Geschichtliche Beilagen

zum

St. Pöltner

Diöcesanblatt,

herausgegeben vom bischöflichen Consistorium in St. Pölten.

VI. Band.

St. Pölten.
Verlag des bischöflichen Consistoriums.
1898.

Druck von Friedrich Sommer in St. Pölten.

Die Anzahl der im 6. Bande der „geschichtlichen Beilagen“ behandelten Pfarren ist wieder nicht gross. Grund hievon, weil einzelne — Theras und Weitra — eine ausgedehntere Behandlung erfahren haben. Die Quellen zu diesen — Stiftsarchiv Wilhering, Pfarr- und Stadtarchiv Weitra — lieferten nämlich eine ergiebige Ausbeute, und weil es sich in unserem Falle um die Specialgeschichte handelt, so musste sie wohl auch in Verwerthung kommen; denn was in den Rahmen der allgemeinen Landesgeschichte nicht passt, kann füglich bei der Geschichte eines Ortes und Pfarrsprengels nicht übergangen werden. Das sei gegen jene Kritik bemerkt, die in den „Beilagen“ an „nichtssagenden“ Daten Anstoss nimmt. Für die Localgeschichte sind derlei entweder jetzt schon von Belang, oder werden es im Laufe der Zeit. Mit welchem Interesse werden beispielsweise gegenwärtig die Lebensmittelpreise, Tageslöhne u. a. vergangener Jahrhunderte aus den Archiven der Klöster und den Rathsprotocollen der Städte ausgehoben und veröffentlicht! Der sie gesammelt und niedergeschrieben, hat gewiss daran nicht gedacht. Auch die unscheinbaren geschichtlichen Daten überzieht nach und nach der Edelrost und macht sie werthvoll.

Unsere sechs Bände „Beilagen“ enthalten das geschichtliche Materiale von 83 Pfarren, 2 bestehenden und 9 aufgehobenen Klöstern, und 1 Beneficium nebst mehreren die Diöcesangeschichte berührenden Abhandlungen. Da die Diöcese St. Pölten in runder Zahl 400 Pfarren zählt, so harren noch mehr als drei Viertel davon der Bearbeitung. Es sei jedoch gleich bemerkt, dass jetzt schon gut für 3 weitere Bände druckreife Manuscripte zur Verfügung stehen. Haben sich ja Kräfte gefunden, welche die Minirarbeit in den Archiven mit Eifer betreiben und die Geschichtsspindel mit Geschick handhaben. Zu Gute kommt

ihnen der Umstand, dass jene Engherzigkeit, die geschichtlichen Arsenale unter festen Verschluss zu halten, allmählich schwindet. Leo XIII. ist auch in dieser Beziehung bahnbrechend geworden, indem er Männern vom Fache das vatikanische Archiv zugänglich gemacht. Es sei deshalb an dieser Stelle den „Arbeitsbienen" sowohl, als auch der „Königin" (Archivbesitzern) der gebürende Dank abgestattet.

„Historia est magistra vitae". Was sie Gutes birgt, soll anerkannt und nachgeahmt, das Schlimme aber missbilligt und unterlassen werden. Von diesem Gesichtspuncte aus ist keine Ursache vorhanden, die Öffentlichkeit zu meiden. Amicus Plato, magis autem veritas. Dass man bei der Behandlung des Stoffes behutsam vorgehen, und die rechte Form wählen muss, versteht sich von selbst. Darauf hat die Redaction der „geschichtlichen Beilagen" immer gesehen, und wird auch weiterhin daran sich halten. Wahrheit und Liebe sind ihre Leitsterne und werden es bleiben.

St. Pölten, im December 1898.

Inhalt.

Seite

Beiträge zur Geschichte der **Pfarre Theras.** Vom † P. Bernhard Söllinger, Cisterc. von Wilhering. Nach dem Tode des Verfassers redigiert vom Dr. P. Otto Grillnberger, Cisterc. von Wilhering 1

Die **Dechante des Decanates Krems** und der davon abgetrennten Decanate vom 12. Jahrhunderte bis 1785. Vom † P. Bernhard Söllinger, Cistercienser von Wilhering. Redigiert vom Probst Dr. Anton Kerschbaumer 100

Beiträge zur Geschichte des **Benedictinen Stiftes** und der **Pfarre Erla.** Vom Domdechant Anton Erdinger 124

Beiträge zur Geschichte der **Pfarre Gross-Pertholz.** Vom Cooperator Joseph Fuchs 183

Beiträge zur Geschichte der **Pfarre Karlstift.** Vom Cooperator Joseph Fuchs 277

Beiträge zur Geschichte der **Pfarre Rapotenstein.** Vom Pfarrer Alois Plesser 358

Beiträge zur Geschichte der **Pfarre und der Stadt Weitra.** Vom Pfarrer Alois Plesser 377

Alphabetisches Verzeichnis der im 6. Bande vorkommenden **Personen- und Orts-Namen.** Vom Pfarrer Leopold Dangl, Domdechant Anton Erdinger, Pfarrer Hubert Weber und Kirchenrechnungen-Revisor Fridolin Zaumüller 637

Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Theras.

Von † P. Bernhard Söllinger,
Cistercienser von Wilhering[1]).

1. Alter der Pfarre.

Der Name „Teraz" erscheint zum erstenmale in der Urkunde des Bischofes Ulrich I. von Passau für die Canonie St. Georgen an der Traisen vom 18. August 1112: „*Dedimus etiam parrochiam Herzoginburhe cum dimidia parte decimarum, item parrochiam Treisinpurhe cum dimidia parte decimarum; de decimis quoque Bernnekke et Ratgoz, quas felicis memorie Altmannus episcopus habuit et que postea ibidem culte seu colentur, et de Teraz et de Merzleisuuerde tertiam partem*"[2]).

Hier drängt sich nun vor allem die Frage auf: Schenkte der Bischof seiner Stiftung den Zehent von den vier Orten oder den vier Pfarren Pernegg, Raabs, Theras und Merzleinswerde?

Ersterer Ort erscheint urkundlich zuerst im Verzeichnisse der Güter, welche Ulrich von Pernegg um 1155 dem von ihm gegründeten Kloster Pernegg widmete, als Pfarre: „*De bonis suis contulit ecclesiam Bernek.... et duas partes decimarum eiusdem barochiae*"[3]).

Dass Bischof Ulrich seiner Stiftung den Zehent von der Pfarre Raabs übergab, beweist das aus dem 15. Jahrhunderte stammende Verzeichnis der Ortschaften[4]), von welchen St. Georgen Zehente zu beziehen hatte und die offenbar nur zur Pfarre Raabs gehörten, da in demselben keine Oertlichkeiten erwähnt sind, welche im Pfarrgebiete von Herzogenburg, Traisenburg, Pernegg und Merzleinswerde lagen. Keine Urkunde meldet, dass das Stift Herzogenburg erst nach 1112 die Zehente im Umfange der alten Pfarre Raabs erworben habe, im Gegentheile sagt die dem Zehentverzeichnisse beigefügte Bemerkung: „*Iste decime subscripte attinent monasterio s. Georgii de prima fundacione 1112*".

---

[1]) Nach dem Tode des Verfassers redigiert von Dr. P. Otto Grillnberger, Cistercienser von Wilhering.

[2]) [3]) [4]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, IX., S. 239; II., 1., S. 16; IX., S. 244 ff.

Unter Merzleinswerde[1]) kann wohl nur die 1014[2]) gegründete Pfarre Grafenwörth gemeint sein; denn nur in diesem „Werde“ besass Herzogenburg den Eindrittelzehent. Dass ihm aber letzterer nicht vom Orte, sondern von der Pfarre zu entrichten war, geht aus der Urkunde Leutolds von Schaunberg, Pfarrers zu Grafenwerd, vom 22. Juli 1321 hervor[3])

Schon hienach dürfte die Behauptung nicht mehr gewagt erscheinen, dass Bischof Ulrich dem Stifte St. Georgen den Eindrittelzehent von der Pfarre Theras gegeben habe, und dadurch der Bestand derselben im Jahre 1112 beglaubigt sei. Diese Annahme gewinnt aber noch grössere Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, dass Herzogenburg nicht bloss im Pfarrdorfe Theras, sondern auch in den übrigen von altersher zur Pfarre gehörigen Dörfern und Dorfantheilen den Eindrittelzehent besass[4]).

Es wäre nicht unmöglich, dass die dem Geheimnisse der Kreuzerhöhung geweihte Pfarrkirche aus der Zeit des ersten Kreuzzuges stammt, da „natürlich im Zeitalter der Kreuzzüge die Verehrung des hl. Kreuzes, welches ohnehin das uralte Symbol und Erkennungszeichen der Christen war, noch lebendiger und allgemeiner wurde, und sehr viele Kreuzeskirchen nicht nur bauliche Construction, sondern auch ihren Titel *ad sanctum crucem* auf diese Zeit zurückzuführen haben“[5]).

2. Das Pfarrgebiet.

Bis zur Zeit Kaiser Josephs II. gehörten zur Pfarre das Pfarrdorf Theras mit Therasburg und einigen zerstreuten Häusern, das Dorf Röhrawiesen, 9 Häuser im unteren Theile des Dorfes Heinrichsdorf, und von dem Dorfe Obermixnitz jene 14 Häuser, welche südlich von der von Pulkau nach Prutzendorf mitten durch das Dorf führenden Landstrasse gelegen sind; aber der auf eben dieser Seite befindliche Schafhof mit dem „Schlössl“ und der gegenwärtig in ein Privathaus umgestalteten Kapelle zur hl. Dorothea, über deren Filialverhältnis zwischen den Pfarrern von Theras und Weitersfeld sich Streit erhob, scheint nie zur Pfarre Theras gehört zu haben.

---

[1]) Höchst wahrscheinlich bezeichnet „Merscauswert“ in Zahns „Friaulischen Studien“ (Archiv f. österr. Geschichte, LVII., S. 319 ff.) dieselbe Oertlichkeit. „Der bairische Graf Burkard von Mosburg lebte in Friaul als Vogt des Patriarchates (von Aquileja), aber auch als Besitzer sehr ausgedehnter Güter. Sein Bruder Berthold, ehemals Erzbischof von Salzburg, lebte auf den Furlaner Gütern seiner Familie ab. Von seinem Bruder war noch die Witwe Azzica und eine Tochter Mathilde am Leben, letztere die Gattin eines gewissen Konrad (Grafen von Peilstein?). Diesem Ehepaare nun übertrug Berthold seine grosse Besitzung Attems, nordöstlich von Udine. Kurz darauf (nach Zahn um 1107) that Azzica das gleiche mit allen ihren Gütern in Baiern, Oesterreich, Kärnten und in Friaul“. Als in Oesterreich liegend ist angeführt Merscauswert. „Schon 1112 ist Mathilde Witwe und verkauft an den ihr verwandten Priester Petrus um die bedeutende Summe von 2000 Pfund Silber ihre sämmtlichen Liegenschaften, und dieser überlässt dieselben ihr und ihren Kindern zur vollen Nutzniessung, wie es scheint, als Lehen der Kirche Aquileja.“

[2]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 641 f.

[3]) Faigl, Urkundenbuch von Herzogenburg, Nr. 78.

[4]) Grundbuch der Pfarrpfründe Theras von 1646.

[5]) Kampschulte, „Die westfälischen Kirchenpatrocinien“, Paderborn, 1867, S. 155.

Ausserdem befand sich noch im Pfarrgebiete das südöstlich von Obermixnitz gelegene, aber in unbekannter Zeit (vielleicht im 15. Jahrhunderte) zu Grunde gegangene Dorf Hermannsdorf, von dem noch gegenwärtig eine Flur den Namen trägt, und von dessen einstigen Gebäuden sich noch jetzt bei trockener Jahreszeit die Spuren erkennen lassen [1]).

Die erste schriftliche Andeutung über das Pfarrgebiet findet sich auf einem Pergamentblatte, das nebst den später zu erwähnenden, von einem öffentlichen Schreiber circa 1380 gemachten Abschriften pfarrlicher Urkunden folgende, einer etwas jüngeren Hand entstammende, jetzt beinahe verblichene, nur aus einer Zeile bestehende Aufzeichnung enthält: *„In Terazpurch villa et castro II partes, in Rorewisen villa II partes. Item Ha . . . dorf* (Hainrichsdorf) *II partes. Item Musnikcz II partes. Item Teraz villa V libre denariorum. Hermansdorf II partes decime“*. Ueber dieser Zeile treffen wir noch Spuren von einigen Wörtern, von denen eines „Wilhering“ zu bezeichnen scheint. Da im Jahre 1369 Bischof Albert von Passau dem Pfarrer von Theras zur Verbesserung des *„ex desolatione cuiusdam concursus, que quondam ibidem viguit“*, bedeutend (*„excessive“*) verminderten Einkommens den Bezug des grossen und kleinen Zehents im Dorfe Theras, *„quas (decimas) retroactis temporibus abbas et conventus in Wilheringen possederunt“*, zuwies [2]) und somit das Kloster Wilhering um 1380 keinen Zehent von dem genannten Dorfe beziehen konnte, so enthält die angeführte Aufzeichnung offenbar das Verzeichnis der Einkünfte, welche das Stift Wilhering auf Grund des Incorporationsrechtes um 1380 in den übrigen zur Pfarre gehörigen Dörfern und Häusern besass. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, dass hier das Zehentgebiet mit dem Pfarrgebiet zusammenfällt. Bezüglich der Dörfer Heinrichsdorf und (Ober-) Mixnitz, in welchen nach dem Verzeichnisse alle Häuser nach Theras zehentpflichtig zu sein scheinen, berichten uns erst spätere Urbare und Verhandlungen, dass nur die erwähnten Theile zu dieser Pfarre gehörten.

Die soeben beschriebene Pfarrgrenze blieb unverändert bis zur Josephinischen Zeit. Am 1. October 1784 wurde von der Pfarre Theras der untere Theil von Heinrichsdorf getrennt und der Pfarre Salapulka, zu der ohnehin der grössere Theil des Dorfes von jeher gehörte, zugetheilt. Zu gleicher Zeit benützten die zwei Dörfer Ober- und Untermixnitz, zu denen sich später Possendorf gesellte, die vom Kaiser Joseph so begünstigte Errichtung neuer Pfarren, und suchten eine selbständige Localie zu erhalten. Anfangs hatte man im Sinne, dieselbe in Untermixnitz zu errichten; bald aber gelang es den Vertretern von Obermixnitz, dass dem Stifte Wilhering aufgetragen wurde, dort einen Geistlichen anzustellen. Die Localie nahm daselbst am 26. September 1786 ihren Anfang, und im November desselben Jahres wurde der zur Pfarre Weitersfeld gehörige Theil des Dorfes Obermixnitz von dieser Pfarre, Untermixnitz von Waitzendorf, Possendorf von Pulkau getrennt und der Localie zu Obermixnitz zugetheilt. Da von der Pfarre Theras auch die zu ihr gehörigen Häuser zu Ober-

[1]) S. Administrativkarte von Niederösterreich, Section Geras.

[2]) Original-Pergament im Stifte Wilhering, das immer zu verstehen ist, wenn nicht eine andere Quelle angegeben wird.

mixnitz abgetrennt worden waren, so umfasste dieselbe nur mehr die zwei Ortschaften Theras (mit Therasburg) und Röhrawiesen. Als auf Ansuchen des Stiftes Wilhering laut Erlasses der Landesstelle vom 26. Februar 1803 die Localie wieder aufgelassen wurde, gelangten die dazu gehörigen drei Dörfer zur Pfarre Theras. Von denselben verblieb jedoch bei dieser nur Possendorf, während Ober- und Untermixnitz zu der 1867 errichteten Pfarre Obermixnitz vereinigt wurden.

1891 hatte die Ortschaft Theras mit Possendorf und Therasburg 15·13 Quadratkilometer und 544 Einwohner in 105 Häusern, und das eingepfarrte Röhrawiesen 5·94 Quadratkilometer und 152 Einwohner in 26 Häusern.

Bezüglich der Dörfer und merkwürdigen Oertlichheiten, welche zur Pfarre Theras entweder gehört haben oder noch gehören, mögen hier noch einige Bemerkungen folgen, welche übrigens auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

1. Das Dorf Theras.

Der Name „Teraz" erinnert an jenen des in Franken in der Nähe von Würzburg gelegenen ehemaligen Benedictinerklosters Theres. (Tarasse, Tharissa, Therisso, Tareisa), in welchem bekanntlich ein Ahne(?) der Babenberger, Graf Adalbert, seine Ruhestätte fand. Aus dieser Namensähnlichkeit glaubte der Topograph Weiskern den Schluss ziehen zu dürfen: „Der Ort scheint von den ersten österreichischen Markgrafen angelegt und benennt worden zu sein zum Andenken des Stammschlosses Theras in Franken, welches ihr Ahnherr, Graf Adalbert von Franken, vor seiner Hinrichtung zu einem Benedictinerkloster widmete." Eine Sage, welche der Verfasser des pfarrlichen Gedenkbuches im Archive des Stiftes Wilhering gefunden haben will[1]), weist auf eine fränkische Gründung hin: „Ein gewisser edler Herr, Teras mit Namen, aus Franken gebürtig, ein Ritter unserer Armeen, hat sich unter der Regierung *Henrici Aucupis* wider die Türken rühmlich hervorgethan im 9. *Saeculo*. Hainrich hat ihm zum Lohne diese ganze Gegend, welche damals lauter Waldung war, geschenkt, wornach dieses Dorf aufgebaut und nach seinem Namen Teras genannt wurde. Auch hat er sich eine Burg gebaut, und diese ist Therasburg. Weil sich darnach die Häuser vermehrten, so wurde auch eine Kirche hier erbaut und mit Realitäten, das ist Unterthanen und Grundstücken, so dotiert, dass man auch einige derlei Realitäten zum Gehalt eines Pfarrers hernehmen konnte." Es ist wohl überflüssig, sich bei jener Hypothese wie bei dieser Sage länger aufzuhalten. Wenn man erwägt, dass „Teraz" auf slavische Abstammung schliessen lässt, und sich in der Umgebung viele Orte mit slavischen Namen befinden[2]), so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass unser Dorf ursprünglich eine slavische Ansiedlung war.

Um 1160 erscheinen zum erstenmale im Saalbuche des Klosters Göttweig[3]) zwei Zeugen, welche von „Teraz" den Namen führen, und sich höchst wahrscheinlich im Gefolge der Grafen von Plaien befanden.

[1]) Ich habe vergebens nach derselben gesucht.
[2]) Vergl. Huber, Geschichte der Einführung des Christenthums, IV., S. 326.
[3]) *Fontes, rer. Austr.*, II., 8., S. 98.

Daraus ergibt sich die Wahrscheinlichkeit, dass schon damals dieses Geschlecht bei Theras Güter und Ministerialen besass. Die betreffende Aufschreibung lautet: *„Noverint universi... qualiter Chunigunda de Winchel una cum viro suo Poppone dedit in usus fratum Gotwicensis cenobii pariter duas vineas cum appendiciis earum ad Draschirchen pro remedio anime matris sue Benedicte... Postea adveniens Ortlieb frater eius traditionem ipsam coram domino suo Liutoldo comite confirmavit adhibitis denuo hüs testibus: Liutoldus comes et filius eius Liutoldus, Walchon de Aiginwanc, Wolfkerus, Rapoto de Erlbach, Megingoz et Liupoldus ministeriales Salzeburgensis ecclesie, Dietmarus et Bertoldus de Teraz, Fridericus de Saluelde, Megingoz, Hartwicus, Megingoz.“* Die von Salfelden sind ganz sicher Plaien'sche Ministerialien. Wann und auf welche Art die Grafen von Plaien, von denen Liupold in einer Wilheringer Urkunde vom 29. Februar 1188 zuerst den Namen eines Grafen von Hardegg führt, in den Besitz jener ausgedehnten Ländereien an der mährischen Grenze gelangten, welche in späterer Zeit als die Grafschaft Hardegg bezeichnet wurden, und zu welchen auch das Pfarrgebiet von Theras gehörte, ist gänzlich unbekannt. Wendrinsky[1]) vermutet, dass Werigand von Plaien durch Heirath mit einer Tochter der Herren von Schwarzenburg-Nezta, welche im Süden und Südosten von Hardegg reich begütert waren, seinen Nachkommen jene Besitzungen erwarb, welche den Grundstock der späteren Grafschaft Hardegg bildeten. Um 1140 starb nämlich die reiche Familie der Schwarzenburger aus, und „so ist es wahrscheinlich genug, dass (Werigands Sohn) Liutold I. als Nachkomme einer Schwarzenburg'schen Tochter ihr im Besitze der Güter um Hardegg folgte“.

1309 kaufte der Pfarrer Weigand von Raabs ein Gut in Theras, und schenkte es dem *sacellum s. Blasii* bei St. Andrä an der Traisen[2]).

1371 werden Georg Tanpeck von der Aich und seine Hausfrau Agnes, des Pilgram von Taurantz Tochter, von Ulrich von Strein mit 9½ ß. Geldes auf 3 Lehen zu Terras belehnt[3]).

1380 war Johann von Theras Kaplan des Katharinaaltares in dem Karner zu Tuln; 1392 erscheint er als Vicar und Verweser der Dechantei und Pfarre daselbst, 1393 als Dechant und bischöflicher Amtmann zu St. Pölten, und 1413 als Pfarrer zu St. Andrä im Hagenthal, wo er um 1424 starb[4]).

1403, 25. März, ist Mert von Theras Mitsiegler einer Urkunde, laut welcher Hanns von Münzbach zu Enns mit dem Kloster Garsten einen Gütertausch eingeht[5]).

1443, 4. Februar, verkauften Hanns Laher zu Teras und seine Hausfrau Affra, Witwe des Hanns Ladendorffer, mit Erlaubnis des

---

[1]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1879, S. 298.
[2]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden von St. Pölten, I., S. 277.
[3]) Hoheneck, Die löblichen Herren Stände des Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enns, III., S. 736.
[4]) Hippolytus, 1861, S. 7 ff; Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden von St. Pölten, I., S. 4; Kirchliche Topographie, XI., S. 406; Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1890, S. 343.
[5]) Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden, 1881, I., S. 245.

Burggrafen Michael von Maidburg, ihres Lehensherrn, den Brüdern Oswald und Stephan Eizinger Gülten und Güter zu Weidersveld [1]).

1538, 3. Jänner, belehnte Graf Julius von Hardegg die Brüder Wolf, Johann und Caspar die Nüzen, Söhne das verstorbenen Georg Nüz von Kattau, mit einigen Lehenstücken zu Terras, Radingerstorf und Jetzleinsdorf [2]).

1599 hatte der Pfarrhof Reschitz im Dorfe Theras einen Unterthanen, der den Namen Hanns Schmidt führte [3]).

1642, 25. April, begegnet uns Hanns Wiener von Theras, vicedom'scher Unterthan [4]).

1645, 29. Jänner, schreibt der Pfarrer Brallius von Salapulka an den Verwalter des Stiftes Herzogenburg, dass die Mayrin zu Theras ihr Haus verlassen habe, und trotz gütlicher Vorstellungen nicht mehr länger bewirtschaften wolle [5]).

1646 zählte das Dorf ohne Therasburg und die Mühlen 47 Häuser [6]).

1679—1680 wurden 22 Personen ein Opfer der Pest [7]).

1730, 15. September, brannten 4 Häuser ab, 1738, 6. October, das Haus beim Pfarrhofe.

1820, Pfingstmontag, stieg der Therasbach während eines heftigen Gewitters zu nie gesehener Höhe.

1832, 23. Mai, wurden 42 Häuser ein Raub der Flammen.

1833, 3. April, brannten 7 Häuser ab, die 1832 vom Feuer verschont worden waren.

1840, vom 2. auf den 3. Juni, und 1850 wurde die Mühle im Dorfe eingeäschert.

2. Das Schloss Therasburg.

Südwestlich vom Pfarrdorfe Theras, etwa eine halbe Stunde davon entfernt, liegt auf einem Bergkegel, der auf drei Seiten vom Aubache umflossen ist, das Schloss Therasburg mit dem dazu gehörigen Meierhofe. Unten am Aubache treffen wir eine Mühle und ein Jägerhaus.

Bezüglich des Alters der Burg findet sich wohl Hippolytus 1859, S. 402, die Angabe, dass sie schon 1172 in einer Chronik des Klosters Zwettl genannt werde; dieselbe beruht jedoch auf einem Missverständnisse der bei diesem Jahre in Links *Annales Claravallenses* vorkommenden Beschreibung des Nordwaldes. Zuerst begegnet uns ihr Name in einer Urkunde vom 8. Jänner 1327, laut welcher Alber, Wernhart und Ulrich die Streun von Schwarzenau dem Kloster St. Bernhard die Eigenschaft eines halben Lehens als Seelgeräth geben. Unter den Zeugen werden aufgeführt: Graf Perchtold und Graf Purchart, Grafen von Hardegg und Burggrafen von Maidburg, Herr Ortlieb Zoendel von Teraczpvrch und sein Vetter, Herr Ortolf Zendel [8]). Sicher-

[1]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, I., 2., S. 27.
[2]) Zeitschrift des Vereines „Adler", 1873, S. 47.
[3]) [4]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.
[5]) Beiträge zur Heimatskunde im Horner Amtsblatte, 1888, S. 33.
[6]) Grundbuch der Pfarrpfründe Theras von 1646.
[7]) Gedenkbuch der Pfarre Theras. Diesem sind auch die unmittelbar folgenden Bemerkungen entnommen.
[8]) *Fontes rer. austr.*, II., 6., S. 214.

lich aber reicht das Bestehen der Burg in ein höheres Alter hinauf, und man wird kaum fehlgehen, wenn als deren Erbauer die Grafen von Plaien-Hardegg, welche auch als die ersten Patrone der Pfarrkirche Theras verzeichnet sind, angenommen werden. Die Zendel erscheinen in vielen Urkunden im Gefolge der Grafen von Hardegg.

1243. Leutold, Graf von Hardegg, gibt dem Kloster Göttweig ein Lehen zu Leutoltstall. Unter den Zeugen: Otto Zeindill [1]).

1254, 18. December, Hardegg. Die Grafen Otto und Konrad von Plaien entsagen allem Streite um die Vogtei über das Dorf Zwetlern. Unter den Zeugen: *Milites nostri Heinricus Cycada, Livtwinus de Vrivnsperch* (Fronsburg), *Wolframmus de Meilerspach, Otte dictus Zendlo* [2]).

1308, 12. März, Retz. Graf Perhtold von Hardegg verleiht dem Kloster Zwettl einen Weingarten zu Levtacker (Leodagger) und einen zu Pulka. Unter den Zeugen: (Der Ritter) Herr Otto der Zendel [3]).

1312, 11. November, Markt Pulkau. Ulrich, Hermann und Perchtold, Söhne des Ulrich von Steten, verkaufen dem Kloster St. Bernhard eine Gülte zu Liutacker. Unter den Zeugen: Her Ott, her Ortlieb di Cendel, Ritter der Grafen von Hardegg [4]).

1312, 25 November, Retz. Heinrich der Tumracer und seine Hausfrau Katherein verkaufen dem Kloster St. Bernhard ihr Lehen zu Celderndorf (Zellerndorf). Unter den Zeugen: Graf Perchtold von Maidburg . . . herr Ott, her Ortlieb di Cendl . . . di ritter [5]).

1312, 6. December, Retz. Wilbirg, Gräfin von Hardegg, stiftet mit Gütern zu Lewtacher einen Priester und Altar im Kloster St. Bernhard. Unter den Zeugen: Herr Ott, herr Ortlieb di Zendel, herr Herbort von Hoven unser ritter [6]).

1314, 8. September. Perchtold von Hardegg, Sohn des Grafen Purchard von Maidburg, bezeugt die Stiftung einer Wochenmesse in in der St. Jakobskirche zu Raabs. Unter den Zeugen: der (her?) Otto der Zendel, her Ortlieb sein bruder [7]).

1315, 1. September, Retz. Perchtold, Graf von Hardegg und Burggraf zu Maidburg, gibt dem Kloster St. Bernhard 5 Pfund d. Geldes zu Stranzendorf. Unter den Zeugen: Mein ritter di Caendel pede [8]).

1316, 24. April, Markt Pulkau. Ulrich der Sachse, Sohn des Herrn Ulrich von Steten, verkauft dem Kloster St. Bernhard einen Acker zu Liutaker. Unter den Zeugen: Graf Perchtolt von Hardegg . . . her Ott und her Hartlib di Cendel . . . di ritter [9]).

1318, 13. December, Wien. Graf Chunrat von Schaunberg giebt dem Kloster St. Bernhard 10 Pfund Geldes zu Geppendorf. Unter den Zeugen: Graf Perchtolt von Hardegg . . . her Artolf und sein bruder her Ott di Zendel [10]).

1322, 5. April, Retz. Graf Berthold von Hardegg belehnt das Stift St. Pölten mit einem von diesem gekauften Hause zu Pulka. Erste Zeugen: Her Ott und her Ortlieb di Zaenndel [11]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [8]) [9]) [10]) *Fontes rer. Austr.*, II., 6., S. 214; 8., S. 311; 8., S. 113; 3., S. 309; 6., S. 185; 6., S. 207; 6., S. 181; 6., S. 222; 6., S. 186; 6., S. 220.

[7]) *Fontes rer. Austr.*, II., 21., S. 135. „Rogtz" ist hier irrthümlich als Retz erklärt.

[11]) Niederösterreichisches Urkundenbuch, I., S. 261.

1325, 8. September, Krumau. Meinhard von Pulka verkauft Ulrich von Meissau, oberstem Marschall in Oesterreich, eine Gülte zu Radigestorf und Chvennreut (Kainreith). Unter den Zeugen: Graf Bertold von Maidburch . . . herr Ortolf der Zendel [1]).

1326, 1. Mai. Hermann von Grossau verkauft an Walther, Ekhards Sohn, ein halbes Lehen zu Rekleinstorf. Unter den Zeugen: Die ersam ritter her Jans von Stokcherawe, her Ott der Zendel, her Ortlieb sein sun [2]).

Ausser diesen im Gefolge der Grafen von Hardegg auftretenden, dem Ritterstande angehörigen Zendel erscheinen andere dieses Namens, welche theils ein bürgerliches Gewerbe betrieben, theils im Dienste anderer Herren standen, und sich nach verschiedenen Sitzen nannten.

1304, 20. Jänner, Wien. *Hainricus dictus Zendel . . . Vlmannus Zendelini filius* [3]).

1304, 1. Februar, Wien. *Otto institor dictus Zaendel* [4]).

1308, 4. Februar, Wien. Margareth ein chramarinne von Wienne, geheissen diu Cendelinne, gibt dem Kloster Zwettl einen Weingarten zu Svfferingen, der ihr von ihrem Vater zu rechtem Burgrecht anerstorben ist, zu einem Seelgeräthe für sich, ihren verstorbenen Gemahl Ott den Cendlein, ihren Vater Heinrich den Cendlein und ihre Mutter Diemvt. Unter den Zeugen: Her Vlreich der Cendel [5]).

1310, 21. Februar. „*Notandum, quod anno domini 1310 sabbato ante festum b. Mathie apostoli* (21. Februar) *de bonis civium quondam Wiennensium, que propter forefactum contra ducem perpetratum adiudicata per sentenciam fuerant, obligata sunt infrascripta vel donata . . . Item Ortolfo Zendlino et suis heredibus data est vinea Purchstal pro 460 libris . . . Item dux vendidit Ortolfo Zendlino et suis heredibus vineam in Purchstal, que fuit magistri sagittariorum, pro 360 tal. den. Wienn. anno 1310* [6]).“

1312, 13. October. Engelbrecht der Fuchs von Haselberg nennt die Zendell seine Schwäger. Seine Hausfrau hiess Pranguet(!) [7]).

1315, 1. Mai, Wien. Ulreich der Zaendel [8]).

1320, 9. März, Ulreich der Zendel [9]).

1321, 6. Februar, Ulreich der Zaenndel [10]).

1322, 6. April, Passau. Bischof Albrecht von Passau bestätigt einen Tauschvertrag seines Vorgängers mit dem Kloster Schlägl. Unter den Zeugen: Ortliebus Czaendlinus [11])

1322, 6. December, Dietreich von Weissenberg verkauft einem St. Pöltner Bürger einen Zehent zu Waltendorf. Unter den Zeugen: Ulreich der Zendel, Richter zu St. Pölten [12]).

1323, 27. Februar, Konrad der Hauser stiftet zum Kloster Baumgartenberg den halben Hof zu Eitzendorf, den früher der Zaendel gehabt [13]).

1323, 12. Juli, St. Pölten. Herr Ulrich der Zendel, Burggraf zu Schönbühel, siegelt einen Kaufbrief [14]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [7]) *Fontes rer. Austr.*, II., 21., S. 169; 10., S. 220; 3., S. 322; 3., S. 321 3., S. 334; 21., S. 130.

[6]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, II., S. 529, 531.

[8]) [9]) [10]) [12]) [14]) Niederösterreichisches Urkundenbuch, I., S. 235, 248, 252, 262, 267.

[11]) [13]) Oberösterreichisches Urkundenbuch, V., S. 317, 345 ff.

Um 1323. Verzeichnis der jährlichen Dienste zum Schlosse Schönbühel: Herr Ulrich Zandlo besitzt „*ex parte Oederii*“ (pfandweise) ein Lehen zu Gerolting[1]).

1324, 1. Jänner, St. Pölten. Ulrich der Zendel, Burggraf des Bischofes Albert von Passau zu Schönbühel[2]).

1325, 8. Februar, St. Pölten. Nicla von Schauching gibt dem Stifte St. Pölten einen Weg frei. Unter den Zeugen: Her Ortlieb der Czaenndel[3]).

1329, 12. December. „*Acta in Mautern in curia episcopali*“. Unter den Spruchmännern im Zehentstreite zwischen dem Kloster Göttweig und dem Dechant von Krems: Ortlieb Czendlin, Hofmeister des Bischofs von Passau[4]).

1333, 19. December, Wien. Merichart von Chersperch verpflichtet sich mit Otto von Wald und Ortlieb Zendel zur baldigen Beischaffung des Kaufbriefes über die passauischen Güter in der Prohling[5]).

1335, 2. April. Haug von Neusaczz und seine Hausfrau Agnes verkaufen den Brüdern Eberhart und Wolfger von Dachsberg ihr rechtes Eigen, 3 Pfund 15 d. Geldes, zu Raggleinstorf und die Waidpfennige mit dem Nutzen und Rechte, wie es her Ott Zdendel besessen[6]).

1336, 11. Februar. Heinrich von Alharting verkauft vorläufig im Namen der Kinder des verstorbenen Ottacar von Egenberg dem Stifte Kremsmünster den Hof zu Teuerwang. Sobald aber Herr Ortolf der Zendel, „meinis herren hofmaister von Passau“, oder wer sonst Egenberg und der Kinder Güter inne hat, dem Stifte eine „staetigung“ über den Hof gibt, soll die jetzige Urkunde nichtig sein[7]).

1341, 7. Februar, Wien. Pilgrim von Puchaim, Truchsess von Oesterreich, schlichtet den Streit zwischen Görig Zändlein und Reinprecht von Ebersdorf wegen des Wappens durch einen Vergleich[8]).

1357, 25. März. Niclas der Radler von Grub versetzt seinem Bruder Lorenz sein Drittel an dem Besitze zu Grub in der Pfarre Hürm. Mitsiegler: Alber der Czendel von Grueb[9]).

1357, 25. März. Stephan der Radler versetzt seinem Bruder Lorenz sein Drittel an dem Besitze zu Grub. Mitsiegler: Alber der Zendel[10]).

1361, 24. April. Simon Merlein verkauft Stephan dem Meilawer seinen Hof zu Teufelsdorf in der Pfarre Kilb. Mitsiegler: Rueprecht der Czendlein von Inning[11]).

1367, 2. Februar. Hadmar der Ris von Hürm verkauft dem Stifte St. Pölten Gülten zu Hürm. Mitsiegler: Der erber Albrecht der Zenndlein[12]).

1368, 11. Juni, St. Pölten. Konrad von Soos verkauft dem Stifte St. Pölten die Mann- und Lehenschaft an seiner Gülte zu Seben in der Hürmer Pfarre. Mitsiegler: Albrecht der Zendlein[13]).

---

[1]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1877, S. 128.
[2]) [3]) [9]) [10]) [11]) [12]) [13]) Niederösterreichisches Urkundenbuch, I., S. 272, 274, 472, 473, 514, 673, II., 28.
[4]) Orginal-Pergament im Pfarrarchive zu Krems.
[5]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten. II., S. 138.
[6]) [7]) Oberösterreichisches Urkundenbuch, VI., S. 154, 199.
[8]) Wissgrill, II., S. 307.

1368, 25. Juli, St. Pölten. Lorenz der Rädler von Grub verkauft dem Stifte St. Pölten die Eigenschaft seines Hofes zu Grub in der Hürmer Pfarre. Mitsiegler: Albrecht der Zenndlein [1])

1368, 21. September, St. Pölten. Ruprecht der Zaenndel, Elspet, seine Hausfrau, und ihre Erben verkaufen dem Stifte St. Pölten die Eigenschaft der drei Viertel ihres Hofes zu Inning. Siegler: Rupprecht der Zaenndlein, Weichart der Pfaffenslager, Jans der Flemminch und Albrecht der Zaenndlein [2]).

1368, 7. December. Wernhard der Radler von Oed und Thoman der Zand, welchen der vom Stifte St. Pölten lehenbare Hof des Ruebprecht der Zändel zu Inning, der die Heimsteuer seiner Gemahlin Elspet ist und im Falle seines kinderlosen Todes an diese zurückfällt, auf 3 Jahre um 77 Pfund W. d. versetzt ist, verpflichten sich gegen das genannte Stift das Einlager zu leisten, falls Ruprecht der Zandlein ihn nicht einlöst oder sie ihn nicht verkaufen. Mitsiegler: Albrecht der Zaendlein [3]).

Wie aus nachstehender Regeste hervorgeht, scheint ein Zweig des Geschlechtes noch fortwährend zu Therasburg seinen Sitz gehabt zu haben.

1375, 2 Februar, Wien. Wernhard der Druchsaetz von Reichestorf (Reikersdorf, Pfarre Eggendorf am Walde) gibt Stephan dem Schecken, seinem Eidam, als Heimsteuer seiner Tochter mehrere Güter. Mitsiegler: Mein eidem her Ortolf der Zaeundlein von Teraspurch [4]).

Wahrscheinlich besassen die Zendel Therasburg als Lehen von den Grafen von Hardegg, da sonst der Beiname Burggraf oder *castellanus* kaum fehlen dürfte.

Es wurde schon erwähnt, dass um 1380 in Terazpurch *villa et castro* der Zweidrittelzehent zur Pfarre Theras, beziehungsweise zum Stifte Wilhering gehörte, während in späterer Zeit die Herrschaft nur mehr von einigen hinzugekommenen Bauerngründen den Zehent reichte. Unter „villa“ ist wohl der Meierhof zu verstehen [5]).

Laut Urkunde vom 1. December 1392, Wien, vermachten die Vettern Johann der ältere und Johann der jüngere, Burggrafen von Maidburg und Grafen zu Hardegg und Retz, den Herzogen Albrecht von Oesterreich ihre Veste und Grafschaft Hardegg und Retz, Therasburg, Pulka, Schrems und alle anderen Vesten nach Abgang ihres Mannesstammes [6]). Unverständlich erscheint daher die Bemerkung Links [7]), dass Bischof Georg von Passau 1396 den Brüdern Caspar und Gundacker von Starhemberg das Schloss Schönbühel und anderen Ministerialien das Schloss Therasburg bei Freistadt (*„arcem Teresburgensem Liberae-Civitati vicinam“*) und die Burg Riedeck verkauft habe. Wahrscheinlich ist statt Therasburg ein anderer Name zu lesen.

1431, 11. December, bezeugt der edle Jan von Flednitz, Pfleger zu Therasburg, den Verzicht des Sigmund Turing und seiner

[1]) [2]) [3]) Niederösterreichisches Urkundenbuch, II., S. 34, 38, 44.
[4]) Oberösterreichisches Urkundenbuch, VII., S. 742.
[5]) Uebrigens kannn „villa“ bekanntlich auch mehrere Häuser bedeuten.
[6]) Keiblinger, Melk, II., 2., S. 682.
[7]) *Ann. Claravall.*, I., S. 827.

Brüder auf alle Ansprüche auf einen Weingarten am Galgenberge gegenüber den jetzigen Besitzern, Ulrich und Martin von Eizing[1]).

1434, 20. Juli, ist Jan von Flednitz, Pfleger zu Terasburg, Zeuge in einer Urkunde Wilhelms des Eybensteiner zu Retzbach[2]).

1455, 2. April, erscheint Caspar Vellebrunner als Pfleger zu Teraspurig[3]).

1459, leiht Wolfgang Missingdorfer zu Missingdorf, Steinabrunn und Terrasburg dem Sigmund Stockharner 400 Pfund d.[4]).

Unter den österreichischen Edelleuten, welche im Vereine mit den ungarisch gesinnten Standesgenossen aus Böhmen und Mähren das Land am linken Ufer der Donau zum Schauplatze ihrer Raubsucht machten, und den seit dem Frühjahre 1473 im deutschen Reiche weilenden Kaiser und dessen Anhänger befehdeten, waren auch Kratzer und Pernsteiner. Jener bemächtigte sich 1473 der Veste Therasburg, welche der Witwe Vellebrunner gehörte, und verkaufte sie an den Pernsteiner, der von hier aus dem Lande grossen Schaden zufügte[5]).

Zu Therasburg verglich sich am 23. März 1474 Abt Johann von Zwettl mit Herald von Kunstat, *„qui domino de Pernstein hosti provinciae adhaerebat ut cliens, fautor et amicus“* [6]).

Wie lange Therasburg im Besitze der Pernsteiner verblieb, ist unbekannt.

Nachdem Graf Michael von Hardegg, der letzte des Stammes der Burggrafen von Maidburg, am 22. December 1481 dem Kaiser Friedrich III. alle seine Städte, Schlösser und Herrschaften, darunter auch Therasburg, gegen eine Leibrente abgetreten hatte, verpfändete dieser die Grafschaft Hardegg sammt Zugehör den Gebrüdern Johann und Sigmund, Grafen von Pösing und St. Georgen, auf ihre Lebensdauer und bis auf Wiedereinlösung. Schon 1490 starb der ältere Bruder, und Graf Sigmund blieb nur kurze Zeit allein im Pfandbesitze der Grafschaft; denn 1494 wurde sie von Maximilian I., welchem sie nach dem Tode seines Vaters zugefallen war, eingelöst[7]).

Im folgenden Jahre ereignete sich ein neuer Wechsel des Besitzers. Am 26. März 1495 verkaufte nämlich Kaiser Maximilian die Grafschaft Hardegg sammt der Veste Therasburg an Heinrich Prueschenk, Freiherrn von Stettenberg, seinen Rath und Kämmerer, welchen er zugleich mit dessen Bruder Sigmund als Grafen zu Hardegg und im Machland in den Reichsgrafenschaft erhob[8]).

Laut folgender Regeste verkaufte Graf Heinrich die Therasburg mit Vorbehalt der Lehenschaft und des Wildbannes dem Ludwig von Tierbach.

1511, 24. April, Heinrichsburg im Machlande. Graf Johann von Hardegg belehnt den Wolf Tierbach als den älteren und den Lehensträger seiner Brüder Georg und Christoph und ihre Erben mit der Veste Therasburg, „wie die mit mauern, zwingern und graben umbfangen ist“, und allen dazu gehörigen Leuten, Dörfern, Holden,

---

[1]) [2]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 135.
[3]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. I., 4., S. 30.
[4]) Zeitschrift des Vereines „Adler“, 1872, S. 153.
[5]) [6]) Link, *Ann. Claravall.* II., S. 240, 242.
[7]) [8]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1877, S. 211, 214.

dem Kirchlehen, den Kirchtagen, Meierhöfen und Fischweiden. Diese Veste hat der verstorbene Vater des Wolf Tierbach, Ludwig, von weiland Heinrich [1]), dem Vater des Grafen Johann, erkauft; doch haben sich die Grafen die Lehenschaft und das Recht zu jagen vorbehalten. Indess haben auch die Lehenbesitzer in den zu Therasburg gehörigen Wildbannen und Wäldern das Jagdrecht, aber nur sie selbst mit ihrem Zeug und ihren Dienern [2]).

Diese drei Brüder Tierbach von Praitenaich erhielten 1508 auch vom Abte zu Melk Lehengüter [3]).

Die Pfarrkirche zu Theras bewahrt noch jetzt einen schönen Grabstein, welcher gegenwärtig an der südlichen Wand des Altarhauses angebracht ist und das Wappen der von Tierbach mit folgender Ueberschrift enthält: „Hie · ligt · begraben · die · edel · iunckfrau · ursvla · ludbigen · tierbach · eltere · tachter · und · ist · gestarben am Pfinstag · far · unsser: fravntag · der · liechtmes · da · man *C: elt · hat · m · ccccc · vii* (28. Jänner 1507).

Im n.-ö. Gültenbuche ist zum Jahre 1540 als Besitzer von Therasburg Peter Khlumb mit dem unrichtigen Beisatze eingetragen: „Durch Kauf von dem vorigen" (Grafen Heinrich I. von Hardegg). Wissgrill [4]) meldet von ihm, dass er zwischen 1540 und 1542 Schloss und Herrschaft Therasburg von den Grafen von Hardegg käuflich an sich gebracht, und am 23. September 1542 wegen einiger landesfürstlicher Lehen, die er sich zugeeignet hatte, von der n.-ö. Hofkammerprocuratur belangt wurde.

Als nächster Besitzer erscheint im n.-ö. Gültenbuche zum Jahre 1542 Sigmund Khlumb. Am 16. Mai 1563 wird derselbe als Creditor des im Mai dieses Jahres verstorbenen Pfarrers Amandus von Salapulka genannt [5]).

1567, 16. Jänner, wurde Sigmund Khlumb von Teresburg mit drei anderen Männern von der n.-ö. Regierung zur Abhaltung einer Commission beauftragt [6]). 1574 übergab er laut Aufsandung die Terasburg an den Ritter Jakob von Raming, kais. Obristen [7]). Im n.-ö. Gültenbuche ist jedoch letzterer schon im Jahre 1561 an den Besitz geschrieben, und zwar mit dem Beisatze: „Durch Aufsandung von Sigmund Khlumb."

Jakob von Raming wird in der Geschichte Oesterreichs ehrenvoll erwähnt. Als nämlich der kais. Oberfeldherr Lazarus von Schwendi in dem von 1564—1568 währenden Kriege mit den Türken und Johann Sigmund Zapolya am 11. Februar 1565 Tokaj erobert hatte, wurde hier ein „gewisser" Jakob Raminger zur Unzufriedenheit der Ungarn zum Burghauptmanne bestellt. Im folgenden Jahre suchte Zapolya Tokaj wieder zu erobern. Durch 17 Tage beschoss er den befestigten Ort; aber Ramminger und Kalnassy vertheidigten nicht nur wacker

---

[1]) Darnach ist die Angabe Kopals (Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1877, S. 215): „Graf Heinrich starb zwischen den Jahren 1513 und 1517" unrichtig.
[2]) Original-Pergament.
[3]) [6]) Keiblinger, Melk, II., 2, S. 907, 795.
[4]) [7]) Wissgril, V., S. 173.
[5]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden von St. Pölten, III., S. 19.

den ihnen anvertrauten Platz, sondern fügten auch durch tägliche kühne Ausfälle dem 16.000 Mann starken Feinde beträchtlichen Schaden zu. Zapolya wurde schliesslich durch die Nachricht, dass ein starker Streifzug tartarischer Horden sein Land verheere, zur Aufhebung der Belagerung genöthigt [1]).

Von diesem Kriegshelden haben sich in der Pfarrkirche zu Theras zwei Denkmale erhalten. Auf der Kirchenlaube ist nämlich ein giebelförmiger Stein zu sehen, der mit zwei nebeneinander befindlichen Wappen geschmückt ist. Das eine derselben ist das Jakobs von Raming, das andere wahrscheinlich das seiner Gemahlin. Letzteres hat grosse Aehnlichkeit mit dem der Familie Löbl. Unter den Wappen liest man die Inschrift: „*Verbum Domini manet in aeternum 1574*“ [2]). Dieser Stein zierte bis zum Jahre 1832 den Eingang zur Schlosskapelle in Therasburg. Dann findet sich neben dem Hochaltare, auf der Epistelseite in die Wand eingefügt, ein rothmarmorner Stein, in welchem oben das Wappen und unter folgende Inschrift angebracht ist:

„JACOB. VON RÄMINGEN VON
LIEBLACHSPERG AVF TERAS-
PVRG RITTER ROM: KAY: MT-
ȷC RAT VND GENERAL OBRIS
TER ZEUGMAISTER ALLER
DER SELBEN KINIGREICH FIRS
TENTVMB VND LANDE
ANNO ȷC. M. D. LXXV“ [3]).

Als nächster Besitzer erscheint 1585 im n.-ö. Gültenbuche Sebastian von Raming. Wahrscheinlich erfolgte aber diese Besitzanschreibung erst gelegentlich des Verkaufes von Therasburg an den folgenden, zwar nicht im Gültenbuche, aber in den Pfarrschriften erwähnten Besitzer Franz Freiherrn von Tanhausen, welcher sich schon am 6. September 1585 in einem von ihm selbst unterfertigten Briefe an den Abt von Wilhering „als Erbtruchsess im Erzbistum Salzburg und Jägermeister in Steyer auf Grädenerb und Therasburg“ bezeichnet.

1575—1578 erscheint in Wilheringer Urkunden als Bestandinhaber von Therasburg der edle Hanns Georg Tegernseer, der 1581, 30. Jänner, in die Matrikel der deutschen Nation zu Padua, 1586, 30. April, in jene zu Siena und 1590 als kais. Secretär in die zu Bologna eingetragen wurde, 1594 Doctor beider Rechte und n.-ö. Regimentssecretär, 1596 kais. Klosterrath und 1601 noch am Leben war [4]).

1580, 2. Juli, begegnet uns Erhard Vorlauf als Pfleger [5]),

---

[1]) W. v. Janko, Lazarus Freiherr von Schwendi, Wien, 1871, S. 46, 77.

[2]) Als am 25. Juni 1526 der Reichstag von Speyer eröffnet wurde, las man auf den Wappen der erschienenen lutherischen Fürsten ebenfalls diese Worte (Kraus, Kirchengeschichte, S. 451). Somit dürfte auch Jakob von Raming ein Protestant gewesen sein.

[3]) Das Wappen ist etwas abweichend von dem des Georg Friedrich von Ramingen, das in der Zeitschrift des Vereines „Adler“ 1876, S. 115, beschrieben ist. Es zeigt nämlich im vierten Felde statt des Widders eine andere Figur.

[4]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1881, S. 254; 1883, S. 511.

[5]) Schreiben Vorlaufs an den Abt und Convent zu Wilhering.

Franz Freiherr von Tanhausen, wahrscheinlich der Sohn Christoph I., war in kinderloser Ehe mit Anna von Biberstein vermählt und starb vor 1611[1]).

Ob Ferdinand von Schönkirchen, der sich an der 1591, 15. Mai, vollbrachten Ermordung des Besitzers der Herrschaft Raabs, Nikolaus von Puchaim, betheiligte und auf dessen Schlosse Therasburg sich die Theilnehmer vorher zusammengefunden hatten, Besitzer oder Pächter des letzteren war, ist unbekannt. Ferdinand von Schönkirchen floh nach der schrecklichen That mit seinem Schwager Hanns Adam von Hofkirchen zuerst nach Mähren, dann nach Polen und wurde von der Regierung vergebens reclamiert. Geboren 1556, hatte er 1571 in Strassburg studiert und war 1579, 20. Juli, in die Matrikel der deutschen Juristen in Padua eingetragen worden. Er starb in Siebenbürgen, *„cum erat in banno propter interemptum misere Baronem Nicolaum de Puchhaim“* [2]).

1596, 12. Juli, schreibt Johann Beürer[3]), kn. (königlicher?) Verwalter zu Therasburg, einen Brief an den Abt von Wilhering. Wurden vielleicht die Güter Ferdinands von Schönkirchen von der Regierung confisciert? Beürer wird noch in zwei Briefen vom 4. November und 19. December 1596 ohne weitere Bezeichnung erwähnt.

Als 1598, 8. Februar, die Zechmeister von Theras die Kirchenrechnung legten, baten sie ihren Pfarrer und den edlen und gestrengen Herrn Ezechiel Plo, Bestandinhaber zu Therasburg, und die ganze Gemeinde, anstatt des Abtes Alexander von Wilhering dieselbe zu genehmigen[4]).

Bald darauf, am 5. April 1598, beklagt sich Abt Alexander von Wilhering bei Herrn Paulus Khraus auf Therasburg, beider Rechte Doctor und n.-ö. Regierungsrathe, dass dieser in der Pfarre Theras, die infolge des vorzeitigen Rücktrittes des gewesenen Vicars, Georg Reichard, ohne Priester ist, gegen die Rechte des Klosters einen solchen einsetzen wolle. In einer späteren, nach dem 6. Februar 1599 verfassten Eingabe des Abtes Alexander an die n.-ö. Regierung heisst es ausdrücklich, dass Kraus den Sitz Therasburg zuerst bestandweise, dann aber eigenthümlich inne gehabt. Sein Streben war dahin gerichtet, sich die Lehenschaft und Vogtei der Kirche Theras zu erwerben, um auf diese Weise, da Kirche und Pfarrhof Unterthanen besassen, Vogtholden zu gewinnen, und, wie Abt Alexander in der erwähnten Klageschrift bemerkt, seinen Sitz desto theurer an Dr. Linsmayr verkaufen zu können.

Paul[5]) Kraus war zu Wien geboren, wurde am 9. April 1589 in die Matrikel der deutschen Nation zu Siena eingetragen, 1591 zum

[1]) Vergleiche über dieses Geschlecht Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1874, S. 213; Mittheilungen der k. k. Centralcommission, 1880, S. 24 ff.

[2]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1877, S. 247 ff; 1881, S. 107.

[3]) In einem Briefe von circa 1585 nennt er sich Schreiber des Herrn Franz Freiherrn von Thanhausen.

[4]) Mehrere Mitglieder der Familie Blau (Blo) werden in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1880, S. 240, genannt.

[5]) Nach Wissgrill, V., S. 277, Johann Paul.

Klosterrath ernannt, am 19. April 1593 als Doctor beider Rechte ins Wiener Doctorencollegium aufgenommen, war 1595—1600 dreimal Decan der juridischen Facultät, 1595—1602 n.-ö. Regierungsrath, erwirkte 1600, 9. October, die kaiserliche Bewilligung, sich in Zukunft von Krauseneck zu nennen, wurde Ende 1602 Hofkammerrath, erhielt 1610, 16. October, als Freiherr und Hofkammerpräsident vom Kaiser ein Hochzeitsgeschenk und 1613, 3. April, den Reichshofrathstitel, wurde 1616 Mitglied des n.-ö. Herrenstandes und geheimer Rath und starb im November 1617[1]).

Als nächsten Besitzer von Therasburg nennt das n.-ö. Gültenbuch zum Jahre 1601 Johann Linsmayr mit dem Beisatze: „Durch Kauf von Paul Kraus." Doch muss sie jener schon zu Ende des Jahres 1599 oder zu Beginn des folgenden an sich gebracht haben, da er nach einem Schreiben des Pfarrers vom 28. Juni 1600 schon am 25. Mai dieses Jahres in Theras war.

Johann Bapt. Linsmayr aus Wien wurde am 21. August 1564 in die Matrikel der deutschen Nation zu Padua eingetragen, zu Pavia zum Doctor beider Rechte promoviert, 1567 in das Doctorencollegium in Wien aufgenommen und zum Professor der Pandecten, Rath des Kaisers und des Erzherzogs Carl, 1579 n.-ö. (auch i.-ö.) Kammerprocurator ernannt und mit dem Prädicate von Weinzierl, das er kurz vorher gekauft hatte, geadelt. Am 18. Mai 1580 unter die neuen n.-ö. Ritterstandsgeschlechter aufgenommen, kaufte er 1598 die Veste und Herrschaft Seisseneck V. O. W. W., 1604 die Herrschaften und Schlösser Freyenstein, Carlspach und Wasen und führt im Kaufbriefe den Titel: „Johann von Greiffenberg zu Weinzierl und Seisseneck, Doctor der Rechte, röm. kais. Majestät wie auch Erzherzog Ferdinands Rath, Besitzer der Landrechten in Oesterreich unter der Enns." Nachdem er 1608, 24. April, als „von Greiffenberg" in den Freiherrnstand erhoben und noch im selben Jahre zum wirklichen kais. Hofkammerrathe ernannt worden war, schied er 1609 aus dem Leben[2]). Er war dreimal verheiratet, in zweiter Ehe mit Maria Salome Fernberger von Egenberg, deren Bruder Hanns Christoph, schon im Jänner 1600 in Therasburg anwesend, 1602 als Pfleger daselbst bezeichnet wird[3]). Nach Briefen des Pfarrers von Theras an die Stiftsverwaltung in Wilhering vom 13. April und 10. Juli 1602 besass er auch die nahe gelegene Herrschaft Missingdorf. Wahrscheinlich war er Protestant; wenigstens meldet von ihm der Pfarrer 1602, 13. April, die Aeusserung, dass er den Empfang des hochwürdigen Sakramentes unter einer Gestalt nicht billigen könne, und es lieber sein Leben lang gar nicht empfangen wolle. Sein Schwager und Pfleger zu Therasburg, Hanns Christoph Fernberger, war nach Wissgrill[4]) mit Marie Anna Plägschnitzer, Witwe des erzherzoglichen Rathes und Amtmannes zu Eisenerz, Georg Fruehwirt zu Friedhof und Münzenberg, verheiratet. Demgemäss heisst es in einem Briefe des Pfarrers von Theras vom 10. Juli 1602: Fernberger

[1]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1883, S. 492. Vergleiche auch Wissgrill, V., S. 276 ff., der einige abweichende Angaben enthält.
[2]) Wissgrill, III., S. 383 ff.; Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1881, S. 87.
[3]) Briefe des Pfarrers Joachim Aenetius vom 28. Juni 1600 und vom 11. Februar 1602.
[4]) Wissgrill, III., S. 33.

war in „forderen Berge (Vordernberg) ein Wirt“ und wurde wegen des neuen Evangeliums aus Steiermark vertrieben.

Nach dem n.-ö. Gültenbuche verkaufte Dr. Linsmayr Therasburg an Hartmann von Puchaim, der 1605 als dessen Besitzer eingetragen wurde. Der Kauf dürfte indess schon früher abgeschlossen worden sein, da sich jener in der erwähnten Urkunde vom Jahre 1604 das Prädicat von Therasburg nicht beilegt.

Als nächsten Besitzer nennt das n.-ö. Gültenbuch Christoph Wilhelm von Zelking anlässlich der im Jahre 1614 vollzogenen Eintragung seines Besitznachfolgers, des Georg Ruprecht Freiherrn von Herberstein.

Nach einem Schreiben vom 18. Mai 1611, Herzogenburg, liess der Besitzer von Therasburg, namens Fehdzi (Fatzi), sein Kind von dem lutherischen Prädicanten in Weitersfeld taufen[1]). Die Frage, ob Wolfgang Ernst Fatzi damals schon Therasburg eine Zeit lang eigenthümlich inne hatte, ist mit Rücksicht auf die folgenden Regesten zu verneinen. Er selbst berichtet 1618, 16. Mai, dass er das Schloss zuerst „lehensweise“ (bestandweise?), dann aber eigenthümlich erworben[2]).

1614 wird Georg Ruprecht Freiherr von Herberstein mit dem Beisatze: „Durch Kauf von Christoph Wilhelm von Zelking“ im n.-ö. Gültenbuch an den Besitz geschrieben. Da noch im selben Jahre auch Mathias von Blauenstein mit der Anmerkung: „Durch Kauf von Ferdinand Freiherrn von Herberstein“ eingetragen wurde, Georg Ruprecht von Herberstein aber schon im October 1612 starb[3]), so muss dieser Therasburg viel früher erworben haben. Wissgrill[4]) meldet, dass er 1604 von den Hardegg'schen und Zelking'schen Erben die Herrschaft Sierndorf V. U. M. B. kaufte, wo er auch meistens lebte und begraben ist. Vielleicht kaufte er um 1605 auch Therasburg, das 1612 an seinen Sohn Ferdinand gelangte und 1614 von diesem an Mathias von Blauenstein veräussert wurde.

Georg Ruprecht war nach Wissgrill[5]) Rath, Kämmerer und Oberststallmeister des Erzherzogs Carl von Steiermark, auch Rath und Kämmerer des Königs Rudolf II., und durch einige Jahre Oberststallmeister des Erzherzogs Ferdinand. Sein zweiter Sohn Ferdinand führte den Titel: „Freiherr von Herberstein auf Neuberg und Guttenhag, Herr zu Triesch, Sierndorf und Deinzendorf.“

Mathias von Blauenstein (Ploensteiner) wurde 1585, 17. April, vom Landeshauptmanne Freiherrn von Meggau dem Kaiser Rudolf als ein in der Schmelzkunst vorzüglich erfahrener Mann empfohlen. 1598, 19. Februar, erhob ihn der Kaiser in den rittermässigen Adelsstand. 1607, 26. September, wurde er als Mitglied des n.-ö. Ritterstandes unter die neuen Geschlechter aufgenommen. Wahrscheinlich besass er damals das Schloss und Gut zu Gedersdorf bei Krems, wo um diese Zeit ein Herr von Plawenstein erwähnt wird. 1617 war er kais. Hofkammerrath und Oberstkammergraf in den niederungarischen Bergstädten. Er starb zu Wien am 25. December 1622[6]).

---

[1]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden von St. Pölten, III., S. 26.
[2]) Schreiben an den Abt Georg zu Wilhering.
[3]) [4]) [5]) Wissgrill, IV., S. 262.
[6]) Zeitschrift des Vereines „Adler“. 1876, S. 102; Wissgrill, III., S, 24; Topographie von Niederösterreich, III., S. 348.

1617 kam Therasburg durch Kauf an Wolfgang Fatzi[1]). Um diese Zeit belehnte Graf (Hanns Wilhelm) von Hardegg den Wolf Ernst Fätzy und seine rechten Mannserben mit der Veste Therasburg, „wie sie mit Mauern, Zwingern und Gräben umfangen ist, auch mit allen Leuten, Dörfern, Holden, dem Kirchlehen, Kirchtägen sammt dem Ungeld, so auf Kirchtägen bei unser Frauen im Pirchag (Salapulka) unter den Hütten und auf dem Feld fallen thuet, sammt dem Meierhof, den Fischweiden, Weiden, Wissmaden, Aeckern, Wäldern, Wildbann, Wasserflüssen und aller anderen Zugehörung, wie dies alles von unserem Herrn Ehn Graf Heinrich von Hardegg selig an weiland Ludwig Dürbach(!) kaufweise gekommen“[2]).

Wolfgang Ernst Fatzi aus Nieder-Abstorf wurde am 25. November 1588 in die Matrikel der deutschen Nation zu Padua eingetragen, 1602 zum n.-ö. Regierungsrathe, 1618 zum Raitherrn der n.-ö. Landschaft ernannt, war 1623 Verordneter des Ritterstandes und starb 1627. Er führte die schöne Devise: „*Fac ea, quae moriens facta fuisse velis*[3])“.

Wie lange Fatzi Therasburg inne hatte, ist unbekannt. Nach ihm begegnen uns im n.-ö. Gültenbuche ohne Angabe des Jahres und der Art der Erwerbung: Georg Schrenck, Hanns Albrecht von Quarient und Raal, Frau Sophia „von ihrem Gemahl Hanns Albrecht.“ Ersterer ist wahrscheinlich ein Verwandter des Adam Schrenckh von Notzing, der uns 1646 als Besitzer des Schlosses und Gutes Freyenthurn in Theras begegnet.

1636 wird im n.-ö. Gültenbuche Sebastian von Lindeck an den Besitz geschrieben und zwar mit der Bemerkung: „Durch Erbschaft von seiner Frau Sophia, verwittibten von Quarient und Raal.“

Sebastian von Lindegg zu Lisanna[4]) war nach Wissgrill[5]) mit Lucretia Sbartellati von Adelburg vermählt, und hatte von ihr zwei Söhne, Hanns Caspar und Melchior. Das Gültenbuch zeigt uns dessen zweite Gemahlin Sophia, Witwe des Hanns Albrecht von Quarient, die er gleichfalls überlebte. Er besass auch die Herrschaft Mollenburg, die er aber 1610 an seinen Schwager Franz Werner zu Ströhling verkaufte, 1622—1629 die Herrschaft Dross, ferner das Gut Marbach a. D., wurde 1625 n.-ö. Landrechtsbeisitzer, 1633 n.-ö. Regierungsrath, war 1635—1637 Verordneter des n.-ö. Ritterstandes und starb am 24. September 1637[6]).

Im n.-ö. Gültenbuche folgt ihm sein Enkel Hanns Albrecht. Ist es auch sicher, dass dieser schon vor 1650 im Besitze von Therasburg war, so ist er doch schwerlich als der unmittelbare Nachfolger Sebastians zu betrachten, sondern zwischen ihm und letzterem Melchior von Lindegg, sein Vater, einzureihen. 1653 wurde nämlich in Marbach an der Donau

---

[1]) Niederösterreichisches Gültenbuch.
[2]) Unbeglaubigte Abschrift.
[3]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1880, S. 248; Notizenblatt der kais. Akademie, 1851, S. 237.
[4]) Vergleiche über dieses Geschlecht: Berichte des Wiener Alterthums-Vereines, I., S. 304; V., S. 72, 103; Reil, Donauländchen, S. 261 ff; Schmidl, Wiens Umgebung, I., S. 388; Hippolytus, 1863, S. 31; Zeitschrift des Vereines „Adler“, 1872, S. 33.
[5]) Zeitschrift des Vereines „Adler“, 1872, S. 34.
[6]) Berichte des Wiener Alterthumsvereines, I., S. 305.

der Spitalbau vollendet, zu welchem der Ritter Melchior von Lindegg zu Lisanna, Mollenburg, Teresburg und Weissenberg den Grund eingetauscht hatte. Er war in erster Ehe mit Elisabeth von Wisent, in zweiter mit Justina von Payersberg vermählt und starb 1653 [1]).

1658, 30. Juni, lässt Maria Justina von Lindegg, Frau der Herrschaften Weissenberg und Therasburg, die Wehre zwischen ihrer Mühle [2]) und der, der Stadt Krems gehörigen Bruckmühle neu bauen [3]). Da Melchior von Lindegg die Herrschaft Weissenberg von seiner ersten Gemahlin Elisabeth erhielt, so ist wohl die hier genannnte Maria Justina mit dessen zweiter Gemahlin Justina identisch. Weil aber Melchior noch im Reformationsprotocolle von 1652—1654 [4]) als Lehensherr der Pfarre Marbach, Hanns Albrecht schon 1650 als Besitzer von Therasburg erscheint, so muss er wohl letztere Herrschaft noch zu seinen Lebzeiten, vielleicht bloss zum Nutzgenusse, an den Sohn überlassen haben.

In einem zu Beginn des Jahres 1651 geschriebenen Verzeichnisse der Pfarrkinder von Theras erscheint folgende Angabe: „*Praenobilis dominus Joannes Albertus de Lindegg dominus in Theresburg catholicus confessus* (d. i. hat die Beicht abgelegt), *praenobilis domina uxor lutherana; tota familia* (Kinder und Gesinde) *catholica confessa.*“

Nach Wissgrill [5]) war Hanns Albrecht zweimal verheiratet: in erster Ehe mit Anna Katharina von Köllnpeck, in zweiter mit Helene Benigna von Poiger zu Reitzenschlag.

Am 25. Mai 1656 errichtete im Schlosse Therasburg Sigmund von Megier sein Testament, kraft dessen er seinem Enkel Sigmund Carl von Megier, ältestem Sohne des vor 1656 verstorbenen Johann Georg, die Herrschaft Krumau und Güter in Ungarn vermachte. Ausserdem wird über Sigmund von Megier berichtet: Er „begüterte“ sich zuerst mit den Herrschaften Dobra und Therasburg, wurde 1626 unter die alten n.-ö. Ritterstandsgeschlechter aufgenommen, und kaufte 1636 die Herrschaft Krumau am Kamp [6]). Diese Angaben sind jedoch vielfach unrichtig. Schon 1621) [7] und 1623 [8]) ist er Besitzer von Krumau; unter den Besitzern von Dobra [9]) kommt sein Name nicht vor; auch Therasburg war allen anderen Nachrichten zufolge nie sein Eigenthum. Nur der „untere Freihof“ im Dorfe Theras gehörte nach 1667 einer Sophia Megerin von Grienberg [10]), welche vielleicht als die Gemahlin oder Witwe Sigmunds von Megier zu betrachten ist.

Dass Sigmund auf Therasburg sein Testament errichtete, dürfte sich daraus erklären, dass sein Enkel Sigmund Carl höchst wahrscheinlich in erster Ehe mit Eleonora, Schwester des Hanns Albrecht von Lindegg, vermählt war. Man beachte nur folgende Regesten:

---

[1]) Reil, Donauländchen, S. 261, 428.
[2]) Die Mühle des Stiftes Osterhofen auf der „Gänsweid“ bei Krems. (Vergleiche Kerschbaumer, Krems, S. 420; Reil, Donauländchen, S. 423.)
[3]) Ingedenkbuch der Pfarre Krems, IV., S. 84.
[4]) Hippolytus, 1859, S. 283.
[5]) [6]) Zeitschrift des Vereines „Adler“, 1872, S. 36; 130.
[7]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten, IV., S. 414.
[8]) Wiedemann, Reformation, II., S. 594.
[9]) Topographie von Niederösterreich, II., S. 307.
[10]) Pfarrhofgrundbuch von Theras.

1664 wurde zu Altpölla Georg Ernest (soll wahrscheinlich Ehrenreich heissen), Sohn des Freiherrn Sigmund von Megier und der Anna Maria Eleonora, geb. von Lindt (Lindegg), getauft[1]).

1668 wurde Sigmund Heinrich, Sohn des Sigmund von Megier und der Maria *uxor* (letztere zweifellos obige Maria Eleonora), getauft[2]).

1674 heiratete (in zweiter Ehe) Sigmund von Megier, Sohn des Johann (Georg) und der Regina, geb. Lampl, (also offenbar Sigmund Carl) die Baronin Maria Juliana, Witwe des Walrode[3]).

Sigmund Carl von Megier muss vor 1689, 9. Februar, gestorben sein. An diesem Tage machte nämlich die Witwe Anna Maria Juliana, Stiefmutter des Georg Ehrenreich von Megier und Besitzerin der Herrschaft Dobra, eine Stiftung zur Frohnleichnamsbruderschaft in Neupölla[4]).

Hanns Albrecht von Lindegg besass auch die Herrschaft Missingdorf. Dahin begab er sich, als er um 1662 Therasburg an Hanns Ehrenreich von Oppel verkaufte. Dort bezeugte er noch 1664, 28. October, dass „während der Zeit seiner eigenthümlichen Inhabung des Gutes Therasburg bis zu seiner Abreise" Herr Franz Stauber die Pfarre Theras stets wohl versehen habe.

Der neue Besitzer von Therasburg, Hanns Ehrenreich von Oppel auf Grosspetersdorf, erwarb nicht lange darauf auch Missingdorf. Am 25. Juli 1666 verpachtete nämlich Pfarrer Heinrich Rentz von Pulkau Hanns Ehrenreich von Oppel und Grosspetersdorf, Herrn von Therasburg und Missingdorf, den Pfarrzehent zu Missingdorf[5]).

Hanns Ehrenreich war in erster Ehe mit Apollonia Lucretia, geb. von Lindegg, in zweiter mit Maria Constantia, Freiin von der Ehr, verwitweten Freiin von Sonnau, vermählt, versah 1659 das Raitherrnamt, war 1677 Verordneter des n.-ö. Ritterstandes, und wurde 1681 in den Freiherrnstand erhoben[6]).

Als Pfleger zu Therasburg erscheint in Wilheringer Urkunden 1667, 15. October, und 1669, 13. Jänner, Johann Georg Riedl. Später wird ein Herr Riedl als Pfleger zu Kattau erwähnt. Am 24. September 1685 kommt der frühere Pfleger zu Therasburg (Riedl?) als Hauspfleger auf dem Gute des Herrn (Ehrenreich) von Oppel zu Gars vor[7]).

1674, 9. November, berichtete Pfarrer P. Felician Schrecksеis zu Theras dem Abte von Wilhering, dass, weil er einen Schulmeister aufgenommen, der Pfleger von Therasburg seinen Unterthanen verboten habe, ihm die Getreidesammlung zu geben. Er habe darauf mit dem jetzigen Besitzer der Herrschaft Therasburg, Herrn von Gilläss, wohnhaft zu Kattau, welcher sie dem Herrn von Oppel abgekauft, darüber selbst gesprochen. Dieser habe nun zwar für diesmal das Geschehene genehmigt, aber für die Zukunft verlangt, dass sich der Schulmeister bei der Herrschaft anmelde, und von ihr aufgenommen werde. Dagegen habe er mit Hinweisung auf die Incorporation protestiert.

Diesen um 1674 erfolgten Besitzwechsel verzeichnet das n.-ö. Gültenbuch erst zum Jahre 1677 mit folgender Eintragung: „Georg

---

[1]) [2]) [3]) [4]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten. IV., S. 419, 420, 421, 422.

[5]) Gedenkbuch der Pfarre Pulkau.

[6]) Zeitschrift des Vereines „Adler", III., Nr. 4.

[7]) Brief des Pfarrers Eugen Feldhofer an den Wilheringer Hofrichter.

Julius Freiherr von Gilleis durch Kauf von Hanns Ehrenreich von Oppel.“ Er besass auch die Herrschaften Kattau und Missingdorf.

Im Besitze dieser Familie, deren Stammburg im Dorfe Gillaus, Pfarre Albrechtsberg, V. O. M. B., stand, blieb Therasburg über 160 Jahre.

Georg Julius, geboren am 15. September 1641, wirklicher Kämmerer des Kaisers Leopold I., zur Zeit der Belagerung Wiens 1683 Viertelcommissär und Hauptmann im V. O. M. B., dann Raitherr der n.-ö. Landschaft und 1694—1700 Verordneter des n.-ö. Herrenstandes, entschlief am 6. September 1700 zu Wien, und wurde in der Familiengruft zu Oberhollabrunn bestattet[1]). Ihm folgte im Besitze von Therasburg sein ältester Sohn

Georg Franz Anton, geboren 1674, 2. April, 1702 Landrechtsbeisiter, dann kaiserlicher Kämmerer, 1709 der Landschaft Obercommissär des V. O. M. B., 1717 Raitherr, 1722—1728 Verordneter des Herrenstandes, zuletzt ständischer Ausschuss. Nach seinem zu Wien am 30. November 1729 erfolgten Tode gieng Therasburg an seinen Sohn

Johann Julius Christoph über. Dieser war k. k. Kämmerer, 1758—1763 Herrenstandsverordneter und starb 1763, 30. November, zu St. Pölten. Ihm folgte sein Sohn

Johann Christoph Julius (im n.-ö. Gültenbuche zum Jahre 1768 eingetragen), k, k. Kämmerer, gestorben 1782, 9. October zu Kattau. Erbe von Therasburg war sein Sohn

Joseph Calasanz Franz, geboren am 12. April 1780 (im n.-ö. Gültenbuche ist deshalb zum Jahre 1784 sein Vormund Graf Heinrich von Nimsch und erst zum Jahre 1804 er selbst eingetragen), gestorben am 12. Februar 1827. Ihm folgte nach dem n.-ö. Gültenbuche 1831 Graf

(Johann) Julius von Gilleis, wahrscheinlich sein Bruder, am 1. Mai 1783 als *posthumus* geboren, mit dem, als er 1841 zu München starb, das Geschlecht in männlicher Linie erlosch. Er verpachtete zuerst und verkaufte dann Therasburg an seinen Schwiegersohn, den Reichsgrafen

Hermann von Attems[2]), Freiherrn von Heiligenkreuz, der 1842 im n.-ö. Gültenbuche an den Besitz geschrieben wurde. Dieser liess das durch etwa 150 Jahre nicht mehr bewohnte Schloss wieder herstellen. Zuerst wurde 1835 der Thurm, der am besten erhalten war, eingedeckt, dann 1837 das zweite Stockwerk des Schlossgebäudes abgetragen und dieses, so verkleinert, mit Dach und Fach versehen.

1860 erscheint im n.-ö. Gültenbuche als Besitzer Anton Graf von Attems, gestorben als k. k. Kämmerer, Oberlieutenant ausser Dienst und Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe zu Wien am 9. December 1891 im 57. Lebensjahre. Ihm folgte sein ältester Sohn Max.

Im Jahre 1874 wurden die gräflich Hardegg'schen Lehen allodialisiert.

---

[1]) Vergleiche über ihn und seine Nachkommen: Wissgrill, III., S. 332 ff.; Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten, IV., S. 222; Starkenfels: Der oberösterreichische Adel, S. 67 ff.

[2]) Vergleiche über diesen und die folgenden Besitzer Starkenfels a. a. O., S. 10 ff.

3. Freyenthurn.

Im oberen Theile des Dorfes Theras befand sich einst eine kleine Burg, welche im n.-ö. Gültenbuch als „der Freyenthurn oder Theras-hof" eingetragen ist. Gegenwärtig ist nur mehr die Lagerstätte erkennbar. Der dazu gehörige Wirthschaftshof besteht noch jetzt unter dem Namen „Oberhöfleiner-Hof."

Die Zeit der Erbauung und die Namen der ersten Besitzer dieses Schlösschens sind unbekannt. Die Angabe (Hippolytus, II., S. 402), es werde schon 1172 in einer Chronik des Stiftes Zwettl genannt, ist unrichtig und beruht auf dem schon erwähnten Missverständnisse einer Stelle in Links „*Annales Claravallenses*". Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass sein Alter in eine sehr frühe Zeit hinaufreicht, und nicht unmöglich, dass die schon erwähnten, circa 1160 im Gefolge des Grafen Liutold von Plaien auftretenden Zeugen Dietmarus und Bertholdus de Teraz seine Besitzer waren.

Ob auch der gleichfalls schon genannte Priester Johann von Theras (1380–1413), als dessen Bruder 1413, 23. December, Jörg von Goldgeben erscheint[1]), hieher zu ziehen ist, bleibt fraglich, da er vielleicht nur von seinem Geburtsorte den Namen führt. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit können die schon erwähnten Mert von Theras, der 1413, 25. März, eine Urkunde mitbesiegelte, und Hanns Laher zu Theras, welcher am 4. Februar 1443 mit seiner Gemahlin Affra, Witwe des Hanns Ladendorffer, mit Erlaubnis ihres Lehensherrn, des Burggrafen Michael von Maidburg, den Brüdern Oswald und Stephan Eizinger verschiedene Gülten zu Weitersfeld verkaufte, als Besitzer angesehen werden. Schon 1395 hatte der edle Stephan Laher von Hertneit und Jörg den Prutzendorfern mehrere Güter und Gülten freies Eigen zu Hermannsdorf in der Pfarre Theras gekauft[2]).

Die Laher oder Loher gehörten einer adeligen Familie an, die längere Zeit in Frauendorf an der Schmida, später auch in anderen Theilen des Landes, insbesonders bei Himberg, Ober- und Unterlaa und Lanzendorf, V. U. W. W., begütert war[3]).

Auch die Ladendorfer müssen in der Nähe von Theras ansässig gewesen sein, da sich 1393 Niclas Floyth von Starein von dem Ritter Jörg von Ladendorf geschädigt glaubte, und deshalb beide in Streit geriethen[4]). 1450, 27. April, erhielt Stephan von Eizing nebst anderen die Güter von dem Laher, die zu Weiderfeld liegen[5]).

Am 23. Juni 1589 entrichtete Regina, die Witwe des 1588 oder 1589 verstorbenen Andreas Kielmann von Kielmansegg, für sich und ihre beiden Söhne Johann Friedrich und Andreas von den Gütern Oberhöflein, Freyenthurn, Langau u. s. w. die Landesumlagen[6]). In der n.-ö. Topographie (III., S. 212) wird diese Regeste auf Freyenthurn zu Mannswörth bezogen — gewiss mit Unrecht, da ebendort die

---

[1]) [3]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 213, 187.
[2]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1883, S. 377.
[4]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten, III., S. 12.
[5]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, I., 5., S. 108.
[6]) Wissgrill, V., S. 122.

Angabe vorkommt, dass dieses Gut um 1580—1650 im Besitze der Erstenberger war. Ja diese besassen es schon 1571, da am 18. Juli dieses Jahres Andreas Erstenberger in der Adelsbestätigung das Prädicat „von Freyenthurn“ erhielt [1]). Ueberdies legen auch die in der Regeste genannten Güter Oberhöflein und Langau, zwischen denen Freyenthurn aufgezählt ist, und welche in der Nähe von Theras liegen, die Vermuthung nahe, dass hier unter Freyenthurn jenes zu Theras gemeint ist.

Andreas (I.) Kielmann von Kielmansegg aus der Würtemberg'schen Linie war nach der Familienchronik in dritter Ehe mit Regina Gienger vermählt. 1586, 25. Februar, nennt er Friedrich Gienger ausdrücklich seinen lieben Schwager. Am 10. November 1578 kaufte er von den Erben des Hanns Freisinger Gut und Schloss Oberhöflein, und wurde anlässlich dieses Kaufes als n.-ö. Landmann in den Ritterstand aufgenommen, worüber er am 20. März 1579 den gebräuchlichen Revers ausstellte. 1585 kaufte er Gülten zu Langau. Ueber die Erwerbung des Gutes Freyenthurn bringt die Familienchronik keine Nachricht. In einem ungenannten Jahre verkaufte dessen Witwe Regina, Tochter des Wilhelm Gienger, Oberhöflein an Marcus Gienger, Wald- und Bergmeister in Niederösterreich. Da ihr Sohn noch im November 1591 als „*Joannes Fridericus Kielmannus a Kielmansegg in Höflein*“ in die Matrikel der deutschen Nation zu Padua eingetragen wurde [2]), und der Neffe Andreas III. noch am 22. April 1592 [3]) das Prädicat „auf Oberhöflein“ führte, muss der Verkauf erst nach diesem Jahre stattgefunden haben. Ueber die Veräusserung des Gutes Freyenthurn hat sich keine Nachricht erhalten.

Im n.-ö. Gültenbuche ist als erster Besitzer von Freyenthurn 1599 Hanns Hofmann eingetragen. Am 28. Juni meldet der Pfarrer von Theras: „Dem Herrn Hofmann ist in der vergangenen Woche ein Kind gestorben, welches er zu Weitersfeld bei den Lutherischen begraben liess.“ Und am 11. Februar schreibt derselbe, dass in Theras ein Lutherischer vom Adel wohne, Hanns Hofmannn, der in Ungarn zwei Jahre Archelei (-Zeug-, Geschütz-) -Zahlmeister gewesen, seines Dienstes bemüssigt worden, und in der genannten Pfarre seinen Hof habe. Von diesem Gute beziehe der Pfarrer den Zehent. Aus letzterer Nachricht geht hervor, dass der neue Besitzer ein Glied der Familie Hofmann von Eydliz war. Nach Wissgrill [4]) kam nämlich dieses Geschlecht aus Böhmen nach Oesterreich; 1614 wurden die Brüder Johann Adam Hofmann, Secretär bei der schlesischen, dann bei der böhmischen Kammer, und Johann Baptist, kaiserlicher Zeugszahlmeister, vom K. Mathias in den rittermässigen Adelsstand erhoben. Letzterem folgten im Besitze des Schlosses Freyenthurn seine zwei Söhne, deren Namen weder im n.-ö. Gültenbuche noch bei Wissgrill vorkommen. Noch 1652 befindet sich in Theras des katholischen Hannsen Christoph Hofmann unkatholische „*uxor* von Zettenreith“ [5]). Ein Nachkomme dieser Linie war ohne Zweifel der k. Generalmajor Johann Christoph Wilhelm Hofmann von Eydliz zu Freyenthurn, welcher 1714 unter

[1]) Goth. Taschenbuch
[2]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1880, S. 418.
[3]) Familienchronik.
[4]) IV., S. 371.
[5]) Burger, Altenburg, S. 258.

die alten Ritterstandsgeschlechter aufgenommen wurde, und 1739 ohne männliche Nachkommen starb [1]).

1628 wird im n.-ö. Gültenbuch Enoch Perger mit dem Beisatze: „Durch Kauf von den zwei Söhnen des vorigen“ (Johannn Baptist Hofmann) an den Besitz geschrieben. Es ist wahrscheinlich der bei Hoheneck [2]) erwähnte Hanns Enoch der jüngere, Sohn des 1617 verstorbenen Hanns Enoch Perger zu und auf Clam (Klam bei Grein in Oberösterreich). In der Pfarrkirche zu Theras findet sich ein Grabstein, der, bis 1839 in den Fussboden des Presbyteriums eingelassen, nun bei dem vom Schiff der Kirche zur Johanneskapelle führenden Antritt [3]) als Pflasterstein dient. Die Inschrift, welche gegenwärtig nicht mehr zu entziffern ist, hat der Verfasser des pfarrlichen Gedenkbuches folgendermassen gelesen: „Hie ligt begraben der Edel und Gestrenge junge Herr Herr Hanns Ehrenreich Perger von Clamb und Freinturn zue Theras seines Alters im 10ten Jahre, welcher den 19ten Juny 1636 in Gott seliglich entschlafen. Der Sellen Gott genetig sey und eine freliche Auferstehung verleichen welle. Amen.“ Dieser Hanns Ehrenreich, den Hoheneck nicht erwähnt, ist vielleicht ein Sohn des jüngeren Hanns Enoch.

1650 ist im n.-ö Gültenbuche Hanns Adam Schrenkh von Notzing [4]) als Besitzer eingetragen, und zwar mit der Bemerkung: „Durch Kauf von Enoch Perger.“ Da sich jedoch in dem 1646 neu angelegten Grundbuche des Pfarrhofes zu Theras der Name „Adam Schrenk, Herr zum freyen Thurn“, von der ersten Hand eingezeichnet findet, muss dieser Kauf schon vor dem Jahre 1650 erfolgt sein.

1651 gieng nach dem n.-ö. Gültenbuche Freyenthurn durch Kauf in den Besitz des Freiherrn Hanns von Geimann über. Das 1651 geschriebene Verzeichnis der Pfarrkinder von Theras enthält über ihn folgende Angabe: *Praenobilis dominus Joannes Geimann lutheranus et praenobilis domina uxor lutherana; tota familia catholica confessa.*“ Nach Wissgrill [5]) vermählte sich Johann Baptist Geumann erst 1652 mit Maximiliana Sophia, Tochter des Wolf Christoph von Volkra und der Christina Elisabeth, Freiin von Zinzendorf. Im Reformationsprotocolle von 1652—1654 [6]) erscheint ausser dem Besitzer von Therasburg auch Herr Geymann. Wie lange er Freyenthurn besass, ist unbekannt [7]), da

---

[1]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 214.
[2]) I., S. 39.
[3]) Nicht, wie es in der Topographie von Niederösterreich heisst, „beim Antritte vor der Kirche zur Johanneskapelle“.
[4]) In der Topographie von Niederösterreich, III., S. 214, infolge eines Druckfehlers: „Nogging.“ Jakob Schrenckh a Nozingen ist Verfasser des Buches: *Imperatorum, regum, archiducum, principum necnon comitum . . . verissimae imagines et rerum ab ipsis gestarum descriptiones. Oeniponti 1601.* Gr. Fol.
[5]) III., S. 312. In der Topographie von Niederösterreich, III., S. 214, ist Geumann nicht angeführt.
[6]) Hippolytus, 1859, S. 350.
[7]) 1664, 31. October, stellte Hanns Hartmann Pell ein Zeugnis über das Betragen des damaligen Pfarrers von Theras aus. Als Datierungsort erscheint Freyenturn. Er war, wie wir später sehen werden, Besitzer des „unteren Freihofes“ zu Theras. Etwa auch Besitzer, Pächter oder Pfleger des Gutes Freyenthurn?

im n.-ö. Gültenbuche als sein Nachfolger Otto Ehrenreich von Abensberg und Traun ohne Angabe des Jahres verzeichnet ist [1]).

Otto Ehrenreich, Sohn des Ehrenreich, geboren am 13. März 1644, vermälte sich 1668 in erster Ehe mit Maria Christina von Zinzendorf und wurde dadurch mit Geumann verschwägert. Vielleicht hat dieser Umstand die Erwerbung des Gutes beeinflusst. Graf Otto Ehrenreich war Ritter des goldenen Vliesses, kaiserlicher geheimer Rath, Kämmerer, Landmarschall und Landobrister in Oesterreich unter der Enns und starb zu Wien am 8. September 1715 [2]).

In diesem Jahre wird Graf Philipp Ignaz von Breuner mit der Bemerkung: „Durch Kauf" an den Besitz geschrieben. Er besass nebst anderen Gütern auch die nahe gelegene Herrschaft Oberhöflein. Da mit derselben Freienthurn von nun an vereinigt blieb, so hat sich der Name dieses Gutes im Volksmunde verloren, und wird nach Verödung der Burg auch der dazu gehörige Meierhof nur mehr der „Oberhöfleiner-Hof" genannt.

Graf Philipp Ignaz [3]), geboren am 30. Juli 1653, Oberst-Erblandkämmerer, Erbspielgraf in Niederösterreich, kaiserlicher geheimer Rath und Kämmerer, starb am 4. December 1722. Ihm folgte im Besitze sein ältester Sohn Graf

Johann Joseph, geboren am 2. October 1687, Präsident bei der n.-ö. Regierung in Justizsachen, gestorben am 2. Jänner 1762. Er verkaufte das Gut an den kaiserlichen Hofarzt

Mathias von Suttner, der schon 1724 im n.-ö. Gültenbuche als Besitzer eingetragen ist. Bei dieser Familie [4]) verblieben die Güter Oberhöflein und Freyenthurn bis zur Gegenwart. Ihm folgten nach dem n.-ö. Gültenbuche 1755 Vincenz von Suttner, 1798 Freiherr Carl von Moser als Vormund des Vincenz von Suttner, 1812 Vincenz Edler von Suttner, 1853 Gustav Ritter von Suttner.

Zum Oberhöfleiner-Hofe gehören jetzt 32·80 Hectar Aecker, 1·72 Hectar Wiesen und 2·30 Hectar Waldungen und Hutweiden. Einst war der Güterbestand grösser. Nach dem Pfarrhofgrundbuch von Theras verkaufte Enoch Perger um 1646 eine Oede an den Fleischhauer Paul Paur zu Theras; um dieselbe Zeit erscheint Mathias Danigalt als Besitzer von zwei Gwanten Aecker hinter dem untern Hof, die er von Hanns Enoch und Adam Schrenckh erkauft.

4. Der untere Freihof (Geraserhof).

Diesen Namen trug ein im unteren Theile des Dorfes Theras gelegener Hof, welcher keine selbständige Gültenbuchseinlage besass, aber in der Josephinischen Grunderträgnis-Fassion unter Top. Nr. 142

[1]) Der Verfasser des Artikels „Freyenthurn" in der Topographie von Niederösterreich, III., S. 214, vermuthet vor Otto Ehrenreich von Abensberg und Traun einen Grafen von Schallenberg als Besitzer. Ein Grund lässt sich jedoch für diese Annahme nicht angeben; denn die Schenkung, welche der Kirche Theras von Christoph Ludwig von Schallenberg 1679 gemacht wurde, erklärt sich aus dem Umstande, dass dieser den „unteren Freihof" besass.
[2]) Starkenfels a. a. O., S. 487.
[3]) Vergleiche über ihn und seinen Nachfolger: Starkenfels a. a. O., S. 17 ff.
[4]) Vergleiche über dieselbe Goth. Taschenbuch, 1871, 1872.

„Stift und Herrschaft Geras ein Freihof Nr. 66“ aufgeführt ist. Er wurde in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach vorhergegangener Abtrennung vieler Grundstücke, auf denen 11 Viertellehner- und 2 Halblehnerhäuser entstanden, rusticalisiert.

Ueber die Errichtung des Freihofes, welche etwa um 1572 erfolgte, berichten die pfarrlichen Urkunden Folgendes: Der Hof war früher ein einfaches (Hardegg'sches?) Jägerhaus. Zu den Zeiten des Grafen Bernhard von Höflein (Bernhard I. von Hardegg, gestorben 22. August 1584) heiratete die Witwe des Jägers Altmann Eisener den damals im Pfarrhofe zu Theras befindlichen Prädicanten. Von andern Häusern wurden 20 Gwanten Grundstücke hinzugefügt, und das Jägerhaus ward von dem genannten Grafen zu einem Freihofe gemacht.

Das Gedenkbuch der Pfarre Theras enthält die Abschrift eines Grabsteines, der sich hier bis 1839 im Fussboden des Presbyteriums befand, und dann zur Pflasterung beim Eingang zum Thurme benützt wurde. Sie lautet: „Anno 1570 den 10 tag Octobris ist in Gott verschiden und entschlaffen der edl und vest Her Alexander *I A. ı E* zu Terres am untern Hof welcher Seele vnd allen glaubigen Seelen der allmechtig Got genedig sein welle Amen.“ Ob nicht vielleicht Altmann Eisener zu lesen ist?

1646 erscheint als Besitzer des Gutes Herr Pell. Am 2. Juni 1649 wird „ihr Gnaden Herr Hanns Hartmann Pell“ an Nutz und Gewähr einer zum Pfarrhofe Theras 4 d. dienenden Wiese geschrieben[1]). Im Verzeichnisse der Theraser Pfarrkinder vom Jahre 1651 heisst es: „*Praenobilis dominus Joannes Hardmannus Bell quondam catholicus et praenobilis domina uxor lutherana.*“ Ein Brief von 11. Mai 1659 nennt ihn Hanns Hartmann Pell zum Holzly. Am 31. October 1664, Freyenthurn Theras, stellte Hanns Hartmann Pell ein Zeugnis aus, in welchem er die Amtsführung des damaligen Pfarrers von Theras, Franz Strauber, lobt. Das aufgedrückte Secretsiegel zeigt im Schilde ein Mühlrad und verbreitet einiges Licht über die Abstammung der Pell'schen Familie. Nach des Zeitschrift des Vereines „Adler“, 1876, S. 69, erscheinen nämlich 1541 als Siegler einer Urkunde: die edeln und vesten Jakob Hartmann, derzeit Pfleger der Herrschaft und Burgvogt in Enns, und Wolfgang Taninger von Pöll. Das Siegel des letzteren zeigt im Dreieckschilde ebenfalls ein Mühlrad, welches sich auf dem Kleinodkissen wiederholt; jedoch ist hier die oberste Radspeiche gekrönt und mit einem kleinen Strausswedel besteckt. Hanns Hartmann Pell starb im Alter von 56 Jahren, und wurde am 8. September 1667 zu Theras begraben[2]).

Obwohl bald darauf der Freihof im Besitze einer anderen Familie erscheint, so muss doch nach den Pfarrmatriken von Theras noch ein Zweig des Geschlechtes in dieser Pfarre ansässig gewesen sein. Schon Hanns Hartmann fertigte das erwähnte Zeugnis in Freyenthurn.

1678, 16. September, wurde zu Theras „*Anna Rosalia infans nobilis domini Adami Hartmann et Annae Margarethae uxoris*“ getauft.

---

[1]) Grundbuch der Pfarrpfründe Theras.
[2]) Aeltestes Matrikenbuch der Pfarre Theras.

„1679, 3. *Septembris, baptizata est infans Maria Juliana nobilis domini Joannis Adami Hartmanni et Annae Margarethae uxoris.*“

1683, 10. *August, „in alarma Turcica“*, erscheint als Pathe *„nobilis et generosus dominus Joannes Adamus Hartmann praefectus in Stayrein.“* Am 20. December desselben Jahres heisst Johann Adam Hartmann Pfleger zu Starein.

Da im Grundbuche der Pfarre Theras nach Hanns Hartmann Pell die „hoch- und wohlgeborne Frau Sophia Megerin von Grienperg“ (wahrscheinlich Grünberg, Pfarre Neukirchen im Decanate Horn), leider ohne Angabe des Jahres, an die Gewähr der zum Freihof gehörigen und zur Pfarre Theras dienstbaren Wiese geschrieben wurde, diese aber auch noch später als ein Bestandtheil des ersteren Gutes erscheint, so muss dieses selbst in den Besitz der Sophia Megier übergegangen sein. War sie vielleicht die Witwe Sigmunds I. von Megier, Tochter des Peter Gregorotzky (Gregorozi), einstigen Besitzers der Herrschaft Krumau am Kamp? Nach den Pfarrmatriken von Altpölla wurde 1655 ein Kind des Sigmund Megier und der *„Sophia uxor“* getauft [1]).

Als Besitznachfolger kommen der Hauptmann Franz Balthasar Thurner (Durner) und dessen Gemahlin Anna Sabina vor, welche auch im Pfarrhofgrundbuch ohne Angabe des Jahres nach Sophia Megier an den Besitz der genannten Wiese geschrieben sind. Am 30. August 1670 begegnet uns in Theras „Ihro Gnaden Franciscus Balthasar Thurner die Frau Anna Sabina, geborne Widerauffn (Wiederauf)“, als Pathin bei der Taufe eines Kindes [2]). Beide starben nach einem Briefe des Pfarrers vom 22. December 1679 zu Wien „an der leidigen *Contagion.*“

Als nächste Besitzer treten der kaiserliche Truchsess Christoph Ludwig Reichsgraf von Schallenberg und dessen Gemahlin Anna Sophia, geborne von Zeissing, auf. Graf von Schallenberg widmete nach einem Briefe des Pfarrers vom 22. December 1679 zur Kirche Theras einen silbernen, vergoldeten Kelch. Er dürfte bereits 1673 den Freihof besessen haben, da sich im ältesten Matrikenbuche folgende Eintragung findet: „1673, 21. November, an dem Mariae Verkhindung (soll heissen Opferung) tag in der nacht um 12 Uhr im Jahr des Widders, da die Sonne in den Schützen eingetretten, ist Anna Sophia Gräfin von Schallenberg, eine geborne Zeissin, mit einer Tochter Anna Maria Theresia zu Köln am Rheinstrom von Gott begnadt worden.“

Nach kurzem Besitze verkauften beide den Freihof am 20. Februar 1685 an das Stift Geras [3]), bei dem er beiläufig 100 Jahre verblieb. Nach der Nachtragsfassion der Stiftsherrschaft Geras vom Jahre 1799 „über die neuerbauten und aus Dominicalhöfen errichteten Unterthanshäuser“ wurden 1788 im Dorfe Theras die zwei Häuser Nr. 66 und 74 „aus dem dasigen herrschaftlichen Hofe, welcher von guten Materialien ist, erbaut.“ Im Hause Nr. 66 (77) sind noch die Spuren einer Hauskapelle zu sehen.

---

[1]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten, IV., S. 419.
[2]) Aeltestes Matrikenbuch der Pfarre Theras.
[3]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 407.

5. Röhrawiesen.

Im Saalbuche des Stiftes Klosterneuburg erscheinen von circa 1114 an mehrere Personen, welche mit dem Beisatze: „de Rorinwisin", „de Rorigenwisen", „de Prato-Harundinis" bezeichnet sind, oder Weingärten und andere Güter zu „Rorigwisen" an das Kloster schenken[1]). Sowohl ältere als auch jüngere Topographen beziehen diese Namen auf Röhrawiesen in der Pfarre Theras. Schon P. Ambros Delre hat dagegen bemerkt[2]): „So lieb es mir wäre, diese Urkunden für mein eingepfarrtes Dorf in Anspruch nehmen zu können, so kann ich es doch aus dem Grunde nicht, weil Weingärten hierorts kaum denkbar sind, und keiner von den angeführten Zeugen aus unserer Gegend ist, vielmehr alle in der Umgebung von Klosterneuburg zu suchen sein dürften. Daher ich der Meinung bin, das angeführte Dorf sei ein verschwundenes in der Nähe von Klosterneuburg." Die Richtigkeit dieser Ansicht wird am meisten durch die Reihenfolge jener Ortschaften bestätigt, von welchen die in der Tradition Nr. 124 auftretenden Zeugen den Namen führen, nämlich Sievering, Grinzing, Pratum-Harundinis, Kirling, Neuberg, Krizendorf. Und in der That findet sich am Abhange des Hermannskogels oberhalb Sievering eine beiläufig 30 Tagwerk grosse Wiese, die noch gegenwärtig „Rörawiesen" heisst[3]).

Im Jahre 1579 zählte das zur Pfarre Theras gehörige Dorf bei 20, im Jahre 1646 aber 22 und circa 1665 24 Häuser[4]).

1713 wurde der Ort von der Pest heimgesucht. Da sich der Pfarrer beim Krankenbesuche nicht an die bestehenden Sanitätsvorschriften hielt, sogar die Röhrawieser zur Beicht nach Theras bestellte, und die an der Pest Verstorbenen im gewöhnlichen Pfarrfriedhofe begraben liess, zog er sich von Seiten des Dechants und des Verwalters zu Kattau einen Verweis zu und erhielt den Auftrag, sich für Theras um einen Aushilfspriester umzusehen, selbst aber in Röhrawiesen Wohnung zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurde ihm von der Herrschaft ein in einem Garten einsam stehendes Gebäude zur Verfügung gestellt. Die Ueberlieferung, dass es der Pfarrer auch bewohnt habe, ist umso wahrscheinlicher, als in den Pfarrbüchern 1713, November und December, P. Ambros, Profess von Geras, als Aushilfspriester erscheint. Sonderbarerweise sind aber die zu Röhrawiesen an der Pest Verstorbenen, deren Anzahl nach der Tradition bedeutend war, im Sterbebuche nicht aufgeführt. Sie wurden ausserhalb des Dorfes in dem noch bestehenden kleinen Friedhofe begraben. Seit dieser Zeit hält die Gemeinde jährlich am Tage des heiligen Rochus einen Bittgang nach Maria im Gebirge. Als 1831 wegen Choleragefahr die tägliche Verrichtung des Pestgebetes vorgeschrieben, und in der Pfarre Theras angeordnet wurde, dass in den eingepfarrten Dörfern zur Zeit der heiligen Messe als Mahnung zum Gebete ein Glockenzeichen gegeben werde,

[1]) *Fontes, rer. austr.*, II., 4., Nr. 87, 116, 124, 143, 221, 399, 583, 668.
[2]) Hippolytus, 1859, S. 403.
[3]) Mittheilung des Herrn August Konradt, Hausbesitzers und früheren Bürgermeisters in Klosterneuburg. Vergleiche auch Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1882, S. 286: „Rorewisen hintz gen Huetldorf."
[4]) Gedenkbuch der Pfarre Theras. Dieser Quelle sind auch die folgenden Bemerkungen entnommen.

erinnerten sich die älteren Leute des Dorfes, von ihren Eltern gehört zu haben, dass in der Pestzeit das nämliche beobachtet worden sei.

1807 brannten einige Häuser ab.

Im Dorfe befindet sich eine kleine Kapelle, über deren Alter nichts bekannt ist.

Fast ganz schweigen die Urkunden über

6. Possendorf.

1445, 9. Jänner, widmete Jan von Fladnitz zu dem von ihm gegründeten Beneficium in seiner Schlosskapelle zu Niedermixnitz Gelddienste von sechs Häusern zu Parssendorf[1]). Nach Weiskerns Topographie war das Dorf theils der Pfarre zu Retz, theils der Grafschaft Hardegg dienstbar.

Als Possendorf 1804 nach der Aufhebung der Localie Obermixnitz zur Pfarre Theras kam, wurden die Kinder nicht sogleich nach diesem Orte eingeschult, sondern bis 1827 in Obermixnitz unterrichtet.

1831. 21. November, brannten 9 Häuser ab (Nr. 1—9[2]).

Im Orte befindet sich eine Kapelle.

7. Heinrichsdorf.

Circa 1170. „*Sciendum, quod marchio Otachr delegaverit in manus cuiusdam Gotfridi de Tovnich* (Danegg bei Neunkirchen, V. U. W. W.) *tria feuda Heinrichesdorf sita ea ratione, ut, quo Chunigunt de Tlonchensteine* (Dunkelstein, V. U. W. W.) *peteret, traderet. Quod et factum est. Illa ergo petente Gotfridus delegavit s. Marie Nuenburch* (Klosterneuburg). *Que postea annuente marchione cum filiis suis tradidit eidem ecclesie VI beneficia in eodem loco sita. Cuius rei testes sunt: Adlbert, Qudalricus filii ipsius Chunigundis*“[3]).

Circa 1170. „*Intimamus future posteritati, quod Dietmaro de Hardeke datis XIIII talentis concessa sunt novem beneficia Heinrichsdorf sita ea conditione, ut post mortem utriusque, ipsius videlicet et uxoris sue, redeant in pristinum usum ecclesie cum vinea eiusdem Dietmari Pulca sita. Hec acta sunt coram duce Heinrico et Alberone de Chunringen et filio eius Hadmaro et dominis ipsius Dietmari et aliis quam plurimis*“[4]).

Circa *1176, XI. Kal. Julii. (Obiit) Ulricus de Hintperg. Dedit III beneficia in Heinreichstorf*[5]).

In Uebereinstimmung mit diesen Schenkungen enthält das älteste Urbar des Stiftes Klosterneuburg vom Jahre 1258 die Angabe: „*Item*

---

[1]) Original im Archive des Schottenstiftes zu Wien.

[2]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.

[3]) *Fontes, rer. Austr.*, II., 4., S. 54. Nach der Topographie von Niederösterreich, II., S. 393, ist statt Oudalricus der Name Heinrich zu lesen. Die ebendort vorkommende Bemerkung, dass unter „Heinrichesdorf“ nicht Heinrichsdorf bei Salapulka gemeint sein könne, ist, wie aus den folgenden Regesten und dem Urbare von 1258 hervorgeht, unrichtig.

[4]) *Fontes, rer. austr.*, II. 4., S. 134.

[5]) *Necrologium* von Klosterneuburg, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen., VII., S. 287.

in Hainreichstorf de duodecim beneficiis XXII Mich.“ Dazu bemerkt ein jüngeres vom Jahre 1512: „Heinreichsdorf in Salapulkhawer pharr und Eggenburger landgericht“ [1]).

Um 1163—1176. Ein Ministeriale, Otto de Heinrichesdorf, bezeugt eine Schenkung an das Kloster Admont [2]).

1316, 13. März, schenkte Eisenreich von Heinrichsdorf der Pfarrkirche Maria im Gebirge 6 ß d. Gülte auf zwei Lehen zu Heinrichsdorf [3]).

1331, 31. März, widmete Gottfried der Supan von Heinrichsdorf der Kirche Maria im Gebirge 92 d. Gülte von einem Lehen zu Heinrichsdorf [4]).

1355, 5. Juni, verkaufte Heinrich der Häkkinger dem Stifte Klosterneuburg 19 ß 6 d. Geldes auf sechs Lehen zu Hainreichsdorf. Siegler: Heinrich, sein Bruder Heinrich und ihr Schwager Ortolf der Stareiner [5]).

1597 gehörten von Heinrichsdorf 20 Häuser mit ganzem Zehent und aller pfarrlichen Gerechtigkeit zur Pfarre Salapulka [6]), während nach dem Grundbuche des Theraser Pfarrhofes vom Jahre 1646 die noch übrigen, nach Theras gepfarrten 9 Häuser 1 Drittel des Zehents dem Prälaten von Herzogenburg und 2 Drittel dem Pfarrer von Theras zu reichen hatten.

8. Hermannsdorf.

Von dem verödeten Dorfe Hermannsdorf (Hörmerstorf) ist ausser der bereits erwähnten Angabe, dass von demselben das Stift Wilhering den Zweidrittelzehent bezog, nur noch folgendes bekannt:

1395 kaufte der edle Stephan Laher von Herrmann und Jörg den Prutzendorfern etliche Güter uud Gülten zu Hermannsdorf [7]).

1445, 9. Jänner, Wien, stiftete Jean von Fladnitz, Besitzer der Veste Niedernmüchsnicz, bei der von ihm erbauten Kapelle zu Niedernmuchsnicz ein Beneficium, und widmete dazu nebst anderen Gülten 4 d jährlichen Dienstes von einem Acker zu Hermannsdorf [8]).

9. Mixnitz.

Schon in Urkunden des 12. Jahrhunderts treten Personen auf, welche sich „de Muchsnicz“, „Muhsiz“, „Muhsniz“ nennen. Ob darunter eines der beiden Dörfer Ober- und Untermixnitz oder Mixnitz südlich von Bruck an der Mur zu verstehen sei, lässt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Da sie jedoch im Gefolge der Grafen von Plaien, welche

---

[1]) *Fontes, rer. Austr.*, II., 28., S. 168.
[2]) Steiermärkisches Urkundenbuch, I., S. 545. Im Jahre 1227 schenkte der Ministeriale Otto von Traberg (Unterdrauburg in Kärnten) mit Einwilligung seines Lehensherrn, des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steiermark, dem Johanniterorden das Patronat der Pfarre Walkenstein bei Theras. (Hippolytus, 1861 S. 283.)
[3]) Schweitzer, Beiträge zur Geschichte der Pfarre Salapulka, S. 6.
[4]) [5]) Schweitzer, a. a. O., S. 79.
[6]) Original im Stiftsarchive zu Herzogenburg.
[7]) Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1883, S. 377.
[8]) Original im Archive des Schottenstiftes.

um Theras begütert waren, oder als Zeugen von in Oesterreich wohnenden Personen erscheinen, dürften sie von einem jener zwei Dörfer den Namen führen.

Um 1140. Gisala von Maleisdorf (Malmerstorf) schenkt dem Stifte Klosterneuburg zwei Güter. Unter den Zeugen: Otto und Walchoun von Machland, Chadolt von Mourperge (Mailberg), Wergant de Muchsnice [1]).

Um 1140. Alrun von Eginpurch und ihr Gemahl Eber widmen dem Stifte Klosterneuburg *„vineam Chremese sitam“*. *„Quod testantur Ruoperht de Rustbach, Erchinger de Gozlaren, Perhtolt de Suinstic, Werigant de Muhsiz, Adelbreht de Suueringen, Heribort de Gors“* [2]).

Um 1170. Graf Liutold von Plaien und seine Gemahlin Uta geben dem Kloster Admont einen Weingarten in Krems. *„Acta est haec traditio in castro Plain super reliquias s. Blasii. Hanc traditionem . . . renovavit filius eius senior comes Liutoldus in oppido Ense, quia priori traditioni non interfuerat.“* Erster Zeuge: *Liutpoldus frater eiusdem comitis;* letzter Zeuge: Ortlieb de Muhsniz [3]).

1306, 8. Jänner, Wien. Ulrich der Fuchs verkauft Otto dem Waiczen einige Gülten zu Muchonitz [4]).

1388, 31. October. Peter der Dressedler von Puech verkauft seinem Vetter Georg dem Dressedler das Dorf Puech. Siegler: Der Verkäufer, sein Schwiegervater Nikolaus der Neunnker und sein Schwager Nikolaus, Sohn des Rechberger von Muchsnitz [5]).

10. Untermixnitz.

1393, 11. Juli. Georg der Hesz von Niedern Michsznizt und seine Hausfrau Agnes, Hanns der Hess von Obrechz und seine Gemahlin Anna verkaufen Ott dem Lembacher, Meister zu Meurperg (Mailberg), ihr Gut, das sie von dem Hause zu Meurperg zu Burgrecht gehabt, nämlich drei bestiftete Hofstätten zu Marchenstorff (Untermarkersdorf, V. U. M. B.) und mehrere kleine Dienste in der Umgebung [6]).

Um 1423 wird Kaspar Tannberg (Tannberkh) vom Herzoge Albrecht V. mit 7 Pfund d. Geldes zu „Nidern Muxnicz in Pulkawer pharre“ auf behaustem Gut belehnt. Ungefähr 1434 verkaufte derselbe diese Gülte an Johann von Flednicz [7]).

1442, 25. Juli. Wilhelm Eyzinger von Eizing verkaufte seinen Vettern Ulrich, Oswald und Stephan Eizinger verschiedene Gülten und Gründe. Zeugen: Die edlen Jann von Fledniz und Sigmund der Schaul [8]).

1442, 30. December, Schratental. Ulrich Eizinger von Eizing vermachte seinen Brüdern Oswald und Stephan die Vesten zu Schretental und zum Ruegers. Zeugen: Die edlen Jann von Fledniz, gesessen zu Mugsniz und Sigmund der Schaul [9]).

---

[1]) [2]) *Fontes, rer. Austr.*, II., 4., S. 142, 35.
[3]) Wichner, Admont, I., S. 161.
[4]) Programm des k. k. Obergymnasiums zu Seitenstetten, 1881, S. 34. Muchonitz ist wohl ein Druckfehler.
[5]) Original-Pergament im Stiftsarchive zu Altenburg.
[6]) Keiblinger, Melk, II., 2., S. 665.
[7]) Notizenblatt der k. Akademie, 1859, S. 222, 74.
[8]) [9]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, I., 2., S. 25, 26.

1443, 4. Februar. Hanns Laher zu Theras und seine Hausfrau Affra verkauften den Brüdern Oswald und Stephan Eizinger mehrere Güter und Gülten zu Weitersfeld. Zeugen: Die edlen Sigmund der Schaul, Jann von Müchsniz und Stibar von Kviatiz [1]).

1444, 24. Juni. Hanns Flanns, Sohn des verstorbenen Georg Flanns von Velben (Felling bei Hardegg), und Helena, des letzteren Witwe, verkauften an Ulrich Eizinger von Eizing ihren Hof zu Velben. Mitsiegler: Der edle Jann von Flednicz, gesessen zu Nieder Müchsnicz [2]).

1445, 9. Jänner, Wien. Jan von Flednitz urkundet, dass er „zu hilf und trost" seiner selbst, seiner Hausfrau, seiner „vorvodern und nachkomen", dann seines „gesinds und nachkomen der vesten Nieden Müchsnicz besitzer und ander ... armer leut in dem dorf daselbs wohnhaft ... in der kapellen", die er zu Niedern Müchsnicz, Pfarre Pulkai, gebaut und weihen lassen, „ain ewige mess gewidemt und gestift" habe. Der „kapplan und verweser der egemelten mess" soll „in dem lehen zu Niedern Müchsniz, zenachst dem mayrhof gelegen, daz ich ledigleich darzu gib, sein wonung haben." „Auch soll ein yeder solcher kapplan all wochen, so maist er mag, mes sprechen, dann besunder all suntag, mittichen und freitag ... und ob derselb kapplan ... die obgenannten drein tage nicht mes spreche ... so ist er ... als oft er der aine versäumpt, zu penn verfallen ain virdung wachs und soll den ... bezahlen zu unser fraun kapellen zu Müchsnitz. Es soll auch ain yeder kapplan gewalt haben, mich ... mein hausfraun und erben, unser gesind und nachkomen, daselbs zu Müchsnitz wohnhaft, und alle die, die im dorf daselbs wonent ... peicht ze hören, ze absolviren und das sakrament des hl. gotsleichnam und des hl. öls zu raichen in aller der mass, als der vicari zu Pulca getun mocht ... ausgenohmen zu den österlichen zeiten, da dann die benannten dorfleut zu der rechten pfarrkirchen gen Pulca komen ... sullen ... Item er soll auch das sacrament der tauf daselbs zu Müchsniz ... raichen, auch das sakrament der kanschaft mit samen geben", jedoch erst nach dreimaliger Verkündigung in Mixnitz und einmaliger in Pulkau. Die Leichen sind in letzterer Pfarre zu bestatten. Der Kaplan soll dem Vicar zu Pulkau jährlich zu Ostern 18 ß d. entrichten. Letzterem soll auch der Zehent verbleiben. Der anzustellende Kaplan hat, nachdem er vom Dechant oder dem passauischen Official zu Wien das Zeugnis der Tauglichkeit erhalten, vom Vicar zu Pulkau die Jurisdiction zu nehmen. Die jeweiligen Besitzer der Veste und die ganze Dorfgemeinde sind verpflichtet, der Pfarrkirche in Pulkau in grösseren Unglücksfällen „an bau und andern nothdurften" zu Hilfe zu kommen. Erstere haben sich auch mit ihren Gesinde jährlich einmal dem Vicar zu Pulkau zu „erzeigen", ausgenommen, wenn „unfried" herrscht. Jan von Flednitz, seine Erben und Nachkommen sind Lehensherrn des Beneficiums und Erbvögte der dazu gestifteten Güter. Letztere sind: Ein Haus für den Kaplan; 11 Pfund 6 ß 6 d. jährlichen Geldes, und zwar „zuerst zu Niedern Müchsnitz auf behausten gut, die emalen (von) heren Reinprechten von Walsee zu lehen gewesen und nu gefreit und geaignet sind, 5 pfund... Danach die gült ... ze Rorabisen; item alt Pemanin

[1]) [2]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, I., 2., S. 27, 36.

89 d; item Jekl Stengl von ainer hofstat 60 d; item der jung Rauscher 59 d. Darnach zu Parssendorf. Item Schebl von ainer hofstat 40 d.; item Simon Raidl von ain lehen 3 ß 20 d.; item Kristan Kihlöt von ain lehen 3 ß 20 d; item Michl Kurz von ain lehen 3 ß 4 d.; item Peter Schebl von ain lehen 3 ß 20 d.; item Simon von ain lehen 3 ß 20 d. Darnach zu Hermanstorf. Item Hainzlin Arbaisserin von ain aker 4 d. Darnach zu Heinrichsdorf. Item Nikl Haubst von ain lehen zu s. Jörgentag 60 d. und zu s. Michels tag 4 ß d. Darnach zu Zellerndorf. Item Mert Narr zu s. Jörgen tag 3 ß d. und zu s. Michels tag 3 ß d.; item Simon Peck 3 ß d. zu s. Michels tag; item der jung Wartberger zu s. Michels tag 3 ß d. Darnach zu Niedern Elib. Item Peter Reimpplstorfer zu s. Michels tag 4 ß d. Item zwei viertl weingarten gelegen zu Pulca im Pirg daselbs. Item zwei jauch holz gelegen in der Pirchleuten.“ Zeugen: „Der edl vest ritter her Jörg von Ror und der edl Hainrich Pellendorfer“ [1]).

Die genannte Kapelle ist in der Recension A der passauischen Matrikel des 15. Jahrhunderts beim Decanate Ravelsbach angeführt: „Capella B. M. V. in Muchsnitz.“ Die Recension B sagt unrichtig: „in Obern Muchsnitz“ [2]).

1450, 12. Juni. Ulrich Eizinger von Eizing gab dem Kaplane des St. Johannesaltares in der Garser Pfarrkirche, Herrn Hilbrannten Sachs, tauschweise mehrere Gülten. Zeuge: Jann von Fledniz zu zu Nidern Müchsniz [3]).

1451 erscheint unter den Sieglern des Bundesbriefes von Martberg Jan von Fladnitz [4]).

1472, 20. März, wird der Richter zu Niedernmugsnitz erwähnt [5]).

Von 1473 — 1486 erscheint als Besitzer der Veste Georg Kling. Ein Stephan Kling hatte von seiner ersten Gemahlin, einer Fladnitzerin aus Steiermark, einen Sohn Georg [6]). Vielleicht gelangte dieser durch Erbschaft in den Besitz zu Untermixnitz.

1473, 11. Mai. Hanns Oberholzer verkaufte an Stephan Eizinger seinen Hof zu „Reklestorf in Pfaffendorferpharr.“ Mitsiegler: Jorig King (!), gesessen zu Nider Mügsniz [7]).

---

[1]) Nach einer Abschrift im Gedenkbuche der Pfarre Pulkau. Original im Archive des Schottenstiftes zu Wien.

[2]) Schmieder, *Matricula episcopatus Passaviensis s. XV.*, Wels 1885, S. 31. Ueber A bemerkt Schmieder S. VIII: „Dafür, dass diese Recension thatsächlich um 1429 datiert, sprechen die Notiz über Mattighofen, *die filii ducis Ernesti* († 1424) als Collatoren, die Bezeichnung des Decanates Lambach zu (Alt-) Münster, welches auch sonst 1426 urkundlich als Decanatssitz bezeugt ist.“ Da es sich nach dem Wortlaut der Urkunde nicht um einen Umbau, sondern nur um einen Neubau der Kapelle handeln kann, so ist diese Ansicht nur mit Einschränkung zuzugeben. Wir müssen vielmehr annehmen, dass uns die Recension des Jahres 1429 in den bisher bekannten Handschriften aus dem 16. und 17. Jahrhunderte nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt, sondern durch Zusätze erweitert vorliegt.

[3]) [5]) [7]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, I., 2,, S. 67; 4, S. 55, 61.

[4]) Chmel, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., S. 646.

[6]) Wissgrill, V., S. 167.

1477, 6. October, Krems. Ein Schreiben der Kremser an Hanns Kindermann, Jörg Klinger und den Bürgermeister, Richter und Rath zu Eggenburg wegen Vertheidigung der Städte Krems und Stein[1]).

1478, 16. März, Graz. Kaiser Friedrich befiehlt seinen Räthen zu Wien, Martin von Eizing, der mit Hanns Kadauer, Pfleger in Eggenburg, Jörg Kling und dem Richter und Rath zu Eggenburg „von ainer niderlag und pewtung wegen, so sich in den nagsten kriegslewfen begeben hat", in Streit ist, mit diesen auszugleichen[2]).

1478. Auf dem Landtage zu Wien wurden Einnehmer des Aufschlages zur Bezahlung des Königs von Ungarn und anderer Gläubiger aufgestellt, darunter aus dem Ritterstande Georg Kling zu Muchsnitz[3]).

1479, April. Im Verzeichnisse der Dienstleute, welche mit ihren Forderungen an die Aufschläge gewiesen sind, erscheint Joring Kling von Muchssnytz mit 182 Pfund 5 ß. 10 d.[4])

1479, 31. Mai. Hanns Kadauer, Pfleger zu Eggenburg, Hanns von Walnrad zu Stoyzendorf und Jorig Kling zu Müchsing (!) sind Taidinger in einem Rechtshandel zwischen dem Bürgerspitale und mehreren Bürgern zu Retz[5]).

1479, 26. Juli, beantragte Joergen Kling von Muchsnicz, den Mathias von Spaur bei dem Kaiser zu verklagen[6]).

1479 (?) „Hienach sein vermerkht die besitzer, so zu dem landsrechtn furgenomen sein: . . . Jorg Kling[7])."

1483, 23. Jänner, beauftragte Graf Michael zu Hardegg den Bürgermeister, Richter, Rath und die Gemeinde zu Retz, „dem edeln und vesten Jörg Klingr, seiner kais. genaden ratt und diener", die Stadt zuhanden des Kaisers abzutreten[8]).

1486, 14. October, Retz. In einem offenen Schreiben der Stadt Retz wird erwähnt, dass der Kaiser „Jorig den Klingn (!) von Mixing (!) her zum verbessern (Verweser) statt und geschlosz (zu Retz) zum haubtmann gesetzt hat." Als König Mathias von Ungarn vor der Stadt erschien, stellte Klinger den Przibigk Weytzkr als Hauptmann auf[9]).

1508 erscheint als Besitzer des Gutes Untermixnitz Johann Krachenberger[10]), der uns im selben Jahre auf dem Landtage zu Krems als Mitglied des Ritterstandes begegnet. 1524 finden wir ihn auf dem Landtage zu Wien[11]).

1544. Das Visitationsprotokoll[12]) berichtet über die kirchlichen Zustände in Untermixnitz folgendes:

„Nider Mugsnitz ein filial gen Pulkha. Nach anzaigung der zechleut ist vor jaren ain priester alda gewesen, in funf jaren her umb des geringen einkhumens wegens khainer, sondern wirt mit den pharrlichen rechten von der pharr zu zeiten versehen. Dann die Krachenbergerin und Hannss Wolf sollen alles einkhumen einnemen; doch nichts dess weniger desselb bey den zechleuten und andern nachpawrn oder

[1]) [2]) [3]) [4]) [6]) [7]) Monum. Habsburg., I., 3., S. 667; 2., 530; 2., 555, 609; 3., 320, 322; 3., 359; 3, 372.
[5]) Punschert, Denkwürdigkeiten der Stadt Retz, S. 345.
[8]) [9]) Puntschert a. a. O., S. 287, 288.
[10]) Niederösterreichisches Gültenbuch.
[11]) Wissgrill, V., S. 265.
[12]) I., F. 310, im k. k. Hof- und Staatsarchive zu Wien.

parten beyleifig wie volgt erkhundigt. Dienst von behausten guetern 10 phunt den. Mer von äckhern 20 dn. Ain traidzehent baiderley 2 mut. Aus disem nimbt Hannss Wolf zwei tail und Krachenbergerin den dritten. Akher ain ganz lehen sein ungeverlichen 30 jochart in alle feld. Weingarten 1 viertl paut und vexent Hannss Wolf. Mer $^1/_2$ joch weingarten hat der Suml zu Luss zu seinen handen genomen. Wisen 4. Ain holz, so in den pharrhof gehört, hat die Krachenbergerin abgeben und das gelt, so daraus gefallen, zu iren handen genomen. Die kirchen in schlechtem mittern paw, der pharrhof aber geet gar zu poden. Aus anzaigung Hannsen Wolf und der zechleut hat Krachenpergerin die schlussl zu der kirchen von den zechleuten genomen, die pilder und das gestuel heraus lassen tragen und dieselb mit getraid, vässern, raifen, zieglstainen und anderm unordenlichen hausrath angefüllt und fürhabens, aus dem kirchl gar traid und pindstadl ze machen. Mer soll der Krachenbergerin hauswirth säliger von der kirchen vor ainer zeit 16 phund dn. entlehent haben. Diweil er aber nimer im lehen, ist Krachenbergerin dieselben verhalten. Erwente Krachenbergerin hellt den zechleuten ainen kelich, so durch die nachpawrschaft zu der kirchen gesambt worden, wider alle pilligkhait vor, und ir also von den kirchen guetern ainen aigen geniess (?) machen ist. Zechleut daselbst. Wisszins 1 phunt 5 ß d. Ymerkhue 1. Dient 2 ß. 20 dn. Von disem einkhumen pesserns di kirchen. Die zechleut zaigen an, nachdem sy mangl an ainem priester haben, haben etlich nachpawrn daselbs in funf jahren nie peicht noch communicirt worden.

Obermugsnitz ein zuekirchen gen Nidermugsnitz. Das einkhumen nimbt ain priester zu Undermugsnitz, wann ainer vorhanden ist; nachdem aber mangl, nimbts die Krachenbergerin ein."

Nach kaum hundertjährigem Bestande hatte somit die Filialpfarre Untermixnitz ihr Ende erreicht[1]).

Die im Visitationprotokolle mehrmals erwähnte Krachenbergerin ist wahrscheinlich die Witwe des Johann Krachenberger, Hanns Wolf (von Wetzlasried?) aber dürfte der Besitzer des herrschaftlichen Hofes (des jetzigen Schafhofes) zu Obermixnitz sein, der spätere Besitzer der Herrschaft Untermixnitz.

Wie schon das Visitationsprotokoll berichtet, wurde das Dorf Untermixnitz von nun an wieder von der Mutterpfarre Pulkau pastoriert. 1778 ward es nach Waitzendorf eingepfarrt[2]), 1786, November, der Localie zu Obermixnitz, nach deren Auflösung 1804 der Pfarre Theras und nach Errichtung der Pfarre Obermixnitz 1867 letzterer zugetheilt.

Ueber die späteren Schicksale der Kirche zu Untermixnitz sind nur wenige Angaben vorhanden.

Abt Anton zu den Schotten (1642—1648) hatte kurz nach seiner Erwählung einige Conventualen bevollmächtigt, von Zeit zu Zeit die Stiftspfarren zu visitieren. Nach ihrem Berichte waren in (Unter-) Mixnitz noch lutherische Einwohner, welche dem Pfarrer in Pulkau die meisten

[1]) Irrig ist die Angabe in der Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 524, dass während der Reformationszeit die selbständige Pfarre Obermixnitz eingegangen sei, da hier eine solche bis dahin gar nicht bestand. Sie ist ohne Zweifel auf die Filialpfarre in Untermixnitz zu beziehen.

[2]) Gedenkbuch der Pfarre Obermixnitz.

Zehente entzogen und die Kapelle profanierten, so dass sie zu einem Binderstadel benützt wurde [1]).

1749 ward die Kapelle *in honorem s. Rosaliae* restauriert [2]).

1816, 12. November, wurde für dieselbe, die vorher, als P. Nivard Luzenberger, 1805—1819 Cooperator in Theras, die Filiale in Obermixnitz versah, eingeweiht worden war, die Messlicenz ertheilt und 1862, 17. März, wiederholt [3]).

Es erübrigt nur noch, die späteren Besitzer des Schlosses zu Untermixnitz anzuführen. Im n.-ö. Gültenbuche erscheinen folgende:

1563. Bernhard Krachenberger, nach Wissgrill [4]) 1563 Beisitzer der n.-ö. „Landrechten".

1568. Hanns Wolf von Wetzlasried.

1602. Dessen Erbe. Nach diesen: Christoph Spann und Christoph von Sonderndorf.

1619. Julius Freiherr von Herberstein. Dieser war, falls er der Sohn des Jakob Franz ist, Lutheraner und weigerte sich, dem K. Ferdinand als Erzherzoge zu Oesterreich zu huldigen. Deshalb 1620 in die Acht und seiner Güter verlustig erklärt, wurde er im folgenden Jahre wieder begnadigt, aber nicht mehr in seine Güter eingesetzt [5]).

1623. Hanns Georg von Neudegg „durch Kauf von Julius Freiherrn von Herberstein." Wenn letzterer mit dem Sohne des Jakob Franz identisch ist, muss der Kauf bereits vor 1620 erfolgt sein. Der neue Besitzer war auch Eigenthümer des Gutes Obermixnitz. Am 5. Mai 1626 meldete nämlich der Pfarrer von Theras dem Abte von Wilhering, dass ihm der Herr von Neydeck in seinem Schlosse zu Prutzendorf den Antrag gemacht habe, den Pfarrhofunterthanen zu (Ober-)Mixnitz gegen einen anderen zu Räfing abzutreten, damit er das ganze Dorf, das er nach dem Brande gekauft, allein besitze.

1659. Rudolf Freiherr von Althann „durch Erbschaft von der Frau Susanna von Neudegg." Sein Vater, Wolfgang Georg, war vermählt mit Sophia Euphemia von Neudegg, und erwarb nach dem n.-ö. Gültenbuche 1628 die Herrschaft Prutzendorf. Der Grossvater, Wolfgang Wilhelm, war in zweiter Ehe mit Regina von Neudegg vermählt. Rudolf erbte die Güter Ober- und Untermixnitz schon früher, da sich im Gedenkbuche der Pfarre Pulkau die Nachricht findet, dass 1656 der Pfarrer P. Benedict Schwab „Herrn Rudolf Freiherrn von Althann, Herrn zu Prutzendorf, Ober- und Untermixnitz", den Zehent zu Untermixnitz verpachtet habe. Rudolf starb 1659 [6]).

1665. Christian Freiherr von Althann, „durch Erbschaft von seinem Bruder Rudolf." Christian wurde schon 1659 an den Besitz der Herrschaft Prutzendorf, gleichfalls durch Erbschaft von Rudolf, geschrieben. Dass dies nicht auch zu gleicher Zeit bei Mixnitz geschah, ist wohl nur einem Versehen zuzuschreiben.

---

[1]) Hauswirth, Abriss einer Geschichte der Benedictiner-Abtei U. L. F. zu den Schotten, S. 92.
[2]) [3]) Gedenkbuch der Pfarre Pulkau.
[4]) V., S. 266.
[5]) Wissgrill, IV., S. 262.
[6]) Starkenfels, a. a. O., S. 4.

1666. Graf Adam Maximilian Guiard von St. Julien „durch Kauf", gestorben am 19. Februar 1683 zu Wien[1]).

1682. Graf Johann Albrecht von St. Julien „von seinem Vater Adam Maximilian."

1682. Graf Johann Leopold „durch Kauf von seinem Bruder Johann Albrecht." Ist Kopals[2]) Bemerkung, dass Johann Leopold 1683 geboren wurde, richtig, so ist der Kauf in ein späteres Jahr zu verlegen.

1720. Graf Johann Albrecht und Johann Nikolaus „durch Erbschaft von ihrem (1719, 30. Jänner, verstorbenen)[3]) Bruder Johann Leopold."

1722. Graf Johann Nikolaus „durch brüderlichen Vergleich."

1728. Graf Johann Leopold und Johann Julius „von ihrem Vater Johann Nikolaus" (gestorben 12. Februar 1728[4]).

1730. Graf Johann Julius „durch brüderlichen Vergleich." Nach Wissgrill[5]) empfieng 1730, 12. Jänner, Johann Julius von St. Julien als Besitzer der von seines Vaters Bruder Johann Leopold erblich an ihn gediehenen Grafschaft Hardegg die dazu gehörigen lehenbaren Zehente zu Prutzendorf und die Veste Mixnitz vom Landesfürsten zu Lehen. Dagegen ist zu bemerken, dass Johann Julius die Herrschaft Hardegg nicht von Johann Leopold I., sondern von seinem Vater Johann Nikolaus, und zwar gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann Leopold II., erbte. Am 10. December 1729 trat ihm letzterer seine Hälfte, darunter ohne Zweifel Mixnitz, ab[6]).

1731. Graf Sigmund Friedrich von Khevenhüller „durch Kauf." Die Veräusserung der Grafschaft Hardegg erfolgte am 14. Februar, jene der Güter Prutzendorf, Riegersburg, Ober- und Unter-Mixnitz am 1. August des genannten Jahres[7]).

1742. Fürst Johannn Joseph von Khevenhüller-Metsch „von seinem Vater Sigmund Friedrich" (gestorben 8. December 1742)[8]). Derselbe verband 1771, 14. August, seine Güter mit Einschluss der Grafschaft Hardegg zu einem Fideicommiss.

1776. Fürst Johann Sigmund Friedrich, ältester Sohn des Johann Joseph, gestorben am 15. Juni 1801 zu Klagenfurt, durch Erbschaft von letzterem (gestorben am 18. April 1776)[9]).

1801. Fürst Carl Maria Joseph Clemens „von seinem Vater Johann Sigmund Friedrich". Derselbe war der zweite Sohn des letzteren und starb ohne Hinterlassung von Nachkommen am 3. Juni 1823[10]).

---

[1]) Mit obigen Angaben des Gültenbuches bezüglich der letzten drei Besitzer lässt sich kaum vereinigen, was Kopal in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1877, S. 368 f., bemerkt: „Für die hinterbliebenen drei Söhne Heinrichs (Wilhelm Leopold, Adam Max und Leopold Wilhelm von St. Julien) kauften deren Vormünder Heinrich Graf von Schlickh und Roderich Graf von Santelier mittelst Vertrages vom 12. September 1676 die Grafschaft Hardegg nebst Riegersburg, Frohnsburg, Prutzendorf und Miknitz(!) von Julius III. Grafen von Hardegg ... Der gemeinschaftliche Besitz der Brüder dauerte jedoch nur drei Jahre, da Wilhelm Leopold und Leopold Wilhelm ihre Antheile laut des Theilungsvertrages vom 18. November 1659 ihrem Bruder Adam Max abtraten."

[2]) A. a. O., S. 371.

[3]) [4]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) Kopal, a. a. O., S. 370, 371, 370 f. 371, 1878, S. 62, 68, 74.

[5]) IV., S. 521.

Der Fürstentitel und die Fideicommissherrschaften fielen an seinen Bruder

Franz Johann Joseph Hermann, welcher 1828 an den Besitz geschrieben wurde. Franz starb 2. Juli 1837 [1]). Auf ihn folgte sein Sohn

Richard Maria Johann Basil, gestorben am 29. November 1877. Unter diesem wurden die gräflich Hardegg'schen Lehen allodialisiert.

Obermixnitz.

1352, 6. December. Konrad Vorbrucker verkaufte dem Stifte Geras die Furtmühle zu Nieder-Thurnitz [2]). Vielleicht war Konrad schon Besitzer des nachmaligen Dominicalgutes in Obermixnitz.

1359, 21. October. Ulreich der Haekhinger verkaufte Chunrat dem Löchler, Chorherrn zu Herzogenburg und Pfarrer „datz unser frowen in dem Pirichaech", „an 6 phenning drithalb phunt Wiener phenning" Geldes auf 4 behausten Lehen zu Obern Müchsnitz [3]).

1383, 1. März. Niklas der Chnapp von Räzzingdorf und seine Hausfrau Anna verkauften Jans dem Payr ein Lehen in der Weitersfelder Pfarre. Mitsiegler: Der erber Jans der Varbruck von Muchsnicz [4]).

1388, 22. August. Hanns der Varbrukch von Obern Müchsnitz verglich sich mit Caspar dem Praunstorfer von Nechsendorf. Mitsiegler: Der erber veste ritter her Hermann Hertling von Immendorf [5]).

1425. Otto der Vorbrugg verkaufte den Brüdern Ulrich und Martin Eizinger eine Gülte zu Niedern Flednitz. Als dessen Gemahlin erscheint 10. September 1409 Kristein, Tochter des verstorbenen Heinrich des Velebrunner. Ihre Söhne hiessen Pilgrim und Stephan [6]).

1524. Stockharner, Besitzer von Starein, verpachtete an die Gebrüder Wolf, Besitzer von (?Ober-) Mixnitz, und an deren Nachfolger Krachenberger eine Viehweide. Letzteren wurde aber dieselbe 1541 oder 1542 von dem damaligen Inhaber der Veste Starein weggenommen [7]).

Hoheneck [8]) erwähnt eine Elisabeth Pauser von Munchsintz, oder wie er sie auch nennt, Elisabeth, Tochter des Ulrich Pauster von Mignitz, die in erster Ehe mit Ulrich Zeller, Besitzer der Herrschaft Englstain (gestorben 1530), in zweiter mit Marx Ennenkel zu Gross vermählt war. Ob unter „Munchsintz", „Mignitz" unser Mixnitz zu verstehen ist, muss dahingestellt bleiben.

Von der Mitte des 16. Jahrhundertes an, vielleicht aber schon früher, waren die herrschaftlichen Güter zu Ober- und Untermixnitz in der Hand eines Besitzers.

Die erste Erwähnung einer zu Obermixnitz bestehenden Kapelle findet sich 1544 in dem Visitationsprotokolle [9]), das sie eine Zukirche der Kapelle in Untermixnitz nennt. Da sie in der nächsten Nähe des „Schlössls" und des dazu gehörigen Meierhofes stand, so wird sie wohl

---

[1]) Kopal, a. a. O., 1878, S. 74.
[2]) [6]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 379, 76 135.
[3]) [4]) Original-Pergament im Stiftsarchive zu Herzogenburg.
[5]) Keiblinger, Melk, II., 2., S. 561.
[7]) Schweitzer, a. a. O., S. 93.
[8]) III., S. 144, 878.
[9]) Vergleiche S. 34.

von einem Besitzer dieses Gutes erbaut worden sein. Ein Beneficium bestand nicht; das gestiftete Einkommen bezog der jeweilige Curatbeneficiat in Untermixnitz. Das von Zechleuten verwaltete Vermögen der Kirche bestand in zwei kleinen Wiesen und einem Gehölze. Aus letzterem wurde später ein Acker, von welchem laut Kirchenrechnung von Theras 1576 die Zechleute „der Kapelle der heiligen Dorothea" zu Obermixnitz an die Pfarrkirchen zu Theras 3 d. Dienst bezahlten.

1616 werden die Herren Wolf, lutherische Edelleute von Obermixnitz, genannt [1]).

1626 brannte, wie aus einem Schreiben des Pfarrers von Theras an den Abt von Wilhering hervorgeht, das Dorf vollständig ab und wurde vom Herrn von Neudegg gekauft.

1642, 1. März, bat Mag. Thomas Wunibald Knebelius, Pfarrer zu Theras, den Abt zu Wilhering, er möge sich um die Kapelle zu Obermixnitz, welche, wie er erfragt, zur Pfarre Theras gehöre, annehmen und gegen den Grafen Julius von Weitersfeld (Hardegg) „das Recht" (Process) führen. Dieser behaupte nämlich, jene sei eine Stiftung von der Pfarre Weitersfeld und diese, deren Lehensherr und Patron er sei, habe die dritte Garbe des Zehents, damit von ihr aus in Obermixnitz der Gottesdienst gehalten werde. „Ich habe", schreibt er, „zwar keine anderen Documente, als dass der Pfarrer von Theras, was das Geistliche anbelangt, 20 Jahre oder länger noch bis dato in der Possession war und in der Kapelle jährlich zu Ostern predigte ohne Ab- und Widersprechen des Pfarrers und Grafen von Weitersfeld, welche dieses jetzt für einen heimlichen und ihnen unbewussten Gewalt ausrechnen, da doch eine Predigt im Beisein einer vollmechtigen Procession und ganzen Pfarrmenning nicht ein privat, sondern ein *sollemnis actus* ist, den sie wohl auf eine Viertelmeile haben erfahren können. Ausserdem haben doch die lutherischen Edelleute, die bisher die Kirche possedierten, Herrn Pfarrer zu Theras die Predigt zu verrichten passieren und die Kirche aufsperren lassen müssen, wie dann uralte Männer solches bezeugen. Das andere Fundament ist, dass das Kirchl innerhalb der Pfarrgrenze von Theras liegt. Das dritte ist die beiliegende Kirchenrechnung, die von der ganzen Pfarrgemeinde ist ratificiert worden, und ausführlich meldet, dass die Kapelle dem heiligen Kreuz (d. i. der Pfarrkirche Theras) mit 3 Pfennigen dienstbar sei. Aber letzteres ist ein geringes Fundament, weil die Gegner behaupten können, sie diene die 3 d. wegen eines Holzackers. Letztlich ist dieser Holzacker wegen des 92jährigen Ausstandes dem heiligen Kreuz verfallen. Weil aber eine lutherische Frau von Neydegg zu Prutzendorf den Acker der Kirche zu Obermixnitz *salvo honore* abgestohlen und *iniuste* possediert und dem heiligen Kreuz keinen Dienst auch bestehen will, so wäre es sehr notwendig, dass der Abt dem Teuffel zu Rockhendorf ernstlich und bei Verlierung seiner halben Lehen, die er zu Rörawiesen hat und die dem heiligen Kreuz dienstbar sind, schreibe wegen des verlornen uralten Grundbuches, dass er solches der Kirche zubringe und man daraus den Holzacker, welchen die von Neudegg besitzt, finden möge."

[1]) Erwähnt in einem Briefe des Pfarrers Knebelius von Theras vom 1. März 1642.

1642, 16. April. Aussage des 80jährigen Egidius Oth von Theras, dass der Zehent von Obermixnitz über den Bach bis an die Landstrasse, welche die Pfarren Theras und Weitersfeld scheidet, und auch die Kapelle s. Dorotheae alda nach Theras gehöre, in derselben nie ein katholischer Priester und Pfarrer von Weitersfeld, sondern der von Theras den Gottesdienst gehalten, und endlich die Lutherischen die Kirche zwar „besungen", aber dennoch einmal im Jahre den Pfarrer von Theras haben einlassen müssen. Ueber den Verlauf und Ausgang des Streites haben sich keine Nachrichten erhalten. Wahrscheinlich hat der Abt von Wilhering die Bitte des Pfarrers nicht gewährt

1646. Im Urbare des Theraser Pfarrhofes sind zu Obermixnitz als haussässige Pfarrkinder und Zehentholden von Theras verzeichnet: Michel Danckhel, Georg Pauer, Georg Gneisel, Paul Nollholl, Paul Schleinzer, Simon Fasching (Pfarrhofunterthanen), Georg Fasching und „etliche Ort, die schon lange nicht bewohnt sind." Letztere müssen, da 1665 zur Pfarre Theras 14 Häuser mit 70 Seelen gehörten[1]), bald hernach wieder erbaut und bestiftet worden sein.

1720 machte Leopold Heiland, Pfarrer zu Theras, den Versuch, die Kapelle zu Obermixnitz als eine zu seiner Pfarre gehörige Filiale zu behandeln, indem er in derselben, obwohl sie keine Messlicenz besass, kein Bedenken trug, Messen zu lesen. Der passauische Official zu Wien ertheilte ihm deshalb (25. October 1720) einen Verweis und verbot ihm, den Pfarrer in Weitersfeld die pfarrliche Jurisdiction über die Kapelle streitig zu machen[2]).

Nach den Gedenkbuche der Pfarre Weitersfeld wurde die Kapelle im Jahre 1720 restauriert, und zwar in *honorem ss. Philippi et Floriani*, und vom passauischen Ordinariate auf 7 Jahre mit der Messlicenz versehen.

1741, 4. Juli, urkundeten Richter und Gemeinde zu Obermixnitz, dass sie ihr „um das Jahr 1720 aus der Verwüstung erhebte, erneuerte und mit einem Glöckl zum Ave-Maria-Läuten versehene Dorfkapelle des heiligen Philipp" immerwährend auf ihre Kosten „bei Bau erhalten,", den zur heiligen Messe nöthigen Ornat herbeischaffen, durch die Kapelle der Pfarrkirche zu Weitersfeld keinen Eintrag thun, sondern dem Pfarrer daselbst als Administrator der etwa künftigen Kapellgüter anerkennen wollen.

Da Obermixnitz zu zwei Pfarren gehörte, nach den Josephinischen Gesetzen aber einer einzigen zuzuweisen war, jedoch kein Theil sich von seiner Pfarre trennen lassen wollte, machte der Dechant Joseph Wilhelm Schuh von Maigen den Vorschlag, von der Regierung die Errichtung einer Localie zu begehren. Es lag aber weder in der Absicht des Dechants noch der Gemeinde, dem Stifte Wilhering diese Last aufzubürden; man wollte vielmehr als Localkaplan einen Weltpriester, dem der zu Theras gehörige Zehent in Obermixnitz zugewiesen werden sollte. Es begaben sich einige Männer nach Wien, und erhielten von der Regierung den Bescheid, dass für Obermixnitz kein Localkaplan bestimmt sei. Ueber nochmaliges Einschreiten der Gemeinden Ober-

[1]) Sterbebuch der Pfarre Theras.
[2]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.

und Untermixnitz wurde jedoch dem Stifte Wilhering aufgetragen, in Obermixnitz sogleich einen Localkaplan aufzustellen. Bei dem Umstande, dass Wilhering in der Linzer Diöcese zwei Localien errichten musste, ist es begreiflich, dass es dagegen an die Regierung (am 25. Juni 1784) schrieb, die Errichtung der Localie sei unnöthig, indem Obermixnitz sehr leicht von Theras aus pastoriert werden könne, überdies in jenem Orte keine Wohnung für den Kaplan, keine Kirche, sondern nur eine Kapelle vorhanden sei, die aber unter dem Patronate der Khevenhüller'schen Herrschaft zu Prutzendorf stehe. Ohne diese Gründe zu berücksichtigen, ertheilte die Regierung dem Stifte (am 16. October 1784) nochmals den Auftrag, ehestens einen Geistlichen nach Obermixnitz abzusenden. Als Wilhering in einer neuen Eingabe (14. März 1785) auf die Nothwendigkeit des Baues einer Kirche hinwies, da die vorhandene Kapelle höchstens 150 Personen fasse, die zu errichtende Localie mit Ober- und Untermixnitz und Possendorf aber mehr als 400 Seelen zähle, so wurde am 23. Juni 1785 in Obermixnitz von dem Kreiscommissär Grafen Montecuculi, welcher den Gemeinden günstig gesinnt war, eine Localcommission abgehalten, welche sich für die Erweiterung der Kapelle aussprach, und das „Schlössl" zur Wohnung des Kaplans geeignet fand. Am 25. Juli 1785 meldete der Dechant dem Abt von Wilhering das Ergebnis der Commission und gab ihm den Rath, die Errichtung der Localie ernstlich in Angriff zu nehmen, da dem Ordinarius bei der Uebergabe der Diöcese Obermixnitz als Localkaplanei bezeichnet worden sei. Es sei unnöthig, Kirche und Pfarrhof neu zu bauen; die Kapelle s. Floriani könne mit geringen Kosten erweitert, und im alten „Schlössl" mit sehr wenigen Ausgaben eine recht bequeme Wohnung hergerichtet werden; die Herrschaft erbiete sich, dasselbe um einen billigen Preis zu überlassen. Am 9. September kam der Dechant nach Theras, nahm die Aussagen der verschiedenen Dörfer zu Protokoll und berichtete an die Regierung, es sei die Errichtung einer Expositur in Obermixnitz unnöthig; hingegen könne, wie er selbst wünsche, Possendorf der Pfarre Theras zugetheilt werden, ebenso das ganze Dorf Obermixnitz, während das zu Waitzendorf gehörige Untermixnitz nach Weitersfeld eingepfarrt werden möge; Wilhering aber solle auch in Zukunft zur Anstellung von zwei Priestern in Theras verhalten werden. Allein auch dieser Schritt war erfolglos; am 29. November 1785 intimierte die k. k. oberösterreichische Regierung dem Abte: „Seine Majestät haben unter 18. November verordnet, dass derselbe ungeachtet seiner Weigerung sogleich einen Seelsorger aus seinem Stifte nach Obermixnitz stellen solle."

Die Localie nahm 1786, 26. September, ihren Anfang. An diesem Tage kam der erste Verweser derselben, P. Petrus Schöndorfer, an, der seine Wohnung im „Schlössl" aufschlug, und in diesem bis zum vollendeten Bau des Pfarrhofes 1789 verblieb. Die Kirche wurde, wie die vorhandenen Rechnungen und das Chronographicum auf beiden Seiten der vorderen Kirchenmauer beweisen, erst 1790 ausgebaut. Letzteres hat folgenden Wortlaut: „ *OMnIpotentI Deo eIVsqVe genItrICI VIrgInI et sanCto Petro ereXIt Ioannes BaptIsta abbas HILarIensIs.*" Die Gemeinde lieferte sowohl zum Pfarrhof als auch zur Kirche den Baugrund unentgeltlich.

Der Schulunterricht wurde zuerst im Hause des Franz Zahrl (Nr. 15), dann in dem des Franz Kellner und nach dem Bau des Pfarrhofes im „Schlössl“ ertheilt.

Unter dem ersten Seelsorger erhielt die Kirche durch das Consistorium in St. Pölten 2 Glocken aus der Kapelle zu Neuhofen, dann einen Altar aus der Franciscanerkirche zu Eggenburg und 8 Leuchter.

P. Petrus starb am 7. October 1796 und wurde im Friedhofe zu Obermixnitz begraben. Auf ihn folgten P. Thomas Schopper (1796 bis Frühjahr 1801) und P. Alberik Polsterer (1801— 14. März 1803).

Im Jahre 1803 wurde die Localie wieder aufgehoben. Veranlassung hiezu gab das kais. Handbillet vom 25. März 1802, welches die Auflösung aller gegen die Directivregeln errichteten minder wichtigen Seelsorgsstationen im Falle ihrer Erledigung anordnete. Als nun nach dem Tode des Pfarrers Sebastian Stadler von Theras durch die Beförderung des Localkaplanes von Obermixnitz zum Provisor dieser Pfarre, und dann zum Vicar von St. Johann bei Heinrichsschlag dieser Fall eintrat, und überdies die Gemeinden jeden Beitrag zum besseren Unterhalte ihres Seelsorgers verweigerten, so wurde die Localie auf Ansuchen des Stiftes Wilhering von der Landesstelle mit Erlass vom 26. Februar 1803 aufgehoben. Die drei Dörfer Ober- und Untermixnitz und Possendorf wurden zur Pfarre Theras eingepfarrt, jedoch ward dafür gesorgt, dass die Gemeinde Obermixnitz an Gottesdienst und Schule keinen Eintrag erlitt. Letztere sollten nämlich durch einen in Theras anzustellenden Cooperator versehen werden. Diese Anordnung wurde am 14. März 1803 kund gethan. Die Gemeinden Ober- und Untermixnitz ergriffen zwar gegen diese Entscheidung den Hofrecurs; allein 1804, 27. Jänner, wurde der Erlass der Regierung vom Kaiser bestätigt.

1834 machten die Gemeinden Ober- und Untermixnitz den Versuch, wieder einen eigenen Seelsorger zu erhalten, jedoch ohne Erfolg.

1859 begannen neue Verhandlungen, die, zeitweilig unterbrochen, 1867 glücklich zu Ende geführt wurden. Durch Erlass des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 11. Juli, der Statthalterei vom 15. Juli und des bischöflichen Ordinariates vom 5. November 1867 wurde Ober- mit Untermixnitz zur Pfarre erhoben.

3. Reihenfolge der Pfarrseelsorger.

bis zum Jahre 1895.

Der erste Pfarrer von Theras, der uns in Urkunden begegnet, ist

Ruger, 1231 [1]).

1231, 14. Juli, Hardegg. Graf Liutold von Plaien urkundet mit seiner Schwester Heilwirgis, dass Wernhard Zwech und dessen Hausfrau Bertha dem Stifte St. Georgen (Herzogenburg) ein *Prädium in Chambe* geschenkt haben. Unter den Zeugen: *Dietricus decanus s. Agathe, Ortolfus plebanus de Hardekke, Rugerus plebanus de Teraz* [2]).

[1]) Die den Namen der Pfarrseelsorger beigefügten Zahlen geben die Zeit an, in welcher dieselben urkundlich erscheinen.

[2]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, IX., S. 290.

Arnold, 1270—1281.

1270, 23. April, Gars. Graf Heinrich von Hardegg gibt dem Kloster Meilan (später St. Bernhard) 3 Weingärten. Unter den Zeugen: *Arnoldus plebanus de Teraz*[1]).

1270, 23. April, Gars. Graf Heinrich von Thebein und seine Gemahlin, Gräfin Wilwirg von Hardegg, schenken dem Kloster Meilan 3 Weingärten. Unter den Zeugen: *Thymo plebanus de Werde, Arnoldus plebanus de Teraz*[2]).

1271, 23. April. Gräfin Wilbirg von Hardegg bestätigt die erwähnte Schenkung ihres verstorbenen Gemahles, des Grafen Heinrich von Hardegg. Unter den Zeugen: *Arnoldus plebanus de Teraz*[3]).

1281, 21. December. Abt Konrad von Geras, Propst Ulrich von Pernegg, Gertrud, die Meisterin, Agnes, die Priorin, und der Convent von Pernegg verkaufen dem Ritter Ulrich von Grünbach 2½ Lehen zu Unternalb. Unter den Zeugen: *Dominus Arnoldus plebanus in Teracz*[4]).

Indessen war im Besitze des Patronates der Pfarrkirche Theras ein Wechsel eingetreten. Nach dem Erlöschen des Geschlechtes der Grafen von Plaien-Hardegg, welche zuverlässlich als die ersten bekannten Lehensherren derselben zu betrachten sind, und dessen letzte männliche Glieder, Otto II. und Konrad IV., am 26. Juni 1260 bei Steutz (Staats) in einem Gefechte mit den Cumanen den Heldentod fanden, gelangte der allodiale Nachlass an die weiblichen Erben und deren Nachkommen, und somit auch ein Antheil an Hardegg und den dazu gehörigen Besitzungen und Rechten an Heinrich II. von Schaunberg, welcher mit der schon genannten Heilwig, Schwester des Grafen Liutold von Plaien, vermählt war.

Die Auseinandersetzung bezüglich des Hardegg'schen Nachlasses dauerte unter den Erben, namentlich zwischen den Schaunbergern und den Nachfolgern in der Grafschaft Hardegg, noch im Jahre 1317 fort[5]). Wie aus zwei Urkunden von 1291 und 1294 hervorgeht, scheint auch bezüglich des Patronates von Theras das Besitzrecht noch nicht völlig entschieden gewesen zu sein, da jede Partei nicht etwa bloss als Theilbesitzer, sondern als Alleinbesitzer das Patronatsrecht auf einen anderen, das Kloster Wilhering, übertrug. Mittelst Urkunde vom 13. Jänner 1291, Wien, schenkten nämlich Heinrich der ältere (III.) und die Brüder Heinrich (IV.) und Bernhard (VI.) die jüngeren von Schaunberg, angezogen durch den Seeleneifer des Abtes Konrad von Wilhering, diesem Kloster das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Theras zu ihrem und ihres Geschlechtes Seelgeräthe[6]). Bischof Bernhard von Passau bestätigte die Schenkung am 4. October des nämlichen Jahres[7]). Zum ungestörten Besitze des Patronates konnte aber Wilhering erst gelangen, als 1294 Graf Berthold von Hardegg mit seiner Gemahlin Wilbirg erklärte: *„Religiosis viris cenobii ordinis Cisterciensis in Wilhering*

[1]) [3]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, II., S. 197, 198.
[2]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, II., S. 196; *Fontes, rer. Austr.*, II., 1., S. 110; 6., S. 182.
[4]) *Fontes, rer. Austr.*, II., 6., S. 201.
[5]) Vergleiche Stülz, Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg, Reg. Nr. 311.
[6]) [7]) Stülz, Wilhering, S. 560, 565; Oberösterreichisches Urkundenbuch, IV., S. 145, 159; Hippolytus, 1859, S. 404; 1859, S. 405.

ius patronatus, quod habere videbamur et nobis competebat in ecclesia Teras, donavimus [1]).“

Bischof Bernhard von Passau ergriff als besonderer Freund des Klosters jede sich darbietende Gelegenheit, dieses in eine Lage zu versetzen, in der es, ungeirrt durch die Sorge um den täglichen Unterhalt, ganz der Erfüllung seiner Pflichten leben konnte. Desshalb gestattete er mit Genehmigung seines Capitels am 7. August 1296, die Einkünfte der Pfarre Theras nach Abzug eines standesgemässen Unterhaltes für den Seelsorger zum Besten des Klosters zu verwenden [2]).

Auf Bitte des Abtes und Conventes bestätigte auch Papst Bonifaz VIII. am 21. Juli 1297 die Schenkung des Patronatsrechtes [3]).

Nach langer Zeit begegnet uns wieder urkundlich der Name eines Pfarrers.

Ulrich, 1331.

1331, 31. März. Gottfried Supan schenkte der Kirche Salapulka ein Lehen zu Heinrichsdorf. Unter den Zeugen: Her Vlreich ze den zeiten pharrer ze Teraz [4]).

Die in der Urkunde vom 31. December 1363 erwähnten Pfarrer

Simon und Hanns

waren vielleicht die unmittelbaren Nachfolger Ulrichs.

---

[1]) Stülz, Wilhering, S. 573; Oberösterreichisches Urkundenbuch, IV., S. 216. Im Copialbuche *B.* die Bemerkung: *„Jus indebite usurpaverat, nam colonorum esse advocatus volebat et vicarios nostros decertabat installare.“*

Die Schenkung der Pfarre Theras ist bezüglich der Lage keine isolierte. Schon ein Jahrhundert früher hatte das Kloster in der Nähe derselben Besitzungen erhalten. 1190 gab ihm nämlich Albero von Zemling (Cemeliub, Zemleub) ein Prädium in Zemling *(„videlicet margerinam unam, beneficium et pratum“)* 3 Lehen in Stainmovzelesdorf (das jetzt verödete Stamsldorf bei Stockern), 9 Lehen zu Salapulka und 1 Weingarten im Teilant (Ried Thalland) zu Krems (Stülz, Wilhering S. 489). Dem entsprechend heisst es im Stiftsurbare von 1287: *„In Salabulka habemus IX feoda* (nicht „pedera“, wie bei Schweitzer a. a. O. S. 5 zu lesen ist), *que serviunt III libras den. minus* (nicht „et“, wie ebd. zu lesen) *LX den.“* Minder zutreffend sind die Angaben der ältesten Chronik (Stülz, Wilhering, S. 451): *„Albero de Cemelub ... omne patrimonium suum Wilheringen donavit, videlicet Cimulub, ubi residentiam habebat, et Stammuzelstorf tria allodia prope Cuneringen sita, et Salabulca V tal. et dimidium solventia et vineam in Teilant“* (nicht „Geilant“, wie a. a. O. zu lesen) und des Necrologiums z. 11. Juli (*Albero de Zemleup dedit curiam in Zemleup cum omnibus et aliis atinenciis et vineam in Talantt et pratum in Salapulca“*), während es im Verzeichnisse der Servitien richtiger heisst: *„(Alberode Zemleup) dedit bona in Zemleup, Sallapulka, Stainmaizeldorf et vineam Luzz“* (in Thalland). Die Besitzungen bei Salapulka wurden höchst wahrscheinlich mit den zur Pfarre Theras gehörigen Gütern vereinigt, da sie in den späteren Stiftsurbaren nicht mehr erwähnt sind. Ein Ueberbleibsel davon dürfte jene Wiese sein, welche „oberhalb der Mühle unter dem Holz zu Salapulka“ lag, und von der man jährlich in den Pfarrhof zu Theras 16 d. zu Burgrecht diente (Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden, III., S. 13).

[2]) Stülz, Wilhering, S. 575; Oberösterreichisches Urkundenbuch, IV., S. 239.

[3]) Hippolytus, 1859, S. 405.

[4]) Original-Pergament im Stiftsarchive zu Herzogenburg.

Konrad, 1363—1376.

1363, 31. December, erklärte „Chunradus pharrer ze Teras“: dass ihm der Abt Walther von Wilhering und der Convent daselbst die „kyrichen ze Teraz von iren gnaeden gelichen habent mit allen den rechten und nutzen, als sei her Symon und her Hanse“, seine „vorvodern, von in gehabet habent; also das“ er „chain ansprach nach chain vodrung hintz in nicht haben“ soll „umb alle die zechent, gelegen daselbes ze Teras oder wo si gelegent sint. wan aber das ich das ubr für und nicht stet hielt, von welicherlay das wer, so suln sich die edeln hern graf Perchtolt und graf Hans sein vetter purgrafen ze Maidburch und grafen ze Hardeck aller meiner gueter unterwinden an chlag und an alles recht . . . als lange und als verre, untz ich den vorgenanten meinen herren dem abt und dem convent alles das stet hab und volfür, als hie vorgeschriben ist.“ Zeuge: Graf Perchtolt, Burggraf zu Maidburg und Graf zu Hardegg [1]).

Die Einkünfte, welche das Kloster den jeweiligen Pfarrern überliess, scheinen somit nur im Genusse der pfarrlichen Grundstücke und vielleicht der Dienste der Unterthanen und des Stolerträgnisses bestanden zu haben.

Um diese Zeit hatte das Einkommen des Pfarrers „*ex desolacione cuiusdam concursus, que quondam ibidem viguit*“, eine bedeutende Verminderung erlitten, so dass es zu dessen standesgemässem Unterhalte nicht mehr hinreichte. Als daher Konrad von dem Kloster die Zuweisung eines grösseren Einkommens forderte, entstand darüber zwischen beiden Theilen Hader und Streit. Die erste Entscheidung wurde am 30. Juli 1369 vom Bischofe Albert von Passau gefällt und lautete dahin, dass in Zukunft der Pfarrer „*decimas maiores et minutas in villa, que dicitur Teras, quas dictus abbas et conventus in Wilheringen retroactis temporibus possederunt, . . . loco prebende et porcionis canonice*“ zu geniessen habe, dagegen das Kloster hinsichtlich der übrigen Zehente unbeirrt lassen solle [2]). Obwohl beide Parteien dieser Entscheidung ihre Zustimmung („*de consensu utriusque partis*“) gaben, wurde doch der Friede nicht hergestellt. Wie nämlich aus dem päpstlichen Schreiben vom 10. Jänner 1376 hervorgeht, erwirkte Konrad einen Auftrag des apostolischen Stuhles an den Abt des Schottenklosters zu Wien, dieser möge alle einst zur Pfarre Theras gehörigen Güter selbst unter Anwendung kirchlicher Strafen wieder zu derselben bringen. Während die Klage des Pfarrers beim apostolischen Stuhle nur stillschweigend gegen das Kloster Wilhering gerichtet war, verklagte er dieses förmlich beim Schottenabte, indem er, fälschlich angebend („*falso protendens*“), es sei im unrechtmässigen Besitze von pfarrlicheu Gütern, verlangte, dass es durch richterliches Urtheil zu deren Rückersatze an die Pfarre verhalten werde. Das Kloster erhob dem Schottenabte gegenüber den Einwand, dieser sei nicht befugt, auf Grund des päpstlichen Auftrages den Rechtshandel zu entscheiden, da in demselben der Cisterciensererorden nicht ausdrücklich genannt sei. Als jedoch der Schottenabt diesen Einwand nicht anerkannte, appellierte der Vertreter des Stiftes an Papst

[1]) [2]) Original-Pergament.

Gregor XI. in Avignon, welcher am 10. Jänner 1376 den Propst des Klosters St. Nikolaus bei Passau, den Propst und den Decan des Domcapitels zu Passau zu Richtern in dieser Streitsache ernannte[1]). Am 28 März 1376 beauftragten Propst Friedrich von St. Nikolaus und der Domdecan Hermann Digni den Decan und Pfarrer zu St. Stephan am Wagram, den Vicar Konrad von Theras auf den 30. April nach Passau vor ihr Gericht zu laden[2]). Wie die Sache entschieden wurde, ist unbekannt.

Ruger Pluemstingel, 1378—1381.

Unter Ruger, welcher 1378 urkundlich zuerst als Pfarrer erscheint, wurde der Streit fortgesetzt. Am 4. August 1378 beauftragte Bischof Albert von Passau seinen Offical zu Wien, Nikolaus Steiner, mit der Entscheidung[3]). Wahrscheinlich hatte der Pfarrer schon zur Erntezeit die streitigen Zehente durch den Grafen Johann von Hardegg sperren (arrestare[4]) lassen, obwohl er später behauptete, dies sei ohne seinen Willen geschehen. Ueber Auftrag des Officials vom 23. März 1379 hatte der Pfarrer von Schönering (Kühnering?), Nikolaus List, den Vicar Ruger auf den 18. April vor das Gericht des Officials nach Wien zu citieren[4]). Ruger erschien und gab die erwähnte gerichtliche Erklärung ab, dass die Arrestierung der Zehente ohne seine Einwilligung erfolgt sei. Hierauf ertheilte der Official (19. April 1379) dem Pfarrer von Salapulka den Befehl, alle Zehentpflichtigen der Pfarre Theras ernstlich aufzufordern, dem Kloster Wilhering den Zehent zu verabfolgen oder anzugeben, warum sie hiezu nicht verpflichtet seien[5]). Um für die Zukunft gegen ähnliche Behelligungen gesichert zu sein, ersuchte das Kloster den Grafen Johann von Hardegg, seine Rechte zu schirmen. Letzterer versprach, die Bitte zu erfüllen, nachdem der Pfarrer vor ihm ausdrücklich erklärt hatte, die streitigen Zehente, solange er lebe, nicht mehr beanspruchen zu wollen. Dieser gerichtlichtliche Vergleich (24. April 1379) wurde mit den Siegeln des Grafen und des Officials versehen[6]). Indess schon zu Anfang des nächsten Jahres wandte sich Ruger mit der Klage an den Papst, dass ihn das Kloster in den zu seiner Pfarre gehörigen Einkünften und Rechten beeinträchtige, und bat zur Untersuchung seiner Rechtssache um eine gerichtliche Instanz ausserhalb der Stadt und Diöcese Passau. Urban VI. ernannte 1380, 27. Jänner, den Domdecan Eglolf Harnpech von Freising zum Richter[7]), und dieser liess am 9. Juni 1380 durch die Pfarrer von Linz und Schönering den Abt und Convent von Wilhering nach Freising vorladen[8]). Als Vertreter des Klosters erschien dessen Prior Nikolaus. Laut Urkunde vom 29. Juni 1381 übertrugen beide Parteien die Entscheidung einem aus vier Personen bestehenden Schiedsgerichte, das bis künftigen Michaelstag zu Passau oder Wien zusammentreten sollte[9]). Ueber den Ausgang des unerquicklichen Streites fehlen weitere

[1]) In der Urkunde vom 28. März 1376.
[2]) [3]) [4]) [5]) Notariatsabschrift auf einem Pergamentblatte.
[6]) Original-Pergament.
[7]) In der Urkunde vom 9. Juni 1380.
[8]) [9]) Unbeglaubigte Abschrift auf Pergament.

Nachrichten. Wie lange sich Ruger in Theras aufhielt, ist ebenfalls unbekannt; sicher ist nur, dass er diese Pfarre nicht länger als bis zum Jahre 1393 inne hatte.

Paul Ainpuchel, 1393 – 1401.

Paul war der Sohn des Michael Ainpuchel von Nikolsburg und Kleriker der Olmützer Diöcese. Er hatte schon am 11. April 1390 vom apostolischen Stuhle einen Exspectanzbrief auf das unter dem Patronate des Klosters Wilhering zunächst vacant werdende Beneficium erhalten [1]), und gleichzeitig war vom Papste Bonifaz IX. an den Bischof von Tuden, den Schottenabt und den Propst von Allerheiligen zu Wien der Auftrag ergangen, ihm dasjenige zu verleihen, um das er sich bei ihnen melden würde [2]). Wahrscheinlich um 1393 wurde Theras erledigt und der päpstliche Befehl vollzogen. Paul Ainpuchel fand aber seine Pfründe in so trauriger Lage, dass er sich gezwungen sah, in Rom Klage zu führen, und einen Auftrag des Papstes (24. Juni 1393) an den Domdecan von Passau erwirkte, dieser habe von der Kanzel herab alle jene, welche die zur Pfarre Theras gehörigen Güter und Einkünfte verhalten und verheimlichen, zu deren Ersatze aufzufordern und, woferne die Rückerstattung bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nicht geschehe, über sie die Excommunication zu verhängen [3]). Es liegt der Gedanke nahe, dass Wilhering den unter solchen Umständen zur Pfarre Gekommenen nicht mit besonders günstigen Augen betrachtete und gegenseitige Klagen und Forderungen auf die Tagesordnung kamen. Dieses Verhältnis konnte nur dadurch beseitigt werden, dass die bisher dem Kloster nur inbezug auf die Temporalien incorporierte Pfarre diesem vollständig einverleibt wurde. Letzteres geschah durch Papst Bonifaz IX., indem durch die Bulle vom 7. Juli 1400, Rom die Pfarren Gramastetten, Leonfelden und Theras dem Kloster Wilhering incorporierte und erlaubte, sie im Falle ihrer Erledigung mit Klosterbrüdern oder mit Weltpriestern, deren Anstellung und Entfernung jedoch ganz vom Abte allein abhängen sollte, zu besetzen [4]). Wie das Notariatsinstrument vom 4. November 1400 zeigt [5]), erschienen an diesem Tage im Pfarrhofe („*curia dotis*“) zu Krems vor dem Notare Hermann Gerstenhofer von Nürnberg, Kleriker der Bamberger Diöcese, die Pfarrer Martin von Pulkau und Konrad Eckch von Hartkirchen als die vom Abte Jakob von Wilhering und Johannes, Cellerarius und Hofmeister in Weinzierl bei Krems, als Vertretern des Stiftes einerseits, und von Paulus, Pfarrer zu Theras, andererseits erwählten Schiedsrichter in den zwischen dem Kloster und letzterem streitigen Sachen und schlossen folgenden Vergleich: Paulus resigniert sogleich die Pfarre in die Hände des Abtes, liefert alle auf dieselbe bezüglichen Urkunden aus und erhält leibgedingsweise („*modo et titulo precario*“) jährlich 14 Pfund d. aus den Renten des Stiftshofes in Krems; die Einrichtungsstücke und Victualien, welche das Kloster von ihm zu erwerben gedenkt, hat es ihm baar abzulösen; die vertragsbrüchige Partei hat dem Bischofe von Passau 100 Goldgulden und

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) Original-Pergament.

der anderen Partei und den Schiedsrichtern 20 Gulden zu zahlen. Paulus wandte sich nun mit der Bitte an den heiligen Stuhl, die Pfarre resignieren zu dürfen, und Papst Bonifaz IX. bevollmächtigte am 29. März 1401 den Abt von Baumgartenberg, die Resignation, falls sie „*sponte et libere*“ erfolge, in seinem Namen zu bestätigen; er habe jedoch darauf zu achten, dass keine Simonie stattfinde, da es nicht wahrscheinlich sei, dass jemand ein Beneficium, das er mit vieler Mühe erworben und von dem er lebt, freiwillig aufgebe [1]).

Man darf wohl annehmen, dass die Resignation wirklich erfolgte, und der Abt die Pfarre mit einem Professen eines Stiftes besetzte. Letzteres dürfte um so weniger einem Bedenken unterliegen, als zu dieser Zeit in Gramastetten ein Mitglied des Klosters als Seelsorger angestellt wurde.

Im Pfründenverzeichnisse der Diöcese Passau (Monum. Boic. XXVIII., 2., 487 ff.) erscheint die Pfarre Theras im Decanate Kirchberg am Wagram mit einer Verleihungstaxe von 30 Pfund und als deren Patron irrthümlich das Kloster Baumgartenberg.

Aeusserst spärlich sind die Nachrichten, welche uns im folgenden Zeitraume von etwa 150 Jahren über die Pfarrer in Theras erhalten sind, und es ist geradezu unmöglich, auf Grund derselben eine sichere Reihenfolge der letzteren festzustellen.

Konrad.

Im Wilheringer Necrologium vom Jahre 1462 findet sich zum 24. Mai folgende Eintragung, welche auf die erste Hand zurückgeht: „*Obiit Chunradus monachus et sacerdos* (von Wilhering), *plebanus in Theras.*“

Johann Marstain.

In der Wilheringer Handschrift IX., 106, 15. Jhd., F. 182 findet sich nachstehende Formel: „*Venerabiles, religiosi et in Christo dilecti. Quia parrochialis ecclesia in Teras vestri iuspatronatus Johanni Marstain ipsius rectori in nostro servicio existenti ad idem servicium nostrum propter distanciam non est bene conveniens, ideo devocionem vestram affectuose rogamus, ut contemplacione nostri per litteras vestras patentes velitis annuere et consentire, ut idem Johannes dictam ecclesiam pro alio beneficio curato vel non curato permutare valeat, ad quod nos faciemus opem et operam diligentem, et nichilominus certificacionem congruam recipiemus ab instituendo ad eandem, ut vos non valeat in decimis et aliis iuribus vestris ... defraudare ... Datum Wienne.*“ Der Wortlaut dieser Zuschrift weist ziemlich deutlich darauf hin, dass sie von einem Bischofe herrührt. Vielleicht ist sie in das Jahr 1412 zu verlegen, in welchem die Pfarre Theras neu besetzt wurde.

Erhard, 1412.

1412, 26. October, urkundet „Erhart dieczeit pfarrer ze Teras,“ dass ihm der Abt Jakob und der Convent von Wilhering „verlassen

[1]) Original-Pergament.

habent unczt auf ir widerruefen ir gült zw Teras pfenning dinst und zechent, die sy von derselben kirchen wegen habent, also das er „in dafür alle jar jerleichen geben und raichen sol sechs pfunt Wienner pfenning, drein pfunt an s. Gorigen tag und drein pfunt auf s. Michels tag, an vercziechen in iren hof pey Chrems under den Weinzuerln.“ Zeugen: Herr „Tibolt dieczeit s. Achazien altar in der pfarrkirchen ze Krems kappellan“ und Stephan Fuertrer, Bürger daselbst [1]).

Entweder unter diesem Pfarrer oder einem seiner Nachfolger kamen für Theras schwere Zeiten. In der zweiten Hälfte des Novembers 1425 eroberten und verbrannten die Hussiten die Stadt Retz, zerstörten mehr als 30 Kirchen der Umgebung, und verheerten den nahen Markt Pulkau mit Feuer und Plünderung [2]). In den folgenden 3 Jahren wiederholten die gefürchteten Feinde ihre Raubzüge nach Oesterreich [3]). Im April 1430 brachen wieder 10000 Mann in Oesterreich ein. Aus den Rechnungen des Festungscommandanten von Znaim geht hervor, dass seine Reiter unter anderem auch bei Theras gegen die feindlichen Scharen gefochten [4]). Solche hussitische Raubzüge beunruhigten auch 1431 und 1432 die Bewohner Oesterreichs [5]).

Durch die Bulle des Papstes Bonifaz IX. vom 7. Juli 1400 war die Einverleibung der Pfarren Gramastetten, Leonfelden und Theras zwar ausgesprochen und bewirkt; allein um 1430 wurden die Befugnisse des Klosters wieder Gegenstand vielfacher Angriffe, und es war in Gefahr, alle Errungenschaften früherer Bemühungen wieder zu verlieren. Zum Glücke erwarb es sich in Herzog Albrecht V. und dem Bischofe Leonhard von Passau eifrige Fürsprecher. Letzterer hatte die Incorporation der genannten Kirche neuerdings anerkannt, und beide unterstützten durch Schreiben an Papst Martin V. (14. October 1430) das diesem vorgelegte Gesuch Wilherings um Bestätigung der Einverleibung [6]). Aber wahrscheinlich starb Martin V., bevor noch die gewünschte Bulle ausgefertigt werden konnte. Das Kloster bat desshalb die Synode von Basel, die Incorporation zu bestätigen, und diese erfüllte 1413, 10. Mai, seinen Wunsch [7]).

Ulrich Molitor, 1446.

1446, 4. October, Krems, schlossen Abt Ulrich von Wilhering und Vlricus Molitor plebanus in Theras „*occasione annui census ipsi domino abbati et suo monasterio de dicta ecclesia quomodolibet debiti et eciam occasione retardacionis seu non solucionis eiusdem per tempora transacta*“ nachstehenden Vergleich: „*Primo et principaliter obligavit se dominus Ulricus Molitor singulis annis dare seu exsolvere domino abbati quinque libras denariorum Wiennensium . . . Secundo idem dominus Vlricus debet esse metsecundus presbiter apud predictam suam eccle-*

[1]) Original-Pergament.
[2]) Friess, Herzog Albrecht V. von Oesterreich und die Hussiten, Programm des k. k. Obergymnasiums zu Seitenstetten, 1883, S. 38.
[3]) [5]) Friess, a. a. O., S. 40 ff.; S. 66 ff.
[4]) Kurz, Albrecht II., S. 164.
[6]) Copialbuch *A.*, S. 244.
[7]) Vidim. Abschrift auf Pergament.

siam in Theras. Tercio, quod singulis diebus dominicis et festivis circumeat ecclesiam suam cum aspersorio, nisi habeat impedimentum legitimum. Quarto non debet gravare colonos ecclesie contra antiquam consuetudinem seu alias minus iuste. Quinto ipsi coloni debent obedire ipsi domino plebano tamquam domino naturali iuxta consuetudinem hucusque observatam. Sexto dominus abbas debet predicto domino Vlrico plebano in Theras assignare seu presentare omnia iura et monumenta concernencia predictam ecclesiam, videlicet copias registrorum, privilegiorum et omnium libertatum ad ecclesiam predictam spectancium." Zeugen: Stephan Lilingenhouer, „*capellanus altaris s. Achacii siti in ecclesia parrochiali s. Viti in Krembs*", Ulrich Choburger, Konrad Mayranderl und Ulrich Steinner, „*presbiteri et laici Patauiensis et Babenbergensis (?) diocesium.*" Notar: „*Thomas Petri de Teya clericus Patauiensis diocesis*" [1]). Von den Verpflichtungen des Pfarrers ist wohl die zweite am meisten beachtenswerth, da aus derselben hervorgeht, dass er sich zur Haltung eines Cooperators verbindlich machte. Im Visitationsberichte vom Jahre 1544 [2]) heisst es dementsprechend: „Es sollen vor zeiten 2 priester sein gewesen."

Am 26. Jänner 1448, Wien, bestätigte Cardinal Johannes von Carvaial auf Bitten des Abtes und Conventes von Wilhering die Incorporationsbulle des Papstes Bonifaz IX. vom 7. Juli 1400 und ergänzte, um das Bedenken: „*dictam possessionem, adepcionem et alia premissa ex certis causis iuribus non subsistere*" zu beheben, „*omnes et singulos defectus, si qui forsan in premissis seu aliquo premissorum intervenerint*" [3]).

Da in der unten anzuführenden Regeste vom 26. Februar 1450 die Angabe erscheint, dass um diese Zeit die Pfarren des Klosters Wilhering durch Mitglieder desselben versehen wurden, so dürften Molitors Nachfolger der in nachstehender Formel [4]) leider nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnete Profess des Stiftes,

Fr. V. (Vlricus? Vitus?),

sein. „*Universitati fidelium . . . frater V(lricus) abbas totusque conventus monasterii in H(ilaria) sinceram in domino etc. Notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos . . . cum consensu et favore nostri conventus commisimus et committimus auctoritate et vigore privilegiorum nostrorum tam a summis pontificibus quam a sacro Basiliensi concilio necnon a reverendissimo in Christo patre et domino domino J(ohanne) cardinali ac sedis apostolice de latere legato regimen et curam nostre ecclesie in T(eras) cum plebe iam dicte ecclesie subiecta plenaria cum potestate fratri V(lrico? Vito?) nostro obedienciario, quem credimus et speramus probum et honestum ac abilem ad prefatam nostram ecclesiam in T(eras) regendam.*"

In der Eingabe an den Cardinal Johannes von Carvaial hatte das Kloster auf gewisse Gründe hingewiesen, welche die rechtliche Giltigkeit der Incorporationsbulle des Papstes Bonifaz IX. in Frage zu stellen schienen. Welcher Art dieselben waren, ergibt sich aus einem

[1]) [3]) Original-Pergament.
[2]) I., F. 313. K. k. Hof- und Staatsarchiv zu Wien.
[4]) Wilheringer Codex. IX., 106, F. 195.

c. 1449 verfassten Rechtsgutachten, das uns in einem Formelbuche [1]) erhalten ist und erklärt, warum das Stift kurze Zeit, nachdem es vom Cardinal Johannes die Bestätigung der Einverleibung von Gramastetten, Leonfelden und Theras erhalten hatte, nochmals beim heiligen Stuhle um dieselbe ansuchte. „*Ille enim*", heisst es daselbst, „*qui mortuus est novissime in Greymharsteten* [2]), *sedit et rexit sine intermissione ibidem XXXII annis. Nisi enim institutus fuisset et ius aministrandi et titulum proprium habuisset, minime videtur, quod tam diu ibi permansisset maxime cum tanta iniuria vestra censum non reddendo . . . Quando eciam antiquus pater* [3]) *de hoc interrogatus fuit, respondit ipsum presentatum fuisse . . . Item vestra paternitas michi retulit . . . qualem difficultatem habueritis cum Martino, ut cederet de ecclesia in Lanuelden, quod duxistis eum ad episcopum, ut resignaret. Quare hoc? Utique secundum tenorem incorporacionis episcopus nichil habuit facere nec ipse cum episcopo aliquid. Quid ergo aliud significat quod duxistis eum ad episcopum nisi quod in manus eius resignaret, a quo esset institutus? . . . Quod si verum est . . . revera iuri incorporationis talis, sicut littere pape sonant, renunciastis ipso facto . . . et omnes impetraciones a concilio et legato sunt omnino false et surrepticie.*"

Papst Nikolaus V. willfahrte nicht ohne weiteres den Bitten des Klosters, sondern beauftragte am 26. Februar 1450 den Abt von Lambach, die Angaben des Abtes und Conventes von Wilhering, dass sie die Pfarren Gramastetten, Leonfelden und Theras schon länger als 100 Jahre besitzen, deren Einkünfte, welche jährlich 12, 8 und 1 Mark reinen Silbers nicht übersteigen, zu ihrem Gebrauch verwendet haben, die Pfarren auch durch Stiftsmitglieder versehen lassen, zu untersuchen und, wenn er sie der Wahrheit gemäss finde, alle in den Urkunden seiner Vorgänger dem Kloster Wilhering ertheilten Rechte zu bestätigen, und etwaige Mängel zu ergänzen [4]). Abt Thomas von Lambach erklärte denn auch in der That 1450, 27. Juli, dass jene Angaben wahr seien, und bestätigte die Incorporation der genannten drei Pfarren. Als Zeugen erscheinen in der Urkunde: „*Fr. Fridericus ibidem* (Lambach) *professus et ingeniosus Oswaldus Weiss baccalaureus arcium alme universitatis Wiennensis necnon nobiles armigeri Vitus Salchinger iudex in Lambach, Achacius Reuter, Waltherus Hasesperger, Vlricus de Choburk omnes Patauiensis diocesis.*" „*In signum notarii*" ist „*Wenzeslaus Joannis de Rosenberk presbiter Pragensis diocesis*" unterzeichnet [5]).

Fr. Johannes Aichinger.

In der Wilheringer Handschrift IX., 72 findet sich F. 156 nachstehende Formel: „*Universitati fidelium . . . frater Vrbanus abbas totusque conventus monasterii in Hylaria sinceram in domino caritatem . . . Notum facimus universis . . . quod nos frater Vrbanus abbas prefati monasterii Hilariensis cum consensu et favore nostri conventus com-*

[1]) Wilheringer Codex IX., 106, F. 178.
[2]) Ruger Ploch, gestorben um 1448 (Stülz, Wilhering, S. 64).
[3]) Der resignierte Abt Stephan?
[4]) Original-Pergament.
[5]) Vidim. Abschrift auf Pergament.

misimus et committimus . . . regimen et curam nostre ecclesie in Theras . . . saltem usque ad maiorem deliberacionem et certam revocacionem fratri Johanni nostro obedienciario . . . Datum ex Hilaria per me fratrem Vrbanum totumque conventum ibidem anno domini etc. LX vigesima quarta mensis Junii." Da Urban 1470—1480 regierte, so ist das Schreiben entweder nicht 1460 oder nicht von diesem Abte, sondern von Ulrich III. (1452—1460) oder Wilhelm (1460—1466) verfasst. Es liegt nun jedenfalls näher, ersteres anzunehmen als letzteres. Johannes dürfte im Beginne der siebenziger Jahre die Pfarre erlangt haben, sicher vor 1474, 6. October, wenn anders der in nachstehender Formel genannte Prior Johannes mit dem an diesem Tage[1]) verstorbenen Prior Johannes Leitner identisch ist. . . . „*Scire debet vestra amabilis caritas, quod aliqui ex nobis, utpote de conventualibus, multum fuimus solliciti laborando et promovendo vos coram domino abbate, ut hoc anno fixus maneretis hoc in loco, quem ex favore omnium nostrum iam adeptus estis. Quare omnes et singuli petimus vestram predignam caritatem et fraternitatem, quatenus illam nobis ostendere velitis et nobis dirigendo aliquod munusculum pecunie . . . Datum ex Hilaria. Suprascripcio: Religioso ac honesto fratri Johanni Aichinger pro nunc plebano in Theras nostro in Christo predilecto conprofesso in Hilaria. Infrascripcio: Frater Johannes prior in Hilaria totusque conventus ibidem*[2])". Dass sich beide Formeln auf Johannes Aichinger beziehen, dürfen wir mit Grund annehmen, da es sich hier wie dort um eine nur provisorische Anstellung handelt. Aichinger blieb nur kurze Zeit in Theras; gegen Ende der siebenziger Jahre griff er, wie es damals bei den Cisterciensern nicht selten vorkam, zum Wanderstabe und verschied in den achtziger Jahren im Cisterciensterstifte Toplica in Kroatien. Das Wilheringer Necrologium enthält zum 1. November die Eintragung: „*Obiit Johannes Aychinger de Aschach monachus et sacerdos et sepultus in monasterio Toplicensi 148 .*" (die letzte Ziffer weggeschnitten). Sein Nachfolger war vielleicht der Weltpriester

Petrus,

dessen Name uns in einer Formel[3]) überliefert ist. „*Paterna salutacione premissa et in commissis cura pervigili sollicitum esse. Fili in Christo dilecte. Scire vos tenore presencium paterna ammonicione cupimus, quod . . . instituimus in nostrum perpetuum vicarium in nostra ecclesia Theras honorabilem dominum Petrum socium divinorum in Grämaensteten . . . eundum nostri vice et nomine coram prefecto* (in Therasburg) *et coram ceteris plebeisanis vobis iam creditis publice et privatim commendabilem faciatis . . . Scire eciam vos volumus, quod prefatus dominus Petrus . . . in instanti non assumet dictam ecclesiam regendam, sed circa festum s. Georii proxime venturum. Qua de re vobis eandem ecclesiam nostram in Theras . . . tradimus et concedimus eadem auctoritate et vigore privilegiorum nostrorum, quemadmodum dudum vobis tradidimus et concessimus, usque ad constitutum diem . . . eciam vobis sub obediencia debita iniungimus, ut censum annualem et*

[1]) Wilheringer Necrologium.
[2]) [3]) Wilheringer Codex IX., Nr. 72, F. 159, 160, 170.

. consuetum suo tempore solvere et reddere non negligatis . . . ut prefato domino Petro agros agriculture sibi iure vicariatus attinentes in plena et fructifera seminis aspersione pro futuro anno relinquatis, sicuti consuetum est fieri apud omnes seculares plebanos, quando videlicet unus alteri cedit, post se relinquere plenos seminis fructus etc. Item volumus etiam habere, si qua sive in pabulis iumentorum, in straminibus et si qua alia ad usum et curam domesticam pertinencia residuare poteritis commode, sibi servare et relinquere post vos ad debitam solucionem . . ."

Markus.

Dieser Name findet sich in der zweiten der nachstehenden Formeln, die uns melden, dass 1479, 25. Mai,

Johannes Fleischhacker, 1479,

zum Pfarrer in Theras ernannt wurde. . . . „*Notum facimus universis . . . quod nos frater Vrbanus . . . comittimus . . . curam nostre ecclesie in Theras . . . domino Johanni Carnificis de Ottenshaim . . . eundemque nostri vice et nomine investire, installare non recusetis . . . Datum e nostro preasserto monasterio anno domini MCCCCLXXIX ipso die s. Vrbani.*" — „*Paterna amonicione premissa. Fili in Christo dilecte. Scire te cupimus, quod . . . prefecimus in nostrum perpetuum vicarium nostre ecclesie in Theras honorabilem dominum Johannem nostri Carnificis filium . . . Datum ex Hylaria. Suprascripcio littere: Religioso ac devoto viro fratri Marco pro nunc plebano in Theras nostro in Christo predilecto comprofesso in Hylaria. Alia suprascripcio: Religioso et in Christo nobis dilecto fratri Stephano nostro obedienciario in Theras*"[1]). War letzterer etwa Cooperator oder Aushilfspriester?

1486—1490 hatte Theras von den Ungarn zu leiden[2]).

Einen Pfarrer aus der Zeit vor der Reformation nennt uns noch das Wilheringer Necrologium, nämlich

Aegyd, 1509.

1509, 8. März. „*Obiit Egidius monachus et sacerdos, plebanus in Theras et ibidem sepultus.*

Als Graf Heinrich von Hardegg die Unterthanen der Pfarrpfründe Theras, als deren Vogtherrn er sich betrachtete, behufs Wiedererbauung seines 1506 abgebrannten Schlosses Hardegg zur Leistung von Robot und Steuern verhalten wollte, machte Wilhering dagegen Schritte bei der n.-ö. Regierung. Von dieser zur Aeusserung darüber aufgefordert, gab der Graf 1508, 8. Juli, folgende Erklärung ab: Vor 2 Jahren ist mein Schloss Hardegg bis auf den Grund „ausgebronnen". Ich lasse es, weil es an der Grenze liegt, zum Schutze für Land und Leute wieder aufbauen und hoffe, den Bau noch diesen Sommer unter Dach und „zu der Were" zu bringen. Zu diesem Zwecke habe ich auf meine Unter-

[1]) Wilheringer Codex IX., 72, F. 130.
[2]) Kirchliche Topographie, XVI., S. 85; Keiblinger, Melk, I., S. 679; Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1879, S. 273.

thanen und erblichen Vogtleute eine „geziemende Hilfe“ gelegt, nämlich dass jene, welche Ross und Wagen besitzen, wöchentlich 1 Tag Zugrobot, die anderen wöchentlich 1 Tag Handrobot leisten. Ueberdies habe ich auch eine kleine Steuer angeschlagen. Auf der unbeglaubigten Abschrift dieses Schriftstückes, die wahrscheinlich von der Regierung zur Gegenäusserung nach Wilhering gesandt wurde, steht die Antwort des Abtes: „Wir Caspar abbt zu Wilhering gesteen grafen Heinrichen von Hardegk nit, das im unser leit zu Theras gevogt sein sullten, sind unseres gotshaws freis aigen, sind uns nit von der grafschaft Hardegk, sonder von Schawnberk gestifft und zu dem khloster khomen.“

In einem von dem Abte Caspar 1509—1518 verfassten Verzeichnisse der Stifter und Wohlthäter seines Klosters steht die Bemerkung: „Die pfarre Theras hat uns etwo gedienet in *absenti X tal. den.*, aber iezt in langeu jahren nichts; kann sich ein priester selbst kaum ernehren auf derselben pfarr.“

Am 5. Jänner 1518 bestätigte Papst Leo X. nochmals die Einverleibung der Pfarren Gramastetten, Leonfelden und Theras [1]).

1530 hatte die Kirche Theras 16 Gulden Türkensteuer zu zahlen [2]).

Wie aus einem Ausgabsposten in der ältesten Kirchenrechnung vom Jahre 1595 bevorgeht, bestanden zu Theras ältere Stiftungen, von denen uns keine Urkunde mehr Nachricht gibt: „Dem Herrn Pfarrherrn von den Jartagen 1 tl.“.

Die Einführung der protestantischen Lehre dürfte in Theras im Verlaufe der dreissiger Jahre des 16. Jahrhunderts stattgefunden haben, da im Visitationsberichte von 1544 [3]) hier als Pfarrer

Johannes Payerl, 1544—1547,

genannt wird, der als Chorherr des Stiftes Herzogenburg schon 1538 vom katholischen Glauben abfiel und entfloh [4]).

In derselben Quelle finden sich über Theras folgende Angaben: „Pharr Theras. Abbt von Wilhering lehenherr. Johannes Peyrl pharrer. Es sollen vor zeiten 2 priester sein gewesen; dieser zeit pharrer allain. Verricht den gotsdienst mit raichung der sacrament, verkhundung des wort gottes, wie von alter her und seiner person muglich. Dienst von 4 holden 6 tl. 19 dn. Traidzehent baiderlay 4 mut. Weingarten 3 virtl. Durch ainen conventualen von Wülhering, so die pharr derselben zeit residiert hat, ist ain weingarten umb 30 tl. dn. verkhauft worden [5]). Mer ain weingarten zu Roggendorf ist an unfleiss obgedachts conventualen erödt und durch den grundherrn Sintzendorffer eintzogen worden. Nichts dest minder muess pharrer von solchen weingarten den opher wein, der dann dahin gewidembt worden, geben. Anpaw akher

---

[1]) Original-Pergament.
[2]) Wiedemann, Reformation, I., S. 299.
[3]) I., F. 313. K. k. Hof- und Staatsarchiv zu Wien.
[4]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 353.
[5]) Vielleicht zur Zeit des ersten Türkenkrieges, zu dessen Führung vom Papste der dritte Theil der geistlichen Güter gewidmet wurde. (Kerschbaumer, Krems, S. 550)

in alle feld 27 gewandten [1]). Es ist durch obbemelten conventualen auch ain gewanten akher verkhauft worden. Wismat 4 tagwerch. Holz zu hausnotturft. Pharrer soll järlich pension 8 tl. dn. geben, die er von diesem klainen einkhumen nit geben khan; ist also der pharr absteen willens. Der pharrer ist aines zimblich errlichen priesterlichen wandls. Der pharhof und kirchen in zimblichen paw. Zechleut Teras, Burgrecht dienst von akhern 1 tl. 5 ß dn. Mer von ainem holden und perkhrecht zu Retzpach 2 tl. 5 ß dn. Weingarten 5 virtl in guetem paw. Ymerkhue [2]) 6. Dienen wax zu beleuchtung der kirchen. Bemelts einkhumen wird zu pesserung und beleuchtung der kirchen angewendt".

Die steinerne Kanzel in Theras enthält auf der Vorderseite die Aufschrift: „Johannes Payerl, Pfarrer daselbst 1547". Vielleicht soll diese Zahl das Todesjahr bezeichnen, da auch im Testamente des M. Stephan Lohan, ältesten protestantischen Predigers zu Horn, die Bestimmung getroffen ist, dass seine Gemahlin „ihm, ihr und ihren Kindlein" beim Predigtstuhle „ein Epitaphium an einer Tafel" aufrichten lasse, und überhaupt die Genossen des neuen Glaubens, welche das Wort Gottes zum Mittelpunkte des Kultus machten, „die Idee ihrer Errungenschaft auch nach dem Tode ausgeprägt wissen wollten" [3]).

Paulus (?).

Um 1554 scheint zu Theras ein Pfarrer namens Paulus abgesetzt worden zu sein, da Joachim Aenetius in einem Berichte an die Stiftsverwaltung zu Wilhering vom 11. Februar 1602 bemerkt, dass ihm die Rädelsführer der Pfarrhofunterthanen, „wie Herrn Paulen und Herrn Jakob (ca. 1567—1580) vor Jahren geschehen", „mit der Pfarre den Garaus machen" (ihn um die Pfarre bringen) wollen.

Jakob Gaboldt, 1563.

Jakob war vielleicht aus Retz gebürtig, wo 1548—1549 ein Georg Gabolt als Stadtrichter erscheint [4]). Die Pfarre Theras hatte er ca. 1555—1563 inne. Diese Zeitdauer ergibt sich nämlich aus der

---

[1]) Im Pfarrhofgrundbuche von 1646 findet sich die Bemerkung, dass 1½ Gwanten als 1 Joch gerechnet wurden („was ein Paur ein Tag mit einen guten par Ross zur Sommerzeit mag ausackhern"). Später (1745) wird 1 Gwante mit 1400 Quadratklafter bestimmt.

[2]) Im 14. Jahrhunderte war die „Immerkuh" das vertragsmässig immerfort bestehende Recht auf den Nutzen oder Wert einer Kuh. Im 16. und 17. Jahrhunderte verstand man darunter 1. eine bestimmte immerfort bestehende Geldleistung an die Kirche, die auf dem Hause haftete; manches Haus hatte eine, manches zwei; 2. eine bestimmte jährliche Geldleistung an die Kirche, welche Schuldner oder deren Besitznachfolger für das von ihr entlehnte Capital solange zu reichen hatten, bis es zurückbezahlt war; 3. eine jährliche, immerwährende Abgabe von „Wachs" (z. B. in Bisamberg 1 Pfund, an die Kirche von Seite jenes Hauses, welches, die Kuh zur Kirche stiftete, (Vergleiche Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1884. S. 74 ff.).

[3]) Vergleiche Berichte des Wiener Alterthums-Vereines, I., S. 299. Lind (Berichte des Wiener Alterthums-Vereines, XXVII., S. 41) schliesst aus der Inschrift, dass die Kanzel 1547 errichtet wurde.

[4]) Puntschert, a. a. O., S. 156.

Aussage des nachmaligen Pfarrers Jakob Steger in dem mit ihm 1579 zu Wilhering vorgenommenen Verhöre, dass sein Vorfahrer, ohne Zweifel Jacob Gaboldt, welcher acht Jahre auf der Pfarre Theras gewesen, niemals Messe gelesen habe. Da letzterer zu Beginn des Jahres 1563 als Pfarrer zu Theras aus dem Leben schied, muss er diese Stelle um 1555 erlangt haben.

1563, 25. Februar. Linz. Der Landeshauptmann von Oberösterreich und der Vicedom, derzeit des Gotteshauses Wilhering „fuergesetzte" Superintendenten, berichten an den passauischen Official zu Wien: Als „vor wenig verschiner" Zeit Jakob Gaboldt, Pfarrer zu Theras, gestorben war, verordnete der Wilhering'sche Hofmeister zu Krems, Thoman Schnötzinger, dass seine Hinterlassenschaft „inventiert" und die Pfarre wieder mit einem tauglichen Priester versehen werde. Ohne hierauf zu achteu, drangen jedoch Augustin Regenwald, Pfarrer zu Schrattenthal, und Michael Ranshouer, Pfarrer zu Markherstorff, auf Befehl des Officials zu Wien und des Dechants zu Nidernalb in den Pfarrhof ein, inventierten die Verlassenschaft und wollten „mit Investierung eines Pfarrers Ordnung geben". Da dies gegen die Privilegien des Klosters und des Cisterciensерorden sei, verlange man im Namen des Kaisers, der Official wolle die etwa noch beabsichtigten Eingriffe in die Rechte des Klosters unterlassen[1]). Als Nachfolger Gaboldts erscheinen 1563—1567

Ulrich

und

Hanns,

von denen in einem Briefe des Pflegers von Therasberg, Erhard Vorlauf, an den Abt von Wilhering (2. Juli 1580) die Rede ist. Ohne Zweifel, heisst es daselbst, wisse das Kloster, welche Fechsung Herr Hanns nach Abgang des seligen Herrn Ulrich gehabt und wie durch das „Wesen" des ersteren das Gotteshaus und der Pfarrhof „fast abgenommen hat". Vielleicht ist Hanns jener Prädicant, der, wie oben erwähnt, die Witwe des Jakob Eisener heiratete.

Jakob Steger, ca. 1567—1580.

Wie aus folgenden Regesten hervorgeht, war Jakob aus Bayern gebürtig, trat in seiner Jugend in den Predigerorden, wurde ca. 1543 zu Freising ordiniert, verliess zwei Jahre nach der Primiz sein Kloster, verehelichte sich in Bayern und wanderte, ohne Formaten oder ein Dimissorium zu besitzen, nach Oesterreich. Um 1567 erhielt erhielt er durch den Administrator und nachmaligen Abt von Wilhering, Matthäus Schweitzer, auf 10 Jahre die Pfarre Theras und wurde vom Stiftshofmeister in Krems auf dieselbe investiert. Er fand hier und in der ganzen Umgebung die Augsburger Confession eingeführt, nach welcher auch er sich hielt. Ruhig genoss er die Pfründe, bis infolge der 1576, 21. bis 23. März, abgehaltenen Passauer

[1]) Unbeglaubigte Abschrift.

Diöcesansynode [1]), welche verlangte, dass die Pfarrer unbeweibt sein sollten, und des Regierungsantrittes K. Rudolfs II,, welcher den Protestantismus zurückzudrängen suchte, ein Umschwung in den religiösen Verhältnissen eintrat. 1580 sah er sich genöthigt, die Pfarre zu verlassen.

1575, 26. Februar. Die zwei Zechpröpste legen im Beisein des Bestandinhabers der Veste Therasburg, des Herrn Tegernseer, der Richter, Geschwornen und des Pfarrers Jakob Steger die Kirchenrechnung von Theras. Die Empfänge (29 tl. 2 ß 28 d.) bestehen in Opfergeld, Erlös für verkauften Kirchenwein und Grunddiensten. Bei den Ausgaben (31 tl. 2 ß 12 d.) erscheinen als bemerkenswerthe Posten: dem Pfarrer von den Jahrtagen 1 tl.; dem Schulmeister als Besoldung 6 tl. Nach der Kirchenrechnung vom 10. März 1577 betrugen 1576 die Empfänge 47 tl. 4 ß 24 d. (darunter für 43 Eimer Wein der Fechsung von 1575 44 tl. 6 ß 10 d.). Die Ausgaben waren um 3 tl. 24 d. geringer. Die Kosten des Weingartenbaues beliefen sich auf 15 tl. 2 ß. Die Fechsung betrug 20 Eimer.

1578, 20. November. Wien. Thomas Raidl, passauischer Official, an den Abt von Wilhering: „Ich habe den Pfarrer Jakob Steger zu Theras wegen der ausständigen Taxe primorum fructuum und anderer Artikel vor mich nach Wien und vor seinen Decan zu Nidernalb, Herrn Georg Zistler, mehrmals citieren lassen. Derselbe ist jedoch unter dem Vorwande, er habe weder bei mir, noch beim Decan etwas zu schaffen, sein Herr sei der Prälat von Wilhering, nicht erschienen". Dieser möge ihm auftragen, sich binnen 14 Tagen vor dem Consistorium zu Wien zu stellen.

1578, 12. December. Theras. Jakob Steger an den Abt Johann zu Wilhering: „Ich habe E. G. Brief vom 13. (!) d. M. empfangen und aus dem eingeschlossenen Schreiben des Officials ersehen, dass dieser gegen mich unbillig Beschwerde führt, da mir weder von ihm noch vom Decan eine Citation zugekommen ist. Nur von dem vorigen Official, Dr. Holttenwerger (Haltenberger), wurde ich zum Erscheinen vor dem Decan aufgefordert, stellte mich aber nicht, weil es mir von meinem gnädigen Herrn, dem seligen Abte (Matthäus, gestorben 1574), verboten war. Während ich auf der Pfarre bin, wurden infolge offenen Edictes des Bischofs von Passau hier in Oesterreich zwei Congregationes der Priester gehalten [2]), an welchen ich theilnahm. Die erste Zusammenkunft geschah vor ungefähr sieben Jahren, als Dr. Holttenwerger Official war. Dieser befragte mich privatim, von wem ich die Pfarre hätte. Auf meine Antwort, von dem Gotteshause Wilhering, forderte er, dass ich von ihm die Confirmation nehme, stand jedoch davon ab, als er aus der Verschreibung ersah, dass ich die Pfarre nur auf etliche Jahre besitze, fügte aber die Bedingung bei, dass ich jährlich pro cura animarum dem Decan 1 fl. reichen solle. Er bewilligte meine Bitte, dies früher nach Wilhering berichten zu dürfen, und nachdem er selbst mit dem seligen Prälaten gesprochen, ist seither von mir nie etwas gefordert worden, obgleich ich öfters beim Decan und dieser

---

[1]) Geschichte des Bisthums St Pölten, I., S. 371; Stülz, Wilhering, S. 121.
[2]) Vergleiche Hippolytus, 1859, S. 498 ff.

bei mir war. Was der jetzige Official mit mir vor hat, weiss ich nicht. Wenn ich die Sache recht verstehe, bin ich der Religion halber bei ihm verklagt. Es wäre nun am besten, wenn ihm gemeldet würde, dass ich die Pfarre nur auf einige Jahre besitze und deswegen eine Confirmation zu nehmen nicht schuldig sei und bezüglich der Religion der alten, katholischen und christlichen Kirche mit allen Ceremonien und Reichung der heiligen Sacramente „treulich beiwohne", auch den Gulden pro cura animarum geben wolle, obgleich dies sonst bei keinem Pfarrer gebräuchlich ist ... E. G. seien von mir und meiner Hausfrau treulich gegrüsst. Ich hoffe in Kürze bei E. G. zu erscheinen. Der Herr Tegenseer lässt E. G. freundlichst grüssen."

1578, 22. December. Wilhering. Abt Johann von Wilhering an den Pfarrer Jakob Steger in Theras: „Ich zweifle, dass Euch die Citation nicht zugekommen. Uebrigens liegt der ganze Handel an dem, dass die röm. kais. Majestät in allen Pfarren, in die etwa andere Lehre und Secten eingedrungen sind, wieder die katholische, römische Ordnung gehalten haben will. Obwohl die incorporierten Pfarren unseres Ordens und Gotteshauses von anderen geistlichen Zwischenobrigkeiten befreit sind und vorkommende Beschwerden in erster Instanz vor den Prälaten gebracht werden sollen, so würde Euch doch von hier aus wenig Schutz zutheil werden, da der Handel nicht das Kloster, sondern Eure Person betrifft. Erzeiget daher den Befehlen des Kaisers und seiner Räthe Gehorsam, damit weder mir noch Euch Schimpf erwachse" [1]).

1579, 16. Jänner. Wien. Decret des Klosterathes an den Abt Johann in Wilhering. Pfarrer Steger, welcher sich in der Seelsorge und „anderwegs verweislich" verhalten, sich aber von seinem Decane nicht corrigieren lassen und vor ihm nicht erscheinen wolle, möge als „ein Laienpriester" (Weltpriester) dazu verhalten werden, dass er sich dem Official und dem Consistorium stelle.

1579, 17. Jänner. Wien. Der passauische Official Thomas Raidl übersendet dem Abte von Wilhering das Decret des Klosterrathes mit der Erklärung, dass er die vom Abte vorgebrachte Entschuldigung bezüglich des Nichterscheinens des Pfarrers von Theras nicht gelten lassen könne. Dieser sei ein weltlicher Priester, „mit seiner Verrichtung und dem pfarrlichen Amte" dem Bischofe unterworfen und könne deshalb vom diesem citiert, corrigiert und visitiert werden, doch unbeschadet der Rechte des Vogt- und Lehensherrn. „Daher hätte ich nicht gedacht, das E. G. dieses Priesters halber so fast unnöthig sich einlegen und ihn von dem schuldigen Gehorsam gegen seinen Ordinarius abhalten würden".

1579, 20. December. Actum Wilhering. Bericht des Abtes von Wilhering an die kais. Klosterräthe. Verzeichniss des Artikel, über welche durch mich Johann, Abt zu Wilhering, Herr Jakob Steger, Pfarrer zu Theras, ... im Beisein meines Hofrichters befragt wurde, und deren Aussagen. 1. Ob er ein ordentlicher Priester sei und Formaten vorweisen könne. Er sei zu Freising in Bayern ordiniert worden, sei ein Religiose des Predigerordens, habe vor ca. 26 Jahren

[1]) Concept.

seine Primiz gehalten, sei vor etwa 24 Jahren aus dem Kloster getreten, könne keine Formaten vorlegen, da man den Religiosen solche nicht gebe, habe sich in Bayern verehelicht und dann nach Oesterrrich begeben und dem Prälaten keine Licenz und kein ordentliches Dimissorium vorzulegen gehabt. 2. Durch wen und wie er zu der Pfarre Theras gekommen; er solle darüber die Urkunde vorzeigen. Vor ungefähr 12 Jahren habe er sie durch den Abt Matthäus auf 10 Jahre erhalten. 3. Wie er den Gottesdienst verrichte, ob er celebriere, und wann er seine letzte Messe gelesen habe. Beim Antritte der Pfarre habe er gefunden, dass sein Vorfahrer, der 8 Jahre auf derselben gewesen, nie Messe gehalten; ebenso habe auch er nie celebriert, richte sich nach der Augsburger Confession, wie es auch in allen umliegenden Pfarren gehalten werde. 4. Was das Einkommen der Pfarre jährlich ertrage. Zehent im Dorfe Theras durchschnittlich an Korn und Weizen 3 Mut, in Röhrawiesen 2 Mut, in Obermixnitz 2 Mut, in Heinrichsdorf 1 Mut; Ertrag der Pfarrhofgründe 7 Mut, in summa 15 Mut, wovon 6 Mut Korn, das übrige Weizen. Ertrag des Zehents und der Pfarrhofgründe an Hafer bei 12 Mut. Die jährliche Pfenninggilte bringe 6 fl. 4 ß 9 d. Ertrag der pfarrlichen Rechte, da nicht über 300 Communicanten seien, 3 fl. Ein Nebeneinkommen habe er nur bei Gewähren, wo man für das Einschreiben und „Austhun" je 1 Groschen gebe. 5. Wie viel (Pfarrhof-) Unterthanen seien und wie sie sich gegen ihn verhalten. Nach dem Urbar 16; er habe gegen sie, ausgenommen einen oder zwei, keine Beschwerde. 6. Wie viele Veränderungen während seiner Administration bei den Unterthanen vorgefallen seien, ob jede eingeschrieben worden, und wer das Waisengeld in Händen habe. Die Veränderungen seien alle eingeschrieben und den Waisen Gerhaben gesetzt worden, welche deren Gelder anlegen müssen. 7. Wie der Zustand des Pfarrhofes, des Stadels, der Gründe beschaffen sei, und warum er an ersterem, der sich augenscheinlich in „Abödung" befinde, gar nichts gebessert habe. Der Pfarrhof sei durch den Hofmeister in Krems „zerrissen" übergeben worden, und er habe zu dessen „Besserung" schon 100 Gulden verwendet. Der Pfarrhof besitze 7 Wiesen mit einem Erträgnisse von 10—12 Fuder Heu, 5—6 Fuder Grummet, dann 4 Felder zu 17, 22 und 11 Gwanten. Alle Gründe seien in gutem Bau. 8. Warum er die Steuern nicht zahle. Er wolle sie noch vor dem neuen Jahre richtig machen. 9. Warum er die Pension, jährlich 10 Gulden, schon 3 Jahre nicht abgeführt habe. Wegen Unvermögens. 10 Ob ein Gesellpriester nöthig sei, und wie viel er diesem gebe. Es sei zwar keiner nöthig, doch halte er den aufgenommenen und gebe ihm je 4 Metzen Korn und Weizen, 6 Metzen Hafer und 10 Gulden. Von der Kirche erhalte derselbe 8 Gulden, von jedem Bauer $^1/_2$ Metzen, von jedem Hauer $^1/_4$ Metzen schweres Getreide und die Accidentalia. Es seien in Theras bei 40, in Mixnitz 15, zu Röhrawiesen bei 20 und in Heinrichsdorf bei 9 Häuser. Die Predigt verrichte er selber. 11. Ob ein Schulmeister oder Messner gehalten werde, und was man ihm jährlich reiche. Der Gesellpriester vertrete die Stelle des Schulmeisters. Sonst gebe man diesem jährlich 8 Gulden von der Kirche, die Sammlungen und an Sonntagen den Tisch. 12. Ob der Pfarrer Weingärten habe, wie viel Joch, wie hoch

das Erträgniss. 3 Viertel zu Leithakher (Leodagger), nicht ganz 1 Joch, tragen in guten Jahren bei 30 Eimer. 13. Wie es mit dem Holze (Walde) beschaffen sei, wie viel jährlich davon genommen werde. Das Holz, Puechmaiss oder Jungfrauholz genannt, enthalte über 100 Gwanten und werde nur zur Hausnothdurft verwendet. Auch seien noch 3 Holzäcker: der Bründlacker, der Kreuzacker und einer in Agspach. 14. Ob zur Pfarre kein Weinzehent gehöre? Nein. 15. Ob die Zechleute Unterthanen des Gotteshauses oder auch anderer Herrschaften seien, und wo die Kirchenrechnung aufgenommen werde. Alle Jahre werden aus der Pfarrgemeinde zwei oder drei ohne Unterschied ihrer Obrigkeit erwählt, und von ihnen werde im Pfarrhofe die Rechnung aufgenommen. Der Pfarrer habe mit ihnen bezüglich des Zechamtes zu schaffen. Die Kirche besitze zwei „gestiftete (bestiftete) Güter und andere Oedrecht" (nicht bestiftete), ein „besonderes ordentliches Grundbüchl" und 5 Viertel Weingärten mit einem Erträgnisse von 50 Eimern.

Bezüglich der Religion habe der Pfarrer erklärt, es scheine ihm „beschwarlich", die Kirchenordnung im katholischen Sinne zu halten; denn er wisse, dass „nit allein seine Pfarrkindl aus der Kirchen khumen (von der Kirche wegbleiben), sondern auch bei den Herrn und umbliegenden Adels Personen nit für guet gehalten; da (wenn) es aber mit andern umbliegenden Pharrherren auch also sol gehalten werden, wel er alles gehorsambst volziehen" [1]).

1580, 4. Februar. Wilhering. Abt Johann von Wilhering an Jakob Steger: „Ich hoffte, Ihr würdet Eurem Versprechen gemäss vor dem Klosterrathe Eure Noth anbringen, dann die ausständigen Pensionen und Steuern bezahlen, was aber nicht geschehen ist. Nun ist mir auf den Bericht über das mit Euch vorgenommene Examen der Bescheid zugekommen, eine Reformation vorzunehmen, damit zu Theras Gott und der Gottesdienst geehrt und alle Unordnung, welche bei Euch wider die katholische Religion eingerissen ist, abgestellt werde. Wollet die Verleihungsurkunde sogleich übersenden; Ihr werdet für dieselbe eine neue erhalten. Im Falle nochmaligen Ungehorsams werde ich die Pfarre einem anderen verleihen" [2]).

Die weitere Correspondenz zwischen beiden (1580, 11. Februar, 6. April: Steger an den Abt; 1580, 28. Februar, 27. März: Abt Johann an Steger) betrifft die schon angeführten Punkte.[3])

Obwohl der Pfarrer noch im Schreiben vom 6. April 1580 durch, neuerliche Versprechungen seine Absetzung zu verhindern suchten blieb es doch bei derselben, besonders da auch die Gemeinde ca. März durch eine Deputation und am 2. Juli durch ein Schreiben gegen ihn auftrat. In letzterem heisst es: „Als wir in vergangener Zeit unsere Boten zu Euch geschickt, von denen Ihr erfahren, welchen „Abgang die ganze Pfarrmenge an dem ungelernten Pfarrer habe", wurde uns bedeutet, ihn noch einige Zeit zu dulden und, wenn er sich nicht gebührlich hielte, es dem Kloster bekannt zu geben. Nun möge E. G. wissen, dass der Pfarrer heuer nichts anbaut, weder an Sonn- noch

[1]) Concept.
[2]) Concept.
[3]) Die Briefe des Abtes Concepte.

an Festtagen predigt und, wenn er es auch gerne thäte, nicht kann. Wir bitten, dass uns sogleich ein „ehrbarer, gelernter Priester“ gesendet werde.“

Auf Jakob Steger folgte

Martin Michael, 1580—1585,

Profess des Stiftes Wilhering. Seine Ernennung erfolgte am 8. Juli 1580. Obwohl er am 15. August dieses Jahres „mit Mund und Hand und bei seiner priesterlichen Ehre“ versprochen hatte, den Gottesdienst nach der katholischen Religion zu verrichten, seinem hohen Stande entsprechend zu leben und sich nicht zu verehelichen, heiratete er doch, wie aus der nach seinem Tode gepflogenen Abhandlung erhellt, eine gewisse Magdalena, allem Anscheine nach eine Lutheranerin. Auf dieses Verhältniss bezieht sich ein Brief des Abtes Johann von Wilhering von 1583, Juni, Krems, in welchem es heisst: „Mir sind bezüglich Eurer Person solche Ungelegenheiten vorgekommen, dass ich Ursache gehabt hätte, schon längst Euch zu citieren und gegen Euch andere Mittel vorzunehmen. Es ist mein erster Befehl, dass Ihr Euch mit der Wirthschaft künftig anders als bisher und in etwas eingezogener und ganz ohne Verdacht (wie Ihr mich hiemit wohl verstehen sollet) halten und Euch nicht träumen lassen wollet, als sitzet Ihr nun am sichersten oder wäret auf die Pfarre verleibgedingt, confirmiert und bestätiget“.[1])

Martin Michael starb im Juni 1585 zu Theras.[2]) Bald hernach wurde der Hofrichter zu Wilhering, Leonhard Mandl, dahin abgesandt, um die Verlassenschaftsangelegenheiten des Verstorbenen zu ordnen, und, vielleicht schon früher, jener Priester Veit Hartmann, von dem es in einem Briefe vom 18. August 1585 heisst, dass er bei acht Wochen beim Nachfolger Martins gewesen sei. Wahrscheinlich versah er provisorisch die Pfarre und blieb nach der 1585, 6. Juli, durch den genannten Hofrichter vorgenommen Uebergabe derselben an den Weltpriester

David Krauss, 1585—1586,

noch einige Zeit in Theras. Der neue Pfarrer musste bezüglich des Gottesdienstes und des priesterlichen Wandels dieselben Versprechungen machen, wie sein Vorgänger; doch ist in der betreffenden Instruction die Vorschrift, unverehelicht zu bleiben, absichtlich ausgelassen. Letzteres ergibt sich daraus, dass die frühere Originalinstruction jetzt als Concept benützt und die Bestimmung: „sich nicht verehelichen“ durchstrichen wurde. Da er das ganze Pfarreinkommen zugewiesen erhielt, musste

[1]) Concept. Unvereinbar mit den urkundlichen Nachrichten ist die Angabe Wiedemanns (Reformation, I., 408; III., 140), dass Otto von Polheim die Lehenschaft der Pfarre Theras an sich gerissen und deshalb 1580 vor den Visitatoren zu Horn Christoph Jöch, Prädicant zu Theras, erschienen sei. Dieser gab an, dass er 1571 nach Theras gerufen worden. Raupach (Evangel. Oesterr., II., Forts., S. 173) meldet dagegen: „Christoph Jöch ist 1580 Pfarrer zu Tetschen unter Herrn von Puchaim, und erschien zur Visitation“.

[2]) Dies geht aus einem Schreiben der Pfarrgemeinde an den Abt von Wilhering von ca. 1585 hervor, in dem es heisst, dieser habe 3 oder 4 Wochen nach dem Tode des „alten Herrn“ den Pfarrer David gesandt. Die Einsetzung des letzteren erfolgte aber 6. Juli 1585.

er sich verpflichten, jährlich zur Lesezeit 10 Gulden in den Wilheringer Hof nach Krems zu reichen. „Des erwürdigen und geistlichen Herrn Martin Michael, gewesten Pfarrers zu Theras seligen, ehelich hinterlassene Witwe Magdalena bei dem jetzigen Vicar David Khrauss“ bekam eine Abfertigung. An Kirchengeräthen fand letzterer vor: 2 silberne Kelche sammt Patenen; 1 silbernes Kreuz; 1 Monstranze von Messing; 1 ganz goldenes Messgewand mit einem seidenem Kreuz sammt Zugehör, 1 weissseidenes. 1 leibfarbseidenes, 1 veilchenbraunes altes, 1 veilchenfarbiges aus Sammet; 1 Kelch sammt Patene; etliche Schleier.

1585, 18. August. Deress. David Krauss führt in einem Briefe an den Abt Jakob in Wilhering Beschwerde über den schlechten Zustand des Pfarrhofes und der Weingärten, die Unterthanen und den Schulmeister. Letzterer „richte in seiner Schule neue Secten gegen die katholische Religion an“, lasse zuweilen lediges Bauergesind in die Kirche, um Spott und Hohn mit den Bildern zu treiben, die Bücher zu zerschneiden „und andere Laster mehr mit Verunehrung des Freithofes“ zu begehen. Die Witwe sei zum Schulmeister gezogen, er werde von beiden übel geplagt, insbesonders bei der Zehententrichtung, da jene die heimlich weggenommenen Zehentregister trotz Abforderung von Seite des Hofrichters nicht herausgebe. „Solche und andere Beschwernuss habe ich in dieser Zeit erfahren, dass ich bei meinem priesterlichen Amt sagen kann, dass (ich) solches grobs Gesind und unfreundliches in meinem priesterlichen Leben nicht gesehen. Der erwürdige Herr Veit Hartmann, welcher bei 8 Wochen bei mir gewesen ist, kann es E. G. mündlich berichten“.

Aus nachfolgendem Briefe geht hervor, dass der Abt den Worten seines Vicars Glauben schenkte und, ohne die Stimme der Gegenpartei zu hören, durch Absetzung des Schulmeisters ein Haupthinderniss der katholischen Restauration zu entfernen suchte, während doch letztere durch den unpriesterlichen Wandel des Pfarrers selbst vielleicht in noch grösserem Masse vereitelt wurde.

1585, 6. September. Franz Freiherr von Tanhausen, Erbtruchsess im Erzbistume Salzburg und Jägermeister in Steyer auf Grädenerb und Therasburg, an den Abt Jakob in Wilhering: „Nachdem ich vom Schulmeister zu Theras erinnert worden, dass ihn E. G. auf den Bericht des Vicars hin absetzen wollen, erkundigte ich mich bei den Pfarrleuten über den wahren Sachverhalt, und diese sagten einhellig aus ,dass ihm Unrecht geschehe. Da es nun von uralter Zeit her Gebrauch war, dass der Schulmeister mit Vorwissen der Obrigkeit und der Gemeinde an- und aufgenommen wurde, so hoffe ich, man werde bei dem alten Herkommen bleiben, den Schulmeister nicht ausjagen und dem Pfarrer, der sich selbst sträflich genug verhält, nicht alles glauben. Der Vicar haust mit einer öffentlichen Dirne, ist fast täglich voll und greift dann die Untherthanen mit ungebührlichen Worten an, begehrt bei Begräbnissen fast dreimal so viel, als vor ihm gebräuchlich war. Obwohl früher ein Taufgeld nie gegeben wurde, indem statt dessen der Pfarrer ein eigenes Holz (Gehölz) besitzt, verlangte er vor nicht gar langer Zeit von einem armen Manne 2 Thaler“.

C. 1885. Johann Beürer, des Herrn von Thanhausen Schreiber, die Richter und Geschwornen der Gemeinde Theras berichten dem Abte von Wilhering über ihren Pfarrer: Er gefalle ihnen „mit Predigen und andern christlichen Ceremonien“ wohl. Bezüglich der Kindertaufe habe er nicht immer den alten Gebrauch eingehalten, „da man doch nie von einem Kinde einen Heller oder Pfenning gab, dan (nur) was die Neutauf, davon gibt man im 4 d.“ Seine weltliche Haushaltung komme ihnen „beschwerlich“ vor; denn vor einigen Tagen habe er sich mit seinem Knechte gerauft.

Diesen Anklägern schloss sich 1586, 13. Jänner, auch die „Witwe“ Magdalena an, indem sie dem Abte meldete, dass ihr Krauss die schuldige Abfertigung nicht gebe und sich zu derselben nur unter Gewährung unsittlicher Anforderungen verstehen wolle.

1586. 28. Jänner, erscheint David Krauss bereits als „gewester“ Vicar der Pfarre Theras. Er beurkundet nämlich an diesem Tage, was er beim Verlassen der Pfarre als Abfertigung empfangen habe und verspricht, bis zur Wiederbesetzung den Gottesdienst zu verrichten.[1])

Die erledigte Pfarre wurde vom Abte Jakob dem Weltpriester

Marcus Marckhel, 1586—1595,

verliehen, aus dessen Zeit sich nur folgende Urkunde erhalten hat:

1589, 20. Jänner. Wilhering. Abt Alexander von Wilhering befiehlt den Unterthanen des Pfarrhofes Theras, ihrem vor ungefähr 3 Jahren eingesetzten Pfarrer Marcus Marckhel, an dem er ein gnädiges, angenehmes, gutes Gefallen habe und den er neuerdings bestätigt, das Versprechen zu geben, ihn als ihre Obrigkeit anzuerkennen, ihm den Dienst nach dem Urbar zu entrichten und die landesübliche Robot zu leisten.[2])

Marcus starb zu Theras am 12. September 1595.[3]) Drei Jahre später vernehmen wir die Klage, dass sein Sohn Christoph „elendiglich

---

[1]) David Krauss erscheint im Visitationsberichte über das Decanat Zwettl 1590 als Vicar zu Dobersberg. „Ein sittlich verderbter Mensch, bei dem man aquam benedictam nicht findet, lest den Prädicanten Herrn Sigmunden von Pucheimb die funera im Freithoff conduzieren. Seinem Fürgeben nach celebriert man 4mahl, Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Kirchweih, waiss von keinen Beichtkindern noch Communicanten“ (Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten, I., 191). 1593 ist er Pfarrer zu Purk. (Novotny, Chronik der Pf. Kottes, S. 55).

[2]) Abschrift.

[3]) Erwähnt in einem undatierten Schreiben des Abtes Alexander von Wilhering an den Schottenabt Georg zu Wien (ca. 1595), in dem sich jener bei diesem beschwert, dass Fr. Wolfgang Heinrich Lexander, Pfarrer zu Pulkau, gleich nach der Beerdigung des Pfarrers Marcus Marckhel die vom Richter der Pfarrhofunterthanen angelegte Nothsperre eröffnet, sich mit zwei oder drei anderen in die Pfarrhofstube eingesperrt, von der vorhandenen Barschaft 3 einfache und 1 Doppelducaten und 25½ Thaler zu sich nehmen wollen, der Haushälterin des Verstorbenen 8 Thaler geschenkt, alle fahrende Habe durchsucht und eine neue Sperre angelegt habe.

(den er bis in sein End rohe Rüben und trucken Brott gessen) habe verderben müssen".[1]) Auf Marcus folgte der um Ostern 1595 durch rebellische Bürger und Bauern von seiner Pfarre Leonfelden vertriebene[2])

Magister Johann Hiltz, 1595—1596.

Der immer mehr zunehmende Verfall des Pfarrhofes bestimmte den Abt Alexander, sämmtliche Einkünfte der Pfarre selbst zu beziehen und zum Baue zu verwenden, dem Pfarrer aber ein bestimmtes jährliches Einkommen zuzuweisen. Deshalb schloss er am 17. October 1595 mit dem an diesem Tage provisorisch als Pfarrer angestellten Magister Johann Hiltz folgendes Uebereinkommen: Der Pfarrer erhält jährlich vom Richter zu Theras 100 Kronen oder 150 fl., die ganze Stola und die Zusicherung, dass er nach 3 Jahren oder noch früher, nachdem der Bau vollendet ist, vor allen anderen als „vollmächtiger" Pfarrer eingesetzt werde. Die Temporalien der Pfarre wurden durch den Hofrichter Matthäus Steininger verwaltet und die auswärtigen Zehente verpachtet.

Der Bau des Pfarrhofes wurde bald in Angriff genommen, gerieth jedoch nach kurzer Zeit ins Stocken, da die Pfarrkinder, welche dem Abte versprochen hatten, die Materialien unentgeltlich zu liefern, hieran durch die Herrschaft Therasburg verhindert wurden. Der Grund hievon lag in dem Umstande, dass der Abt den Austrieb der herrschaftlichen Schafe auf die Aecker der Pfarrpfründe und deren Unterthanen nicht gestatten wollte. Auch gab der Abt der Herrschaft die Zehente nicht in Pacht. Letztere suchte sich auch noch in anderer Weise zu rächen, indem sie nämlich sowohl den Pfarrer Hiltz als auch seine nächsten Nachfolger gegen den Abt aufhetzte.

Obwohl in dieser Zeit der Gottesdienst in der Pfarrkirche nach katholischem Ritus gehalten wurde, so bekannte sich doch die Mehrzahl der Pfarrkinder zum Protestantismus, und betheiligte sich an den an mehreren Orten, namentlich in Weitersfeld, von lutherischen Prädicanten abgehaltenen religiösen Uebungen.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn wir von allen Seiten Klagen vernehmen. Der Pfarrer beschwerte sich über kärgliches Einkommen und den Mangel eigener Wohnung, die Gemeinde über ärgerliches Betragen des Pfarrers, der Abt über Eigenmächtigkeit des letzteren, indem er ohne Anfrage den Pfarrhof in Besitz genommen und sich in die Temporalien eingemengt habe. Schliesslich wurde dem Pfarrer am 30. Juli 1596 bis zum nächsten Michaelstage gekündigt.[3]) Er war indes noch am 19. December in Theras, obwohl sein Nachfolger,

Georg Reichard (Reicharer), 1596—1598,

daselbst schon eingetroffen war. Dieser ersucht nämlich am genannten Tage, dass doch Herr Hanns abgefertigt werde, da ihm derselbe „in den accidentiis oder Gefällen nichts zuesehen" lassen wolle. Zufolge der unter ihm 1598, 8. Februar, gelegten Kirchenrechnung betrugen die Empfänge 23 fl. 4 d., die Ausgaben 16 fl. 5 ß 27 d. Von letzteren

[1]) Schreiben des Pfarrers Aenetius an den Abt von Wilhering vom 22. October 1598.
[2]) Stülz, Wilhering, S. 174.
[3]) Concept.

sind bemerkenswerth: „Item am Palm- und Ostertag um Speiswein geben 14 d.; zu Pfingsten um Speiswein 8 d.“

Wie aus späteren Berichten erhellt, führte auch dieser Pfarrer ein unpriesterliches Leben, verliess sogar 1598, 1. März, ohne Wissen des Abtes und ohne die vertragsmässige Zeit abzuwarten, die Pfarre, welche nun einige Wochen ohne Seelsorger war, und trat in die Dienste des Abtes von Geras, bei welchem Abt Alexander (5. April 1598) deshalb Beschwerde führte.[1])

David Pierius, 1598.

1598, 10. April, gelobte Pierius, der probeweise auf 3 Monate als Vicar aufgenommen worden war, dass er der Pfarre „nach altem katholischen, apostolischen, römischen Brauche“ vorstehen, alle Sacramente nach Vorschrift des Concils von Trient administrieren, die eingerissenen Missbräuche „ausreuten“, die christlichen Ceremonien „erheben“ und insbesonders das h. Sacrament nur unter Einer Gestalt austheilen werde. Wie wenig er sein Versprechen hielt, zeigt die von der Pfarrgemeinde gegen ihn vor der gleich zu erwähnenden Untersuchungscommission erhobene Beschuldigung, dass er sich ganz ärgerlich betragen und öffentlich erklärt habe, es sei der, welcher bei ihm beichte, nicht fromm, da er selbst eine Concubine habe.

Auch David Pierius gieng, wahrscheinlich auf Anstiften des Besitzers von Therasburg, schon nach 1 Monate von der Pfarre.[2]) Diese war nun zwar bis gegen Ende August ohne Seelsorger; es wurde jedoch die Abhaltuug des Gottesdienstes öfters von Dr. Schiferstainer, Pfarrer zu Eggenburg, vermittelt.[3])

Zu Beginn des Monates Juli begaben sich einige Pfarrkinder nach Wien, um bei dem Erzherzoge Mathias ihre Beschwerden vorzubringen. Schon am 20. Juli ergieng von diesem an den Abt Alexander der Erlass, dass infolge der beiliegenden Klage der „katholischen Pfarrmenge“ von Theras eine Untersuchungscommission daselbst eintreffen und über den Stand der Dinge berichten werde. Der Abt solle die Pfarre mit einem tauglichen Priester besetzen. Zugleich wurde der Pfarrzehent mit Verbot belegt.

Am 15. August langte die Comission, bestehend aus dem Propste Johann von Pernegg und dem kais. Klosterrathe Prudentius, in Theras an, und erstattete am 17. August an den Erzherzog folgenden Bericht: Der Pfarrhof ist sehr baufällig und ohne Pfarrer. Die Pfarrgemeinde klagte, dass seit dem Tode des Marx (Marcus) kein beständiger Pfarrer in Theras gewesen, da der Abt von Wilhering das pfarrliche Einkommen zu sich nehme, und sich bei der geringen Besoldung von 100 fl. keiner erhalten könne, dass überdies der Wandel der 3 letzten Pfarrer ein ärgerlicher gewesen. Seit die Pfarre unbesetzt sei, müssten sie ihre Kinder mit grösster Ungelegenheit anderswohin zur Taufe tragen, zu ihren Hochzeiten fremde Priester „erfordern“ und die Schulmeister

---

[1]) Concept.
[2]) 1598 erhielt er die Pfarre Guntramsdorf (Wiedemann, Reformation, III., 620).
[3]) Schreiben des Mathes Steininger an den Wilheringer Abt vom 5. Juli 1598; Brief des Pfarrers Aenetius an denselben vom 22. October 1598.

allein begrabe die Todten. Auch das Taufholz geniesse der Abt nach seinem Gefallen, der Pfarrer aber müsse das nöthige Holz kaufen und fordere das Taufgeld. Man möge das pfarrliche Einkommen so lange sequestrieren, bis die Pfarre wieder besetzt sei. Die Commissäre willfahrten den Wünschen der Gemeinde und stellten den Wilhering'schen Dorfrichter Matthäus Steininger, Thomas Khlaper, Dr. Kraus und zwei andere Männer als Verwalter der pfarrlichen Einkünfte mit dem Befehle auf, bis auf weitere Anordnung von denselben dem Abte nichts auszufolgen. Auch den Zehentpächtern wurde verboten, das Bestandgeld nach Wilhering abzuführen. Schliesslich bat die Commission den Erzherzog, er möge dem Abte von Wilhering oder dessen Visitator, dem Abte von Zwettl, gebieten, ehestens einen katholischen Pfarrer einzusetzen, oder, wenn beide hierin nachlässig wären, vom Hofe aus das Nöthige verfügen [1]).

Joachim Aenetius, 1598—1602.

Vom Generalvisitator, Abt Ulrich von Zwettl, auf Befehl des Erzherzogs zur Verantwortung gezogen, erklärte Abt Alexander am 31. August 1598: Das Pfarreinkommen nehme ich seit dem Tode des Marcus „Markot" nicht zu meinem eigenen Nutzen, sondern damit der Pfarrhof gebaut werde. Obwohl der Besitzer von Therasburg, Dr. Kraus, die Pfarrkinder abgehalten, das schon in Krems bereitliegende Baumateriale nach Theras zu bringen, wurden doch bereits vor der Beschwerdeführung die nothwendigsten Reparaturen vorgenommen. Ferner habe ich der Gemeinde nicht vorsätzlich ärgerliche Priester als Pfarrer gegeben, da dies gegen mein Gewissen wäre, sondern nur solche, welche sich mit ordentlichen Formaten und guten Zeugnissen ausweisen konnten, und von denen sich ein geziemendes Betragen erwarten liess. Wenn sich meine Hoffnungen nicht erfüllt haben, so trägt die Gemeinde selbst einen Theil der Schuld, indem sie mich vom unpriesterlichen Wandel ihrer Pfarrer nicht rechtzeitig verständigt, ja, wie bei Johann Hiltz, von der Anordnung der Strafe abgehalten. Auch „streichen" viele nicht katholische Glieder der Gemeinde, auch wenn die Pfarre besetzt ist, zu fremden Seelsorgern; sie nennt sich katholisch, ohne es zu sein. Mit überflüssiger Besoldung der Vicare muss ich etwas inne halten, da der Bau des Pfarrhofes viel Geld verschlingt; übrigens bekommen sie genug, da ich ihnen 150 fl. gebe und überdies Wohnung, einige Klafter Holz und die Stola überlasse. Damit aber jetzt die Gemeinde wohl versehen sei, habe ich den jetzigen, bereits nach Theras gesandten Priester, Herrn Joachim Aenetius, strenge „probieren" lassen. Er ist mit ordentlichen Formaten und guten Zeugnissen ausgerüstet, und erhält auch eine um 15 fl. erhöhte Besoldung. Gerne hätte ich der Gemeinde schon früher einen tauglichen Priester geschickt, wenn ich einen solchen „in der jetzigen Religionsreformation, in welcher es allenthalben daran mangelt", hätte erhalten können. Die unverschuldete Saumseligkeit bezüglich der Pfarrbesetzung kann daher kein Grund sein, dem Kloster das Kirchenlehen zu entziehen. Die ganze

[1]) Abschrift.

Klage ist von Dr. Kraus veranlasst, dessen Feindschaft ich mir dadurch zugezogen habe, dass ich ihn über die Pfarre und die Unterthanen nicht herrschen lasse, seine neu aufgerichtete, für den Pfarrhof und die Pfarrunterthanen höchst nachtheilige Schäferei nicht dulde, ihm keinen Pfarrzehent verpachte, und auch bei anderem Unfuge, durch welchen er sich etwa die Vogtei erzwingen könnte, nicht ruhig zusehe [1]).

Abt Alexander war auch noch anderweitig bemüht, die drohende Entziehung des Kirchenlehens vom Stifte abzuwenden. Er wandte sich an Freiherrn Unverzagt [2]), seinen Freund in Wien, der ihn schon früher von der Klage der Pfarrgemeinde in vertraulicher Weise verständigt hatte [3]), mit der Bitte, sein gutes Recht zu vertreten. Am 6. Februar 1599 erfolgte die Entscheidung der n.-ö. Regierung: Dem Abte von Wilhering wird „das Jus über die Pfarre Theras sowohl in *petitorio* als *possessorio*“ zuerkannt, und es soll auch dem Kloster der sequestrierte Pfarrzehent „relaxiert“ werden, da sich der Abt erbietet, die Pfarre immer mit einem „qualificierten, exemplarischen“ Priester zu versehen, den Pfarrhof zu bauen und zu erhalten. Hält jedoch derselbe sein Versprechen nicht, so ist nicht nur der Zehent wieder zu sequestrieren, sondern auch anderwegs gegen ihn zu verfahren.

Hierauf stellte der Abt an die n.-ö. Regierung das Ansuchen, dass dem Regierungsrathe Dr. Kraus in Anbetracht seiner feindseligen Stimmung gegen Wilhering bei einem Pönalfalle von 500 Ducaten in Gold auferlegt werde, weder jetzt noch künftighin bei einer den Abt oder das Kloster berührenden Sache „sitzen, erledigen oder votieren“ zu dürfen [4]).

Wie richtig Abt Alexander in dem Berichte vom 31. August 1598 die Pfarrgemeinde hinsichtlich ihrer katholischen Gesinnung beurtheilt hatte, erhellt aus den Briefen des neuen Vicars. Ihr war es vor allem darum zu thun, protestantische Geistliche zu bekommen, und deshalb suchte sie den katholischen Priestern auf jede Weise den Aufenthalt zu verleiden, wobei es auch der Besitzer von Therasburg an Aufmunterung und Unterstützung nicht fehlen liess. Schon im ersten Schreiben vom 22. October 1598 erklärt Aenetius das sehnsüchtige Verlangen der Gemeinde nach einem Priester als eine Lüge, führt bittere Klagen über den Pfarrhofverwalter Matthäus Steininger, über die Wirthschafterin und die Drescher im Pfarrhofe, die ihn durch arge Quälereien zum Abzuge zu nöthigen suchen. Im zweiten Briefe vom 23. November 1598 schildert er neuerdings das feindselige Treiben der Meierleute. Der grössere Theil der Pfarrgemeinde empfange das ganze Jahr hindurch niemals das hochwürdigste Sacrament, der übrige mit Ausnahme von höchstens drei Personen nicht unter Einer Gestalt.

Erst nachdem von der n.-ö. Regierung das Recht des Stiftes bezüglich des Kirchenlehens anerkannt, und die Sequestration des

[1]) [4]) Concept.
[2]) Wahrscheinlich Hanns Christoph, der am 4. December 1601 Regimentsrath wurde, nachdem er früher Beisitzer der n.-ö. „Landsrechten“ gewesen war. (Notizenblatt der k. Akademie, 1851, S. 236.)
[3]) 1598 21. Juli. Das Schreiben des Abtes vom 4. August 1598. Concept.

pfarrlichen Einkommens aufgehoben worden war, kam der Abt in die Lage, dem Vicare wirksame Hilfe zu bringen. Am 24. Juni 1599 verlieh er ihm das gesammte zur Pfarre gehörige Einkommen, und befahl den Unterthanen und Pfarrkindern, ihm als ihrem Herrn den schuldigen Gehorsam und die gebührenden Dienste zu leisten. Laut der aus 14 Artikeln bestehenden Instruction vom gleichen Tage hatte Aenetius von 1601 an jährlich 50 fl. auf den Bau des Pfarrhofes zu verwenden, und als Absent 32 Thaler à 73 kr. sammt zwei jungen, weissen Böcken zur Lesezeit in den Wilheringer Hof nach Krems zu reichen. Am 17. März 1600 wurde er zur Anerkennung des bisher an den Tag gelegten Eifers als wirklicher „Rector" der Pfarre bestätigt.

Diese Auszeichnung des Pfarrers vermehrte aber nur die Zahl seiner Feinde. Aeusserst interessant ist sein Bericht vom 28. Juni 1600: Herr Hanns Christoph Ferenberger (Pfleger und Schwager des Besitzers von Therasburg, Dr. Linsmayr) verhindert die Legung der Kirchenrechnung über das vergangene Jahr. Und doch wäre dieselbe äusserst nothwendig, da die Therasburgischen die besten Kirchenweingärten inne haben, die Schulden aber nicht bezahlen, auch das Gotteshaus baufällig und nur ein Zechmann vorhanden ist. Zu Pauli Bekehrung erschien der Dorfrichter vor dem Pfarrhofe, nannte mich einen Schelm, Dieb, Hurenpfaffen, forderte mich öfters heraus, liess durch einen ledigen „Birgknecht" mit einem langen Rohre in den Pfarrhof schiessen, und wiederholte dabei mehrmals, dass er nach Therasburg gehöre, wo ich ihn verklagen solle. Dem Schulmeister, welcher sowohl mir als der Religion zum grössten Schaden gereicht, habe ich, da ich keinen anderen bekommen könnte, besonders wegen des Wetterläutens, noch geduldet, und ihm E. G. Schreiben nicht mitgetheilt, sondern ihm nur angedeutet, dass ihn E. G. zu Theras nicht belassen werden. Darauf berief er sich trotzig auf die „Gemein". Diese trat denn auch bald nachher zusammen und schickte vier Männer in den Pfarrhof, die mir vorwarfen, dass ich es nicht mit der Gemeinde halte und ihr den Schulmeister nicht lassen wolle, der doch nach katholischem Brauche zum Wetterläuten nothwendig sei. Auf meine Entgegnung, man möge sich um einen anderen umsehen, erklärten sie, den Schulmeister sammt dem Kirchenschlüssel zu der Gemeinde nehmen zu wollen. Bald, nachdem sie fort waren, gieng der Dorfrichter mit seinen Geschwornen nach Therasburg. Ohne Zweifel schützt Ferenberger den Schulmeister und verhetzt die Bauern. Auch werden die Therasburgischen Schafe auf die Pfarrwiese getrieben, mitten durch diese Fahrtwege gemacht, und auch die Pfarrhofunterthanen schwer geschädigt. Es wäre ein scharfes Einsehen nöthig, da es fast zugeht, als ob es eine öffentliche Räuberei, und keine Obrigkeit im Lande gäbe. Auch die Bauern fügen mir bei dem Getreide grossen Schaden zu. Von den Therasburg'schen und Höflein'schen Unterthanen sind bisher wenige zu dem hochwürdigsten Sacramente gekommen und sie erklären offen, es sei ihnen der Empfang unter Einer Gestalt verboten, während der Dorfrichter behauptet, Dr. Linsmayr habe ihnen denselben gestattet. Nach meiner einfältigen Meinung wäre es gut, die Hartnäckigen nicht in den Friedhof zu legen; doch wage ich das nicht auf eigene Faust zu thun, da alle Unterthanen in ein Horn blasen und jene des Pfarr-

hofes ohnedies schon sehr gereizt sind, weil sie das hochwürdigste Sacrament unter Einer Gestalt empfangen müssen. Es könnte sonst in dieser „hungerigen, erbärmlichen Zeit" gar leicht ein Aufstand sämmtlicher Pfarrleute gegen mich ausbrechen. Verdruss bereiten sie mir ohnehin schon genug. Wenn ich „kirchferten" gehe, pflegen sie mir Ruthen, Knüttel, Besen, Kalk, Ziegel, Kohlen, alte Schuhe und dergl. in den Weg zu legen, worüber der Steininger, Schulmeister und ihre Genossen viel zu lachen haben. Als ich am Ostertage nach altem Brauche um das Getreide ritt, zog auch der Narr von Therasburg auf einem Esel mit herum, und als ich am Frohnleichnamsfeste mit dem hochwürdigsten Gute die Procession hielt, streute man statt der Blumen grösstentheils Nesseln aus. Mit allen christlichen Ceremonien wird nur Spott und Hohn getrieben. Man will mir auch keinen Zehent reichen. Im ganzen, ich kann weder in den Garten noch in die Kirche, weder in den Keller noch auf die Wiese gehen, ohne belästigt zu werden. Von den Pfarrhofunterthanen wäre jeder bereit, mein Henker zu sein. Dem Herrn Hofmann ist in der vergangenen Woche ein Kind gestorben, das er zu Weitersfeld bei den Lutherischen begraben liess.

Infolge dieses Berichtes bat die Verwaltung des Stiftes Wilhering den Erzherzog Mathias, der Pfarrgemeinde Theras in einem offenen Patente das ungebührliche Betragen gegen den Pfarrer strenge zu verweisen und zu befehlen, sich katholisch zu benehmen, dem Pfarrer aber zu gestatten, jene, welche vor ihrem Tode nicht gebeichtet und communiciert, nicht in geweihter Erde zu begraben, sondern zu „verziehen" und die Ungehorsamen bei Hofe anzuzeigen [1]).

Das verlangte Patent ergieng am 1. August 1600 an alle Unterthanen des Klosters Wilhering, im besonderen an jene zu Theras. In demselben wird ihr Verhalten in Sachen des Glaubens strenge verurtheilt und befohlen, sich der neuen Kirche und ihrer Prädicanten zu enthalten. Von der Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses ist jedoch keine Rede. Alexander, Abt zu Garsten und Administrator von Wilhering, habe über den Vollzug der Verordnung zu wachen und die Uebertreter zu strafen.

Wie wenig aber das Patent fruchtete, zeigt nachfolgender Brief des Pfarrers vom 15. November 1600: Ich habe das landesfürstliche Patent an 3 Sonntagen nach der Predigt von der Kanzel verlesen; aber Herr Ferenberger setzt mit seinem Dorfrichter sein gewaltthätiges Beginnen noch immer fort, treibt sein Vieh auf meine Gründe und liess, als ich einmal 4 Ziegen pfändete, meine Köchin unter dem Vorwande eines begangenen Verbrechens aufheben und nach Therasburg bringen. Als ich mich daselbst um die Ursache der Aufhebung erkundigte, sagte mir die Frau Ferenberger, der Dorfrichter habe sich beklagt, die Haushälterin fange ihm die Hennen ab, ich sei unnachbarlich u. s. w. Schon vor einem Jahre habe ich beim Abte Beschwerde geführt, „welchermassen" der Dorfrichter und Schulmeister, beide betrunken, ohne Ursache vor den Pfarrhof liefen und mich beschimpften. Man glaubt durch unleidlichen Muthwillen dem Ferenberger

[1]) Concept.

und seinen aus Steiermark vertriebenen Prädicanten, deren er zwei hält, zu gefallen, mich bei diesem ungezogenen Volke in Verachtung zu bringen und den Fortgang der katholischen Religion zu verhindern. Am Dorfrichter und Schulmeister soll ein Exempel statuiert werden. Nach meiner Meinung soll letzterer hier eine Zeit lang „im Stocke gehalten" und hierauf dem Landprofosse zur gebührenden Strafe überantwortet werden, weil er, wenn ich ihn abschaffte, als ein verwegener, böser Bube sehr zu fürchten wäre. Viele machen es ihm schon nach, bezeugen mir keine Reverenz, fügen mir überall Schaden zu. Man erbrach mir sogar Keller und Kasten, leerte die Federn aus dem Bette, entfremdete das Vieh aus dem Stalle und legte Ruthen und Stricke an die Stelle. Das landesfürstliche Mandat hat bei diesem groben Volke nicht mehr verfangen, als ob es niemals verlesen worden wäre.

1601, 5. Juni, ergieng, wohl infolge dieses Berichtes, abermals ein landesfürstliches Mandat an die Pfarrleute zu Theras, gleichen Inhaltes wie das frühere. Statt des Abtes Alexander sind Hermann, Propst zu Waldhausen, Hanns Adam Gienger von Wolfsegg und Rotenegg, römischer kais. kön. Rath und Vicedom in Oesterreich ob der Enns, und der „geordnete" Administrator des Klosters Wilhering als die ihnen derzeit vorgesetzte Obrigkeit bezeichnet.

Da es durch die bisher angewendeten Mittel nicht gelungen war, den verhassten Pfarrer zum Abzuge zu bewegen, traten nun die Pfarrhofunterthanen und die Gemeinde gegen ihn mit schweren Beschuldigungen hervor. Der Wortführer der ersteren, der frühere Pfarrhofverwalter Matthäus Steininger, beklagte sich am 22. November 1600 beim Wilheringer Hofrichter Leonhard Mandl, dass Aenetius von ihnen ungewöhnliche Robot fordere; die letztere aber sandte im März 1601 eine 17 Punkte umfassende Beschwerdeschrift nach Wilhering. Von diesen ist für den Pfarrer nur jener gravierend, in welchem er eines unsittlichen Verhältnisses mit der Wirthschafterin beschuldigt wird. Von den übrigen seien, um ihre Bedeutungslosigkeit zu zeigen, nur angeführt: § 13. Als man zu Lichtmess ausser dem Wachse auch Erbsen („wegen der Augen, welche gedrückt worden sind") zum Weihen brachte, verweigerte der Pfarrer die Benediction derselben. § 14. Der Pfarrer tauft selbst im Winter nur in der Kirche.

Wie aus dem gleich anzuführenden Gegenberichte des Pfarrers erhellt, gieng bald darauf Steininger mit einem anderen Pfarrhofunterthanen selbst nach Wilhering. Ihnen folgte Aenetius.

1601, 7. November, schickten sämmtliche Pfarrhofunterthanen abermals eine Klageschrift nach Wilhering, eine Entgegnung auf die vom Pfarrer (wahrscheinlich mündlich) gegen sie vorgebrachten Beschwerden. Dieser antwortete auf dieselbe am 11. Februar 1602 in einem 5 eng beschriebene Bogen zählenden Gegenberichte, in dem er die Klagen der Unterthanen Punkt für Punkt widerlegt. Die eigentliche Unordnung, heisst es unter anderem, besteht nach ihrer Meinung darin, dass ich das heilige Sacrament bloss unter Einer Gestalt austheile und die Ketzer nicht begrabe. Sie haben dem früheren Schulmeister zu allem unchristlichen Muthwillen, den er in und ausser der

Kirche geübt, tapfer geholfen, wozu ich als Christ und Priester nicht schweigen konnte. Dreimal habe ich auch den Schulmeister wegen seines Muthwillens in der Kirche gezüchtigt, und endlich aus der Schule geprügelt mit der Aufforderung, mich deshalb zu verklagen. Davon machen sie aber keine Erwähnung, und zwar deshalb, weil sie mir wegen dieser Züchtigung die Kirchenschlüssel abgenommen und mich auf dem Friedhofe beinahe entleibt haben. Sie haben viele Mittel versucht, um mich von der Pfarre zu bringen; jetzt, da ihre Klagen nichts genützt, wollen sie mir den Predigerlohn ertheilen, welchen die Propheten von den Juden, die Apostel von den Heiden empfiengen. Auf die von Steininger und Genossen verübten Bübereien übergehend, bemerkt der Pfarrer: Bei der Kirchfahrt zu Unserer Lieben Frau in das „Birg" (Salapulka), welche nach alter Gewohnheit jährlich am Pfingstdienstag in Begleitung des Pfarrers von Theras aus stattfindet, fiengen jene als Vorsänger einen sehr langen „Ruef von einem Rebmann und süssen Weinbeer" an; auf dem Wege lagen Stricke, Knüttel, weisse Fetzen, verbrannte Strohwische, Rechenzähne und dergl. Bei einer anderen Kirchfahrt giengen etliche mit langen Röhren und Spiessen mit, als ob sie einen Verbrecher auszuführen gehabt hätten. So oft ich Sonntags zur Kirche gehe, liegen hölzerne Nägel, Binderschlägel, Ruthen, Geisseln, lange spitzige Stangen, Hahnenfedern und dergl. auf dem Wege, und beugt ein Mann gegen mich spöttisch die Kniee. Wenn ich im Sommer mit der Fahne um die Kirche gieng, legten sie Hüte auf den Weg, und der Schulmeister steckte lange Stangen auf. Den Altar bedeckten sie mit Ruthen und Zwirnfäden und träufelten besonders dort, wo ich ihn küssen muss, Wachs auf denselben. Auf die Kanzel legten sie Flederwische und eiserne Nägel, schlugen auch einige von den letzteren hinein, so dass ich daran hängen blieb. In der Sacristei rissen sie die Manipeln auseinander und beschmierten den Kelch mit Wachs. Auf dem Kirchenboden errichteten sie gerade über dem Altare eine Latrina. Und bei alledem zeigen sie sich in Worten gegen mich sehr freundlich, während sie heimlich ihre Kinder anreizen, mir auf der Gasse „Dieb! Dieb!" nachzurufen.

Auf Bitten des Pfarrers citierte nun Leonhard Mandl am 26. Juli 1602 sämmtliche Pfarrhofunterthanen nach Wilhering. Bevor sie daselbst erschienen, überreichte die Gemeinde nochmals (18. August) einen Klagebrief gegen Aenetius. Dieser habe einen „schwärmerischen" Geist und sei zum Fluchen „wohl geeignet", habe mehreren Personen nach abgelegter Beicht nicht das heilige Sacrament, jemandem einmal nur ein Drittel der Hostie gereicht u. s. w. Wichtiger ist die Beschwerde, dass er an vielen Sonntagen weder singe noch predige, und den Schulmeister in der Kirche blutig geschlagen. Gelegentlich wird auch erwähnt, dass die Gemeinde am Sonntage nach dem St. Veitstage in Begleitung des Pfarrers nach Salapulka wallfahrte, und der gegenwärtige Schulmeister Forstner heisse.

Bald darauf (21. August) erhielt Aenetius von dem Hofrichter den Befehl, auf diese „so hohe" Beschwerde alsbald zu antworten [1]). Wie sie erledigt wurde, ist unbekannt. Das einzige Actenstück, das

[1]) Auf dem Rücken des Schreibens der Gemeinde vom 18. August 1602.

sich noch auf diesen Pfarrer bezieht, ist der Revers der in Wilhering erschienenen Pfarrhofunterthanen vom 25. August 1602, in welchem sie bekennen, in mehreren Punkten den ihrem Pfarrer schuldigen Gehorsam verletzt zu haben; insbesonders habe es ihnen nicht gebührt, dass sie auf Erfordern der Unterthanen fremder Herrschaften an einer Versammlung zur Berathschlagung über Religions- und andere Artikel, und an der Beschwerdeschrift vom 18. August 1602 theilgenommen, da dieses gegen die kaiserlichen Mandate sei, welche dergleichen Zusammenkünfte und Conspirationen wider die geistliche und weltliche Obrigkeit verbieten. Auch versprechen sie, künftighin 14 Tage Robot zu leisten. Sollten sie rückfällig werden, so möge gegen sie mit Strafen an Leib und Gut, mit „Zustift“ und Landesverweisung ohne Gnade vorgegangen werden.

Ob Aenetius in Theras sein Leben beschloss, ist nicht überliefert.

Caspar Mandl, 1605.

Dieser Pfarrer, vielleicht ein Verwandter des schon öfters erwähnten Hofrichters von Wilhering [1]), Leonhard Mandl, war früher kurze Zeit Vicar zu Leonfelden, von wo er 1604 freiwillig abtrat, weil er, ein junger Priester, an diesem Orte keine Gelegenheit fand, sich in den Geschäften der Seelsorge zu üben. Auch über sein Wirken in Theras ist nichts bekannt, da nur die folgende ihn betreffende Urkunde vorhanden ist.

1605, 11. November. Instruction und Ordnung, welche Abt Johann von Wilhering dem neu aufgenommenen Pfarrer zu Theras, „dem geistlichen, auch edlen Herrn Caspar Mandl“, gegeben hat. In diesem 13 Artikel umfassenden Schriftstücke wird ihm ausser dem Gewöhnlichen besonders eingeschärft, der Herrschaft Therasburg, welche der Pfarre „auf mehrlei Weise heftig zusetzt“, keinen Zehent zu verpachten und mit ihr auch sonst keinen Vertrag einzugehen. Da er das ganze Pfarreinkommen zugewiesen erhält, hat er jährlich 50 fl. auf den Bau des Pfarrhofes zu verwenden und 40 fl. als Absent zu reichen.

Salomon Höss, 1609—1620.

In welchem Jahre Salomon Höss zur Pfarre gelangte, ist unbestimmt; sicher ist nur, dass dies vor 1609, 30. November, geschah. An diesem Tage bittet er nämlich den Abt von Wilhering um Verhaltungs-Massregeln wegen eines durch Stockharner zu Starein auf Befehl des Hardegg'schen Landgerichtes gefänglich eingezogenen Pfarrhofunterthanen. Mit seiner Einwilligung sollen 1616 drei der Pfarrkirche gehörige Gwanten Aecker von dem lutherischen Edelmanne Wolf zu Obermixnitz einem Bauer zu Theras verkauft worden sein [2]).

---

[1]) Stülz, Wilhering, S. 208.

[2]) Erwähnt in einem Briefe des Pfarrers Knebelius vom 1. März 1642.

Da jedoch die älteren Kirchenrechnungen von deren Erträgnisse oder Bearbeitungskosten schweigen, so haben wir es wohl nur mit den Gründen zu thun, welche der Kirche Dienste zu leisten verpflichtet waren.

Als 1617 Wolfgang Ernst Fatzi die Herrschaft Therasburg erwarb, kam es zwischen ihm auf der einen, und dem Pfarrer von Theras und dem Abte von Wilhering auf der anderen Seite zu Streitigkeiten. Schon am 24. December 1617 liess er dem Pfarrer durch einen Zechmann erklären, dass er ihm als sein Herr zu befehlen habe. Im nächsten Jahre forderte er den Abt Georg von Wilhering auf, jenen zu entlassen, weil er den Pfarrhofunterthanen das Leitgeben erlaube, sich gegen seinen Pfleger, der einem Pfarrhofholden den Weinzeiger herabgenommen, gewaltthätig gezeigt, die Pfarrkinder in der Stola überhalte; der Abt möge ihm einen anderen katholischen Priester auf die Pfarre präsentieren, „da ich einmal diesen Menschen nicht mehr leiden und haben will, kann noch soll". Abt Georg klagte gegen diese Anmassung (1618, 27. Juni) bei der n.-ö. Regierung und bewies umständlich das uralte Recht des Stiftes auf die Pfarre. Zugleich brachte er einige andere Beschwerden vor: Fatzi habe seinen nach Theras eingepfarrten Unterthanen verboten, dorthin zur Kirche zu gehen und ihre Kinder zur Taufe zu bringen. Auch habe er ihnen am letzten Frohnleichnamstage untersagt, mit der Procession *cum venerabili sacramento* um das Getreide zu gehen, und am selben Tage seinen Richter mit dem Begehren zum Pfarrer geschickt, eine schriftliche Erklärung abzugeben, dass ein Kind von einem anderen katholischen Priester getauft werden könne. Als der Pfarrer dies verweigert, sei das Kind auf Fatzi's Befehl von einem lutherischen Prädicanten zu Weitersfeld getauft worden. Auf diese Klage hin erhielt Fatzi von der n.-ö. Regierung den Auftrag, den Abt zufrieden zu stellen, oder, wenn er dies nicht schuldig zu sein glaube, sollen beide Theile „der Ordnung nach verfahren, schliessen und collationieren und sich bis zur Entscheidung gegen einander neuer Attentate und Gewaltthätigkeit enthalten". Während des Processes ereignete sich zwischen dem Pfarrer und dem Sohne Fatzi's, Georg Ruprecht, auf offenem Felde ein Raufhandel, weswegen der Vater (29. August 1618) ebenfalls bei der n.-ö. Regierung die Klage einreichte. Die Entscheidungen der Regierung liegen zwar nicht vor; jedenfalls aber blieb das Patronats- und Vogteirecht des Stiftes von dieser Zeit an unbestritten.

Indessen hatte sich infolge des am 23. Mai 1618 im Königsschlosse zu Prag vorgefallenen Ereignisses jene Kriegsflamme entzündet, die erst nach 30 Jahren mehr erlosch, als sie gedämpft wurde. Bekannt sind die schaudervollen Drangsale, von denen in den ersten Jahren des Krieges Oesterreich unter der Enns heimgesucht wurde. Leider meldet keine Urkunde, in welchem Masse die Pfarre Theras von denselben betroffen wurde; aber viel sagt schon der kurze Bericht, den ein Diener des Klosters am 2. März 1620 aus Krems an den Abt richtete: „Herr Salomo, Pfarrer zu Theras, ist schon etliche Wochen sammt seinen Unterthanen und der ganzen Dorfmenge vertrieben". Höss scheint wenige Tage nachher gestorben zu sein, da sein Nachfolger

im Reverse vom 12. März 1621 ausdrücklich bemerkt, dass die Pfarre „seit der Ableibung des Salomon Hes über's Jahr vaciert".

P. Nikolaus Prausser, 1621.

P. Nikolaus war Profess des Cistercienserstiftes Ebrach in Franken, schrieb 1617 zu Wilhering ein noch vorhandenes *Processiondle Cisterciense*[1]) und verwaltete 1619—1621 die Pfarre Gramastetten[2]). Ueber sein Wirken zu Theras, wo er am 12. März 1621 installiert wurde, ist nichts bekannt[3]).

P. Mathias Schlaich, 1622—1641.

Welchem Orden P. Mathias angehörte, ist unbestimmt. 1614 bis 1616 war er Pfarrer zu Leonfelden[4]).

1622, 3. Juli, Theras, berichtete er dem Abte Georg von Wilhering, dass Nikolaus Prausser, Pfarrer zu Mödering, am 1. Juli das ihm und seinen Unterthanen gehörige Vieh durch 6 Musketiere habe wegtreiben und zu Rosenburg in Verwahrung bringen lassen. „Wir sind in höchster Gefahr und wissen nicht, ob uns auch nicht die Häuser angezündet werden". Prausser habe auch den Abt beschimpft und den Soldaten einen schönen Ochsen geschenkt. P. Mathias scheint sich in guten Vermögensverhältnissen befunden zu haben, da ihm nach einem Schreiben der Stadtgemeinde Retz vom Jahre 1638 diese eine nicht näher bezeichnete Geldsumme schuldete. Beim Antritte der Pfarre fand er nur 6 bestiftete Unterthanen vor, indem die übrigen unterthänigen Häuser in der Oede lagen. Letztere, 13 an der Zahl, finden wir 1638 wieder aufgebaut und bestiftet. Das Pfarrhofgrundbuch von 1646 meldet, dass unter ihm der Besitzer von Therasburg die Erlaubnis erhielt, wöchentlich zweimal die Schafe auf die Gründe des Pfarrhofes und der Unterthanen zu treiben, was 1646 schon täglich geschah. Schlaich verschied zu Beginn des Jahres 1641 nach kurzem Krankenlager an Sand und Stein, und vermachte den Franciscanern zu Eggenburg und dem Gotteshause Theras je 30 fl.[5]).

Als Provisor der Pfarre wurde nun (28. Jänner) der Weltpriester

Bartholomäus Hueber

angestellt, welcher später (1645—1650) als Vicar zu Gramastetten erscheint[6]).

---

[1]) Xenia Bernardina, II, 2, 61.

[2]) [4]) [6]) Stülz, Wilhering, S. 323; S. 324; S. 345.

[3]) Im nächsten Jahre erscheint er als Pfarrer zu Mödering. (Schreiben des Pfarrers Schlaich vom 3. Juli 1622.) Er dürfte mit Nikolaus Prauser identisch sein, der 1629 vom Grafen Wilhelm von Hardegg für die Pfarren Hardegg und Weitersfeld präsentiert wurde. (Wiedemann, Reformation, III., S. 142.)

[5]) Das Inventar über die Verlassenschaft ist am 24. Jänner 1641 aufgenommen.

Magister Thomas Wunibald Knebelius, 1641 – 1650.

Die Installation des neuen Pfarrers erfolgte wahrscheinlich am 18. Juli 1641, da an diesem Tage Abt Caspar von Wilhering mittelst offenen Patentes die Pfarrgemeinde zum schuldigen Gehorsam gegen ihn ermahnt. Gemäss dem erhaltenen Auftrage gab er sich alle Mühe, verschiedene Rechte, welche der Pfarre im Laufe der Zeit waren entzogen worden, wieder zu erlangen, z. B. das Zehentrecht auf 30 Gwanten Aecker beim unteren Freihofe, und die Jurisdiction über die Kapelle zur heiligen Dorothea in Obermixnitz. Doch blieben, wie spätere Nachrichten zeigen, seine Anstrengungen ohne Erfolg.

Am 24. April 1643 erhielt Magister Thomas die Pfarre Kattau. Er verwaltete sie bis um 1645, da er in einer in diesem Jahre abgefassten Specification der in Kattau gehabten Auslagen bemerkt: „Was ich ietzo bey der Pfarr Chathau verlasen thue".

Der Bischof von Passau hatte dem Kaiser als „eilfertiges Darlehen" den fünften Theil des pfarrlichen Einkommens in dem n.-ö. Diöcesanantheile bewilligt. Als sich die „capitularischen" und andere sich für exempt haltende Pfarrer hiezu nicht verstehen wollten, erliess der Bischof am 27. December 1644 einen neuen Befehl an seinen Official zu Wien, jeden Pfarrer ohne Ausnahme zur Erlegung seiner Darlehensquote zu verhalten [1]). Infolge dessen erhielt Magister Knebelius am 2. Jänner 1645 vom Officiale Damian Inama den Auftrag, die Quote an seinen Landdechant abzuführen. Am 30. Jänner dieses Jahres berichtet er hierüber dem Abte von Wilhering: An alle Pfarrer sind von dem Kaiser und Bischofe strenge Befehle ergangen. Im ersten wurden sie von der n.-ö. Regierung peremptorisch citiert; ich bin aber nicht erschienen. Im zweiten wurde begehrt, das Pfandgeld aus eigenem Säckel zu zahlen; mich trafen 11 fl. 4 ß 19 d., welche ich jedoch bis jetzt noch nicht abgeliefert habe. Der dritte Befehl lautete: Alle Pfarrer haben dem Bischofe den Ort der Anstellung, die Zahl der Pfarrkinder und, wie hoch sie jährlich belegt seien, anzugeben; ferner die Stola und sonstigen Einkünfte, den Namen des Patrons oder Collators und, ob sich niemand unter dessen Vorwande die geistliche Gerechtigkeit anmasse. Bald darauf ergieng bei Androhung der Execution der Befehl, den fünften Theil des jährlichen Einkommens an den Kaiser als Darlehen abzugeben. Ich habe den Empfang des Auftrages mit dem Bemerken bestätigt, dass der Abt von Wilhering als eigentlicher Pfarrer das Nöthige verfügen werde. Hierauf kam mir beiliegender Befehl (der vom 2. Jänner 1645) zu. Ich bin durchaus nicht im Stande, bei diesen schlechten Zeiten ein Darlehen zu geben. Am 4. Februar 1645 ersuchte Abt Caspar den passauischen Official zu Wien, dem Pfarrer von Theras die Zahlung des Darlehens nicht mehr aufzutragen, da die Stiftsverwaltung für alle Pfarren des Klosters den geforderten Betrag erlegen werde [2]).

---

[1]) Erwähnt im Schreiben des Officials Damian Inama vom 2. Jänner 1645.

[2]) Concept.

Dem Pfarrer Knebelius gebührt das Verdienst der 1646 bewerkstelligten Anlage der Grundbücher für Pfarre und Pfarrhof. Wahrscheinlich gab hiezu der bischöfliche Auftrag, das pfarrliche Einkommen zu beschreiben, den Anstoss.

Nach diesen Grundbüchern besass die Pfarrkirche 5 Unterthanen zu Theras, 1 zu Mitterretzbach, 3 zu Röhrawiesen (2 von denselben in der Oede) mit einem jährlichen Erträgnisse an Steuer und Dienst von 7 fl. 37 ß 2 d.; ferner dienstbare Weingärten zu Mitterretzbach, von welchen das Bergrecht $3^1/_2$ Eimer und der Dienst 4 ß 20 d. betrug; endlich unterthänige Ueberländgründe mit einem jährlichen Dienste von 1 Pf. 2 ß 29 d. Zum Pfarrhofe gehörten 17 Unterthanen (12 zu Theras, 3 zu Röhrawiesen, 1 zu Heinrichsdorf, 1 zu Obermixnitz) mit einem jährlichen Gelddienste von 1 Pf. 2 ß 24 d. und 6 fl. 39 kr. Der Gelddienst von den Ueberländern betrug 3 ß 10 d. und 2 kr. Die Pfarrhofgründe bestanden in 58 Gwanten ($24^1/_2$ Joch) Aecker, 17 Gwanten Wald, 6 Tagwerk Wiesen, Gärten (nur bei einigen ist das Flächenmass angegeben), 3 Viertel Weingärten im Leutackher Gebirge. Ausserdem enthält das Pfarrhofgrundbuch noch ein Verzeichnis der zehentpflichtigen Ortschaften und Häuser und jener Grundstücke der Unterthanen, welche ohne Bewilligung der Grundobrigkeit nicht verwüstet werden dürfen.

1648, 1. März, bittet der Pfarrer den Abt Caspar von Wilhering um Hilfe für 2 Pfarrhofunterthanen zu Röhrawiesen, welche durch den Schwedenkrieg, und im selben Jahre durch Schauer aller Mittel, ihre Aecker zu bebauen, entblösst worden seien.

1650, 12. März, fertigt Thomas Knebel, Magister der freien Künste und Pfarrer zu Theras, als Grundherr den Kaufbrief eines Unterthanen. In dieser Urkunde findet sich die Bemerkung, dass der Käufer nicht bloss durch die Schweden, sondern auch durch die kaiserlichen Soldaten bedeutenden Schaden erlitten.

Bald darauf, am 10. April 1650, nennt sich Knebel in dem von ihm gefertigten Inventare der Pfarrkirche „gewesten" Vicar[1]). Die Pfarre scheint ihm vom Stifte gekündet worden zu sein.

Im genannten Inventare sind unter anderem folgende Gegenstände verzeichnet: 1 silbernes, vergoldetes Kreuz; 1 silbernes, vergoldetes „Pectoralkreuzl"; 2 Röcke für das Bild Unser Lieben Frau auf dem Hochaltare, von denen der eine aus schwarzem Goldstück verfertigt und von der Frau von Starein gestiftet, der andere von Damast ist; für das Frauenbild auf dem Seitenaltare ein damastener Rock mit Blumen; 3 „Röckl" für das „Jesukindl-Bild" auf dem Hochaltare; 1 Kranz von silbernen Dräthen und 1 mit guten Perlen; 1 Fastentuch, „welches der Herr von Lindegg machen liess".

Magister Leonhard Pfaltz, 1650—1651.

1650, 21. April, empfiehlt Mathias Schwab, Propst zu Zwettl, der von den Kapuzinern von Waidhofen erfahren, dass die Pfarre

[1]) Am 28. Mai 1651 legte er in Herzogenburg die feierliche Profess ab; 1652 bis 1653 findet sich sein Name in den Matriken von Salapulka; 1653 war er Vicar in Nussdorf an der Traisen. (Schweitzer, a. a. O., S. 33.)

Theras erledigt sei, auf Bitten der letzteren dem Abte Caspar zu Wilhering Franz Leonhard Pfaltz, welcher zu Döllersheim jederzeit ein „priesterliches und exemplarisches“ Leben geführt habe. Die Verwendung blieb nicht ohne Erfolg, wie das am 13. Mai 1650 dem Vicar Magister Leonardus Pfaltz eingehändigte Inventar des Pfarrhofes Theras zeigt. Nach dem Visitatiosnberichte über das Decanat vor dem Böhmerwalde vom Jahre 1643[1]) war er um 1607 zu Trier geboren, wo er die Philosophie absolvierte und auf den Titel des Beneficiums *ad s. Florinum* in Coblenz zum Priester geweiht wurde. Später erlangte er eine Anstellung als Seelsorger zu Röhrenbach und dann zu Döllersheim. An letzterem Orte finden wir ihn schon 1643[2]).

Bald nach dem Antritte der Pfarre Theras gerieth Pfaltz mit dem Besitzer von Therasburg, Hanns Albrecht von Lindegg, in Streit.

1650, 22. August, Therasburg, beklagt sich dieser bei jenem über Pfarrhofunterthanen, welche die ihnen gepfändeten Ochsen wieder heimlich aus dem Schlosse getrieben und sich vernehmen lassen, als ob ihnen auf seinen Gründen das Weiderecht gegen Bezahlung eines Küffels Salzes und Gestattung des herrschaftlichen Schafaustriebes auf ihre Gründe gebühre. Letzteres sei aber keine Gegenleistung, sondern ein herrschaftliches Recht. Der Pfarrer sandte dieses Schreiben mit einem Berichte über den Hergang des Streites an den Abt von Wilhering: Lindegg trieb in eigener Person einige den Pfarrhofunterthanen gehörige Ochsen in sein Schloss, weil der eine oder andere das für das Weiderecht auf den herrschaftlichen Gründen zu entrichtende Küffel Salz noch schuldete, und „onerierte“ überdies die Ehehalden „mit genugsamen Streichen“. Dann verreiste er auf eine Mahlzeit. Als nun zu Mittag auch das herrschaftliche Vieh heimgetrieben wurde, giengen einige Ochsen von selbst aus dem Schlosse, einige aber wurden von den Ehehalden ohne Wissen ihrer Vorgesetzten herausgetrieben. Das erklärt nun Lindegg als eine gegen ihn verübte Gewaltthat. Hingegen treibt er jetzt seine Schafe täglich zweimal auf die Gründe des Pfarrers und der Pfarrhofunterthanen, obgleich vor einigen Jahren die Herrschaft, als sie beim verstorbenen Pfarrer Schlaich (1622—1641) und bei Herrn Gienger, Besitzer von Höflein, der hier Unterthanen hat, darum angesucht, nur die Bewilligung erhalten, wöchentlich zweimal ihre Schafe auf die Felder des Pfarrers und der Unterthanen zu treiben.

Bald darauf, 29. August 1650, kamen von dem Abte Caspar von Wilhering zwei Briefe, der eine an den Pfarrer, der andere an den Freiherrn von Lindegg. In ersterem wird den Pfarrhofunterthanen gestattet, sich mit den übrigen Unterthanen zur Abwehr der Forderungen des Freiherrn zu vereinen. Alle sollen mit Vorwissen ihrer Obrigkeiten zu Wien einen gemeinschaftlichen Advocaten bestellen und, während dieser den Handel an die Regierung bringt, die nöthigen Zeugenaussagen herbeischaffen. In letztem erinnert der Abt den Freiherrn, er sei nicht befugt gewesen, den Pfarrhofunterthanen die Ochsen zu pfänden, da

[1]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 222.
[2]) Wiedemann, Reformation, II., S. 623, der ihn aber Bernhard nennt.

er sein etwaiges Recht hätte beim Pfarrer suchen können. Deshalb sei auch die Hinwegtreibung der Ochsen aus dem Schlosse keine Gewaltthat. Er möge den Schafaustrieb auf die Felder des Pfarres und der Unterthanen einstellen, da er hiezu kein Recht habe. Wie spätere Schriften zeigen, blieb diese Aufforderung ohne Erfolg.

1651, 18. Jänner, erhielt der Pfarrer von der n.-ö. Regierung den Befehl, ein Verzeichnis der katholischen und lutherischen Pfarrkinder zu verfassen. Nach diesem bekannten sich von den Bauern im Dorfe Theras noch 2, zu Obermixnitz noch 1 zum Protestantismus. Mehrere nannten sich zwar katholisch, giengen aber nicht zur Beicht.

Nach dem Reformationsprotocolle von 1652—1654[1]) zählte die Pfarre 326 seit langem katholische und 17 neubekehrte Personen, und hatte der Franciscaner P. Philipp in derselben als Missionär gewirkt.

Ob Pfaltz in Theras aus dem Leben schied, oder auf eine andere Pfarre kam, ist unbekannt.

P. Augustin Ober, 1659—1661.

Der Nachfolger des Magisters Leonhard war, wie er selbst in einem Briefe[2]) angibt, früher Pfarrer in Stockern. Wahrscheinlich hatte er die Pfarre Theras schon inne, als Abt Caspar von Wilhering am 31. October 1657 den Pfarrhofunterthanen eine Urkunde gab, welche bis zur Aufhebung des Unterthanenverbandes Geltung hatte, und unter dem Namen „Contract" bekannt war. Sie enthält folgende Bestimmungen: 1. Der Abt übergibt dem Vicar alle Temporalien und die Pfarrhofunterthanen. — 2. Letztere haben dem Pfarrer auf sein Begehren die Robot zu leisten, und zwar diejenigen, welche Handrobot haben, 18, die Kleinhäusler 6, jene, welche zu Zugrobot verpflichtet sind (3 Bauern), 18 Tage. Wer ungehorsam ist, hat für das erstemal 4 ß, für das zweitemal 1 fl. 4 ß zu zahlen; für das drittemal kann er mit Auflegung der Zustiftung bestraft werden. — 3. Jeder Unterthan hat bei Käufen und Verkäufen für jeden Gulden 1 Kreuzer als Zählgeld, für Zustand und Abfahrt je 1 fl. 4 ß, bei Wegziehen aus der Obrigkeit und Verkauf des Gutes den zehnten Pfennig zu zahlen. — 4. Die 3 Bauern, welche mit Pferden fahren, geben bei Todesfällen dem Vicar für das Sterbehaupt 8 fl., die 9 mittleren Häuser 6 fl., die 3 Kleinhäusler 3 fl. 4 ß, die 2 Tagwerkerhäusel 1 fl. 4 ß. Von den Kirchenunterthanen geben die 2 grösseren 3 fl. 4 ß, die kleineren 1 fl. 4 ß statt des Sterbehauptes.

Im April des Jahres 1659 wurde Ober von den Pfarhofunterthanen verklagt. Sogleich (30. April) bewarb sich Hieronymus von Teitenhofen[3]), Pfarrer von Walkenstein und Canonicus an der Cathedrale zu Gurk, um die Pfarre, da er gehört, dass Ober „wegen üblen Verhaltens und gegebenen unverantwortlich grossen Scandals" entfernt werde. Dagegen bezeugten am 10. Mai 1659 Richter und Geschworne von Theras, dass

[1]) Hippolytus, 1859, S. 350.
[2]) 1659, 10. Mai.
[3]) Vgl. über ihn Wiedemann, Reformation, V, S. 104.

der Pfarrer einen ordentlichen Wandel führe und die Klage der Unterthanen daher rühre, weil er nicht, wie seine Vorgänger, mit ihnen speise. Hanns Albrecht von Lamberg, Rudolf Schutter von Klingenberg (?), Hanns Hartmann Pell zum Holzly und Hanns Albrecht von Lindegg trugen (11. Mai 1659) in einem gemeinsamen Schreiben dem Abte die Bitte vor, ihnen den Pfarrer zu lassen. Sie erreichten wenigstens insofern ihren Zweck, als letzterer nicht auf der Stelle entfernt wurde. Wahrscheinlich versah er die Pfarre bis zum Frühjahre 1661 [1]).

Franz Stauber, 1661—1665.

Nach den Matriken der Pfarre Oberweissenbach, in welcher er zweimal, 1642 bis um 1643 und 1648 bis 1649, als Vicar erscheint, war Stauber aus Baiern gebürtig und Baccalaureus der Philosophie. Unter ihm beginnt das älteste Tauf- (17. April 1661) und Trauungsbuch (7. Februar 1662).

Einem vorhandenen Register zufolge betrug um diese Zeit die Seelenzahl 453 (zu Theras mit Therasburg und den Mühlen 245, zu Röhrawiesen 93, in dem Antheile von Obermixnitz 70, in jenem von Heinrichsdorf 45), die Anzahl der Häuser 105 (zu Theras 52, zu Therasburg mit Einschluss der Mühlen 6, zu Röhrawiesen 24, zu Obermixnitz 14, zu Heinrichsdorf 9).

In einem Briefe vom 24. Mai 1664 klagt der Pfarrer dem Abte, dass er den Unterthanen durch Reichung von Kost und Trunk die geleistete Robot abkaufen müsse, dass unter den Pfarrkindern Armuth und Bosheit gleich gross seien. Zwei Zeugnisse, das eine von Albrecht von Lindegg (28. October 1664, Missingdorf), das andere von Hanns Hartmann Pell (31. October 1664, Freyenthurn Theras) ausgestellt, beloben seine Amtsführung und sein sonstiges Betragen. Er resignierte die Pfarre wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1665 und wird in einem Briefe des Propstes Nikolaus von Pernegg vom 19. März 1668 schon als verstorben bezeichnet.

1665, 21. Jänner, bewarb sich Propst Nikolaus von Pernegg für einen seiner Geistlichen um die zu erledigende Pfarre: Von den zwei Pfarrern Ferdinand Gästel und Franz Stauber erfahre ich, dass letzterer die Pfarre resignieren, und der Abt diese besetzen oder gar in Bestand verlassen wolle. Ich bitte daher, diese einem Geistlichen von Pernegg zu verleihen, und verspreche, das jährliche Absent zu verabreichen, und den Pfarrhof im gehörigen Bauzustande zu erhalten. Abt Caspar gieng am 31. Jänner 1665 auf diesen Antrag mit der Bedingung ein, dass jährlich 30 fl. als Absent gezahlt, und 10 fl. auf Reparaturen des Pfarrhofes verwendet würden. Infolge dieser Verhandlungen wurde aus dem Stifte Pernegg zuerst

Wilhelm Kreutzberger, 1665,

später aber, als dieser, wahrscheinlich als Prior, in sein Kloster zurückkehrte,

[1]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.

Leopold Strixner, 1668—1669,

als Pfarrer zu Theras aufgestellt. Ueber beide liegen folgende Nachrichten vor:

1665, 30. September, Wien. Der passauische Official Jodok Höpfner befiehlt dem Provisor der Pfarre Theras, von dem er erfahren, dass er daselbst ohne Approbation die Seelsorge ausübe, sich dieser solange zu enthalten, bis er jene erlangt, und sich wegen dieser Angelegenheit am 9. October vor ihm zu stellen.

1668, 27. Jänner, Gars. P. Maximilian Pillikh, Profess des Klosters Wilhering und Cooperator zu Gars, meldet seinem Mitbruder, dem Stiftsschaffner P. Thomas Grueber: Am 22. Jänner waren zwei Pfarrhofunterthanen von Theras bei mir und bemerkten über das Pfarrhofgebäude, dass es die Vicare aus dem Kloster Pernegg ganz zu Grunde gehen lassen. Der jetzige Vicar, P. Leopold, habe sich geäussert, es könne ihm nicht einfallen, sein Stroh auf ein fremdes Gebäude zu decken.

1665, 19. März, Pernegg. Propst Nikolaus von Pernegg an den Abt zu Wilhering: Gemäss der mir gewordenen Erlaubnis habe ich nach dem Abzuge des seligen Herrn Franz Stauber der Pfarre Theras einen guten Prediger, exemplarischen Priester und Theologen des vierten Jahres abgeordnet, mit welchem die Pfarrgemeinde wohl zufrieden ist, und um welchen sie bei E. G. anhalten wird, da sich das Gerücht verbreitet hat, die Pfarre sei schon einem anderen versprochen, was ich nicht hoffen will. Wegen der vielen Missjahre und Kosten bei Uebernahme der Pfarrwirthschaft ist es mir bisher unmöglich gewesen, den in Ruinen liegenden Pfarrhof zu bauen; ich bin aber dazu bereit, wenn meinem Kloster die Pfarre auf eine bestimmte Zeit, z. B. 10, 12 oder noch mehr Jahre, zugeeignet wird.

1668, 13. September, Gars. Wilhelm Ludolph Holowardt von Werda, Doctor der Theologie, kais. Pfarrer und Dechant zu Gars, empfiehlt, weil ihn vor etlichen Jahren das Passauer Consistorium zum Commissär über die Pfarre Theras ernannt und er gefunden habe, dass diese, obgleich mit schönem Einkommen versehen, „ganz und gar grundlos und baufällig“ werde (gemeint sind Kirche und Pfarrhof), dem Abte Caspar von Wilhering, den Cistercienser P. Bonaventura Zimmermann als Pfarrer anzustellen.

1668, 25. September, Wilhering. Abt Caspar von Wilhering beschwert sich beim Propste von Pernegg wegen Nichtreichung des versprochenen Absentes, und der Vernachlässigung des Pfarrhofes in Theras.

Am selben Tage schickte der Abt seinen Schaffner nach Theras, um über den Zustand des Pfarrhofes Aufklärung zu erhalten. Die Folge davon war, dass er dem Propste die Anzeige machte, er werde zu Georgi 1669 die Pfarre durch einen seiner Priester besetzen [1]). Obgleich der Propst nochmals ersuchte, ihm die Pfarre wenigstens auf

[1]) Erwähnt in einem Schreiben des Abtes Caspar von Wilhering vom 11. März 1669.

drei Jahre zu überlassen, wurde diese, besonders auch deshalb, weil der Bischof von Passau die Besetzung der incorporierten Pfarren durch eigene Religiosen verlangte[1]), einem Wilheringer Professen,

P. Maximilian Pillikh, 1669—1671,

übertragen. Dieser war zu Saxenfelden in Steiermark geboren, hatte 1655 die Gelübde abgelegt und hierauf durch einige Zeit die Stelle eines Cooperators in Gars inne[2]). Die Pfarre Theras trat er nach seiner eigenen Bemerkung im ältesten Matrikenbuche am 15. Mai 1669 an.

1669, 12. December, schreibt der neue Pfarrer seinem Abte, er sei gezwungen gewesen, den ganzen Sommer hindurch an der Kirche bauen zu lassen, da sie sonst in längstens 2 Jahren zusammengestürzt wäre; er habe dafür 267 fl. ausgegeben. Mit der Hauswirthschaft gehe es schwer; der Metzen Getreide koste nur 30 kr., während er den Eimer Wein um 3 fl. kaufen müsse. Das ganze Pfarrarchiv bestehe nur aus 3 Schriftstücken.

Ebenso dringend, wie der Bau der Kirche, war die Restaurierung des Pfarrhofes. P. Maximilian erhielt deswegen von Wilhering die Erlaubnis, von Herrn Adam Oppel zu Starein ein Darlehen von 600 fl. aufzunehmen.

Pillikh erfreute sich nicht gar lange seiner Stellung zu Theras. In einem Streite mit dem Besitzer von Therasburg, Johann Ehrenreich von Oppel, vergass er die Regeln der Klugheit in einem solchen Grade, dass er selbst in der Kirche seinem Unmuthe über denselben freien Lauf liess[3]). Deshalb von seinem Abte beauftragt, sich vor dem Abte in Lilienfeld als dem Ordens-Generalvicar zu verantworten, kam er diesem Befehle nicht nach, und wurde deshalb zu Weihnachten 1671 vom Abte Malachias abgesetzt.

Sein Nachfolger,

P. Felician Schreckseis, 1671—1676,

war zur Zeit seiner Ernennung (25. December 1671[4]) Subprior im Stifte Wilhering, dem er sich 1662 durch die feierlichen Gelübde verbunden hatte[5]). Bald nach seiner Ankunft in Theras (15. Jänner 1672) wurde er vom passauischen Generalvicar Octavius von Terzi auf den 19. Februar 1672 vor das Consistorium nach Wien citiert, da er dem Vernehmen nach die Seelsorge ohne Approbation des Ordinarius ausübe. In einem anderen Schreiben verlangte der Generalvicar von der Stiftsvorstehung, dass ein Weltpriester auf die Pfarre präsentiert

---

[1]) Brief des Wilheringer Schaffners an den Pfarrer von Theras von Ende April 1669.
[2]) Wilheringer Professenkatalog; Schreiben des P. Maximilian von 1668 und 1669.
[3]) Schreiben des Johann Ehrenreich von Oppel an den Abt von Wilhering vom 10. October 1671; Brief des Abtes an P. Maximilian vom 6. November 1671.
[4]) Aeltestes Matrikenbuch von Theras.
[5]) Wilheringer Professenkatalog.

werde, da sie dem Kloster nicht incorporiert sei[1]). P. Felician erhielt sogleich (17. Februar) vom Abte die Weisung, sich bis zur Austragung des Streites auf seinem Posten zu behaupten, aber doch für den Fall, dass „*via facti*“ etwas „intendiert“ würde, schon jetzt die pfarrlichen und herrschaftlichen Urkunden nach Krems in den Wilheringerhof zu überbringen. Nachdem der Abt bei dem Fürstbischofe zu Passau sein gutes Recht bewiesen hatte, scheint jede weitere Behelligung aufgehört zu haben. Wenigstens erscheint Theras im *Recessus inter Celsissimum et Reverendissimum Dominum Dominum Wenceslaum episcopum ac sac. Rom. imperii principem Passaviensem ex una et Reverendissimos Dominos Dominos praelatos Superioris Austriae ex altera parte*“ vom Jahre 1775[2]) unter jenen Wilheringer Pfarren, deren Incorporation als zweifellos hingestellt wird.

Als 1674 der Schullehrer auf einen besseren Dienst befördert wurde, und der Pfarrer einen anderen, Andreas Streissl, aufnahm, gerieth er deswegen mit Georg Julius Freiherrn von Gilleis in den bereits oben erwähnten Streit. Auch mit den Pfarrhofunterthanen, welche sich das Recht, die landesfürstlichen Steuern selbst zu erheben und abzuführen, die Inventuren, Abhandlungen, Käufe und Sätze ohne Wissen der Grundobrigkeit und ohne schriftliche Protocolle vorzunehmen, aneignen wollten, stand er nicht auf bestem Fusse. In seinem Abberufungsschreiben vom 14. September 1676 heisst es, er möge sich nach Wilhering begeben, wo man sehen werde, wer Recht habe, der Pfarrer oder die Unterthanen[3]). P. Felician Schreckseis verliess die Pfarre am 30. September 1676[4]).

Sein Nachfolger, der Wilheringer Profess

P. Eugen Feldhofer, 1676—1677,

musste schon im September 1677 von der Pfarre abtreten, vielleicht deshalb, weil man im Stifte mit seiner Wirthschaft nicht zufrieden war. Ueber seine Wirksamkeit in Theras ist nur bekannt, dass er am 3. December 1676 3 Aecker mit Vorbehalt der äbtlichen Genehmigung, des Einstandsrechtes, des Zehents und eines jährlichen Dienstes verkaufte[5]).

Die erledigte Pfarre wurde bis zum Ende des Jahres 1677 von P. Felician Schreckseis unter Beihilfe des Pernegger Priesters P. Martin provisorisch verwaltet[6]), und hierauf mit dem Weltpriester

Magister Georg Paul Ziegler, 1678—1683,

besetzt. Dieser nennt sich im Taufbuche „*Hammelburgensem, alumnum pontificium Fuldensem*“ (d. i. Zögling des päpstlichen Seminars zu

---

[1]) Erwähnt in einem Briefe der Stiftsvorstehung Wilhering an P. Felician vom 17. Februar 1672.
[2]) Abschrift im Pfarrarchive zu Gramastetten.
[3]) Concept.
[4]) [6]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.
[5]) Abschrift.

Fulda), und war früher Curatbenefiziat zu Neufelden im Mühlkreise[1]). Zufolge des am 28. Jänner 1678 zwischen ihm und dem Abte Malachias von Wilhering getroffenen Uebereinkommens wurde ihm die Pfarre auf 3 Jahre verliehen, und für die zwei ersten die Zahlung des Absentes (jährlich 30 fl.) erlassen.

Ueber den sittlichen Zustand der Pfarrleute gaben die Reformationscommissäre im Jahre 1678 einen ungünstigen Bericht ab: „Sie saufen ganze Nächte durch, fluchen und lästern dabei ganz erschrecklich, besonders die Unterthanen des Herrn Gilleis“[2]).

Unter diesem Pfarrer liess der Besitzer des unteren Freihofes, Hauptmann Thurner, mit seiner Gemahlin in der Pfarrkirche einen schönen Altar aufstellen, und der Graf von Schallenberg widmete, wie schon erwähnt, einen silbernen, vergoldeten Kelch.

Nachdem Abt Malachias von Wilhering 1680 gestorben war, beschloss das Capitel, es solle von nun an jede Stiftspfarre mit einem Conventualen besetzt werden. Infolge dessen ergieng am 19. April 1681 an den Pfarrer Ziegler der Auftrag, sich um eine andere Stelle umzusehen. Durch die Verwendung des passauischen Officials gelang es ihm jedoch, sich bis zum 6. December 1683 auf der Pfarre zu erhalten[3]). Da Wilhering von ihm 120 fl. Absentgeld und 28 fl. 96 kr. für das nach Passau gezahlte Alumnaticum zu fordern hatte, und zur Deckung dieser Summe vom Abte der noch im Pfarrhofe befindliche *fundus instructus* bestimmt wurde, so kam es aus diesem Anlasse bei der Ausräumung des Pfarrhofes zu unangenehmen Auftritten und länger dauernden Streitigkeiten.

Bis zur Ankunft eines neuen Pfarrers wurde die Seelsorge von einem Professen des Cisterciensерstiftes Baumgartenberg, P. Candidus Pfeifer, Doctor der Theologie, den noch Ziegler als Gehilfen aufgenommen, versehen. Derselbe war, wie er am 20. December 1683 von Theras schreibt, früher Pfarrer in Zurndorf[4]) und von hier durch die Türken vertrieben worden. Ausser ihm bewarb sich um die erledigte Pfarre noch P. Bernhard Vogt[5]), Baccalaureus der Theologie und Profess des Cistercienserklosters Kamenz in Schlesien, welcher in seinem Gesuche (21. December 1683, Stockern) erwähnt, dass er mit Erlaubnis seines Abtes wegen der Pestgefahr nach Oesterreich gekommen, 3 Jahre bei dem Grafen von Lamberg zu Stockern Sacellanus gewesen, und nun wegen der Ausplünderung seines Klosters durch polnische Soldaten seine Absicht, dahin zurückzukehren, nicht ausführen könne. Abt Raimund von Altenburg, Georg Julius von Gilleis und Graf Sigmund Albrecht von Lamberg unterstützten seine Bitte. Der Abt ernannte jedoch im Jänner des Jahres 1684 einen Professen seines Klosters, den Vicar in Oberneukirchen[6]),

---

[1]) Schreiben Zieglers an den Stiftsschaffner zu Wilhering vom 19. November 1677.
[2]) Wiedemann, Reformation, V, S. 158.
[3]) In einem Schreiben vom 2. December 1683 nennt er sich Vicar von Theras und Pfarrer in der Stadt Enzersdorf.
[4]) Wahrscheinlich Zwerndorf V. U. M. B.
[5]) Geschichtliche Beilagen, I, S. 327, wird er unrichtig „Vogl“ genannt.
[6]) Nach den Matriken von Oberneukirchen 1682–1684.

P. Eugen Feldhofer, 1684—1693,

zum Pfarrer. Ueber das Wirken des letzteren sind nur wenige Nachrichten vorhanden. Am 13. August 1685 berichtete er nach Wilhering, dass vor wenigen Tagen schädliche Heuschrecken nach Theras gekommen seien, aber nicht in so grosser Anzahl wie in Mähren.

Der fortdauernde Türkenkrieg brachte eine ausserordentliche Steuer, welche das Consistorium vom Jahre 1687 an erhob, und die für Theras jährlich 50 fl. betrug[1]).

P. Eugen wurde am 23. März 1693 in der Pfarrkirche neben dem Hochaltare begraben. Während der Krankheit besorgte sein Mitbruder P. Benedict Gessenhofer die pfarrlichen Geschäfte[2]).

P. Theophilus Ebmer, 1693—1716.

Der Nachfolger P. Eugens war aus Oberösterreich gebürtig, seit 1671 Profess des Klosters Wilhering, seit 1677 Priester[3]).

Die 1703 ausgeschriebene Kriegssteuer betrug 10% des jährlichen Einkommens und 1% des beweglichen Vermögens.

Im Jahre 1712 bildete sich eine Hauerbruderschaft, deren Zweck gegenseitige Hilfe der Mitglieder in Krankheitsfällen und Ausgleichung von Streitigkeiten war. Doch scheint sie bald wieder eingegangen zu sein. Auf ihre Bitte verlieh Papst Clemens XI. am 22. September 1712 auf die Dauer von 7 Jahren allen, welche die Pfarrkirche am Feste der Kreuzerfindung besuchen und die sonst vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, einen vollkommenen Ablass.

In den zwei letzten Monaten des Jahres 1713 erscheint in den Pfarrbüchern P. Ambrosius, Profess von Geras, als Aushilfspriester und vom Beginn des Jahres 1714 bis zum November 1716 P. Severus Hafner, Profess von Wilhering, als Cooperator.

P. Theophilus starb zu Theras am 16. Februar 1716.

P. Candidus Emmerling, 1716—1719,

geboren in Baiern 1672, Profess von Wilhering 1692, Priester 1700[4]).

Unter ihm weigerten sich einige Besitzer von nach Höflein dienstbaren Grundstücken zu Röhrawiesen, ihm von diesen den Zehent zu reichen. Auf seine Klage erwirkte er von der Herrschaft Höflein nachstehenden Bescheid: „Hiermit wird den Grundholden zu Theras und Röhrawiesen, welche allhier dienst- und zehentbare Ueberländgrundstücke besitzen, ernstlich aufgetragen, dass selbige sogleich nach Abschneidung des darauf stehenden Getreides solches dem hiesigen Richter zu Theras anzeigen, und so im Falle wider Verhoffen ein oder der andere sich diesfalls halsstärrig widersetzen sollte, wird dessen Ueberländgrundstück

[1]) [2]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.
[3]) Wilheringer Professenkatalog.
[4]) *Xenia Bernardina*, III., S. 228.

von Grundobrigkeits wegen eingezogen und ihm davon sein Kaufschilling eingehändigt werden. Actum Schloss Oberhöflein, 7. Juli 1717. Johann Grienanger, Pfleger.“ Uebrigens rieth der Pfarrer, es möge der Abt selbst an den Grafen nach Höflein schreiben, um zu ermitteln, wer eigentlich das Recht auf diesen Zehent habe.

Diesem Pfarrer gebührt das Verdienst, die Grundbücher der Kirche und Pfarre umgearbeitet, und mit guten Registern und Bemerkungen versehen zu haben.

P. Candidus hatte die Pfarre bis April 1719 inne.

Cooperator war P. Magnus Augustin, Profess von Wilhering, vom November 1716 bis October 1719 [1]).

P. Bonus Pömerl, 1719—1720,

geboren zu Hohenfurt 1685, Profess von Wilhering 1706, Priester 1713 [2]). Er verwaltete die Pfarre nur etwas über ein halbes Jahr.

Leopold Heiland, 1720—1738.

Nachdem seit 1684 Mitglieder des Stiftes Wilhering die Pfarre versehen hatten, wurde sie jetzt aus einem besonderen Anlasse einem Professen des Klosters Engelszell verliehen.

Infolge der beinahe völligen Auflösung, der letzteres Stift unter dem Abte Leopold Heiland (geboren zu Oberndorf in Schwaben, Abt seit 26. Mai 1707 [3]) entgegen gieng, wurde diesem der Vorschlag gemacht, seiner Würde freiwillig zu entsagen und die Verwaltung der Pfarre Theras zu übernehmen. Heiland gieng auf denselben ein und begab sich schon im Jänner 1720, ehe noch der kaiserliche Hof die Resignation genehmigt hatte, nach Theras. Sein leidenschaftliches Temperament verwickelte ihn in mancherlei Streitigkeiten, die grösstentheils nur durch Vermittlung der Wilheringer Aebte ein Ende fanden. Die erste hatte er mit dem Pfarrer zu Weitersfeld wegen der geistlichen Jurisdiction über die Kapelle zu Obermixnitz, welche letzterer als zu seiner Pfarre gehörig beanspruchte. In zwei von ersterem gefertigten und besiegelten Reversen vom 25. und 26. Juli 1720 heisst es, das passauische Consistorium zu Wien habe das Verhältnis untersuchen lassen, worauf ein provisorischer Vergleich geschlossen worden sei. Aber dieselben sind wahrscheinlich nur Vertragsentwürfe; sicher ist wenigstens, dass sie niemals rechtliche Giltigkeit erlangt haben. Der angebliche Vergleich lautet: 1. An Sonn- und Feiertagen darf keine Partei in der Kapelle den Gottesdienst halten; nur am Tage der Kirchweihe und des Patrociniums soll dies dem Pfarrer von Weitersfeld erlaubt sein. — 2. Keine Partei darf ohne Einwilligung der anderen die Kapelle zu einer Pfarrkirche machen. — 3. An nicht

[1]) Gedenkbuch der Pfarre Theras.
[2]) Wilheringer Professenkatalog.
[3]) Vgl. Schmid, Geschichte des aufgehobenen Cisterciensterstiftes Engelszell, Studium und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden, 1885, II., S. 47 ff.

festlichen Tagen kann in derselben jeder Messe lesen; nur hat Theras bei Weitersfeld *modo precario* darum anzusuchen, weil hier die Kirchenschlüssel aufbewahrt sind. Als 1720, 5. October, der passauische Official zu Wien dem „Abt-Pfarrer" Heiland einen Verweis ertheilte, weil er in der Kapelle Messe las, obwohl sie ohne Messlicenz war, und ihm untersagte, dem Pfarrer von Weitersfeld die pfarrliche Jurisdiction über dieselbe streitig zu machen, suchte er sich (25. October 1720) damit zu rechtfertigen, dass er als Abt des Cistercienserordens das *ius celebrandi* und *altaria consecrandi* habe; die pfarrliche Jurisdiction des von Weitersfeld über die Kapelle könne er aber in Ewigkeit nicht anerkennen.

Mit der Herrschaft Prutzendorf gerieth er wegen des Zehents im „Kirchholz" zu Obermixnitz in Streit. Dieselbe hatte von dem aus Wald zu Feld umgewandelten Gebiete seit 1710 den Zehent bezogen. Diesen beanspruchte nun der Pfarrer mit Berufung auf das Patent des Kaisers Ferdinand III. vom 22. Mai 1652, welches die Klöster Wilhering und Herzogenburg des Zehents halber erwirkt hatten, und führte zu seinen Gunsten an, dass die betreffenden Gründe, wie der Name „Kirchholz" beweise, einst zur Kirche gehört. Die Herrschaft entgegnete mit der Landesordnung, nach welcher von Neubrüchen kein Zehent zu erheben sei, und berief sich auf ihren bisher ungestörten Besitz des Zehentbezuges. Ob dieser Streit, welcher 1733 noch nicht zu Ende war, vor die Regierung gebracht wurde, ist unbekannt; doch weist die in einem Briefe des Abtes Hilarius vorkommende Stelle: „Ich gratuliere zur in *puncto decimae* erhaltenen Victori" auf eine der Pfarre günstige Entscheidung hin. Auch gieng von dieser Zeit an die Erhebung des ganzen Zehents von diesen freilich unbedeutenden Aeckern, wiewohl nicht ohne Widerspruch der Herrschaft, vor sich.

Im Jahre 1722 liess Heiland den zwischen dem vorspringenden Theile des Pfarrhofes und dem Kirchenkeller gelegenen Grund, auf dem einst nach Aussage alter Männer die Kirchenpresse stand, einzäunen, was die Herrschaft Therasburg als eine Verletzung des Gemeindeeigenthums betrachtete, und daher die Einfriedung niederreissen liess. Der Pfarrer hingegen sah hierin eine Gewaltthätigkeit gegen das Kircheneigenthum. Nach vielen darüber gewechselten Schriften bewilligte endlich der Besitzer der Herrschaft, Georg Franz Anton Freiherr von Gilleis, die Einzäunung des Platzes. Zu einem Schriftenwechsel mit derselben Herrschaft gab auch der Umstand Veranlassung, dass der Pfarrer von einem Pfarrhofunterthanen, der sich unter Therasburg haussässig machte, entgegen der Landesordnung als Abfahrtsgeld 6 kr. statt 3 kr. von jedem Gulden forderte. Der Pfarrer suchte seine Handlungsweise durch Berufung auf den mit den Unterthanen 1657 geschlossenen Vertrag zu rechtfertigen.

Als Heiland das Leitgeben des eigenen Bauweines im Pfarrhofe in Ausübung brachte, beschwerte sich hierüber die Herrschaft Therasburg beim Abte von Wilhering. Dieser erwiderte, er habe zwar im Archive gefunden, dass der Pfarrer dieses Recht besitze; da jedoch das Ausschenken des Weines in einem Pfarrhofe ungeziemend sei, so habe er es verboten. Freiherr von Gilleis war jedoch damit nicht

zufrieden, sondern bestand auf einer förmlichen Erklärung von Seite des Stiftes, dass der Pfarrhof gar kein Schankrecht besitze. Ob diese gegeben wurde, ist unbekannt; thatsächlich wurde jedoch letzteres nicht mehr ausgeübt.

Auch wegen Mitfertigung der Kirchenrechnung gerieth Leopold öfters in Conflict mit der Herrschaft Therasburg, welche verlangte, dass bei Vornahme und Unterzeichnung derselben ein herrschaftlicher Beamter zugegen sei, sich also gleichsam ein Vogteirecht über die Pfarrkirche zueignete. Heiland unterliess, wie es scheint, geflissentlich öfters die Einladung, wogegen die Herrschaft alsbald Einsprache erhob. Im Jahre 1738 schien der Streit ernstlicher zu werden. Da die Herrschaft fester als je auf ihrer Forderung bestand, erklärte der Pfarrer, welcher die herrschaftliche Beihilfe zur Eintreibung der Kirchengelder benöthigte, dass die Einladung zufolge alter Gewohnheit geschehen müsse. Wie aus den Acten dieses Streites hervorgeht, wurde die Vornahme der Kirchenrechnung öffentlich verkündet und diese im Pfarrhofe in Gegenwart des Pfarrers, des Vertreters der Herrschaft Therasburg, der zwei Kirchenväter und der Richter und Geschwornen der zu verschiedenen Herrschaften gehörigen, in der Pfarre sesshaften Unterthanen gehalten. Bei dieser Gelegenheit musste auch der jeweilige Schulmeister im Pfarrhofe erscheinen, und die Anwesenden als die Vertreter der Pfarrgemeinde um die Confirmation ersuchen. Als er dies im Jahre 1725, in welchem die Vertreter der Therasburg'schen Unterthanen auf Befehl ihrer Herrschaft nicht zur Legung der Kirchenrechnung gekommen waren, unterliess, verbot ihnen der Dorfrichter, ihm das Läutgetreide und den „Georgigroschen" zu verabfolgen.

Nach einem Briefe des Verwalters im Herrenhofe zu Weitersfeld an den „Abt-Pfarrer" (1734, 10. Mai) beanspruchte dieser als einstiger Landstand die Befreiung von der Mauthgebühr bei den Stationen Ober- und Untermixnitz. Jener bemerkt dagegen; „Dass die löblichen Herrn Landstände von den Land- und Aftermauthen eximiert seien, ist mir mehr als zu wohl bekannt; ob aber die Pfarre Theras eines dergleichen *Privilegii gaudire*, ist mir dato unbewusst".

Rühmlichere Erwähnung verdient Heiland wegen der Wiederherstellung des ganz verwahrlosten Pfarrhofes (Kosten: 1748 fl. 17 kr.), Anschaffung einer grossen Zahl von Paramenten und Renovierung der Kirche (Auslagen: 2000 fl.[1]) und Einführung der Schutzengelbruderschaft (1735).

Durch Vertrag vom 4. September 1727 wurde zwischen dem Pfarrhofe und der Herrschaft Therasburg eine gegenseitige Dienstbarkeit wegen zwei Wiesen auf ewige Zeiten aufgehoben.

---

[1]) Die Pfarrkirche verdankt ihm sämmtliche Altäre in ihrer jetzigen Gestalt, ausgenommen den St. Johannesaltar (Kreuzaltar 1728, Frauenaltar 1729, Antoni- und Sebastianialtar 1730, Hochaltar 1733). 1725 wurde der alte Boden durch einen Stuckaturboden ersetzt. Im selben Jahre wurden die Fenster, mit Ausnahme jenes im Musikchore, erweitert. 1737 ward der jetzige Dachstuhl erbaut und im folgenden Jahre das Ziegeldach umgelegt. Ausserdem liess Heiland die Kirche mit Kelheimer Platten belegen, neue Kirchenstühle anfertigen und eine neue Orgel bauen.

1732 erhielt das Grundbuch des Pfarrhofes einen Zuwachs von 10 fl. Capital, welche das Schottenstift zu Wien für ein auf einem zum Pfarrhofe dienstbaren Grunde erbautes Häusl (Dorf Theras Nr. 51) bezahlte, wogegen die Pfarre auf ihre Rechte über dieses Gut Verzicht leistete. Dieses Geld war bis zum Jahre 1815 angelegt, in welchem es wahrscheinlich zur Reparatur der Schule verwendet wurde.

Die vom Papste dem Kaiser bewilligte Decimationssteuer betrug für Theras jährlich 50 fl., die an das Landhaus abzuführende Vermögenssteuer 15 fl.

Am 20. October 1738 verliess Heiland, nachdem 15 Tage zuvor der Pfarrhof ein Raub der Flammen geworden, Theras und begab sich nach Wilhering, wo er am 16. October 1750 sein Leben beschloss.

Unter ihm wirkten als Cooperatoren: P. Urban Grillenberger bis October 1720; P. Hilarius Weillenpöck bis October 1721; P. Innocenz Hofman bis October 1723; P. Lambert Streicher bis 24. November 1724; P. Ignaz Wöger vom April 1732 bis März 1736; P. Lambert Mitterbacher von 1736 bis 1738, mit Ausnahme des letzteren, eines Professen von Säusenstein, alle Mitglieder des Stiftes Wilhering[1]).

P. Robert Pachner, 1738—1743,

geboren zu Engelszell 1706, Profess 1726, Priester 1730. Mit ihm beginnt die ununterbrochene Reihe der Pfarrer aus dem Stifte Wilhering. Seine erste Sorge galt der Wiederherstellung des Pfarrhofes. Da die Böden nicht eingegangen waren, konnte er bereits am 18. Juni 1739 die Beendigung des Baues anzeigen.

1739 entstand wegen der Teichwiese zwischen dem Pfarrer und Freiherrn von Gilleis ein heftiger Streit. Nach langer Verhandlung wurde derselbe am 21. April 1740 durch einen Vergleich beendet, in welchem die beiderseitigen Grenzen genau bestimmt wurden. Interessant ist in dieser Vereinbarung der Satz, dass jährlich am Markustage „zur gewöhnlichen Marchzeit" die Marksteine von beiden Theilen besichtigt werden sollen.

Behufs Erforschung der alten frommen Gebräuche verdient auch Erwähnung die in einem Briefe des Pfarrers vom 11. Juli 1739 enthaltene Nachricht, dass er am Feste Mariä Heimsuchung nach Geras das Kreuz geführt habe.

P. Robert kehrte im September 1743 in sein Stift zurück.

Cooperatoren: P. Amadeus Herbst vom Juni 1741 bis October 1742; P. Georg Zierlewagen bis Mai 1744.

P. Stephan Mader, 1743—1745,

geboren 1702, Profess 1726, Priester 1732. Während seiner Amtsführung wurde der jetzige grosse Keller gebaut.

---

[1]) Gedenkbuch der Pfarre Theras; Wilheringer Archivalien. Diesen Quellen sind auch die Bemerkungen über die folgenden Seelsorger entnommen. Wenn nicht etwas anderes bemerkt ist, sind die angeführten Cooperatoren als Professen des Stiftes Wilhering zu betrachten.

Cooperatoren: P. Jakob Mäderer vom Mai bis zum October 1744; P. Bonifaz Schlosser bis October 1745.

Von den beiden auf Mader folgenden Pfarrern,

P. Marian Rebstock, 1745—1747,

geboren zu Linz 1707, Profess 1726, Priester 1732, und

P. Cölestin Mayerhofer, 1747—1751,

geboren zu Neufelden in Oberösterreich, Profess 1723, Priester 1726, ist nichts Merkwürdiges zu berichten. Unter ersterem war P. Leopold Rechperger (1745 bis October 1749), unter letzterem P. Bonaventura Loypetzberger (1749 bis April 1751) Cooperator.

P. Amadeus Herbst, 1751—1764,

geboren zu Ottensheim in Oberösterreich 1714, Profess 1736, Priester 1739. Seine Verwaltung gieng ruhig und friedlich vorüber. Es wurden mehrere Aemter und Messen gestiftet (mit einem Capitale von 620 fl.), und das Vermögen der Schutzengelbruderschaft wuchs unter ihm auf 1132 fl. 40 kr. an.

Cooperatoren: P. Leopold Rechperger 1751 bis Juni 1758; P. Hilarius Pfeifer 1758 bis Mai 1770.

P. Bonaventura Loypetzberger, 1764—1775,

geboren zu Waizenkirchen in Oberösterreich 1719, Profess 1743, Priester 1745. Unter ihm wurde (1771) das schadhaft gewordene Thurmdach, welches keilförmig war, durch jenes ersetzt, welches bis zum Brande 1832 stand. Er schied am 7. April 1775 aus dem Leben, und wurde nächst dem Hochaltare auf der Evangelienseite begraben.

Cooperator: P. Gabriel Mader 1770—1775.

P. Gabriel Mader, 1775—1793,

geboren zu Emmersdorf 1733, Profess 1757, Priester 1759. In seine Verwaltung fällt die Zeit der Reformen Kaiser Josephs II., die ihren Einfluss auch auf die Pfarre Theras äusserten, und zwar in folgender Beziehung:

1783 ward die Schutzengel- und die mit ihr verbundene Kreuzwegbruderschaft aufgelöst, und ihr Vermögen von 1885 fl. 37 kr. eingezogen.

1784 und 1786 wurde, wie früher erwähnt, das Pfarrgebiet verkleinert, so dass es nur mehr die zwei Dörfer Theras und Röhrawiesen umfasste.

1785 kam die Pfarre zum neu errichteten Bisthume St. Pölten.

Von der Errichtung der Localie Obermixnitz bis zu deren Aufhebung (1786—1803) wurde in Theras kein Cooperator mehr aufgestellt. Wohl machte 1793 die aus kaum 500 Seelen bestehende Pfarrgemeinde einen Versuch, von dem Stifte wieder einen solchen zu erlangen; aber ihre Bitte wurde vom Abte Johann Baptist nicht erhört.

1787 wurde die Schule in ihrer jetzigen Gestalt errichtet. Die Kosten des Baues (739 fl. 13 kr.) hatte das Kloster als Patron zu tragen.

Der vom Kaiser Leopold II. 1790 angeordnete Versuch, die Roboten auf jährliche Geldleistungen zu reluieren, wurde von vielen Unterthanen missverstanden, und erzeugte förmliche Robotverweigerungen. Auch die Pfarrunterthanen bestanden auf Geldablösung, die aber bei dem Umstande, dass der Pfarrer zu viel begehrte und jene zu wenig anboten, nicht zu Stande kam. Der Abt Johann Baptist erklärte, dass es beim Contracte von 1657 zu verbleiben habe, und das Kreisamt und die Regierung ermächtigten den Pfarrer, gegen die robotverweigernden Unterthanen Zwangsmassregeln anzuwenden. Wie es scheint, mussten die Unterthanen mehr Tage roboten, als der Contract bestimmte; sie erhielten aber dafür die Kost. Von nun an sollten sie bloss zu den vertragsmässigen 18 Tagen verpflichtet sein, aber keine Kost mehr bekommen. Als die Hauer darauf bestanden, im Sommer nur 12 Tage zu roboten und die übrigen 6 Tage im Winter auf Holzarbeit zu verwenden, erklärte ihnen (31. December 1792) Abt Johann Baptist, es habe nach dem Contracte der Pfarrer die Robot zu begehren, wann und zu welcher Arbeit es ihm beliebe; doch werde dieser angewiesen werden, wöchentlich nicht mehr als 3 Tage zu verlangen. Der Streit nahm auf diese Art ein Ende, nur erhielten die Unterthanen auch ferners noch die Kost.

P. Gabriel starb zu Theras am 12. Jänner 1793 an Schleimschlag, und wurde im Friedhofe neben der Kirche an der Evangelienseite des Antoniusaltares begraben.

Cooperatoren: P. Eusebius Moritz 1775—1777; P. Franz Henster 1777—1786.

P. Eusebius Moritz, 1793—1797,

geboren 1748 zu Otterskirchen in Baiern, Profess 1768, Priester 1772. Seine kurze Verwaltung bietet nichts Merkwürdiges dar. Er starb zu Theras am 28. Juli 1797 an Schlagfluss und ward neben seinem Vorgänger beigesetzt.

P. Sebastian Stadler, 1797—1802.

geboren zu Inzersdorf 1738, Profess 1760, Priester 1764. Unter ihm sah Theras seit undenklichen Zeiten wieder einmal seinen Oberhirten in der Person des Grafen Sigmund von Hohenwarth, welcher 1798 hier die canonische Visitation vornahm und firmte.

Sebastian Stadler verschied auf der Rückreise von Krems beim rothen Kreuze zwischen Kattau und Missingdorf am 5. November 1802

an Schlagfluss, und wurde am 8. November vom Dechante zu Burgschleinitz neben P. Eusebius Moritz zur Erde bestattet. Bis zur Ankunft des Nachfolgers wurde die Pfarre von P. Alberik Polsterer, Localcaplan zu Obermixnitz, provisorisch versehen.

P. Franz Henster, 1803—1818,

geboren zu Zwitting in Böhmen 1749, Profess 1773, Priester 1776. Kurz nach seinem Antritte erfolgte, wie bereits gemeldet, die Auflösung der Localie Obermixnitz.

Ziemlich glücklich verliefen für Theras die zwei feindlichen Invasionen in den Jahren 1805 und 1809.

1805 sah die Pfarre im ganzen nur 6 französische Reiter, die eine Brandschatzung erhoben, und sich gleich darauf wieder entfernten.

1808, 18. Juli, hatte der Kaiser eine neue Vertheilung des Alumnaticums angeordnet; die Pfarren von über 1000 fl. Einkommen hatten jährlich 1% zu bezahlen, welcher Betrag auf Korn *in natura,* den Metzen zu 1½ fl. gerechnet, zu repartieren war. Vom Consistorium wurde der Ertrag der Pfarre zu 1266 fl. und demgemäss das Alumnaticum mit 8½ Metzen Korn berechnet, während vorher nur 3 fl. zu entrichten waren. Die wiederholten Vorstellungen des Pfarrers fanden weder beim Consistorium (23. März 1809) noch bei der Landesregierung (22. März 1810) und der Hofstelle eine für ihn günstige Erledigung. Später kam es von der Naturallieferung des Kornes ab.

1809 besetzten nach dem Waffenstillstande von Znaim bei 200 französische Kürassiere den Ort. Diesen folgte vom 9. November bis zum 15. December Infanterie vom 87. französischen Regimente mit 5 Officieren. Bis auf einige im Kriege unvermeidliche Ausschreitungen lief die feindliche Besetzung wider Erwarten gut ab. Die verschiedenen Lieferungen von Seiten der Unterthanen der Pfarre betrugen bei 1000 fl., 50 Eimer Wein und 1 Pferd. Der hohe Preis des Getreides machte die Last weniger fühlbar. Die eingepfarrten Ortschaften waren ebenfalls mit Soldaten belegt, und theilten im ganzen das Schicksal des Pfarrdorfes.

Eine Folge des Krieges war die anbefohlene Ablieferung des Kirchensilbers, das bei Theras in einem Kelche bestand. Dafür erhielt die Kirche einen Interimsschein auf 31 fl. 31½ kr., der aber in Verlust gerieth, und dessen Amortisierung und spätere Erhebung um 10 fl. mehr kostete, als er eintrug.

Einen bedeutenden Verlust erlitt die Kirche durch das Finanzpatent vom Jahre 1811, indem die vorhandenen Capitalien von beiläufig 2500 fl. auf kaum 750 fl. C.-M. herabfielen.

Die der Pfarrkirche gehörigen 5 Viertel Weingärten zu Leodagger waren bisher auf Leibgeding, und zwar das Viertel zu 3 fl., verlassen. Da bei dem sinkenden Werthe des Papiergeldes der erzielte Betrag nicht einmal zur Bezahlung der Steuern ausreichte, suchte der Pfarrer die Weingärten nach und nach einzuziehen, und sie gegen Entrichtung des bisherigen Pachtschillings und der Steuern auf eigene Rechnung zu bewirthschaften, Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten gelang es ihm, seinen Plan auszuführen.

1812 wurde zu Mitterretzbach auf einem der Pfarrkirche unterthänigen Grunde ein Kleinhaus (Nr. 79) erbaut, welches der Kirche jährlich 15 kr. Dienst- und $1\frac{1}{2}$ fl. Robotgeld bezahlte. Dagegen musste die Kirche als Herrschaft dieses Unterthanen im Jahre 1818 zur Erbauung der Schule zu Mitterretzbach 55 fl. 43 kr., also beinahe den 32jährigen Ertrag, entrichten.

1814 nahm der Pfarrer an der Schule eine Reparatur vor, welche 539 fl. 52 kr. kostete, 252 fl. 52 kr. für den Patron und 287 fl. für die Dominien.

1817, 5. Juli, zerstörte ein Hagelwetter einen grossen Theil der Feldfrüchte, und richtete auch bei der Kirche und der Schule durch Zertrümmerung sämmtlicher Fenster einen grossen Schaden (167 fl. 28 kr. Einlösungs-Scheine) an. Auch das Kirchendach litt bedeutend (Reparaturkosten 610 fl. 52 kr. Einlösungs-Scheine). Im Frühjahre erreichte das Getreide den höchsten bekannten Preis (Korn 33 fl., Weizen 37 fl. Einlösungs-Scheine). Der Werth der Realitäten stieg im gleichen Verhältnisse, und sein darauf folgendes Zurücksinken brachte manchen unvorsichtigen Käufer an den Bettelstab.

P. Franz war ein überaus thätiger Oekonom, äusserst sorgsam in Bewahrung der übernommenen Gerechtsame. Ihm verdankte die Pfarre die Behauptung des ganzen Zehents im „Kirchholze" zu Obermixnitz gegen die Eingriffe der Herrschaft Prutzendorf. Auch liess er alle Aecker wieder mit Marksteinen versehen. Der verdienstvolle Mann starb am 24. November 1818 an Nervenschlag und wurde neben P. Gabriel Mader beigesetzt.

Cooperatoren: P. Franz Xaver Brückl 1802—1805; P. Nivard Luzenberger 1805—1819. Letzterer verwaltete bis zur Ankunft des neuen Pfarrers, welche im März 1819 erfolgte, als Provisor das Pfarramt.

P. Raimund Kitzmüller, 1819—1828,

geboren zu Helfenberg in Oberösterreich, Profess 1804, Priester 1805.

Im Jahre 1821 begann das Grundsteuerprovisorium, dem zufolge der bisher steuerfreien Pfarrpfründe eine Grundsteuer von 57 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. C.-M. an Ordinarium, 19 fl. $15\frac{1}{4}$ kr. C.-M. an Zuschuss, und 6 fl. C.-M. an Häusersteuer auferlegt wurde. Wegen Verletzung der Congrua wurde diese Steuer zwar sistiert, aber nach 10 Jahren wieder auferlegt.

1827 kam, wie erwähnt, die Einschulung der Gemeinde Possendorf nach Theras zu Stande.

P. Raimund verliess, begleitet vom Ruhme eines eifrigen Seelsorgers, am 5. Juli 1828 die Pfarre, um in Wilhering das Amt eines Kastners zu übernehmen.

Cooperator: P. Paul Limpauch 1819—1831. Aushilfspriester: P. Anton Brandstetter vom October 1827 bis zum Juli 1828.

P. Ambros Delre, 1828—1860.

Bald nach seiner Ankunft in Theras, welche am 5. Juli 1828 erfolgte, war der junge, talentvolle Priester (geboren zu Wien 1801,

Profess 1822, Priester 1823) bemüht, die Geschichte der ihm anvertrauten Pfarre zu verfassen (Pfarrgedenkbuch). Dieser fügte er dann in Annalenform die unter seiner Verwaltung vorgefallenen Ereignisse nebst kurzen Angaben über Witterung und Erträgnis der Temporalien hinzu.

1828 begann Delre mit der Durchführung der im Laufe der Zeit recht dringend gewordenen Reparatur des Pfarrhofes, wozu er vom Stifte 300 fl. C.-M. erhielt.

Die zersprungene grosse Glocke wurde in diesem Jahre umgegossen, und am 22. November vom Dechante zu Burgschleinitz geweiht.

1829 fügte ein Sturm in der Nacht vom Charfreitage auf den Charsamstag dem 1818 neu gedeckten Kirchendache grossen Schaden zu. Bei näherer Untersuchung ergab sich, dass der Abgang eines Gesimses dem Stuckaturboden des Gotteshauses äusserst nachtheilig sei, weshalb jenes um die ganze Kirche hergestellt wurde. Ferners wurden theils durch die Gemeinde, theils durch Wohlthäter die grosse Fahne und zwei kleinere angeschafft. Anlässlich des vom Papste Pius VIII. im November ausgeschriebenen Jubiläums wurden Processionen nach Weitersfeld und Obermixnitz gehalten.

Die 1831 in Oesterreich herrschende Choleraepidemie gab zu verschiedenen ausserordentlichen Andachten, wie Processionen nach Salapulka und Maria-Dreieichen, Veranlassung.

In diesem Jahre wurde die Pfründe Theras verhalten, den Steuerrückstand von 10 Jahren, während welcher Zeit die Frage, ob die Pfarren zu besteuern seien, in Verhandlung stand, bei sonstiger ständischer Spannung und Execution nachzutragen. Dieser betrug 740 fl. C.-M. und wurde von Wilhering übernommen. Von nun an hatte die Pfarre zufolge Anordnung des Abtes die Grundsteuer zu entrichten.

1832 wurde an der Kirchenthüre eine kleine Vorhalle angebracht, und das Portale mit dem schon beschriebenen Steine aus Therasburg und zwei kleinen, von Joseph Schnopfhagen gespendeten Statuen geziert.

Bei dem grossen Brande, von welchem am 23. Mai dieses Jahres Theras heimgesucht wurde, fielen auch Pfarrhof, Schule, Thurm und ein Theil der Kirche den Flammen zum Opfer. Das bereits an zwei Stellen brennende Dach des Presbyteriums konnte nur mit grösster Mühe gerettet werden. Die vier Glocken stürzten geschmolzen in die Tiefe; auch gieng die Thurmuhr zu Grunde.

Trauriger als der Brand selbst, klagt der Verfasser des Gedenkbuches, waren die Streitigkeiten, welche ihm folgten. Bei der im Juni wegen des Wiederaufbaues der Schule mit den baupflichtigen Herrschaften abgehaltenen Commission weigerten sich zwei derselben unter dem Vorwande, dass Possendorf früher nach Obermixnitz eingeschult war, einen Beitrag zu leisten und führten deshalb Process durch alle Instanzen, jedoch ohne Erfolg. Dann verweigerten sämmtliche Gemeinden die Robot zum Aufbau des Pfarrhofes, liessen es sogar auf einen Process ankommen, verloren ihn aber sowohl beim Kreisamte als auch bei der Regierung.

Selten kommt ein Unglück allein. Am 16. August erhob sich nach 9 Uhr abends ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Der Orkan riss das Nothdach des Pfarrhofes herunter, deckte im Dorfe 3 Häuser ab, schleuderte die Latten wie abgeschossene Pfeile in das Kirchendach, raubte letzterem ein Eck, zertrümmerte fast alle Kirchenfenster, und warf auf dem Hochaltare Leuchter und Crucifix, und im Friedhofe das massive steinerne Kreuz um.

Wegen Anschaffung eines neuen Geläutes setzte es mit der Pfarrgemeinde Streit ab. Sie erhielt die Wahl, es entweder selbst herzustellen oder dieses dem Stifte zu überlassen, in letzterem Falle aber bei Begräbnissen die Läutgebühr zu entrichten. Die Gemeinde entschied sich für ersteres. Die Glocken, 3 an der Zahl, wurden von Gottlieb Jenichen in Krems gegossen und am 2. April 1833 vom Dechante zu Burgschleinitz geweiht.

1833, Mitte Mai, wurde der Thurm aufgesetzt und am 23. Mai, dem Jahrestage des grossen Brandes, mit dem Kreuze geschmückt.

Die Bauarbeiten an Kirche und Pfarrhof wurden grösstentheils im Laufe dieses Jahres vollendet. Die Gesammtauslagen für die Bauten und die Herstellung der inventarischen Geräthschaften betrugen bei 10.000 fl. C.-M. Die Leistung der Assecuranz, der Beitrag der Dominien zum Schulbaue, die Entschädigung für nicht geleistete Robot und das Bauholz aus dem Pfarrhofwalde sind mit etwa 1600 fl. C.-M. zu bewerthen; alles übrige fiel dem Stifte zur Last. Ausserdem hatte der Pfarrer grosse Auslagen für Kost und Wein.

Wegen des in diesem Jahre von Gregor XVI. ausgeschriebenen Jubiläums wurden 3 Processionen (nach Salapulka, Obermixnitz und von hier nach Theras) gehalten.

Von 1834 an wurde die Pfarrpfründe zur Bezahlung der Zehent- und Urbarialsteuer (13 fl. 27 kr. C.-M. und die davon entfallende Domesticalsteuer) verhalten. Auch brachte die nach dem neuen Kataster vorgeschriebene Grundsteuer der Pfarre keine Erleichterung, da sie gegen früher wohl für Aecker, Wiesen und Wald etwas geringer ausfiel, dagegen bei den Weingärten über das Doppelte betrug.

1837 ward zur Pfarre ein Acker (Parzelle Nr. 2392/3) um 232 fl. C.-M. gekauft, nachdem schon 1833 und 1835 vier Parzellen (Nr. 103/4, 1911/12) theils wegen Unsicherheit des Erträgnisses, theils wegen grosser Entfernung um 281 fl. veräussert worden waren.

1839 wurde, da die Figuren und das Schnitzwerk des Hochaltares schon ganz morsch waren, das Holzwerk entfernt und durch ein Wandgemälde mit Benützung der noch brauchbaren Figuren ersetzt. Auch wurde das Presbyterium mit Kelheimer Platten gepflastert.

1842 wurde die Sacristei durch einen Anbau erweitert und das Kirchendach umgedeckt.

1846. Verkauf der der Pfarrkirche gehörigen Weingärten um 888 fl. C.-M. Im Mai verwüstete Hagelschlag einen Theil der zum Pfarrhofe gehörigen Aecker.

1848, 26. April, wurde unter Leitung eines Beamten und des Pfarrers die Wahl von Wahlmännern für Entsendung eines Abgeordneten zum Frankfurter Parlamente, und 4 Tage später unter Leitung des

Pfarrers allein die zum verstärkten Landesausschusse vorgenommen. Um diese Zeit begaben sich mehrere Bauern nach Wien, um an massgebender Stelle Erkundigungen über Zehent und Robot einzuziehen. Obwohl ihnen nach ihrem eigenen Geständnisse die Minister bedeuteten, für dieses Jahr noch ihrer Zehent- und Robotpflicht nachzukommen, so wurde doch vom Florianitage an, an welchem fast die ganze Gemeinde in Maria-Dreieichen zusammenströmte, die Robot beinahe allenthalben verweigert. Der Jagd bemächtigten sich die Bauern erst nach den Wiener Auftritten im Mai. Uebrigens hatte die Revolution auf die Haltung der Kirchengebote und religiösen Gebräuche durchaus keinen Einfluss.

Die Grundentlastungs-Verhandlung, welche anfangs langsam vor sich gieng, nahm gegen die Mitte des Jahres 1851 einen schnelleren Verlauf, und wurde bezüglich der Pfarre Theras Mitte September beendet. Wegen Ablösung der Robot kam es zu einigen Conflicten, bis endlich der Commissär einsah, dass die vertragsmässige Robot nicht wie eine 104tägige zu behandeln sei.

1858 wurde durch mildthätige Beiträge der Marienaltar renoviert.

1859, 18. September, nahm Bischof Feigerle von St. Pölten in Theras die canonische Visitation vor.

P. Ambros Delre, welcher schon 1857 an einem Halsleiden zu kränkeln begonnen hatte, verschied wohl vorbereitet am 30. September 1860. Am 14. Mai 1851, am selben Tage, an welchem ihm anlässlich der Wahl eines neuen Abtes eine grosse Anzahl seiner Mitbrüder ihre Stimme gegeben hatte, war er vom Bischofe von Linz, im Juli 1860 vom Bischofe von St. Pölten zum Consistorialrathe ernannt worden. Unter grosser Theilnahme der benachbarten Priesterschaft wurden seine irdischen Ueberreste an der von ihm selbst bezeichneten Stelle des Friedhofes (zwischen Thurm und Kirchenthüre) zur Erde bestattet.

Cooperatoren: P. Placidus Preuer 1831—1835; P. Gottfried Jax 1835—1837; P. Leopold Seydl 1837—1839; P. Ludwig Payer 1839—1840; P. Lambert Rieplbauer 1840—1844; P. Rainer Auberger 1844—1845; P. Eberhard Rachstorfer 1845—1851; P. Hermann Dannereder 1851—1852; P. Leopold Janauschek, Professpriester des Stiftes Zwettl, 1852—1853; P. Otto Stifter, Professpriester des Stiftes Zwettl, 1853—1855; Franz Leithgeb, Weltpriester der Diöcese St. Pölten, 1855; Christian Wingler, Weltpriester der Diöcese St. Pölten, 1855 1858; P. Paul Scheibelberger 1858—1860, dann Provisor bis 1861; Gottfried Wania, Profess von Geras, 1860.

P. Andreas Löckher, 1861—1872.

Der Nachfolger Delre's, geboren zu Linz am 4. August 1800, Profess 1824, Priester 1825, übernahm am 20. September 1861 die Leitung der Pfarre. Während seiner Wirksamkeit ereignete sich nur wenig Bemerkenswerthes.

1865 wurde die flache Decke des Kirchenschiffes durch eine gewölbte ersetzt.

1867 schieden, wie bereits erwähnt, die Ortschaften Ober- und Untermixnitz aus dem Verbande der Pfarre Theras. Dieses Ereignis

war für den Verweser der letzteren von doppeltem Nachtheile, indem er einerseits von nun an die Seelsorge allein zu versehen hatte, andererseits aber die halbe Besoldung des Pfarrers von Obermixnitz (bei 500 fl. und 5 Klafter Holz) übernehmen musste.

Anlässlich der Trennung der Schule von der Kirche wurde 1870 das Schulgebände sammt dem kleinen Baumschulgarten, da das Eigenthumsrecht der Kirche in Frage stand, der Gemeinde überlassen.

Cooperatoren: P. Fortunat Spielmann, Cistercienser von Stams in Tirol, 1860—1865; P. Hugo Dürrnberger 1865—1867.

1872, 5. October, kehrte P. Andreas, ein einfacher Charakter von grosser Seelengüte, in sein Stift zurück, in dem er nach 4 Jahren wohlverdienter Ruhe die Augen schloss (19. November 1876).

Sein Nachfolger,

P. Hermann Dannereder, 1872—1886,

geboren zu Rotteneck in Oberösterreich am 29. Jänner 1819, Profess und Priester 1846, wurde am 30. October 1872 durch den Dechant Dr. Anton Pilz, Pfarrer in Kühnering, installiert. Obwohl körperlich äusserst gebrechlich, war doch der schlichte Mann, dessen schroffes Aeusseres das beste Herz barg, fortwährend bemüht, die ihm übertragene Stelle ganz auszufüllen. Seine Vorliebe für Mechanik hat den Pfarrhof um manch nützliches Werk bereichert, so vor allem um die Kunstpumpe mit Windrad. Fast kein Jahr vergieng, ohne dass an den Gebäuden desselben mehr oder minder bedeutende Reparaturen vorgenommen wurden. Aber auch die Kirche wurde nicht vergessen. 1873 wurden zwei Fahnen angeschafft und der Traghimmel renoviert, 1874 das durch einen Wintersturm arg beschädigte Kirchendach und die Orgel ausgebessert. In das folgende Jahr fällt die Restaurierung des Sebastianialtares durch den Vergolder Stepanik aus Wien; ausserdem wurden in diesem Jahre auch kleinere Reparaturen am Mauerwerke, am Fussboden, an den Thüren der Kirche und am Taufsteine vorgenommen. Das Jahr 1876 brachte ein neues Ciborium. 1878 wurde ein Theil der Friedhofmauer erneuert. 1881 konnte Dank der Opferwilligkeit der Gemeinden Theras und Possendorf ein neues Hochaltarbild angeschafft werden. Mit der Herstellung desselben wurde der akademische Maler Franz Mayerhofer in der Stadt Zwettl betraut.

Von den übrigen Ereignissen aus der Zeit von P. Hermann's Wirken sind nur noch wenige, die mitgetheilt zu werden verdienen.

1874 wurden die Pfarrhofweingärten in Leodagger durch ein Hagelwetter beinahe vollständig verwüstet.

1882, 28. Mai, brach in den sogenannten Aspern Feuer aus, dem unter anderem ein nicht geringer Theil der zum Pfarrhofe gehörigen Waldungen zum Opfer fiel.

1883, 20. und 21. Juli, wurde vom Wiener Weihbischofe Angerer in Vertretung des erkrankten Diöcesanbischofes die canonische Visitation abgehalten und das heilige Sacrament der Firmung gespendet.

P. Hermann verschied plötzlich infolge Herzschlagflusses am 16. Mai 1886, und wurde an der Nordseite der Kirche bestattet.

Bis zur Ankunft des Nachfolgers war P. Raimund Kloiber, welcher sich durch die Ordnung des Pfarrarchives ein bleibendes Verdienst erworben, als Provisor thätig vom 2. Juni bis 1. October 1886.

P. Ambros Arnleitner, seit 1886,

geboren am 30. November 1842 zu Hofkirchen in Oberösterreich, Profess 1865, Priester 1866, traf am 1. October in Theras ein, und wurde am 13. October durch den Dechant von Burgschleinitz, Johann Fahrnberger, installiert. Während seines bisherigen mehr als neunjährigen Wirkens geschah vieles für den Pfarrhof, mehr aber noch für die Kirche. An ersterem wurden 1886, 1888 und 1893 bedeutende Reparaturen vorgenommen. Letztere erhielt 1887 eine neue Orgel, deren Kosten theils durch freiwillige Beiträge der Pfarrgemeinde, theils durch den Abt Alois Dorfer von Wilhering gedeckt wurden. Sie wurde von Leopold Breinbauer in Ottensheim hergestellt; das Gehäuse entstammt der Künstlerhand Joseph Kepplingers im selben Orte. Im gleichen Jahre wurde ein Kirchenverschönerungsverein ins Leben gerufen, der so vielen Anklang fand, dass die Zahl seiner ersten Mitglieder 215 betrug. Durch denselben wurde noch 1887 die Anschaffung eines neuen, von Joseph Kepplinger verfertigten heiligen Grabes ermöglicht. Im folgenden Jahre lieferte dieser Künstler einen Schalldeckel für die Kanzel, 1889 eine Herz-Jesu-Statue und 1891 einen Herz-Jesu-Altar. In letzterem Jahre wurde das Presbyterium mit einem neuen, nach dem Entwurfe des Baumeisters Jeblinger in Linz verfertigten Dachstuhle versehen; die Maurer- und Ziegeldeckerarbeiten konnten wegen frühzeitig eingetretener Kälte erst im nächsten Jahre ausgeführt werden. 1891—1892 wurden auch alle morschen Kirchenstühle im Presbyterium durch neue ersetzt. Einen kostbaren Schmuck erhielt die Kirche 1892 durch einen neuen, von Joseph Kepplinger geschnitzten Marienaltar, dessen Kosten 7 Pfarrkinder trugen. Im selben Jahre wurde auch eine neue Ampel für das ewige Licht angeschafft.

Mit dem Streben, das sichtbare Haus Gottes zu verschönern, hielt bei P. Ambros das Bemühen, die ihm anvertrauten Seelen zu wohlgezierten unsichtbaren Wohnungen des Herrn zu gestalten, gleichen Schritt. Dieser Fürsorge hat es die Pfarrgemeinde unter anderem zu danken, dass 1889 durch Priester aus der Redemptoristen-Congregation eine heilige Mission, 1890 die Renovation derselben abgehalten, und in ersterem Jahre die Herz-Jesu-Bruderschaft errichtet wurde.

Reihenfolge

a) der bekannten Pfarrer von Theras.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Ruger	1231	—
2	Arnold	1270	1281
3	Ulrich	1331	—
4	Simon	—	—
5	Hanns	—	—
6	Konrad	1368	1376
7	Ruger Pluemstingel	1378	1381
8	Paul Ainpuchel	1393	1401
9	Konrad	?	?
10	Johann von Marstain	—	1412?
11	Erhard	1412	—
12	Ulrich Molitor	1446	—
13	Ulricus? Vitus? [1]	—	—
14	Johannes Aichinger [1]	1474?	—
15	Petrus	—	—
16	Markus [1]	—	1479
17	Johannes Fleischhacker	1479	—
18	Aegid [1]	—	1509
19	Johannes Payerl	1544	1547
20	Paulus	—	—
21	Jakob Gaboldt	1555	1563
22	Ulrich	—	—
23	Hanns	—	—
24	Jakob Steger	1567	1580
25	Martin Michael [1]	1580	1585
26	David Krauss	1585	1586
27	Markus Marckhet	1586	1595
28	Johann Hiltz	1595	1596
29	Georg Reichard	1596	1598
30	David Pierius	1598	—
31	Jakob Aenetius	1598	1602
32	Caspar Mandl	1605	—
33	Salomon Höss	—	1620
34	Nikolaus Prausser [2]	1621	1621
35	Mathias Schlaich	1621	1641
36	Thomas Wunibald Knebelius	1641	1650
37	Leonhard Pfaltz	1650	1651
38	Augustin Ober	1651	1661
39	Franz Stauber	1661	1665
40	Wilhelm Kreutzberger [3]	1665	—

[1] Profess von Wilhering.
[2] Profess von Ebrach.
[3] Profess von Pernegg.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
41	Leopold Strixner [1]	1668	1669
42	Maximilian Pillikh [2]	1669	1671
43	Felician Schreckseis [2]	1671	1676
44	Eugen Feldhofer [2]	1676	1677
45	Georg Paul Ziegler	1678	1683
46	Eugen Feldhofer (zum zweiten Male [2]	1684	1693
47	Theophilus Ebmer [2]	1693	1716
48	Candidus Emmerling [2]	1716	1719
49	Bonus Pömerl [2]	1719	1720
50	Leopold Heiland [3]	1720	1738
51	Robert Pachner [2]	1738	1743
52	Stephan Mader [2]	1743	1745
53	Marian Rebstock [2]	1745	1747
54	Cölestin Mayerhofer [2]	1747	1751
55	Amadeus Herbst [2]	1751	1764
56	Bonaventura Loypetzberger [2]	1764	1775
57	Gabriel Mader [2]	1775	1793
58	Eusebius Moritz [2]	1793	1797
59	Sebastian Stadler [2]	1797	1802
60	Franz Henster [2]	1803	1818
61	Raimund Kitzmüller [2]	1818	1828
62	Ambros Delre [2]	1828	1860
63	Andreas Löckher [2]	1861	1872
64	Hermann Dannereder [2]	1872	1886
65	Ambros Arnleitner [2]	1886	—
	b) der bekannten Cooperatoren und anderer Priester zu Theras.		
1	Stephan [2]	1479	—
2	Veit Hartmann, Provisor?	1585	—
3	Bartholomäus Huber	1641	—
4	Martin [1]	1677	—
5	Candidus Pfeifer [4]	1683	—
6	Benedict Gessenhofer [2]	1693	—
7	Ambros [5]	1713	—
8	Severus Hafner [2]	1716	—
9	Magnus Augustin [2]	1716	1719
10	Urban Grillenberger [2]	—	1720
11	Hilarius Weillenpöck [2]	—	1721
12	Innocenz Hofmann [2]	—	1723

[1] Profess von Pernegg.
[2] Profess von Wilhering.
[3] Profess von Engelszell.
[4] Profess von Baumgartenberg.
[5] Profess von Geras.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
13	Lambert Streicher [1]	—	1724
14	Ignaz Wögerer [1]	1732	1736
15	Lambert Mitterbacher [2]	1736	1738
16	Amadeus Herbst [1]	1741	1742
17	Georg Zierlewagen [1]	—	1744
18	Jakob Mäderer [1]	—	1744
19	Bonifaz Schlosser [1]	—	1745
20	Leopold Rechperger [1]	1745	1749
21	Bonaventura Loypetzberger [1]	1749	1751
22	Leopold Rechperger [1]	1751	1758
23	Hilarius Pfeifer [1]	1758	1770
24	Gabriel Mader [1]	1770	1775
25	Eusebius Moritz [1]	1775	1777
26	Franz Henster [1]	1777	1786
27	Franz Brückl [1]	1802	1805
28	Nivard Luzenberger [1]	1805	1819
29	Paul Limpauch [1]	1819	1821
30	Anton Brandstetter [1]	1827	1828
31	Placidus Preuer [1]	1831	1835
32	Gottfried Jax [1]	1835	1837
33	Leopold Seydl [1]	1837	1839
34	Ludwig Payer [1]	1839	1840
35	Lambert Riepelbauer [1]	1840	1844
36	Rainer Auberger [1]	1844	1845
37	Eberhard Rachstorfer [1]	1845	1851
38	Hermann Dannereder [1]	1851	1852
39	Leopold Janauschek [3]	1852	1853
40	Otto Stifter [3]	1853	1855
41	Franz Leithgeb, Weltpriester	1855	—
42	Christian Wingler, Weltpriester	1855	1858
43	Paul Scheibelberger [1]	1858	1861
44	Gottfried Wania [4]	1860	—
45	Fortunat Spielmann [5]	1860	1865
46	Hugo Dürrnberger [1]	1865	1867
47	Raimund Kloiber [1]	1886	

[1] Profess von Wilhering.
[2] Profess von Säusenstein.
[3] Profess von Zwettl.
[4] Profess von Geras.
[5] Cistercienser von Stams in Tirol.

Die Dechante

des Decanates Krems und der davon abgetrennten Decanate vom 12. Jahrhundert bis zum Jahre 1785 [1]).

Von † P. Bernhard Söllinger, Stiftspriester von Wilhering [2]).

Redigiert von Propst Dr. Anton Kerschbaumer.

Das Decanat Krems, zu welchem jetzt 22 Pfarren (auf einem Flächeninhalt von 6·32 Quadratmeilen = 364 Quadrat-Kilometern) gehören, umfasste einst, und zwar bis gegen Mitte des 16. Jahrhundertes, fast sämmtliche Seelsorgsgebiete des ehemaligen Viertels ober dem Manhartsberg, mit Ausnahme dessen nordöstlichen Theiles [3]). Je nach dem Sitze des Dechantes führte es verschiedene Namen, nämlich Krems, Stein, Zwettl, Gmünd.

Die älteste Aufzeichnung über den Sitz des Decanates bietet (ausser den Urkunden) das auf Befehl des passauischen Bischofs Otto von Lonsdorf (1254—1265) angelegte Verzeichnis der der freien bischöflichen Verleihung unterliegenden Archi-Diaconate, Pfarren und Beneficien mit ihren Taxen [4]). In diesem Verzeichnis führt das Decanat den Namen Krems.

Ein anderes späteres Verzeichnis [5]), in welchem die Pfarren nach Decanaten geordnet, sammt Patron und Verleihungstaxen angeführt sind, lässt zum Theil den Umfang des Decanates Krems erkennen; jedoch heisst hier das Decanat nicht mehr Krems, sondern Stein. In dieses

---

[1]) *„Decani rurales, quia sunt quodammodo pastores pastorum et alios exemplo, consilio, verbo et opere juvare tenentur, nonnisi viri prudentes, docti, vitae probatae, multaeque experientiae esse debent". (Synod. Constant. 1609).*

[2]) Dieser in der vaterländischen Geschichte so strebsame Priester hat als stiftlicher Hofmeister zu Krems am 16. Mai 1894 das Zeitliche gesegnet.

[3]) Nämlich vom jetzigen Decanate Eggenburg die Pfarren: Eggenburg, Kühnering, Reinprechtspölla, Salapulka, Hardegg, Kattau, Burgschleunitz, Rodingersdorf, Pernegg, Theras, Weitersfeld, Walkenstein, Maigen. Vom Decanate Horn: Gars, Strögen, Plank, Stockern, Freischling. Vom Decanate Raabs: Japons, Eibenstein, Drosendorf, Geras, Langau, Oberhöflein. Vom Decanate Krems: Schönberg.

[4]) Abgedruckt in *„Monumenta Boica"*, 28. Bd., 2. Abth., S. 455—484, und in der Zeitschrift Hippolytus, VI. Bd., S. 137—140.

[5]) Abgedruckt in *„Monumenta Boica"* a. a. O., S. 487—507, und Hippolytus a. a. O., S. 140—161.

Decanat sind auch 19 Pfarren auf dem rechten Donauufer, die zwei Klöster St. Pölten und St. Andrä und viele Pfarren des Lorcher Decanates einbezogen, was offenbar auf einen Irrthum des Abschreibers des Lonsdorfer Codex zurückzuführen ist. Nach neueren Untersuchungen[1]) wurde nämlich dieses Verzeichnis fortwährend bis in die ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhundertes mit Rücksicht auf die jeweiligen Verhältnisse ergänzt und umgeändert, und endlich 1420 von einem Schreiber in einem Zuge abgeschrieben[2]). Sicher aber gehörten zum Decanate Stein die unter dieser Ueberschrift verzeichneten Pfarren am linken Donauufer, da diese auch in den Verzeichnissen des 15. Jahrhundertes bei jenem aufgeführt sind.

An dieses älteste Verzeichnis reiht sich das des Passauer Bischofes Leonhard von Laymingen vom Jahre 1429 an, welches in drei sich gegenseitig ergänzenden Handschriften erhalten ist. In diesem führt das Decanat den Namen von Zwettl mit dem Zusatze; *„olim in Stain"*. Eine spätere Recension dieses Verzeichnisses vom Jahre 1476 nennt als Sitz des Decanates ebenfalls Zwettl; aber in den Randnoten und Nachträgen dazu ist der Name Zwettl ausgestrichen und steht dafür Gmund[3]).

Gegen Mitte des 16. Jahrhunderts (oder vielleicht noch früher) wurde der nördliche Theil des alten Decanates abgetrennt, als dessen erste Dechante urkundlich erscheinen: Johann Pschnenigk, Pfarrer von Riegers 1544, 1554, und Gregor Zinner (Zunder), Pfarrer zu Vitis 1561[4]). Der abgetrennte Theil „Decanat vor und an dem Böhmerwalde" hiess auch Decanat Zwettl (1570, 1590, 1611), Altpölla (1629), Waidhofen an der Theia (1630), vor dem Walde (1643[5]).

Um 1672 wurde eine neue Matrikel errichtet[6]).

a) Die Dechante des noch ungetheilten Decanatsbezirkes.

Sigboto.

1159 im Juli und um 1190 Pfarrer und Decanus zu Krems[7]).

Gotschalk,

um 1210 Propst von St. Andrä, Decanus in Gem' (Gembz).

---

[1]) Vergl. Blätter des Vereines für n.-ö. Landeskunde, XIX. Bd., Aufsatz von Doctor Franz Schnürer.

[2]) Diese Abschrift befindet sich im Reichsarchive zu München, das Original gieng verloren.

[3]) Pius Schmieder, *Matricula episcopatus Passaviensis Seculi* XV. Wels, 1885.

[4]) Geschichtliche Beilagen zu den Currenden der Diöcese St. Pölten, IV., S. 556, und II., S. 366.

[5]) Hippolytus, IV., S. 22. — Geschichtliche Beilagen, I., S. 189, 193, 200, 207. — Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, I., S. 619.

[6]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 523, Note 4.

[7]) Oberösterr. Urkundenbuch, II., S. 419 und 422.

Ob diese Abkürzung „Crembs“ bedeutet, könnte allenfalls bestritten werden [1]).

Conrad,

Pfarrer zu Krems 1214—1240, wird 1223 [2]) und 1224 [3]) als Decanus erwähnt.

Reinher,

Pfarrer zu Krems 1242—1243. Erscheint als Decanus am 30. März 1242 [4]) und am 20. Jänner 1243 [5]).

Irnfried,

Pfarrer zu Krems 1247—1280. Als Decanus wird er 1247 erwähnt [6]), als *Canonicus patav., archidiaconus Austriae et decanus Crems,* in den Jahren 1252, 1259, 1263, 1275, 1277, 1280 [7]).

Rinold (Rinald),

Pfarrer zu Krems 1281—1289. Erscheint als *Vicedominus et decanus Chremsensis* 22. April 1281 [8]). Reinoldus starb am 19. August 1289 [9]).

Heinrich von Inn [10]),

Pfarrer zu Krems 1290—1294, und zugleich *Decanus, Canonicus* und

---

[1]) Niederöster. Urkundenbuch. I., S. 34. Die Auflösung einer anderen Kürzung Ulricus de Wilh. mit de Wilhering passt nicht zu dem Datum 1210, da dieser schon auf dem Kreuzzuge 1147 starb. Oder reicht diese Urkunde in ein höheres Alter hinauf?

[2]) *Monumenta Boica,* IV., S. 280. Oberösterr. Urkundenbuch, I., S. 610.

[3]) 1240, 22. December, Original, Pfarrarchiv Krems. Der um 1240 in den Urkunden erwähnte Pilgrimus war nicht Dechant des Kremser Bezirkes, und auch nicht Decanus de Albrechtsberg an der Krems, wie die Topographie von Niederösterreich, I., Seite 376, Note 306, annimmt, sondern von Obritzberg. (Vergl. Friess, die Herren von Kuenring, Reg. S. 445, 466, 484). — Ein Ulrich war nicht Dechant zu Kirchberg am Wald, wie in der Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 237 zu lesen ist, sondern zu Kirchberg am Wagram. (Vergl. Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienserorden, Jahrgang 1890, S. 184).

[4]) *Fontes rer. Austr.,* III., S. 113.

[5]) Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark. II., S. 528.

[6]) Oberrösterr. Urkundenbuch, III., S. 138, 517, 566.

[7]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 413, 520. — Oberösterr. Urkundenbuch, III., S. 517. Von 1276—1283 erscheint in mehreren Urkunden ein Conradus als Dechant und Pfarrer zu Zwettl; allein er war nicht Dechant des Kremser Bezirkes, sondern von Espeinsdorf (Aspersdorf im jetzigen Decanate Sitzendorf), und führte den Titel Decanus fort. 1283 wird erwähnt, dass *Chunradus pie memorie, quondam decanus in Espeinsdorf et plebanus in Zwetil* dem Kloster Altenburg einen Weingarten vermacht habe. (*Fontes* XXI, S. 28.)

[8]) *Monumenta Boica,* XXIX., II. Abth., S. 535. Geschichtliche Beilagen, II., S. 416.

[9]) *Kalendarium necrolog.* des Propstes Heinrich II., von St. Florian im Berichte des Museum Francisco-Carolinum 1878.

[10]) Schloss Inn liegt zwischen Offenhausen und Meggenhofen in Oberösterreich.

Vicedominus von Passau. Am 1. März 1293 machte er im Kloster Wilhering sein Testament und starb am 22. August [1]).

Gottfried,

Pfarrer zu Krems 1295—1312, und zugleich Decanus [2]). Bei Duellius (*Excerpt.* Tafel IV, Nr. 301) ist das Siegel des Dechants Gottfried von Krems (irrthümlich einem Burghard zugeschrieben) abgebildet; doch ist statt Egidius zu lesen: Vitus, da der heilige Vitus Patron der Pfarrkirche von Krems ist [3]).

Ortolf von Muering [4]),

Pfarrer zu Krems 1313—1321, zugleich Dechant [5]).

Ludolf (Ludwig),

Pfarrer zu Krems 1322—1338, und zugleich Dechant. Als solcher kommt er urkundlich vor am 6. April 1322 [6]), 1325 [7]), 9. Jänner 1334 [8]), 1337 [9]) und 13. October 1338 [10]). Ludolf dürfte identisch mit Ludwig sein, da im Kalendarium des Pfarrers Albert von Waldkirchen unter dem 8. September als verstorben eingetragen sind: *Gotfridus, Ortolfus, Ludwicus, decani Cremsenses* [11]).

Conrad von Minnpach,

Pfarrer von Krems 1340 bis um 1350. Als Dechant und Pfarrer von Krems erscheint in den Urkunden vom 18. October 1340 [12]) bis 4. October 1351 [13]) ein Conradns ohne weiteren Beisatz. Erst in einer nach seinem Tode ausgestellten Urkunde vom 19. November 1354 heisst er Conrad von Minnpach. Da sein Nachfolger ebenfalls Conrad hiess, so wurden beide für identisch gehalten, was jedoch irrig ist [14]). Urkundlich erscheint er zum letzten Male am 7. Jänner 1348.

---

[1]) *Necrologium* von Wilhering. In einer Urkunde vom 8. September 1294 wird er als verstorben bezeichnet. (Oberösterr. Urkundenbuch, VI., S. 582.)
[2]) 1295, 28. October. (Original, Pfarrarchiv Krems). 1312, 16. Mai. (Niederösterr. Urkundenbuch, I., S. 230).
[3]) Vergl. Niederösterr. Urkundenbuch, I., S. 207, Anmerkung 3.
[4]) Muring, einstiger Edelsitz bei Ebenschwang in Oberösterreich.
[5]) Schon 1304 und 1307 erscheint er als *Canonicus et vicedominus patav.;* (Oberösterr. Urkundenbuch, IV., S. 463 und 532) 1314 als Decanus. Er starb am 27. September 1321. (Abteibuch des Stiftes St. Florian im Berichte des Museum Franeisco-Carolinum, 1881.)
[6]) [10]) Oberösterr. Urkundenbuch, V., S. 317; VI.. S. 280.
[7]) Blätter für n.-ö. Landeskunde, XXVI., S. 389 (als Ludolf von Salm).
[8]) *Fontes rer. Austr.*, XXI., 187.
[9]) Original, Pfarrarchiv Krems. 1327 „Techant Lustig zu Krems". (Blätter für n.-ö. Landeskunde, XXVIII., S. 223).
[11]) Bericht des Museum Francisco-Carolinum, Jahrgang 1881.
[14]) Blätter des Vereines für n.-ö. Landeskunde, XVII., S. 344.
[13]) Original, Pfarrarchiv Krems.
[14]) Dies ergibt sich aus folgenden zwei Original-Urkunden im Pfarrarchive Krems: 1348, 7. Jänner, verkaufen Chunrat der Seuelder, Bürger zu Stain, und seine

Conrad von Friburg,

Pfarrer und Dechant von Krems um 1351—1359, seinem Siegel zufolge Canonicus von Passau. Urkundlich kommt er zuerst am 4. October 1351 [1]) vor. Seine Bestätigung als Pfarrer und Dechant von Krems erhielt er 1352 [2]).

Gerung,

Pfarrer und Dechant zu Krems 1360— 1364. In einer Urkunde vom 26. Juni 1360 heisst es: *„decanus ecclesiae in Chremsa, medicus et domesticus capellanus Rudolfi ducis Austriae"* [3]). Er war auch Canonicus von Passau [4]).

Fridlieb,

Pfarrer und Dechant zu Krems 1366—1368, und Canonicus von Passau. Vom 10. Februar 1360 bis 25. Juli 1364 wird er urkundlich als passauischer Official in Wien gelesen [5]).

Martin,

der erste (urkundlich) zu Stein residierende Dechant [6]). Die Ursache, dass einige Zeit nicht mehr der Pfarrer von Krems zum Dechant ernannt wurde, liegt wahrscheinlich in dem jugendlichen Alter des Marquard Treberger, als er die Pfarre Krems erhielt, welche er mindestens 45 Jahre (1371—1416) versah [7]).

Eberwein,

Dechant und Pfarrer zu Stein, urkundlich als solcher am 9. August 1381 erwähnt [8]).

Hausfrau Margret dem Dechant Chunrat zu Chrems und seinem Gottshaus 2 Pfund Pfennige ewigen Geldes auf ihrem Weingarten, genannt der Goldstain auf dem Reisendal. 1354, 19. November, beurkunden dieselben Eheleute, dass sie aus Noth und von Juden Schaden den Weingarten selbst verkaufen müssen, und zwar verkaufen sie ihn dem Herrn Chunrat von Friburch, Dechant zu Chrems, des vorgenannten Herrn Chunrat von Minnpach Nachkommen (Nachfolger) um 8 Pfund Wiener Pfennige.

[1]) Kauf einer Gilte auf einem Hause zu Krems; auf der Rückseite steht ausdrücklich *„per me Chunradum de Friburga decanum Chrems. emptum"*. (Pfarrarchiv Krems.)

[2]) Aus dem Vatican. Archiv. Blätter für Landeskunde, XXIV., S. 345.

[3]) Hippolytus. II., S. 140.

[4]) [5]) 1364, 25. Juli. (Original, Pfarrarchiv Krems).

[6]) 1374, 19. October, *Martinus decanus et plebanus in Stain.* (Original, Pfarrarchiv Krems.)

[7]) Papst Gregor XI. beauftragte am 26. April 1373 den Official von Passau, dem Passauer Priester Martin Notzel, der die Pfarre St. Georg in Obernberg besass, die Pfarre St. Nikolaus in Stein, auf welche Petronius Gold resigniert hatte, zu übertragen. (Blätter für Landeskunde, XXVI., S. 395.) Da schon am 8. März 1367 ein Herr Märt als Pfarrer zu Stein erscheint, (Geschichtliche Beilagen, I., S. 77), dem obiger Petronius Gold folgte, dürften die beiden Martin nicht identisch sein.

[8]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 469.

Martin Chorner,

Pfarrer zu Stein 1391—1400. Als Dechant erwähnt 1391 [1]).

Peter,

Pfarrer von Langenlois. In den Beiträgen zur Geschichte der Pfarre Langenlois [2]) erscheint 1397 als Pfarrer daselbst „Meister Peter von Brandenburg". Vielleicht ist derselbe identisch mit dem Dechant von Langenlois, der zu Engelszell einen Jahrtag stiftete, und von dem im Necrologium des Klosters zum 1. December Folgendes eingetragen ist: *„Obiit dominus et magister Petrus, decanus et plebanus in Lenbs, ac cancellarius domini episcopi pataviensis, qui dedit x libras pro anniversario"* [3]).

Marquard Treberger,

Pfarrer von Krems 1371—1416. Als Dechant kommt er urkundlich vom 8. December 1401 bis 25. September 1404 vor [4]).

Christan Drusselkind,

Pfarrer zu Zwettl, Dechant um 1405 [5]).

Hans Schernhaymer,

Pfarrer zu Gobelspurg, kommt um 1416 als Dechant vor. (Vergleiche die zwei letzten Vorfahrer).

Rupert von Weltz,

Chorherr sowie Kanzler zu Passau und Pfarrer von Krems 1417—1421. In einer Urkunde vom 12. August 1419 erscheint er als *Canonicus et in spiritualibus vicarius generalis ecclesiae nec non cancellarius curiae pataviensis ac plebanus et decanus in Crems* [6]). Am 1. Jänner 1421 übernahm er das passauische Officialat in Wien [7]).

Von da bis wenigstens 1483 scheint Zwettl der ständige Sitz des Decanates gewesen zu sein, muthmasslich deshalb, weil in diesem

---

[1]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, I., S. 810 und II., S. 14.
[2]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 458.
[3]) *Necrologium* des Klosters Engelszell, geschrieben 1419. (Stiftsarchiv Wilhering.)
[4]) Marquard der Treberger in Krems stiftete 1416 ein Wochenamt auf dem Altar der heiligen Maria Magdalena in der Pfarrkirche zu Gobelspurg, und widmete dazu einen Wein- und Baumgarten zu Weinzierl, den er von dem Herrn Kristan Drusselkind, Dechant und Pfarrer zu Zwettl, erkauft hatte. Als Mitsiegler erscheint Hans der Schernhaymer, derzeit Dechant und Pfarrer zu Goblspurckh. (Original, Pfarrarchiv Krems.) Vergl. unten „Hans der Schernhaymer".
[5]) Ueber Drusselkind und die Dechante in Zwettl vergl. die nachfolgenden Regesten.
[6]) Original, Pfarrarchiv Krems.
[7]) Wiedemann, Geschichte der Reformation, V., S. 494.

Zeitraume die Pfarre Krems meistens mit Pfarrern besetzt war, die dort gar nicht oder nur zeitweise residierten[1]).

Niklas von Moidrams,

1429 Dechant von Zwettl, war noch 1438 Pfarrer daselbst[2]). Das Decanat Zwettl, *olim in Stain*, zahlte 1429 als Hussitensteuer 1535 ungarische Gulden und 4 Schilling Pfennige[3]).

Gregor Thalheimer,

Dechant und Pfarrer von Zwettl 1448, war 1462 auf dem Landtage zu Krems anwesend[4]). In einem Zehentregister der Pfarre Krems von 1445—1447 und 1452—1454 ist der Decanus von Zwettl als Besitzer von zehentpflichtigen Gründen verzeichnet[5]).

Andreas Königstainer,

Pfarrer und Dechant zu Zwettl 1483[6]). Er war früher verheirathet und wurde in diesem Jahre, als die Pfarrkirche zur Propsteikirche erhoben wurde, Propst an derselben[7]). Er resignierte das Ruraldecanat. Er war Magister der freien Künste und Licentiat des päpstlichen Rechtes[8]).

Wolfgang Gabler,

Dechant und Pfarrer zu Gmünd 1490[9]), und während der Abwesenheit des passauischen Officials Lochmair Verweser des passauischen Officialates in Wien[10]). Später trat er in das Cistercienserstift Zwettl, wurde Beichtvater der Nonnen in St. Bernhard und starb 1514[11]).

Johann Goldhann,

wird 17. Juli 1497 als Dechant erwähnt[12]), war aber nie Pfarrer in Krems. Im 16. Jahrhunderte kommt ein Johann Goldhann als Kaplan des Beneficiums S. Theobald in Gobatsburg vor[13]), mit dem er ohne Zweifel identisch ist.

---

[1]) Es waren dies folgende: 1425 Thomas Ebendorfer, 1438 Johann V., Bischof von Gurk, 1441 Meister Peter von Linz, 1454 Meister Nikolaus von Luxenburg, 1468 Friedrich Graf zu Hohenloe und Ziegenheim, 1482 Wilhelm Maroltinger, 1485 Wilhelm von Aheim, Dompropst von Passau, 1495 Bischof Christoph von Passau, 1502 Bischof Vigileus von Passau, 1519 - 1525 Dr. Stephan Rosinus.
[2]) [8]) Topographie des Erzherzogthums Oesterreich, XVI., S. 213; XVI., S. 214.
[3]) *Matricula episcopatus passav. saec. XV.*
[4]) Topographie des Erzherzogthums Oesterreich a. a. O.
[5]) Pfarrarchiv Krems.
[6]) Blätter für Landeskunde, VIII., S. 340.
[7]) [9]) [11]) [13]) Hippolytus, IV., S. 318; IV., S. 485; VI., S. 8; III., S. 285.
[10]) Wiedemann, Geschichte der Reformation, V., S. 499.
[12]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, III., S. 253.

Hans Graf.

Es ist unklar, ob er Stifts- oder Ruraldechant war. Ein Geistlicher dieses Namens war 1497 Kaplan zu Tuln, 1501 Hofkaplan, Pfarrer in Arbesbach, als solcher am 1. April 1506 Dechant, dann Propst zu Zwettl und somit auch Pfarrer von Altpölla, 1518 Pfarrer in Weitra, 1520 investiert auf das Beneficium Allerheiligen in Langenlois. Propst von Zwettl war er 1519—1532 [1]).

Johann Totter.

Er wird in einer Schrift des Stadtrathes Krems vom 9. Apil 1510 als Pfarrvicar (wahrscheinlich von Krems) und Dechant erwähnt [2]).

Thomas (Sighart?),

Dechant und des Pfarrrers Rosinus Vicar zu Krems 1521. Wahrscheinlich fungierte noch derselbe als Dechant im Jahre 1524, in welchem der Dechant und Verweser der Pfarre Krems ohne Angabe des Namens erwähnt wird [3]).

Stephan Raisberger,

artium liberalium magister et decanus in Krems, wird am 5. Mai 1525 erwähnt [4]). Am 18. Jänner 1547 erscheint Magister Stephan Raisberger als Domherr bei St. Stephan in Wien [5]).

Dr. Michael Braun,

aus Ingolstadt, Doctor der freien Künste und der Medicin, Dechant und Pfarrer zu Krems. Früher war er Pfarrer zu Gerersdorf bei St. Pölten; 1526 reversierte er, die Arznei nicht mehr ausüben und in Krems residieren zu wollen; auch verpflichtete er sich, an den Stephan Rosinus, der ihm die Pfarre Krems abtrat, jährlich 50 fl. zu zahlen. Wegen eines Conflictes setzte er 1527 den Beneficiaten Thomas Sigharter als Vicar ein, und gieng in das Land, um sich in der Arznei brauchen zu lassen. Deshalb musste er resignieren, und am 31. December 1527 inventierte Sigharter als Dechant dessen Nachlass [6]).

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 402. In den Beiträgen zur Geschichte der Pfarre Arbesbach (Geschichtliche Beilagen, III., S. 338 ff.) fehlt der Name dieses Pfarrers.

[2]) Missionsprotokoll, I.. Fol. 75. (Stadtarchiv Krems).

[3]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, III., S. 500 und 578. Schon am 19. Jänner 1520 erscheint Thomas als Beneficiat zu Krems und als Inhaber und Verweser der Grundbücher des Stephan Rosinus, Pfarrers zu Krems. Laut Einlage vom Jahre 1529 besass er das Beneficium des heiligen Michael in der Pfarrkirche zu Krems. (Gedenkbuch a. a. O., III., S. 308.) Wahrscheinlich ist Dechant Thomas identisch mit dem weiter unten angeführten Thomas Sighart.

[4]) Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln, S. 418.

[5]) [6]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, III., S. 895; III., S. 60 und 671. Wiedemann, Geschichte der Reformation, III., S. 60.

Thomas Sieghart,

tritt urkundlich als Dechant in den Jahren 1527, 1528, 1531 und 1533 auf[1]). Die Angabe[2]), dass er nach Dr. Michael Braun die Pfarre Krems erhielt, ist irrthümlich, da es ausdrücklich in einer Eingabe des Stadtrathes Krems an den König Ferdinand vom Jahre 1530 heisst: „Römer habe nach Abzug Dr. Braun's, seines Vorfordern, die Pfarre, (Pfarrhof) fast leer und geräumt gefunden." Dagegen war er Vicar der Pfarre bis zur Ankunft des neuen Pfarrers Andreas Römer, Am 26. Februar 1526 wurde er für das Beneficium SS. Philipp und Jakob in der Spitalkirche zu Krems präsentiert, welches er schon im nächsten Jahre resignierte. 1529 besass er, wie oben erwähnt, das Beneficium des heiligen Michael[3]). Es dürfte also kaum einem Zweifel unterliegen, dass Thomas Sieghart identisch ist mit dem 1521 angeführten Dechant Thomas.

b) Die Dechante des Decanates Krems

(an der Krems) nach Abtrennung des Decanates vor dem Böhmerwalde bis zur definitiven Abtrennung des oberen Theiles desselben.

Um die Mitte des 16. Jahrhundertes erfolgte eine Abtrennung von dem zu ausgedehnten Decanatsbezirke; wenigstens bestand dieselbe bereits im Jahre 1566, wo auf Befehl des Kaisers eine allgemeine Visitation des Clerus angeordnet wurde. Der abgetrennte Bezirk führte den Titel: „Decanat vor dem Böhmerwalde"[4]). Beim ursprünglichen Decanate „an der Krems" verblieben nur die Pfarren der jetzigen drei Decanate Krems, Spitz und Oswald; dagegen gelangten im 17. Jahrhunderte (um 1676) noch folgende Pfarren jenseits des Kampes, der bisher die Grenze bildete[5]), hinzu: Grafenwörth, Feuersbrunn, Hadersdorf, Strass, Hohenwarth, Fels, Schönberg, Kirchberg am Wagram, Etsdorf und die Filialen Altenwörth, Neustift, Elsarn, Bierbaum und Winkl. Somit erstreckte sich das Decanat „an der Krems" von der oberösterreichischen Grenze bis Kirchberg am Wagram.

Folgende Dechante werden angeführt:

Johann Panlechner.

Urkundlich wird er als Dechant erwähnt am 5. Jänner 1543 und am 26. April 1546[6]). Er war 1536 Beneficiat und Vicar zu Krems, und

---

[1]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, III., S. 678. — Wiedemann, III., S. 60. — Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems, S. 177, Note 1. — Geschichtliche Beilagen, II., S. 427.

[2]) [4]) Hippolytus, III., S. 4; IV., S. 21.

[3]) Gedenkbuch der Stadt Krems, III., S. 308 und 710.

[5]) Die Pfarre Haizendorf, welche als Fortsetzung der 1337 untergegangenen Pfarre Marquardsufer galt, wurde (obwohl jenseits des Kamps gelegen) stets zum Decanate Krems gehörig betrachtet.

[6]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 567 (irrthümlich Paul Lechner genannt). — Gedenkbuch der Pfarre Krems, III., S. 822.

hatte vom Pfarrer Andreas Römer die Pfarre in Pacht genommen. Nach dessen Resignation auf die Pfarre (1545) erscheint er als Pfarrer zu Kilb, besass als solcher aber noch die Beneficien S. Katharina in der Pfarrkirche und S. Petri *ad vincula* in der Frauenbergkirche zu Krems bis zu seinem Tode 1549[1]).

Johann Knutinger,

wurde wahrscheinlich Dechant, als Panlechner sich auf die Pfarre Kilb zog. 1542 war er Prediger (Prädicant) zu Krems und zeichnete sich bei der Seuche dieses Jahres aus[2]). 1543 besass er die Beneficien S. Leopold, S. Michael und Petri Stuhlfeier zu Krems, 1545 bis 24. April 1549, wo er starb, war er Pfarrer daselbst. In der Todesanzeige des Stadtrathes Krems an den Bischof wird er als Kaplan der römischen kaiserlichen Majestät und als Dechant zu Krems bezeichnet.

Leopold Himmelreich.

Im Jahre 1543 besass er die Beneficien S. Barbara und *Corporis Christi* zu Stein, und S. Nikolaus und *Corporis Christi* in Krems. 1551 war er Beneficiat des Barbarastiftes, Prädicant zu Stein und Dechant. Am 14. April 1553 starb er nach kurzem Krankenlager, und hinterliess laut Testament Kinder. Sein Bruder Jakob war Stadtrichter in Wien[3]).

Jakob Paur,

erscheint 16. April 1553 als Dechant. Er besass die Beneficien St. Georg, Nikolaus und Katharina zu Stein, verwaltete eine Zeit lang auch die Pfarre daselbst, und nennt sich in seinem Testamente vom 15. April 1562 noch Dechant (blos Titel)[4]).

Magister Georg Faber,

kommt schon 1559 als Dechant vor; wahrscheinlich konnte der alte Dechant Jakob Paur seinen Amtspflichten nicht mehr nachkommen. Faber war, bevor er nach Krems kam, kaiserlicher Kaplan und hatte im kaiserlichen Spitale zu Wien gepredigt. 1549 erscheint er als Beneficiat von St. Florian und Sebastian in der Antonikapelle ausser Krems, und Pfarrer von Stratzing, wurde 1554 für die Beneficien S. Ulrich in der Frauenbergkirche und S. Elisabeth in der Bürgerspitals-

---

[1]) Ein Hans Palehner, noch ein Knabe, besass 1544 das Beneficium S. Jakob in Schaubing; der Pfarrer von Kilb bezog das Einkommen, liess durch einen Kaplan zwei Messen verrichten und von dem Uebrigen den Knaben studieren. (Wiedemann a. a. O., IV., S. 189.) Vielleicht ein Sohn?

[2]) Wiedemann a. a. O., III., S. 61.

[3]) Pfarrarchiv Krems. Geschichtliche Beilagen, I., S. 92.

[4]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 92 und 95.

kirche präsentiert, war 1558 Verwalter der Pfarre Krems, und besass neben dem Beneficium S. Erasmus in der Frauenbergkirche noch ein Canonicat zu Olmütz und Breslau[1]). 1562 wurde er seines Amtes entsetzt[2]).

Peter Schwarz,

wurde nach der Absetzung des Faber um 1563 Dechant. Er war 1558 Beneficiat zu Langenlois. Wahrscheinlich besass er dort das Beneficium S. Thomas, genannt Kniehof, und in Stein das Frühmessbeneficium S. Nikolaus in der Pfarrkirche, da sich die Grundbücher dieser beiden Stifte unter seiner Verlassenschaft befanden. Er hatte geheirathet und hinterliess zwei Kinder. Am 22. Mai 1565 wurde das Inventar über die Verlassenschaft des seligen Peter Schwarz, gewesenen Dechants und Verwalters des S. Georgenstiftes in Stein, aufgenommen, und am 27. Juli die Abhandlung gepflogen[3]).

Christoph Lebisch (Lewisch),

Pfarrer von Krems 1563 bis zu seinem Tode am 2. März 1572. Im Jahre 1565 erscheint er als Vicedechant, 1567 als Dechant. Er stammte aus Glurns in der Schweiz[4]).

Christoph Hofer (Villanus),

Baccalaureus der Theologie, aus Khamb in der Oberpfalz, wurde 1568 auf die Pfarre Stockerau und 1572 auf die Pfarre Krems investiert. Als Dechant erscheint er zuerst am 11. September 1572, und blieb es bis zu seinem Abgange von der Pfarre Krems auf die in Abstetten 1584. Er starb dort am 6. März 1591, hinterliess fünf leibliche Kinder und eine Stieftochter[5]).

Gregor Lambert,

Magister und Baccalaureus der Theologie, früher (1571—1581) Pfarrer und Dechant zu Tuln, dann Pfarrer zu Stein (1581—1584), und 1584—1587 Pfarrer und Dechant zu Krems. Im Jahre 1587 gieng er als Pfarrer nach Traismauer[6]).

Andreas Hofmann,

Doctor der heiligen Schrift, bis 1587 Pfarrer in Traismauer, 1587—1597 Pfarrer und Dechant zu Krems. Er wurde 1597 Canonicus und Weihbischof von Passau[7]).

---

[1]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, IV., S. 235, 243 und 308.
[2]) Befehl des Bischofs Urban von Passau an den Officialen zu Wien, 22. November 1562. (Wiedemann a. a. O., III., S. 66.)
[3]) [5]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 98 und 486; I., S. 7, 9 und 98.
[4]) Gedenkbuch der Pfarre Krems, IV., S. 515. — Wiedemann a. a. O., III., S. 65).
[6]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 107, 111 Note 2. Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln, S. 426.
[7]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 209. — Wiedemann a. a. O., III., S. 85 und V., S. 539. Hofmann fehlt in der Reihe der passauischen Weihbischöfe bei Keiblinger. (Hippolytus, VII., S. 1 ff. und S. 250).

Jakob Lambert,

Doctor der heiligen Schrift, früher Pfarrer zu Waidhofen an der Ybbs, wo er 1591 durch die Protestanten vertrieben wurde, dann Pfarrer in Mistelbach, 1597 Pfarrer und Dechant zu Krems. Er war Protonotar des heiligen apostolischen Stuhles, Rath des Erzherzogs Leopold, Bischofs zu Strassburg und Passau, und ein ausgezeichneter Prediger. Ein Jahr (bis 1. April 1613) war er passauischer Official zu Wien, kehrte aber auf Wunsch des Kaisers wieder nach Krems zurück, wo er am 1. December 1614 starb. Bei Bischof Klesel stand er sehr im Ansehen [1]).

Daniel Zeno,

Doctor der heiligen Schrift, Hofkaplan, Canonicus in Brixen, 1615 Pfarrer und Dechant von Krems, resignierte 1626 diese Pfarre, wurde Dompropst und 1627 Fürstbischof in Brixen, wo er am 24. September 1628 starb [2]). Unter ihm erscheint Johann Christoph von Debschitz, Pfarrer von Stein, urkundlich am 11. März 1625 als Vicedechant [3]).

Magister Johann Leitner,

Pfarrer und Dechant zu Krems von 1626 bis zu seinem Tode am 22. December 1629, früher Pfarrer zu Sieghartskirchen und Rapoltenkirchen. Er war Magister der freien Künste [4]).

Werner von Haldenfeld,

Doctor der Theologie und apostolischer Protonotar, Pfarrer und Dechant zu Krems von 1630 bis zu seinem Tode am 19. Juni 1647. Noch zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tode erscheint Johann Carpentarius, Pfarrer zu Meisling, als Dechant (7. April 1647 und 1652—1654), vielleicht weil Werner von Haldenfeld beim Einbruche der Schweden in Oesterreich nach Neuberg in Steiermark flüchtete, vielleicht auch, weil wegen Kränklichkeit des Genannten ein gewisser Bezirk des Decanates dem Carpentarius zur Vornahme der Pfarrvisitation zugewiesen wurde [5]). Carpentarius fungierte bis 1665 als Pfarrer zu Meisling, ausserdem pastorierte er die Pfarren Imbach, Dross, Gföhl, Albrechtsberg und Loiwein, und war auch apostolischer Protonotar [6]).

---

[1]) Wiedemann a. a. O., III., S. 43, 287, 305; IV., S. 120, 208; V.. S. 538.

[2]) Bergmann, Medaillen auf berühmte Männer, II., S. 385.

[3]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 242. Zeno besass auch die Pfarren Rust und Zwentendorf.

[4]) Wiedemann a. a. O., IV., S. 87 und 91. Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln, S. 438.

[5]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 524. — Hippolytus, II., S. 281. — *Fontes* a. a. O., XLI., S. 184.

[6]) Wiedemann a. a. O., III., S. 105; IV., S. 233. — Geschichtliche Beilagen, II., S. 241, 483, 516; IV., S. 416.

Matthäus Schlegel,

Pfarrer von Krems von 1648 bis zu seinem Tode am 16. Juni 1660. Ob er gleich bei Beginn des Pfarrantrittes Dechant war, ist unbekannt, aber wahrscheinlich. Jedenfalls erscheint er als solcher urkundlich am 21. September 1653 und im Reformations-Protocolle 1652—1654. Gebürtig aus Baiern, war er 1627—1648 Missionär in den ungarischen Bergstädten, wurde Domherr zu Gran, apostolischer Protonotar, Sr. römischen kaiserlichen Majestät Kaplan und Erzpriester [1]).

Adam Schmöcker,

Doctor der Philosophie, 1648 Pfarrer zu Schiltern, 1654 zu Stein, 1667 bis zu seinem 1678 erfolgten Hinscheiden Pfarrer zu Krems. Wahrscheinlich wurde er bald nach dem Tode Schlegel's (1660) zum Dechant ernannt. Unter ihm erfolgte eine Theilung des Decanates an der Krems, indem 1677 Bischof Sebastian von Passau den Pfarrer zu Gföhl, Dr. Peter Franz Gregori, zum Vicedechant ernannte und ihm einen Theil des Decanates an der Krems anvertraute [2]).

Otto Reinhold Freiherr von Andrimont,

Bischof zu Neocäsarea und Stephania, Administrator des adeligen freien Reichsstiftes zu Wetzlarn, Sr. römischen kaiserlichen Majestät Rath, erhielt am 17. Februar 1679 von dem Bischof zu Passau nebst der Pfarre Krems auch das Decanat. Der Vicedechant (Gregori) hatte dies den Pfarrern und Seelsorgern des Decanates Krems bekannt zu geben [3]). Er war ein Freund des Jesuiten-Collegiums in Krems.

Peter Franz Gregorij,

Doctor der Theologie, apostolischer Protonotar, Consistorialrath des Bisthums Passau, Pfarrer und Dechant zu Krems von 1682 bis zu seinem Tode am 21. October 1711. Geboren war er zu Thionville (Diedenhofen) im Herzogthume Luxemburg. Als Pfarrer zu Gföhl wurde

---

[1]) Wiedemann a. a. O., V., S. 38.

[2]) Original, Consistorial-Befehl vom 4. Juni 1677. Dem Dechant zu Krems wurde in Ansehung seines hohen Alters nebst dem Dechanttitel aus besonderer Gnade auch die Stadt Krems *tamquam decano* zu versehen überlassen, jedoch habe er wichtige Fälle mit dem Vicedechant reiflich zu überlegen; die Calendarien, heiligen Oele und andere Generalia empfange er unmittelbar von dem Officio aus: hingegen entrichtete er *Cathedraticum* und *pensiones alumnaticas* an den Vicedechant. (Original, Pfarrarchiv Krems.) In diesem Zeitraume treten noch als Vicedechante auf: 1661 und 1662 Magister Johann Dötzer, Pfarrer zu Emmersdorf, und 1672 Magister Michael Andreas Bettman, Pfarrer zu Langenlois, Zöbing und Gobatsburg. (Hippolytus, V., S. 115 und 118. Geschichtliche Beilagen, II., S. 432, III., S. 251).

[3]) Schreiben des unterennsischen Viceofficials Maximus Stainer von Pleinfeldt an den Vicedechant Peter Franz Gregorij vom 17. Februar 1679. (Original, Pfarrarchiv Krems.)

er Vicedechant 1677 – 1682. Als Dechant zu Krems stiftete er die Priesterbruderschaft, für die er einen eigenen Conföderationssaal erbaute. Unter ihm scheint der obere Theil des Decanates an der Krems, der bisher wahrscheinlich ein Vicedecanat bildete, ganz selbständig geworden zu sein, da von 1691 an dessen Vorsteher Dechante heissen [1]).

c) Die Dechante des unteren Theiles des Decanates an der Krems bis 1785.

Johann Anton Kravogl von der Freyen-Stauff,

Licentiat beider Rechte, unterennsischer Consistorialrath, Pfarrer und Dechant zu Krems von 1711 bis zu seinem Tode am 17. Mai 1738. Früher war er bischöflicher Notar in Wien, dann Pfarrer und Dechant zu Walterskirchen [2]).

Johann Gerhard Stöckler,

Consistorialrath, Pfarrer und Dechant in Krems von 1738 bis zu seinem Tode am 10. September 1775. Geboren um 1694 zu Gibolde-hausen in Eichsfeld, Dechant in Pillichsdorf, begraben in der Pfarr-kirche zu Krems beim Michaelsaltar, wo sich sein Grabstein befindet [3]).

Nikolaus Ernst Edler von Gruber,

Pfarrer und Dechant zu Krems von 1775 bis zu seinem Tode am 5. Juni 1793. Früher (seit 1754) war er Director des passauischen Consistoriums und Rector der Marienkirche am Gestade in Wien. Zufolge der päpstlichen Errichtungsbulle der Diöcese St. Pölten ddto. Rom 28. Jänner 1784 [4]), waren dem Decanate Krems nur mehr 24 Pfarren zugewiesen [5]). Bei der Neuorganisierung der Diöcese am 7. Juni 1785, laut welcher statt der 12 Decanate 20 errichtet wurden, kamen die Pfarren Lichtenau und Loiwein zum Decanate Spitz, Rastbach zu Altpölla, dagegen Weissenkirchen zu Krems [6]). Nikolaus von Gruber wurde am 7. Juni 1785 als Vorsteher des neu organisierten Decanates Krems bestätigt. Die jenseits des Kamp gelegenen Pfarren kamen schon 1783 auf Befehl Kaiser Joseph II., zur Erzdiöcese Wien.

---

[1]) Im Pfarrarchive zu Krems befindet sich ein „Abriss" der passauischen unterennsischen Officialatsamts-Registratur in Wien aus dem Anfange des 18. Jahrhundertes, in welchem das Decanat „an der Krems" als Doppeldecanat bezeichnet ist. Auf der Diöcesankarte vom Jahre 1723 (Beilage zum I. Bande der Geschichte des Bisthums St. Pölten) erscheint das Decanat an der Krems ungetheilt.

[2]) Vergl. Kerschbaumer's Vortrag über Kravogl und sein Wappen in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, XXVI., S. 182 ff.

[3]) Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems, S. 198.

[4]) Hippolytus, II., S. 255 ff.

[5]) Die Pfarre Dross fehlt in diesem Verzeichnisse, da sie erst 1785 als Localie errichtet wurde.

[6]) Hippolytus, III., S. 229 ff. Die Pfarre Weissenkirchen wurde 1874 dem Decanate Spitz zugetheilt.

d) Die Dechante des oberen Theiles des Decanates an der Krems (Decanat Albrechtsberg, St. Oswald).

Johann Carpentarius.

Da er von 1627—1641 als Pfarrer von Albrechtsberg erscheint, war ihm vielleicht die Besorgung der Decanatsgeschäfte im oberen Bezirke anvertraut. (Vergl. oben.)

Magister Johann Unterberger,

Pfarrer zu Emmersdorf von 1645—1649, war vermuthlich Vicedechant, da ihm vom Consistorium die Untersuchung der Beschwerde in Weiten aufgetragen wurde [1]).

Magister Johann Dötzer,

Pfarrer zu Emmersdorf von 1649—1675. Unter Beiziehung des Vicedechantes von Emmersdorf wurde (1659—1661) die Kirchenrechnung von Laach aufgenommen [2]).

Elias Felsch,

Pfarrer zu Albrechtsberg an der Krems, erscheint als Dechant von 1691—1694 [3]). Er starb als Vicedechant und Pfarrer zu St. Andrä vor dem Hagenthale.

Andreas Weiss,

Pfarrer von Pöggstall und Martinsberg von 1693—1698, dann in Weiten, Dechant bis zu seinem Tode 1720 [4]).

Johann Lorenz,

Pfarrer von Reinprechts von 1720 bis zu seinem Tode am 19. August 1723 [5]).

Johann Jakob Priestersperger,

war von 1735—1746 Pfarrer zu Pöggstall. Als Dechant wird er zuerst am 16. December 1735 erwähnt [6]).

Simon Caspar Maurer,

Pfarrer von Pöggstall, kommt als Dechant von 1751—1768 vor [7]).

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 160, III., S. 248, 249 und IV., S. 58.
[2]) [5]) Hippolytus, V., S. 118; III., S. 194.
[3]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 556. Pfarrarchiv Krems.
[4]) Hippolytus, V.. S. 127. Geschichtliche Beilagen, II., S. 162, III., S. 254 ff.
[6]) Hippolytus, III., S. 196. Geschichtliche Beilagen, II., S. 244, III., S. 526, 560, 561.
[7]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 259, 262, 263. Hippolytus, III.. S. 246.

Johann Adam Närnleitner (Nährnleithner),

Pfarrer zu Reinprechts 1762, früher zu Gerungs. Wird urkundlich als Dechant am 11. März 1772 gelesen [1]).

Christian Geislitzer,

Pfarrer zu Albrechtsberg, erscheint als Dechant von 1779—1782 [2]).

Franz Georg Stocker,

Pfarrer zu St. Oswald, erscheint zu Lebzeiten des Dechants Geislitzer 1780 als Vicedechant, nach dessen Tode als Dechant. Er war geboren zu Tschagun in Tirol 1725, wurde 1750 Priester, 1758 Pfarrer in Dorfstetten, 1773 in St. Oswald, wo er am 30. Jänner 1796 aus dem Leben schied. Er visitierte das Decanat, das fast sämmtliche Pfarren der dermaligen Decanate St. Oswald und Spitz umfasste, und noch immer officiell den Namen „an der grossen Krems" führte [3]). In der päpstlichen Errichtungsbulle des Bisthums St. Pölten führt das Decanat nach dem Sitze des Dechants den Namen St. Oswald, und wurde bei der schon erwähnten Organisierung 1785 in zwei Decanate, St. Oswald und Spitz, abgetheilt. Stocker erhielt als Dechant von St. Oswald die Bestätigung, und Georg Karl, Pfarrer zu Grainbrun, wurde zum Dechant des Spitzer Decanates ernannt [4]).

e) Die Dechante des noch ungetheilten Decanates vor dem Böhmerwalde.

In den Urkunden führt das Decanat „vor dem Walde" *(ad silvam)* nach den jeweiligen Sitzen der Dechante auch den Namen Zwettl, Altpölla und Waidhofen an der Thaya. Zwischen 1643 und 1654 wurde vermuthlich davon das Decanat „am langen Walde" abgetrennt. Die definitive Zutheilung der Pfarren zu den Decanaten erfolgte um 1672 [5]).

Folgende Dechante werden urkundlich angeführt:

Johann Pschönick (Pscheingk),

Pfarrer und Dechant von Riegers 1544, 1554 und 1557, schon früher (1536) als Vicedechant. Er war Canonicus von Zwettl [6]).

---

[1]) [2]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 166, III., S. 566; II., S. 166.
[3]) Visitationsbericht auszugsweise veröffentlicht im Hippolytus, II. Bd., S. 22 ff.
[4]) Bei dieser Organisierung kamen die Pfarren Kleinpechlarn (früher nach Loosdorf gehörig) und Maria-Taferl (früher nach Lorch gehörig) zum Decanate St. Oswald; dagegen die am rechten Donauufer gelegene St. Nikolaikirche in Aggsbach zum Decanate Melk, und die Pfarre Weissenkirchen zum Decanate Krems.
[5]) Ueber die neu aufgerichtete Matrikel siehe Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 523, Note 4. — Wiedemann a. a. O., II., S. 516.
[6]) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 556. — Topographie a. a. O., XVI., S. 217, 336. Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Waidhofen.

Ulrich Khaiser,

Vicar zu Raabs, 1559 Pfarrer zu Dobersberg, kommt als Zeuge in einer Bürgschaftsurkunde vom 16. October 1559 „derzeit Decan“ vor[1]).

Gregor Zinner (Zunder),

Pfarrer zu Vitis von 1544—1577, erscheint urkundlich am 24. Juni und 4. September 1561 als Dechant[2]).

Johann Zenonian jun.,

Pfarrer von Altpölla 1560, Propst von Zwettl von 1564—1581, Ruraldechant 1566, 1577 und 1579. Er war verheirathet und vermachte 1581 letzwillig seiner Frau und den unerzogenen kleinen Kindern nebst Anderem 317 Gulden, welche er bei den Pfarren Purtschin, Raban und Altpölla erworben. In einer Vertheidigungsschrift sagt Khlesel, er habe den Johann Zenonian, Propst zu Zwettl, abgesetzt[3]).

Ulrich Hackel,

Propst in Zwettl von 1581–1586, Abt von Zwettl von 1586—1607. Aus der Beschuldigung bei dem Klosterrathe, dass er die Propstei schlecht verwalte, und sich nur mit dem Ruraldecanate beschäftige, geht hervor, dass er als Propst zugleich Landdechant war.[4]).

Georg Ursylvanus,

Baccalaureus, Domherr zu Wien, Pfarrer und Dechant zu Tuln von 1585—1587, Propst zu Zwettl von 1587—1592. Er dürfte Dechant des Decanates Zwettl gewesen sein, da nach seinem Tode der Passauer Official Khlesel die Besetzung der Propstei mit einem Manne forderte, der auch *decanus ruralis* sein kann, und in letzterer Eigenschaft 78 Pfarren unter seiner Verwaltung hat, die er visitieren, corrigieren und in *Officio* erhalten muss[5]). Im Jahre 1590 wurde das Decanat Zwettl visitiert; ob dabei der Dechant activ betheiligt war, ist ungewiss, aber wahrscheinlich, da bei der Pfarre Zwettl der Name des Pfarrers, dessen Qualification u. s. w. nicht angegeben ist. Der Bericht enthält Angaben

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 279. — Kremser-Zeitung, 1894, Nr. 4. Die Angabe daselbst (Nr. 2), dass am 19. December 1558 der passauische Official den Dechant Sebastian Hitter (Huetter) von Waidhofen aufforderte, über den Bewerber um die erledigte Pfarre Thaya zu berichten, scheint bezüglich des Titels des Huetter unrichtig zu sein; vielleicht war er Vicedechant. Er fungierte als Pfarrer zu Waidhofen 1556 bis zu seinem Tode 1561.

[2]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Waidhofen. — Geschichtliche Beilagen, II., S. 366.

[3]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 288, II., S. 532, IV., S. 404. — Hippolytus, IV., S. 22. — Wiedemann, Reformation, II., S. 579. — Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 425.

[4]) [5]) Wiedemann a. a. O., II., S. 661; II., 663.

über 43 Pfarren (ohne Zwettl) und spricht von *Visitatores*, welche gleichzeitig in den einzelnen Pfarren erschienen[1]).

Johannes Curtius,

Doctor der Theologie, apostolischer Protonotar, Canonicus von Pressburg, Propst von Zwettl, passauischer Official für Oesterreich unter der Enns. Er besass auch die Pfarre St. Andrä vorm Hagenthal, auf welche er 1612 resignierte. Im Jahre 1611 fand eine Visitation des Decanates Zwettl durch den Pfarrer von Waidhofen Bernhard Tinnecken statt; der Bericht über 38 Pfarrren wurde an Johann Curtius, Official in Wien, eingesendet[2]). Tinnecken war nur Vicedechant, da er sich blos als Pfarrer von Waidhofen unterfertigte[3]).

Thomas Hofer,

Pfarrer zu Altpölla von 1603—1620, war vielleicht Dechant, da nach seinem Tode der Official in seinem Besetzungsberichte erwähnt, dass Altpölla das Decanatsamt auf sich hat. Im Visitationsberichte 1611 wird er nur Pfarrer genannt.

Georg Friedrich Sterlegger,

Pfarrer in Altpölla von 1621 — 1628, Dechant 1621[4]) und 1627[5]) (früher Pfarrer in Perchtoldsdorf).

Anton Mitz,

Pfarrer von Waidhofen an der Thaya von 1620—1630, Dechant 1629[6]).

Als ein kaiserliches Decret vom 8. Februar 1630 behufs Vornahme der Reformation des Decanates am langen (?) Walde den Freihern Ferdinand Kurz und den Dechant von Waidhofen als Commissäre bestimmte[7]), entschuldigte sich am 2. März 1630 Dechant Mitz, dass er die ihm anbefohlene Commission wegen seiner Erkrankung nicht vornehmen könne, und schlug hierzu einen anderen tauglichen Priester vor, als die Pfarrer von Vitis oder Litschau, oder den Propst von Eisgarn[8]). Am 30. März 1630 erstattete Tobias Emmerich, Pfarrer von Litschau, über die Reformation an den passauischen Official in Wien den Bericht mit der Bemerkung, dass eine Visitation der Geistlichen, die bisher nicht geschehen konnte, überaus nöthig wäre. Freiherr Kurz

---

[1]) Auszüglich in den Geschichtlichen Beilagen, I., S. 189—196.
[2]) Geschichtliche Beilagen, I., 196—200.
[3]) Bernhard Tinnecken war bis 1606 Pfarrer in Weitra, 1607—1620 Pfarrer in Waidhofen an der Thaya, 1614—1621 Propst von Eisgarn, als welcher er die Pfarre Waidhofen beibehalten durfte; da er diese 1620 resignierte, erhielt er dafür die Pfarre Raabs. (Wiedemann a. a. O., II., S. 575, 602, 631.) Nur in den Jahren 1611 und 1612 unterfertigte er sich manchmal als Vicedechant. (Pfarrarchiv Waidhofen.)
[4]) [7]) Wiedemann a. a. O., II., S. 577; I., S. 629.
[5]) Fürsterzbischöfliches Consistorialarchiv Wien.
[6]) [8]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Waidhofen.

hätte nämlich die Commission nicht in den einzelnen Pfarren an Ort und Stelle ausgeführt, sondern nur in Waidhofen und Zwettl, wo die Pfarrer mit ihren Gemeinden zu erscheinen hatten [1]). Dechant Mitz starb am 29. März 1630.

Thomas Draxelius (Draxler),

Pfarrer in Waidhofen von 1630—1633 und Dechant. Zuerst war er Pfarrer zu Inning, Pfleggericht Schwaben, hierauf zu Vöcklamarkt in Oberösterreich. *In negotio reformationis* wurde er dem Reichshofrath Freiherrn Ferdinand Kurz an Stelle seines verstorbenen Vorfahrers Mitz zugetheilt [2]). Wahrscheinlich sendete Draxelius den nicht unterfertigten „Extract aus den Berichten aller Herren Pfarrer des Decanates Waytdhofen an der Theya *in puncto reformationis*“ [3]) am 1. Juni 1630 mit einem Begleitschreiben an den Freiherrn N. N. (Reformations-Commissär Kurz) ein. Letzterer übergab ihm am 30. Juni 1631 das ganze Reformationswerk, wodurch sich dieser sowohl bei dem Stadtrath Waidhofen, als auch bei etlichen Pfarrern des Decanates viel Feindschaft zuzog [4]).

In den Jahren 1632, 1633 und 1634 wurden in Waidhofen (Decanats-) Synoden abgehalten, bei denen der Official Freiherr von Kirchberg selbst präsidierte [5]).

Tobias Emerich,

1629 Pfarrer zu Litschau. Am 23. Mai 1635 und am 20. September 1636 kommt er urkundlich als Dechant vor. Er trat 1644 in das Stift Göttweig ein [6]).

Magister Johann Pregelius,

geboren zu Bamberg, Pfarrer zu Gmünd von 1640—1646. Er unterfertigte sich bei der von ihm vorgenommenen Visitation des Decanates in dem Berichte vom 12. Juni 1643 über seine eigene Pfarre als Commissär des Decanates am Walde und Pfarrer (ob Dechant?). Dieses enthielt 43 Pfarreien. Die Visitation wurde nicht an Ort und Stelle vorgenommen, sondern an einem dazu bestimmten Orte (wahrscheinlich in Gmünd) [7]).

---

[1]) [3]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 205—206; I., 200—204.

[2]) [4]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Waidhofen.

[5]) Hippolytus, IV., S. 24.

[6]) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 415. — Wiedemann, a. a. O., II., S. 608. — Pfarrarchiv Waidhofen.

[7]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 207. Ob Pregelius wirklich Dechant war, fehlt der Beleg; er dürfte nur Reformations-Commissär gewesen sein, als welche auch einfache Pfarrer fungierten.

Christoph Zacher (Zäher),

Pfarrer zu Altpölla von 1633—1650, war ein Tiroler. 1646 kommt er urkundlich als Dechant vor[1]). Am 5. Mai 1649 trug das Consistorium dem Dechant zu Altpölla eine Commission auf[2]). Als Vicedechant fungierte 1647 Johann Kamerlander, Pfarrer zu Kirchberg am Walde[3]).

Ueber Auftrag des Officials Carl Freiherrn von Kirchberg kamen am 19. November 1630 alle Pfarrer des Decanates (mit Ausnahme jener unter der Abtei Zwettl und Propstei Zwettl) in Waidhofen bei Thomas Draxelius zusammen, um für das ganze Decanat eine Stoltaxe festzusetzen. Draxelius unterfertigte den Bericht darüber vom 29. November 1630 zwar nicht mit dem Prädicate „Dechant", doch geht aus dem ganzen Tenor hervor, dass er Dechant war. Am 23. Jänner 1631 wird er ausdrücklich als solcher bezeichnet. Am 1. August 1633 klagt er, dass er nun schon über vier Wochen in Wien verarrestiert sei, und am 16. August hatte er sich beim Official darüber zu verantworten, ob und warum er den Pfarrer von Altpölla, Christoph Zacher, den 29. April ein Fass Wein gewaltsamer Weise hinweggenommen habe. Am 27. August 1633 resignierte „Dechant" Draxelius die Pfarre Waidhofen[4]).

Johann Martini,

Doctor beider Rechte, Pfarrer zu Heidenreichstein von 1651—1653, zu Altpölla von 1653—1668. Schon am ersten Orte erscheint er 1653 als Dechant, und zum letzten Male am 28. April 1667[5]). Unter ihm wurde der bisherige Decanatsbezirk, wie vorher erwähnt, in zwei Decanate abgetheilt[6]).

f) Die Dechante des Decanates vor dem Böhmerwalde[7]).

Johann Martini,

(soeben angeführt.)

Johann Baptist Ferchel,

Doctor der Theologie, apostolischer Protonotar, von 1668—1681 Pfarrer zu Raabs, passauischer geistlicher Rath und Vorsteher des

[1]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Waidhofen.
[2]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 377.
[3]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 216, II., S. 375, 533. Blätter für n.-ö. Landeskunde, XXVI., S. 221.
[4]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Waidhofen. Draxel erscheint 1634 als Pfarrer von Traiskirchen, 1636 als solcher von Gaubitsch und starb nach 1640.
[5]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 534, IV., S. 142.
[6]) Wiedemann a. a. O., II., S. 516.
[7]) Nach der Passauer Registratur gehörten folgende Pfarren zu diesem Decanate: Aigen, Altenburg, Altpölla, Allentsteig, St. Bernhard, Brand, Dobersberg, Döllersheim, Edelbach, Eisgarn, Exenbach, Franzen, Friedersbach, Gastern, Gmünd, Grosspoppen (Poppen), Grosshaselbach (Haselbach), Heidenreichstein, Horn,

Decanates vor und an dem Böhmerwalde, früher Pfarrer zu Brunn am Gebirge. Er visitierte 1672 das Decanat[1]), starb zu Wien und ist bei St. Stephan begraben. Als Vicedechant fungierte während der Krankheit des Dechantes Georg Wilhelm Helmbling, Pfarrer zu Vitis[2]).

Johann Simon Prandtner,

Baccalaureus der Theologie, apostolischer Protonotar, Pfarrer zu Raabs von 1681—1702, (geboren zu Eichstädt, früher Pfarrer zu Senning). Er visitierte das Decanat 1697[3]).

Heinrich Leopold Riess,

von 1688—1707 Pfarrer zu Waidhofen an der Thaya, Consistorialrath, urkundlich 1704 bis zu seinem Tode 1707 Dechant. Er visitierte das Decanat im Jahre 1705[4]).

Johann Ernest von Jamagne (Jamaigne),

geboren 1648, Doctor der Theologie und beider Rechte, apostolischer Protonotar, Consistorialrath, 1673 Vicar, 1680 Administrator, 1682 Pfarrer in Altpölla, von 1711—1719 in Waidhofen an der Thaya, wo er starb. Dechant war er von 1707 bis zu seinem Tode, und auch literarisch thätig[5]). Als Vicedechante fungierten Leopold Panagl, Pfarrer zu Waidhofen an der Thaya († 1711) und Johann Jakob Hölzl, Pfarrer in Vitis 1718 († 1733 als Pfarrer und Dechant zu Burgschleinitz[6]).

Bernhard Hölzl,

Doctor der Theologie, apostolischer Protonotar, geboren zu Krems, Pfarrer zu Emmersdorf, 1712—1754 Pfarrer, und von 1720 an zugleich Dechant zu Altpölla. Er visitierte das Decanat 1736[7]).

Krumau, Litschau, St. Marein, Mödring, Neukirchen, Niedergrünbach, Niedernondorf, Obergrünbach (Grienbach), Pfaffenschlag, Puch, Raabs, Rastenfeld, Riedenburg, Röhrenbach, Schrems, Siegharts, Strögen, Thaya, Vitis, Waldkirchen, Waidhofen, Wildberg, Windigsteig und Zuggers. (Das Verzeichnis in der Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 519, weicht ab.)

[1]) Visitationsbericht im Hippolytus, III., S. 81 ff. — Geschichtliche Beilagen, I., S. 304.

[2]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 383.

[3]) Visitationsbericht im Hippolytus, III., S. 81 ff.

[4]) Visitationsbericht im Hippolytus, III., S. 81 ff. — Geschichtliche Beilagen, IV., S. 324. — Pfarrarchiv Waidhofen.

[5]) Visitationsberichte aus den Jahren 1708, 1712 und 1713 sind auszugsweise veröffentlicht im Hippolytus, III., S. 81 ff.

[6]) Hippolytus, III., S. 56, 81. — Geschichtliche Beilagen, II., S. 387.

[7]) Decanatsbericht im Hippolytus, III., S. 81 ff. — Geschichtliche Beilagen, IV., S. 429.

Johann Adam Lehrbaum,

Consistorialrath, 1720 Pfarrer zu Grossbaselbach, 1722 in Obergrünbach, 1733 zu Dobersberg, 1741 zu Waidhofen an der Thaya, Dechant 1755, gestorben am 14. November 1770. Er visitierte das Decanat 1765[1]). Als Vicedechant erscheint 1761 und 1765 Joseph Wageggor (Waggeg), Consistorialrath und Pfarrer zu Dobersberg[2]).

Johann Joseph Piberhofer,

Pfarrer und Dechant zu Altpölla von 1769 – 1781[3]) Nach seinem Ableben wurde das Decanat am Böhmerwalde laut Urkunde vom 31. Jänner 1781 wegen „Weitschichtigkeit" in die zwei Decanate „am Böhmerwalde" und „vor dem Böhmerwalde" getheilt[4]).

Das neue Decanat „vor dem Böhmerwalde" (Raabs) verwaltete bis zur Organisierung der Diöcese St. Pölten im Jahre 1785

Bernhard Valentin Friedrich,

der von 1774 — 1807 Pfarrer zu Raabs war, und wegen seiner Verdienste bei der Errichtung der pfarrlichen Armeninstitute vom Kaiser in den Adelstand mit dem Prädicate Edler von Friedenhirt erhoben wurde. Im Jahre 1785 erhielt er als Dechant die Bestätigung. Bei der Organisierung der Diöcese St. Pölten kamen ausser den Pfarren Grossau und Raabs alle übrigen Pfarren zu anderen Decanaten, und zwar die meisten zu dem neu errichteten Decanate Pölla, dafür aber wurden andere dem Decanate Raabs einverleibt[5]).

Das Decanat „am Böhmerwalde" (Waidhofen an der Thaya), versah bis zur Organisierung der Diöcese St. Pölten der Pfarrer und Dechant zu Waidhofen

Johann Baptist Bernard,

und wurde als Dechant 1785 bestätigt. Das Decanat erhielt 1785 ebenfalls eine ganz andere Gestalt[6]).

Zum Dechant des 1785 neu errichteten Decanates Pölla wurde

Caspar Gunter,

Pfarrer zu Allentsteig (von 1762—1796), ernannt.

---

[1]) Bericht im Hippolytus, III., S. 81 ff., 198, 211.
[2]) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 433.
[3]) Hippolytus, III., S. 249. — Geschichtliche Beilagen, IV., S. 434. — Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1875, S. 324.
[4]) Pfarrarchiv Waidhofen.
[5]) Hippolytus, III., S. 230.
[6]) Hippolytus, III., S. 230. Dechant Bernard, geboren 1725 zu Arles im Luxemburgischen, war Religionslehrer der Erzherzogin Maria Theresia und Beichtvater bei den Salesianerinen in Wien.

g) Die Dechante des Decanates am langen Walde.

Von den Sitzen der Dechante führte der Bezirk auch die Namen Gerungs, Weitra, Kirchberg. Als dessen erster Vorsteher begegnet uns

Bartholomäus von Chumberg (Kumberg),

Pfarrer in Gerungs von 1660—1668 und zugleich von Kirchbach. Urkundlich erscheint er zuerst als Dechant am 27. Februar 1665. Als er 1666 die Pfarre Zwentendorf mit den Filialen Rust und Heiligeneich erhielt, bat er das Consistorium, dass ihm nebst dieser auch die Pfarre Gerungs sammt dem Decanatsamte daselbst $1\frac{1}{2}$ Jahre belassen werde. Am 10. Februar 1669 erscheint er als gewesener Dechant am langen Walde[1]). Als Dechant tritt 1663 auch Jakob Eberlein, Pfarrer zu Friedersbach, auf; vielleicht war er Vicedechant[2]). Ihm folgte

Michael Custor,

Pfarrer und Dechant zu Weitra, (früher Pfarrer zu Höhenberg) gestorben 1681. Am 17. Mai 1675 beantragte er die Theilung des Decanates am langen Walde in die Decanate Weitra und Rapottenstein, welche aber nicht geschah[3]).

Georg Resch,

Magister der Philosophie, bis 1680 Pfarrer zu Rapottenstein, 1680 in Arbesbach, welche Pfarre er 1689 resignierte. Urkundlich kommt er 1682 als Dechant vor[4]).

Joseph Marius de Lucys,

seit 1686 Consistorialrath und Dechant zu Weitra, erscheint urkundlich von 1700—1705[5]). Er war Doctor der heiligen Schrift, apostolischer Protonotar, von 1681 1723 Stadtpfarrer zu Weitra und starb am 18. April 1723[6]).

Andreas Roiz (Roitz),

Pfarrer zu Gerungs von 1709—1721, kommt als Vicedechant und Dechant vor[7]).

Sigmund Götz,

Pfarrer zu Rapottenstein und Dechant[8]).

---

[1]) [2]) [4]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 536, III., S. 147, 342, 412; II., S. 535; III., S. 343.
[3]) Wiedemann a. a. O., II., S. 631. Dort wird er irrig Cursor genannt.
[5]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 348. — Pfarrarchiv Krems.
[6]) Geschichte der Pfarre Weitra. Von Pfarrer Plesser. Manuscript.
[7]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 413, 421. — Topographie a. a. O., XVI., S. 328.
[8]) Topographie a. a. O., XVI., S. 317.

Mathias Adam Geyther,

Consistorialrath, Dechant und Pfarrer in Höhenberg, starb daselbst am 26. Mai 1742 [1]).

Johann Georg Ertl,

Consistorialrath, Dechant und Pfarrer in Weitra, gestorben daselbst am 20. November 1742 [2])

Franz Ignaz Hölzl,

Doctor der Philosophie, Consistorialrath, Pfarrer und Dechant zu Kirchberg am Walde bis zu seinem Tode am 7. Februar 1765. Ueber die von ihm 1746 und 1747 vollzogene Visitation berichtete er ans Consistorium [3]).

Matthäus Valentin Kanneiser (Ganneyser),

Pfarrer und Dechant in Rapottenstein von 1765—1772. Als Vicedechant wird 1772 der Pfarrer von Gerungs Johann Michael Schleicher erwähnt [4]).

Michael Weinpolter,

Magister der Philosophie und Theologie, Schlosskaplan zu Weitra, 1742 Pfarrer in Grafenschlag, 1743 in St. Martin, und kam 1754 als „Dechant“ und Pfarrer nach Weitra, wo er starb [5]).

Johann Michael Schleicher,

Pfarrer zu Gerungs von 1763—1791, erscheint 1782 als Consistorialrath und Dechant, und wurde als solcher 1785 bestätigt [6]) In der Errichtungsbulle des Bisthums St. Pölten führt das Decanat nicht mehr den Namen „am langen Walde“, sondern nach dem Sitze des Dechantes „Gerungs“, und wurde 1785 in die zwei Decanatsbezirke Gerungs und Weitra zerlegt. Dechant des neuen Decanates Weitra wurde Mathias Lippa, Pfarrer zu Zuggers [7]).

---

[1]) [2]) [3]) [7]) Hippolytus, III., S. 240; III., S. 241; I., S. 115 ff.; III., S. 231.
[4]) [6]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 542, III., S. 376; III., S. 427.
[5]) Topographie von Niederösterreich, III., S. 638.

Beiträge

zur Geschichte des Benedictinen-Klosters und der Pfarre Erla, V. O. W. W.[1])

Vom Domdechant Anton Erdinger.

Erla bildet mit Breitfeld, Engelberg, Haslach, Oettel, Weinberg und Weingarten eine Pfarrgemeinde, und die genannten Orte mit dem in der Pfarre St. Valentin gelegenen Anger, Dorf, Klein-Erla, Lach und Strass eine Catastralgemeinde, die auf 12·88 Quadrat-Kilometern im Jahre 1895 in 116 Häusern 663 Einwohner zählte, zum Bezirksgerichte Haag und zur Bezirkshauptmannschaft Amstetten gehört, als Post-, Telegraphen- und nächste Eisenbahnstation St. Valentin, als Dampfschiffstation aber Nieder-Wallsee hat[2]).

Die älteste Schreibart des Ortes ist: Herla, Herlach, Edla, Edlach, Erlach, Erleck; die neuere: Erla, Erlakloster, und in der Volksmundart mitunter einfach: Kloster.

Der Ort liegt zwischen theilweise bewaldeten Hügeln auf einer 292 Meter über dem Meeresspiegel sich erhebenden Anhöhe unfern des Einflusses der Erla in die sogenannte „alte Donau", die das ursprüngliche Strombett war, bis ein künstlicher Durchstich im Jahre 1822 demselben den gegenwärtigen Lauf anwies. Aeltere Leute wissen sich noch zu erinnern, dass Schiffe an der sogenannten „Kälberländ" in nächster Nähe der früheren Pfarrkirche zum heiligen Thomas anfuhren. Das Gebiet zwischen der „alten und neuen Donau" heisst „Grünau", im Volksmunde „Grünhaufen"; sie ist durch gerade weite Alleen in 60 Rechtecke, Böden, getheilt, deren jedes 10 Joch (160° lang und 100° breit) im Ausmasse hat. Die Grünau ist gegenwärtig im Besitze der Gutsinhabung Erla.

---

[1]) Dieser Arbeit liegt zu Grunde: 1. Die Abhandlung über „Erlakloster" von M. Heyret; 2. Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines, XX., S. 103 ff.; 3. der Artikel „Erla" in der Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde Niederösterreichs, I., S. 681 ff.

[2]) Niederösterreichischer Amtskalender 1895.

Den Namen hat Erla nach der gewöhnlichen Annahme[1]) von dem Flüsschen Erla, und dieses von den an seinen Ufern und auch sonst in der Umgebung häufig vorkommenden Erlen entlehnt; doch scheint auch die Vermuthung nicht ungereimt, dass er sich aus dem lateinischen *Elegio, Elegium* entwickelt hat.

Die Gegend gilt als fruchtbar und der Boden liefert bei sorgfältiger Bearbeitung ein gutes Erträgnis. Obstbäume sind nicht bloss in den Hausgärten, sondern Aepfel- und Birnbäume auch an den Ackerrainen und Feldwegen. Die letzteren tragen das weniger edle Mostobst, aus welchem der Cyder oder Obstwein zum Hausbedarf und wohl auch zum Verkaufe gewonnen wird.

Erla hat zweifellos ein hohes Alter für sich; doch kann nicht gesagt werden, wie weit es in die Vergangenheit zurückreicht. Bei dem Umstande aber, dass die Brücke bei Klein-Erla von den Römern gebaut wurde, und die Poststrasse zwischen diesem Orte und Enns die Heerstrasse zur Unterlage hat, auf welcher sich die römischen Legionen von Lorch *(Laureacum)* nach Oehling *(Locus Veneris felicis)* bewegten, macht es wahrscheinlich, dass unser Erla schon von römischen Colonisten besiedelt war[2]). Ja der Geograph *Cluverius* nimmt das in der Peutinger'schen Tafel vorkommende *Elegio-Elegium* geradezu als Erla an. Er sagt: „*Tabula Peutingeriana proximum Laureaco locum habet, cui nomen Elegio . . . . Equidem non dubitaverim, Elegium nunc esse Erlach, vicum in Danubii ripa, medio situ inter Wallsee et Enns; nam et situs in ripa et spatium 22000 millium, quae sunt inter Pontem Isis et Elegium*[3]*), quod locus est valde obscurus, conveniunt*[4]*).*

Als die Uferlande der Donau von den Avaren verwüstet worden waren, kamen von Westen deutsche und von Norden slavische Ansiedler[5]), die sich in und um Erla festgesetzt haben mögen. Letzteren verkündigten die von St. Florian ausgesandten Missionäre mit Erfolg das Evangelium, welcher Umstand wohl viel zur Verschmelzung der beiden Nationalitäten beigetragen hat.

Die Fortschritte des Christenthums bei der sesshaften Bevölkerung machten bald auch eine Cultstätte nothwendig, und so kam es, dass im 10., spätestens in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts zu Erla ein Oratorium getroffen wird, wo zeitweise von den wandernden Missionären Gottesdienst gehalten wurde[6]).

---

[1]) Siehe Förstemann: Die deutschen Ortsnamen; Topographie von Niederösterreich, I., S. 682.

[2]) 1867 wurde bei der Engelbachmühle altes Mauerwerk blossgelegt, und eine mit *L. R (Legio Romana)* bezeichnete Schüssel ausgegraben. Ein 1890 ebendort aufgelesener Falzziegel (jetzt im Diöcesan-Museum zu St. Pölten) trägt die Inschrift: *Leg. II. I T (Legio secunda Italica)*. Geschichtliche Beilagen zu den Currenden der Diöcese St. Pölten, V., S. 149.

[3]) Zwischen Ybbs und Erla. Demgemäss würde die Entfernung zwischen diesen beiden Orten ungefähr 5½ Meile betragen.

[4]) Pfarrgedenkbuch Erla, angelegt vom Pfarrer Buchmayer.

[5]) An die Slaven erinnern noch die an der Erla gelegenen Ortsnamen: Rad, Rems u. s. w. Topographie von Niederösterreich, I., S. 683.

[6]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 166.

Im 11. Jahrhunderte kommt Erla urkundlich als im Besitze der Herren vom Machlande vor, einem bairischen Geschlechte, das sich vermuthlich beim Bekämpfen und Zurückdrängen der Avaren Verdienste erworben, und zum Lohne dafür mit Grund und Boden um Erla hüben und drüben der Donau an den beiden Ufern und landeinwärts bedacht worden war, welcher Besitz den Namen „Machland" (Uferland) hatte oder erhielt.

Hier sind wir bei dem Zeitpunkte angelangt, wo die

Geschichte des Klosters Erla[1])

beginnt. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts nämlich stiftete der ehe- und kinderlose Otto von Machland zu Ehren der heiligen Jungfrau, des heiligen Petrus und des heiligen Täufers Johannes das Benedictinen-Kloster in Erla, und stattete es mit Gütern in und um Erla aus. Die Stiftung geschah mit Wissen und Willen seines (ungenannten) Bruders, sowie seiner Blutsverwandten Udalschalk (auch Engelschalk, Engilschalk) und Dietrich. Für sich und seine Familie die erbliche Vogtei über das Kloster sich vorbehaltend, setzte der Stifter als erste Abtissin seine Schwester

Gisela,

Witwe nach Rudolf von Perge[2]), ein, ohne jedoch dadurch das Recht der Nonnen, weiterhin die Klostervorsteherin sich durch Wahl zu bestellen, beeinträchtigen zu wollen.

Da aus dem Stiftbriefe nicht zu entnehmen ist, wann oder wo er ausgestellt wurde, so ward dadurch bezugs der Zeit unserer Stiftung der Vermuthung ein grosser Spielraum gegeben. In Erwägung jedoch, dass im Stiftbriefe, der uns in einer vom Abte Benedict in Gleink, ddto. Erla, 25. Juli 1494 besorgten und beglaubigten Abschrift des Originals vorliegt, Bischof Engelbert von Passau (1045 — 1065) vorkommt und Schenkungen an das neugegründete Kloster macht, in Erwägung ferner, dass in dem Necrologium von St. Peter in Salzburg eine Hand des 11. Jahrhunderts bereits „*Moniales Erlahenses*" verzeichnet[3]), und in Bruchstücken eines Melker Necrologiums, die sicher aus der Zeit vor 1141 stammen, am 8. September eine „*Conigunt m. d' erla*" aufscheint, ist wohl der Schluss berechtigt, dass die Stiftung von Erla in die Zeit zwischen 1045 und 1065 fällt, oder wie gemeiniglich angenommen wird, 1050 geschah. Die Behauptung, dass 1141 das Stiftungsjahr von Erla gewesen, stützte sich auf den Umstand, dass ein jüngerer Otto von Machland, welchen im 12. Jahrhunderte Baumgartenberg (1141) und Waldhausen (1146?) als Stifter verehrten[4]),

[1]) Erla war die zweitälteste klösterliche Niederlassung im Bereiche der Diöcese St. Pölten. Als älteste ist St. Pölten zu bezeichnen, die in das 8. Jahrhundert fällt.

[2]) Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1873, S. 305.

[3]) Karajan, Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter in Salzburg pag. LVI und S. 35 und 50.

[4]) Pritz, Geschichte des aufgehobenen Stiftes Waldhausen in Oberösterreich.

seine Gemahlin Jeuta, geborne Gräfin von Peilstein [1]), seine Blutsverwandten und der Passauer Bischof Reginmar von Peilstein das Kloster Erla aufs Neue erhoben und mit Gütern bedacht hatten [2]). Nach der vorausgegangenen Darstellung entbehrt aber diese Behauptung des stichhältigen Grundes, da ja zwischen Stiften und Zustiften ein grosser Unterschied besteht [3]).

Der Stiftbrief von Erla, wie er in der Abschrift von 1494 vorliegt, hat folgenden Wortlaut:

In nomine sancte et individue trinitatis patris et filij et spiritus sancti.

Ego Otto consensu fratris mei et consensu consangwineorum meorum Udaschalchi et Dieterici Monasterium Herlahense jn honorem sancte Marie, sancti Petri et sancti Johannis Baptiste construximus, sororemque meam Gisilam jnibi Deo militaturam sub ordine sancti Benedicti Abbatissam ordinari elaboravimus, jta quidem, quod et liberam electionem Abbatissae sanctimonialibus perpetualiter jnstituimus, et michi nobisque succedentibus aduocatie dignitatem secundum peticionem Abbatissae sine aliquo subaduocato ad honorem dei et conseruacionem familie censuimus huiusmodi libertatis auctoritatem legittime et religiose inchoatam liberaliter et honeste obseruandam, Venerabilis sancte Patauiensis ecclesie episcopi Eigelberti suorumque successorum amminiculo et defensioni assignauimus, vt, si forte infelix quis jnter successores nostros degener, et extraneus prefatam ecclesiam jn aliquo presumpserit libertatis iure damnare vel minorare, spirituali gladio dei et omnium sanctorum, dominique pape et omnium episcoporum, archiepiscoporum et precipue Patauiensis episcopi, cujus fideli tuicioni commisimus, multatus crubescat et satisfaciat deo et praefate ecclesie, conservatores uero ejusdem cenobij cum Abraham et Isaac et Jacob dei benedictione fruantur, violatores vero in eternum cum Dathan et Abiron et Juda traditore in infernum cruciandi tradantur. in fundacionem igitur eiusdem ecclesie tradidimus sancte Marie et prenominatis sanctis predia nostra absque contradiccione scilicet Herla et omnes hereditarias possessiones circa hunc locum sitas Steine Waldarn Grube Hengelberge Wengelbach Gottinhofen Palsenze Ascha Flinsbach Wernhersdorf Scauerfeld Imcinesdorf [4]). eodem die Venerabilis Eigilbertus episcopus tradidit prenominatis sanctis quinque hobas et duas vineas cum mancipijs, in ecclesia quoque Oftherinhen terciam partem decimationis, juxta ecclesiam Woluesbach predium et jntegram decimacionem de viginti quatuor mansis jn plebana ecclesia sancti Valentini integram decimacionem de viginti et quatuor mansis jn ecclesia Ardacker predium et duas partes decimacionis. Huius

---

[1]) Ueber Jeuta (Geuta) siehe Urkundenbuch von Oberösterreich, II., S. 248, wo sie irrthümlich als Stifterin von Erlakloster hingestellt wird.

[2]) Vergl. Keiblinger, Geschichte des Stiftes Melk, I., S. 251.

[3]) Der Einwand, dass zwischen der ersten und zweiten (bekannten) Abtissin eine Zeit von beiläufig 100 Jahren liegt, besagt nichts; denn auch die Pfarrer von Erla sind bis ins 14. Jahrhundert unbekannt, und doch wird Niemand behaupten wollen, dass die Pfarre bis dahin nicht bestanden habe.

[4]) Ueber die hier angeführten Orte vergleiche man: Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 171, und Topographie von Niederösterreich, I., S. 68 f.

tradicionis testes per aures tracti sunt[1]*): Hartman de Herla, Wernhere de Staffelarn, Frithel, Herbo, Udalrich de Ardacker, Walchun de Perge, Pillegrim de Cella, Alram de Wilheringen, Udalrich de Maclant, Hadamar de Herla, Hederich de Hederichesdorff, Hartbic de Heide, Jedunk, Regil et alij quam plures*[2]*).*

Woher die ersten Nonnen nach Erla kamen, lässt nur eine Vermuthung zu. Um 1050 bestanden bereits die Benedictinen-Klöster Nonnberg in Salzburg, Traunkirchen in Oberösterreich und Göss in Steiermark[3]). Da jedoch Erla, wie bereits bemerkt wurde, schon im 11. Jahrhunderte mit dem Mannskloster St. Peter in Salzburg eine Gebetsverbrüderung eingegangen, und um diese Zeit auch in dem angezogenen Necrologium von St. Peter Erlaer Nonnen aufscheinen[4]), so liegt die Annahme nahe, dass Kloster Erla ein Ableger von Nonnberg war.

Wie lange die Abtissin Gisela regiert, in welchem Jahre und an welchem Tage sie gestorben, ist unbekannt.

Es folgt nun ein Zeitraum von fast 100 Jahren, in welchem wir aus Mangel an Quellen über die Entwicklung von, und sonstige Vorkommnisse im Erlakloster in Unwissenheit sind. Nur im Necrologium von Traunkirchen wird am 26. Juni gelesen:

Richa

abba. in Edla, von welcher behauptet wird, dass ihre Regierungszeit vor 1150 falle[5]). Ist dem so, so wird die Lücke der Abtissinen zwischen 1050 und 1150 in etwas ausgefüllt.

1151, 22. Mai, Kremsmünster, bestätigte Bischof Konrad von Passau, der fünfte Nachfolger Engelberts, nicht bloss die Stiftung, sondern Alles, was dieser an Zehenten u. s. w. dem Kloster geschenkt und zu dessen Ausstattung bestimmt hatte, sowie auch die Güterschenkungen, die von den Gläubigen zur Aussteuer ihrer (in Erla eingetretenen) Töchter gemacht hatten[6]). Bemerkt soll werden, dass in dieser Bestätigung der Ort nicht mehr Herla, sondern Erlach genannt wird, die Blutsverwandten des Stifters Engelschalk und

---

[1]) Da bei den Zeugen gewöhnlich eine Rangordnung beobachtet wurde, so dürfte Hartmann von Herla ein in der Umgebung von Erla begüteter Adeliger, Hadamar von Herla aber ein Insasse von Erla gewesen sein. In Walchun von Perge vermuthen wir den Schwager des Stifters.

[2]) *Pez, codex diplom epist.*, I., S. 333. Urkundenbuch von Oberösterreich, II., S. 86, Urkunde Nr. LXVII. Abt Benedict von Gleink bemerkt ausdrücklich, dass dieser Abschrift das mit dem Siegel des Stifters Otto von Marchland (des Aelteren) versehene Original des Stiftbriefes als Vorlage gedient habe.

[3]) Klein, Geschichte des Christenthums in Oesterreich und Steiermark, I., S. 189, 268 und 311.

[4]) Karajan, Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter in Salzburg, S. 31, Spalte 3. Auch mit Melk confoderierte sich Erla bereits im 11. Jahrhunderte. Keiblinger, a. a. O., S. 193.

[5]) Friess, Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters O. S. B. in Traunkirchen, S. 119.

[6]) Urkundenbuch von Oberösterreich, II., S. 256. Aus dieser Urkunde ergibt sich klar, dass die Stiftung des Klosters Erla in das 11. Jahrhundert zu verlegen ist.

Dietrich heissen, und davon die Rede ist, dass Bischof Reginmar den Drittelzehent der Pfarre Erla dem Kloster geschenkt habe.

Um 1162 verkaufte eine nicht genannte Abtissin von Erla an Admont um 8 Mark Silber eine Besitzung zu Stockern an der Pielach, die der Vogt Otto von Machland (der Jüngere) übergab [1]).

1196, 26. April, fällte Bischof Wolfgang von Passau die Entscheidung, dass dem Kloster Erla auch der Zehent von den Neubrüchen, was die Holden in den Pfarren Hörsching (Oberösterreich) und St. Valentin verweigerten, zu geben sei [2]). Nach einem Chronisten des Königsklosters in Wien geschah diese Entscheidung unter der Abtissin

Adelheid [3]).

1196, 3. September, bewies Herzog Friedrich I. gegen das Kloster Erla durch Begabungen und Ertheilung der Mauthfreiheit zu Stein und Ybbsburg seine freundliche Gesinnung [4]).

1234, 5. April, bestätigte Papst Gregor IX. der Abtissin

Imma

das Patronatsrecht über die Kirchen von St. Valentin und Oftering (Oberösterreich), dann über die Kapelle zu Winklern, sowie deren Zehente, Besitzungen und Einkünfte [5]), und im gleichen Jahre Herzog Friedrich II. die Mauthfreiheit [6]).

1237, 3. Mai, gewährte Herzog Friedrich II. dem Kloster die Freiheit, „das Wildbräth, so sich selbst friesst, oder von den Wölfen zerrissen wirdt, oder auf dem Eise geschädigt wird, zu sich zu nehmen vnd zu genissen, nämlich, dass die Abtissin in allen Flüssen der Thunau daselbst, der Insel, in welcher das Kloster stehet, vnnd von dannen hinauf biss an die Statt, die da stain genannt wirdt vnnd noch bei dem Kloster Liget", allein zu geniessen und zu fischen habe, und zwar dergestalt, dass Niemand ohne die Erlaubnis der Abtissin alldort fischen dürfe [7]).

1239, 26. November, erneuerte Herzog Friedrich II. dem Kloster die Mauth- und Zollfreiheit [8]).

1239, 26. December, bestätigte er dem Kloster alle bis dahin erworbenen Rechte und Gerechtsame, und bewilligte demselben auch ein eigenes Gericht. Nur Todschläger und Malefizpersonen waren, wenn

---

[1]) Wichner, Geschichte von Admont, I., S. 138. Wenn es geschichtlich erwiesen wäre, dass die in der nächsten Regeste erwähnte Abtissin Adelheid, wie gesagt wird, 38 Jahre regierte, so könnte der Verkauf von Stockern an der Pielach schon unter ihr geschehen sein.

[2]) Urkundenbuch von Oberösterreich, II., S. 455.

[3]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.

[4]) Original mit Siegel im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive. Vergl. Meiler, Regesten der Babenberger, Nr. 78.

[5]) Urkundenbuch von Oberösterreich, III., S. 20. Eine Abtissin Imma erscheint im Traunkirchner Necrologium am 15. Jänner. Vielleicht ist damit Imma von Erla gemeint. Friess a. a. O., S. 101.

[6]) [8]) Meiler a. a. O., S. 154; S. 158.

[7]) A. a. O., S. 157.

sie im Klostergebiet gefangen wurden, das Verbrechen aber ausserhalb desselben begangen hatten, dem Landrichter zu übergeben. Todschlag, von Klosterunterthanen begangen, gehörte vor das Gericht der Abtissin, desgleichen Frevel ohne Blutvergiessen von Auswärtigen im Klostergebiet verübt. Im ersten Falle musste die Abtissin dem Landrichter die Anzeige machen und 6 Gulden, im zweiten Falle 60 Denare entrichten. Die Abtissin konnte sich einen eigenen Advocaten wählen, hatte aber für alle diese Privilegien jährlich am 24. April an den Herzog 10 Pfund Pfennige abzuführen [1]).

1241, 11. März, bekundete Herzog Friedrich II., was er vom Bisthume Passau zu Lehen habe, worunter auch die Advocatie von Erla war [2]).

1252, 21. März, Krems, wurde dem Stifte Tegernsee das Privilegium von 1204 neuerdings bestätigt, vermöge dessen es in Loiben, Wachau (Weissenkirchen), Kroisbach, Erla, Perschling u. s. w. Gerichtspersonen zu bestellen das Recht hatte [3]).

1362 bestätigte König Ottokar der Abtissin

Wilburga

die Mauth- und Zollfreiheit, erneuerte am 30. November die Vogtfreiheit der Klosterbesitzungen zwischen der Enns und der Traun, im Machlande und zu Amstetten, und am 3. December das Landgericht [4]).

1279, 17. Juni, gab König Rudolf die Bestätigung sämmtlicher Freiheiten, welche das Kloster Erla vom Herzog Friedrich II. erhalten hatte [5]).

1281 schenkte der Edle Ulrich von Kirchberg dem Kloster auf seinem Gute Velmersperg die sogenannten „Rütager", und

1285 erwiess sich Gertraud von Traun, Witwe nach Ulrich von Traun, durch Schenkung ihres Hofes in Pasching als Wohlthäterin des Klosters [6]).

Nach dem Traunkirchner Necrologium starb am 1. Mai eine Abtissin Wilburgis, welche die von Erla gewesen sein dürfte [7]).

1293 erscheint

Humilitas,

Tochter Heinrichs von Leonsdorf, als Abtissin des Klosters Erla, dem sie bis 1315 vorstand.

1293, 8. September, tauschte Konrad Wolkenstorffer zu Steyr einige Grundstücke und eine Hube zu Tutmannstorff, und zwei Huben zu Köting gegen eine Hube zu Ternberg aus [8]).

---

[2]) [4]) [5]) [6]) [8]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[3]) Urkundenbuch von Oberösterreich, III., S. 102.
[4]) Kinzl, Chronik der Städte Krems und Stein, S. 8.
[7]) Friess a. a. O., S. 114.

1296, 12. Juli, erfolgte seitens des Herzogs Albrecht die neuerliche Bestätigung der Erlaer Klosterprivilegien [1]).

1297, 24. April, kam durch Schiedsleute ein Vergleich zwischen den Klöstern St. Florian und Erla bezüglich der Unterthanen in Zirking zu Stande [2]).

1299, 25. April, machte Erchenger von Wasen dem Kloster 30 Pfennige jährlichen Geldes von seinem Gute in „Pether" zum Geschenke [3]).

1300, 25. Februar, gab Heinrich der Aeltere zu Schauenberg einen Revers, dass sein Mauthner zu Aschach, namens Sibot Fischer, ein Gut in Sighartswange vom Kloster Erla zu Erbrecht erhalten habe [4]).

1311, 27. Mai, verlieh Abtissin Humilitas dem Dienstmann Chunrat und seiner Familie einen Hof in Walmerstorf auf Leibgeding [5]).

In die Regierungszeit dieser Abtissin fällt noch die Austragung eines Streites, den sie mit Ulrich Chrayer wegen einer Hübe in Pachern hatte, welcher durch ein Schiedsgericht zu Gunsten des Klosters beigelegt wurde; ferner die Schenkung, welche ihr Vater Heinrich von Leonsdorf der Aeltere „dem heiligen Peter in Erlakloster durch eine jährliche Reichnis von 30 Pfennigen aus dem Löffelmundt" machte. Er hatte diese Gabe von der Zeit an, wo seine Tochter Abtissin geworden, jährlich dem Kloster zugewendet, „vmb all seiner forfordern Seelen willen, also dass man vmb dasselb geldt soll ein ewiges Liecht, das soll vor dem Altar des heiligen Peter prinen, vnd das geldt dem Gotshauss fleissig gereicht werden, damit sollen sie das Liecht versehen, als ihre trew vnd Seel darumben stehen" [6]).

Die Zügel des Klosters bekam jetzt

Katharina I. Oeder

als Abtissin in die Hände, und behielt sie bis 15. März 1324 [7]).

1319, St. Paulustag (15. Jänner oder 30. Juni), endigte Herzog Friedrich der Schöne durch einen Machtspruch den Streit zwischen der Abtissin und Heinrich Kaiser wegen des Hofes Aysenthal in der Pfarre Hörsching und des dazu gehörigen Zehents, welchen damals Tobias Schreibermayr zu Lehen hatte [8]).

Nun folgte die Abtissin

Juliana,

die etwa 4 Jahre an der Spitze des Klosters stand. Unter ihr bestimmte Herzog Albrecht für das Kloster jährlich eine Zille Salz (30 Fuder),

[1]) [3]) [6]) [8]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[2]) [4]) [5]) Urkundenbuch von Oberösterreich, IV., S. 259; IV., 332; V., S. 51.
[7]) Wiedemann, österreichische Vierteljahrschrift für katholische Theologie, VIII., S. 256. Als ihr Todestag wird der 26. März bezeichnet. (Archiv für österr. Geschichtsquellen, 71. Bd., Nonnberger Necrologium.

das mauthfrei zu liefern war. Dafür musste für Albrechts Eltern, König Albrecht und Königin Elisabeth, jedes Jahr ein Requiem mit Vigil gehalten werden [1]).

1327, 4. Mai, verpflichtete sich Propst Wernher von St. Florian, den Jahrtag des Chunrat von Lav, Pfarrers zu Eferding, zu halten, und von einem Hofe zu Aistershaim des Pfarrers Nichten Gertraud und Eysale, Nonnen zu Erla, jährlich, so lange sie leben, ein Talent Pfennige auszufolgen [2]).

1328 wird

Sophia,

als Abtissin von Erla genannt [3]). Wenn sie mit *Sophia abbatissa et monacha nostrae congregationis Admontensis,* wie vermuthet wird, identisch ist, so starb sie an einem 27. Februar [4]).

1328, 24. April, vermachte Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich des Schönen, den „Frauen in Erlach" 3 Pfund Pfennige [5]).

1332 zahlte das Kloster Erla an Cathedralsteuer nach Passau 3 Pfund Pfennige [6]).

1337, 24. April, verwendeten Ulrich und Thomas von Laun den Erlös für ihr Gut am Achleitberge, von dessen Erträgnis sie jährlich nach Erla, wo ihre Schwester Percht von Laun Nonne war, und den Töchtern des Thomas, Eysala und Gertraud, welche in Pulgarn (Oberösterreich) den Schleier genommen, zum Ankauf von Dornach, und vergabten dieses unter der Bedingung nach St. Florian, dass davon Percht in Erlakloster jährlich $^1/_2$ Pfund und ebenso Eysala in Pulgarn $^1/_2$ Pfund erhalte. Nach deren Ableben soll das halbe Pfund nach Pulgarn zur Errichtung eines Jahrtages für die Brüder Ulrich und Thomas in St. Florian verwendet werden [7])

1342, nachsten Suntag nach Pfingsten (26. Mai), entschieden Hanns von Kuenring, oberster Schenk in Oesterreich, Stephan von Maissau, oberster Marschall, Weichard Toppel, Hofrichter in Oesterreich und Marichart Cheesberger als bestellte Richter in einem Rechtsstreite zwischen dem Kloster Erla und den Brüdern Hanns, Heinrich, Gerung und Michael Pürschinger wegen zwei Lehen zu Nussendorf (Pfarre Artstetten) die Angelegenheit dahin, dass die Lehen dem Kloster zu eigen seien, dieses aber den Pürschingern 10 Pfund Pfennige auszufolgen habe [8]).

1348, 1. Mai, verkaufte Konrad Steinberger dem Ulrich Feyertager einen Mühlhof zu Wantendorf an der Pielach, den er von Erlakloster zu Burgrecht hatte [9]).

---

[1]) Geben Lintz an dem nechsten pfinstage nach Michaeli (4. October) 1324, Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[2]) [5]) [7]) Urkundenbuch von Oberösterreich, V., S. 472; V., S. 506; VI., S. 235.
[3]) Geschichte von Erlakloster von Heyret, S. 4.
[4]) Archiv für österreichische Geschichtsquellen, 66. Bd., Admonter Necrologium.
[6]) Hippolytus, 1860, Archiv S. 160.
[8]) Original mit den Siegeln der vier Brüder und der Schiedsleute im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
[9]) Urkundenbuch St. Pölten, I., S. 404.

1350, Allermanns Faschingtag (14. Februar), brachte das Kloster Erla von Hanns und Petra Schich in Plambach (Pfarre Rabenstein) um 15 Pfund Wiener Pfennige einen Zehent in Erladorf käuflich an sich [1]).

1358, Kunigundtag (3. März), kaufte das Kloster Erla von Wolfgang und Kunigund Freitag drei Theile Zehent, haftend auf einem Hofe in Wantendorf [2]).

1360, Frawntag in der vasten (25. März), eigneten sich die Abtissin und der Convent in Erla durch Kauf von Niklas Tolperger und seiner Hausfrau um 10 Pfund und 200 Pfund alter Wiener Pfennige zu: einen Hof zu Tolperg sammt dabei gelegener Hofstatt, dann ein Lehen und eine Hofstatt zu Schenkenekk in der St. Valentiner Pfarre [3]).

1362, Mittwoch vor dem Tage *S. Simonis et Judae* (26. October), stellte Herzog Rudolf dem Kloster einen Schirmbrief aus über den Schedelhof bei „Seissenekh" und die von Ardolf von Wolkenstorf stammenden Güter [4]).

1367 machte Heinrich von Estfan im Kloster Erla eine Jahrtagsstiftung mit einer Vigil und zwei Messen. Er war in der nächsten Woche nach unser Frauentag (welcher?) zu halten. Zu dieser Stiftung bestimmte er den Drittelzehent auf einem Lehen, und den Drittelzehent auf einer Hofstatt in Strass (Valentiner Pfarre), dann ein Gut zu Windtberg bei Altenhofen, das Gut zu der Priestmühle, ein Gut zu Ledern in Limbach und ein weiteres Gut im Dorfe Priestmühle [5]).

1367 stellte Abt Nikolaus von Garsten im Auftrage des Bischofs von Passau zu Erla den zwischen der Abtissin

Agnes

und ihrem Convente in dem Grade gestörten Frieden, dass der Bestand des Klosters dadurch in Frage gestellt war, wiederum her [6]).

1368, sand Colmannstag (13. October), Erlachkloster. Die Abtissin Agnes bezeugt, vom Chorherrenstifte St. Pölten Eigenschaft und Gülte eines Hofes zu Anzenberg (Pfarre Inzersdorf an der Traisen) gegen Eigenschaft und eben so viel Gült auf einer Mühle in Wantendorf eingewechselt zu haben [7]).

Am selben Tage verkaufte sie mit Beistimmung des Conventes um 12 Pfund Wiener Pfennige die Lehen- und Mannschaft des Zickhofes in der Grafendorfer Pfarre. Niklas der Zick und sein Bruder Dietrich trugen drei Viertheile, und Dietrich der Snaitpeck ein Viertheil vom Kloster zu Lehen [8]).

1383 einigten sich die Abtissin, Eberhard von Capeln und ihre beiderseitigen Unterthanen zu „Regersee und Rheinisch" theils zur Ausbesserung der durch Wasser verursachten Verwüstungen, theils zur Verhütung solcher Unfälle [9]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [9]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[6]) Stimmen aus dem Benedictiner- und Cistercienserorden, 1881, S. 242.
[7]) [8]) Urkundenbuch St. Pölten, II., S. 40; S. 42.

Der Abtissin Agnes folgte 1385

Anna I. Pizer (Spitzer?)

in der Regierung. Sie kaufte

1385, St. Magdalenentag (22. Juli), von Ulrich und Caspar den Schikken drei Hofstätten zu Erla[1]), und schenkte in demselben Jahre dem Convente zur Besserung der Pfründen den Hof zu Preitfeld (Pfarre Erla), wofür er zum Troste der bereits verstorbenen und künftighin sterbenden Abtissinen einen Jahrtag mit Vigil und gesungenem Seelenamte zu halten hatte. Im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingung hatte die jeweilige Abtissin das Recht, die Pfründen vorzuenthalten[2]).

1392 tritt urkundlich

Katharina II. Kressling

als Abtissin auf.

Sie entstammte der Familie Pogner zu Stadt Steyr, welche 1380 den Namen Kressling (Krössling) annahm[3]). Im Jahre

1392 gieng sie wegen des Gutes auf dem Schauberge in der Pfarré Winklarn mit Friedl Zimmermann, Neidleins Sohn von Grissenberg, einen Vergleich ein[4]).

Laut Grabsteines war ihr Todesjahr 1395[5]). Derselbe ist noch gegenwärtig vorhanden und trägt die Inschrift: *in die sti valerii epi*[6]) *anno dni MCCCLXXXXV obyt dna Katharina Kreelingin*[7]) *abatissa.* Der Stein enthält kein Bild, sondern bloss den Krummstab auf einem den Wappenschild (drei in Kleeblattform gestellte Fische) enthaltenden Kreise[8]).

Unter der nun folgenden Abtissin

Anna II. Hussendorferin

wurde im Jahre

1396 mit Jörg Peger und Heinrich Pratter wegen des ihnen verliehenen Reutzehents ein Streit ausgetragen[9]).

1397, sand Michelstag, Enns, stellte Hanns der Schirmär (Schirmayr), Pfarrer zu St. Valentin, wegen einiger Reutzehente, die er dem Kloster Erla nicht reichen, sondern für sich behalten wollte,

---

[1]) [2]) [4]) [9]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[3]) Topographie von Niederösterreich, I., S. 684.
[5]) Heyret hat das Jahr 1399.
[6]) Da es mehrere heilige Bischöfe namens Valerius gibt, so kann der Todestag nicht genau bestimmt werden. Das Nonnberger Necrologium hat den 22. Jänner. Archiv für österreichische Geschichtsquellen, 71. Band.
[7]) Das zweite *e* sollte ein *s* sein.
[8]) Abbildung in: Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines, XVII.. S. 97.

in Folge einer Klage der Abtissin bei dem Officiale des Landes ob der Enns, welcher stattgegeben wurde, einen Verzichtbrief aus[1]. Die Urkunde trägt das Siegel des Schirmär und des Hanns Rotaw, Chorherr von Passau und Dechant von Enns.

Als nächste Abtissin wird

Dorothea Lehrberger

gelesen, welcher

1402, 15. November, Linz, Herzog Albrecht den Besitz und die Privilegien des Klosters neuerlich bestätigte, und demselben seinen Schutz zusagte[2].

Sie räumte bald

Anna III. Schachner

den Platz, in deren Händen die Leitung des Klosters durch 32 Jahre blieb. Sie war auf Vermehrung und Arrondirung der Klostergüter und deren Versicherung bedacht, wozu ihr auch Schenkungen behilflich waren.

1405 erwarb sie käuflich ein Gut in Friesenegg bei Marbach an der Donau[3], und tauschte von Sebald Wolkerstorfer gegen einen Acker zu Streuning in der Nähe des dem Stifte St. Florian gehörigen Hofes 2 Aecker in der St. Peterspfarre zu Erla ein[4].

1410, am pfintztage nach St. Gilgentag (4. September), erhielt sie von Herzog Leopold die Bestätigung des Privilegiums der Ladstatt (zwischen dem Kloster und Stein, der Au gegenüber[5]).

1411 verpflichteten sich die Marschalken Dieter und Eberhard durch einen Revers, dass einige ihnen auf Lebenszeit überlassene Güter nach ihrem Tode dem Kloster heimfallen sollen[6].

1419, am Eritag nach sand Pangretzentag (16. Mai), Wien, bestätigte auch Herzog Albert die Klosterprivilegien[7].

1420, pfintztag vor Kreuzerhebung (10. September), Wien, entschied Herzog Albrecht zwischen der Abtissin von Erla und Weychard von Tirnstein wegen der Vogtei über 10 Holden zu Waldendorf, 2 Güter zu Oed und das Gut „am Weg", dass sich der Vogtherr von Tirnstein mit dem jährlichen Muth Hafer zufrieden geben, und den Forderungen auf Roboth, Steuer u. s. w. entsagen müsse. Weichard gehorchte, nicht aber sein Vater Rudolf, weshalb der Herzog 1426 auch diesen zur Einhaltung des Urtheilsspruches von 1420 nöthigte[8].

1423 vermachte Hanns Schraiger dem Kloster seinen Hof am Werd im oberen Rheinick, „Schwaizerhof" genannt, sammt allen daran

---

[1]) Original im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchive. Hippolytus, 1861, Abtheilung Diöcesangeschichte, S. 226.
[2]) Original mit anhängendem Siegel im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchive.
[3]) [4]) [5]) [6]) [8]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[7]) Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

haftenden Gerechtsamen und Zugehörungen unter der Bedingung, dass die Abtissin und der Convent seiner Hausfrauen und Vorvordern gedenken solle[1]).

1427, Eritag in den Pfingstfeiertagen (10. Juni), wurde von der Abtissin die Annahme des Vermächtnisses beurkundet, welches Susanna Maidwieser für die Erlaer Nonne Dorothea, bestehend in einem Zehent zu Amstetten, der ein Klosterleben war, bestimmt hatte[2]).

1429 zahlte Erlakloster jährlich an Cathedralsteuer 2 Mark Silber, und zur Bestreitung der Kosten des Hussitenkrieges 300 fl.[3]).

1433 kaufte die Abtissin von der Karthause Gaming ein Gut sammt Mühle bei Scheibbs, „Parths" genannt[4]), das jährlich in das Mauthhaus zu Stain 4 Käse diente[5]), und

1434 von dem Steiner Bürger Friedrich Rieder und dessen Hausfrau Agnes einen Weingarten zu Pach[6]).

1437 tritt in den Klosterurkunden

Elisabeth von Eitzing

und so fort bis 1466 als Abtissin auf. 1397 als Tochter des Georg von Eitzing und der Margaretha von Wildungsmauer geboren, war sie zur Zeit ihrer Wahl 40 Jahre alt. Unter ihr gelangte das Kloster in geistlicher und wirthschaftlicher Beziehung zur grössten Blüthe. Ihr erstes Augenmerk richtete sie auf die Restauration der Klosterkirche und namentlich des Frauenchores. 1437 noch wurde der Bau in Angriff genommen und durch 11 Jahre fortgesetzt.

Um eine Uebersicht über das Klostereinkommen zu erhalten, liess sie auch

1437 schon ein Urbarbuch anlegen[7]).

1441 widmete Wolf Perckheimer, Pfleger in Purgstall, namens seiner Muhme Barbara Panhalmin, die in das Kloster Erla eingetreten war, ein Gut zu Rembs mit der Bedingung, dass ihr am „Pfinstag nach dem Dreikönigstage ein Jahrtag mit Vigil, einer Stillmesse und gesungenem Seelenamt gehalten werde"[8]).

1441, Montag nach Martinitag (13. November), wurde ein Streit mit Grundholden zum Vortheile des Klosters geschlichtet[9]). Ob die Irrung, welche sie mit Jakob und Wolfgang Plank bezugs eines am Ardolf[10]) in der Pfarre Winklarn gelegenen, und vom Kloster käuflich erworbenen Gutes hatte, zu Gunsten des Klosters Erledigung fand, ist aus den Quellen nicht ersichtlich[11]).

1442 kaufte sie von den Eheleuten Schrättenberger eine in der „Scheiben" zu Erla gelegene Hofstatt[12]).

---

[1]) [5]) [6]) [8]) [9]) [11]) [12]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[2]) Original mit dem Siegel der Abtissin im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.
[3]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 307 und 308.
[4]) Jetzt Armenhaus des Marktes Scheibbs.
[7]) Dr. Constantin Böhm: Die Handschriften des Haus-, Hof- und Staatsarchives, Supplement, S. 43.
[10]) Gegenwärtig Arthofen?

1445, Montag nach Martinitag (15. November), gab Friedrich IV. seinerseits die Bestätigung aller von seinen Vorfahren dem Kloster gewährten Privilegien und Rechte.

1446 erwarb Elisabeth durch Kauf von Stephan Estfan dem Aelteren das Gut „Kassödt", zu welchem ein Wald und Zehente in der Haager Pfarre gehörten [1]).

1446 stellte Oswald Ludmannstorffer, Neffe der Abtissin, über einen Hof zu Obernholz, ½ Pfund Wiener Pfennige und 3 Weingärten, alles Eigenthum seiner Mutter, und von ihr dem Kloster geschenkt, eine Urkunde aus [2]).

1448, Sonntag Oculi (24. Februar), weihte Bischof Sigismund von Salona und Coadjutor des Bischofs von Passau in Erla den Chor und Hochaltar zu Ehren der heiligen Apostel Petrus und Paulus und des heiligen Täufers Johannes [3]).

Da die Kirche in Erla nach ihrer Bauform aus dem 15. Jahrhunderte stammen dürfte, so fügen wir hier die Beschreibung derselben, wie sie in den Berichten und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines [4]) vorliegt, ein. Sie lautet: „Die Kirche ist spätgothisch. Der westliche Theil des Schiffes, drei Travées umfassend, einschiffig angelegt, mit Empore, war ausschliesslich zum Gebrauche der Nonnen bestimmt. Der östliche Theil hat ungleiche, auch über den Scheidbogen hinaus verlängerte, flach abgeschlossene schmale Seitenschiffe, an deren südliches noch eine oblonge Kapelle, an das nördliche die Sacristei angebaut ist. Mit Ausnahme der letzteren haben alle Räume Stern- und Netzgewölbe, deren Rippen im Schiffe auf Consolen, im Chore auf Halbsäulen ruhen. Der Chor scheint nach dem edleren Profile der Rippen mit Birnstab ein etwas älterer Bautheil zu sein. Den Fenstern fehlt das Masswerk. Aussen ist die Kirche von schlichter Einfachheit".

1452 bestimmte Nikolaus Helmb, Klosteramtmann in Hörsching, dem Kloster testamentarisch sein Gut sammt Zubehör mit der Beschränkung, dass es seinen Erben um den Jahreszins von 30 Kreuzern solle belassen werden [5]).

1454 kaufte Elisabeth in Erla von den Eheleuten Jakob und Katharina Simel das frühere Richterhaus sammt Hofstatt mit aller Zubehör und Gerechtigkeit [6]).

1457 schenkte ihr Bruder, Ulrich der Eitzinger, mit Zustimmung seiner Hausfrau Barbara dem Kloster 2 Weingärten (den „Paltram" und die „Gugl") zu Ottakring [7]).

1459, Sanndt Johannstag Gots Taufers zu Sunewenten (24. Juni), machte sie selbst im Vereine mit ihren Schwestern Margaretha Ludtmansdorffer und Dorothea Stattler dem Kloster ½ Pfund Pfennige auf dem Hofe zu Obernholz, die drei dazu gehörigen Weingärten und die 2 Weingärten in Ottakring zum Geschenke [8]).

---

[1]) [2]) [5]) [6]) [7]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[3]) A. a. O. Ueber den Weihbischof Sigismund von Passau und seine kirchlichen Verrichtungen siehe Hippolytus, 1864, Archiv für Diöcesangeschichte, S. 15 ff.
[4]) 17. Bd., S. 98.
[8]) Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien.

1463 überliessen die Brüder Thomas, Lorenz und Lienhard die Rayer und ihr Vetter Hanns Estmayr von Windtberg dem Kloster durch Kauf die Wiese „an der Schitt“ mit allem Zugehör [1]), und im selben Jahre begaben sich die Brüder Hanns und Sigmund von Traun der Vogtei über die Pfarrkirche zum heiligen Jakob in Hörsching unter der Bedingung, dass sie einen Jahrtag mit 7 Messen bekommen [2]).

1466 erwarb diese Abtissin dem Kloster noch von „Pongraz von Schneckenreuth zu Höfelein“ im Dorfe Erla 6 Stuckh und Güter und 3 Hofstätten in der Valentiner Pfarre [3]).

1466 ist auch das Todesjahr dieser hervorragenden Frau. Ihr in der Kirche noch vorhandener Grabstein verschweigt den Todestag. Er trägt die Inschrift:

„hic est sepulta Venerabilis ac religiosa dna dna eli (sabetha) de Eitzing abbatissa huius monasterij, que obiit ano dni MCCCCLX [4]).

Der Stein weiset nur den Krummstab mit dem daran geknüpften Schleier über dem Wappen in einer vielgliederigen symmetrischen Einfassung.

1466 bekam die Zügel der Klosterregierung

Afra Hoheneger

in die Hand, welche ihr aber der Tod noch im Wahljahre entriess.

Desto länger bekleidete ihre Nachfolgerin

Agatha von Tannberg

die Würde einer Abtissin [5]), welche aber für sie der ungünstigen Zeitläufte wegen zur schweren Bürde wurde.

1467 kaufte sie von Lienhard Häsib 30 Pfund Pfennige auf dem „Aigenhoff“ in der Winklarner Pfarre [6]).

1468 belehnte sie Hanns von Traun mit einem Zehent zu Traun [7]).

1471 brachte sie von Hanns Grundtner 8 verschiedene Zehent, Häuser und Güter in der St. Valentiner Pfarre, dann auf dem Wagram, auf 2 Huben des Pfaffenhofes und auf einem Lehen zu Rubring durch Kauf an das Kloster [8]).

---

[1]) [2]) [6]) [7]) [8]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.

[3]) A. a. O. In dieser Urkunde wird noch ausdrücklich die Abtissin Elisabeth genannt, was für ihr Todesjahr orientierend ist.

[4]) Abbildung in: Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines, 17. Bd., S. 97. Leider diente und dient (?) der Stein als Pflaster, weshalb Bergenstamm 1816 wohl grösstentheils die Inschrift, nicht aber die Jahrzahl lesen konnte. 1876 brachte Freiherr von Sacken noch mit vieler Mühe heraus: *que obiit ano dni MCCCCLX.* Die ergänzende Zahl VI war gänzlich abgeschliffen, ergibt sich jedoch aus der Regeste 1466. (Topographie von Niederösterreich, I., S. 684.

[5]) Der Chronist der Königsklosters in Wien theilt ihr 5½ Jahre, 5 Monate und 2 Tage zu.

1472 errichteten Elisabeth und Agnes, Töchter des verstorbenen Clemens Panhalm, mit Wissen und Willen ihrer Ehegatten Wilhelm von Missingdorf und Sigmund Aspan, ferner des Panhalm Enkel Wolfgang von Newndling mit 2 Gütern zu Hezenberg und Ardacker einen Jahrtag zum Seelentroste ihres Vaters, beziehungsweise Grossvaters Panhalm, sowie ihrer Vorfahren und Nachkommen. Dieser Jahrtag war in jeder Quatemberwoche Mittwoch abends mit Vigil, und am Donnerstage mit gesungenem Seelenamte zu halten, und schloss auch die Verbindlichkeit in sich, jeden Sonntag für die verstorbenen Panhalm zu beten [1]).

1476, Pfingstag nach Mariä Geburt (12. September), kaufte Abtissin Agatha von Hanns Krynhuber um 135 fl. den Klosterhof in Ottakring mit der Hofstatt und dem Garten in der Sommerzeile. Der Propst von Klosterneuburg setzte als Grundherr die Bedingung bei, dass jede Abtissin innerhalb eines Jahres nach ihrer Wahl sich an die Gewähr schreiben lassen müsse, und ihm für die Fertigung 2 ungarische Goldgulden zu zahlen habe [2]).

1482 brachte sie von Hanns Wilderstorfer als Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders den Schrotthof bei St. Pantaleon, und ein halbes Gut in der Au am Schledorn käuflich an das Kloster [3]).

1485 erlitt Erlakloster durch die Ungarn, welche unter Führung des Wilhelm von Tettau bis an die Enns vorgedrungen, bei Ernsthofen eine Brücke über diesen Fluss geschlagen und einen „Taber" aufgerichtet hatten, ungeheueren Schaden [4]).

1489 widmete Anna, Hausfrau des verstorbenen Mathias am Anger, durch letzte Willenserklärung dem Kloster in der St. Valentiner Pfarre ein Drittel des Zehents in „baiden Hoffen und zwen Stegen" [5]).

1491, Erchtag nach Jakobi (26. Juli), entschied Kaiser Friedrich IV. den Streit zwischen der Abtissin und Christoph von Zelking, seinem Rathe und Pfleger zu Freistadt, den Streit wegen des Fischwassers in der Donau vom Durchgang der Insel Remickhen bis zur Stätte Stein dahin, dass dieses Fischwasser dem Kloster gehöre und ohne Erlaubnis desselben Niemand fischen dürfe [6]), und beauftragte im selben Jahre Montag nach St. Augustin (29. August) seinen Pfleger in Linz Andreas Kobbath von Lappis, das Kloster in diesem Fischereirechte zu schützen, indem die Vogtei desselben zum Schlosse Steyr gehöre [7]).

1491 theilten Elisabeth Rauscher und die Erlaer Nonne Benigna Graf ihr väterliches und mütterliches Erbe [8]).

1492, am Sannd Larentzentag des heil. Martyrers (10. August), erhielt das Kloster schenkweise von Sigmund Trauendt, Bürger zu Steyr, dessen Zehent zu Rems [9]), und

1493 von Konrad Volkerstorffer in Steyr eine Hube zu Tutmansdorf, sowie die Vogtei über 2 Huben daselbst [10]).

---

[1]) [2]) [3]) [5]) [6]) [7]) [10]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[4]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 297.
[8]) Heyret, Geschichte von Erlakloster, S. 10.
[9]) Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive. Siegler: Sigmund Trauendt und Hanns Kohl, Stadtrichter.

1494 gab Barbara, Witwe nach Simon Türnberger, dem Kloster all ihr Gut und Habe sammt Lehen und Zehent am Dirnberge in der Pfarre Hadersdorf[1]).

Durch die Vorsicht der Abtissin blieb uns der Stiftbrief von Erlakloster wenigstens in einer beglaubigten Abschrift erhalten, welche 1494, 25. Juli, Erla, Abt Benedict von Gleink fertigte, wie schon früher angeführt wurde[2]).

1494, Freitag nach St. Michelstag (3. October), gewährte Kaiser Maximilian I. dem Kloster die Bestätigung aller seiner Rechte, Freiheiten und Privilegien[3]).

1496 wurde Benedict Schnürer mit einem Zehent auf dem Neureuth in der Ofteringer Pfarre belehnt[4]).

1497, am pfintztag vor Erasmustag (1. Juni), Korneuburg, begaben sich Wolfgang Staindl und seine Hausfrau Elisabeth, welche die Erbschaftsgerechtigkeit und die Baumannsrechte auf das dem Kloster in Erla unterthänige Gut zu Lembach beansprucht hatten, vor Hanns Otterer, Stadtrichter in Korneuburg, und Mert Engelhardt, Rathsbürger daselbst, dieser ihrer Ansprüche[5]).

1498 bestätigte Papst Alexander VI. des Klosters Freiheiten, Gerechtsame und Renten, und nahm es in seinen apostolischen Schutz[6]).

1501 entschied Kaiser Maximilian I. den Streit, welchen Graf Heinrich von Hardegg mit der Abtissin wegen Lieferung des Vogthafers von 10 Holden in Wantendorf, sowie zweier Güter zu Oedt und dem „Gute am Wege" hatte, dahin, dass ein Muth Vogthafer nach Osterburg zu entrichten sei[7]), befahl aber zu derselben Zeit den Rentmeistern in Steyr, das Kloster nicht zu beschweren, sondern gegen dasselbe Recht und Billigkeit walten zu lassen[8]).

In einem weiteren Streite mit dem Grafen Heinrich von Hardegg um 2 Höfe und einer Au kam ein Vergleich zwischen ihm und der Abtissin zu Stande, bei welchem Georg von Scherfenberg, Sigmund Schiffer, Sebastian von Rohrbach, Pangratz Kressling, Pfleger zu Kreutzern (Kreutzen), die Burggrafen Michael von Plaich und Wolfgang Wagner, Secretär zu Heinrichsburg, zugegen waren[9]).

Um dieselbe Zeit verglich sie sich auch wegen der Stainer Au mit einem Inwohner zu Stein[10]).

1501 wurde auch der Kloster-Unterthan Georg Gratzmüller, welcher jährlich von einem Acker am Ess 1 Pfund Wachs nach St. Pantaleon diente, nach geschehenem Uebereinkommen mit der Abtissin von dieser Verpflichtung gegen den Ablösungsbetrag von 5 fl. 4 Schilling Pfennige befreit, und

---

[1]) [4]) [6]) [7]) [9]) [10]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[2]) Original mit dem Gleinker Conventsiegel im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive.
[3]) Heyret, S. 7.
[5]) Original im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchive.
[8]) Gegeben zu Lyenz am Sambstag nach St. Apollonientag (13. Februar). Original im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchive.

1504 Florian Markstein, Bürger zu Enns, und seine Hausfrau Dorothea mit einem Drittheil Zehent in der Valentiner Pfarre belehnt [1]).

1505 überliess Benedict von Moosheim, Pfleger in der Schenk und Strecha, dem Kloster ein Drittheil Zehent auf 8 verschiedenen Stücken und Gütern in der St. Valentiner Pfarre, und bekam dafür einen eigenen, freien Zehent auf einigen Gütern in derselben Pfarre [2]).

1512 gab Hanns Lueger, Bürger zu Steyr, dem Kloster als freies Eigenthum eine Wiese bei dem Viertlhof in der Haager Pfarre. Gegengabe dafür war die Befreiung des Viertlhofes und einer Hofstatt in Soffrath, St. Valentiner Pfarre [3]).

1515 erklärte die Abtissin Agatha schriftlich, dass sie das Erbe ihrer Conventualin Ursula Preissinger im Betrage von 200 Pfund Pfennige erhalten, damit den Panhalmhof gekauft und sich verpflichtet habe, dafür einen jährlichen Gottesdienst halten zu lassen [4]).

1516. Diese Jahrzahl fand Sacken über einem Stiegenbogen im ehemaligen Klostergebäude mit dem Wappen der Abtissin Agatha [5]), was als Fingerzeig dient, dass sie nicht bloss die Klostergüter vermehrte, sondern auch in den Klostergebäuden viel veränderte. Ob dieses Alles zum Vortheile des Hauses ausschlug, bleibt dahingestellt. Seine finanziellen Verhältnisse scheinen bei ihrem Ableben nicht die besten gewesen zu sein. Dazu kommt noch, dass auch der die klösterlichen Familien zerstörende Geist jener Zeit in Erla seinen Einfluss geltend gemacht haben dürfte.

1519, im Februar, seguete Agatha nach einer mehr als 52jährigen Regierung das Zeitliche. Auf ihrem noch in der Kirche zu Erla vorhandenem Grabmale erscheint sie in ganzer Figur von guter Arbeit unter einem gothischen Masswerkbogen, in der Rechten ein Buch, in der Linken den Krummstab haltend. Zu Füssen sind zwei Wappenschilder, wovon der rechts weder Inschrift noch Emblem, der links das Klosterwappen — einen abgetreppten Giebel — enthält. Um den Rand des Steines zieht sich die theilweise unverständliche Legende: *„Ano . . . 15(19) obÿt nobilis ac R. Dna Dna Agatha de Tanberg Abbatissa huius Cenoby Erlaa, quae pie . . Ac bna opt. e bgula augend(o) Rexit 79* [6]).

An Agatha reihte sich die Abtissin

Margaretha I. Mauttner von Ratzenberg [7])

an, welche dem Kloster von 1519—1532 vorstand.

---

[1]) [3]) [4]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[2]) Heyret, S. 9.
[5]) Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines, 17. Bd., S. 98.
[6]) Abbildung in „Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines", 17. Bd., S. 98. Die Zahl 79 dürfte das erreichte Alter bezeichnen, demgemäss sie ungefähr mit 27 Jahren die Regierung des Klosters überkommen hätte.
[7]) Die Topographie von Niederösterreich, I., S. 685 hat „Katzenberg". Dieses Geschlecht entlehnte seinen Namen von dem gleichnamigen Schlosse am Inn.

1522 gab Erzherzog Ferdinand I. in üblicher Weise die Bestätigung der Klosterprivilegien, darunter insbesonders das der Fischerei-Gerechtigkeit in der Donau[1]).

1525 erschien der kaiserliche Rath Faber, später Bischof von Wien, mit Herrn von Teuffenbach in Erla, um das Kirchensilber zu inventieren, fand aber nur ein „silbernes Becherlein". Da gab es also nichts zu inventieren, und Erla wurde auf dem langen Verzeichnisse der in Contribution versetzten Klöster, Pfarrkirchen, Kapellen, Bruderschaften und Zechen mit der vielsagenden Note „*nihil*" bedacht[2]).

Um diese Zeit verkaufte die Abtissin an Potentiana von Rohrbach die Zehentgülte von 4 Pfund Pfennigen jährlich, welche das Kloster zu Ernsthofen besass[3]).

1529 nahm der Staat zur Bestreitung der Kriegskosten das Klostersilber (41 Mark 2 Loth) und alle Kleinodien der Kirche, ferner

1530 den vierten Theil des Klostereinkommens — bereits zum zweiten Male geschätzt — trotz der schwer wiegenden Gegenvorstellung der Abtissin in Beschlag[4]).

Dadurch in harte Bedrängnis gebracht, richtete Margaretha

1530, 26. April, an den römischen König und Erzherzog Ferdinand eine Eingabe, die hier als Bild des damaligen Zustandes von Erla einen Platz finden soll.

„Von Eurer Königlichen Majestät" — schreibt sie — „ist uns ein Befehl zugekommen, dass wir oder jemand an unserstatt Montag am verflossenen 14. Februar mit dem Originalurbar und den Dienstbüchern über all unseres Gotteshauses Besitz vor Eurer Majestät Kammerräten der niederösterreichischen Lande erscheinen, welchem Befehl wir auch gehorsamst nachgekommen sind. Dass aber uns armen Klosterjungfrauen die Abtretung oder Verkauf des vierten Theiles unseres Klostereinkommens gegen andere Mannes- und Frauenklöster viel härter und verderblicher treffen würde, mögen Eure Kön. Majestät aus nachfolgenden Gründen entnehmen, die wir demütigst bittend anzuführen wagen. Vor allem geruhen Eure Kön. Majestät gnädigst zu vernehmen, dass wir alle vom Adel geboren und von unseren Eltern und Freunden mit all unserem Erb- und Heirathsgute in unser Kloster gegeben, und dass dieses Gut beim Kloster angelegt wurde, wie dass zumeist von den Renten dieses Gutes die Pfründen sind angekauft worden, die das Kloster besitzt. Wenn wir demnach auf den vierten Theil unseres Einkommens verzichten müssten, so wäre uns die Möglichkeit genommen, das Nothwendige zur Nahrung und zum Unterhalte zu sichern, und unsere Lage wäre eine „viel ärmlichere und verächtlichere, als die jener Klosterleute, die vom gemeinen Stande ins Kloster kommen, wenig oder nichts mitgebracht und keine Güter mit ihrem Gelde erkauft haben". Auch wären wir dann des Trostes und der Zuflucht beraubt, dass unsere Freunde uns

---

[1]) Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.
[2]) Archiv des k. k. gemeinsamen Reichs-Finanz-Ministeriums, Fascikel „geistliche Güter".
[3]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.
[4]) Topographie von Niederösterreich, I., S. 685.

helfen, da sie die von ihnen gereichten Güter uns genommen sehen. Ist doch unser Kloster Gott dem Allmächtigen zu Lob und armen Edelmannskindern zum Unterhalt begabt und gestiftet worden [1]). Während des letzten Türkenstreifs wurde nun fast der vierte Theil an behausten Gütern und Weingärten verbrannt und verwüstet. Und dennoch haben wir Eurer Kön. Majestät von dem kleinen Einkommen, das wir im Lande ob der Enns haben zum Anschlage von 24000 Gulden, die vom Prälatenstande jenes Landes gewünscht wurden, 282 Gulden beigesteuert, wiewohl wir, um es thun zu können, einen Theil unseres Einkommens verpfänden mussten. Darum ergeht an Eure Kön. Majestät als unseren gnädigsten Herrn und Landesfürsten, unsers armen Gotteshauses rechten Vogt und Schutzherrn unsere demütige Bitte, Eure Kön. Majestät wolle aus angeborner fürstlicher Milde uns arme Klosterjungfrauen des vierten Theiles unseres Einkommens gnädigst begnaden und begeben in Anschauung, dass Eure Kön. Majestät und die hochlöblichen Fürsten von Oesterreich den Adel allwegen für einander in gnädigstem Befehl gehabt, dazu unser bemeldt Kloster Gott dem Allmächtigen allein zu Lob und zum Aufenthalt der armen Edelmannskinder mit gnädigstem Gemüthe, mit fürstlichen Gaben und Freiheiten allwegen begnadet und gefördert werden möge" [2]).

Diese Eingabe scheint doch einen Erfolg gehabt zu haben; denn vom Jahre 1530 heisst es, dass Erla von der Türkensteuer befreit worden sei [3]).

1532, 27. Juli, wurde die Abtissin Margaretha durch den Tod ihrer Sorgen enthoben. Die Inschrift auf ihrem noch vorhandenen Gedenksteine lautet nämlich also:

Aⁿⁿo domij 1532 an sand panthaleonstag Ist gestorben die Erwirdig vnd Edl in got fraw Margaretha Mautnerin von Ratzenberg [4]), Abbtissin dises Closters der got genedig sein welle amen.

Auf dem Steine sieht man das Bild der Verstorbenen in kniender Stellung in einer nach oben muschelförmig gearbeiteten Nische. In der rechten Hand hält sie ein Buch, in der linken den Krummstab. Unten sind zwei Schilde angebracht, von denen der rechts das Wappen ihrer Familie (Schild mit einem Querbalken und in diesem drei Rosen), und der links das Klosterwappen (abgetreppten Giebel) zeigt [5]).

Als Abtissin wurde nun

Kunigunde von Trenbeck

(Drenbeck, Dernbeck, Dⁿbeck) gewählt, der nur eine vierthalbjährige, aber für sie genug lange Regierungszeit beschieden war. Beständig

[1]) Zur Zeit der Abtissin Margaretha mögen ja die Nonnen alle adeligen Geblütes gewesen sein; aber ein adeliges Nonnenkloster der Stiftung nach war Erla nicht.
[2]) K. k. Reichs-Finanz-Archiv. Der in gegenwärtige Sprachweise übertragene Text: Topographie von Niederösterreich, I., S. 485 ff.
[3]) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, I., S. 71.
[4]) Katzenberg. Wahrscheinlich wurde statt K — R gelesen.
[5]) Abbildung in Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines 17. Bd., S. 99.

kränkelnd, von Gläubigern bedrängt, und trotz der in Bewegung gesetzten geistlichen und weltlichen Behelfe nicht im Stande, die gesunkene Ordenszucht herzustellen, mag ihr der Tod als Erlöser ihrer Leiden willkommen gewesen sein. Tag und Jahr ihres Ablebens besagt ihr Grabdenkmal mit der Legende:

Ano dni 1535 ultima die Augusti obijt venerabilis et nobilis domina dna Kunigundis d' debeck, Abbatissa huius monasterij erlach Kloster cuius ata d'o viva.

Ihr Bild auf dem Steine hat eine aufrechte Stellung, in der Rechten einen Rosenkranz, in der Linken den Krummstab haltend. Zu Füssen sind zwei Wappenschilder mit Emblemen angebracht[1]).

Abtissin wurde nun

Regina von Aicham.

Ihre Stellung blieb eine gleich schwierige. König Ferdinand, welchen die Türken bedrängten, und die im eigenen Lande erfolgten Bauernaufstände in eine kritische Lage brachten, suchte bei den Klöstern fortwährend Geldhilfen. Auch Erla sollte sie leisten. Nach zweijährigem Drängen durch den Wiener Bischof Faber entschloss sich endlich

1537 die Abtissin, 100 fl. zu den Staatsbedürfnissen beizusteuern.

1539 folgte ein *Da capo*-Spiel[2]). Ob Regina dabei noch mitzuthun hatte, ist nicht bekannt; 1539 war nämlich ihr Todesjahr.

Nun folgte eine zweijährige Zwischenregierung, welche die Priorin

Gertraud Krössing

führte.

1540 verstand sich dieselbe zu einem Güterwechsel mit Achaz Hohenfelder, welcher die Windhofstatt zu St. Valentin, den gemeinen Hof zu Altenhofen, den Stegerhof sammt der Hofwiesen, dann das Gut Ledern, lauter freie in der St. Valentiner Pfarre gelegene Güter, gegen den Hof am Schledorn mit der dazu gehörigen Au und einer Hofstatt, Lehengüter von Erlakloster in der St. Pantaleoner Pfarre erhielt; ferner tauschte sie mit Georg Gräse von Wagramb einen ganzen Zehent auf dem Oderacker gegen einen Drittelzehent von allen Früchten auf den zwei Gütern Grässl und Hämbel nebst einer jährlichen um das Fest der heiligen Katharina zu leistenden Zugabe von 6 Metzen Korn[3]). Bei diesem Wechsel kam das Kloster schlecht weg.

1541 hatte die Wahl der Abtissin

Benigna von Weichs

stattgefunden.

---

[1]) Abbildung in: Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines, 17. Bd., S. 99.
[2]) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation in Oesterreich, I., S. 72.
[3]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.

Sie entstammte dem noch gegenwärtig bestehendem Geschlechte dieses Namens. An die Spitze des Klosters gestellt, war sie zwischen Hammer und Ambos gerathen.

1541 wurde Erla für das ausgeschriebene Anlehen die Quote von 500 fl. zugetheilt[1]). Nun hatte sie nicht bloss für das Aufbringen dieser Summe sich zu bekümmern, sondern musste auch, was an Silber und Pretiosen im Kloster noch vorhanden war, abliefern. Dazu noch die laufenden Steuern, Hagelschlag auf den Feldern und in den Weingärten, wodurch das Einkommen eine grosse Verminderung erlitt. So geschah es, dass bei Erlakloster das Sprichwort zutraf: „Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren"; denn als

1547 das Kloster sich zu Kriegszwecken zur Entrichtung von 2000 fl. verpflichten sollte, mussten die Visitations-Commissäre berichten: „Ist nichts" [2]).

Uebrigens nahm Benigna darauf Bedacht, dem Kloster Besitz und Rechte zu sichern.

1543 liess sie durch ihren Hofrichter in Erla, Wolfgang Vetterhuber, ein Urbarbuch anlegen[3]), und

1545 erwarb sie sich die landesherrliche Bestätigung der Güter und Privilegien des Klosters[4]).

1549 vidimierte Propst Florian von St. Florian auf ihre Bitte den Kaufbrief bezugs des Hofes zu Ottakring, und die Schenkungsschrift des Ulrich von Eitzing, die zwei Weingärten „Gugl" und „Paltram" betreffend[5]), und

1550, 20. Juni, Kremsmünster, Abt Gregor von Kremsmünster eine Urkunde bezüglich der Freiheiten und Privilegien des Klosters, sowie den Verzichtbrief des Pfarrers Hanns Schirmär zu St. Valentin[6]).

Sonstige Urkunden aus der Zeit der Abtissin Benigna beziehen sich auf Verkaufsbewilligungen der Güter von Klosterunterthanen.

Wie so Vieles in der Geschichte des Klosters Erla, kann auch Jahr und Tag des Ablebens der Abtissin Benigna nicht festgestellt werden; denn die bezüglichen Daten fehlen auf ihrem Grabsteine, der ein schönes Denkmal im ausgebildeten Renaissancestyl ist, und die Figur der Verstorbenen in der Rechten mit einem Buche, in der Linken mit einem fein gearbeiteten Krummstabe darstellt. In den vier Ecken sind Wappen angebracht, darunter links unten das Klosterwappen[7]). Die Legende darauf lautet:

---

[1]) [2]) [5]) K. k. gemeinsames Reichs-Finanz-Ministerial-Archiv.

[3]) Böhm, die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Supplement, S. 43. Die Innenseite des Einbanddeckels dieses Urbars enthält ein zerstörtes Wappen, in Farben ausgeführt, vom Jahre 1550, also offenbar das Wappen der Abtissin Benigna.

Der Hofrichter Wolfgang Vetterhuber (Vessenhuber) erscheint 1552, 7. März, mit anderen als Schiedsrichter in einem Streite zwischen Tegernsee (als Besitzer von Achleithen) und Baumgartenberg wegen einer neugebildeten Donau-Insel. (Geschichtliche Beilagen V., S. 169.)

[4]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.

[6]) Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[7]) Abbildung in: Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines, 17. Bd., S. 100.

„Anno dnj 15 . . den . .[1]) starb die Erwirdig in got Fraw Benigna von Weix, Abtessin des Wirdigen Gotshaus zu Erlakloster".

1556 traf

Marina von Pürching

das keineswegs beneidenswerthe Loos, in Erla den Krummstab zu führen. Der Staat machte immer neue Geldforderungen, und die Klostercasse war leer.

1557, 9. Mai, befahl König Ferdinand, dass Erla 2000 fl. zu Kriegszwecken aufzubringen habe[2]). Von dieser Forderung wurde auch nicht abgegangen, obgleich die Visitations-Commissäre das „Ist nichts" von 1547 wiederholten. Die Abtissin musste also Schulden machen.

1557, 12. Juni, lieh der Mauthner Hanns Bernhard Edler von Hartmann 500 fl. rheinisch, jeden zu 15 Batzen = 60 kr. auf ein Jahr gegen 5 Percent Zinsen und Verpfändung zweier Güter in Piburg, (Pfarre St. Pantaleon), zweier Güter am Wagram (auch Pfarre St. Pantaleon), eines Gutes zu Rems (Pfarre St. Valentin), eines Gutes zu Ketting (Kotting, Pfarre Grafendorf), zweier Orthöfe, einer Hofstatt am Puchl und einer Wiese[3]). Ferner entlehnte sie von Ferdinand Helfridt Edlen von Megkhau in Kreutzen 500 fl. rheinisch, ebenfalls auf ein Jahr und gegen 5 Percent Zinsen, wofür überdies die Zehente in Ernsthofen auf dem Gaisberge und drei Güter in der St. Valentiner Pfarre als Pfand verschrieben werden mussten[4]). Das zweite Tausend schoss Jakob Edler von Löbel auf Jahresfrist gegen pfandweise Einsetzung eines Zehents zu Ardagger vor[5]). Die so mühsam und kostspielig aufgebrachten 2000 fl. nahm

1557, 5. Juli, der kaiserliche Kriegszahlmeister Mathias Fuchs in Empfang, worüber er einen Revers ausstellte, worin die Rückzahlung versprochen wurde[6]). Wie aber die Folge lehrte, ergieng es der Staatscasse, wie der Erlaer Klostercasse — es gab da immer Ebbe.

1559, 22. Juni, lieh Hector Geyer zu Osterburg 500 fl. rheinisch, verlangte dafür fünfpercentige Zinsen und das Amt Mautendorf (wohl Wantendorf in der Pfarre Grafendorf) als Hypothek[7]). Der Zweck dieses Anlehens ist aus den Acten nicht ersichtlich.

1560, 24. Jänner, schrieb die Abtissin Marina an die Hofkammerräthe, dass sie den Landesfürsten schon wiederholt um die Ausfolgung der 2000 fl. gebeten, da ihre Gläubiger, besonders Löbel, sich nicht mehr hinhalten lassen. Es wurde ihr aber der Bescheid gegeben, die 1000 fl. für Löbel anderwärts zu entlehnen; sie bekäme diese Summe auch von einem gewissen Polykarp Flusshardt, wenn sie ihm einen k. Consens- und Schuldbrief geben könne, worum sie demüthiglich bitte. Nach Gewährung dieser Bitte[8]) reversierte sie

---

[1]) Die Abtissin dürfte den Stein selbst noch haben anfertigen lassen, und später wurde verabsäumt, Jahr und Tag des Todes einzusetzen. Uebrigens wird man der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn man annimmt, dass sie 1555 oder 1556 gestorben sei.

[2]) K. k. gemeinsames Reichs-Einanz-Ministerial-Archiv.

[3]) Original im k. k. gemeinsamen Reichs-Finanz-Ministerial-Archive.

[4]) [5]) [6]) [7]) [8]) A. a. O.

1560, 1. Februar, die neu aufgenommenen 1000 fl., verpflichtete sich zu 8 Percent Zinsen und verpfändete alle Güter des Klosters in Oberösterreich [1]).

1560 oder 1561 ward Marina in die Gruft gebettet, und so der schweren Regierungssorgen entrückt. Sie soll an der Pest gestorben sein, wovon sie bei der Weinlese [2]) auf den Klostergütern behaftet worden war.

Der Zustand des Klosters bei ihrem Tode muss als ein trostloser bezeichnet werden. Gross war die zeitliche Noth, grösser noch die moralische, und letztere in erster Linie stellte den weiteren Bestand desselben in Frage, ja führte es in wenigen Jahren darnach dem Untergange zu.

1561 erscheint

Margaretha II. Kollmann

als nächste und letzte Abtissin. Sie zählte erst 24 Jahre, war noch nicht durch die Gelübde an den Orden und das Kloster gebunden, so dass der Chronist wohl Glauben verdient, sowohl sie als auch die übrigen Nonnen Anna, Barbara und Rosina [3]) hätten statt des Habits der Religiosen weltliche Kleider getragen. Was Wunder, dass auch der weltliche Geist darunter steckte und sich geltend machte. Wir stehen an, niederzuschreiben, was diesbezüglich berichtet wird [4]), genug, dass es

1561 heisst, in Erlakloster werde schlecht gehaust. Es sollen deshalb die kaiserlichen Commissäre in die Verhältnisse Einsicht nehmen, die schuldbaren Personen strafen, und wenn nothwendig, andere an ihre Stelle bringen [5]). Als nun

1561, 8. December, die Commissäre in Erla als Visitatoren eingetroffen waren, erklärte sich die Abtissin bereit, den Befehlen zu gehorchen, nur die seit 7 Jahren unter beiden Gestalten empfangene heilige Communion könne sie nicht missen. Der Kaplan sei beweibt, sonst aber ein feiner, züchtiger Mann, und führe ein priesterliches Leben. Ein unbeweibter sei nicht zu bekommen. Schicke man ihr einen, so würde sie ihn annehmen [6]).

Die Plackereien wegen Geldbeiträgen zu Kriegszwecken dauerten in dem Grade fort, dass schliesslich fast alle Güter des Klosters als Pfand in den Händen der Gläubiger sich befanden.

1562 bescheinigte Margaretha den Empfang von 250 fl., welche ihr der Kloster-Hofrichter Andreas von Rohrbach gegen fünfpercentige Verzinsung und Verpfändung eines Getreidezehents in Krottenbach geliehen [7]),

---

[1]) [7]) Original im k. k. gemeinsamen Reichs-Finanz-Ministerial-Archiv.
[2]) Beruht diese Ueberlieferung auf Wahrheit, so ist sie im October 1560 gestorben, da ihre Nachfolgerin schon 1561 urkundlich vorkommt.
[3]) Demnach wären im Convente nur 4 Personen gewesen.
[4]) Topographie von Niederösterreich, I., S. 687.
[5]) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation in Oesterreich, I., S. 168. Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 360.
[6]) Wiedemann, a. a. O., S. 173.

1563 den Empfang von 350 fl., die Ulrich Wipfinger, Bürger und Rath in Enns, gegen 7 Percent Zinsen und pfandweise Ueberlassung eines Zehents zu Hörsching in Oberösterreich vorgeschossen [1]), und

1565 den Empfang von 500 fl., die sie von Aegyd Windtschacht, Pfleger der Herrschaft Enns, gegen 6 Percent Zinsen und Verpfändung von drei Zehenten erhalten hatte [2]).

Diese 1100 fl. erheischten die Contributionen zu Kriegszwecken.

1565 wurde ein Urbarbuch, das Amt Anzenberg (Pfarre Inzersdorf ob der Traisen) angelegt [3]).

1566, 31. März, erschienen neuerdigs die kaiserlichen Visitatoren in Erla. Das Ergebnis der Untersuchung war, wie in anderen Klöstern: Klage über Unwirthschaft und Unordnung der Religiosen, sowie der Eigennutz der weltlichen Rentleute und Hofmeister [4]).

1568 betrugen die Schulden von Erlakloster 2876 fl. [5]).

1570, 28. October, gieng der Abtissin neuerlich ein kaiserlicher Befehl zu, ehemöglichst für die geistliche Contribution 500 fl. aufzubringen [6]). Ob und wie es ihr möglich wurde, besagen die Quellen nicht.

1570 starb Abtissin Margaretha im Alter von 34 Jahren, und mit ihr hatte das Benedictinenstift Erla als solches nach einem Bestand von 520 Jahren sein Ende erreicht.

Kaiser Maximilian II. nahm jetzt die Güter des Klosters in Beschlag, und stellte den Abt Urban von Melk als Administrator darüber auf. Die wenigen noch übrigen Nonnen aber verblieben im Kloster.

1572, 20. October, verpfändete der Kaiser diese Güter in Verbindung mit denen von St. Bernhard, Schlierbach, Traunkirchen, und später auch von Ybbs dem nieder- und oberösterreichischen Prälatenstande gegen ein Darlehen von 20.000 fl, die er zu seiner Krönung in Ungarn nöthig hatte.

Gleich den letzten Abtissinen kam auch der nunmehrige Administator häufig in Geldverlegenheit.

1573 entlehnte er für den Kaiser von Gabriel Khollonitsch gegen Verpfändung von Erlakloster'schen Gütern 2000 Pfund Pfennige, ungefähr um dieselbe Zeit von Joachim Wisendt 2000 fl, und von einem gewissen Gienger gegen Pfand der Aemter Hörsching und Wantendorf 5000 fl. [7]).

Sonstige Acte liegen aus der Administrationsperiode des Abtes Urban nur wenige vor.

1573, 13. Februar, gab er den Eheleuten Pantaleon und Elisabeth Haller in Wallern (Walling?) einen Neureuthzehent in Ströblitz (Ströbitz?) zu Lehen [8]), ferner liess er in diesem Jahre ein neues Urbarbuch vom Amte Anzenberg, und einen Grundbuchsauszug vom Amte Wantendorf [9]), sowie

---

[1]) [2]) [6]) [7]) K. k gemeinsames Reichs-Finanz-Ministerial-Archiv.
[3]) [9]) Böhm, die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Supplement S. 39.
[4]) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation in Oesterreich, I., S. 179, 181.
[5]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 528.
[8]) Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

1574, 25. März, ein Archivsrepertorium von Erlakloster anfertigen[1]). Der Grundbuchsauszug vom Amte Wantendorf ist von Laurenz Hirsch, Rentverwalter in Erlakloster, gefertigt.

1577, 1. Jänner, sollten die Prälaten von Nieder- und Oberösterreich für die überlassenen fünf Frauenklöster 48.300 fl. erlegen[2]).

1577, 27. August, machten die Klosterräthe dem Kaiser Rudolf II. den Vorschlag, die Administration von Erla dem Melker Prälaten abzunehmen und an den Abt von Baumgartenberg zu übertragen, vorgebend, dass dieser, weil mehr in der Nähe, die Wirthschaft besser übersehen könnte[3]). Es blieb jedoch beim Alten.

1581, 21. April, verpflichtete sich Abt Urban, dem kaiserlichen Rentmeister Philipp Jakob Grienthaler in Kremsegg die zu Erlakloster gehörige Grätzmühle zu überlassen, wenn er die ausstehenden Dienste berichtige[4]).

Durch Verhandlungen mit Erzherzog Ernst, dem Stellvertreter des Kaisers, wurde den Prälaten als zeitweiligen Inhabern der früher genannten fünf Frauenklöster (-güter) für

1581 und 1582 die Steuerfreiheit zugestanden, aber die Verpflichtung auferlegt, die seit Jahren von diesen Klöstern rückständigen Steuern im Betrage von 82.000 fl. innerhalb dieser zwei Jahre abzutragen, und die Klöster dann zurückzugeben[5]).

1582, 17. November, stellte Abt Urban an die kaiserlichen Räthe die Bitte, die *a Conto* Erla von ihm aufgenommenen Darlehen zurückzuzahlen, da die Gläubiger Kollonitsch, Wisendt und Gienger mit gerichtlicher Klage drohen[6]).

1583 war im Kloster Erla nur mehr eine Nonne, weshalb Kaiser Rudolf II. dasselbe auflöste, und sammt seinen Gütern durch den Schenkungsbrief von

1583, 15. September, dem Königskloster (eigentlich Königinkloster) in Wien überwies[7]). Dieses war eine Stiftung von Rudolf's Schwester Elisabeth, der 20jährigen Witwe nach König Carl IX. von Frankreich, welche von ihrem Bruder Erzherzog Carl das Salm'sche Haus nächst der Burg erwarb, und den Kaiser bestimmte, ihr zur Dotation des Klosters gegen Verzichtleistung einer Familienforderung von 43.000 fl. das Klostergut Erla zu überlassen. Nachdem der päpstliche Stuhl die Erlaubnis dazu mit dem Vorbehalte gegeben, dass den in Erla ablebenden Nonnen ihr Unterhalt gesichert bleiben müsse, übergaben

1583, 28. October, die Pröpste Gregor von St. Florian und Oswald von Ardagger Kloster und „Gut" Erla an den Obersthofmeister

---

[1]) Böhm, die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Supplement S. 54.
[2]) Heyret, S. 12.
[3]) [6]) K. k. gemeinsames Reichs-Finanz-Ministerial-Archiv.
[4]) Copie im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.
[5]) Keiblinger, Geschichte von Melk, I., S. 789.
[7]) Dieses Kloster wurde mit Clarissinen besetzt, die in Wien schon seit 1316 (gestiftet von Anna, Tochter Friedrich des Schönen und Witwe des Grafen von Görz) ein Kloster hatten, das aber 1529 im Türkenrummel aufgelassen worden war. (Topographie von Niederösterreich, I., S. 637).

der Königin, welche nun selbst in ihrem Stifte den Schleier nahm, und am 22. Jänner 1592 mit Tod abgieng[1]).

Mit der Einverleibung der Klostergüter in das Königskloster in Wien schliesst eigentlich die Geschichte der Benedictinen zu Erla. Was hierüber noch gesagt werden kann, bezieht sich auf die Verwaltung dieser Güter und deren Erträgnis. Daher das sorgfältige Vermerken alles dessen, was „rendierte", und derer, welche etwas zu leisten hatten. Wir verzeichnen nachstehend die erwähnenswertheston dieser alten Bücher, damit man nöthigenfalls wisse, wo sie zu finden sind.

1583 noch liess die Abtissin des Königsklosters,

Ursula von Khüepach

ein Verzeichnis der Erla'schen Lehengüter und Lehenträger anfertigen[2]); desgleichen

1584 (?) ein Copialbuch, welches die Urkunden des Königsklosters und die von Erla enthält[3]). Aus dem Jahre

1597 ist ein Urbarbuch vorhanden, das Rentamt Erlakloster betreffend, mit einem Verzeichnisse der Geld-, Getreide- und Küchendienste nebst den Steueranschlägen, welche die Unterthanen jährlich zu leisten hatten. Zusammengestellt von dem Hofmeister Michael Schreckhinger[4]).

1598 wird

Agnes Bochloffskhi

als Abtissin des Königsklosters gelesen[5]). Von

1608—1614 reicht das Urbarbuch, welches die im Rentamte Erlakloster verkauften Hofgründe vermerkt[6]). Das Dienstbuch von

1614 enthält Aufzeichnungen über verschiedene Dienste, welche die Insassen des Amtes Winklarn ins Rentamt nach Erlakloster zu entrichten hatten[7]). Aus dem Jahre

1615 stammt das Pantaidungsbuch des nach Erla gehörigen Amtes Winklarn, welches vom Hofrichter Erhard Leschler nach einem älteren aus dem Jahre 1573 zusammengestellt wurde[8]). Die Dienstbücher von

1617, 1620 und 1623 haben den Titel: „Erla Closterisch Recht Lehenbuech Der Dienst, so man im Dritten Jahr von Behaust: vnd Ledigen Stückhen Zubezahlenn schuldig ist[9]).

---

[1]) Topographie von Niederösterreich, I., S. 687. Kerschbaumer, Cardinal Klesl, S. 25. Friess, Studien über das Wirken der Benedictiner in Oesterreich, III., S. 16.

[2]) Böhm, die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Supplement, S. 48.

[3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) A. a. O., S. 32 und 33; S. 35; S. 37; S. 68; S. 27; S. 76; S. 30.

1625 liess die Abtissin Agnes Purkoffsky (Bochloffskhy) die verschiedenen Einkünfte von Erla in Abtheilungen bringen, und von jeder Abtheilung 3 Exemplare anfertigen, wovon 1 oder 2 Exemplare nach Erla geschickt, und der Rest im Wiener Kloster hinterlegt wurde. Dazu gehörten:

a) ein Steuerbuch „Ueber alle des Gottshauss Erlacloster aigenthuemblich ledige grundstuckh, als Aeckher, Wismatten", u. s. w.[1]); *b)* ein Pfennig-Dienstbuch[2]); *c)* ein Steuerbuch (Land- und Brandsteuer[3]); *d)* Robotgeldbuch[4]); *e)* Dienstbuch[5]); *f)* Urbarbuch über das Amt Anzenberg[6]); *g)* Urbarbuch über das Amt Erlakloster[7]); *h) Miscellanea*, das Königskloster, Erla und das Amt Winklarn betreffend, darunter ein Verzeichnis der Pfarren, für welche Erla, beziehungsweise das Königskloster präsentieren konnte, nämlich: Erla, St. Valentin in Niederösterreich, Hörsching und Oftering in Oberösterreich[8]).

Aehnliche Verzeichnisse und Bücher sind noch vorhanden aus den Jahren 1655, 1657[9]), 1673[10]) und 1712[11]).

Ein Copialbuch von 1693 enthält alle Urkunden des Königsklosters, von Erla und Ybbs, und wurde durch die Abtissin Ursula Freiin von Löbl veranlasst[12]).

1665 hatte das Königskloster in Wien als Herrschaft Erlakloster die Kirche in Ernsthofen gebaut, welche

1687 Maximus Steiner, *Episcopus Selybriensis* und Weihbischof von Passau, consecrierte[13]).

Sonstige Ereignisse im 17. und 18. Jahrhunderte werden in der Geschichte der Pfarre Erla Berücksichtigung finden.

1782 kam das Königskloster auf die Liste der proscribierten, d. h. zur Aufhebung bestimmten Klöster, zu stehen, und um Mitte dieses Jahres wurde sie zur Thatsache[14]). Es hatte um ein Jahr weniger als 200 Jahre bestanden. Seine Liegenschaften, also auch Gut Erla, zog der Staat für den sogenannten Religionsfond ein. In staatlicher Verwaltung blieb es bis 1835[15]), wo es Heinrich Freiherr von Pereira Arnstein käuflich an sich brachte. 1837 erbte diesen Besitz seine Tochter Flora, verehelichte Gräfin Fries, und 1870 wieder deren Tochter Emma, durch Heirath Baronin Handel, welche ihn noch gegenwärtig (1895) inne hat.

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) [11]) [12]) Böhm, a. a. O., S. 28; S. 29; — S. 28 und 29; S. 28; S. 39; S. 41; S. 78; S. 29; S. 30 und 31; S. 41; S. 45.

[13]) Hippolytus, 1864, Archiv für Diöcesangeschichte, S. 23. Linzer Quartalschrift. 1895, S. 72.

[14]) Es befanden sich im Kloster 38 Nonnen. (Klein, Geschichte des Christenthums in Oesterreich und Steiermark, VII., S. 27). Die zwei jetzigen protestantischen Bethäuser sind Theile des Königsklosters und seiner Kirche. (Klein, a. a. O., IV., S. 298.

[15]) Aus der staatlichen Verwaltungsperiode befindet sich vom Jahre 1795 ein Zehentbuch „der k. k. Herrschaft Erla" im Haus-, Hof- und Staatsarchive. (Böhm, a. a. O., S. 62.)

Verzeichnis

der bekannten Abtissinen von Erlakloster.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Gisela	1050	—
2	Richa	vor	1150
3	Adelheid [1])	1196	—
4	Imma	1234	—
5	Wilburga	1262	—
6	Humilitas	1292	1315
7	Katharina I. Oeder	1315	1324
8	Juliana	1324	1328
9	Sophia [2])	1328	1368
10	Agnes	1368	1385
11	Anna I.	1385	1392
12	Katharina II. von Kressling [3])	1392	1395
13	Anna II. Hussendorferin	1395	1402
14	Dorothea Lehrberger	1402	1405
15	Anna III. Schachner	1405	1437
16	Elisabeth von Eitzing	1437	1466
17	Afra Hohenegger	1466	—
18	Agatha von Tannberg	1467	1519
19	Margaretha I. Mautner von Katzenberg	1519	1532
20	Kunigunde Trenbeck	1532	1535
21	Regina von Aicham	1535	1539
22	Benigna von Weix	1541	1556
23	Marina von Pürching	1556	1561
24	Margaretha II. von Kollmann [4])	1562	1570

Verzeichnis

der bekannten Nonnen in Erlakloster.

Conignnt [5]), Adelheid [6]), Diemut [7]), Azila [8]), Hazicha [9]), Friderunt [10]), Gertrud, Eysale [11]), Percht von Laun [12]), Dorothea [13]), Barbara Pan-

[1]) † 14. oder 15. Februar. (Archiv österr. Geschichsquellen. 19. Bd., S. 321.)
[2]) † 27. Februar. (Archiv österr. Geschichtsquellen, 66. Bd., Admonter Necrologium.)
[3]) † 22. Jänner. (Archiv österr. Geschichtsquellen, 71. Bd., S. 188.) Ihr Gedenkstein besagt: *in die S. Valerii episcopi.* Nun fällt aber am 16., 28. und 29. Jänner das Fest eines heiligen Bischofs Valerius. Somit bleibt der Todestag unentschieden.
[4]) Auch Kolbmayer. (Topographie von Niederösterreich, I., S. 687.
[5]) Keiblinger, Geschichte von Melk, I., S. 1164. Sie starb im 11. Jahrhunderte am 8. September.
[6]) [7]) † 22. Juli; † 11. Juni. (Archiv österr. Geschichtsquellen, 66. Bl.
[8]) [9]) [10]) † 21. April; † 21. Mai; † 17. Juli. (A. a. O., 56. Bd., S 349.)
[11]) Diese Beiden erscheinen 1327.
[12]) [13]) Erscheint 1337; 1437.

halmin [1]), Benigna Graf [2]), Ursula Preissinger [3]), Gertraud Krössing [4]), Anna, Barbara, Rosina [5]).

Verzeichnis

der Abtissinen des Königsklosters in Wien.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Ursula von Khuepach	1585	1597
2	Agnes Bochloffsky (auch Purckoffski) . . .	1598	1632
3	Katharina Francisca von Hoyos	1632	1666
4	Maria Bibiana Reichsfreiin von Breuner . . .	1666	1684
5	Ursula Freiin Löblin	1684	1696
6	Maria Eleonora Gräfin von Rindsmaul . . .	1696	1722
7	Maria Barbara von Werthema	1722	1735
8	Maria Columba von und zu Stadl	1735	1754
9	Clara Francisca Gräfin von Starhemberg . .	1754	1765
10	Maria Antonia Freiin von Blumegen	1765	1768
11	Leopoldine Magdalena Gräfin von Stürghk [6]) .	1768	1782

(Letztere trat nach Aufhebung des Königsklosters zu den Salesianerinen über).

Das Conventsiegel von Erla hatte die Form und Grösse eines alten Zweiguldenstückes, und zeigte in der Mitte auf gegittertem Grunde im Brustbilde den heiligen Petrus im faltigen Oberkleide mit Vollbart, grosser Tonsur und Nimbus, in der Rechten einen Schlüssel, in der Linken ein Buch haltend. Der Rand enthält zwischen zwei Perlenschnüren in Majuskeln die Inschrift: S'. COVT'. ECCE. SCI. PETRI. IN. ERLA † [7]).

Die Pfarre Erla.

Wenngleich die älteste Geschichte dieser Pfarre in tiefes Dunkel gehüllt ist, so stehen wir doch nicht an, unsere Ansicht dahin auszusprechen, dass ihre Gründung sehr weit zurückreiche. Für diese Ansicht spricht der Umstand, dass zu Erla im 10., spätestens am Beginne des 11. Jahrhunderts ein Oratorium bestand [8]), welche Cultstätten sich in den meisten Fällen zu Pfarrkirchen ausgestalteten. Ferner unterstützt unsere Ansicht das Patrocinium Petrus und Johann Baptista, das gleichfalls auf ein hohes Alter

---

[1]) [2]) [3]) [4]) Erscheint 1441; 1491; 1515; 1539.
[5]) Diese drei erscheinen 1561.
[6]) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
[7]) *Sigillum Conventus ecclesiae S. Petri in Erla.* Geschichte des Bisthums St. Pölten, II. Bd., Siegeltafel III.
[8]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 166.

schliessen lässt[1]). Endlich sagt Bischof Konrad von Passau in der Urkunde von 1151, dass sein Vorfahrer Reginmar († 1138) dem Kloster Erla den Drittelzehent der Pfarre Erla geschenkt habe, also muss sie nicht bloss bereits 1138, sondern schon früher bestanden haben, da man einer erst errichteten Pfründe nicht gleich wieder von ihrer Dotation etwas entzieht.

Demzufolge dürfte die Annahme eine nicht zu gewagte sein, den Bestand der Pfarre Erla vor die Gründung des dortigen Klosters zu setzen, und zu sagen, dass Otto von Machland für seine Stiftung gerade deswegen Erla gewählt habe, weil durch das Vorhandensein eines Priesters zugleich für die spirituelle Leitung der Nonnen gesorgt war[2]).

Dieser Annahme steht nicht entgegen, dass es heisst, Erla habe Haag als Mutterkirche zu betrachten[3]); denn die Consecration der Kirche in Haag fällt in das Jahr 1032[4]), und konnte immerhin in der nächstfolgenden Zeit das Pfarrgebiet von Erla aus dem von Haag ausgeschieden, und das dortige Oratorium zur Pfarrkirche erhoben worden sein.

Die erste urkundliche Nachricht über den Bestand der Pfarre Erla ist vom Jahre

1151, 22. Mai, Kremsmünster. Sie lautet: „*Deinde Regmarus Episcopus tradidit eidem Ecclesiae (Monasterii Erla) tertiam partem decimationis de ipsa parochia Erlache*[5]).

Von da ab gibt es in der Pfarrgeschichte von Erla grosse Lücken. Die Ursache hievon dürfte eben im Kloster Erla zu suchen sein, vor welchem die Pfarre in den Hintergrund trat. Erst im 14. Jahrhunderte werden die ersten Pfarrer genannt.

1363, 9. Juli, verlieh Papst Urban V. die Pfarre Erlach, *alias* Kirchberg[6]) dem

Heinrich Werner[7]).

1373, 4. September, erhielt der Passauer Official von Gregor XI. den Auftrag, den Priester der Passauer Diöcese

Dietrich Meinhard von Eichenstauden

die in Folge der Resignation

Peters von Sitzendorf

frei gewordene Pfarre Erla, deren Einkünfte jährlich auf 6 Mark Silber geschätzt sind, zu übertragen[8]).

---

[1]) Das Patrocinium der heiligen Jungfrau kam sicher erst bei der Stiftung des Klosters dazu, da es üblich war, die Klosterkirchen unter den Schutz der heiligen Mutter Gottes zu stellen.

[2]) In der Geschichte des Klosters Erla ist nur einmal von einem besonderen Klosterkaplan die Rede, und da erst in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

[3]) Geschichtliche Beilagen zu den Currenden der Diöcese St. Pölten, IV., S. 82.

[4]) A. a. O.

[5]) Urkundenbuch von Oberösterreich, II., S. 257.

[6]) Dieser Wechselname kommt nur dieses eine Mal vor. Berge und Hügel, auf welchen Kirchen gebaut wurden, taufte man gerne in „Kirchberge“ um.

[7]) [8]) Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1890, S. 343; 1892, S. 386.

1423. Unter der Treppe des (ehemaligen?) Nikolai-Altares befindet sich ein Grabstein mit der Inschrift:

„Hir ligt Jorig Schachner begraben. Jar Czal an. Dm mcccccxxm [1]).

1475. Ein anderes Epitaphium unter dem Chore besagt:

„*Anno Dni MCCCCLXXV* am Freitage nach dem Aschermittwoche [2]) ist gestorben der edle Hanns Pointner. Gott ihm gnädig sei. Amen [3]).

1483 weihte Andreas, *Episcopus Constantiensis* [4]), und Cooperator des Bischofs von Passau in Erla die Thomaskirche mit drei Altären, den ersten zu Ehren des heiligen Apostel Thomas und der heiligen Martyrer Georg und Florian, den zweiten zu Ehren der heiligen Mutter Gottes und der heiligen Jungfrauen Katharina und Dorothea, den dritten zu Ehren der heiligen Christoph, Sebastian und Martin, Bischof [5]).

Bau und Weihe der Thomaskirche, welche nun Pfarrkirche wurde — bis dahin war die Klosterkirche zugleich Pfarrkirche — fällt in die Amtsperiode der Abtissin Agatha von Tannberg, welche, was auch aus Anderem zu entnehmen, viel Baugeist besessen zu haben scheint.

1503 berichtet Pfarrer

Wolfgang Kuendl,

dass Konrad Grueb von Erla und seine Hausfrau mit Wissen der Abtissin und des Conventes (als Patronat) dem Pfarrer daselbst ihre Hofstatt mit allem Zubehör gewidmet haben. Dafür soll jeder Pfarrer nach ihrem Tode jeden Mittwoch in der Thomaskapelle, so bei dem Pfarrhofe Erlakloster liegt, zu Ehren des heiligen Apostel Thomas eine Messe lesen, und für Konrad Grueb und seine Hausfrau bitten. Wenn jedoch an einem Mittwoch ein höherer Feiertag fällt, so soll er die Messe hernach erstatten. Es soll auch ein Pfarrer alle Jahr an einem Ertag nach Allerheiligen ein Amt von unserer Frauen Schiedung (Himmelfahrt) und ein Seelenamt (halten), und vor dem Opfern sich umwenden, und für Konrad (Grueb) und seine Hausfrau Elisabeth und deren lebende und verstorbene Verwandte bitten, bei Pön von einem Pfund Wachs, das für jedes Versäumnis soll erstattet werden. Würde aber auch das nicht geschehen, so soll die Abtissin die Hofstatt an sich ziehen und den Gottesdienst selbst verrichten lassen [6]).

Aus der Bezeichnung „Thomaskapelle" wollte Pfarrer Buchmayer, der das Pfarrgedenkbuch von Erla angelegt, schliessen, dass

---

[1]) Höchst wahrscheinlich ein naher Verwandter der Abtissin Anna Schachner, die von 1405—1437 dem Kloster vorstand.
[2]) 8. Februar.
[3]) Gedenkbuch der Pfarre Erla. Dieses ist weiterhin immer als Quelle anzusehen, wenn eine andere nicht ausdrücklich angegeben wird.
[4]) Constantia auf der Insel Cypern.
[5]) Hippolytus, 1864. Archiv für Diöcesangeschichte, S. 18.
[6]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.

sie nicht die Pfarrkirche war. Nun wird sie aber gelegentlich ihrer Weihe ausdrücklich „Thomaskirche“ genannt, und da sie drei Altäre hatte, so konnte sie nicht so klein gewesen sein, wenn auch kleiner als die Klosterkirche [1]).

1487 begnadigte Papst Innocenz VIII. die Thomaskirche in Erla mit einem Ablasse [2]).

Um 1525 hatte Potentiana von Rohrbach dem Kloster Erla 4 Pfund Pfennige jährliches Geld auf einem Zehent in Ernsthofen liegend abgekauft, und diese Gülte dem Pfarrer in Erla geschenkt, damit er jährlich zu ihrem Seelenheile in der Klosterkirche einen Gottesdienst halte [3]).

1525 war die (Pfarr)kirche an Silber und Pretiosen so arm, wie das Kloster, d. h. sie besass nichts von derlei Dingen [4]).

1567, 1. Juli, wird

Thomas Fux,

Pfarrer zu Erlakloster als Zeuge des Vergleiches zwischen Urban Löer, Pfarrer in Strengberg und dessen Hausfrau Barbara gelesen [5]).

1596 heisst es, dass alljährlich eine Procession von Strengberg nach Erlakloster kam [6]).

1619 erhielt Erla von den Leiden des 30jährigen Krieges auch seinen Theil, indem es vom rebellischen ständischen Kriegsvolke Oberösterreichs unter Führung des Ludwig Starhemberg eingenommen wurde [7]).

Um 1624 resignierte

Jakob Theodorich Pesellmair

die Pfarre Erla und kaufte sich in der „Mossau ein Heusel“, von welchem jährlich 15 Kreuzer Dienst an den Pfarrer zu entrichten waren [8]).

1624 besass laut Kirchenrechnung die Kirche an Bargeld 112 fl. 28 kr. 3 Pfennige [9]).

Von diesem Jahre ist auch eine Pfarrfassion vorhanden. Nach derselben hatte der Pfarrer folgendes Einkommen:

---

[1]) Uebrigens bezeichnete man mit „Kapelle“ mitunter auch eine grosse Kirche. So heisst es, Kaiser Carl der Grosse habe seiner Pfalz *(palatium)* in Aachen eine Kapelle beigefügt, welche nichts anderes, als das gegenwärtige herrliche Aachner Münster ist. (Salzburger Kirchenzeitung, 1895, S. 386.

[2]) Wiener Hofbibliothek, Codex 13956.

[3]) A. a. O.

[4]) K. k. gemeinsames Finanz-Reichs-Ministerial-Archiv.

[5]) Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diöcese St. Pölten, V., S. 171.

[6]) A. a. O. S. 176.

[7]) Keiblinger, Geschichte von Melk, II, S. 856. Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 458.

[8]) [9]) Consistorial-Archiv St. Pölten, Fascikel Erla.

	fl.	kr.
1. Bargeld vom Rentamt Erlakloster	104	—
2. Für eine Stiftmesse, die jeden Samstag in der „heraussern Kapeln“ (Thomaskirche) *de Assumtione B. M. V.* zu lesen war	5	—[1]
3. Stipendien à 20 kr. für heilige Messen auf die Meinung der Abtissin, jährlich ungefähr . . .	50	—
4. Pacht für Wiesen, wenn der Pfarrer selbst kein Vieh halten will	25	—
5. Stola jährlich	20	—

6. Vom Kloster jährlich 2 Metzen Korn, 10 Klafter Scheiter und 1 Pfund Bürdl.
7. Die Sammlung lieferte 8 Metzen Korn, 8 Metzen Hafer und 16 Pfund unabgezogenen groben Flachs.
8. Bezog der Pfarrer von 6 Holden an Grund- und Küchendienst:

a) Vom Raiger in Guttenhofen:

am Georgitag	3	—
zu Maria Geburt	3	—
zu Colmanni 4 Hähne und 2 Gänse		
zu Weihnachten ein „Schweindl“ oder	—	22 2 Pf.
im Fasching 2 Hennen		
zu Ostern 60 Eier.		

b) Vom Schröck in Guttenhofen:

zu Maria Geburt	—	30
zu Colmanni 2 Hähne und 1 Gans,		
im Fasching 2 Hennen,		
zu Weihnachten Weissbrod oder 2 kr. 2 Pfen.,		
zu Ostern 60 Eier und 2 Käse,		
zu Weihnachten 2 Käse.		

c) Von Mathias Preuer in Rittmannsberg:

zu Martini in Steyrermass $2^3/_4$ Metzen Korn und 9 Metzen Hafer,
zu Colmanni 2 Hähne und 1 Gans,
im Fasching 2 Hennen,
zu Weihnachten Weissbrod oder 2 kr. 2 Pfen.,
zu Ostern 50 Eier und 2 Käse.

d) Von Christoph Maindl in St. Pantaleon:

zu Martini in Steyrermass 7 Metzen Korn und 12 Metzen Hafer,
zu Colmanni 2 Hähne und 1 Gans,
zu Weihnachten ein „Schweindl“ oder 15 kr. und
für Weissbrod 2 kr. 2 Pfen.,
im Fasching 2 Hennen und
zu Ostern 50 Eier.

[1]) Statt dieser 5 fl. hatte der Pfarrer 4 Tagwerk Aecker im „Predigerfeld“ zum Genusse, musste aber dafür dem Königskloster noch Dienst, Steuern und den Zehent reichen.

e) Herr Jakob Pesellmayr diente von seinem „Heusel“ in der „Mossau“ zu Maria Geburt jährlich 15 kr., und Martin Praitfellner in der „Mossau“ auch zu Maria Geburt jährlich 10 kr.

f) Der Fischer Hanns Säxl, Passau'scher Unterthan, diente jährlich „von der Runsen“ (Gerinne) durch des Pfarrers Wiese, die ihm aus gutem Willen gestattet war, zum Neujahrstage 15 kr., und von „geschlachten Vischen ein guetes Essen Visch“ (Fische, für eine Mahlzeit genügend).

Demnach bestand das jährliche Pfarreinkommen:

An Bargeld	211 fl. 55 kr.
An Korn	19¾ Metzen,
An Hafer	29 Metzen,
An Holz	10 Klafter,
An Bürdln	1 Pfund,
An Flachs	16 Pfund.
An Hähnen	10,
An Hennen	8,
An Gänsen	5,
An Eiern	220,
An Käsen	6,
An Fischen, eine Mahlzeit [1]).	

Dazu kamen später noch 12 Eimer Wein aus dem Rentamte Ybbs, ferner von der Pfarrkirche 12 fl., und für abgelösten Küchendienst 24 fl., so dass der Pfarrer vom Rentamte Erla vierteljährig 35 fl. im Baren bezog [2]).

1625 renovierte Erhard Leschler, Hofrichter des Königsklosters in Wien, das „Pantaidingbüchel“ von Erlakloster [3]).

1627 wurde die Klosterkirche in Erla zur Pfarrkirche erklärt [4]). Daraus ergibt sich, dass bis dahin seit ihrem Bestande (1483) die Thomaskirche als Pfarrkirche gegolten habe.

Von 1625—1627 scheint die Pfarre nicht besetzt gewesen zu sein. Von nun an lässt sich wohl die Aufeinanderfolge der Pfarrer angeben, aber leider ist in unserer Quelle [5]) auf die Zeitverhältnisse und Zeitereignisse gar keine Rücksicht genommen.

1627 tritt der Pfarrer

Andreas Horzius

auf, der Erla 27 Jahre inne hatte, und 1654 nach Hörsching in Oberösterreich kam.

---

[1]) Consistorial-Archiv St. Pölten, Fascikel Erla.

[2]) A. a. O. Die Kirchenpröpste hatten die 12 fl., und die Holden die 24 fl. an das Rentamt Erla abzuliefern, und von diesem bekam es der Pfarrer.

[3]) Mitgetheilt von Kaltenbäck, österreichische Rechtsbücher, II., S. 526.

[4]) Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 526.

[5]) Pfarrgedenkbuch von Erla.

Diesem folgte 1654

Franz Frei,

welcher 6 Jahre blieb.

1660 erscheint

Georg Rosenberg (Rosalberg),

und nach dessen 27jähriger Pastoration [1])

1687

Philipp Kues.

Von seiner Amtierung in Erla ist nichts bekannt.

1691 kam er durch Präsentation der Ursula, Freiin von Löbl, Abtissin des Königsklosters in Wien, nach Kirchbach, wo er 1713 mit Tod abgieng. Er war Mitglied der Kremser Priesterbruderschaft, und wird auch als deren Wohlthäter bezeichnet [2]).

1691 wurde

Martin Zolchner (Zolcher),

bisher Pfarrer in Kirchbach, für Erla investiert. Von ihm weiss man nur, dass er von Tartsch in Tirol gebürtig war, und 3 Jahre in Erla wirkte [3]).

Wie lange der nachfolgende Pfarrer

Jakob Plindenegger (Plindegger)

in Erla pastorierte, und wann

Markus Math (Matt)

an seine Stelle trat, kann nicht angegeben werden. Des Letzteren Jahrtag wurde 1716 gestiftet, also wird er in diesem Jahre, oder Ende des Vorjahres abgetreten oder gestorben sein.

1716 erscheint

Johann Pfefferkorn.

Unter ihm machte 1736 der Rentamtsverwalter von Erla, Mathias Joseph Redlhammer, eine Lichtstiftung für die Frauenkapelle, dann eine Jahrtagsstiftung auf 1 Seelenamt und 8 heilige Messen.

---

[1]) Unter ihm war 1663 Kloster Erla bei drohender Türkengefahr als Zufluchtsort für die Bewohner der Umgebung bestimmt worden. (Blätter für Landeskunde, 1883, S. 261.

[2]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 538. Hippolytus, 1860, S. 194.

[3]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 538.

Nach 23jährigem Aufenthalte in Erla wurde Pfefferkorn auf die Pfarre St. Valentin befördert. In Erla hatte er

1739

Franz Traunmüllner

als Nachfolger, der nach 5 Jahren die Pfarre Hörsching bekam.

1744 wurde Erla dem

Rupert Wissinger

verliehen. Er verblieb 3 Jahre, worauf er in gleicher Eigenschaft nach St. Valentin wanderte.

1747 kam

Johann Paul Wintersperger

als Pfarrer nach Erla, und entfaltete daselbst seine Wirksamkeit durch 14 Jahre.

1757 starb der Rentamtsverwalter Johann Piller, dessen Grabstein in der Kirche die chronographische Inschrift trägt:

Iohann PILLer s. aetatIs XXVI PraefeCtVs † IbI MortUUs, ast VIVIt Deo.

Wie sein Vorfahrer übersiedelte auch Wintersperger als Pfarrer nach St. Valentin; die Pfarre Erla aber trat

1761

Ignaz Voggendanz

an. Er hatte als Cooperator von Hörsching 1747 die Pfarre Winklarn erhalten, und war im oben genannten Jahre nach Erla übersetzt worden[1]). Nach 11jähriger Wirksamkeit bewarb er sich mit Erfolg um die Pfarre Waldneukirchen in Oberösterreich[2]), und Erla erhielt

1772 an

Leopold Galleitner

einen Pfarrer. 1744 geboren, stand er beim Antritte der Pfarre im 28. Lebensjahre. 1778 wurde ihm die Pfarre Kirchbach verliehen, wo er bis zu seinem Tode am 25. August 1816 verblieb. In Erla wurde

1778 Galleitner durch

Joseph Anton Kisl

ersetzt. Dieser verblieb 3 Jahre, bewarb sich und erlangte dann die Nachbarpfarre St. Valentin, wo er am 8. März 1800 das Zeitliche segnete.

---

[1]) Consistorial-Archiv St. Pölten, Fascikel Winklarn.
[2]) Decanat Molln.

1781 ward für Erla

Ignaz Gütner

investiert, welcher aber nur dahin kam, um dort zu sterben. Am Tage seiner Ankunft wurde er nämlich vom Schlage gerührt, an dessen Folgen er nach einigen Wochen aus dem Leben schied.

Eine längere Amtsdauer war seinem Nachfolger

Tobias Ederer

beschieden, der

1781 die Pfarre überkam. Aus seinem Vorleben ist nur bekannt, dass er 1773 in Kirchbach, und dann als Cooperator in Hörsching seelsorgerlich thätig war[1]). Unter ihm gestalten sich die örtlichen Nachrichten etwas reichlicher.

1782, 25. December, verfasste er eine Fassion über die Pfarre Erla. Wir lassen sie folgen, weil sie diesbezüglich über die Verhältnisse im 18. Jahrhundert einen Einblick gewährt.

Einkünfte.

	fl.	kr.	Pf.
1. Von 6 Unterthanen nach Abschlag der Verwaltungsunkosten	77	30	2
2. Erträgnis von ½ Joch Acker	3	30	—
„ „ 2¾ Tagwerk Wiesen	16	30	—
„ „ ½ Tagwerk Garten	3	—	—
3. Von der Herrschaft Erlakloster bar	104	—	—
„ „ 2 Metzen Weizen, geschätzt zu	6	—	—
„ „ 2 Metzen Korn „	3	—	—
„ „ 5 Klafter Erlenscheiter „	7	30	—
„ „ 5 Klft. weiche Scheiter „	7	30	—
„ „ 1 Pfund Bürdl „	1	36	—
„ „ 12 Eimer Weinmost „	18	—	—
4. Von der Pfarrkirche	12	—	—
Stiftungen	40	16	—
5. Sammlung: 8 Metzen Korn, geschätzt zu	12	—	—
8 Metzen Hafer, „	6	—	—
16 Pfund rauhen Flachs „	1	04	—
Hauskreuzer	—	56	—
6. Stola, im Jahre durchschnittlich	20	—	—
	340	22	2

Auslagen.

1. Fortificationssteuer	5	—	—
2. Alumnaticum	1	30	—
	6	30	—

Reines Einkommen: 333 fl. 52 kr. 2 Pfennige.

[1]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 544. Jubiläumskatalog, S. 27.

Am Schlusse ist die Bemerkung beigefügt: Der Pfarrhof wird auf Unkosten der k. k. Herrschaft Erlakloster hergehalten [1]).

1782, 31. December, legte Pfarrer Ederer auch über die in Erla bestehende Sebastian- und Rosalia-Bruderschaft ein Vermögensbekenntnis. Darin heisst es, dass die Zeit ihrer Entstehung nicht angegeben werden könne, und nur im Hauptstiftbriefe vom 31. Mai 1765 aufscheine; sie besitze ein Stiftungscapital von 750 fl. 40 kr. mit dem jährlichen Zinsenerträgnisse von 30 fl. 1½ kr., wovon der Pfarrer für 1 Amt und 2 Vespern am Sebastianifeste, 4 Quatember-Messen und und 4 Quatember-Aemter für die verstorbenen Bruderschaftsmitglieder jährlich 8 fl., der Schullehrer 2 fl. beziehe, und die Bruderschaft zu diesen Gottesdiensten die Beleuchtung und Paramente selbst beizustellen habe [2]).

Diese Fassion war der Vorläufer der Aufhebung vorgenannter Bruderschaft, sowie der Einziehung ihres Vermögens, welche mit allen anderen Bruderschaften am 9. August 1783 erfolgte [3]). Der letzte Bruderschaftsvater in Erla hiess Zacharias Ossberger.

1783, 23. April, wies die Fassion der Pfarrkirche in Erla Folgendes aus:

Vermögen.

	fl.	kr.	Pf.
1. Realitätenwerth	675	50	—
2. Eigenthümliche Capitalien	262	01	2
3. Stiftungscapitalien	3002	58	2
	3940	50	—

Einkünfte.

1. Von Realitäten	27	02	—
2. Interessen von eigenthümlichen und Stiftungscapitalien	130	36	—
3. Opfergelder, für Ausläuten und an anderen Zuflüssen	95	03	—
	252	41	—

Ausgaben.

1. Steuern für die Realitäten	2	26	2
2. Für Gottesdienste und Andachten	62	38	2
3. Für Baureparaturen	34	46	2
4. Für Kirchenbedürfnisse, Besoldungen und verschiedene Auslagen	129	55	1
	229	46	3

Die Ausgaben den Einkünften gegenüber gehalten, ergab einen Ueberschuss von 22 fl. 54 kr. 1 Pfennig [4]).

1783 wurde das Dorf Engelberg nach Erla eingepfarrt.

---

[1]) [4]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Erla.
[2]) A. a. O.
[3]) Klein, Geschichte des Christenthums in Oesterreich und Steiermark, VII., S. 46.

1786 hatte es von der Reichung des Deputates jährlicher 2 Metzen Weizen und 2 Metzen Korn sein Abkommen, weil das Miserere und die Räucherung in den Häusern verboten worden war.

1787 erfolgte die Reluition der 12 Eimer Deputatweines in Geld per 18 fl.

1787 wurde die Thomaskirche entweiht.

1792 erhielt der Pfarrer durch Verwendung des Verwalters Kramer das seit 1786 ihm entzogene Körnerdeputat wieder, und zwar *in natura*, und für den 6jährigen Entgang bar 110 fl. 24 kr.

1793 sollte die Anna- und Barbarakapelle im Klostergebäude execriert, und die Räumlichkeit derselben zur Registratur verwendet werden.

1796. Consistorialauftrag von St. Pölten, bei Abhaltung des sonn- und feiertägigen Gottesdienstes in Bezug auf die Zeit mit St. Pantaleon zu wechseln.

1797 wurde die Schule im Klostergebäude untergebracht. Bis dahin befand sie sich in dem sehr kleinen Hause des Schullehrers und zur Sommerszeit in der Barbarakapelle.

1800, 24. December, kamen die feindlichen Franzosen nach Erla, raubten aus der Kirche die silberne Kapsel für die heiligen Oele (10 Loth), eine silberne Versehkapsel (5 Loth), ein Versehvelum mit echten Goldborden, eine vergoldete Monstranze mit Kreuzpartikel, eine Taufkanne von Zinn, einen Messingleuchter, ein Altartuch, ein Rochett und mehrere Linnentücher.

Dieses Ereignis scheint den Tod des Pfarrers Ederer herbeigeführt zu haben, der am 9. März 1801 erfolgte. Nach

1801 trat

Anton Buchmayer

die Pfarre an. Am 8. Juni 1770 zu Waidhofen an der Ybbs geboren, studierte er im Wiener Generalseminar die Theologie, wurde 1792 ordiniert und als Cooperator in St. Valentin angestellt, kam 1798 in die Domcuratie zu St. Pölten, und erhielt 1801 die Pfarre Erla [1]).

1802, 27. April, schloss er für sich und seine Nachfolger mit der Staatsherrschaft Erla einen Vertrag, vermög welchem zukünftig die 12 Eimer Deputatwein jährlich nach dem mittleren Martinipreis in der Wachau mit Geld abzulösen sein sollten [2]).

1803 ward Buchmayer als Consistorialkanzler nach St. Pölten berufen, wurde 1806 daselbst Domherr, 1811 Domscholaster, 1814 Domdechant, 1815 Capitelvicar, 1817 Pfarrer und Dechant zu Raabs und zugleich Titularpropst von Ardagger, 1823 geistlicher Referent bei der n.-ö. Landesregierung, 1832 geistlicher Referent bei der k. k. Hofkanzlei, 1835 Domcustos, Generalvicar und Weihbischof (mit dem Titel von Helenopolis i. p. i.) in Wien, 1840 Dompropst, Universitäts-

[1]) Jubiläumskatalog der Diöcese St. Pölten, S. 7.
[2]) Consistorialarchiv St. Pölten, Fascikel Erla.

kanzler und *Rector Magnificus*, 1842 Commandeur des Leopoldordens, 1843 Bischof von St. Pölten, als welcher er am 2. September 1851 im 82. Lebensjahre gestorben ist[1]).

1803, 26. Juli, folgte in Erla auf Buchmayer durch Investitur

Augustin Migs.

1757 zu Pausram in Mähren geboren, 1777 bei den Piaristen der österreichischen Provinz eingetreten, 1780 ordiniert, 1790 Professor in Krems, 1795 in Horn, übernahm er später eine Kaplanstelle bei einem polnischen Regimente, liess sich säcularisieren und wurde Cooperator in Kirchberg an der Pielach, erhielt 1798 die Localie Loich, von wo er im oben genannten Jahre nach Erla übersiedelte[2]).

1809, 3. Mai, erschienen die Franzosen nach der Schlacht bei Ebelsberg wiederum in Erla. Dem Pfarrer ergieng es dabei übel genug. Als er ihnen beim Hausthore Speise und Trank antrug, packten sie ihn beim Arm, schleppten ihn in die oberen Zimmer und verlangten 200 Carlin. Als er sagte, er habe kein Gold und er ihnen 200 fl. Papiergeld antrug und gab, zerrissen sie es, warfen es auf den Boden, und ein Sappeur hieb so derb auf seinen Kopf ein, dass er einige Minuten bewusstlos auf dem Boden liegen blieb[3]).

1822 nahm man die Donauregulierungsarbeiten in Angriff, wodurch der Strom von Erla abgewendet, das alte Beet allmählig versandet wurde, und mit Bäumen bepflanzt werden konnte.

1823 richtete der Eisgang bedeutenden Schaden in Erla an[4]).

1825 war das Pfarrhaus, damals in der Mosau gelegen, in dem Grade gefährdet, dass commissionell erklärt wurde, dasselbe müsse auf einer mehr sicheren Stelle erbaut werden. Die Ausführung zog sich aber so lange hin, dass Migs in Erla von einer Miethwohnung in die andere ziehen musste.

1826 war die Staatsherrschaft Erla in den Zeitungen um den Preis von 125000 fl. zur Versteigerung ausgeboten worden. Da sich jedoch nur Ein Liebhaber fand, so wurde davon Abstand genommen.

1826 hat der Schneider Michael Nagelstrasser, Unterthan der Pfarre, sein Kleinhaus wegen des nahen Donau-Uferbruches niederreissen, und sich auf einem zur Herrschaft Erla unterthänigen Grunde ein Wohnhaus bauen müssen. In Folge dessen wurde er als Unterthan der Herrschaft erklärt, und der Pfarrer erhielt von ihm nur den früheren Dienst jährlicher 15 kr., bei Besitzveränderungen die Gewährtaxe von 1 fl. und das Laudemium per 3 kr., nicht aber auch das Mortuarium, und zwar von wegen der 206 Quadratklafter des bei der früheren Behausung noch gebliebenen Ueberlandgrundes.

1828 drang Bischof Frint gelegentlich der canonischen Visitation, den nichtigen Einwänden des Verwalters Johann Hillmann kein Gehör gebend, auf die Ausführung des Pfarrhausbaues. Noch in diesem Jahre

[1]) Jubiläumskatalog der Diöcese St. Pölten, S. 7.
[2]) A. a. O., S. 27, 99, 288. Gymnasialprogramm von Krems, 1895, S. 176.
[3]) Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1877, S. 53.
[4]) Kinzl, Chronik von Krems und Stein, S. 402.

wurde er gegenüber dem alten Klostergebäude in Angriff genommen, und 1829 fertig gestellt, freilich in einer Weise, dass bereits 1832 wieder Ausbesserungen vorgenommen werden mussten.

1828 erklärte die Herrschaft die 1787 execrierte und seitdem als Nebengebäude des alten Pfarrhauses in Benützung gestandene Thomaskirche als ihr Eigenthum, und verkaufte sie an Carl Schimon, Besitzer des Praidfellner Gutes, welches seiner gefährlichen Lage wegen an der Donau abgebrochen werden musste, um 200 fl.. Schimon wurde, obwohl bis dahin Pfarrunterthan, gleichfalls wieder als Herrschaftsunterthan erklärt, nur mit der Verpflichtung, dass er dem Pfarrer jährlich eine Dienstgebühr von 10 kr. C.-M., bei Besitzveränderung eine Gewährtaxe von 1 fl. und das Laudemium, aber kein Mortuarium zu entrichten habe.

Da dieses Haus mitten in den Pfarrgründen gelegen ist, so entstanden für den Pfarrer ungeachtet aller Geduld und Nachgiebigkeit viele Unannehmlichkeiten, die unterblieben wären, wenn man dieses Nebengebäude abgetragen und die Area der Pfarre einverleibt hätte.

1832 erstand die Staatsherrschaft Erla als Meistbietender Heinrich Baron von Pereira-Arnstein, n.-ö. Landstand und Besitzer der Herrschaften Allentsteig, Schwarzenau, Krumau und Wetzlas, wodurch Erla, St. Valentin und Winklarn in Niederösterreich, und Hörsching in Oberösterreich Privat-Patronatspfarren wurden.

1833, 18. Jänner, starb Pfarrer Migs. Er war 77 Jahre alt geworden, und hatte davon 30 Jahre in Erla zugebracht. Ihm folgte

1833

Franz Laager.

In Budweis 1800 geboren, 1824 zum Priester geweiht und Cooperator in Eisgarn, 1826 in Maria-Taferl, 1828 Provisor in Ebersdorf, 1829 Cooperator in Grafendorf, von wo er als Pfarrer nach Erla kam.

1833 wurde im Hofe des Pfarrhauses ein neuer, und bequemer als der alte gelegener Brunnen hergestellt,

1835 der um die Kirche gelegene Friedhof ausser Gebrauch gesetzt, und der gegenwärtige in Verwendung gebracht. Die Gemeinde kaufte den Grund, wozu der Patron 100 fl. beisteuerte.

In diesem Jahre starb zu Baden bei Wien der Patronatsherr Baron Heinrich von Pereira-Arnstein. Er hatte testamentarisch bestimmt, dass in allen seinen Patronatskirchen für ihn eine Stiftung von jährlichen 52 heiligen Messen errichtet werde.

1837 erhielt der Schoppen im Pfarrhause eine Verlängerung um $1\frac{1}{2}$ Klafter und

1841 die Stallung ein Gewölbe.

1846 leitete der Pfarrer in der Gemeinde eine Sammlung ein, deren Ergebnis die Beischaffung von mehreren nothwendigen Paramenten und Kirchen-Utensilien möglich machte.

Pfarrer Laager gieng in gleicher Eigenschaft nach St. Andrä vorm Hagenthale, wo er noch bis 17. August 1873, seinem Todestage, wirkte.

1846 wurde in Erla sein Nachfolger

Simon Auer.

Dieser war am 3. Juli 1812 zu St. Peter in der Au geboren, studierte das Gymnasium in Seitenstetten, Philosophie in Kremsmünster, Theologie in St. Pölten, erhielt am 26. Juli 1836 die Priesterweihe und den Cooperatorsposten in St. Valentin, wo er mit kurzen Unterbrechungen (1838 aushilfsweise in Neustadl, 1839 Provisor in Säusenstein) bis 1846 verblieb, in diesem Jahre aber Provisor und Pfarrer in Erla wurde.

Vorerst war Pfarrer Auer auf die Hebung der Kirchenmusik bedacht. Zu diesem Zwecke eiferte er den Schullehrer an, Musikunterricht zu ertheilen, schrieb selbst viele Messen und Requiem ab, und schaffte 1850 um 883 fl. C.-M. eine neue Orgel an, welche Hölzl senior in Garsten beistellte, und die bei der Primiz des Neomysten Joseph Wiesinger aus Erla zum ersten Male in Gebrauch kam.

1849, 15. April, verpflichtete sich die Gemeinde protocollarisch, die Mauer im neuen Friedhofe im guten Zustande zu erhalten, und die Grabstellengebühren an die Kirche abzuführen.

1852 liess Auer die grosse, 5 Centner wiegende Glocke von Hollederer in Linz umgiessen.

Ebenso war er auch für die Verschönerung der Kircheneinrichtung, Beischaffung von Paramenten und Kirchengeräthen (Baldachin) besorgt. Die Kosten bestritt eine Sammlung in der Pfarrgemeinde, sowie der grossmüthige Beitrag der Patronatsfrau, Baronin Henriette Pereira-Arnstein. Auch liess er die Pfarrscheuer fast um die Hälfte vergrössern, und bezahlte diese Auslage aus eigenem Säckel.

1856 zog sich Auer, bis dahin ein von Gesundheit und Kraft strotzender Mann, durch ein zu frühes Bad in der Erla ein unheilbares Leiden zu (Luftröhrenschwindsucht), welches ihn bald so herabbrachte, dass er noch in diesem Jahre um einen Aushilfspriester ansuchen musste, den er in der Person des Lorenz Schopf erhielt.

1857 nahm Bischof Feigerle in Erla die canonische Generalvisitation vor, wobei es 60 Firmlinge gab.

1858, 4 Mai, erlag Pfarrer Auer seinem tückischen Leiden. Am Krankenbette hatte er sich als Muster der Geduld und Ergebung erwiesen. Noch am Tage seines Ablebens fragte er den Arzt um die Zeit seiner Auflösung, die sie begleitenden Umstände, und erwartete mit vollem Bewusstsein sein Ende[1]).

Provisor wurde der bisherige Aushilfspriester, Pfarrer aber

Carl Eder,

Cooperator zu St. Andrä vorm Hagenthale, dessen Investitur

---

[1]) Hippolytus, 1858, Diöcesan-Chronik, S. 41.

1858, 27. August, statt hatte. 1825 zu Weikartschlag geboren, 1850 zum Priester geweiht und Cooperator zu St. Andrä vorm Hagenthale erhielt er nach achtjähriger Dienstleistung dort den selbständigen Posten Erla.

1859 starb die Pfarrpatronin, Baronin Henriette Pereira-Arnstein. Erbe des Gutes war ihre Tochter Flora, verehelichte Gräfin Fries, die mit ihrem Gemahle der Kirche und Gemeinde Erla als edle Wohlthäterin sich erwies.

1861 liess die Patronin Gräfin Fries das ganze Kirchengebäude durch den Wiener Architecten Sitte genau untersuchen und einen Kostenüberschlag durch den Baumeister Plochberger in Enns sich vorlegen. In diesem Jahre noch wurde das Kirchendach umgelegt, im nächsten Winter auf der Südseite der Kirche zu deren Trockenlegung ein Graben gezogen, und die unter der Sacristei befindliche herrschaftliche Eisgrube verschüttet.

1861 gelangte Erla zu einem Armenhause. Das gieng aber so zu. Der am 16. April 1806 verstorbene Arzt Friedrich Hauer in Erla vermachte zum Armenfonde 50 fl. Im Jahre 1810 hatte sich dieses Capital schon so vermehrt, dass der sogenannte „Dreizipf", bestehend in 256 Quadratklafter Acker und 129 Quadratklafter Wiese um 124 fl. als Baugrund angekauft werden konnte. 1858 besass der Armenfond 1495 fl. in Werthpapieren, und es wurde nun das untere Gasthaus Nr. 27 um 3200 fl. erworben[1]). Zum Kaufschilling hatte auf die warme Befürwortung des Gutsverwalters Joseph Steidler Baronin Henriette Pereira-Arnstein 500 fl. beigesteuert. Die zum Hause gehörigen Gärten wurden um 1950 fl., der „Dreizipf" um 240 fl. hintangegeben, und den noch fehlenden Betrag lieh der Gutsherr Graf Moriz Fries unter der Bedingung ratenweiser Zurückzahlung, was aus dem Erträgnisse des Armenfondes, der als Capital nicht angegriffen werden sollte, und den Ueberschüssen des Armeninstitutes geschah. So hatte Erla ein Armenhaus bekommen, und besass noch einen Fond von 1888 fl. in Werthpapieren, dessen Rente zur Erhaltung desselben hinreicht.

1862 trat die Herrschaft die ehemalige Annakapelle, bis dahin zum Schlosse gehörig und als Archiv in Verwendung, an die Kirche ab, und wurde diese Abtrennung durch Aufführung einer Scheidemauer bewerkstelligt.

Ausserdem erhielt die Kirche 4 neue Fenster und dadurch, sowie durch Entfernung der Mauer zwischen der Kirche und Stammbaumkapelle, dann durch Vergrösserung der dortigen 2 kleinen Fenster und des Fensters ober der rückwärtigen Kirchenthüre eine bessere Beleuchtung. Die Kosten dafür, ferner für Reinigung der Gewölberippen, Pfeiler und Mauern, Tünchen und Färbeln betrugen 2500 fl., welche die Frau Patronin Gräfin Fries grossmüthig ganz allein bestritt.

---

[1]) Eigentlich erstand das Haus im Executionswege der Bäcker Ignaz Schoiber, hatte aber das Wort gegeben, es der Gemeinde zu überlassen, wenn er sein eigenes baufälliges Haus neu hergestellt und auf selbes die Schankgerechtigkeit übertragen haben würde, was 1861 geschah.

Dieser Opfersinn wirkte auch auf die Pfarrgemeinde, so dass durch die einfliessenden Gaben zur Beischaffung einer stylgerechten Einrichtung der Kirche geschritten werden konnte.

1863 lieferte das Atelier Führich in Wien um den Betrag von 430 fl. einen Kreuzweg, dem P. Cäsarius Preindl, Superior des Franciscaner Hospizes in Enns, die kirchliche Weihe gab.

1865 trat Franz Stark den Schuldiest in Erla an, dem

1866, 30. Juni, Johann Berger folgte.

1866 kam auch eine Streitfrage zwischen Schloss und Kirche zum Austrage. Bei dem Umstande, dass Schloss und Kirche einst zusammen gehörten, und deshalb enge mit einander verbunden sind, war letztere bis in die Vierzigerjahre der Herrschaft als Eigenthum zugeschrieben, natürlich auch der seit 1835 nicht mehr belegte Friedhof und Kirchenplatz. Die Kirche wurde seitdem wohl für selbständig erklärt, nicht aber der Friedhof, den der Schullehrer zum Nutzgenusse hatte. Als Lehrer Wiesinger 1865 mit Tod abgegangen, sprach der Gutsverwalter Friedhof und Kirchenplatz für die Herrschaft an. Durch Vermittlung des Bischofs Fessler und das Entgegenkommen der Gräfin Fries ward diese Angelegenheit derart geschlichtet, dass der Friedhof der Kirche zugesprochen, der Kirchenplatz aber als unverbaulich erklärt wurde. Dieses Uebereinkommen erlangte von der k. k. n.-ö. Staathalterei unterm 8. September 1867, Z. 26574, und vom bischöflichen Consistorium ddto. 19. September 1867, S. 5760 die Genehmigung.

1867, 15. Juli, benedicierte Leopold Frank, Consistorialrath und Pfarrer in Behamberg, den neuen Hochaltar, welchen der Linzer Bildhauer Engelbert Westreicher um 1600 fl. hergestellt. In die Zahlung dieses Betrages theilten sich je zur Hälfte die Frau Patronin und die Pfarrgemeinde.

1868 führte Pfarrer Eder das Gebetsapostolat ein.

1871 verlor der Messner durch staatliche Verfügung die Wetterläutgebühren.

1872 kam der Seitenaltar mit der Hauptstatue der unbefleckten Gottesmutter und den Nebenstatuen der heiligen Sebastian und Johann von Nepomuk, sowie ein neues heiliges Grab zur Aufstellung. Alle diese Objecte lieferte gleichfalls Westreicher in Linz um die Summe von 750 fl., welche eine Sammlung in der Pfarrgemeinde aufbrachte.

1874 wurde dem Messner aus der Kirchencasse jährlich der Gehalt um 50 fl. erhöht, und zu diesem Zwecke der Kirchenstuhlzins gesteigert[1]).

1875, 17. Juli, erfloss von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten die Entscheidung über den Bezug der Naturaliensammlung von 5 Bauernhäusern in Engelberg, nämlich von Nr. 1, 3, 5, 6 je $2^2/_3$ Massl grosses Mass Korn, $2^2/_3$ Massl grosses Mass Hafer und $^2/_3$ kr.; von Nr. 4 $^2/_3$ Mass Wein und um $^2/_3$ kr. Brod, welche Sammlung nach Umpfarrung Engelbergs von St. Valentin nach Erla letzterer Pfarre zugesprochen worden war, aber erst nach der nächsten Erledigung der Pfarre St. Valentin — was 1894 geschah — bezogen werden konnte[2]).

---

[1]) Consistorial-Acten.
[2]) A. a. O.

1876 stellte der Bildhauer Westreicher von Linz eine neue im gothischen Style gehaltene Kanzel an der Evangelienseite auf (die frühere stand an der Epistelseite). Sie kostete ohne Transport 750 fl., welche Ausgabe die Patronin Gräfin Flora Fries (400 fl.) und andere Wohlthäter (Anna Stufin 200 fl., Leopold Hössl 60 fl.) fast ganz beglichen haben. Gleichfalls durch Wohlthäter ward um den Preis von 77 fl. eine gothische, vergoldete Lampe aus Metall für das „ewige Licht" beigeschafft.

1878 besuchte Bischof Matthäus Joseph Binder auf der Durchreise die Kirche, und dankte der Gemeinde für die Opferwilligkeit, welche sie für ihr Gotteshaus an den Tag gelegt.

1879, 4. October, weihte Pfarrer Eder die Schule ein, die bislang einclassig durch Adaptierung zu einer zweiclassigen erweitert worden war. Der Gemeinde erwuchs dadurch eine Ausgabe von 3000 fl.

1879, 29. October, starb die ledige Inwohnerin Maria Leitner, welche testamentarisch nicht bloss zur Restauration des Stammbaumes Christi in der Kirche 200 fl. vermachte, sondern auch den nach Abzug der sonstigen Legate noch übrigen Betrag (409 fl.) zur Beischaffung einer grossen Glocke bestimmte.

1880, 1. Jänner, übergab Gräfin Flora Fries das Gut Erla ihrer Tochter Emma, die sich mit Max Freiherrn von Handel vermählt hatte. Dieser Umstand war anfangs für die Pfarre von Unannehmlichkeiten begleitet, indem der Versuch gemacht wurde, die Last der Herhaltung der Pfarrgebäude zu beseitigen; doch die Vorweisung eines Landtafel-Extractes, der die bezügliche Verpflichtung ausser allen Zweifel setzte, hatte

1882 wenigstens die Anerkennung des Principes zu Folge, wenn auch wegen der geringen Renten des Gutes eine Abschwächung desselben in der Weise versucht wurde, dass die Wirthschaftsgebäude der Pfarre als nicht zum Pfarrhof gehörig betrachtet werden wollten. Eine Berufung an das bischöfliche Consistorium rief die Entscheidung hervor, dass die Oeconomiegebäude allerdings auch zum Pfarrhof gehören, und nur die Einfriedung der Pfarrgrundstücke vom jeweiligen Pfarrer herzustellen und zu erhalten sei[1]).

Nun wurde die Vornahme der nöthigen Ausbesserungen versprochen, und das Versprechen nach mehreren Zwischenfällen auch gehalten.

Wie nicht selten dürfte diese Streitfrage auch hier nicht vom Gutsbesitzer, sondern von der Beamtenschaft angeregt worden sein.

1883, im Jänner, schenkte Magdalena Kronberger von St. Valentin eine Silber-Renten-Obligation im Nennwerthe von 1000 fl. zum Zwecke, dass an Stelle des zweiten zur sonst renovierten Kirche nicht mehr passenden Seitenaltares ein Herz-Jesu-Altar beigeschafft werde. Derselbe konnte schon am 19. November vom Bezirksdechant P. Konrad Sandböck

[1]) Eine im Consistorialarchive vorhandene sehr alte Fassion von Erla beginnt also: „Folget eines Pfarrers zu Erlacloster Jährliches Einkommen, weliches ihme einig vnd allein in Handen Verbleibet, vnd darvon weder Steur, absentgelt noch einige Bauvnkosten (ohne dass er die Friedt vnd zein vmb sein Wissen vnd gartten mache) zu geben schuldig, sondern dem Closter zu bezallen obligrt."

geweiht werden. Die Kosten desselben (724 fl.), sowie für andere damit in Verbindung stehenden Arbeiten (Steimetz 52 fl.) und Anschaffungen (Glasfenster 160 fl., 6 Bronceleuchter 56 fl. 50 kr.) beliefen sich auf 992 fl. 50 kr.

1883, 9. Juli, hielt Bischof Matthäus Joseph Binder in Erla die canonische Generalvisitation ab, und spendete an 430 Gläubige das heilige Sacrament der Firmung.

1884 wurde das Kircheninventar um eine Hängelampe aus Bronce (46 fl. 50 kr.) und ein goldgesticktes Messkleid (125 fl.) vermehrt. Dazu schoss die Kirche 50 fl. bei, das übrige gaben Wohlthäter.

1887, 17. Juli, ertönte in Erla zum ersten Male das neue harmonische Geläute. Es kam dadurch zu Stande, dass die bisherige grosse und kleine Glocke durch neue grössere Glocken ersetzt wurden. Die neue grosse Glocke wiegt 696, die zweite neue 346 Kilogramm. Den Guss besorgte Peteler in Steyr, die Weihe vollzog der dortige Dechant Johann Dürrnberger.

1888, 7. Mai. Tausch der pfarrlichen Gartenparcelle Nr. 806 zu 1005 Quadratklafter gegen die den Eheleuten Jakob und Juliana Miedl eigenthümliche Wiesenparcelle Nr. 820 per 778 Quadratklafter und 40 fl. Aufgeld im Baren[1]).

1888 geschah auch die Eintragung des Patronatsrechtes des Gutes Erlakloster in die neue Landtafel.

1889 schafften zwei Wohlthäterinnen um 64 fl. einen prächtigen Teppich zum Hochaltare an, und in der Kirche liess sich die Gutsherrschaft den vorderen abgeschlossenen Theil des nördlichen Seitenschiffes zu einem Oratorium herrichten, wofür sie jährlich 2 fl. zu zahlen, und ihre früheren Plätze im Presbyterium an die Kirche abzutreten sich erbötig machte.

1891. Erhöhung des Gehaltes für den Messner Ströbitzer *ad personam* von 50 fl. auf 65 fl.[2]).

In demselben Jahre wurden zu Erla 2 Häuser ein Raub der Flammen.

1892 kam daselbst viermal ein Schadenfeuer zum Ausbruche.

1892 betrugen die Kosten für Ausbesserungen am Kirchendache 320 fl., welche Summe theilweise durch Wohlthäter ihre Deckung fand.

1894 verzehrte eine Feuersbrunst die Oeconomiegebäude des unteren Wirthshauses, wobei der Bäckergehilfe Joseph Ofner das Leben einbüsste.

1894 kamen in die Stammbaumkapelle zwei in Teppichmustern gemahlte Fenster um den Betrag von 400 fl., für welchen Wohlthäter einstanden. Ferner wurde der Stammbaumaltar etwas kleiner in der gleichen Linie mit dem Herz-Jesu-Altar neu aufgebaut, und der Stammbaum selbst, sowie die Statue der *Mater dolorosa* (früher am Fusse des Stammbaumes, jetzt an der Mauer) und des heiligen Petrus renoviert. Es geschah dieses durch den Linzer Bildhauer Franz Westreicher in der glücklichsten Weise, der auch das in Holz geschnittene Bild der heiligen Familie lieferte und am Fusse des Stammbaumes anbrachte.

---

[1]) Consistorialarchiv St. Pölten.
[2]) A. a. O.

Für diese Arbeiten verlangte er ungefähr 600 fl., welche durch zwei Legate and freiwillige Spenden aufgebracht wurden

1894, 27. September bis 2. October, hielt der Kapuziner Quardian P. Beno Aueracher aus Dillingen in Baiern auf Veranlassung der Frau Gräfin Paula Coudenhove Abendvorträge, die von den Pfarrkindern und auch Auswärtigen sehr gut besucht waren. Da ziemlich Viele bei dieser Gelegenheit die heiligen Sacramente der Busse und des Altars empfiengen, so war es eine Volksmission im kleinen Style.

Im Jahre 1894 verordnete ein Consistorialdecret, dass die Sammelgelder des Klingelbeutels weiterhin ganz der Kirche zu verrechnen seien.

1894, 16. November, erhielt Pfarrer Eder die Investitur auf die Pfarre St. Valentin. Er hatte sich in Erla durch eifrige Pastoration und Renovierung der Kirche grosse Verdienste erworben[1]), die Bischof Binder 1893 durch Ernennung zum Titular-Consistorialrathe gewürdigt hatte.

Die Provisur der Pfarre versah nach Eders Abgang

Franz Veigl,

bislang Cooperator von St. Valentin, der auch

1895, 18. Jänner, von dem Grafen Carl Coudenhove, dem Schwiegersohne der Patronin Baronin Handel und hiezu von derselben bevollmächtigt für die Pfarre Erla dem Consistorium vorgeschlagen, und in Folge dessen am 15. Februar canonisch investiert wurde.

Veigl ist zu Strengberg am 3. Mai 1866 geboren, studierte das Gymnasium in Seitenstetten, trat 1885 in das bischöfliche Clericalseminar zu St. Pölten ein, wurde 1889 zum Priester geweiht und als Cooperator in Oberndorf O. W. W. angestellt. 1890 auf die Cooperatur in St. Valentin übersetzt, versah er 1894 als Provisor die Pfarren St. Valentin und Erla.

1895, 24. Februar, hat seine Installation als Pfarrer von Erla stattgefunden

Das an diesem Tage aufgenommene Uebergabs-Protocoll zeigte:

A. An Kirchen-Vermögen.

			fl.	kr.
1. In Werthpapieren			2903	80
2. An Stiftungscapitalien:	*a)* in öffentl. Fonden fl. 8606·20			
	b) bei Privaten fl. 105·—		8711	20
3. Realitätenwerth			2100	—
4. An barem Cassarest			299	88
		Summe	14014	88

[1]) Mit Dank wird hier beigefügt, dass Pfarrer Eder auch für diese geschichtlichen Beiträge viele Regesten geliefert hat.

B. An Pfründen-Vermögen.

1. Aecker, sämmtlich in der Catastral-Gemeinde Erla gelegen, 2 Joch 108 Quadratklafter.
2. Wiesen, sämmtlich in der Catastral-Gemeinde Erla gelegen, 3 Joch 1237 Quadratklafter.
   NB. Reinertrag davon 70 fl. 65 kr.
3. Jährliche Beiträge:

	fl. kr.
a) Vom Patronate:	
Jährliches Salar	109·20
Deputate: 2 Metzen 6·4 Massl Weitzen } in Geld 2 Metzen 6·4 Massl Korn } abgelöst	14·84
12 Eimer Wein nach dem Martini-Preis in der Wachau mit Geld abgelöst . .	149·38
5 Klafter Erlen- und 5 Klafter Fichten-scheiter, 8 Schilling Erlen- u. 2½ Fichten-Bürdl	
b) Von der Pfarrkirche Erla	12·60
Für Stiftmessen	159·34
Summe .	445·36
Reinertrag der Grundstücke .	70·65
Summe im Baren .	516·01[1])

1895, 1. Juli, geschah durch die n.-ö. Statthalterei die Richtigstellung der Pfarrfassion von Erla in folgender Weise:

Einkommen.

1. Ertrag von Grundstücken	70·65
2. Ertrag von Capitalien	129·92
3. Ertrag von Naturalien	216·65
4. Ertrag an fixen Renten	109·20
5. Ertrag aus den Ueberschüssen des Kirchenvermögens .	12·60
6. Ertrag an Stolagebühren (13·74)	—·—
7. Ertrag an Stiftungsgebühren	151·59[2])
Summe .	690·61

Ausgaben.

1. Landesfürstliche Steuern	24·30
2. Gemeinde-Umlagen	1·93
Summe .	26·23
Semit Reinerträgnis	664·38
Congrua-Ergänzung	35·62
Summe .	700·—[3])

1896 wurden die Kirchenfenster um den Betrag von 300 fl. restauriert.

[1]) Dazu das Holzdeputat.
[2]) Der Unterschied zwischen hier und oben erklärt sich wohl etwa daraus, dass einige neuere Stiftungen in die Congrua nicht einzurechnen sind.
[3]) Consistorialacten.

Reihenfolge

der bis jetzt bekannten Pfarrer von Erla.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Heinrich Werner	1363	—
2	Peter von Sitzendorf	—	1373
3	Dietrich Meinhard von Eisenstauden	1378	—
4	Wolfgang Kuendl	1483	—
5	Thomas Fux	1567	—
6	Jakob Theodorich Pesellmair	—	1624
7	Andreas Horzius	1627	1654
8	Franz Frei	1654	1660
9	Georg Rosenberg	1660	1687
10	Philipp Kues	1687	1691
11	Martin Zolchner	1691	1694
12	Jakob Plindenegger	1694	—
13	Marcus Math	—	1716
14	Johann Pfefferkorn	1716	1739
15	Franz Traunmüllner	1739	1744
16	Rupert Wissinger	1744	1747
17	Johann Paul Wintersperger	1747	1761
18	Ignaz Voggendanz	1761	1772
19	Leopold Galleitner	1772	1778
20	Joseph Anton Kisl	1778	1781
21	Ignaz Gütner	1781	1781
22	Tobias Ederer	1781	1801
23	Anton Buchmayer	1801	1803
24	Augustin Migs	1803	1833
25	Franz Laager	1833	1846
26	Simon Auer	1846	1858
27	Carl Eder	1858	1894
28	Franz Veigl	1895	
	Andere bekannte Priester in Erla.		
1	Lorenz Schopf, Aushilfspriester	1856	1858
2	Franz Giese, Priester der Diöcese Paderborn	1875	—
3	Ludwig Luzzani, Priester der Diöcese Rheims	1894	—

Verzeichnis

der an der Pfarrkirche Erla bestehenden Stiftungen.

		Requiem	Messen
1713	Georg und Katharina Milner	—	1
1716	Georg Vössl	—	1
1716	Marcus Matt, gewesener Pfarrer in Erla	—	1
1718	Thomas Peyerl, Hofamtmann in Erla	—	1
1722	Adam Wipperger	—	1
1726	Rosina Oefferlpäurin	—	1
1727	Jakob und Magdalena Sailler	—	1
1727	Agatha Veiglin	—	1
1730	Gregor und Rosalia Federmayr	—	1
1734	Mathias Reindl, gewesener Pfarrer zu St. Pantaleon	—	4
1736	Barbara Frankin	—	1
* 1736	Mathias Joseph Redlhammer, gewesener Rentamtsverwalter in Erla nebst einer Lichtstiftung in der Frauenkapelle	1	8
1736	Adam und Margaretha Dauchinger	—	1
1739	Franz Scheibmayr, gewesener Hofamtmann in Erla	—	1
1739	Andrä Schnetzinger	—	1
1740	Mathias und Barbara Gaissmüllner	—	1
1741	Johann und Katharina Ströbitzer	—	1
1742	Johann und Rosina Oeffersbauer	—	1
1743	Johann und Maria Anna Schnöller, gewesener Schul- und Tischlermeister in Erla	—	1
1744	Stephan Entinger	—	1
1748	Johann und Sophie Sedlbaur	—	1
1751	Mathias Frank	—	1
1751	Johann und Maria Teutsch	—	1
1751	Johann Dauchinger	—	1
1756	Georg Prandtner	—	1
1761	Christina Redlhabmerin (Redlhammerin)	—	1
* 1761	Maria Dauchinger	—	6
* 1764	Jakob Lidlpaur, gewesener Schneidermeister und Hofamtmann in Erla	—	1
* 1766	Eva Puchinger	—	1
1771	Johann Schnöller	—	1
* 1771	Katharina Steininger	—	1
* 1773	Scharmillner Peter	—	1
* 1777	Joseph Anton Schmid v. Euerheim, gewesener Rentamtsverwalter in Erla	—	2
* 1780	Johann Adam Kofler	—	2
* 1780	Johann und Magdalena Kleestorfer	—	1
* 1781	Rosalia Schachermayrin	—	1
* 1783	Zacharias Ossberger	—	1

Von den mit * bezeichneten Stiftungen sind die Stiftbriefe vorhanden.

		Requiem	Messen
*	1784 Johann Dauchinger	—	1
*	1786 Margaretha Mitkroyin	—	1
*	1786 Rochus Gruber	—	1
*	1793 Maria Lowin (Leeb)	—	1
*	1794 Adam Pachinger	—	1
*	1797 Stephan Sturm	—	4
*	1798 Tobias Ederer, gewesener Pfarrer in Erla	—	2
*	1799 Simon Hiebl	—	1
	1799 Maria Friedlin	—	2
*	1807 Johann Saffransky	—	1
	1810 Philipp Kleestorfer	—	1
*	1810 Joseph Wieser	—	1
*	1810 Philipp Kampfhuber	—	1
*	1811 Magdalena Schlader	—	1
*	1811 Mathias Dauchinger	—	2
*	1827 Magdalena Leeb	—	1
*	1832 Mathias Schnetzinger	—	12
*	1834 Magdalena Lavin	—	1
*	1837 Heinrich Freiherr von Pereira-Arnstein	—	52
*	1838 Magdalena Reitzenberger	—	1
*	1841 Rosalia Kleestorfer	—	1
*	1850 Simon und Elisabeth Auer	—	1
*	1852 Stephan Wipperger	—	2
*	1852 Wipperger'sche Freundschaft	—	4
*	1854 Joseph Schoiber	—	2
*	1854 Anton nnd Anna Feldmüller	—	1
*	1855 Magdalena Hochmayer	—	1
*	1856 Baron August und Seraphina Pereira-Arnstein	—	2
*	1857 Gräflich Fries'sche Freundschaft	—	1
*	1859 Pfarrer Simon Auer	—	1
*	1859 Theresia Thanhofer	—	4
*	1860 Georg und Katharina Gerstmayer	—	4
*	1860 Gräfin Flora Fries (Segenmesse)	—	1
*	1865 Johann Kuntmann (Requiem mit Libera)	1	—
*	1867 Thomas Wiesinger	—	3
*	1873 Franz und Anna Müller (Segenmesse)	—	1
*	1876 Georg und Magdalena Luger	—	1
*	1879 Cäcilia Leinwathner und Johann Stein	—	1
*	1880 Juliana Ströbitzer und Ehegatten	—	4
*	1883 Gräfin Flora Fries	—	1
*	1888 Thomas und Maria Grünmann	—	1
*	1892 Joseph Steidler	—	1
*	1895 Steidler'sche Familie	—	1

Von den mit * bezeichneten Stiftungen sind die Stiftbriefe vorhanden.

Anhang.

Renoviert- Vnd [1])

Nach den Landt Sazungen Corrigierte Thaedungs Rechten, auch alt-hergebrachte Freyheiten des Würdigen Stüfftes Erla-Closter, Welche

Unter Löbl-Regierung.

Der Hochwürdigen in Gott Andaechtig- auch hoch- vnd Wollgebornen Frauen, Frauen Maria Barbara Gebohrnen Frey Frauen Von Werthema, des Könnigl-Stüffts in Wienn St- Clarae Ordens, bey Unser Lieben Frauen Unnd Allen Heyler Englen, auch ybbs vnd Erla Closter Abbtissin; wie auch des Hochwürdig-in Gott Geistlich Vnd hochgelehrten P- Emerici Pfendtners Sancti Francisci Ordens der Strenngen Obseruanz woll Ermelten drey Stüfft vnnd Clösstern Geuollmaechtigten Commissarij etc. Durch Dero Jezigen Hoffrichtern dem woll Edlen vnnd Gestrengen Herrn Joseph Christoph Preymayr etc. Dann den zu Erla Closster aufgestölten Ränndt Ambts Verwalttern Matthiam Joseph Redl-hambern Verfasst worden Seyn.

Anno
1724.

Dann die Schrannen mit des Clossters Underthanen der Zwölffer zu genuegen besezt, So Volgen dar auf die

Rechtspräch.

Erstlichen fragt ain Hoffrichter, Ob ess an der Zeit vnd Weill Seye, dass Er anstatt vnser Gdig- Hochgebiettunden Frauen Frauen Abbtissin das Stüfft- oder Panthaedung besizen Soll und mag?

Andertens fragt Er, ob aber die Schrannen mit guetten Ehrlichen leithen genuegsamb besezt, dem Claeger sowoll als dem Beclagten, Inn- vnd ausser der Schrannen, ainem wie dem andern nach Gebüehrenten Dingen das Recht zusprächen?

Drittens, fragt Er, ob die Articul von Wortt zu Wortt zuverlessen vonnöthen Seindt, oder nicht?

Volgents löset man Solche ab.

Erstlichen Vermögen die Uhralt Kays. vnnd Landtsfürstl. von Allen Römischen Kaysern, Khönnigen vnd Landtsfürsten Biß ietshero Confirmierte Closter Freyheiten, dß auf allen deß hießigen Closters-

[1]) Pfarrarchiv Erla.

oder dero vnnderthannen Grundt vnd Boden, ohnne Vorwissen vnnserer Hochgdigen Herrschafft etc. Khein Lanndtghrts Obrigkheit einzugreiffen oder pfendtung zu thuen nicht Macht vnd fueg haben solle. Wie dann

Andertens Alle Closters Vnnderthannen von Aller Straff, welche nicht auf Leib und Leeben gehen, Gegen dennen Landtghrtern Befreyet sein, Vnd dß Cloßter Priuilegiert ist, Alle Delicta vnd händl, So in disem Cloßters gebieth entstehen Von selbsten entschaiden Vnnd, Außer so die Schuldt den todt verdiennt hette, Abstraffen zulassen. Wann Aber

Drittens Ainer Directe den todt verschuldt hette, so solle derselbe nach dreyen tagen dem Lanndtghrt yber Antworttet werden wie Er Allein mit Gürtl vmbfangen ist, dem Pothen Aber solle mann die Speiß vnd dem Roß das Fuetter, weither aber nichts mehr zugeben schuldig sein.

Vierdtens. Wann Aber ainer Bey dem Lanndtghrt in Zicht Khomben thätte, Eß währe in waß Sachen es wolle, so soll von dem Lanndtghrt wider den Bezichtigten Bey der Allhiesigen Obrigkheit ein Rechtstag außgebracht und Alßdann gehanndlet werden, waß Recht ist.

Fünfftens solle sich Kheiner der Cloßters Vnnderthannen Bey dem Lanndtghrt Submittieren, Oder auch nur Wegen der Allergeringsten Sach Haimblicher Weiß Abfindten, vnd Vergleichen, wurde mann ein solchen gewahr, der ist Gdiger Herrschafft etc. in Schwähre Bestraffung gefallen, Vnd wurde Alsobald auß der Herrschafft geschafft werden.

Sechtens. Ob Ainer dem Anndern mit bloßer Wöhr, wie die sein mag Vnter die Tachtropffen nachlauffen wurde, der ist der Herrschafft Zum wandl fünff Pfundt vnd Zwen Schilling Pfenning verfallen.

Sibentens seindt alle Rumor Schlögerey vnd Rauffhänndl sowoll Inn- Alß Ausser der häuser, vnd dß fürwarthen verbothen, Vnd Sollen die verbröcher vnd schuldige, wann auch Kein Kläger Verhandten, Auch welche darbey gott dem Allmächtigen mit Schelten vnd Fluechen Beleidigten, jedesmallen nach Obrigkheitlicher Erkanntnus mit Geldt, oder Wasser vnd Brodt etlich tag in Gefänngnus Nitweniger aller Muethwillen so etwann mit Verderbung der Früchten, vnd sonnsten Verüebt wurden, Gestrafft werden.

Achtens, vnnd weillen auch das allhiesige Stüfft mit einen Special Privilegium Begabet, vnd deren in Langwürriger Possess vnd stäthen Innhaben Begriffen seye, dß Vonn allen in der Pfarr st. Valentin, Pännthälern, vnd allhier machenten Neugereithen, in allen Ohrten, Eß mag der Ordinarj Zehent gehören wemb er wolle, solcher Neügereith zehent Völlig nach Erla Closter Competiere, vnnd geraicht werden müesse, dahero All- vnd Jede Vnnderthanen Vermahnt werden, Wann Sye dergleichon Neügereith Wissen, Oder Erfragen, Solche Jedesmallen der Obrigkheit gethreülich anzusagen. Nit weniger

Neundtens sollen Jenige, dennen Jährl: Von hieraus Zehenten Bstandtweis anuerthrautt werden, Darob sein, vnd fleissige Aufsicht

haben, dß nicht übersehen, geschmöllert- oder zur praeiudiz der zehetgerechtigkheit zuruckh gelassen- sondern an allen ohrten, Auch aus pünd vnnd Gärtten, Wann was zehentbahres Eingebauth wird, der Zehent Nach der Kayl. V-Ö-Zehent Ordtnung Außgehöbt werden solle. Eß sollen auch

Zum Zehenten Alle vnnd Jede, Welche Von Marchungen Wissenschaft haben, sonderlich die Waldt- vnnd Au Forster, auch Füscher, auf die herrschaftliche Grunndt vnd Fuesch Marchung fleissige Acht haben, In Fall sich was VerÀnderte, sonnderlich in denen Auen mit Abbröch- vnnd Machung der Neuschitten, Alsobaldige Anzaigung thuen, damit man Allen Schaden vnd Erwaxenten streittigkheiten Vorkhomben Khönne, vnnd wann

Eilfftens die Füscher, wie es Öffters zu Beschehen pflegt, todte Cörper, grosse Pruckhpaumb, Zillen, Flöss, oder vonn entstehenten Schiffbrüchen Khauffmanns Güetter, Vnd Was Es nur Immer sein wolle, An- oder Zuegetragener in Erla Closterischer Jurisdiction antreffen, ein solches sollen Sye iederzeith Bey Schwährer Bestraffung Alsobalden allhiesiger Obrigkheit Ansagen, damit hierüber Rechtsbehörig Disponiert werden Khönne.

Zum Zwölfften werden Jenige Vnnderthanen, welchen in denen Auen die Graß Bstänndt Verlassen werden, Erindert, Waßmassen Solche Graßbstänndt nicht zu dennen Heußern, wie thaills in die Irrige Mainung gerathen, gehörig seindt, sonndern Alljährlich Verändert- Vnd nach Belieben dennen, so Es am beßten Bedörfftig, Gelassen- oder gahr aufgehöbt werden Khönnen. Etwelche sich ettwann Vnterstehen solten, Bey Ausröchung der Graßbstänndt holz abzuhackhen- oder Zu ruinieren, auch Erlenes oders Anders Holzprued außzurothen, mit der Sichl oder Sengsten abzuschneiden (Worauf die Forster fleissig nachsehen sollen) solche Verbröcher sollen nit allein auf Allezeit der Bstänndt entsezt- sonndern auch neben Ersezung des Schaden in Exemplarische Straff Verfallen sein.

Zum Dreyzehenten Wann Ainer einen Felber, oder Anndern gezigleten Paumb muethwilliger weis verderbt, oder Abhackht, Auch Stigl, gättern, vnd Zäun zerreißt, der Ist der Herrschaft etc. Zur Wanndl fünf Pfund, vnd zwen Schilling Pfenning verfallen, auch schuldig den Schaden, So daraus Entsprungen, abzutragen.

Zum Vierzehenten, Ob aber einer ein Viech, Es wäre Roß, Khüe, Schweinn, oder was es nur vor Ains sein möchte, zu Schadten gieng, mag Er dasselbe selbst auf seinen Gründten pfänndten, Vnd solches pfanndt-3-täg Innhaben, wo nun der, dem solches Viech zuegehörth, ihme den Schadten, in solcher Zeith nicht Abthuet, oder sich derentwillen Vergleicht, soll alßdann der das Viech pfendt, solches der Herrschaft yber antwortten, woraus sodann wegen Ersezung des Schadens, Vnd was dß Viech Verzöhrt, der Spruch Beschehen- Auch von Aigenthomber des Viechs der Wanndl mit zwen und Sibenzig Pfenning Eingefordert werden; Wo Aber die Pfendtung solch zu schaden Gehenden Viechs Vonn derley Aigenthombern der Grundtstükh, welche Ebenmässig ihre Redo (?) Schweinn aus- Vnnd in die

Veldter Gehen Lüessen, nicht Beschicht, wirdt solches ex offo durch den diener oder hüetter Vorgekehrt vnnd der Fräuel Gestrafft werden.

Zum Pünffzehenten Wer Schädliches Viech, Als schlagente, vnnd peissente Ros, vnnd Hund, auch stossent, vnnd überspringente Stür, Khüe, Schweinn, oder annders Viech halt, der ist neben Abthueung deß Schadens nach Beschaffenheit der Sach in die Straff gefallen.

Zum Sechzehenten, Wann nach ieder Sath der Lezte pflueg aus dem Veldt Khomht, Vnnd der Fryd nicht gemacht wirdt, Welcher hieran saümbig ist, vnnd dessen überwisen Werden Khann, mues der Herrschaft zu Wanndl Geben zwenn vnd Sibenzig pfenning; Inngleichen

Zum Sibenzehenten, So Einer ein Feldt Darinnen ein Anderer angebauthe Frücht hat, zuvor vnnd ehe der Zehent Auß demselben Veldt Gefexnet Worden, Eröffnet, Vnnd sein Viech darauf Treibt, der ist den Schaden, So daraus Eruolgt, abzulegen Schuldig, Vnnd der Herrschafft Verfallen zwenn Vnd Sibenzig pfenning.

Zum Achtzehenten So ainer einen Wasserlauff Oder Veldtgüss aus dem rechten Rinnsaal Ab- oder auf eines andern Grundt Kehret, Der ist schuldig allen Schaden, so daraus Volgt, abzustatten, Vnnd der Herrschaft wegen solchen Verbrechens in die Straff gefallen.

Zum Neunzehenten Wer Haimblich- Vnd Bößlicher weis Rain- oder Marchstain, Baumbpelzer, oder Ghäger Vorruckht, Abhauet, Abthuet, oder Verändert, Wie auch die Marchwässer an Andern orth Laithet, der ist neben Abstattung des Schadens der Herrschafft Fünff pfund, Vnnd zwenn Schilling. Der Aber seinen Nachbahrn nur zu nachent Ackhert, oder auch Gehäg, rain, oder Marchstein, oder Zäun Vorthlhafftig über dß rechte züll sezet, Ist nach Erkhenndtnus der sach zubestraffen, zu Erstattung des Schadens, auch dß Er alles in Vorigen standt seze, Anzuhalten, Wegen übersezung der Zeün aber Vor jeden Steckhen pr. Zwenn vnd Sibenzig pfenning Wanndl zur Herrschaft Verfallen.

Zum Zwainzigsten Eß soll auch ein Rainstein, vonn Ainen Zaun, drei Schuech weits stehen, damit der pflueg seinen Ganng Haben mag.

Zum ain- vnd Zwainzigsten Ein Jedweder, So Hurden, Fryd oder Zeun zu halten hat, soll es Jährl- zu rechter Zeith vnnd Weill dermassen machen, dß dardurch ohnne Sonndern Noth Khein Schaden Geschehen mag, Wie dann Jährl- den tag nach St. Georgi durch den Hoff Ambtmann, Vnnd Andere die Fryd Besichtiget werden, Vnnd der, so die seinigen- oder nach Nottdurfft nit Gemacht hat, ist zur Straff Verfallen Ain Reichsthaller.

Zum zway- vnd zwainzigsten. So Jemandt Auf seinen Grundt einen Gemain Offenen fahrt- oder Reithweeg, auch Ganngsteig, oder Kürchenweeg zuhalten, auch gräben, Vnd pruckhen zumachen, vnd die Veldtgüß Außzufüehren schuldig, doch das nicht thätte, oder Von solchen- vnnd All Andern Gmainen Weegen waß entzüge, vnnd Selbige also schmöllerte Oder Verzeunte wordurch die wehren (?) den rechten zug nicht haben Khöndten, der Soll der Herrschaft Jedesmallen zum

Wanndl fünff pfundt, zwenn Schilling Verfallen: Vnnd alles im Alten standt zu stellen schuldig sein Worauf also die Dorffmaister fleissige Obsicht tragen: auch dahin beflissen sein sollen, dß Jährl. mit zueziehung Aller Dorffs Vnnderthanen, Welche Dann Bey Straff Ohne Widerred Erscheinen Vnd helffen müssen, die Weeg insoweith sye zu machen schuldig seindt Inner vnnd Ausser deß Dorffs zu Erla-Closter: Item die Steeg vnd Fryd zu rechter Zeith: vnd Guett gemacht: sowoll auch die Runßen vnd Gräben der Alten Erla Geraumbt dann ein Gewiß und Guetter Viechhiert (der redo die Schweinn vnnd Schoff hietten thuet) Bestellt werden solle. Gleichermassen

Zum drey vnd zwainzigsten sollen Alle Monnath Durchs Jahr nicht allein Allhier im dorff, sonndern auch zu Praydtfeldt, vnnd Weimberg: die Feyrstäth, vnnd Rauchfänng fleissig besichtigt: vnnd die Innhaber der Häußer dahin Vermahnt werden, daß Sye mit dem Feyr gewahrsamb Vmbgehen Vnnd Öffters Körren sollen, Wo Bey Ain: oder dem Anndern die Feyrstäth vnd Rauchfänng nit woll Bewahrt Befunden Wurden, sollen selbige Nieder Gerissen: unnd zur Bestraffung Bey der Obrigkheit Anngezeigt Werden. Vnd Weillen zu noch mehrerer sicherheit Beraiths die Einrichtung Beschehen, daß die Rauchfanngkhörer des Jahrs: 4: mall Khomben, sowoll die Rauchfänng zu khören, alß zu Besichtigen vnnd die Mängel anzuzaigen, Alß Sollen Bey Vnaußbleiblicher Straff Selbige Eingelassen: vnd dß Geringe Tractierte Bstanndt Geldt, wie solches nach Proportion Anngelegt worden ist, Abgeraicht werden. Vnnd wann sich

Zum vier vnd zwainzigsten solch: vnd mehr Anndern dorf Obrigkheitlichen Verordnung So zu Erhaltung deß gemainen Weeßens nothwendig Befunden Werden, die in Hiesigen Dorff vnnter außwendige Herrschafften Seßhaffte vnnderthanen entziechen: vnd Khein schuldige Parition laisten wollen, so seinnt solche bey ihren Grundt Obrigkheiten Vmb die Alsobaldige Einschaffung zubelangen, Inmitls aber in Allen Gmainschafftl. Nuzen, alß der Blumsuech, Wayd vnnd Viehtrieb Außgeschlossen.

Zum fünff vnd zwainzigsten. Weillen Gdige Herrschafft selbsten zu Vnderhaltung Eines Schulmaisters ein Gewisse Bsoldung, Holz vnd thraydt Deputata Abraichen laßt, damit nur die Gelegenheit nicht mangle, dß die Blüeente Jugent Vmbso mehrers Instruirt: in der Forcht Gottes erzogen: vnd in Allen Guetten tugenten Geübt werden Khönne, Alß Werden die Eltern hiemit Ernstlichen: vnnd Bey Straff Ermahnet, ihre Khinder, So Sye Annderst ihnen selbst: Vnnd den ihrigen guetts Gönnen wollen, in die Schuell zu schickhen, vnd wird nit allein Allhiesiger Herr Pfarrer Vonn selbsten darob sein, vnnd die Schuell Öffters visitieren, sonndern auch durch Vnnsern ErlaClosterischen Ränndt Ambts Verwalttern dahin abgesehen werden, dß der Schuellmaister die ihme Anuerthraute Jugent mit allmöglichsten Fleiß, Wie Ers Bey Gott, vnnd der Obrigkheit verantwortten Khan, sowoll im Lößen, Schreiben, vnnd Raithen, alß auch in der Gottsforcht, vnd zum wahren Cathollischen Allein Selligmachenten Glauben Vnnterweiße, auch Zur Khinderlehre Verhalte, die Eltern selbsten sollen auch

ihre Erwaxene Söhne, töchter vnnd Ehehalten in Ehrlicher zucht, zur Forcht Gottes, Predigen• Vnd Anhörrung des worts Gottes Annhalten, auch souill möglich in die Khinderlehr schickhen, Vnd nicht verstatten dß Sye Auf Leichtferrtige Tänz Spiellplätz, sonnderlich Nächtlicher Weill Verdächtig vnnd den Leichtferttigkheiten nachlauffen, sonndern Alles übl Einstellen Vnnd souill möglich verhütten. Hierinnen Beschicht der Gdigen Herrschafft etc. Ernnstlicher Will vnnd Mainung.

Zum Sechs vnnd zwainzigsten. Wann Ain Vnnderthann ainen Sohnn oder tochter Außheyrath, mag Er dennenselben Zum Heyrathguett Wenig oder Vill Geben, doch Jederzeith mit Vorwissen vnd Einwilligung der Vorgesezten Obrigkheit. Eß sollen aber ohnne obrigkheitliches Vorwissen Weeder Söhne, töchter, Knecht oder Dürn Vnnter Andern Herrschaften nicht angenogt• oder Verheyrath werden.

Zum Siben vnd zwainzigsten. Wann Ainer Innleüth Einnemben will, soll er selche der Obrigkheit zur Anschermbung vorher Vorstellen, vnnd dergleichen Ohnne Obrigkheitliches Wissen auch nicht Enntlassen, in Widrigen ist Er Wanndl verfallen Sechs Schilling, vnd zwenn pfenning.

Zum Acht vnd zwainzigsten. Wann ain Vndthan waß vonn Redo-Viech, Inngleichen Hönnig, wax vnd Leinwath zu uerkhauffen hat, so solle Er, souill dß Hönnig, wax vnd Leinwath Betrüfft, die anfaillung Allhiesiger Obrigkheit• wegen des Redo Viechs aber den allhießigen Fleischhackher thuen. Bey zwenn Reichsthaller Straff. Dahingegen solle der Fleischhackh sich aliezeith mit guetten Fleisch versehen, vnnd sich nit mit S• V• Vnrainen Viech Beladen, sonndern vmb Gnettes Bewerben, dasselbe anch in einem solchen werth aushackhen, wie Eß vonn der Obrigkheit vor Billich Befunden wird, Bey Straff zwenn duggaten.

Zum Neun vnd zwainzigsten solle der Böckh allhier in Semmel vnnd rockhen gebächt der Stadt Ennßer böckhen in Gewicht, vnd der Weissen gleich bachen. Bey drei Reichsthaller Straff so offt Er solches nit thuet.

Zum dreyssigsten die Erla Closterischen Wüehrt seint der vorgesetzten Obrigkheit Vonn iedem außgeschenkten Vaß Wein Ain Recht• oder pfendt khanndl Wein zu geben schuldig. Hingegen Sye auf Nothfall den Obrigkheitlichen• Beystandt zu Gewartten Haben. Vnnd weillen alle Vnnderthannen Bey dennen ihre Zöhrungen (wo nicht dß zöhrungrecht Geldt gehöbt wirdt) halten• Vnd den Weinn nicht von Außwenndigen Wührten, sonndern bey ihnen bey Straff nemben muessen, alß Sollen Sye wüehrt nit übermässiger Rechnung der Zöhrung Bey Vnausbleiblicher Straff Niemandts Beschwähren, Auch guettes Getränckh, vnnd umb Billichen preiß Leüthgeben. An Sonn- vnnd Feyrtäglichen Festen aber Vor• Vnnd Vnterwehrennten Ambt vnnd Predig Niemandten aufhalten, Vnnd zutrinkhen Geben, auch das Spillen (Welches in allen Häußern verbothen ist) Nit weniger über• 9• Uhr in der Nacht die Frey Tänz nicht Gestatten• Alles Bey Straff zwenn Rechsthaller.

Zum Ain vnd dreyssigsten Werden auch die Jenigen Vnnderthannen, auf Welchen Häußern die Gdige Herrschafft etc. einen Traydt-

diennst Ligent hat, Erindert, dß der Nachlas, so Ihnen a. 1649: Vonn Ihro Hochwürdten Vnnd Gnaden der damalligen Gdigen Frauen Abbtissin auß puren Gnaden Beschechen, in Khaine Consequenz zuziehen, sonndern Gdiger Herrschafft etc. Zu Belieben stehet, solchen Nachlas zu was Zeith vnnd Jahr dieselbe will, Widerumben aufzuhöben, Vnnd in disen thraydt-Diensten dß völlige Quantum, wie vor dem gethanen Nachlas Beschechen, schütten Zulassen.

Zum Zway vnd dreyssigsten, Wann Jemandt ein Haus Liederlich- vnnd nachlässlicher Weis in die Baufälligkheit sinken Lasst, auch die Äckher, gärtten, vnnd Holzstäth abödet, zaun vnnd Fryd nicht herhaltet, vnd Schuldten Anschwällt, soll Vonn sein Nachbahrn, oder dem, der Es zum Ersten wahr nimbt Jederzeith Beim hiesigen Ränndt Ambt Angezeügt werden, damit man Obrigkheitlicher seiths den Weithern Schadtn Verhüetten Vnnd Bey einem solch üblen Wührt mit der Abstüftung verfahren möge.

Zum drey vnd dreyssigsten. Ob ainer Bey der Pannthättung nicht Erschinne, Ist Sechs Schilling, vnd zwenn pfenning Zum Wanndl Verfallen. Da aber Ainer Vmb erhöblich rechtmässiger vhrsachen nicht erscheinen Khundte, so mues er Gleichwollen, einen abgeordthenten sendten, vnd eine entschuldigung vorbringen lassen.

Gleich wie nun zum Vier vnd dreyssigsten vnnd Schliesslichen dies Alles vnnser Wohlgemessener Befelch, will, vnnd Mainung Ist, Also Befelchen Wür all Vnnssern Stüfft vnnderthannen mit Geschärpfften Ernnst, daß die Selbige All Obige Puncten sambt vnd Sonderß Beobachten, vnnd dennen Gethreü Eüffrig nachleben Vnnserm Allhier Aufgestelten Ränndt Ambths Verwalltern auch allen Billichen Gehorsamb Thuen vnnd Laisten sollen, Widrigenfahls, da sich Jemandt wider verhoffen, Hierinfahls vergreiffen würdte, Wider ein solchen mit der Vnaußbleiblich Gebührenten Straff Znuerfahren währe.

Hierauf würdet Gefragt Ob Kaine Klagen verhandten, man solle dieselben vorbringen?

Volgents fragt Herr Hofrichter weithers wie Lanng Er mit aufgerichten Gerichtsstab Zusitzen Schuldig Seye?

Darnach Ist Es Beschlossen. Ausser wass mann sonsten noch extra Vorzubringen hette.

Zu Vhrkhundt vnnd Bestättigung diser Articuln haben Wür vnns aigenhänndig Vnnterschriben, Vnnd deß Closters Gewöhnliche Insigl Beytruckhen Lassen. So Beschechen zu Wienn in Vnnserm Khöniglichen Closter den Ersten Tag Monaths May deß Ain Tausent, Sibenhundert, Vier- vnnd zwainzigsten Jahres.

Maria Barbara
V. Weitema Abbt. (L. S.)

R. D. Emericus Pfendner
Commissarius Gnalis. mp. (L. S.)

Joß. Christoph Preümäyr
N. Ö. Landtschafft Raittofficier vndt Hoffricht. in Königl. Closter.

Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Grossperthólz.

Vom Cooperator Joseph Fuchs[1]).

A) 1. Pfarre.

Die Pfarre Grossperthólz liegt in dem gegen Oberösterreich und Böhmen vorgeschobenen Winkel des sogenannten Waldviertels und gehört unter die hochgelegenen Pfarrorte der Diöcese St. Pölten. Die eingepfarrten Ortschaften, Markt Grossperthólz, Hirschenstein, Mühlbach, Reichenau, Scheiben, Steinbach, Weikertschlag, zählen 1334 Katholiken, sind in einer Seehöhe von 700 bis über 800 *m.* gelegen, und bis zu 2 Stunden von der Pfarrkirche entfernt.

Als höchste Bodenerhebung ist der Scheibenberg (955 *m.*), südwestlich hinter der Ortschaft Scheiben, an der Grenze gegen Karlstift zu nennen.

Die Lainsitz, am Aichlberge bei Karlstift entspringend, fliesst zuerst nach Böhmen, um gleich darauf unmittelbar vor Hirschenstein wieder nach Niederösterreich zu gelangen; sie bildet theilweise gegen Harmanschlag und St. Martin die Pfarrgrenze, und nimmt im Pfarrgebiete unter Anderen den Einsiedelbach bei Hirschenstein, und den Steinbach mit dem Kuckuckbache beim Dorfe Steinbach auf.

Das Klima ist der Höhenlage entsprechend rauh, der Ackerboden infolge der zahlreich zu Tage tretenden Granitblöcke und der dünnen Humusschichte wenig fruchtbar; die Wiesen können nur durch fortdauernde Berieselung ertragfähig gemacht werden. Zumeist wird Feldbau getrieben, welcher die ärmliche Bevölkerung nothdürftig nährt. Von den Bodenerzeugnissen stehen die Kartoffel oben an, dann folgen Korn und Hafer, welche Früchte zumeist auf den Wochenmärkten in Weitra verkauft werden; auch Mohn und Flachs wird gebaut, letzterer jedoch nur für den Hausbedarf. Vereinzelt wird auch Viehzucht betrieben, deren Absatzgebiete die wöchentlichen Viehmärkte in Grossgerungs bilden.

Ein Theil der Pfarrangehörigen findet sein Fortkommen bei der Holzarbeit in den herrschaftlichen Waldungen.

---

[1]) Den hochwürdigen Herren Pfarrern Franz J. Thür in Grossperthólz und Alois Plesser in Grosspoppen, welche mir geschichtliche Notizen zur Verfügung stellten, zolle ich hiermit den besten Dank.

Der Markt Grossperthotz, welcher mit der Ortschaft Scheiben ganz zusammenhängt, ist an der von Weitra nach Freistadt führenden Strasse gelegen, und zählt mit Ausschluss von Scheiben 57 Nummern. Er hat zwei Jahrmärkte, am Pfingstdienstag und am 2. November. Am unteren Ende des Ortes steht das Freiherr von Hackelberg-Landau'sche Schloss mit dem Meierhofe.

In der Mitte des Marktes erhebt sich dicht an der Strasse auf einem freien Hügel die Pfarrkirche, ringsum von hohen Pappelbäumen eingeschlossen.

Die Kirche, zu Ehren des heiligen Apostels Bartholomäus geweiht, stammt in ihrer jetzigen Form aus dem Jahre 1779, das Presbyterium nach einer dort ersichtlichen Jahreszahl aus dem Jahre 1728. Das im Viereck abschliessende Presbyterium, an dessen Ostseite die Sacristei sich befindet, ist 5·3 *m.* lang und 4·3. *m* breit; das Schiff aber hat eine Länge von 17·7 *m.* und eine Breite von 8·3 *m.* Die Kirche besitzt drei Altäre. Der Hochaltar, mit dem Bilde des heiligen Apostels Bartholomäus [1]), trägt über dem Tabernakel unter Glas und Rahmen das Bild Maria von der immerwährenden Hilfe, mit der Unterschrift: *Effigies thaum. B. V.* Woher dieses schön gemalte und gekrönte Bild stammt, ist unbekannt. Die beiden Seitenaltäre dürften ursprünglich consecriert gewesen sein; denn die mit Holz verkleideten steinernen Mensen, an deren zum Theil abgeschlagenen Ecken man das eingemeisselte Kreuz noch bemerkt, berechtigen zu diesem Schluss. Der an der Nordseite aufgestellte Altar ist der Mutter Gottes geweiht, und trägt in seinem Aufbau eine Holzstatue derselben, der Altar an der Südseite, der Herz-Jesu-Altar, eine Statue des Heilandes mit dem heiligsten Herzen [2]).

Das Portatile des Hochaltares vom Jahre 1860, enthält Reliquien der Heiligen Placidus, Jucundus und ?, das auf dem Marienaltare (1894) birgt Gebeine der Heiligen Candidus, Venustus und Justina, das auf dem Herz-Jesu-Altare (1895) schliesst Ueberbleibsel von den Heiligen Placidus, Venustus und Justina ein [3]).

Im Innern der Kirche sind Statuen der Heiligen Sebastian, Florian, Leonhard, Anton von Padua, ferner Christus an der Geisselsäule — alle alt und unschön, theilweise recht unglücklich staffiert; endlich eine gute Holzstatue des heiligen Franciscus Seraphicus [4]). Ein schönes Oelgemälde, die heilige Anna darstellend, an der rechten Wand des Schiffes, vervollständigt die innere Einrichtung der Kirche [5]).

---

[1]) Von Ludwig Tily in Prachatitz 1880 gemalt.

[2]) Beide Statuen stammen aus Gröden und wurden 1880 angeschafft.

[3]) 1895 wurden die alten Portatilien von den beiden Seitenaltären entfernt, weil das Siegel des Holzschubers theilweise abgebröckelt war; das eine, von Bischof Franz Joseph Rudigier in Linz 1851 consecriert, mit Reliquien des heiligen Hyacinth und Cassian, das andere, 1734 consecriert von Sigmund Cardinal Kollonitz in Wien, mit Gebeinen der heiligen Lucidus und der heiligen Pia.

[4]) Von Untersperger in Gmunden 1892 verfertigt, und den Mitgliedern des III. Ordens angeschafft.

[5]) Nicht unerwähnt soll bleiben ein Reliquienkästchen im Presbyterium, welches Andenken an die heiligen Städte Bethlehem, Jerusalem und Nazareth von der Pilgerreise des Johann Deibler im Jahre 1859 enthält.

Die Orgel auf dem Musikchore, der auf vier hölzernen, unförmlichen Säulen ruht, und zu dem eine hölzerne Stiege von aussen hinaufführt, stammt aus dem Jahre 1789 und hat acht Register; 1889 wurde sie das letzte Mal ausgebessert.

Der Thurm in seiner gefälligen Form an der Westseite der Kirche wurde im Jahre 1866 gebaut. Die Thurmuhr, im selben Jahre vom Patrone Rudolf von Hackelberg-Landau angekauft, hat Stunden- und Viertelschlag. Das schöne Geläute besteht aus vier Glocken; die grössere, mit einem Durchmesser von 1 *m.* hat ein Gewicht von 1160 Pfund, die zweite, 80 *cm.* im Durchmesser, wiegt 551 Pfund, die dritte mit der Aufschrift: „Von Ignaz Sulzbacher Gestiftet", mit 341 Pfund, die kleinste endlich mit 162 Pfund. Die Stimmung ist *a cis e a*. Alle vier Glocken wurden im Jahre 1866 von Franz Hollederer in Linz gegossen.

Das aus übertünchten Läden gefertigte Rundgewölbe der Kirche dürfte in seiner Art, was Einfachheit und Dürftigkeit anbelangt, wohl einzig dastehen.

Unter der Kirche befindet sich eine Gruft; der Eingang in dieselbe ist in der Mitte des Schiffes. Ob und welche Gebeine dort sind, ist unbekannt; dass ein Glied der Hackelberg'schen Familie[1]) darin ruhe, konnte ich nirgends finden. An der Südmauer des Kirchenschiffes, in der Nähe des Herz-Jesu-Altares, ist ein Grabstein[2]) eingemauert mit der Inschrift: Dem Andenken der unvergesslichen Gattin Und Mutter Ihrer Excellenz Der Hochwohlg. Frau Christina Freyinn von Hackelberg-Landau, geborne Graefinn von Clary Und Aldringen, K. K. Pallast Und Sternkreuzordens-Dame. Geweyht. Vom Trauernden Gattenn und Liebenden Kindern MDCCCXX. Correspondierend dieser Tafel befindet sich an der äusseren Kirchenmauer ein Grabdenkmal, dessen Inschrift jedoch bereits unleserlich ist.

Im alten Friedhof, der einst die Kirche umschloss[3]), steht ein hölzernes Kreuz, und neben der Eingangsthüre in den Pfarrhofgarten ein Grabstein mit der Inschrift: Dem Grossvater von den Enkeln 1834. Sonst ist an Grabsteinen oder Denkmälern nichts mehr vorhanden.

Interesse verdient der Bau an der Südseite des Presbyteriums, vormals Sacristei, jetzt herrschaftliches Oratorium. Er zeigt einen romanischen Chorabschluss, der Chor mit dem rückwärtigen Theile durch einen Spitzbogen in Verbindung, das Gewölbe des hinteren Theiles gothisiert mit einfachen Rippen; romanische Fensterreste sind deutlich wahrnehmbar. Frast[4]) bemerkt über diesen Bau: Das Gemäuer der Sacristei dieser Pfarrkirche soll der Thomas-Capelle einst gehört haben, in einer Zeit, wo sie allein im dunkeln Schatten des Urwaldes lag. Die Geschichte, so weit sie bekannt ist, schweigt ganz hierüber, und nöthiget, die Sage auf sich beruhen zu lassen[5]).

---

[1]) Seit 1685 Herrschaftsbesitzer in Pertholz.
[2]) Marmortafel.
[3]) Angeblich bis 1828; der neue Friedhof ist von der Pfarrkirche ungefähr 10 Minuten entlegen an der Strasse nach Weikertschlag—Langschlag.
[4]) Topographie des Decanates Gerungs 1838, Pfarre Grossspertholz, S. 266—274.
[5]) Der heilige Apostel Thomas ist *patronus secundarius* der Kirche; im Trauungsprotocoll sowie im Steibebuche von 1667 ist stets nur die Rede von der „Pfohrkhürch der heiligen Apostel Bartholomäus et Thomae zu Grossenperchtolds".

Die Kirche besitzt 3 Kelche, theilweise aus Silber, 1 Ciborium, 1 Monstranze, 1 Kreuzpartikel, hinreichende Paramente, an eigenthümlichen Capitalien 252 fl. 10 kr., an Stiftungscapitalien 4897 fl. 90 kr.; ferner eine Wiese in der Gemeinde Harmanschlag, (Breitenberg) mit einem Flächeninhalte von 1 Joch 147 Quadratklaftern, in deren Nutzgenuss sich die beiden Kirchenväter theilen; Bauarea 82 Quadratklafter, den unproductiven Kirchenplatz mit 305 Quadratklaftern.

Kaum 50 Schritte von der Kirche entfernt liegt der Pfarrhof, vom Kirhenplatze aus ebenerdig, von der Hofseite einstöckig; derselbe enthält ebenerdig, beziehungsweise im ersten Stocke Vorhaus, 4 Zimmer und Pfarrkanzlei, ebenerdig, beziehungsweise unterirdisch Vorhaus, Gesindezimmer, Kammer, Wirthschaftsküche, Speise, Küche und Keller. Der Bau wurde grösstentheils im Jahre 1890 geführt. Der Stall ist gewölbt, das aus Holz aufgeführte Wirthschaftsgebäude baufällig. An den Hof schliesst sich gegen Osten der Gemüse- und Obstgarten an.

An Gründen gehören zur Pfarre 7 Joch 29 Quadratklafter, und zwar an Bauarea 265 Quadratklafter, Garten 278 Quadratklafter, Wiesen 1 Joch 880 Quadratklafter, Aecker 5 Joch 206 Quadratklafter mit einem Reinertrage von 30 fl. 51 kr.

Die Volksschule ist vierclassig[1]) und liegt in der Nähe der Kirche.

Unweit vom Markte steht an der Lainsitz eine Papiermühle in gutem Betriebe, in welcher graues Packpapier hergestellt wird.

Grossperthotz hat seit 1853 ein k. k. Postamt, seit 1850 einen Gendarmerieposten, an Vereinen ein landwirthschaftliches Casino seit 1882, eine freiwillige Feuerwehr seit 1877, einen Loosverein seit 1891, eine Pfarrgruppe des katholischen Schulvereines seit 1890, und eine Reiffeisencassa seit 1894. Im Jahre 1857 wurde hier ein wechselseitiger Brandschaden-Versicherungsverein gegründet, der aber 1888 sich auflöste.

Die Gegend war aus unvordenklichen Zeiten her noch fast gänzlich unverkümmerter Urwald und blieb es auch zum grössten Theile, bis sie an die Babenberger Markgrafen übergieng[2]). Vom „Silva Nortwalt" ist in den Urkunden um 1096 öfter die Rede. Die Babenberger besiedelten den grössten Theil des heutigen Waldviertels mit Colonisten aus Ostfranken und dem altbaierischen Donaugau, die sie besonders durch Verleihung lehenbaren Grundes und Bodens anlockten. Ihre germanische Abkunft beweist die Unzahl genitivischer Personennamen des deutschen Idioms, die sich zu Ortsnamen entwickelten[3]).

Pertholz war jedenfalls auch eine derartige Colonie, welcher ein Berthold den Namen gab[4]); demgemäss ist auch die eingebürgerte

[1]) Seit 1895.

[2]) Vergleiche dazu Dr. Alois Huber, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südostdeutschland, VII. und VIII. Heft, S. 322 ff.

[3]) Huber führt nicht weniger als 147 derartige Ortsnamen an, die sich im Waldviertel finden.

[4]) Der Curiosität wegen sei angeführt, wie P. Marian in seiner Topographia Windhagiana (Wien 1673), S. 44 sich den Namen Pertholz erklärt: „Das Aigen Grosspertholtz ist vor alten Zeiten von dem negstangelegenem Reichenauer Wald, der Berg am Holtz, vnd folgents Perchtholtz genent worden".

Schreibeart „Pertholz“ eine falsche; die richtige ist unstreitig Bertholds oder Berchtolds, welche sich auch hin und wieder in alten Schriften findet.

Spätestens erfolgte diese Gründung in der Mitte des XII. Jahrhunderts; denn Göttweiger Urkunden aus derselben Zeit kennen bereits ein *„predium Ottonis Bertholdi, ministerialium Liupoldi marchionis“* [1]). Vielleicht sind Otto und Berthold die beiden markgräflichen Ministerialen, Nachkommen Azzo's von Gobatsburg, des Stammvaters des berühmten Geschlechtes der Kuenringe. Für diese Ansicht möchte der Umstand sprechen, dass Azzo im Nordwalde durch kaiserliche Schenkungen und als Lehen der Babenberger, die daselbst reich begütert waren, grosse Besitzungen innehatte, da sein Enkel Hadmar I. das von ihm gestiftete Kloster Zwettl so reich dotieren konnte [2]). Ferner, als durch Rudolf I. die Besitzungen der Kuenringer an die Maissauer übergingen, stiftete Hanns von Maissau ein Gut zu Berichtolds an die Karthause zu Aggsbach. Wenn es sich auch nicht genau nachweisen lässt, dass Otto und Berthold dem Geschlechte der Kuenringer entstammten, so sprechen immerhin Gründe dafür, welche eine derartige Annahme nicht als unmöglich und unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Pfarre Pertholz entstand vermuthlich bereits im 13. Jahrhunderte, und war eine Tochter der Pfarre Grossgerungs.

Um 1332 erscheint im Pfarrverzeichnisse Perchtold mit einer Abgabe an den Bischof von 5 Pfund; als Patron wird der *plebanus* in Gerungs genannt [3]).

Der erste bis jetzt bekannte Pfarrer von Pertholz ist

Hanns, 1358.

1358, Mariae Lichtmesse. Hans, pfarrer von dem perchtoltcz, cze der czeit vicarj von Schonnow, bezeugte mit anderen die Jahrtagsstiftung für Konrad den alten Richter und seine Frau Margareth, in Spital zu Weitra zu begehen [4]).

1382, 16. Mai, erscheint in der Urkunde über die Aufnahme eines dritten Geistlichen in Gerungs Michael aus dem Steinbach, der Zeit Burggraff zu Weitrach, als Zeuge [5]).

---

[1]) *Font. Rer. Austr.*, VIII. Bd., S. 52 und 53. In dem angezogenen Schriftstücke sind die Grenzen der neu errichteten Pfarre Kottes (Chouthans) angegeben. Abt Nanzo beeilte sich, die von dem Markgrafen Leopold III. und dessen Schwester Gerbirge erhaltenen Besitzungen *apud* Grie seinem Stifte zu sichern, und für das Seelenheil der dortigen Bewohner Sorge zu tragen, indem er bald in Kottes eine Kirche erbaute, welche vom Bischof Reginmar eingeweiht und zu einer Pfarre erhoben wurde. Die Grenzen derselben waren jedenfalls sehr ausgedehnt; reichten sie ja doch *„versus boemiam“*. Das Gut der markgräflichen Ministerialien Otto und Berthold lag innerhalb der Pfarrgrenze.

[2]) [5]) Geschichtliche Beilagen, V. Bd., S. 283; III. Bd., S. 396.

[3]) Hippolytus 1863, Diöcesanarchiv, I. Heft, S. 156.

[4]) Original-Pergament. Pfarrarchiv Weitra.

Wenzel, 1395—1411.

1395 war Pfarrer Wenceslaus von Pertholz an der Errichtung der Unser Frauen-Bruderschaft in Weitra betheiligt[1]).

1396 gaben die Karthäuser zu Aggsbach dem Hanns von Maissau ihr Gut zu Berichtolds, das er ihnen gestiftet hatte, gegen ein anderes, das zu Turn in der Pfarre Rana lag, und aus zwei Lehenhäusern und fünf Hofstätten bestand, wieder zurück[2]).

1397, 29. Februar, Stadt Swin[3]). Pfarrer Wenczeslaus von Perchtoltz in der Passauer Diöcese bezeugt mit anderen den Vergleich, welcher zwischen der Stadt Weitra, die einen Priester aus der Diöcese Prag misshandelt hatte und darum mit dem Interdicte belegt worden war, und den ernannten Commissären geschlossen wurde[4]).

1411, Christi Himmelfahrt (21. Mai), Weitra. Mit den Pfarrern in der Umgebung von Weitra verpflichtete sich auch Wentzla Pharrer ze Perchtolts, an dem Jahrtage für Otto von Maissau in Weitra auf Simon und Juda theilzunehmen, da Otto von Maissau den Pfarrern und Priestern seiner Herrschaft das Privilegium verliehen hatte, über ihren Besitz testamentarisch frei verfügen zu können[5]). Er hatte kein Siegel. Ueber die weiteren Nachfolger des Pfarrers Wenzel findet sich keine Nachricht.

1429 und 1476 erscheint in Pfarrverzeichnissen Berchtolds mit einer Verleihungstaxe von 4 Pfund Pfennige an den Bischof. Patron der Kirche: *plebanus* in Gerungs[6]).

1513 werden in einem Geburtsbriefe genannt: stainbach, abslag, mulbach, zum Berchtolds, weikerslag[7]).

Die nun folgende Zeit der sogenannten Reformation gieng auch an Pertholz nicht spurlos vorüber, vielmehr fand die Lehre des Wittenberger Propheten auch hier Eingang und Aufnahme; denn bei der

1544 vorgenommenen allgemeinen Pfarruntersuchung wird diese Pfarre bereits als verödet und der Mutterkirche in Gerungs zugewiesen angeführt[8]). Zeitweise hielten sich hier lutherische Prädicanten auf,

---

[1]) Consistorial-Archiv St. Pölten, Fascikel Weitra. — Pfarrer Ertl schreibt in seinem *Libellus novus* von 1721 auf S. 21: Erste stüffter der geistlichen Bruederschafft *B. V. Mariae in Coelos Assumptae* in der Statt Waittra, So aufgericht worden *A: 1395 Tempore Imperatoris Wenzeslai 4ti Pragae in Boemia residentis et A:* 1453 (diese Jahreszahl ist unrichtig, da Pius II. von 1458 bis 1464 Papst war) *a Pio 2do Pontifice maximo indulgentiae concessae sunt, ut videre est ibidem in Protocollo:* Nicolaus Pfarrer zu Spitäll bey Weittra, Nicolaus Pfarrer zu Harmanschlag, Wenzeslaus Pfarrer zu Pertholz. Michaelis Pfarrer zu Unser Lieben Frauen, Nicolaus Caplan in gschloss Weittra, H. Udalric *sartoris* in Weittra, H. Jacobus von Littschau, Fridericus Pfarrer zu St. Märtin, Michaelis Pfarrer Zu Schönan. *Ex his proinde colligitur, quod Ecclesia in Pertholtz tunc temporis jam fuerit Ecclesia Parochialis et Parochia.*

[2]) [8]) Frast, a. a. O.

[3]) Schweinitz in Böhmen.

[4]) Original-Pergament mit 2 Siegeln. Pfarrarchiv Weitra.

[5]) Original-Pergament mit 10 Siegeln. Consistorial-Archiv St. Pölten, Fascikel Weitra.

[6]) Schmieder, *Matricula passaviensis*, Wels 1885, S. 13 und Klein, Geschichte des Christenthums in Oesterreich und Steiermark, III., S. 281.

[7]) Stadtarchiv Weitra.

wie es überhaupt den Anschein hat, dass Pertholz ganz und gar der neuen Lehre zugethan war, da der Pfarrer von Gerungs in Pertholz nicht einmal Gottesdienst hielt, während er denselben auf seiner zweiten Filiale Langschlag wöchentlich jeden Freitag besorgte [1]).

1544, 2. März, wird im Kaufbriefe der Herrschaft Engelstein folgendes erwähnt: Im Dorff Zu Mülbach Auf Zwaintzig vnnd Zum watzmans Auff ainen gestifften Holden Jerlichen Pfening diennst Thuet Neun Pfunndt Siebenzehen Phening. Auf Edrechten Thuet dreu Phundt vier schilling vier Phening.

Dienst Ayr macht sechs schilling Zwaintzig Phening.

Diennst Hennen drei Zehenn.

Daselbs Auff vierthalb Lechen vnnd Zwue hofstetten ganntz Zehennt vnnd ainen lehenn halben Zehennt Tregt

Khorn Acht metzen

Haberrnn Acht Metzen

Strenngarrn Acht [2]).

1545, 3. November, Wien, gab König Ferdinand dem Freiherrn von Windhag, Besitzer von Engelstein, 4 Lehen zu Mülbach auf einer Hofstet Und ein Müll. Item zu Mülbach zwölf ganuze Und ein halbs lehen Und Auf den berürrten leheh Auf dreien ganuze Zehennt Und von einem Lehen halben Zehennt Und von einen halben Lehen ganuzen Zehent Unnd siben Hofstet Unnd zwo öd Hofstet darundter von zwaien Hofstetten ganuzen Zehent [3]).

1558 bezog der Pfarrer von Gerungs an Zehendt Trudt von Pertolz Korn und Habern 6 Mözen [4]).

1562 hatte auch die Mutterpfarre Gerungs einen lutherischen Pfarrer in der Person des Georg Walcher [5]).

1602 beklagte sich das Stift Zwettl gegen Wilhelm von Zelcking, dass er als Herr des Dorfes Gross Schoenav seine Unterthanen zu den lutherischen Prädicanten in die Pfarren Germs, Langenschlag und Berchtolds auslaufen lasse [6]).

1613 wurde Pertholz wieder selbständige Pfarre, jedoch nur kurze Zeit; denn der Protestantismus wollte noch lange nicht dem angestrengtesten Eifer der katholischen Missionäre weichen [7]).

1613, 16. April, Wien. Kaiser Mathias forderte vom Rathe in Weitra Bericht ab wegen der Rossmauth, die Hartmann von Landau auf Hauss und Rapotnstain für Perdtoldts angesucht hatte [8]).

1620, im August, kam Herzog Max von Baiern, der als das Haupt der katholischen Liga Kaiser Ferdinand II. mit einem Heere zur Züchtigung der rebellischen Böhmen über Linz, Freistadt, Weitra gegen Zwettl zu Hilfe eilte, durch Pertholz [9]).

---

[1]) [4]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 397.

[2]) [3]) Abschrift im Urbär „des Enngelstain“ vom Jahre 1552, Schlossarchiv Engelstein.

[5]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 399. Lutherische Pfarrer waren in Gerungs bis 1623.

[6]) Link, *Annal.*, II., S. 523.

[7]) Frast, a. a. O.

[8]) Stadtarchiv Weitra.

[9]) Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 489.

Von den lutherischen Prädicanten, welche sich in Pertholz aufhielten, ist nur der Name eines einzigen bekannt, Johann Vhrmann, dessen Wirkungszeit zwischen 1602—1626 liegen dürfte [1]).

1630 berichten Gerwiss, Langenschlag und Berchtolz, es sei kein Mensch in der ganzen Pfarr katholisch, grenzt an das Ländl (ob der Enns [2]).

1630. Schönau hat sich zugesagt, ausser die zu Mühlbach und St. Martin (unter die Herrschaft Engelstein gehörig). Von diesen will keiner parieren, sondern verlassen sich auf ihre Obrigkeit [3]).

Die von Ferdinand I. unterm 14. September 1627 angeordnete Ausweisung aller lutherischen Prädicanten scheint zur Folge gehabt zu haben, dass mancher Verführte wieder zum katholischen Glauben zurückkehrte; auch in Pertholz dürften solche Bekehrte gewesen sein, für deren Seelsorge durch einen von Gerungs aus bestellten Vicar gesorgt wurde; denn

1635, 12. Mai, präsentierte Katharina Francisca von Hoyos, Aebtissin des khöniglichen Stüfft S. Clarae Ordens, den ehrwürdigen Conrad Bayer, Vicar zu Grosspertholz, als Pfarrer zu Kirchbach [4]).

1638, 21. Jänner, Gmindt. Constitution dess Pfarrl Perchtholz *Ad S. Bartholomaeum* am waldt gelegen: *Reverendissimi Praesules, Venerabile Consistorium, Domini Domini gratiosissimi.* Die Constitution bei dem Pfarrl Perchtholz betref, darüber ich den 21. Januarii nacher möglichkheit alle erfahrung eingezogen, vnd selbsten besichtiget: befindet sich alldorten ein groses lamentirn wegen derer Kindertauff, hochzeit vnd anderer seelsorg, sintemahlss die Pfarr Germbs dauon sommer Zeit 4 guete stundt entlegen, winders Zeit aber wegen der gräben vnd vnwegsamer strassen Kein möglichkheit, dass solches von bemeltem Germbs auss verichtet werden möge: wie es das einem Capellan Zue fues noch weniger möglich, beinebenss auch eingeloffen, dass Keiner zue Germbs, an denen etwass gelegen, über 14 Tag verbleiblich sei. Ob Zwar die Zwey nechsten benachtbarten Herr Pfarrer Zue Ober Kirchen vnd Herr pfarrer *ad S. Martinum*, so will es doch einen auch nit ersprieslich sein, Zumahlen der erste ein Religiosus von Lambach, alle Zeit auf sein Closter sich referirt, vnd allenthalben exempt Zue sein vermainet, der ander aber sonnsten bey 4 vnterschiedlichen Gottshäuser also occupirt, dass er Perchtholz schwerlich, wie gern er auch wolte, verrichten mag, *(hinc eorum lachrima)* Sonsten zwar erstreckhet sich die Mannschafft bey dem Pfarrl Perchtholz *in universum* auf 80 Häusser, hat ein frei Kirchen *ad S. Bartholomaeum*, Pfarrhof, Schull, Kelch, *Casulam* vnd andere nothwendige *paramenta ad tempus*. Item bawgründt vnd wissmater Zur nothwendigen Viehe Zucht: welche etliche Jahr hero, Herrn Achatio Schmidt daselbsten vmb gewiesen bfandt verlassen, dass gelt aber von Herrn Pfarrer Zue

---

[1]) Consistorial-Archiv. Fascikel Pertholz.
[2]) Extract aus den Berichten aller Herren Pfarrer des Decanates Waythouen *in puncto reformationis anno 1630.* Geschichtliche Beilagen, I., S. 202.
[3]) *Reformationis Commissionis Relatio* des Litschauer Pfarrers Tobias Emerich als Vicedechant. Geschichtliche Beilagen, I, S. 206.
[4]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 553.

Gembs vnd andern die vnterweilen, gleichwol selten, dass wenigste verrichtet, vertragen worden. In Zehent (auser holz oder das gelt dafür) lauft es Zum wenigsten an getraidt per 5 Muth.

Anlangent die samblungen von jeglichem lehen Per ¼ Korn dan ¼ habern, bey denen hofstetter aber die helfte, davon Herr Georgius Walcher in seiner Pfarrlichen sechs vnd Zwanzigiährigen attestation im einschluss meldung gethan: befindet sich ehegedachte Collectur Zue Langenschlag vnd nicht am Perchtholtz; ertregt aber annuatim 50 Mezen Korn 50 Mezen habern.

Endlichen Zur abwendig allerhandt grauaminibus wenn aigentlich ehebenentes Pfarrl Perchtholz Zum besten vnd füglichsten adiungirt oder beigethan werden [1]) . . . . nach meinem geringen einfeltig . . . . ohne alle *praescription*, besseres . . . . alss wo Langenschlag vnd Perch . . . . geschlagen würden: dabey sich . . . . er Ehrlich vnd reichlich Zuerhalten . . . . dan Langenschlag hat keinen ordentlichen Pfarrhof, ist denen Sectischen Prädicanten ein absonderliches Haus erkhauffet worden, daraus sie, wie noch biss dato begert wird, Steuer, Contribution vnd andere auflagen bezahlen müssen; stunde also einem Priester alldorten oder in Perchtholz Zue wohnen beuor, dan sie beede von einander gar nicht über ein stundt entlegen sein. Nicht weniger so verbleibt Herrn Pfarrer Zue Germbs neben seiner Pfarr noch überflüssig ein Filial *ad S. Jacobum* dabei, so er will, genugsamer arbeit sich erfinden wirdt.

Dass *Jus Patronatus* ist auf ableiben derer Herrn von Zelckhing auf Herrn Otto Hainrichen Herrn von Zinzendorf gefallen. wiewolen Geistliche vorhanden, die sich embsig vnd fleissig gebrauchen liesen, so hat es doch das ansehen, alss wan es wolte auf die lange hanckh verschoben werden: wie auss beigelegtem Zettel Zuersehen ist.

Dass alles, wie obvermeldt, der lieben warheidt gemess, bezeugt diss mein aigen Petschafft vnd Handschrifft.

Geben den 21 Januarii Ao 638.

Joannes Pregelius
(L. S.) *Parochus in Gmündt* [2]).

Der beigelegte Zettel hat folgenden Wortlaut: Herrn Pfarrer Laurentius Pach anzudeutten, weil Er mich zu Hauss nit findet, dass mein gndt. herr diesen bschaidt wegen der Pfarr Berchtholz erthailt. Die gesammbten Herrn Zelkingischen herrn Erben Seind resoluirt, alle 4 Pfarrn (darunter Berchtholz auch ist) In kurzem zuuerkaufen, Dahero Sie mit ersetzung dieser Stell der Zeit Innehalten. Werde doch in 4 oder 5 Wochen, aintweder der Kauffschluss Vort gehen, oder alssdann Sich resoluiren, wie die ersezung beschen soll.

26 Xbris 634.

Christoff Schöen,
Verwalter.

---

[1]) Das Original theilweise zerrissen.
[2]) Original. Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1643, 12. Juli. Verbleiben noch bei Germbs zwai Pfarrl, die zum wenigstens Sonnteglich versehen werden solten durch aigenen Kapellan oder Vicarium, inmassen vor dessen auch allezeit beschehen ist, alss Langenschlag *ad S. Stephanum* vnd Perchtholtcz *ad S. Bartholomaeum*, welche aber aus Mangl eines Priesters oder entwendung seines Soldts, wo gleich ainer bei der Stell, bösslich hindan geseczet vnd schändlich verabsaumet werden also dass auch vnterweilen mit höchster Clag vnd ergernuss dess gemainen Mensch Kaum in 3 Monaten einiger Gottesdienst versehen wirdt [1]).

1650, 20. April. Reichenau. Attestation Zehent der Pfarr Pertholtz betreffend; Ich Paul Christoph Aigner Zum Stainbachhoff der Zeit Pfleger der Herrschafft Reichenaw bekhenn hiemit dass auf ansprechen vndt begern dess hochwürdigen in Gott geistlichen vndt hochgelehrten Herrn Thoman Manfromb, der heiligen Schrifft Doctorn vndt Pfarrherrn Zu Germbs, Ich an heut Zu Endt gesetzten dato, Herrn Tobias Müllner der Löbl. N. O. Landtstendt Aufschlegern vndt Fraw Magdalena Püchlerin, dess verstorbenen Herrn Achazi Schmidt sel. gewessten Verwalters, allhier hindlassene Hausfraw, Wegen des Zur Pfarr Pertholz, gehörig Zehendt, wass es mit selbigen vor ain Beschaffenheit gehabt, Gerichtlichen Examminiert vndt Vernomben, die sagen einhellig, vndt Jedes insondheit Auss, das Ihnen guet wissent seye, dass solch Zehet, Ao 637: Bey Herrn Achazi Schmidt, verwaltern, der Herrschafft Reichenaw gelegen, Welchen Er Niemandt, hat erfolgen wollen Lassen, alss welch vom Herrn Passauerisch Officiall von Wienn einen Beuelch an Ihm schrifftlich vmb die Einhendigung brächte; Anderten haben Sie auch guette Wissenschafft, dass Eben vngefehr vmb dass 637: Jahr, Zum Aussgang, oder 638: Zum Eingang, der damahlligé Herr Pfarrherr von Weytra, Herr Georgius Söll, mit herrn Pfarrherr vom Germbs, herrn Thomas Manfromb Zu Herrn Achazi Schmidt, verwaltern khomen, vndt ainen schriftlichen Beuelch von Ihro Genaden Herrn Passawerischen Official Eingehendtigt, dess Inhalts, dass Herrn Thoman Manfromb alss Pfarrherrn, Zu Pertholz, solcher Zehet erfolget werden solle, seine volziehung Auch beschechen, vndt Sagt Fraw Magdallena Püchlerin, auch, dass Ihr noch in frischer gedechtnus seye, dass Sie auss beuelch, Ihres gewesten Hausswürths Herr Achazi Schmidt, seel: selbige Zehet Körner, mit paarem Gelt, abgelöst, vnd Ihme herrn Doctor Manfromb alssbaldt in Lautter goldt bezahlt habe, den er bisshero Ruehig vnd vndisputierlich genossen. Dessen zu mehrer glaubierdtigkeit habe ich diesse attestation von Ampts wegen, mit Handtschrifft, vndt Petschafft verferttigt, doch Mir vndt Meiner ferttigung ohne Nachteil vndt schaden. Beschechen Zu Reichenaw, den 20 Tag Aprilis Ao 1650 [2]).

(L. S.) Paull Chr. Aigner
Verwalter.

---

[1]) *Acta Visitationis Parochiarum*, „Vor dem Böhmerwald“ vom Jahre 1643. — Geschichtliche Beilagen, I., S. 211.

[2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1652. Nach dem Auszuge des Reformationsprotocolles über das V. O. M. B. vom Anfang des Jahres 1652 bis Ende 1654 zählten die zur Pfarre Grossgerungs eingepfarrten Filialen Perchtholz und Reichenau am Freywald 130 Altkatholische und 412 Neubekehrte [1]).

1653, 4. September, gieng die Herrschaft Reichenau am Freywald mit Grosspertholz und Langschlag durch Kauf an Joachim Freiherrn von Windhag über [2]). Windhag war ein eifriger Katholik und Reformationscommissär im V. O. M. B. [3]). Er liess das Schloss, das beinahe verödet war, mit zwei Thürmen und einer Uhr neu erbauen, ebenso auch das Bräuhaus, und richtete im Schlosse eine Capelle ein [4]),

Um die Protestanten, welche auswandern wollten, zur Bekehrung zu bringen, verordnete er, jeder derselben solle sich vor seinem Fortzuge dreimal beim Unterrichte der Missionäre einfinden; aber viele bestachen durch Geld die Grenzaufschläger, welche in Pertholz sassen, und entkamen heimlich [5]).

1654, im Mai, beauftragten die Reformationscommissäre Benedict, Abt von Altenburg, und Joachim Freiherr von Windhag den edlen Wolf Adam Dedter zu grossen Pertholz auf die über die Grenze zurückkehrenden Lutheraner, welche auch andere Leute zum Auswandern bereden wollten, besonders acht zu haben und sie strenge zu strafen [6]).

1654, 5. October, Gross Berchtolz, überreichte die ganze Pfarrmenig zur Pfarr Gross Berchtolz gehörig, dem Freiherrn von Windhag ein Verzeichnis, was sie jährlich einem Pfarrer zu Pertholz zur Besserung seines Einkommens geben wollen; sie seien aber als arme Unterthanen „mit andern grossen gaben vndt auflagen betrangt", und nicht imstande, den baufälligen Pfarrhof zu erheben; doch hätte die Kirche etliche Geldschulden auf gewissen Häusern auszustehen; darum möge Windhag verordnen, dass dieselben entrichtet werden und sich besonders bei Frau von Thuerhaimb verwenden, dass die 30 fl., welche der Schulmeister innerhalb 14 Tagen an seinem Ausstand zu Weinberg erlegen werde, zum Pfarrhofbau genommen werden können, da sie als Neubekehrte einen eigenen Pfarrer sehr verlangen [7]).

1654, 5. October. Obligation Einer gesambten Pfarrmenig Zue grossen Perchtholz: Wir Endtsbenandte bekhennen in Namen vnd anstatt einer ganzen Zur Pfarr gross Perchtolz gehörigen Pfarrmenig, dass weillen auf dero gehorsamb: vnterthäniges anlangen vnd bitten, auch auf verwendung billichmässig erkhanter vrsache, von einer Hdl. Gebiett. Grundobrigkeit einen aigenen stets verbleibenden Pfarrern Zuhalten geschlossen worden, vnd allein an dem beruecht, dass weillen das einkhommen gemelter Pfarr schlecht vnd Zu erhaltung eines

[1]) Hippolytus, 1859, S. 356.
[2]) P. Marian, Topographia Windhagiana, 1673, pag. 44.
[3]) Ueber seine Thätigkeit als Reformationscommissär siehe: Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 454 und Hippolytus, 1859, S. 277 ff.
[4]) Abbildungen des Schlosses, der Capelle von Pertholz in der Topographia Windhag.
[5]) Frast a. a. O.
[6]) Pfarrarchiv Weitra.
[7]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

Geistlichen seines standt gemess Zuwenig, dass selbe von den gesambten pfarrkindern mit Zuetragung einer Willkhürig Beihilfe gebessert werde.

Alss ist den 5. Octob. 1654 von einer ganzen pfarmenig Zu leichtern erhaltung einess geistlichen Herr Pfarrerss demselben neben andern seinen pfärlichen gebühr: recht- vnd Zehenden. Zu einer beyhilff iährlich Zu geben vnd Zulaisten angelobt vnd versprochen worden Wie volgt.

Erstlichen gelobt an vnd verbindet sich ein ganze Pfarrmenig dem h. Pfarrer (mit Zuetragung der gdl. grundtobr.) iährlich ein paar gelt Zue geben 50 fl.

Anderten verspricht jedess hauss anstatt dess holzhakhens Zue geben 5 kr.

Drittens dem Herrn Pfarrer alle seine Zehenden, wass vnd wo dieselbe sein in den stadl zu führen vnd Zulifern.

Vierdtens erbietet sich die Pfarmenig dem Herrn Pfarrer seine aigenen Zum pfarhoff gehörige gründt Zubawen, Zu fexen, einzueführen, vndt mit aller Nottdurfft zu uersehen.

Letztens weillen der Pfarhoff (lange Zeit von kheinem stätten Pfarrer bewohnt, auch durch anwendung der 2 fl. welche ein Pfarrer iahrlich Zu uerbauen schuldig, beym baw nit erhalten) nunmehro aller bawfällig vndt ruinirt worden, alss verwilligt sich die ganze Pfarrmenig, jed ein fuehr Zuthun, damit derselbe wider erhebt vndt dem angehenden Pfarrer eine Priesterliche wohnung möge Zuegerichtet werden.

Solchen allen vnd ieden wie gemeldet, beständig, trewlich, vndt nimmer änderlich jährlichen nachzukhomen haben wier endtsbenante in namen vnd anstatt einer ganzen Pfarrmenig vnss mit handtschrifft, vndt Pettschafft verbunden. Jedoch dessgestalt dass (weillen sich eine Pfarmenig Biss dato der stol halber fast Beschwert Befunden) dieselbe aniezo leidentlich vnd erträglich gemacht vndt den vhralten gebrauch nach gefordert werden soll.

1. Alss von einer Kindtstauf 30 kr. iedoch der neuen tauf vnd der tauf der vnehelich weg des vnterschidt von den ehelich nichts benohmen.
2. Todtenfahl von den alten Persohnen 1 fl. 30 kr.
   Von Kindern Zwey Jahr alt 45 kr.
   Von Kindern so khlein vnd noch nit Zway iahr alt sein 30 kr.
3. Von einer hohzeit 1 fl. 30 kr.
4. Verkhündtgelt 15 kr. vnd 2 hennen.
5. Fürganggelt 3 kr.

Geschehen Gross Perchtolz den fünfften tag Monaths Octobris Im Sechzehenhundert Vier vnd fünffizigisten Jahr.

Von ain ganzen Dorfmenig Zum grossen Pertholz erbettener in sachen wie hierinnen begriffen Bezeugts meine handtschrifft vnd Pedtschafft.

(L. S.) Veit Oeder m. p.

Von der Dorfmenig Weigertschlag erböttner begröfftigt mit meiner Handtschrifft vnd Pöttschafft.

(L. S.) Andere Pichler m. p.

Von dorf Anglbach erbettner bezeugt mein handtschrifft vndt Pettschafft.

(L. S.) Hanns Püchler m. p.

Auss den dorf scheim Erbetner bezeugt mein handtschriefft vnd betschaft.

(L. S.) Gabriel helmreich m. p.

Vor dass dorf stainbach, Schenfeln vnd ain schichtige höff erböttner bezeigt Mein handschrifft vnd böttschafft.

(L. S.) geör Eissner zu betholz m. p.[1]).

1654, 17. October, Weinberg. Anna Martha von Thürhaim, Wittib, erklärt in einem Briefe an Windhag ihre Zustimmung, dass Pertholz durch einen Pfarrer wieder besetzt werde, und bittet zugleich um des Grafen Intervention beim Official, der wegen ihres Patronatsrechtes auf Pertholz Schwierigkeiten mache[2]).

1654, 11. December, Weinberg. Christoff Leopold Herr von Thirhaimb legt in einem Briefe an den Official kurz die Beweise seines Präsentationsrechtes auf Pertholz dar, und schreibt weiter: zumahlen Herr von Windthag sowoll von Grundtoberigkheit als tragender Reformation Commission Wegen die Neubekherte Pfarrmenig zu Berchtolz zur befürderung der mehreren Ehr Gottss gern mit ainem aigenen Seelsorger vnd Pfarrer ehestens versehen Zuehaben verlangt; Auch destwegen den gewesten H. Capellan zu Germbs reccomendiert, Also vnd damit dise alte Pfarr Berchtolz wider, wie vor disem beschehen mit einem aignen Pfarrer versehen werde, Wolten Euer Hochwürd. Ich vnd Mein Brueder als yezige Innhaber der Herrschaft Weinberg ein Praesentation für Herrn Dr.[3]) zue Germbs auf die Pfarr Germbs, vnd Langenschlag, vnd ein andere Praesentation für ein andern auf Perchtolz gebürendermassen obersendten, Getrösten hoffnung, es werden Euer Hochwürd. unnss disfahls nichts widerwertiges zuemuethen, sondern Wie vnnsere Vorfahrer bey der Alten Gerichtigkeit, Vogt vnd Lehenschafft beeder gedachter Pfarrn vnd Filial Kürchen allerdings Ruehig verbleiben lassen[4]).

1655, 13. Februar, Wien. Joachim Freiherr von Windhag schreibt an den Official wegen der Besetzung der Pfarre Pertholz. Bereits vor zwei ganzen Jahren habe er bewegliche Anregung gethan, dass die uralte Pfarre zu Pertholz mit einem eigenen Pfarrer oder Seelsorger besetzt werden soll, weil sie von Gerungs nicht nur zu weit entlegen sei, und der gegenwärtige Pfarrer mit einem Kaplan, der sie eigentlich versehen sollte, nicht aufkommen könne; daher werde auch in Pertholz etliche Wochen hindurch kein Gottesdienst gehalten. Nun habe er aber das Aigen Pertholz mit der Herrschaft Reichenau als Eigenthum erkauft, und die zuvor sehr widerwärtig und hartnäckig gewesene Pfarrmenge durch Gottes Gnade zum allein seligmachenden Glauben mit einem solchen Erfofge gebracht, dass

[1]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) [4]) Original, Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[3]) Gemeint ist damit Dr. Anton Liscatin, Pfarrer in Gerungs. Siehe Geschichtliche Beilagen, III., S. 403 ff.

nicht nur im Vorjahre alle sich zur heiligen Beicht und Communion eingestellt, sondern auch selbst um einen eigenen stets residierenden Pfarrer inständig anhalten, indem sie vorgeben, es könne ein eigener katholischer Pfarrer mit dem Einkommen wohl sein Auskommen finden, umsomehr, weil sich unter dem Lutherthum ein Prädicant mit Weib habe erhalten können; trotzdem hätten sie sich noch zu einer Besserung in Geld und Ackerbau und anderen Arbeiten gutwillig verpflichtet; zudem sei er selbst geneigt, zur Wiedererhebung des herabgekommenen Pfarrhofes mitzuhelfen. Der Pfarrer von Gerungs hätte auch für seine Person gar kein Bedenken dagegen, und erachte es für ein nützliches und Gott gefälliges Werk, ohne aber der Entscheidung des Consistoriums vorgreiffen zu wollen; die Frau von Thierhaimb habe auch bereits ihren Consens gegeben. Es hänge nunmehr alles vom Official ab; darum bitte er, entweder einem von der Herrschafft Weinberg Präsentierten die *cura animarum* zu verleihen, oder aber, falls er Bedenken hätte, wenigstens *provisorio modo* einen tauglichen Priester in Pertholz zu installieren, damit in der bevorstehenden österlichen Zeit an Gottesdienst kein Mangel sei [1]).

1655, 17. April, schreibt Mathias Preisinger, Pfleger der Herrschafft, an Freiherrn Joachim von und zu Windhag, Herrn auf Pragtall, Münzbach und Saxenegg, auch Eigenthümer der Herrschafft Reichenau am Freywaldt in Unterösterreich, als Obrigkeit der incorporierten Filialen Pertolz und Langenschlag, theilweise auch von Germbs „es ist uns schriftlich und mündlich anbefohlen worden, die zur Herrschaft Reichenau gehörigen Unterthanen ernstlich während der österlichen Zeit zur heiligen Beicht und Communion anzuhalten, und unter höchster Strafe zu befehlen. Diesem Befehle sind wir nachgekommen, und haben nicht blos einmal sondern bereits dreimal allen zur hiesigen Herrschaft gehörigen Unterthanen solches Werk zu verrichten bei Strafe auferlegt. Bis dato haben sich auch die meisten eingestellt, und was die etwa noch Restierenden betrifft (deren aber nicht viele sein werden, zumal der Schulmeister zu Pertholz uns mündlich berichtet, dass in dem ganzen Pertholz, in den Dörfern Weikertschlag, Anglbach, Reichenau und Schönfeld nur bei 25 Personen ausständig sind) so sollen dieselben auch ernstlich angehalten werden, sich vor Ablauf der österlichen Zeit gebührend zu stellen. Zu bemerken ist aber, dass schon seit Ostern kein einziger Gottesdienst, ja sogar am Pertholzer Kirchtag, als am 11. d. M. (wo bei 30 Personen ihre Beichte und Communion verrichtet hätten, welche aber neben der übrigen Pfarrgemeinde, die dem Gottesdienste beiwohnen wollte, abgesehen davon, dass man zweimal, nämlich das erste und zweite Mal geläutet, davongehen mussten) kein Geistlicher zur Abhaltung des Gottesdienstes gekommen ist. Darüber hat sich nun die Pfarrgemeinde höchlich beschwert mit dem Bemerken, es sei seit Menschengedenken nicht geschehen, dass an ihrem Kirchtage kein Gottesdienst gehalten worden ist. Weil nun das kein kleines Hindernis zur vollständigen Verrichtung der heiligen Beicht und Communion ist, so bitten wir Euer Gnaden gehorsamst, uns hierüber in keinen Verdacht zu ziehen,

[1]) Original im Consistorial-Archiv, Facikel Pertholz.

als ob durch uns etwas versäumt wurde. Sobald nun wieder hier Gottesdienst stattfinden wird, wollen wir aufs Schärfste in Euer Gnaden Namen bei Strafe anbefehlen, damit sich alle Restanten gewiss einfinden[1]).

1655, 20. April, Germbs. Separation der pfarr Bertholz von der Pfarr Germbs betref: Actum Germbs 20. April 1655. Obgesagten Tag hab ich h. pfarrer vnd Richter sambt etliche Rathsburger vor mich erfordert, dieselbe befraget, wie viel die pfarr Germbs ein Khomen habe, ob sich ohne praeiudiz thuen lasse, das das Vicariat Bertholz separiert, wie nit weniger der Zehendt zu Berdtholz in solchem fahl gleicher Gestalt *sine praeiuditio* der pfarr Germbs hinwekh vnd dem Vicariat appliciert werden Köne, inngleichen ob ieziger provisor seines theils darwöder Khein bedenkhen habe. Herr pfarrer vermeldt er habe in dise Separation nie eingewilliget, aber das habe er gesaget: wan sein gnedige hohe Obrigkheit solches werde guthheissen, khönnde er nit darwieder sein. es khönde auch diese Separation ohn grosen Nachteil seiner pfarr nit beschehen: Richter vnd Raths burger sagen, dass Zu der pfarr Germbs nachfolgende Dörfer gehören: Hainziechs Harukh, Tcheil, heisling, Haidt, Dietmans, Hilpolz, Frauendorf, Egriz, khlein Khungholz, Reinprechts, Wanharz, Wezlez, in diesen Dörfern gebühren dem pfarrer der Drittl Zehendt, wie auch im Markh Germbs. in erstbesagten örther seyen beyleufig 200 hauss. wie hoch aber sich das einkhomen von bertholz darbey eingeschlossen ist, erstreckhe wissen sie niht, aber von h. D. Monfromb haben sie allezeit von 30 Muth in allem gehört: ieziger provisor will auch von kheiner gewissheit nit wissen. Von denen Weingarten Zu der pfarr Germbs gehörig seyen anheuer 35 Emer gefexnet worden, wie vil viertl aber vorhanden wissen sie auch nit. im baaren gelt hat ein pfarrer zu Germbs iährlich von S. Jacobs Khirchen 18 fl. Mit dieser gelegenheit hab ich a parte die anwesende burger befraget, was sie sonsten für beschwernuss wider herrn pfarrer haben, welche vermeldt sie seyen gar woll weg seines fromben leben vnd fleisigen verrichtung ganz wol Zufriden, allein sey ihme vnmöglich, dass er diese drey pfarren ohne Caplan verrichten khönde, wie in gleichen, dass er sie in der stoll in etwas übernembe: sonsten wan er pfarrer mit der gewohnlich stoll sich woll befridigen lassen, sey die ganze pfarrmenig entschlossen, den pfarrhoff, Welcher in den grundt ruiniert, doch mit Zntragung des Herrn pfarrherrn pauschilling, welcher iärlich 15 fl. macht, von neuen aufzubauen: vnd haben also herr pfarrer vnd die gemein weg der stoll doch *ad ratificationem* sich miteinandern folgender gstalt verglichen: Von einem begröbniss eines alten 1 fl. 30 kr. oder aufs mehrist 2 fl. von einen Khind 30 kr. von einer tauf (ausser der neuen tauf) 30 kr. Von einer Copulation 1 fl. 30 kr. wan die braut auss der pfarr abgeführt wirdt 3 fl.

Den 21 April bin ich naher Bertholz, aldorten bey der pfarrmenig mich des einkhommens diser pfare erkhundiget: Zu dieser gehören in allen 78 heuser, darunder noch 10 Oeden, von welchem einem pfarrer das Drittl im Zehendt gebührt pfarrkhinder seindt in allem bey 450:

[1]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 404.

Zu guth Zeiten ertreget diser Zehendt in allem 3 Muth Khorn 2 Muth habern ½ Mezen Waiz: dieser Zehendt ist dise iahr bisweilen vmb 50 = 60 auch wol auf 85 fl. ausgelassen worden, auf die pfarr Akher khönden iahrlich nit mer als 3 Mezen khorn 4 Mezen habern angebaut werden, ein pfarrer khan khraut von 20 bis in die 30 Emmer einschneiden lassen: bey iährlich 3 Und 1 Fueder gramat: holz Zur haus Notturfft ist genueg vorhanden.

Hernach hab ich den pfarr khinder die Obligation litt. B. vorgelesen vnd befraget ob sie sich darzu erkhennen so haben sie geandtw. von Ja: sonsten sey auf diser pfarr nie khein Catolischer pfarrer gewest, ausser eines, welcher geheissen Conrad bayer, so aber nit lang verbliben, sondern auf die pfarr Khirchbach khomen:

Wan ich mit sambt dem Zuetrag litt B. ein Vberschlag mach vber das ganze einkhomen, so befinde ich dass dasselbige sich in allem nit weit vber hunderdt thaler erstreckhe, sich also nit wie sich darvon ein pfarrer priesterlich ernehren khan, vnd geth das argument gar nit: es hat sich ein Praedicant mit weib vnd khind erhalten khönden, ergo auch oder vilmehr ein catholischer priester, dan ein praedicant bisweilen neben seinen predig ambt 2 oder gar drei handwerkher getriben, Zu denen ist ein Catholischer vil eines besseren stukh brots wirdig, als ein predicant, es ist Zwar nit ohne dass die pfarr Bertholz ein grosse Meil wegs von Germbs entlegen vnd also den pfarrkhinder schwerlich fallen thuet, Vornemblich zu Winters Zeiten, wan sie *pro functionibus parochialibus* nahen besagten Germbs lauffen muessen, doch aber khan disem solhen gstalten geholfen werden, wan man einen pfarrer Zu Germbs (weilen er ohne das einen Caplan Zu halten schuldig) auferlegte einen Caplan Zu halten denselben Zu Bertholz residieren Zu lassen, doch dass der Caplan dem pfarrer in allen *functionibus* verobligiert sey in der pfarr Germbss an die hand zu gehen, vnd wan herr pfarrer Zu langenschlag den Gottsdienst Verrichten muess, er Caplan alsdan denselben Zu Germbs verrichten solle, wirdt also allen drey örthern *sine praeiuditio* der haubt pfarr geholfen:

Ich hab den pfarrhof auch besichtiget vnd denselben Zimblich paufellig befunden die pfarr khinder Vermelden dass ieder pfarrer schuldig sey iährlich 2 fl. Zuuerpauen, so aber weder von iezig noch h. D. Monfromb bescheh wan diser ausstand von besageten Zween herrn eingethriben wurde, Mechten die paufelligkheiten gar wol gewendt werden, dan meines erachten sich nit woll thuen lasst des armen Gottshauss gelt Zu dem pfarrhof Zu applicieren die *et Ano ut supra.*

Johan Martini Decanus altenpölla m. p.

P. T. Herr D. Monfromb wie ich verstehe, hat dise pfarr auf die 18 iahr gehabt, würde also er allein pauschilling erlegen miessen 36 fl., wan er solches Zu bezalen weigern wolte, khönde dise Summa von seiner Mühl so er unweith von Germbs hat, gesucht werden [1]).

---

[1]) Original im Consistorial-Archive, Fascikel Pertholz.

1655, 24. April, Pertholtz. beschwärnus ainer gantzen Pfarrmeny in Pertholtz.

Erstlich vndt Vordrist beschwert sich bemelt ein gantze Pfarrmeny gar hoh das in bisweillen offt in der dritten Wochen Erst ein Gottsdienst gehalten wirdt, vndt wan ess gleih beschücht, so wirdt derselbige doch khaumb vor 10 Vhr angefangen, so wirrdt offt vndt in dises Vürtl Jahr hero schon in die dreymallen geleittet, das Erste Vndt das Ander wan hernach die pfarrleuth khomen so muessen süh ohne gotts dienst witterumb daruon gehen, wie den Erst neulich den 11 April diss Jahr am Kürchtag beschehen in deme man 2 Mahl geleittet, wie ob bemelt, die Pfarr leuth, darunter in die 30 Pershonen gewesen die gehrn hetten beichten wollen, biss auff 11 Vhr gewarttet, nichts desto weniger aber ohne gottsdienst witterumb ab gehen muessen, es ist auch Vor manns gedenkhen niht beschehen, dass an disen Kürchtag zu Pertholz kein gottsdienst gehalten wortten sein, fürss Ander so wirrdt die arm pfarrmeny von herrn Docdor wegen der stoll sehr hoch beschwerdt, Zu mahlen er von einen Arm hüeter, der wetter holler noch Pfenig gehabt für die Stoll 3 fl. begehrt Vndt von Inmahn in Stainboh namenss Daniel Sogmillner vndt seinen weib 14 fl. geben müessen, da doch Niemallen kein geistlicher Zur begrebnuss Zum eingsegnen khombt auch hat er gar des Payrn in der Scheiben Ehewürdtin nur Vm Willen Sie niht Vor ihrer Khindl beth gebeichtet hat vm 1 daller straffen wollen Thun vnss hier vber Euer Gnatten vnsern gnedich herrn herrn vnderthenig vndt gehorsamb beuehlen, mit angehengter vnderthänig vndt gehorsamer bitt Euer gnatten wolln dahin die verordnug mahen damit in der gottes forcht, mir arme Pfarr khinder gleich woll erhalten kinen wertten solhes würd gott der Allmechtige, wider ersetzen. Pertholtz den 24 April Ao 1655.

In Namen der Pfarr Pertholz
Görg helmreich Rüchter (L. S.)

Im Namen der gemain von Anglbach
Abrahamb Pöll (L. S)

Anstatt Ambt Weighartschlag
Görg Ardner Von Pertholtz[1]) (L. S.)

1655, im Mai, sagt Pfarrer Liscatin von Gerungs in seiner Vertheidigungsschrift gegen die vom Missionär P Ephrem vorgebrachten Klagen, dass er im *III. festo Paschatis* zu Pertholz 95 Personen communiciert habe[2]).

1655, 4. Juni, Wien. Das Consistorium verlangt vom Pfarrer Anton Liscatin in Germbs einen ausführlichen Bericht, „woher nemblich vndt auss wass vrsachen obberührte Pfarre Germbs durch die Separation der Pfarre Bertolds von der Pfarr Germs praeiudiciert würde, Beinebens auch alle Ihm anuertraute orth dergestalt in der *Cura animarum* vnd verrichtung dess gottesdienst also versehe, damit einiger Mangel nicht gefunden werde[3]).

[1]) [3]) Original im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 405.

1655, 10. Juni, Wien. Anton Liscatin J. V. Dr. et Provisor Germbs, antwortet auf die von den Pertholzern vorgebrachten Beschwerden:

Erstlich sagen die Pertholzer, dass dieses Vierteljahr in der Pfarre Pertholz kaum die dritte Woche der Gottesdienst gehalten worden ist. Das ist falsch; denn er ist am dritten Feiertag allezeit abgehalten worden; davon können die Kirchenpröbste Zeugnis geben mit der Sammlung, welche sie während der Predigt abhalten.

Zweitens sagen sie, dass der Gottesdienst, wann er gehalten wurde, kaum um 10 Uhr angefangen hat; auch das ist falsch, obwohl ich dieses nicht gewiss weiss, weil in Pertholz keine Uhr ist. Jedoch weiss ich und ist es wahr, dass ich dem Schulmeister jederzeit befohlen, er soll zu rechter Zeit läuten, nämlich um 9 Uhr, wie es bisher im Gebrauche war. Auch gestehe ich gern, dass bisweilen der vielen Confitenten halber die Messe aufgeschoben worden ist.

Drittens wird vorgebracht, der Schulmeister habe in diesem Vierteljahre dreimal geläutet, und ist doch kein Gottesdienst abgehalten worden. Verhält es sich so, dann ist die Schuld nicht mir, sonderm dem Schulmeister zuzuschreiben; denn er wird nicht am dritten Feiertage geläutet haben, sondern am vorhergehenden oder nachfolgenden wider mein Wissen und meinen Willen; am dritten Feiertage habe ich jederzeit Gottesdienst gehalten, wie die Kirchpröbste mit ihrer Kirchensammlung bezeugen werden.

Es wird sodann vorgebracht, dass am 11. April bei ihrem Kirchtage kein Gottesdienst abgehalten wurde. Die Ursache war folgende: Der Pfarrer bei St. Martin hat mit dem Kreuze (Procession) zum Kirchtage kommen wollen, und den Gottesdienst dort abhalten, ist aber in derselben Nacht krank geworden. Wer kann etwas gegen Gottes Gewalt? Auch ist der Kirchtag nicht auf den dritten Feiertag gefallen, wo man hätte Gottesdienst abhalten sollen.

Der Stola wegen können sich die Pertholzer nicht beschweren; denn ich nehme nur, was bisher gebräuchlich war. Solches wird auch der Schulmeister bekennen, weil ich oft die Information vom ihm habe nehmen müssen.

Mit dem Halter Hanns zu Steinbach, Sagmilner und seinem Weibe hat es ein anderes Bewandtniss. Da diese ohne österliche Beichte gestorben sind, hätten sie ausserhalb des Friedhofes begraben werden sollen; weil aber die Freunde sehr gebeten, dass man sie im Friedhofe begraben lassen solle, und etliche vernünftige Gründe vorgebracht, so hat man ihnen den Friedhof mit gebührender Strafe zugelassen. Auch des Müllers Weib ist gegen die Canones und meinen ausdrücklichen Befehl begraben worden. Es kann sein, dass ich eine Bäuerin um einen Thaler habe strafen wollen, weil sie vor ihrer Niederkunft nicht gebeichtet habe, obwohl ich in diesem Falle keine höher als um 15 kr. gestraft habe, und vor einem halben Jahre gar nichts von dieser Strafe gewusst, und niemals gebraucht habe. Wenn

ich also diese Bäuerin gestrafft, so hoffe ich, nicht unrecht gethan zu haben; denn solches thun auch andere Pfarrer und Seelsorger in dieser Diöcese.

Dieses die Antwort auf die von den Pertholzern gegen mich vorgebrachten Beschwerden.

Actum Wien den 16. Juni 1655.

Anton Liscatin
J. V. Dr. et Provisor Gerrnbis[1]).

Im folgenden Jahre erscheint in Pertholz ein eigener Seelsorger,

P. Benedict Müllner,

Profess von Altenburg, der sich aber nur kurze Zeit hier aufgehalten zu haben scheint.

1656, 21. Jänner, Grossen Pertholz. Gründtliche vnd Wahrhaffte Veberschlagung wass der Pfarrhoff Zu grossen Pertholz vor haussgründt Wissmadt vnd Würtschafft hat, vnd Ertragen, so noch vor 30 Jahren durch ainen Euangelischen Pfarrherrn Johann Vhrmann, welcher in die 24 Jahr darauf gehauset, massen seine Ehetochter Barbara so noch bei leben vnd in gedachter Pfarr Pertholz wohnhafft ist, auch aniezo der Catholischen religion Euffrig Zugethan, mit guetem wissen, in beisein (Titl.) vnderschriebenen geist vnd Weltlichen herrn vnd burgern, aussgesagt, als Volgt, Welche Gründt sich noch bis dato in alter ertragnus befünden.

Erstlichen haben Sie gehalten 5 Melchkhür zway oder drei galte stuckh, ein Ross, Schwein dass Wenigsten Jährlich 5 können geschlacht werden, hinner, Intianische, Trutsche, änden, genss, dass ein ganzes Jahr die Kuchl versehen.

Khorn Zum Wenigsten die Jährliche Ertragung ohne Summersath 30 Mezen.

Habern 40 Mezen.

Luederwissen auf die Melchkhür 3; heuwisen drei im stainbachgraben Eine Zu Schönfelden, vnd die Zechwisen Ertragen Wenigstens an

Hey 15 fueder

Gramerth 4 fueder.

Item ist ein schöner grosser Waldt, Aigentlich Zum Pfarrhof gehörig, so Zur Pfarr notdurfft nit allein ein Prenholz, sondern auch Pauholz Veberflissig ist.

Item mehr ein Kuchlgartten, bei dem Pfarrhof vor den fenstern, worein Veberflissig Zur Kuchl kreidlwerch Erbauth werden kan.

Dass dem also mir vnderschriebene von obbesagten Euangelischen Pfarrers tochter Barbara vhrmanin, gehörth, auch das solche Pfarrhofsgründt also genossen worden, bezeugt solches vnser hinuorgestelte

[1]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 404.

nammens handt vnderschrifften, vnd aufgetruekhte Pettschaffter, beschehen Zu Grossen Pertholz den ainvndzwainzigsten Monathstag January Im Sechzehenhundert Sechs vnd fünffzigisten Jahr.

Balthasar Faber
parochus ad S. Martinum m. p.
(L. S)

Fr. P. Benedictus Müllner
Benedictinus professus Altenburgi.
(L. S.)

Ernst Joachim Von Petschach Rittmeister (L. S.)

Johann Pöll burger vndt maister dess Lein vndt Parchanndt mussellein vnd Zeig Wöber in der statt Weytra. (L. S.)

hannss Püchler Schuelmaister vndt huefschmidt zum Grossen Pertholtz. (L. S.)

Andere Pichler, Kayl. aufschleger (L. S.)

Wolf Asam Zechbrobst. (L. S)

vnd weillen Ich Thoma graser Zechbrobst mit keinen Pettschafft versehen, also habe Ich sonders Vleis erbetten Mathiasen Ring gastgeb Zu Pertholz, dass Er anstatt meiner sein Pettschafft hinergestelt [1]) (L. S.)

1656, 22. Jänner, Pertholz. P. Benedict Müllner bittet Windhag, ihm die Pfarre Pertholz zu verleihen; er habe von seinem Abte die Erlaubnis, *ad parentum inopiam sublevandam* eine Pfarre zu übernehmen, sei bis jetzt in Höritz (Böhmen) gewesen, das er aber seiner Gesundheit wegen habe verlassen müssen: er sei *pro cura animarum administranda* vom früheren passau'schen Official approbiert, und früher durch 4 Jahre in St. Martin, das unter dem Patronate der Fürstenberg stehe, Pfarrer gewesen [2]).

1656, 23. Jänner, Pertholz. P. Benedict Müllner bittet seinen Abt in Altenburg um die Erlaubnis, die ihm von Windhag zugesagte Pfarre Pertholz übernehmen zu dürfen. Höritz, wo er bisher Pfarrer war, habe er verlassen, weil das Klima seiner Gesundheit nicht zusage, und der Arzt in Krumau ihm eine Luftveränderung als nothwendig erklärt habe; darum bitte er *humiliter ac filialiter*, die Pfarre Pertholz, die kleiner sei als Höritz, übernehmen zu dürfen; er werde mit Wort und Beispiel den Pfarrkindern, deren grösste Mehrzahl Neubekehrte seien, vorangehen [3]).

1656, 24. Jänner, Perchtoltz. P. Placidus Cramer berichtet an den Dechant, dass Windhag und Herr Petschacher wiederum gedenken, einen eigenen Seelsorger in Pertholz einzusetzen; Windhag habe schon eine eigene Stollordnung aufgerichtet und einen Geistlichen, P. Benedict Müllner, Profess von Altenburg, kommen lassen. Auf Windhag's Frage, ob er (P. Placidus) diesem Geistlichen die Pfarre Pertholz cedieren wolle, habe er geantwortet, dass er sich dessen ohne Vorwissen des Official nicht unterfangen würde; er werde darum an denselben schreiben, Windhag hätte sich darüber alteriert gezeigt, und eine solche Antwort von ihm, da er zwei Jahre sein wirklicher Kaplan gewesen, nicht erwartet. Für Pertholz sei ein eigener Kaplan nicht

[1]) [2]) [3]) Original im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

nothwendig, da er selber einen, P. Romanus Cramer, Profess von Melk, zur Seite habe; sie zwei versähen die anvertrauten Pfarren besser als zuvor; zudem sei das Einkommen in Pertholz schlecht und gering[1]),

1656, 5. Februar, Wien. Anton Liscatin schreibt an P. Placidus in Gerungs, dass er selber bei Windhag gewesen, dem es niemals in den Sinn gekommen wäre, P. Benedict von Altenburg als Pfarrer in Pertholz einzusetzen; er hätte ihn nur mit sich nach Pertholz genommen, um zu sehen, ob P. Placidus ihn aufnehmen werde, da er nichts wusste von P. Romanus. Liscatin habe gehört, dass P. Benedict nicht habe *legitimum ius standi extra monasterium*[2]).

1656, 25. Februar, Germbs. P. Placidus Cramer zeigt dem Dechant in Altpölla an, dass „Windthag einen gaistlichen mit nahmen P. Benedict, sonsten profess auss dem Closter Altenburg, so aber diser Zeith ein Pfarr gehabt negst Bemischen Cromau, in die Pfarr Pertolz mit Gewalt Einzusezen gedenket", dass er zu dem Zwecke mit Herrn Petschacher unterhandelt, und denselben mit noch andern, seinen Nachbarn dahin überredet habe, die Specification der Pfarre Pertholz zu unterschreiben; auch habe er von ihm (P. Placidus) begehrt, dem P. Benedict die Licenz zu ertheilen, dass er unterdessen zu Pertholz bleibe und die *Cura animarum* administriere, was er aber denegiert und dem Geistlichen die Administration inhibiert habe; er hätte dies schon längst berichten wollen, aber Windhag habe den Brief unterfangen und eröffnet[3]).

1656, 24. März, Wien. Der Official verständigt den Dechant in Altpölla, dass P. Benedict Milner *pro sacellanatu Germbsensi* die Seelsorge ausüben dürfe, weil ein Benedictinerpater von Gerungs weggehe; zugleich wird dem Dechant aufgetragen, *ut eundem examinet*[4]).

1656, 10. April, Altpölla. Dechant Johann Martini theilt dem P. Placidus mit, dass P. Benedict das Vicariat in Pertholz nicht erhalten habe, dass er aber *curam animarum pro sacellanatu Germbsensi* erhalten werde, weil sein (des P. Placidus) Bruder (gemeint ist P. Romanus) von Germbs weggehe; indessen habe sich aber P. Benedict der Ausübung der Seelsorge zu enthalten, bevor er nicht *curam animarum in forma authentica* überschickt habe[5]).

1656, 14. April, Reichenau. Mathias Grafeneder zeigt dem P. Placidus Cramer, Vicar der Pfarre Germbs, Langschlag und Pertholz an, dass P. Benedict Müllner am 12. April in Pertholz ankam, um mit Licenz des Officials die Seelsorge zu versehen. Weil aber den Schlüssel zur Sacristei P. Placidus oder sein Bruder mit sich genommen, so ersucht er, denselben zu überbringen[6]).

1656, 5. Mai, Linz. Christoff Leopoldt Herr von Thirhaimb fordert den P. Placidus Cramer, „des H. Doctors Liscutini Pfarrers zu Germbs, Langenschlag vndt Perhtolz *substituto*" auf, in seinem Namen wider alle vom Pfleger zu Reichenau in der Kirche zu Pertholz verübte Gewaltthätigkeit „*solennissime* und auffs Zierlichste zu protestieren", alle *actus contrarios* zu verhindern, und in *temporalibus* sich nicht im geringsten stören zu lassen[7]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) Original (4 in Abschrift) im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1656, 10. Mai, Germbs. P. Placidus schreibt an Herrn Johann Martini, Decanus in Altenpölla, wenn es möglich wäre, wolle er lieber mündlich als schriftlich berichten, was sich gewaltthätiger Weise *contra omnia iura* mit der Kirche zu Pertholz ereignet. Als er gehört, dass Windhag den P. Benedict *dolose* als wirklichen Pfarrer dort zu installieren gesonnen sei, habe er die Schlüssel zur Sacristei und zum Paramentenkasten zu sich genommen; darauf habe Windhag seinem Reichenauerischen Pfleger befohlen, die Schlösser mit Gewalt zu öffnen und alles dem P. Benedict einzuhändigen; der Pfleger habe sich vom Schulmeister den Kirchenschlüssel geben lassen, die Kirche geöffnet, durch einen Schlosser die Sacristeithüre und den Kasten aufbrechen und zwei neue Schlüssel machen lassen, habe nach geschehener Gewaltthat dem P. Benedict gratuliert, und ihm zwei Tage später auch alle zum Pfarrhof gehörigen Gründe überantwortet. Weil er (P. Placidus) ohnedies am nächsten Montag nach Wien reisen müsse, wolle er selbst dem Official von der geschehenen Gewaltthat Bericht erstatten [1]).

1656, (ohne Datum) Germbs. In einer von P. Placidus verfassten Relation Wegen der Pfarr Perchtolz an das Consistorium findet sich die genetische Darstellung der durch Windhag so eifrig betriebenen Einsetzung des P. Benedict als Seelsorger zu Pertholz. Ausser den darüber bereits bekannten Daten enthält dieselbe nur die Nachricht, dass Windhag den Zechpröbsten den Verkehr mit Weinberg untersagt habe, und dass P. Benedict *uxoratus* war [2]).

1657 und 1658 war

Paulus Forlano

Vicar zu Pertholz; es geschieht seiner Erwähnung in der folgenden „Abredt wegen der Pfarr Pertholz“:

1658, 7. August, Wien. Am Heunt vnder gesezten dato ist auf Interposition dess Hoch: vnd Wolgebohrnen herrn herrn Joachimb freyherr von windthaag (Titl) alss grundtobrigkeit Zu gross Pertholtz vnd Langenschlag Zwischen dem Hochwürdigen in gott geistlichen auch Edlen vnd hochgelehrten herrn Antonio Liscedin SS. Theologiae Doctor vnd Canonico dess Thumbstüffts Presslau alss Pfarrherrn Zu Germbs, vnd den dazu gehörigen filialen Pertholz vnd langenschlag an Einem, vnd dan dem auch Ehrwürdigen vnd wolgelehrten herrn Paulo Forlano, alss dessen Vicario Zu ermelten Pertholz vnd Langenschlag andern Theils Volgender vergleich abgeredt vnd geschlossen worden. Dass Nemblich wohlernannter herr Liscedin ihme herrn Paulo Forlano für den Zu mehrbesagten Pertholtz vnd in dem 1657. Jahr biss auf Heutigen dato verrichtete gottesdienst Zu geben versprochen hat, Benentlich Sibenundzwainzig gulden hinfüro aber vnd von heut dato gerechnet, Jährlich fünfzig thaller neben der Jenigen fünff vnd achtzig gulden, welche er von oben Hochgedacht Ihro gl. wegen dess Zehendtt von viertl Zu viertl Jahr *anticipato pro quota* gegen Quittung von dem Pfleger Zu Reichenau Zu empfangen hat sambt der völligen Stola Zu Pertholz Zur Besoldung ihme Zu raichen sich anerbiethet,

[1]) [2]) Original im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

vnd verspricht hingegen Besagter herr Paul Forlano dass er in haltung dess H: gottsdienst zu offternanten Pertholz vnd Langenschlag *alteris vicib.* sich also fleissig vnd emsig erzaigen wolle, dass sowohl die herrschafft alss auch die ganze pfarr menig wohl vergnügt, vnd allerdings Zu friden, sein solle, da aber ein oder der ander theil sein gelegenheit anderst anzustellen ([?] unleserlich) wehre, solle die auf Kündung Beederseits ein Viertl Jahr vorhero Beschehen allermassen, dass solches hiemit auss trucklich vorbehalten wurde. Gethreulich ohne geferdte. Dessen Zu vhr Kundt ist dieser vergleich oder abredt von Beeden herrn *contrahentes* mit aigener handtschrifft vnd Pettschafft verfertiget, vnd dem ein Exemplaria Zugestellt worden. Actum Wien den 7. August 1658 [1]).

1659, 21. April, Gross-Perchtoldtss.

Leopold Johann Reipökh,

p. t. Capellanus in Pertholz, schreibt an den Dechant nach Altpölla, er sei derzeit Kaplan zu Grosspertholz, welches Herr von Windhag als eine eigene Pfarre haben wolle. Dem Boten um die heiligen Oele seien, *an iure, an solum petitorie* 1 fl. 30 kr. entrichtet worden. Die Kaplanei gehöre dem Pfarrer auf Gerumbss, der sich aber seiner Pfarre schlecht annehme und im ganzen Jahr nicht 1/4 Jahr „beywesend" sei. Patron dieser Gerungser Filiale sei der Herr von Weinberg, Herr von Thierhaimb. Er (Reipökh) sei Weltpriester, vorzeiten *Alumnus Pontificius* im kaiserlichen Convict in Wien, müsse auch die nach Germbss gehörige Filiale Langschlag mit dem Gottesdienste versehen, „aber vmb ein schlechtess soldt, muess mich halt ellendig behelffen". Mit der österlichen Beicht sei er noch nicht fertig, wolle aber allernächst seine Relation thun; dass die Herrschaft den Unterthanen an Sonn- und Feiertagen Robot und andere Sachen auflade, sei klar und kundbar. — In der Antwort verlangt der Dechant einen Bericht, wie viel Robot an Sonn- und Feiertagen den Unterthanen aufgetragen werde, und fragt Reipökh, wann er auf dieses Vicariat approbiert wurde [2]).

1659, 25. September, Weinberg. Christoph Leopold Freyherr von Thierhaimb beschwert sich beim Official, dass derselbe seine Präsentation des Bartholomäus von Cumberg auf die Pfarre Germbs nebst dessen Filial Langenschlag und der Pfarr Berchtolz nicht angenommen habe. Er habe gehört, es sei darum nicht geschehen, weil das Consistorium der Ansicht sei, ihm stehe die Präsentation auf Pertholz nicht zu. Bereits bei der Präsentation des Pfarrers Liscatin habe er dem vorigen Official den Beweis erbracht, dass ihm das Präsentationsrecht für Pertholz zustehe. Zum Beweise, dass ihm dasselbe gebühre, beruft er sich

1. auf den unvordenklichen ruhigen Posses, in welchem sowohl seine Vorgänger, die Herren von Zelking, als auch die Thierheim seit Besitz der Herrschaft Weinberg *vnperturbiter* waren, wie denn

[1]) Abschrift im Consistorial-Archiv, Faszikel Pertholz.
[2]) Original im Consistorial-Archiv, Faszikel Pertholz.

auch die Besitzer von Weinberg sowohl zu Berchtolz als auch zu Germbs und Langenschlag als rechte Vogt und Lehensherrn anerkannt wurden;

2. auf drei oder vier alte Präsentationen, die sich im Archive finden;
3. auf alte Schreiben der Pfarrer von Gerungs, denen man jetzt das Präsentationsrecht für Pertholz zuerkennen wolle, welche sowohl zur lutherischen als katholischen Zeit von den Herrn von Zelking auch wegen Berchtolz Schutz und Hilfe gesucht, so z. B. Pfarrer Mestius von Germbs, der am 24. Juni 1629 den Herrn von Zelking zur Installierung eingeladen habe;
4. auf die Wissenschaft nicht nur der Pfarrmenge zu Berchtolz, sondern auch aller umliegenden Nachbarschaft, die nichts anderes wissen, als dass die Inhaber der Herrschaft Weinberg zu Berchtolz Vogt und Lehensherrn seien;
5. auf das Weinberg'sche Urbarium, welches den Satz enthalte: Item das Khirchenlehen Vnd Vogtey Veber die Khirchen zum Berchtolz, sowie auf das Original Visitationsbuch des Röm. Khayl. N. O. Closter Raths von 1544 auf Folio 95, dass die Pfarre Berchtolz gen Germbs incorporiert sei, und von keinen darauf habenden Rechten eines Pfarrers zu Germbs etwas enthalte; endlich
6. dass nie ein Pfarrer zu Germbs das *ius praesentandi* auf Berchtolz geübt oder sich angemasst habe; dass er dorthin einen ihm gefälligen Kaplan gegeben, sei kein Beweis, das könne ein Pfarrer nach erlangter Confirmation wohl thun; doch sei immer der Schulmeister von der Vogt und Lehenherrschaft dependiert, welche auch stets die Kirchenrechnungen ratificiert habe[1]).

1660, 14. Jänner, Weinberg. Christian Leopold Herr von Thürheimb bittet in seiner Information und Bericht für Seiner Hochwürden Herrn Official in Wien, Bartholomäus von Chumberg als den auf die Pfarre Germbs, dessen Filiale Langschlag und die Pfarre Perchtolz rechtmässig präsentierten Pfarrer zu confirmieren. Zugleich sucht er neuerdings sein Präsentationsrecht auf Pertholz zu beweisen, und unterstützt seine Bitte mit dem Hinweis darauf, dass sonst die Pfarre ganz zu Grunde gehe, weil kein Pfarrhof vorhanden, die Pfarrgemeinde, bis sie einen rechten, installierten Pfarrer habe, keine Hilfe zur Wiedererbauung desselben gleich den umliegenden Herrschaften leisten wolle, daher es auch dem Pfarrer in lauter Uneinigkeit zu leben schwer genug ankommen werde; zudem werde in dieser Zwietracht nicht recht auf das pfarrliche Einkommen geschaut und schlecht genug gehaust[2]).

1660, 1. Juni, Gerungs. Bartholomäus von Chumberg, Provisor in Gerungs, führt beim Consistorium Klage über seinen Kaplan Leopold Johann Raipöck in Pertholtz, „*alias perbene noto*“, weil er einen Bauer von Frauenwiss bei Langschlag gezwungen, sein Kind nicht in Gerungs, sondern in Pertholz taufen zu lassen, und weil er am Frohnleichnamstage mit dem Schreiber und Kammerdiener des Grafen Windhag

[1]) Original im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 408.

während der Procession nach Gerungs gekommen, wo sie *ad tabernam divertissent.* Chumberg gieng zu ihm und stellte ihn der Taufe wegen zur Rede, erhielt aber von Reipöck die Antwort, er solle ihm nach Pertholz schreiben, dort wohne er, er würde sich dann schriftlich verantworten. *Postquam haustui succubuisset,* habe der Kaplan auf dem Platze mit einem Bauer Streit angefangen, demselben mit einer Pistole gedroht, und schliesslich mehrmals bei den Fenstern und Häusern hineingeschossen. *Ne in posterum deterius quid contingat.* mache er diese Anzeige. Raipöck erhielt eine Vorladung zum Consistorium [1]).

1661 errichtete Windhag auf dem Schanzberge, wo Ober- und Niederösterreich und Böhmen angrenzen eine dreieckige Säule mit folgender Inschrift;

Infra Anasum patulos hic terminat Austria Venis.
Austria supra Anasum se gestillis inchoat ishinc.
Lima Bohemorum praesenti limite tangis.

Das Denkmal schmückte er mit den Bildern der drei Landespatrone Leopold, Florian und Wenzel [2]).

1662, 15. Februar, ersucht Windhag das Consistorium um Erledigung des vor einem Jahre eingegebenen Memoriales „wegen etlicher puncten bey Undterschiedtlichen seinen Pfarren, zumahlen sonderbahr die Pfarren Perchtoldts, Poppen Vnd Oberndorff der Zeith Vacirendt seyndt Vnd die Ersetzung aines aygenen Pfarrers gar hochnothwendig erfordert wirdt“ [3]).

1662, (ohne Datum) erneuert Windhag sein bereits am 11. Jänner 1661 gestelltes, am 15. Februar 1662 wiederholtes Ansuchen wegen Wiederbesetzung etlicher Pfarren im V. O. M. B., darunter auch wegen Grosspertholz und Edelbach: Dieweillen sich aber bei mirr meine Vnderthannen in beeden Pfarren Gross Pertholtz vnd Edelbach instendtig beclagen vnd auss denen Vorhin angezogenen Vrsachen vmb einen aigenen bestendtigen Pfarrer anhalten: Alss bitte Ich dienstlich Euer Gdl. vnd frtl. wölle im ersten, soviel die Pfaar Pertholtz betrifft, den herrn Pfarrer Zu Germbs ohnne massgebung fürderlich fürr sich erfordern, vnd dahin aintweters in der Gütte disponiren, oder in wideriger fahl *ex offo* Verordten, dass mehrermelte Pfaar Pertholtz mit einem aigenen Vnd bestendtigen Pfarrer (weillen bey Caplannen khein bestendtigkheit Zuhoffen ist) würcklich versehen: nit weniger auch mit dem filial Langenschlag ein solche bestellung aintweders vermittels eines Caplans (Zu dessen Vnderhaltung meine Vnderthanen daselbst Zu Langenschlag ein gewisse samblung raichen muessen, oder welches denselben herr Pfarrer Zu Germbs leichter ankhomben wirrdt) den Pfarrer Zu Pertholtz ein solche beihülff Zu dem endte Zuegetragen werde, damit er hingegen *alternis Vicibus* die Gottsdienst Zu Pertholtz vnd Langenschlag halten möge, der herr Pfarrer aber bey seiner Pfarr vnd Markht Germbs (so Volckhreich ist, vnd ainen aigenen Pfarrer erfordert) seiner Seelsorg bestendtig

[1]) [3]) Original im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Windhagiana, pag. 46, welche auch deren Abbildung enthält. Die Grenzsäule, die heute noch steht, wurde von Baron Rudolf Hackelburg und vom Grafen Kinsky 1872 gemeinsam repariert. (Schlossarchiv.)

abwartten möge, Wie Ich dann auss sein herrn Pfarrers erscheinung wird mir hierauf erfolgendte Erinderung, schon ein mehrere erleutterung in einem Vnd andern Zugeben nit vndterlassen wüerde". Bezüglich Edelbach, das von Windigsteig aus versehen wird, welcher Pfarrer aber vier und mehr Wochen lang dort keinen Gottesdienst hält, ersucht er, dem Abte in Zwettl aufzutragen, einen eigenen Pfarrer daselbst zu halten. Würde ihm aber der Abt sein *ius patronatus* auf Edelbach cedieren, so wolle er selbst auf Mittel und Wege sinnen, wie dort ein eigener Pfarrer erhalten werden könnte [1]).

1662, 28. Juni, Germbss. Bartholomäus de Kumberg, Pfarrer zu Germbbs, Langenschlag Vnd grossen Perchtoldts, Proth. Apostol. schreibt an das Consistorium, dass er gerne dem Ansuchen des Grafen Windhag entsprechen wolle, „nämlich auf die arme Pfarr Berchtoldts ainen aigenen Priester zu präsentieren, welcher Pfarrer zugleich auch die auf Germbs gehörige Filial Langenschlag mit dem Gotsdienst *alternatiue* versehen möge; aber es ist bemelte Pfarr Berchtoldt mit kein solchen Einkomben versehen, daruon sich ein aigener Priester nottürftiglich ausshalten könnte; zudem wirdt auch auss denen *Visitationis actis* des Herrn Dechant mit mehrern Zuersehen, dass die Pfarr Germbs von sich selbst schlecht vnd sich ein Pfarrer sambt seinen Capellan ohne der Pfarr Berchtoldts nit wohl erhalten kan". Um aber doch das gestellte Ansuchen ohne seinen Schaden erfüllen zu können, schlage er vor, dass ihm das Einkommen der St. Jakobs Bruderschaft in der Pfarre Germbs, die aber in Wahrheit eine *Confraternitas B. Virginis* sei, und die jährlich 30 Thaler Einkommen habe, in deren Genuss sich nur zwölf Brüder theilen, die jährlich achtmal bei St. Jakob Gottesdienst halten lassen, gegen Verrichtung des schuldigen Gottesdienstes gelassen werde; er wolle dafür einen eigenen Pfarrer für Pertholz präsentieren und demselben jährlich in die 35 oder 40 Thaler zu seiner Unterhaltung zutragen; Windhag möge sich beim Grafen Stahrnberg als Lehensherr verwenden, dass die Bruderschaft in ein *simplex curatum* unter dem Patronate des Grafen von Stahrnberg umgeschaffen werde. Endlich macht sich Kumberg erböthig, eine Lieben-Frauen-Bruderschaft ohne weitere Unkosten aufzurichten und für dieselbe vom Papste die *indulgentias* zu erwirken [2]).

(Ohne Jahreszahl und ohne Datum), Germbs: *ius Patronatus in Berchtoldts. Reverendissime et Amplissime Domine Officialis, Dne Dne Gratiosme. Rendi Doni. Constat Parochiolam in grossen Percholtz ab immemorabili tempore Parochiae in gerungs annexam adeo quod Jus Patronatus memoratae Parochiae in Pertholtz ad Parochum Germbsensem spectare dignoscitur. Cum uero hactenus ob tenuitatem illius Parochiolae sacerdos ibidem ali non potest, hinc fit quod hactenus per capellanum Germbsii degentem prouideri debuerit; praetendit autem modo Excellentissimus Dnns Comes de Traun Jus Patronatus saepe dictae Parochiae in Pertholtz ad se pertinere immediate velleque eo per ipsum Sacerdotem curatum poni. Et cum mihi per hoc neque teratur neque metetur hinc fit quod ego (quantum ex parte mea est) Juri meo libenter cedam modo Parocho eo ponendo de sufficienti*

[1]) [2]) Original im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

alimento prouideatur cum ex prouentibus Parochialibus se Sacerdos honeste sustentare nequeat. Providit quidem antea Vicarius in Pertholtz filialem meam in Langenschlag alternatiue, mediante Salario hac de re 50 fl. eidem constituto. Sed cum ego ipse Capellanum Germbsii alam, intendo imposterum per eum dictam Ecclesiam prouidere. Ex superabundanti tamen, si Parochus in Pertholz ab Excellmo de Thraun praesentatus, nolet Ecclesiam in Langschlag prouidere, uti hactenus fiat. Sed salarium parata pecunia 50 florenorum debet extingui, loco cuius intendo dare collecturam quam habeo in integra filiali Langschlag quae importat 30 modios Siliginis circiter et totidem Auenae, uti et dem haussgroschen annuatim 8 florenos circiter Stola minor Sua esto, scilicet opfergelt, Peichtkreutzer, Verkhind vnd einsegen gelt. Igitur si Excellentmus Comes huic conditioni assentiri noluerit, habeat in nomine Dni plenarium Jus patronatus ad suum beneplacitum[1]).

Mit 1667 beginnt die ununterbrochene Reihe der eigenen Seelsorger in Pertholz. Als erster erscheint

P. Bonaventura Zimmermann, 1667—1669.

Er nennt sich Ord. Cist., *curatus Ecclesiae parochialis* in Grossperchtolz[2]).

1667, 25. März, beginnen die pfarrlichen Matrikenbücher.

1668, 20. Jänner, führte Windhag in der Schlosskapelle, die er ganz umgebaut und mit Ornamentik[3]) und Bildern geschmückt, und den Heiligen Sebastian und Rochus geweiht hatte, die Sebastiani- und Rochibruderschaft ein, die er der Wiener Hauptbruderschaft S. Sebastiani bei den Schotten zu Wien einverleiben liess. Dieselbe zählte viele Hunderte Mitglieder und begieng die beiden Feste ihrer Patrone mit grosser Feierlichkeit[4]).

1669 starb Zimmermann; doch ist im Sterbebuche sein Todesfall nicht eingetragen.

1669, 16. December, Germbs. Laurenz Theodor Forest, Pfarrer zu Germbs, präsentiert auf die durch zeitlichen Hintritt des Bonaventura Zimmermann vacierende Pfarre Pertholz den Johann Georg Walcken, *SS. Theolog Baccal.*[5]); doch scheint diese Präsentation nicht angenommen worden zu sein. Zimmermanns Nachfolger wurde

Matthäus Franz Holzer, 1670—1673.

Derselbe wurde am 28. April 1670 vom Pfarrer Forest dem Official präsentiert[6]). Das Consistorium erledigte die Eingabe am 2. Mai mit dem Bemerken: *Haec praesentatio acceptata est et expediatur cura animarum provisorio modo*[7]). Holzer unterfertigte sich in den Matriken als „*Rector Parochiae Magni Perchtolds*".

[1]) Concept, Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Pfarrliche Matrikenbücher.
[3]) Abbildung in der Topographia Windhagiana LL.
[4]) Windhagiana, pag. 45.
[5]) [6]) Präsentations-Urkunden im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[7]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1673 resignierte er Pertholz.

1673, 3. Mai, präsentierte[1]) Laurenz Theodor Forest, Pfarrer zu gross Germbs, auf das durch Resignation des Matthäus Holzer vacante Vicariat Berchtoldts

Johann Pfleger, 1673 – 1687.

1675, 3. März, Pertholz, berichtete Johann Pfleger, „*parochus* alda, dass sich in der Pfarr Grossen Pertholz des hl. Bartholomaei genandt der seelen, Pfarkinder oder Communicanten befinden 513". Patron sei Graf von Traun, „in der Graff Reichenawischen Hoff Capeln zu grossen Pertholtz werde die Bruderschaft der H: H: Sebastiani Vndt Rochi hochfeyerlich gehalten Vnd celebriert"[2]).

1676 erscheint Pertholz noch nicht als selbständige Pfarre im Pfarrverzeichnisse[3]).

1685 kaufte das Schloss Grosspertholz sammt der Herrschaft Reichenau von den Windhag'schen Erben Carl von Hackelberg. Er erbaute die Pfarrkirche zum heiligen Bartholomäus neu, und machte dieselbe von Gerungs unabhängig. Das Hackelberg'sche Familienbuch[4]) berichtet diesbezüglich: „Eben mässig haben öffters gerühmte Ihro Freyherrlich gnaden die gewesse Filialkirchen zu gross Pertholz, welche schon ohne Tach, mehr einem Stainhauffen, als einer Kirchen gleichete, mit aignen grossen Spesen reparirt und zu einer würcklichen Pfarr erhebt".

Auf Pfleger folgte

Johann Heinrich Schlottmann, 1687—1692.

1689, 16. August, Gross Perchtoltz. Specification Dess Pfarrlichen Einkhomen Zue Gross Perchtoltz.

Dass Drytel Zehend (welches ist der Völlige Pfar-Zehend) schon lengest bey der Herschaft in bestand bringet jährlichen	85 fl. — kr.
Die Stola vermög tauff-protocols auffes mehrste . .	20 fl. — kr.
Die samblung vom hauss 5 kr. für holtz zukauffen	5 fl. 50 kr.
wegen ein requiem für Ihro hochgräflicho gndl. Seel: von Windhaag	1 fl. 30 kr.
Summe .	112 fl. 20 kr.

Wegen langenschlag volliger *Curae animarum* verrichtung nahe bey tausend Seelen bestehend 40 fl. so *quartaliter* per 10 zuerlegen, doch niemahln biss dato ohne neue Vnkosten vnd grosse wieder-

[1]) [2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

[3]) Vergl. Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten, I., S. 519.

[4]) Genealogische Nachricht von der uralten Freyherrlichen Familie derer Herrn von Häcklberg, vom Jahre 1702. (Schlossarchiv Pertholz I, I., S. 1.) Wenn später auf Acten des Schlossarchives verwiesen ist, so bedeuten die Ziffern in ihrer Reihenfolge: Kasten, Fach, Fascikel.

wertigkeiten habe erhalten können, Von disem allem muss ich in einer ellenden wohnung ein Pristerliches leben führen, von welchen ich verhoffe gott werde mich bald erlösen. actum 16. Augusti Ao 689.

Johan Henrich Schlotman
der Zeit *Vicarius ibidem m. p.*[1]).

1690, 8. December, wurde Pertholz eine selbständige Pfarre: *Anno MDCXC mensis VIII. Xbris filialis Ecclesia Gross Pertholtz ellevata est in Parochiam, ut contractus clarissime exhibet, sub Dno Joanne Schlottman tunc temporis hicce Vicario et ex nunc primo constituto Parocho, qui uti et ipsius antecessores Vicarii tantum Parochi in Gross Gerungs substituti, singulis duabus Dominicis in altera filiali Ecclesia in Langschlag Divina peregerunt, quam functionem Parochi Gerungsenses 40 florenis Annuatim exsolverunt. — Sic quidam Parochus sed corruptus et Antecessor Dei Georgii Poll, Authoris contractus huius, pensionarius coaetaneus et commensalis mecum in Gerungs saepe saepius mihimetipsi narracit. Tunc temporis* ist die Samblung constuiert vnd contrahiert worden[2]).

1691, 8. December, Wien. Uebergabe des Patronatsrechtes an Carl von Hacklberg: Zu vernehmen Einen Wohl Bedächtig Vnwiderrueflichen Contract, welcher Zwischen dem Wohlgebohrnen Herrn Carl Freyherrn Von Häcklberg, Herrn Zu Grossen Pertholz Reuhenau, Cronsegg vndt Schiltern, der Röm: Kayl: Mayl: N: Ö: Regiments Rath, dann dem Wohl Ehrwürdigen Herrn Georg Poll, Pfarrer Zu Grossen Germbs Vndt Langschlag geschlossen worden wie folgt:

Erstlichen cedirt Vndt übergibt Vor Wohl Ermelter Herr Pfarrer Zu Germbs, dessen Bishero auf die Pfarr Zu grossen Pertholz gehabtes *Jus patronatus,* Vor Wohlgedachtem Herrn Carl Freyherren Von Häcklberg, dessen Erben Vndt Innhabern der Herrschafft grossen Pertholz, ganzlich Vndt Völlig dergestalten, das weder Er, Herr Georg Poll füer sich, noch all andere Nachfolgende Pfarrer Zu grossen Germbs einigen ferneren Zu Spruch auf Besagtes *Jus patronatus,* zu Ewigen Zeithen ferners nicht Haben sollen, wollen noch Können. Wie dan diser freywilligen Vndt Vnwiderrueflichen Cession, gehabte Motiva, in Vorgedachten Herrn Georg Polls, Pfarrers Zu Germbs, Einen *Venerabili Consistorio Passaviensi* erstatteten Gehorsamben Bericht, Vndt Hierauf erwartenden Gnädigen Consens Vndt ratification, Vmbständig Vorgestellet Worden, Wie nemblich die Kirrche Vndt Pfarrhoff Zu grossen Pertholz gantz ruinirrt und Baufellig, Bey der Kirrchen Auch die geringste Mittel Zu deren Erhebung nicht Vorhanden, Ihme herrn Poll alss Pfarrern Zu Germbs Vndt gewesenen Collatori Vnmöglich fallete, die Grosse Vndt Vnumgänglichen reparations Vnkosten, auss eigenen Mitteln Zu Bestreitten. Entgegen

Andertens Obligirt sich offt Erholter Herr Carl Freyherr Von Häcklberg, gegen Völliger überlassung des *Juris Patronatus* auf die Pfarr grossen Pertholz, die Kirche daselbst wie auch den Pfarrhoff, auss seinen eigenen Mitteln reparirrn Zulassen. Zu Mehrer Versicherung

[1]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) *Libellus novus* von Pfarrer Ertl, S. 20. Pfarrarchiv.

sündt dieser Cession Vndt übernehmungshalber drey gleichlautende Exemplaria aufgerichtet, Vndt dem *Venerabili Consistorio Pasaviensi ad ratificandum et prothocollandum* dienstlich Vndt Gehorsamb überreicht worden. Geschechen Wien den 8ten Decembris Ao 1691.

(L. S.) Carl H. von Häckelberg. (L. S.) Jo: Georg: Poll
pfarrer Zu grossen Gerungs
Vnd Langschlag.

Ihr fürstl: Gnaden Herr Passauerl: Officialis vndt Vble Consistorium wollen vorstehenden Vergleich auch ihrer seiths iedoch dergestalten ratificirt haben, dass sowohl die ietzig- alss khünftige Herrschafft Zue grossen berchtoldts den Zu erbauen Versprochenen Pfarrhoff allda ieder Zeit bey bau Zuerhalten- Vnndt derentwegen Einem Pfarrer khein onus aufzuebürden befuegt seyn solle. Geben Wienn im fürstl. Passauerhoff bey vnser lieben frawen auf der Stiegen den 11. Jenner 1692.

Frantz Antoni Von Gottess Gnaden Bischoff Zue Darien, dēs fürstl. Hochstüffts ollmütz Coadiutor des Heyl: Röm. Reichs Fürst von Losenstein, Hochstüfft Passauerl: Vnter Ennserl. *Offlis et Vicarius Generalis.*

Franz Antoni m. p.
(L. S.)
Johann Bürgler m. p.
Consist. Rath vnndt Notarius[1]).

In der die Contracte einbegleitenden Schrift[2]) an den Official sagt Hacklberg, „das in der Kirchen fast die gottesdienst wegen ermanglung boden und Taches nicht verrichtet werden können, noch auch ein Pfarrer einige sichere wohnung habe".

1692, 14. Jänner, Wien, präsentierte[3]) Carl von Hacklberg auf die erledigte Pfarre

Johann Jakob Weck, 1692,

der aber dieselbe bereits nach einigen Monaten resignierte[4]).

Ihm folgte

Johann Mathias Haffner, 1692—1714.

Seine am 16. Juli erfolgte Präsentation[5]) wurde bereits am 17. Juli vom Official bestätigt[6]).

Haffner resignierte die Pfarre 1714 und zog sich nach Gerungs zurück, wo er auch starb. Zum Universalerben hatte er die Pfarrkirche in Gerungs eingesetzt, wofür Andreas Roiz, damals Pfarrer und Vicedechant, für ihn eine ewige Stiftung verordnete, so zwar, dass alle

---

[1]) Von dieser Urkunde sind noch alle drei Originale vorhanden; eines im Consistorial-Archiv, eines im Pfarrarchiv, das dritte im Schlossarchiv I, XIV., S. 1.
[2]) [3]) [4]) [5]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[6]) Taufprotocoll.

Quatember des Jahres für ihn und seine Freundschaft ein Seelenamt gehalten werde, wofür der Pfarrer von der Kirche, zu deren Bau das Erbe Verwendung fand, 1 fl. 30 kr., der Schulmeister 30 kr. bezog [1]).

Die erledigte Pfarre versah als Provisor Anton Ertl [2]).

Michael Wimmer, 1714—1719.

1715 errichtete Ernst Sigmund Hacklberg die Dreifaltigkeitssäule am unteren Platze. Ein schönes Werk im Barockstyl, aus Sandstein gemeisselt, trägt sie auf dem hohen Unterbaue die Statuen der Heiligen Johann Nepomuk, Rochus, Florian, Carl Borromäus, Donatus und Sebastian; über diese Statuen hinaus ragt die eigentliche Säule mit den drei göttlichen Personen. Eine in den Unterbau eingemauerte Marmortafel enthält nachstehende Inschrift:

Die Heiligste Dreyfaltigkeit Sambt Unser
Lieben Frauen
Sey Hochgelobt in Ewigkeit Auf Sie das Gröst Vertrauen
Sangt Joanni Dem Martyrer Von Nepomucr Gebohren
Und Allen Heyligen zur Ehr Die Saul Wurd Auserkohren
Von Dem Der Unterschrieben Hier Damit Er Einsmals Sehe
Die Freidenvolle Himmelstier Und Glikhlich Hinein Gehe.
Ernst Sigmund Reichs-Freu Und Pannier Herr Von
Häcklberg Und Landau Erster Fidei-Commüs
Herr Der Herrschafft Reichenau, Gross Pertholz.

Diese Saul ist Aufgerichtet Worden Den I. ads [3]) Anno MDCCXV.

Die Inschrifttafel zeigt die Wappenbilder der Hackelberg und Landau, oberhalb derselben ist eine gleichfalls aus Stein gehauene Statue der schmerzhaften Mutter Gottes.

1716, 4. November, Pfarrhof Grosspertholtz. Vnterdenig gehorsambst bericht die Pfarrkirch Zu gross-Pertholtz betreffend:

Reverendissime ac Illustrissime Domine Dne Comes
Officialis
Ac
Venerabile Consistorium.

Gnödiger Herr. Gnödige Herrn.

Hiemit berichte ich Ends unterschribener unterdenig gehorsambst.

1mo. Dass uon den gotts Hauss der Pfarr gross-Pertholtz *ad S. Bartholomaeum* genanth, dass Jahr 1704 betreffenth, weder in Silbergeschier, noch in Paren gelt (wegen armuth solcher) etwas seye hinaus geben worden.

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 421. Das dort angegebene Todesjahr Haffners 1712 ist unrichtig, da derselbe nach den Matrikenbüchern noch 1714 Pfarrer in Pertholz war.

[2]) Taufprotocoll.

[3]) Die durch einen Sprung bedingte theilweise Verwitterung des Marmors macht dieses Wort unleserlich.

2do. Befünden sich bey obbemelten gottshauss keine grundstückher, wie auch keine andere Milde stüfftungen; sondern ihre Jährliche einkümpften bestehen in der alleinigen Kürchen samblung, vnd opferstöckh, werden auch ihre ausgaben dauon Jährlich bestritten.

3tio. So ist iedoch nunmehro ein Capital (welches sich etwass gering yber 100 fl. erstreckhet) auf interesse hinaus gelihen, bey diser kirchen zu fünden.

4to. Befündet sich Zwar eine hoff Capeln alda, den Heyl. Martirer Sebastiano dediciret, in welcher der Jahrliche Pruederschaffts Tag *supra memorati Sancti Solemniter, et cum plenariis Indulgentiis* begangen wird, ist aber auch bey obbemelter Capeln kein stiftung, grundstukh oder Capital uorhanden: sondern solche Jährliche andacht wird uon der Herrschafft alhiesiges orths uerpflogen, und erhalten, so uill kan ich in Wahrheith auf gnödigsten befelch unterdenig gehorsamst berichten so geschehen Pfarrhoff Gross Pertholtz *die 4. Novembris* 1716. Bin vnd uerbleibe Euer Hochgräffl. Gnaden, und Eines *Venerabilis Consistorii*

gehorsambster Capelan

(L. S.) Michael Wimber *loci parochi*[1]).

1720 wurde Pfarrer Michael Wimmer von Ernst Sigmund Freiherrn von Hacklberg-Landau auf die Pfarre Schiltern befördert[2]).

Während der Vacatur war P. Peter Paul *ab ordine St. Hieronimi* in Schembach Provisor[3]).

1720, 6. Mai, Schültern, präsentierte[4]) Ernst Sigmund von Hacklberg-Landau für die erledigte Pfarre

Anton Ertl, 1720—1739.

Ertl war vorher durch 7 Jahre Cooperator in Gerungs gewesen[5]) und hatte Pertholz bereits 1714 als Provisor versehen. Von ihm ist im Pfarrarchive vorhanden: „*Libellus Novus Errectus et Compositus per me Antonium Ertl, Parochum in Gross Pertholtz Anno Salutis MDCCXXI Mense Januarii Secunda die Novi Anni.* Relation oder Abschrifft Wass der Woll Ehrwierdtige in Gott Geistliche herr Michael Wimber damals gewesten Pfarrer Zu Gross Pertholz, alss Selber durch Titl. Herrn Ernst Sigmundt Freyherr Von Häckhelberg vnd Landau Naher Schiltern promoviert worden, bey resignierung jetz bemelter Pfarr Gross Pertholtz beywessent Ihro Hochwürdten Herrn Andreae Roiz Vice Dechandt vnd Pfarrer Zu Gross Gerungs, alss bey dem ich 7 Jahr vnd so uill Manath *in cura Animarum* gestandhen, auf Einen halben bogen Pappier von Ihm Zusam geschribnen, mirr und vnsern Nachkümblichen Zu Einer verlässlichen nachricht den 18. May 1720 Eingehendtiget hat. Wie Volgt.

---

[1]) [4]) Consistorialarchiv, Fascikel Pertholz.
[2]) [5]) Pfarrarchiv.
[3]) Taufprotocoll.

Ertragnuss oder Einkhommen der Pfarre gross Pertholtz in allen und jeden, so aufgericht worden Anno 1719 durch H: Michael Wimber, *pro tempore Parrocho, ad perpetuam rei memoriam*

Erstlich befinden sich bey dem Pfarrhoff 3 Kleine Felder, deren dass greste mit 2 Metzen $^3/_4$, die andern aber mit Etwass Weniger mit Winter oder Sommer Kohrn, gerst, waitz, haber, magen etc: nach belieben (dan solche dass gartten recht haben) *proportionaliter* können besähet werden.

Da seindt 2 Wissen dem Pfarrhoff eigenthümblich, Ertragen Respective *ad Annum* 4 Fuhr Hey Und 2 Fuhr Craimuth: Wie auch seindt 2 Kleine Wissflekh Zum Grassen Nebst dem Pfarrhoff Zu finden, Und Ein Walt Orth Zum Grassen oder Heigen so Vulgo die Pfaffen: Edt genant Wirdt.

Folgen die Zeheten.

Zu Gross Pertholtz hat Ein Pfarrer durchauss den Dritel Zehet Zu geniessen, dass Kohrn, Waitz, gersten, haaber, arbes, linzen, Krauth, harr etc: von 20 grossen häusern. Eben durchauss auch solchen von den Hoffbreuthen Und Hoffgrundtstükhen, wo hingegen auch Herr Pfarrer gibt von seinen äkher den Zehent der herrschafft.

NB. Addo. die Herrschafft hebt dem herr Pfarrer von seinen Pfarr gründten 2 theill der dritte theill *id est* das dreyssigste Verbleibt dem H: Pfarrer, Und fihrt die herschafft Ihren gehebten Zehent durch Ihren hoff Zug hinweg. allso ist Es bey den vorigen H: Pfarrer Mathiass haffner nach langwürigen feht Und Zankh händl mit Titl Herrn Carl Freyherr von Häkhelberg Und Landau in beysein Ihro hochwürdten herrn Dechant Zu Weittra Joseph Maria de Lucys alss *Commissarii Vblis Consistorii* componiert Und Vermitelt worden.

Item hat Ein Pfarrer *ut supra* den 3tl Zehet in den Dorff Stainbach von 5 grossen häusern, *NB. Refero.* dass ich nurr von 4 hauss habe den Zehet, der Millner balthausser Sagmihlner gibt keinen Zehet, den wie sie vorgeben, sollen selbe frey hoffgrindt sein.

Item den 3tl Zehet *ut supra* in den Dorff Scheiben von 14 grossen Häuser.

Item den 3tl Zehet in den Dorff Reichenau von 5 grossen häuser. *NB. refero.* Es seindt nur 4 grosse häuser, die H. Pfarrer den dritl Zehet geben, den von den grundt die Zu der alten Glasshütten gehören lassen sie den Pfarrer nichts heben.

Item den dritl Zehet in den dorff Weigertschlag von 10 grossen häusern. dan auch von den Rathinger Hoff und Stokhmill.

Item den 3tl Zehet in den dorff Angelbach von 13 grossen häusern. wie auch von der Neymihl.

NB. Dico. allen dritl Zehet kan Herr Pfarrer nach belieben heben oder aber den Pfarrkindtern, wie auch andern solch Entweders vmb bahres gelt, oder umb die Kehrner, nach seinem wollgefahl verlassen, wie auch Herr Michael Wimber Jenen von der gantzen Pfarr dem gnedig Herrn auf 3 Jahr Einstens in bstandt verlassen hat.

Volgen die Umbligentn Höff.

Alss Stainhoff, Sternhoff, Leidenhoff, Pernlukhen, Schönfeln und der Grögor Lang Zu Schönfeln.

NB. Diesen 6 höffen wird der Zehet wegen weitten und bergigen Weg meistentheills in bstandt Umb die Kehrner verlassen wie hernach Zu sehen doch kan H. Pfarrer Ihnen nach belieben den Zehent heben, Es seindt aber noch mehrer Höff welche keinen Zehent geben, theils auch gar Keine Samblung, welches mit der gnd. Herrschafft soll unterredet und vermittelt werden. Alss da sein. Peirnhoff Paul Milleder. Scheiwenhoff Lorenz Possbekh der alte Preyer. Marthin Millböhl. Mayr Jäckel. Der gutscher Michl Windter von sein häussl und andere Mehr sonderlich aber Vill Kleine Häussl wie unten notiert.

So gibt auch dass dritte hauss in der Pfarr dem H. Pfarrer Ein Zehet Haan. *NB. Sed refero* dass ich in allem nur 20 bekhomen habe, wie hernach Zu sehen sein wirdt, dessentweg ich auch schon mit Herrn Rentmeister geredt, welcher geantworttet, dass die Reichenauer Und Höff, aussgenohmen der leidenhoff, Keinen Zehethaan geben, Es hat Zwar der herr Wimber, wie ich in seiner liste gesehen, nicht mehr alss 20 bekhommen.

Item gibt Ein jedes grosses Hauss durchauss jährlich 5 kr. Holtzhakher gelt, welches in der fasten gesamblet wirrdt und 3 Ayr. die Kleinen hauss aber, so die Eyr nicht geben wollen, die geben mit dem Holtzhakher gelt 6 kr. Und 9 kr. vor die Kehrnsamblung.

Item hat Ein Pfarrer von Ein jeden grossen Hauss in der Pfarr Samblung Korn $^1/_4$ haaber $^1/_4$. Umb Märtini Ein Zuhollen, welche alle Zeit Herr Pfarrer last abhollen durch seine leith.

Item hat Herr Pfarrer die halbe Kirchensamblung, auch halben Theill auss den Stökhen Und Bixen in Wihrtshäussern wie auch den halben Theil des Opfer haars. Ertraget dem Herrn Pfarrer Ein Jahr Vor das andere biss 25 fl. Und biss 18 oder 20 Pfund haar.

Volgen die Stüfftungen.

Jährlich wirrd Vor den H. Grafen von Windthag Umb den 21 May *ante vel post* Ein sellambt gehalten. davor die Herschafft Zahlt 1 fl. 30 kr. Jährlich ein Sellambt vor die lein Und Parhet weber nemblich nach dem Fest *Corporis Christi* gehalten geben 1 fl. 30 kr. Den 17. 7ber 1721 hab ich Ihnen die erste Quartall mess, welche sie willens seindt hinfihro lessen Zu lassen fier Ihre verstorbne mitmeister, gelesen. Davor geben sie 30 kr. dem schulmeister 10 kr. branten Ihre Eigenen Kerzen. Jährlich an Tag *S. Rochi* geht man von der Pfarrkirchn auss *processionaliter* in die Hoff Capelln, wirrd allda Ein Ambt gesungen, *cui applicanda haec, nescio.* Davor gibt die Herrschafft 30 kr. Und was die Herrschafft sonst aus freyer andacht halten lasset. An Kirchweihtag alss anderer sonntäg nach Ostern. Am Tag *S. Bartholomaei* als *Patrocinium,* und an Thomas Tag hat H. Pfarrer all Zeit 15 kr. Zu Einer Zährung Von der Kirche.

Nun die Aussgaben.

Alumnats pension 1 fl. Zu Ostern Und 1 fl. Zu Märtini Jahrlich 2 fl. Pau Schilling 000. denn Vermög des Contracts soll der Regierente Herr die Kirchen vnd die Pfarr reparieren lassen, wie Eingehendtigtes

hof Exemplar ausweisst, welcher meines Erachtens nicht allerdings woll gestelt. *An Domus Parochialis ex toto vel ex parte reparari a Patrono debeat? Sapienti pauca.*

In der hoff Capeln Soll Ein Herr Pfarrer Alle Wochen dess Jahr an Einem Tag nach belieben Ein hl. Mess lessen, darvor hat Er monathlich von der Herrschafft 1 Emer Pirr Zu Empfangen. Mein Vorfahrer hat vor dass Pirr, welches der Emer dazumahl gekostet 1 fl. 30 kr. Pares gelt Jährlich auf 2 mahl Empfangen 15 fl. So kombt der Emer Pirr 1 fl. 15 kr. Welche ich auch biss here darbey gelassen, Und bringt oder schikht herr Rentschreiber Zu anfang des Jener und July jedesmahl 7 fl. 30 kr. Sambt Einen gemachten Scheindl, alls in Welchen nurr der Herr Pfarrer den Empfang zu unterschreiben hat.

Nun wass anbelangt die Application disser Meess ist Zu Wissen, dass mirr H. Michael Wimber So vill bericht Ertheillt, alss nemblich, dass er *subinde, id est, cum aliam missam legendam non habeat, pro Dominio applicet, quod etiam Ego facio, et taliter etiam fecit defunctus Mathias Haffner, ut vivus ipse mihi narravit. Ceterum nec praefati duo Antecessores Parochi Haffner et Wimber ut bene mihi constat, uti neque Ego Antonius Ertl pro nunc Parochus hac de re constructum inivi, multo minus talis appositus est inter nos et Patronum huius Parochiae. Hoc solummodo mihi Dnus De Hackelberg etc. nepe Ernestus Sigismundus in praesentia Antecessoris R. D. Wimber dixit, quod Dominus Parochus habet nunc libertatem pro missis istis Hebdomadalibus in Sacello Aulico legendis accipiendi vel cererem, id est uniuscuiusque mensis unam urnam vel pecuniam, totius Anni 15 florenum. Ad quod igitur Responsum dedi, me jamjam resolutum esse servare initum pactum Antecessoris, nempe pecuniam totidem florenorum. Et haec sunt relata, quae refero. Quae hac de re amplius fient, tempus docebit.*

Tandem sciendum est ratione Stipendii Missae in Gross Pertholtz, quod soleant dare pro una missa 6 grossos seu 18 kr. quod dederunt Dno Wimber, et Dno Haffner defuncto, qui ultimus nempe Haffner saepesaepius 15 kr. missam legit, uti mihi de facto quidam vel 15 vel 17 kr. offerunt, istam quidem a bonis subinde amicis accepi, Sed priorem rarissime. Est autem in potestate, libroque arbitrio cuiuscunque Parochi quocumque tempore existentis accipiendi vel 24 kr. vel plus pro una missa, quod mihi, prima die Praesentationis dicit non tantum Antecessor Parochus, sed etiam ipse Patronus nempe Dnus Ernestus de Hackelberg etc. Neo- Parochus habet libertatem stipendium accipiendi pro missa simile vel consuetum prout vult, si maius exegerit a Parochianis tunc non offerent missas, uti factum est Dno Wimber, qui ipsemet mihi narravit, quod semel per quadrantem Anni probaverit, tunc nullam acquisivit missam, sed curaverint legi alibi quasi ut vulgo in Truz ita obstinaces fuere Parochiani, 18 kr. autem semper habuit, et ego taliter sufficientes[1]).

1721 führt Pfarrer Anton Ertl folgende „*Processiones*“ an, welche jährlich in Grosspertholz gehalten wurden:

---

[1]) *Libellus novus*, S. 8—14. Pfarrarchiv.

Erstlichen geht man von hier auss Zweymahl mit der Procession naher St. Märtin. alss Erstesmahl am 3ten Sontag nach Ostern, an welchen Tag Zu St. Märtin *Dedicatio* oder Kirrchweih ist. Und dass andermall an festtag St. Michaelis, alss da Eben in der freydthoff Capellen Kirrhweih gehalten wirrdt, an welben Tägen nach belieben Ein H. Pfarrer Mess lessen kan hirr oder dort, *sine praescriptione, ut optime norit.* Hingegen gehen sie auch Zweymahl herauf *processionaliter.* alss Erstens an unsern Kirchweibtag, das ist, an andern Sontag nach Ostern andertens an festag *St. Bartholomaei*, allwo allhier das *Patrocinium* celebrieret und begangen wirrdt.

Zum Anderten gehet man von hierauss nurr Eimahl mit der Procession auf Langschlag hinauss, alss an Pfingst Montag, da alldort Kirrhweih gehalten wirdt, Und Sie hingegen gehen *processionaliter* auch nurr Einmahl herrein nemblichen an Festag *S. Bartholomaei.*

Man ist Zwar vorhin von hier auss 3 mahl *processionaliter* hinauss gangen alss Ostermontag. Pfingstmontag Und Stephanitag. Und sie auch hingegen 3 mahl herein. alss an Kirrhweihtag, Pärtlmeytag Und Thomass Tag.

So ist Es aber da ich noch Zu Gerungs war auss gueter Verständtnuss Zwischen H. Andream Roitz gewesten Vice Dechandt Und Pfarrer Zu gross Gerungs Und Langschlag, Und H. Michel Wimber Pfarrer Zu Gross Pertholtz alss meinen Antecessorem Verändtert Und nurr auf Einmahl hin vnd wider Zu gehen *processionaliter* auss beder Seits Abgang daran mitgehenten Pfarrkindter, alls welche alle Zeit vorhin Zu Hauss mess hören sublimitirrt worden. Seithero dan gehet man von hirr Einmahl hinauss, Und sie Einmahl herein mit der Procession, alss wie oben schon gemelt worden.

Auss andacht aber pflegen sie fast Jährlich an festtag S. Sebastiani *processionaliter* auch herein Zu khomen, Und Zwar in die Gschloss Capelln.

Zum Dritten gehet man Von hier aus mit der Procession an 5. Sontag nah Ostern auf den Johanes Perg hinauff, woher dises seinen Ursprung hat, ist mirr nicht bewust, disses wurde mir geantworttet, Es seye alle Zeit also gewesen, obwohlen Zwar von diser Filial Capeln auf Schönau Niemandt hieher komen. (später hinzugefügt: *NB. mutavi 1723 propter concursum.*)

Zum Virrten gehet man von hier auss mit der Procession in der Kreitzwochen An Ehrtag auf Hermanschlag hinein, An Montag auf St. Martin hinunter, An Mittwoch in die hoff Capeln hinab, und an dissem Tag aber gehet man von St. Martin *processionaliter* herauff in die Pfarrkirchen *ad S. Bartholomaeum.*

Zum fünfften gehet man von hier auss mit der procession auss alten gebrauch An festag *Nativitatis B. V. Mariae* auf Unser Lieben frauen an Sandt. Und an festag *Visitationis B. V. Mariae* Pflegt man auch *processionaliter* hinunter Zu gehen, *prout Parochus vult, vel ex maiori devotione B M. Virginis eos comitari, vel si tempestas mala non prohibeat.*

Zum sechsten habe ich mit meinen H. Nahbahr Pfarrer Zu Obernkirchen *Nomine* Johann Kerscher Im Jahr 1722 aus guetter Verständtnuss die alte geweste Und gewöhnliche Zwey Processionen

wider reassumirt, also Zwar, dass Ich mit meinen Pfarrkindtern an Sontag vor Pärtlmey Jährlich *processionaliter* will hinaus gehen, allda *Dedicatio Parochialis Ecclesiae* celebrieret werdet, Und Er *processionaliter* an fest *S. Bartholomaei* herein Zu gehen versprochen.

Ultimo. An festag *S. M. Sebastiani* wirrd von der Pfarr Kirrchen auss durch Einen *specialiter* invitierten *Hospitem* die Procession *cum Venerabili* in die hoff Capeln hinunter gefihrt, allwo Ein Ambt Und Bredig gehalten, volgents also widerumb herauff gefihrt, Unterdessen werden Ein oder andere messen in der Pfarrkirrhen nach vermög der anwesenten Priester oder Pfarrherr gelesen. *Deinde peractis Divinis hospites in Arce (sive absente sive praesente Dominio) splendidissime tractantur. Haec interim sufficiant, ast superaddo.* dass man an St. Marcustag von der Pfarrkirrhen auss anstatt der Felder in die Schloss Capelen *processionaliter* hinunter gehet, allwo Ein gesungenes ambt gehalten, So dan gehet man also widerumben herauff [1]).

1721 erscheint P. Athanasius *ex* Schönpach als zeitweiliger Aushilfspriester [2]).

1724 wurde der Pfarrhof neu gebaut; am 27. October desselben Jahres starb beim Pfarrhofbaue ein Maurer eines plötzlichen Todes [3]).

1732 spendete Fürstbischof Joseph I. Dominik Graf von Lamberg in der Schlosskapelle zu Grosspertholz das heilige Sacrament der Firmung [4]).

1737—1739 war Mathias Stöger *Capellanus Aulicus* in Grosspertholz [5]).

1739 leistete P. Hilarius *Ord. Sti Pauli Eremitae* (sein Kloster ist nicht genannt, Rana?) Aushilfe in der Seelsorge [6]).

1739, 10. März, starb Pfarrer Ertl; das Sterbeprotocoll sagt darüber: *die 12ma Martii 1739 sepultus est A. R. D. Antonius Ertl, dilectus loci parochus, aetatis suae 52 Annorum. Requiescat cum Defunctis Parochianis et oibs. fidelibus in sancta pace.* — Ertl war *AA. LL. et Philos. Magister.*

Von 1739 an sind die Kirchenrechnungen, mit mehreren Unterbrechungen, im Pfarrarchive vorhanden.

Die Agenden eines Provisors versah Gottfried Possaner [7]).

1739, 12. März, Grosspertholz. Carl Joseph von Hackelberg-Laudau präsentierte für Pertholz den bisherigen Cooperator an der Stadtpfarre Weitra

Johann Leopold Theophil Dickh, 1739—1747,

der im Mai die Pfarre übernahm [8]).

1741, 18. November, fand in Pertholz ein Gefecht zwischen französischen Marodeurs und ungarischen Husaren statt; von letzteren

---

[1]) *Libellus novus.* Pfarrarchiv.
[2]) [5]) [6]) [7]) [8]) Taufbuch.
[3]) Sterbeprotocoll.
[4]) Schlossarchiv, I., XIV., S. 7.

wurde das Schloss in Brand gesteckt, wobei auch das ganze Archiv, mit Ausnahme der Familienacten, welche sich damals in Wien befanden, verbrannte. Beim Kampfe wurde auch der Friedhof entweiht.

Pfarrer Dickh berichtete darüber an den Official: Ewer Hochgräffl. Gnaden und Einen Gesambten *vhli Consistorio* muss hiemit wehmüthigst, gehorsambst berichten, wie dass den 17ten *huius* zwischen halber 12 Uhr Vormittag, und halber 3 Uhr Nachmittag, Von Weyttra und Freystadt, zusammen 230 französische Marodeurs, unter Commando eines Obristen, in grossen Pertholz angekommen. In der Nacht aber vmb 1 Uhr ruckte auch eine königlich Hungar. Husärn Parthey an, die alsobald auf Sie loss gegangen, vnd nachdem des Herrschafftl: Schloss von denen Husärn darumben in brand gestecket worden [1]), die feind heraus zu treiben, retirirten sich die Marodeurs auf dem Kirchhoff, wo dann das Schiessen von beeden Partheyn gegeneinander bis 1 Uhr Nachmittag den 18ten getauert: mittler weil wurde die Kirch aufgesprenget, die Pferd, und Dross hinein gestellet, und in dem Kirch-Hoff wurden 8 Mann blessiert, und 2 Todt geschossen; in der Kirchen aber ist niemand blessiret, weniger getödtet worden, dann ich ware immer dabey, weil mann mich nicht abweichen lassen. Dannenhero Gelanget an Ewer Hochgräffl. Gnaden, vnd gesambtes *vble consistorium* mein untgst: gehorsambstes bitten, Hochdieselben geruhen ehemöglichst die Verordnung dahin ergehen zulassen, damit der hierdurch violirte Kirch-Hoff widerumb reconcilijret werde [2]).

1741, 19. November, „seynd begraben worden, die den 18ten bey der allhier Vorgegangenen kleinen action geblibene 5 Soldaten, als 2 Husaren Von der Königlich Hungarischen armee und 3 Franzosen von denen bayrischen auxiliar Trouppen“ [3]).

1741, 28. November, bewilligte das Consistorium, dass „Supplicant seinen Kirchhoff *iuxta ritualis formam* benedicieren könne und möge“ [4]).

1741, 9. December, errichtete Martin Rottinger, dermaliger „Ambts Richter“ in Grosspertholz „wegen Fährlich Starck einfahlenden Ungewittern“ auf seinem Felde ein Wetter-Kreuz [5]).

1745 erscheint Sigmund Haussstatt, Weltpriester, als „Hoffmeister bey der jungen Herrschaft allhier“ [6]).

1746, 9. Jänner, Wien, machte Maria Regina, verwittwete Freiin Bartolotti von Partenfeld eine Beneficiumstiftung. Näheres unter „Das Bartolottische Beneficium“.

1747, im März, war die Pfarre bereits erledigt. Provisor war P. Norbertus *ord. S. Hieronymi* [7]).

---

[1]) Mit merkwürdiger Zähigkeit hat sich im Volke die Sage erhalten, dass der Schlossbesitzer selbst das Schloss in Brand gesteckt hätte, um die ungebetenen Gäste los zu bekommen.

[2]) [4]) Pfarrarchiv.

[3]) Sterbeprotocoll.

[5]) Original-Revers im Pfarrarchive; vielleicht das heute sogenannte „Rothe Kreuz“ an der Strasse nach Karlstift.

[6]) [7]) Taufbuch.

1747, 13. April, Schloss grossen Pertholtz. Carl Joseph von Häckhlberg und Landau präsentierte für die durch weitere accomodation des Pfarrers Dickh erledigte Pfarre Pertholz

Johann Michael Walter, 1747—1764.

Walter stammte aus Brünn[1]), und war zur Zeit seiner Präsentation Caplan in Zlabings, *Art., lib. et Philos. Doctor, S. Theol. Licentiat,* und Apostolischer Protonotar[2]).

1748, 24. Juni, spendete Cardinal Joseph Dominik Graf von Lamberg, Bischof von Passau, in der hiesigen Pfarrkirche 456 Gläubigen das heilige Sacrament der Firmung; als Assistenten sind angemerkt Joseph Anton Schwemmenschuch von Oberkirchen und Johann Michael Walter, *parochus loci*[3]).

1752, 29. September, erscheinen unter den Stiftungen bei der Filialkirche Langschlag 3 Wiesen, dem Baron Hacklberg nach Pertholz lehenpflichtig, wovon eine die Kirchenväter gratis für ihre Bemühung geniessen, die zwei andern aber um 3 fl. 45 kr. in Bestand verlassen werden, was zu nothwendigen Kirchenausgaben verwendet wird[4]).

1753, 24. September, Grosspertholz. Specification deren bey dem löbl. Gotteshaus und Schlos Capelln zu grossen Pertholz befündl. geist- und weltlichen Stifftung auch Seelen Messen und Hoch Amter.

1mo hat ein Herr und Innhaber der fidei Commiss Herrschafft grossen Pertholz über hiesig Löbliches gotteshauss und Pfarrkirchen *St. Bartholomaei* das *ius Patronatus* und Vogt-Herrlichkeit.

2do Ist den 8. Juli 730 von Lorenz Helmreich Fleischhacker alhier 25 fl. auf eine Seeln Mess zur hiesigen Pfarrkürchen legiert worden.

3tio hat den 21. Jänner 734 Juliana Saagmühlnerin zu Stainbach eben 25 fl. auf eine Seelnmess vermacht nicht minder

4to Thoma Romeder den 27. Jenner 743 ein *Aniversarium* gestüfftet nnd hierzue 50 fl. aussgezallet.

5to Seind von Reichhard Flach den 6. April 743 auf eine Seelnmess 25 fl. legiert worden.

6to Ist von Palthasor Saagmühlner in Stainbach den 24. Martij 749 vor ein Seel-Amt 50 fl. Vermacht worden.

7mo Seind alle dise gelder denen hiesig. herrschafftl. Unterthanen gegen zur Kirchen eingelegten obligation auch Verschreibung der hauser- und freyen überländgründen nach Landes Bräuchig mit à 5 procento aussgelichen worden, von welcher die Interessen in beyseln Herrn Pfarrers zweyen Kirchen-Vättern Und eines Herrschafftl. Beamten alljährl. eingenohmen, zu Erfüllung deren Stüfftungs obligacionen der ohne diss armen Kirchen nöttigen Wax getreulichen verwendet

---

[1]) Sterbeprotocoll.

[2]) Taufbuch.

[3]) Bemerkung auf dem Titelblatte des Taufbuches, Tom. II.

[4]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 422.

und durch die Kirchen Vätter, so dermallen Math. Engl, und Thoma Helmreich Beede Haussessig hiesige Unterthannen in orth grossen Pertholz seyen gewissenhaft Verrechnet.

8vo Befündet sich zwar eine Schlos Capellen welche aber 741 bey feundl. Einfahlung samt den Schlos und andern Herrschft. gebäuen gänzl. in die Asche geleget, und nunmehro erst zur Hälfte widerum auferbauet worden, in die haben

9no Sr. Hochgräfl. Excellenz (Titul) Herr Herr Graf von Windhaag bey welchen das Jahr und Datum Unwissent, aldiweillen Bey gedachten Kriegstroublen, unter andern auch diser Stüfftungs Brief verbrunnen, ein Seel Ambt gestüfftet, und mus ein Innhaber der Herrsch. grossen Pertholz zu Befölgung dessen hiesigen Herrn Pfarrer alljährl. 2 fl. Bezallen.

10mo Ist hiesiger Herr Pfarrer verbunden, gegen jährl. von dem Herrschaftl. Bräuhauss Empfangenden 12 E. Bier allwochentl. ein Heil. Mess in diser Schloss Capellen zu lessen.

Actum Schloss grossen Pertholz den 24. 7bris 753.

(L. S.) Joh. Georg Kienast, Verwalter [1]).

1754 begann Walter den *tom. II.* des Taufbuches mit dem Chronogramm:

Aera salutis, qua
BaptIzatIs haereDItatIs spes,
ConIVgatIs eXoptata paX,
MortVIS aeVIterna preCatVr reqVIes.

1754, 20. December, Grosspertholz. Nach dem Mittel des zehnjährigen Ertrages betrugen die „Dominical Gföhle“ bei der Pfarre Grosspertholz:

Körner und andere Naturalzehenten, jährliches Erträgnis 108 fl. 50 kr.
Blutzehent, bestehend in 20 Hahnen à 3 kr. . . . . 1 fl. — kr.[2]).

1756, 26. April, Passau. Leopold Ernest, Fürstbischof zu Passau, gibt dem Carl Joseph Frei- und Panierherrn von Hackelberg-Landau für sich und seine männlichen Leibeserben absteigender Linien zu Lehen, „die hernach benante Stuckh und zehend:

zu grossen Pertholz auf 11 ganzen Lehen, 7 Halblehen, 1 Hof, 3 Hofstätten und 1 Oed.

Item in der Scheiben 5 ganze Lehen, 4 Halblehen, 4 Hofstätten.

Item zu Stainbach 5 ganze Lehen, 1 Hof und 2 Mühlen, zweytheil zehend zu Feld und zu Dorf in der Pfarr grossen Pertholz.

Item zu Frauendorf 9 gestifftete Halb Lehen, 3 Hofstätten, 1 halbe Brandstatt, und auf 1 Mühl zweytheil zehend zu Feld und zu Dorf in Gerungser Pfarr.

Item auf den Dorf Wergleins (?) 9 ganze, 7 gebaut und 2 Brandstätt 2 Höf deren einer ein Brandstatt ist.

---

[1]) Schlossarchiv, I., XIV., S. 1.
[2]) Pfarrarchiv.

Item auf einer Hofstatt zweytheil zehend zu Feld und zu Dorf auch in Gerungser Pfarr.

Item auf dem Dorf Ernbeck oder Fraberg auf 5 ganze Lehen 1 halb Lehen und auf 1 Mühle 2 theill zehend zu Feld und zu Dorf in Langenschlager Pfarr.

Item auf dem Dorf Horweix auf 1 ganzes Lehen und 3 halbe Lehen ganze Zehend und auf einer Hofstatt den drittentheil zehend in Marbacher Pfarr.

Item auf den Dorf zu Thaill gelegen auf dem Ibbsfeld in Gerungser Pfarr auf 1 ganzes Lehen, 15 halbe Lehen und 1 Hofstetten zwei theil zehend grossen und kleinen zehend zu feld und zu Dorf auch auf 1 Ueberländ heisst der Anger, davon zweytheil zehend und von der Koplmühl was her diesseits des Wasser ist nachst an St. Jacobs Kapellen zweytheil zehend Grossen und kleinen [1]).

1757, 14. Jänner, Wien, erklärte Pfarrer Johann Adam Nährnleitner von Gerungs beim Consistorium, dass er *in loco* zu Langschlag einen von ihm allein dependierenden *Cooperatorem* aufstellen, denselben saliren, auch ein oder andere freye Mess wenn einige vorhanden wochentlich überlassen wolle, jedoch gegen dem, dass die Gemeinde und die dazu gehörigen Ortschaften

1. im Frühjahr jährlich 100 fl. zur Herrschafts-Kanzlei Grossertholz erlege und solche besagte Herrschaft ihm richtig abführe,
2. die Herrschaft Grossertholz aber jährlich 20 Klafter Holz in den Pfarrhof zu Langschlag liefere, und
3. die Herrschaft und Gemeinde den Pfarrhof in wohnbaren Stand setzen und bei Bau zu erhalten sich schriftlich verbinden [2]).

1757, 15. Juli, Wien. Das Consistorium verständigte Carl Joseph Hacklberg von der Klage des Pfarrers Nährnleithner zu Gerungs, dass er von 31 in der Filiale Langschlag liegenden, dem Baron in Pertholz gehörigen Unterthanen, weder Zehent, ja kaum Stellgelder erhalte. Das Consistorium trug dem Baron auf, Sorge zu tragen, dass diese Häuser, welche näher bei Liebenau als bei Langschlag liegen, entweder nach Liebenau eingepfarrt, oder aber, dass auf eine andere Weise den Beschwerden abgeholfen werde. Darauf antwortete der Baron, dass es dem Pfarrer zu Gerungs nur um den zeitlichen Nutzen zu thun sei, dass eine Einpfarrung nach Liebenau deshalb unmöglich sei, weil der Kamp dazwischen liege, der weder mit „Pruckhen noch Stög versehen, so dass winthers und Frühjahrszeiten hin- und her zukommen sich die Blosse unmöglichkeit darthuet". Des Pfarrers Eigennutz erhelle auch daraus, dass zwischen den benannten Kleinhänsern noch 14 bis 15 grosse Bauernhöfe zerstreut liegen, die zum Theil noch weiter entfernt sind, von denen der Pfarrer aber Zehent und Sammlung habe; die hätte er dem Verzeichnisse nicht beigefügt. Wenn es dem Pfarrer wirklich nur um die Entfernung zu thun sei, so möge er die Kleinhäuser und die Höfe der Pfarre Pertholz

[1]) Abschrift, Schlossarchiv, I., VIII., S. 2.
[2]) Schlossarchiv, I., XIV., S. 6.

einverleiben lassen, da dieselben dem Pertholzer Pfarrer wenigstens um eine Stunde näher liegen als dem Pfarrer zu Gerungs, und derselbe weder einen Bach noch einen Fluss zu passieren habe, um dahin zu gelangen [1]).

1758, 26. Juli, wurde die durch den Brand 1741 zerstörte, nun wieder neu aufgebaute Schlosskapelle von Franz Ignaz Höltzl, Consistorialrath, Dechant und Pfarrer in Kirchberg am Wald geweiht [2]). Zu deren Aufbau hatten die Mitglieder der Sebastiani-Bruderschaft die Summe von 438 fl. 23 kr. gesammelt [3]). Die noch theilweise vorhandenen Rechnungen [4]) weisen folgende Ausgaben auf:

Dem Steinmetz Jakob Marx zu Reinprechts .	42 fl.	37 kr.	1⅓ d.
Dem Staffierer Sebastian Müllner aus Freistadt	43 fl.	57 kr.	— d.
Für Maurerarbeit	61 fl.	46 kr.	— d.
Den Zimmerleuten	22 fl.	61 kr.	2 d.
Den Tagwerkern	49 fl.	5 kr.	— d.

Nach den im Schlossarchive [5]) vorhandenen Authentiken besass die Kapelle damals einen Kreuzpartikel, den Abt Alexander Sanzonio, der denselben am 15. September 1713 von Dominicus de Zaulis, Erzbischof von Theodosia, erhalten, am 1. Juni 1728 an Baron Carl Ludwig Bartolotti abgegeben hatte, einen zweiten Kreuzpartikel, dessen Echtheit *Franciscus Fridericus Baiulivus De Jordanis,* Erzbischof von Melitta, am 6. August 1726 zu Rom bestätigt hatte, endlich Reliquien vom heiligen Sebastian, deren Authentik zu Rom, 18. December 1758, von Cardinal *Joannes Antonius,* Bischof von Porto, ausgestellt ist.

1758, 28. November. Rom, ertheilte Papst Clemens XIII. auf 7 Jahre für die in der Schlosskapelle zu Grosspertholz bestehende Sebastiani-Bruderschaft einen vollkommenen Ablass in der Form „*ut, quandocunque Sacerdos aliquis Saecularis vel Regularis Missam defunctorum in die communi defunctorum et illius octava ac feria quantacuiuslibet hebdomade pro anima cuiuscunque Confratris et consororis, quae Deo in caritate coniuncta ab hac vita migraverit, celebrabit, anima eius de thesauro Ecclesiae per modum suffragii indulgentiam consequatur, ita, ut eiusdem Domini Christi Jesu meritis ac B. V. M. cunctorumque omnium precibus a purgatorii poenis liberetur*“ [6]).

1758, 1. December, Rom. *Clemens Episcopus Servus Servorum Dei universis Christi fidelibus praesentes Litteras inspecturis Salutem et Apostolicam Benedictionem. Considerantes nostrae Mortalitatis Fragilitatem et humani generis Conditionem distinctique Severitatem Judicis percupimus, fideles singulos Jndicium ipsum bonis Operibus et piis Precibus praevenire, ut per illa eorum Peccata deleantur, ipsique aeterna Felicitatis gaudia facilius consequi mereantur. Quum itaque sicut accepimus in Ecclesia seu Cappella Sti Sebastiani Arcis magno Pertholz nuncupatae Passaviensis Dioeceseos qua pia, et devota utriusque Sexus Christi fidelium Confraternitas sub Invocatione St orum*

[1]) Schlossarchiv, I., XIV., S. 6.
[2]) [3]) [4]) [5]) Schlossarchiv, I.. XIV., S. 7.
[6]) Original-Pergament. Schlossarchiv, I., XIV., S. 7.

Sebastiani et Rochi ad Dei omnipotentis Laudem et Honorem, animarumque salutem proximisque Sublevationem non tantum pro Hominibus unius Specialis Aucthoritatis causa errecta existat, cuius confraternitatis dilecti Filii Confratres, quam plurima Pietatis, charitatis et Misericordiae Opera exercere consueverunt, ut igitur dicta confraternitas maiora in dies suscipiat Incrementa, ac ipsi moderni et pro Tempore existentes dictae confraternitatis Confratres in honorificorum Operum Exercitio confoveantur et magis ad ea in posterum exercenda, nec non alii christi fideles ad dictam confraternitatem de cetero ingrediendam per amplius invitentur, dictaque Ecclesia seu Capella in debita veneratione habeatur, et ab ipsis Christi fidelibus congruis frequentetur Honoribus illique eo libentius ad dictam Ecclesiam seu capellam Devotionis causa confluant, quo ex hac Dono coelestis gratiae uberius conspexerint, se esse refectos de eiusque Omnipotentis Dei ac beatorum Petri et Pauli Apostulorum eius Aucthoritate confisi, omnibus et Singulis utriusque Sexus christi Fidelibus vere poenitentibus et confessis, qui dictam confraternitatem de cetero ingredientur Die 1ma illorum Ingressus si Ssimum Eucharistiae Sacramentum sumpserint, ac nunc et pro Tempore existentibus dictae confraternitatis Confratribus, etiam vere poenitentibus, et confessis ac Sacra Communione, si id commodo fieri potest, refectis, vel contritis in eorum Mortis Articulo pium Nomen Jesu corde, si ore nequiverint, devote invocantibus, aut aliquod Poenitentiae Signum facientibus, ac dictis confratribus, et vere Poenitentibus et confessis ac sacra Communione peracta, etiam refectis, qui Ecclesiam seu Capellam praefatam in Die Festo eiusdem Sebastiani a 1mis vesperis usque ad occasum Solis Diei Festi huius, Annis Singulis devote visitaverint, et inibi pro stae Matris Ecclesiae Exaltatione, Haeresum Exstirpatione, Haereticorum et Infidelium conversione, ac inter christianos Principes conciliunda et fovenda Pace, concordia, et unione, ac Romani Pontificis pro Tempore existentis Salute, pias ad Deum Preces efuderint, quo die Festo praedicto ut pro Tempore fecerint, Indulgentiam plenariam omniumque et Singulorum Suorum Peccatorum veniam et Remissionem Apostolica Auctoritate perpetuo concedimus et elargimur. Praeterea iisdem Confratribus similiter vere poenitentibus et confessis ac dicta Sacra communione etiam refectis, qui Ecclesiam seu capellam praefatam in quatuor aliis Anni Festis seu feriatis Diebus per dictos confratres eligendis, et per Ordinarium Loci approbandis, qui semel electi et approbati amplius variari non poterint, citra tamen Festum Paschatis, Resurrectionis Dominicae a 1mis vesperis usque ad Occasum Solis Singulorum quatuor Posteriorum festorum seu feriatorum Dierum horum Annis Singulis, etiam devote ut supra visitaverint, ac ut praefatum oraverint, quo die quatuor posteriorum Festorum, seu feriatorum Dierum horum, id pro Tempore fecerint, Septem Annos et totidem quadragenas postremo iisdem confratribus, quoties Missis seu aliis divinis officiis in ea Ecclesia seu capella, more confratrum celebrandis, aut congregationibus publicis, vel secretis ipsius confraternitatis pro quocumque opere pie exercendo vel Processionibus ordinariis, vel extraordinariis tam dictae confraternitatis, quam aliis quibuscumque de Licentia ordinarii faciendis, vel sepeliendis mortuis officiose interfuerint, aut ipsum Summum Eucharistiae Sacramentum tum ad aliquem

Infirmum defertur, associaverint, vel qui hoc facere impediti campanae ad id signo dato genibus flexis semel orationem Dominicam et Salutationem Angelicam pro eodem Infirmo recitaverint, vel Pauperes peregrinos Hospitio exceperint, aut Elemosinis, et officiis adiuverint, aut Pacem cum inimicis propriis, vel alienis composuerint, sive Devium aliquem ad viam Salutis reduxerint, aut Ignorantes Dei praecepta et quae ad Salutem sunt, docuerint, vel Infirmos visitaverint, eosque in eorum Adversitatibus consulati fuerint, aut quinquies Orationem et toties Salutationem praedictam pro animabus confratrum dictae confraternitatis in christi charitate Defunctorum recitaverint, aut aliquod aliud Spiritualis vel corporalis Misericordiae opus exercuerint, toties pro quolibet praemissorum piorum operum Exercitio sexaginta Dies de iunctis eis seu aliis quomodolibet debitis Poenitentiis Aucthoritate et Tenore praemissis misericorditer in Domino et perpetuo relaxamus, quas omnes et singulas Indulgentias etiam per Modum Suffragii Animabus christi fidelium in christi charitate defunctorum, quae in Purgatorii Poenis detinentur applicare possint, etiam perpetuo concedimus et indulgemus praesentibus perpetuis futuribus (?) Temporibus duraturis, volumus autem, quod si dicta confraternitas alicui Archiconfraternitati aggregata sit, vel in posterum aggregetur, seu quavis alia Ratione vel causa pro illius indulgentiis consequendis, aut de illis participandis uniatur, vel aliter quomodolibet instituatur, priores seu quovis aliae suae desuper obtentae praeterquam praesentes nulatenus ei suffragentur. Sed ex tunc prorsus nullae sint eo ipso, quodque si confratribus praedictis vacue permissorum aut alias aliqua alia Indulgentia perpetuo vel ad Tempus nondum elapsum per nos concessa fuerit, eodem praesentes suae nulius sint valoris vel momenti. Datum Romae apud Stam Mariam Maiorem Anno Incarnationis Dominicae Millesimo Septingentesimo quinquagesimo Octavo Calendis Decemb. Pontificatus Nostri Anno Primo.

Gratis pro Deo. *Jh. Ghignandi.* *L. C. Jotti.*
F. Caffarilli. *J. Cansius.* (L. S.) *J. Caraffa Cap.*
C. Gianotti. *F. Mosturius.* *Uh. Rinaldi.*
C. Milialus. *Gratis. Pro P. J. Alsassr.*
gratis pro Deo. Ispilla. *J. Jannossi Sassi*[1]).

Diese Ablassbullen hatte *P. Caietanus a SS. Angelis, Ord. S. Hieronymi* in Schönbach aus Rom mitgebracht, wie aus dessen Briefe[2]) vom 2. Jänner 1759 hervorgeht.

1759, im Jänner, Grosspertholz, schrieb Pfarrer Walter an das Consistorium bezüglich der Schlosskapelle, dass dieselbe 1668 mit drei Altären von Sr. Excellenz Grafen von Windhag erbaut, und durch Ihro hochfürstlichen Gnaden Herrn Emericum, Bischof zu Wien, *solemniter* consecriert wurde, zu welcher Zeit auch schon die Bruderschaft S. Sebastiani von Sr. Päpstlichen Heiligkeit Clemente IX. dieses Namens mit Ablässen und Privilegien begnadet, aufgerichtet wurde.

[1]) Abschrift, Schlossarchiv, I., XIV., 7.
[2]) Schlossarchiv, I., XIV., 7.

In dieser Kapelle habe Se. Hochfürstliche Eminenz in *visitatione canonica* 1732 ungeachtet der nicht weit entlegenen Pfarrkirche das *sacramentum confirmationis* gespendet; zugleich bat er, die mitfolgenden päpstlichen Bullen publicieren zu dürfen; bezüglich der zweiten Bulle schlägt er als die vier Ablasstage vor: *Rochus, Rosalia, Carolus Borromäus,* und *Franciscus Xaverius* [1]).

1759, 7. Februar, Wien, bestätigte das Consistorium diese Tage, und ertheilte die Erlaubnis zur Veröffentlichung der päpstlichen Bullen [2]).

1759, 10. März, Rom. *Clemens PP. XIII. Ad perpetuam rei memoriam. cum sicut dilectus filius Carolus Liber Vexilliarius de Hacklberg et Landau ac dilecta in Christo Filia Marianna Baronissa de Hacklberg nata de Lempruck Coniuges nobiles Passavienses seu alterius Civitatis vel Dioec. nobis nuper exponi fecerunt, ipsi Ecclesiam seu Sacellum publicum sub Invocatione S. Sebastiani et Rochi in arce Magno Pertholz Passavien. Dioec. errectam sive errectum possideant, in qua seu quo nonnullas Missas tam Exponentes quam alii de ipsorum Familia celebrari facere intendunt, proindeque Ecclesiam seu Sacellum Eorum celestium munerum quorum dispensationem fideli nostrae credidit Altissimus elargitione a nobis condecorari plurimum desiderent. Nos piis eorumdem Exponentium votis hac in re, quantum cum Domino possumus, favorabiliter annuere volentes, supplicationibus eorum nomine Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, ut quandocumque Sacerdos aliquis secularis vel cuiusvis Ordinis Congregationis et Instituti regularis Sacrosanctum Missae sacrificium in dicta Ecclesia seu Sacello pro eorundem Exponentium quando viam universae carnis ingressi fuerint, eorumque Consanquineorum et affinium defunctorum ac quorumcumque Descendentium de eorum Familia animabus, quae Deo in caritate coniunctae, ab hac luce migraverint, celebrabit, Missae Sacrificium Eorum animae seu animabus pro qua seu quibus celebratum fuerit, perinde suffragetur ac si ad Altare privilegiatum fuisset celebratum, auctoritate Apostolica tenore praesentium concedimus et indulgemus. Non obstantibus quatenus opus sit, nostra et Cancellariae Apostolicae Regula de non concedendis Indulgentiis ad instar, aliisque Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris die X. Martii MDCCLIX. Pontificatus Nostri anno Primo.*

Pro Dno Cardli Passioneo Joannes Horius Substitutus [3]).

1762, 12. Juli, Rapotenstein. Rudolf von Abensperg-Traun führte Klage beim Consistorium über die Herrschaft Grosspertholz, weil dieselbe für die der Gerungser Filiale Langschlag gehörige, nach Pertholz dienstbare Wiese eigenmächtig einen Lehensträger angestellt, dem Gotteshause eine Veränderungsgebühr von 50 fl. 55 kr. aufgenommen, und davon sich an verschiedenen Kirchenschulden bis auf 1 fl. 35 kr. zahlhaft gemacht habe [4]).

[1]) [2]) [4]) Schlossarchiv, I., XIV., 7; 6.
[3]) Original-Pergament. Schlossarchiv, I., XIV., 7.

1763 errichtete Hackelberg die Johannesstatue unter dem Schlosse an der (alten) Strasse nach Steinbach. Dieselbe zeigt die Wappenschilde der Hackelberg und Landau und trägt das Chronogramm:

DeVotIo
HaCkLbergIana
FaMae
ProteCtorI
PosVIt.

1764, 9. Juni, starb Pfarrer Walter. Das Todtenprotocoll meldet: „den 11. Juni ist begraben worden der Wohl Ehrwürdige in Gott geistlich hochgelehrte Herr Johann Michael Walter, *Protonotarius Apostolicus et Parochus Loci,* seines Alters 52 Jahr. *Requiescat in pace. Natione moravus, vulgo* von Statt Brünn.

Nach Walters Tode versah die Pfarre provisorisch Thomas Herzog, *Vicarius ad S. Martinum* [1]).

Die Pfarre erhielt der bisherige Cooperator in St. Martin [2])

Anton Steinbrunner, 1764 — 1783,

der sie am 5. Juli übernahm [3]).

1764 fällt die Aufstellung der Florianistatue auf dem oberen Kirchenplatze; sie enthält das Hackelberg'sche Wappen, die Jahreszahl MDCCLXIV und die Buchstaben: I(ohann) E(hrenreich) F(reiherr) V(on) H(ackelberg) E(t) L(andau).

1767, 11. Jänner, erscheint zum erstenmal in den Matriken der Ort, „am Hierschenstain“ [4]).

1768. Ertrag der Fechsung von den pfarrlichen Grundstücken in den letzten fünf Jahren:

1764: 16 Mandl 7 Garben Winterkorn,
2 Fartl Haaber,
3 Fartl Heu.
1765: 22 Mandl 7 Garben Winterkorn,
9 Mandl 15 Garben Sommerkorn,
3 Fartl Heu,
4 Fartl Haaber.
1766: 15 Mandl 5 Garben Winterkorn,
4 Fartl Haaber,
3 Fartl Heu.
1767: 13 Mandl Winterkorn,
3 Fartl Haaber.
1768: 22 Mandl 3 Garben Winterkorn,
3 Fartl Haaber [5]).

1769, 5. Juli, Grosspertholz, bemerkte Pfarrer Steinbrunner in dem „Extract Aus denen Tauff- Copulations- und Toden Prothocollen.

---

[1]) [4]) Taufbuch.
[2]) [3]) Consistorialarchiv, Fascikel Pertholz.
[5]) Pfarrarchiv.

wie auch aus meinen Hand- und Zechend Registern: Von der Carlstifft, 2 Glashütten, Rindlberg, Kollstatt, Schönfeld, Stadlberg, Schanz, Brennerhof, Bayernhof, Scheimbhof, Schickenhöfl, Kaderhöfl und andern umbliegend Waldhäussln, in welchen zwar die Seelsorg sehr muehsamb (wegen der Distanz zu 2. 3. auch Vierthalbstund entlegner) Administriert wird, ein Pfarrer *loci* aber hingegen gar nichts von einem Zehend Sammlung oder Hauss Groschen Geniesst *ex qua causa ignoratur*[1]).

1771, 14. Mai, Wien, schrieb Maria Barbara Eckhlin, ledigen Standes, Dienstmagd, dass sie gehört habe, in dem zur Herrschaft Grosspertholz gehörigen Waldorte Karlstift und der herumliegenden Gegend gebe es viele andächtige christgläubige Christen, welche wegen sehr weiter Entfernung selten oder nie zur Pfarrkirche kommen könnten; sie mache darum das Anerbieten, zur Erbauung einer Kapelle oder eines Bethauses in Karlstift 900 fl. baar zu erlegen[2]).

1771, 13. September, Wien. Das Consistorium bewilligte den Bau der Kapelle in Karlstift, nachdem sich am 16. August Amtsrichter und Geschworne von Karlstift verpflichtet haben, um die Messlicenz für diese Kapelle nicht ansuchen zu wollen[3]).

1773, 11. August, Grossen Pertholz, führten die Pertholzer Klage über Pfarrer Steinbrunner: Wir Endes unterschriebene Bekennen der Wahrheit zur Steyr, wie dass jenige was uns Herr Vice Dechant und Pfarrer zu gerungs von Einem *Vbili Consistorio* von unseren Herrn Pfarrer Anton Stainbruner vorgetragen, in Allen Wahr ist, dass er uns nicht Allein an Sonn, und gebottenen Feyrtägen keine gewisse Stund, und zwar zu zeiten um 9. 10. auch öfters um 10½ Uhr durch Ihm schon Selten weder Predig noch Amt gehalten, die Christenlehr gleichsam in Eine vergessenheit komme, und da Etwann das Jahr in der Kirchen doch eine Einzige gehalten wurde, so ist keine ordnung nicht, zudeme ist an Sonn, und gebottenen Feyrtägen Nachmittag schon gar das ganze Jahr hindurch weder Vesper noch Lytaney. Auf der Wochen ist es schon gahr hart Eine Heil. Meess anzuhören, indem durchaus keine verlässl. Stund gehalten wird. Urkundt dessen die nachgesezte unterschriften und Pettschafts Ferttigungen.

Grossen Pertholz den 11. August Ao. 773.

(L. S.) Antoni Schradtmeyr, Ambtsrichter zu Grossen Pertholtz alta.
Lorenz Rattinger, geschworner alda.
Michl Gattringer, geschwohrner alda.
Jacob Printz, Führer in Anglbach.
Martin Stütz, geschwohrner alda.
Kasper Kabeller, Richter zu Weikerschlag.
Georg Laister, Führer alda.
Lorentz Fux, Führer im Stainbach.
Ferdinand Pachtrog, Führer alda.
Martin Milleder, Richter zu Reichenau.
Anton Schuster, Führer alda[4]).

---

[1]) Pfarrarchiv.
[2]) [3]) Schlossarchiv, I., XIV., 3.
[4]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

In der Einbegleitung dieser Beschwerde an das Consistorium sagte Vicedechant Johann Michael Schleicher von Gerungs, dass der Pfarrer seit 1769 höchstens zwei oder drei Christenlehren gehalten habe, desgleichen auch P. Hieronymus, ein Minorit von Stain, der durch zwei Jahre in Pertholz war, auch nur einige. Das Consistorium möge daraus abnehmen, „was schlechten Begrif die Pfarrkinder in Glaubens- und Sittenlehr haben müssen“ [1]).

1773, 1. September, Wien, wurde Steinbrunner *ad Consistorium* vorgeladen [2]).

1774, 28. December, Wien, bestimmte Maria Barbara Ecklin testamentarisch die Hackelberg'sche Herrschaft Grosspertholz zum Universalerben, zu dem Zwecke, dass das übrigbleibende Vermögen verwendet werde für die noch weiter erforderlichen Unkosten des Baues und der Einrichtung der Kapelle in Karlstift [3]).

Die Wohlthäterin spendete für die Kapelle in Karlstift, welche 1772—1774 gebaut wurde, folgende Summen [4]):

Am 21. September 1771	900 fl.
Am 11. September 1772	300 fl.
Am 18. April 1773	150 fl.
Am 13. October 1773	70 fl.
Am 26. Juni 1774	200 fl.
Die Erbschaft nach Abzug der Legate und Auslagen	250 fl.
Summe .	1870 fl.

1775, 5. December, wurde dem Glockengiesser in Weitra für eine 124 Pfund schwere Glocke für die Kapelle in Karlstift 83 fl. 48 kr. bezahlt [5]).

1776 begann der Neubau des Thurmes der Pfarrkirche; an Geld waren dafür 889 fl. 56 kr. vorhanden [6]).

1777, im Jänner, Karlstift, verpflichteten sich die Karlstifter, wenn vom Consistorium die Erlaubnis ertheilt werde, in ihrer Kapelle die heilige Messe zu lesen, dass sie die dabei einkommenden Opfer, Geschenke und Vermächtnisse zur Hälfte der Mutter- und Pfarrkirche Grosspertholz überlassen, und dass sie zum Nachtheil des Pfarrers zu Pertholz um keinen eigenen Ortsseelsorger oder besonderen Gottesdienst ansuchen wollen [7]).

1777, im Februar, bat Pfarrer Steinbrunner das Consistorium um die Messlicenz für die Karlstifter Kapelle [8]).

1777, 26. Februar, gab das Consistorium die Erlaubnis, dass in der Kapelle zu Karlstift celebriert werden dürfe, jedoch nur mit Vorwissen und Bewilligung des Supplicanten als Ortspfarrer [9]).

1779, im Juni, wurden durch den Uhrmacher Anton Pfeifer in Karlstift die Uhrtafeln gemalt, und zugleich für künftige Anschaffung einer neuen Stunden- und Viertelnhr hergerichtet [10]).

---

[1]) [2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[3]) [4]) [5]) [7]) [8]) [9]) Schlossarchiv, I., XIV., 3.
[6]) [10]) Schlossarchiv, I., XIV., 1.

1779, im Juni, erhielt der neuerbaute Thurm der Pfarrkirche drei neue Glocken [1]). Der Giesser derselben ist nicht genannt; vielleicht der in Weitra, von dem 1775 eine Glocke für Karlstift geliefert worden war.

1779, 9. August, kam mit der Aufsetzung des Thurmkreuzes der Neubau des Thurmes und die Renovierungsarbeit in der Kirche zu Ende; das Thurmkreuz hatte der Schlosser in Gerungs um 30 fl. verfertigt, und der Staffierer in Freistadt um 20 fl. vergoldet. In der Bauperiode 1776—1779 wurden, abgesehen von dem Neubaue des Thurmes, das Kirchendach neu eingedeckt, der Chorbogen des Presbyteriums höher gemacht, bei den Seitenaltären und an der Nordseite des Presbyteriums Fenster ausgebrochen, die Friedhofmauer neu eingedacht und für die Kirche neue Bänke angeschafft. Die Kosten sind theils von Wohlthätern (136 fl. 4 kr.), theils vom Herrschaftsbesitzer Ehrenreich von Hackelberg und seiner Gemahlin Johanna bestritten worden [2]).

1782, 22. März, trug das Consistorium dem Consistorialrath und Pfarrer zu Gerungs auf, zu untersuchen, welche Orte oder Häuser aus der Pfarre Pertholz gegen Karlstift näher entlegen seien, mithin *quoad curam animarum* dem dort aufzustellenden Beneficiaten zuzutheilen wären. Nach einer Bemerkung auf einem losen Zettel wurden für die Zutheilung in Vorschlag gebracht: Karlstift, Ehrenreichsthal, Stadlberg, Schanz, die zwei Habinger auf der Kolstatt, Sternbauer, Pesenböck, Friedl, Kodenbauer, Pernlucken, Rindlberg, Brennerhof und Schönfelnerhof [3]).

1782, 22. März, Wien. Das Consistorium verlangte vom Dechant in Gerungs einen Bericht, ob

1. die Kirche in Karlstift mit den gehörigen Paramenten und andern zur Abhaltung des Gottesdienstes erforderlichen Bedürfnissen versehen,
2. ob für den Beneficiaten bis zur Erbauung eines Curatenhauses eine anständige Wohnung vorhanden sei,
3. wie weit der vom Pfarrer in Pertholz gemachte Anspruch auf das Drittel des im Gotteshause zu Karlstift eingehenden Opfers begründet sei [4]).

1782, 24. April, Wien. Errichtung der Beneficiatenstiftung in Karlstift. Der im Jahre 1778 in Wien verstorbene Johann Georg Pock von Arnholz hatte in seinem Testamente vom 5. Juni 1776 zwei Beneficiatenstiftungen à 7500 fl. auf wöchentlich 5 Messen errichtet, die Bestimmung des Ortes aber seinem Testaments-Executor Dr. Mathias Kolb, Weltprieter, überlassen, der eine der beiden Stiftungen auf die zur Pfarre Pertholz gehörige Filiale Karlstift übertrug. Der darüber am 24. April 1782 zu Wien errichtete Stiftbrief erhielt am 26. April 1782 die Genehmigung des Officials. Bereits am 12. März 1782 hatte sich Ehrenreich Hackelberg verpflichtet, Grund und Boden zur Erbaunng einer geziemenden Wohnung und zur

[1]) [2]) [3]) Schlossarchiv Pertholz, I., XIV., 1; 1; 3.
[4]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

Anlegung eines Gartens bei der Kirche in Karlstift zu geben, jedem Beneficiaten das nöthige Futter zur Erhaltung einer Kuh zu verabreichen, und demselben jährlich 12 Klafter hartes Brennholz zu verabfolgen. Die Karlstifter dagegen hatten sich verbindlich gemacht, das Holz unentgeltlich in das Beneficiatenhaus zu führen. Unter dem gleichen Datum präsentierte Hackelberg für das Beneficium Leopold Kramer[1]).

1782, 21. October, Grosspertholz. Specification Deren von der Pfarr grossen Pertholz mit der Seelsorge dem *Beneficio Curato* in der Karlstift zugetheileten Amtern, Höfen, Glashütten und Waldhäussln:

1. Das ganze Amt Karlstift und zwar auf der Schanz und Stadlberg: Martin Vater, Thomas Bock, Mathias Gatterbauer, Sebastian Altmann, Michl Pollack, Lorenz Kaufmann, Mathias Habinger, Hschaftl. Mayrhof in Ehrenreichsthall, Hschaftl. Glashütten und Glasmacher Hansl alda, Hschaftl. Mayrhof und Würthshaus in der Karlstift, Paul Grazl alda, Math. Piriuger, Franz Minichshofer, Anton Pfeiffer, Michl Strandl, Joseph Weissensteiner, 2 Hschaftl. Jagerhäuser, Mathias Polt, Andre Peilnsteiner, Martin Wunderer, Georg Peilnsteiner, Anton Vater, Hschaftl. Puchterhäussl, Herrschaftl. Aschenbrenner Häussl, Albert Kopl, Hschaftl. Puchterhäussl in Ehrenreichsthall.
2. Von Amt grossen Pertholz: Joseph Führer in Schönfelden, Hschaftl. Mayrhof alda, Hschaftl. Mayrhof alda der Prennerhof, Hschaftl. Jagerhaus neben den Prennerhof, Leopold Pesenböck, Johann Fessl, Leopold Ring, Johann Polack in Riendlberg, Leopold Stadlmann alda.
3. Von Amt Reichenau. Joseph Artner aufn Kolm, Thoma Habinger, Michl Gattringer, Joseph Quast, Paul Habinger auf der Kollstadt, Mathias Habinger alda, Michl Kaderbaur, Leopold Preiteneder in der Pernlucken, das so gesannte Steinhöfl, Ferdinand Pesenböck der Scheibnhof, Anton Fridl das Schickenhöfl, Joh. Michl Zeillinger, der Sternhof, dessen Innhäussl, Joseph Floch Waldhäussl, Mathias Prinz.

Urkund dessen nachstehende Fertigung.

gross Pertholz den 21. 8bris 782.

(L. S.) Anton Stainbrunner,
p. t. Parochus Loci.

(L. S.) Joh. Ehrenreich Freyherr von Hacklberg u. Landau,
Patronus der Pfarr gross Pertholz und des *Beneficii* der Karlstift[2]).

---

[1]) Schlossarchiv I., XIV., 3.

[2]) Abschrift im Pfarrarchiv. — Am 5. Decembar 1782 fatiert der Beneficiat in Karlstift sein Einkommen: Ein Gärtl bey Hauss, davon jährl. Nutznüssung 1 fl. 30 kr. Eine Wiesen, mit jährlich 1 Fartl Heu und 1 Fartl Grummet, jährliche Nutznüssung 4 fl. 12 Klafter hartes Brennholz à 39 kr., zusammen 7 fl. 48 kr. Die Interessen von den Stiftungsobligationen mit 300 fl. Summe der Einkünfte 313 fl. 18 kr. (Consistorial-Archiv).

1782, 14. December, berichtete Consistorialrath, Dechant und Pfarrer Johann Michael Schleicher von Grossgerungs an das Consistorium, dass er am 10. December zu Krems beim Kreisamte gewesen, und betreffs Errichtung neuer Pfarreien und Kaplaneien folgende Erklärungen zu Protocoll gegeben: . . . Glashütte und Joachimsthal gehörten zu St. Martin, Anglbach und die Glashütte Hirschenstein gehörten zu Pertholz, sind zuzutheilen nach Harmanschlag [1]).

1782, 14. December, bat der Pfarrer von Pertholz um einen Cooperator, weil seine Pfarre in lauter zerstreuten Häusern bestehe, mithin für einen sehr beschwerlich sei [2]).

1783, 4. April, resignierte Pfarrer Anton Steinbrunner auf die Pfarre Pertholz, wegen seines schon durch mehrere Jahre fortdauernden incurablen Krankheitszustandes [3]), führte aber die Pfarrgeschäfte bis zur baldigen Wiederbesetzung.

1783, 30. April, Schloss Grosspertholz, präsentierte [4]) Johann Ehrenreich von Hacklberg für Pertholz den Beneficiaten in der Karlstift

Johann Leopold Krammer, 1783—1792.

Krammer war ein geborner Pertholzer (geboren 27. Februar 1743), wo sein Vater Schulmeister war. Sein Siegel zeigt Kreuz und Krone mit der Umschrift: „*Be Thon faith fut Unto Death*“.

1783 besass die Kirche an eigenthümlichen Capitalien fl. 461·51, an Stiftungscapitalien fl. 1065·05 [5]).

1783, 23. October, wurde Mühlbach von der Pfarre Wolfgang abgetrennt und der Pfarre Grosspertholz zugetheilt [6]).

1783, 23. October, „ist das Amt Karlstift samt den Reichenauer Waldhäusern von der Pfarre Grosspertholz unabhängig und dem Localkaplan in Karlstift zugetheilet worden“ [6]) [7]).

1784, 27. Mai, Wien, ergieng an den Official und Generalvicar von Passau betreffs der Pfarreintheilungssachen im Decanate Gerungs *ex Consilio Regiminis Infr. Austriae* folgender Erlass: Sr. k. k. Majestät haben über den in Sachen der Pfarreintheilungsanstände im Decanate Gerungs V. O. M. B. erstatteten Bericht durch Hofbescheid ddto. 11. *praesent.* letzthin Folgendes resolviert: . . . . .

9. habe das Dorf Anglbach bei der Localkaplanei Harmanschlag zu verbleiben, der auch die Glashütten Joachimsthal aus der Pfarre St. Martin zuzutheilen sind;
13. sei bei Karlstift kein Anstand;
25. sei Mühlbach nach Pertholz zuzutheilen [8]).

[1]) [2]) [3]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 431 ff.; III., S. 481 ff.; III., S. 434.
[4]) [5]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[6]) Anmerkung im Taufbuche Tom. II.
[7]) Durch das Gesetz vom 9. August 1783, welches die Aufhebung aller Bruderschaften in Oesterreich anordnete, wurde wohl auch die Sebastiani-Bruderschaft in Pertholz getroffen. Von Kerschbaumer, Diöcesangeschichte, I., S. 503 ist (sie jedoch nicht angeführt.

1784, 9. Juli, Wien. Franz Stoll, Localkaplan zu Karlstift, wendet sich an die Regierung um Verordnung, „dass der Pfarrer zu Grosspertholz die letzten sowohl für seine Kirche als für sich von dem eingegangenen Opfer zu Kartstift abgenohmene 2 Drittheil zuruk ersezen, sich fernershin aber von allen derley Opfer-Abzug gänzlichen enthalten müsse", weil

1. die Kirche in Pertholz mit hinreichenden Stiftungen versehen sei;
2. habe auch der Pfarrer die zureichenden Einkünfte; durch den Abzug des ohnedies ganz unbeträchtlichen Opfers habe er den Schein des Eigennutzes wider sich, da er durch denselben die ärmste Kirche zu Karlstift mit empfindlichen Nachtheil beraube;
3. sei die Aneignung des eingehenden Kirchenopfers durch allerhöchste Verordnung unterm 23. Mai 1773 verboten worden;
4. habe die Kirche in Karlstift gar keine Stiftung; von dem Opfer könnten kaum die nöthigsten Bedürfnisse der Kirche bestritten werden;
5. sei die Opferabnahme gegen die Intention der Opfergeber [1]).

1784, 22. September, Wien, ertheilte Ernest Johann Graf von Herberstein, Bischof von *Eucarpia* als Passauischer Official dem Johann Ehrenreich von Hackelberg-Landau die Messlicenz in *Sexenium* für die Schlosskapelle [2]).

1784, 9. December, Pertholz, schrieb Pfarrer Krammer an das Kreisamt, es möge der Bitte des Karlstifter Localkaplanes nicht stattgegeben werden; denn Karlstift sei von unvordenklichen Zeiten her der Pfarre Grosspertholz eingepfarrt gewesen, 1777 sei dort eine Kirche erbaut, und er (Leopold Krammer) als erster Beneficiat am 19. Mai 1782 dort angekommen; erst Anfangs November 1783 sei Karlstift eine für sich bestehende Local-Kaplanei geworden. Dem Pfarrer in Pertholz gebühre aber laut Urbarium von 1721 die halbe Kirchensammlung aus dem Grunde, weil die uralte Pfarre zu Luthers Zeiten eingegangen, nach Gerungs gekommen, 1691 wieder neu errichtet, sehr gering gestiftet sei. Darum habe auch er wie sein Vorfahrer von dem in Karlstift eingegangenen Opfer ein Drittel für die Kirche Pertholz, ein Drittel für sich genommen; wenngleich dieser Betrag nicht gross sei, so könne er doch nicht darauf verzichten, weil ihm nach Wegfall der Taufgebühren, der verminderten Stola und der 50 fl. Pension, die er seinem Vorfahrer reichen müsse, kaum 100 fl. zu seinem Unterhalt verbleiben [3]).

1787, 26. März, Grosspertholz, erhob Lorenz Heger, Binder in Grosspertholz, Anspruch auf eine Wiese, die bisher der Pfarrer besessen und genutzt hatte. Der Pfarrer sagt in seiner Vertheidigungsschrift, dass dieselbe 10 oder 15 Schritte vom Pfarrhofe entfernt sei, und seit 1691 immer vom Pfarrer genutzt wurde. Der resignierte Pfarrer Steinbrunner bestätige, dass er 18 Jahre lang die Wiese ungestört genossen habe, was auch die ältesten Leute bezeugen. Der Kläger wurde mit seiner muthwilligen Klage abgewiesen, weil sowohl

[1]) [3]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Pfarrarchiv.

die Pfarrbücher von 1719, als auch die Aeltesten der Gemeinde bestätigen, dass diese Wiese ihres Wissens jederzeit ruhig beim Pfarrhofe, und nie beim Hause des Binders war [1]).

1788, 28. Juli, Pertholz, verglichen sich Pfarrer Leopold Krammer, Georg Streim und Johann Floh vor dem Ortsgerichte in Grosspertholz dahin, dass dem Pfarrer das aus der Schwemme laufende, beim Pfarrhof vorbeifliessende Wasser zum ungestörten Genusse, sowie seinen Vorfahrern verbleibe [2]).

1789, 5. März, Pertholz, verpflichtete sich Franz Hillenbrandt, Bürger und Orgelmacher in „Linz an Uffer" für sich und seine Erben, für die Pfarrkirche in Grosspertholz ein Pedal, „nämlich den Subpass, sechszehn Fuss, und den Principalpass, achtfüssig, längstens bis Pfingsten 1789 samt den dazu gehörigen Kasten aus gutem Holz zu verfertigen und Jahr und Tag dafür gut zu stehen, gegen den behandleten Preiss von 40 fl."; als Darangabe erhielt Hillenbrandt 13 fl. [3]).

1790, 7. Mai, Pertholz, bestätigte Hillenbrandt, „nachdem er das Pedal contrahirtermassen aufgesetzet, mit der Orgel genau zusammengestimt, das alte Manual ausgebessert und ausgebuzt hatte", den Empfang der auf die Darangabe von 13 fl noch abgängigen 27 fl. und noch extra darüber 12 fl., und verpflichtete sich, „inner Jahresfrist einmal bei der Orgel nachzusehen, die sich dabei zeigenden Mängel umsonst zu verbessern, oder auf seine Unkösten, doch gegen Erhaltung der Kost und Böth", verbessern zu lassen [4]).

1791, 12. Juli, Passau, gab Cardinal Joseph von Auersperg die von Carl Joseph von Hackelberg genossenen Zehente dem Joseph von Hackelberg-Landau zu Lehen [5]).

1791, 12. Juli, Passau, belehnte Cardinal Auersperg den Joseph von Hackelberg mit dem Zehent von 7 ganzen Lehen, 2 halben Lehen und einem kleinen Hause in Gaubitz [6]).

1792, 20. März, wurden der Herrschaft Grosspertholz vom Kirchenvermögen gegen 4% und vierteljährige Kündigung fl. 559·46 Stiftungs- und fl. 136·47 eigenthümliche Capitalien dargeliehen [7]).

1792, im December, erhielt Krammer die Pfarre Karlstetten, wo er bis zu seiner 1827 erfolgten Pensionierung wirkte und am 5. Mai 1828 daselbst starb [8]).

Nach Krammer's Abgang war P. Maximus Tusch, Ex-Kapuziner, Provisor [9]).

---

[1]) [7]) Schlossarchiv, I., XIV., 1.

[2]) Original im Pfarrarchiv; ebenso im Schlossarchiv, I., XIV., 1; letztere mit einem Situationsplan.

[3]) [4]) Original im Pfarrarchiv.

[5]) [6]) Original-Pergament. Schlossarchiv, I., VIII., 2. Für diese Zehente wurden bei der Ablösung folgende Capitalien eingezahlt: Für Pertholz und Scheiben 7388 fl 30 kr. C.-M., für Traberg 427 fl. 45 kr. C.-M., für Gaubitz (Gaubisch) 818 fl. 50 kr. C.-M. (Schlossarchiv.)

[8]) Jubiläums-Katalog, S. 56.

[9]) Taufbuch.

Als Pfarrer folgte

Joseph Georg Wollenek, 1793—1822.

Wolleneck war Generalseminarist, durch drei Jahre Cooperator in Göllersdorf [1]) (Wiener Diöcese) gewesen, dann Beneficiat in Pertholz [2]), von 1792 bis 15. Februar 1793 Provisor in Griesbach [3]), hierauf wieder Beneficiat, als welcher er auf die Pfarre befördert wurde.

1795, 14. Juni, spendete Sigismund Anton Graf von Hohenwart, Bischof von St. Pölten, in der Pfarrkirche zu Pertholz das heilige Sacrament der Firmung [4]).

1796, 31. Mai, erhielt die Herrschaft die Erlaubnis, von den Frachtwägen eine Mauth von 2 kr. pr. Pferd auf den von ihr hergestellten Strassen von Oberösterreich über Karlstift nach Pertholz, und von den Glashütten (Hirschenstein) über Anglbach nach Lainsitz einzufordern [5]).

1798, 6. October, Pertholz, starb, vom Schlage getroffen, der resignierte Pfarrer Anton Steinbrunner im Alter von 75 Jahren [6]).

1800 und 1801 herrschte in der Pfarre Pertholz eine Blattern- und Typhusepidemie; an den ersteren starben 19, an letzterer Krankheit 10 Personen [7]).

1805 und 1806 war Pertholz wieder durch Krankheiten heimgesucht; in den beiden Jahren starben an epidemischem Faulfieber 24 Personen, an Blattern, die im Juni 1806 auftraten, 36, an Scharlachfieber 4 [8]).

1809, 13. April, verschied in Pertholz P. Alanus Bilansky, Cistercienser des aufgelösten Stiftes Goldenkron in Böhmen, 73 Jahre alt, am Schlagflusse [9]).

1810, im Jänner, wurde bei der Silberablieferung als entbehrlich eingeschickt ein ganz silberner, vergoldeter Kelch sammt Patene im Gewichte von 2 Mark, 10 Loth [10]).

1822, 7. März, ist jäh der hochwürdige Herr Joseph Wollenek, Pfarrer zu Grosspertholz, gestorben; *sepeliens* Joseph Schmid *Decanus* [11]).

Provisor war P. Otto Hubner, Profess vom Stifte Zwettl, der auch unter Pfarrer Stoll noch eine Zeit Aushilfspriester blieb [12]).

Im Juli übernahm die Pfarre

Franz Stoll, 1822—1827.

Derselbe war früher Cooperator in Kirchberg; am 16. Februar 1784 von Baron Hackelberg für das Curatbeneficium in Karlstift präsentiert [13]), wirkte er dort zuerst als Beneficiat, dann als Pfarrer bis zu seiner Beförderung auf Pertholz.

---

1) 2) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
3) Geschichtliche Beilagen, II., S. 554.
4) Anmerkung im Taufbuch. Tom. II.
5) 13) Schlossarchiv, III., XX., 1; I., XIV., 3.
6) 7) 8) 9) 11) Todtenprotocoll.
10) Original mit der Ablieferungsbestätigung im Pfarrarchive.
12) Taufbuch.

Pfarrer Stoll starb am 18. September 1827 im Alter von 76 Jahren am Nervenfieber [1]).

Als Provisor wirkte Franz Dominik Pinsker [2]) bis zu der im November 1827 erfolgten Wiederbesetzung der Pfarre durch:

Johann Poliwka, 1827—1837.

Dieser war 1779 zu Beneschau in Böhmen geboren und hatte seine theologischen Studien in Linz gemacht [3]). 1811 ordiniert, war er durch 5 Monate Cooperator in Döllersheim, dann Cooperator in Unser Frau am Sand und seit 1815 Pfarrer daselbst [4]).

1828 kaufte Leopold Freiherr von Hackelberg von Lorenz Nebauer eine Parzelle von 600 Quadratklaftern zur Errichtung eines neuen Friedhofes. Der alte war rings um die Kirche [5]).

1829, 27. Mai, starb Johann Eckel, Cooperator in Grossperthholz im Alter von 25 Jahren an einem Lungenleiden [6]).

1836, 7. September, Pertholz, schrieb Pfarrer Poliwka über Pertholz: „Seelenzahl 1436, darunter 11 Findlinge. In diesem Jahre ist in der Pfarre eine Mordthat vorgefallen [7]).

1837, im October, gieng Poliwka als Pfarrer nach St. Martin, wo er aber schon am 8. Jänner 1838 starb [8]).

Zum Provisor wurde der Cooperator Alois Angerer bestellt [9]).

Um Pertholz bewarben sich Alois Tham, Cooperator in Tuln, Leopold Vetter, Pfarrer zu Mendling und Leopold Kuchelbacher, Cooperator in Gmünd [10]).

Die Pfarre erhielt im Jänner 1838

Alois Tham, 1838—1850.

Derselbe war 1803 zu Langenlois geboren, nach seiner 1829 erfolgten Ordination Cooperator in Grossperthholz, 1832 Cooperator in Zeillern, 1835 in gleicher Eigenschaft zu Ulmerfeld, Maria Taferl und Tuln [11]).

Tham begann das pfarrliche Memorabilienbuch, das jedoch über die Zeit vor 1838 nichts enthält als die Abschrift der Frast'schen Schilderung.

1838 wurden die Monstranze und die zwei Kelche vergoldet; die Kosten mit 54 fl. C.-M. kamen durch eine Sammlung auf [12]).

1839, im April, ertheilte die Regierung die Erlaubnis, die von Pfarrer Wollenek für die Kirche vermachten 1000 fl. zum Bau eines gewölbten Stalles im Pfarrhofe, sowie eines Kellers zu verwenden [13]).

---

[1]) [6]) Todtenprotocoll.
[2]) [9]) Taufbuch.
[3]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[4]) [8]) [11]) Jubiläums-Katalog, S. 126.
[5]) Pfarrarchiv (Eingabe an das Consistorium vom Jahre 1795).
[7]) Pfarrarchiv.
[10]) Schlossarchiv, I., XIV., 1.
[12]) [13]) Memorabilienbuch.

Der Patron hatte sich verpflichtet, das Materiale um den Erzeugungspreis zu liefern, und den allfälligen Mehrbetrag aus eigenem zu bestreiten[1]). Der Stall ward noch im selben Jahre gebaut.

1839 wurden für die Kirche angeschafft: 1 seidenes Messkleid, 1 rothseidene Kirchenfahne, 1 seidener Traghimmel, 1 schwarzer Vespermantel, 1 Bahrtuch, 1 Crucifix für die Todtenbahre, 1 neues Messbuch mit Goldschnitt, in Saffianleder gebunden, Canontafeln und Messkännchen aus Zinn. Die Deckung der Kosten geschah theilweise durch eine Sammlung, theilweise durch den Pfarrer[2]).

1840 wurde der Pfarrhofkeller gebaut, über dessen Güte Tham im Memorabilienbuch sich äussert: „Die Gewölbung dürfte nicht lange dauern, da bey mittelmässigen Regen das Wasser durchsickert; auch wurde vergessen, in den Keller einen Kanal zu machen; daher füllet sich der Keller bey grossen anhaltenden Regen mit Wasser oft 1½ Schuh hoch, so dass ich schon genöthigt war, über 200 Butten Wasser heraustragen zu lassen“[3]).

1840 erbaute Pfarrer Tham im Pfarrhofgarten ein Gartenhaus um 180 fl. W. W.[4]).

1840 schaffte der Patron für die Kirche einen Altarteppich und einen Glasluster bei[5]).

1840 liess Freiherr von Hackelberg die Pappelbäume um die Pfarrkirche und im Friedhofe pflanzen[6]).

1840 verpachtete der Pfarrer die Pfaffenöd an die Herrschaft um jährlich 20 fl. W. W.[7]).

1840, 4. August, St. Pölten, bewilligte das Consistorium die Umpfarrung des Hauses Nr. 17 zu Reichenau (Gussleitner) von Karlstift nach Grosspertholz[8]).

1842 verkaufte Pfarrer Tham eines der beiden Rocheten mit Brüsslerspitzen, welche vor 30 Jahren von der Patronatsherrschaft zur Kirche gewidmet worden waren, an den Landgrafen Fürstenberg, Propst in Kremsier, um 112 fl. 30 kr. W. W.[9]).

1844 veranstaltete Tham eine Sammlung, welche ihm von den Schlossgästen 300 fl., von den Pfarrkindern 200 fl. einbrachte. Mit dem gesammelten Gelde wurde der Hochaltar, das Altarbild, die Kanzel und die Orgel neu staffiert und vergoldet, das Presbyterium gemalt, die Kirche von innen gefärbelt[10]), wie auch von aussen getüncht und verputzt[11]).

1844 war Pertholz nicht weniger als fünfmal vom Feuer bedroht. Ein (Tag unbekannt) im Bräuhaus ausgebrochenes Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Tags darauf brannte das Artner'sche Haus (Nr. 25) ab. Am 6. November wurde bei einem heftigen Winde an das Haus des Bauern Franz Winter Feuer gelegt, glücklicherweise aber im Entstehen gelöscht. Am 13. November in der Früh begannen beim Schmied Pescheck die neu eingeführten Kohlen zu brennen, doch wurde auch dieses Feuer noch erstickt. Am selben Tage abends, während ein Nordweststurm grässlich tobte, brannte das Bauernhaus

---

[1]) [11]) Schlossarchiv, I., XIV., 7; II., XVIII., 2.
[2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [9]) [10]) Memorabilienbuch.
[8]) Pfarrarchiv (Consistorial-Erlass vom 4. August 1840, Z. 2425).

des Mathias Artner und das Kleinhaus des Mathias Anderl ab. Da man wohl nicht mit Unrecht boshafte Brandlegung vermuthete, wurden nächtliche Feuerwachen bestellt und vom Baron eine Feuerspritze mit einem Wasserraum von 13 Eimern angeschafft [1]).

1845, 5. Februar, bewilligte die Herrschaft einem Pfarrer von Pertholz für den Entgang des Drittelzehents von dem zur Reitschule gewidmeten sogenannten Forstmeisteräcker, so lange diese Reitschule besteht, zwei in einem der Brennerhöfer Walddistricte längstens bis Ende September jeden Jahres anzuweisende Ochsenfuhren Waldstreu, deren Zufuhr der Herr Pfarrer zu besorgen hat [2]).

1850, im Februar, wurde Tham auf die landesfürstliche Pfarre Thaya befördert, gieng 1861 in Pension, und starb am 15. April 1879 in Wien [3]).

Als Provisor versah Gottfried Zeilinger die Pfarre [4]).

Von den Bewerbern um die Pfarre: Alois Angerer, Pfarrer in Karlstift, Gottfried Zeilinger, Provisor in Pertholz und Wenzel Trost, Cooperator in Pertholz [5]), wurde vom Patrone präsentiert

Alois Angerer, 1850—1886.

Geboren 1811 zu Gresten, im Jahre 1835 zum Priester geweiht, wurde er Cooperator in Pertholz, 1838 Provisor in St. Martin, dann wieder Cooperator in Pertholz, 1844 Provisor und 1845 Pfarrer in Karlstift [6]).

1850, 12. April. Anordnung der Abgabe sämmtlicher Waffen an den k. k. n.-ö. Bezirkscommissär Machet im Schlosse Grosspertholz [7]).

1850, 4. Juni, wurde Angerer auf die Pfarre Pertholz canonisch investiert, und am 20. Juni vom Dechant Joseph Schmid in Stift Zwettl installiert [8]).

1850. Errichtung eines Gendarmerieposten in Pertholz, der aber später wieder aufgelassen wurde [9]).

1852 starb zu Wien Leopold Freiherr von Hackelberg; derselbe wurde vom Abte des Stiftes Zwettl conduciert, und auf dem Friedhofe in einem ausgemauerten Grabe bestattet [10]).

1853. Aufstellung eines neuen hölzernen Grabes; die Kosten dafür waren durch Spenden der Pfarrkinder herbeigeschafft worden [11]).

1855 wurde Thurm und Kirche auf Kosten des Patrones aussen geputzt und die Zifferblätter der Thurmuhr mit Viertelzeiger versehen [12]).

1857. Einführung der Maiandacht in der Weise, dass die heilige Messe beim Frauenaltar gelesen, während derselben ein Marienlied gesungen und nach derselben eine kurze Betrachtung gehalten wurde [13]).

---

[1]) [8]) [10]) [11]) [12]) Memorabilienbuch.
[2]) Pfarrarchiv und Schlossarchiv, I., XIV., 1.
[3]) [6]) Jubiläums-Katalog, S. 126.
[4]) Pfarrmatriken.
[5]) [9]) Schlossarchiv, I., XIV., 1; III., XX., 1.
[7]) Pfarrarchiv.
[13]) Verkündbuch, Tom. II, S. 108.

1857 liess der Patron die zwei Seitenaltäre staffieren, ebenso auch den Hochaltar, Kanzel und Orgel, und das Presbyterium neu ausmalen [1]).

1858 wurde der aufgelassene Gendarmerieposten Pertholz mit der Mannschaft des durch die Eröffnung der Westbahn entbehrlich gewordenen Postens Strengberg wieder errichtet [2]).

1861, 14. und 15. Juli, hielt Bischof Feigerle von St. Pölten die Generalvisitation in Pertholz ab und spendete das Sacrament der Firmung [3]).

Von 1862 an wurde die Maiandacht alle Samstage in der Weise gehalten, dass abends um ½7 Uhr nach vorausgegangenem Segen die lauretanische Litanei und der englische Gruss gebetet und ein Marienlied gesungen wurde [4]).

1866, 8. Februar, brach im Hause Nr. 9 in Pertholz um 7 Uhr abends bei einem heftigen Sturme Feuer aus, das die Häuser Nr. 7, 8, 9 und 10 einäscherte. Auch der Kirchthurm, der ein hölzernes Kuppeldach hatte, wurde vom Feuer ergriffen und brannte nieder. Vier Glocken im Gewichte von beiläufig 9 Centner, die Thurmuhr, sieben Kirchenfahnen, Theile vom heiligen Grabe, die im Thurme aufbewahrt waren, wurden ein Raub der Flammen. Nur mit grösster Anstrengung konnte die mit Schindeln gedeckte Kirche gerettet werden [5]). Für den Wiederaufbau des Thurmes und für die Anschaffung neuer Glocken spendete Kaiserin Carolina Augusta 400 fl. Ignaz Sulzbacher von Steinbach widmete für eine Glocke 352 fl. 50 kr., die Steuerträger leisteten an Concurrenzbeiträgen 870 fl; aus der Kirchencassa wurden 100 fl. genommen, Wohlthäter gaben 125 fl. 83 kr. [6]). Im April begann der Bau, im September ward er vollendet; die Zimmermannsarbeiten hatte Ignaz Müller von Meissen übernommen. Die Kosten des Neubaues erreichten die Summe von 2862 fl. 98 kr. [7]). Die Glocken im Gesammtgewichte von 2214 Pfund, wurden von der Firma Hollederer in Linz um den vereinbarten Preis von 1 fl. pr. Pfund geliefert. Das alte Glockenmetall, das in der Asche sich vorfand, wog 331 Pfund [8]).

1866, 29. August, St. Pölten, ertheilte das Consistorium auf Grundlage des Rescriptes der S. C. C. vom 26. Juni 1865 über die stattgefundene Reconvalidation des Fortbestandes der Schlosskapelle zu Grosspertholz die Messlicenz für 6 Jahre [9]).

1866, 21. September, wurde das Thurmkreuz von Dr. Adolf Mehr, Prior des Stiftes Zwettl und Dechant des Gerungser Decanates, unter grosser Feierlichkeit geweiht, und auf den mit Blech gedeckten Thurm aufgesetzt [10]).

1866, 18. October, wurde vom Patrone, der die unbedeckten Kosten des Thurmbaues und der Glocken beglichen hatte, eine neue Thurmuhr von Franz Landacher in Linz um 630 fl. angekauft [11]).

1867—1870 baute die Herrschaft in der Nähe des Schlosses nach Plänen des Dombaumeisters Schirmer eine Gruftkapelle in

---

[1]) [3]) [5]) [10]) Memorabilienbuch.
[2]) [6]) [7]) [8]) [11]) Schlossarchiv, III., XXI, 1; II., XVIII., 2.
[4]) Pfarrliches Verkündbuch, Tom. II., S. 12.
[9]) Pfarrarchiv.

gothischem Style aus Granitquadern; die Kosten, einschliesslich des grossen Glasfensters, das Geyling in Wien geliefert hatte, betrugen 4684 fl. 90 kr.[1]).

1870, 10. August, St. Pölten, verlangte das Consistorium die grundbücherliche Sicherstellung des Reverses für die Erhaltung der neu erbauten Hackelberg'schen Familiengruft sammt Kapelle, deren Einrichtung und der zur Darbringung der heiligen Messe nöthigen Utensilien auf dem landtäflichen Gute Grossperthholz[2]).

1870, im October, wurde die Gruftkapelle vom Dechant Dr. Adolf Mehr geweiht[3]).

1871, 6. Juli, St. Pölten. Das Consistorium ertheilte die Messlicenz für die Gruftkapelle auf 6 Jahre, und zwar auf den 13. Juli jeden Jahres, wenn dieser Tag nicht ein Sonntag oder Feiertag ist, dann an den Samstagen des Jahres, mit Ausnahme des Charsamstages, des Samstages vor Pfingsten und jener Samstage, an welchen ein gebotener Feiertag fällt[4]).

1871, 5. August, Grossperthholz. Uebergabe des Vermögens des Pfarrarmeninstitutes in die Verwaltung der Gemeinden: Grossperthholz, Weikertschlag, Reichenau, Watzmanns und Karlstift; übergeben wurden 1490 fl. in Obligationen und 398 fl. 71½ kr. in Baarem[5]).

1873, 27. Mai, St. Pölten, wurde für die Schlosskapelle, weil ein *oratorium publicum*, die Messlicenz für so lange ertheilt, als dieselbe eine öffentliche bleibt[6]).

1875 entspann sich ein langwieriger Streit wegen der Ablösung der Messnersammlung; dieselbe betrug an Korn und Hafer die Hälfte der Sammlung des Pfarrers, ferner Flachs und von jedem Hause zwei Eier; endlich bezog er das sogenannte Heugeld, und an Wetterläutgebühren 3 fl. 6¼ kr.[7]). Der Streit endete damit, dass

1877, 13. März, die Vertreter der nach Grossperthholz eingepfarrten Gemeinden sich dahin einigten: „es soll der Messner alljährlich 40 fl. als Entlohnung von den Gemeinden erhalten; wenn er aber diesen Dienst um 40 fl. nicht annehmen wollte, so möge der Messnerdienst im Licitationswege (!) vergeben werden. Für das Jahr 1876 soll der gegenwärtige Messner ebenfalls 40 fl. erhalten"[8]). Seitdem bezieht der Messner von den Gemeinden jährlich 40 fl.; ausserdem erhält er von der Herrschaft gegen sein jährliches Ansuchen acht Meter Holz und einen Hectoliter Korn.

1877, 8. Juli, St. Pölten, wurde die Messlicenz für die Gruftkapelle auf weitere 6 Jahre verlängert[9]).

1880, 4. Juli, hielt Bischof Dr. Matthäus Joseph Binder von St. Pölten in Pertholz Generalvisitation und spendete das heilige Sacrament der Firmung[10]).

1881 wurden vom Patrone vergoldete Ziffern für die Thurmuhr-Zifferblätter, und ein neuer Christus für das sogenannte „rothe Kreuz" an der Karlstifter Strasse angeschafft. Die Gegenstände lieferte Ludwig Tilg in Prachatitz um 32 fl.[11]).

---

[1]) Schlossarchiv, II., XVIII., 2.
[2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) Pfarrarchiv.
[10]) Memorabilienbuch.
[11]) Eingehender Ausweis vom Cooperator Kral im Memorabilienbuche.

1882, im Juli, liess Franz Hirsch, Wirthschaftsbesitzer in Pertholz, die Ziffern auf die Zifferblätter aufmachen, was auf 30 fl. zu stehen kam [1]).

1882, im Juli. Anschaffung eines neuen Kreuzweges von Heind in Wien. Die Kosten von 170 fl. bestritt Johann Bierzinger, Ausnehmer in Abschlag [2]).

1883, 15. März, wurde das Haus Nr. 4 (Perlhof) in der Gemeinde Siebenhöf von Langschlag nach Pertholz eingepfarrt [3]).

1883 malte Tilg in Prachatitz ein neues Altarbild um 35 fl. und renovierte die Tragkreuze sowie das Annabild. Das Altarbild kam auf 37 fl., die Renovierung auf 20 fl. zu stehen, und wurden die Kosten durch freiwillige Spenden gedeckt [4]). Weitere Gaben ermöglichten im selben Jahre den Ankauf einer Marienstatue für den Frauenaltar von Purger in Gröden um 97 fl. 57 kr. [5]). Gleichfalls 1883 wurde das Presbyterium neu gefärbelt, und der Hochaltar von Friedrich Lorenz in Luberegg staffiert [6]).

1884 kamen folgende Renovierungsarbeiten in und ausser der Kirche zu Stande: Renovierung der Seitenaltäre, der Kanzel, der Orgel, der Statuen, Färbelung der Kirche, Anstreichen der Kirchenstühle, Anstreichen des Thurmdaches, Anfertigung eines neuen Thores beim Thurmeingang. Die Staffierungsarbeiten machte Lorenz von Luberegg, die Tischlerarbeiten Ortner von Pertholz, den Anstrich des Thurmdaches Ziegeldeckermeister Wilder von Brünnl [7]). Weiters wurden im nämlichen Jahre für die Kirche angeschafft: drei neue Altarlampen, Rauchfass und Schiffl von Giani in Wien, zusammen um 120 fl., und eine Herz-Jesu-Statue von Schmalzl in Gröden um 74 fl. Sämmtliche angeführten Arbeiten und Neuschaffungen wurden durch ein Legat der Theresia Bierzinger von Abschlag per 480 fl., durch Spenden des Patrones per 210 fl., und durch kleinere Beiträge der Pfarrangehörigen ermöglicht [8]).

1885, 27. Juli, begieng Pfarrer Alois Angerer seine Secundiz, bei welcher Gelegenheit ihn die eingepfarrten Gemeinden Pertholz, Reichenau und Weikertschlag durch die Ernennung zum Ehrenbürger ehrten [9]).

1885, 2. August, feierte Joseph Schwinghammer, ein geborner Pertholzer, Weltpriester der Diöcese Linz, seine Primiz; die Predigt hielt Pfarrer Ignaz Eichinger von Höhenberg [10]).

1886, 2. August, verlängerte das Consistorium die Messlicenz der Gruftkapelle auf weitere 6 Jahre [11]).

1886, 1. September, trat Pfarrer Angerer in den bleibenden Ruhestand [12]).

Zum Provisor bestellte das Consistorium den Cooperator Johann Suchan [13]).

---

[1]) [2]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) Eingehender Ausweis von Cooperator Kral im Memorabilienbuch.
[3]) Pfarrarchiv. (Consistorial-Erlass vom 7. Februar 1883, Z. 790.)
[9]) [10]) [12]) [13]) Memorabilienbuch.
[11]) Pfarrarchiv.

1886. 27. December, wurde als Pfarrer canonisch. investiert

Franz Joseph Thür, seit 1887,

und am 4. Jänner 1887 in Grosspertholz installiert. Er wurde 1849 in Litschau geboren, 1876 ordiniert, war von 1876—1884 Cooperator in Strengberg, 1884—1886 Cooperator in St. Andrä vorm Hagenthal und 1886 Cooperator in Pottenbrunn [1]).

1887, im Jänner bis zum Frühjahr herrschten die Blattern [2]).

1887, 23. Mai, Pertholz, starb der pensionierte Pfarrer Angerer, und wurde am 25. Mai unter Theilnahme von 13 Priestern von P. Julius Zelenka, Cistercienser von Zwettl, conduciert [3]).

1887, 26. August, St. Pölten, bewilligte das Consistorium nachträglich den Bau der Betkapelle in Reichenau gegen dem, dass sich die Gemeinde mit Revers verpflichte, die Kapelle stets in gutem Stande zu erhalten, und durch die Andachten daselbst dem Pfarrgottesdienste keinen Eintrag zu thun [4]).

1887, 8. November, wurde die neugebaute Kapelle in Reichenau von Pfarrer Thür geweiht [5]).

1887, 25. December. Einführung des III. Ordens des heiligen Franciscus und Aufnahme der ersten Mitglieder [6]).

1887 wurden die drei Kelche neu vergoldet und für dieselben Etuis angeschafft; die Vergoldung geschah durch Kossak in Wien, die Kosten mit 57 fl. 50 kr. bestritt die Kirchencasse [7]).

1888, 5. Mai, war das Ablösungscapital der Naturalgiebigkeiten vollständig eingezahlt [8]).

1888. Vergoldung des Ciborium von Kossak um den Betrag von 12 fl. [9]).

1889, 2. Februar, wurde bei der Kerzenweihe das erstemal Choral gesungen, nachdem für den Kirchenchor die nothwendigen Choralbücher aus der Kirchencasse waren angeschafft worden [10]).

1889, im Mai und Juni, besserte Lukas Koller in Hörmans bei Litschau die Kirchenorgel aus um 175 fl., welche der Kirchencasse entnommen wurden [11]).

1890, im Jänner und Februar, herrschte die Influenza [12]).

1890, 26. December, wurde eine Pfarrgruppe des katholischen Schulvereines „zum heiligen Bartholomäus“ in Pertholz gegründet [13]).

1890 erhielt die Kirche ein neues Bahrtuch um 25 fl., zwei neue Versehkapseln und zwei neue Oelgefässe aus Silber, letztere von Kossak um 36 fl., welche Wohlthäter gaben [14]).

1890 umfassende Herstellungen im Pfarrhause: sämmtliche hölzernen Bestandtheile im ersten Stocke wurden durch Mauerwerk ersetzt, vom Kirchenplatze aus ein Eingang in den Pfarrhof gemacht, der Dachstuhl gehoben, im Erdgeschosse die geräumige Küche geschaffen, Thüren und Fenster neu gefertigt. Die Kosten trug das Patronat, die eingepfarrten Ortschaften leisteten Hand- und Zug-Robot. Die Pfarrkanzlei liess Pfarrer Thür aus Eigenem herstellen. Während der Arbeiten, Mai bis November, wohnte der Pfarrer im Hause Nr. 5 [15]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) [11]) [12]) [13]) [14]) [15]) Memorabilienbuch.

1891. Ergebnis der Volkszählung nach dem Stande vom 31. December 1890.

a) Anwesende Bevölkerung:

Grossperthol	230	männliche,	269	weibliche,	zusammen	499
Hirschenstein	46	„	56	„	„	102
Mühlbach	69	„	84	„	„	153
Reichenau	72	„	79	„	„	151
Scheiben	99	„	88	„	„	187
Steinbach	50	„	52	„	„	102
Weikertschlag	71	„	69	„	„	140

Die Gesammt-Seelenzahl der Pfarre 1334, alle römisch-katholisch und 1 mosaischer Confession.

b) Hausthiere:

Zusammen: 26 Pferde, 946 Rinder, 267 Ziegen, 246 Schafe, 227 Schweine und 45 Bienenstöcke [1]).

1891, im September, Durchmarsch der Linzer Truppen, die über Freistadt zu den Waldviertler-Manövern bei Schwarzenau sich begaben; Einquartierung des Infanterie-Regimentes Nr. 27, König der Belgier [2]).

1892, 18. März, wurde die Herz-Jesu-Bruderschaft in der Pfarrkirche Grossperthol canonisch errichtet, und der Erzbruderschaft in der Kirche *S. Maria della Pace* zu Rom am 31. März 1892 aggregiert [3]).

1892, 25. März, St. Pölten. Ausscheidung der Pfarre Perthölz aus dem Decanatssprengel Grossgerungs und Zutheilung an das Decanat Weitra [4]).

1892, 5. bis 15. Juli. Erste Volksmission in Pertholz von den PP. Redemptoristen Bauchinger, Kraft und Anzenberger aus Eggenburg. Alle Pfarrangehörigen, mit Ausnahme von 5, empfiengen dabei die heiligen Sacramente. Communicanten gab es 1817 [5]).

1892, 15. Juli, wurde von den Mitgliedern des III. Ordens eine Statue des heiligen Franciscus, aus Zirbelholz, vom Bildhauer Joseph Untersberger in Gmunden um 50 fl. angeschafft [6]).

1892, 22. August, St. Pölten. Verlängerung der Messlicenz für die Gruftkapelle auf 6 Jahre [7]).

1893, Jänner und Februar, brachte grosse Kälte und Schneestürme; am 5. Februar zeigte das Thermometer 32·5° Celsius [8]).

1893, 6. August, wurde über Anregung des Pfarrers Thür ein „Spar- und Darlehenscassen-Verein, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, für Grossperthol und Umgebung“ gegründet, und am 8. April 1894 mit der Geschäftsführung begonnen [9]).

1893 waren im Ganzen 3552 Communicanten [10]).

1894, 25. März, wurde für die Kirche eine Heilandstatue von Schmalzl in Gröden um den Betrag von 32 fl. angekauft [11]).

---

[1]) [2]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) [11]) Memorabilienbuch.
[3]) Mit Ende 1895 weist das Bruderschaftsbuch 690 Mitglieder aus.
[4]) Consistorial-Erlass vom 3. März 1892, Z. 1561.

1894 erhielt die Kirche vom Paramentenvereine in St. Pölten ein violettes Messkleid, von der marianischen Damencongregation in Wien ein weisses Pluviale, von Baronin Vittinghof-Schell 3 Pallen, 12 Purificatorien, 3 Corporalien und 3 Humeralien, von Pfarrer Thür 6 Pallen, 1 Corporale, 1 Purificatorium, 1 Lavabotuch (Damastweberei [1]).

1894 empfiengen in Pertholz 4115 Personen die heilige Communion [2]).

1895, 2. bis 7. Juli. Missionsrenovation durch die PP. Redemptoristen Janauschek, Anzenberger und Polepil aus Eggenburg. Bei dieser Gelegenheit empfiengen 1274 Personen die heiligen Sacramente [3]).

1895 wurde das Gewölbe des Pfarrhofkellers neu überdeckt und aus dem Keller ein Abzugscanal gebaut; die Kosten bestritt die Patronatsherrschaft [4]).

1895 erhielt die Kirche an Paramenten 1 weisses Messkleid mit gesticktem Mittelstücke von Gräfin Harnoncourt, 2 Altarantipendien von Frau Kinateder in Wien, 1 rothseidenes Messkleid mit echter Goldstickerei von Pfarrer Thür [5]).

1895 betrug die Zahl der Communicanten, einschliesslich jener bei der Missionsrenovation, 5551 [6]).

---

2. Reihenfolge

der bekannten Pfarrer und selbständigen Seelsorger in Grossperthola.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Hans	1358	—
2	Wenzel	1395	1411
3	Johann Uhrmann [7])	1602	1626
4	Konrad Bayer [8])	1635	—
5	P. Benedict Müllner [9])	1657	—
6	Paulus Forlano [10])	1657	1658
7	Leopold Johann Reipöckh [11])	1659	1660
8	P. Bonaventura Zimmermann [12])	1667	1669
9	Matthäus Franz Holzer [13])	1670	1673
10	Johann Pfleger [14])	1673	1687
11	Johann Heinrich Schlottmann [15])	1687	1692
12	Johann Jakob Weck	1692	—
13	Johann Mathias Haffner	1692	1714
14	Michael Wimmer	1714	1719

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) Memorabilienbuch.
[7]) Lutherischer Prädicant.
[8]) [9]) [10]) [11]) [12]) [13]) [14]) erscheinen als Vicare und Curaten.
[15]) Seit der Reformation der erste selbständige Pfarrer.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
15	Anton Ertl	1720	1739
16	Johann Leopold Theophil Dickh	1739	1747
17	Johann Michael Walter	1747	1764
18	Anton Steinbrunner	1764	1783
19	Johann Leopold Krammer	1783	1792
20	Joseph Georg Wollenek	1793	1822
21	Franz Stoll	1822	1827
22	Johann Poliwka	1827	1837
23	Alois Tham	1837	1850
24	Alois Angerer	1850	1886
25	Franz Joseph Thür	1887	—

3. Pfarreinkommen.

1638, 21. Jänner, werden als zur Pfarre gehörig angeführt: „bawgründt vnd wissmater Zur nothwendigen Viehe Zucht“. Der jährliche Zehent beträgt 5 Muth [1]).

1654, 5. October, ausser dem obigen Einkommen noch „jährlich von der Pfarrmenig 50 fl. baar, von jedem Haus 5 kr. anstatt dess holzhakhens“ [2]).

1655, 21. April. Von 78 Häusern ertrug der Drittel Zehent: „3 Muth Khorn, 2 Muth habern, ½ Metzen Waitzen“. Die pfarrlichen Grundstücke können bebaut werden mit 3 Metzen Korn, 4 Metzen Hafer, der Pfarrer kann 20 bis 30 Eimer Kraut einmachen lassen; von den Wiesen können jährlich geerntet werden 4 Fuder Heu, 1 Fuder Grummet; Holz zur Hausnothdurft genug vorhanden [3]).

1656, 21. Jänner. Erträgnis der pfarrlichen Grundstücke 30 Metzen Korn, 40 Metzen Hafer. Zur Pfarre gehören: 3 Lueder-wiesen, 3 Heuwiesen im Steinbachgraben, 1 zu Schönfelden und die Zechwiesen, welche 15 Fueder Heu und 4 Fueder Grummet ertragen; ferner ein „schöner grosser Waldt, so Zur Pfarr notdurft nit allein ein Prenholz, sondern auch Pauholz Veberflissig ist“; endlich „ein Kuchlgarten bei dem Pfarrhof vor den Fenstern“ [4]).

1689, 16. August, bestand das Pfarreinkommen laut Fassion in

Zehent	85 fl. — kr.
Stola	20 fl. — kr.
Holzhackergeld	5 fl. 50 kr.
Windhag'sche Requiemstiftung	1 fl. 30 kr.
Summe	112 fl. 20 kr. [5])

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1719 gehörten zur Pfarre:

3 kleine Felder, welche mit 2¾ Metzen besäet werden können.
2 Wiesen, welche 4 Fuhren Heu und 2 Fuhren Grummet ertragen.
2 kleinere Wiesen zum Grasen.
1 Waldort zum Grasen oder Heuen.

Sonstiges Einkommen:

Drittelzehent von 20 Häusern in Pertholz.
„ „ 5 „ „ Steinbach.
„ „ 14 „ „ Scheiben.
„ „ 5 „ „ Reichenau.
„ „ 10 „ „ Weikertschlag.
„ „ 13 „ „ Angelbach.
„ „ 1 Haus „ Neumühle.

20 Zehent Hahnen.
Von jedem Haus 5 kr. Holzhackergeld.
„ „ „ 3 Eier.
„ „ „ ¼ Korn und ¼ Hafer.
Die Hälfte des eingehenden Opfergeldes, jährlich 25 fl.
„ „ „ „ Opferhaares, „ 20 Pfund.
Stiftungen, jährlich 4 fl.
Monatlich von der Herrschaft 1 Eimer Bier à 1 fl. 30 kr.[1]).

1750, 15. September, berichtete Pfarrer Michael Walter an das Consistorium über den Zehent; derselbe ertrug nach einem dreijährigen Durchschnitte:

Winterkorn				13 fl.	30 kr.
Sommerkorn: Hafer	2 fl.	22 kr.	2 d.		
Korn	1 fl.	30 kr.	— d.		
Gerste	— fl.	22 kr.	2 d.	4 fl.	15 kr.
20 Stück Zehet Hahnen				1 fl.	— kr.
			Summe	18 fl.	45 kr.

Von Riendlberg, Köbln, Kollstatt, Carlstüfft, Stadlberg, Schantz, Schickenhöffl, Prennerhoff, Bayern-Hoff, Scheimbhoff, Kaaderhöffl, Stainbach-Müll, nebst villen umbligenden Waldhäussln, in welchen zwar die Seel-Sorg administrieret wird, aber der Pfarrer *Loci* nichts Von einen Zehend Geniesset, *ex qua Causa?* ist allen Pfarrern unbekannt, alldieweillen hiesige Herrschaft Ville *Jura,* und Gerechtsambkeiten *Multiplici colorato Titulo* an sich ziehet, mit Nachtheill des Pfarrers.

Ab erhaltung des Pfarr-Hoffs-Gebäu, weillen etwelche Täcker Theils Neu eindecken, theils auch repariren muessen, wozue alle materialien aus meinen eigenen Säckl erkaufet 12 fl. Verbleiben 6 fl. 45 kr. Diese seind nicht erklöcklich zur einführung des Jährlich benöttigten Prennholtzes, mithin Verbleibt *pro resto Nihil.* Die Pfarr Pertholtz ertragt keinen Caplan, indeme selbsten ein Pfarrer *in persona* kümmerlich leben kann[2]).

---

[1]) [2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1754, 20. December. Dominical-Gföhle nach dem Mittel der 10jährigen Ertragnus:

Körner und andere Natural Zechenten . .	108 fl.	50 kr.
Blut Zechent	1 fl.	— kr.
Samlungs Korn	18 fl.	— kr.
Samlungs Haaber	9 fl.	— kr.
Summe .	136 fl.	50 kr.[1])

1781, 28. August, waren die Gesammt-Einkünfte der Pfarre mit 498 fl. 38 kr. bemessen[2]).

1785, 26. Juli. Fassion der Pfarr Grossen pertholtz.

	fl.	kr.	d.
An einzelnen wie immer genanten Grundstücken Aeker, welche bey der Pfarr Grospertholz vorfindig, bestehen in 3 Jochen, dise werden in drey Felder, nehmlich in das Winter, Somer, und Brachfeld eingetheillet, auf das grössere wird zur Ansatt nach der Landes Mass 7¼ und auf jedes von den zwey kleineren 3¼ Mezen Korn erfordert. Von diesen 3 Feldern kann nach dem Mitl einer 10jährigen Erträgnus erfechsnet werden 17½ Mandl Winterkorn pr. 16 Garm gerechnet. Jedes Mandl samt Stroh angeschlagen auf 2 fl. 15 kr.	39	22	2
Dann werden 3 Fartl Haber erfechsnet pr. 15 Mezen à 30 kr.	7	30	—
Obige 3 Fartl Haberstroh zum Verkauf angeschlagen à 36 kr.	1	48	—
Die Nuzung von dem bey den Pfarrhof befindlichen kleinen Kuchlgärtl und wenigen Obstbaumen kan angeschlagen werden pr.	2	—	—
Von einer bey der Pfarr befindlichen Wiesen, die Graben Wiesen genant, pr. 3½ Tagwerk können jährlich 3 Fartl Heu à 4 fl. erfechsnet werden . . .	12	—	—
Ingleichen 1 Fartl Gramet	3	—	—
Nägst dem Pfarrhof befinden sich zwey kleine Wies Flekl pr. ½ Tagwerk zum abgrasen gehörig, betragt die jährl. Nuzung höchstens	8	—	—
Ein untragbahres Grundstük 1½ Stund entfernt, die Pfaffen Oed genant pr. 4 Tagw. Traget jährlich ein schlechtes Fartl Heu	3	—	—
An verinteressirlich anliegenden Stift Capitalien			
Für einen jeweilligen Pfarrer alhier liegen 393 fl. 15 kr. fructificirlich an, gegen welche er nach specificirte Amter und Messen jährlich zu halten verbunden ist, und daher aus der Kirchen Cassa zu beziehen hat für 1 Seelenamt *cum libera*	2	—	—
Für 5 Amter à 1 fl. 30 kr.	7	30	—

[1]) Pfarrarchiv.
[2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

	fl.	kr.	d.
Für 5 Seelenmessen à 45 kr.	3	45	—
Für 5 Messen à 30 kr.	2	30	—
An anderen wie imer genanten Civil Renten, Einkünften, und beständigen zuflüssen.			
An Current Messen, so zwar ungewis, können über Abzug der schon fatirten Amter und Messen, dann 52 Dominical Messen angesezet werden 297 à 24 kr. betraget	118	48	—
An Zehenten werden nach dem Mitl einer 10jähr. Ertragnus angesezet			
77 1/2 Mezen Winterkorn à 1 fl. 12 kr.	93	—	—
12 1/2 Mezen Somerkorn à 1 fl. 12 kr.	15	—	—
12 Mezen Haber à 36 kr.	7	12	—
an verlassenen Haber Zehend zahlen die hiesigen Zehendholden			
8 Mezen à 36 kr.	4	48	—
Gersten 1 Mezen	1	6	—
Waitz 1/2	1	—	—
der Krauth Zehend wird nach den Mitl angeschlagen	2	—	—
54 Pfund unausgehächelten Zehend Haar à 6 kr.	5	24	—
19 Stük Zehend Hannen à 6 kr.	1	54	—
an Zehend Rokenstroh jährlich 12 Schöber à 12 fl.	48	—	—
ingleichen das Haber- Gerst- und Waitzstroh	2	30	—
Die samtlich behauste Pfarrmenge reichen jährlich an Samlungs Körnern als 25 1/4 Mezen Korn à 1 fl. 12 kr.	30	18	—
25 1/4 Mezen Haber à 36 kr.	15	24	—
228 Stuk Samlungs Ayr 9 Stük à 3 kr.	1	18	—
an Holzhaker Geld zahlen die Pfarrkinder jährlich	9	18	—
Die Halbscheid des eingehenden Kirchenopfers von Zeit der Stiftung diser Pfarr betragt nach den 10jährigen Dividenten	10	51	—
ingleichen die Halbscheid des Opferhaars	2	48	—
an jährlichen Opfergängen	3	—	—
Das nöthige Brenholz welches von hiesiger Patronats Herrschaft gratis abgeraichet wird, nach den current Preis angeschlagen			
10 Cl. Buchernes à 1 fl.	10	—	—
20 Cl. weiches à 30 kr.	10	—	—
Wegen Haltung der heil. Messe alle Mitwoch in der Hschftl. Schlos Kappelle habe zu genüssen 12 Er. Bier à 1 fl. 30 kr.	18	—	—
Gattungen von der Stolla			
An Tauffen	26	—	—
An Trauungen	15	—	—
An Begräbnissen	10	—	—
An Sonn- und gebottenen Feuertagen für abgelesene Bitten	20	—	—
Summa deren Einkünften	[illegible]		2

Folgen die Lasten	fl.	kr.	d.
Auf Gebäu Reparationes oder *sarta tecta* Kann ganz sicher jährlich angesetzet werden	10	—	—
Auf besondere Lasten			
Auf Alumnats pension	2	—	—
Fortifications Steuer	6	30	—
Rauchfangkehrers Bestallung	3	34	—
Die Schnitt Unkösten zur Aerndtzeit	6	45	—
beym Wisen mähen und heugnen	2	24	—
Zehend einbringungs unkösten	5	30	
Besoldung für eine Köchin, Knecht, und Dienstmagd .	41	—	—
Diese 3 Dienstbotten in jährlicher Kost zu erhalten à 40 fl.	120	—	—
Wegen der weitschichtigen Seelsorge, und Betreibung der sämtlichen Würthschaft Akerbau, Einbringung des Zehend, Holzführen, müssen 2 Pferde unumgänglich erhalten werden, auf welche zur benöthigten Fütterey aufgehen jährlich 104 Mezen Haber à 36 kr. . .	62	24	—
Für Heu	20	—	—
6 Schober Stroh à 4 fl.	24	—	—
Auf Schmid, Riemer, Sadler, Wagner, und Seiler Arbeit jährlich zu beausgaben wenigstens	25	—	—
Auf jährl. Samlung der Mendicanten	5	15	—
Auf Holzhakerlohn 10 Cl. hartes à 18 kr. und 20 Cl. weiches à 17 kr.	8	40	—
Auf Würthschaft und Aker Ansat werden jährlich 10½ Mezen Korn erfordert à 1 fl. 12 kr. . . .	12	36	—
dann 3 Mezen Haber à 36 kr.	1	48	—
Summa der Aussgaben :	251	26	—
Nach Abzug dieser Ausgaben verbleiben von obigen Empfang noch übrig	217	38	2

Pfarrhof Grossbertholz den 26. Juli 1785.

Joh. Leop. Crammer,
Pfarrer alda[1]).

1790, 7. Mai, Grossbertholz, betrugen die Einkünfte bei der Pfarre . . . . . 410 fl. 37½ kr.
Ausgaben . . . . . 453 fl. 26 kr.

Deficit . 41 fl. 49½ kr.

„welches Deficit durch die Interessen von den über Abschlag der 16 Stiftamter und Messen deren 52 Dominicalmessen, die vor das Pfarrvolk appliciret werden, einkomenden 297 current Messen à 24 kr. nach hiesiger Gewohnheit ersetzet wird, um ein armes überall Noth und Mangel leidendes Leben durchzubringen“[2]).

[1]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Pfarrarchiv.

1800, 1. Juni. Verzeichniss Der zur Pfarr Grossperthol gehörige und von unerdenklichen Zeiten her von einen jeweiligen Pfarrer genossene Gründe.

Ortsplatz.

	Joch	Qudr.-Kl.
Ein mit einen stacheten Gütter um der Freydhof-Mauer eingeschlossener Küchengarten worinnen auch enige Obstbäume stehen	—	105
Ein Wiesel unter diesen Garten	—	256
Das so genannte Binder Wiesel	—	155
Das mit stacheten Gütter eingefangte Gartel vor den Pfarrhof Fenstern gegen den Platz	—	16

In Steinbach-Berg.

Ober der Strasse ein Acker	1	728
alda ein Wiesfleck	—	605
Unter der Strasse ein Wiesfleck	—	636
Ein Acker neben den Martin Stütz von Steinbach	1	872
Ein Acker neben den Leopold Rathinger von Pertholz	1	712
Ein Wiesgstötten gegen Mittag, des erst bemelten Ackers	—	915

Am Riendlberg.

Eine Au, so dermallen als eine schlechte Wiese benutzet wird, und neben den herrschaftl. Wald liegt, die Pfaffenöde genannt	3	58

Nach der oben specifischen Beschreibung enthalten also die von einen jeweiligen Pfarrer zu Grosspertholz genüssende Gründe

Gärten	—	121
Aecker	4	712
Wiesen	4	1020

Wovon die Aecker den Besitzer der Herrschaft Grosspertholz mit $^2/_3$tel Zehendbaar, und bis jetzt mit keiner landesfürstl. Kontribution belegt sind.

Grossperthol den 1. Juny 1800.

(L. S.) Joseph Wollenek, Pfarrer.

(L. S.) Joseph Romeder, Richter alda.

(L. S.) Johann Wolfgang Tauscher, Verwalter.

(L. S.) Lorenz Heger, Führer alda [1]).

1802, 11. Jänner. Fassion der Pfarre Pertholz [2]).

Einnahmen	425 fl.	34 kr.	3 d.
Ausgaben	402 fl.	28 kr.	— d.
Reine Einkünfte	23 fl.	6 kr.	3 d.

[1]) Abschrift im Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

[2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1822, 11. August. Erträgniss: Ausweis Ueber die Jährl. Einkünfte bey der Pfarre Grossperthholz in Convencions-Münze berechnet [1]):

Empfang	258 fl. 36¾ kr.
Ausgaben	229 fl. 55 kr.
Reine Erträgniss .	28 fl. 41¾ kr.

1825, 3. Juni, verlangte Pfarrer Stoll vom Kreisamte den Rückersatz der für 1821, 1822, 1823 und 1824 bezahlten Grund- und Häuserstener und Domestic. Beiträge mit zusammen 40 fl. 54 kr., weil dadurch seine Congrua verkürzt sei [2]).

1827, 16. December. Dieselbe Fassion wie im Jahre 1822 [3]).

1838, 7. Jänner, gab Pfarrer Tham die sämmtlichen Einkünfte der Pfarre mit 314 fl. 36¾ kr. C.-M. an [4]).

1850, 19. Juni. Ausweis über sämmtliche Einkünfte der Pfarre Grossperthholz:

Empfang	463 fl. 22¾ kr.
Ausgaben	18 fl. 6¾ kr.
Einkommen .	445 fl. 16 kr. C.-M. [5]).

Als Ersatz für den dritten Theil des Feldzehents von den Ortschaften: Grossperthholz, Scheiben, Reichenau, Angelbach, Steinbach und Weikertschlag, in dessen Genusse der Pfarrer von Pertholz war, erhielt die Pfarre die n.-ö. Grundentlastungs-Obligation Nr. 2416 *Lit. A. de dato* 1. Jänner 1856 pr. 3640 fl. C.-M [6]).

Die übrigen Giebigkeiten (Sammlungs-Korn und -Hafer, Eier, Diensthahnen, Holzhackergeld) wurden abgelöst mit dem Betrage von 3018 fl. 50 kr. [7]).

1876, 9. März, beanspruchte der Pfarrer in Pertholz von der Herrschaft die Ablösung der von derselben bisher geleisteten jährlichen Giebigkeiten, nämlich 12 Eimer Bier, 20 Klafter weiches Scheitholz und 10 Klafter hartes Ausschussholz. Von Seite der Herrschaft wurden aber diese Bezüge als „precäre“ erklärt, also auch nicht abgelöst, die Bierabgabe aber eingestellt [8]).

1876, 18. September, wurde die zur Pfarre Grosspertholz gehörige, als Wiese katastrierte Hutweidenparzelle Nr. 446, Pfaffenöd genannt, in der Katastral-Gemeinde Grosspertholz, im Flächenmasse von 3 Joch 905·9 Quadratklafter an Freiherrn Rudolf von Hackelberg-Landau um den Preis von 500 fl. verkauft [9]).

1887 wurden von Pfarrer Thür im Küchen- und Grasgarten 35 Edelobstbäume, für die hiesige Höhenlage passend, angepflanzt [10]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[6]) [7]) Pfarrarchiv.
[8]) Schlossarchiv, I., XIV., 2.
[9]) Memorabilienbuch.
[10]) Pfarrinventarium von 1887.

Grundbesitz der Pfarre Grossperthols[1]).

				Joch	Qu.-Kl.	Reinertrag fl.	kr.
Bauparzelle	31	in Grosspertholz,	Bauarea,	—	265	—	—
Grundparzelle	688/1	„	Wiese,	—	79	—	52
„	688/2	„	Garten,	—	37	—	10
„	1041	Breitfeld	Wiese,	—	756	4	2
„	1044	„	Acker,	2	598	4	63
„	1045	„	Wiese,	—	494	2	62
„	1046	„	Acker,	2	1208	11	2
„	1047	„	Wiese,	—	836	4	44
„	1319	Pertholz	Wiese,	—	315	2	7
„	1320	„	Garten	—	241	1	9

Capitalien.

	fl.	kr.
5% Notenrente 18494 vom 1. November 1876 per 800 fl. vom Kaufschilling für die pfarrliche Wiese „Pfaffenpoint"	800	—
5% Notenrente 107344 vom 1. August 1877 per 300 fl. vom Grundentlastungs-Capitale	300	—
5% Notenrente 61643 vom 1. Mai 1888 per 4850 fl. für die gezogene Grundentlastungs-Obligation 2416 *Lit. A* per 3640 fl. C.-M.	4850	—
5% Notenrente 62554 vom 1. Mai 1888 per 4450 fl. vom Capitale für abgelöste Naturalgiebigkeiten .	4450	—
5% Notenrente 154670 vom 1. Februar 1889 per 50 fl. vom Aequivalente für die gezogene Grundentlastungs-Obligation 2416 *Lit. A* per 3640 fl. C.-M. . . .	50	—
Postsparcassebüchel 271797, Capitalsrest von der gezogenen Grundentlastungs-Obligation 2416 *Lit. A* per 4640 fl. C.-M.	12	61

Sämmtliche Obligationen lauten an die Pfarre Grosspertholz.

Fassion der Pfarre Grosspertholz.

Einnahmen: Ertrag der pfarrlichen Grundstücke	30 fl.	51	kr.
Ertrag der Capitalien in öffentlichen Fonden	392 fl.	49	kr.
Stiftungsgebühren	77 fl.	30½	kr.
Vom noch ausständigen Naturalablösungs-Capitalreste per 61 fl. 25 kr. die 5% Interessen	3 fl.	6	kr.
Summe der Einnahmen .	503 fl.	36½	kr.
Ausgaben: Landesfürstliche Steuern, Landes-Bezirks-Strassenumlagen, Schulfond . . .	11 fl.	26	kr.
Gemeindeumlagen	2 fl.	7	kr.
Gebührenäquivalent	20 fl.	73	kr.
Summe der Ausgaben .	34 fl.	6	kr.

[1]) Grundbesitzbogen im Pfarrarchive.

Im Entgegenhalte zu den Einnahmen ein Reinerträgnis von 469 fl. 30½ kr. Diese Fassion wurde von der k. k. Statthalterei am 24. Mai 1891 mit dem Abgange jährlicher 330 fl. 69½ kr. readiustiert, welcher Abgang als Congruaergänzung vom Religionsfonde zu bestreiten ist.

Ausserdem gibt die Patronatsherrschaft dem Pfarrer gegen dessen jährliches Ansuchen 60 Meter Brennausschussholz (40 Meter weiches und 20 Meter hartes) und 28 m³ Waldstreu. Holzhackerkosten, die Auslagen für die Streugewinnung, Zufuhr des Holzes und der Streu, hat der Pfarrer zu bestreiten.

4. Stiftungen bei der Pfarrkirche.

		fl.	kr.
1685	(?) Graf Windhag [1]), 1 Requiem	—	—
1730	Lorenz Helmreich [2]), 1 Messe	—	—
1734	Juliana Sagmühler, 1 Messe	21	—
1743	Thomas Romeder, 1 Requiem	38	64
1743	Richard Floh, 1 Requiem	35	—
1749	Balthasar Sagmühler, 1 Requiem	26	70
1771	Hackelberg Johanna von, 1 Requiem und Libera	44	50
1772	Martin Kugler, 1 Messe	24	—
1776	Johann Michael Walter, 4 Messen	53	30
1802	Joseph Rohrer, Erhaltung des ewigen Lichtes	240	—
1802	Joseph Rohrer, 10 Messen	208	—
1805	Anton Steinbrunner, 4 Messen	80	—
1805	Katharina Hochreiter, Erhaltung des ewigen Lichtes	99	75
1805	Katharina Hochreiter, 4 Messen	44	—
1805	Anton Steinbrunner, 1 Requiem und Libera	400	—
1805	Johann Bauer, 4 Messen	93	80
1805	Mathias Wielander 4 Messen	80	—
1805	Joseph Herzinger, 4 Messen	70	—
1805	Johann Kreuzberger, 4 Messen	99	75
1805	Johann Maringer, 1 Requiem	16	—
1807	Paul Pregartbauer, 4 Messen	175	—
1833	Georg Mülleder, 4 Messen	149	62½
1838	Walburga Michl, 10 Messen	1212	83½
1840	Thomas Winter, 2 Messen	80	—
1846	Michael Miedler, 1 Messe und Jahresbitte	56	—
1855	Walburga Schleiffer, 2 Messen	100	—
1855	Katharina Bruckner, 1 Messe	40	—
1859	Caspar Kitzler, 4 Messen	100	—
1863	Maria Gattringer, 4 Messen	250	—
1865	Theresia Hietler, 2 Messen	100	—
1868	Joseph Pressl, 4 Messen	160	—

[1]) [2]) Von diesen beiden, in der Fassion von 1753 verzeichneten Stiftungen, ist weder ein Capital noch ein Stiftbrief vorhanden.

1874 Anton Mader, 1 Messe 100
1876 Theresia Schiuko, 1 Messe 100
1880 Alois Thum, 2 Messen 300
1880 Barbara Paulnsteiner, 4 Messen und Jahresbitte . . 300

Von den abfallenden Interessen per 197 fl. 49 kr. bezieht der Pfarrer 75 fl. 44 kr., der Messner 13 fl. 45 kr., der Regenschori 1 fl. 38 kr., die Ministranten 2 fl. 9 kr., die Kirche 105 fl. 12 kr.

5. Bartolottisches Beneficium und Cooperatur.

1746, 19. Jänner, Wien. Errichtung des Beneficiums: Demnach Ich Maria Regina Verwittibte Freyin Portholloti Von Partenfeld, gebohrne von Waffenberg, bey mir festiglich entschlossen eine Tägliche Heyl: Mess zu immer fürwehrenden zeiten noch in meinem Leben zu stifften, als urkundte will und ordne hiemit in Crafft gegenwärtigen Briefs: dass alle Tag Eine Heyl. Mess folgendermassen nemblichen und zwar die Erste in der Wochen Vor Mich, die Anderte Vor meinen abgelebten Herrn Gemahl Johann Baptist Portholloti Freyherrn Von Partenfeld, die Dritte Vor meinen Verstorbenen Sohn Carl Ludwig grafen Von Partenfeld, die Vierte Vor meinen ebenmässig abgeleibten Sohn Johann Baptist grafen von Partenfeld und endlichen die Fünffte Vor meine Verstorbene sambentliche Befreundte gelesen und so forth Beharrlich Continuiret werden solle. Zu welchem Ende Ich ein Capital pr. Acht Tausend Gulden destiniret haben will und sofern ich solches nicht selbsten noch in Lebszeiten anweise und ausfindig mache, solle mein nachlassener Herr Universal Erb gehalten und verbunden seyn Von meinem Vermögen alsogleich Acht Tausend Gulden *pro Fundo perpetuo* an ein sicheres orth zu 5 per Centum Interesse dergestalten anzulegen, damit ein jeglicher Beneficiatus solche Von quartal zu quartal jedesmahl mit hundert Gulden ohnverweillet und ohne allen aufschub gegen seinen Quittungen erhoben könne, und solle diese heyl. Messen der wohl Ehrwürdige weltliche Priester Herr Matthäus Pinig lebenslang zu lesen, und dises Beneficium zu geniessen haben, nach dessen zeitlichen Hintritt aber solle Bemeldtes Benefidium Von meinem Universal Erben, dessen Erben, und so forth *in infinitum* (und wann deren mehrere wären) jederzeit Von dem älteren einem andern jedoch fromb, gottesforchtig und Ehrbahren weltlichen Priester conferiret werden, wessentwegen der und dieselbe unter schwähren bey Gotte auf sich ladenden Verantworttung sich genau Vorhero umb die Sitten und aufführung eines solch umb das Beneficium supplicirenden weltlichen Priesters zu informiren und keine wie immer ersinnliche recommendation, sie möge seyn Von wem sie immer wolle, anzusehen, sondern solches demjenigen zu ertheilen schuldig seyn sollen welche der frombste, gottesförchtigst und Ehrbahreste befunden werden wird. Getreulich und ohne Gefährde, Urkundt dessen seynd dises Stiftsbriefs zwey gleichlauthende *Exemplaria* errichtet, Von mir aigenhändig unterschrieben und mit meinem gewöhnlichen Insigl corroboriret worden,

wovon eines meinem Universal Erben, das andere aber dem Von mir Benannten *Beneficiato* und deren Beederseithigen Nachkömmlichen zum wissen und richtigen Befolgung zugestellet werden solle. So beschehen Wienn in Oster Reich den neunzehenten Januarii im Jahre Tausend Sibenhundert Sechs und Vierzig.

Maria Regina Bortolotti freyin Von Parthenfeldt
gebohrne Von Waffenberg, Wittib [1]).

Die Stifterin vermählte sich zum zweitenmale mit Ladislaus Mirei; die aus dieser zweiten Ehe stammende Tochter Johanna wurde die Gemahlin des Johann Ehrenreich Hackelberg, welche als Patronin des Beneficiums dasselbe nach Pertholz zog, um die heiligen Messen in der Schlosskapelle persolvieren zu lassen [2]).

1791, 24. Juni, wurde durch einen Hofbescheid das Beneficium *simplex et vagum* in ein *Curatum* verwandelt [3]).

1793, 19. März, Prag, erhielt der Beneficiat Joseph Wollenek von Freiherrn Joseph Hackelberg für die Pfarre Pertholz die Präsentation [4]).

1793, 10. Juni, bekam das erledigte Beneficium Jakob Susterschitz, Poenitentiar in Hietzing bei Wien [5]).

1798, 21. Juli, Wien, erfloss der Regierungsbescheid: „Da das Bartollotische Beneficium *Simplex et Vagum* durch Hofbescheid vom 24. Juni 1791 in ein *Curatum* verwandelt worden ist, so habe der Beneficiat wenigstens in Abwesenheit des Freyherrlichen H. Schlossbesitzers zu Grosspertholz den Sonn- und Feyertäglichen Frühegottesdienst in der Pfarrkirche zu Grosspertholz abzuhalten“ [6]).

1801 gieng Susterschiz in Pension [7]). Sein Nachfolger war am 21. November 1801 Anton Peter Moser, Cooperator in Gerungs, der 1804 Pfarrer zu Obernkirchen wurde [8]).

1804, 29. August, erhielt Johann Georg Brux das Beneficium [9]). Derselbe starb am 13. October 1812 [10]).

Durch das Finanzpatent vom 1811 war das Einkommen des Beneficium derart herabgekommen, dass dessen Patron sich genöthigt sah, dem Beneficiaten für seine Person jährlich einige Klafter Brennholz, einige Eimer Bier, und um ein billiges Panschale die Mittags- und Abendskost beim jeweiligen Oberbeamten zu bewilligen [11]). Nach dem Tode des Brux meldete sich kein Competent um das Beneficium; auch dann nicht, als der Patron im Juni 1814 um Reduction der fünf wöchentlichen Messen auf zwei wöchentliche angesucht, und das Consistorium diese Reducierung am 4. Juni 1814 bewilligt hatte [12]). Darum machte im selben Jahre Baron Hackelberg der Regierung den Antrag, dem Religionsfonde das Patronatsrecht über das Beneficium so lange zu überlassen, bis die durch das Finanzpatent auf 160 fl. herabgekommenen Einkünfte wieder auf ihren vorigen Betrag gekommen

---

1) Original-Pergament mit Siegel, Schlossarchiv I., XIV., 2.
2) Vergl. Hackelberg'sches Familienbuch (Schlossarchiv I., I., 1) und Frast a. a. O.
3) 4) Pfarrarchiv.
5) 6) 7) 9) 9) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
10) 11) 12) Schlossarchiv, I., XIV., 1.

sein würden; dagegen aber solle bei der Pfarre Pertholz ein Cooperator mit Zuhilfenahme des Beneficiat-Einkommens aus dem Religionsfonde angestellt werden [1]). Durch das Hofkanzlei-Decret vom 13. October 1814 wurde dieser Antrag genehmigt [2]).

1815, 23. September, St. Pölten, theilte das Consistorium dem Pfarrer mit, dass mit dem Hofkanzlei-Decrete vom 13. October 1814 der Antrag des Freyherrn von Hackelberg, dem Religionsfonde das Patronatsrecht über das Beneficium in Pertholz insolange zu überlassen, bis die durch das Finanzpatent auf 160 fl. herabgekommenen Einkünfte des Beneficiums wieder auf ihren vorigen Ertrag gekommen sein werden, dagegen aber bei der dortigen Pfarre einen Cooperator mit Zuhilfenahme des Beneficial-Einkommens aus dem Religionsfonde anzustellen, genehmigt wurde. Das Einkommen des Cooperators werde bestehen

Ertrag des Beneficiums, jährlich . . .	160 fl. — kr.
Ergänzungsbetrag aus dem Religionsfonde	33 fl. 36 kr.
Werth der Deputate	56 fl. 24 kr.
Summe .	250 fl. — kr.

Belastet sei dieses Einkommen mit einer Fortificationssteuer von 9 fl. 30 kr., die der Vicar bei der Pfarre selbst zu zahlen habe [3]).

1815, 25. October, Grosspertholz, zeigte Verwalter Richter den Ortsverständen an, dass der Cooperator Wenzel Hursky entschlossen sei, den hiesigen Posten sogleich wieder zu verlassen, wenn er nicht auf einen solchen Gehalt gebracht werde, der ihm sein anständiges Auskommen von Jahr zu Jahr sichert. Die Pfarrkinder mögen sich also ungesäumt erklären, welchen Beitrag sie zur Unterhaltung des Cooperators leisten wollen, da sie sich sonst den Verlust des Vortheiles eines zweiten Geistlichen selbst zuschreiben müssten [4]).

1815, 12. November, erklärten die Bewohner von Scheiben, weil ein Cooperator nicht mehr als 200 fl. Gehalt hat, welche zu seiner Unterhaltung nicht langen, und ein Pfarrer hierum ihn nicht verkösten kann und dann dem Herrn Vicari nichts auf seine Kleider und übrigen Bedürfnisse bleibe, so wollen sie dem Pfarrer den zu hebenden Drittel-Zehent unentgeltlich in seine Scheuer führen, auch einen Theil seines Deputatholzes aus den herrschaftlichen Wäldern zuführen, jedoch nur zur Winterszeit. Ausserdem wollen sie einen Geldbetrag leisten, im Höchstbetrage von 30 fl., zu einer Besoldungszulage für einen Cooperator. Die Kleinhäusler wollen das Holz, das die Bauern führen, unentgeltlich arbeiten [5]).

1815, 15. November, erklärte die Gemeinde Reichenau, sie wolle für einen Cooperator etwas thun, jedoch Fuhren leisten könnte sie nicht, da ihr sonst das Fuhrwerk zu viel würde. Die Gemeinde Pertholz will für einen Cooperator jährlich 150 fl. W. W. zu seinen Handen zusammenbringen, die meisten auch Zehentfuhren leisten, wenige jedoch nicht, dafür aber mehr in Geld geben. Steinbach will

---

[1]) [4]) [5]) Schlossarchiv, I., XIV., 1; 2.
[2]) Von diesem Hofkanzlei-Decrete findet sich nirgends ein Original oder eine Abschrift.
[3]) Original im Pfarrarchive.

Fuhren leisten und auch einen Geldbeitrag geben. Die Weikertschläger wollen die wenigsten weder in natura, noch in Geld etwas leisten [1]).

1815, 18. November, baten die Bürger von Pertholz, die Herrschaft möge ihnen zu einem andern Cooperator behilflich sein, weil der bis jetzt hier Gewesene weggezogen sei [2]).

1815, 4. December, St. Pölten, antwortete das Consistorium der Herrschaft Grosspertholz, dass mit Hofkanzlei-Decret vom 13. October 1814 das Bartelottische Beneficium in eine Cooperatorenstiftung für die Pfarre Pertholz umgeschaffen worden sei, dass aber in diesem Decrete die von der Herrschaft einem jeweiligen Cooperator zugedachte Last, täglich in der Schlosskapelle die heilige Messe und an Sonn- und Feiertagen den Frühgottesdienst zu halten, nicht vorkommt, dies also auch demselben nicht aufgetragen werden könne. Gegen diese Entscheidung recurrierte Baron Joseph Hackelberg an die Landesregierung, die unterm 31. Mai 1816 entschied, dass der jeweilige Cooperator verpflichtet sei, den Frühgottesdienst an Sonn- und Feiertagen in der Schlosskapelle zu halten, und bei Anwesenheit des Herrschaftsbesitzers auch an Wochentagen in der Schlosskapelle die heilige Messe lesen müsse [3]).

1816, 22 October, wurden die Beiträge für den Cooperator auf die einzelnen Gemeinden in folgender Weise vertheilt:

Steinbach fl. 17·51, Mühlbach fl. 82·1F, Weikertschlag fl. 14·45, Scheiben fl. 43·16, Reichenau fl. 30·14, Pertholz fl. 81·43 [4]).

Gegen diese Vertheilung erhoben die Hausbesitzer von Mühlbach Einsprache; sie erklärten

1817, 3. Februar, sie wollten ein jeder den Preis von vier Pfund Rindfleisch als jährlichen Beitrag insolange leisten, als ein zweiter Geistlicher bei der Pfarre angestellt sein werde; dadurch würden sie mit den Zeitverhältnissen gleich vorschreiten; denn werde dieser Artikel theurer, so müssten auch sie mehr zahlen, würde er hingegen wohlfeiler, so dürften sie um das weniger zahlen [5]). Da dieser vorgeschlagene Beitrag mit jährlich höchstens 30 fl. bewerthet wurde, so erklärten die übrigen Gemeinden am selben Tage, dass sie die zur Ergänzung der Congrua auf 300 fl. erforderlichen 270 fl. aufbringen, und diese Last auch grundbücherlich eintragen lassen wollten; damit aber diese Last mit der Zeit wieder wegkomme, beantragten sie die Einführung einer Taxe von Inventuren, Heiraten, oder Käufen, damit auf diese Weise ein Fond zusammengebracht werde [6]).

1817, 31. März, neuerliche Vertheilung: Mühlbach fl. 44·45, Pertholz fl. 157·30, Steinbach fl. 8·99, Weikertschlag 23 fl., Scheiben fl. 44·16, Reichenau fl. 22·10 [7]).

1817, 7. April, machte die Herrschaft dem Kreisamte die Anzeige, dass neun Individuen in der Pfarre trotz aller angewandten Mühen keinen Beitrag leisten wollen; zugleich wurde ersucht, die neue Vertheilung zu bestätigen, damit beim Consistorium um die baldmögliche Besetzung der Cooperatur angesucht werden könne [8]).

1817, 18. September, Krems, erklärte das Kreisamt, dass es

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) Schlossarchiv, I., XIV., 2.

[3]) Schlossarchiv, I., XIV., 7, und Pfarrarchiv.

nicht in seiner Macht stehe, die sich Weigernden zu einer zwangsweisen Beitragsleistung zu verhalten, und würde eine neuerliche Erklärung des Pfarrers und der Gemeinden verlangt[1]).

1817, 18. November, bat der Marktrichter Michl Schrottmayr in Pertholz die Herrschaft, sie möge beim Consistorium einschreiten, dass Johann Löffler aus Beneschau in Böhmen, absolvierter Theologe, aus der Linzer Diöcese ausgetreten, in die hiesige Diöcese aufgenommen und für die Pfarre Pertholz ausgeweiht werde[2]).

1818, 6. Jänner, weigerten sich die Vertreter der Gemeinde Pertholz, den bereits versprochenen Beitrag zu leisten, wenn der zweite Gottesdienst in der Schlosscapelle gehalten werden sollte[3]).

Nachdem bereits 1817, 28. Juni, Pfarrer Wollenek sich schriftlich verpflichtet hatte, dass er, so lange er im Genusse der dermaligen Ertragsgegenstände seines Pfarr-Beneficiums bleiben werde, und solange er den von der Landesregierung für einen Cooperator bestimmten und von der Grosspertholzer Pfarrgemeinde übernommenen Sustentationsbeitrag von jährlich 100 fl. C.-M. erhalte, er auch einen hier anzustellenden Cooperator mit der Mittag- und Abendkost (ohne Trunk) an seinem Tische verkösten, mit der nothwendigen Bedienung im Pfarrhofe versehen und demselben jährlich eine solche Besoldung auf die Hand geben werde, welche andere Cooperatoren auf landesfürstlichen Pfarren beziehen[4]), erfolgte die endliche Vertheilung der 100 fl. C.-M.

1818, 19. April, in folgender Weise: Mühlbach fl. 18·24, Pertholz fl. 50·11, Steinbach fl. 2·40, Weikertschlag fl. 7·40, Scheiben fl. 14·54, Reichenau fl. 7·31[5]).

1818, 10. August, Pertholz, schrieb der Patron Baron Joseph Hackelberg an den Bischof, er möge die Pertholzer Pfarrgemeinde ehestens mit einem Hilfspriester erfreuen[6]).

1818, 2. October, St. Pölten, antwortete der Bischof, dass er gegenwärtig bei aller Bereitwilligkeit noch ausser Stande sei, einen Cooperator nach Pertholz zu stellen[7]).

1819, 9. September, Grosspertholz, erneuerte der Baron seine Bitte an den Bischof[8]).

1819, 21. September, St. Pölten, schrieb der Bischof dem Patron zurück, dass er auch heuer noch nicht in der Lage sei, einen Cooperator nach Pertholz zu geben, zumal nach dem Berichte des Dechants die für den Hilfspriester bestimmte Wohnung noch nicht vollständig hergerichtet sei; wäre dies der Fall, dann würde ein Cooperator angestellt werden[9]).

1823 wurde endlich die Cooperatur in Pertholz besetzt.

1826, 6. Juli, Pertholz, bewilligte die Herrschaft dem Pfarrer Stolf die ihm durch die Abtretung des Beneficiums für die Zeit vom 1. Juli 1822 bis 31. December 1825 gebührenden 32½ Eimer Bier und 65 Pfund Kerzen, „da dieses Ansinnen in dem hohen Hofkanzlei-

[1]) [2]) [3]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) Schlossarchiv, I., XIV., 2.

[4]) Im selben Reverse schreibt Pfarrer Wollenek: Holz und Licht hat ein Cooperator selbst beizuschaffen, an welchen beiden Artikeln, sowie an Trunk demselben ohnedies ein anständiges Quantum als Deputat von der hiesigen Herrschaft zugesichert ist. (Schlossarchiv I., XIV., 2.)

Decrete vom 13. October 1814 gegründet, und der Pfarrer auf das ihm gebührende Holz stillschweigend Verzicht geleistet[1]).

1836, 23. September, St. Pölten, gab das Consistorium dem Pfarrer Poliwka bekannt, dass die Deputate des Beneficiums, welche im Hofkanzlei-Decrete vom 13. October 1814 auf fl. 56·24 angeschlagen werden, stiftungsmässig in jährlich 10 Eimer Bier, 6 Klafter Brennholz und 12 Pfund Kerzen bestehen. Der Reluitionspreis kann nur in W. W. abverlangt werden[2]).

1838, 18. Jänner, baten die Pertholzer den Bischof, er möge ihr Gesuch bei der Landesbehörde befürwortend vorlegen, damit der Abgang der Congrua vom Religionsfonde getragen werde, weil sie in Folge der schlechten Zeitverhältnisse nicht mehr in der Lage wären, ihren Beitrag zu leisten[3]).

1838, 16. Februar Eingabe der niederösterreichischen Provinzial-Staatsbuchhaltung an die Landesregierung, ob denn nicht die Patronatsherrschaft sich herbeilassen wolle, einen Beitrag für den Cooperator insolange zu leisten, bis die Beneficiums-Obligation verlost werde[4]).

1838, 16. Juni, St. Pölten, theilte das Consistorium dem Pfarramte mit, durch Regierungsdecret vom 1. Juni 1838 habe die k. k. Hofkanzlei bewilligt, dass der bisher von der Pfarrgemeinde geleistete Cooperatorsbeitrag per fl. 129·50⅔ C.-M. bis zur Verlosung der Stiftungsobligation vom niederösterreichischen Religionsfonde geleistet werde[5]).

1843, 1. März. Durch die an diesem Tage in der Serie 197 verloste Hofkammer-Obligation 45.921 vom 1. Juli 1801, à 2% pr. 8000 fl. kam das Beneficium wieder auf seinen vorigen Ertrag. Es wurde dem Pfarrer unterm 30. October 1844 vom Consistorium aufgetragen, von jetzt an statt der im Jahre 1814 auf wöchentlich zwei reducierte Messen, entsprechend dem Stiftbriefe, deren wöchentlich fünf zu persolvieren[6]).

Das Beneficium wurde zur Neubesetzung nicht ausgeschrieben, sondern die 320 fl. C.-M. Interessen der Obligation dem Pfarrer zugewiesen, mit der Verbindlichkeit, den Cooperator zu erhalten und wöchentlich fünf heilige Messen nach den Intentionen des Stiftbriefes zu persolvieren[7]).

1859, 1. September, St. Pölten, theilte das Consistorium dem Pfarrer mit, dass das Erträgnis per 320 fl. C.-M. nur so lange zum Unterhalte des Cooperators mit der Verpflichtung, die auf das Beneficium gestifteteten fünf heiligen Messen wöchentlich zu lesen, bei der Pfarre belassen werde, als das Beneficium, wozu das Patronatsrecht der Herrschaft Grosspertholz gebührt, nicht ordnungsmässig besetzt wird[8]).

1885. Nach dem provisorischen Congruagesetze von 1885 bezieht der Pfarrer die Interessen des Beneficiums, und hat dafür den Cooperator zu erhalten, und die fünf wöchentlichen Messen zu persolvieren;

---

[1]) [2]) [5]) [6]) Pfarrarchiv.

[3]) [4]) Schlossarchiv, I., XIV., 2.

[7]) [8]) Memorabilienbuch.

der auf die Congrua des Hilfspriesters per 350 fl. fehlende Betrag wird aus dem Religionsfonde ergänzt [1]).

6. Beneficiaten.

Georg Aschbe [2]) . . .	1783	—	1784 (?)
Joseph Wollenek . . .	1784(?)	—	1793
Jakob Susterschiz . . .	1793	—	1801
Anton Peter Moser . .	1801	—	1804
Johann Georg Brux . .	1804	—	1812

7. Reihenfolge der bekannten Aushilfspriester und Cooperatoren [3]).

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	P. Philibertus, *Franciscanus loysensis* . . .	1762	—
2	P. Medardus, *Capucinus ex Waydhoffen ad Thajam*	1763	—
3	Georg Gander, Cooperator	1765	—
4	P. Isaac, Kapuziner von Waydhofen a. d. Thaya	1765	—
5	Joseph Anton Semmel	1768	1769
6	P. Anicet Poser, *ord. S. Francisci* von Langenlois	1769	—
7	P. Oswald, Kapuziner von Freystadt	1769	—
8	Franz Joseph Barbisch, *Vicarius*	1769	1770
9	P. Hieronymus Schuller, *ord. Minorit.* vom Closter Stain	1770	1772
10	Ignatius Marihard, ...	1772	1774
11	P. Sostenus M. Kaes, *Ord. Ser. B. M. V. Neo-Castro ex Bohemia* [4])	1774	1775
12	P. Damascenus M. Scheimhauer, *Ord. Serv. B. M. V.*	1775	1777
13	P. Agapitus, *Capucinus* von Freystadt . . .	1777	1779
14	P. Marcus M. Dworak, *Ord. serv. B. M. V.* .	1779	1779
15	P. Placidus Tillisch, Franciscaner von Langenlois	1779	1783
16	P. Robertus, Servit	1783	1783
17	P. Salustianus, Minorit	1783	1786
18	P. Hanibal Mayer, O. S. Fr.	1786	1791
19	Maximus Tusch, Exkapuziner	1791	1792
20	P. Marcus Prickler, Ord. Cist., Auxiliar [5]) . .	1822	—

[1]) Memorabilienbuch.
[2]) Taufbuch.
[3]) Zusammengestellt nach den Pfarrmatriken.
[4]) Die als Aushilfspriester hier wirkenden Serviten waren wohl alle von Gratzen in Böhmen.
[5]) Vom Stifte Zwettl.

Nr.	Name	Erscheint von	bis
21	P. Rudolf Kammerlocher, Ord. Cist., Auxiliar [1]	1822	—
22	P. Otto Hübner, Ord. Cist., Auxiliar [2]	1822	1823
23	Franz Wischnovsky	1823	1826
24	Franz Dominik Pinsker	1826	1828
25	Johann Nep. Eckel [3]	1828	1829
26	Alois Tham	1829	1832
27	Joseph Koller	1832	1835
28	Franz Zehethofer	1835	1835
29	Alois Angerer	1835	1838
30	P. Maximilian Gautsch, Ord. Cist., Auxiliar [4]	1838	1838
31	Alois Angerer	1838	1844
32	P. Moriz Rindt, Ord. Cist., Auxiliar [5]	1844	1844
33	Wenzel Trost	1844	1850
34	Franz Egerer	1850	1851
35	Eduard Aigner	1851	1854
36	Ignaz Novinsky	1854	1857
37	Anton Reiter	1858	1864
38	Caspar Welich	1865	1865
39	Joseph Koss	1865	1866
40	Martin Binder	1866	1867
41	Joseph Herzog	1867	1868
42	Franz Wurzinger	1868	1872
43	Johann Schock	1872	1876
44	Johann Glaser	1876	1877
45	P. Benedict Schweda, O. S. B. [6]	1877	1877
46	Johann Kral	1877	1884
47	Johann Suchan	1885	1887
48	Franz Arnberger	1888	1890
49	Joseph Schlögl	1890	1890
50	Carl Kokesch	1890	1892
51	Joseph Fuchs	1893	1896
52	Franz Filip	1896	1896
53	Otto Miekota	1896	1897
54	Johann Denk	1897	—

8. Einkommen des Beneficiums.

1746. Ursprüngliches Stiftungserträgnis jährlich 400 fl.

1759. Banco-Obligation Nr. 6014 per 8000 fl.; die jährlichen 4percentigen Interessen betrugen 320 fl. [7]).

1794 hatte der Beneficiat von seinem Einkommen per 320 fl. 5% an Kriegsdarlehen beizutragen [8]).

[1]) [2]) [4]) [5]) Vom Stifte Zwettl.
[3]) Starb in Grossperthotz am 27. Mai 1829.
[6]) Vom Stifte Altenburg.
[7]) [8]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1802, 8. Jänner. Fassion über die Einkünfte und Ausgaben des Curat-Beneficiums:

Einkünfte: Interessen zu 4% der Hofkammer-Obligation vom 1. Juli 1801 Nr. 45921	320 fl.	— kr.	— d.
Jährliche Einkünfte	320 fl.	— kr.	— d.
Ausgaben: Fortificationssteuer, jährlich	9 fl.	30 kr.	— d.
Classensteuer, jährlich	10 „	18 „	3 „
Lohn für den Dienstboten	20 „	— „	— „
Kost für denselben	60 „	— „	— „
Jährliche Ausgaben	99 fl.	48 kr.	3 d.

Reine Einkünfte jährlich 220 fl. 11 kr. 1 d.[1]).

1811. Infolge des Finanzpatentes nur 2%, jährlich 160 fl.

1813–1816 sind gleichlautende Intercalarrechnungen vorhanden[2]); und weisen auf:

Einnahmen: 2% Interessen 160 fl.

Ausgaben:	fl.
für jährlich 260 Messen	130
Classensteuer	2·24
Banco-Zettel-Tilgungssteuer	1·12
Fortificationssteuer	9·30
Für Behebung der Interessen	10
Quittung	1
Porto für Quittung	1·54
Dem Boten nach Schrems	2·30
Porto für das Geld	3
Dem Boten, der das Geld von der Schremser Dilligence holt	2·30
Dem Boten, der die Messstipendien 4mal im Jahre zu den Geistlichen in der Nachbarschaft trägt	1
Quittungsstempel	1
Summe der Ausgaben	166

Ein jährlicher Abgang von 6 fl.

1814 wurde das Beneficium in eine Cooperatur umgestaltet[3]).

Einkünfte: 2% Interessen von der Obligation	160 fl.	— kr.
Ergänzungsbetrag aus dem Religionsfonde	33 fl.	36 kr.
Werth der von der Herrschaft gegebenen Deputate	56 fl.	24 kr.
Summe	250 fl.	— kr.

[1]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[2]) Schlossarchiv, I., XIV., 2.
[3]) Pfarrarchiv.

1823. Nach erfolgter Besetzung der Cooperatur leistete die Pfarrgemeinde jährlich für den Cooperator 100 fl. C.-M., welche Leistung 1838 vom Religionsfonde übernommen wurde [1])

1844. Nach erfolgter Verlosung bezog die jährlichen Interessen von 320 fl. der Pfarrer gegen Erfüllung der Stiftungsverbindlichkeit und Erhaltung des Cooperators [2]).

Gegenwärtig besteht die Stiftungsobligation in der Notenrente Nr. 25.164 vom 1. Februar 1870 per 6400 fl., welche die Herrschaft in Verwahrung hat [3]).

Wie bereits erwähnt, ist das Zinsenerträgnis in die Fassion des Hilfspriesters eingerechnet, die sich folgendermassen stellt:

Einkommen des Hilfspriesters.

Einnahmen:	Interessen aus der Schloss-Beneficium-stiftung	268 fl. 80 kr. ö. W.
Ausgaben:	Für 60 jährlich zu persolvierende Messen [4])	30 fl. — „ „ „
	Reinerträgnis .	238 fl. 80 kr. ö. W.

Readiustiert von der Statthalterei mit dem Abgange von jährlich 111 fl. 20 kr., welche als Congrua-Ergänzung vom Religionsfonde zu bestreiten sind. Die Deputate werden von der Herrschaft nicht mehr gegeben.

9. Eingepfarrte Ortschaften.

Als solche sind zu nennen: Grosspertholz, Hirschenstein, Mühlbach, Reichenau, Scheiben, Steinbach, Weikertschlag, Perlhof. Dieselben gehören der politischen Eintheilung nach sechs verschiedenen Ortsgemeinden an: Pertholz, Reichenau, Weikertschlag bilden selbstständige Gemeinden, Hirschenstein gehört zur Gemeinde Karlstift, Mühlbach zur Gemeinde Watzmans, Perlhof zur Gemeinde Siebenhöf. Von den bis zur josephinischen Pfarreintheilung noch nach Pertholz eingetheilten Ortschaften Angelbach, Karlstift, Schanz, Stadlberg, Ehrenreichsthal, Reichenauer-Waldhäuser, wurde erstere der Pfarre Harmanschlag zugetheilt, die letzteren Ortschaften der neu errichteten Pfarre Karlstift zugewiesen. Die Seelenzahl beträgt 1334.

A. Markt Grosspertholz.

Dieser bildet mit der Ortschaft Scheiben, der Catastralgemeinde Rindelberg (in der Pfarre Karlstift) und der Catastralgemeinde Angelbach, (in der Pfarre Harmanschlag) die Ortsgemeinde Grosspertholz.

---

[1]) Schlossarchiv, I., XIV., 2; factisch übernahm der Religionsfond zu seinem bisherigen Beitrage von 33 fl. 36 kr. C.-M. noch die Leistung von jährlich 129 fl. 50⅔ kr. (Pfarrarchiv).

[2]) Memorabilienbuch.

[3]) Pfarrinventarium.

[4]) Die Einrechnung der übrigen 200 Stiftmessen um das Manualstipendium pr. 50 kr. wurde von der Statthalterei mit dem Hinweise, dass ein Priester jährlich 200 Messen gratis zu persolvieren gehalten sei, abgelehnt.

Der Markt wird von der von Weitra nach Freistadt in Oberösterreich führenden Strasse durchzogen, und zählt 57 Nummern mit 499 Seelen.

1396 gaben die Karthäuser zu Aggsbach dem Hanns von Meissau ihr Gut zu Berichtolds, das er ihnen gestiftet hatte, gegen ein anderes, das zu Turn in der Pfarre Rana lag, und aus zwei Lehenhäusern und fünf Hofstätten bestand, wieder zurück[1]).

Ueber Pertholz gieng die alte Strasse von Zwettl nach Freistadt durch den langen Wald, der als ein Ueberrest des alten Nordwaldes zum Schutze der Landesgrenze gegen Böhmen erhalten blieb. Kaiser Maximilian II. redet 1571 von einem alten Strassenzuge, der von Zwettl nach Freistadt durch Pertholz geht[2]). Hier sassen auch die Grenzaufschläger, welche von den Wanderern den kaiserlichen und gemeinen niederösterreichischen Landschaftsaufschlag einhoben[3]).

Im 17. Jahrhunderte hatte Pertholz bereits Marktprivilegien; die Jahrmärkte wurden am Pfingstdienstage und am 2. November abgehalten.

Inwieweit die Volkssage zutrifft, welche Pertholz ursprünglich nur aus vier Gebäuden bestehen lässt, der Thomaskapelle, dem Wirthshaus (jetzt Nr. 33), dem Bäckerhause (jetzt Nr. 32) und dem Abdecker (Nr. 45), entzieht sich Mangels verlässlicher Nachrichten jeder Beurtheilung. Die Nachbarschaft mit Böhmen mag wohl zur Vermuthung berechtigen, dass die Hussitenkriege und die verschiedenen Grenzstreitigkeiten zwischen Oesterreich und Böhmen grosse Drangsale für Pertholz gebracht haben. Die französische Invasion 1805 und 1809 brachte gleichfalls böse Tage für Pertholz; mangeln auch darüber schriftliche Aufzeichnungen, so haben sich doch im Volke noch lebhaft die Erzählungen ihrer Vorfahren über jene Zeit und über die französischen Soldaten, die rücksichtslos von den armen Bewohnern Geld und Lebensmitteln erpressten, erhalten[4]).

Von Bränden war Pertholz auch öfter heimgesucht; bekannt sind folgende[5]):

1844 Haus Nr. 25, 30, 31.
1864 Haus Nr. 20, 23, 63.
1865 Haus Nr. 20, 23, 24, 25, 63.
1866 Haus Nr. 7, 8. 9, 10, und der Kirchenthurm.
1868 Haus Nr. 20, 23, 30, 31.
1876 Haus Nr. 23.
1885 Haus Nr. 71.
1895 Haus Nr. 39 und 40.

Zum Markte gehört auch die sog. Neumühle[6]) und die Papiermühle, beide an der Lainsitz gelegen.

---

[1]) Kaiserl. Archiv zu Wien; vergl. Frast a. a. O.

[2]) Kurz, Handelsgeschichte, S. 377.

[3]) „Kheiserl. aufschläger" erscheinen auch öfters in den Matriken.

[4]) Eine vor einigen Jahren gefundene Kanonenkugel beim sog. Liebfrauensitz, und ein ausgeackertes Bajonett sind Zeugen einer feindlichen Invasion.

[5]) Zum Theile nach mündlichen Mittheilungen.

[6]) Erscheint bereits 1692 als „Neymihl". (Sterbeprotokoll.)

Besondere Erwähnung verdienen im Marktgebiete die folgenden Gebäude:

a) Schloss Grosspertholz.

Dasselbe, nach dem Brande 1741 neu erbaut, steht am unteren Ende des Marktes, verbunden mit dem herrschaftlichen Maierhofe und einem grossen schönen Parke, an den sich fast unmittelbar das „Gruftwäldchen" mit der Hackelberg'schen Familiengruft und die sogenannten „Tempelanlagen" anschliessen. Ein Quertract, der Thurm, und ein grösseres, alleinstehendes Gebäude, stammen aus neuerer Zeit; die beiden letzteren Bauten tragen die Jahreszahl 1848. Die öffentliche Schlosskapelle, in welcher gegenwärtig nur einmal im Jahre (20. Jänner) celebriert wird, wurde 1758 vollendet und geweiht. Nach einem im Consistorial-Archive vorfindlichen Inventarium besass dieselbe 1873 an Paramenten: 1 Portatile, 2 Kelche mit silbener Cuppa und Patene, 8 hölzerne Altarleuchter, 1 Crucifix, 2 Altarpölster, 3 Canontafeln, Opferkännchen und Tasse, 1 Altarlampe, Altar- und Sacristeiglocke, 8 Messkleider, 4 Alben, 6 Cingula, 4 Humeralien, 5 Corporalien, 13 Purificatorien, 2 grosse, 2 kleine (*in missis pro defunctis*) Missale, 6 Altartücher, 2 kupferne Weihwassergefässe, 4 Ministrantenröcke, 4 Handtücher.

Das „Aigen Gross Perchtholtz"[1]) und der „Edlmanns-Sitz oder Frey- und Herrn-Hauss zu gross Perchtholtz" mit allen seinen Adnexen und Gründen gehörte einst den Herrn von Rapotenstein. Achaz von Landau verkaufte dasselbe am 24. September 1598 an Sigmund Petschacher, den Besitzer des in Steinbach gelegenen Edelsitzes Wasserhof. Dieser war genöthigt, von Hans Leitner, Bürger und Handelsmann in Wien, Geld aufzunehmen; derselbe führte gegen Leitner Execution, und kam auf diesem Wege 1605 in den Besitz von Pertholz. Seine Erben verkauften diese Güter 1635 dem kaiserl. Oberaufschläger Hans Veith Eder, der sie am 13. Juli 1650 seinem Schwager, dem Rittmeister Ernst von Pötschachen (Petschacher) verkaufte. Von diesem brachte sie am 20. November 1652 der Besitzer der Herrschaft Reichenau, Ferdinand Rudolf Freiherr von Leisser (Leyser) käuflich an sich. 1653, am 4. September wurde Freiherr von Windhag durch Kauf Besitzer der Herrschaft Reichenau und Pertholz. Dieser baute Schloss und Bräuhaus fast neu auf, versah Ersteres mit Thürmen, gründete die Schlosskapelle und in derselben die Bruderschaft des heiligen Sebastianus und Rochus. Durch seine Witwe Emilie Katharina, geborne Gräfin Sprinzenstein, kamen Pertholz und Reichenau an Catharina Eleonora Gräfin Lamberg, geborne Sprinzenstein, deren Gemahl, der kaiserliche Rath, Kämmerer und Regierungspräsident Graf Leopold von Lamberg, diese vereinigten Güter 1685 dem Carl von Hackelberg verkaufte, der später zum Reichsfrei- und Panierherrn erhoben wurde.

[1]) Der folgenden geschichtlichen Darstellung liegen zugrunde: Topogr. Windhagiana S. 44 ff.; Frast, a. a. O., und theilweise die Urkunden des Schlossarchives, namentlich die Hackelberg'sche Familiengeschichte.

Seit dieser Zeit sind die Freiherrn von Hackelberg Besitzer der Herrschaften Pertholz und Reichenau[1].

Carl Freiherr von Hackelberg, geboren 1643, studierte Jus zu Jena, Tübingen und Strassburg, machte Reisen in Frankreich, Holland, und den Niederlanden, wurde 1673 von den Ständen zum „Raithern" gewählt, die ihm 1676 das Amt des Landschafts-Obereinnehmers übertrugen. Für seinen Diensteifer und sein muthiges Ausharren während der Pest in Wien ehrten ihn die Stände durch eine goldene Kette und ein Geschenk von 6000 fl., der Kaiser aber durch Ernennung zum ausserordentlichen Rathe des Ritterstandes, dessen Verordneter er 1681 wurde. Im Türkenjahre 1683 verwaltete er sein Amt in Krems. Seinem Eifer und zweckmässigen Anordnungen verdankte das V. O. W. W. das Entgehen gänzlicher Verwüstung, das V. O. M. B. seine Rettung. Der Kaiser lohnte ihn durch Uebersendung seines mit Diamanten reich besetzten Bildes, die Stände durch Ueberreichung von 3600 fl.

1688 wurde er zum Reichsfreiherrn und Panierherrn ernannt, wohl wegen der nicht unbedeutenden Darlehen, die er dem Staate gemacht hatte[2]. Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Landau, erhielt er 1708 die Erlaubnis, Name und Wappen derselben mit den seinigen zu verbinden[3]. In seinem Testamente bestimmte er Pertholz und Reichenau als Fideicommiss für seinen zweitgebornen Sohn Ernst Sigmund. Carl von Hackelberg starb 17. März 1710.

Ernst Sigmund Reichsfrei- und Panierherr von Hackelberg-Landau, der erste Fideicommissbesitzer in Pertholz, errichtete die Dreifaltigkeitssäule im Markte Grosspertholz; er starb 10. Juni 1728.

Carl Joseph von Hackelberg-Landau verkaufte die Güter Kronsegg und Schiltern, um die Erbtheile seiner Geschwister auszahlen zu können; dagegen kaufte er das Herrnhaus zu Langschlag. Er musste den Brand des Schlosses 1741 erleben. Von ihm hat der Ort Karlstift seinen Namen, wo er eine Glashütte errichtete; sein Todestag fällt auf den 30. Jänner 1776.

Johann Ehrenreich von Hackelberg-Landau, kaufte das Allodialgut Kerbach und das Amt Konradschlag. Die von seinem Vater errichtete Glashütte Ehrenreichsthal wurde nach ihm benannt. Auf einer Hirschjagd am Münzbachberge hinter Weikertschlag wurde er durch einen Prellschuss tödtlich verwundet, an dessen Folgen er am 15. December 1784 starb.

Joseph Rudolf von Hackelberg-Landau war Hofrath, Hofcommissär, dann Regierungspräsident von Oberösterreich. Als solcher

---

[1]) Das Geschlecht der Hackelberg war im Laufe der Jahre Besitzer folgender Herrschaften: Hackenberg (Haggenberg), Clement, Falkenstein, sämmtlich im V. U. M. B.; Arbaspach, Kerbach, Rehberg a. d. Krems, Zaissing, Schwalmbach, Grosspertholz, Cronseck und Schiltern, Puchberg, Wissenreith, alle im V. O. M. B.; im V. O. W. W.: Tall; in Oberösterreich: Hehenberg, Obenberg, Tannbach, Weyer am Traunsee; in Wien das „Freyhauss in der Dorothea Strassen." (Hackelberg'sches Familienbuch von 1702, Schlossarchiv, I., I., 1.)

[2]) Vier kaiserliche „Handbriflein", denen zwei des Kaisers Ansuchen um ein Darlehen enthalten, sind im Familienbuche abschriftlich vorhanden. (Schlossarchiv, 1., I., 1.)

[3]) Er hatte eine geborne von Landau zur Gemahlin.

nahm er 1810 die Entlassung aus den kaiserlichen Diensten. 1794 kaufte er die Herrschaft Schön- und Peterswald in Böhmen, verkaufte sie aber 1800, um die von dem Fürsten von Schwarzenberg in Gemeinschaft mit Graf von Thürheim und der Fürstin Kinsky errichtete Holzschwemme auf der in seinen Pertholzer Wäldern entspringenden Waldaist käuflich an sich zu bringen. Auf der Religionsfondherrschaft Fall in Steiermark errichtete er ein Rad- und Hammerwerk, das aber in Folge von Elementarereignissen und der Untreue und Unkenntnis der Beamten nicht glückte. Ebenso verliefen seine übrigen Unternehmungen unglücklich, so die 1805 zu Langschlag errichtete Leinwandfabrik, 1807 Spiegelfabrik in Hirschenstein, 1810 Tuchmanufactur in Kerbach, 1814 Pottaschefabrik in Wien, 1816 Branntwein- und Liqueurerzeugung in Wien, 1820 Essigfabrik in Wien. 1821 trat er seinem ältesten Sohne in einem Familienpacte die sämmtlichen Fideicommiss- und Allodial-Entitäten ab.

Leopold von Hackelberg-Landau richtete sein Hauptaugenmerk auf die Verschönerung seines Schlosses, besonders durch Anlagen im Parke und durch Anpflanzung der Pappelbäume im ganzen Orte. Er starb 1852.

Rudolf von Hackelberg-Landau erbaute die Hackelberg'sche Familiengruft in Grosspertholz, bewirkte nach dem Brande des Thurmes die Anschaffung neuer Glocken und einer Thurmuhr. Er bestellte für seine Güter einen Administrator und zog sich nach Graz zurück.

Sein einziger Sohn, Carl von Hackelberg-Landau, ist Weltpriester der Wiener Erzdiöcese, und wurde 1895 zum Canonicus des Metropolitancapitels in Wien ernannt.

Frast giebt 1838 den Waldbesitz der Herrschaft nach Blumenbach mit 6855 Joch an.

b) Die Volksschule.

Ein langgestreckter Bau aus dem Jahre 1839, mit einem Zubaue von 1895, liegt in der Nähe der Kirche und hat vier Classen.

Nach Pertholz sind eingeschult die Ortschaften: Grosspertholz, Scheiben, Reichenau, Weikertschlag, Steinbach, Mühlbach, Abschlag, Seifrieds (letztere zwei Ortschaften gehören zur Pfarre Obernkirchen) und Breitenberg in der Pfarre St. Martin. Das Vorhandensein einer Pfarrschule lässt sich für Pertholz bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts nachweisen.

1655 ist in der Vertheidigungsschrift des Pfarrers Liscatin von Germbs über die gegen ihn von den Pertholzern vorgebrachte Beschwerde auch die Rede von einem „Schulmaister", dessen Name aber nicht genannt wird[1]). Es dürfte wohl „Hannss Püchler, Schuelmaister Vndt hueffschmidt zum Grossen Pertholtz sein", der am 21. Jänner 1656 als Zeuge auftritt[2]), 1670 im Trauungsbuche als „Schulmaister" sich findet, und 1671 auch als „mössner" genannt wird[3]).

---

[1]) Geschichtliche Beilage, III., S. 406.
[2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[3]) Taufbuch.

1695 ist Ignaz Pichler *ludimagister* in Pertholz [1]).
1720 erscheint Andreas Anton Ulrich als *ludimagister* [2]).
1727 Carolus Gybali, *ludimagister* [3]).
1735 Johann Georg Printz, *ludimagister* [4]).
1743 Johann Georg Kramer, Schulmeister in Pertholz [5]).
1769, 12. December, Pertholz. Einkommen des Schulmeisters zu Pertholz:

Ausser der geringen Stoll-Ertragnus samlet er:
Erstlichen alljährl. zu Martini in der Pfarr Pertholz 18 Mezen Korn und zugleich 9 Mezen Haaber das Korn à 1 fl., Haber à 30 kr. . . . . 22 fl. 30 kr.
Andertens von dem herrschafftl. Schloss alda vor die Capell Bedienung 4 Mezen Deputat Korn . . . 4 „ — „
Drittens samlet er an allen nur an schlecht abgezogenen Haar 8 Pfund à 6 kr. . . . . — „ 48 „
Viertens mochte der Verdienst Vor Kinder lehren höchstens jährl. betragen . . . . . 5 „ — „

Ansonsten ist von keinem Salario, Schull Acker, Wisen oder Deputatholz (weillen Pertholz ein sehr geringer Ort ist) etwas wissend.

Pertholz, am 12. Xbris 1769.

(L. S.) Franz Carl Hagmüllner, Verwalter alda [6]).

1779 ist Franciscus Crammer *ludi Magister* in Pertholz [7]).

1841 October wurde die in Mühlbach bestandene Nothschule aufgehoben, und die Gemeinde Mühlbach von der Herrschaft Engelstein beauftragt, ihre schulpflichtigen Kinder von jetzt an in die Wochen- und Sonntagsschule nach Pertholz zu schicken [8]).

1841 suchte Pfarrer Tham und die Herrschaft um die Verleihung der Verdienstmedaille für den Lehrer Artner an; das Ansuchen wurde aber abgeschlagen, weil zu deren Erlangung nicht nur 50 Jahre Schuldienst gehören, sondern auch die Aufweisung besonderer Verdienste [9]).

1844. Wegen der in diesem Jahre im Orte vorgekommenen öfteren Brände und der Feuergefährlichkeit der ganz von Holz aufgeführten, bereits ganz schadhaften Pfarrschule, die zudem der Kirche sehr nahe gelegen war, machte die Herrschaft Pertholz am 18. November 1844 den Herrschaften Weitra und Engelstein den Vorschlag, die hölzerne Pfarrschule gänzlich und unverzüglich abzubrechen, im Hause des Jakob Zlabinger zweckmässige Localitäten für ein Lehrzimmer und Lehrerwohnung (im 1. Stocke: Lehrzimmer, Lehrerwohnung, Gehilfenzimmer) um den jährlichen Zins von 90 fl. aufzunehmen, und den Bau einer neuen Schule in Angriff zu nehmen. Der Kostenbetrag für die neue Schule wurde mit fl. 4840·10 veranschlagt, und als Bauarea die der Gemeinde gehörige Wiese neben der Dreifaltigkeitssäule in Aussicht genommen. Indessen kam 1845, 3. October, die

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [7]) Taufbuch.
[6]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.
[8]) Pfarrarchiv.
[9]) Pfarrl. Memorabilienbuch.

Herrschaft mit dem Antrage, das bereits als Schule in Verwendung stehende Zlabinger'sche Haus, das erst 1839 neu erbaut worden war, anzukaufen und zu adaptieren. Nach langwierigen Unterhandlungen mit den eingeschulten Gemeinden und den beiden interessierten Herrschaften Weitra und Engelstein wurde das Haus endlich 1847, 9. April, ohne Grundstücke um 3000 fl. C.-M. angekauft. Die Adaptierungskosten beliefen sich auf fl. 510·40 für die Professionisten, fl. 667·30 für die Materialien, fl. 304·16 für Fuhren und Taglöhne [1]).

1845, 20. September, wurde der Gemeinde Reichenau gestattet, sich einen eigenen Lehrer zu halten, um die Kinder bei schlechter Witterung und namentlich im Winter nicht in die Pfarrschule schicken zu müssen. Früher schon war ihnen ein eigener Lehrer bewilligt gewesen. Angestellt wurde Anton Albeneder. Das Schulzimmer war im Hause Nr. 32 des Johann Müllleder. Der Lehrer erhielt für jedes schulpflichtige Kind wöchentlich 4 kr. W. W. und durch zwei Tage Hausmannskost; zur Verpflegung musste er selbst in die Häuser gehen. Weil er ein eigenes Bett hatte, erhielt er von jeder Partei mit schulpflichtigen Kindern zu Neujahr ein Riedel ausgehechelten Flachs [2]).

1850 vermachte der am 8. November verstorbene Beamte Rudolf Penater der Pfarrschule Grossperthotz 100 fl., damit von den Interessen Schulbücher oder sonstige Schulerfordernisse für Kinder ganz mittelloser Eltern angeschafft würden [3]).

1854, 30. Jänner, berichtete Pfarrer Angerer an den Dechant, dass in den 40er-Jahren vom Pfarr- und Schulpatrone mit Zuhilfenahme der eingeschulten Gemeinden ein neu aufgebautes, geräumiges Haus, welches für den Schulzweck bestens eingerichtet sei, angekauft und bisher immer in gutem Stande erhalten wurde. Der Patron gebe jährlich 8 fl. C.-M. auf Schulprämien; von der Gemeinde sei das Wandbild im Schulzimmer (Christus am Kreuze) in vergoldetem Rahmen und die Wandfibel beigeschafft worden; mehr hätte die Gemeinde zur Beförderung des Schulzweckes bisher nicht gethan [4]).

1856, 9. August, wurde für den jeweiligen Schulgehilfen in Grossperthotz ein Gehalt von 30 fl. C.-M. ausgemittelt, welchen die eingeschulten Gemeinden zu bestreitten hatten, nebst 4 Klafter Holz für den Gehilfen [5]).

1865 waren an der Pfarr- und Trivialschule zu Grossperthotz 106 Knaben und 88 Mädchen Werktagsschüler (von 6—12 Jahren), Wiederholungsschüler (12—15 Jahren) 36 Knaben, 29 Mädchen [6]).

1895 wurde an das Schulgebäude ein neuer Tract angebaut, der die neu errichtete vierte Classe enthält; die Baukosten beliefen sich auf 3490 fl.

---

[1]) Schlossarchiv, L., XIV., 4.
[2]) Orig.-Protocoll im Pfarrarchive.
[3]) Stiftungsprotocoll, Pfarrarchiv.
[4]) Abschrift, Pfarrarchiv.
[5]) Bemerkung in einem zur Schule gehörig. Buche.
[6]) Statist. Tabelle, Pfarrarchiv.

Lehrpersonen in Grossperthholz[1]).

Schulmeister, bezw. Schulleiter: Johann Michael Artner 1795—1846, Joseph Dichler 1846—1881, Stephan Schmid 1881.

Schulgehilfen, bezw. Lehrer und Unterlehrer: Joseph Dichler 1836—1846, Rudolf Hofbauer 1846—1856, Leopold Fuller 1856—1858, Franz Bascher 1858—1866, Peregrin Waisner 1866—1875, Johann Reiter 1873—1875, Stephan Floch 1875—1886, Stephan Schmid 1876—1881, Franz Wagner 1881—1883, Franz Ehrnberger 1883, Joseph Huber 1884—1894, Ferdinand Krapf 1887—1893, Felix Weinert 1893, Anna Kropf, Lehrerin 1894, Mathias Vazny 1896.

c) Das herrschaftliche Bräuhaus.

Dasselbe liegt am oberen Ende des Marktes, an der Grenze gegen Scheiben. Das Wohngebäude ist ein älterer Bau, das Sudhaus grösstentheils aus dem Jahre 1894, mit vollständiger neuer Einrichtung, welche im genannten Jahre angeschafft wurde. Pertholz war schon frühzeitig mit einem Bräuhause versehen, da P. Marian in seiner Topog. Wenghagiana[2]) 1673 des „vralten Preu-Haus zu gross Perchtholz" Erwähnung thut. Gegenwärtig hat die Herrschaft dasselbe verpachtet.

B. Hirschenstein.

Diese Ortschaft ist eine Holzhauercolonie, bestehend aus dem herrschaftlichen Maierhofe, Brettersäge und Holzhauerhäusern mit 102 Einwohnern. Dieselbe liegt im gleichnamigen grossen Waldreviere an der Grenze von Böhmen. Der von Karlstift herabkommende Einsiedelbach ergiesst sich bei Hirschenstein in die Lainsitz. Die Ortschaft ist eine zur Ortsgemeinde Karlstift gehörige Rotte; die Kinder besuchen die eine Viertelstunde entfernte Volksschule zu Silberberg in Böhmen.

1767, 11. Jänner, erscheint diese Ortschaft das erstemal in den Matriken unter dem Namen „am Hierschenstain".

Gelegentlich der Pfarrabgrenzung 1782 war u. A. auch vorgeschlagen worden, Hirschenstein der Pfarre Harmanschlag zuzutheilen[3]). In der Erledigung dieses Vorschlages, 1784, ist Hirschenstein nicht erwähnt, es scheint dasselbe ganz übersehen worden zu sein. Hirschenstein blieb der Pfarre Pertholz bis heute. Um in die von der Pfarrkirche zwei Stunden weit entlegene Ortschaft zu gelangen, muss die Pfarrgrenze von St. Martin berührt, und das Pfarrgebiet von Harmanschlag in einer Länge von gut 1½ Stunden durchschritten werden.

1807 wurde in Hirschenstein eine Spiegelfabrik gegründet, die aber bald wieder ausser Betrieb gesetzt wurde. 1819 brach man die Josephhofer Glasshütte, deren Werkmeister Robel zu Beginn dieses Jahrhundertes das Schlösschen und den Maierhof Hirschenstein erbaut hatte, und die in der Nähe dieser Gebäude gelegen war, ab, und verlegte sie vom Berge in das Thal an den Ausfluss des Einsiedelbaches, wo

[1]) Zusammengestellt von Herrn Oberlehrer Stephan Schmid.
[2]) Pag. 44.
[3]) Gesch. Beil., III., 431 ff.

sie auf zwei Oefen betrieben bis 1852 bestand, in welchem Jahre die Herrschaft die Glasfabrication aufgab.

1887 wollte die Bezirkshauptmannschaft Zwettl in Hirschenstein eine Schule, und eine Expositur oder Excurrendo-Station errichten. Das Pfarramt sollte den Religionsunterricht übernehmen, und verlangte deshalb die Beistellung einer Fahrgelegenheit oder eine entsprechende Entschädigung. Nachdem die für den 17. Februar anberaumte Commission darüber wegen der herrschenden Blatternepidemie unterblieben war, kam das Project dadurch zu Fall, dass die mitinteressierte Herrschaft Weitra (wegen Joachimsthal) am 9. Juni ihre verheirateten Holzhauer von Joachimsthal nach Schwarzau versetzte, so dass die für eine Schule nothwendige Anzahl von Kindern fehlte. Der Bau unterblieb, die Errichtung einer Expositur oder einer Excurrendo-Station kam nicht mehr zur Sprache [1]) [2]).

C. Mühlbach.

Ein Dorf mit einer angeblich vor 100 Jahren erbauten Betkapelle, welches 153 Einwohner zählt und von der Pfarrkirche $^3/_4$ Stunden entlegen ist. 1456 wurde Herrmann Schad mit der Veste Schauenstein und zugleich mit Gülten zu Mulbach im Weitraer Gericht belehnt [3]). 1513 wird „mulbach“ in einem Geburtsbriefe gelesen [4]). 1544 besass die Herrschaft Engelstein in Mühlbach 20 Holden, 1545 genoss dieselbe dort den Zehent von „1 hofstatt, 1 mül, 12 ganzen Lehen und 1 halb Lehen“ [5]). Damals erscheinen u. A. bereits folgende, noch heute bestehende Namen: „Hannss Laisster, Wolffganng Pollagkh, Steffel Winter, Steffel grossawer, Hanns grossawer.“ 1783 wurde Mühlbach, das bisher nach St. Wolfgang eingepfarrt war, dem Pfarrbezirke von Grossperthoiz zugetheilt. Die im Dorfe zeitweise bestandene Nothschule wurde 1841 aufgehoben, der 1888 aufgetauchte Plan der Errichtung einer eigenen Schule in Mühlbach, für Mühlbach, Seifrieds und Abschlag, kam nicht zur Aufführung. In Mühlbach ist eine Hammerschmiede. Die von Frast 1838 erwähnte Mahlmühle besteht nicht mehr; 1545 hiess dieselbe die „Köffermül“ [6]).

Die Glocke der Betkapelle ist eine der wenigen noch erhaltenen Stücke aus der Glockengiesserei in Weitra, und wurde 1787 angefertigt [7]).

Die Catastralgemeinde Mühlbach gehört zur Ortsgemeinde Watzmans (Pfarre Gross-Schönau.)

D. Reichenau.

Reichenau, ein aus zerstreuten Häusern bestehendes Dorf, welches der Herrschaft Reichenau am Freiwalde den Namen gab, ist von Pertholz bis

[1]) Pfarrl. Memorabilienbuch.
[2]) Vergl. Artikel „Hirschenstein“ in Topogr. von Niederösterreich, Wien 1895, III. Bd., 4—6 Heft, S. 283, der insoferne der Richtigstellung bedarf, als derselbe Hirschenstein nach Karlstift eingepfarrt anführt.
[3]) Notizenblatt, 1854, S. 285.
[4]) Stadtarchiv Weitra.
[5]) [6]) Engelsteiner Schlossarchiv.
[7]) Vergl. Fahrngruber, *„Hosanna in excelsis“* Glockenkunde, St. Pölten, 1894, S. 72 und 252.

zu 1½ Stunden entfernt. Es bildet mit den sogenannten Reichenauer Waldhäusern, welche nach Karlstift eingepfarrt sind, die politische Gemeinde Reichenau am Freiwald. Der zur Pfarre Pertholz gehörige Theil der Gemeinde zählt 151 Seelen. Die dortige Betkapelle wurde 1887 erbaut und geweiht.

1340 schenkte Merklin von Weitra ein Lehen in Reichenau dem Dechant Conrad von Krems [1]).

1432 wurde Kaspar von Schaler vom Engelstain belehnt mit Gülten auf 12 Gütern zu Weytra und auf 11 Gütern und einer öden Mühle zu Reichaw [2]); ebenso 1455 Kaspar Schaller von Engelstein [3]).

1535 verkaufte Hans Freiherr von Prag auf Engelstein einige Reichenau'sche Gülten und Waldungen dem Valentin Kainbald zu Reinpolts (Pf. Hohenberg) [4]). Das Gut Reichenau war im Besitze der Starhemberg auf Rapotenstein, von denen es 1556 an die Landau übergieng. Die Söhne Georgs von Landau, den Ferdinand I. in den Freiherrnstand erhoben hatte, theilten 1565 ihr väterliches Erbe. Achaz nahm Rapotenstein, Hartmann Sitzenberg, die Güter bei Schickenhof und Reichenau. Nach dessen kinderlosem Tode 1629 wurden seine Besitzungen unter seine Geschwister und Verwandten getheilt. Reichenau erhielten Katharina und Sophie von Landau; letztere übergab nach dem Tode ihres Gemahls Christoph Leisser 1648 ihren Antheil ihrem Vetter Freiherrn Ferdinand Rudolf Leisser, der durch seine mit Katharina eingegangene Ehe den anderen Theil bereits besass. 1653, 4. September, kaufte Joachim Graf von Windhag Reichenau und vereinigte es mit Pertholz [5]).

Schon der Verfasser der *Topographia Windhagiana* thut der Thatsache Erwähnung, dass in Reichenau „mit im Land kündigem Ruhm die eltiste Glass-Hütten diss Lands" sich befinde.

Die Herren von Landau hatten bereits auf ihren Reichenau'schen Gründen eine Glashütte errichtet und selbe an Private vergeben; dieselbe stand auf der Frauenwiese [6]), wurde aber später in die Nähe von Reichenau verlegt, wo jetzt der Schönfeldner- und Brennerhof steht. 1599 löste Hartmann von Landau die Glashütte von einem gewissen Shälly [7]) ein, stiftete die drei noch bestehenden Hütten ab und baute 1601 selbst eine neue Hütte in Reichenau; 1620 wurde sie von den Kriegsvölkern verbrannt und wieder aufgebaut [8]).

Carl von Hackelberg liess 1686 die Reichenauer Hütte in die Mitte seiner Waldungen übersetzen, und nannte sie von seinem Namen Karlstift. 1752 wurde diese Hütte durch eine Feuersbrunst zerstört. Carl Joseph Hackelberg verlegte sie weiter in den Wald hinein, und

---

[1]) Kinzl, Chronik der Städte Krems und Stein, S. 21, und Kerschbaumer, Geschichte von Krems, S. 148, wo irrig „Reichau" steht.
[2]) [3]) Notizenblatt 1859, S. 160; 1854, S. 286.
[4]) Wisgrill, Schauplatz, V., 10.
[5]) *Topogr. Windhagiana*, pag. 44.
[6]) Jetzt ein Bauernhof zur Pfarre Langschlag gehörig.
[7]) Das Sterbeprotocoll weist 1720 den Tod eines Joannes Schälly ex Reichenau aus.
[8]) Die *Topogr. Windhagiana* enthält auf dem Blatte J J eine Abbildung von „Reichenau sambt der Vornehmbsten Glaashütten." An Gebäuden sind eingezeichnet: Herrnhaus, Meierhof, Glashütte, Meisterhaus, Altmeisterhaus, Pflegerei, Glaserhaus, Glasmaler, Glaser, Sandbuchen (Pochwerk), Zinngiesser, Jägerhaus.

benannte diese neue Hütte nach seinem erstgebornen Sohne Ehrenreichsthal. 1764 wurde dieselbe aufgelassen und in die Nähe des zwischen den Herrschaften Gratzen, Weitra und Pertholz bestehenden Grenzpunktes an der Lainsitz auf dem Berge erbaut, welcher Freiherr Ehrenreich seinem Sohne zu Ehren den Namen Josephhof gab. 1793 wurde eine neue Hütte am rechten Ufer der Lainsitz unterhalb ihres Ursprunges erbaut, und nach der Gemahlin des Freiherrn Joseph Christinaberg genannt. 1800, nach Ankauf der Schwemme, wurde Christinaberg in einen Meierhof verwandelt, und nur die Hütte am Josephhofe allein betrieben. Zu Anfang dieses Jahrhunderts baute der Werkmeister dieser Hütte das Schlösschen Hirschenstein. 1819 wurde die alte Josephhofer Hütte vom Berge in das Thal an den Ausfluss des Einsiedlbaches verlegt, wo sie bis 1852 im Betriebe stand [1]).

Die der Gemeinde 1845 zugestandene eigene Schule scheint sich nicht lange erhalten zu haben [2]).

5. Scheiben.

Diese Ortschaft wird von der langgestreckten Häuserreihe gebildet, die unmittelbar an Pertholz anschliessend, an dem Wege gegen Reichenau gelegen ist. Die Seelenzahl dieses Dorfes, welches eine Catastralgemeinde der Ortsgemeinde Pertholz bildet, beträgt 187, die Entfernung vom Pfarrorte bis zu einer halben Stunde.

Nach Scheiben gehören auch die beiden Häuser auf dem Bachhofnerberge, die Häuser (2) in den „Köbeln", wie die Südostseite des Scheibenberges genannt wird, und die 2 Häuser im sogenannten Eckerasch.

An Bränden in Scheiben sind bekannt: 1882 Haus Nr. 18, 1883 Haus Nr. 9 und 11, 1888 Haus Nr. 22, 1892 Haus Nr. 28.

6. Steinbach.

Eine alte Ansiedlung im Thale an der Lainsitz, wo dieselbe ihren bisher östlichen Lauf nach Norden wendet, wozu sie der einmündende Steinbach mit dem Kuckuckbache nöthigt. Die Ortschaft ist bewohnt von 102 Seelen, die Entfernung von der Pfarrkirche beträgt bei 20 Minuten. In politischer Beziehung gehört Steinbach zur Ortsgemeinde Weikertschlag.

In Steinbach war ehedem ein Edelsitz, der sogenannte Wasserhof; er soll sich an der Stelle der heutigen Winter'schen Walzmühle befunden haben.

1382 war Michael aus dem Steinbach Burggraf von Weitra [3]); derselbe wird in dieser Eigenschaft auch um 1440 als „Michel aus dem Stainpach" genannt [4]). 1598 war Sigmund Petschacher, der von Achaz von Landau Pertholz gekauft hatte, Besitzer des Wasserhofes

---

[1]) Hackelberg'sche Familiengeschichte, Schlossarchiv, I., I., 1.
[2]) Von Bränden in Reichenau sind bekannt: 1880 Haus Nr. 30 und 31, 1888 Haus Nr. 22.
[3]) Gesch. Beil., III., 396.
[4]) Notizenblatt, 1857, S. 159.

in Steinbach; seit diesem Jahre sind die Güter dieses Hofes mit Pertholz unter gleichen Besitzern.

1673 bestand am Steinbache ein Pulverstampf[1]), der sich bis ins vorige Jahrhundert erhielt[2]). Die Winkelmühle wird schon 1673 genannt[3]).

1887, 24. Juni, entstand im Hause 27 in Steinbach ein Feuer, dem der ganze Ort mit Ausnahme von 3 Häusern zum Opfer fiel[4]).

7. Weikertschlag.

Der Name dieses Dorfes, welches 140 Seelen zählt, dürfte zurückzuführen sein auf einen ersten Ansiedler Namens Weighard. Das vom Pfarrorte bis 1½ Stunden entfernte Dorf, welches mit Steinbach eine eigene Ortsgemeinde bildet, wird bereits 1513 als „weickerslag" gelesen[5]). Im Dorfe ist eine Ave Glocke, gegossen von Silvius Creuz, Linz 1739, welche die Gemeinde von der Pfarrkirche Langschlag erwarb[6]). 1893 wurde das Gemeindehaus ein Raub der Flammen. Zu Weikertschlag gehören noch folgende einzelne Gehöfte: die Stockmühle am Steinbache, der Steinhof, Leithenhof und die zwei Böhmhäuser, letztere ehemals Schrattmeyrhöfel.

8. Perlhof.

Ein einzeln stehender Hof, zur Gemeinde Siebenhöf gehörig, von Pertholz, wohin er 1883 von Langschlag zugetheilt wurde, über 1½ Stunden entfernt. Vielleicht ist es derselbe, der in den Matrikenbüchern des vorigen Jahrhunderts Pärnhof, Bernhof, und Bernlucken genannt wird.

Anhang. Localsagen.[7])

Unter den allgemein bekannten Volkssagen ist hier jedenfalls die Sage von der wilden Jagd die bekannteste; viele sind es, welche dieselbe schon gehört haben wollen, namentlich in den Wäldern gegen Karlstift, in den sogenannten Halden, auf dem Reinberge etc. Das Bellen der Hunde, das Schlagen an die Bäume, ein „Glöckeln," sei dabei deutlich vernehmbar. Besonders örtliche Färbung haben nur folgende Sagen.

Der Heuschoberberg.

Dieser an der Harmanschlager Pfarrgrenze gelegene Berg soll seinen Namen einem Steine verdanken, der die Gestalt eines Heuschobers hat. Ueber die Entstehung dieses Steines erzählt die Sage: „Ein Bauer, dem die Wiese gehörte, auf welcher dieser Stein jetzt

---

[1]) [3]) Topogr. Windhagiana, HH., LL.
[2]) 1760 erscheint im Taufbuche Lorenz Fux, Pulwermacher in Steinbach.
[4]) Pfarrliches Memorabilienbuch.
[5]) Stadtarchiv Weitra.
[6]) Fahrngruber, Glockenkunde, S. 113.
[7]) Nach mündlichen Mittheilungen.

steht, kümmerte sich um keinen Sonn- und Festtag. An einem Feiertage war er wieder mit Heuen beschäftigt und eben daran, das Heu auf einen Schober zum Einführen zusammen zu thun. Leute, die von Angelbach nach Pertholz zur Kirche giengen, machten ihn auf seine Feiertagsschändnng aufmerksam. Zornig über die Zurechtweisung, lehnte er Gabel und Rechen an den Schober und sagte: „Wenn heute wirklich ein Feiertag ist, so soll dieser Heuschober Stein werden.“ Und wie er dies gesagt hatte, geschah es auch im Augenblicke.“ An der Südseite dieses Steines steht die Jahreszahl 1734.

Der Liebenfrausitz.

Diesen Namen trägt ein Felsblock in unmittelbarer Nähe von Grosspertholz auf einer Anhöhe gelegen. Er zeigt eine muldenförmige Vertiefung [1]), über deren Entstehung die Sage kündet, dass auf diesem Steine oft die Muttergottes gesessen sei; als aber die Halterbuben mit ihrem Pfingstschnalzen auch in die Nähe ihres Sitzes gekommen wären, und die Muttergottes dort mit ihren Schnalzen und Lärmen beunruhigt hätten, habe sie ihren Sitz aufgegeben und sei nach Mariazell ausgewandert.

Der Bettelweibstein.

Ein grosser Felsen auf der Höhe des Reinberges ober Pertholz führt diesen Namen; ein Bettelweib soll dort erfroren sein. Auch dieser Felsen zeigt eine muldenförmige Vertiefung von sehr bedeutendem Umfange und ziemlicher Tiefe [2]). In diesem Felsbecken soll das Wasser auch in den heissesten Sommern nie vertrocknen und durch dessen Gebrauch sollen die sogenannten Warzen verschwinden [3]).

---

[1]) [2]) Das Eigenthümliche eines altheidnischen Opfersteines, freie, erhöhte Lage, beckenförmige Vertiefung auf der Oberfläche, würden hier zutreffen.

[3]) Dasselbe wird erzählt vom „Warzenstein“ bei Harmanschlag.

Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Karlstift.

Vom Cooperator Joseph Fuchs.

1. Pfarre.

Der Pfarrort Karlstift [1]) liegt nahe der oberösterreichisch-böhmischen Grenze, an der von Weitra nach Freistadt in Oberösterreich führenden Strasse. Auf der „Schanz," wo die Grenzen von Niederösterreich, Oberösterreich und Böhmen zusammenstossen, steht die von Joachim Grafen von Windhag 1661 errichtete Grenzsäule [2]). In seiner stillen Einsamkeit, rings umschlossen von tiefen Forsten, zeigt der weltferne Ort nach Lage und Umgebung den Charakter eines Gebirgsdorfes, wozu auch seine Seehöhe von über 900 Meter passt.

Das Pfarrgebiet, welches 7807 Joche umfasst, gehört dem Höhenzuge an, der sich von der böhmisch-oberösterreichisch-niederösterreichischen Grenze bis gegen Kirchberg am Walde und von dort weiter nach Böhmen erstreckt. An bedeutenderen Bodenerhebungen im Bereiche der Pfarre sind zu nennen; Schanzberg 1004 Meter, Schaufriegel [3]) 1043 Meter, Aichlberg 1011 Meter, Tischberg 1073 Meter, Christinaberg 1000 Meter, Höllanberg 998 Meter.

Da dieser Höhenzug einen Theil der grossen europäischen Wasserscheide bildet, gehören die Gewässer dem Gebiete des schwarzen Meeres und der Nordsee an. Von ersteren ist zu nennen die Waldaist, die in der Nähe von Karlstift entspringt, die Käferklause mit den Abflüssen des Stirigl-, Höllan-, Kolm- und Muckenteiches aufnimmt, gegen Oberösterreich auf eine kurze Strecke die Landesgrenze bildet, und unterhalb Mauthhausen in die Donau mündet. Der Quellbach der Lainsitz, dem Nordseegebiete angehörig, entspringt am Aichlberge, überschreitet im Südwesten die Grenze, um gleich wieder nach Niederösterreich einzulenken. In dieselbe ergiesst sich der Ein-

[1]) Zur topographischen Einleitung wurde benützt: Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Verein für Landeskunde (I. Band, Wien 1871), und J. Traxler, Heimatskunde des polit. Bezirkes Zwettl (Zwettl 1838.)

[2]) Topographia Windhagiana, Wien 1673, pag. 46.

[3]) Auch Schaufelriegel.

siedel- und Drescherbach. Von stehenden Gewässern verdienen Erwähnung der Stirigl-, Höllan-, Kolm- und Muckenteich.

Die hohe Lage und das rauhe, winterliche Klima macht es wohl erklärlich, dass der Ackerboden dem Bebauer nur ein geringes Erträgnis bringt; zudem finden sich ausgedehnte Torfmoore, so bei Karlstift und Rindlberg.

Der weitaus grösste Theil der Pfarrangehörigen erwirbt sich sein Brot bei der Holzarbeit in den Hackelbergischen Waldungen, so dass im Volksmunde die Pfarre Karlstift die „Holzhackerpfarre" genannt wird.

Die Seelenzahl der eingepfarrten Ortschaften beträgt 1151 Katholiken, die weiteste Entfernung von der Pfarrkirche $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Sein Entstehen verdankt Karlstift dem Carl Baron von Hackelberg (geb. 1643, gest. 1710), der die Glashütte von Reichenau weiter westlich in seine Wälder übersetzte, und nach seinem Namen benannte. Am 20. October 1686 erscheint der Name „Carlstüft" zum erstenmale [1]). Die Glashütte erhob sich auf dem Platze, wo jetzt das Haus Nr. 68 (Försterwohnung) steht [2]). Um den Bewohnern der neuen Ansiedlung Gelegenheit zu öffentlichen, gemeinsamen Andachtsübungen zu geben, liess Carl von Hackelberg auf dem sogenannten Platze eine steinerne Statue des heiligen Carl Borrom. errichten, und mit einem eisernen Gitter umgeben, welche den Glasmachern und Holzhauern bei ungünstiger Witterung die weit entlegene Pfarrkirche Grosspertholz ersetzen musste [3]).

1752 wurde die Glashütte in Karlstift durch eine Feuersbrunst [4]) zerstört, und nicht mehr aufgebaut, sondern wieder weiter in den Wald hinein verlegt und Ehrenreichsthal genannt [5]). Karlstift blieb als Holzhauerniederlassung erhalten.

Ende der Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war eine geborne Karlstifterin, Eva Marie, nach Wien gekommen, und die Gattin des Antonius Schneider, Bibliothekschreibers im *Collegio Theresiano* auf der Wieden geworden. Dieselbe war befreundet mit dem Dienstmädchen Barbara Ecklin, der sie die traurige Lage der Waldbewohner, die nur selten einer heiligen Messe beiwohnen könnten, schilderte und sie bat, sie „möchte heute oder morgen eines Klökl eingedenk sein, mit welchen zu den heiligen Englischen Gruss des Tags hindurch geleitet werde und zugleich vor die Sterbenden" [6]).

In welcher Weise nun das Dienstmädchen Barbara Eckl dieser Bitte nachkam, zeigen die folgenden Urkunden.

1771, 14. Mai, Wien. „Demnach ich glaubwürdig Vernohmen habe, dass in denen in- und um der einöden, der Freyherrlichen

---

[1]) Taufbuch der Pfarre Grosspertholz, Tom. I.

[2]) [3]) Memorabilienbuch der Pfarre Karlstift.

[4]) Das Memorabilienbuch von Karlstift verlegt irrthümlich den Brand der Glashütte 100 Jahre nach deren Gründung, während das Hackelbergische Familienbuch (Schlossarchiv Grosspertholz, I., I., 1.) denselben 50 Jahre nach erfolgter Gründung eintreten lässt.

[5]) Im Februar 1752 waren noch Glasmacher in Karlstift, im November hingegen bereits in Ehrenreichsthal (Taufbuch der Pfarre Grosspertholz, Tom. II.)

[6]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., 3.

Hackelberg. Herrschaft gross Perchtholz gehörigen Waldort Carlstift herumliegenden gegenden Viele gottsfürchtige und andächtige Christgläubige Seelen zerstreuet wohnen, und wegen sehr weiter Entfernung Von der Pfarrkirchen, und Beschwerlichen weeg Besonders zu Winterszeit, einschichtig ihr gebett zwar Verrichten; doch aber wann sie um gott zu loben, ein gewidmetes Bett- ort oder Haus hätten, sie desto eifriger, auferbäulicher und mit mehreren Seelen-Trost zu Gott ihr andächtiges gebett Verrichten würden, So habe ich mich entschlossen zu Beförderung des lob gottes und ihrer andacht, in gedachten Carlstift zu Erbauung eines Bett- Haus oder Capellen 900 fl. sage neunhundert gulden Beyzutragen und Baar zu erlegen, worzu mich hiemit feyerlich auch erkläre, eine gnädige Herrschaft des orts demüthigst Bittend, alles gnädig Vorkehren zu wollen, was zu Erfüllung dieser meiner wenigen intention und meinung nöthig und Beförderlich seyn wird. So geschehen Wienn den 14ten Monatstag May 1771.

(L. S.) Maria Barbara Eckhlin
„ledigen Stands" [1]).

1771, 24. Mai, Grossen Pertholz. „Nachdem Jungfr. Maria Barbara Ecklin aus der Stadt Wien vermög von sich gegebener Erklärung de dato Wien den 14ten May 771 aus besonderen Christl. Antriebe zu Erbauung eines Bett- Hauses, oder Kapellen in dem zur der Herrschaft Grossen Pertholz gehörigen Waldorth Karlstift an Baaren Geld Neun Hundert Gulden vorzuschüssen entschlossen seye; und zu diesen heylsammen zill- und Ende, sowohl um also baldige Entporbringung dieses Gebäudes, als auch der Künftigen unterhaltung halber alhier bey der Betreffenden Grundt obrigkeit das gezimende Ansuchen Gestellet, Als Erklären, und verbünden Wir Uns Endes unterschriben, und Gefertigte für Uns und unsere Nachkömlinge hiemit auf das Feyrlichste, dass Wir nicht nur allein nach erhaltenen Vorschusses deren obersagten 900 fl. dieses Bett- Hauses, oder Kapellen alsogleich ihrer Frommen Intention Gemäss zu Stande Bringen, sondern auch Künftighin und zu Ewigen zeiten in guten Standt von Uns unterhalten werden wolle, und solle. Zu wahren Urkundt dessen Vnsere hinnach gesezte Eigenhändige unterschrift, und Pettschafts Fertigungen: So Geschehen Schloss Grossen Pertholz den 24. Monatstag May in Ein Tausend Sibenhundert Ein und Sibenzigisten Jahre.

(L. S.) Carl Joseph FH Von Häcklberg und Landau. m. p.

(L. S.) Joh: Ehrenreich frey H. Von Hacklberg und landau m. p.
Anwarter der Herschaft gross Pertholtz.

(L. S.) Michael Weissensteiner m. p.
geschworner in der Carlstifft.

(L. S.) Frantz Minichshofer m. p.
Amts Richter in der Karlstift in Namen der Gemeinde alda.

(L. S.) Antoni Pfeiffer m. p.
geschworner alda [2]).

[1]) Original im Consistorial-Archiv, Abschrift im Schlossarchiv, Grosspertholz I., XIV., 3.

[2]) Original im Consistorial-Archiv.

1771, 14. Juni, Grosspertholz. Carl Joseph Hackelberg-Landau bittet in seinem Namen und in dem seines Sohnes Johann Ehrenreich und der ganzen Gemeinde Karlstift das Consistorium um die Erlaubnis zum Baue einer Kapelle in Karlstift über die alldort stehende Bildsäule des heiligen Carolus Borom.; zugleich erklärt der Baron und die Unterthanen von Karlstift, die Kapelle „zu ewigen Zeiten aufrecht zu erhalten“ [1]).

1771, Juni, Grosspertholz. Schreiben des Pfarrers Anton Steinbrunner in Grosspertholz an das Consistorium: „Es ist mir den 23ten Juny A: c.: von Sr. Hochfreyherrlichen gnaden H. Carl Joseph Freyherrn v. Hacklberg und Landau, Herrn der Herrschaft Grossen Pertholz im Viertl O. M. B. vorbescheides mit A et B instruirtes Memoriale C, im Betref seines Gehörigen Waldorths, mit nammen Carlstift, über die aldort stehende Bild-Säule des H. Caroli Boromaei ein Capelln erbauen zu lassen, eingereichet worden; damit die Gottsförchtige Gemeinde alda, und Viele in den Wald zerstreuete Unterthannen, welche alle von ihrer Benannten Pfarr Grossen Pertholz meistens über 2. stund auch 3. entfernet, und öfters (Besonders aber) zur Winterszeit vermög häufig fallenden Schnee (absonderlich die kleinen) unmöglich zu ihrer Pfarr-Kirchen anhero gelangen mögen, folgsamb einen unterthänigst Gehor'sten bericht hierüber erstatten sollen. Zu beförderung also dieses heiligen wercks könnte ich ganz und gar nichts wiedriges einwenden, Massen alle angezogenen Motiva in der Wahrheit gegründet [2]).

1771, 5. Juli, Wien, verlangte das Consistorium von dem freiherrlichen Supplicanten und der Gemeinde Karlstift einen weiteren Revers, „dass sie mittermelte Capelle dem Pfarrer und der Pfarr-Kirch zu grossen Pertholts auf keine weiss jemals zu einen Nachtheil gereichen lassen, noch die Licenz zur Messlesung in dieser Capelle ansuchen wollen“ [3]).

1771, 16. August, Grossen Pertholz. „Wür Endes Benante Erklären uns hiemit, dass wür nach Innhalt der, den 5ten Erst verflossenen Monaths July von Einem Hochwürdig Passauerischen Consistorio ertheilten Verbscheydtung die von Einer Milden Hand in dem zur Herrschaft Grossen Pertholz gehörigen orth Karlstift über die *Statua* des heil. *Caroli Boromaei* erbauende Kapelle der Pfarr, und Pfarr Kürchen zu Grossen Pertholz auf keine weyse jemall zum Nachtheyll gereichen lassen, noch die Licenz zur Messlesung in dieser Kappelle ansuchen wollen. Zu Urkundt dessen unsere hierunter gestölte Ferttigungen. Schloss Grossen Pertholz den 16ten August Monnaths 1771“.

(L. S.) Carl Joseph F. H. Von Häcklberg und Landau m. p.

(L. S.) Joh. Ehrenreich Frey H: Von Häckelberg, und landau m. p.

(L. S.) Frantz Minichshofer m. p. Richter in der Carlstift.

(L. S.) Antoni Pfeiffer m. p. geschworner in der Carlstift.

(L. S.) Michael Weissensteiner m. p. geschwor. alda [4]):

---

[1]) Original im Schlossarchive, Grosspertholz, I., XIV., 3.
[2]) [4]) Consistorial-Archiv, Fascikel Karlstift.
[3]) Schlossarchiv, Grosspertholz, I., XIV., 3.

1771, 13. September, Wien, gab das Consistorium die Erlaubnis zum Baue: „*Fiat*, und wollen Herr *Officialis* und Ein *Venerabile Consistorium* gegen inliegenden Beeden Erklärungen und Revers, so bey der Canzley aufzubehalten, zu Errichtung invermelter Capelle den gebettenen Ordinariats-Consens hiemit ertheillet haben“ [1]).

1771, 10. October, Wien. Schreiben der Barbara Eckhlin an den Pfarrer Steinbrunner in Pertholz: „Ich küsse Euer Hochwürden die Hand vor die Gnade und güte, dass dieselben mich mit dero eigenhändigen Handzeilen untern 9ten September dieses jahrs haben Beehren, und meine wenige Meinung zu Erbauung eines Bethhauses in dem Waldorth Carl Stift, zu Trost dero lieben Pfarr Kinder, beangenehmen wollen. Ich ware ganz Bestürzt, da ich in dem abgewichenen Sommer Vernehmen musste, dass dieses mein Vermeintliches gottseliges werk nicht zu Stand kommen würde, indem Euer Hochwürden, wie einige leut, mich Versicherten, nicht allein dero consens nicht geben, sondern auch solchen Bau Bey dem geistlichen Rath zu Wienn zu Verhindern, äusserst sich angelegen seyn lassen werden. Da nun aber gedachter Seelen-eifer volle Brief zu meiner Besonderen freud meldet, dass Eur. Hochw. Bey dem Vbli Consistorio dero Bericht wegen Erbauung des Bethhaus, nicht zu Verhinderung, sondern zu Beförderung dieses heilsamen werks erstattet haben, und mir den Trost gegeben, noch wohl hoffen zu dörfen, dass mit der Zeit Besonders wann ein gutthätiges und mildes Herz den Beytrag von einem Stift Capital zu Erhaltung eines Priesters anschaffen und Vorschiessen wurde, auch die Erlaubnis, in diesem ort die heilige Mess zu lesen ausgewirkt werden konnte. Letztlich ersehe ich mit innerster freud, dass sie selbst gedenken nach Erbauung der Capellen um die Behörige dispensation die heilige Mess zu lesen selbst anzulangen. Ich habe an dem Festtag des Heilig Apostels und EVangelisten Matthäi die 900 fl. Bar erleget in die Hand H. Agent Mantl, dafür ich auch quittirt bin. Ich empfehle also mich und diese meine gutmeinende und zum Seelen-Heil abzielende Meinung in dero Seelen-Eifer und heilige Andacht und verharre in vollkommener Vehrehrung

Euer Hochwürden

demüthige Dienerin
Maria Barbara Eckhlin.

Wienn den 10ten Octob. 1771 [2]).

1772, 4. Mai, wurde der Grundstein zur Kirche in Karlstift gelegt [3]), in Gegenwart des damaligen Herrschaftsbesitzers zu Grosspertholz, des Freiherrn Ehrenreich von Hackelberg und dessen Vater Carl Joseph [4]). Im Jahre 1775 ward der Bau vollendet [5]). Nach den noch vorhandenen Rechnungen [6]) beliefen sich die Kosten auf 1824 fl. 58 kr., welche sich folgendermassen vertheilen: Für Baumaterialien 284 fl. 59 kr. [7]), Schlosser Friedrich Kögler in Weitra 30 fl., dem

[1]) Schlossarchiv, Grosspertholz, I., XIV., 3.
[2]) [3]) [5]) [6]) Orig. Schlossarchiv, Grosspertholz, I., XIV., 3.
[4]) Memorabilienbuch.
[7]) Das nöthige Bauholz wurde von der Herrschaft beigestellt.

Steinmetzmeister zu Gmünd 56 fl. 30 kr., dem Bildhauer Joseph Gruber von Langschlag, welcher die steinerne Statue des heiligen Carl hinter dem Hochaltare der neuen Kirche aufstellte 4 fl., dem Steinmetzmeister von Oppolz in Böhmen 58 fl., dem Schmied Adam Schuster 5 fl. 14 kr., dem Wagner Grätzl in Karlstift 4 fl. 6 kr., für Maurerarbeiten 591 fl. 23 kr., den Zimmerleuten 205 fl. 20 kr., den böhmischen Schindelmachern für 11000 Schindel 13 fl. 12 kr., für Taglöhne (Steinbrecher, Holzhauer etc.) 242 fl. 12 kr., für Fuhrlöhne 330 fl. 2 kr.

Die Wohlthäterin gab ausser den ursprünglichen 900 fl. noch andere Spenden, wie aus dem folgenden erhellt [1]).

„Verzeichnis Was die Barbara Ecklin seel. noch in ihren Lebzeiten zum Karlstifter Kapellenbau dargegeben:

1771 den 21. 7bris erlegt 900 fl.
1772 den 11. 7bris erlegt 300 fl.
1773 den 18. April erlegt 150 fl.
1773 den 13. October erlegt 70 fl.
1774 den 26. Juni erlegt 200 fl.

1774, 28. December, Wien, Krankenhaus zu St. Marx, verfügte Maria Barbara Eckhlin über ihr durch „Langwüriges Dienen erspart übrig verbleibendes Vermögen“ u. a.: „da endlich“ Zchentens die Grundveste eines Testaments die einsezung eines Universal Erbens ist, als will ich die freyherrl. Hackelbergische Herrschaft Grossen Pertholz im Namen der dahin gehörige in der sogenannten Karlstift neu erbaute St. Caroli Boromaei Kapelle dergestalten zum Universal Erben ernennet haben, dass mein samentlich wenig übrig verbleibendes Vermögen wohlgedachter Herrschaft Pertholz zu bestreittung der bereits auferloffenen und noch weiters erforderlichen Unkösten des Baues und Einrichtung obgemeldter Kapelle in der Karlstift, ohne jemanden hierüber Red und Antwort geben zu haben, eingeantwortet und behändiget werden solle“ [2]).

Die Erbschaft betrug nach Abzug der Leichenkosten und Legate 250 fl. [3]), so dass die gesammten Spenden 1870 fl. betragen, womit die Baukosten des Kirchleins vollständig gedeckt werden konnten [4]).

1775, 5. December, wurden dem Glockengiesser in Weitra für eine 124 Pf. schwere Glocke für die Kapelle in Karlstift 83 fl. 48 kr. bezahlt [5]). Auch eine zweite Glocke wurde noch angeschafft und zugleich mit der alten Thurmuhr des Schlosses Grosspertholz, welche Ehrenreich Hackelberg für das neue Kirchlein gespendet hatte, in dem

---

[1]) [2]) [3]) [5]) Schlossarchiv, Grosspertholz, I., XIV., 3.

[4]) Näheres über diese wohlthätige und edelsinnige Dienstmagd ist nicht bekannt. In ihrem Testamente bedenkt sie ihren Bruder Ferdinand Eckhl, bürgl. Zeugschmied in Prag auf der Kleinseite bey der blauen Kugel, und ihre 2 Stiefschwestern zu Oberlaim (Oberloiben)unterhalb Diernstein mit Legaten von je 30 fl. Dass ein Dienstmädchen die Karlstifter Kirche erbaute, hat sich im Volke nur mehr als dunkle Sage erhalten, der man wenig Glauben beimisst. Selbst das 1845 begonnene Memorabilienbuch der Pfarre Karlstift weiss nur mehr ihren Taufnamen Barbara. Ob sie der Einladung des Ehrenreich Hackelberg, der sie zur Besichtigung des Baues einlud, und ihr seine Gastfreundschaft anbot (Schlossarchiv, I., XIV., 3), Folge leistete, kann wegen Mangel von Nachrichten nicht nachgewiesen werden.

hölzernen, über dem Dache gebauten Thurme, angebracht[1]). Von der Wallfartskirche Maria Schnee, oder vom Stifte Hohenfurth in Böhmen, woher weiss man nicht gewiss, wurde der Kirche ein kleines Orgelpositiv zum Geschenke gemacht[2]).

1777, 30. Jänner, Karlstift. Ansuchen der Karlstifter um Messlicenz für ihre Kapelle: „Est ist eine bekannte Sache, dass unsere zur Pfarre Pertolz gehörige Gemeinde in Karlstifft zwey, drey, auch im Regen, oder Schneewetter gar vier Stund in die Pfarrkirche zu gehen haben, daher es kommet, dass unsere alte, und gebrechliche Mitnachbarn, sowohl wegen der Weite des Weges, als auch, und hauptsächlich wegen der zwischen unserer Gemeinde und der Pfarrkirche befindlichen Kette von grossen Bergen zu ihren grössten Seelenschaden durch mehrere Jahre das heilige Messopfer zu hören entbehren müssen. Da nun der vor einigen Jahren angefangene Bau einer Kapelle über die Statue des heiligen *Caroli Borromaei* nunmehr gänzlich vollendet, und die Kapelle dergestalt hergestellet, auch mit einem Altar, und allen zum Messlesen erforderlichen Zugehörung durch verschiedene milde Gutthäter versehen ist, so bitten wir Ihre Hochwürden, und Gnaden ein passauisches Consistorium fussfällig und um Gottes willen die meisten Nachbarn unserer Karlstifter Gemeinde dieses Seelen Trostes einmal wiederum eine heilige Messe zu hören nicht länger beraubt seyn zu lassen, sondern gnädig zu erlauben, dass in der bey uns befindlichen Kapelle das heilige Messopfer gehalten werden dürfe. Urkund dessen unsere im Namen der Gemeinde hierunter gestellte Fertigung.

Karlstift, den 30ten Jäner 777.

(L. S.) Franz Minchshofer amts Richter

(L. S.) Mathias Pold geschworner in Karlstift

(L. S.) Antoni Pfeiffer geschworner in der Carlstift

(L. S.) Michl Weissensteiner unterthan von der Karlstift[3]).

1777 (ohne Datum) berichtete Michael Johann Weinbolter, Consistorialrath, Dechant und Stadtpfarrer zu Weitra, an das Consistorium in Angelegenheit des gestellten Ansuchens um Messlicenz für die neu erbaute Kapelle in Karlstift: .... „dass ich ingedachte Kapelle in Augenschein genommen und dieselbe nicht allein sehr gut sondern herrlich erbauet, auch mit allen immer erforderlichen Paramenten und Requisiten zum Messlesen auf das allerbeste eingerichtet und versehen sey. Nicht minder haben die allegaten B und C nicht nur seine ganzliche Richtigkeit, sondern ich muss selbst bezeugen, dass bei der letzthin von mir vorgenommenen canonischen Visitation die Alten von der Gemeinde Karlstift und herumliegenden Waldhäuslen mich kniefällig und weinende Augen Herzrührend gebetten, ich wollte das möglichste beitragen womit von einem *venerabili consistorio* in ermeldter Kapellen Messlesen zu können die gnädigste Erlaubnis ertheilet werden möchte, damit sie doch zu ihren Seelenheil (weilen sie wegen weiter Entlegenheit und besonders zur Winterzeit bei überhäuften Schnee auch ansonsten üblen Wetter als meistens alte und schwache Leute

[1]) [2]) Memorabilienbuch.
[3]) Consistorial-Archiv, Fascikel Karlstift.

in ihre Pfarr Grosspertolz zum Gottesdienste nicht kommen können) bei sich ergebender Gelegenheit und Umständen die heilige Messe anhören könnten [1]).

1777, 18. Februar, Karlstift, verpflichteten sich Franz Mingshofer, Amtsrichter, Antoni Pfeiffer, Geschworner, Mathias Pold, Geschworner, Michl Weissensteiner, Unterthan, alle in Karlstift, „dass, wann von einem hochwürdig Passau'schen Consistorio die gnädige Erlaubnis ertheilt werde, in der bei uns neu erbauten Kapelle die heilige Messe zu halten, wir nicht allein die dabei einkommenden Geschenke und Vermächtnisse zur Hälfte unserer Mutter- und Pfarrkirchen zu grossen Pertolz jedesmal abreichen, sondern auch zum Nachtheil eines zeitlichen Herrn Pfarrers in grossen Pertolz keinen eigenen Ortsgeistlichen oder besondere Gottesdienstes Haltung ansuchen wollen [2])."

1777, 26. Februar, Wien, ertheilte das Consistorium über die von Pfarrer Steinbrunner gestellte Bitte, in der Kirche zu Karlstift die heilige Messe lesen zu dürfen, die Erlaubnis: „dass, jedoch nur mit Vorwissen und Bewilligung des Supplicantens als Orts Pfarrers, die Heilige Messe gelesen werden möge [3])."

Der 1778 in Wien verstorbene Johann Georg Pock von Arnholz hatte letztwillig 2 Beneficien gestiftet, die Zuweisung derselben jedoch dem Vollstrecker seines letzten Willens überlassen, der eines dieser Beneficien an die Karlstifter Kirche übermachte, wie der folgende Revers zeigt:

1782, 12. März, Grosspertholz. „Nachdem der seelige Herr Johann Georg Pock von Arnholz in seinem verfassten Testamente zwey *beneficia curata* zu errichten und für jedes derselben ein Kapital pr. 7500 fl. zu 4 per cento Intee anzulegen verordnet, in seinem hinnach verfassten Kodizill aber die Benennung der Oerter zu diesen Benefizien seinem verordneten Testaments Executor dem wohlehrwürdig und hochgelehrten Herrn Mathias Georg Kolb weltlichen Priester und der heiligen Schrift Doctoren überlassen und nun dieser für eines der Benefizien das zu meiner Fideicommiss Herrschaft grossen Pertolz im V. O. M. B. gehörige Ort Karlstift benennt, ein löbl. Stadtrath zu Wien auch in dem unterm 28ten Juli 1781 ergangenen Reithandler Berichts Ausschlag diese Ernennung begnehmiget auch zugleich mir und allen nachfolgenden Besitzern der Herrschaft grossen Pertolz gegen Erfüllung der nachfolgenden Bedingnissen und Beybringung des gerichtlichen Konsenses das Präsentazions Recht eingestanden habe, von dem hochlöblichen niederoesterreichschen Landrecht auch der diesfällige gerichtliche Konsens unterm 18ten erst verflossenen Monats Hornung wirklich ertheilet worden ist; so verbinde ich Endes Benannter mich nach Innhalt erstermeldten gerichtlichen Konsenses für mich und alle künftige Besitzer der Fideicommiss Herrschaft grossen Pertolz in bester Form Rechtens, dass ich

1tens Grund und Boden zur Erbauung einer geziemenden Wohnung und zu Errichtung eines Gartens bey der Kirche zu Karlstift für

[1]) [3]) Schlossarchiv Gross-Pertholz, I., XIV., S. 3.
[2]) Original, Consistorial-Archiv, Fascikel Karlstift.

den künftigen Benefiziaten hergeben und mit Beyhilfe der Gemeinde allda die Wohnung darauf erbauen und respective den bereits angefangenen Bau demnächstens vollenden wolle.

2tens von mir und allen künftigen Besitzern der Herrschaft grossen Pertolz jedem zeitlichen Benefiziaten das nöthige Futter zur Erhaltung einer Kuhe abgereicht und

3tens demselben alljährlich zu seiner Notwendigkeit zwölf Klafter hartes Brennholz von der Herrschaft erfolget; dann

4tens sowohl dieses Brennholz von der Gemeinde in Karlstift und den umliegenden Häusern zu Folge ihrer gemachten Erklärung in das Benefiziaten Haus geführet, als auch erst ermeldtes Haus von ihnen beständig bei guten Bau erhalten werden solle. Zur mehreren Sicherheit werde gegenwärtigen Revers mit vorher gehender Bewilligung eines hochlöbl. niederoesterreichschen Landrechtes der niederoesterreichschen Landtafel einverleiben lassen. Zur Urkunde dessen meine und der ersuchten Herrn Zeugen (jedoch diesen in alle Weege ohne Nachtheil) hierunter gestellte Fertigungen. Schloss Grosspertolz am 12ten März 1782.

(L. S.) Joh. Ehrenreich Frey Herr Von Hacklberg und Landau m. p,

(L. S.) Benedict Mandl k. k. Hapt. als ersuchter Zeug m. p.

(L. S.) Jos. Maria Millner als ersuchter Zeuge m. p.[1])."

Dieser Revers wurde in die Landtafel am 23. März 1782 eingetragen[2]).

Von dem ihm zugestandenen Patronatsrechte machte der Freiherr sogleich Gebrauch, und präsentierte[3]) am 12. März 1782 für das Beneficium in Karlstift

Leopold Krammer, 1782—1783.

Krammer war zu Grossperthotz 1743 geboren; welche Seelsorgeposten er früher inne hatte, ist nicht bekannt.

1782, 22. März, Wien. Durch den „*Extractus Protocolli Consistorii Passaviensis*" wurde dem Dechant und Pfarrer zu Gerungs aufgetragen: „dass er, Imo ob die Kirche in Karlstifft mit den behörigen paramenten und anderen zur Abhaltung des Gottesdienstes erforderlichen Bedürfnissen versehen; 2do ob für einen Beneficiaten biss zur Erbauung eines Curaten Hausses eine anständige Wohnung vorhanden; 3tio wie weit der von dem Pfarrer zu Pertholz auf das Drittel des im Gottes Hausse zu Karlstifft eingehenden Opfers machende Anspruch gegründet seye; 4to Welche Oerter oder Häusser aus der Pfarre Pertholz gegen Karlstift näher entlegen seyen mithin *quoad curam animarum* dem neu aufzustellenden Beneficiaten zuzutheilen wären, gründlich untersuchen und hierüber seinen gutachtlichen Bericht ad Consistorium erstatten solle. Uebrigens ist Eventualiter verglichen und veranlasst worden, dass der künftige Beneficiat von den zuzu-

[1]) [2]) [3]) Schlossarchiv Grosspertholz, I„ XIV„ S. 8.

theilenden Häussern die Tauffen zu nemmen, dargegen ihm Beneficiaten und dem Schullmeister das Drittel hievon gebühren, wie auch demselben von dem Bitt Groschen die Halb Scheid gereichet werden solle [1]).“

1782 (ohne Datum, ein loser Zettel): Nota Was allenfahls Von Beneficiaten zu Karlstifft an Seelsorge solle versehen werden:

1mo Karlstift den orth selbsten, die glashitten Ehrnreichsthal Stadlberg und Schantz.

2do die 2 Habinger auf der Kollstatt, Sternbaur, Inhäussl samt den Hof, Anton Fridl, Ferdin. Pesenpökh, Koderbauer und Pernlucken.

3tio das Floch Waldhäusl, Mathias Prinz, Thomas Habinger, Mathias Ortner, Michl Gattringer, Quasst samt Inhäussl, Stadlmann uud Pollack beede am Rindlberg, Leopold Pesenpökh vulgo Jager Leopold.

4to den Herrschaftl. Mayrhof Prennerhof, Schönfelnerhof, Mathias Führer alda, Johann Fusl und Leopold Ring.

NB. so fehren also in obigen gezirckh sammt Waldung ein Speisgang zuversehen, oder etwann über Kurtz oder lang darinnen neue Häuser erbauet wurden, weren solche ebenfahls Von Karlstift aus zu besorgen [2]).

1782, 24. April, Wien, Stiftbrief: „Wir Joseph Georg Hörl, Ihro Röm.-Kais.-Konigl. Apostol. Maytt. Rath und Burgermeister, dann der gesamte Rath der Stadt Wien, geben hiemit Jedermann zu vernehmen was massen der Hr. Johann Georg Pock v. Arnholz in seinem den 5. Juni 776 errieht und den 2ten Aug. 778 bey Uns publicirten Testament §pho übrigens erinnere mich, Siebentausend fünfhundert Gulden dergestalten vermacht habe, dass von denen 4 pCtum abfallenden Interessen eine derley, wie im Prill ohnweit Mödling von Ihme im Lebzeiten gemachte Stiftung, das ist, dass der hierzu benannt Hr. Beneficiat alle Woche fünf heilige Messen auf des Stifters Meinuug zu lesen bey denen Ihme freygelassen zway andern Meessen hingegen bey jeder für den Stifter ein Memento zu machen gehalten seyn solle; weiters sollen diese Meessen an Werktagen um 7 Uhr und nach der Meess jedesmal vor Ihn, Stifter, ein Vaterunser, ave Maria und gloria Patri, an Sonn- und Feiertägen aber um 9 Uhr eine Predig auf der Kanzel, sodann die heil. Seegen Mess und nach derselben ebenmässig vor Ihme drey Vaterunser ave Maria sammt gloria Patri gebettet, sodann Nachmittag an besagten Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr eine Christenlehr, hernach ein Rosenkranz bey ausgesetzten Ciborium und heil. Seegen (welcher Rosenkranz und Seegen auch an denen Sonn- und Feuertägen-Vorabenden gehalten werden muss) errichtet werden solle. — Da nun der Stifter vermög des untern 28ten July 778 in seinem Anfangs berührten Testament angehängter Kodizill den H. Matthias Kolb, Weltpriester, als Testaments Executoren benennet, und demselben die Benennung des Orts überlassen hat, so hat derselbe diese Stiftung nach Karlstift, eine zu der Pfarr Pertolz gehörige Filial, gewidmet, auch hierzu das Stiftkapital pr. 7500 fl. in einer sub N. 16195 als ein Pock von Arnholzisches Stiftkapital nachher Karlstift lautende

[1]) [2]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., S. 3.

Kupferamts obligacion ddo 1. 8bris 781 pr. 7000 fl., und detto einer k. k. Hofkamer obligacion pr. 500 fl. sub Nr. 2706 ddo 1ten Jäner 782 in unser un'sall Depositen Amt erleget, den hiezu erforderl. ordinariats Consens ddo 20. Martij h. a. bewürket, und der aufgestellte Hr. Beneficiat wegen richtiger Persolvirung obgehörter Willensmeinung den Revers ddo 22ten currentis eingeleget hat: endlichen auch von der Herrschaft Grospertolz (weilen selber das *ius praesentandi* zugestanden worden) ein Reverss ddo 12. März an. cur. dahin ausgestellet worden ist, dass 1mo Selbe zu Erbauung einer geziemenden Wohnung und Garten für den Beneficiaten den Grund und Boden hergeben und mit Beyhilfe der Gemeinde die Wohnung darauf erbauen oder resp. den angefangenen Bau vollenden wolle 2do dass von Selber und allen künftigen Besitzern einem jeweiligen Beneficiaten das benöthigte Futter zu Erhaltung einer Kuhe abgereichet, 3tio demselben alljährl. zu seiner Nothwendigkeit zwölf Klafter hartes Holz erfolget und 4to solches von der Gemeinde in Karlstift und den umliegenden Häusern zufolge ihrer gemachten Erklärung in das Beneficiatenhaus unentgeltlich geführet auch ermeltes Haus von Ihnen beständig bey guten Bau erhalten werden solle; dann von dem dermaligen Pfarrer zu Grospertolz H. Anton Steinbrunner die Erklärung vom 7 Xbris 779 dass Er wider dieses *Beneficium curatum* nichts einzuwenden habe, eingeleget worden ist; Als haben Wir es über einen von unserer Raitkammer erstatteten Bericht ddo 28ten July 781 bey dieser Stiftung belassen und hierüber ordentliche Stiftbriefe zu errichten verordnet. — Solchemnach sind zu ewiger Festhaltung dieser frommen Stiftung drey gleichlautende Exemplarien errichtet, mit unser grösserm Grund Insigl bekräftiget, dann eines hievon der k, k. milden Stiftungs Commission das 2te gedachter Kirche zu Karlstift hinausgegeben das 3te aber bey unserem Grundbuch zu denen Stift Akten hinterleget worden. So geschehen Wien den 24ten April 1782[1]).“

(L. S.)

Von Seite des Consistoriums wurde dieser Stiftbrief am 26. April 1782 genehmigt.

1782, 21. October, Grosspertholz. Specification Deren von der Pfarr grossen Pertholz mit der Seelsorge dem *Beneficio Curato* in der Karlstift zugetheileten Amtern, Höfen, Glashütten und Waldhäussln:

1. Das ganze Amt Karlstift und zwar auf der Schanz und Stadlberg: Martin Vater, Thomas Bock, Mathias Gatterbaur, Sebastian Altmann, Michl Pollak, Lorenz Kaufmann, Mathias Habinger, Hschaftl. Mayrhof in Ehrnreichsthal, Hschaftl. Glashüten und Glasmacher Häussl allda, Hschaftl. Mayrhof und Würthshaus in d. Karlstift, Paul Grazl alda, Math. Piringer, Franz Minichshofer, Anton Pfeiffer, Michl Strandl, Joseph Weissensteiner, 2 Hschaftl. Jägerhauss, Mathias Polt, Andre Peilnsteiner, Martin Wunderer, Georg Peilnsteiner, Anton Vater, Hschaftl. Puchterhäussl, Hschaftl. Aschenbrenner Häussl, Alberth Köpl, Hschaftl. Puchterhäussl in Ehrnreichsthall.

[1]) Original Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., S. 3.

2. Von Amt grossen Pertolz.

Joseph Führer in Schönfelden, Hschaftl. Mayrhof alda, Hschaftl. Mayrhof alda der Prennerhof, Hschaftl. Jagerhaus neben den Prennerhof, Leopold Pesenböck, Johann Fessl, Leopold Ring, Johann Polack in Riendlberg, Leopold Stadlmann alda.

3. Von Amt Reichenau.

Joseph Artner aufn Kolm, Thoma Habinger, Michl Gattringer, Joseph Onast, Item, Paul Habinger auf der Kollstadt, Mathias Habinger alda, Michl Kaderbauer, Leopold Preiteneder in der Pernlucken, das so genannte Steinhöfl, Ferdinand Pesenböck der Scheibnhof, Anton Fridl das Schickenhöfl, Joh. Michl Zeillinger, der Sternhof, dessen Innhäussl, Joseph Floch Waldhäussl, Mathias Prinz.

Urkund dessen nachstehende Fertigungen. Gross Pertholz den 21 8bris 782.

(L. S.) Anton Steinbrunner
P. t. Parochus loci m. p.

(L. S.) Joh. Ehrenreich Freyh. Von Hacklberg u. Landau m. p.
Patronus der Pfarr gross Pertholz und des Beneficii in der Karlstift [1]).

Die eigentliche Seelsorge scheint aber bei dem neu errichteten Curatbeneficium erst 1783 begonnen zu haben; denn

1783, 2. August, beginnen die pfarrlichen Matriken von Karlstift, und unterm 23. October desselben Jahres findet sich die Bemerkung: „ist das Amt Karlstift sammt den Reichenauer Waldhäuseln von der Pfarre Grosspertholz unabhängig und dem Localkaplan in Karlstift zugetheillet worden [2])."

Beneficiat Krammer erhielt 1783 die Pfarre Grosspertholz, die er 1792 mit Karlstetten vertauschte, wo er als Pensionist am 5. Mai 1828 starb [3]).

Ihm folgte als Beneficiat von Karlstift am 4. Juni 1783

Anton Namiesky, 1783

der aber noch im selben Jahre die Pfarre Göllersdorf in der Wiener Diöcese erhielt und darum unterm 13. Jänner 1784 das Beneficium in Karlstift zurücklegte [4]).

1784, 16. Hornung, Wien, präsentierte Ehrenreich von Hackelberg auf das erledigte Beneficium den

Franz Stoll, 1884—1822.

1784, 27. Mai, Wien, ergieng an den Official von Passau betreffs der Pfarreintheilung im Decanate Gerungs *ex Consilio Regiminis Inf. Austriae* u. a. der bescheid: ... 13. sei bei Karlstift kein Anstand [5]). Dadurch wurde das bisherige Beneficium zur selbständigen Pfarre erhoben.

[1]) Abschrift im Stiftungsprotokolle der Pfarre Grosspertholz.
[2]) Taufbuch der Pfarre Grosspertholz, Tom. II.
[3]) Jubiläums-Katalog des Bisthums St. Pölten, S. 56.
[4]) Consistorial-Archiv, Fascikel Karlstift.
[5]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 454.

1784, 9. Juli, Wien. Franz Stoll, Local-Kaplan zu Karlstift wendet sich an die Regierung um Verordnung, „dass der Pfarrer zu Grosspertholz die letzten, sowohl für seine Kirche als für sich von dem eingegangenen Opfer zu Karlstift abgenohmene 2 Drittheil zuruck ersezen, sich fernershin aber von allen derley Opfer-Abzug gänzlichen enthalten müsse," weil 1. die Kirche in Pertholz mit hinreichenden Stiftungen versehen sei, 2. habe auch der Pfarrer die zureichenden Einkünfte; durch den Abzug des ohnedies ganz unbeträchtlichen Opfers habe er den Schein des Eigennutzes wider sich, da er durch denselben die ärmste Kirche zu Karlstift mit empfindlichen Nachtheil beraube; 3. sei die Aneignung des eingehenden Kirchenopfers durch allerhöchste Verordnung unterm 23. Mai 773 verboten worden, 4. habe die Kirche in Karlstift gar keine Stiftung; von dem Opfer könnten kaum die nöthigsten Bedürfnisse derselben bestritten werden, 5. sei die Opferabnahme gegen die Absicht der Geber [1]).

1784, 9. December, Pertholz, schreibt Pfarrer Krammer an das Kreisamt, es möge der Bitte des Karlstifter Local-Kaplanes nicht stattgegeben werden: denn Karlstift sei von unvordenklichen Seiten her nach Pertholz eingepfarrt gewesen, 1777 sei dort eine Kirche erbaut, und er (Krammer) als 1. Beneficiat am 19. Mai 1782 dort angekommen; erst anfangs November 1783 sei Karlstift eine für sich bestehende Local-Kaplanei geworden; dem Pfarrer in Pertholz gebüre aber laut Urbarium von 1721 die halbe Kirchensammlung aus dem Grunde, weil die uralte Pfarre zu Luthers Zeiten eingegangen, nach Gerungs gekommen, 1691 wieder neu errichtet, sehr gering gestiftet sei. Darum habe auch er wie sein Vorfahrer von dem in Karlstift eingegangenen Opfer $^1/_3$ für die Kirche Pertholz, $^1/_3$ für sich genommen; wenn gleich dieser Betrag nicht gross sei, so könne er doch nicht darauf verzichten, weil ihm nach Wegfall der Taufgebüren, der verminderten Stola und der 50 fl. Pension, die er seinem Vorfahrer reichen müsse, kaum 100 fl. zu seinem Unterhalte verbleiben [2]).

1796, 31. Mai, Wien, erhielt die Herrschaft Grosspertholz die Erlaubnis, von den Frachtwägen eine Mauth von 2 kr. für ein Pferd auf der von ihr hergestellten Strasse von Oberösterreich über Karlstift nach Pertholz einzuheben [3]).

1800 kaufte Joseph Rudolph v. Hackelberg die von dem Fürsten Schwarzenberg in Gemeinschaft mit dem Grafen Thürheim und der Fürstin Kinsky errichtete Holzschwemme auf der in seinen Waldungen entspringenden Waldaist [4]).

1802, 30. December, St. Pölten, machte das Consistorium dem Pfarrer in Karlstift Mittheilung, dass vermöge Hofdecrets am 28. October, Empf. 20. December d. J., der Pfarrer von Karltift zu seiner Erleichterung von 1. Jänner 1803 an, als auch sein Nachfolger nicht mehr als Ein Hundert achtzig Arenholzsche Stitsmessen jährlich unentgeltlich zu lesen verbunden seyn soll [5]).

---

[1]) [2]) Consistorial-Archiv, Fascikel Grosspertholz.
[3]) Schlossarchiv Grosspertholz, III., XX., S. 1.
[4]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., I., S. 1. Bis heute besitzt die Herrschaft das Schwemmrecht; geschwemmt werden jährlich 10—15000 Meter Scheiter.
[5]) Original Consistorial-Archiv, Fascikel Karlstift.

1802 oder 1803 wurde der Thurm abgetragen, da man besorgte, er drücke das Kirchengewölbe ein. Indessen wurde neben der Kirche eine Hütte aufgerichtet, in welcher die zwei Glocken eine Stelle fanden [1]).

1805 ist der Haber auf dem Feld verschneyet worden und über Winter im Feld verdorben [2]).

1806 wurde die Orgel wegen Unbrauchbarkeit entfernt, und eine neue von Joseph Horak, Orgelbauer in Zwettl, angefertigt; er erhielt dafür das alte Werk und 50 fl. Bankozettel [3]).

1809, 9. August, ist bey dem hiesigen Gotteshaus der Grund zum Thurm zu graben angefangen worden und in diesem Jahre zur Hälfte aufgeführt unter gnädigster Bewilligung der Baukosten Sr. Excellenz des Herrn Baron Joseph v. Hackelberg, damaliger Präsident zu Linz [4]). Wegen der feindlichen Invasion musste der Weiterbau unterbleiben [5]).

Im Franzosenkriege wurde auch dem Pfarrer in Karlstift arg mitgespielt; dies beweist

1809, 24. December, Karlstift. Summarisches Verzeichnis der Auslagen bey den Würtembergischen Durchmärschen und Standquartier der Französischen Truppen und deren Durchmarsch durch Karlstift vom 23ten 8ber bis 21 Xber 1809.

Wein von Langschlag 1 Emer à 33 fl.	33	fl. —	kr.
dto von Wirtshaus zu Karlstift 5 3/4 Emer 7 3/4 Mas à 48 fl.	284	„ 42	„
Bier von Buchers 5 Emer à 6 fl. 35 kr.	32	„ 55	„
Brandwein 12 Mas à 1 fl. 45 kr.	21	„ —	„
Rosolio 6 Flaschl à 2 fl.	12	„ —	„
Semeln von Karlstift	77	„ 58	„
Rindfleisch bey den würtembergischen Durchmarsch 105 Pf. à 20 kr.	35	„ —	„
Lämmer 86 Pf. à 18 kr.	25	„ 48	„
dto 180 Pf. à 20 kr.	60	„ —	„
Schweinfleisch 20 Pf. à 36 kr.	12	„ —	„
Kalbfleisch 50 Pf. à 30 kr.	25	„ —	„
12 St. Händl à 27 kr.	5	„ 24	„
4 St. Kopauner à 1 fl. 30 kr.	6	„ —	„
4 Gäns à 3 fl.	12	„ —	„
3 alte Hüner à 24	1	„ 12	„
1 Mezen Rockenmehl	9	„ —	„
Mundmehl 17 Masel á 1 fl.	17	„ —	„
Schmalz 10 Mas à 4 fl.	40	„ —	„
dto 12 Mas à 5 fl.	60	„ —	„
Butter 10 Pf. à 1 fl. 30 kr.	15	„ —	„
Eyr 200 St. á 3 kr.	10	„ —	„
dto 208 St. à 6 kr.	20	„ 48	„
Zuker 20 Pf. à 8 fl.	160	„ —	„
Coffee 12 Pf. à 9 fl.	108	„ —	„
Gewürz 6 fl.	6	„ —	„
Speck 10 Pf. à 1 fl. 30 kr.	15	„ —	„
Fürtrag	1104	fl. 47	kr.

[1]) [3]) [5]) Memorabilien-Buch.
[2]) [4]) Bemerkung im Taufbuche, Tom I.

	Uebertrag	1104 fl.	47 kr.
Weinessig 24 Mas à 36 kr.		14 „	24 „
Bieressig 12 Mas à 10 kr.		2 „	— „
Inslichtkerzen 24 Pf. à 1 fl. 30 kr.		36 „	— „
Salz 40 Pf. à 12 kr.		8 „	— „
Reiss 3 Pf. à 48 kr.		2 „	24 „
Lemons 6 Pf. à 24 kr.		2 „	24 „
Zwifel, Knoplauch, Zeller von Freystatt		6 „	— „
Saiffen 4 Pf. á 1 fl. 30 kr.		6 „	— „
1 Fassl Senff		— „	54 „
Schmer zum schmiren des Pferdzeiges 2 Pf. à 1 fl. 12 kr.		2 „	24 „
	Summa	1185 fl.	17 kr.

Karlstift den 24 Xber 809 Franz Stoll, Pfarrer.

Da hiesige Gemeinde beynahe aus lauter Holzhauer besteht, so konnte mir auch nicht von selber Kreuzerwerthes etwas geliefert werden.

Bey dem würtemberg'schen Durchmarsch Täglich 3 Stabs-officier 6 Bediente, 3 ordonanzen.

Bey den französischen Standquatier 3 Rittmeister 2 Bediente, da ich aber an der Strasse lag, so kehrten alle vorbey reisenden Officier in Pfarrhof ein und hatte öfter 6 bis 7 Officier entweder Mittags oder über die Nacht[1]),

Zugleich wurde von den Würtembergern die Kirchenlade von rückwärts erbrochen, und aus derselben die Staatsschuldencassa Obligation Nro. 58613 ddo 1. Juli 1801 pr. 3357 fl. 8 kr. nebst anderen Urkunden entwendet[2]).

1811 schenkte Franz Robl, Glashüttenverwalter zu Hirschenstein, eine kleine Glocke zur Pfarrkirche, weil die zwei anderen bereits zersprungen waren[3]).

1811 wurde durch das Finanzpatent auch die Pfarre Karlstift hart geschädigt; sie war in der Reihe derjenigen, welche durch die Herabsetzung des Zinserträgnisses an ihrer gesetzlichen Dotation verkürzt wurden[4]).

1811 verzeichnete Stoll als ein Ereignis: „ist in Karlstift das Winterkorn geschnitten worden am 20. Juli, sonst gewöhnlich um Maria Geburt[5])."

1813 wurde auf den gemauerten Thurm ein hölzerner aufgesetzt, und die beiden zersprungenen Glocken umgegossen[6]).

Pfarrer Stoll erhielt im Juli 1822 die Pfarre Grossperthotz, wo er am 15. September 1827 starb[7]).

Ihm folgte als Pfarrer von Karlstift

Joseph Mayerhofer, 1822—1829.

Derselbe war 1792 zu Freiburg geboren, 1815 Priester, hierauf Cooperator in Pöggstall, 1819 Pfarrer zu Heinreichs[8]).

[1]) Pfarrarchiv Karlstift.
[2]) Fassion der Pfarrkirche Karlstift v. Jahre 1822, Consist.-Archiv, Fascikel Karlstift.
[3]) [6]) Memorabilienbuch von Karlstift.
[4]) Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten, II., S. 330.
[5]) Bemerkung im Taufbuche, Tom. 1.
[7]) [8]) Jubiläumskatalog des Bisthums St. Pölten, S. 125, 127.

1824 wurde die Pfarrkirche zu Karlstift, an welcher seit Erbauung nichts geschehen war, renoviert, die Kanzel und der Seitenaltar ausgefertigt und die Sacristei (es war nie eine hier, sondern man musste sich in einem engen Winkel hinter dem Altar anziehen) gebaut und eingerichtet, was bei 500 fl. kostete, welche durch Wohlthäter in und ausser der Pfarre beigesteuert worden sind, daher auch alle Sonn- und Feiertag eine Bitte für selbe verlesen, und des Jahres einmal ein heiliges Amt, an einem beliebigen Sonn- oder Feiertag abgehalten wird [1]).

1826, 1. und 2. Mai, warf es in und um Karlstifst einen ½ Klafter tiefen Schnee, so dass 4 Tage die Communication mit anderen Oertern gänzlich gesperrt war. O vortreffliche Gegend [2])!

Unter Pfarrer Mayrhofer kam auch in die Kirche ein gläserner Luster, welcher in der Hirschensteiner Glashütte angefertigt worden war [3]).

1829, 27. November, verliess Mayerhofer Karlstift, um die Pfarre Neukirchen bei Horn anzutreten, wo er aber bereits am 6. April 1830 starb [4]).

Karlstift erhielt der einzige Bewerber

Franz Geiger, 1830—1845.

Geboren zu Moldautein in Böhmen, machte er seine Studien zu Budweis, wurde 1819 nach erhaltener Priesterweihe Cooperator zu Rudolfstadt und Kaplan in Gojan, 1821 Cooperator zu Buchers in Böhmen [5]). Aus Erkenntlichkeit seiner thätigen Aushilfe in Karlstift hatte er die Pfarre erhalten, auf die er am 1. März 1830 investiert wurde [6]).

1832 hielt Bischof Jakob Frint in Karlstift canonische Visitation und spendete das heilige Sakrament der Firmung [7]).

1839, in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar, stürzte der Thurm in Folge eines heftigen Westwindes ein. Im folgenden Jahre kam an dessen Stelle ein neuer aus Holz [8]).

1840 wurde dem Leopold von Hackelberg das verliehene Aistbacher Schwemmprivilegium auf weitere 40 Jahre erneuert; doch hatte er dabei viele Schwierigkeiten von Seite der Gräfin Kinsky in Harrachsthal, welche gleichfalls das Privilegium erhalten wollte [9]).

1842 erhielt die Kirche bei einer Versteigerung einen zweiten Glasluster [10]).

1845, 28. März, starb Pfarrer Geiger, nachdem er in den letzten Jahren wegen fortwährender Kränklichkeit durch beinahe 3 Jahre einen Aushilfspriester halten musste. Er ist der erste Priester, der im Friedhofe zu Karlstift ruht [11]).

---

[1]) [2]) Bemerkung im Taufbuche, Tom. I.

[3]) [4]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) [11]) Memorabilienbuch von Karlstift.

[5]) Schlossarchiv Grossperthelz, I., XIV., S. 3.

Geigers Nachfolger wurde der Pfarrprovisor

Alois Angerer, 1845—1850,

durch canonische Einsetzung am 27. Mai 1845. Angerer, 1811 zu Gresten geboren, war 1835 Priester und Cooperator zu Grosspertholz, 1838 Provisor zu St. Martin, dann wieder Cooperator in Grosspertholz, 1845 Provisor in Karlstift geworden [1]).

1845 gab der Patron Leopold von Hackelberg zur Kirche in Karlstift 1 weisses und 1 blaues Messkleid und 3 Alben [2]).

1846 wurde das Gebläse der Orgel, welches unter dem Orgelwerke sich befand, wegen Schadhaftigkeit entfernt, und ein neues, vom Orgelbauer Andreas Steger in Zwettl um den Preis von 80 fl. C.-M. verfertigt und ausserhalb des Chores angebracht [3]).

1847 kam ein neuer, auf Glas gemalter Kreuzweg zur Aufstellung, welchen der damalige Besitzer des Kleinhauses Nr. 12 zu Stadlberg, Ignaz Goldmann, Glasbildermaler, umsonst angefertigt hatte [4]).

1848. „In diesem ereignisvollen Jahre, in welchem eine grosse Revolution die meisten Länder Europas erschütterte, in Folge dessen auch der österreichische Kaiserstaat eine konstitutionell-monarchische Regierungsform erhielt, was freilich in den desswegen in Italien und Ungarn ausgebrochenen Bürgerkriegen viel Bürgerblut kostete," wurde zu der Orgel, die bisher kein Pedal hatte, ein solches mit zwei Register vom Orgelbauer in Zwettl um den Preis von 85 fl. C.-M. verfertigt und oberhalb der Eingangsthür angebracht [5]).

1848, 18. Juni, Karlstift, reichten 17 Unterthanen von Karlstift an die k. k. Provinzial-Versammlung in Wien eine Beschwerdeschrift über die Herrschaft zur Weiterbeförderung an den Reichstag ein. Die Klagepunkte sind: 1. Die Herrschaft stocke den ganzen Wald ab, folglich hätten sie keine Streunutzung mehr, darum auch Mangel an Dünger; 2. kaufe die Herrschaft Bauerngüter an und forste das Ackerland auf; 3. sei der Zehent auch recht drückend, denn der Zehentbeschreiber komme erst dann, wenn es ihm einfällt, so dass die Feldfrucht verderbe, ja dass sogar der Hafer auch schon den Winter über unter dem Schnee bleiben musste; 4. auch das Wildpret mache vielen Schaden und zudem gebe die Herrschaft keine Pachtäcker mehr [6]).

1849 vermachte Katharina Rom, Häuslerweib in Karlstift Nr. 57, in Folge letztwilliger Anordnung zur Kirche ein grünes Messkleid; im selben Jahre schaffte Rosalia Vater, ledige Inwohnerin zu Karlstift, ein neues Bahrtuch bei [7]).

1850 kauften die Jungfrauen der Pfarre ein neues, versilbertes Rauchfass sammt Schiffel, und machten es der Kirche zum Geschenke [8]).

Pfarrer Angerer wurde am 4. Juni 1850 auf die Pfarre Grosspertholz befördert, 1886, 1. September, gieng er in Pension und starb am 23. Mai 1887 zu Grosspertholz [9])

---

[1]) Jubiläumskatalog, S. 126.
[2]) [3]) [4]) [5]) [7]) [8]) [9]) Memorabilienbuch von Karlstift.
[6]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XVI., 8. 1.

Die Pfarre erhielt der Pfarrprovisor

Wenzel Trost, 1850—1872.

Er war 1820 zu Kirchenberg im Egerkreise geboren, wurde 1844 Priester und Cooperator zu Grosspertholz, 11. Juni 1850 Provisor in Karlstift, 30. Juli daselbst Pfarrer, und am 12. August durch Dechant P. Joseph Schmid von Zwettl installiert[1]).

Die in Folge der neuen politischen Eintheilung des Landes angeordnete Wahl eines Gemeindevorstehers, welche in Karlstift am 11. August 1850 vorgenommen wurde, fiel auf den neuen Pfarrer, der in dieser Eigenschaft, und auch später als Mitglied des Gemeindeausschusses die Angelegenheiten der Gemeinde auf's beste vertrat[2]). Leute, die ihn noch kannten, rühmen ihm nach, dass er ein ganzer Rechtsgelehrter gewesen sei. Durch diese politische Eintheilung wurde die Pfarre Karlstift in vier verschiedene Gemeinden aufgetheilt. Karlstift bildet mit Stadlberg, Gugu, Christinaberg, den zerstreuten Holzhauerhäusern und dem zur Pfarre Pertholz gehörigen Hirschenstein die Ortsgemeinde Karlstift, Rindlberg wurde der Ortsgemeinde Grosspertholz zugetheilt, die Reichenauer Waldhäuser der Gemeinde Reichenau, die Bruderndorfer Waldhäuser der Gemeinde Siebenhöf[3]).

1852 schaffte der Patron Rudolf von Hacklberg einen Altarteppich und 4 rothe Ministrantenröcke um den Betrag von 48 fl. C.-M. an[4]).

1853 wurde die Kirche vom akademischen Maler Joseph List aus Wien ausgemalt; die Kosten mit 120 fl. bestritt der Patron[5]).

1854, 30. December, spendete Anton Stephan Haidvogl von Angelbach in der Pfarre Harmanschlag der Pfarrkirche in Karlstift zwei neue weisse Fahnen[6]).

1856 wurde die Orgel repariert (die Kosten im Betrage von 50 fl. C.-M. trug der Patron[7]),

1858 der Hochaltar, die Kanzel und Orgel staffiert; die Auslagen beliefen sich auf 200 fl. C.-M., wovon der Patron 160 fl. zahlte. Der Rest von 40 fl. ist durch eine Sammlung unter den Pfarrkindern aufgebracht worden[8]).

1858, 29. März, widmete Baronin v. Hackelberg, geb. Gräfin von Sermage, zur Pfarrkirche eine weisse, seidene Casula mit Goldstickerei, sowie ein hölzernes Crucifix[9]).

1860 liess der Patron an die Stelle des schon gänzlich verfallenen kleinen Seitenaltärchens einen neuen, von einem sehr geschickten, auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers in München ausgebildeten Bildhauer, Johann Rint in Linz, um 560 fl. Oe. W. verfertigen. Er trägt das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes, en bas-relief aus Holz geschnitzt, und ist mit einem Tabernakel versehen, um in der Charwoche das *Sanctissimum* aufbewahren zu können; auch besitzt er ein Portatile. Die Altarbenediction nahm am 30. September 1860 der Dechant und Consistorialrath Heinrich Klomillner, Stadtpfarrer in Zwettl, vor[10]).

---

[1]) Jubiläumskatalog 127 und Memorabilienbuch von Karlstift.
[2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) Memorabilienbuch von Karlstift.

1861, 12. und 13. Juli, hielt Bischof Feigerle von St. Pölten die bischöfliche Generalvisitation ab, und spendete die heil. Firmung. Aus diesem Anlasse war die innere kirchliche Einrichtung nach Kräften in guten Stand gesetzt worden [1]).

1862, 20. Mai, erhielt die Kirche vom Anbetungsvereine ein weisses Pluviale und eine schwarz-seidene Casula [2]) und

1863 ebenfalls vom Anbetungsvereine eine vergoldete Monstranze von unechtem Metall [3]).

1865 wurde eine neue Glocke im Gewichte von 100 Pfund angeschafft. Die kleine, welche zersprungen war, wog 44 Pfund und gieng auf die neue als Aufgabe; die übrigen Kosten von 130 fl. bestritten der Patron und eine Sammlung [4]).

1872. 9. Jänner, erhielt Pfarrer Trost die Investitur auf die Pfarre Thaya, wo er am 13. November 1879 starb [5]).

Er hatte zum Nachfolger

Franz Wurzinger, 1872.

Geboren 1820 zu Unterzirknitz in Steiermark, zum Priester geweiht 1867, wurde er hierauf Cooperator in Martinsberg, 1868 Cooperator in Grossperthotz, 1872 Provisor in Karlstift, 3. April 1872 als Pfarrer investiert [6]).

1872 erhielt die Kirche vom Waldbereiter Leopold Friedrich einen Violon und 1 Violine zum Geschenk [7]).

1873 wurde die Kirche neu gedeckt und von aussen gefärbelt; die Kosten trug der Patron. In diesem und dem folgenden Jahre spendete der Anbetungsverein: 1 weisses, 1 violettes, 1 rothes Messkleid, 1 schwarzes Pluviale, 2 violette Altarpölster, 1 Alba, 6 Corporalien [8]).

1875 ward das allgemeine Jubiläum in feierlicher Weise begangen. Um allen Pfarrkindern Gelegenheit zu geben, sich an den vorgeschriebenen zwei Processionen zu betheiligen, wurden deren vier gehalten. Vom Anbetungsvereine bekam die Kirche einen Messnerrock sammt Rochett und 1 Velum [9]).

1879, 24. April, wurden anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares vor der Kirchenthüre zwei Kaiserbäume gepflanzt [10]).

1879, 26. April, feierte die Gemeinde Karlstift die silberne Hochzeit des Patronatsherrn Rudolf Freiherrn von Hackelberg-Landau mit Gabriele Gräfin von Sermage; aus diesem Anlasse wurde ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und vor dem Pfarrhofe zwei Bäume zur Erinnerung gepflanzt [11]).

In diesem Jahre erhielt die Kirche vom Anbetungsvereine in St. Pölten 1 weisses Messkleid und 4 rothe Ministrantenröcke [12]).

1884 spendete die Patronatsherrschaft einen silbernen Kelch mit Patene, beide vergoldet [13]).

1884, 7. September, weihte Pfarrer Wurzinger die steinerne Bildsäule in Rindlberg, zwischen dem Minichshofer Hause und dem des Joseph Hahn. Sie steht an der Stelle, an welcher Alois Kaufmann

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) [11]) [12]) [13]) **Memorabilienbuch von Karlstift.**

von Karlstift, bei seiner Rückkehr von Weitra, wohin er einen Schübling brachte, am 4. December 1883 erfror[1]).

1885 wurde der Friedhof um $201^3/_{10}$ m^2 vergrösscrt, wozu die Patronatsherrschaft den Grund abgetreten hatte; die Weihe des neuen Theiles hatte am 15. Juni Dechant P. Coloman Assem, Prior des Stiftes Zwettl, vorgenommen[3]).

Die Kirche erhielt in diesem Jahre vom Anbetungsvereine 1 weisses Messkleid mit gesticktem Mittelthcile, 1 Versehstola, 1 Velum, 2 Ministranten Rochetten[4]).

1887 spendete Franz Hofmann, pensionierter Lehrer in Zwettl, der in Karlstift, seinem Geburtsorte, durch mehrere Jahre Lehrer und Schulleiter gewesen war, zur Pfarrkirche die steuerfreie 5% Obligation vom 1. März 1887 per 300 fl. mit der Widmung, dass die abfallenden Interessen zur Erhaltung des ewigen Lichtes verwendet werden sollen[5]).

1888 wurde die alte Monstranze neu vergoldet, ein rothes Messkleid und ein Messbuch angekauft; die Kosten mit 58 fl. 31 kr. deckte eine Sammlung in der Pfarrgemeinde[6]).

1890 kaufte Kaspar Kitzler aus Weikartschlag, Pfarre Grossperthoiz, für die Kirche eine gothische Monstranze aus unedlem Metall um 55 fl., eine Reliquienmonstranze um 16 fl. und einen neuen Baldachin um 81 fl. 50 kr.; die Reliquien für die Monstranze spendete Dechant P. Coloman Assem[7]).

1890, 27. Juli, weihte Pfarrer Wurzinger das Feldkreuz, welches beim Hause des Anton Lichtenauer in Reichenauerwald Nr. 51 aufgestellt worden war[8]).

1891 wurde in der Kirche eine Lourdesstatue sammt Grotte aufgestellt, und am 11. October von dem bevollmächtigten Ortspfarrer geweiht. Statue und Grotte sind ein Geschenk der herrschaftlichen Zimmerwärterin Johanna Blazik in Karlstift[9])

1892, 25. März, kam die Pfarre Karlstift aus dem Decanatssprengel Grossgerungs zum Decanate Weitra[10]).

1893 wurde die Kirche vom Maler Franz Salzer aus Kaplitz (Böhmen) ausgemalt, (die Kosten von 200 fl. trug das Patronat[11]) und

1895 die Orgel von Lukas Koller in Gmünd um den Betrag von 55 fl. repariert. Drei Zimmer des Pfarrhofes wurden neu gemalt. Alle diese Kosten trug die Patronatsherrschaft[12]).

1895, 7. August, hielt Bischof Dr. Johannes Rössler von St. Pölten in Karlstift canonische Visitation, und spendete das heilige Sacrament der Firmung[13]).

1895, 15. October, starb in Linz Alphons Reichsfreiherr von Hackelberg-Landau, und wurde im Friedhofe von Karlstift, wo er sich zu Lebzeiten ein Grab hatte ausmauern lassen, bestattet[14]).

2. Einkommen der Pfarre.

1782, 5. December, Karlstift. Geistliches *Beneficium curatum* in der Karlstift ist ein Filial der Pfarr Grossen Pertholtz.

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) [11]) [12]) [13]) [14]) Memorabilienbuch von Karlstift.

Einkünffte:

	fl.
Ein Gärtl bey Hauss, angeschlagen in der jährlichen Nuznüssung	1·30
Eine Wiesen, von welcher jährlich ein Färtl Heu und ein Färtl Grümet gefexnet werden, nach den hierortigen jährlichen Schätzungs Preis jährlicher Nuzen	4·—
Dieses Gärtl und Wiesen ist Inhalt Stifftbrief ddo 24. April 1782 von der Freyherrlich Hacklbergischen Herrschaft Gross Pertholz einem jeweiligen Beneficiaten *ad perpetuum* zum Genus gegeben worden. Ebenso hat selber von dieser Herrschaft jährlich zu genüssen zwölf Klaffter Brennholz à 39 kr. betragt	7·48
An verinteressirlich anliegenden Stift Capitalien sub Nr. 16195 liegen an im k. k. Kupferamt Inhalt Obligation 1. 8bris 781 7000 fl. à 4 pCto jährl. Interessen	280·—
Desgleichen bey einer k. k. Hofkamer lauth Obligation von 1. Jener 782 sub Nr. 2706 500 fl. à 4 pCto	20·—
Summa deren Einkünfften	313·18

Ausgaben.

Der Beneficiat in der Karlstift hat die ordentliche Seelsorge über 52 Conscribirte Haus Numeri, in welchen sich bei 400 katholische Seelen befinden, die ihme näher als der Pfarr Gross Pertholz seind, und im rauchsten Gebürge und Waldungen hin und wider, und meistens über eine Stund weit einzeln und zerstreuet liegen, zu verrichten. An Stoll aber nur von den vorkommenden Tauffen den dritten Theil, vor Begräbnüssen aber und Copulationen, welche in der noch 2 Stund weiter entfernten Pfarr Gros Pertholtz mit sehr grossen Beschwerden meiner Seelsorge anvertrauten Volksmenge zu geschehen haben, nichts zu genüssen. Ergibt sich folgsamb, dass in einer Gegend in welcher wegen den kalten Klima sehr wenig wächst, wo dieses wenige noch durch die herum existierenden Glashütten ungemein vertheuert wird und alle Zufuhr sehr kostbahr ist von meinen Einkünfften auch bey der sparsamsten Haushaltung nichts ersparret, sondern auf gezimende Unterhaltung in der Kost Kleidung und anderen unentbehrlichen Nothwendigkeiten mit Inbegrif eines Dienstboten jährlich verwendet werden müssen 312·18[1])

[1]) Consistorial-Archiv, Fascikel Pertholz.

1802, 8. Jener, Karlstift. Fassion über die jährlichen Einkünfte und Ausgaben bey der Pfarr Karlstift.

Empfang.

	fl.
Aus dem Religionsfond den Dotations Betrag . .	287·—
Von 7000 fl. laut unver. Staatsschulden Kassa oblig. Sub Nr. 57762 à 4 procto untern 1 July 1801 Intee	280·—
Von 500 fl. laut unv. Staatsschulden Kasse oblig. Sub Nr. 2076 à 4 procto untern 1 Jener 1782 Intee	20·—
Die Nutzniessung eines kleinen Kuchel gärtels .	1·30
Eine Wiese zur Erhaltung einer Kuhe	4·—
12 Klafter Brenholz in hiesigen Werth à 39 kr. .	7·48
Summe des Empfangs	600·18

Ausgab.

Auf Kost und Trunk bey der klugsten Haushaltung	280·—
Auf Kleidung und andere unentbehrliche Nothwendigkeiten	70·—
Kerzen	20·—
Klassensteuer	22·30
Rauchfangkehrer jährlich	3·30
Zum Armeninstitut wochentlich 20 kr.	17·—
Zur Erhaltung zweyer Dienstbothen auf Kost und Lohn	150·—
Auf die Erhaltung des Pfarrhofs gebäuds . . .	10·—
Auf Holzhauen sammt Fuhrlohn	17·48
Summa der Ausgaben	590·48[1])

1811, 20. Feber. Infolge des Finanzpatentes betrugen von jetzt an die jährlichen Interessen der Stiftungscapitalien nur 60 fl.[2])

1822, 10. November. Erträgniss Ausweis bey der Pfarr Karlstift.

Empfang.

An Realitäten:	1569 Qu.-Kl. Aecker	2 fl. — kr.
	480 Qu.-Kl. Wiesen	— fl. 53 kr.
	156 Qu.-Kl. Gärten	— fl. 26 kr.
An Beyträgen:	45 Gebünd Rockenstroh à 2 fl. per Schob.	1 fl. 30 kr.
	1 Fuhr Hafer Stroh per	2 fl. — kr.
	2 Fuhr Hey à 2 fl.	4 fl. — kr.
	12 Klafter hartes Holz á 1 fl. . . .	12 fl. — kr.
An Geldbezügen:	An Interesse von Stiftungen . . .	60 fl. — kr.
	Aus dem k. k. Religionsfond . . .	310 fl. 40 kr.
	Stoltaxen	10 fl. — kr.
	Summa der Empfänge .	403 fl. 29 kr.

[1]) Consistorial-Archiv, Fascikel Karlstift.
[2]) Memorabilienbuch von Karlstift.

Ausgaben.

Für zwey weibliche Dienstbothen sammt Kost à 70 fl. per Kopf	140 fl.	— kr.
An der jährlichen Grundsteuer	2 fl.	51 kr.
Auf Bestallung dem Rauchfangkehrer	2 fl.	24 kr.
Summa der Ausgaben	145 fl.	15 kr.

Ergiebt sich eine reine Erträgniss von 237 fl. 54 kr.

1830, 10. May, Karlstift. Erträgniss Ausweis.

Empfang	403 fl.	29 kr.
Ausgaben	5 fl.	15 kr.
Reiner Ertrag per	398 fl.	14 kr.[1])

1845, 12. Juli, Karlstift. Erträgniss-Ausweis.

Empfänge	400 fl.	32 kr.
Ausgaben	3 fl.	04 kr.
Reines Erträgniss	397 fl.	28 kr.[2])

1850, 12. August, Karlstift. Dieselbe Fassion wie 1845[3]).

1851, 1. Juli, wurde die Hofkammerobligation per 7000 fl. in der Tilgungsziehung verlost, und kam wieder auf ihren ursprünglichen Zinsenertrag. Infolge dessen bezog der Pfarrer vom 1. Juli 1851 angefangen an jährlichen Einkommen 621 fl. C.-M.[4])

1872, 20. April, Karlstift. Pfarr-Einkommen.

Empfang: Realitäten	— fl.	64 kr.
An Beiträgen (Naturalien)	20 fl.	47½ kr.
Stiftungsgebüren	245 fl.	70 kr.
Summa	266 fl.	81½ kr.
Ausgabe: Grundsteuer	— fl.	22 kr.
Reinerträgnis von	266 fl.	59½ kr.

gegenüber der Congrua einer neu gestifteten Pfarre von 630 fl. ein aus dem n.-ö. Religionsfond zu bedeckender Abgang von 363 fl. 40½ kr.[5])

1875, 17. März, Zwettl. Laut Excindierungs-Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft Zwettl von 17. März 1875 Z. 1919 haben nach dem Abtreten des Pfarrers Angerer in Pertholz die Naturalgiebigkeiten von zwei Häusern in Rindlberg und von drei Häusern in Reichenauerwald (bestehend aus je ¼ Korn, ¼ Hafer, 3 Eier, 3½ kr.) an die Pfarre Karlstift zu fallen. 1876 wurden die Giebigkeiten um die Summe von 162 fl. 60 kr. (Rindlberg 66 fl., Reichen-

[1]) Consistorial-Archiv. In dieser Fassion findet sich die Bemerkung des Patronats-Commissärs K. Richter: „*Vidi* mit der Beschränkung, dass wohl der Garten per 156 Qu.-Klafter zur Stiftung eines Herrn Pfarrers in Karlstift, nicht aber die andern oben angeführten Gründe als 1569 Qu.-Klafter Aecker, dann 180 Qu.-Klafter Wiesen, von der hiesigen Herrschaft gewidmet worden seyen." In der Folgezeit hatte ein jeweiliger Pfarrer diesen Acker sammt Wiese gegen billigen Anerkennungszins in Pacht, Pfarrer Trost sagte dieselben zurück, worauf sie zur Bewirtschaftung dem Maierhofe in Karlstift zugetheilt wurden. Dem Pfarrnachfolger wurden dieselben nicht mehr in Pacht gegeben. (Mittheilung von Pfarrer Wurzinger.)

[2]) [3]) [5]) Consistorial-Archiv. Fascikel Karlstift.

[4]) Memorabilienbuch.

auerwald 96 fl. 60 kr.) abgelöst, welche 1888 eingezahlt war. In diesem Jahre wurde dafür die Obligation 149696 vom 1. August 1887 um 157 fl. 52 kr. angekauft, der Rest in die Postsparcasse gegeben[1]).

1876, 7. October, Zwettl, entschied die k. k. Bezirkshauptmannschaft (Z. 2305), dass die Abgaben der Herrschaft Grosspertholz an den Pfarrer in Karlstift im Sinne des Stiftbriefes als nicht ablösbar behandelt werden, und darum fortan *in natura* zu leisten sind[2]).

1881, 4. August, berechnete die Herrschaft Grosspertholz den Werth dieser Abgaben in folgender Weie[3]):

45 Bund Roggenstroh à 10 Pfund à 0.6 kr. . . .	2 fl. 70 kr.
1 Fuhr Haferstroh 6 Centner à 50 kr.	3 fl. — kr.
2 Fuhren Heu à 10 Centner à 80 kr. (Waldheu) .	16 fl. — kr.
12 Klafter Holz à 1 fl. 80 kr.	21 fl. 60 kr.

1888, 23. April, Wien, readjustirte die k. k. n.-ö. Statthalterei die Pfarrfassion:

Einnahmen:

Ertrag von pfarrl. Grundstücken	— fl. 90 kr.
Grundentlastungs-Ablösungscapital-Interessen	8 fl. 40 kr.
Fixe Dotation in Naturalien	60 fl. — kr.
Stolgebüren	4 fl. — kr.
Stiftungsgebüren	252 fl. — kr.
Summe .	325 fl. 30 kr.

Ausgaben.

Landesfürstliche Steuern und Gemeindeumlagen	— fl. 65 kr.
Gebührenäquivalent	8 fl. 58 kr.
Summe .	9 fl. 23 kr.

Demnach bezieht der Pfarrer an jährlicher Congruaergänzung 383 fl. 93 kr.[4])

3. Reihenfolge der Beneficiaten und Pfarrer.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Leopold Kramer	1782	1783
2	Anton Namiesky	1783	1783
3	Franz Stoll[5])	1784	1822
4	Joseph Mayerhofer	1822	1829
5	Franz Geiger	1830	1845
6	Alois Angerer	1845	1850
7	Wenzel Trost	1850	1872
8	Franz Wurzinger	1872	—

[1]) Memorabilienbuch.
[2]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., S. 1 und Pfarrarchiv Karlstift.
[3]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., S. 3.
[4]) Pfarrarchiv Karlstift.
[5]) Erster Pfarrer von Karlstift.

4. Eingepfarrte Ortschaften.

Sämmtliche der Pfarre Karlstift zugetheilten Ortschaften gehörten vor Errichtung der Seelsorgestation Karlstift zum Pfarrsprengel Grossportholz.

1. Karlstift.

Der Entstehung dieser Niederlassung aus einer Glashütte, welche um 1686 Carl Freiherr von Hackelberg errichtete, wurde im Vorhergehenden bereits Erwähnung gethan. Von nennenswerten Gebäuden seien hervorgehoben:

a) Kirche.

Das einfache, aber durchaus nicht unschöne Kirchlein, ist im modernen Stile gebaut, mit Schindeln gedeckt, und hat im Schiffe eine Länge von 10·45 *m*, eine Breite von 8·63 *m*, während das Presbyterium 4·5 *m* lang und 6·6 *m* breit ist. Die rückwärts an das Presbyterium im Jahre 1824 angebaute Sacristei ist wenig geräumig, enthält den Beichtstuhl und einen Paramentenkasten. Die dem heiligen Carl Borrom. geweihte Kirche hat zwei Altäre. Hinter dem Hochaltare findet sich eine steinerne Statue des Kirchenpatrones in Lebensgrösse, im Aufbau des Altares unter Glas und Rahmen das Bild der seligsten Jungfrau von der immerwährenden Hilfe. Der Seitenaltar zeigt en bas-Relief das Bild der schmerzhaften Mutter aus Holz geschnitzt. Beide Altäre haben neue Portatilien. Die Orgel besitzt sechs Register. Im niedrigen, hölzernen Thurme sind 3 Glocken, deren grösste einen Durchmesser von 49 *cm* hat, und 1813 von J. A. Perner in Budweis gegossen wurde [1]).

Die Kirche besitzt 3 Kelche, davon 1 ganz aus Silber, 1 Ciborium, 3 Monstranzen aus unechtem Metalle, 1 Reliquiarium ohne Authentik, 2 Reliquien vom Kirchenpatrone *(ex visceribus S. Carol. Bor.* ohne Authentik, *ex praecordiis et purpura S. Carol. Bor.* mit Authentik [2]) und hinreichende Paramente; ferner an unbeweglichen Vermögen die Bauparzelle 27 in Karlstift mit 2 *a* 19 m^2, und die Grundparzelle 22 in Karlstift (Friedhof) mit 10 *a* 79 m^2; an eigenthümlichen Capitalien die Kronenrente Nr. 9098 per 600 *k* und die 5% Notenrente Nr. 29.937 vom 1. Febr. 1870 per 2350 fl. Ueber dieses „Johann Georg Pock von Arnholz'sche Stiftungscapital" wurde laut Stiftungsfassion [3]) (ohne Datum, unter Pfarrer Stoll) der Stiftbrief errichtet am 28. September 1786. Dasselbe betrug damals 3357 fl. 8 kr. zu 3½%; von den abfallenden Zinsen bezog die Kirche 17 fl. zur nöthigen Anschaffung der Kirchenerfordernisse, während 100 fl. laut Stiftbrief dem Schullehrer gehörten, „der dafür die arme Jugend umsonst zu unterrichten hat." Nach einer Anmerkung in der Fassion [4]) von 1822 wurde diese Obligation „bey dem Durchmarsche im Jahre 809 von den Franzosen, eigentlich von dem Würtembergern aus der Kirchenlade, welche dieselben rückwärts aufgebrochen

[1]) Fahrngruber, Glockenkunde, Seite 94.
[2]) Von Canonicus Carl Reichsfreiherrn von Hackelberg-Landau in Wien 1896 gespendet.
[3]) [4]) Consistorialarchiv, Fascikel Karlstift.

haben, nebst anderen Documenten entfremdet.“ Unter den entwendeten Urkunden dürfte wohl auch der Stiftbrief gewesen sein, da derselbe nicht mehr vorhanden ist. Durch das Finanzpatent wurde auch diese Stiftung getroffen, und bezog bis zur Verlosung der Obligation der Schullehrer jährlich 20 fl. Interessen[1]). Nach der 1851 erfolgten Verlosung entschied das Consistorium, dass es keinem Anstande unterliege, dass dem Schullehrer der früher bezogene Betrag von 100 fl. wieder zufalle, nachdem er denselben laut Kirchenrechnungen von 1801—1811 ebenfalls genossen habe[2]). Nach dem Inslebentreten des neuen Schulgesetzes musste dieser Betrag erst dem Bezirksschulfonde, später dem Ortsschulfonde Karlstift geleistet werden. Pfarrer Trost war es trotz aller Mühen und Schreibereien nicht gelungen, diese Zinsen für die Kirche zu erhalten[3]).

b) Pfarrhof.

Derselbe liegt in unmittelbarer Nähe der Kirche, ist ein ebenerdiger Bau, und enthält 2 grosse und 1 kleines Zimmer, Küche und Gesindestube. Im Vorhause ist der Eingang in den Keller, der die meiste Zeit voll Wasser, zur Aufnahme der Wurzel- und Knollengewächse nicht geeignet ist. Die Stallungen sind auf 5 Stück Rindvieh und 2 Stück Borstenvieh berechnet. Im Hofe ist ein steinerner Wasserbehälter mit einem rinnenden Brunnen. Pfarrhof und Wirthschaftsgebäude befinden sich in gutem Bauzustande.

Nachdem 1782, 12. März, Ehrenreich von Hackelberg sich verpflichtet hatte, eine Beneficiatenwohnung zu erbauen, wurde am 5. Juli 1783 mit der Grundaushebung begonnen. Nach den vorhandenen Rechnungen[4]) betrugen die Kosten: Maurer 173 fl. 53 kr. 2 d, Zimmerleute 139 fl. 7 kr. 2 d., Tagwerker 96 fl. 48 kr., Schlosser (Carl Kaufmann in Markht Weyssenbach) 46 fl. 19 kr. Bis zur Vollendung des Pfarrhofes wohnte der Beneficiat in einem Zimmer des hinter der Kirche gelegenen Schmidhauses[5])

An Gründen gehören zum Pfarrhofe[6]):
Bauparzelle 26, Karlstift, Bauarea 200 Qu.-Klafter,
Grundparzelle 43/1, Karlstift, Garten 291 Qu.-Klafter, 77 kr. Reinertrag,
Grundparzelle 43/2, Karlstift, Wiese, 71 Qu.-Klafter, 13 kr. Reinertrag.

c) Volksschule.

Die zweiclassige Volksschule steht in der Nähe der Kirche und wurde 1853 gebaut.

1785 versprach die Herrschaft Grossperthólz als Patron der Schule, das für die Beheizung jährlich nöthige Holz unentgeltlich zu geben, und wies zu dem Zwecke 6 Klafter gutes Holz an, welches die eingeschulten Bauernhäuser zu führen hatten. Nach Errichtung der Schwemme gab die Herrschaft 17 Klafter Ausschussholz[7]).

---

[1]) [3]) [7]) Pfarrarchiv Karlstift.
[2]) [5]) Memorabilienbuch von Karlstift.
[4]) Schlossarchiv Grossperthólz, I., XIV., S. 3.
[6]) Grundbesitzbogen im Pfarrachive.

1812 wurde für Rindlberg eine Nothschule bewilligt, welche von dem Gehilfen in Karlstift *excurrendo* versehen wurde [1]).

1818 bezog der Schulmeister Franz Hoffmann für seine Person laut Directorial-Kanzlei-Protokoll vom 9. Jänner 1818 von Karlstift, Stadlberg, Rindlberg und Reichenauerwald $8\frac{5}{8}$ Mezen Korn und 10 fl. $1\frac{2}{4}$ kr. C.-M., ferner Schulgeld von 77 zahlenden Schulkindern à jährlich 2 fl. 35 kr. . . . . 180 fl. 95 kr.
Von der Kirche . . . . . 105 fl. — kr.
Stola . . . . . 8 fl. — kr.
293 fl. 95 kr.

An Ausgaben findet sich verzeichnet:
Schulsäuberungskosten . . . . . 12 fl. 60 kr.
Aushilfe im Messnerdienste . . . . . 4 fl. 50 kr.
Einkommensteuer . . . . . 9 fl. 45 kr.
Steuer . . . . . — fl. 50 kr.
Holzspalten für die Schule . . . . . 10 fl. — kr.
36 fl. 75 kr. [2]).

1835 wurden dem Schullehrer in Karlstift 15 fl. C.-M. aus dem Schulfonde für die Versehung der Nothschule in Rindlberg angewiesen [3]).

1852, 23. October, Zwettl. Bezirkshauptmann Joseph Schmid schreibt an die Herrschaft Grosspertholz, dass das Schulgebäude in Karlstift nach dem von ihm selbst vorgenommenen Localaugenschein in einem so elenden Zustande sich befinde, dass es neu mit festem und gutem Materiale aufgeführt werden müsse; zugleich ertheilt er der Herrschaft Weisungen bezüglich des Baues [4]).

1853 wurde an Stelle des baufälligen, hölzernen und ebenerdigen Schulgebäudes ein neues, einstöckig, aus Steinen und Ziegeln aufgeführt. Das dazu verwendete Material kostete 1516 fl. 43 kr. C.-M.; Handrobot 378 fl. $7\frac{1}{2}$ kr. C.-M., Professionisten 1193 fl. C.-M. Die eingeschulten Gemeinden leisteten dazu 320 Tage Zugrobot. Die Professionisten zahlte die Patronatsherrschaft, die Kosten des Materiales wurden nach dem Steuergulden auf die steuerzahlenden Schulholden umgelegt, die Handrobot von den Kleinhäuslern bar gezahlt und dafür Arbeiter gedungen. Die geleistete Zugrobot mit täglich 2 fl. berechnet, bezifferte sich die Gesammtsumme der Kosten des Neubaues auf 3727 fl. $50\frac{1}{2}$ kr. C.-M. Mit der Leitung des Baues war Pfarrer Trost in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Karlstift betraut [5]).

Für die Zeit des Schulbaues hatte Anna Strandl, Hausbesitzerin in Karlstift 24, in ihrem Hause die nöthigen Räume für die Ertheilung des Unterrichtes um 18 fl. C.-M. vermiethet [6]).

1865, Anzahl der Schulkinder:

Karlstift	23	Knaben,	18	Mädchen,
Gugu	1	„	1	„
Stadlberg	5	„	10	„
Christinaberg . .	4	„	2	„

[1]) [2]) [3]) [6]) Pfarrarchiv Karlstift.
[4]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., S. 4.
[5]) Memorabilienbuch von Karlstift.

Bindlberg	15 Knaben,	14 Mädchen,
Reichenauerwald . .	11 „	15 „
Wiederholungsschüler[1])	31 „	41 „

1871, 20. August, Messnerfassion[2]).

Stolagebüren: Trauungen	4 fl.	72½ kr.
Leichen	11 fl.	55 kr.
Taufgeschenke . . .	5 fl.	95 kr.
Bittenschreibgebür .	1 fl.	— kr.
Messeneinschreibgebür	— fl.	50 kr.
	23 fl.	72½ kr.

1880, 24. April, Karlstift. Die Herrschaft Grossperthotz überlies der Schule in Karlstift zur Anlegung eines Gartens für landwirthschaftliche Versuche und zur Obstbaumschule von der Grundparzelle 173 eine Grundfläche von 46 □Kl., behielt sich aber das Eigenthums- und Verfügungsrecht vor[3]).

1895 vermachte Alphons Reichsfreiherr von Hackelberg-Landan der Gemeinde Karlstift testamentarisch 6000 fl. mit der Bestimmung, das von den Interressen während der Wintermonate eine Suppenanstalt für arme Schulkinder unterhalten, und der Ueberschuss den Gemeindearmen ausgetheilt werde[4]).

Die Herrschaft Grossperthotz besitzt in Karlstift ein einstöckiges Herrnhaus mit einem kleinen Park und einem 1850 erbauten Maierhof.

Westlich von Karlstift, eine Viertelstunde vom Orte entfernt, steht auf der Höhe des Scharfriegels eine Dreifaltigkeitskapelle, zu der jährlich am Dreifaltigkeitssonntage von Karlstift aus eine Procession geführt wird. Darüber meldet das Gedenkbuch der benachbarten Pfarre Pnchers in Böhmen: Nach der Aussage des Sebastian Altmann, der am 4. November 1843 als geistesfrischer Greis von 100 Jahren starb, habe ihm sein Grossvater, der ein Glasmacher war und im 92. Jahre gestorben ist, erzählt, dass in diesen grossen Urwäldern wilde Thiere, unter anderen viele Wölfe sich aufgehalten haben. Dieselben sollen einen Fuhrmann auf dem Karlstiftberge (Scharfriegel) angefallen haben; dieser rettete sich aber dadurch, dass er einem Pferde die Stränge abschnitt und auf demselben davonritt, während er das andere Pferd ihrem Raube preisgab. Zum Andenken an diese Rettung wurde an einer grossen Ulme das Bild der Allerheiligsten Dreifaltigkeit angebracht. Zu diesem Bilde gieng später und auch jetzt noch alljährlich am Dreifaltigkeitsfeste die Procession von der Karlstifter Pfarrkirche aus".

---

[1]) Pfarrarchiv Karlstift.
[2]) Pfarrarchiv Karlstift; jetzt erhält der Messner von der Pfarrgemeinde jährlich 40 fl.
[3]) Schlossarchiv Grossperthotz I. XIV., 4.
[4]) Lehrpersonen in Karlstift: Schulmeister und Schulleiter: Joseph Heltschl 1788—1804, Franz Hoffmann sen., 1804—1863, Franz Hoffmann jun. 1863—1872, Johann Mauritz 1872—1881, Anton Hofhansl 1881—1883, Joseph Hostalka 1883, Unterlehrer: (Die 2. Classe wurde 1871 errichtet) Ferdinand Krapf 1872—1881, Alois Tertsch 1881—1882, Georg Eugen Ebster 1882—1885, Joseph Scheithauer 1886—1890, Franz Zanssinger 1890—1891, Joseph Toffel 1891—1893. Joseph Höflinger 1893—1895, Emma Gstrein 1895. (Aus der Schulchronik von Karlstift.)

Dieser Baum, der bereits ganz morsch war, wurde im Sommer 1891 brennend, wahrscheinlich durch einen Funken, der von einem Feuer, das Holzhauer in der Nähe angemacht hatten, dorthin flog. Der übrig gebliebene, halb verkohlte Stumpf, wurde entfernt, aber allgemein der Wunsch geäussert, es möchte an der Stelle eine Kapelle erbaut werden. Der Wunsch gieng in Erfüllung, als sich in Kaspar Kitzler, Bauer aus Weikertschlag, Pfarre Grosspertholz, ein Wohlthäter fand, der zum geplanten Baue 100 fl. spendete. Das noch Fehlende versprach die Patronatsherrschaft zu leisten. Der Bau ward noch im Herbste 1891 begonnen, und im Frühjahre 1892 vollendet. Am Dreifaltigkeitssonntage 1892 nahm Pfarrer Franz Wurzinger die feierliche Weihe derselben vor [1]).

Das Dorf Karlstift zählt 42 Häuser, mit 294 Einwohnern.

2. Bruderndorfer Waldhäuser.

2 Kleinhäuser mit 8 Katholiken, von der Pfarrkirche 1¼ Stunden entfernt.

3. Christinaberg.

Diese kleine Ortschaft besteht aus einigen Holzhauerwohnungen und einem Jägerhause. Seelenzahl 58, Entfernung 1¼ Stunde. Sie entstand 1793, als Carl Joseph von Hackelberg dort eine Glashütte erbaute, welcher er nach seiner Gemahlin Christina, geb. Gräfin Clary-Aldringen den Namen gab. 1800, nach Ankauf der Schwemme wurde die Glaserzeugung eingestellt und die Glashütte in einen Meierhof umgewandelt [2]).

4. Ehrenreichsthal,

Diese Ansiedelung besteht aus einem Meierhof und einigen Holzhauerwohnungen. Seelenzahl 25, Entfernung 1 Stunde. Ehrenreichsthal entstand nach dem Brande der Karlstifter Glashütte im Jahre 1752 ebenfalls als Glashütte, wurde aber bereits 1764 aufgelassen. Gründer derselben ist gleichfalls Carl Joseph von Hackelberg, der sie nach seinem ersten Sohne Ehrenreich benannte [3]).

5. Gugu.

Das Dorf Gugu liegt zerstreut in südwestlicher Richtung von Karlstift. In die Seelsorge theilen sich die Pfarren Karlstift und Sandl (Ober-Oesterreich). Nach Karlstift sind einige Holzhauer- und Kleinhäuser und eine Köhlerhütte mit 36 Seelen eingepfarrt, die Entfernung beträgt 1½ Stunden.

6. Höhlauklause,

entfernt ½ Stunde,

7. Käferschlagklause,

entfernt 1½ Stunde,

8. Kohlenklause,

entfernt ½ Stunde,

[1]) Memorabilienbuch von Karlstift.
[2]) [3]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., I., S. 1.

9. Muckenklause,

entfernt 1 Stunde, sind einsam gelegene Holzhauerwohnungen im Walde.

10. Reichenauer Waldhäuser.

Diese Kleinhäuser liegen zerstreut im Reichenauer Walde, sind von Karlstift $1^1/_2$ Stunden entfernt und zählen 192 Einwohner. 1849 wurde dort eine Nothschule errichtet und *excurrendo* versehen. Der Schullehrer bekam dafür das gewöhnliche Schulgeld [1]).

11. Rindlberg.

Diese Ortschaft besteht gleichfalls aus zerstreut liegenden Häusern, von denen jene in der Nähe des Reichenauerwaldes den Namen „am Dröscher", führen. Die Seelenzahl beträgt 338, die Entfernung 1 Stunde. Zu Rindelberg gehören auch der Brenner- und Schönfeldnerhof, welche bereits im 16. Jahrhunderte als Glashütten bestanden [2]). Dieselben wurden 1599 aufgelassen und 1601 nach Reichenau verlegt [3]). In Rindlberg ist eine

Volksschule.

Bereits 1812 wurde für Rindlberg eine Nothschule bewilligt, welche von Karlstift aus versehen wurde. Der dorthin excurrierende Gehilfe erhielt 1813 48 fl. C.-M. [4]). Dieselbe bestand jedoch nicht lange.

1834 bat die Gemeinde Rindlberg der grossen Entfernung von Karlstift sowie des rauhen Klimas wegen neuerdings um Errichtung einer Nothschule, worauf die k. k. Landesstelle entschied, es habe ein nach Karlstift zu ernennender Gehilfe *excurrendo* die im Hause 103 in Rindlberg zu errichtende Nothschule zu versehen. Der Karlstifter Schullehrer sollte gleichzeitig einen jährlichen Dotationsbeitrag von 51 fl. 45 kr. aus dem Schulfonde erhalten [5]).

1834—1861 unterrichtete der Sohn des Schullehrers in Karlstift, Franz Hoffmann, in Rindlberg, je nachdem es die Witterung erlaubte, indem er zweimal wöchentlich dahin gieng [6]).

1861 erhielt Hoffmann den Schuldienst in Karlstift [7]) und stellte den Unterricht in Rindlberg ein. Deswegen wurde auch der bisher geleistete Dotationsbeitrag eingezogen und der Auftrag erlassen, dass die Kinder von Rindlberg wieder die Schule in Karlstift zu besuchen hätten [8]).

Wegen der in der kalten Jahreszeit bestehenden Unmöglichkeit eines regelmässigen Schulbesuches, stellte die Gemeinde Rindlberg wiederhohlt die Bitte um Gewährung einer Nothschule; endlich erfolgte 1864 die Abhaltung einer Commission in Karlstift, und

1866, 2. August, Wien, die Erklärung der k. k. n.-ö. Statthalterei, dass ein Unterlehrer in Karlstift angestellt werde, welcher täglich an der Nothschule in Rindlberg zu unterrichten habe, wenn

---

[1]) [4]) [7]) Pfarrarchiv Karlstift.
[2]) Memorabilienbuch von Karlstift.
[3]) *Topogr. Windhagiana*, Wien, 1673, S. 44.
[5]) [6]) [8]) Schulchronik von Rindlberg.

die Gemeinde jährlich wenigstens 80 fl., die Lehrmittel und das Brennholz beistellen würde [1]). Die Rindlberger wandten sich bittlich an den n.-ö. Landtag, der die Errichtung einer eigenen Schule empfahl und jährlich 80 fl. bewilligte [2]).

1868, 3. August, Wien, verordnete die k. k. n.-ö. Statthalterei, da die Errichtung einer eigenen Schule von den Gemeindeangehörigen gewünscht und die Erfordernisse beigestellt wurden, dass für Rindlberg und die Ansassen Nr. 4, 5, 6, 7, 21, 39, 43, 44, 45 von Reichenauer-Wald eine Hilfsschule zu errichten sei [3]) Das Lehrzimmer im Hause 103 wurde neu hergerichtet, Rudolf Baron von Hackelberg-Landau gab Holz und Materialien im Werthe von 140·05 fl., und zahlte für die Professionistenarbeiten 10 fl. [4]).

1878 begann der Bau eines neuen Schulhauses, der 1880 vollendet wurde. Pfarrer Franz Wurzinger weihte dieselbe am 21. November 1880 ein. Zum Schulbaue erhielt die Gemeinde Rindlberg eine Subvention von 1000 fl. vom n.-ö. Landesausschusse, und 300 fl. von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. [5]).

1881 gab die Herrschaft Grosspertholz zur Errichtung eines Schulgartens und Turnplatzes in Rindlberg die Hutweidenparzelle 486, behielt sich aber das Eigenthumsrecht vor [6]).

Lehrer und Schulleiter in Rindlberg: Alexander Krippel 1869 bis 1872, Alois Artner 1872—1879, Adam Olschowy 1879—1880, Franz Lindner 1880—1881, Ludwig Herold 1881—1884, Eugen Ebster 1884, Anton Hammerschmid 1884—1893, Joseph Huber 1893, Ferdinand Krapf 1893. Bis 1880 wohnte der Lehrer in der ehemaligen Mühle beim oberen „Kreuzstöckl“ [7]).

12. Stadlberg.

Die Häuser dieser zerstreuten Ortschaft stehen westlich von Karlstift an den Grenzen von Oberösterreich und Böhmen. Hier wohnen Kleinbauern und Holzhauer, 160 an der Zahl, von ihrer Pfarrkirche sind sie über 1 Stunde entlegen. Das Haus Nro. 1, „auf der Schanz“, wie ein Theil von Stadlberg heisst, soll das älteste Haus in dieser Gegend sein. Es war ursprünglich ein Wirthshaus an der sogenannten alten Strasse, welche von Weitra über Pertholz und Karlstift durch lauter Wälder nach Freistadt führte, und hiess damals „beim Wirth im Walde“ [8]).

---

[1]) [2]) [3]) [7]) Schulchronik von Rindlberg.
[4]) [6]) Schlossarchiv Grosspertholz, I., XIV., S. 4.
[5]) Memorabilienbuch von Karlstift.
[8]) Memorabilienbuch der Pfarre Buchers in Böhmen.

Beiträge
zur Geschichte der Pfarre Rapotenstein.

Vom Pfarrer Alois Plesser.

1. Geschichte der Pfarre.

Die Pfarre Rapotenstein im Decanate Gerungs breitet sich zu beiden Seiten des Kampflusses über eine Fläche von ungefähr 50 Quadrat-Kilometer aus, und wohnen in 280 Häusern 1789 Menschen.

Die Gegend ist gesund, waldreich und hochgelegen, fast durchaus über 600 *m* Seehöhe; nur das Kampthal von der Bruck- und Oedmühle an abwärts liegt unter 600 *m*. Die steilen Berge erheben sich 700 bis 800 *m* und darüber. In landschaftlicher Beziehung bietet dieses Bergland mit seinen wellenartigen Erhebungen manche Reize durch Fernsichten, Schluchtenthäler und Felsgruppierungen [1]).

Die Bevölkerung wohnt theils in kleinen Dörfern, deren die Pfarre 18 zählt, theils in zerstreuten, einschichtigen Häusern.

Der Hauptort, der Markt Rapotenstein, liegt nicht in der Mitte des Pfarrgebietes, sondern auf der nordöstlichen Ecke und breitet sich zwischen dem Galgen- und Hauserberg in einer Thalmulde aus. Er erhebt sich bedeutend über das Flussbeet des Kampes und hat eine Seehöhe von ungefähr 670 *m*. Die 45 Häuser schliessen einen grossen Marktplatz ein, der mit Linden, Ahorn, einem Wasserbassin und Prangersäule mit der Jahrzahl 1613 verziert ist. — Auf einem steilen Berge jenseits des kleinen Kamp ragt über dem Walde das stolze Felsenschloss Rapotenstein empor.

Das Pfarrpatronat steht den Besitzern des Schlosses Rapotenstein zu, derzeit Hugo Reichsgrafen von Abensberg und Traun.

Neben dem Markte liegt an einer Thallehne inmitten des alten Friedhofes die grosse Pfarrkirche, und westlich davon der schöne Pfarrhof. Die Pfarrkirche ist den heiligen Aposteln Petrus und Paulus geweiht und nicht consecriert. Das Presbyterium wird von der quadratischen Halle des massiven Thurmes, der sich an der Ostseite erhebt,

[1]) Landschaftliche Schilderungen der Umgebung von Rapotenstein sind enthalten in J. Rabl's „Zwettl und das Kampthal", Wien, 1848, 28—34, und J. Traxler's „Heimatskunde des polit. Bezirkes Zwettl", Zwettl, 1887, Allgemeiner Theil, 19—21. Im Jahre 1892 veröffentlichte Jakob Rothbauer, seit 1887 in Rapotenstein als Lehrer thätig, eine kleine, nette Sammlung von Gedichten unter dem Titel „Waldheimat". (Selbstverlag, Druck von Neugebauer in Zwettl.)

gebildet und ist mit gothischem Sterngewölbe gedeckt. Das breite Mittelschiff hat gleichfalls ein starkes gothisches Gewölbe, das an den Wänden auf Consolen ruht. Durch je zwei starke Pfeiler wird es von den beiden viel schmäleren und um ein Drittel niedereren Seitenschiffen abgetrennt, die auch gothische Gewölbe aufweisen. Die Kirche ist im Schiffe 19 *m* lang und 21 *m* breit, der Chor misst 6 *m* im Quadrate. Die Fläche beträgt, abgerechnet den Einbau des heil. Grabes, 381 m^2. Das Gotteshaus fasst ungefähr 1600 Menschen und wird von einfachen, gothischen Fenstern ohne Masswerk erhellt. Aussen fehlen die Strebepfeiler. Ueberall zeigen sich die Spuren des Verfalles der gothischen Bauweise. Die Mauern des Mittelschiffes mit dem Presbyterium unter dem Thurme gehören jedoch einem früheren Baue an und bildeten einst eine einschiffige, flachgedeckte, romanische Landkirche mit dem Thurme an der Ostseite, wie sie im XII. und XIII. Jahrhundert gebaut wurden. An der Ostseite befand sich statt der Apsis ein Rundbogenfenster. Der Thurm war um ein Stockwerk niedriger und auf jeder Seite mit Doppelfenstern, getrennt durch die romanische Säule, durchbrochen. Unter den Herren von Starhemberg, Ende des XV. Jahrhundertes, wurde die alte Kirche vergrössert, zwei Seitenschiffe angebaut, darum die dicken Wände des Mittelschiffes mit je drei Spitzbogen durchbrochen und die ganze Kirche eingewölbt. So erklärt sich auch die unverhältnismässige Breite der Kirche. Im südlichen Seitenschiffe findet sich eine Console von abweichender Form, mit Weinlaub umwunden. Zu erwähnen ist auch noch der alte, heute nicht mehr im Gebrauch stehende Taufstein, ein plumper Monolith aus Granit von 14 eckiger Form, auf niederem Fusse; er dürfte der gothischen Zeit angehören.

Die Kirche besitzt drei Altäre. Der Hochaltar zu Ehren der Heiligen Apostel Petrus und Paulus, wurde 1876 von Pfarrer Joseph Kappl zu Kirchbach im gothischen Stile, jedoch nicht ganz im richtigen Geschmacke, angefertigt. Auf demselben stehen die alten lebensgrossen Statuen der beiden Apostelfürsten. Der Altar der Allerheiligsten Dreifaltigkeit im südlichen Seitenschiffe ist im einfachen Barockstile angefertigt, und enthält das schöne Bild der vierzehn Nothhelfer vom Jahre 1757. Er war früher Bruderschaftsaltar. Der ähnliche Marienaltar im nördlichen Seitenschiffe enthält das Marienbild, welches 1858 von Carl Bäck gemalt wurde.

Im südlichen Seitenschiffe befindet sich auch das heil. Grab und auf einem Tischchen ein „Fusstritt Christi" mit folgender Inschrift: *Vestigiu D. N. J. C. in Mote Oliveti.* Rückwärts: Diesse Füss Staphen Hat angerirt Jenen H. fuss Tritt welchen Christus am H. Ölberg vor seiner Himmelfarth aingetruckt hinterlasen Hat, ist auch in aller H. grab Jesu Christi geweicht und angerirt worden. Ein Kupferstich, den heiligen Johann von Nepomuk nach einem Entwurfe des Paul Troger darstellend, enthält das Doctorzeugnis des Joseph Kindl aus Wien vom Jahre 1732 mit Angabe der 50 Assertionen aus der Philosophie die er zu behandeln hatte, und einer Lobpreisung seines Gönners Joseph Stephan Ritter und Edler von Harruckern. An den Pfeilern befinden sich einige schöne Heiligenstatuen, die zum Theile ziemlich alt zu sein scheinen, sowie auch das grosse ehemalige Hochaltarbild

„Christus am Kreuze.“ Die Orgel, welche 1862 aufgestellt wurde, hat 15 Register.

Wichtige Grabsteine sind in der Pfarrkirche nicht erhalten, obwohl hier zwei Grüfte bestanden, und einst die Starhemberg und darauf die Landau ihre Familiengräber hatten [1]). Nur ein einziger ist zu erwähnen, der die Ruhestätte eines Kindes bezeichnet und die Wappen der Landavh-Steinh und Landavh-Aspanh und die Inschrift enthält: *Homo natus ex muliere* aus Job 14, und die Worte: *Johan Joachim Herr von Landav natus 7. Jvnii 1655 obiit 10 Febrv: Anno salvtis 1656.*

An der Westseite der Kirche aussen zeigt eine Kehlheimer Platte folgende Aufschrift:

Hier liegt, und ruht in Gott
Die Stütze meines Lebens;
Zu retten von dem Tod
War alle Müh vergebens,
Gott rufte sie zu Sich
In eine bessere Welt:
Sie ruhe sanft, bis Ich
Ihr werde beygesellt.
Frau Frau Barbara Jaehnl
Starb den 21. Juli
Im 40. Jahre ihres Alters
Anno 1811.

Die Kirche ist mit Ziegel, das pyramidale Dach des Thurmes, der sich zu 35 *m* erhebt, mit Blech gedeckt. Im selben befinden sich vier Glocken, gestimmt in C-moll. 1. Die grosse Glocke enthält die Umschrift: „*Sub parocho Joan. M. Stiebitzhofer viribus unitis parochianorum Rapotenstein 1855*“; oben: „Ign. Hilzer, k. k. Hofglockengiesser in Wr. Neustadt.“ 2. Die mittlere Glocke zeigt die Umschrift: „Gegossen von Gottlieb Jenichen in Krems 1850.“ 3. Die kleine Glocke weist die Inschrift: „Ign. und Petrus Hilzer in Wr. Neustadt 1879.“ 4. Das Zügenglöckchen hat die Jahreszahl 1855.

Die Thurmuhr gehört der Marktgemeinde, der Friedhof, acht Minuten ausserhalb des Marktes gelegen, ist Besitz der Pfarrgemeinde. Im Markte besteht auch eine dreiclassige Volksschule und ein Armenhaus.

Zum schönen Pfarrhofe gehören an Gründen 37 Joch 38·3 Quadratklafter Aecker und Wiesen, 2 Joch 81·2 Quadratklafter Wald, und das Fischrecht am grossen Kamp von der Bruckmühle bis Ritterkamp.

Der Name Rapotenstein besteht aus dem im Mittelalter nicht seltenen Personennamen Radbodo und dem Worte Stein, welches damals als gleichbedeutend mit Felsenschloss genommen wurde, bedeutet also: Schloss des Radbodo. Welcher Radbodo (später Rapoto geschrieben) dem Schlosse und damit auch dem Markte seinen Namen gegeben, ist nicht bekannt [2]). Man hat auch schon an Ratbod, einen Markgrafen der Ostmark, zur Zeit der Avaren gedacht.

---

[1]) Abschrift von Grabsteinen und ein Anschlag der Herrschaft ist im Linzer ständischen Archive zu finden. Blätter für Landeskunde, 1895, S. 145, 143.

[2]) Der alten Form Radbodenstein kommt die heutige Dialectaussprache Ródbóanstoan ziemlich nahe, und dürfte die Schreibweise Rapotenstein, besser entsprechen, als das derzeit gebräuchliche Rappottenstein.

Diese abgelegene Waldgegend scheint ziemlich früh besiedelt worden zu sein. Die häufig in dieser Gegend vorkommenden Schalensteine, von denen im Gebiete der Pfarre Rapotenstein allein bei zehn Gruppen aufgedeckt wurden, lassen darauf schliessen [1]).

Im X. und XI. Jahrhundert hatte das Kampgebiet grosse Wichtigkeit als Grenzland gegen die kriegerischen Böhmen, gegen welche man zum Schutze der Landesgrenze viele Burgen erbaute; darum heisst es noch 1124 bei der Grenzbestimmung der Pfarre Kottes, dass sie sich *uersus boemiam* erstrecke, und 1140 bei Martinsberg sowie 1160 bei St. Oswald in Nöchling, dass diese Pfarren *ad terminos terre Bohemie* gereicht haben, was zwar im allgemeinen nur die Richtung gegen Norden bedeutet, aber doch auch die Tradition festhält, dass die Grenze Böhmens einst nicht gar weit entfernt war [2]). Damals dürfte auch die Burg Rapotenstein erbaut worden sein, um die Bewegungen des Feindes beobachten und seine Einfälle zurückweisen zu können [3]).

Um 1083 stand Azzo von Gobatsburg, der Stammherr der mächtigen Kuenringer dem Markgrafen Leopold II. im Kampfe gegen die vordringenden Böhmen treu zur Seite, und erhielt für seine grossen Dienste bedeutende Besitzungen im Nordwalde bei Zwettl. Auch Gutenberg war 1171 ein Lehen seines Geschlechtes. Daraus wollte man schliessen, dass auch Rapotenstein unter seine Besitzungen gehört habe, und von seinem Enkel Rapoto von Kuenring-Schönberg erbaut und benannt worden sei. Diese Annahme ist aber nicht stichhältig; denn Rapoto von Kuenring erscheint 1157 bis 1176 in Urkunden, während schon um 1140 ein Chovnrat de Rapotinstein genannt wird, der jedenfalls hieher zu beziehen ist, weil kein Ort desselben Namens sonst in Oesterreich vorkommt [4]).

Um 1140 stellte Dietrich von Liechtenstein dem Stifte Klosterneuburg eine Urkunde aus über Sirninsdorf (Sierndorf im V. U. M. B.). Als Zeugen erscheinen: Waldmann Frisinger ministerialis, Wernhardus de Gundramsdorf, Cholhoch de Siebinhirtin, Chovnrad de Rapotinstein, Rapoto de S. Petronella u. a. [5])

1230 beim Aufstande der Adeligen soll Rapotenstein im Besitze des Hadmar und Heinrich von Kuenring gewesen sein. Diese Brüder verbargen angeblich in den Verliessen dieser Burg den aus der herzoglichen Schatzkammer in Wien geraubten Schatz. Auch der Dichter Matthäus von Collin lässt in seinem Drama „Die Chunringer" den Hadmar von Kuenring diesen entwendeten Schatz in dem tiefsten Verliesse Rapotensteins verbergen, und Erde, Stein und Todtengebeine

[1]) Vergleiche damit meine Berichte über „Heidnische Opfersteine" in den Blättern für Landeskunde von Niederösterreich, 1887, S. 413—424, 1890, S. 162—166, Monatsblatt des Alterthum-Vereines Wien, 1893, Juniheft.

[2]) *Fontes, rer. austr.* 2., VIII., S. 53; Reil, Donauländchen, S. 267, 288.

[3]) Als Quellen wurden ausser gedruckten Werken noch benützt: das Pfarrarchiv und Gemeindearchiv in Rapotenstein, das bischöfliche Consistorial-Archiv in St. Pölten. Das Schlossarchiv in Rapotenstein blieb mir leider verschlossen. Ein Theil desselben wurde vor einigen Jahren nach Bockfliess übertragen.

[4]) In Elsass besteht ein Schloss Rapoltstein beim Städtchen Rapersweil, und bei Scheibbs erscheint 1342 ein Gut Rapoltstein. Geschichtliche Beilagen, V., S. 5. Frast, Decanat Gerungs, S. 314; Friess, Die Kuenringer, S. 32; *Fontes, rer. austr.*, 2., III., S. 59; 2., IV., S. 136.

[5]) *Fontes, rer. austr.*, 2., IV., S. 136.

daraufschütten. Rings herum sitzen auf steinernen Bänken bleiche Gestalten, denen der Bart bis auf die Füsse hinabwallt. Als er einen berührt, zerfällt er in Staub — es sind die Ueberreste verhungerter Gefangener. Das ganze ist jedoch nur eine unverbürgte Mähre, der kaum eine geschichtliche Wahrheit zugrunde liegt.

Die Pfarre zu den heiligen Aposteln Petrus und Paulus dürfte im XII. Jahrhundert gegründet worden sein, und zwar von den Besitzern der Herrschaft, welche darum auch das Patronatsrecht sich vorbehielten.

1259, am 7. März, bestimmten beim Gerichtstage zu Mautarn die Richter Otto von Meissawe und Otto von Haslawe, dass Heinrich von Kuenring *„heres de Weytra, potens Marschalcus Austrie“* der edlen Frau Perhta von Egenburch, Tochter des Herrn Otto von Haidenrechstain und ihrem Sohne Wernhard das widerrechtlich zurückbehaltene *castrum Rapotenstain cum iudicio ac censu hereditario nec non aliis iurisdicionibus attinentibus ad iam prescriptum castrum. Insuper ius patronatus sev collationem duarum ecclesiarum videlicet in Rapotenstain et in Mailan*[1]) *ad supradictum castrum pertinentem* zurückgeben solle. Für die *uiolenta detencio* dieser Güter und Rechte wäre er der Frau Perchta und ihrem Sohne 300 Talente Wiener Denare schuldig; doch sollte er noch für dieses Mal von der Bezahlung derselben frei sein[2]).

1263 gründete dieser Heinrich II. von Kuenring-Weitra in Alt-Melon ein Kloster für Cistercienser-Nonnen, und erscheint nun wieder im Besitze von Rapotenstein, ohne dass bestimmt werden könnte, ob er es diesmal auf rechtliche, oder wieder auf gewaltsame Weise erworben habe.

1271, 17. Februar, gab er das Patronat über die Pfarre Rapotenstein zu genanntem Kloster. Die Urkunde sagt: *Tenore presencium protestamur, quod benignitatis spiritu inspirati, cenobio sanctimonialium nostre fundacionis in Maylan Ius patronatus ecclesie in Rapotenstain, quod nobis proprietatis tytulo competebat una cum domina chunigunde uxore nostra, nec non et filiis Hainrico et Hadmaro contulimus integre et liberaliter propter deum pro nostrarum remedio animarum*[3]).

Um 1275 waren nach dem *Rationarium Austriacum* in Rapotenstayn 36 Lehen und 8 Hofstätten *(areae)* dem Landesfürsten dienstbar; ein Lehen diente 3 Solidi und als wisode (-Küchendienst) 28 Denare, eine Baustätte 12 Denare, 3 Käse und 1 Huhn[4]). Der Ort war also damals nicht mehr unbedeutend. Zu seinem Emporblühen mochte am meisten die Lage an dem damals wichtigen Verkehrswege von Zwettl nach Freistadt in Oberösterreich beitragen, der einer Bestimmung des Kaisers Maximilian II vom Jahre 1571 zufolge vorzüglich dem Waarenzuge gewidmet war[5]).

1296 erschien Herzog Albrecht I. mit seinen Kriegsleuten in der Gegend, und zerstörte die dem aufständischen Konrad von Sommerau

---

[1]) Melon.
[2]) Geh. Hof-Archiv in Wien, *Fontes, rer. austr.*, 2., I., S. 47—48.
[3]) *Fontes, rer. austr.*, 2., VI., S. 154.
[4]) Notizenblatt, 1855, S. 356.
[5]) Kurz, Handelsgeschichte, S. 377.

gehörige Veste Anschau [1]) bei Traunstein, die nicht mehr aufgebaut, sondern mit der Herrschaft Rapotenstein vereinigt wurde [2]).

1305 verglichen sich die Brüder Wolfger, Heinrich und Ulrich von Dachsberg mit dem Stifte Zwettl wegen Güter in Plezperch, Zaglawe, Schafperch (Pfarre Grafenschlag) und Poesenweissenbach (Klein-Weissenbach, Pfarre Gross-Göttfrids), indem sie demselben ihre Rechte in diesen Dörfern gegen ein jährliches Frohmal abtraten [3]). Diese drei Brüder sind bereits als Besitzer von Rapotenstein zu betrachten.

Um 1310 entrissen die Herren von Dachsberg der Ordensfamilie von Melon, welche 1284 nach St. Bernhard bei Horn übersiedelt war, ihre Besitzungen zu Melon und das Patronat der Pfarre Rapotenstein.

Das Stifttungsbuch von Zwettl (um 1311) sagt: *domini de Dahsperch parrochiam in Rapotenstein, a sanctimonialibus in Maylan iniuste alienauerunt* [4]).

Das Stiftungsbuch von St. Bernhard berichtet: *Fundus in maylan cum suo districtu, qui extendit se ad duo milliaria, venditus infausta deliberacione dominis de dachsperg cum ecclesia in Rapotenstain, cuius collacio seu iuspatronatus ad maylan, imo postea ad sanctum Bernhardum pertinebat, pro uno equo de novem libris, que iam nostris temporibus ad sexcenta talenta Wiennensium relatione certissima estimantur* [5]). Die Dachsberg haben also die Noth der Nonnen benützt, um ihnen ihre Besitzungen für einen viel zu geringen Kaufpreis abzupressen.

1327, 13. October, Colomannstag, in Rapotenstain *castro* gab Ulrich von Dachsperch, dienstherre in Oesterreich, mit gutem Willen seiner Hausfrau Euphemia und der Kinder seines Bruders Heinrich, nämlich Eberhart, Wolfker, Elspet und Clara dem Stifte zu Zwettl 5 Pfd. Pfen. und 17 Pfen. Geldes an Michälidienst, wofür jeder Herr und Bruder im Kloster am Bartholomäustage ein Frohmal erhalten sollte, bestehend in drei Fischen, ein Pfennig-Semmel, drei Eiern, einem Krapfen und die grössere Mass Wein aus des Abten Kellers; dafür sollen sie des Stifters in ihren Gebeten gedenken [6]).

Im XIV. Jahrhunderte gehörte die Pfarre Rapotenstain zum Decanate Stein, und zahlte als Cathedraticum XVI Pfd. Pfen. Patron soll Dominus Dux, (der Landesfürst) gewesen sein [7]). Weigelsperger meint, dass etwa statt dux zu lesen sei dax = daxberg.

1371 theilten die Söhne des Wolfgang von Dachsberg: Heinrich und Gundacker, und die Söhne des verstorbenen Eberhard von Dachsberg: Wolfgang, Ulrich und Hanns sich in die Vesten Dachsberg, Arbaisbach, Rapottenstein, Antschau sammt Zugehör, darunter auch Perchtenschläger Wald und Besitzungen im Reut Veldt. Zugleich stellten diese Erben ihrer Verwandten Anna, Hausfrau des Rudiger von Starhemberg, einen Schadlosbrief aus. (Drei gesiegelte Originalurkunden, sollen sich laut Verzeichnis im n.-ö. Landesarchive seit 1756 im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien befinden).

---

[1]) Reste dieses Schlosses sind heute noch auf dem „Hausberge" westlich von Traunstein zu sehen.
[2]) [3]) Link, *Annal. Claravallenses*, I., S. 508; S. 574.
[4]) [5]) [6]) *Fontes, rer. austr.*, 2., III., S. 243; 2., VI., S. 152; 2., III., S. 678.
[7]) Hippolytus, 1863, D. A. S. 150.

Um 1378 wurde durch Georg von Dachsberg das Schloss Rapotenstein umgebaut und vergrössert, und eine Kapelle daselbst eingerichtet.

1379, am Tage Pauli Bekehrung, (25. Jänner), gab der Weihbischof von Passau Blasius, Eps. Millensis, (von Milo im ägäischen Meere) der Schlosskapelle zu Ehren der Heiligen Pankraz und Georg die Weihe[1]). Wann das Beneficium dazu gestiftet wurde, ist nicht bekannt.

Um jene Zeit scheinen die Pillung von Siegharts Pfleger der Burg gewesen zu sein, die aber ihre Stellung zu ihrem Vortheile ausnützten. Pitzlin der Pillung eignete sich sogar gewaltsam einige zur Herrschaft gehörige Güter an.

1382 nannte sich sein Sohn Jakob Pillung *(Pillimus)* von Rapotenstein[2]). Von ihm heisst es: *praesidebat castro in Rapottenstain.*

1383, Sonntag nach Jacobi (26. Juli), brach dieser raublustige und gewaltthätige Mann mit 37 Pferden in den Hof Retschen (Ratschenhof), der dem Stifte Zwettl gehörte, ein, plünderte ihn, und führte 1300 Schafe, 34 Ochsen, 60 Kühe, Kälber und Stiere, 30 Ziegen und 37 Pferde nach Rapotenstein ab. Der Abt des Stiftes löste von dem Räuber 300 Schafe um 80 Talente aus, die er von den Juden in Weitra gegen hohe Zinsen aufgenommen hatte. Da er aber nur die schwächsten Schafe erhielt und viele derselben bald darauf verendeten, so war der Schaden des Stiftes noch grösser. Dieses gewaltthätige Vorgehen des Raubritters von Rapotenstein, das auch von anderen pflichtvergessenen Edelleuten nachgeahmt wurde, wirft ein helles Licht auf den traurigen Zustand der Unordnung und Rechtlosigkeit, in welchen damals bei der Ohnmacht des Landesfürsten das Land gerathen war[3]).

1383, 24. September, Lachsendorf. Heinrich von Dachsberg gab seine Einwilligung, dass Herzog Albrecht die Veste Rapotenstein von Niklas dem Pillung von St. Gilgenberg in seine Gewalt bringen sollte. Albero von Puchheim und der Hofmeister Hanns von Lichtenstein sollen darauf bestimmen, was ihm der Herzog für seine Rechte auf diese Veste zu leisten habe[4]).

1384, 7. Februar, Wien. Herzog Albrecht entschied zwischen Heinrich von Dachsberg und Niklas von Pillung wegen der Veste Rapotenstein[5]).

1387 ist ein Hanns von Rapotenstein Johanniter-Ritter, Comthur zu Nieder-Laa und bei St. Johann in Wien[6]). Ob er mit Rapotenstein in näherer Beziehung steht, oder nicht,, ist unbekannt.

Um 1400 wird ein Conrad Rapotensteiner von Newndorff (Nondorf bei Grainbrunn?) gelesen, der mit Zehenten zu dem ausseren Newndorf und zu dem Teichmans (Pfarre Kottes) belehnt wurde[7]).

1401, 29. Jänner, Wien, Die Herzoge Wilhelm und Albrecht vernichteten den von Ulrich von Dachsberg weiland Herzog Albrecht

---

[1]) Inventar des herrschaftl. Archives in Rapotenstein, Fol. 92.
[2]) Wissgrill, Schauplatz, III., S. 462.
[3]) Link, *Annal. Claravallenses,* I., S. 811.
[4]) [5]) Lichnowsky, Söhne Herzog Albrecht des II., S. DCCXLIV, DCCXLVII.
[6]) Frast, Decanat Gerungs.
[7]) Notizenblatt, 1857, S. 110.

dem III. über die Pfandschaft der Veste Rapotenstein um 3000 Pfd. Pfen. ausgestellten Lösungsrevers, da sie dieselbe dem Ulrich und seinem Sohn Jörg sowie ihrem Vetter Jörg nunmehr zu Lehen gegeben haben, und die obige Urkunde nicht mehr zu finden war[1]).

1406 vermachte Jörg von Dachsberg für sich und seinen Vetter Hanns im Falle ihres kinderlosen Todes die Veste Rapotenstein, ein österreichisches Lehen, und die Veste Wolkersdorf, ein Passauer Lehen, den Herren von Starhemberg. 1415 willigte Kunigunde, Tochter des Ulrich von Dachsberg und Frau des Heinrich von Pottendorf in dieses Vermächtnis der Güter Rapotenstein, Arbaissbach, Wolfgerstorff und Dachsperg ein[2]).

1408 räumten Jakob Pillung zu Sigharts, seine Brüder Niklas der Jüngere und Stephan die zur Veste Rapotenstein gehörigen Güter und Gründe, die ihr Vater Pitzlin der Pillung gewaltsam ihrem Besitzer entrissen hatte, dem Georg von Dachsberg ein, und entsagten allen Ansprüchen darauf[3]).

Um 1410 liess Jörg von Dachsperk dem Stifte Zwettl eine Summe Geldes, die es ihm schuldete (1000 Pfd. Pfen.) nach, und gab ihm auch die versetzten Gülten und Güter zurück, nämlich den Hof zu Haipach mit Zugehör, phening gult, magegelt (Mohngeld) und traidgeld, das Dorf Spretniz, Rotnrait, Schonaw, Grozzenweizzenpach, Gülten und Güter zu dem Götfrits und in dem Amt ze den Oczen (Etzen). Dafür sollte das Stift diese Güter ohne seinen Willen nicht mehr versetzen, oder verkaufen dürfen, und ihm und seinen Erben als vogt dinst zu ihrer vest gan Rapotnstain zwei Muth Hafer zwetlermazz geben, solange sein Geschlecht besteht; und auch zwei Jahrtage für sein Geschlecht abhalten lassen mit nächtlicher Vigil und 16 Messen am Morgen, nämlich am Montag nach dem Sonntag *Invocavit* und am Montag nach dem Quatembersonntage im Herbste. Den Herren und Brüdern soll an beiden Tagen die Pfründe gebessert werden[4]). Noch heute werden im Stifte Zwettl für die Herren von Dachsberg jährlich 25 Messen gelesen. Für die Aufrechthaltung ihrer Stiftungen sorgten sie gewöhnlich durch Hinzufügung einer Strafsentenz für den Fall der Unterlassung[5]).

1423 kam Rapotenstein durch Erbschaft von Jörg von Dachsberg an die Herren von Starhemberg, die bis 1556 im Besitze waren und sich viele Verdienste darum erwarben. Unter ihnen wurde die Pfarrkirche vergrössert und wahrscheinlich auch die Filialkirche in Pehendorf erbaut. Ueber ihrer Familiengruft stifteten sie am Marienaltar der Pfarrkirche einen Beneficiaten. Unter ihnen dürfte auch die Besitzung in Mittelberg an die Pfarre gekommen sein, weil sie dort begütert waren[6]).

---

[1]) Lichnovsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 438.
[2]) Originale sollen im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive vorhanden sein.
[3]) Adler, herald.-genealog. Zeitschr., Wien, 1876, S. 91.
[4]) Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, II., (1849), S. 388—388.
[5]) Blätter für Landeskunde, 1882, S. 294—307.
[6]) Hippolytus, 1861, Archiv u. s. w., S. 194.

1429 gehörte die Pfarre Rapotenstain zum Decanate „Zwettl olim Stein", gab 42 Pfund Verleihungstaxe und wurde, sowie das Beneficium in der Burgkapelle, von den Starhemberg verliehen [1]).

Um 1430 wurde von Herzog Albrecht V. Ruedger von Starhemberg belehnt mit der Veste Rappotenstain und dem Burgstall zu Antschaw mit allen ihren Gütern, Landgericht und Kirchenlehen, sowie Zehenten zu Prant, Werssenslag, Zwinsen, Aychhorns, Newnpolan u. s. w. [2])

1455 erhielt Rudiger von Starhemberg die Belehnung mit der Veste Rapotenstain und dem Burgstall zu Antschaw, Zehenten zu Prannt, Werssenslag, Zwinssen, Aicharns, Newn Polan, Mitlperg, Rappoltenslag, Ludicz, Veliben, Royten u. a. [3])

1458, 11. December, berichteten die vom Kaiser deswegen beauftragten Pfleger Albrecht von Jeuspitz zu Rapotenstein und Bernhard Mülvelder zu Aggstein, dass die Unterthanen der Herrschaft Rana in diesem Jahre wegen Verwüstung ihrer Dörfer und Felder durch den Feind einen Vogthafer zu leisten und Dienst in's Kloster Göttweig zu geben nicht imstande seien [4]).

In den unruhigen Zeiten unter Kaiser Friedrich besetzte der böhmische Adelige Johannes von Sternberg 1471 das Schloss Ottenslag. Rudiger von Starhemberg auf Rapotenstein nahm 1474 als treuer Anhänger des Kaisers das bedrängte Stift Zwettl in seinen Schutz, und fügte den Ungarn und Böhmen bedeutenden Schaden zu, während der Raubritter Plaz hinwieder seine Unterthanen plünderte und brandschatzte [5]).

1477, 14. Juni, Rapotenstain. Hanns von Nidern-Waltenrewt und Thamann Schawr von Marbach sandten dem Kaiser Friedrich gewisse Lehen auf, die sie dem Rapotensteiner Bürger Petter Lebzelter [6]) verkauft haben, dem er sie nun verleihen wolle: ein Lehen in Lann, ein Lehen in Grueb [7]) und grossen und kleinen Drittelzehent auf einem Lehen in Grueb, in Rapotensteiner Pfarre und Landgericht gelegen. Siegler der edle veste Ulrich Puchler, Pfleger zu Rappottennstain und als Zeuge der edle veste Kaspar Toppler [8]).

Da hier von einem Rapotensteiner Bürger die Rede ist, muss man annehmen, es sei damals ein Markt gewesen. Das Marktrecht dürfte aus dem XIV. Jahrhunderte, der Zeit der Dachsberge stammen. Das Wappen des Marktes ist sehr einfach, ein siebeneckiger Schild in vier Felder getheilt, in jedem derselben ein Stern, oberhalb ein Ritterhelm.

1477, 31. December, waren Ulrich und Rudiger betheiligt an dem Abschlusse eines bis St. Georgen des nächsten Jahres dauernden Waffenstillstandes zwischen österreichischen und böhmischen Adeligen,

---

[1]) Schmieder, *Matric. passav.*, S. 13, 18.
[2]) [3]) Notizenblatt, 1859, S. 190; 1854, S. 334.
[4]) Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Verein für Landeskunde, III., S. 550.
[5]) Link, *Annal. Clarav.*, II., S. 236, 237. 240.
[6]) Der jetzige Weixelbaumhof hiess bis 1800 Lebzelterhof.
[7]) Lohn und Grub in der Pfarre Schönbach.
[8]) *Monumenta Habsburgica* von Chmel, 1858, I., S. 658.

in welchen besonders Heidenreichstein, Litschau, Drosendorf, Zwettl und mehrere Adelige einbezogen waren [1]).

1478 fielen die Böhmen wieder in Oesterreich ein und kamen nach Arbesbach und Künigswisen, auf und abwärts alles verheerend bis Zwettl, Grafenschlag, Rastenfeld u. s. w. Petrus von Sternberg verwüstete viele Dörfer in der „Grasgegend", (Landstrich von Gross-Gerungs über Rapotenstein Schönbach zu) bis gegen die Donau hin, und führte gegen 3000 Ochsen, Kühe, Schweine, Kälber und Ziegen nach Böhmen [2]).

1487 gieng Ludwig von Starhemberg mit Corvinus wegen Bestellung der Felder und Einbringung der Ernte einen Waffenstillstand ein [3]).

XV. Jahrhundert, 15. Juli, starb Michael Chern von Rappotenstain, der Vater des Bruders Friedrich von St. Pölten. Seine Frauen waren Margaretha und Elisabeth, seine Töchter Elisabeth und Agnes [4]).

Wolfgang Winther, 1497.

Der erste bekannte Pfarrer von Rapotenstein trat 12. November 1497 der Bruderschaft im Stifte Zwettl bei [5]).

1500 erhielt er vom Abte in Zwettl die Pfarre Windigsteig [6]). Seine Wirksamkeit dortselbst lässt sich bis 1512 verfolgen. Er machte sich besonders um die Hebung des Wallfahrtsortes Maria Rafing bei Windigsteig verdient [7]).

1502 verkaufte Petrus der Müller, Besitzer einer Mühle bei Rapotenstein, die Neumühle dem Stifte Zwettl um 34 Talente Denare [8]),

1517 kam Sigmund Freiherr von Herberstein, Rath des Kaisers Maximilian, auf der Fahrt nach Pohlen den 15. Jänner gegen Arbasbach aine (meil) geen Rapoldstain, Den 16. aine geen Zwetl, ain Stätle in Oesterreich vnnder der Ennss [9]).

1524 trat Bartholomäus I. von Starhemberg, seit 1513 Besitzer von Rapotenstein, als einer der ersten in Oesterreich zum Protestantismus über und führte mit Luther selbst einen Briefwechsel [10]). Zwar vertrieb er auf seiner Pfarre den katholischen Pfarrer noch nicht; aber er begünstigte die Verbreitung der neuen Lehre heimlich und öffentlich, und sein Bemühen trug auch Früchte.

1531, Sonntag, *Exaudi*, (21. Mai), datiert eine alte Gültanlage des Erasmus von Starhemberg über die Herrschaften Rapotenstein, Stetteldorf, Arbesbach und Schönbichel und die Güter in der Wachau. Die Herrschaft Rappotenstain hatte bei 500 Unterthanen; dieselben entrichteten Michäli- und Martinidienst, darunter auch 9 Pf. 4 ß 20 d Michälidienst, welcher aus dem Amte Langschlag auff der grasgegennt

---

[1]) *Monumenta Habsburgica*, I. Abth., II. Bd., 1855, S. 518.
[2]) [8]) [9]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 259, 269; II., 327; II., S. 331.
[3]) [10]) Frast, Decanat Gerungs, S. 318.
[4]) [9]) *Fontes, rer. austr.*, 2., XXXXI., S. 114; 1., I., S. 107.
[5]) Link l. c. pag. 322.
[7]) Wiedemann, Oest. Vierteljahrsschrift für kath. Theologie, 1870, S. 251 ff.

des Erasmus Vater auf Christi Himmelfahrt 1530 von den Frauen (Nonnen) von Diernnstain angekauft batte, dann Faschinghühner, Herbsthähne, Dienstkäse, deren 949 Stück waren, die jedoch den Unterthanen auf ewige Zeiten um 6 Pf. 24 d. Geldes verlassen waren, Diensteier, bis auf 15 Eier verlassen um 4 Pf. 3 ß Geldes, Schmalz, Unschlitt, Weingarten- Sammel- und Opfergeld, Zehenthaar, Dienstkorn und Diensthafer, Dienstmohn, Forsthafer, Zehent; die Herrschaft genoss auch das Fischwasser, wovon jedoch eines im Amte Behanndorff auf dem Grossen und eines auf dem Kleinen Kamp der Pfleger zur Nutzniessung hatte; Grasgeld im Amte Stainpach, Zins von Reuthern in Mittlperg, Forstgeld von perttnnschleger und Maderperger Walldt, welch letzterer zum Amte Traunstain gehörte, und vom Grötschen, dem Walde bei Hohennstain, Weingärten zu Mittlperg, Lenngenfeld und Reehperg. An Vogtholdendienst bezogen statt der Herrschaft dy Pharrer vnnd Caplan zu Rappotnnstain an Grunddienst 5 Pf. 4 ß 15 d und 5 Metzen Magen, in ähnlicher Weise auch die Pfarrer von Remprechts, Trainstain, Schennpach und Franntzen, der Hoff Caplan Im schloss Rappotnnstain aber an Geld 8 Pf. 6 ß 23 d und 12 Metzen Korn und 12 Metzen Hafer[1]).

Der Pfarrer

Pankraz Moser, —1535

starb im Jahre 1535 und erhielt zum Nachfolger

Mathias Gabriel, 1536—1546.

1536, Sonntag nach Neujahr (2. Jänner), Wildtperg. Erassm. von Starnberg berichtete dem bischöfl. Official in Wien, dass er als Vogt Vndt Lehenherr die Pfarr Zum Rappottenstain seiner geistlichen Lehenschaft, So . . , mit Weillandt Herrn Pangrazen Mosser alss daselbs gewessnen Pfarrer Tödlichen absterben ledig wordten, dem Ehrsamen Herrn Mathiassen Gabriel verliehen habe, welcher dieser Pfarre mit Verkündigung, Vortrag und Predigt des Wortes Gottes und anderer christlicher Notdurft wohl vorzustehen weiss. Er bittet, ihn zu confirmieren und auch Vmb dass die Stüfft Vnd nuzung solcher Pfarr Khlain, sich denselben empfohlen sein zu lassen und gut mit ihm abzukommen[2]).

1544 war der Pfarrer zimlichen Wandels und beklagte er sich bei der visitierenden Commission, dass Erasmus von Starhemberg das Beneficium im Schlosse eingezogen habe, um es, wie er sagte, unter die Armen zu vertheilen; auch falle es dem Pfarrer hart, allein die Seelsorge versehen zu müssen, da früher zwei Priester hier waren, und auch noch in der Filiale Pehendorf Gottesdienst gehalten werden solle[3]).

1544 wollte man in Rapotenstein einen Decanatssitz errichten[4]).

---

[1]) Niedsrösterreichisches Landesarchiv, Gültbuch.
[2]) Abschrift im Consistorial-Archive zu St. Pölten.
[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 315.
[4]) Wiedemann, Reform. und Gegenreform., I.

1546 scheint Pfarrer Gabriel die Pfarre verlassen zu haben und es folgte nun

Gallus Paur, 1546 –1555.

1546, 28. Mai, Rapotenstein, präsentierte Erasm. Herr von Starnberg für sich und seine Vettern Ieronimus und Paul Jakob von Starnberg auf die Pfarre Rapotenstein den Ehrsamen Herrn Gallus Paurn [1]) und bittet, ihn zu bestätigen und ihm die Stiftung und Nutzung der Pfarre zu übertragen, die ohnehin Khlain Vndt wenig ertragendt, auch in abfall khomen ist [2]). Jedenfalls ist es nicht ohne Schuld der Patrone geschehen, dass das Pfarreinkommen in Abfall gekommen ist; sie selbst waren es gewesen, die das Pfarrvermögen geschmälert hatten.

1548 bis 1550 wurde das Schloss bedeutend vergrössert. Vielleicht war dieser Bau unternommen worden im Vorgefühle des immer drohender heraufziehenden Sturmes. Denn der Zwiespalt zwischen Fürst und Adel und Volk, wie ihn der Protestantismus geschaffen, musste seine Früchte bringen.

Nun wagte es Paul Jakob von Starhemberg, im geraden Widerspruche mit dem Kaiser offen für den Protestantismus aufzutreten, und setzte im Jahre 1555 auf die Pfarre Rapotenstein einen abtrünnigen Priester

Michael Ebenauer, 1555 bis nach 1580

als protestantischen Pfarrer ein [3]).

Dieser war zu Haslach 1526 geboren und zu Leipzig in die Schule gegangen, hatte aber in *linguis* nichts studiert. 1546 wurde er vom Bischof Wolfgang in Passau zum Priester geweiht. 1555 erhielt er die Pfarre Rapotenstein, wie er selbst bei der Visitation in Horn 1580 angab.

1556, am Sonntag nach St. Michaelstag, (4. October) unterschrieb Paul Jakob von Starhemberg noch das neue Urbar-Puech der Herrschaft Rapotenstein [4]), verkaufte aber noch im selben Jahre die Herrschaft, zu welcher damals auch die Güter Gross-Pertholz, Reichenau, Weissenbach, Rothenbach, Marbach, Kerbach, Langschlag, Gerungs, Traunstein und Anschau gehörten, um 85,000 fl. und 600 fl. Aufgebot-, Rüst- und Schlüsselgeld an die Herren von Landau. Den Kaufbrief stellte er 1557 den Gerhaben der 15 Kinder des 1552 verstorbenen Georg von Landau, Wolf Hohenfelder und Hilleprand Jörger aus [5]). Auch die Landau waren eifrige Protestanten.

1558, Mittwoch nach Lätare (23. März), zeigte Hilprant Jörger an, dass er als Gerhabe der unmündigen Freiherren von Landau für sie von den Herren von Starhemberg die Herrschaft Rapoltenstain angekauft habe [6]).

---

[1]) Frast hat diese Form unrichtig für Pans gelesen.
[2]) Abschrift im Consistorial-Archive.
[3]) Frast, Gerungs, S. 315.
[4]) Schloss-Archiv.
[5]) Wissgrill, Schauplatz. V., S. 427. Frast, Decanat Gerungs, S. 319.
[6]) Niederösterreichisches Landesarchiv, Gültbuch.

1564 wurden die Landau wegen der Herrschaft Rapotenstein mit 1077 Pfd. in Anschlag gebracht[1]).

1580 vom 11. Juli bis 6. August wurde in Horn eine Visitation der protestantischen Prediger abgehalten, bei welcher unter Achaz von Landau, Freiherrn zum Hauss und Rapotenstein auch Pfarrer Michael Ebenauer erschien; „Von dieses Mannes *Examine* erzehlet *Joachimus Magdeburgius* in seinem Schreiben . . . folgende Umstände: M. E. soll zu Horn in der Visitation auf die Frage des Herrn Doctor (Backmeister): was ist Gottes Wort? dürr und klar geantwortet haben: Gnädiger Herr ich widerspreche eurem Accidens nicht. Und hernach auf die Frage des Herrn Doctor: warum man dann gute Wercke thun soll? geantwortet: darum, dass sie nöhtig sind zur Seligkeit; und ist dabei gelassen worden, weil er praeocupiret hat, dass man ihn weiter nicht fragen mögte, mit diesen Worten: Ich will kein halsstarriger Kopf seyn, wie die andern und gerne subscribiren. Sind die eigenen Worte *Magdeburgii*, der ein grober Flacianer war, auch überall nicht bey der Visitation erschien; daher man seine Erzählung in ihrem Wehrt oder Unwehrt stehen lasset. Sonst ward dem Ebenauer befohlen; *a)* den Catechismus des Nachmittags zu predigen; *b)* am Sonntage früh auch die Haus-Tafel zu lesen; *c)* mit Vorwissen seiner Obrigkeit eine Kirchen-Disciplin anzurichten und *d)* ein ordentliches Kirchen-Register zu halten. Hier war des Schulmeisters Haus baufällig[2]).

1594, 18. September, feierte zu Rapotenstein Christoph von Leysser zu Kronseck und Schiltern seine Vermählung mit des Achaz von Landau Tochter Sophia[3]).

1597 kam auch hier der Bauernaufstand zum Ausbruche. Ein weitverbreitetes Gerücht, die Bauern würden von den kaiserlichen Reitern zu Rapotenstein, Ottenschlag, Zwettl und Pöggstall auf das grausamste misshandelt, man schneide ihnen Finger und Nase ab, viele seien gehenkt worden, zu Ottenschlag hätten die Reiter schon einen Metzen Ohren und Nasen beisammen u. a. brachte die Bauernschaft in ungeheure Aufregung, welche viele Verwüstungen und Grausamkeiten zur Folge hatte[4]). Schon am 25. und 26. März erschienen auch Bauern aus Rapotenstein auf der Versammlung der Aufständischen zu Münichreith am Ostrong und baten um Hilfe gegen die Reiter, von denen sie übel behandelt würden[5]). Bald darauf erhoben sich die Bewohner im Markte *(opido)* Rapotenstein und alle Unterthanen gegen die Gutsherrn Achaz von Landau und die Zehentholden des Pfarrers gegen diesen. Sie giengen zu den Versammlungen in Grafenschlag, wo Martin Schmied aus Ritterkamp ein Hauptanführer war. Auch reichten sie Beschwerdeschriften ein. Die Beschwerden der Unterthanen in Rapotenstein, Pehendorf u. s. w. bezogen sich zumeist auf Erhöhung der alten Leistungen, auch Roboth zu den von der Herrschaft neu

---

[1]) Wissgrill, l. c. S. 422.
[2]) Bernh. Raupach, Evang. Oesterreich, Hamburg, 1738, II., S. 194—195.
[3]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 425.
[4]) Kaltenegger, III., S. 81—103.
[5]) Reil, Donauländchen, S. 123.

erkauften Höfen Schickenhof, Naglhof, Klinghof, und Schloss Rodaun (?)[1]). Abt Ulrich von Zwettl und Achaz von Landau wurden vom Kaiser beauftragt, die Beschwerden der Bauern zu untersuchen[2]).

1598, 10. October, fiel bei Eroberung der Stadt Ofen der Sohn des Achaz von Landau, Hanns Wilhelm und wurde in der Familiengruft zu Rapotenstein beigesetzt[3]).

1602 starb in Wien Achaz von Landau, Freiherr zum Hauss und Rapotenstein, der gleichfalls hieher überführt wurde. Sein protestantischer Pfarrer Paul Saur von Traunstein hielt ihm in der Pfarrkirche zu Rapotenstein eine Leichenprodigt, die in Tübingen 1602 unter dem Titel in Druck erschien: Eine christliche Lehr und trostreiche Leich und Creutz-Predigt: allen leiblich und geistlich angefochtenen betrübten Hertzen, in ihrem Creutz-Orden nützlich und tröstlich; (über Hiob, I., 20, 21) bey dem Begräbnis weiland (Tit.) Herrn Achazen von Landaw, Freyherrn etc.[4]).

1604 wurden die Herrschaftsunterthanen durch die Ergott'schen Kriegsknechte geplündert, weshalb

1605, 12. Mai, die Brüder Hartmann und Ehrenreich von Landau für die geschädigten Unterthanen um einen Nachlass der Landesanlagen baten[5]).

1613 erscheint der gleichfalls protestantische

Georg Adler, 1613—1614

für kurze Zeit als Pfarrer.

Er war zu Schweidnitz in Schlesien geboren, hatte zu Frankfurt an der Oder studiert und sich daselbst auch zum Poeten krönen lassen. „Im Jahre 1613 erhielt er von Georg, Freyherrn von Landau auf Rapotenstein und Marchek den Beruf zum Predig-Ammt bei der Evangelischen Gemaine zu Rapoltenstein, weshalb er noch im selbigen Jahr zu Frankfurt von den dasigen *Theologis* nach Evangelischem Gebrauch ordiniert ward; wie aus denen bey Gelegenheit dieser Beförderung gedruckten Glückwünschungs-Gedichten zu ersehen[6]).

1615 bis 1619 treffen wir Adler auf der Pfarre Exenbach[7]). Seine Nachfolger in Rapotenstein sind unbekannt. Die protestantischen Prediger wechselten ihre Posten oft sehr rasch; denn sie waren ganz von den Launen ihrer Patrone abhängig, und wurden, wenn sie nicht mehr genehm waren, gezwungen, ihr Glück anderswo zu versuchen.

1618 nahm der 30jährige Krieg seinen Anfang und schon 1619 erschienen die Böhmen im Waldviertel auf ihren Plünderungszügen. Ehrenreich von Landau auf Rapotenstein hielt es als eifriger Protestant mit den Aufständischen, und nahm 1619 in seine Burg eine Besatzung der empörten oberösterreichischen Stände auf, die von denselben auch besoldet wurde[8]). Als nun die belgischen Hilfstruppen, welche Erzherzog Albert dem König zu Hilfe schickte, hieher

[1]) Blätter für Landk., 1897, S. 70—91.
[2]) Link, *Annal. Clarav.*, II., pag. 513; Schlossarchiv in Rapotenstein.
[3]) [5]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 425, 426.
[4]) Raupach, Evang. Oesterreich, I., S. 155.
[6]) Raupach, *Presbyterologia Austriaca*, Hamburg, 1741 S. 8.
[7]) Geschichtl. Beilagen, IV., S. 456.
[8]) Stütz, Geschichte von St. Florian.

kamen und erfuhren, dass der Landauer es mit den Empörern halte, hausten sie hier wie in Feindes Land. Weil sie die verlangte Brandschatzung von 3000 fl. nicht erhielten und der festen Burg nichts anhaben konnten, plünderten sie die herrschaftlichen Unterthanen und brannten unter anderen auch die dem Landauer gehörigen Ortschaften Gross-Gerungs und Langschlag ab [1]). Nachdem den Bauern alles genommen war, trieb die Noth sie zur Verzweiflung, so dass sie den Pflug verliessen, auch selbst zu den Waffen griffen, die Wege besetzten, die Reisenden plünderten und in kurzer Zeit bei 200 Menschen, die ihnen in die Hände gefallen waren, tödteten.

1619, 13. August, Friedberg, berichtete Florian Crusius, ein damals angesehener Arzt, als Augenzeuge (denn er war im Schlosse Rapotenstein gewesen) über diese unruhigen Zeiten an Math. Bernegger in Strassburg: ... *Proximo tempore rapinis, incendiis et caedibus quoque, post discessum Bohemorum e vicinia nostra, tractus noster pessime habitus est a Belgis militibus, defensoribus scilicet nostris, qui ab Archiduce Alberto in subsidium Regis adversus Bohemos missi sunt ... Haec dictorum latronum improbitas Superioris Sylvae rusticos in ditione Dn. Baronis a Landau et vicinorum Dominorum omni substantia exutos eo adegit, ut quasi excusso jugo concurrerent, et occupatis viarum angustiis tum in pagis passim, quos deprehendere potuerunt, occiderent, et ita brevi temporis spatio ducenti fere rusticorum manu occubuerunt. Rustici autem nunc quoque in armis sunt et mandata Dominorum suorum ... aspernentes vias commodissimas insidiis obsident; et nisi facies rerum in melius mutetur, rusticorum quoque seditio progressu temporis metuenda erit. Ita enim omnes Austriae potissimum Inferioris Domini excoecati sunt, ut in medis malorum angustiis tyrannidem ... suam in subditos exerceant.*

Im Weiteren erzählt Crusius die Geschichte von einem Freiherrn von Hofkirchen, der unter Buquoy in Budweis Kriegsdienste geleistet hatte. Dieser kam damals, als auch Crusius in Rapotenstein war, mit schwer bepackten Pferden dahin und sagte, er sei aus dem Lager geflohen, weil er jetzt erst erfahren habe, dass der Krieg gegen die Böhmen auf die Unterdrückung der (protestantischen) Religion abziele, und sein Gewissen ihm verbiete, an einem solchen Kampfe theilzunehmen. Auf seine Bitten erhielt er vom Freiherrn auch bewaffnete Begleitung bis Pöggstall; sonst wäre er von den Bauern ohne Erbarmen getödtet worden, denn sie erkannten, dass er ein Räuber sei und auf den schwer bepackten Pferden Beute mit sich führe und liessen sich darum nur mit Mühe von Gewaltthätigkeit zurück halten. Dem Präfecten seiner Begleitung entdeckte er den eigentlichen Zweck seiner Reise, jenseits der Donau Truppen anzuwerben. Als derselbe wieder zurückkehrte, überhäuften ihn die eigenen Unterthanen des Landauers mit bitteren Vorwürfen, und sagten, er solle es nie mehr wagen, jemanden *„per ipsorum praesidia“* zu geleiten, sonst würden sie ihn zuerst vom Pferde reissen. Der Edelmann reiste über die Donau und sprach auf dem Rückwege in Pöggstall vor, raubte aber bei der Nacht die Schätze seines Wirthes und entfloh. — Wegen derartiger Ereignisse werden Stimmen in Oesterreich laut, wenn der König seine Länder bezwungen

[1]) Frast, Decanat Gerungs, S. 320, 277.

haben wird, werde man die lutherischen Buben nicht mehr zum Land hinauslassen, sondern eine spanische und blutige Inquisition anstellen[1]).

1622, 2. October, starb auf seinem Schloss Rapotenstein Ehrenreich von Landau, und wurde in der Familiengruft der Pfarrkirche beigesetzt[2]).

1624 belehnte Kaiser Ferdinand II. die drei Söhne des Verstorbenen, Georg Wilhelm, Hanns Dietrich und Heinrich Gundacker von Landau, sowie auch Johann Christoph und Maximilian Elisäus von Landau mit Schloss und Markt Rapotenstein, Traunstein, dem öden Burgstall Antschau und Zugehörung[3]).

1627 gegen Ostern kam ein neuer protestantischer Pfarrer

Bartholomäus Riser, 1627—1628

von Schönberg *cum familia* nach Rapotenstein.

Er war zu Schwanenstadt geboren und zuerst evangelischer Pfarrer zu Dorf an der Enns gewesen; im Februar 1626 wurde er „auff ein Jahr Lang" für Schönberg aufgenommen und übersiedelte zu Ostern 1627 nach Rapotenstein[4]).

1629 trat endlich ein Wendepunkt in der Pfarrgeschichte ein, indem nach den strengen kaiserlichen Befehlen die protestantischen Pfarrer und Prediger entfernt werden mussten. Hieher kam der noch immer sehr zweideutige

Johann Ludwig Spreitzer, 1629—1632.

Er war aus Baiern, Canonicus von Vilshofen und ungefähr seit 1623 Pfarrer in Vitis gewesen, wo er zwar den Protestantismus bekämpfte, sich aber selbst vielfach verdächtig machte. 1629—1632 war er auf der Pfarre Rapotenstein[5]). Als er hier entfernt wurde, erhielt er die Pfarre Marbach a. W.

Nun gieng man mit Ernst an die Gegenreformation, und die Zurückführung der Verirrten zur katholischen Kirche. Die Pfarren Schönbach und Traunstein, welche gleichfalls zeitweilig von protestantischen Predigern in Besitz genommen worden waren, wurden vorderhand als Filialen zu Rapotenstein geschlagen, weil der Mangel an katholischen Priestern ein sehr grosser war, und das Pfarreinkommen so sehr gelitten hatte, dass es zum Unterhalte eines eigenen Seelsorgers nicht mehr ausreichte. Eine Reformations-Commission visitierte die Pfarren und berichtete über deren Lage.

1630, 30. März, lautete die *Reformationis Commissionis Relatio:* Pfarr Rapotenstein, Draunstein und Schönbach *juraverunt* (sie schworen, zum katholischen Glauben zurückkehren zu wollen); darneben bericht Herr Pfarrer, dass vor wenig Wochen ein Prädicant soll herumgezogen, und in seiner Pfarr zu Schoffbergk und Bernschlag heimlicher Weise etliche seiner Pfarrkinder gespeiset habe[6]). (Schafberg gehört jetzt zur Pfarre Grafenschlag, Pernthon zur Pfarre Schönbach.)

[1]) Raupach, Evang. Oesterreich, III., S. 225—228, Beilage Nr. XLI.
[2]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 426.
[3]) A. a. O.
[4]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 338.
[5]) [6]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 369—378; I., S. 205.

1630, 1. Juni, ist in einem Berichte über das Decanat Waidhofen a. Th. zu lesen: Rapoltenstain, Traunstain und Schönbach. In diesen 3 Pfarren sind nur 21 Personen katholisch, lenden sich alle auf ihre Obrigkeiten und auf einen grösseren Ernst [1]).

1630, 25. October, berichtete Pfarrer Blasius Ampichler von Arbesbach über die Pfarre Rapotenstein dem Dechante: *Ad mandatum Officialis ratione parochiae in Rapottenstein ex jussu dominationis vestrae etsi i vitus, sincere tamen ut praescribitur infirmationem dare teneor, quantum igitur scio hoc notum facio plurimum dominationi vestrae, quod in eadem parochia ad mille et centenos adulti ad confessionem homines [2]), ex quibus quadraginti catholici, reliqui haeretici reperiuntur, nullus autem magis eosdem ad conversionem impediat, nisi parochus, qui non solum suis, sed etiam alienis parochianis testimonium conversionis, solum pro pecuniis dare consuevit, insuper diebus abstinentiae et jejunii in publicis conviviis carnes edere non abhorret [3]).*

1631, 5. April, starb Rosina, die hinterlassene Witwe des Ehrenreich von Landau, und wurde in der Familiengruft beigesetzt [4]).

1632 wurde Pfarrer Spreitzer, welcher der Gegenreformation durch sein ärgerliches Betragen nur hinderlich war, entfernt.

1632, 14. Juni, präsentirte auf Schloss Sizendorf Maximilian von Landau, Freiherr zu Hauss und Rapotenstain, Herr auf Sizendorf etc. für die Pfarrkürchen Rapotenstain, Thraunstain, Schönbach, Vnd das Filial zu Behendorff, Auf removierung des Ehrwürdigen Vnd gaistlichen Herrn M. Ludwig Spreizer der Zeit Vacierent wordten, den Magister

Leonhard [5]) Riedmüller, 1632—1635

Pfarrern zue Pöchleren. Das Consistorium nahm diese Präsentation an, und bestimmte dem Pfarrer als Zahlung *pro primis fructibus* 42 fl. [6])

Riedmüller, früher Pfarrer in der Oberpfalz, dann in Alt-Pechlarn (Markt), von 1629—1632 in Neu-Pechlarn (Stadt) [7]), war ein eifriger katholischer Priester.

1632, 5. November, Schloss Rapotenstein, erklärte M. Johann Ludwig Spreizer, Canon. in Vilshouen vnd Pfarer zu Marbach, er habe dem seligen Anthonio Stainackher, herrn zum Naglhof einen Zehent, zu der pfarr Traunstain gehörig, darunder etliche Prandtstett seyen, versprochen, wenn dieser ihm seine drei Söhne legitimiere. Da er nun aber die Pfarre verlassen, solle der Zehent bei der Pfarre Traunstein und Herrschaft Rapotenstein verbleiben, und wolle er die Legitimation der Kinder mit seinem Gelde bezahlen. Eine für Pfarrer Leonhard Rietmilner angefertigte Abschrift, gefertigt 1632, 3. December im Markt Rapotenstein und im Abgange eines Notars unterzeichnet von Hanss Khayl, Schuelmaister zu Rapotenstein, einem Herrschaftsunterthan und einem Schwarzfärber daselbst [8]).

---

[1]) [7]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 202; I., S. 513; III., S. 162
[2]) In den drei vereinigten Pfarren.
[3]) Wiedemann, Geschichte der Reform. und Gegenreform. in Oesterr, II., S. 647.
[4]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 426.
[5]) Frast. Decanat Gerungs. S. 316, schreibt unrichtig Bernhard.
[6]) [8]) Abschrift im Consistorial-Archive.

1632, 4. December, berichtete Pfarrer Leonh. Rietmiller an den bischöflichen Official in Wien, er habe in den drei vom Consistorium ihm gnädig anvertrauten Pfarren Rapotenstain, Traunstain Vnd Schönbach und in den früher innegehabten Pfarren in der Ober Pfalz und Allten Vnd Neuen Pechlarn, ohne Ruehen zu schreiben, die Pfarrkinder durch Informieren und Predigen zur katholischen Kirche bekehrt und schon viele hundert Personen in den wahren Schafstall zurückgeführt. Doch sei ihm hier das sehr im Wege, dass die drei jungen Herren von Landau, von denen der älteste Georg Wilhelm erst das 16. Jahr erreicht hat, und der Pfleger Vncatholisch seien und niemals den Gottesdienst besuchen, wodurch auch die Unterthanen, *siquidem Grex secundum proverbium Regem suum sequitur,* von der Bekehrung abgehalten werden. Er bat, es möchte durch ein erwirktes Regierungsdecret nun nach dem Tode des Herrn von Traun für diese Edelleute ein katholischer Vormund bestellt werden. Er selbst werde nach Kräften arbeiten und in der Altten hof Capelln im Schloss die Jugendt wochentlich zweymal in *Cathechismo* unterrichten. Sein Vorgänger M. Ludovicus Spreuzer leiste den jungen Edelleuten zuuerschümpffung der katholischen Religion mit seinen ergerlichen Possenreissen getreue assistents, sie nehmen bei ihren Zügen stets Reissig mit, und gebrauchten denselben zu Hause für einen *Morionem*[1]).

Von ihm stammt auch ein Bericht ohne Jahreszahl und Datum. Von der Pfarr Rapotenstein sagt er darin: Soll vor alters nur ein Filial gewessen sein; Zehente geniesse die Landau'sche Herrschaft eher von 3 Häusern, als der Pfarrer von einem; auch die Kueffstainerin zu Rottenbach und Hackhelberg zu Arbesbach, ja sogar der würdt zu Pehendorff habe Zehente, weshalb dem Pfarrer nur 5 Muth Korn, 4 Muth Hafer, 2 Mezen Weizen, und Gerste manchmal keine, weil der Grund zu kalt, bisweilen $^1/_2$ Mezen bleibe. Die Mayr Pauschafft (von den eigenen Gründen) ertrage von verschiedenem Getreide 3 Muth, Einkommen an Geld sei 25 fl. Die zwei Viertel Weingarten zu Mittelberg liefern 8—9 Eimer sauren Wein, die wyssmadt bringt 6 färtel Heu. Holz ist nicht vorhanden. An Fischwasser ausser wass ich vmb mein geldt bestandt habe, auch Nichts. — Beim Rappottenstainischen Gottshauss befindet sich ein Capell Beneficium *B. Mariae virginis dictum,* in welcher die herren von Stahrenberg vor disem Ihre begröbnus gehabt; der Pfarrer hat davon kein Einkommen, weshalb auch das Beneficium vaciert. Ueber die Verwendung des Einkommens dürfte im Wiener Archive etwas zu finden sein. Im Schlosse ist gleichfalls ein Beneficium *S. Bartholomaei* vorhanden, unbesetzt und Einkommen unbekannt.

Filial Pehendorff: Soll vor Jahren die recht Rappottenstainische Pfarr gewesen sein; der Pfarrer verrichtet daselbst den Gottesdienst jährlich dreimal, wofür er einen Reichsthaler (1 fl. 30 kr.) bekommt.

Pfarr Thraunstain: Da die Pollhaimb auf Ottenschlag doppelt so viel Zehent haben, als der Pfarrer, ausserdem noch die Landau'sche Herrschaft und Herr Steinackher aufm Nagelhoff, empfängt der Pfarrer nur 3 Muth, 15 Metzen Korn und Hafer; Weizen und Gerste werden nicht mehr gebaut; an Ungeldt erhält er 15 fl., Wissmath 4 fährtl, Fischwasser nichts.

[1]) Consistorial-Archiv.

Schönbach: Soll auch ein Pfarr sein, vnd von alters ainen Pfarrer vnd zwen Beneficiaten gehabt haben, sein aber diser Zeit nur 38 eingepfarte heüser vorhanden. Vom Zehent geniessen einen Theil die Landau, die zwei anderen die Sinzendorf auf Pöckhstahl, der Pfarrer nur 2 Muth 15 Metzen Korn und Hafer. Ob die Zehente der Herrschaften in den drei Pfarren ehemals auch zum Pfarreinkommen gehörten, ist unbekannt. An Geld trägt Schönbach 30 fl. Bei den Pfarren Schönbach und Traunstein ist auch Holz und in Schönbach ain schlechtes Bächlein, darin nur kleine Fischlein gefangen werden, vorhanden. Angefügt sind folgende Grauamina: Für's Erste ist noch niemandts in allen meinen dreyen Pfarren (ob sy gleich woll in negst für vbergangner General visitation oder reformation angelobt Catholisch zu werden) Catholisch worden. Gottlob aber hab ich von denselben guete hoffnung sinthemahl dieselbigen in grossem Zweiffel schon bracht sein worden. Ist nur iezt von netten ds von hocher Geist: vnd weltlicher obrigkheit, ds Ihrige würdt darzu gethan, nach welchem Ich aller Vnderthänig: vnd gehorsambist eyfferiges verlangen hab.

Fürs Ander weillen alle meine anuertrautte Gottsheusser gar khaine (souill mir wissentlich ist) retditus haben, Also vnd darvmben hab ich grossen Mangel ahn Kirchenzüer vnd ornat.

Drittens, Ist alhieiger Pfarrhoff zu Rappottenstain Paufellig [1]).

1632 Warer beweiss der ganzen Pfärlichen einkhomen . . . Rappottenstein, Schönbach Vnd Traunstain berichtet: im genannten Jahre wurden gesammelt: 3 Muth 5 Metzen Korn, 7 Muth 24 Metzen Hafer, 4 Metzen Weizen, 5 Metzen Gerste, wovon 6 Muth Korn um 112 fl. 4 ß und 5 Muth Hafer um 65 fl. 2 ß verkauft, das Uebrige im Hause verbraucht wurde. Geldempfang von der Herrschaft 25 fl.; für den verlassenen Gerungs Zehent wurden gezahlt 9 fl., Reith Zehent 14 fl, Wiolfshoff 9 fl., wittenhof (Wiedenhof) Schönbeckher Pfarr 5 fl. 4 ß, St *glizmil* 5 fl.; die Hausgroschen und Robothbatzen betrugen 13 fl. 24 d. Die Hühner, Käse, Schmalz und Haar und Stolgefäll giengen im Hause auf. Die gefechsten 9 Eimer Wein wurden zu Essig für das Gesind verwendet. Summe 263 fl. 2 ß. 24 d. — Nach Bestimmung des Pflegers Johann Samtpaur auf Rapotenstein und des Traunerischen Pflegers Johann Friedrich Schleiss soll davon dem Vorgänger ausgezahlt werden 150 fl., und ihm auch bleiben der Zehent von zwei Höfen, geschätzt auf 50 fl.; der Steinackherische Zehent mit 27 fl. war noch nicht gezahlt, und sieben Wochen lang hatte der Pfarrer ohne seine Schuld im öffentlichen Wirthshaus mit zwei Dienern wohnen müssen, was ihm 47 fl. gekostet habe; für Bothenlohn und Trinkgeld gab er aus 19 fl. 4 ß. Die gesammten Ausgaben betrugen 293 fl. 4 ß d, so dass er noch aus Eigenem 30 fl. 2 ß 24 d zu den Einnahmen hinzufügen musste, abgesehen von den Auslagen im Hause. Daraus könne jeder ehrliche Biedersmann erkennen, wie khurios vnd vngüettig ihm geschehe; auch habe er aus eigenen Unkosten, wider Landesbrauch und Herkommen einen auf Zug sich nehmen müssen [2]).

---

[1]) [2]) Consistorial-Archiv.

1635 resignierte Pfarrer Rüedtmüller die Pfarre, worauf am 21. November 1635 auf Schloss Sizendorf der Patron Maximilian von Landau den

Georg Neumayr[1], 1635 bis um 1640

gewesten Pfarrer zu Schrembs, für die Pfarrkirchen Rapotenstain, Schönbach vnd Traunstain präsentierte[2].

1636 wurden die Filialen Traunstein und Schönbach wieder von Rapotenstein abgetrennt, indem man mit den noch geretteten Pfründengütern beider Kirchen aufs Neue die Pfarre Traunstein errichtete, bei welcher Schönbach als Filiale blieb[3]

1637, 2. December, schlossen die Ersambe Burgerschaft in dem Marckt Rappottenstain und die Gmain des Dörffels zu Khampp (Ritterkamp) einen Vergleich wegen Erhaltung der Strassen und beiden Brücken zu Kamp. Zeugen: die Brüder Geörg Wilhelm, Hanus Dietrich und Heinrich Gundacker von Landau, Freiherrn zum Hauss und Rapotenstain, die ihr Siegel anhingen, drei Bürger von Rapotenstein, der „Stiffter ainer Prandtstatt“ und zwei Ansiedler zu Khampp. — In dieser Urkunde ist auch erwähnt, dass Kamp wahrscheinlich infolge der Kriegszeit von 1618–1620 eine Zeitlang Maistens Oedt gelegen und die Rapotensteiner davon ein zimbliches Einzunehmen gehabt, aber nun widerumben Etwas zur Stifft khomen sei[4].

1639 wurde ein Urbar- und Zehentbuch der Pfarre Rapotenstein angelegt, das wahrscheinlich 1849 verbrannte[5].

Wie lange Neumayr auf der Pfarre Rapotenstein verblieb, ist nicht bekannt. 1640 war derselbe bereits in Dräskhirchen[6]. Nun folgte

Johann Liebhardt, 1643—1653.

Geboren zu Ostersbach bei Augsburg 1607, hatte er zu Augsburg den *Cursus Philosophicus* absolviert und von Bischof Heinrich, *Episcopus Diligensis,* Priesterweihe und Tischtitel erhalten. Durch zwei Jahre war er Seelsorger zu Wohlbach bei Augsburg gewesen.

1643 sagte Pfarrer Johann Pregelius von Gmünd im Visitationsberichte des Decanates „vor dem Böhmerwalde“ von ihm:

Ist aniczo würcklicher Pfarrer zue Rapoltenstain, wobei er Pfarrkinder auf die 700, derer 30 Catholisch, die anderen sein alle Keczerische.

Waiss auch von Keinen Vnterthan.

Ertragt die Stola vngefehrlich P. 30 fl. die anderen intraden aber alss an Zehent 6 Mutt Korn 6 Mutt habern.

Ebener massen befindet sich noch ein Capellen zue Pöhaimbdorf *ad S. Martinum* ist vnter der *Jurisdiction* derer von Londaue, solte

---

[1]) Frast, Decanat Gerungs, S. 316, nennt ihn irrthümlich Neubofer.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 301.
[4]) Original-Pergament mit drei anhängenden Siegeln im Gemeinde-Archiv zu Rapotenstein.
[5]) Reitböck, Pehendorf, S. 24. Manuscript im Pfarrarchiv.
[6]) Consistorial-Archiv St. Pölten, Fascikel Hoheneich.

der Gottesdienst dess Jahrs 3 mahln verrichtet werden, ist aber alberait gancz vnd gar eingefallen.

Das *Jus Patronatus* haben die Herrn von Londaue zue besagtem Rapoltenstain, *Confirmationis vero R. D. D. Ordinarius loci.*

Von anderen Beneficien oder Intraden hat er Kein Wissenschaft.

Ist *sub puncto nono* vorgemeldt.

Er waiss auch bei der Pfarre von Keinen schulden [1]).

Die Pfarre zählte damals 700 Seelen, woraus hervorgeht, wie sehr die Gegend durch Kriegsunruhen, Verarmung u. s. w. entvölkert worden war. Das Pfarrgebiet von Rapotenstein erstreckte sich damals noch nicht über Arnreith, Dietharts, Henndorf und Roiten, dafür aber gehörten dazu: Grub, Hintermühle, Lichtenau, Lohn, Münzenberg, Pankschmitten, Pernthon, Promberg, Reidlinghof und Wolfshofen. Heute wohnen auf dem Gebiete der damaligen Pfarre über 2000 Seelen.

Unter den 700 Pfarrkindern waren nur 30 Katholiken; so wenig Frucht hatte also das 13jährige Wirken, um die Gläubigen wieder zur wahren Kirche zurückzuführen. Der Schlossbesitzer und seine Beamten waren selbst lutherisch. Wilhelm von Landau wurde 1652 wegen Unterschleif, welchen er den Protestanten auf seiner Herrschaft Rapotenstein gab, von der Regierung zu 200 Dukaten Strafe verurtheilt [2]).

1645 rückten die Schweden als Verbündete der Protestanten in Oesterreich ein, und eine Abtheilung unternahm auch die Belagerung des Schlosses Rapotenstein, in welchem eine kaiserliche Schaar unter Anführung des Freiherrn von Tobl sich mit grosser Tapferkeit zur Wehre setzte. Die Schweden warfen wahrscheinlich auch die Schanze südlich vom Schlosse auf. Ihr Hauptlager jedoch soll auf der Höhe des jenseitigen Kampufers bestanden haben; sie steckten zwar einen Theil des Schlossdaches in Brand, doch kamen sie nicht in den Besitz der Burg [3]). Die Angabe bei Kurz [4]), scheint sich auf den Markt zu beziehen, der von den Schweden geplündert wurde [5]).

1645 im März suchte der schwedische Districts-Commandant Konrad von Mosberg durch Drohungen zum Ziele zu gelangen, indem er in einem sehr erbitterten Schreiben die Besatzungen von Rapotenstein, Weitra und Waidhofen aufforderte, sich wenigstens durch eine Geldsumme mit ihm abzufinden, widrigenfalls sie die furchtbarsten Gewaltmassregeln zu gewärtigen hätten [6]). Die kaiserliche Besatzung capitulierte jedoch nicht.

Um sich die nöthigen Lebensmittel zu verschaffen, unternahmen die Kaiserlichen, ebenso wie die Feinde, Beutezüge in die Gegend im weiteren Umkreise, erpressten Abgaben und hoben drückende Contributionen ein, was freilich in der Nothlage einige Entschuldigung finden mag. So forderte

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 209.
[2]) Frast, Decanat Gerungs, S. 316.
[3]) Die 1883 gefundenen Gebeine von etwa sechs Personen männlichen Geschlechtes, welche am Fusse des Schlossberges begraben waren, mögen aus dieser Zeit stammen.
[4]) Geschichte der Landwehr, S. 172.
[5]) Feil, Die Schweden in Oesterreich in Quellen und Forschungen, S. 435.
[6]) A. a. O.

1645, 7. April, Bruno Steinhagen, Capitänlieutenant der kaiserl. Dragoner auf Rapotenstein, die Herrschaft Ottenstein auf, wegen der nicht gelieferten monatlichen Conbribution sich zu rechtfertigen [1]). Von Zwettl führte man Weizen, Korn und Wein mit Gewalt weg, und nachdem die Kaiserlichen schon 200 Eimer Wein dem Stift abgenommen, forderten sie im April noch 500 Eimer. Oberst Harrant, der in den drei letzten Monaten 1645 das Commando im Schlosse führte, nachdem Freiherr von Tobl bei einer Reise nach Waidhofen in die Hände der Schweden gefallen war, plünderte auch die Rüstkammer des Stiftes und führte die Waffen nach Rapotenstein [2]). Die Herrschaft Ottenstein forderte er neuerdings auf, die Contribution zu leisten, wenn sie nicht wie Rebellen behandelt werden wollten, nachdem sie dem Feinde das Ihrige geleistet, gegen die Kaiserlichen aber ihre Pflicht vernachlässigt hätten. Zugleich sandte er ein Streifcorps aus, welches den Bauern dieser Herrschaft das Vieh wegnehmen sollte, bis die Contribution geleistet würde. Als aber der Commandant von Ottenstein einen kaiserl. Freibrief vorwies, musste er von seinen Forderungen abstehen [3]). Selbst Kottes musste noch hieher Contribution zahlen [4]), und so litt damals die ländliche Bevölkerung von den kaiserlichen Truppen vielleicht nicht minder, als vom Feinde selbst.

1653 starb Pfarrer Johann Liebhardt und

1653, 30. Mai, präsentierte auf Schloss Rapotenstain Georg Wilhelm von Landau auf die erledigte Pfarre Rapotenstain sambt der darzu gehörigen Filial Pehendorf den

Martin Holl, 1653—1665.

Dieser war 1636—1640 Pfarrer in Gaming [5]), 1645—1653 Pfarrer in Gmünd gewesen [6]).

1653—1654 berichtete das Reformations-Protokoll über Rapotenstein: 49 Altkatholiken, 727 Neubekehrte; Pfarrer: Martin Holl; Informatoren: P. Julius, P. Ephrem Cap.; Lehensherr: Herr v. Landau; Obrigkeit: Herr Georg Wilhelm von Landau, Frey- und Pauiherr [7]). Das Reformationswerk war also nun endlich durchgeführt mit Hilfe zweier Kapuziner; freilich mögen die Bekehrungen im Anfange nicht alle ganz aufrichtig gewesen sein.

1664 gieng die Herrschaft Rapotenstein und damit auch das Pfarrpatronat von den protestantischen Landauern an die katholischen Grafen von Abensberg und Traun über, wodurch ein Haupthinderuis der Gegenreformation beseitigt wurde.

1665 wollte Graf Traun zur Belebung des katholischen Glaubens die Pfarren Rapotenstein und Traunstein vereinigen, und daselbst einen Convent für drei oder vier Priester gründen, welche die Seelsorge zu versehen hätten.

---

[1]) [3]) Blätter für Landeskunde, II., S. 209.
[2]) Feil. A. a. O.
[4]) Nowotny, Chronik von Kottes, S. 93.
[5]) Geschichtliche Beilagen, V., S. 88.
[6]) Consistorial-Archiv und Patznik, Geschichte von Gmünd, S. 56.
[7]) Hippolytus, 1859, Diöcesan-Archiv, S. 315.

1665, 31. August, schrieb darüber Bischof Wenceslaus von Passau an seinen General-Vicar in Oesterreich Jodok Höpffner von Prandt in Wien:

Wenceslaus Von Gottes Gnaden Bischoff zu Passau des Heyl. Röm. Reichs Fürst, Graf Von Thun Vnser Gnad vnd gruess zuvor Würdiger Hochgelehrter Lieber getreuer. Auss Eurem gehorsambisten anfüegen haben wür mit mehrem verstandten, wass gestalten herr Graf von Traun bey beeden seinen Herrschafften Traunstain vnd Rapoltenstain in geistlichen wesen eine solche disposition zumachen gesonnen, dass sowol zu winter alss Sommerszeiten die arme nothleidente Vnterthonen mit der Seelsorg versehen sein khönten: Vnd danebens, im fall sich bey beeden selbigen Pfarren die iezige Renten nicht erkleckhen solten, drey oder Vier Priester Erbar Zuvnterhalten die notturfft auss seinen aignen mitlen beyzutragen, des anerbietens seye, auch hierüber von Euch den augenschein des orts einzunemmen begehrt habe wohin Er die Priester zuverordnen gedacht were.

Wie Wür nun die melioration des geistlichen wesens vnd sonderlichen die werthe Seelsorg Zu befürdern von selbsten genaigt sein, vnd dises des Herrn Grafen vorhaben, bevorab weiln derselbe zu denen Priestern *in Communi viventium* ein gefallen hat, vmb sovil desto lieber vernommen. Also wollen wür hiemit gdist Zuegelassen haben, dass Ihr selbiger refier, wo Euch der weeg ohne das hintragen würdt, nicht allein die Visitation vornemmen; Sonder auch das von mehrernanten herrn Grafen zu seinem intent erkhieste orth besichtigen möget: Darbey Ihr aber in allweeg Zubeobachten, dass durch dise des herrn Grafen Verordnung, denen fundationen bey beeden Pfarrkhirchen nichts paeiudiciert oder derogiert, noch denen Vnterthanen, in dem Sie etwas wegen weite des weegs, die Gottsdienst nicht erraichen, vnd destwegen auch in *administratione Sacramentorum* mangl leiden möchten, etwas beschwerliches zuewachsen möge. Bey welcher occasion Ihr dan auch die Priester vorgemelten *instituti* bester massen zu recommendirn: auch vns den weitern ervolg vmbstendig Zureferirn nicht Zuvnterlassen habt: geschieht auch hieran vnser gdigister willen vnd Mainung, vnd wür sein Euch mit gnaden wol gewogen. Geben in vnserer Residenzstatt Passau den 31. Aug. Ao 1665.

Wentzl[1]).

Warum dieser Plan wieder fallen gelassen wurde, ist nicht bekannt; vielleicht geschah es wegen der weiten Entfernung mancher Orte.

Um 1665 (ohne Datum) gab Martin Holl eine *Specificatio Stolae*, wie sie in seiner Pfarre Rapoltenstein *ex antiqua consuetudine* Geltung habe: *Pro primo baptismo 1 fl. 30 kr., pro 2do 1 fl., pro 3io 45 kr., pro reliquis 30 kr., pro sepultura rustici 1 fl. 30 kr.. sine rusticis 45 kr., Infantis 30 kr., pro Copulatione 1 fl. 30 kr., pro Viatico nihil*[2]).

1665. 21. September, um 4 Uhr Nachmittag starb Pfarrer Holl, nachdem ihn schon früher der Schlag getroffen hatte, und er vom Prämonstratenser P. Johann Engelbert Weiss, der bereits als Provisor

[1]) Original mit eigenhändiger Unterschrift im Consistorial-Archive.
[2]) Consistorial-Archiv.

fungierte, versehen worden war. Seine Leiche wurde am 23. September von sechs Bürgern in Begleitung von sechs Priestern und einer ziemlichen Volksmenge in die Kirche getragen, nach Abhaltung des Seelen- und Lobamtes, der Leichenpredigt und von Privatmessen in derselben begraben. Der Pfarrer war nicht im Pfarrhofe [1]), sondern in einem bürgerlichen Hause, wo er ein Zimmer in Miethe genommen hatte, gestorben, weshalb der herrschaftliche Pfleger Johann Christof Reichl dem Provisor die Vornahme der Sperre verweigern wollte, worauf der Dechant Bartholomäus von Khumberg aus Gerungs ihm entgegenhielt, die Sperre gelte dem Nachlasse des Pfarrers, nicht aber eines Herrschaftsunterthanen [2]).

Auf die Pfarre kam nun

P. Engelbert Weiss, 1665—1670.

Weiss war Prämonstratenser (er nennt sich *Can. Praem. Herbipolensis* [3]) und von 1663—1664 auf der Pfarre Stiefern gewesen [4]). 1665 kam er nach Rapotenstein. Er war ein sehr gebildeter, in den Wissenschaften und in alten und neuen Sprachen wohl bewanderter Mann, der auch über Witz verfügte, aber von unruhiger Gemüthsart. Seine Briefe sind in Herzogenburg vorhanden [5]).

1670 nahm Weiss den Mathias Corte als Cooperator für die Seelsorge auf [6]).

1670, 12 April, berichtete Jo. Engelbert Weiss, *Can. Praem. Herbipolensis, e domo Parochiali Rapotnstein* an das Consistorium, dass er den Grafen Traun die Resignation seiner Pfarre bis zum 23. April gemeldet habe. Er sprach auch seinen Dank aus dafür, dass er, nachdem er anderswo *sub hostili ense* nicht bestehen konnte, unter dem Schutze des Consistoriums 22 Jahre leben und wirken durfte. Ueber seine Wirksamkeit in Rapotenstein äußerte er sich folgendermassen:

Septennium [7]) *ferme elabitur, ex quo Ven. Consistorium animarum curam super Parochia in Rapotnstein mihi gratiose impertiri dignata (sic!) fuit.*

Ab eo tempore conatus sum explere munus, aut boni, aut certé non otiosi pastoris. Conatus sum inquam; et hoc unum certé scio: utrum autem id, quod sum conatus, sim assecutus, non aussim asserere: Famam tamen appello, et eum, qui in oculis jacet animarum non poenitendum fructum. Puto me salua Veritate ac Conscientia gloriari posse: me invenisse Parochiam lateritiam, relinquere marmoream; sive oeconomiam spectem, sive animarum culturam. Plura, ac meliora Volenti, obstitere remorae multae, à loco, à tempore, à fortuna, ab hominibus obiectae; quas oretenus malo recensere, quam calamo committere. Doleo

---

[1]) Weil er die Pfarre schon resigniert hatte.
[2]) Bericht des Dechantes im Consistorial-Archiv.
[3]) Gemeint ist Würzburg.
[4]) Burger, Altenburg, S. 232.
[5]) Frast, Decanat Gerungs, S. 316.
[6]) *Series parochorum ab anno* 1664 im Taufbuch, Tom. III.
[7]) Zuerst als Provisor, dann 4½ Jahre als Pfarrer.

revera, et millies dolui atque ingemui, multos bonos, ac animabus profuturos conatus interceptos esse, aut hominum vitio, aut loci. Deo se purgent, qui viam obstruxerunt lapidibus quadris; per quos, quod libuisset, non licuit. Mihi sat est voluisse. Iam vero aetate gravis, laborum et persecutionum satur, aeconomiae laboriosae magis, quam proficuae, pertaesus; multis etiam causis non fastiditis (?) urgentibus, omnino decreui, onus huius Parochiae fatiscentis sensim ab humeris nimium exulceratis amoliri[1]).

Durch Vermittlung seines Freundes, des Propstes von Dürnstein, erhielt Weiss die Pfarre Rossatz. Die Lage der Kirche und Pfarre Rapotenstein war damals eine solche, dass kein Pfarrer lange daselbst aushielt. Von 1670 bis 1696 resignierten nach einander sechs Pfarrer. Zuerst trat die Pfarre an

Mathias Maltschnick, 1670—1675.

1670, 21. April, wurde er von Ferdinand Ernst Grafen von Abensberg und Traun zu Wien auf diese Pfarre präsentiert, nachdem Weiss bis Georgitag seine Resignation angemeldet hatte[2]).

Sein Vorgänger nennt ihn einen dreifachen Doctor. Unter ihm waren viele Baulichkeiten nothwendig[3]).

1675. 1. März, berichtete Mathias Maltschnig, Doctor vnd Pfarrer über die Pfarmening der ihm anvertrauten Pfarre Rappotnstain *tituli S. S. Aplm Petri et Pauli* mit der Filial Pehendorff *tituli S. Barthqlomaei,* welcher er mit einem Cooperator vorstand, dass im verflossenen Jahre sich daselbst 1381 Seelen, darunter 973 Communicanten befunden haben[4]).

1675 resignierte auch Maltschnick die Pfarre; und nun folgte

Georg Resch, 1675—1680.

1675 im September wurde er von Ferdinand Ernst von Abensberg und Traun zu Wien präsentiert. Er war Magister der Philosophie.

1680 gieng er nach Arbesbach, wo er bis 1689 verblieb[5]).

1680, 21. Mai, Pockhfliss, präsentierte Ferdinand Ernst Graf von Abensberg und Traun

Paul Pickel von Pickelsfeld, 1680—1681

auf die Pfarre Rappottenstain[6]). Er war *Dr. SS. Theologiae* und blieb auf der Pfarre nicht viel über ein Jahr.

1681 kam er auf die Pfarre Gerungs, wo er bis 1691 war[7]).

1681, 24. September, Wien, präsentierte der vorgenannte Patron

Johann Georg Poll, 1681—1691

auf die Pfarre im Marckht Rapottenstain[8]).

---

[1]) [2]) [4]) [6]) [8]) Consistorial-Archiv.
[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 316.
[5]) [7]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 343, 418.

Poll hatte als Alumnus in Passau seine Studien vollendet, und dann zu St. Valentin und Eferding in der Seelsorge gearbeitet. 1681 bis 1691 war er Pfarrer in Rapotenstein, darauf kam er nach Gerungs [1]).

Um 1683 wurde der Markt und Pfarrhof bei den Soldatendurchzügen geplündert, denn Joann Georg Poll, Pfarrer zu Rappoldtenstain, sagte in einer Eingabe an Bischof Sebastian von Passau, in der er auch seine bisherigen Lebensschicksale angab, er wollte gerne länger auf seiner Pfarre bleiben, wenn er nicht vergangenen Sommer bey denen Soldaten durch Zügen auss geblündert, vnd dermassen ruinirt worden were, dass er mit harter Mühe das tägliche Brot finden könnte. Darum bittet er, ihm die durch den Tod des Christian Zallinger erledigte Pfarre Gross Mugl verleihen zu wollen [2]).

1691, 22. Juli, wurde er nach Gerungs befördert, und am selben Tage präsentierte Margaretha Gräfin von Strattmann

Adam Hoickmann, 1691—1696

auf die Pfarre Rapotenstein. Er war bisher Administrator in Gerungs gewesen [3]).

1692 wollte Margaretha Gräfin von Strattmann, geborne Abensberg und Traun, die mit ihrem ersten Gemahl Ferdinand Grafen von Buquoy das Servitenkloster in Gratzen gegründet hatte [4]), in Rapotenstein ein Piaristenkloster mit lateinischer Schule errichten. Der Ordensprovinzial, welcher im November den Ort besichtigte, fand ihn jedoch nicht geeignet, und so unterblieb die Ausführung dieses Planes.

1698 stiftete die fromme Gräfin das Kloster Schönbach [5]).

1693, 25. April, berichtete Hoickmann, dass alle Pfarrkinder zur Osterbeicht erschienen seien mit Ausnahme des Schlossschreibers, der nach Traunstein gieng; die Christenlehren habe er ausführlich halten lassen; weil aber viele nachmittags nicht kommen und sonderlich unerfahren in religiösen Dingen seien, wolle er jetzt von Georgi bis Michaeli alle Sonntage vormittags gleich nach dem Gottesdienste in der Pfarrkirche, und nachmittags in der Filialkirche zu Pehendorf den Entfernten die Christenlehren ausführlich halten [6]).

1694 hatte die Kirche an Vermögen 657 fl. 32 kr. ½ d. Die Kapelle in Pehendorf schuldete der Pfarrkirche „Vor geben Materialien" bei Erbauung derselben 443 fl. 55 kr., die nie mehr zurückgezahlt wurden. Die Kirchenrechnungen waren im Beisein des Pfarrers und Pflegers geprüft worden.

1695. Ankauf eines neuen heiligen Grabes um 21 fl. 2 kr. [7])

1696 verliess Hoickmann die Pfarre Rapotenstein, und ist es nicht bekannt, wohin er sich begeben habe.

Sein Nachfolger Rüssy war seit längerer Zeit wieder der erste Pfarrer, der daselbst bis zu seinem Tode verblieb.

---

[1]) [3]) [6]) Consistorial-Archiv.
[2]) Ohne Datum im Consistorials-Archiv.
[4]) Monats-Rosen, Innsbruck, 1888 vom 1. Juli.
[5]) Frast, Decanat Gerungs, S. 317.
[7]) Kirchenrechnung.

Johann Kaspar Rüssy, 1696—1704,

1696, 23. September, wurde er von der Gräfin Margaretha von Strattmann zu Pockhflüss präsentiert, und am 21. October trat er die Pfarre an.

Rüssy war ein Schweizer und Curat auf der bischöflichen Cur zu St. Stephan in Wien gewesen[1]). Er nannte sich Magister.

1697, 5. Mai, errichtete er die Frohnleichnamsbruderschaft, jedoch ohne Dotation[2]). Der Patronatscommissär Carl Wilhelm Lechner bestimmte 1698, dass die Kirche der Bruderschaft zur Zehrung auf Frohnleichnam nur so viel beitragen dürfe, als sie eben zur Verfügung hat[3]).

Pfarrer Rüssy berichtete auch über die Schlosskapelle in Rapotenstein, ohne Angabe des Jahres und Datums:

Renerendissime et Illustrissime Domine D Comes Offlis et Venerabile Consistorium Pass.

Berichte gehorsambst dass in meinem anvertrautn pfarrdistrict sich in dem schloss Rappottenstain eine Capelle befindet, welche ordentlich 3 consecrirte *Altaria* hat, wie solche vor vngefehr 5 oder 6 Jahrn auf ergangenen gnedigl. Consistorial befelch von Ihre Hochwürdten Herrn Decano zu weytra seind visitiert, and allso erfunden worden.

2do. ob diesess orth die *Licentiam ab Officio* habe ist mihr nit bekhant; auch *consequenter*

3o. nit weiss ob dieselbe nit exsecrirt.

4to. werden *indifferenter* auch sonn- vnnd feyrtägen von denen auf vnnd abreissenten geistlichen die hl. Messe darinnen gelesen, vnd von denen im schloss wohnenten gehört, auch

5to. in *festis primae Classis* werden Messen gelesen.

6to. wirdt auch Järlich in *festo S. Bancraty* ein predig vnnd gesungeness hoch Ambt darinnen geholten.

7mo, befinden sich in dieser Capella keine opfer stöckh oder samel büchsen. Mithin mich gehorsambst empfehlent

Ever hochgräfflich Gnad.
vnd Venerabilis Consistorij

gehorsambster Caplan
Jo. Caspar Rüssy, pfarrer zu Rapotenstein[4])

1704, 20. Mai, wurde von der Kirche ein silberner Speisbecher abgeliefert.

Nachdem Pfarrer Rüssy 1704 gestorben war, präsentierte Gräfin Strattmann 1704, 25. November, Wien, den Priester

Johann Franz Schmid, 1704—1722.

1705, 29. Juli, wurde bei der Installation des Pfarrers ein Inventar aufgenommen, welches folgenden Kirchenbesitz ausweist: bei

---

[1]) Consistorial-Archiv und Pfarr-Archiv.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) Kirchen-Rechnung.
[4]) Original im Consistorial-Archiv.

der Herrschaft Rapotenstein lagen 400 fl. zu 4% an; die Kirche hatte 5 Altäre (Hochaltar, dann Bruderschafts-, Marien-, Josephi- und Barbaraaltar), und war vermuthlich keiner geweiht; 3 Thürmglocken; an Silbergeräthen: zwei Kelche, eine Monstranze, ein Ciborium. Endlich 11 Messgewänder, ein Vesper- und *Ecce Homo*-Bild (wahrscheinlich Christus an der Geisselsäule, jetzt in der Annakapelle)[1]).

1705 berechnete Pfarrer Schmit für sich, seine Kirche und Leute den Beitrag zur ausgeschriebenen Hilfssteuer auf 40 fl. 45 kr.[2]).

1706 stellte er der Marktgemeinde Rapotenstein einen Revers aus, in welchem er erklärte, es sei bloss guter Wille, aber nicht Pflicht, wenn die Gemeinde ihm für zwei Tage wöchentlich aus dem Marktbrunnen das Wasser zur Bewässerung der Wiese überlasse[3]).

1709 wurde die noch vorhandene Marienstatue, ein Crucifix, eine neue Krippe mit ziemlich grossen Figuren, die Brustbilder Petrus und Paulus angekauft und das heilige Grab übermalt[4]).

1716, 10. November, berichtete Pfarrer Schmid: im Jahre 1704 sei von der Kirche nur ein silberner Speisbecher im Gewicht von 10 Loth ½ Quintl abgeliefert worden; die Kirche besitze bloß das sonntägliche Sammel- oder Säckelgeld und 121 fl. bei der Herrschaft, die aber gekündigt seien und nächstes Jahr zur nothwendigen Reparierung des Kirchenthurmes verwendet werden sollen[5]).

1721 wurde der Kirchthum gebaut, wozu in diesem Jahre die Kirche in Gerungs 500 fl. herlieh[6]).

1722, 16. December, starb Pfarrer Johann Franz Schmid und wurde hier begraben.

1722, 13. November, präsentierten die Traun'schen Gerhaben in Wien

Sigmund Jakob Götz, 1722—1756.

Er war zu Grieskirchen in Oberösterreich geboren, vom Wiener Bischofe Rummel auf den Tischtitel des Herrn Peisser zum Gute Milldorf in Oberösterreich geweiht worden, und bisher Pfarrer in Püssamberg gewesen. 1725 trat er in die Priesterbruderschaft zu Krems ein[7]).

1723 begann er ein *Urbarium decimarum aliorumque proventuum parochiae Rapottenstein,* das 1849 verbrannte.

1724 bestand eine Kirchenuhr, und 1729 wurde die Kirche mit Ziegeln gepflastert[8]).

1727 erbaute die Gemeinde Rapotenstein eine Schmiede im Markte, und verkaufte 1734 die Gemeindeschmiede in Gerinbach (Grünbach) um 170 fl.[9]).

1731 wurde zur Kirche ein „Immen-Stockh" verschafft, der in Grünbach aufgestellt wurde. 1742 waren bereits 5 Bienenstöcke, die

---

[1]) Pfarrarchiv.
[2]) [5]) Consistorial-Archiv.
[3]) Bürgerl. Protokoll von 1770, Fol. 36. Gemeinde-Archiv.
[4]) [6]) [8]) Kirchen-Rechnung.
[7]) Hippolytus, 1858. S. 205; 1860, S. 201.
[9]) Gemeinde-Archiv.

manches Jahr bei 11 fl. eintrugen. 1768 werden sie zum letzten Male genannt[1]).

1731, 17. Mai, berichtete Pfarrer Götz an das bischöfliche Consistorium: im Jahre 1704 sei von der sehr armen Pfarrkirche an Silber oder Geld nichts (?) abgeliefert worden, weil nur zwei alte silberne Kelche und ein kleines Ciborium vorhanden sei. — Von den jährlichen Processionen, welche von der Pfarrkirche ausgehen, führte er folgende an:

1. am Marcustage zum kleinen hieher gehörigen Kirchlein in Pehendorf, wo Messe gelesen wird, entfernt 1 Stunde.
2. am Montag in der Kreuzwoche nach Kürchbach, ebenso am Feste *dedicationis eiusdem Eccliae,* entfernt $^3/_4$ Stunden.
3. am Dienstag in der Kreuzwoche nach Marbach, ebenso am Feste *dedicationis*, entfernt 1 Stunde.
4. am Mittwoch in der Kreuzwoche um das Getreidefeld.
5. am *Anniversarium dedicationis* nach Gräffenschlag.
6. am Kirchweihfeste nach Arbesbach.
7. in das Hieronymitener-Closter zu Schönbach, welche Procession vor beiläufig 30 Jahren, unbekannt, *qua authoritate,* ihren Anfang nahm; zu derselben fanden sich kaum 15 bis 20 Personen ein, und darum werde sie besser ganz eingestellt; entfernt seien die drei letzteren Orte 2 bis $2^1/_2$ Stunden[2]).

1734 wurden vier Reliquienpyramiden angekauft.

1735, 10. und 11. Juli, empfingen von Joseph Anton Grafen von Lamberg, Weihbischof zu Tuln, in der Pfarrkirche 2797 Personen die heilige Firmung[3]).

1735, 1. März, berichtete Pfarrer Götz wegen der Vermögenssteuer über sein Einkommen: 1. jährlicher Getreidezehent betrage 7—8 Muth Korn und fast eben so viel Hafer, $^1/_2$ Ctr. ungehechelten Haar, etliche 60 Halbe Schmalz anstatt des Krautzehents, Stola 50 bis 60 fl., da fast lauter arme Leute seien. 2. Capitalien habe er nicht, und Wein, soviel er zum Gebrauche kaufe. 3. Die Kirche habe nur das Sammelgeld und die Kapelle in Pehendorf, wo jährlich vier mal Gottesdienst gehalten werde, gar keine Einkünfte. 4. Der Schulmeister bekomme wenig Sammelgetreide, den dritten Theil der Stola, 6 fl. Beitrag vom Gotteshause, womit er sich und seine Familie kümmerlich erhalte. Der Pfarrer glaubt darum, keine Vermögenssteuer entrichten zu dürfen[4]).

1736 wurde das Beinhaus östlich von der Kirche restauriert, und um 1829, als man das Glockenhaus baute, abgebrochen.

1743 errichtete Adam Höbarth von Reichenbach eine Messenstiftung; dieses ist die älteste Stiftung, da alle früheren zur Zeit des Protestantismus verloren gegangen waren.

1745, 10. September, ward die alte Orgel um 40 fl. an die Filialkirche zu Würnstorf bei Laimbach verkauft, und eine neue von Anton Preysinger in Freystadt um 200 fl. hergestellt. Der Pfarrer gab dazu 100 fl.

---

[1]) [3]) Kirchen-Rechnung.
[2]) [4]) Consistorial-Archiv.

1746, 5. und 6. Mai, visitierte die Pfarre der Dechant des Decanates „am langen Walde“ [1]). Aus dem bezüglichen Berichte ist erwähnenswert: Cooperator war Pater Antonius [2]), Hieronymitaner von Schönbach. Der Schulmeister wurde vom Pfarrer und der Herrschaft ein- und abgesetzt. Die grosse Kirche zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus hatte fünf Altäre und war nicht consecriert. Patron war Johann Adam Graf von Abensberg und Traun. Die Kirche hatte ausser dem Capitale von 300 fl. und den Gaben der Gläubigen keine Einkünfte. Die Bruderschaft zur beständigen Anbetung besass vollkommene Ablässe. Die Kapelle im Schlosse war wahrscheinlich geweiht, wie auch aus der Inschrift des sehr alten Pancratius-Altares hervorgieng; es schien jedoch das Sepulcrum erbrochen worden zu sein. Sie war mit dem Nöthigen eingerichtet und durch eine Mauer von 6 Schuh mit Zugang zum Altare in zwei Theile geschieden. Auf das Kirchweihfest am Sonntage nach Pancratius kamen Wallfahrer dahin. Das Pfarreinkommen, bestehend in Oekonomie, Stola und Zehent, betrug bei 1000 fl. Der Pfarrer liess seine Gründe selbst bebauen. Zur Pfarre dienten drei Gründe 52 kr. 2 d., dafür musste sie selbst Dienst leisten zu den Herrschaften Schiltern, Rothenbach und Rapotenstein. Die Kirche in Pehendorf zum heiligen Bartholomäus war nicht geweiht, hatte einen Altar, Kirchweih am sechsten Sonntage nach Ostern, und viermal Gottesdienst.

1749 wurden um Abwendung der Heuschrecken, und 1756 wegen der Erd-Bidmen (Erdbeben) Gebete verrichtet.

1750, 18. September, gab Pfarrer Götz sein Einkommen an: Ausser dem kleinen Markt Rapotenstein gehörten noch einige Dörfer und Häuser mit ganzen, halben oder Drittelzehent zur Pfarre. Der Zehent war frei von allen Lasten und betrug im ganzen 450 fl. 57 kr. 2 d. In Mittelberg hatte die Pfarre ein Joch Acker und Grasgarten und einen kleinen Weinzehent in der Gränna, welcher im besten Falle 7—8 Eimer, oft nur 4 oder 3 Eimer eintrug; der Bestand dafür belief sich auf 24 fl. Die drei zum Pfarrhofe gehörigen Felder ertrugen 81 fl. 15 kr., drei Wiesen, die Pfoffenwisen zu Feyranz, die Höll zu Pehendorff und der Schindelgraben, waren weit entlegen. Die ersteren zwei mit dem Grasgarten reichten nicht aus für den Hausbedarf, die letztere war um 1 fl. 30 kr. im Bestand verlassen. Summe des Einkommens: 556 fl. 12 kr. 2 d. Ausgaben: 552 fl. 45 kr. 2 d.[3]).

1751 wurde nach dem grossen Sturmwinde das Kirchendach ausgebessert, der Thurm neugedeckt und roth angestrichen.

1755, 7. April, erstattete Pfarrer Götz folgenden Bericht:

1. Bei der Pfarre seien keine Stiftbriefe, wahrscheinlich dürften sie im Schlosse zu finden sein.
2. Die 1697 errichtete Erzbruderschaft der beständigen Anbetung des Allerheiligsten Altarssakramentes sei ohne Stiftung, die monatliche Andacht werde durch Opfer erhalten, die jeden ersten Monatssonntag beim Gottesdienste gegeben werden.

[1]) Hippolytus, 1858, Diöcesan-Archiv, S. 205—206.
[2]) Antonius Mayr von Mayrheim, starb zu Schönbach 1762. (Geschichtliche Beilagen, I., S. 183.)
[3]) Consistorial-Archiv.

3. Zur Pfarre seien vier Stiftungen auf Quatembermessen, jede zu 100 fl., gemacht worden[1]).

1756 vermachte Margaretha Häberler in Krems, gewesteVerwalterin im hiesigen Schlosse, der Kirche 350 fl. zum Unterhalt des ewigen Lichtes und Reparatur des Hochaltares.

1756, 7. September, starb Pfarrer Sigmund Jakok Götz und legierte der Kirche 1000 fl., und 300 fl. auf eine Messenstiftung.

1756, 9. September, präsentierte Johann Adam Graf von Abensberg und Traun für die Pfarre den Bruder des Verstorbenen,

Franz Götz, 1756—1760.

Er war gleichfalls in Grieskirchen geboren und vorher auf der Pfarre Nieder-Nondorf gewesen.

1756 wurde dem Rentamte in Rapotenstein eine Schuld von 679 fl. 34 kr. 2 d. zurückgezahlt und darauf 1757 und 1758 das Capital von 1500 fl., wovon 100 fl. der Bruderschaft gehörten, bei der Schallenberg'schen Herrschaft Rosenau zu 5% angelegt[2]).

1757. Erneuerung der beiden Seitenaltäre in der Apsis der Seitenschiffe, Ankauf des Bildes der 14 Nothhelfer für den Bruderschaftsaltar, und eines Kerkers (Kasten) mit der Statue des gegeisselten Heilandes für den Marienaltar.[3]).

1758, wurden Münzenberg und Lichtenau der Pfarre Schönbach, Promberg und Hintermühle der Pfarre Grafenschlag zugetheilt[4]). Arnreith war schon früher von Arbesbach nach Rapotenstein umgepfarrt worden.

1759 liess Götz den Josephi-Altar restaurieren und schaffte Paramente an.

1760 starb Pfarrer Franz Götz, und vermachte auf Stiftungen zur Kirche 1000 fl., sowie zur Einführung und Erhaltung des Kreuzweges 30 fl.[5]).

1760, 12. Jänner, Bisamberg, präsentierte Johann Adam Graf von Abensberg und Traun

Mathias Valentin Kanneisser, 1760—1772

für diese Pfarre. Er war seit 1763 auch Dechant und Mitglied der Priesterbruderschaft in Krems[6]).

1760 wurde ein neues Speisgitter gemacht, der Tabernakel des Hochaltares vergoldet,

1763 die Kirchenthüre an der Westseite ausgebrochen, ein Vorhaus gebaut und vielleich damals auch aus der Kirche ein Altar entfernt.

1763, 5. März, schloss Pfarrer Kanneisser mit der Glockengiesserin Katharina Vetterlechner in Krems einen Contract wegen einer grossen Glocke zu Ehren der Apostelfürsten. Die Glocke im Gewichte

---

[1]) [2]) Consistorial-Archiv.
[3]) [4]) [5]) Kirchen-Rechnung.
[6]) Hippolytus, 1860, Diöcesan-Archiv, S. 246.

von 10 Centner 22 Pfund wurde mit 654 fl. bezahlt, wozu der Schlossermeister Gotthard Götz 500 fl. gespendet hatte[1]).

1764. Erneuerung des vollkommenen Ablasses für den 29. Juni in der Pfarrkirche auf 6 Jahre.

1764 richtete die Marktgemeinde ein Schreiben an den Grafen Rudolf von Abensberg und Traun und die Gräfin Theresia, deren hoher Familie die Bürger nun schon durch ein volles Jahrhundert „getreue Vasalen und Unterthannen seien". Da sie wegen „gehabten schlechten Zeiten und grossen Anlagen sehr matt und verarmet" waren, erwirkten sie sich von der Herrschaft Holz zu ermässigten Preisen[2]).

1769 wurde die Diethartsbrücke an der Landstrasse gebaut[3]).

1770 berichtet das „Bürgerliche Protokoll" auch einiges von der alten Marktordnung. Der Markt war seit unvordenklichen Zeiten bei Hausverkäufen, Hochzeiten, Verträgen u. s. w. von der Zehrung in der herrschaftlichen Taferne befreit, es musste aber dafür dem Marktrichter und den Räthen eine freie Zehrung gegeben werden. Die Feuerleitern mussten über Nacht immer an ihren Ort gebracht werden. Der Besitzer eines Hauses hatte stets zwei gefüllte Feuereimer — unter Strafe von 15 kr. bereit zu halten. Flachsbrechen oder Dörren vor dem Morgen- oder nach Abendgebetläuten war strafbar (seit dem Jahre 1754). Die Marktgemeinde besass ein Gemeindehäuschen, zwei Flachsdörren, und seit 1790 ein Waschlocale; auch die Thurmuhr gehörte der Gemeinde, zweimal wurde die Marktfreiheit ausgestellt. An Gewerben waren damals vorhanden: 2 Tischler, 3 Schneider, 1 Weissgärber, 5 Weber, 2 Fleischhauer, 1 Wagner, 5 Schuhmacher, 1 Lederer, 1 Färber, 2 Bäcker, 1 Kaufmann, 1 Zimmermeister, 1 Hufschmied, 1 Hafner, 1 Chirurg. Der Markt zählte 30 Häuser[4]). Bis 1862 bestand eine Weberinnung.

1770 musste Vorspann geleistet werden gegen Grain-Brunn und Gföll, und betrugen die Unkosten 122 fl. 21 kr.[5]).

1772, 1. Mai, beschloss der Rath von Rapotenstein, an den abgekommenen Feiertagen, wie bisher, die Kirche zu besuchen; wer es zweimal unterlässt, solle 2 fl. der Casse und ½ fl. der Kirche zahlen[6]).

1772 kam Dechant und Pfarrer Kanneisser nach Waltenskirchen, und Johann Adam Graf von Abensberg und Traun präsentierte für Rapotenstein 1772, 6. Juli, in Bisamberg

Matthäus Gussmann 1772—1791.

1776 wurde von Stelzer, Goldarbeiter in Wien, ein silberner Kelch mit Patene, 43¼ Loth schwer, angekauft.

1778 erfolgte wahrscheinlich die Umpfarrung von Pernthon mit Wolfshof, Reidlinghof und Pankschmitten nach Schönbach oder Traunstein.

1779 war die alte Kirchengruft im südlichen Seitenschiffe eingefallen.

---

[1]) Pfarr-Archiv
[2]) [4]) [5]) Gemeinde-Archiv.
[3]) Protocoll von 1770, S. 37.
[6]) Bürgerliches Protocoll.

1781 weist die Fassion folgendes aus: für die Pfarrkirche 2700 fl. Stiftungscapitalien, 175 fl. 57½ kr. Einkünfte, 171 fl. Ausgaben. — Die Bartholomäuskirche in Pehendorf war so baufällig, dass wegen Gefahr des Einsturzes kein Gottesdienst mehr gehalten werden konnte. Sie hatte an die Mutterkirche 351 fl. 50 kr. Schulden, die nicht mehr zu erhalten waren. Einkünfte 1 fl. 35 kr., Ausgaben 45 kr. — Die Corporis-Christi Bruderschaft besass an eigenthümlichen Capitalien 110 fl., an gestifteten 100 fl., Einkommen 30 fl. 8 kr. Die Mitglieder leisteten nur freiwillige Gaben und begleiteten die Leichen (auch die Verbrecher zur Hinrichtung auf den Galgenberg); Ausgaben 30 fl. — Die Pfarre hatte eigenthümliche Realitäten im Werthe von 252 fl., gestiftete im Werthe von 509 fl. 47 kr. keine Schulden; Einkünfte von Stiftungsrealitäten 509 fl. 47 kr., von Stiftungen 52 fl. 15 kr., Stola 40 fl., Currentmessen 50 fl. Der Cooperator kam dem Pfarrer auf 112 fl. zu stehen, und hatte keine Stiftungsbezüge. Er wurde vom Pfarrer aufgenommen[1]).

1782 wurden die Privatmauthen in Gerungs und Rapotenstein abgestellt; man hatte an letzterem Orte für ein Pferd 1 kr. und für einen Ochsen 2 d. behoben; da man aber kein Privilegium vorweisen konnte, diese Mauth auch im Patente von 1755 nicht genannt ist, und den Transito beschwerte, wurde sie aufgehoben[2]).

1782 wollte die Filiale Pehendorf einen eigenen Seelsorger haben; Dechant Schleicher machte jedoch den Vorschlag, dafür dem Pfarrer von Rapotenstein einen Cooperator an die Seite zu geben, und in Pehendorf einigemale Gottesdienst zu halten, Grub könnte nach Schönbach umgepfarrt werden. — Auch für die Schlosskapelle wollte man einen eigenen Geistlichen haben; da aber die Kapelle dazu nicht geeignet erschien, auch die Entfernung von der Pfarrkirche sich als zu gering erwies, sollte es der Herrschaft freigestellt werden, sich einen eigenen Priester zu nehmen[3]).

1784, 27. Mai, wurde die Errichtung der Localkaplaneien zu Pehendorf und Schloss Rapotenstein abgelehnt, dagegen die schon 1783 geschehene Einpfarrung der Ortschaften Henndorf und Roiten nach Rapotenstein bestätigt, Dietharts noch hinzugefügt, Grub und Höfen aber der Pfarre Schönbach überlassen[4]).

1784, Aufhebung der Frohnleichnamsbruderschaft.

1785 wurde der Hochaltar renoviert.

Eine Verordnung von 1786 lautet dahin, dass die Pfarrer unter Strafe von 50 fl. verhalten werden sollten, an den abgeschafften Feiertagen selbst auf ihren Gründen arbeiten zu lassen, den Anderen zur Nachahmung; ein Beweis, wie man schon zur Zeit des Toleranzpatentes die Toleranz gegen katholische Geistliche auffasste[5]).

1787 fand auf Regierungsbefehl die Eröffnung der beiden Kirchengräfte in Rapotenstein statt. Die 14 kupfernen Särge wurden herausgenommen, die Gebeine im Friedhofe begraben, und auch die 14 eisernen Kreuze aus dem Gottesacker entfernt[6]).

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) [5]) Gemeinde-Archiv.
[3]) Geschichtliche Beilagen, III., 428.
[4]) A. a. O. III. 433, 434.
[6]) Kirchen-Rechnung.

1787 liess die Gemeinde die Thurmuhr restaurieren und entrichtete von nun an dem Messner für das Aufziehen derselben jährlich 1 fl. 30 kr.

1789 ergieng an die Herrschaft Rapotenstein der Auftrag, von den 16 Hauptgemeinden 593 Metzen Korn und 819 Metzen Hafer zu liefern. Die Gemeinde sollte 41 1/4 Metzen Korn und 47 1/2 Metzen Hafer beitragen. Doch wurde die Lieferung vermindert.

1790 liess die Gemeinde das steinerne Kreuz beim jetzigen Friedhofe setzen [1]).

1791, 23. Jänner, starb Pfarrer Mathäus Gussmann, und hinterliess der Kirche, die er zur Universalerbin eingesetzt hatte, 985 fl. 25 kr. 1 d.

Sein Nachfolger wurde

Johann Georg Karl, 1791—1809.

Dieser war 1734 in der Pfalz geboren, seit 1774 Beneficiat und von 1783—91 Pfarrer in Grainbrunn gewesen [2]).

Er verwendete das Vermächtnis seines Vorgängers zur Restauration der Kirche. Der Boden wurde mit Kehlheimerplatten gepflastert. Die 1500 Stück Platten, welche Leopold Tangl in Mühldorf dazu lieferte, kamen sammt Fuhrlohn auf 297 fl. zu stehen. Dann wurde die Orgel repariert, der Thurm neu gedeckt, und statt der früheren ärmlichen Sacristei an der Südseite des Presbyteriums eine neue Sacristei mit Oratorium darüber auf der Nordseite gebaut.

1792 liess Karl die Kanzel, einen viereckigen Kasten an einer Säule auf der Südseite des Mittelschiffes entfernen, und eine neue am Triumpfbogen auf der Evangeliumseite anbringen. Der Pfarrer soll auch aus Eigenem eine neue Orgel angeschafft, und die alte nach Grafenschlag verkauft haben [3]).

1794 gab Theresia Ertl 350 fl. zur Anschaffung, und 50 fl. zur Erhaltung einer Zügenglocke.

1795 fand eine bischöfliche Visitation statt.

1796, 24. Juni, berichtete Pfarrer Karl über die zur Pfarre gehörigen Realitäten: 1. gehörten zur Pfarre ein Fischwasser am Kampfluss von der Bruckmühl bis zur Brücke in Riederkampp; 2. drei Felder, gelegen im Hammerfeld, Bruckhoffeld, Galgenfeld und Marktfeld; Wiesen beim Hammerfeld, Galgenfeld und gegen Grünbach, beim Pehendorfer Feld, bei Feyerans und in dem Schannholz zwischen Hausbach und Lembach; 3. in Mittlberg ein Acker, ein Joch Garten im Lacher und im Dorfe der ganze Zehent von 16 Vierteln Weingärten; 4. Zehent von umliegenden Dörfern und Häusern, Michälidienst von 3 Häusern; der Gross-Scheibenhof und Rohrhof stellten auch eine Einspann zum Brachackern; 5. Unterthanen keine; 6. Hausgroschen von 162 Häusern der Pfarre und dem Dorfe Lohn mit 23 Häusern, Lichtenau und Münzberg mit 7 Häusern, Pernthan mit 17 Häusern, Grub und

[1]) Gemeindearchiv.
[2]) Hippolytus, 1859, S. 397.
[3]) Gedenkbuch, S. 9 und 48.

Höfen mit 8 Häusern, Bankschmieden mit 2 Häusern, Promberg mit 9 Häusern; 7. Eier von 153 Häusern der Pfarre, ausgenommen die Kleinhäuser im Markte und die von Marbach umgepfarrten, ferner von 8 Häusern in Grub und Höfen und 9 in Promberg je drei Stücke[1]).

1797 beginnen nach den Duplicaten im Consistorial-Archive die Pfarrmatriken, weil alles frühere beim Brande 1849 zugrunde gieng. In diesem Jahre waren 61 Taufen, 21 Trauungen, 39 Leichen.

1805 erschien eine Abtheilung Franzosen nach der für sie unglücklichen Schlacht bei Loiben im Markte, und verlangte einen Führer nach Grafenschlag. Der mitgegebene Wegweiser warf aber das Licht weg und verschwand plötzlich im Gebüsch und in der Dunkelheit. Die Franzosen kehrten darum wieder zurück, und zwangen den Marktrichter Bartholomäus Adam, im Schlafrocke wie er war, bis Grafenschlag mit ihnen zu gehen.

1809 erschienen die Franzosen zu längerem Aufenthalte in Rapotenstein, ein General war im Schlosse, ein Oberst im Pfarrhof, und in jedem Hause 6—7 Mann einquartiert. Ihr Benehmen war ein gutes, nur mit dem Feuer giengen sie unvorsichtig um. Nach 14 Wochen zogen sie über Arbesbach ab.

1809, 13. November, starb Pfarrer Karl und hinterlies dem hiesigen Armeninstitute als Erbe 3100 fl.

Nun folgte auf der Pfarre

Moriz von Motz 1809—1844.

Er war 1765 zu Kloster Rath bei Mindelsheim in Schwaben geboren, ordiniert 1791, Cooperator in Grainbrunn, 1793 in Gerungs, 1801 in Langschlag, 1806 Pfarrer daselbst, 1809 in Rapotenstein, starb den 23. November 1844[2]).

1810, 12. März, berichtete Pfarrer Motz wegen der Kirchensilberablieferung: bei der Pfarrkirche in Rapotenstein befinden sich an Silbergeräthen: 3 Kelche, 1 Monstranze, 1 Ciborium, 1 Versehkapsel und 3 Kapseln für die h. Oehle zur Taufe.

1810, 16. Mai, wurde durch Regierungsbefehl bestimmt: Die Cuppa und Patene von 2 Kelchen, die Lunula der Monstranze, die Cuppa des Ciboriums und die Kapseln seien zu behalten. Das übrige Silber aber binnen acht Tagen gegen Obligationen einzuliefern.

1810, 1. Juni, beehrte Se. Majestät Kaiser Franz I. auf einer Reise nach Schönbach den Ort mit seinem hohen Besuche, und nahm im hiesigen Pfarrhofe mit 25 Personen um ½3 Uhr das Mittagsmal ein[3]). Der Marktgemeinde bewilligte der Kaiser ein unverzinsliches Darlehen von 2800 fl., das in den drei folgenden Jahren zu gleichen Raten zurückgezahlt werden sollte[4]).

1812, Errichtung des heiligen Grabes. Da es sich über dem Gewölbe der alten Gruft befand, musste man auf 7 Stufen zu demselben hinaufsteigen, bis 1829 das Gewölbe eingeschlagen und die Gruft verschüttet wurde.

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Jubiläums-Catalog, S. 129 und 127.
[3]) Anmerkung im Taufbuche, Tom. II.
[4]) Gemeinde-Archiv.

Um 1820 wurde die Annakapelle ausserhalb des Marktes an dem Fusssteige nach Nondorf gebaut. Früher bestand dort eine kleine Annenstatue, bei welcher Frau Lichtenwallner aus Nondorf öfters für ihr krankes Kind betete, und einst eine Lichterscheinung bemerkt haben will. Georg Heissinger, ein Töpfer, der 1835 im Alter von 71 Jahren starb, erbaute darauf die Kapelle auf dem ihm gehörigen Grunde. Am Sonntage nach St. Anna geht alljährlich nachmittags von der Pfarrkirche eine Bittprocession zu dieser Kapelle. — Daselbst befinden sich einige Gegenstände aus der Pfarrkirche: eine sehr alte und schön gearbeitete Statue des heiligen Leibes Christi im Grabe, bei welcher bis zur Restauration 1890 noch die alte sehr zarte Bemalung erhalten war, sie stammt aus dem XV. Jahrhundert und in der Brust befindet sich eingeschlossen heilige Erde aus Palästina mit folgender Inschrift:

D' p'sepe Ihu xpi	De praesepe Jesu Christi
De loco vbi xc oravit	De loco vbi Christus oravit
i monte oliveti	In monte Oliveti
De mote caluarie	De monte Calvariae
De loco vbi xc jeiunauit	De loco, vbi Christus jejunavit
De porta aurea	De porta aurea
De sancto sepulcro xc.	De sancto sepulchro Christi.

Ferner die alte Statue „Der Heiland an der Geiselsäule", Bilder auf Holz, Maria auxiliatrix Passaviensis, ein Bild des heiligen Georg vom Jahre 1804 mit griechischer Umschrift.

1823 wurde der Friedhof, welcher bisher um die Kirche bestand, 8 Minuten ausserhalb des Marktes verlegt. Die Gemeinde bezahlte den dazu abgetretenen Pfarrgrund mit 105 fl. W. W.

Um 1830 widmete Frau Schmid in Wien der Kirche von Rapotenstein, wo sie geboren war, ein Marienbild, nach dem Bilde des heil. Evangelisten Lukas gemalt, welches mit grosser Festlichkeit in Procession von weissgekleideten Mädchen in das Gotteshaus getragen und auf dem Hochaltare angebracht wurde. Da aber den Leuten die schwarze Farbe des Bildes nicht gefallen wollte, liessen sie es übermalen. Die Spenderin, welche davon hörte, gab nun ein zweites Bild, dieses befindet sich über der Sakristeithüre, das übermalte im Oratorium.

1831 wurden wegen der herannahenden Pest bei den Dörfern der Pfarre eigene Friedhöfe angelegt, wovon die Flurnamen Freidhöfl bei Roithen, Pehendorf, Grünbach u. a. stammen. In Pfaffendorf war er bereits geweiht worden. Das Sterbebuch weist für dieses Jahr 46 Todte aus und weiss nichts von der Cholera.

1834. Visitation durch den Diöcesanbischof[1]).

1836. Bau der Steinbrücke bei der Hammerschmiede durch den Gerungser Maurermeister Leopold Kettinger, der 1857 hier in Armut starb[2]).

1837 wurde ein neues Thurmdach mit Blechkreuz aufgesetzt.

1839 spendete der Patron Johann Adam Graf von Abensberg und Traun ein grünbrocatenes Messkleid sammt zwei Dalmatiken, mit echter schwerer Goldstickerei.

[1]) Gedenkbuch S. 10.
[2]) Bürgerprotocoll.

1840 besass die Kirche an Feuerlöschmitteln drei Leitern auf dem Thurme, eine Leiter und Handspritze im Pfarrhofe; der Markt drei Feuerleitern, zwei Feuerhacken und in jedem Hause Geschirre zum Wassertragen[1]).

1843, 20. November, starb in Wien Barbara Swoboda, eine geborene Rapotensteinerin und frühere Wirtschafterin im Pfarrhofe zu Gerersdorf; sie vermachte 4000 fl. C.-M. zum Baue eines Spitales in Rapotenstein. Das Recht der Aufnahme in dieses Armenhaus und die Verwaltung übertrug sie dem Pfarrer und verpflichtete die Pfründler, täglich zwei heilige Messen zu hören. Der vom Capitale etwa bleibende Rest sollte unter die Armen vertheilt werden. Die Stiftung trat jedoch nicht gleich in Wirksamkeit.

1843 wurde der hohe Ueberbau des Hochaltares mit seinen gewundenen Säulen entfernt, und es blieben nur der Tabernakel; rückwärts an der Wand hieng das grosse Bild des Gekreuzigten und die Statuen der beiden Apostelfürsten. So bis 1875.

1844, 23. November, starb Pfarrer Motz und wurde im neuen Friedhofe begraben. Nun folgte

Franz Zeiss, 1845—1853.

Er war zu Gmünd 1803 geboren, 1828 ordiniert, Cooperator in Rapotenstein, 1835 Pfarrer in Bisamberg, 1838 in Traunstein, 1845 in Rapotenstein.

1845, 9. Februar. Laut Inventar besass die Kirche: 1 silberne und vergoldete Monstranze, eine zweite aus Bronce, 2 silberne Kelch- und 1 Ciboriumobertheil, 1 Ciborium aus Bronce, 1211 fl. C.-M. Stiftungs- und 94 fl. eigenthümliche Capitalien. In der Kirche: auf dem Hochaltare ein Gemälde des Gekreuzigten und Marienbild mit Goldrahmen, 2 Seitenaltäre, eine schwarz staffierte Kanzel, 1 Luster, 45 Betstühle. Auf dem Thurme: vier der Kirche gehörige Glocken im Gewichte von 6, 4, 2½ und 1½ Centner. Die Uhr gehörte der Ortsgemeinde, der Friedhof der Pfarrgemeinde.

1848 wurden auch die Patrimonialherrschaften aufgehoben und das Landesgericht im Schlosse in ein Bezirksgericht umgewandelt. Der Verwalter Karasek verblieb noch bis 1856 als Bezirksrichter im Schlosse und wiewohl die 34 Bürger des Marktes sich bereit erklärten, ein Gerichtshaus auf eigene Kosten im Markte zu bauen, und gegen mässigen Miethzins zur Verfügung zu stellen, und auch die meisten Dörfer der Pfarren Rapotenstein, Marbach, Kirchbach, Arbesbach, Altmelon, Schönbach, Traunstein und Grafenschlag (8455 Seelen) sich herbeigelassen, diesem Gerichte beizutreten, wurde dasselbe doch nach Schönbach ins alte Kloster, und bald darauf nach Grossgerungs verlegt[2]).

1849. 21. Februar, Aschermittwoch um ½11 Uhr nachts brach im Hause des Wagnermeisters Pfan aus unbekannten Ursachen Feuer aus, und verbreitete sich bei heftigem Westwinde so schnell über die ganze untere Seite des Marktes, dass nur mit grosser Gefahr Menschen

[1]) Kirchenrechnung.
[2]) Gemeinde-Archiv.

und Thiere gerettet werden konnten. Durch brennendes Schmalz wurde auch der obere Theil in Brand gesteckt; nur sieben Häuser blieben stehen. Der Pfarrhof brannte vollständig aus, und auch die Kirche mit dem Thurme wurde ergriffen. Die Uhr schlug noch die elfte Stunde, aber bald darauf vereinigten sich die Flammen auf dem Thurmdache, die Glocken schmolzen, das Kirchendach brannte weg und im Innern fiengen die Kanzeldecke, einige Betstühle und die Orgel Feuer[1]). — Bei diesem Brande giengen die Schriften des Pfarrarchives zugrunde, auch die Matrikelbücher, welche mit vieler Mühe nach den Duplicaten bis 1797 zurück nachgeschrieben werden mussten; ebenso die silberne und vergoldete Monstranze, zwei Kapseln für die heiligen Oehle, acht Instrumente auf dem Chore, Kirchenglocken und Uhr[2]).

Die Sammlung, welche zur Unterstützung der so schwer getroffenen Bürger von Rapotenstein eingeleitet wurde, ergab 350 fl. 26 kr.[3]). Die Bürger hatten bald wieder ein Obdach; viel langsamer gieng es mit der Kirche und Schule, und noch langsamer mit dem Pfarrhofe. Die Kirche bekam ein Nothdach und der Schulunterricht wurde anfangs in der Kirche dann in Privathäusern ertheilt. Zur Abwendung eines ähnlichen Brandunglückes lässt die Marktgemeinde alljährlich am Florianitage ein feierliches Hochamt abhalten[4]).

1850, 1. Juni. Einleitung der Bauverhandlungen wegen der Patronatsgebäude und Bewilligung eines Vorschusses aus dem n.-ö. Religionsfonde gegen Rückersatz; auch wurde die mittlere und kleine Glocke angeschafft.

Um 1850. Ablösung der pfarrlichen Zehente. Der Pfarrer bezog solche von Gründen in Rapotenstein, Kleinnondorf, Pfaffendorf, Grünbach, Ritterkamp, Pehendorf, Neustift, Bernthon, Lohn, Hausbach, Dietharts, Reichenbach, Bromberg, Wiesensfeld, Pretrobruck, Perwolfs und Mittelberg. Das zehentpflichtige Gebiet betrug 1743 Joch, 1311·7 Quadratklafter, und ergab mit den Zehentgaben von 96 fl. 59¼ kr. C.-M. ein jährliches Erträgnis von 1017 fl. 54¼ kr. C.-M. Das dafür ausgemittelte Entschädigungscapital von 13.538 fl. 55 kr., welches zur Hälfte von den Zehentpflichtigen und zur Hälfte von dem Landesfonde bestritten wurde, ergibt zu 5% eine jährliche Rente von 676 fl. 57 kr.[5]).

1851, 28. December, Licitation des Kirchen- und Schulbaues.

1852, 20. März, ward festgesetzt: Die Kosten für Herstellung der Kirche im Betrage von 3167 fl. 6 kr. habe der Patron allein zu tragen, da die Kirche nur 94 fl. Vermögen besitze. Zum Schulbaue sollten die Professionistenkosten im Betrage von 1915 fl. 44 kr. vom Patrone, die Materialkosten von 1656 fl. 10 kr. jedoch von den Grundbesitzern nach Verhältnis ihres Besitzes bestritten werden[6]).

1852 wurde auch das Spital gebaut. Das Vermächtnis der Barbara Sweboda war in Wien zu 3% angelegt worden, und unerklärlicher Weise ganz abhanden gekommen, bis es endlich 1848 der Marktrichter

[1]) Gedenkbuch, S. 32—33.
[2]) Anmerkung im Inventur von 1845 im Pfarr-Archiv.
[3]) Durch Herrn Pfarrer Gugubauer im Göttfritz wurde auch eine Sammlung in seinem Geburtsorte zu Maria-Hilf in Wien angeregt, die 107 fl. 21 kr. ergab. (Gemeinde-Archiv.)
[4]) Bürgerliches Protocoll, S. 67.
[5]) [6]) Pfarr-Archiv.

Martin Rotheneder ausforschte[1]). Nachdem 1851 Joseph Fürthaler, Zimmermeister in Zwettl, den Bau gegen 13 Bedingnisse um 3025 fl. 3½ kr. C.-M. licitiert und die Gemeinde Roboth versprochen hatte, kam der Bau zustande; er kostete ungefähr 3600 fl., so dass noch 2800 fl. übrig blieben, die in Obligationen angelegt sind; auch ein Garten wurde zum Spitale gekauft[2]).

1852. Bau der Kirche und Schule durch den Zwettler Maurermeister Anton Gareis um den Vorschuss per 7782 fl. C.-M. aus dem Religionsfonde[3]). Am Pfarrhofe war aber noch immer nichts geschehen und durch volle vier Jahre ragten die hohen Schornsteine und geschwärzten Mauern aus dem Schutte empor. Pfarrer Zeiss wohnte anfangs im Schlosse, später in einem Privathause und zuletzt in der Schule. Nach all den schweren Unglücksfällen war es ihm nicht mehr gegönnt, bessere Zeiten zu erleben; denn er starb

1853, 8. Mai, im Gehilfenzimmer der Volksschule, ohne den wieder aufgebauten Pfarrhof zu sehen.

Sein Nachfolger wurde

Michael Stiebitzhofer, 1853—1872.

Geboren zu St. Johann in Engstetten V. O. W. W. 1809, ordiniert 1834, Cooperator zu Gerungs, 1838 Pfarrer zu Bisamberg, 1840 zu Niedernondorf, 1841 zu Reinprechts, 1853 zu Rapotenstein, 1872 zu Grossgerungs, Consistorialrath.

Durch eine persönliche Anfrage beim hohen Ministerium und der Statthalterei erwirkte der neue Pfarrer, welcher gleichfalls in Privathäusern wohnte, einen Erlass an die Bezirkshauptmannschaft, infolgedessen der Pfarrhofbau an den Maurermeister Johann Pichler von Weissenkirchen um 8620 fl. C.-M. vergeben wurde.

1854 bezahlte die Marktgemeinde die von Joseph Reinn, Uhrmacher in Zwettl, angefertigte Thurmuhr mit 128 fl. 20 kr.[4]).

1854, im Mai, begann der Pfarrhofbau, wozu die Landeshauptcasse das Geld vorstreckte. Der Pfarrer wurde als der erste verständigt, dass er den zehnten Theil der Baukosten, also 856 fl. 24 kr. zu leisten habe, die er in 20 Raten wirklich abzahlen musste[5]).

1854, 2. November, bezog Stiebitzhofer mit seinem Cooperator Johann Biergl den neuen Pfarrhof, dessen Einweihung am 30. November in Gegenwart des Abtes Augustin von Zwettl und vieler Pfarrer der Umgebung stattfand.

Durch diese Bauten wurde eine bedeutende Schuldenlast für die Pfarre verursacht, die heute noch nicht beglichen ist. In den Kirchenrechnungen standen damals 16.404 fl. und noch 1600 fl. C.-M., welche die Kirche dem Religionsfonde und dem Patrone zurückzuzahlen hat, in Evidenz[6]).

---

[1]) Bürgerliches Protocoll, S. 83—86.
[2]) Gemeindearchiv und Gedenkbuch, S. 33.
[3]) [5]) [6]) Gedenkbuch, S. 33; S. 34—36; S. 36—37.
[4]) Gemeindearchiv.

1855 wurden durch Ignaz Hilzer in Wiener-Neustadt die grösste Glocke mit 10 Centner und das Zügengöcklein um 950 fl. hergestellt, die von den Pfarrkindern gesammelt wurden. Beide Glocken sind in Wien geweiht, die mittleren zwei in St. Pölten. 1855 am Kirchweihfeste erklang zum erstenmale das neue Glockenquartett [1]).

1856 lieferte Maler Carl Bäck in Wien neue Kreuzwegbilder um 240 fl.

1857 wurde statt der bisherigen Postverbindung mit Grafenschlag und Arbesbach ein viermaliger Botengang in der Woche nach Zwettl eingeleitet.

1857, im September, berührte Bischof Feigerle, als er nach Schönbach reiste, um das dortige Klostergebäude, das man zu einem Correctionshause herrichten wollte, zu besichtigen, auch Rapotenstein.

1858 wurde neuerdings durch die Opferwilligkeit der Pfarrkinder die Kirche verschönert. Vergolder Milogango staffierte um 260 fl. den Hochaltar, die Seitenaltäre und die Kanzel, das Marienbild über dem Tabernakel erhielt einen anderen Platz, die Statuen der Apostelfürsten eine weisse Glättung, die Kanzel einen schwarzen Anstrich, der rechte Seitenaltar eine Auffrischung, der linke nach Entfernung des Heilandes auf der Wiese ein schönes Bild der unbefleckten Jungfrau von Carl Bäck in Wien. In Folge dessen wurden die Maiandachten eingeführt.

1859 brachte eine Sammlung unter den Jungfrauen der Pfarre 142 fl. zusammen, um welche eine gothische Monstranze mit dem Bilde der unbefleckten Jungfrau gekauft wurde. Damals kam auch der neue Taufstein in Kelchform, aus Granit gehauen, neben dem Frauenaltare zur Aufstellung.

1860 waren in der Pfarre 42 Taufen, 16 Trauungen, 32 Leichen, 73 Versehgänge, 3820 Communicanten und wurden 42 Homilien, 74 Predigten und 46 Christenlehren gehalten [2]). Cooperator Krukerer entwickelte grossen Eifer in der Seelsorge, und that auch viel für religiöse Vereine. Um jene Zeit wurde eine Weihnachtskrippe angeschafft.

1861, 15. Juni, spendete der Diöcesanbischof 200 Kindern die heilige Firmung. Pfarrer Stiebitzhofer wurde im nächsten Jahre zum Consistorialrath ernannt, Cooperator Krukerer noch im selben Jahre als bischöflicher Secretär nach St. Pölten berufen, wo er am 27. December 1867 starb. Der Schullehrer Stauffer und der Lehrer Weilguni von Pehendorf, „welcher voll Fleiss und Eifer genügsam und zufrieden in seinem bescheidenen Wirkungskreise mit dem besten Erfolge thätig ist", wurden belobt [3]).

1862, 1. Mai, beschloss die Gemeinde, alle Jahre am Freitage vor Anton von Padua den Schauerfeiertag mit Procession über die Felder zu halten [4]).

1862. Verlegung des Jahrmarktes vom 2. Juni auf den 3. Mai und Bewilligung eines Wochenmarktes für Vieh auf jeden Donnerstag, der aber nur um Josephi stattfindet [5]).

1862 wurde die Kirche bemalt und ein Baldachin aus rothem Sammt und Paramente erworben.

---

[1]) [2]) [3]) Gedenkbuch, S. 39 f.; S. 58; S. 66—68.
[4]) [5]) Bürgerliches Protocoll, S. 87; S. 88.

1862, 13. Juni, begann die Aufstellung einer neuen Orgel. Es war dies das letzte Werk, dessen Herstellung der Brand 1849 verursachte. Bisher hatte man sich mit einem Positiv, welche die Marktgemeinde der Pfarre Hirschbach mit 30 fl. bezahlt hatte, beholfen [1]). Im Juli 1859 wurde der Contract mit dem Orgelbauer Benedict Lazl in Znaim abgeschlossen. Durch dessen Erkrankung zog sich die Vollendung des Werkes so in die Länge, dass erst am 22. Juli 1862 die Collaudierung stattfinden konnte, wobei Ton und Construction als sehr gut befunden wurden. Die Orgel mit 15 Registern kostete 1250 fl., und die Gesammtauslagen betrugen über 1800 fl., welche wieder grösstentheils von den Pfarrkindern geleistet wurden [2]).

1862, 28. September. Feier des Restaurationsfestes. Der Prälat des Stiftes Zwettl, Augustin Steininger, hielt unter Assistenz von 10 Pfarrern der Umgebung ein feierliches Pontificalamt ab. Die Festpredigt hielt Professor Joseph Wagner aus St. Pölten. Gross war die Freude der Pfarrkinder, und mit Recht. Die ganze innere Einrichtung der Kirche konnten sie als ihr Werk ansehen, da sie innerhalb sieben Jahre bei 4000 fl. C.-M. für Kirche, Glocken und Orgel beigetragen hatten. Nicht minder gross war die Freude des Pfarrers Stiebitzhofer, der ins Gedenkbuch die Worte schrieb: „Ich muss bekennen, dass ich nach so langen Jahren des Schaffens und Wirkens in der Kirche sehr grosse Freude bei Vollendung des Ganzen empfunden habe und Gott wirklich vom ganzen Herzen danke, dass er uns in unserem Vorhaben ungeachtet vieler Mühen und Sorgen nicht erkalten liess“ [3]).

1866 stellte die hohe Statthalterei das Ansinnen wegen Rückzahlung des Bauschillings von 12.000 fl. an den Religionsfond in jährlichen Raten von 30 fl., gieng jedoch auf die Gegenvorstellungen der Kirchenvorstände hin wieder davon ab.

1866 war die Furcht vor den Preussen hier sehr gross. Alles war mit Vergraben und Einmauern der Habseligkeiten, oft unter den lächerlichsten Verhältnissen, beschäftigt.

1867 erhielt die Kirche durch Wohlthäter acht silberplattierte Altarleuchter, zwei rothdamastene Fahnen, Bahrtuch und Bahrkreuz.

1869 wollte die Gemeinde Rapotenstein vom Gerichtsbezirke Grossgerungs dem von Zwettl zugewiesen werden.

1869 wurde die Wagenfeuerspritze angekauft [4]).

1871 bildete sich eine freiwillige Feuerwehr, hauptsächlich durch Bemühung des Bürgermeisters Franz Haslinger, die bei 30 Mitglieder zählt.

1871, 28. Juli. Uebergabe des Pfarrarmeninstitutsvermögens an die Gemeinden Rapotenstein, Pfaffendorf, Pehendorf, Roiten und Pretrobruck [5]).

1872 wurde der Jahrmarkt vom 3. auf den 4. Mai (Florianitag) verlegt, und ein zweiter Jahrmarkt auf den 11. November (Martinitag) bewilligt. Ausserdem wird noch ein Kirchtag seit alten Zeiten am

---

[1]) [2]) [3]) Gedenkbuch, S. 38, 39; S. 53, 56, 65, 69—71; S. 71—72.
[4]) Gemeindearchiv.
[5]) Pfarrarchiv.

Sonntag nach St. Peter und Paul mit Nachkirchtag, acht Tage darauf, abgehalten.

1872. Instandsetzung der Wasserleitung von Grünbach nach Rapotenstein und des Wasserbassins auf dem Marktplatze.

1872 spendete Theresia Pflanzl eine grosse Kirchenfahne.

1872, 9. November, verliess Pfarrer Stiebitzhofer Rapotenstein, um die Pfarre Gerungs anzutreten. Die Provisur versah Cooperator Panagl. Der neue Pfarrer

Paul Haumer, 1873—1887

traf am 28. März 1873 hier ein.

Geboren zu Wetzles bei Weitra 1814, ordiniert 1839, Cooperator in Weitersfeld, Traunstein, Pfarrer zu Bisamberg in der Wiener Diöcese, 1853 in Niedernondorf, 1854 in Grainbrunn, 1869 zu Maissau in der Wiener Diöcese, 1873 in Rapotenstein.

1874, 24. Juli, spendete in der Pfarrkirche der Diöcesanbischof Binder das heilige Sacrament der Firmung.

1875, 19. März, wurde bestimmt, dass die von der Pfarre Marbach am Walde zu Dietharts, Henndorf und Roiten bezogenen Pfarrgiebigkeiten nach dem Abtreten des Pfarrers Johann Hochwallner an die Pfarre Rapotenstein übergehen sollen, nämlich in Dietharts von 6, in Henndorf von 4 und in Roiten von 19 Häusern je 4 Eier und ein Groschen, in Henndorf von 4 Häusern je ein Groschen und in Roiten von einem Hause ein Ei.

1875, 6. Juni, weist die Pfarrfassion an Empfängen aus: 1. Reinerträgnis der Gründe 119 fl. 77¼ kr.; 2. Interessen 642 fl. 81 kr.; 3. Stiftungsgebühren 109 fl. 62 kr.; 4. Hausgroschen und Eier (540 Stück) 11 fl. 62 kr.; 5. Stolgebühren 50 fl. 61 kr. = 934 fl. 43¾ kr. Auslagen: für Grundsteuer, Umlagen u. s. w. 113 fl. 49 kr., für den Cooperator 400 fl. Der Rest beträgt 420 fl. 94½ kr.

1875, 25. November, weihte Pfarrer Haumer den neuen gothischen Hochaltar, wobei Pfarrer Joseph Kappl von Kirchbach in der Festpredigt die Bedeutung der einzelnen Theile des Altars, der das Leiden Christi darstellen solle, erklärte. Pfarrer Kappl hat den ziemlich hohen und reichen Altarbau im Vereine mit dem Vergolder Ferdinand Andri aus St. Pölten angefertigt. Die Kosten, welche kaum 500 fl. betrugen, da Pfarrer Kappl für seine Arbeit und Mühe keine Entlohnung annahm, wurden durch die Pfarrkinder bestritten, und auch die Seitenaltäre, Kanzel und das Friedhofkreuz später restauriert.

Um jene Zeit wurden die Strassen nach Zwettl, Gerungs und Arbesbach und Grafenschlag verbessert, theilweise umgelegt und eine tägliche Fahrpost nach Zwettl eingerichtet.

1881 kam auf Betreiben des Forstmeisters Franz Oth ein landwirtschaftliches Casino zu Stande, das bald einige Maschinen ankaufte. Mit der Pflege der Obstbaumzucht geht es hier nur langsam vorwärts, weil der seichte Boden und die Fröste und Reife im Frühjahr und Herbst dieselbe sehr erschweren. Georg Ritter von Schönerer spendete im nächsten Jahre eine Volksbibliothek für das Casino.

1884 trat der Lungenbrand epidemisch auf und starben 64 Personen.

1887, 26. Februar, starb Pfarrer Haumer. Die Provisur versah Franz Winkler. Im Juni 1887 wurde für die erledigte Pfarre präsentiert

Carl Reif, 1887—1888.

Geboren in Pfaffenschlag 1850, ordiniert 1877, Cooperator in Litschau, 1880 in St. Margarethen, 1883 in Kapelln, auch Provisor, 1884 in Langenlois, 1887 Pfarrer in Rapotenstein.

1887, 3. Juli. Laut Inventar besass die Kirche: an Geräthen 2 Monstranzen aus Bronze[1]), 2 Kelche und 1 Ciborium mit silbernen Obertheilen, 1 Ciborium aus Bronze, 3 silberne Kapseln[2]), 10 silberplattierte Leuchter. An Capitalien: eigenthümlich 128 fl. 44 kr., für Stiftungen 5246 fl. 56 kr.[3]). Dagegen waren an Schulden vorgemerkt: dem Herrn Patrone 3944 fl. 12 kr. und dem n.-ö. Religionsfonde 16.250 fl. 29½ kr. — Die Gallott'sche Schulstiftung mit 150 fl., das Capital der Kirche in Pehendorf mit 100 fl. und des Armenhauses im Markte mit 2100 fl. werden von der Kirche verwaltet[4]).

1887 wurde die eiserne Brücke bei der Bruckmühle gebaut.

1888 erhielt die Kirche einen einfachen Kelch (vom Patrone Hugo Grafen von Abensberg und Traun), ein weisses Messkleid und Altarspitz als Spende.

1888 erbaute die Feuerwehr ein Löschmittelmagazin.

1888, 22. Juli, spendete der Diöcesanbischof die Firmung an 760 Gläubige.

1888, 16. October, erstand die Gemeinde Rapotenstein ein Haus im Markte.

1888, 10. December, starb Pfarrer Reif, der schon bei Uebernahme der Pfarre gekränkelt hatte.

Die Provisur der nun wieder verwaisten Pfarre wurde dem Adolf Spanbauer übertragen, und

1889, im März, auf die Pfarre präsentiert

Edmund Gruber, seit 1889.

Geboren in Stiefern am Kamp 1846, ordiniert 1870, Cooperator in Langschlag, 1871 in Heidenreichstein, 1872 in Langschlag, 1879 Pfarrer in Grainbrunn, 1889 in Rapotenstein, wo er am 30. April ankam.

1889 spendete Theresia Plesser eine St. Josephsstatue.

1889. Farbelung des Innern der Pfarrkirche.

---

[1]) Eine ältere sonnenförmige, und die 1859 angekaufte.

[2]) Die Kirche besitzt auch ein Ostensorium mit Reliquien des heiligen Apostel Paulus, Authentik von Edmund Maria, *Episcopus Trejensis*, Wien 21. Februar 1782, und einen Kreuzpartikel, anstatt welchem ehemals in der Einfassung Reliquien der Heiligen Petrus, Laurus M. et Soc. und der heiligen Rufa V. M. sich befanden, wie die Authentik, vom selben Bischof am 20. October 1779 ausgestellt, beweist.

[3]) Im selben Jahre wurden noch 100 fl. zu einer Stiftung gewidmet und waren nun gestiftet 16 Requiem, 9 Libera und 222 Messen.

[4]) Pfarrarchiv.

1890 wurde die tägliche Postfahrt von Zwettl, die bisher nur bis Rapotenstein gieng, nach Arbesbach ausgedehnt, und eine eiserne Brücke bei Ritterkamp erbaut.

1894. Herstellung einer Thurmuhr mit Viertelschlag von Liebig in Wien um 630 fl [1]).

Reihenfolge

der bekannten Pfarrer von Rapotenstein.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Wolfgang Winther	1497	—
2	Pankraz Moser	?	1535
3	Mathias Gabriel	1536	1546
4	Gallus Paur	1546	1555
5	Michael Ebenauer, protestantisch	1555	1580
6	Georg Adler, protestantisch	1613	1614
7	Bartholomäus Riser, protestantisch	1627	1628
8	Johann Ludwig Spreitzer, katholisch?	1629	1632
9	Leonhard Riedmüller, katholisch	1632	1635
10	Georg Neumayr	1635	1643
11	Johann Liebhardt	1643	1653
12	Martin Holl	1653	1665
13	Engelbert Weiss, Ord. Präm.	1665	1670
14	Mathias Maltschnick	1670	1675
15	Georg Resch	1675	1680
16	Paul Pickel von Pickelsfeld	1680	1681
17	Johann Georg Poll	1681	1691
18	Adam Hoikmann	1691	1696
19	Johann Caspar Rüssy	1696	1704
20	Johann Franz Schmid	1704	1722
21	Sigmund Jakob Götz	1722	1756
22	Franz Götz	1756	1760
23	Mathias Valentin Kanneisser	1760	1772
24	Matthäus Gussmann	1772	1791
25	Johann Georg Karl	1791	1809
26	Moritz von Motz	1809	1844
27	Franz Zeiss	1845	1853
28	Johann Michael Stiebitzhofer	1853	1872
29	Paul Haumer	1873	1887
30	Carl Reif	1887	1888
31	Edmund Gruber	1889	—

[1]) Aus der Pfarre Rapotenstein sind folgende Priester hervorgegangen: 1762 wurde geweiht P. Gottfried Mörth, Hieronymitaner (Geschichtliche Beilagen, I., S. 186), um 1830 P. Bonaventura Glatz, Franciscaner, 1858 Joseph Wagner (aus Pehendorf) starb 13. September 1864 als Professor der Kirchengeschichte in S. Pölten, auch literarisch thätig (Erdinger, Bibliographie, 1889, S. 257), 1876 Anton Lindenbauer (von Pehendorf), 1886 Johann Zauner, 1889 Alois Plesser (von Grünbach).

Reihenfolge

der bekannten Cooperatoren von Rapotenstein.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
	Unbesetzt um das Jahr	1544	—
1	P. Julius und P. Ephrem, Cap. Informatoren	1653	—
2	P. Engelbert Weiss, Administrator und Provisor	1664	1665
3	Mathias Corte	1670	—
4	P. Anton Mayr von Mayrheim, Hieronymitaner	1746	—
5	Johann Georg Nikolay [1])	1765	—
6	Sterz [2])	1766	1769
7	Anton Prack [3])	1770	—
8	Joseph Länner [4])	1774	1776
9	P. Xaverius Jauritsch von Herzfeld [5]), Hieronym.	1783	—
10	P. Rupertus Phorr [6]), Hieronymitaner	1784	—
11	Johann Janota	1792	1800
12	Johann Georg Fetzmann	1800	1802
13	Joseph Abele	1802	1809
14	Ignaz Moschensky, Provisor	1809	—
15	Georg Fitzga	1811	1812
16	Johann Pischinger	1812	1813
17	Aloïs Dumbacher	1813	1815
18	Franz Fackenberger	1815	1816
19	Jakob Maier	1816	1818
20	P. Markus Prickler, Cistercienser von Zwettl	1818	1819
21	Joseph Hamböck	1819	1821
22	P. Heinrich Pachner, Cistercienser von Zwettl	1822	1824
23	Joseph Pöckl	1822	1823
24	P. Markus Prickler, Cistercienser von Zwettl	1825	—
25	Leopold Spitaller	1826	1828
26	P. Heinrich Pachner, Cistercienser von Zwettl	1827	—
27	P. Franz Bodensteiner, Cistercienser von Zwettl	1828	—
28	Franz Zeiss	1828	1835
29	Joseph Zahnschirm	1835	1842
30	Joseph Krempl	1842	1844
31	P. Anton Holl, Cistercienser von Zwettl	1844	—
32	Ignaz Novinsky	1844	1849
33	Franz Söngstbradl	1849	1851
34	Johann Biergl	1851	1855
35	Christian Wingler	1855	—
36	Ferdinand Kruckerer	1855	1861
37	Matthäus Schütz	1861	1865
38	Johann Höllrigl	1865	1868

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [6]) Werden genannt im Taufbuche von Marbach am Walde.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
39	Martin Binder	1868	1869
40	Anton Obermüller	1869	1871
41	Johann Pranghofer	1871	1872
42	Johann Nöster	1872	—
43	Heinrich Panagl [1])	1872	1876
44	Ignaz Koller	1876	1877
45	P. Urban Pritz, Benedictiner aus Göttweig [2])	1877	1884
46	Anton Mössner	1884	1886
47	Joseph Glanz	1886	—
48	P. Eugen Hradec, Franciscaner aus St. Pölten	1886	1887
49	Franz Winkler, Provisor [3])	1887	—
50	Adolf Spanbauer, Provisor	1888	—
51	Adolf Böhm	1890	—
52	Michael Rabacher	1891	—
53	Johann Pöcksteiner	1892	1895
54	Friedrich Niklas	1895	1896
55	Franz Filip	1896	—

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Die Pfarre Rapotenstein ist ziemlich ausgedehnt. Es gehören dazu folgende Ortsgemeinden:

1. Rapotenstein mit den Dörfern Grünbach, Kleinnondorf, Reichenbach und Ritterkamp; 12·29 Quadratkilometer, 667 Einwohner und 99 Häuser.
2. Pehendorf mit Feyranz, Hausbach, Neustift und Pirkenreith; 13·51 Quadratkilometer, 478 Einwohner und 85 Häuser.
3. Pfaffendorf mit Grabeln, Grötschen und Ueberländ; 11·43 Quadratkilometer, 260 Einwohner und 43 Häuser.
4. Roithen mit Dietharts und Hendorf; ungefähr 8 Quadratkilometer, 314 Einwohner und 53 Häuser; 2 Häuser sind nach Marbach eingepfarrt.
5. Antheil an der Gemeinde Pretrobruck mit Aschbach und Arnreith; bei 4 Quadratkilometer, 70 Einwohner und 10 Häuser.

Mithin hat die Pfarre eine Fläche von über 49 Quadratkilometer, 1789 Einwohner und 280 Häuser.

1. Markt Rapotenstein

zählt heute 50 Häuser und 320 Bewohner. Die alte Ansiedelung hat ihren Namen vom Schlosse erhalten. Die bürgerlichen Häuser sind

[1]) Auch Provisor.
[2]) Emeritierter Pastoralprofessor und Stiftsprior.
[3]) Von 1887 bis 1890 war die Cooperatur unbesetzt.

auch mit Gründen bestiftet, jedoch nur mässig, weil daselbst vorzüglich die Gewerbe betrieben wurden. Das Marktrecht dürfte der Ort im XIV. Jahrhundert erlangt haben. Der bestandene Weissgärber hatte einst am Grötschenbächlein seine Walke; auch bestand hier ein Bad am kleinen Kamp. Jetzt sind die Gewerbe im Rückgange. Jahrmärkte werden am 4. Mai und 11. November gehalten und Viehmärkte an den Donnerstagen der Frühlingswochen.

1776 zählte der Markt 30 Häuser; ferner bestand das Hofstöttn Häusl, sowie Hammer, Hammer Häusl, Schlossberg und Schlosshof[1]).

An Merkwürdigkeiten ist ausser dem Pranger mit der Jahreszahl 1613 und einem gothischen Friess auf dem Kaufmannshause des Franz Kastner nichts zu erwähnen.

Zum Markte gehören auch einige zerstreute Häuser, nämlich: die Hammerschmiede, welche alt ist, 1832 aber neu aufgebaut wurde; die Hofmühle, einst Besitz der Herrschaft; Hofstätten, wie der Name andeutet, einst mehrere Häuser; wahrscheinlich bestanden hier die um 1275 erwähnten 8 Areen oder Hofstätten[2]); der Weixelbaumhof, benannt nach dem Besitzer, früher bis 1800 Lebzelterhof geheissen; Leithenhof, Neuhof, Schlossberg mit Schloss und Jägerhaus, Schlosshof[3]).

Erwähnenswert sind folgende Gebäude:

a) Die Volksschule.

Sie ist dreiclassig und gewiss schon sehr alt.

1580 beklagte sich der protestantische Pfarrer Ebenauer bei der Horner-Visitation, dass des Schulmeisters Haus baufällig sei.

1632 erscheint Hanss Khayl als Schuelmaister,

1687—89 Johann Christoph Strasser[4]); vor

1694 wird Leopold Höbarth in der Kirchenrechnung als „gewester Schulmeister" bezeichnet; er erhielt für Hostien und Kirchenwäsche 6 fl. 30 kr., und als Besoldung 13 fl. für zwei Jahre.

1726 Ferdinand Steinlinger[5]).

1757—1772 Carl Georg Gibale.

1761 machte Andrä Galloth eine von der Kaiserin Maria Theresia bestätigte Stiftung von 200 fl. Die davon entfallenden jährlichen Interessen per 10 fl. solle der Lehrer als Schulgeld für 6 arme Schulkinder beziehen, die es nicht selbst bezahlen können[6]). Gegenwärtig werden davon Schulrequisiten für arme Kinder angekauft.

1769, 9 December, unterfertigte Verwalter Gyri eine Specification der Einkünfte des Schullehrers: von 201 Häusern genoss er 61 Metzen 1 Viertel und 1 Achtel Getreide im Werte von 61 fl. 22½ kr.; von jedem Hause 1 kr. in Geld, zusammen 3 fl. 24 kr.; von jedem

---

[1]) Gemeindearchiv.
[2]) Notizblatt, 1857, S. 356.
[3]) Am kleinen Kamp gegen Hohendorf zu heisst eine Flur Fräuleinmühle, und soll daselbst eine im 30jährigen Kriege verödete Mühle bestanden haben.
[4]) Taufbuch von Marbach am Walde.
[5]) Pfarrarchiv.
[6]) Stiftungsprotocoll der Pfarre, S. 30.

Hause 2 Brechreisen an Flachs, Werth 1 fl. 42 kr. und 2 Eier = 1 fl. 42 kr. Summe 68 fl. 10½ kr., wovon der Schulmeister auch Weib und Kind, Cantor und Dienstboten, den er zum Kirchengeläute brauchte, erhalten musste [1]).

1772—1778 war Anton Gibale Lehrer. Da er sich „halsstörrig" erwies, verzeichnete 1772 seine Witwe Anna Maria Gibalin alle ihre Forderungen an den neu eingetretenen Schulmeister [2]).

1776 wurde die Schule fast neu gebaut. Die eingeschulten Ortschaften leisteten dazu 179 fl. 58 kr. 2 d., worüber der Marktrichter Peter Schachenhofer 1777 Rechnung legte, wobei auch Lahn, Pronberg, Pernthan, Hendorf und Dietharts, aber noch nicht Roithen, genannt werden [3]).

1783—1820 Jakob Swoboda, der am 12. Februar 1820 im Alter von 70 Jahren starb.

1820—1844 Johann Swoboda, gestorben den 22. Juli 1844, fast 60 Jahre alt.

1844—1857 Franz Krafft.

1849, 21. Februar, brannte auch die Schule nieder und wurde erst bis 1852 wieder hergestellt. Krafft starb den 23. Juni 1857.

1857—1867 Anton Stauffer, starb den 6. Jänner 1867 nach einer in Wien bestandenen Operation. Er war ein „in jeder Beziehung musterhafter Lehrer" [4]).

1867 kam als Lehrer Michael Weiglsperger. Er besass

1869 an der Pfarrschule ein Einkommen von 244 fl. 19½ kr., und als Messner noch 122 fl. 27¼ kr. Die Wochenschule besuchten 134, die Sonntagschule 86 Kinder; der Unterricht war halbtägig; Schulgeld 3 fl. 35 kr. Die Lehrer ernannte über Vorschlag der Gemeinde das Consistorium. Es bestand nur ein Lehrzimmer. Zur Schule gehörten 13 Ortschaften mit 220 Häusern und 1446 Seelen. Die Beheizung besorgte die Pfarrgemeinde, die auch Patron war [5]).

1871. Trennung des Messner- und Organistendienstes. Der Messner erhält von der Kirche 2 fl. 66 kr., von Stiftungen 20 fl. 40 kr., und von der Gemeinde 50 fl.; der Organist von der Kirche 10 fl. 82 kr. für Stiftungen und von der Gemeinde 80 fl.

1876 wurde der ganztägige Unterricht eingeführt, darum rückwärts ans Schulgebäude ein Flügel angebaut und ein Unterlehrer angestellt; auch wurde auf Pachtgrund der Turnplatz angelegt und eine Industrielehrerin angestellt.

1878 ward eine Subvention von 500 fl. zur Deckung der Schulauslagen bewilligt.

1887 musste eine dritte Classe eröffnet werden.

1897. Nach Pensionierung des Weiglsperger wurde Anton Scheithauer Oberlehrer.

---

[1]) Abschrift im Consistorialarchiv.
[2]) [3]) Gemeindearchiv.
[4]) Currenda in Schulsachen.
[5]) Kalender und Lehrerschematismus von Heger, 1869, S. 51.

b) Das Armenhaus.

Das Armenhaus ist ein ziemlich grosses Gebäude. Es besitzt einen Garten und ein Vermögen von 2800 fl., deren Interessen an die Pfründner vertheilt werden sollen.

1843 vermachte Barbara Swoboda zu dieser Stiftung 4000 fl. C.-M. Doch kam der Bau erst 1852 zustande, und wurde vom Zimmermeister Fürthaler in Zwettl um 3600 fl. hergestellt. Verwalter des Spitales ist heute noch stiftungsgemäss der Pfarrer.

c) Das Schloss Rapotenstein[1]).

Dieses schöne Felsenschloss, ein Besitz des Hugo Reichsgrafen von Abensberg-Traun, liegt auf einem waldigen Felsgipfel am rechten Ufer des kleinen Kamp, und beherrscht mit seinen starken Mauern und hohem viereckigen Wartthurme die ganze Gegend. Rapotenstein ist eine der schönsten und besterhaltenen Vesten des Landes, ein Felsenschloss im vollsten Sinne des Wortes, aufgeführt nicht zur Bequemlichkeit seiner Bewohner, sondern zum Schutze der Gegend. Ein mächtiger Felsgipfel aus Granit, so hoch wie das Schloss selbst und ringsum steil abfallend, zum Theile durch Abmeisseln noch steiler gemacht, trägt die eigentliche Hochburg, zu der der Weg durch Vorbauten nach und nach um das Schloss herum emporführt. Dieser Weg, welcher durch fünf Höfe führt, war durch sieben Thore, drei runde Thürme an der Aussenmauer, einem Thurm am Turnierplatz, einem festen Thorthurm und tiefen Graben vor jedem Thore, sowie Wehrgänge und Pechnasen geschützt. Eine kleine Pforte führt ins eigentliche Schlossgebäude, das den „steinernen Hof", der ganz aus Granitfelsen besteht, umgibt. Dieser hohe feste Bau besteht aus sehr dicken Mauern mit nur wenigen kleinen Fenstern und bildet vier Stockwerke; er wird vom hohen Wartthurme, in welchem einst der Thurmwächter seinen Sitz hatte, weit überragt. In gleicher Höhe mit dem Schlosse ist auf Gewölben und Felsen der Turnierplatz angebracht, der vielleicht zu kleinen Kampfübungen verwendet worden sein mag, zumeist aber als Befestigungswerk und als Richtplatz diente. Die meisten Aussenmauern des Schlosses sind mit vorragenden Steinen zur Herstellung von Wehrgängen und mit Brustwehren versehen. Wasser war genug vorhanden, auch befand sich hier eine Schmiede und Wirthschaftsgebäude, sowie im ersten Hofe ein Bräuhaus.

---

[1]) Zur Fideicommissherrschaft Rapotenstein gehörten ehemals folgende Ortschaften: Antenfeinhöfen, Pehendorf, Biberschlag, Prettles, Fichtenbach, Grossgerungs, Grötschen, Grub, Grünbach, Gürtelberg, Hummelberg, Kaltenbach, Kronegg, Kronberg, Langschlag, Lichtenau, Lohn, Lugendorf, Marchstein, Moderberg, Kleinnondorf, Grosspertenschlag, Pernthon, Pfaffendorf, Promberg, Pirkenreith, Rapotenstein und Rapotensteiner und Ottenschläger Höfe, Reichenbach, Ritterkamp, Schönbach, Schönauer- und Steineramt, Spielberg, Klein-Siegharts, Traunstein und Wötzles im Landgerichte Rapotenstein — Plessberg, Grainbrunn und Grossnondorf im Landgerichte Ottenschlag — Dietmanns und Griesbach im Landgerichte Rosenau — Kornberg und Grossreinprechts im Landgerichte Gföhl — Mittelberg und Kleinreinprechts im Landgerichte Weitra, also 47 Gemeinden.

Der älteste Theil des Schlosses scheint jener thurmartige Bau an der Südseite zu sein, der sich gerade über dem äussersten Thore auf hohem Felsen erhebt, und heute nur wenig über das übrige Schlossgebäude emporragt; er dürfte in der Babenbergerzeit als fünfeckiger Thurm ganz frei auf der Spitze des Felsens sich erhoben haben, ähnlich dem Thurme von Arbesbach.

Um 1378 wurde der Bau vergrössert, an den Thurm die Kapelle angebaut und neue Wohngebäude aufgeführt mit einer Altane, deren Tragsteine noch zu sehen sind. Auch unter den Starhembergern im XV. Jahrhundert wurde gebaut. Eine gothische Halle im steinernen Hofe, das Archivzimmer mit Sterngewölbe und einige spätgothische Thüren gehören dieser Zeit an.

1548—1550 ward der Bau noch einmal erweitert, wahrscheinlich der Wartthurm erhöht, der Uhrthurm, der Turnierhof errichtet, und die Ringmauer mit den runden Thürmen und dem Bräuhause aufgeführt, wo auch die Jahrzahl 1548 zu lesen ist [1]).

Rapotenstein war der Sitz eines Landgerichtes. Daran erinnert noch die unheimliche Reckkammer im dritten Hofe, die ausgedehnten dunklen Verliesse unter dem Turnierplatze, das Gefängnis zur „Krummen Kuh", in welchem die zum Tode Verurtheilten ihren Aufenthalt hatten.

Die Herrschaft war einst sehr ausgedehnt und erstreckte sich auf beinahe 50 Ortschaften. Ihr sind die Patronatsrechte von sieben Pfarren einverleibt. Auch die Güter Anschau und Kornberg bei Reinprechts sind mit ihr vereinigt. Die herrschaftlichen Wälder in Grötschen, am Spatenberg, bei Pertenschlag, wo seit 1876 ein Jägerhaus besteht, bei Antenfeinhöfen, bei Grainbrunn, wo noch die herrschaftliche Taverne sich befindet, in Weideneck, wo um 1860 der Hüttenhof in den Waldhütten gekauft wurde, betragen ungefähr 4300 Joch. Die ehemaligen herrschaftlichen Tavernen in Rapotenstein und Schönbach sind verkauft.

In den Gemächern des Schlosses findet sich nichts Bemerkenswerthes als Ritterbilder, Waffen, darunter ein Morgenstern, der von Ziska herrühren soll, einige Steinkugeln. Schon zu Ende des XVII. Jahrhunderts wurde vieles nach Petronell, und zu Anfang unseres Jahrhunderts nach Laxenburg gebracht, darunter auch ein schöner Plafond.

Ausser dem gothischen Archivzimmer ist besonders die

Schlosskapelle zum heiligen Pankraz

zu erwähnen, die einen unregelmässigen Raum bildet, der nur von einem Fenster hinter dem Altare erhellt wird. Das schöne gothische Rippengewölbe ruht an den Wänden auf Consolen, welche symbolische Gestalten darstellen. Es ist offenbar der ursprüngliche Bau von circa 1378. Ausser einigen Gemälden aus dem vorigen Jahrhunderte, darunter

[1]) Unter den Abbildungen des Schlosses sind zu nennen: 1672 eine von Matthäus Vischer, 1721—78 drei Federzeichnungen von dem Hieronymitaner P. Franz Xaver Jauritsch (Schlossarchiv), auf beiden der Felsen noch kahl, auf letzteren die Kapelle mit einem Thürmchen versehen. 1885 Köpp von Felsenthal in der malerischen Darstellung von Oesterreich. Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild bringt eine Zeichnung und den sehr complicierten Grundriss des Schlosses.

St. Bertram von Ferrara, die aus dem Kloster Schönbach stammen, ist der einst hier bestandene Flügelaltar erwähnenswerth, der noch im Schlosse aufbewahrt wird. Vorhanden ist nur mehr der Schrein, der mit einfachen Flügeln geschlossen wird, und durchaus schöne Gemälde enthält, die inneren vier auf Goldgrund gemalt. Aussen sind dargestellt: Chrysostomus, Nikolaus, Wolfgang und Florus; innen: Vitus, Damianus, Georg und Sebastian. An Inschriften enthält der Altar ausser den Namen der Heiligen und der Anrufung „*ora pro nobis*" noch Folgendes:

„Der aldar ist geweicht zu den ern
Sant pangreitz vnd sant Jorgn."

Unten sind zwei Wappen angebracht. Er scheint aus dem XV. Jahrhundert zu stammen.

Die Schlosskapelle wurde von Georg von Dachsberg um 1378 erbaut, und am 25. Jänner 1379 von Bischof Blasius von Milo zu Ehren der Heiligen Pancratius und Georg eingeweiht. Doch wird schon 1361, 14. August, Englprecht, Kaplan auf dem Hause zu Rapoltstain, gelesen [1]).

Vor 1544 zog der protestantische Schlossherr Erasmus von Starhemberg das Schlossbeneficium, zu welchem das Dorf Pfaffendorf gehörte, ein.

Um 1632 wurden in dieser alten Hofkapelle Christenlehren gehalten.

Um 1700 waren drei Altäre daselbst und wurde von reisenden Priestern zu verschiedenen Zeiten Messe gelesen, am Pankratiustage aber Predigt und Amt gehalten.

Um 1746 soll jedoch das Sepulcrum erbrochen worden sein.

1782 wollte man eine eigene Pfarre errichten.

1806 wurde das Kirchweihfest am sechsten Sonntag nach Ostern zum letzten Male feierlich begangen, wozu jedesmal auch Wallfahrer erschienen.

Nach dem Brande der Pfarrkirche 1849 wurde in der Schlosskapelle noch öfters Messe gehalten; gegenwärtig ist jedoch der heilige Ort entweiht und das Sepulcrum entfernt [2]). Zwei kleine Glocken sind nicht gar alt und ohne Inschrift; eine davon dient zum Gebetläuten.

Auch die Sage beschäftigt sich mit dem alten Schlosse. Der Mörtel zum Baue soll mit Blut vermengt worden sein. Ein geheimer Gang führe ins Kampthal hinab, einer gar bis Arbesbach. Unter den Folterwerkzeugen sei auch eine eiserne Jungfrau gewesen, die jetzt eingemauert ist. Der tiefe Brunnen auf dem Turnierhof habe zum Knebelreiten gedient, d. h., die Verurtheilten seien auf einem schwankenden Knebel gesetzt worden, bis sie vor Müdigkeit in die Tiefe stürzten. Hadmar und Albero von Kuenring sollen, durch Eifersucht zu Feinden gemacht, einander im Zweikampfe getödtet haben, und seither höre man öfter in den Geisternächten im grossen Rittersaale einen ungestümen Lärm wie vom erbitterten Kampfe, Schritte, Sporrengeklirr und Schwerterstreiche. Zur Zeit des Türkenkrieges soll ein ungarischer

[1]) Geschichtliche Beilagen, V. Bd., S. 350.
[2]) Gedenkbuch, S. 17 und 18.

Flüchtling, der in Wien davon erzählen hörte, in dem Saale übernachtet haben. Als er am nächsten Morgen nicht zum Vorschein kam, sprengte man die Thüre ein, und fand ihn bewusstlos und leichenblass, den starren Blick auf die Mitte des Saales gerichtet. Aus der Betäubung aufgeschreckt, eilte er, ohne ein Wort zu sprechen, hinaus und davon, kam nach Belgrad und stürzte sich in den hitzigsten Kampf, den Tod suchend; aber dieser schien ihn zu fliehen. Nachdem der Kampf beendet worden, kam der Ungar einmal nach Petronell zum Grafen Traun, und daselbst sah er die Bilder und Alterthümer, welche der Graf von Rapotenstein mitgenommen hatte, darunter auch die Bilder des Hadmar und Albero von Kuenring und er erkannte, dass diese es gewesen, die er in jener Geisternacht zu Rapotenstein im erbitterten Zweikampfe gesehen, seit welcher Zeit kein Wort oder Lächeln mehr über seine Lippen gekommen sei, bis er sein Blut im Kampfe für Gott und Vaterland vergossen hatte. So erfuhr man auch die Namen der feindlichen Brüder, die man bisher nicht gewusst hatte[1]). Diese Sage, welche mit der Geschichte der Kuenring in offenbarem Widerspruche steht, soll entstanden sein infolge des unvorhergesehenen Todes des Heinrich Gundacker von Landau, der sich am 11. April 1645 aus Unvorsichtigkeit selbst erschoss.

Ueber die Geschichte des Schlosses möge nur das Wichtigste zusammengestellt werden. Das Schloss wurde vielleicht im X. oder XI. Jahrhundert gebaut.

Um 1140 wird genannt Chovnrat de Rapotinstein.

Um 1230 soll es dem Hadmar von Kuenring gehört haben, darauf der Bertha von Eggenburg und ihrem Sohne Wernhart, denen es Heinrich von Kuenring-Weitra entriss, aber 1259 zurückstellen musste. Um 1263 oder gewiss 1271 war Heinrich von Kuenring wieder im Besitze der Burg.

Von ungefähr 1305—1423 war es Besitz der Herren von Dachsberg, die aus Baiern stammten und in Oberösterreich das Schloss Dachsberg erbauten. Im Wappen führten sie einen Dachs[2]).

1305 werden die Brüder Wolfger, Heinrich und Ulrich von Dachsberg genannt, 1327 Ulrich von Dachsberg allein.

1379 erscheint Jörg oder Georg von Dachsberg, Sohn des Gundacker von Dachsberg, der mit Williburg von Kapellen verheirathet war[3]). Er starb 1423 zu Wien[4]), und vermachte schon 1415 testamentarisch Rapotenstein den Söhnen seiner einzigen Tochter Anna, Caspar und Gundacker von Starhemberg.

Von 1423—1556 blieben die Herren von Starhemberg Besitzer des Gutes, die sich ehemals Herren von Steier nannten, und einem Seitenzweige der steirischen Markgrafen entsprossen sein sollen; um

[1]) Hormayr, Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 1822, S. 295—302, und Ruinen oder Taschenbuch zur Geschichte verfallener Ritterburgen und Schlösser, 1834, S. 146—153.

[2]) Wissgrill, Schauplatz, II., S. 188.

[3]) Blätter für Landeskunde, 1882.

[4]) Unter ihm werden als Pfleger genannt: Pitzlin Pillung, sein Sohn Jakob Pillung 1382—1383, Martin Püchler um 1400, Georg der Gräfler als Burggraf 1422—1424. (Pfarrgeschichte und Pfarrarchiv Weitra.)

1176 erbauten sie bei Lambach in Oberösterreich das Schloss Starhemberg, nach welchem sie sich von da ab nannten [1]). Zur Herrschaft Rapotenstein kauften sie auch Marbach und Rottenbach an [2]). Caspar und Gundacker waren beide 1418 gestorben, darum gieng diese Herrschaft gleich auf ihre Söhne Johann IV. und Rudiger VII. über.

1428 wurden von Herzog Albrecht V. Rudiger VII. und Gundacker IX., sein Bruder, belehnt [3]). Nach des letzterem Tode war Rudiger VII. 1430 alleiniger Besitzer [4]), und liess sich auch 1455 damit belehnen. Er bekleidete wichtige Staatsämter, war ein treuer Anhänger des bedrängten Kaisers Friedrich und starb 1480. Sein einziger Sohn Georg folgte ihm 1491. Nun kam sein Vetter Ludwig von Starhemberg [5]).

1513 erbte die Herrschaft dessen Bruder Bartholomäus I., auf diesen folgte 1531 sein Sohn Hanns VI., 1533 dessen Sohn Erasmus I. und Brudersohn Hanns VII.

Vor 1555 gelangte dieser Besitz auf Paul Jakob, der ihn schon im Jahre 1556 mit den vereinigten Herrschaften um 85.600 fl. an die Herren von Landau verkaufte [6]).

1556—1664 besassen Rapotenstein die Herren von Landau. Sie stammten aus Schwaben und waren blutsverwandt mit den Herzogen von Würtemberg und Teck, mit denen sie auch gleiches Wappen, drei quer übereinander liegende Hirschgeweihe hatten [7]).

1564 erhielten die Kinder Georgs von Landau: Hanns, Christoph, Joachim, Lucius, Sigismund, Achaz und ihre Schwester und Nachkommen das Prädicat „Freiherrn zum Hauss und Rapotenstein". Dieses letztere Gut besassen sie bis zur Theilung 1565 gemeinsam [8]).

1578 wurde nach dem Tode des Johann und Christoph eine Neutheilung vorgenommen, bei der Achaz dieses Gut erhielt. Er war zweimal verheirathet, zuerst mit Sophia Grabner, dann mit Clara von Roggendorf und hatte 18 Kinder, machte 1597 den Bauernaufstand mit und starb 1602, liess aber schon 1598 seine Söhne Hartmann, Ehrenreich, Hanns Christoph, Gottfried und Maximilian mit Rapotenstein belehnen.

1608, 5. October, verehelichte sich Ehrenreich, Inhaber der Herrschaft Rapotenstein, mit Rosina Freiin von Aspan, deren Wappen 1650 in das Landau'sche aufgenommen wurde; er weilte die meiste Zeit im hiesigen Schlosse, machte daselbst 1619 die Kriegsunruhen mit, und starb auch daselbst am 2. October 1622. Nun folgten seine drei Söhne Georg Wilhelm, Hanns Dietrich und Heinrich Gundacker, sowie auch ihre Verwandten Johann Christoph und Maximilian Elisäus.

---

[1]) [3]) [4]) Notizblatt, 1854, S. 327; 1859, S. 204; 1859, S. 190.
[2]) Frast, Decanat Gerungs, S. 318. Auch die Starhemberger hielten hier Pfleger, so 1450 den Leonhard Stettheimer (wahrscheinlich Neffen des Andrä von Stettheim, Abtes zu Admont, Wichner, Geschichte von Admont, S. 181), 1458 Albrecht von Jeuspitz, 1473—1477 Ulrich Püchler. (Pfarrarchiv Weitra.)
[5]) Frast, Gerungs.
[6]) Vergl. Schwerdling, Geschichte des Hauses Starhemberg.
[7]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 420 und 427.
[8]) Pfleger war 1571 Hanns Scharff. (Geschichtliche Beilagen, II., S. 528.)

1645, 11. April, nahm Heinrich Gundacker ein unvorhergesehenes Ende. Er wollte auf dem Gange beim mittleren Fenster ein Gewehr losfeuern, ein Band seines Kleides verfieng sich am Hahn, es gieng los und tödtete ihn [1]).

1645 hatte das Schloss mit den Schweden einen schweren Strauss zu bestehen. Nachdem auch Hanns Dietrich gestorben war, wurde 1646 Georg Wilhelm allein mit dem Schlosse belehnt, das er aber 1664 an Ernst Reichgrafen von Abensberg und Traun verkaufte [2]).

Seit 1664 gehört es mit kurzer Unterbrechung stets den Reichsgrafen von Abensberg und Traun, die ihre Abstammung von Babo von Abensberg, dem Bruder des Stammvaters der bairischen Könige, Otto von Scheyern, herleiten. Dieser hatte der Sage nach 32 Söhne und 8 Töchter. Als einst König Heinrich II. zu Regensburg eine Jagd veranstaltete, zu der die geladenen Edelleute nur jeder mit einem Diener erscheinen sollte, schmückte Babo seine 32 Söhne, gab jedem einen Diener an die Seite, kam so mit 66 Pferden vor den König und bot diesem seine Söhne zum Dienste an. Der erstaunte König empfieng sie sehr freundlich und verlieh ihnen Güter und Aemter; von ihnen stammen angesehene Geschlechter ab [3]). Babo's Sohn Eberhard gründete die Linie Abensberg, welche 1484 erlosch; Wolfram erbaute um 1330 die Burg Traun. Ernst von Abensberg und Traun war seit 1653 Reichsgraf; unter ihm richteten 1666 drei Waldbrände in der Herrschaft bedeutenden Schaden an [4]). Er starb 1668 und es folgte sein Sohn Ferdinand Ernst Graf von Traun, 1692 dessen Schwester Margaretha, die zuerst mit dem Grafen Ferdinand von Buquoy, dann mit dem Grafen Theodor von Strattmann verheirathet war [5]). Als Witwe entfaltete sie eine segensreiche Wirksamkeit, kaufte 1694 für die Pfarre in Langschlag den jetzigen Pfarrhof, stiftete 1694 ein Spital in Gerungs, erbaute 1696 die Wallfahrtskirche in Grainbrunn und 1700 das Kloster in Schönbach. Bei ihrem Tode 1706 schenkte sie den Patronatskirchen die etwa schuldigen Capitalien, und den Unterthanen die ausständigen Herrschaftsgaben [6]). Im Besitze von Rapotenstein folgte ihr Vetter Otto Ehrenreich, der 1705 das oberste Erbland-Panier- und Fähnrichamt in Oesterreich ob und unter der Enns erhielt, und 1715 seine Güter zu zwei Fideicommissen bestimmte. Zu dem einen gehören Traun, Petronell und Bisamberg, zum anderen Gross-Schweinbart, Bockfliess, Rapotenstein, Maissau, Wolkersdorf und Pillichsdorf. Auf letzteren Gütern folgte Johann Adam, auf ihn 1771 sein Sohn Rudolf, 1791 Johann Adam, 1843 Otto, der bereits 1854 starb. Sein minderjähriger Sohn Otto stand unter der Vormundschaft seines Vetters Hugo, der ihn auch bei seinem Tode beerbte. Hugo Reichsgraf von Abensberg und Traun, der

---

[1]) Hohenegg, Stände Oberösterreichs, III., S. 347.
[2]) Wissgrill, Schauplatz V., S. 421—427.
[3]) Ruinen oder Taschenbuch zur Geschichte verfallener Ritterburgen, IV., S. 149.
[4]) Frast, Gerungs, S. 321.
[5]) Hippolytus, 1861, S. 247.
[6]) Reitböck, Pehendorf, S. 17 und 18 (Pfarrarchiv).

gegenwärtige Besitzer von Rapotenstein, ist Oberstjägermeister, seit 1873 erbliches Herrenhausmitglied, Besitzer des Ordens der eisernen Krone I. Classe u. s. w.[1]).

2. Arnreith

besteht aus 5 Häusern (1776 aus 4). Die Betkapelle besitzt eine 1857 angekaufte Glocke. Der Name bedeutet Gereute eines Arno, und ist seine Entstehung vielleicht in das XII. Jahrhundert zu versetzen. Das Dorf gehörte einst zur Herrschaft und Pfarre Arbesbach.

Um 1432 vererbte Jörg der Greuel an seine Tochter Diemut, Hausfrau des Jörg Eybenstainer, Dienste von 2 und 1 öden Lehen zu Ereurewtt in Arbaispekher Pfarre, womit sie von Herzog Albrecht belehnt wurde[2]). Wann es nach Rapotenstein umgepfarrt wurde, ist nicht bekannt. 1750 lag es schon ausser der Pfarre Arbesbach[3]).

3. Aschbach

zählt 5 Häuser. Seit etwa 1860 hat es eine Kapelle mit Glocke. Der Name dieser alten Ansiedelung stammt weder vom keltischen achis = Bach, noch accus = die Axt, sondern vom deutschen aspa = Espe oder Zitterpappel, wird darum auch im Volke stets Aschbach, nie Aggsbach genannt. Das Dorf gehörte einst zur Herrschaft Arbesbach. 1776 zählte Asspach mit dem Stainhoff 5 Häuser.

4. Diethartsmühle

besteht aus 8 (1776 7) Häusern, und liegt an der linken Thallehne des Kampthales, die Diethartsmühle am Kampfluss. Die schon 1858 bestandene Kapelle wurde 1890 vergrössert, und mit Thurm und Glocke versehen. Das Dorf hat seinen Namen von einem Diethart. Grundherrschaft war Marbach und Propstei Zwettl. 1668 bezog auch die Pfarre Marbach von einer Oede und 2 halben Lehen in Diethartz Zehent[4]). Bis 1784 gehörte es zur Pfarre Marbach. 1737 erbaute die Gemeinde eine Kreuzsäule[5]).

5. Feyranz

am Fusse des Brandberges gelegen, zählt 7 (1776 4) Häuser. Der Name dürfte abzuleiten sein von einer Person Volrad, und wird darum 1750 ganz richtig Vollranz genannt[6]) In dem Worte Voirans glaubte man aber den Dialectausdruck Foir = Feuer zu erkennen, und so entstand die jetzige unrichtige Form.

6. Grötschen und Ueberländ.

Unter diesem Namen fasst man mehrere zerstreute Niederlassungen in der Gegend des 800 Joch grossen Grötschenwaldes der

[1]) Notizblatt, 1854, S. 382: Hohenegg, die Stände Oberösterreichs, II., S. 678; Wurzbach, biographischer Lexikon, Bd. 47, S. 2–25.
[2]) Notizblatt, 1858, S. 467.
[3]) [6]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 359; III., S. 363.
[4]) Pfarrarchiv Marbach.
[5]) Consistorialarchiv, Fascikel Marbach.

Herrschaft Rapotenstein zusammengezählt sind 18 (1776 10) Häuser, die 1¼ bis 1¾ Stunden entfernt sind. Der offenbar alte Name ist vom Walde genommen, der 1531 als „Wald Grötschen" genannt wird. Die Ansiedlung gehörte zur Herrschaft Rapotenstein, und scheint theilweise neueren Ursprunges. Dazu werden gerechnet:

Auferhapp am Abhange eines 849 Meter hohen Gipfels „in der Burg" genannt. Der Name, 1721 Auferhäpp geschrieben (Kirchenrechnung), könnte vom altdeutschen houbit = Ursprung, Quelle abgeleitet werden [1]).

Eggergarth liegt links vom Grötschenbächlein und wird 1721 Eggergersch geschrieben (Kirchenrechnung), was als Besitz eines Erchenger erklärt werden könnte.

Fischhäuschen ober der Anhöhe Vogelgsang, einst von Fischern bewohnt, als beim Schlosse noch die Teiche bestanden.

Klinghof, Kohlreith (= Ausrodung zum Kohlenbrennen), Mitterlinghof, Redlinghof (1724 Redl im Hoff genannt, Kirchenrechnung). In der Nähe der Teufelskirche (796 Meter) liegen 2 Häuser im Ueberländ, der Wurzhof und Kollerhof.

7. Grünbach

zählt 12 (1776 8) Häuser. Daselbst befindet sich ein kleines Kreuzstöckel. Der Ort gehörte zur Herrschaft Rapotenstein.

1400, 21. September, Wien, belehnte Herzog Albrecht Hanns den Hechtel und seinen Bruder mit einem Lehen zu Grünenbach im Rapotensteiner Gericht, das sie von ihrem Vater Niklas ererbt hatten [2]).

Um 1400 belehnten die Maissauer den Martin Puecher mit Gülten von 4 Lehen und Zehent von 2 derselben zu Gruenpach [3]).

1495, 15. September, siegelte Paul Wasserberger von Gruenpach das Testament des Zwettler Bürgers Peter Kramer [4]). Derselbe Paul Wasserberger wird auch um 1509 als Herr in Grünenbach genannt [5]). Da die Wasserburger um 1538 der Pfarre Marbach am Walde einen Zehent entzogen, waren sie wahrscheinlich auf diesem Grünbach ansässig [6]).

Um 1571 bildeten Hörweix, Grünbach und Grossgerungs ein eigenes Amt der Herrschaft Weitra [7]).

1734 wurde die hier bestandene Gemeindeschmiede nach Rapotenstain verlegt.

1843, 4. Mai, brannte der ganze Ort bis auf 2 Häuser nieder; auch fünf Personen fanden dabei ihren Tod. Der Brand war gelegt worden [8]).

Zu Grünbach gehört der Redling- oder Moserhof.

---

[1]) [7]) Topographie von Niederösterreich, II., S. 112; IV., S. 319.
[2]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V. Bd., Reg. Nr. 419.
[3]) Notizblatt, 1857, S. 334.
[4]) Dr. Carl Uhlirz, das Archiv der Stadt Zwettl, 1895, S. 24.
[5]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 348.
[6]) Geschichtliche Beilagen, V., S. 415.
[8]) Gedenkbuch, S. 26.

8. Hausbach

liegt 1½ Stunden von Rapotenstein entfernt zwischen Brandberg und Hoher Brand am linken Ufer des grossen Kamp, und besteht aus 19 (1776 15) Häusern. Die Kapelle erhielt 1883 eine neue Hilzer'sche Glocke, weil die alte gesprungen war. Die Kinder besuchen seit 1876 die Schule in Wiesenfeld. Hausbach gehörte zur Herrschaft Arbesbach. Ueber sein Alter ist nichts bekannt; das Volk behauptet, auf dem felsigen Brandberge habe in sehr früher Zeit ein Schloss bestanden.

1852, 16. Juni, war hier ein Brand.

Zu diesem Dorfe gehört auch die Hausmühle.

9. Hendorf.

Die 9 (1776 8) Häuser dieses freundlichen Dorfes liegen in einem Thalkessel zwischen Klern (681 Meter) und einer Anhöhe von 704 Meter. Es besitzt eine Kapelle, die seit ungefähr 1880 mit Thurm und Glocke versehen ist. Der Name sollte, der ältesten Form entsprechend, eigentlich Heundorf geschrieben werden; ganz gefehlt ist es, wenn er manchmal als Höhendorf oder Hennendorf bezeichnet wird. Die Herrschaft Ottenschlag hatte hier Besitzungen.

Um 1400 gaben die Maissauer dem Hechtel[1]) den ganzen Zehent von 7 Lehen zu Hewndorff und 2 Lehen zu Champ, der ihn später um 32 Talente an Wolflein den Schuster zu Rapotenstein verkaufte[2]). Die Maissauer schenkten ihren Zehent zum Stifte in Dürrenstein, das später aufgelöst wurde[3]).

10. Klein-Kamp

bildet mit den zugehörigen zerstreuten Häusern 8 Numern, ist eine Stunde entfernt und in einem schönen grünen Wiesenthale am kleinen Kamp gelegen. Es gehörte zur Herrschaft Rapotenstein. Dazu werden auch gerechnet: Gross- und Klein-Ebenöd, Knappenhof, Steinhöfl und Wiesmühle.

11. Neustift

liegt an der Arbesbacher Strasse am Grasberge, ¾ Stund entfernt und zählt 14 (1776 9) Häuser. Die Gemeinde baute 1895 im Orte eine geräumige Kapelle, die am 3. Mai 1896 vom Pfarrer geweiht wurde. Der Name bedeutet einen neu gestifteten Ort, sei es, dass er später gestiftet wurde als andere, oder dass er nach längerer Verödung wieder neu aufgerichtet ward. Der Ort gehörte zur Herrschaft Rapotenstein.

12. Nondorf,

auch Klein-Nondorf genannt, zählt 12 (1776 8) Häuser. Auf dem Felde steht ein Kreuzstöckel, und seit ungefähr 1850 mitten im Dorfe eine Kapelle mit Thurm und Glocke. Der Name, entstanden aus Neundorf, Neuendorf, ist nicht von Nonnen abzuleiten. Herrschaft war Rapotenstein.

---

[1]) Ein Haus ausser Roithen heisst heute „beim Hechtl".
[2]) Notizblatt, 1857, S. 188 und 189.
[3]) Frast, Gerungs, S. 323.

Um 1400 erhielt Martin Puecher von den Maissauern zu Lehen Gülten von 2 Lehen und einer Burgrechtswiese zu Newndorf[1]). Die Maissauer belehrten um 1400 auch den Martin Neudekker mit einem Lehen und Hofstatt zu Newndorf, und einer Hofstatt zu Lempach[2]).

Dahin werden gerechnet: Die Oedmühle, so benannt, weil sie eine Zeit lang öde war, oder weil sie in der Oede (= Einsamkeit) gelegen ist.

Der Nunnhof, der seinen Namen von Nonnen hat und wahrscheinlich einst im XIII. Jahrhundert zum Kloster in Melon gehörte, aus dem nach der Volkssage ein Nonnenkloster auf dem benachbarten Pieberge geworden ist.

13. Pehendorf mit Filialkirche.

Diese Ortschaft liegt in einem schönen, von einem Föhrenwalde umschlossenen Thale am kleinen Kamp. Sie besteht aus einem oberen und unteren Theile und zählt 29 Häuser. Hier besteht eine Filialkirche zu Ehren des heiligen Bartholomäus, welche von gothischer Bauart, mit Strebepfeilern, aber innen nur mit flacher Decke versehen ist, und als der vordere Theil der einstigen grösseren Kirche, die bei 300 Menschen fasste, stehen blieb, während das Schiff abgetragen wurde. Sie hat einen schönen Altar mit dem Bilde des heiligen Bartholomäus, der von Mayrhofer in Zwettl 1890 verfertigt wurde. Auf dem Dache erhebt sich ein hölzerner Thurm mit einer Glocke, welche 1834 in Krems umgegossen worden ist. Neben der Kirche besteht die einclassige Schule. Pehendorf gehörte einst zur Herrschaft Rapotenstein.

Der Name Pehendorf[3]), 1531 Behanndorff, 1556 Behenndorf, 1632 Behendorff, 1643 Pöhaimbdorf geschrieben, bedeutet ein von Böhmen oder gegen Böhmen zu gegründetes Dorf und lässt auf ein hohes Alter der Ansiedlung schliessen. Das ringsum abgeschlossene Thal dürfte einst ein Seebecken gewesen sein, bevor der Kamp bei der „Schütt" sich so tief eingegraben hatte. Nach der Volkssage wäre Pehendorf ehemals eine grosse Stadt gewesen, mit dem Namen „Stadtl am Bam", soll aber versunken sein. Den Pranger hätte an einem heissen Sommertage der Richter in Rapotenstein vertrunken. Die älteste Geschichte des Ortes und seiner Kapelle ist im Dunkel. Da Pehendorf zu der 1379 geweihten Schlosskapelle in Rapotenstein das Lichtgeld zu leisten hatte, möchte man annehmen, dass es damals selbst noch keine Kapelle besessen habe. Der noch jetzt erhaltene Bau dürfte zu Ende des XV. Jahrhunderts unter den Herren von Starhemberg aufgeführt worden sein. Reitböck meint, nach dem Patrocinium des heiligen Bartholomäus könne man annehmen, der Erbauer sei Bartholomäus I. von Starhemberg gewesen, der 1513—1531 Schlossbesitzer war. Dies wird jedoch unwahrscheinlich gemacht durch den

---

[1]) [2]) Notizblatt, 1857, S. 334; 1857, S. 336.

[3]) Hiezu wurde benützt: Topographie von Pehendorf nebst einer Chronik der verfallenen St. Bartholomäuskirche von Joseph Reitböck, Wundarzt in Arbesbach. Manuscript von 40 Seiten im Pfarrarchiv zu Rapotenstein.

Umstand, dass Bartholomäus als der erste seines Geschlechtes zum Protestantismus übertrat, es müsste denn sein, dass er eben dadurch der neuen Lehre Vorschub leisten wollte [1]).

1544 war die hiesige Kirche Filiale von Rapotenstein, von wo aus jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten wurde [2]). Da die Pfarre damals gegen Schönbach hin viel weiter reichte, und Pehendorf mehr in der Mitte lag als Rapotenstein, war dieser Gottesdienst in der Filiale sehr erwünscht, und so entstand wahrscheinlich auch die Sage, dass Pehendorf ursprünglich eine Pfarre gewesen sei.

1556 sagt das Urbar-Puech im Schlossarchiv: „Ambt Behenndorf, welches in Rappottenstainer Pharr . . . Das Järlich Einkhumen Sanndt Bartholomes Capellen zu Behendorf folgt neben mehrern bericht vnderschiedlich hernach: Item von der Wiesen in der Rengassen bey Spatenberg gelegen dient man jährlich 2 ß. d. Sonsten hat solche Capelln khein anders noch mehrers Einkhommen, allein jährlich die berürten 2 ß. d. von angeregter wisen. Dann was sonst durch die Zöchleut solcher Capelln jährlich zu feyerlichen Zeiten in den Stock vnnd auf die Tafel gesammelt wird, das theilen sie, dieselben Zechleut vnnd ein jeder Pharrer zu Rappottenstain (dieweil derselb Pharrer ermelte Kapelln besingen muss) von stund an, nach der Sammlung miteinander, wie auch dann solches von alter Herkummen vnd lange Zeit also prauch gewesen ist. — Der Amtmann des Amtes Pehendorf reicht zu Michäli an Altar- oder Lichtgeld 1 fl. 4 ß. 3 d. zur St. Pangraz Capelln im Gschloss Rappottenstain“ [3]).

1597 verlangten die aufständischen Bauern aus Pehendorf: „Zum dritten wöllen wierr dy khirchen zu Behendorff alle Suntag vnd feirtag pesungen haben vnd alle alte gerechtigkhait vnd zehet witer darzue wie es von alten war“. In einer anderen Schrift begehrten sie, „dass der Zehet vnd andere grünt vnd alte Zuegeherung wie es von altem heristkhumme dar bey pleib“ [4]). Trotz der klaren Worte des Urbarbuches, dass die Kapelle ausser dem jährlichen Pachtzins von zwei Schilling Pfennige für die Spatenbergwiese nichts habe, tritt also schon frühe die Behauptung auf, sie sei einst besser mit Zehent und Gründen und Zugehörung bestiftet gewesen.

1632 wurde bei Besetzung der Pfarre Rapotenstein ausdrücklich auch das Filial Zu Behendorff genannt und berichtete der Pfarrer: Pehendorf soll vor Jahren die recht Rapotensteinische Pfarre gewesen sein; für den Gottesdienst erhielt der Pfarrer dreimal im Jahre einen Reichsthaler. Die Sage, dass Pehendorf einst Pfarre gewesen sei, lebt heute noch fort, und weiss man sogar noch den Pfarrhof und Friedhof zu zeigen.

1643 war die Kapelle zu Pöhaimbdorf dem heiligen Martinus geweiht (auf Martini wurde auch Gottesdienst gehalten, Patron war aber der heilige Bartholomäus), stand unter der Jurisdiction der Landau, und konnte der dreimalige Gottesdienst nicht mehr statthaben, weil sie bereits ganz und gar eingefallen war.

---

[1]) [3]) Reitböck, S. 6—14; S. 8 und 9.
[2]) Frast, Gerungs, S. 322.
[4]) Original im Schlossarchiv; Reitböck, S. 8.

1655 wurde von Simon Urndorfer in Budweis für Pehendorf eine neue Glocke gegossen [1]).

Um 1690 dürfte die zerfallene Kapelle hergestellt und durch Zubau eines Schiffes, das bei 300 Menschen fasste, vergrössert worden sein. Pfarrer Gussmann sagt den 30. Juli 1781 in seinem Berichte an das Kreisamt: Ist diese Filialkirche Pehendorf ganz wahrscheinlich noch zu Zeiten des Lutherthums oder nach der Zeit zu Gunsten der Einwohner alda *erga reversales circa reparationem* erbauet worden. Die Pehendorfer aber sagten in ihrem Majestätsgesuche vom 16. März 1781: Uns ist von alten Nachbarsleuten wissend, dass die Filialkirche von einer gewissen Gräfin von Strattmann erbauet worden sei; so ist eben zu vermuthen, dass hierauf ein Capital oder eine sonstig fruchtbare Realität zu Unterhaltung dieser Filialkirche verschaffet oder angelegt worden, welches wir nicht einsehen können, noch weniger uns derohalben eine Entdeckung gemacht wird. — Mit dieser Aeusserung hatten die Pehendorfer insofern recht, als zur Zeit und vielleicht auch mit Hilfe der Gräfin Strattmann ihre Kirche vergrössert worden ist. Unrecht aber hatten sie mit der willkürlichen Annahme, die Gräfin habe die Kirche aus eigenen Mitteln gebaut, und sie habe sogar zur Unterhaltung derselben eine Stiftung gemacht. Die Kirchenrechnungen von Pehendorf, welche von 1604 an im Schlossarchive vorhanden sind, berichten nichts davon. 1696 heisst es im Gegentheile, dieses Gotteshaus sei der Pfarrkirche Rappottenstein für hergeschossene Baumkosten 443 fl. 55 kr. schuldig, die von dem jährlich bleibenden Reste gezahlt werden sollten [2]).

1693 wollte Pfarrer Hoikmann im Sommer alle Sonntage nachmittags in der Filialkirche eine Christenlehre halten lassen.

1720 brannte das Schmiedhaus ab, wobei auch die Kirche beschädigt wurde [3]).

Gottesdienst wurde in jener Zeit regelmässig am Pfingstmontag, Bartholomäus- und Martinustag, öfters auch bei der Procession am Markustage, in der Kreuzwoche und am Sonntag nach Frohnleichnam gehalten [4]).

1733 schenkte das Kloster Zwettl einen Altar nach Pehendorf, wozu der Maler in Stadt Zwettl um 8 fl. 21 kr. ein Bild des heiligen Bartholomäus malte. Dieser Altar stand bis 1890 [5]).

1746 wird berichtet, die Kirche in Pehendorf sei nicht consecriert, besitze einen Altar und feiere Kirchweihe am sechsten Sonntag nach Ostern; damals wurde daselbst sechsmal Gottesdienst gehalten.

Vor 1772 wollte Pfarrer Kanneisser die Pflicht der Erhaltung dieser Filialkirche der Gemeinde Pehendorf zuweisen, weil die Mutterkirche selbst kein Vermögen habe, und die alte Bauschuld der Filiale auf mehr als 400 fl. angewachsen sei.

1774, 20. Mai, gieng vom bischöflichen Consistorium an Pfarrer Gussmann der Auftrag, da die Filialkirche in Pehendorf sehr ruinos und einer baldigen Reparatur bedürftig sei, möge der Pfarrer die

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) Reithöck, S. 33; S. 7; S. 18; S. 21; S. 18.

Gemeinde alda, welcher das *onus reparandi* oblieget, mittelst Anrufung der herrschaftlichen Assistenz zur Ausbesserung derselben verhalten, widrigenfalls die Haltung des Gottesdienstes verboten werden würde [1]).

1777 wendete sich die Gemeinde in einem mündlichen Ansuchen an den Patron Rudolf Grafen von Traun, dem sie 1778 auch einen Kostenüberschlag „wegen des fast halb zusammen gefallenen Thurm und Filialkirchengebäu zu Pehendorf" überreichte. Darin sagen sie, ausser 50 Holzstämmen seien nur 95 fl. 8 kr. nothwendig; der Patron möge die Herausgabe der 50 fl. aus der Kirchenlade zu Rapotenstein veranlassen und das Fehlende aus Eigenem ergänzen. Zwar liess 1778 der Patron durch den Verwalter, Pfarrer und Werkleute den Augenschein vornehmen, aber es geschah nichts, weil niemand die Kosten tragen wollte.

1781, 16. März, überreichten der Dorfrichter Martin Mayer und Johann Georg Krammer von Pehendorf in Wien Sr. Majestät Kaiser Joseph II. bei einer Audienz ein Memorial, das ihnen Sebastian Peter Fuchas, gewester Beamter, wohnhaft in Altkerchenfeld, angefertigt hatte. Dasselbe enthält folgende 12 Punkte:

1. Ehemals sei in Pehendorf jährlich dreimal Gottesdienst gewesen;
2. wegen des schlechten Baustandes sei derselbe seit 1780 eingestellt;
3. die früheren Reparaturen seien von der Pfarre ohne Beitrag der Gemeinde geleistet worden;
4. die Mauern seien gut, Dach und Thurm aber zugrunde gegangen;
5. sie hätten bereits beim Pfarrer, Dechant und Consistorium um die Herstellung des Baues nachgesucht;
6. sei ihnen aber beschieden worden, die Kirche auf eigene Unkosten zu bauen;
7. dies sei den armen 23 Hausbesitzern in Pehendorf nicht möglich;
8. alte Leute könnten das ganze Jahr keinen Gottesdienst hören;
9. sie hätten von alten Leuten sagen gehört, dass diese Kirche von einer Gräfin von Strattmann erbaut und wahrscheinlich auch bestiftet worden sei;
10. zu Martini müssten sie jährlich dem Pfarrer einen Sackzehent reichen;
11. es sei nicht sicher, ob er dem Pfarrer oder der Filialkirche angehöre;
12. die Gemeinde sei bereit, Hand- und Zugroboth zu leisten.

Daher bäthen sie, „die Pfarrkirche zu Rapotenstein dahin zu verhalten, dass die dazu gehörige Filialkirche zu Pehendorf in den erforderlichen Bau hergestellt werden möge".

1781, 30. Juli, berichtete Pfarrer Gussmann, vom Kreishauptmann zur Aeusserung aufgefordert, Folgendes:

1. Die Kirche ist so baufällig, dass sie „in Kürze dem Fall unterliegen mues";
2. es sei nicht zu eruieren, wann und vom wem sie erbaut worden;
3. ebensowenig, dass eine Stiftung vorhanden oder die Reparatur vom Patrone bestritten worden sei;

[1]) Copie im Schlossarchiv; Reitböck, S. 19.

4. dies zu beweisen, obliege also der Gemeinde Pehendorf;
5. die früher von der Mutterkirche bestrittenen Reparaturen haben nur wenige Gulden betragen, die jetzt nothwendigen aber erfordern eine ziemliche Summe;
6. beide Kirchen seien mittellos, die Mutterkirche selbst so arm, dass nicht einmal das ewige Licht, Thurmdach und Kirchenpflaster aus Eigenem hergestellt werden kann;
7. die Angabe wegen des dreimaligen Gottesdienstes sei richtig;
8. der Zehent jedoch sei laut bei der Pfarre befindlichem Urbar- und Zehentbuch de anno 1639 verlassen, und dem Pfarrer *pro Congrua* angewiesen, habe mithin niemals der Kapelle gehört;
9. die Kapelle sei vielleicht zur Zeit des Lutherthums oder nachher erbaut worden;
10. der Pfarrer habe gemäss Consistorialbefehles vom 20. Mai 1774 gehandelt,
11. die Gemeinde aber nicht im mindesten die Hand gerührt;
12. weder der Mutterkirche noch dem Patrone könne die Reparation aufgebürdet werden;
13. wenn darum die Gemeinde nichts thun will, möge die Kirche gar „rasirt" werden.

1781, 31. August, nahm der Verwalter Arnold in Pehendorf ein Protocoll auf, wobei die Pehendorfer angaben, vor Pfarrer Kanneisser habe die Pfarrkirche die Reparaturen bestritten, seither sei nichts mehr geschehen. Den 23 Hausbesitzern könnten dieselben nicht aufgebürdet werden. Ueber die Stiftung und den Zehent wüssten sie nichts Sicheres, und die Aussagen gegen den Pfarrer habe Fuchs selbst hinzugefügt. Zum Baue könnten sie nur Roboth leisten. Die Klagekosten betragen 24 fl. 55 kr., da auch Herr Fuchs nach Pehendorf gekommen sei.

1781, 21. October, sandte der Verwalter Arnold seinen Bericht an das Kreisamt, in welchem er sagte, der Bericht des Pfarrers sei ohnehin gründlich, und betreffs der Aussagen der Pehendorfer erklärte er: wenn sie die Kirche nicht herstellen, könne auch der Gottesdienst nicht mehr gehalten werden[1]).

1782 tauchte für die Pehendorfer ein neuer Hoffnungsstern empor, als sie erfuhren, Kaiser Joseph trage sich mit dem Plane, neue Pfarren zu errichten.

1782, 6. November, vollendete Verwalter Arnold seinen „Bericht von der Herrschaft Rapotenstein, wegen Errichtung neuer Pfarreien und Kaplaneien in dem Schloss allhier, dann in dem Filialdorf Griesbach und Pehendorf, wie auch in dem Orte Grainbrunn betreffend". Ueber Pehendorf sagte er darin:

1. Es ist Filiale zu Rapotenstein;
2. dreimal wird Gottesdienst gehalten;
3. die Kirche hat kein Vermögen und ist sehr baufällig;

[1]) Reitböck, S. 22—26.

4. die Gemeinde ist bereits am 16. März 1781 wegen Kirchenbau allerhöchsten Ortes eingeschritten;
5. die Berichte und Kirchenrechnungen wurden an das Kreisamt geschickt;
6. wird die Entfernung der Nachbarpfarrkirchen angegeben;
7. das *Venerabile* wird hier nicht aufbewahrt; es ist kein Kelch vorhanden, aber ein altes unbrauchbares Messkleid, eine brauchbare Albe, ein Humerale, ein Gürtel, ein Chorrock und eine Glocke; ein Friedhof ist nicht vorhanden;
8. einzupfarren wären: Pehendorf 146 Seelen, Grueb 32, Birkenreith 40, Arnreith und Hausmühl 31, Agsbach mit Steinhof 22, Satzinghof, Lohnmühle, Wolfshof und Reidlhof 29, andere Höfe und Häuser 122, Prettrobruck 96, Lohn 131 und Pernthan 116, macht zusammen 765 Seelen;
9. der Verwalter und Pfarrer rathen zur Errichtung dieser Pfarre;
10. die Gemeinde kann keinen Geldbeitrag, aber Roboth leisten.

1782, 14. December, berichtete Dechant Schleicher von Gerungs über dieselbe Angelegenheit: weil die Entfernung nicht so gross, die Kirche baufällig und ohne *Fundus* ist, so sei es erspriesslicher, nach Rapotenstein einen Cooperator zu geben, der in der restaurierten Filiale einigemale im Jahre Gottesdienst halten könne[1]).

1783, 15. September, erstattete Verwalter Arnold Bericht, dass kein Kaplanhaus, noch Friedhof oder Schule bestehe, und die Herstellung der Kirche von der Gemeinde nicht zu erwarten wäre; er schloss sich dann dem Vorschlage des Dechantes in der Form an, die Kirche auf Kosten des Religionsfondes herzustellen, und einen Cooperator nach Rapotenstein zu stiften, der hier jeden dritten Sonntag Gottesdienst halten würde[2]).

1784, 27. Mai und 1789, 5. April, wurde das Ansuchen der Pehendorfer um eine eigene Pfarre endgiltig abgewiesen. — Daraus geht auch hervor, was von der in Pehendorf gangbaren Erzählung zu halten sei, dass nämlich bereits für die neue Pfarre ein zeitweiliger Pensionist in Wien als Pfarrer bestimmt gewesen, der, als er im Begriffe war, diese Pfarre anzutreten, durch eine sehr ungünstige Schilderung derselben davon sich wieder abhalten liess.

So hatten diesmal alle Bemühungen der Pehendorfer wegen Wiederherstellung des Gotteshauses und Errichtung der Pfarre gänzlich fehlgeschlagen. Nun liessen sie für einige Zeit in ihren Bestrebungen nach, aber für den Bau thaten sie nichts, weil sie noch immer auf die Auffindung jener Stiftung hofften, die eigentlich nur in ihrer Einbildung bestand, und sich auf eine blosse Vermuthung stützte.

1834 liess die Gemeinde die 1655 gegossene Glocke, welche einen Sprung erhalten hatte, durch Johann Gottlieb Jenichen in Krems umgiessen.

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 428.
[2]) Reitböck, S. 30—32.

1836, 26. Juni, wurde durch Regierungsbefehl die Abtragung des Schiffes, das durch den fortschreitenden Verfall zur Ruine geworden war, angeordnet; aber die Gemeinde rührte keine Hand, sie wollte ihre Kirche nicht selbst zerstören, und damit ihre Lieblingshoffnung vernichten [1]).

1839 ward die Kapelle der Gemeinde zum Privatgebrauche gegen die Verpflichtung überlassen, dieselbe aufrecht zu erhalten [2]). Von nun an strich man auch die alte Bauschuld der Kapelle, welche damals mit 298 fl. 51¼ kr. berechnet war, aus den Rechnungen der Mutterkirche.

1851, 11. Jänner, wurde der Statthaltereibefehl wiederholt, die Kirche wegen ihrer Gefahr drohenden Baufälligkeit bis auf das Presbyterium abzutragen. Dieses soll als Rosenkranzkapelle belassen, neu eingedeckt und ausgebessert werden, wozu der mit Ende 1849 verbliebene Cassarest von 40 fl. 10½ kr. C.-M. verwendet werden könne. — Aber auch dieser Befehl war ohne Erfolg; vielmehr wurde dadurch nur der alte Wunsch der Pehendorfer wachgerufen, und wieder der Weg der Bitte und Beschwerde durch alle Behörden und Instanzen betreten — aber auch diesmal mit demselben Erfolg. Alles scheiterte an der Unauffindbarkeit des mythischen Strattmann'schen Stiftungscapitales.

1852, 6. März, wendete sich die Gemeinde an das bischöfliche Consistorium um Bewilligung zur Errichtung einer neuen Pfarre in Pehendorf. Die Kirche besitze bei 53 fl. an Wiesenzins, die Gemeinde werde Materiale und Roboth zu Kirche und Pfarrhof leisten und 400 fl. erlegen. Im Orte bestehe eine Schule. Statt also das alte Gemäuer abzubrechen, hätten sie sich, besonders in der gegenwärtigen Jubelzeit verabredet, den Bau einer Kirche zu veranlassen, und mit höherer Hilfe eine Pfarre zu errichten, damit nicht auch sie, so wie ihre Vorfahren, die üble Nachrede treffe, alles versäumt zu haben.

1852, 27. April, machte Dechant Joseph Schmid, der sich der Pehendorfer in der liebevollsten Weise annahm, die Gemeinde in einer Zuschrift auf einige nothwendige Punkte aufmerksam. Vor allen sollte die Zurücknahme des Befehles zur Abbrechung von 1851 erwirkt werden; die Bauauslage solle die Gemeinde, das Abgehende der Religionsfond bestreiten, „wenn nicht vielleicht das gräflich Strattmann'sche Stiftungscapital, welches zur Unterhaltung dieses Kirchengebäudes ursprünglich bestimmt war, unter den diesfalls eingezogenen Stiftungen noch vorhanden wäre, in welchem Falle dasselbe zu den gewünschten Herstellungen verwendet werden sollte". — Durch diese Zuschrift wurde unglückseliger Weise [3]) die grundlose und den Pehendorfern so verderbliche Sage von der Stiftung der Gräfin Strattmann als richtig vorausgesetzt, und auch von den Pehendorfern wieder aufgegriffen.

---

[1]) Reitböck, S. 33.

[2]) Schriftstück in Pehendorf.

[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 322.

1852, im Juni, richtete die Gemeinde ein Gesuch an die hohe k. k. Statthalterei, in welches diese Stiftung wieder Aufnahme gefunden.

1853, 20. Februar, erfloss der Bescheid: „Nachdem schon nach dem Hofkanzlei-Erlasse vom 5. April 1789, Z. 520 die Errichtung einer neuen Pfarre zu Pehendorf auf sich zu beruhen hat, bis Zeit und Umstände eine andere Verfügung gestatten, solche günstige Umstände aber dermalen keineswegs als vorhanden angenommen werden können, da beinahe der Neubau der Kirche, die Herstellung des Pfarrhofes nothwendig wird, und weder die Dotation für den Seelsorger, noch die Erhaltung der Kirchen- und Pfarrgebäude sicher gestellt ist, findet man dem Einschreiten der Gemeinde . . . keine weitere Folge zu geben".

1853, 18. Juni, versuchte die Gemeinde, ermuthigt durch Dechant Schmid, noch einen letzten Weg in einem Majestätsgesuche, welches eine Deputation bei einer Audienz Sr. Majestät, Kaiser Franz Joseph I. überreichte, und in welchem die Bitte ausgesprochen war „um Erhaltung des zum Kirchengebäude ursprünglich bestimmten Gräflich Strattmann'schen Stiftungscapitales". Der Kaiser versicherte allergnädigst: „Es werde das Möglichste geschehen".

1853, 26. December, ergieng an den Gemeinde-Vorsteher die Anfrage: „Worauf seine Berufung auf die Gräflich Strattmann'sche Stiftung in Bezug auf die Filialkirche Pehendorf sich gründe". Er konnte nur die Auskunft geben, dass der Herr Dechant ihnen aus einem „gedruckten Buche" hievon vorgelesen habe. Dieses Buch war Frast's „Decanat Gerungs", das wieder nur die Aeusserung der Pehendorfer vom Jahre 1781 anführt. So nahm die Sache auch diesmal für die Pehendorfer, die sogar den herrschaftlichen Wald Spatenberg für ihre Kapelle beanspruchen wollten, kein befriedigendes Ende[1]).

Zur Abtragung der Kapelle kam es jedoch nicht, weil, wie die Gemeinde 1852 erklärte, „sich die Betenden nicht nur dadurch sehr schwer gekränkt und in ihren religiösen Gefühlen verletzt erachteten, und, ganz entmuthigt, nur mit Gewalt zu dieser Arbeit verhalten werden müssten"[2]).

1854—1858 wurde vom jährlichen Pachte der Spatenbergwiese, der damals 9 fl. betrug, eine Obligation per 100 fl. für die Kapelle angekauft, die vom Pfarramte verwaltet wird.

Unterdessen nagte der Zahn der Zeit unausgesetzt an der Zerstörung der Kirche, an welcher seit ungefähr 1760 keine Reparatur mehr vorgenommen worden war. Das Langschiff war schon seit Längerem ohne Dach und Decke, die Fensterbögen eingestürzt; die Mauern ragten grau und zackig empor, und erniedrigten sich zusehends unter dem Einfluss von Wind und Wetter; der Fussboden des öden Baues ward zu einem Rasenplatze und von Schutthaufen bedeckt. So stand das alte Gotteshaus als Ruine da. Nur das Presbyterium wurde noch in Stand gehalten, und mit Dach und hölzernem

[1]) Gedenkbuch der Pfarre, S. 20.
[2]) Reitböck, S. 34—40.

Thurm versehen. Durch eine Bretterwand von dem offenen Schiffe abgetrennt, diente es als Betkapelle.

1873 liess sich die Gemeinde, welche nun keine Anstrengung mehr zur Errichtung einer eigenen Pfarre machte, herbei, das verfallene Schiff abzutragen, um aus dem Materiale und an Stelle desselben das neue Schulhaus zu bauen. Die Pehendorfer waren sich klar geworden, dass ihr langjähriger Wunsch wohl schwerlich jemals verwirklicht werden wird.

1878 wurden für Restauration der Kapelle, die wegen ihrer feuchten Lage oft schadhaft wird, 172 fl. ausgegeben.

1887 besass sie eine Obligation von 100 fl., davon Interessen von 4 fl. 20 kr., die Spatenbergwiese in der Gemeinde Lohn, Parzelle 2534 und 2535 im Schätzungswerthe von 200 fl., dafür der jährliche Pacht von 20 fl., und baares Geld 32 fl. 27 kr.

1890 wurde durch die Gemeinde und Wohlthäter die Kapelle restauriert, und mit einem von Franz Mayrhofer in Zwettl verfertigten Altare und den nöthigen Paramenten versehen, darauf

1891, im April, für Wochentage die Messlicenz ertheilt. Nun wird einige Male im Jahre daselbst Messe gelesen, nachdem der Gottesdienst durch 110 Jahre ganz eingestellt gewesen war.

1893, 26. September, weihte P. Norbert Fichtinger, Franciscaner, gebürtig aus Kirchbach, den neuen Kreuzweg.

Die hiesige einclassige Volksschule ist ein kleines, aber ausreichendes Gebäude. Sie wird von den Kindern von Pehendorf, Arnreith, Aschbach, Grub, Kamp und Pirkenreith besucht. Errichtet wurde sie 1824 mit Bewilligung des Dechantes P. Joseph Schmid als Nothschule, und 1830 der ursprüngliche Bau an der alten Kirchenmauer aufgeführt. Den Lehrer präsentierte der Pfarrer in Rapotenstein. Er bezog das Schulgeld und von der Gemeinde die Naturalbeköstigung.

1844 wurde die bisherige Nothschule zur Filialschule erhoben [1]),

1873 der neue Bau aufgeführt, wozu 400 fl. Subvention bewilligt worden waren.

Im Jahre 1869 hatte Franz Walguni (1851—72) an Einkommen als Lehrer 70 fl., vom Landesausschusse 40 fl. Die Wochenschule zählte 45 Kinder. Der Unterricht war halbtägig. Schulgeld 1 fl. 68 kr. Religion lehrte der Cooperator. Das Lehrpersonale besetzte über Präsentation des Pfarrers die Schuldistricts-Aufsicht. Zur Schule gehörten 6 Ortschaften mit 71 Häusern und 448 Seelen. Beheitzung besorgte die Ortsgemeinde [2]).

14. Pfaffendorf und Grabeln,

besteht zumeist aus zerstreuten Häusern, 25 an der Zahl. Es liegt im gebirgigsten Theile der Pfarre an der Strasse nach Ottenschlag, rings um den Felsberg sowie im Thale des Katzenbaches, das sich vom Gutenberg her (855 Meter) zwischen Felsberg und Hasenbalg zum Kamp hinzieht und eine Fülle landschaftlicher Reize birgt. Letzterer Theil wird auch „in den Grabeln“ genannt, weil er in den Gräben liegt.

[1]) Reitböck, S. 33.
[2]) Kalender und Lehrerschematismus für 1869 von Heger, S. 52.

Pfaffendorf ist benannt nach dem Pfaffen (Kaplan aus dem Weltpriesterstande) im Schlosse, zu dessen Stiftungsgütern es gehörte. Es bestand schon um die Mitte des XIV. Jahrhunderts. Der Name erscheint 1374, wo 2 Pfund Geldes von Pfaffendorf zum Beneficium der Bruderschaft in Döllersheim gegeben wurden[1]).

1358, Montag nach *Quasi modo geniti* (9. April), Wien, gab Herzog Albrecht von Oesterreich von $^1/_2$ Pfund Pfennig Geldes gelegen in des Dachsperger Lantgericht, welches ehemals Reitz die Lamerin gehabt und Agnes von Ortenburch, Witwe des Eberhart von Walssee von Drosendorf, zum Spital ze Weytra gegeben hatte, auch die Eigenschaft zu diesem Spitale[2]). Diese Gülten lagen auf dem Hagen vnnd Gruebhof, Auhof und Felsshof, und wurden vom Spitale am 20. Juli 1574 auf 10 Jahr um jährlich 5 fl. 2 ß. d. verlassen.

Wo jetzt Pfaffendorf liegt, dürfte früher ein Theil des herrschaftlichen Waldes gewesen sein. Der Schlossbeneficiat soll in einem der Scheibenhöfe gewohnt haben. Um 1544 wurde mit dem Beneficium auch dieses Dorf von der Herrschaft eingezogen.

Zu Pfaffendorf gehören die Bauernhöfe: Auhof, Felshof[3]), grosser und kleiner Grubhof, der Hagenhof, Katzenhof, Lindenhof, Rohrhof, Schauerhof, grosser, mittlerer und kleiner Scheibenhof und Streith, die alle 1776 genannt werden.

15. Pirkenreith,

liegt in einem Winkel des Pehendorfer Thales, und zählt 8 (1776 6) Häuser. Seit 1890 besitzt die Gemeinde eine Kapelle mit Thurm und Glocke. Das Dorf gehörte einst zur Herrschaft Rapotenstein.

Um 1400 belehnten die Maissauer den Martin Puecher mit Dienst und Zehent von zwei Lehen zu Piekenrewtt[4]).

1411, 24. Mai, Wien. Herzog Ernst belehnte seinen Kämmerer Sigmund den Mauerbeck mit vier Holden, Wiese und Holz zu Piekkenreuth[5]).

1432 verlieh Herzog Albrecht dem Ulrich Eybesprunner Gülten von 3 Hofstätten zu Piekenrewt und Zehent und Wiese und Holz, die er von Jörg dem Mauerbekhen gekauft hatte[6]).

16. Reichenbach,

besteht aus 11 (1776 6) zerstreuten Häusern und liegt an einem Bergabhange über dem Kampthale in schöner Umgebung. Reichenbach war ein Dorf der Herrschaft Rapotenstein.

1456 wurden von König Ladislaus Ulrich und Aegydius Reuchner mit Gülten zu Reichenpach in Rapoltenstainer pfarr und Landgericht von 7 gestifteten Lehen und einer öden Hofstatt belehnt[7]). Vielleicht stehen die Namen Reuchner und Reichenbach mit einander in Beziehung.

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, V., S. 351.
[2]) Original-Pergament; ein Siegel anhängend. (Stadtarchiv Weitra).
[3]) 1630 wird bemerkt, dass der Felshof seit der böhmischen Rebellion eine Brandstatt sei. (Stadtarchiv Weitra).
[4]) [6]) [7]) Notizblatt, 1857, S. 334; 1859, S. 107; 1854, S. 261.
[5]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 1202.

17. Ritterkamp,

ein Dorf von 14 (1776 7) Häusern im Thalkessel am Zusammenflusse des grossen und kleinen Kamp gelegen. Der Name hiess ehemals, sowie noch heute im Volksmunde, einfach Kamp; erst 1721 wird Rietter-Kampp (Kirchenrechnung), auch Rieder-Kamp gelesen. Woher dieses Bestimmungswort genommen wurde, ist unklar.

Der 1332 genannte Chlauban von Chomb, der Güter in Mersenstain (Merzenstein, Pfarre Marbach am Walde) erhalten sollte[1]), dürfte hier ansässig gewesen sein.

Um 1400 gaben die Maissauer dem Hechtl zwei Lehen dacz Champ[2]).

1584 hatte die Herrschaft Rapotenstoin in Kamp fünf Holden[3]).

1597 that sich Martin Schmied aus Ritterkamp als Anführer der aufständischen Bauern hervor.

Vor 1637 war das Dorf Khampp eine Zeit lang öde gelegen, dann aber wieder bestiftet worden. Zu Ritterkamp gehört der Bruckhof und Zaussinghof.

18. Roithen,

hat 37 Häuser, liegt im Wiesenthale des Kamp und am Wildbache zerstreut, an der Strasse nach Grafenschlag; 3 Häuser sind nach Marbach eingepfarrt. Im Orte besteht eine ältere Betkapelle mit Thurm und Glocke. Die Glocke hat als Inschrift: „Gegossen von Gottlieb Jenichen in Krems 1834". In der Kapelle, die 1890 renoviert wurde, sind einige ältere Statuen.

Der Name Roithen gehört dem fränkischen Dialecte an, und bedeutet dasselbe als Reut, eine Waldrodung. Das Dorf war zur Herrschaft Loschberg dienstbar, soll einst ein Markt mit Kirche gewesen, und der Pranger nach Grafenschlag gekommen sein. Diesen Sagen widersprechen die geschichtlichen Nachrichten.

Um 1311 bezog Stift Zwettl in Roithen von 2 Höfen, 4 Baustätten, 2 kleinen Höfen und einer Mühle 2 Talente, 73 Denare, 95 Käse, 8 Metzen Mohn und 9 Hühner[4]).

Um 1423 wurde von Herzog Albrecht V. Jörg von Rappach mit 9 Lehen und 2 Hofstätten in dem Dorf zum Roithen belehnt, ebenso um

1430 Hanns und Leopold Neudegger in dem Dorf zum Royten[5]).

Schon damals war Roithen mit Loschberg vereinigt. Es nahm auch 1597 am Bauernaufstand theil[6]). Um jene Zeit gehörten in Ruitten 10 Holden nach Loschberg, 3 unter Rapotenstein, 1 unter Ottenstein und 4 zum Stifte Zwettl. Nach 1676 führte Johann Adam Freiherr von Landau für den Markt Obernondorf und die Dörfer Losch und Roitten eine neue Pantaidingsordnung ein[7]).

---

[1]) [4]) *Font. rer. austr.* 2., XXI., S. 185; 2., III., S. 537.
[2]) [5]) Notizblatt, 1857, S. 189; 1859, S. 78 und 128.
[3]) [7]) Schlossarchiv Ottenstein.
[6]) Als Reutern angeführt bei Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 513.

1455 liess sich Rudiger von Starhemberg mit Gülten zu den Royten in Marwacherpfarre belehnen, die er von Ulrich Zeller gekauft hatte [1]). Bei der Pfarre Marbach blieb Roithen bis 1783.

Um 1668 gab die Roithmüll vom Ueberländ Schleckfeldt den Zehent zur Pfarre Marbach [2]).

1731 wurde ein Kreuzstöckl gebaut [3]).

Roithen hatte einst eine Schule. Da der Schulbesuch in Rapotenstein wegen der grossen Entfernung zu beschwerlich schien, unterrichteten an Sonntagen nachmittags Erwachsene, die Einiges gelernt hatten, die Kinder des Dorfes, und der Pfarrer erschien öfters zur Visitation.

Um 1824 wurde vom Dechant Schmid in Zwettl eine Nothschule errichtet, die nur die Kinder in Roithen besuchten; ein Schulgehilfe von Rapotenstein ertheilte den Unterricht von Montag bis Donnerstag, und kam am Freitag mit den Kindern zum Religionsunterricht in die Pfarrschule. In Roithen bekam er von Haus zu Haus die Kost und vom Schullehrer in Rapotenstein die Besoldung.

Um 1836 kam Anton Speckmayer hieher. Derselbe verheirathete sich, wohnte im elenden hölzernen Schulhause, bezog das Schulgeld selbst, und statt der Kost für jedes Kind einen halben Metzen Getreide, pachtete Gründe und machte sich von Rapotenstein unabhängig.

1858 übersiedelte Johann Oelsböck nach Alt-Melon. Da es Streitigkeiten gab und das Schulhaus baufällig war, wurde die Schule nun wieder aufgelassen und Roithen nach Rapotenstein eingeschult [4]).

Zu Roithen gehört der Lassinghof; 1668 bezog der Pfarrer in Marbach vom Lassinghoff den Drittelzehent [5]).

---

[1]) Notizblatt, 1854, S. 353.
[2]) Pfarrarchiv in Marbach.
[3]) Consistorialarchiv, Fascikel Marbach.
[4]) Gedenkbuch der Pfarre, S. 22—23.
[5]) Pfarrarchiv Marbach. Als Ergänzung sei noch Folgendes angefügt: Um 1584 hatte die Herrschaft Rapotenstein in Dietharts 8 Unterthanen, in Rapoltenstain 26, in Neudorf (Nondorf) 7, Amt Pehedorff 114. Der Herrschaft Arbesbach gehörten 5 Holden in Floraunz (Feyranz), 7 in Aspach und 14 in Haussbach. (Schlossarchiv Ottenstein.)

Beiträge

zur Geschichte der Pfarre und Stadt Weitra.

Vom Pfarrer Alois Plesser[1]).

1. Geschichte der Pfarre und Stadt.

Die Pfarre Weitra breitet sich an der böhmischen Grenze über ein ziemlich bergiges Gebiet mit schönen Landschaftsbildern aus.

Die ganz eigenthümlich gelegene Stadt Weitra nimmt als Berg- und Grenzstadt den Abhang eines steilen Hügels ein, dessen Scheitel das grosse Schlossgebäude trägt, und der sich jäh ins Lainsitzthal herabsenkt. Sie ist noch rings von einer hohen Mauer umfangen. Unten an der Lainsitz liegt die Vorstadt Lederthal mit der Spitalskirche, und am Weierbächlein die Häuserreihe der Berg- und Wasserzeile.

Das Pfarrpatronat übt die landgräfliche Fürstenberg'sche Herrschaft Weitra aus.

Die Pfarrkirche zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus ist im unteren Theile der Stadt nahe der Ringmauer gelegen, und ein alterthümlicher, dunkler Bau, welcher durch Vergrösserungen und Zubauten seine gegenwärtige Gestalt erhielt. Das Presbyterium hat im Innern 20 Meter Länge und 6·2 Meter Breite, das Schiff 19 Meter Länge und 20 Meter Breite; also beträgt die Bodenfläche, abgesehen von zwei geräumigen Seitenkapellen, 504 Quadratmeter. Der älteste Theil ist das Schiff mit dem östlich daran gebautem Thurme. Es bildete einst eine romanische Pfeilerbasilica mit flacher Decke und sehr niedrigen Abseiten. Die Hochwände des Mittelschiffes, welche von viereckigen schmucklosen Pfeilern getragen werden, hatten, wie noch heute, über den Pultdächern der Seitenschiffe eigene rundbogige Fenster, und das Erdgeschoss des Thurmes enthielt den Altarraum. Dieser Bau kam im 12. Jahrhundert zu Stande.

[1]) Besonderer Dank wegen Förderung dieser Arbeit sei der löblichen Patronatsherrschaft, Herrn Michael Seitz in Weitra, sowie Herrn Johann Müllauer, Consistorial-Kanzler in St. Pölten, der die Anregung gab und seine gesammelten Notizen überliess, ausgesprochen. Auch des verstorbenen Herrn Dechants und Stadtpfarrers Ignaz Fletzer sei diesbezüglich gedacht.

Um 1430 hatte die Umgestaltung in die gothische Form stattgefunden; das Mittelschiff erhielt ein hohes Netzgewölbe, dessen Rippen unmittelbar aus den Wänden treten, die Seitenschiffe wurden mit Kreuzgewölben, gothischen Fenstern, die theilweise Masswerk erhielten, und Strebepfeilern mit gothischen Fialen, von denen jedoch nur mehr eine erhalten ist, versehen. Im Osten kam an den Thurm ein geräumiges gothisches Presbyterium mit Strebepfeilern, hohen Fenstern mit geometrischen Masswerk und Kreuzgewölben, welche auf runden Halbsäulen ruhen, spitzbogiger Session und kleiner Nische mit Kleeblattbogen, und einem plastischen Oehlberg an der südlichen Aussenseite. An der Nordseite des Presbyteriums wurde als Fortsetzung des Seitenschiffes eine geräumige Kapelle zu Ehren der heiligen Magdalena (später der heiligen Barbara geweiht, jetzt öde und nur zum heiligen Grabe benützt) angebaut, auch am südlichen Seitenschiffe eine kleine Taufkapelle mit eckigem Taufsteine hergestellt, und die so vergrösserte Kirche 1439 consecriert.

Um 1505 scheint der Thurm, der nun zwischen Presbyterium und Schiff zu stehen kam, erhöht worden zu sein.

Um 1760 wurde an das Presbyterium nach Süden die grosse Kapelle zum heiligen Kreuz zugebaut, die von der Kirche durch ein Eisengitter abgeschlossen ist [1]).

Die Einrichtung der Kirche stammt zumeist aus dem vorigen Jahrhunderte; der Hochaltar enthält neben mehreren Statuen ein Gemälde, welches den Abschied der beiden Apostelfürsten vor ihrem Martyrium darstellt. Nördlich vom Hochaltare beim Credenztische befindet sich ein kleiner Altarbau mit zwei Gemälden auf Blech, die heilige Margaretha, welche ihren Schmuck abgelegt hat und voll Verlangen zu Christus, der ihr von Engeln umgeben erscheint, emporblickt, und Maria Himmelfahrt vorstellend, allem Anscheine nach meisterhafte Arbeiten. Etwas weiter rückwärts besteht an der südlichen Seite des Presbyteriums in der Keuffel'schen Kapelle ein Altar zum heiligen Kreuz; vier mächtige knorrige Eichenstämme, die der Sage nach schon zum Zersägen bestimmt gewesen waren, tragen den baldachinartigen Ueberbau. Im Schiffe der Kirche befindet sich ein Seitenaltar der 14 heiligen Nothhelfer mit Gemälde, Herz-Jesu-Altar mit Bild auf Goldgrund [2]), der Marienaltar mit einer Lourdesstatue, auf welchem vorher das jetzt im nördlichen Seitenschiffe vorhandene schadhafte Gemälde Maria Himmelfahrt von Johann Georg Schmidt aus dem Jahre 1747 angebracht gewesen war, und in einer Seitenkapelle der Johann von Nepomuck-Altar. Unter dem Musikchore befinden sich defecte Chorstühle mit schwarzgemalten Renaissance-Ornamenten von zierlich verschlungenen Linien und Blättern, bezeichnet mit I · S · B · E · 9 · 1, also aus dem Jahre 1591 stammend. Im Kirchenarchive ist die alte Lade der „Unser Frauen-Bruderschaft" mit

[1]) Vergl. Tschischka, Kunst und Alterthum im österreichischen Kaiserstaate, 1836, S. 107; Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise O. M. B., Wien 1861, S. 12.

[2]) Gezeichnet von Joseph Ketzler in Wien 1872.

gothischen Beschlägen und ein schadhafter Stuhl mit sehr schön geschnitzter Lehne, Thiergesichter darstellend, erwähnenswerth.

Grabsteine sind in und um die Kirche mehrere vorhanden, als: sechs Grabstätten aus Granit mit eingeritzten Kreisen und Figuren, aber ohne Inschrift, die dem 12. oder 13. Jahrhunderte anzugehören scheinen; eine rothe Marmorplatte aus dem 14. Jahrhunderte mit ausgetretenen Majuskeln vor dem Pfarrhofeingange.

Aussen an der Kirche ein Stein mit reichverziertem Wappen, das einen Pferdekopf im Schilde und darüber einen Ritterhelm darstellt, mit folgender Legende: Anno . dmi m v in aym . jar (1501) an . des . heiligen newen Jars abend . ist . gestorben berchtold . wagner . von weidra dem . got . der allmechtig . gened . vnd parmhertzig sey.

In der Vorhalle des westlichen Einganges liegt eine Platte mit einem Beile im Wappen, das vielleicht auf einen Fleischhauer oder Zimmermann hindeutet; die Inschrift lautet: Hie ligt begraben der erbar thoman, bürger dem got gnad Im iar 1549.

An der Nordseite des Inneren der Kirche ist eingemauert der Grabstein des Pfarrers Burger, enthaltend ein fast lebensgrosses Bild des Verstorbenen mit Messkleid, Kelch und Hostie und die Umschrift: ANNO · DNI · 1 · 5 · 5 · 6 · AM · PHINGSTAG · VOR · MAIGARETHE IST · DER · ERBIRDIG · PAVL · PVRGER · PHARHRER · ZV · BEITRAG · GESTORBEN · DEM · GOD · GENADIG.

Auf dem Kirchthurme, der sich zwischen Presbyterium und Schiff befindet, hängen sechs Glocken:

Die „Zwölferglocke", hat bei 16 Centner Gewicht, misst im Durchmesser 1·15 Meter. Inschrift: † A · D · M · CCCC · III (1403). Matheus - Lucas - Marcus - Johannes - Petrus - Degenburga - ; alles in gothischer Uncialschrift; schöner Guss ohne Bild, das Wort Degenburga schwer zu erklären.

Die „Elferin": Anno 1722 goss mich F. Zehenter in Wiener-Neustadt; Bilder der vier Evangelisten.

Die „Versehglocke": A. Perner in Budweis 1850; Bild Mariens mit dem Jesukinde.

Die „Messglocke": Lucas, Marcus, Matheus, Johannes Benedicant Nos; Majuskelschrift, ohne Bild.

Die „Rosenkranzglocke"; der Stadtpfarrkirche Weitra verehrt von Franz Joseph Keuffel von Ullberg. Crucifix und Keuffel'sches Wappen.

Das „Zügenglöckchen": Hilf Marin, Caspar, Melchior; gothische Majuskeln aus dem Anfange des 16. Jahrhundertes? [1]).

Auf dem Thurme ist auch eine Uhr vorhanden.

Im Besitzthume der Kirche befindet sich: eine silberne, vergoldete Monstranze von 5 Mark 10 Loth Gewicht, ein altes kupfernes Ostensorium in Thurmform und gothischem Style (konnte jedoch nicht gefunden werden), ein silbernes Ciborium, fünf silberne Kelche, wovon einer der Keuffel'schen Kapelle gehört, ein silbernes Pacificale, vier Ornate, wovon der kostbarste Eigenthum der Patronatsherrschaft ist,

[1]) Siehe Fahrngruber, Glockenkunde, S. 225.

schöne Messkleider, die angeführten sechs Thurmglocken, deren eine zur Keuffel'schen Kapelle gespendet wurde, einige eigenthümliche Capitalien und 7 Joch 358·2 Quadratklafter Aecker und Wiesen mit einem Reinerträgnis von 60 fl. 41½ kr., Stiftungscapitalien bei 19.600 fl. auf 42 Aemter, 4 Libera, 208 Segenmessen, 219 Messen u. a. Die älteste Stiftung ist von 1659.

Der schöne geräumige Pfarrhof, welcher 1793 erbaut wurde, liegt an der Nordseite der Kirche, und ist sammt Wirthschaftsgebäuden und Garten zum Theile von der Stadtmauer umgeben. Als *Fundus instructus* sind vorhanden: zwei Kästen, sechs steinerne Baren im Stalle, sieben Schweinnürsche; an Gründen gehören dazu 9 Joch 650·7 Quadratklafter Aecker, 11 Joch 1591·7 Klafter Wiesen, 55 Joch 580 Klafter Wald, 1306 Klafter Gärten und Hutweiden in den Gemeinden Weitra, Unser Frau und Reinprechts.

Der alte Friedhof lag um die Kirche, der neue befindet sich vor dem Oberen Thore, und enthält seit seiner Erweiterung zwei Theile mit zwei Steinkreuzen, 1853 und 1889 errichtet. Daselbst ist auch die Gräflich Rechberg'sche Gruft.

Die Entwicklung und das Wachsthum verdankt Weitra seiner ehemals wichtigen Aufgabe als Grenzfeste gegen Böhmen [1]).

Der Name Weitra, 1185 als Withra gelesen, stammt von dem Gründer Witorad. Auch die im angrenzenden Böhmen übliche slavische Form Witoraz (1401 urkundlich) bedeutet, der deutschen Form Weitra entsprechend: Besitz oder Burg eines Witorad [2]).

Diese Gegend [3]) war vielleicht schon zur Zeit der Bojer und Markomannen bewohnt, jedoch in den Wirren der Völkerwanderung wieder entvölkert worden.

---

[1]) Auch in älteren topographischen Werken findet Weitra Berücksichtigung; so in Merian, *Topographia Provinciae Austriacae*, Frankfurt 1649 und 1677; Matthäus Vischer bringt 1672 ein Bild der Stadt, die als stattliche Festung erscheint; Kreckwitz, Königreich Ungarn und die Donau, Frankfurt, 1685; Granelli, *Germania Austriaca*, 1701, 1752 und 1759; Insprugger, *Austria distincta*, Wien, 1727; Weiskern, Topographie von Niederösterreich, 1769; Vaterländische Blätter, 1813; Reil, der Wanderer im Waldviertel, 1823. Die bedeutendste Arbeit, welche bisher über Weitra erschien, ist: Das böhmische Weitragebiet, seine Germanisierung und seine weiteren Geschicke, von Vincenz Prökl in den Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Prag, XIV. Jahrgang, 1875, S. 77—91. Andere gedruckte Berichte über Weitra sind an Ort und Stelle, wo sie benützt wurden, citiert.

[2]) Damit fällt die Erklärung des Namens aus Boitro, d. i. Sitz der Bojer. Auch Weitersfeld könnte aus Witoradsfeld erklärt werden, woraus jedoch noch nicht gefolgert werden kann, dass es jemals zu Weitra gehört habe, wie Prökl meint.

[3]) Als Quellen dienten: Das Pfarrarchiv mit etwa 103 Pergament-Urkunden, bis 1358 hinaufreichend, Urbare aus dem 15. und 16. Jahrhunderte, einer geschriebenen lateinischen Moral auf 50 Blättern mit rothen Initialen aus dem 15. Jahrhunderte, Matriken seit 1609, Kirchenrechnungen seit 1692, Denkbuch von 1723, Pfarrgedenkbuch von 1850. — Das Stadtarchiv mit ungefähr 180 Pergamentstücken, bis 1321 zurückgehend, Protocolle seit 1574 u. a. — Das Schlossarchiv bis ins 14. Jahrhundert reichend, mit grossem Fleisse zusammengeschrieben von Oberamtmann Franz Weyringer in 6 Bänden mit 3600 Seiten. — Das Consitorialarchiv zu St. Pölten enthält einen Pergamentbrief von 1411 und Schriften bis ins 16. Jahrhundert.

805 und 806 unterwarf Carl der Grosse mit dem slavischen Böhmen auch diese Gegend seiner Oberhoheit, und machte sie dem fränkischen Reiche tributpflichtig [1]).

Bald darauf gründete der slavische Fürst Witorad unter fränkischer Oberhoheit an der Lainsitz vielleicht zuerst eine Ansiedlung im jetzigen Altweitra [2]), und dann der grössseren Sicherheit wegen eine befestigte Burg mit Gemeinde an Stelle der Stadt Weitra [3]). Wahrscheinlich war er auch unter jenen 14 böhmischen Theilfürsten, welche 845 in Regensburg die heilige Taufe empfiengen, und sich nun enger an die Franken anschlossen [4]).

Witorads Sohn Slavitah oder Sklajutag vertrieb seinen eigenen Bruder, der zum Sorbenfürsten Cestibor flüchtete, und übte jahrelang die Herrschaft allein aus; da er sich aber gegen die Oberhoheit der Franken auflehnte und unbotmässig benahm, sendete

857 König Ludwig der Fromme den Bischof Otgar (Ottokar) von Eichstädt, den Pfalzgrafen Hrudolt und den Markgrafen Ernst den Jüngeren gegen ihn, welche Weitra *(civitas Wiztrachi ducis* [5]) belagerten

---

[1]) [4]) Prökl, a. a. O, S. 77.

[2]) So möchte man wenigstens aus dem Namen Altweitra schliessen. Dass jedoch auch bereits die Burg Witorads an Stelle des Schlosses Weitra sich befand, wird niemandem zweifelhaft sein, der die Lage desselben und anderseits des Dorfes Altweitra kennt. In diesem winzigen Bauerndorfe ist auch ausser der im 12. Jahrhunderte erbauten Filialkirche keine Spur von ehemaliger Bedeutung zu finden.

[3]) Ueber den „Ursprung" von Weitra berichtet eine Aufzeichnung aus dem vorigen Jahrhunderte im Pfarrarchive Folgendes: „Alss nach Christi geburt Ao. 628 Von denen römischen colonien an der Donau in ober Panonien Veit Ursini Von Rosenberg mit seinen 5 Söhnen und unterhabenden colonisten getrenet und Sich weiters gegen Norden gewendet, hat Er in dem gebirg und Fläche, wo Weitra stehet, Vüll halsstarige wilde Hayden angetroffen, mit denen Er Vüll zu thun gehabt, Sich mit ihnen geschlagen und überwunden; zum angedenkhen dises Siges hat Er einige Höf an einen Kleinen Bächl mit einer Kleinen Capeln zu Ehren Petri Und Pauli (Alt-Weitra), darnach an dem Fluss Lainiz ein angenehmes Marckhfleckhl, *amoenum opidulum*, beede auf dem wahlblaz oder schlachtfeld erbauen lassen und Veitrach benamset, das ist Veit hat Sich gerächet oder Veit hat Rach genohmen. Von dan zoge er weiter, bauete gräzen, so genent wird Castrum, Vitinau oder trebona, Neuhauss und Crumau. Da er alt und Kränckhlich, hat Er benante 5 Von Ihm erbaute ortschafften seinen 5 Söhnen mit Darreichung jedwedem einer Rosen in verschiedenen Feldern ausgetheillet, wie solches in einem uralten gemählt zu Neuhauss in schloss zu sehen und Wenceslaus Hagecius in seiner Cronik beschreibet. Dass allso Weitra oder Veitrach Von Römern erbaut, ist abzunehmen aus einem alten Kirchengebäu mit *catacumbis* negst der St. Peters und Pauls Pfarrkirchen allda". Azzo habe um 1100 die St. Peters Pfarrkirche gebaut und Hadmar II. von Kuenring Weitra zu einer Stadt erhoben. — Eine andere Version lautet: „Um 980, als Orsini Witko mit seinem Weibe, Kindern, Dienern und Kriegsleuten gegen die Donau zog, soll nach einem Berichte des Wittingauer Abtes Norbert Herrmann (in seiner Rosenberg'schen Chronik) Fürst Wojen aus dem Geschlechte der Przemysliden den Wälschen entgegengezogen sein, und sie bei Weitra besiegt haben. Witko habe sich dem Bojen unterworfen, und von ihm ein Gebiet angewiesen erhalten. Die Gegend des Kampfes sei Vitoraz, das ist Witko's Niederlage, genannt worden." (Anton Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, 1883, S. 9).

[5]) Dieser Name scheint entstellt zu sein, und würde ihm eher ein Weistrach, als Weitra entsprechen, wie ein solches bei Haag in Niederösterreich besteht.

und eroberten, während Slavitah zu dem auch aufrührerischen Mährenherzog Rastiz flüchtete. Nun kehrte sein vertriebener Bruder zurück, erhielt die Herrschaft und huldigte dem König Ludwig [1]).

Die Kämpfe zwischen Deutschen und Slaven dauerten fort; auch bestand schon die Mark Rakous (um Raabs), welche die Franken gegen Böhmen und Mähren errichtet hatten.

Im Jahre 871 fielen die beiden Colonisten Bischof Arno und Graf Rudolt aus der Burg Rakous über die feindlichen Mährer her, welche die Tochter eines böhmischen Fürsten ihrem Fürsten Swatopluk als Braut entführt hatten. Die Ueberfallenen ergriffen die Flucht bis zu einem Orte, der mit festem Walle und einem engen Zugange versehen war. Kaum vermochten sie ihr Leben zu retten. Die 644 gesattelten Pferde und reiche Beute fielen den Franken in die Hände [2]).

Aus der folgenden Zeit wissen wir nichts Bestimmtes über die Geschicke des Weitragebietes; vermuthlich wurde es bald von den Deutschen, dann wieder von den Slaven besetzt, je nachdem diese oder jene in den Kämpfen siegreich gewesen waren.

Wahrscheinlich ist nur so viel, dass die Weitraer Gegend zumeist von Deutschen besiedelt wurde, und bereits am Ausgange des 11. Jahrhundertes zur deutschen Ostmark gehörte [3]). Dafür sprechen:

1. Die weitaus überwiegende Zahl deutscher Ortsnamen. In der ehemaligen Herrschaft Weitra finden sich bei 60 Ortschaften mit deutschen, und nur etwa vier mit slavischen Namen [4]); zu letzteren gehören: Lainsitz oder Lusnitz (Luznice = Laugenwasser) Naglitz (Nekalic = ohne Sumpf), Wultschau (Vlcov = Wolfsdorf) und vielleicht auch Schagges [5]).
2. Die Lage des sogenannten „langen Waldes" zwischen Weitra und Böhmen; dieser Wald wurde als Grenzwald zwischen Böhmen und Oesterreich absichtlich unwegsam und schwer passierbar erhalten, und reichte von Puchers über Lauterbach, Mandelstein, Naglitz und Erdweis bis Suchenthal [6]). Weitra gehörte also schon zu Oesterreich, da dieser Wald als Schutz der Landesgrenze Bedeutung hatte.

---

[1]) *Erhardi Annales Fuldenses*, p. 370, reichend vom Jahre 714 bis 900, veröffentlicht *Francofurti* 1600 und *Argentorati* 1717, sowie im *Monumenta, Germaniae, Scripta*, I., p. S. 177 ss. Palacky, Geschichte Böhmens, Prökl, a. a. O., S. 78.

[2]) *Annales Fuldenses.*

[3]) Die Behauptung Prökl's: „Das Land (Weitra) lieb aber politisch immer ein Theil Böhmens, auch ohne Spur deutscher Colonisierung" (a. a. O., S. 78) erscheint unerwiesen.

[4]) Slavische Ortschaftsnamen trifft man in allen Theilen Oesterreichs, oft viel häufiger, als hier. Sowie heute noch, gründeten auch damals schon Slaven gerne im deutschen Gebiete nicht als Herren, sondern als geduldete Einwanderer ihre Colonien.

[5]) Namenserklärungen mitgetheilt von Herrn Friedrich Dvirka.

[6]) Dieser Name hat sich noch bis 1581 für einen Waldtheil bei Erdweis und Suchenthal (Urbar der Herrschaft Weitra im Schlossarchiv), und auch später für das Decanat „am langen Walde" erhalten. Darnach ist richtig zu stellen Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 1874, S. 345 f., wonach Weitra, Gmünd und Litschau schon jenseits des ehemaligen Grenzwaldes gelegen wären.

3. Die Berufung des österreichischen Herzogs Heinrich II. vom Jahre 1176, dass seine Ahnen diesen Gau ununterbrochen besessen haben, woraus hervorgeht, dass das Weitraer Gebiet schon seit Langem zur Ostmark gehört habe [1]).

4. Der Umstand, dass das österreichische Adelsgeschlecht der Kuenringer schon vor der Belehnung durch den böhmischen Herzog im Besitze von Weitra war, da es 1197 heisst, Hadmar von Kuenring habe das Pfarrpatronat von Weitra geerbt. Offenbar waren die Kuenringer schon vor 1185 von den österreichischen Landesfürsten mit diesem Gebiete belehnt worden, und gab Herzog Friedrich von Böhmen damals seine Zustimmung, weil die Kuenringer ihm Dienste geleistet hatten, und er auch einsah, dass er seine Ansprüche auf Weitra nicht mit Erfolg geltend machen könne.

1057 erhielt Azzo, der Stammvater der Kuenringer, von König Heinrich IV. Hezmannswiesen [2]). Er hatte damals dem österreichischen Fürsten wichtige Dienste gegen die Böhmen geleistet.

1083 vertrieb dieser greise Held nochmals die einbrechenden Böhmen aus dem Nordwalde, und sicherte wahrscheinlich dem Landesfürsten der Ostmark auch den dauernden Besitz von Weitra, das ihm aus Dankbarkeit als Lehen übergeben worden sein dürfte. So erklärt sich die Angabe des Bischofs Wolfger von 1197, dass Hadmar von Kuenring, Azzo's Urenkel, das Pfarrpatronat von Weitra durch „Erbfolge" erhalten habe.

Azzo von Gobatsburg wird auch die Gründung der Pfarre Weitra zugeschrieben [3]). Ohne Zweifel ist in Weitra die erste Pfarre des Gebietes errichtet worden, aus der dann die anderen Pfarren ausgeschieden wurden, weshalb der Pfarrer von Weitra das Besetzungsrecht dieser Tochterpfarren ausübte. Doch erhoben sich auch bald andere Kirchen. Indess wird auch Azzo's Enkel Albero III. von Kuenring als Erbauer der Kirche in Weitra vermuthet [4]).

Um 1150 werden die Grenzen des Passauer Besitzes zwischen den beiden Aistbächen in folgender Weise angegeben: Von der Grenze Böhmens am Flusse Vloenz oder Vlemitz (wahrscheinlich Umlowitzbach) bis zur Veltagst, diesem Flusse hinab zum Zwisl, wo die beiden Agst zusammenfliessen, an der Waldagst (aufwärts) bis zum Stechilberg,

---

[1]) Jarloch's Annalen; Quellen für die Geschichte Böhmens, II., S. 471.

[2]) Friess, die Herren von Kuenring, Wien, 1874, Reg. Nr. 1.

[3]) Dechant Weinpolter berichtet in einer Fassion vom 23. September 1776, er habe gefunden: „Dass die Pfarr Weitra Ao. 1100 Von Azzo dem Stammen-Vatter der nachmaligen Herren Von Küenering erhoben, und Hadmarus Von Küenering Ao. 1197 Von Wolfgero Pischoff zu Passau sich das *Jus Patronatus* über diese Pfarr Weitra habe confirmiren lassen: Dass Ao. 1280 Weitra an Kaiser Rudolph den Ersten, sodann weiters an die Landesfürsten, und ferners an Baron v: Rumpf, Von diesem endlichen an die Fürstlich- und Landgräfliche Familie v: Fürstenberg gekommen". (Consistorialarchiv St. Pölten).

[4]) Friess, Kuenring, S. 27.

S. Leonard (westlich von Weissenbach) und (am Flusse) aufwärts zur österreichischen Grenze, nämlich dem Gebiete von Witra [1]). Daraus scheint hervorzugehen:

1. Dass Weitra damals bereits bedeutend war, und einem grösseren Gebiete den Namen gab. In ähnlicher Weisebestand eine Grafschaft Raabs, Litschau und Pernegg, später nach Drosendorf genannt.
2. Dass es bereits zu Oesterreich gehörte.

1175 fiel Sobieslav II. von Böhmen in Oesterreich ein, wiederholte den Einbruch 1176, indem er einen blutigen Streit der böhmischen und österreichischen Bauern wegen Waldungen bei Weitra zum Vorwande gerechter Rache nahm. In Wirklichkeit wollte er das Weitraer Gebiet an sich bringen; aber Herzog Heinrich II. berief sich darauf, dass seine Ahnen diesen Gau ununterbrochen besessen haben. Bei diesen zwei Einfällen wurde Zwettl eingeäschert, die Gegend von Znaim verwüstet, und jedenfalls auch Weitra, die Ursache des Streites, stark heimgesucht [2]).

1179 entschied Kaiser Friedrich II. den Streit über die Landesgrenze zwischen Oesterreich und Böhmen, der zwischen Herzog Leopold V. von Oesterreich und Friedrich von Böhmen ausgebrochen war, und setzte die Grenze fest: vom *mons, qui dicitur altus* (Hohenberg) bis zum Zusammenflusse der Bäche Schremelize [3]) (die von Schrems kommende Braunau) und Lunsenize (Lainsitz, also bei Gmünd) zur Furth Segor (Zuggers oder Suchenthal) an der Lunsenize u. s. w. [4]).

1185, Bozdiz. Friedrich von Böhmen verlieh dem Hadmar von Kuenring wegen seiner Treue und Ergebenheit gegen ihn einen Theil seines Landes, der an Oesterreich angrenzt, nämlich Withra mit dem Walde vom Bache Lusnitz bis zum anderen Bache genannt Stropniz als Lehen [5]). Damit ist schon die Ausdehnung der Herrschaft Weitra angegeben, die im Nordosten von Eichberg bis Suchenthal von der Lainsitz und im Westen vom Scheibenbächlein, das gegen Strobnitz fliesst, begrenzt wurde. Bemerkenswerth erscheint, dass Friedrich Weitra noch zu Böhmen rechnete.

Hadmar von Kuenring wird „der erste Besiedler (Cultor) und Bewohner des Weitraer Gebietes" genannt. Er erbaute Burgen und Städte an den Grenzen der Feinde, um ihre Einfälle abwehren zu können; ingleichen das sehr feste Schloss in Weitra mit einer kleinen Stadt [6]),

---

[1]) *Ad terminos Australes, uidelicet Witra;* Urkundenbuch des Landes ob der Enns, I., S. 478. Eine zweite Beschreibung von circa 1150 hat von St. Leonhard und dem Stechelperch aufwärts zum Nortwalt und zur Grenze, die im Volke *(vulgariter)* Gemerch genannt wird; a. a. O., S. 483.

[2]) Petzel, Geschichte von Böhmen; Jarloch's Annalen; Quellen für die Geschichte Böhmens, II., S. 471.

[3]) Slavisch Skremelize bedeutet Steinbach oder Kieselbach. Die Braunau wird im Urbar von Gmünd 1595 Steinwasser genannt. (Patznick, Gmünd, S. 431).

[4]) Meiller, Regesten der Babenberger, S. 56, 57 und 234.

[5]) Rauch, *Script. rer. Austr.* II., S. 207.

[6]) Damit ist jedoch nicht eine neue Gründung, sondern Vergrösserung und Erweiterung gemeint.

und nach schönem Plane die Kirche des heiligen Petrus in Alt-Weitra und stellte mehrere Kirchen im Nordwalde *(Nortyca Sylva)* wieder her[1]).

Der deutsche Prolog im Stiftungsbuch von Zwettl feiert ihn mit den Worten:

„Her hadmar auh gebowen hat
Weitra das hovs vnt auh die stat“ [2]).

Er errichtete die Schlösser Weitra und Harmannstein (auf dem Johannesberge, erwähnt 1162, verödet vor 1319), befestigte die Stadt Weitra und vielleicht auch Gmünd, baute die grosse dreischiffige Kirche der Apostelfürsten in der Stadt Weitra [3]), die Filialkirche in Alt-Weitra und wahrscheinlich auch die noch im 12. Jahrhunderte entstandenen Kirchen in Gmünd, Lainsitz (St. Martin), Harmannschlag (nach ihm benannt) und Höhenberg. Auch hielt er sich gerne in Weitra auf, und besass mehrere Lehensritter in der Umgebung. Der Stadt Weitra soll er einen Gerichtstag für jeden Dienstag verliehen haben, während seine Söhne einen solchen in Zwettl für den Mittwoch einführten [4]).

1197, *Indictione XV.* Bischof Wolfkerus von Passau bestätigte dem „edlen Mann“ Hadmar von Chunringen, nachdem er *propositis coram nobis privilegiorum Suorum tabulis cum astipulacione prescriptionis* offenbar dargethan hatte, dass er das *ius petitionis atque Patronatus* in seiner Kirche Witrahe *hereditaria Successione* bisher in ruhigem Besitze gehabt habe, dieses Recht für ihn und seine Nachkommen [5]).

1201 gab Hadmar von Kuenring dem Kloster Zwettl eine Manse in Witrah [6]). In der Bestätigungsurkunde von 1208 heisst es: eine Manse *in Witra priori* (Alt-Weitra [7]).

1221 bestand noch der Grenzwald gegen Böhmen. König Ottokar I. trug damals dem Stifte Zwettl auf, diesen Wald zu schonen und nicht zum Nachtheile des Landes abzuschlagen. Dieses Stift hatte in jener Zeit auch jenseits des Waldes Besitz, da ihm Herzog Friedrich von Böhmen um 1180 das Gut Zazisich (zasecich = bei den Verhauen) schenkte, das später den Namen Sahar (heute Sohors bei Sonnberg) annahm. 1186 tauschte der Herrzog dasselbe dem Stifte gegen Nisetzi (vielleicht Naglitz?) um [8]). Erst 1251 wurde der Grenzwald aufgelassen [9]).

1230 begannen die beiden Söhne Hadmar's, Hadmar III. und Heinrich I., die „Hunde von Kuenring“ genannt, von denen der erstere in Dürnstein und Aggstein, der zweite in Weitra hauste, einen Aufstand gegen Herzog Friedrich den Streitbaren. Sie verwüsteten Oesterreich mit Raub und Brand von Weitra bis Krems, und machten

---

[1]) [6]) [7]) [8]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 211, 226 und 241; I., S. 240; I. S. 251; I., S. 213.

[2]) [4]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 16; 2., III., S. 615.

[3]) Weitra muss schon damals ein bedeutender Ort gewesen sein, weil die Kirche ziemlich geräumig war.

[5]) Abschrift im Pfarrarchiv Weitra; Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien: Friess, Kuenringer, Reg. Nr. 130.

[9]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 77.

es beinahe zu einer unbewohnten Einöde. Heinrich unternahm von Weitra aus auch Raubzüge nach Böhmen und Mähren, und die Städte Krems, Stein, Mautern und viele andere Orte wurden von ihnen geplündert. Dem Kloster Zwettl nahm Heinrich Moydrats, Syrnawe, die zwei Stralbach und die Besitzungen bei Weitra weg, um seine Helfershelfer damit zu bereichern. Der Kuenringer fühlte sich in Weitra, das nicht bloss angenehm zum Bewohnen, sondern auch leicht zum Vertheidigen war, sicher. Da erschien aber

1231 Herzog Friedrich, nahm die Burgen der Kuenringer, darunter Aggstein, Dürnstein, Weitra und Zwettl ein, und nöthigte sie, sich zu unterwerfen, den Schaden zu ersetzen und Geisseln zu stellen [1]).

Erst 1237 kehrten die entlassenen Geisseln, Heinrich Catulus und Hadmar Gibbosus zu ihrer Mutter, Euphemia Gräfin von Harranstayn, nach Weitra zurück [2]).

Um 1240 übergaben bei der grossen Unsicherheit Leute aus Weitra, Wien und Böhmen Geld dem Stifte Zwettl zum Aufbewahren, weil sie es in dem Gott geweihten Hause für gesichert hielten [3]).

1252 halfen die Kuenringer von Weitra als Verschwägerte des Königs Ottokar von Böhmen diesem bei der Eroberung Oesterreichs [4]).

Der erste bekannte Pfarrer ist

Wulfing von Kaya, 1270,

der aus dem berühmten Adelsgeschlechte von Kaya stammte.

1270, 3. August, Weitra. Heinrich von Kuenring gab den Klosterschwestern von Maylan auch das Forstfutter der vier erkauften Lehen in Moydrats (Moidrams bei Zwettl). Unter den Zeugen: *Wulfingus de Kyowe plebanus in Witra* [5]). Auf ihn folgte im selben Jahre

Gotfried, 1270.

1270, 1. October, Strelz, erscheint in einer Urkunde als Zeuge Herr Gotfrid, *plebanus de Witra,* und Herr Otto von Zidoldesperge [6]).

1277, im März, schrieb König Ottakar von Böhmen an König Rudolf von Oesterreich wegen Streitigkeiten, betreffs der Herrschaft Weitra und des Pfarrers Ulrich (von Weitra?) [7]).

1277. Heinrich von Weitra, der es mit König Ottokar hielt, hatte versprechen müssen, dem römischen König Rudolf getreu zu bleiben, widrigenfalls er Stadt und Herrschaft Weitra verlieren würde. Die Kuenringer nahmen nun auch mit König Rudolf am Kampfe gegen Ottokar theil. Aber schon im Mai 1277 näherte sich Heinrich von Kuenring wieder dem Böhmenkönig. Als dieser am 26. August 1278 auf dem Marchfelde Schlacht und Leben verlor, war auch des Kuenringer's Loos besiegelt [8]).

---

[1]) [2]) [4]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 289, 296 und 300; Friess, Kuenringer, S. 66—73; Link, l. c., I., S. 303; I., S. 340.
[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 28.
[5]) *Font. rer. austr.*, 2., I., S. 113.
[6]) Idolsberg; *Font. rer. Austr.*, 2., I., S. 114.
[7]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. I., undatierte Briefe, Nr. 58.
[8]) Friess, Kuenringer, S. 174—178.

1279 wurde Heinrich der Jüngere von Weitra beim Kaiser des Hochverrathes angeklagt, und zur Herausgabe von Weitra verurtheilt. Heinrich rüstete sich jedoch zum Kampfe gegen Rudolf, der alsbald Stephan von Maissau, Marschall von Oesterreich, mit Truppen gegen Weitra sandte. Dies geschah im Herbste; während des Winters wurde die Belagerung Weitra's aufgehoben. Der Kuenringer hatte zwar tapferen Widerstand geleistet, sich aber doch überzeugt, dass er, von den Böhmen verlassen, nicht auf die Dauer dem Kaiser werde trotzen können, und dadurch sein und seiner Angehörigen Schicksal nur verschlimmere. Deshalb ergab er sich 1280 auf Zureden seiner Freunde. Weitra wurde eingezogen, und kam an die Fürsten Oesterreichs, die dort ihre Hauptleute einsetzten. Der Kuenringer gieng mit seiner Familie nach Troppau in die Verbannung[1]).

1291, 20. November, Wien. Herzog Albert von Oesterreich und Steiermark präsentierte dem Bischof Bernhard von Passau für die Pfarrkirche in Weytra den Magister

Gotfridus, 1291,

seinen Protonotar, *nomine idonei clerici Gebhardi de Waldsee*[2]).

1292 befreite Leutold von Kuenring Gross-Otten von der Verpflichtung, zur Befestigung der Stadt Weitra Robot zu leisten[3]). Wahrscheinlich wurde damals die von den Kuenringern aufgeführte Stadtmauer ausgebessert oder verstärkt.

1304 lagen im Kriege zwischen Rudolf und Albrecht von Oesterreich und Wenzel von Böhmen bei Weitra und Gmünd gegen 50.000 Mann[4]).

1312 erscheint urkundlich zum erstenmale Marchart als Richter von Weitra[5]).

Es folgen nun die ältesten bekannten Stadtrechte von Weitra. Die darin genannte Landstrasse gieng von Zwettl nach Gratzen, und verfolgte bis dahin ihre Richtung am Weierbache zwischen der jetzigen Berg- und Wasserzeile, ohne die eigentliche Stadt zu berühren; eine Abzweigung führte über Spital nach Gerungs. Die Rechte wegen des Bierbrauens und der Mauth in Neuburg wurden auch anderen Städten zugestanden[6]).

1321, Ertag vor Christi Himmelfahrt (26. Mai), Wien. Aussen angemerkt: Der erst freybrief von romischen kunig Fridreich. Wortlaut: WIr Friderich von Gotes gnaden Römischer Chunich allezit ein merer des Riches veriehen vnd tuon kunt mit disem brief allen den die in ansehent lesent oder horent lesen. Daz wir durch die steten triwe vnd durch die willigen vnd emsige dienst, die vns, vnsern

---

[1]) [4]) [5]) Link, *Annal.*, I., S. 431 und 433; Friess, Kuenringer, S. 178—179; Link, l. c., I., S. 560; I., S. 614.

[2]) *Mon. boic.*, XXIX., II., S. 576.

[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 260.

[6]) Vergleiche die Stadtrechte von Waidhofen an der Thaya vom Jahre 1387 in Blätter für Landeskunde, 1893, S. 155—156.

bndern, vnd vnsern vordern, die Erbern vnd bescheiden Leut, die Purger von Weitra, habent getan, Haben wir in von besundern gnaden ze furderung vnd pezzerung der stat, dise recht vnd freyung geben. Des ersten, daz die Lantstrazze die vntz her auzzen fur die stat ze Weitra ist gangen, daz die hinnenfur ewichlichen gen sol d .... Stat. Ez sol auch chein Burger von Weitra, an der Chalten Mautte ze Newenburch margthalben niht ..... phennig. Ez sol auch chain Gastgeb sein bei der stat nehener dann in Ainer Meil. Ez sol ..... ainer Meil bei der stat. Auch setzzen wir, daz nieman in der stat ze Weitra sol schenchen, er se ..... waz auch ein Purger, in der stat, einem Edeln oder einem vnedeln manne parget, chumt der selb schol hin in die .... habt in wol dar vmb auf, Man sol auch cheinen Purger vahen vmb ein wandel der ze gelten genuoch guot ist, Man sol auch cheinen Erbern man, noch Burger, vmb ein vnzuht legen hintz dem Nachrichter, Wir wellen auch, daz die Purger von Weitra vber den Tiuffenbach die Pruggen, selbe pezzern wann des not sei. Und daz disev vorgenantev recht vnd gnade, den Burgern vnd der Stat ze Weitra ewichlichen, stete vnd vnzerbrochen beliben, Geben wir in, disen brief, für vns, vnsern bruder, vnd vnser Nachkomen, versigelten mit vnserm Chunichlichen Insigel. Der ist geben ze Wienn, des Eritages vor dem Aufuart tag. Do man zalt von Christes geburd Driuzehenhundert Jar, darnach in dem Ain vnd zweintzigisten Jar. vnsers Riches in dem Sibenden Jar [1]).

1324, 24. April. Andre von Sunnberg verkaufte an Marchart den alten Richter von Weitra Güter zu Marchartsreut (Moritzreuth bei Rastbach [2]) und Ruckkers, deren Eigenschaft er dem Stifte Zwettl übertrug, „da Marchart nicht dienstherren aigens genocz ist“ [3]).

Die Pfarre genoss um jene Zeit ein Laie

Heinrich von Schwangau, 1325.

1325, 24. Juli, Avignon. Papst Johann XXII. absolvierte den Heinrich von Schwangau, der in jungen Jahren ein Canonicat zu Passau erworben, und dann, ohne Weihen empfangen zu haben, in den Besitz der Pfarren Wels und Weitra gekommen war, deswegen von jeder Irregularität in Rücksicht auf seine Verwandten, die edlen Herrn von Wallsee, die sich in der Lombardei am Kampfe gegen die Rebellen der römischen Kirche betheiligt haben. „*Tua tuorumque*“ [4]).

1331, Aloltstey (Allentsteig), vermachte Andre von Sunnberch Güter in Rieckers dem Kloster Zwettl, ausgenommen 80 Pfennige, die er an Marchart, den alten Richter von Weitra, verkauft hatte [5]).

1332 versprach König Johann von Böhmen, La, Egenburk und Witra, mit Städten und Schlössern den österreichischen Herzogen zurückzugeben, denen sie lange Zeit vorenthalten worden seien [6]).

[1]) Original-Pergament, durchlöchert, mit grossem anhängenden Siegel im Stadtarchiv Weitra.
[2]) Vielleicht der später zur Pfarre gestiftete Unterthan in Moritzreuth.
[3]) [5]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 633; 2., III., S. 680.
[4]) Blätter für Landeskunde, 1892, S. 397.
[6]) Kurz, Oesterreich unter Albrecht dem Lahmen, S. 55.

Um jene Zeit erscheint im Pfarrenverzeichnisse der Pfarrer von Weytra mit 60 Pfund Antrittstaxe an den Bischof, als Patron *dominus dux*. Der *plebanus* in Weytra war Patron der Pfarren Gaminndia 40 Pfund, Lorsnich (St. Martin an der Lainsitz) 3 Pfund, Hadmarsleg, Hagenperg (Höhenberg) 4 Pfund und *Ad sanctam Martham* in Altenweitra[1]) 6 Pfund[2]).

1339 wurde in den Bezirken der Herrschaften Weitra, Gratzen und Wittingau von einer Commission, an welcher Wilhelm von Lanstein und Graf Ludwig von Oettingen, Hauptmann zu Weitra, letzterer im Namen des Herzogs Albrecht von Oesterreich, theilnahmen, die Grenze zwischen Oesterreich und Böhmen festgesetzt. Die am 24. October 1339 ausgefertigte Urkunde beschreibt ihre Richtung in folgender Weise: hawen angeheft pai dem dorff Nakkalitz[3]), daz do haizzet in Deutscher Zunge Wrumiawe, in pehmisch Swartzmotz, vnd sein von danne geriten pei dem moz hin uncz, an den weche, der do get zu dem fuert, der do haist zu dem Prukklein, von dem furt den pach ze perge, der haist in deutschen der Rotpach, in pechemisch Jakole, unzt an den obern furt; von den obern furt den rechten weg nach unzt an die dorfstat ze Puchek, mitten durch die dorfstat hin unzt an das moz, dem moz nach vntz an den pach, der da haizzet in deutsche das Greblein, in pechmische Tertzgray, von dann czwischen dem Laitterschochen vnd dem moz hin untz an den pache, der da get in daz wazzer, daz do haizzet in deutsche Damnach, in pehmische Tuscha. Vnd diesen vorgenanten gemerch hawen wir gezaichnet mit puheln und grueben vnd an paumen, so uir pest mochten[4]).

1340, 16. December. Albero von Kuenring entsagte seiner Lehensherrlichkeit über jene Güter in Reicha (Reichenau am Freiwald oder Reichau bei Meisling), welche Merklein (der alte Richter) von Weitra dem Dechante Conrad von Krems geschenkt hatte[5]).

1341, Mariä Verkündigung. Margret, Witwe des Konrad des alten Richters in Weytra, stiftete das Spital im Lederthal; dabei wird genannt als Pfarrer

Janns, 1341,

der auch sein Siegel anhängte.

Aus dieser Urkunde lernen wir auch das alte Siegel der Stadt Weitra mit Wappen kennen. Es stellt einen Bau mit zwei spitzbogigen Fenstern dar, zwischen zwei hohen schwachen Thürmen, deren auf-

---

[1]) Ist unrichtig; die Kirche in Altenweitra ist dem heiligen Petrus geweiht. Sie wurde später der Pfarrkirche Unser Frau am Sande zugetheilt, und mit derselben aus der Pfarre Weitra ausgeschieden.

[2]) *Mon. boic.*, XXVIII., II.. S. 497 und 498.

[3]) Naglitz in der Pfarre Höhenberg; der böhmische Name bedeutet eigentlich nicht Schwarzmoos sondern ohne Moos.

[4]) Kurz, Oesterreich unter Albrecht dem Lahmen, S. 350; Vergl. *Font. rer. austr.*, 3., XXXVII., S. 62.

[5]) Friess, Kuenringer, Reg. Nr. 733.

gesetzte vortretende Brustwehren mit drei Zinnen versehen sind; Umschrift in gothischen Majuskeln: S · CONSIL · TCIVIVM · IN · WEITRA [1]).

1343, 10. August, Leubs (Langenlois). Margret, hern Chunrat Merchleins witib des alten Richters von Weytra, gab den Nonnen von St. Bernhard einen Weingarten zu Leubs an der Wart, anderthalb Joch gross [2]).

Dieselbe Margaretha, Witwe des Konrad von Schwartza, Richters in Weitra, stiftete sich im gleichen Jahre einen Jahrtag zu Zwettl mit Hof und Weingarten zu Leubs [3]).

1344, 25. März, Weitra. Pruno der Aeltere, genannt Sazzer, seine Frau Anna und Pruno und Joannes die Jüngeren Sazzer sowie die Herren Chunrad und Albero von Chirchperch verkauften von 10 Lehen, 1 Mühle und 7 Hofstätten im Dorfe Friedreichs [4]) Gülten von 5 Talenten Denare dem Prunhildis, Bürger von Weitra, und seiner Tochter Sophia als Eigen. Unter den Zeugen: Pilgrim von Wasen, Ulrich von Walthusen, Purckgraf in Weitra, Chunrad Slays *judex Provincialis* in Weitra und die Bürger Meinhard, Ortolf und Jacob genannt Ungefueg von derselben Stadt [5]).

1351, 14. Mai, war in Witra Herzog Albrecht II. von Oesterreich, der hier einen Befehl an den Burggrafen von Werfenstein wegen Uebergabe eines Geldbetrages an den Pfarrer zu St. Nicola in Struden ausfertigen liess [6]).

1353, am Pfingstfeste (12. Mai), kam Herzog Albrecht mit seinem Sohne Rudolf und 700 Reitern nach Weitra, wo König Carl IV., der auf seiner Hochzeitsreise nach Ungarn begriffen war, und die Fürsten versammelt waren; er blieb dort 7 Tage, und man berieth wegen des Krieges mit den Zürchern. Auch söhnte sich der Patriarch von Aquileja mit Albrecht II. aus [7]).

1355, Maria Lichtmess. „Hans von Tetnarich Burchgraue czu Weytra“ verkaufte der „gemain gemainchlichn zu dem Wyelancz ain Dorfstat genant der Vischbach vnd ain Holcz da selbs, gelegen im lantgricht czu Weytra, Lehen des Hauses Weytra“, um 50 Pfund Wiener Pfennige, und sandte diesen Besitz dem Herrn Grafen Albrecht von Oettingen „Hauptman vnd Here czu Weytra“ auf. Gesiegelt von Hanns von Tetnarich und Graf Albrecht von Oettingen [8]).

1357, Johannes *ante portam latinam*, (6. Mai). Janns der Cheyawer von Zlonnsperg (Zilonnsperg oder Idolsberg am Kamp) und

---

[1]) Original-Pergament mit sechs Siegel im Stadtarchiv Weitra.

[2]) *Font. rer. austr.*, 2., VI., S. 294.

[3]) [5]) [7]) Link. *Annal.*, I., S. 725; I., S. 728; I., S. 760, Weiskern, Topographie von Niederösterreich, II., S. 283.

[4]) Friedrichs, Pfarre Gross Schönau.

[6]) Urkundenbuch ob der Enns, VII., S. 245.

[8]) Original-Pergament, beide Siegel fehlen, Stadtarchiv Weitra. — Die Gemeinde Oberwielands, später zum Spitale in Weitra gehörig, besitzt noch heute einen Gemeindewald von 700 Joch am Fischbach mit Dorfstetten.

seine Frau Katharina verkauften einen freien Acker und eine Wiese im Amte zu Sultz[1]) um 63 Pfund Pfennige dem Friedrich, der alten Ammannin Sohn. Gesiegelt vom Cheyawer[2]).

Um jene Zeit war Pfarrer

Walter von Popphingen, 1358.

1358, Maria Lichtmess. „Di gesuorn der rat vnd die gemain der stat cze Weytra und Walter von Popphingen pharrer da selbs" stellten einen Stiftbrief aus für das Spital zu Weitra[3]).

1358, 8. Mai, Wien. Heinrich, Quardian der Minoriten zu Wien, bezeugte, dass Agnes Gräfin von Artenburch, Witwe des Eberhard von Wallsee, für ein Gut zu Weitra acht Pfund Pfennige gereicht habe[4]).

1360, Montag nach St. Ulrichs, (6. Juli), Wien. Aussen angemerkt: der ander freybrief von Herczog Ruedolf. Wortlaut: Wir Rudolf der vierd von Gots gnaden Erczhertzog cze Oesterreich, cze Steyr vnd cze Kernden. fürst cze Swabn vnd ze Elsazzen. Here cze Krain, Auf der Marich vnd cze Portnaw vnd des heiligen Roemischen Reichs obrister Jegermaister. Tun kunt. Daz wir den erbern vnd beschaiden Leuten vnsern Purgern von Weytra durch die steten trewe vnd durch die willigen vnd entzigen dienst, die si vns vnd vnsern vordern getan habent. Von besundern gnaden, czu furdrung vnd pezzerung vnser Stat daselbs cze Weitra, dise Recht vnd freyung gegeben haben. Dez ersten daz dhain Purger von Weytra an der chalten maut zu Newmburg markthalb nicht mer geb denn zwen phennig, er hab wenich oder vil. Ez sol auch chain Gastgeb sein bey der Stat nehener, denn in ainer meil vnd sol niemand dhain Pyer prewn in ainer meil bey der Stat. Ouch wellen wir daz chain Her, Purgraf, Lantrichter, Schaffer, Schreiber noch Amptman wie der genant sey er hab Purchrecht in der Stat daselbes, oder er hab nicht purchrecht, dhainen wein nicht leitgeb noch schench, noch denselben wein mithab es sey dann daz er selber paw wein hab, oder daz er wein oder Pyer in der Stat chouff, vnd nem denselben wein, vnd dasselb pyer mag er wol geschenken vnd Leytgeben an all irrung. Swaz ouch ein Purger in der Stat einem edeln oder vnedeln mann parget, chumt der selb schol in die Stat er habt in wol darumb auf. Man sol auch chainen Purger vahen vmb ein wandel, der cze gelten genuech guot ist. Dan sol ouch cheinen erbern man, noch purger vmb ein vntzucht legen hincz dem nachrichter. Wir wellen ouch daz die oftgenanten Purger von Weytra die prukk vber den Tyffenbach selb pezzern, wenn des not sey. Darzuo sullen si allev ander Recht vnd freyung haben, die ander unser Purger habent in dem Lande cze Oesterreich, vnd sol in chain amptman noch yeman ander darin greiffen noch sev dawider beswern in dhainem weg. Dar über sey niemand erlaubt, dieselben vnser Recht vnd freyung überuary oder ir mit dhainer

---

[1]) Sulz bei St. Wolfgang.
[2]) Abschrift im Stadtarchiv.
[3]) Pfarrarchiv Weitra.
[4]) Urkundenbuch ob der Enns, VII., S. 577.

freueler[1]) geturstichait widersein. wer ez aber darüber tett, der sol wizzen in vnser vngnad vnd darzuo Hundert phunt goltes cze wandel veruallen sein, der funftzig phunt in vnser kamer vnd funftzig phunt dem die davon beswert sint, werden vnd geuallen sullen. Diser sache sind getzeuge die hernach geschriben stent. Die Erwirdigen vnser lieben freunt. her Ortolf Ertzbyschof cze Saltzpurg, Legate des Stuols ze Rom, her Paul Byschof cze Freysing, her Gotfrid Byschof cze Pazzow, her Johans bestetter Byschof cze Gurk, vnser Kanczler, Byschof Ott von Chiemsse. Byschof Vlrich von Seccow vnd Byschof Peter von Lauent vnd der hochgeborn furst Margraf Meinhart von Brandenburg. Hertzog in Obern Payern, vnd Graf cze Tyrol vnser lieber Swager vnd die edeln vnser lieben Oheim Graf Albrecht Phallenczgraf in Kernden. Meinhart vnd Hainrich Grafen von Görcz, vnd Graf Otte von Ortemburg. vnd vnser getrewn lieben. Graf Vlrich vnd Graf Herman bruder von Cyli. Graf Johans von Phannberg. Eberhart von Walse vnser Hauptman ob der Ens. Eberher von Walsse, vnser Houptman in Steyr. friderich von Aufenstain vnser Houptman in Kernden. Leutolt von Stadekk vnser Houptman in Krayn. Herman von Landenburg vnser Lantmarschal in Oesterreich. Hainrich von Hakkenberg vnser Hofmaister. Jans von Prunn vnser kamermaister. Pilgreim der Strewn vnser Hofmarschalh. Hainrich von Prunn vnser Schenk. Alber der Ottenstainer vnser kuchenmaister, Albrecht der Schenk vnser kellermaister, vnd Wilhalm der Schenk von Liebenberg vnser Speismaister. vnd ander erber Leutt genug. Und daz disе Recht vnd freyung furbaz also stet, vnd vnzerbrochen beleiben vnd ewichlich volfurt werden, so geben wir in disen brief cze einem offenn vrchund, versigelten mit vnserm grozzen anhangunden Insigel. Der geben ist cze Wienn an Mentag nach sand Vlreichs tag. Nach Christes gebuerd Drewtzehen Hundert Jar. Darnach in dem Sechtzigistem Jahr. Vnsers Alters in dem Ains vnd zwaintzigistem vnd vnsers Gwalts in dem Andern Jahre.

+ Wir · der · vorgenant · Herzog · Rudolf · sterken · disen · prief · mit · dirr · vnderschrift · vnser · selbs · Hant · +

Et nos Johanes dei gratia Episcopus Gurcensis praefati domini ducis Austrie primarius Cancellarius recognoscimus omnia praenotata[2]).

1360, Montag nach St. Ulrichs (6. Juli), Wien. Aussen angemerkt: der drit freibrief. Wortlaut: Wir Rudolf von Gots gnaden Hertzog cze Oesterreich cze Steyr vnd cze Kernden. fürst cze Swaben vnd cze Elsazzen. Bechennen vnd tuon chunt offenlich mit disem brief. Daz wir angesehen haben die frumchait vnd die trew, die wir an vnsern lieben getrewn . . den Purgern von Weytra erfunden haben, vnd ouch die guoten getrewn dienst die Si vnsern voruordern oft vnd dickh erzaigt habent. vnd die si vns ouch noch wol getun mugen.

---

[1]) Freueler = freventlicher.

[2]) Original-Pergament, mit grossem anhängenden Siegel und beiderseitigem Abdrucke, Stadtarchiv Weitra; Copie im Finanzarchiv zu Wien; Archiv für österreichische Geschichtsquellen, IL., S. 83.

Vnd haben in durch pezzerung vnd besundere nucze vnd fürdrung vnserr Stat cze Weytra von sundern gnaden erlaubt vnd gegeben aihen Ewigen offen Jarmarkt. Also daz sich derselb Jarmarkt alle iar anhebe an sand Peters vnd sand Pauls tag der heiligen zwelfpoten vnd für sich wer von demselben tag viertzehen tag nach einander. Mit solicher beschaidenhait, wer da hin chumt mit seiner Hab vnd chaufmanschaft wie die gnant ist, der sol vnd mag, von wann er ist, auf demselben Jarmarkt die egenanten virczehen tag sicher end vrey wandlung gehaben zu gleicher weis alz sitleich vnd gewonlich ist auf andern Jarmerkten in vnserm Lande cze Oesterreich. Ouch sol die egenanten virtzehen tag vnd vor acht tag hin zuo ein rechte gemayne freyung sein daselbs vmb ein igliche ersame getat. Des geben wir cze vrchund disen brief besigelten mit vnserm Insigel. Der geben ist cze Wienn · an Mentag · nach sand Vlreichs tag · Nach krists gepurd Dreutzehen Hundert Jar · Darnach in dem Sechtzigisten Jar [1]).

1361, 16. Juni, Weitra. Die Grafen Wernhard, Ulrich und Heinrich von Schaumberg unterwarfen sich dem Herzog Rudolf von Oesterreich, überliessen ihm den Blutbann auf ihren Herrschaften (auch Weitra), nahmen seine Münze und Ungeld an, und anerkannten ihn als ihren Lehensherrn [2]).

1362, Michaeli. Lucz Scharmaister und seine Frau Margred, sowie ihre Tochter Gerdraut verkauften auf den Rath der Bürger zu Weytra einen Hof ze dem Weczels [3]) im Landgerichte Weytra, vom Schlosse lehenbar, dem Fridrichen dem Payr und Hainrichen von Pirichenpruk [4]), Bürgern zu Weytra, um 24 Pfund Pfennige, und sandten ihn auf dem Vlrich von Schawnberch, Hauptmann und Herr zu Weytra. Gesiegelt von der Stadt Weytra und dem Weycharten von Polhaym Purgraf ze Weytra [5]).

1362, St. Gertrudi (17. März oder 17. November, Wien. Wir Rudolff von gots genaden Hertzog eze Oesterreich, cze Steyr vnd cze kernden ze. Tuon kunt, daz wir unsern getrewn, den Purgern cze Weytra, durch furderunge vnd pezzerunge willen derselben vnser Stat cze Weytra die genad getan haben vnd tuon ouch daz si die drew Mautt cze Waydhofen, cze Egenburg vnd cze Geuell mitsampt der mautt cze Weytra innemen vnd nuezzen sullen vnd die anlegen mit ainer guoten gewizzen vnd chuntschaft, der egenanten vnser Stat cze Weytra cze pezzerunge nach irr notdurft, vncz an vnser, vnserr Bruder vnd Erben widerruffen, Dauon gebietten wir ernstlichen den purgern gemainlichen cze Waidhofen, cze Egenburg, vnd cze Geuell, daz si die obgenanten vnser purger cze Weytra bei derselben vnser genad beleiben lazznn vnd dawider nicht komen in dhainen wege. Mit vrkunde dicz briefs. Geben cze Wienne an sand Gedrautentage. *Anno domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo secundo.*

\+ *Hoc. est. verum* + *dominus dux* [6]).

---

[1]) Original-Pergament im Stadtarchiv Weitra, das Siegel fehlt.
[2]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, IV., Nr. 282.
[3]) Wetzles in der Pfarre Weitra.
[4]) Wahrscheinlich benannt nach dem Dorfe Pyhrabruck, Pfarre Heinreichs an Böhmen.
[5]) Original-Pergament im Stadtarchiv Weitra, beide Siegel fehlen.
[6]) Original-Pergament mit einem anhängenden Siegel im Stadtarchiv Weitra.

1364, 29. Februar, Weitra. Die Stadt Weitra gelobte, die Erbfolgeordnung zwischen Oesterreich und Böhmen zu halten. Gesiegelt von der Stadt auf rothem Wachs [1]).

1364, 17. Juni, war Herzog Rudolf IV. in Weitra, wo er den Loisern eine Urkunde ausstellte [2]).

1366, 12. November, waren die Herzoge Albert und Leopold von Oesterreich mit Begleitung in Weitra, und verliehen Ulrich von Maissau für seine Stadt Horn auf Martini einen Jahrmarkt [3]).

Als Pfarrer erscheint

Thomas, 1368—1376.

1368, 16. September, starb Petrus, *Episcopus Marcopolensis II.*, Weihbischof von Passau, der in seinem letzten Willen in Wien als Testamentsvollstrecker den Pfarrer Heinrich in Tuln, Pfarrer Thoman in Weitra, den Hubmeister Hanns von Tyrna und den Wiener Bürger Hanns Pfuntennaschen bestimmte [4]).

1371, Pfingstag vor Sonnenwende (19. Juni). Hensel der Flawgeisen erhielt von seinem Vater Peter als Erbe 60 Pfund Pfennige, und versprach keine weiteren Ansprüche mehr zu machen. Gesiegelt von der Stat Weitra und Niclas dem Schaler Lantrichter cze Weitra [5]).

1373, 2. April, Avignon. Papst Gregor XI. beauftragte den Dechant von Passau, dem Pfarrer Thomas von Weitra ein Canonicat in Passau zu providieren. „*Dignum arbitiamur*“ [6]). Bald darauf erscheint Thomas als Chorherr von Passau.

1374, St. Veitstag. Gorig von Zell zten zeiten gesezzen auf dem Hof dacz Erichtleythen gelegen in Zeller pfarr, seine Hausfrau Marigret, sein Bruder Arnolt von dem Sweikkers und dessen Hausfrau Elspet verkaufen ein Pfund Geldes freies Eigen von einem öden Lehen ze Oden Streitpach und zwei Lehen ze Streitpach [7]) in dem dorff, die auf Michaeli und Georgi jedesmal 120 Pennige dienen, dem heylign Herrn sand Stephan vnd seinen goczhaus dacz dem Rükkers [8]) um $14\frac{1}{2}$ Pfund Pfennige .Gesiegelt von den beiden Ausstellern, ihrem Schwager Jacob von Syben Lynden [9]) und ihrem Oheim Hanns von dem Weizzen albern [10]).

1374, am grossen St. Jacobstage. Otto ze den Zeitn Tzechmaister dez Gotshauzz dez Heiligen Heren sand Steffans ze dem Rügkers, die Gemain mit der Pfarr Meng verkauften durch notdurfft des Gotteshauses dieses Pfund freies Eigen von einem öden Lehen ze Oeden Streitpach und zwei Lehen im Dorf Streitpach in der Pfarr ze dem Sweigkers und Landgerichte Weitra um 14 Pfund Pfennige

---

[1]) Kaiserliches Hausarchiv; Notizblatt, 1855, S. 177.
[2]) Geschichtliche Beilagen I., S. 468.
[3]) [6]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 62; 1892, S. 397.
[4]) Hippolytus, 1864, S. 7.
[5]) Original-Pergament mit zwei anhängenden Siegeln im Stadtarchiv.
[7]) Streitbach in der Pfarre Schweiggers.
[8]) Pfarrort Rieggers bei Zwettl.
[9]) Pfarrort Siebenlinden.
[10]) Original-Pergament mit vier anhängenden Siegeln im Pfarrarchiv.

dem Thoman di zeit pfarrer ze Weitra. Gesiegelt von Niclas dem Schaler, Lantrichter ze Weitra und der Stat Weitra[1]). Der Pfarrer von Rieggers, der weder beim Kauf noch Verkauf genannt wird, scheint damit nicht einverstanden gewesen zu sein, und gerieth deswegen auch mit dem Pfarrer von Weitra in Streit, dessen Entscheidung vom Papste 1376 dem Abte in Zwettl aufgetragen wurde[2]).

1374, Montag nach St. Gilgentag (4. September), Wienn. Herzog Albrecht bestätigte der Stadt Weytra ihre Rechte, Freiheiten und Gnaden, die sie von seinem lieben Bruder Rudolf erhalten hatte; fast gleichlautend mit der Urkunde von 1360[3]).

1375, am Prehen Tag (6. Jänner). Tröstel der Jud, Streyels sun von Lyntz, verkaufte mit Handen des Burgherren Janns des Fuchawer ze Schönnberch[4]), Amtmann des edlen Haydenreichs von Meyssaw, fünf Viertel Weingarten an der Newstyfft ze Schönberch im Geroltztal nächst der Jungfrau Elzspeth der Schönnbergerin Weingarten, dem Maissauer auf Cholmanni mit 4 d. als Burgrecht dienstbar, um 19 Pfund Pfennige dem Hainreich Rykklein dem Vyscher purger ze Chrems und seiner Frau Chunigund. Siegler: Herr Janns Pharrer ze Schönnberch, Gylig dez Rats vnd Juden Richter ze Chrems[5]).

1376, St. Margaretha (20. Juli), Wien. Herzog Albrecht von Oesterreich bezeugt, dass er seinen getreuen Albern von Ottenstain den eltern beauftragt habe, Untersuchung zu pflegen, vmb den wald gelegen von Weytra gegen der Freynstat vnd haizzet der Freywald, daran Vlreich von Dachsperg geierret hat vnser levte gemainlich in der Grafschaft und dem Landgerichte ze Weytra. Die Untersuchung habe ergeben, Daz bei alten Zeiten yederman, wer der were, freylich in den Wald gewandelt habe vnd sei auch ye vnd ye ein freyr wald gewesen yedem manne wer darin varen wolt; deswegen befahl der Herzog, dass die von Weytra, Bürger und Leute der Herrschaft und des Landgerichtes in diesen Wald ewiglich ohne Zins und Hindernis varen und ihn nuczen sollen[6]).

1376, St. Leonhardstag (6. November). Thomas Chorher ze Passaw vnd pharrer ze Weytra kaufte von Jans dacz dem Swekkers (Schweiggers) und Heinrich dacz dem Weissen Albern eine Gülte von 11 ß. d. um 10 Pfund Pfennige und gegen die Verpflichtung zur Abhaltung eines Jahrtages für Heinrich den Richter, seine zwei Frauen und ihre Söhne Chunrad, Götfried uud Heinrich; der Jahrtag soll gehalten werden mit Vigil am Samstag vor Martini und Seelenamt am Sonntag in der Pfarrkirche sand Peters; dabei sollen vier Kerzen von einem Pfund Wachs brennen, und die Priester jeder 6 d., der

---

[1]) Original-Pergament mit zwei anhängenden Siegeln im Pfarrarchiv.
[2]) Frast, Decanat Gerungs, S. 336.
[3]) Original-Pergament, das Siegel fehlt; Vidimus auf Pergament, ausgestellt und gesiegelt vom Abte Wolfgang in Zwettl 1502, Eritag nach Judica (15. März); Stadtarchiv Weitra.
[4]) Schönberg am unteren Kamp.
[5]) Original-Pergament im Stadtarchiv, beide Siegel fehlen.
[6]) Original-Pergament im Stadtarchiv, das Siegel fehlt.

Schulmaister 12 d., der Messner von dem lewten (Läuten) 4 d. erhalten. Wenn der Pfarrer den Jahrtag unterlässt, sollen diese Güter die Bürger zum Spitale nehmen, und davon für den Gottesdienst dem Pfarrer jährlich 3 ß. d., den drei Gesellen an der Pfarre je 6 d., dem Schulmeister 12 d. und dem Messner 4 d, sowie zur Kirche ein Pfund Wachs geben. Gesiegelt vom Chorherrn Thomas (im Schild ein T, die Umschrift unleserlich) und der Stadt Weitra[1]).

1376, Freitag vor Martini (7. November). Jans der Hafenpechh Purger ze Weytra und seine Hausfrau Anna verkauften $2\frac{1}{2}$ Pfund $18\frac{1}{2}$ Pfennige und $4\frac{1}{2}$ Viertel Magen (Mohn) auf 1 gestifteten Hof und 20 Reuthern und einen Theil Zehent gross und klein im Dorfe cze Lengpach[2]) gelegen im Landgerichte Weytra und von der Herrschaft lehenbar, dem Ulrich dem Hantlosen Bürger zu Weytra um 35 Pfund Pfennige und 10 grozz; mit Bewilligung des Haydenreich von Meyssaw Hauptman vnd Her cze Weytra. Gesiegelt von Michel auz dem Stainpach pfleger vnd Lantrichter ze Weytra und der Stadt[3]).

1379, Mittwoch nach dem schwarzen Sonntage (30. März). Niclas Höndl Burger zu Gmündt verkaufte von Weissen Albern im Landgerichte Pölla ganzen Zehent auf sechs Lehen, zwei Theile auf einem halben Lehen und ganzen auf einer öden Hofstatt, die bisher Niclas der Schremptzer[4]) gehabt hat, und zu Innern Albern[5]) Drittelzehent, ebenso zum Oeden streitpach Drittelzehent, alles klein und gross, dem Hanns dem Rumpff, Burger ze Weittra um 36 Pfund Pfennige mit Bewilligung des Lehensherrn Ordolff Kirichperger von Holnstain. Gesiegelt von dem Herrn Andres von Liechtenstain und der Stadt zu Gmündt[6]).

1380, Stadt Zwetel. Sigismund Khürsner, Bürger von Weitra, schreibt an den Abt von Zwettl wegen Freilassung eines eingekerkerten Kellermeisters und Bestimmung einer Zeit für ihn und seinige Mitbürger zum Erscheinen im Kloster[7].)

1381, Freitag vor St. Katharina, (22. November). Mathes von der Hayd, Bürger zu Weytra und Anna seine Hausfrau verkauften von ihrem freiem Eigen 5 Pfund Pfennige weniger 7 Pfennige Geldes zu Walthersslag[8]) in dem dorffe In dem Lantgericht ze Weytra vnd in der pfarr zu sand Johanns auf dem perig[9]) von 8 Lehen und $5\frac{1}{2}$ Hofstätten den Erbern purgern Gemainchleichn der Stat ze Weytra zu

---

[1]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[2]) Lembach in der Pfarre Unser Frau.
[3]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[4]) Vielleicht genannt vom Markte Schrems.
[5]) Bestand einstens bei Weissenalbern.
[6]) Abschrift im Stadtarchiv.
[7]) Link, *Annal.*, I., S. 806.
[8]) Waltersschlag in der Pfarre St. Wolfgang.
[9]) Auf dem Johannesberge bei Gross-Schönau erhob sich die 1162 als neu erwähnte Burg Hadmarstein (Notizblatt, 1855, S. 470), die jedoch schon 1319 eine öde Burgstatt war und an das Stift Zwettl kam. Die ehemalige Schlosskapelle zum heiligen Johannes scheint aus den Trümmern der Burg bedeutend vergrössert worden zu sein, war jedoch nie eine Pfarre. Sie besteht noch heute auf der Höhe des Berges.

ainer Ewigen Messe um 118 Pfund Pfennige. Gesiegelt vom Aussteller, von Micheln auz dem Stainpach purgraff vnd pfleger ze Weytra, Niclas dem Schaler und Preinreichn vom Wasen [1]).

1381, Pfingstag zu Weihnachten (25. December). Helmel der Jöriger verkaufte von seinem freien Eigen ein Drittel aus dem Dorff dasz dem Wyslantz im Landgerichte Weytra und pfarr dacz Gemünd mit Rechten, Nutzung, Freiheiten, Zehent, Dienst und Dorfgericht den Bürgern der Stat ze Weytra zu ainer Ewigen messe, um 73½ Pfund Pfennige. Gesiegelt von Helmel dem Jöriger, seinen Vettern Herrn Vlreich dem Jörig und Hansen des Helmartz dez Joriger sun, Heinrich dem Vrodnacher und Micheln dacz dem Stainpach purgraff vnd pfleger cze Weytra [2]).

Die Pfarre von Weitra hatte inne

Ulrich von Wien, 1382—1404,

auch Ulrich Sartori genannt.

1382, St. Oswaldi (5. August). Fridreich Czimmerman zu Weytra und Elspeth seine Hausfrau verzichteten auf alle Ansprüche auf die Hofmül in dem Ledertal ze Weytra, ein Lehen der Herrschaft, von der ihnen Niclas der Hofmüllner 5½ Pfund Pfennige gezahlt hatte. Siegler: Michel auzze dem Stainpach Purgrafe vnd pfleger ze Weytra und die Stat daselbst [3]).

1382, 21. October, bezeugte Ulrich, Pfarrer zu Weitra, Hanns Garas, Pfarrer von Gmünd und die Stadt Gmünd unter anderm die Stiftung eines Kaplans in der Veste Gmünd durch Dorothea, Gemahlin des Andre von Lichtenstein [4]).

1383 nahm das Stift Zwettl, das durch die Raubritter grossen Schaden erlitten hatte, von Jakob dem Juden in Weitra 80 Pfund Pfennige gegen hohe Zinsen zu leihen, und hatte von da an mit Armuth zu kämpfen, weil der Wucherzins von Tag zu Tag anwuchs [5]).

1384, 10. Juli, 9 Uhr, Pfarrhof Weitra. Ein Notar und die zwei Commissäre Michael, Pfarrer in Schönau und Joannes Hirelstorff, *curatus pataviensis,* vernahmen in der Streitsache zwischen Ulrich, Pfarror *(Rector parochialis Ecclesiae)* in Weitra, und Georg *perpetuus Vicarius parochialis Ecclesias beatae Virginis Mariae prope* Weitra, folgende Zeugen: Michael Joannes in Prüel, Nicolaus von Gamundia, Joannes Vicarius in Spital bei Weitra, Priester; Nikolaus, Amtmann von Altenweitra, Nikolaus Ebenlist in Prüel, Nikolaus Sartor von Altenweitra und Georg Prukmeister von Unser Frau, Laien. Diese sagten aus: Die Waffenträger *(armigeri)* und Bauersleute im Gebiete der Kirche Unser Frau müssten bei der Pfarrkirche Weitra begraben werden, und bei ihrer Kirche nur mit Erlaubnis des Pfarrers von

---

[1]) Original-Pergament mit vier Siegeln im Pfarrarchiv.
[2]) Original-Pergament mit fünf Siegeln im Stadtarchiv, wovon das erste, dritte und vierte fehlt; vergl. Patznick, die Stadt Gmünd, S. 22.
[3]) Original-Pergament mit zwei Siegeln, wovon eines fehlt, im Stadtarchiv.
[4]) Blätter für Landeskunde, 1881, S. 62.
[5]) Link, *Annal.*, I., S. 811.

Weitra, dem auch dann das Opfer und die Einkünfte gehören. Der Vicar Georg habe am Montag nach Cosmas seinen verstorbenen Vater in Unser Frau durch Nikolaus von Gamundia, der damals als *Socius* bei ihm gewesen sei, beerdigen, auch Messen lesen und vom Vicar Johannes von Spital eine Leichenrede halten lassen. Der Dechant *Henricus per Vitus* (von Vittis?) habe der Einigkeit wegen die damals eingegangenen Opfer zu sich genommen, und später dem Vicar von Unser Frau zugeschickt. Unser Frau sei eine Filiale, und noch innerhalb des Pfarrgebietes von Weitra erbaut worden, wie ein fünfzigjähriger Mann bezeugte. Der Pfarrer von Weitra habe in der ganzen Pfarre Drittelzehent, von einigen Häusern auch ganzen, die Kirche von Unser Frau aber nur von einer kleinen Hofstätte, welche Wolfram Teufel derselben vermacht habe; auch sei ein Lehen vermacht worden zur Kirche in Unser Frau, jedoch an den Pfarrer in Weitra, und der Drittelzehent in Perchtolzhof und Pauergriedl gehöre zur Pfarrkirche Weitra, und sei schon von Pfarrer Thomas in Weitra öfters verkauft worden. Die Urkunde, ausgestellt von dem öffentlichen Notar Laurentius, einst Notar des Otto von Sitz aus der Olmützer Diöcese. Zeugen der gleichzeitig ausgestellten Urkunde: Herr Hieronymus Joannes de Waidhofen, Petrus Hamerschlag von Dekendorf, Nicolaus Rudolfi von Gamundia, Priester; Stephanus Joannes von Weitra, *Rector Scolarum* in Weitra [1]).

1388, St. Gregori (12. März). Jorig von Maissaw herr ze Weitra bezeugte, dass Kunz, Bürger von Weitra, die von Anna, Witwe des Chamerschreiber, erkauften Güter zu Gunsten seines Sohnes Niclas aufgesandt habe, nämlich 3 Pfund 6 ß. 28 d., = 1 Helbling und 8 Faschinghühner datz Vnser frawn, 3 ß. 14 d. und $^3/_4$ Magen auf Mühle und Hof datz Weyden [2]), 64 d. auf Häusern in der Stat ze Weytra, halben Zehent (die andere Hälfte gehörte der Herrschaft Weytra), auf 15 Burgrechten und 13 Lehen datz dem Sweigers, 3 Lehen datz dem Aussern wolfgers [3]), 10 Lehen datz Pernstorf [4]), 14 Lehen datz Swartzenbach [5]), 18 Lehen datz dem Manshalms [6]), $2^1/_2$ Pfund $17^1/_2$ d. auf 22 Reuthern zu Lengbach. Der Maissauer verlieh diese Lehen dem genannten Niclas [7]).

1388, Mittwoch vor St. Veit (10. Juni). Ulrich Ueberreiter, Bürger zu Weytra, verheirathete seiner Frau Agnes als margengab 30 Pfund Pfennige. Gesiegelt von Michel aus dem Stainpach purkgraf zu Weytra und der Stadt [8]).

1389, St. Ruprechtstag (27. März). Christan Trunkchel, Bürger zu Weytra und Elspet seine Hausfrau, verkauften von ihrer freien Wiese, genannt Sechsinn [9]), gelegen vor dem obern Tor ob dem Egelse ize

---

[1]) Original nicht bekannt; Abschrift im Pfarrarchiv.
[2]) Weidenhöfe in der Pfarre Weitra.
[3]) Klein-Wolfgers in der Pfarre Schweiggers.
[4]) Berndorf in der Pfarre Schweiggers.
[5]) Schwarzenbach in der Pfarre Schweiggers.
[6]) Manshalm in der Pfarre Schweiggers.
[7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[8]) Original-Pergament mit zwei Siegeln, wovon eines fehlt, im Stadtarchiv.
[9]) Benannt vom Herrschaftspfleger Konrad dem Sachsen.

Nachst hinnder der Siechen Haws am Wege gegen Weczels, zwei Theile den Bürgern der Stadt Weytra zu der Tagmesse um 23 Pfund Pfennige; dazu gab Soffey Vlreichs des Vünster Hausfrow von Czwetl Peter Tyemeins selig tochter 20 Pfund Pfennige und Trunkel selbst 3 Pfund. Soffey soll Gewalt haben, die Wiese zu verpachten und das Erträgnis auf Michaeli dem Pfarrer zur tagmesse reichen als lang vnncz daz man die obgenannt tagmesse ganz stifth; darauf soll man die Wiese auslösen und bezahlen. Siegler: Michel aus dem Stainpach purkgraf cze Weytra und die Stadt[1]).

1389, St. Barbara (4. December). Vlreich von Wienn pharrer cze Weytra bezeugt, dass Chuncz, Bürger zu Weytra und Barbara seine Hausfrau, vermacht haben czwo weyerstet zunächst der Widem zu einem Jahrtage an der Pfarrkirche zu Weytra, der am Mittwoch nach Allerheiligen gehalten werden soll, des Abends vorher mit Vigil, Morgens mit Seelenamt, Amt von vnser vrowen und 7 Messen; bei der par sollen vier Kerzen von zwei Pfund Wachs brennen; auch soll der Pfarrer den Priestern, welche die Messen sprechen, Essen und Trinken geben, den drei Gesellen jedem einen grossen Pfennig, dem Schulmeister 12 Pfennige, dem Messner 6 Pfennige. Wenn er den Jahrtag unterlässt, ist er dem Spital zwei Pfund Pfennige verfallen. Gesiegelt von Pfarrer Ulrich, Michln aus dem Stainpach, purkgraf, und der Stadt[2]).

1389, St. Nikolaustag (6. December). Vlreich von Wienn, Pfarrer cze Weytra bezeugte, es habe Oertel der Weber salig mit seiner Hausfrau Elspet 10 Pfund Pfennige gegeben zum Ankaufe des dritten Theiles der Wiese Sechsinn hinter dem siechen Haws am Wege gegen Weczels, die dem Christann dem Trunkchlein, Bürger zu Weytra, gehört habe zu einem Jahrtag am Sonntag nach Michaeli, abends mit gesungener Vigil, morgens mit Seelenamt; der Pfarrer soll die Wiese mit hew vnd gruemade benützen und dafür die Auslagen bestreiten. Für jede Unterlassung soll er dem Spitale ½ Pfund Pfennige verfallen sein. Gesiegelt vom Pfarrer und der Stadt[3]).

1390, Colomanni (13. October). Nicla der Alt Ampman von Harpach und seine Frau Katharina verkauften einen Hof zu Harpach im Landgerichte Weytra und pfarr dacz Sande Merten Leben der Herrschaft, dem Niclas, Andres Sun von Lautterpach und seinem Bruder Hanns, Amptman cze Lautterpach[4]) und seiner Frau Elisabeth um 15 Pfund Pfennige. Siegler: purgkraf Michel auz dem Stainpach und die Stadt[5]).

1391, Sonntag vor St. Thomas (17. December). Thoman des Ammpmans Svn vom Hainreichs und seine Frau Anna verglichen sich mit seinem Stiefvater Hoyer wegen eines Hofes dacz dem Hainreichs[6]) pey dem valltor. Siegler: Herr Hainreich der Pernner von Pernnekk pfleger cze Weytra und Stadt Weytra[7]).

---

[1]) Original-Pergament mit zwei Siegeln, wovon eines fehlt, im Pfarrarchiv.
[2]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; von den drei Siegeln das erste vorhanden.
[3]) Original-Pergament im Pfarrarchiv, beide Siegel fehlen.
[4]) Lauterbach in der Pfarre Harbach.
[5]) [7]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[6]) Pfarrdorf Heinreichs an Böhmen.

1392, Samstag nach St. Peter (6. Juli). Jacob der Chlingelmulner verkaufte die Chlinglmul[1]) mit Bewilligung des Lehensherrn Hainrich dez Perner phleger ze Weitra[2]) seinem Stiefsohne Niclas um 6 Pfund Pfennige. Siegler: Heinrich Perner und die Stadt Weitra[3]).

1394, St. Georgi (24. April). Hanns von Meissaw obrister Schenuk in Oesterreich, Herre ze Weitra, verlieh 30 Metzen Korn und Hafer zu Alten weitra auf 4 Lehen und 1 öden Lehen dem Niclas Chunczn Sun ze Weitra[4]).

1394, 29. November, stellte Herzog Albrecht in Weitra eine Urkunde aus[5]).

1394. Als König Wenzel von Böhmen, der von den Missvergnügten unter Markgraf Jobst von Mähren und Heinrich von Rosenberg gefangen nach Schloss Wildberg in Oberösterreich gebracht worden war, trotz der bei seiner Freilassung in Budweis ausgestellten Amnestieurkunde in Prag eine Verfolgung gegen sie begann, flüchtete sich Jobst von Mähren und die zehn böhmischen Herren von Rosenberg, Neuhaus, Landstein, Seal, Lemperg, Michelsberg, Berka von Hohenstein, Bergau von Byelina, Wartenberg und Boczko von Kunstat, sowie Podiebrad, der Grossvater des späteren Königs, nach Weitra, und Herzog Albrecht III. von Oesterreich, der die Verschwornen auch im Kampfe mit 600 Mann unterstützt hatte, schloss mit ihnen einen gegenseitigen siebenjährigen Schutzvertrag, zu dem sie sich durch Urkunde vom 17. December 1394 in Waytra bekannten; doch wurde schon 1395 alles friedlich beigelegt[6]).

1395, 13. Juli, *in Monasterio Gradicensi.* Wikerius, Abt des Klosters *Gradicense prope Olomuz Ordinis Premonstratensis* berichtet, er habe die Sache der Bürger der Stadt Wawtraw, welche den Priester Johannes Przekoms de Rakonik misshandelt und beraubt haben, untersucht und gebe den Bürgern deswegen eine Urkunde, weil sie an den Papst Bonifacius appelliert hätten[7]).

1396, Freitag nach St. Mathias (3. März), Horn. Hanns von Meissaw, Oberstschenk zu Oesterreich und Herr zu Weitra, bezeugte, dass die (oben 1388, St. Gregori, aufgeführten) Güter zu Weitra, Vnser frawn, Weidn, Lempach (statt 17½ d. hier 18 d.), Sweikers (hier ganzen Zehent), Aussern wolfgers, Perndorf, Swartzenpach und Manshalm Kuntz, Bürger zu Weitra, aufgesandt habe, und verlieh sie dessen Enkel Heusslein, welcher sie empfangen soll, wenn er zu seinen Jahren gekommen ist[8]).

---

[1]) Die Klingelmühle bei Wurmbrand.
[2]) Die Perner sassen auf dem Schlosse Pernegg bei Wienerneustadt; vergl. Schmieder, *Matric. passav.*, S. 65.
[3]) Original-Pergament im Stadtarchiv, das zweite Siegel fehlt.
[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[5]) Lichnowsky, Söhne Albrecht II., S. DCCIC.
[6]) Prökl, a. a. O., S. 91 und 92: Notizblatt, 1853, S. 454; Lichnowsky, Söhne Albrecht II., S. DCCC.
[7]) Original-Pergament im Stadtarchiv, das Siegel zerbrochen.
[8]) Original-Pergament im Stadtarchiv, das Siegel fehlt.

1396, Montag nach St. Veith (19. Juni). Arnolt von Czell verkaufte sein freies Eigen dacz Sybenlinden in dem dorff dem Symon dem Maysennpüchler[1]) und seiner Frau Margred um 6½ Pfund Pfennige. Gesiegelt von Arnolt von Czell und seinem Vetter Hanns von Sweykkers[2]).

1396, 5. Juli, *in Monasterio Gradicensi.* Abt Wykarius verhängte, als Richter und Vollführer dieser Angelegenheit vom apostolischen Stuhle bevollmächtigt, über die Gesammtheit der Bürger der Stadt von Weytraw in der Passauer Diöcese das Interdict, wegen gewaltsamer Misshandlung des Joannes von Rakonis, Priesters der Prager Diöcese, den die Bürger der genannten Stadt Cunez Parricida, Hensl Hombek, Fridl Moer, Henrich, Ulrich Sartor, Welsl Kazempek und Cunez Gladiator in den Kerker warfen und einiger Sachen beraubten; die Thäter werden excommuniciert als Knechte des Satans und Kinder des Ungehorsams, und soll öffentlich in der Kirche von der Kanzel unter Glockengeläute und vor brennenden Kerzen verkündet werden, dass sie in Kauf und Verkauf, beim Bade u. s. w. zu meiden seien, bis sie Busse gethan haben. Das Urtheil soll auch in den umliegenden Kirchen der Passauer und Prager Diöcese verkündet werden. Siegler: Der Abt Wykerius, der Vicar der Cathedrale in Olomucz Herscho, Marco von Stephanaw, Onscho von Gorka[3]), *armigeri Olomucensis et Wirceslauiensis*[4]) *dyocesis,* sowie andere Zeugen und Jakob der kaiserliche Notar des Joannes von Pyeska[5]).

1396, Erchtag nach Michaeli (3. October), Wienn. Herzog Wilhelm und Albrecht von Oesterreich bestätigten der Stadt Weytra alle Recht, freyhait, gnad vnd gut gewonhayt[6]).

1396, Virgiliustag (27. November). Nykla Kirchperger von Holnstain[7]) verlieh dem Chunratn dem Swertfuriben und seiner Frau Anna zu Weytra den (oben 1379 angeführten) Zehent zu Weissenalbern, Innern Albern und öden Streytpach. Da der Kirchberger kein eigenes Siegel hat, siegeln Herr Ulreich von Liechtenekke[8]) und der Knecht Wolfgang der Wolfesperger[9]).

1396, Montag nach St. Nicolaus (11. December), Wienne. Vlreich von Wienne Pharrer ze Weytra, bezeugte, dass Niklas Ekkel selig und seine Frau Margaretha einen Jahrtag gegen Weytra gestiftet haben auf zwei Holden zu weytra vor dem obernntor von denen einer 66 d. und halben Zehent vom Garten, der andere 43 d. und 12 Hochczeit phening und ganzen Zehent vom Garten dient; der Jahrtag solle begangen werden am Sonntag nach Michaeli abends mit Vigil mit

---

[1]) Der Maisenbüchel dürfte ein Haus bei Gross-Schönau gewesen sein.
[2]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[3]) Hurka bei Olmütz.
[4]) Breslau.
[5]) Original-Pergament mit 16 Siegeln im Pfarrarchiv, wovon zehn fehlen und zwei unvollständig sind.
[6]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv, das zweite zerbrochen.
[7]) Hollenstein in der Pfarre Kirchberg am Wald.
[8]) Liechtenegg am Kamp bei Ottenstein.
[9]) Wolfsberg in der Pfarre Friedersbach. — Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

newn leczen *(lectiones)*, morgens mit Seelenamt, wofür der Prediger 4 d., der Schulmeister 12 d., der Messner 6 d. erhalten solle; die Strafe für Unterlassung des Gottesdienstes solle ½ Pfund Pfennige an das Spital sein. Gesiegelt vom Pfarrer Ulrich und Christoff dieczeit pharrer ze Chruglach [1]).

1397, 2. Jänner, *in Monasterio Gradicensi.* Wickerius, Abt dieses Stiftes und vom Papste bevollmächtigter Schiedsrichter in der Sache der Stadt Waytraw, deren sechs Bürger den Priester Johannes von Raconik, als er auf der Reise in der Stadt war, misshandelt hatten und darum mit Interdict und Bann belegt worden seien, bestimmt, dass an Sonn- und Feiertagen, an welchen eine grössere Menge Volkes nach Weitra kommt, auch diesen Uebelthätern der Zugang zur Kirche frei sei, damit sie sich die Wiederaufnahme in die Kirche erbitten können; sonst sollen sie noch gemieden werden. Gesiegelt vom Abte vor den Zeugen Benesschio Benesschius *plebanus de Hranitz Mon. praedicatorum professus,* Marco von Stephanow und Zwiesto von Topolan, *armigeri Olomucensis Diöcesis* und Jacob des Joannes von Pyeska, öffentlichen Notar; unterzeichnet und gesiegelt auch vom Abte von Tczebon [2]), Welyko *vices gerens* in Swyn [3]), Johannes *plebanus* in Zamboz, Georgius *plebanus* in Stropniez [4]), Vitko *plebanus Noui castri* [5]), Mathias *plebanus* in Benessow [6]), Thomas *plebanus in Nouo foro*, welche der Abt als Vollführer seines Befehles bestellt hatte [7]).

1397, Mittwoch vor St. Agnes (17. Jänner), Wienn, verliessen die Vettern Wilhelm und Albrecht, Herzoge von Oesterreich, den Bürgern von Weyttra ihr weinvngelt daselbst von Weihnachten 1397 angefangen auf zwei Jahre, das erste Jahr um 130 Pfund Pfennige, das zweite um 135 Pfund Pfennige zu den Quatemberzeiten zahlbar [8]). Aehnliche Urkunden auch aus den folgenden Jahren.

1397, Samstag nach Pauli Bekehrung (27. Juni), verkaufte Fridreich der Durswert, Bürger zu Krems, mit Bewilligung seines Burgherrn Andre pharrer dacz Czewing seinen freien Weingarten zu Czewing [9]) bey dem Geroltztal cze nachst des Choppen weingartn, genannt der Alt weingartn, zwei Joch gross und auf Michaeli dem genannten Burgherrn mit 60 d. dienstbar, um 100 Pfund Pfennige dem Hannsen, Chunczeins von Weitra vnd Stephans des Wokchensdorffer sälign paider Enikchel. Gesiegelt von Fridreich Durswert, Andre pharrer dacz Czewing und dem weisen Hannsen den Hulbar, Bürger zu Chrems [10]).

1397, 19. Februar, Stadt Swin, im Hause des Nicolaus Teuffa, Diöcese Prag. Der Priester Johannes von Rakonik einigte sich mit dem Bürgermeister Michel Gueet und den Rathsherren Conrad Gladiator, Henricus Sartor, Nicola Fierek, Simon Cardo, Johannes Scriptor

---

[1]) Original-Pergament im Stadtarchiv, das erste Siegel fehlt.
[2]) Wittingau.
[3]) Vicar in Schweinitz.
[4]) Strobnitz.
[5]) Gratzen.
[6]) Beneschau.
[7]) Original-Pergament mit 10 Siegeln im Pfarrarchiv.
[8]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[9]) Zöbing am unteren Kamp.
[10]) Original-Pergament im Stadtarchiv; von den drei Siegeln fehlt das zweite.

und Johannes von Pürchamprukk, sowie den Bürgern Jaklinus Tess und Petrus Pinul im Namen der Stadt Waytra wegen der fünf geprägten Gulden *(cusi floreni)*, jeder zu 24 gewöhnlichen Gulden oder 60 Silbergroschen *(grossi argentei)* Pragermünze, welche ersterem die Bürger von Waytra geraubt hätten; dafür und als Entgeld für alle Auslagen wurden vor dem Abte Johannes von Tczebon und dem Pfarrer Wenceslaus von Kaplicz in der Prager Diöcese eine Bezahlung von 35 silbernen Sechziggroschenstücken *(sexagenae grossorum argenteorum)* Prager Währung bestimmt, welche die Bürger von Weitra auch bezahlten; dafür sollten sie von jeder weiteren Verpflichtung frei sein unter Strafe von 100 Sechziggroschenstücke, wovon 50 dem Gegentheile und 50 zum Bau der Kirche in Prag [1]) gegeben werden sollten. Zeugen: Wlricus (Pfarrer) von Waytra; Wenczeslaus (Pfarrer) von Perchtoltz in der Passauer Diöcese; Joannes von Zanboz, öffentlicher Notar und Pfarrer; Ssamoss von Bukoue Waffenträger; Tirasso Bürger von Tczebon [2]); Vichardus Richter; Simon Fleischhauer; Jahlinus Bäcker und Nicolaus Sspriczl, alle Rathsbürger; Mathias Rugius, Bewohner und Bürger der Stadt Swin [3]); der öffentliche Notar *olim Letáb[illegible] de Zwyenyetycz* [4]) mit Namen Johannes unterzeichnet. Siegler: Der Abt Johannes von Tczebon und der Pfarrer von Kaplitz [5]).

1397, 19. März, *in monasterio Gradicensi.* Abt Wickerius dieses Klosters bezeugt, dass ihm der Abt von Czebon die Bitte der Stadt Waytraw um Lossprechung von der dem Papste vorbehaltenen Excommunication vorgelegt habe, und ermahnt die Uebelthäter, selbst um ihre Lossprechung einzuschreiten. Zeugen: Johannes, Vicar der Pfarrkirche in Knyenicz, Johannes, Kaplan des Klosters, Heinrich, Soldat und Potka, Waffenträger, beide Brüder von Damboczicz in der Olmützer Diöcese. Unterzeichnet auch vom Notar Jakob und gesiegelt vom Abte Wickerius [6]).

1397, 19. März, *in monasterio Gradicensi.* Abt Wickerius stellt zugleich einen Brief aus, in welchem er die Bürger von Waytraw wegen der Absolution an den päpstlichen Stuhl weist. Gesiegelt vom Abte, Zeugen und Notar wie oben [7]).

1397, St. Georg (24. April). Andre, Pharrer zu Zwetl, Jorig, pharrer zu Vitis, Niclas, pharrer zu dem Spital pey Weytra, Heinrich, pharrer zu Ochsenpach [8]), bezeugen, dass Herr Vlreich, pharrer zu Weyttra und die Bürgerschaft daselbst sie zu Schiedsrichtern erwählt haben wegen der fruemezz daselbs zu sprechen pey der egenannten pharr und bestimmen, der Pfarrer Ulrich habe einen Priester zu bestellen, der die Tagmezz täglich sprechen soll, ausgenommen einen Tag in jeder Woche und sechs Hochczeiten, Ostern, Pfingsten, drei Frauentage und Allerheiligen. Der Kaplan soll im Pfarrhof Wohnung

[1]) Vielleicht dem St. Veits-Dome.
[2]) Wittingau.
[3]) Schweinitz.
[4]) Klein-Schweinitz.
[5]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[7]) Original-Pergament im Pfarrarchiv, das Siegel fehlt.
[8]) Exenbach bei Schwarzenau.

und alle Quatember 10 ß. d. oder im Jahre 5 Pfund Pfennige erhalten; er soll dem Pfarrer unterstehen, und ihm oder seinen Gesellen keinen Schaden machen. Der Pfarrer soll für Kost, Pflege und Bezahlung des Kaplans von den Bürgern alle Quatember 3 Pfund 3 Schilling oder im Jahre 13½ Pfund Pfennige, und statt der auf 16 Pfund noch fehlenden 2½ Pfund den von den Bürgern um 47 Pfund Pfennige und 1 fl. erkauften Weingarten zu Pulka in der Hagnaw bekommen. Die Güter, welche von Alter zu der Frühmesse gestiftet wurden, und wovon die Bürger den Pfarrer und Kaplan dafür bezahlen, seien: zu Waltherschlag in Schönawer pharr und Weyttraer Landgericht 5 Pfund Pfennige Georgidienst von behausten Gütern; zu dem Wielants in Gmünder pharr 2 Pfund Pfennige und Zehent von etwa 20 Metzen Korn und Hafer, von der Wiese Sächsing vor dem obern tor zu Weyttra 10 Schilling Pfennige, auf 4 Gärten an der Reid 1 Pfund Pfennige, von zwei Häusern vor dem obern tor 60 Pfennige, auf dem Weingarten der Strawzz zu Czewing, den Chunez von Weyttra innehabe, 2 Pfund Pfennige; was davon abgeht, müsse der Inhaber des Gartens den Bürgern erstatten. Diese Güter dürfen die Bürger nicht verkaufen ohne des Pfarrers Zustimmung, sowie auch dieser den Weingarten zu Pulka ohne der Bürger Rath nicht veräussern solle. Wenn der Pfarrer die Messe vernachlässigt, muss er nach einem Monate das Geld zurückgeben; wenn aber die Bürger das Geld nicht reichen, kann er nach einer Woche die Messe einstellen. Als Strafe für Uebertretung dieses Spruches wurden dem Pfarrer 40 Pfund an den Bischof von Passau, und 10 Pfund an den Official, der Bürgerschaft aber 40 Pfund an den Herzog von Oesterreich, und 10 Pfund an die Herrschaft Weittra bestimmt. Gesiegelt von den vier Spruchleuten und Ulreich pharrer zu Weyttra [1]).

1397, St. Urban (25. Mai). Vllreich von Wien pharrer ze Weytra bezeugte, es habe Syman der Ledrer Bürger zu Weytra und seine Frau Elspet zur Pfarre eine Wiese pey dem Hawsschachen, welche dem Gotteshause 7 d. Michaelidienst reicht, gegeben zu einem Jahrtag acht Tage vor oder nach Katharina mit Vigil, 2 Aemtern, 8 Messen, 4 Kerzen von 1 Pfund Wachs bei der pare; der Schulmeister solle 13 d., die drei Gesellen jeder 10 d., der Messner 6 d. erhalten und der Prediger unterm Seelenamt auf dem Letter (Kanzel) beten: das Spital soll alljährlich 1 Pfund, oder wenn der Pfarrer den Jahrtag unterlässt, 2 Pfund Pfennige erhalten. Gesiegelt vom Pfarrer und der Stadt [2]).

1398 machten Pfarrer Georg von Vitis, Pfarrer Stephan (?, der Pfarrer von Weitra hiess damals Ulrich) von Weitra und der Kaplan Johann von Loys dem Stifte Zwettl vielen Verdruss. Abt Patricius von den Schotten forderte sie vor sich und sprach über sie, als sie sich weigerten, zu erscheinen, am 5. Mai 1400 den Kirchenbann aus, wodurch sie nur noch mehr erbittert wurden [3]).

---

[1]) Original-Pergament mit fünf Siegeln im Pfarrarchiv, wovon die ersten drei fehlen. Pfarrer Ulrich hatte im Wappen zwei gekreuzte Schlüssel.
[2]) Original-Pergament im Pfarrarchiv, das erste Siegel fehlt.
[3]) Frast, Decanat Gerungs, S. 61.

1400, zweiten Sonntag nach Philipp und Jakob (9. Mai), verglichen sich Stephan und Chuncz Prantner mit Niclas In dem hof ze seligen Stat[1]) wegen der Stözz betreffend diesen Hof, wofür er ihnen 2½ Pfund Pfennige zahlte. Gesiegelt von der Stadt Weitra[2]).

1401, Montag den 7. März, um die Stunde des Completorium, in Crumpnaw[3]) im Hause des Notars Mathias in der Prager Diöcese verglieh sich Johannes von Nymburg, Priester derselben Diöcese, mit Nicolaus Ywerreyter, Johannes Pirckenprucker Bürger von Waytra, Passauer Diöcese, als Procuratoren des Conrad Gladiator, Simon Verdo, Conrad Pamade, Matheus Sartor, Wolfard Kezbek, Stephan Hanbek und Nicolaus Vierek, Bürger derselben Stadt, wegen aller Streitigkeiten und Zwietracht durch Vermittlung des Petrus Rudlbin von Wsk *super Luznicz, Bacc. in arte,* Kaplan des Herrn Heinrich von Rosenberg und des Alblinus, Bürgers in Crumpnaw. Strafe 15 *sexagenae grossorum pragensium.* Siegler des Schriftstückes: Herr Heinrich von Rosenberg, Hostyslaus, Pfarrer in Crumpnaw und Dechant, Johannes Hassko, Magister *in artibus* und Kaplan des Herrn von Rosenberg. Zeugen: die Priester Mathias von Glartowia, Johannes Tloskowecz von Neweclow, Kaplan der Pfarrkirche Crumpnaw, Nicolaus von Smizznicz, *Bacc. in arte,* Nicolaus von Stropnicz und der Laie Henslinus Dürrenhower von Beneschaw, sowie der kaiserliche Notar Paulus Nicolaus von Slawikowicz, Cleriker der Olmützer Diöcese[4]).

1401, 18. April, Prage. Nicolaus Puchnik, *Licenciatus in decretis, Pragensis, Wyssegradensis et Olomucensis Ecclesiarum Canonicus, Wolframi Archiepiscopi Pragensis vicarius in spiritualibus* bezeugt, dass Johannes von Nymburga, Priester der Prager Diöcese, freiwillig sich verglichen habe nach apostolischem Rescript mit Chunczo und anderen Bürgern der Stadt Witoraz in der Diöcese Passau auf den Rath des Mgr. Johannes Hassco, Priesters in Crumpnaw wegen gewaltthätiger Misshandlung. Der genannte Johannes habe für sich und den Priester Laurentius selig den Bürgern der Stadt die Lossprechung von der Excommunication erbeten[5]). So wurde endlich nach sechs Jahren die leidige Angelegenheit beigelegt.

1402, Samstag vor *Invocavit* (18. Februar). Hannts Weigl und Niclass die Käspeck, Bürger zu Weitra und ihre Frauen bezeugen, dass sie der Stadt Weytra 2 Pfund Pfennige freies Gut schuldig geworden seien, das der selige Chuncz geeignet habe zu der frümezz, Darvmb di vorgenant purger di ersten gewern gewesen sind, auf seinem Hause nächst des Virekken Haus, welches sie an sich gebracht hätten; dafür wollen sie geben jährlich auf Georgi 1 Pfund und auf Michaeli 1 Pfund zur Frühmess. Siegler: Kunrat der Czinkk, phleger der Herschaft ze Weitra, und die Stadt[6]).

---

[1]) Pfarrort Salingstadt.
[2]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[3]) Krumau in Böhmen.
[4]) Original-Pergament mit drei Siegeln, wovon das zweite fehlt, im Stadtarchiv.
[5]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das Siegel fehlt.
[6]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; die beiden Siegel fehlen.

1403, Samstag nach St. Ulrich (7. Juli), Weytra. Michl Chramer, Gerungs des Chramer Sun ze Weytra, und Elspeth Witwe des Ulrich Payrlein vergliechen sich über die Nachlassenschaft des Gerung Chramer auf den Rath des Hanns Pirichenprukker, purgermaister ze Weytra und zweier Rathsgeschworner. Dem Michl wurde zugesprochen der Zehent zu dem Reinbocz [1]), das Haus an der obern zeil zu Weytra und die 15 Pfund Pfennige zu der glokken [2]), der Elisabeth aber der Zehent zu dem Reinprechtz. Gesiegelt von der Stadt Weytra [3]).

1404, Samstag nach Christi Himmelfahrt (10. Mai), stellte noch Ulrich von Wienn als Pfarrer von Weytra eine Urkunde aus; er habe der Gemeinde Weytra vorgelegt die grossen Schäden, die er manches Jahr genommen habe an seinem Weingarten zu Lewbs an dem nidern Stainhaus, der zur Spitalmess in Weytra gehört, und für 3 Pfund Erträgnis im Stiftbriefe gerechnet wird; darauf habe man diesen Weingarten um 45 Pfund Pfennige verkauft, und dafür den Weingarten Czokelsdorffer zu obern Retzpach zunächst des Pfarrers von Vitis Weingarten um 72 Pfund Pfennige, wozu Heinrich der Prülmulner 8 Pfund, und der selige Friedrich der Rumph 6 Pfund Pfennige gegeben habe, gekauft; für diese werde darum vom Pfarrer ein Jahrtag gehalten am Sonntag vor Sunbenden (Sonnenwende) Abends mit Vigil und Morgens mit Seelenamt und Messe; auch werden sie in den Totenbrif geschrieben und für sie öffentlich gebetet. Bei Unterlassung der Stiftung verfällt der Pfarrer einer Zahlung von 6 ß. d. an das Spital. Ausserdem haben gegeben Niklas Erkken 6 ß. d. zu Hilfe seinem Jahrtage, und der Pfarrer 8 Pfund Pfennige zur Stiftung eines selgerät. Siegler: Der Pfarrer, Ritter Hanns der Dachpeck, phleger der herschaft ze Weytra, Jorig pharrer ze Vitis [4]).

Der nächste Pfarrer war

Michael Jungherr, 1406—1414.

1406, Maria Lichtmess-Abend, Zwetel. Pernhart der Chyrichperger, Artholffs des Chyrichperiger sun, ettwenn gesessen dacz Holnstain, verlieh dem Chuenraten dem Swertfuriben, Bürger zu Weytra, und seiner Hausfrau Anna die (oben 1379 genannten) Zehente dacz dem Weyssenalbern, Ynnern Albern und obern Streytpach. Gesiegelt vom Aussteller [5]).

1406, Maria Geburt. Michael Junkherr, dieczeit pharrer ze Weytra, bezeugte, dass Symon der Ledrer, Bürger zu Weytra, und seine Frau Anna eine Wiese bey dem Hausschachen zur Pfarre gegeben haben, welche dem Zechmeister des Gotteshauses 7 d. auf Michaeli dient; der Pfarrer solle dafür einen Jahrtag begehen acht Tage vor oder nach St. Merten, der am Sonntag vorher vom Prediger auf dem Letter [6]) verkündet und des Abends mit Vigil, des Morgens

---

[1]) Reinpolz in der Pfarre Höhenberg.
[2]) Die noch vorhandene grösste Thurmglocke wurde 1403 gegossen.
[3]) [5]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[4]) Original-Pergament mit drei Siegeln im Pfarrarchiv.
[6]) Lectorium oder Kanzel.

mit 2 Aemtern, 8 Messen und 4 Kerzen von 1 Pfund Wachs bei der pare begangen wird. Der Pfarrer soll geben dem Schulmeister 12 d., den drei Gesellen jedem 10 d., dem Messner 6 d. und in das Spital ½ Pfund Pfennige, wofür der Spitalmeister zum Jahrtag eine Wandlungskerze[1]) von 4 Pfund Wachs herstellt. Wenn der Pfarrer die Stiftung unterlässt, solle die Wiese zum Spitale gezogen und von dort aus der Jahrtag bezahlt werden. Siegler: Pfarrer und Stadt Weitra[2]). Das Siegel des Pfarrers stellt im Schilde einen Berg, und darüber ein Wellenband vor; Umschrift in gothischen Majuskeln: s · michaelis · pleb · in · weytra †.

1406 begann mit dem Landtage in Wien der Einfluss der Stände (Clerus, Adel, Ritter und Bürger) sich zu erweitern. Auch Weitra schickte als landesfürstliche Stadt ihre Deputierten nach Wien[3]).

1407, 2. Jänner, Wien, wird in dem Landfrieden, welchen Herzog Leopold mit Beistimmung der vier Landstände festsetzte, auch Weytra genannt[4]).

1407, Freitag vor Maria Lichtmess (28. Jänner), Wien. Otto von Mayssaw, oberster Marschall und oberster Schenk in Oesterreich, Landmarschall, belehnte den ehrbaren knecht Pernhart den Kirichperger mit den ererbten (oben 1379 angeführten) Gütern zu weissen Albern, Innern Albern und obern Streytpach[5]).

1407, Eritag vor St. Magdalena (19. Juli), Wien. Herzog Leopold von Oesterreich befahl seinem Pfleger in Weytra, weil vnser Stat Weytra an den örttern vnd gemerken ligt, dadurch der notdürftig ist steticlichen wol zu behüten, so solle er, wenn die Bürger die Unterthanen der Herrschaft um Hilfe anrufen, es sey zu Wacht, Hut, zu paw vnd bessrunge der Greben vnd Mawr, dieselben in seinem Namen zur Hilfeleistung anhalten[6]).

1411, Samstag in den „vier Tagen der Fasten" (ersten Samstag in der Fasten (?), 28. Februar). Johannes Gnöt, Bürger zu Weytra und seine Frau Katharina gaben ihrem Sohne Erhart als Erbtheil und zur fürdrung priesterleicher wirdichait (er war vielleicht Priester oder sollte dazu geweiht werden) ihr halbes Haus zu Weytra in der Pekchngassen, das auf Michaeli der Herrschaft 6 d. Burgrecht dient, und den Weingarten Jud zwischen Ober- und Mitter-Reczpach in den Hofäckern, ein Lehen des Rewtter (Ritter) cze Missingdorff, dem er 6 d. auf Michaeli als Burgrecht dient, alles geschätzt auf 75 Pfund Pfennige. Siegler: Thaman der Schaler, Phleger der Herschaft cze Weytra, und die Stadt[7]).

1411, Sonntag vor Christi Himmelfahrt (17. Mai), Horn. Otto von Meissaw, oberster Marschall und oberster Schenk in Oesterreich,

---

[1]) Eine Kerze, welche von der Wandlung bis zur Communion zu brennen hatte.
[2]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[3]) Blätter für Landeskunde, 1870, S. 70.
[4]) Kurz, Oesterreich unter Albrecht II., I., S. 282.
[5]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[6]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[7]) Original-Pergament im Stadtarchiv; von den zwei Siegeln fehlt das zweite.

bezeugt, er habe vernommen die Klagen der Pfarrer, Kapläne, Vicare und Priester in der Herrschaft Weytra, dass sie wider die Freiheiten, Rechte und löblichen Gewohnheiten, welche den Priestern vom römischen Stuhle und dem heiligen römischen Reiche verliehen seien, zu ihren Lebzeiten und besonders nach ihrem Tode beschwert werden an ihrem Habe, das der Pfleger zu Weitra verrechne. Der Maissauer gibt darum der genannten pfaffheit in dieser Herrschaft die freyheit vnd gnad, dass von nun an kein Pfleger oder Amtmann der Herrschaft über ihre Nachlassenschaft zu verfügen habe, sondern dass sie selbst darüber frei verfügen können. Wenn ein Priester ohne Testament stirbt, so soll ein glaubwürdiger Mann mit zwei Priestern die Verlassenschaft aufnehmen und nach dem Rechte vertheilen. Dafür habe die Geistlichkeit einen Jahrtag am Sonntag vor Simon und Juda mit gesungener Vigil und Montag mit Seelenamt, Amt von Unser Frauen Schidung (Himmelfahrt) und so vielen Messen, als Priester seien, sowie öffentlichem Gebete auf dem legker für den Maissauer zu begehen. Siegler: Otto von Maissaw und Niclas Eybensteiner [1]).

1411, Christi Himmelfahrt (21. Mai), Weytra. Michel Pharrer ze Weytra, Peter Pharrer ze Sweykers, Stephan Pharrer ze Schonnaw, Larentz pharrer ze Gerungs, Hanns ze sand Wolfgang, des genedigen heren heren Otten von Meyssaw kapplan, Michel pharrer ze Vnser frawn, Niclas pharrer ze Spital, Kristan Pharrer ze Gmünd, Wentzla Pharrer Ze Perchtolts, Niclas pharrer ze Hadmanslag, Fridreich pharrer ze sand Mertten, Peter Pharrer ze Höchemperg, Wolfgang Pharrer ze Waltenstain, Andre pharrer ze Obernkirichen, Niclas sand Jörgen kappelln in der Vest Ze Weytra kapplan verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger, wegen der merklichen gnad vnd freyhait, die ihnen Otto von Meyssaw gethan, dass sie über ihr Eigenthum frei verfügen und selbes ihren Kirchen, Nachfolgern oder Freunden vermachen können, für Otto von Meyssaw, seine Frau Agnes, ihre Kinder und Verwandten zu Weytra in der Pfarrkirche einen Jahrtag am Sonntag vor Simon und Juda abends mit gesungener Vigil und Montag mit Seelenamt und Amt von Unser Frauen Schidung und 16 gesprochenen Messen und öffentlichem Gebete auf dem Legker zu halten auf eigene Kosten unter Strafe von 6 Pfund Wachs, innerhalb 8 Tagen zum Jahrtag und der Zeche zu Weytra zu geben, und durch den Herrschaftspfleger einzufordern. Siegler: Die Pfarrer von Weitra, Schweiggers, Gerungs, Unser Frau, Gmünd, Waldenstein, Kaplan von St. Wolfgang und Schlosskaplan in Weitra, und anstatt der Pfarrer von Schönau, Spital, Pertholz, Harmanschlag, St. Martin, Höhenberg und Obernkirchen, die kein eigenes Siegel hatten, Herr Kristan

[1]) Die Eibensteiner stammen vom Schlosse Eibenstein an der Thaya bei Drosendorf. — Original-Pergament im Pfarrarchiv, beide Siegel fehlen. Aussen angemerkt: Diser Jartag mit der briesterschaft In weitraer Herschaft laut des briefs ze vberlegt worden merklicher vrsachen halber mit willen der Herschaft bey Graf Sigmunden die selb zeit Hern hie an stat kayserlich Maiestät ze auf den tag der heilligen Zwelif Boten taillung Im XV^{c} vnd ersten (1501) Jare. Der genannte Graf Siegmund ist Siegmund von Pruschenk, Freiherr von Stettemberg und Graf zu Hardegg.

Drüzzelkind, Pfarrer und Dechant in Czwetl und Vlreich der Scheztawer von Syrchenueld [1]) phleger ze Rosnaw [2]).

1411, 30. October, ernannte Albrecht für Oesterreich ob und unter der Enns zu Absamlern der Judensteuer folgende drei Juden: Jakob von Weitra, Jonas Stewss und Hoeschlein von Berchtoldsdorff [3]).

1411 errichtete Hanns Tesch [4]) einen Jahrtag auf Simon und Juda mit Vigil und zwei Aemtern, und gab zur Pfarre deswegen eine Wiese bei den Siechen [5]).

1413, Samstag vor St. Margaretha (15. Juli?). Stephan Rueml, Bürger zu Weytra, vermachte seiner Hausfrau Katharina als Morgengabe zwei halbe Lüsse ob des Sants gegen Reinprecz und zwei Wiesen hinter des Werndleins Müll und unter des Pfarrers weyer auf der Wydn gelegen, anstatt 20 Pfund Pfennige. Gesiegelt von der Stadt [6]).

1413, Mittwoch vor St. Magdalena (19. Juli). Otto Graff, den Niklas der Chnapp von Hohenperig, Unterthan des Herren von Meyssaw, und die Bürger von Weytra wegen Schulden in das Gefängnis werfen liessen, verspricht, sich nicht zu rächen, nachdem er nun aus dem Gefängnis im Landgerichte zu der Freinstat entlassen wurde. Gesiegelt von Mert dem Frodnacher, Landrichter, und Fridreich dem Mulwanger, Stadtrichter zu der Freinstat [7]).

1414, Mittwoch vor St. Peter und Paul (27. Juni), Weytra. Caspar Chalbschopf von Wels und Jakob von Natalin mit seinem Sohne Wazlav und Sigmund Richter gesessen zu Wüdweins (Budweis) bezeugen, dass sich Caspar wegen der erlittenen Schäden mit Jakob und seinen Helfern verglichen habe, nachdem er den Michel, Pfarrer, und Chunrat, Prediger zu Weitra und die Gegenpartei den Albrecht, Kaplan im Spitale zu Wüdweins, sowie einen Bürger von Weitra und den Pfleger daselbst Simon Meyrasser um Rath gefragt hatte [8]).

1414, Pfingstag vor St. Stephan (20. December), Weytra. Anna, Petrein des Fleischaker selig Witwe, Bürgerin zu Tzwetl mit ihren Kindern Gengel, Erhart, Margrett und Katrey verkauft in Altenweytra in Unser Frawn pharr von 8 Lehen, darunter Lehen im Würgraben, 1 öden Lehen, 2 Halblehen, 1 Hofstätte: 3 Pfund 6 ß. 27 d., 1 Viertel Magen und 1 Faschinghuhn und Zehent von 5 Lehen, 1 öden Lehen, 2 Halblehen, gesetzten Zehent von 2 Lehen (10 Metzen Korn, 11 Metzen Hafer) von der Herrschaft Weitra lehenbar, dem Symon Ledrer, Bürger zu Weytra und seiner Frau Anna um 152 Pfund 5 Schilling 10 Pfennig und zu leychawff 2 Pfund 5 Schilling 10 Pfennig. Siegler: Symon der Voytt phleger ze Weytra, die Stadt und Jorig der Ellechpekch gesessen zu Tzwetl [9]).

---

[1]) In Syrafeld bei Stadt Zwettl sass ehemals ein ritterliches Geschlecht.
[2]) Original-Pergament mit zehn Siegeln, wovon das sechste fehlt und das erste, fünfte, siebente, achte und neunte zerbrochen ist; Consistorialarchiv St. Pölten.
[3]) Notizblatt, 1853, S. 305.
[4]) Tesch erscheint 1429 als Pfarrer in Hoheneich.
[5]) Bericht vom 3. Jänner 1783 im Consistorialarchiv, und Pfarrgeschichte bei 1423.
[6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[7]) Original-Pergament im Stadtarchive; das erste Siegel verletzt, das zweite fehlt; vergl. Archiv für österreichische Geschichtsquellen, XXXI., S. 306.
[8]) Abschrift im Schlossarchiv nach einem Originale des Pfarrarchives.
[9]) Original-Pergament im Stadtarchiv; die drei Siegel fehlen.

1415 erscheint der Pfarrer in Weytra als Besitzer eines Gutes in Pulka, für dessen Zehent er 9 ß. an die Stiftsherrschaft zu den Schotten in Wien reichte[1]).

1417, *Reminiscere* (7. März). Stephan Pyelacher und seine Frau Elspet gaben ihr Erbe zu dem Hermanns[2]) von 28 Lehen je 30 Eier und 2 Käse zu Weihnachten und auch zu Ostern, ebenso von 4 Halblehen und von 6 Hofstätten je 15 Eier und 1 Käse den Besitzern der betreffenden Häuser zum Ablösen für eine Summe von 28 Pfund 6 ß., so dass sie nun davon ganz frei sein sollten. Siegler: Stephan Pyelacher, seine Frau Elspet und Otto der Widersperger gesessen zu Geuell[3]).

1417, Freitag nach Frohnleichnam (11. Juni), Wien, bestätigte Herzog Albrecht von Oesterreich alle Freiheiten und Privilegien der Stadt Weytra[4]).

1418, 22. Jänner, Wien, schrieb Herzog Albrecht an Czenko von Wessels, genannt von Wartemberg, dass seine Räthe durch Ungewitter und Anschwellen der Donau verhindert worden seien, zu dem auf Pauli Bekehrung (25. Jänner) an den Gemärken zwischen Weitra und Gratzen mit dem von Scal zu haltenden Tage einzutreffen[5]).

1420, Montag vor St. Jakob Apostel (22. Juli), verkauften Hanns, Sohn des Simon zu dem Hirsen, und Katharina seine Frau 4 ß. 20 d. und 1½ Metzen Magen, Dienst von zwei Lehen zu Lempach, und 3 ß. und zwei Theile Zehent gross und klein auf einem Lehen zu dem Remwolts dem Steffan Pirchenpruker, Amtmann zu Pirchenpruk, und seiner Frau Margred. Siegler: Der edle Caspar der Rennwort, phleger ze Weitra und die Stadt Weitra[6]).

1420, 18. November, schloss Ulrich II. von Rosenberg auf Gratzen Waffenstillstand mit den Taboritischen Hauptleuten, worauf der Gratzner Burggraf die Ruhe zu einem Einfalle nach Oesterreich benützte, und einige Leute des Weitraer Gebietes gefangen nahm, deren Freilassung Otto von Maissau auf 26. October in einem an Ulrich von Rosenberg gerichteten Schreiben verlangte[7]).

1421, Samstag vor St. Paul (?), verkauften Ulrich Im Pawmech, Bürger zu Weytra, und seine Frau Margred zwei freie Aecker gann dem Reinprecz dem Thaman Hofmann genant von Weitra, briester Passawer Bichstum. Siegler: Die Stadt Weitra und der Bürger daselbst Thaman der Vireken[8]).

Der Pfarrer von Weitra hiess damals

Johann, 1423—1443.

1423, Christi Beschneidung (1. Jänner), fertigte Johannes, *Rector Ecclesiae parochialis in Weitra ac Capellae Sancti Wolfgangi* ein *Registrum Ecclesiae Parochialis* in Weitra.

---

[1]) Blätter für Landeskunde, 1883, S. 291.
[2]) Hörmanns in der Pfarre Dietmanns.
[3]) Original-Pergament mit drei Siegeln im Stadtarchiv.
[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[5]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 1768.
[6]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[7]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen S. 23. Aus dem Archive Wittingau.
[8]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das zweite Siegel fehlt.

Darnach genoss der Pfarrer:

1. Für die Frueh-Mess: von den Bürgern auf Georgi 7 Pfund Pfennige, den Weingarten Khetner zu Pülchau für 2½ Pfund, zwei Theile Wiese von der Sächsin ob den Siechen beim Kreuz für 11 ß. 10 d., und vom Frühmessmeister auf Michaeli 3 Pfund 40 Pfennige, sowie vom Spitalmeister für Gülten und Zins in Ratfarns 2 Pfund Pfennige.

2. An *Census Ecclesiarum:* von der Pfarre Gmünd zu Maria Lichtmess und zu Maria Geburt jedesmal 2 Pfund; von der Pfarre Hechenberg jedesmal 3½ Pfund; von Unser Frauen zu Maria Lichtmess 12 ß. und zu Maria Geburt 12 ß. 9 d., sowie den ganzen Zehent von den Pfarrgründen (dem Pfarrer für 5 Metzen Korn und Hafer gelassen); vom Pfarrer in Sanct Merten zu beiden Zeiten 6 ß. Auch hat der Pfarrer von Weitra daselbst in der obern Lainsitz Zehent an Korn, Hafer, Käse und Kraut.

3. Von Holden: zu Rieckers dienen sie auf Georgi 2 Pfund 6 Schilling 3½ Pfennig, wovon der Abt in Zwettl 30 d. erhält, und zu Michaeli 2 Pfund 6 Schilling 3½ d., wovon der Abt nichts bekommt. Der Pfarrer hat auch das Gericht daselbst, das er verlassen mag, wann er will[1]). Zu Sieben Linden von 1 gestifteten und 6 öden Lehen, 1 Hofstätte und 2 Holden auf Georgi und Michaeli jedesmal 6 ß 24 d., 10 Metzen Hafer, ½ Metzen Mohn und von einer Wiese auf St. Peter 4 grosse Pfennige. Zu Vierlings von 3 Lehen und 1 Hofsätte auf Michaeli 1 Pfund 14 d., 32 Metzen Korn und Hafer, 1½ Metzen Mohn, 19 Hühner und 24 Käse. Von dem Reyhof auf Georgi und Michaeli 6 ß., ebensoviel von dem Jechenhof. Zu Sanct Merten von einem Hause für den Zehent 3 ß. Zu Waltenstain von einem Holden 3 ß. Zu Albrechts[2]) von einem Holden 20½ d. Zu Neundorf[3]) von einem Holden 30 d. Zu Ulrichs[4]) von der Gemeinde 30 d. und zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten je 2 Hochzeitspfennige. Zu Alten Weitra von 4 Holden 1 Pfund 27 d., 12 Metzen Korn, 15 Metzen Hafer, 1½ Metzen Mohn, 23 Hühner, 39 Käse und 285 Eier. Zu Schackaus[5]) von 4 Holden und 2 öden Reuthern 1 Pfund 3 ß 29 d., 2 Metzen Mohn, 13 Hühner, 36 Käse und 120 Eier. Zu Gemund von 10 Holden 6 ß. 3 d. Auf der Widen[6]) von 2 Holden 14 ß. d., 20 Metzen Korn und Hafer, 1 Metzen Mohn, 12 Hühner, 12 Käse und 120 Eier, von einer Wiese 24 d. Der Pfarrer dient von Wiese und Acker beim Hausschacher unter dem Gaplitz 2 d., die abzulösen sind. Im Lederthall von 9 Holden und 2 Malzgadn 1 Pfund 2 d., 2 Hühner und von der

---

[1]) Bei jedem Wechsel des Pfarrers von Weitra oder des Prälaten in Zwettl musste darüber ein neuer Lehenbrief ausgestellt werden.
[2]) Albrechts in der Pfarre Waldenstein.
[3]) Wahrscheinlich Nondorf in der Pfarre Hoheneich.
[4]) Ulrichs in der Pfarre Unser Frau.
[5]) Schaggers bei Unser Frau.
[6]) Darunter sind nicht die Weidenhöfe, sondern zwei auf Pfarrgrund erbaute Häuser bei Weitra zu verstehen.

Müll ganzen Zehent. In der Reittergassen von 2 Gärten 24 d., Vorm Oberthor von 5 Holden, darunter die Schuesterzech und 1 Garten 6 ß. 22 d. und einige Zehente. In der Reittergassen der Stadt vom Bader, 5 Häusern und 1 Stadel 4 ß. 2 d. Kleinbrods Stadl hinterm Pfarrhof, den hat der Pfarrer zu Sanct Oswalds Stifft, der steht ihm nach seinen Willen zu verlassen.

4. Zehent von Gärten und Häusern, von 17 Holden, darunter der Besitzer des Sasshof 5 ß. 6 d., des Konrad Kämmerschreiber Zins von 11 Holden 1 Pfund 4 ß. 26 d., von einem Hause ½ Metzen Mohn, 2 Theile Zehent gross und klein, 1 Schett Haar, von einem Reuth 2 Theile Zehent, in Leinsnitz von 3 Holden 1 Pfund 4 ß. 19 d. (scheint nicht vollständig zu sein).

5. Dienst von allen Jahrtagen:

Für Konrad dem alten Richter ein Jahrtag am Sonntag vor St. Andreas, wofür das Spital 2 Pfund Pfennige gibt.

Für Friedlein Mayr ein Jahrtag mit Kerzen, 2 Aemtern, 5 Messen und Vigil, und 10 d. Brot den Armen, wofür das Spital 6 ß. gibt.

Für Oertlein Weber ein Jahrtag um den dritten Theil der Wiese Sächsin.

Für den Zechmeister von Gemünd ein Jahrtag auf Michaeli, wofür das Spital eine Wiese bei Maasshalm geniesst und dem Pfarrer 6 ß. gibt.

Für Peter Tiem ein Jahrtag auf Maria Himmelfahrt mit 2 Aemtern und 6 Messen um 12 ß.

Für Stephan und Barbara von Judenburg ein Jahrtag, wofür das Spital einen Weingarten geniesst, und dem Pfarrer ½ Pfund Pfennige reicht.

Für den Winkelmüllner ein Jahrtag vor Michaeli mit 2 Aemtern und Vigil, wozu der Spitalmeister dem Pfarrer ½ Pfund Pfennige und die Kerzen gibt.

Für Hanns Tesch ein Jahrtag auf Simon und Juda mit Vigil und 2 Aemtern, wofür der Pfarrer eine Wiese bei den Siechen hat, dient in die Schlosskapelle auf Michaeli 1 d.

Für Ortlein Weber ein Jahrtag, gestiftet auf den dritten Theil der Sächsin.

Für Hanns von Schweiggers ein Jahrtag zu Allerheiligen mit Seelenamt und Vigil, bestiftet mit einem kleinen Gute zu Prüel.

Für Simon Lederer ein Jahrtag um Martini mit 2 Aemtern und 8 Messen, bestiftet mit Wiese und Acker vorm Hausschachen, wovon das Spital ½ Pfund Pfennige um eine Wandlungskerze von 4 Pfund Wachs bekommt.

Für Kunz Hantläs ein Jahrtag auf St. Katharina mit 2 Aemtern, 6 Messen und Vigil, gestiftet mit 2 Weiern auf der Widen.

Für Konrad den alten Richter ein Jahrtag, vom Spital im Advent begangen mit Vigil und Laudes, 2 Aemtern und 7 Messen, wozu der Spitalmeister die Kerzen, und eine Wandlungskerze von 4 Pfund Wachs herstellt, und dem Pfarrer 2 Pfund Pfennige gibt, der den drei Gesellen jedem 24 d., dem Schulmeister 12 d. und dem Messner 6 d. reicht.

Für Konrad Kammerschreiber ein Jahrtag auf Heiligen drei Könige mit 2 Aemtern und 10 Messen, bestiftet mit oben angeführten Holden (siehe Nr. 4).

Für Colomann Lederer ein Jahrtag auf Maria Lichtmess mit Fleisch, Brod und Wein, wird vom Veit Pranger, der dazu 11 Pfund Pfennige innehat, bezahlt.

Für Hanns Kesbeck begeht die Schusterzech den Jahrtag mit 5 ß. d.

Für Hanns und Katharina Scharn ein Jahrtag vor Weihnachten, begangen von der Bäckenzech.

Für Mathes und Katharina Scharn täglich im Advent eine Rorate zu halten.

Für Konrad Zwickl ein Jahrtag um Michaeli, wofür Bartl Schuster als Inhaber der Wiese Cholmanuin 5 ß. d. gibt, und den Dienst von 4 d. dem Tumer entrichtet.

Für Erhart und Johann Schreiber und Niclas von Ausse ein Jahrtag auf Katharina, und für Michael Müllner auf dem Sonntag nach Frohnleichnam, wofür der Pfarrer die Weingärten, genannt der Spiess, laut des Stiftbriefes der Bäckerzeche geniesst.

Für Ulrich Impanach (in Panach) ein Jahrtag auf Simon und Juda, bestiftet mit der Leithe und dem kleinen Garten am Wöhrbach gegen dem niedern Thor, wovon 5 ß. gegeben werden.

Für Michael und Katharina Kleinbrod ein Jahrtag am Montag zu St. Bernhardin mit Seelenamt und 3 Messen zur St. Oswalds Capellen.

Für Niclas Viereck ein Jahrtag, von der Schneiderzech begangen [1]).

1423, Montag nach Mariä Schidung (16. August). Jorig Peltcz Bürger zu Czell Dacz sand Hedweyg, seine Frau Barbara, Hanns Prunner, Bürger zu der Freinstat, und seine Frau Anna verkaufen zwei Weingärten zu Schönnberigch, welche sie vom Vater der beiden Frauen Petrein dem Schweinlein, Bürger zu Czwetel, ererbt haben, nämlich den Püchel zunächst des pharrer von Sand Wolfgang und des Haunsen, pawrn zu Lewbenrewt [2]) Weingärten, der dem Pfarrer von Schönberg auf Michaeli 7½ d. dient, und an dem Pental neben des Hanns Messner und Thoman Gwerczel Weingärten, der dem edlen Wolfgang dem Schäden ze Lengenfeld 7½ d. dient, den Bürgern zu Weytra zu der fruemezz daselbst um 110 Pfund Pfennige und 4 fl. Siegler. Jorig Peltcz und die drei Bürger von Freistadt Hainrich der Schrikh, Wentczlab der Czinispan und Jacob der Getzendorffer [3]).

1424, St. Martin, verkauften Hanns Chespekch, Bürger zu Weytra, und Agnes seine Frau den Zehent dacz dem Tawras im Landgerichte Weitra und Pfarre Schennaw auf 8 Lehen, 5 öden Lehen, 1 öden Hofe, 2 Hofstätten und 2 öden Hofstätten und einer Mul ganzen Zehent gross und klein, dann 6 ß. 7 d. Gelds, ½ Metzen Magen,

[1]) Abschrift im Pfarrarchiv.

[2]) Ein Loibenreith besteht in der Pfarre Neu-Pölla.

[3]) Original-Pergament mit vier Siegeln im Pfarrarchiv.

1 Käse, 30 Eier und 1 Faschinghuhn von einem gestifteten und 8 öden Reuthern im Dorfe Schakauns in Vnser frawen Pfarre und Landgericht Weitra, alles Lehen von dem Haus zu Wasen, mit des edlen Jorigen Grafleins phleger ze Rappoltnstain als Lehensherrn Bewilligung dem Eberhart Lanfelder, Bürger von Weytra, und seiner Frau Katharina um 82 Pfund Pfennige. Siegler: Hanns Chrunnicher, Burggraff zu Weytra und die Stadt Weitra[1]).

1425, Eritag nach St. Colomann (16. October). Gorig vom Werenharts[2]), Bürger zu Weitra, verkaufte eine öde Hofstatt zu Wetzels, Lehen der Herrschaft, um 32 Pfund Pfennige und 1 fl. leichauff dem Symann von Fridreichs. Siegler: Hanns der Chrumicher, Burgraff zu Weitra und die Stadt[3]).

1426, Ostermittwoch (3. April). Thaman Mawrer von Sand Wolfgang versprach der Stadvertretung von Weitra ain partgraben cze mawrn von dem vorhoff vnczt an das ober Tor mit funff Turm dreyczehen ellen hoch auz dem grunt vnd dy partgrabmmawren czehen ellen hoch mit der Dykch als dysew partgrabnmaur ist nyderhalb des obern Tor, gegen Stellung des Materiales und eine Bezahlung von 68 Pfund Pfennigen der schwarzen Wiener Münze. Zeugen Hanns pharrer czu Weitra und Eberhart Lonfelder, purger daselbst[4]).

1426, 31. December, brachen 4000 Hussiten unter Heinrich von Platz in Oesterreich ein, und übernachteten bei Altweitra, worauf sie gegen Zwettl zogen[5]). Im folgenden blutigen Kriege wurde ohne Zweifel Weitra sehr hart mitgenommen. Wir erfahren zwar nur, dass sich die Stadt gegen die Hussiten vertheidigen musste; aber die darauf folgenden grossen Bauten an der Ringmauer, Rathhaus, Pfarrkirche und Oswaldikapelle lassen vermuthen, dass der Feind hier sehr arg gewirthschaftet habe.

1427, Mittwoch vor Alexentag (16. Juli), Wien, bewilligte Herzog Albrecht allen Priestern seiner Herrschaft Weitra die sunder gnad, dass sie über ihr Vermögen frei verfügen können ohne Verhinderung durch die Herrschaftsbeamten, wofür diese Priester in der Pfarrkirche zu Weitra auch einen Jahrtag für das Haus Oesterreich begehen sollen, wie sie ihn den Herren von Maissaw verschrieben haben[6].)

1428, St. Blasientag (3. Februar), verlieh Jakob Seebekk, Burgkraue vnd Hawbtmann ze Beitra, im Namen des Herzog Albrecht dem Niclas Kastner, Bürger zu Weitra, 14 ß. 147 d. auf fünf Erben, darunter eines am Ortt und eines auf dem Perg, und einem Oedrecht zu Schakaus[7]).

1428, St. Blasientag (3. Februar), gab Jakob Seebekk zu Beitra dem Bürger daselbst Thoman Vierekk im Namen des Herzog

---

[1]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; beide Siegel fehlen.
[2]) Wernharts in der Pfarre Gross-Schönau.
[3]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; von den zwei Siegeln fehlt das zweite.
[4]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[5]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 91.
[6]) Original-Pergament mit grossem Siegel im Pfarrarchiv.
[7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.

Albrecht 6 ß. und 1 Metzen Magen auf 1 gestifteten und 1 öden Lehen zwm Beczls, Lehen der Herrschaft Beitra [1]).

1428, St. Jakobsabend, belehnte Jakob Seebekk, Hauptmann zu Beitra, auf Bitten des Simon zu Fridreichs den Michel Preiver, des alten Bräuers zu Baltnstain [2]) Sohn im Namen des Herzog Albrecht mit 60 d. Dienst auf 1 Hofstätte zu Beczells [3]).

1429, Pfingstabend (14. Mai). Seyfrid Phenningsnabel eines Theiles, Agnes, Frau des Burgers Kunz Lautterpekch in Weitra, Dorothea, Frau des Niclas Vnger, Marigred, Witwe des Jorig Seydenswancz und ihre Schwester Kathrey zum zweiten Theile, als rechte Bruderkinder des Konrad Swertfürbn, ehemals Bürger zu Weitra, Niclas Chespekch von Aczenprukk, seine Schwester Christein, Frau des Niclas Endleins zu Weitra, des genannten Swertfürbn rechte Geschwisterenkel zum dritten Theil, und Kathrey, Peters Vilshoffer Tochter anstatt ihrer Mutter Dorothea selig, auch Geschwisterenkel des Genannten zum vierten Theile, verglichen sich mit der Witwe Barbara des Konrad Swertfürbn über einen Weingarten von 7 Viertel in Czebing am mittern Phaffenperig, Lehen des Pfarrers in Czebing, der auf Michaeli von jedem Viertel 7½ d. und überdies 40 d. zu einem Jahrtage erhält. Barbara soll diesen Weingarten behalten, und den Verwandten 26 Pfund Pfennige auszahlen. Siegler: Stadt Weitra und Marichart vom Pruell [4]).

1429 erscheint die Pfarre Weitra unter dem Patronate des Landesfürsten, Antrittstaxe 120 Pfund Pfennige. Auch wird das im selben Jahre von Unser Frauenbruderschaft gestiftete Beneficium auf dem Magdalenenaltar der Pfarrkirche, das die Bruderschaft vergab, genannt [5]).

1429 besetzte als Patron der Herzog von Oesterreich auch das Beneficium der Schlosskapelle. Der Pfarrer war Patron der Pfarren Lausnitz oder s. Martin, Altenweitra (eigentlich Unser Frau), Hohemperg und Gmunden, während Hadmarslag dem Herzog zugehörte [6]). Als Verleiher der Kapelle St. Wolfgang in Pfaffenslag kommt noch um 1476 Caspar Schaler vor [7]).

1430, Montag nach Scholastica (13. Februar), bezeugte Hanns Schuester, Bürger zu Drosendarff, dass er mit den Bürgern von Weitra einen Streit gehabt habe vor dem Rathe zu Respitz und daselbst gerichtlich überführt worden sei, und versprach, den Gerichtsspruch zu beobachten; auch solle weder sein Herr Lewpold von Kreyd, noch die Stadt Drosendarff dagegen handeln. Siegler: Der edle Jorig der Grassawer [8]) und Marichart vom Pruell [9]).

---

[1]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[2]) Pfarrort Waldenstein.
[3]) Wetzles in der Pfarre Weitra. — Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel fehlt.
[4]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[5]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 307, 308 und 312.
[6]) P. Schmieder, *Matricula Passav.*, 1885, S. 12, 13 und 18.
[7]) A. a. O., S. 19.
[8]) Sein Geschlecht stammte von Grossau bei Raabs.
[9]) Original-Pergament im Stadtarchiv; beide Siegel fehlen.

1430, Freitag nach Allerheiligen (3. November), Wien, verliess Herzog Albrecht den Bürgern der Stadt Weytra sein Weinvngelt daselbst auf zwei Jahre um jährlich 150 Pfund Pfennige; das Uebrige sollten sie zum Bau der Stadt auf wer, Greben vnd andern notdurften verwenden [1]).

1430, Eritag nach St. Thomas (26. December), Wien, verlieh Herzog Albrecht dem Michel dem Prewer von Waltenstain einen Hof zum Wetzels und 60 d. Geld, das von einem Erbe dahin gedient wurde, als Lehen der Herrschaft Weitra [2]).

Um 1430 wurde ein Grundbuch der Pfarrkirche Weitra angefertigt, in welchem die Einkünfte verzeichnet sind, die der Zechmeister zu verrechnen hatte. Es waren dies besonders Dienste von Gründen und Häusern in Weytra, vnder den Laubn (Verkaufshallen vor den Häusern), von allen Solsneidern uud Schuestern, von der Schran, den pratpenkchn, von drei chram (wo die Krämmer feilhielten), fleischpennkch, Badstube, u. a.; auf dem Lande von den Dörfern Mistelbach, Weyden, Lüensnicz, Pruel, Lengpach, Harmarstain, Hermans, Dietmars, Reimprechcz, Schüczenperig, Alta Weytra, Beczels [3]), Buermprannt [4]), Vnssvrown, Gemvnd, Sweykers, dann Hofmül und Mairhof [5]).

1431, Samstag vor Margaretha (14. Juli?), verkauften Thaman Vierekk, Bürger zu Stain, und seine Frau Margaretha 6 ß. und 1 Metzen Mohn auf 1 Lehen zu dem Betzels dem Peter Pogner, Bürger zu Weitra und seiner Frau Agnes um 18 Pfund Pfennige. Gesiegelt von der Stadt Weitra [6]).

1431, Mittwoch vor Magdalena (18. Juli), belehnte Jakob Sebekch, Hauptmann zu Weitra, auf Bitten des Aufsenders Thomas Vierekk, Bürgers in Stain, den Peter Pogner, Bürger zu Weitra, mit 5 ß. und 1 Metzen Mohn auf 1 Lehen zu Weczls im Namen des Herzog Albrecht [7]).

1431, St. Jakobsabend (24. Juli), verglichen sich Gorig Im Pemech, Bürger zu Weitra, und seine Frau Magdalena wegen der Erbschaft ihres Vaters und Schwiegervaters Marchhart Im Pruell mit dessen Witwe Dorothea und versprachen, sie im Alter gut zu halten. Siegler: Jacob Sebekch, Hauptmann zu Weytra [8]).

1431 trug laut der Stadt Weitra Register das Ungeld in der Stadt 100 Pfund 18 ß. 60 d., Ungeld auf dem Lande von dem Brücklein 100 Pfund 15 ß., die Steuer 30 Pfund und andere Einnahmen 32 Pfund; dagegen kamen 329 Pfund 5 d. zur Ausgabe auf verschiedene Bauten, besonders an der Ringmauer. Es wurden Steine gebrochen hinterm Hofkasten, hinter Sand Aswalt und beim nydern tar, ein Haspelstain wurde umgesetzt, hinterm Pfarrhof ein Erikker aufgesetzt, am Eck der czwinger ausgebessert, beim obern Thor die Zinnen herabgenommen und am valschenturn beim Newntar Zinnen

---

[1]) [6]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das Siegel zerbrochen.
[2]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[3]) Wetzles.
[4]) Wurmbrand.
[5]) Eingebundenes Büchlein mit 21 Pergamentblättern im Pfarrarchiv.
[7]) [8]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.

und einige Erker aufgesetzt, Planken an der Reyttergassen und Kirichlewten angebracht und der Graben geräumt. Auch ist die Salz Aufladung und der ziemlich bedeutende Bau zu dem Rathaws, an der Slapank vor dem nydern tar, bei der schuel und an den Lawben verrechnet. Die puxsenstain, dy man In dy Hussen geschochen (geschossen) hat, wurden von Reinboltz hereingebracht. Vom Burggrafen in Witingaw kam ein Bote vmb warnung [1]).

Um 1432 belehnte Herzog Albrecht den Caspar Schaler von Engelstain mit 12 ß. d. Gülte auf 12 Gütern, zu Weitra in der Vorstadt gelegen, und 15 ß. 6 d. Gülte zu Reichaw [2]) auf 11 Gütern und einer öden Mühle [3]).

1433, St. Scholastica (10. Februar). Hanns, Pharrer zu Weitra bezeugte, dass zum heiligen Geist und den armen Leuten im Spital die 12 ß. d. Gülte, die In von der veint wegen der Hvessen vnd von dem gebalt auf der padstuben gelegen vorm obern tar verprent vnd verbuescht ist worden, wieder ersetzt wurde und auch die Burgrechtsöde, gelegen auf der St. Peters Pfarrkirche widem vnder dem Pharhoffprun vnd gegen dem Pharhoff über mit 32 d. Grunddienst, wieder Styfftleichen gelegt wurde; er habe der Bürgerschaft bewilligt, auf dieser Oede ein Newe Padstuben zu bauen, deren Inhaber zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten je ½ Pfund (im ganzen 12 ß.) dem Spitalmeister für die Armen und dem Pfarrer auf Michaeli als Grunddienst 32 d. leisten sollen. Siegler: Pfarrer Hanns und Jakob Sebekk, Pfleger und Hauptmann [4]).

1433, St. Larenz (10. August), Weytrag. Die Stadt bezeugte dem Herzog Albrecht auf Bitten der Städte Krembs vnd Stain, die wegen der Eingriffe in ihre widerlegung von den Oberlenndern zu Horn vor ihm Klage geführt hatten, für sich und die ganze Landschaft Hie obn an dem wald, dass sie von ihren Eltern vernommen haben, dass die widerlegung dacz Stain von allter gewesen ist, und bitten, es auch dabei verbleiben zu lassen [5]).

1434, 20. August, Wien. Herzog Albrecht beauftragte den Urban Huntshaimer, seinen Hauptmann, und den Rath der Stadt Weytra, den Michael Schober, Bürger dieser Stadt, und den Hanns Zechmeister von Airbaispach wegen einer strittigen Mühle zu Langenslag zu verhören [6]).

1434, St. Thomasabend, Montag (20. December). Urban Hunczhaimer, Hauptmann zu Weitra, verlieh im Namen des Herzogs Albrecht auf Bitten der Aufsender Jorig und Wolfgang am Pämach den Hof zu Weczels, von altersher Luczenhof genannt, dem Müller in Prül und Hanns dem Kaning in Weczels [7]).

---

[1]) Stadtarchiv.
[2]) Reichenau am Freiwalde in der Pfarre Gross-Pertholz.
[3]) [6]) Notizblatt, 1859, S. 160; 1853, S. 406.
[4]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[5]) Auf Papier im Stadtarchiv.
[7]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel fehlt.

1435, St. Peter und Paulsabend (28. Juni). Hanns, pharrer vnd pruedermaister zu Weitra, bezeugte, es habe ihn Peter, Cholmans Sun von Flachaw, pharrer zu Schennpach [1]) selig, sein Vetter, zu seinen letzten Zeiten zu sich gerufen, und ihm die Verfügung über sein Vermögen übertragen; aus seiner Nachlassenschaft habe er nun zu Unser lieben Frauenbruderschaft in Weitra gekauft Inn der Lewbs einen Weingarten, der auf Michaeli zu Sand Niklass [2]) dient 5 d., und dem Aicharn 10 d., und ein halbes Haus, das auf Martini dem Landesfürsten oder seinem Richter in Lews 10 d. reicht, sowie ein Viertel Weingarten hinderm Chandelperig, dem Prantner mit 5 d. zu Michaeli dienstbar, alles gelegen zu Lewbs. Der Pfarrer von Weitra soll für den Genuss dieser Güter in der Pfarrkirche St. Peter in Weitra für den Pfarrer Peter von Flachau und Pfarrer Hanns und ihre Verwandten in der Octav von Maria Geburt einen Jahrtag mit Vigil und Seelenamt halten. Siegler: Der Pfarrer Hanns, Urban Huntshaimer, Pfleger und Hauptmann zu Weitra, und die Stadt [3]).

1438, Montag nach St. Lucientag (15. December), Weittra. Margrett, Witwe des Ulrich Pämäch, und ihre Söhne Georg und Wolfgang verkauften mit Bewilligung des edlen Urban Hunczhaymer, Hauptmannes zu Weittra, den Lucenhof zu Wezels dem Stephan Müllner in Prül und Hanns Ganinger. Siegler: Stephan der Tanner, Stat vnd Lannt Richter ze Weittra und Eberhartt, der Lonuelder, Burgermaister daselbst [4]).

1439, Sonntag *Adaperiat* (20. September). *Mathias Episcopus Vittricensis, Episcopi Pataviensis in Pontificalibus cooperator,* consecrierte am Sonntag *Adaperiat* die Pfarrkirche St. Petrus und Paulus in Weytra mit der nördlichen Seitenkapelle, welche Pfarrer Johannes vom Neuen zu Ehren der heiligen Magdalena erbaut hatte, sammt den beiden Altären der heiligen Magdalena und des heiligen Andreas, wie das Epitaphium der Altäre enthält. Gleichzeitig reconciliierte der Weihbischof auch die Kapelle des heiligen Oswald daselbst, nachdem der rückwärtige Theil derselben eingestürzt *(rupta)*, und durch die Gläubigen wieder hergestellt worden war. Für die Kirche und Magdalenenkapelle bestimmte er als Kirchweihe den ersten Sonntag nach Margaretha, und für die Oswaldikapelle den Mittwoch nach Pfingsten; auch verlieh er den Gläubigen, welche die Sacramente empfangen, und die genannte Kirche, Kapellen und Altäre besuchen, für Weihnachten, Beschneidung und Erscheinung des Herrn, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeitsfest, Frohnleichnam, Johann Baptist, Peter und Paul, alle Apostelfeste, alle Marienfeste, St. Michael, Allerheiligen, Allerseelen, die genannten Kirchweihfeste und die Octaven dieser Feste und die Feste jener Heiligen, deren Reliquien in den genannten Altären enthalten sind, sowie die ganze vierzigtägige Fasten täglich, wenn sie in der Kirche und den Kapellen

[1]) Pfarrort Schönbach bei Rapotenstein.
[2]) Stift St. Niklas bei Passau, das einen Hof in Mautern besass; nicht aber die St. Niklaskirche in Langenlois.
[3]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; alle drei Siegel fehlen.
[4]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; von den beiden Siegeln fehlt das zweite.

beim Abendgebetläuten kniend drei Ave Maria beten, oder für den Bischof von Passau, Weihbischof und Pfarrer ihr Gebet verrichten, und zu genannten Gotteshäusern Hilfe leisten, für ewige Zeiten 40 Tage Ablass[1]).

Um jene Zeit war die Pfarrkirche im Presbyterium und den beiden Seitenschiffen vergrössert und neu gewölbt worden. Ob die Magdalenenkapelle schon 1429 bestand, oder die Stiftung jenes Jahres zuerst auf einem anderen Altare der Kirche errichtet wurde, ist nicht zu entscheiden.

1439, Freitag nach St. Veit (17. Juni). König Albrecht trug dem Urban Huntshaimer, seinem Pfleger und dem Richter zu Weytra auf: „daz Ir solich Hanndlung, Gewkeuff vnd Kaufmanschaft auf dem Lannd vnd vor den Kirchen in ainer mail vmb Weytra verpietet vnd weret, damit solich Hanndlung in der Stat werd getriben als das von alter ist herkomen vnd daz man auch kain behemisch pir bei der Stat vnd in ainer meil vmb die Stat schenkh vnd daz die Lantstrass iren gang durch die Stat hab vnd ob das yemand vberfur, daz Ir ew dann des guts, damit solich Handlung beschech, vnderwinndet[2]).

1440, St. Georg. Hanns, Pfarrer und Brudermeister zu Weitra, bezeugte, dass er nach dem Willen der Bürgerschaft vom Spitale zu Weitra im Lederthal einen Garten vor dem obern Thor nächst der Landstrasse bei den Siechenhäuslern am Kreuze (Kreuzacker), der vorher Wiese gewesen sei, um einen jährlichen Zins von 6 ß. d., auf Michaeli zu zahlen, in Bestand habe[3]).

1441, Pfingsttag vor Christi Himmelfahrt (18. Mai). Hanns Herl, der alte Amtmann zu Sulcz, bezeugte, dass die Amptekcher vnd wisen, auf welche die darffmening zu Sulcz in der pfar zu Schennaw vnd Landgerichte Weitra Ansprüche erhoben haben, laut Kaufbrief[4]) sein Eigenthum seien, und er wegen dieser Gründe nicht schuldig sei, das Amt zu verwalten; doch gibt er auf den Rath des Hanns, Pfarrers und Brudermeisters zu Weitra, der Bürger und des Spitalmeisters daselbst, der genannten dorfmenig czu Sulcz einen Acker am perig ober dem Dorf und eine Wiese dabei, damit sie der von der Obrigkeit (Spital Weitra) gesetzte Amtmann zum Genusse habe; wenn die Amtsäcker verkauft werden, sollen sie gleichfalls zuerst dem Dorfe angefeilt werden. Siegler: Pfarrer Hanns und Stadt Weitra[5]). Das Siegel des Pfarrers enthält zwei Brustbilder (Petrus und Paulus?) und als Umschrift: *s. iohannis plebani in weytra.*

1441, St. Michaelsabend (28. September). Hanns von Chewschach und seine Frau Marigred verkauften dem Peter Pogner und seiner Frau Agnes und dem Paulein Sneyder und seiner Frau Anna, beiden Rathsbürgern zu Weitra, auf dem darff zu Wuldschach Inn der Herschafft vnd Phar zu Weitra folgende Güter: auf 16½ gestifteten und 1½ öden Lehen, 6 Hofstätten und der Nydern und obern mul:

[1]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel des Weihbischofes fehlt.
[2]) Original-Pergament mit aufgedrücktem königlichem Siegel im Stadtarchiv.
[3]) Original-Pergament mit dem Siegel des Pfarrers im Schlossarchiv.
[4]) Vergleiche beim Jahre 1357 in der Pfarrgeschichte.
[5]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

16½ Pfund Geld, 12½ Metzen Magen, 60 Hochzeitspfennige und 21 Fachinghühner, und auf 12½ Lehen davon und 1 öden Lehen, 4 Hofstätten und der Obermühl ganzen Zehent, und der Untermühl zwei Theile Zehent, alles Lehen der Herrschaft Weitra, um 432 Pfund Pfennige und 2 fl. Siegler: Hanns von Chewsscha, der edle Stephan Tanner, Statrichter, und Hanns, pharrer vnd pruedermaister, sowie Hanns Chlakch, purgermaister zu Weitra[1]).

1442, 27. Jänner, Freistadt. Bürgermeister, Richter und Rath zu Freistadt, schreiben dem Wilhelm von Zelking, Hauptmann zu Weitra, dass gegen ihr Privilegium Jakob Pader an der böhmischen Grenze Bier erkauft und in Freistadt verschenkt habe; er möge daher das Bierschenken untersagen[2]).

1442, Erichtag in der Antlasswoche (27. März), Weittra. Wilhelm von Czelking, Pfleger zu Weittra, belehnte auf Bitten des Aufsenders Hans von Kewschen im Namen des Königs Friedrich den Paul Sneider und Peter Pogner und ihre Hausfrauen mit 16½ Pfund Pfennigen, 12½ Metzen Magen, 60 Hochzeitspfennigen, 21 Hühnern auf 16½ gestifteten und 1½ öden Lehen, 6 Hofstätten und 2 Mühlen, sowie ganzen Zehent auf 12½ Lehen, 1 öden Lehen, 4 Hofstätten und 1 Mühle und zwei Theile Zehent auf der anderen Mühle zu Wultscha[3]).

1442, Matthäusabend (20. September). König Friedrich verlieh auf Bitten des Hans von Kewschach dem Peter Pogner und Paul Sneider die erkauften Gülten, Zehente und Hühner auf dem Dorfe ze Wulczach[4]).

1443 wird noch in einer Urkunde der Frauenbruderschaft Hanns als Pfarrer von Weitra genannt.

1444 bezog das Pfarreinkommen von Weitra[5])

Aeneas Silvius Piccolomini, 1444.

Derselbe hatte in seiner Jugend auf Seite der Gegner des Papstes gestanden, wurde jedoch 1442 vom Kaiser Friedrich III. in Dienste genommen und als Gesandter nach Rom geschickt, wo er sich mit dem Papste Eugen vollständig aussöhnte. Dort empfieng er auch die Priesterweihe, und war von nun an ein aufrichtiger Anhänger des apostolischen Stuhles. Durch seinen kaiserlichen Gönner erhielt er mehrere Pfarren, darunter auch Weitra. 1453 nennt er in einem der hiesigen geistlichen Bruderschaft ausgestellten Ablassbrief die Kirchenvorsteher und Pfarrleute als ihm „bekannt“[6]). Von 1458 bis zu seinem Tode, 14. August 1464, stand er als Papst der römischen Kirche vor. Weitra scheint er nur ganz kurze Zeit genossen zu haben; denn schon im Jahre 1444 wird als Pfarrer daselbst der

---

[1]) Original-Pergament mit vier Siegeln im Stadtarchiv; das erste und dritte verletzt.
[2]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, XXXI., S. 321.
[3]) Original-Pergament mit Siegel im Stadtarchiv; zwei Exemplare.
[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[5]) Prökl, a. a. O., S. 92.
[6]) Siehe Bruderschaften.

Bergbischof[1]) Johann Gasthauser, 1444,

genannt.

1444, Christi Himmelfahrtsabend (20. Mai). Die Stadtgemeinde zu Weitra In der stat, Im ledertal vnd var dem oberntar bezeugten, dass sie 24 Männer in den Rath gewählt haben, alle natdurfft vnd geprechen der Stat getrewleichen zu bedenchn. Diese hätten auch den Schaden der St. Peters Pfarrkirchen erwogen, weil die Bäcker keinen Zins mehr geben von den pratpenkch, weil diese Brotbänke mit dem Spitalkassten und der smyt (Schmiede) verbaut seien. Der Zechmeister Jakob Lerntrog habe deswegen mit Kirchengeld oben an dem Rathawss zwölf neue Brotbänke gezimmert, wovon zwei zur sand Jorigen Chapeln gen Hoff mit je 3 d. zinsbar seien; auf den Rath des hochwürdigen vater in got Pischoff Johannsen ze Berchpischoffn des pystumbs zu Passaw vnd pharrer zu Weitra habe man diese Brotbänke abgegeben, unentgolten des Grundes und des Zinses zur Schlosskapelle, den der Zechmeister leisten solle, bis der Grund verkauft werde. Die Inhaber sollen die Brotbänke benützen können alle Tage und an wochenmerkht[2]) vnd Jarmerkcht, selbe selbst erhalten und an Dienst auf Michaeli zur Kirche vier grosse Pfennige geben. Siegler: Die Stadt und pisschoff Johann[3]).

Wahrscheinlich ist dieser Johannes, Weihbischof von Passau, identisch mit dem 1452 als Erbauer des Kaplanhauses zur heiligen Magdalena in Weitra genannten Bergbischof Hanns Gasthauser. Als Weihbischof weihte er in Oesterreich 1443 Kirchen, Kapellen, Altäre und Friedhöfe zu Baumgartenberg, Wilhering, am Fusse des Berges Pyrn, 1444 Lilienfeld, Annaberg, St. Pöltnerhof zu Wien, Bürgerspital daselbst, Kaiserwald bei Klein-Mariazell, Kremsmünster, Mondsee und St. Pöltnerhof in Joching. Er starb am 26. August eines nicht genannten Jahres, jedenfalls vor 1451[4]).

1445, 18. Juni, Krumau in Böhmen. Ulrich von Rosenberg, Reinprecht von Polheim, Verweser der Hauptmannschaft ob der Enns, Jörg Volkerstorfer, Hauptmann zu Weitra, und Jörg Ratpacher, Hauptmann zu Zwettl, beurkundeten, als Bevollmächtigte des Königs Friedrich mit denen von Tabor, Piesk und Budnaw zu Krumau in des Rosenberger's Schloss einen Frieden geschlossen zu haben[5]).

1445, St. Johannesabend (23. Juni), Sonnenwende, Weitra. Jorg Von Volkestorff, Phleger ze Weytra, verlieh auf Bitten des Stephan Ganner (vielleicht Tanner) als Verkäufers und Aufsenders im Namen des Kaisers Friedrich dem Rath und den Bürgern der Stadt Weytra die Gülten von 7 Pfund 60 d., gelegen auf dem Ratfarn[6]) in der

---

[1]) Bergbischof = Weihbischof.
[2]) Dies ist die erste urkundliche Nachricht von einem Wochenmarkte zu Weitra.
[3]) Original Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv; das Siegel des Bischofs stellt unter gothischem Baldachine „Maria Hilf" dar, und auf einem kleinen Schilde unterhalb ein aufrechtstehendes Schwert, gekreuzt mit Bischofstab und Schlüssel, Umschrift: *Sigillvm iohannis episcopi victricen.*
[4]) Vergl. Hippolytus, 1864, S. 12—13.
[5]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, VI., Reg. Nr. 1027.
[6]) Rothfarn in der Pfarre Gross-Schönau.

Pfarre zum Sweikkers auf 5 Lehen (darunter auf dem perg und am hoff), 2 Halblehen (darunter unterm Weg) 6 Oeden, 2 Viertelhöfe und 2 Wiesen, darunter die Krumpbis [1]).

1446, Pfingstdienstag (7. Juni), Wien. König Friedrich verlieh als Vormund des Königs Ladislaus auf Bitten des Aufsenders Paul Sneider, Bürgers zu Weitra, den erkauften Theil der Gülten, Zehente und Hühner im Dorf zu Bultscha in der Pfarre Weytra dem Peter Pogner und seiner Frau Agnes [2]).

1447, Samstag nach dem Aschtag in der Fasten (25. Februar). Leutold Grünpeckh, Bürger zu Weitra, und seine Frau Anna verkauften dem Jörig Mayr von Hardemarsstain und seiner Frau Elspet die Rewtbis [3]) zwischen Seyfricz [4]) vnd Baczmans [5]) im Landgerichte Weitra und Pfarre Schönaw, ein Lehen des Priesters Hern Artolffen, Chaplan sand Maria magdalen Altar in der Pfarrkirche Weitra, dem sie auf Georgi 24 d. diente, um 21 Pfund 6 ß. d. Kaufpreis. Gesiegelt vom Lehensherrn Kaplan Artolff [6]).

1447, Erichtag vor Christi Himmelfahrt (16. Mai), Weytra. Gorig von Volkestorff, Pfleger zu Weytra, belehnte im Namen des Königs Friedrich den Thomas Mülner zu Raihenpach [7]) mit einem halben Hofe zwm Wetzels, den er von Stephan dem Mülner Im Prüell geerbt hat [8]).

1448, 18. April, Weitra. *Johannes Sancti Angeli, Sacrosancte Romane ecclesie diaconus Cardinalis in Germania et nonullis alys partibus apostolice Sedis de latere Legatus,* verlieh den Gläubigen, welche nach Empfang der heiligen Sacramente die Kirche des heiligen Petrus in Weitra andächtig besuchen, für die Feste Weihnachten, Beschneidung, Erscheinung, Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn, Pfingsten und Frohnleichnam, Geburt, Verkündigung, Reinigung und Himmelfahrt Mariens, Geburt des heiligen Johann Baptist, Petrus und Paulus und Kirchweihfest der Kirche, wenn sie auch zur Kirche einen Beitrag leisten, für ewige Zeiten hundert Tage Ablass [9]).

1449, St. Paulstag des ersten Aynsidel (15. Jänner). Hanns Aczel, Bürger zu Weitra, verkaufte sein freies Burgrecht, eine Hofstätte und Wiese Hayderin zu Alten Beitra, Lehen der Herrschaft Weitra, zu der auf Georgi 80 d. gegeben wurden, seinem Sohne Sigmund Aczlein, Bürger in Czwetel, um 50 Pfund Pfennige mit Bewilligung des Jorig Chersperiger, verbeser (Verweser) der phleg zu Weitra. Siegler: Hanns Chlakch, Bürger, und Erhart Greczer, Stadtrichter zu Weitra [10]).

---

[1]) Krummwiese. — Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[2]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das Siegel zerbrochen.
[3]) Reuthwiese.
[4]) Seifritz in der Pfarre Obernkirchen.
[5]) Watzmanns in der Pfarre Gross-Schönau.
[6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[7]) Reichenbach in der Pfarre Waldenstein.
[8]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel fehlt.
[9]) Original Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel zerbrochen.
[10]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

1450, Freitag in der ersten Fastenwoche (27. Februar). Hanns Preiver zu Baltenstain und sein Bruder Michel Pogner, Bürger zu Weitra, verglichen sich mit ihrem Stiefvater Peter dem alten Pogner, wohnhaft zu Weitra und seiner Frau Agnes über die Nachlassenschaft des Hanns Prewer von Baltenstain, ihres Vaters, nach dem Rathe des Pflegers Jorigen von Volkchesdarf, seines Verwesers der Pfleg Jorigen des Chamer, seines Dieners Micheln Reinbolten, des purgermaisters Hanns Hofflerschacher und der Rathsbürger Eberhart Lannelder, Michel Chlainprat und Peter Fladrein von Weitra; die fahrende Habe solle dem Stiefvater gehören; doch solle er, wenn die Mutter stirbt, ihren beiden Söhnen 90 Pfund Pfennige, und ihrer Enkelin Katharina, des Hanns Preuer's Tochter, 20 Pfund Pfennige hinauszahlen, und zu den Kirchen gen Unser frawen, Sand Johanns gen Spital, gen sand Bolffgankch [1]), gen Baltenstain vnd czu Weitra in dew Sneyderczech je 2 Pfund Pfennige geben. Strafe an die Herrschaft 32 Pfund Pfennige. Gesiegelt von der Stadt Weitra [2]).

Zu jener Zeit war Pfarrer von Weitra

Castel, um 1450,

der in einem auch sonst fehlerhaften Verzeichnisse der Pfarrer von Weitra von 1785 [3]) unrichtig als Weihbischof von Passau bezeichnet wird. Bischof Wolfgang nennt ihn mehrmals seinen Vorgänger auf der Pfarre Weitra.

1451 war bereits

Weihbischof Wolfgang Püchler, 1451—1452,

im Besitze der Pfarre Weitra.

Er war vielleicht aus dem bei Weitra (siehe bei der „Unser Frauenbruderschaft 1473) begütertem Geschlechte der Püchler entsprossen, Priester der österreichischen Minoriten-Provinz, Bischof von Hippo [4]) und Weihbischof von Passau, als welcher er 1445 die Dominicanerkirche in Retz weihte, 1447 die Altäre consecrierte und sie mit Ablässen versah; er war auch seit 1469 Pfarrer von Hainburg und Hofprediger, zeitweilig Provinzial seines Ordens, consecrierte noch verschiedene Kirchen und Altäre in Niederösterreich und starb zu Wien am 23. Jänner 1475 [5]).

1451, Freitag nach Christi Himmelfahrt (4. Juni). Wolfgang, von gottes gnaden Bischoue Zu Ipponia vnd diezeit Weichpischolff ze Passaw vnd pharrer zu Weitra, bezeugte, es habe Bischof Leonhard von Passau den Casstl, seinen Vorgänger auf der Pfarre Weitra, und die Bürger mit ihrer Klage wegen Abgang des Gottesdienstes bei der Pfarrkirche und den Kapellen an Caspar Hornperger, Licenciaten der geistlichen Rechte und Official in Wien, gewiesen, und es sei dort die

[1]) St. Wolfgang bei Weitra.
[2]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[3]) Beginnend mit 1358, Pfarrarchiv.
[4]) Wahrscheinlich das jetzige Bona in Algerien.
[5]) Hippolytus, 1864, S. 13—14; Topographie von Niederösterreich, IV., S. 54.

Sache untersucht worden von dem Official, dem Maister Hanns Meyrs, Kanzler des Fürsten von Oesterreich, Maister Andre von Weitra, Lerer der heiligen gschrifft, Maister Niklas von Aullen, Licenciat in derselben, und Peter Liebharten, pharrer zu Weikkestorff, all korhern zu Wienn. Die Bürgerschaft habe sich durch bessers gelimphens willen, mit dem Pfarrer, der dieses Jahr einen Priester weniger gehalten habe, ausgesöhnt. Es sei auch bestimmt worden: der Pfarrer habe die Messen in Sand Aswolts kappeln halten zu lassen, wie sie von Alters her gehalten worden sind; von den drei Wiesentheilen der Sächssin gehörten zwei Theile zur Frühmesse, wofür der Pfarrer zu Michaeli 11 ß. d. weniger 10 d. erhalte, auf den dritten Theil sei ein Jahrtag gestiftet. Von den zunächstliegenden drei Gärten, die wahrscheinlich auch einmal Wiesen gewesen seien, gehöre der zunächst den Siehen in das Spitall von dem Bischolff Hanns seliger pharrer zu Weitra, und werde dafür jährlich 6 ß. d. Michaelidienst gegeben; der zweite sei von Hanns Teschen zur Pfarre gegeben worden, und der dritte zur St. Peters Pfarrkirche mit 60 d. auf Michaeli dienstbar; doch habe ihn auch Bischof Hanns in Bestand gehabt. Diese drei Gärten liegen an der lanntstrazz von den Siechen bis zum Kreuze. Der Zechmeister habe jede Woche am Samstag dem Pfarrer ein Lesliecht von Wachs und dem Frühmesser sieben solche Lichter zu geben ohne Schaden der Kirche. Sieben andere Lichter sei er nicht zu geben schuldig, weil die drei Messen nur zu Sand Aswold der kappeln gestiftet seien. Der Pfarrer solle die Jahrtage halten nach den Stiftbriefen, und ohne Erlaubnis des Landesfürsten von Kirchen und Kapellen nichts verkaufen, und die Pfarrgründe gut pflegen. Bischof Wolfgang versprach auch, drei Priester und Gesellen zu halten, wovon einer täglich das Amt und an Feiertagen die Predigt in der Pfarrkirche hält, der andere täglich die Messe im Spitale liest und der dritte jede Woche an Ertag, phintstag vnd freitag die Messe zu Sannd Aswollt; diese Priester sollen wöchentlich abwechseln. Ebenso will er einen Priester für die früemess, einen schulmaister und einen mesner halten und den Gottesdienst bei den drei Kirchen in aller Ordnung und mit Geläute versehen lassen; alles unter Strafe von 10 fl. an den Bischof von Passau nach dreimaliger fruchtloser Mahnung. Die Stiftbriefe und Register der Kirche habe er den Bürgern übergeben. Siegler: Bischof und Pfarrer Wolfgang, Caspar Schaller zum Englstain, Jorg Kamrer, verbesser der phleg zu Weitra und Hans Selkhaimer[1]).

1451, Christinatag (24. Juli). Pertelme Chastner zum Basen[2]) verkaufte dem Erhart Ledrer, Bürger im Ledertal zu Weitra als Gerhaben seiner Verwandten und den Brüdern Hanns und Erhart, Söhnen des Niklas von Battersfeld, die Wiese Ledrärin ob Buldscha

---

[1]) Original-Pergament mit vier Siegeln im Pfarrarchiv; das Siegel des Bischofes stellt einen Bischof (den heiligen Augustinus, Wolfgang?) unter gothischem Baldachine vor, Umschrift: *Wolfgang epi. ypon.* — Vergl. Hippolytus, 1864, S. 14, wo ein anderes ähnliches Siegel dieses Weihbischofes beschrieben ist.

[2]) Veste Wasen bei Lembach.

an dem perig, nach Wasen mit 1 d. auf Michaeli dienstbar, um 24 Pfund Pfennige. Siegler: Der Chastner und Hanns Chlakch, purger und des Rathes zu Weitra[1]).

1451, St. Colomann (13. October), an einem Mittwoch, kam der heilige Johannes Capistran, Franciscaner-Ordenspriester von Czbetell (Zwettl) nach Weytra. Seine Predigten, obwohl in lateinischer Sprache gehalten, und erst von einem begleitenden Priester übersetzt, waren von unerhörter Wirksamkeit, die noch erhöht wurde durch zahlreiche Wunder. Anfangs war für den Aufenthalt in Weitra nur ein Tag bestimmt; doch zog sich die Abreise bis zum 16. October hinaus, weil erst an diesem Tage die Wägen des Herrn von Krumau eintrafen, die zur Weiterreise in genannte Stadt benützt wurden. Was Christoph von Varisio von einer Stadt am Wege von Zwettl nach Krumau sagt, bezieht sich wahrscheinlich auf Weitra. Es wurde da ein Edelmann, der seit acht Jahren taub gewesen, und eine Frauensperson, die von Geburt verkrüppelte Zehen hatte und nicht zu gehen vermochte, wunderbar geheilt[2]).

1451, Fest des heiligen Calixt (14. October), Weyttra. Fr. Johs, nämlich der genannte Johannes Capistran, fertigte eigenhändig einen Brief, in welchem er die Bürger der Stadt Weyttra in die Gebetsverbrüderung aufnahm, und ihnen Antheil an den guten Werken des Franciscaner-Ordens zusicherte[3]).

1452, Mittwoch vor Pfingsten (24. Mai) Wolfgangk von gotes gnaden Pischoff zu Ypponia vnd pharer zu Weitra, bezeugte, dass ihm seine lieben Pfarrleute zu Weitra mitgetheilt, es habe der hochwürdige Vater Hanns Gasthawser, weilent Berchpischoff zu Passaw Sälig, sein Vorgänger auf der Pfarre Weitra, auf einem Grunde der Stadt Weitra zunächst an der Pfarrkirchen-Friedhofmauer gegen Mittag ein Chapplanhaws zur Messenstiftung am St. Magdalenenaltar aus Eigenem erbaut, jedoch den Bau nicht vollendet, sondern vom Bruderschaftsvermögen ein bürgerliches Haus angekauft. Weil aber die Stadt dieses Haus von Wacht, Steuer und Roboth nicht befreien wollte, habe die Bruderschaft das unausgebaute Haus, welches unterdessen an Hanns Gasthawser, pharrer czu Schretental, gekommen war, zurückgekauft, es jedoch auch unter seinem Vorgänger auf der Pfarre, Castel, der auch Ansprüche erhob, nicht ausgebaut. Nachdem dieses nun fertiggestellt, auch von der Bürgerschaft in Bezug auf Wacht, Bezirk- und Thürhut, Steuer und Roboth freigelassen sei, gebe er (Bischof Wolfgang) dasselbe dem genannten Kaplane des Magdalenenaltares als freies Lehen gegen 7 d. Michaelidienst an den Pfarrer als Grundherrn. Siegler: Bischof Wolfgang und die Stadt Weitra[4]).

---

[1]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

[2]) Der heilige Johannes von Capistran in Oesterreich von Michael Hansauer. Krems, Kinzl, 1875, S. 20. — Doch predigte Capistran damals auch in Gratzen, wo Ulrich von Rosenberg dadurch so sehr erschüttert wurde, dass er die Herrschaft seinem Sohne übergab, um sich besser auf den Tod vorbereiten zu können, der ihn nach eilf Jahren ereilte. (Teichl, a. a. O., S. 24).

[3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv; das gothische Siegel stellt den kreuztragenden Erlöser und unterhalb den heiligen Franciscus dar; Umschrift in gothischen Majuskeln: *Sigillv vicarii gnalis ordinis minor. citramontani.*

[4]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.

1452, 28. Juli, lagerte Veit von Rzhavy, Burggraf von Gratzen, mit Munition, Proviantwagen und Kriegsvölkern zwischen Gratzen und Weitra, und zog von da mit dem Herrn von Rosenberg gegen Wien wider den Kaiser[1]).

1452 machte Stephan Khleinpart und seine Frau Katharina eine Stiftung auf wöchentlich drei Messen und jeden Montag ein Seelenamt, also 156 Messen und 52 Aemter, wofür sie einen Teich, Aecker und Gärten zur Pfarre gaben, der dafür 9 ß. d. zu bezahlen hatte[2]).

1454, St. Urban (25. Mai). Hanns von Kewschach, seine Frau Margreth und Sohn Ulrich verkauften dem Peter Pogner, Bürger zu Weytra, und seiner Frau Agnes vom Dorfe zu Wulltscha, Lehen der Herrschaft Weyttra, auf 17 Lehen, 1 öden Lehen, 1 halben Lehen, 1 öden Halblehen, 6 Hofstätten und 2 Mühlen Dienst: 6 Pfund 4 ß. 26 d., 55 Hochzeitspfennige, 12½ Metzen Mohn, 18 Faschinghühner, ganzen Zehent von 1 Lehen, 1 öden Lehen, 4 Hofstätten und dem Obermüllner, zwei Theile Zehent von der Nidern Mul, alles zu Michaeli zu leisten, um 432 Pfund Pfennige und 2 fl. Siegler: Hanns von Kewschach, der edle Jorg Kersperger, verbeser der phleg zu Weitra, Hanns Klack ze Weitra und Andre Tvppler[3]).

1454, Eritag vor St. Ulrich (2. Juli), Wasen. Bertelme Kastner vom Wasen belehnte Dorothe, die Tochter des Thomas Weschel und Witwe des Ulrich im Sasshof, und dem Stephan Weschel von Litschaw mit dem ererbten ganzen Zehent von 6 Lehen und 1 Hofstätte zu Tawras in Schönnawer pharr und Landgericht Weyttra[4]).

1454, St. Peter und Paul (29. Juni). Hanns Topler zu Hirspach und Anna, seine Hausfrau, verkauften auf den Rath seines Bruders Caspar des Topler und seiner Verwandten zwei Theile Zehent gross und klein im Dorfe zu Lobnicz[5]) und auf der Müll dabei ganzen Getreide- und zwei Theile kleinen Zehent, Lehen des Fürstenthums Oesterreich, Michel dem Pogner, Bürger von Weitra, und seiner Frau Margaretha. Siegler: Hanns Topler, der edle Hanns von Kewscha, Hanns Klakch, Statrichter zu Weytra, und Hanns Selkchaimer zu Altenweitra[6]).

1455, 26. April, belehnte König Ladislaus den Caspar Schaler von Engelstain mit 12 ß. d. Gülte auf 12 Gütern zu Weitra in der Vorstadt und 15 ß. 6 d. zu Reichaw[7]) auf 11 Gütern und 1 öden Mühle[8]).

1455, Sonntag nach St. Marcus (27, April), Wien. König Ladislaus verlieh auf Bitten des Aufsenders Hanns Keuscher, seiner Frau Margaretha und seines Sohnes Ulreich Gülten und Zehente im Dorfe Wultscha dem Käufer derselben Peter Pogner, Bürger zu Weitra[9]).

---

[1]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 25.
[2]) Bericht von 1785 im Consistorialarchiv St. Pölten.
[3]) Original-Pergament mit vier Siegeln im Stadtarchiv.
[4]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel fehlt.
[5]) Klein-Gloms in der Pfarre Hirschbach.
[6]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; alle vier Siegel fehlen.
[7]) Reichenau in der Pfarre Pertholz.
[8]) Notizblatt, 1854, S. 286.
[9]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.

1455, Ertag nach St. Laurenz (12. August), Wien. König Ladislaus bestätigte die Privilegien der Stadt Weitra[1]).

1455, Pfingstag vor Allerheiligen (30. October). König Ladislaus verlieh dem Peter Pogner, Bürger zu Weitra, als sein Erbe 6 ß. d. und 1 Metzen Mohn auf 1 Lehen zu dem Weczleins[2]).

1455, Pfingsttag vor Allerheiligen (30. October). König Ladislaus belehnte den Hanns Ganunger mit einem halben Hof zu dem Wetzleins, Lehen der Herrschaft Weitra[3]).

1455, Mittwoch vor St. Barbara (26. November), Wien. König Ladislaus verlieh dem Stephan Pirichenprukcher, Bürger zu Weytra, als sein Erbe 7 ß. 20 d. und zwei Theile Zehent, gross und klein auf 2 Lehen und 1 öden Lehen zu Lempach und 1 Lehen zum Reinwolts[4]).

1456, St. Peter- und Paulsabend (28. Juni). Bertelme, Kastner vom Wasen, verlieh dem Peter, des seligen Eberhart Lanfelder Sohn von Weytra, für sich und seine Geschwister Hanns, Urban und Anna als väterliches Erbe 6 ß. 7 d., einen halben Metzen Mohn, 1 Faschinghuhn, 1 Käse und 30 Eier von 1 gestifteten und 8 öden Reuthern im Dorfe zu dem Schakaus in Vnser Frawn phar, und ganzen Zehent von 8 Lehen, 5 öden Lehen, 1 öden Hofe, 2 Hofstätten, 2 öden Hofstätten und 1 Mühle ze dem Tawras in Schönawer Pharr und Weitraer Landgericht[5]).

1457, Samstag vor Georgi (16. April). König Ladislaus verlieh die von Hanns Topler zu Hirspach aufgesandten Güter, zwei Theile Zehent im Dorfe Lobnicz und ganzen Getreide- und zwei Theile kleinen Zehent von der Mühle dabei, auf seine Bitten dem Käufer Michel Prewer, genannt Pogner, Bürger zu Weitra; gleichzeitig belehnte er denselben auch mit einem Hofe zu Weczels sammt 60 Pfennigen Geldes[6]).

1457, St. Franciscustag (4. October). Stephan und Anna Pirichenpruker und ihre Kinder Konrad, Michael und Anna, Bürger von Weitra, verkauften ihre Gülten, 4 ß. 20 d. und 6 Viertel Mohn von 2 Lehen in Lempach in der pharr ze Vnser Frawn, und 3 ß. d. und zwei Theile Zehent von 1 Lehen zu Reinbolcz in der pharr zu Hochenperig der Stadtgemeinde Weitra zur Aufbesserung der Frühmessstiftung bei der Pfarrkirche. Siegler: Hanns Chlokch, Statrichter, und Jorig Chersperger, verbeser der phleg zu Weitra[7]).

1458, 12. Jänner. Johann Klakch, Stadtrichter zu Weitra und seine Frau Margareth, Nikolaus Kuepaligkch und seine Frau Barbara von Weitra, Georg Schütz von Weidersuelden an dem Hammer und Ruprecht Schuster, Rathsbürger zu Zwettl, verkauften dem Stifte Altenburg einen Weingarten zu Ober-Retzbach, Erbgut ihrer verstorbenen Schwägerin Fridlin von Weitra. Siegler: Johann Klakch und Nikolaus Prugl, Stadt- und Landrichter zu Zwettl[8]).

---

[1]) [2]) [4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[3]) [6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[5]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel fehlt.
[7]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[8]) *Font. rer. Austr.*, 2., XXI., S. 335.

1458, Maria Lichtmess, Weitra. Sigmund Aczel, Bürger zu Weitra, verkaufte sein gestiftetes Erbe am Schüczenperg[1]) in der Herrschaft und Pfarre Weitra mit 4½ ß. d. Georgidienst, ausgenommen den Zehent, als lediges Gut dem Wolfgang im Pämäch, Bürger zu der Freinstat. Siegler: Jorg der Kersperger, verweser der phleg und Hanns der Klakch, Stat Richter zu Weitra[2]).

1459, Pfingsttag nach Maria Himmelfahrt (16. August), war in Weytra Kaiser Friedrich, der bei seinem Aufenthalte in der Stadt allen Pfarrern, Kaplänen, Vicaren und Priestern dieser Herrschaft den Freibrief des Königs Albrecht, dahin lautend, dass kein Hauptmann, Amtmann und Ueberreiter der Herrschaft mit ihrer Nachlassenschaft zu schaffen haben solle, bestätigte[3]). Auch der Abt des Stiftes Zwettl hatte wegen seiner in der Herrschaft Weitra gelegenen Pfarren Schönau und Schweiggers um Ausstellung dieses Privilegiums gebeten[4]).

1459, Freitag nach Maria Himmelfahrt (17. August), bestätigte Kaiser Friedrich noch in Weitra dieser Stadt ihre Freiheiten und Privilegien[5]).

1459, Sonntag nach St. Thomas (23. December), Wien. Kaiser Friedrich belehnte auf Bitten der Aufsender und Brüder Konrad und Michael, die Pirichenprugker genannt, mit 7 ß. 20 d. von 2 Lehen und 1 öden Lehen zu Lempach und 1 Lehen zu Reinwoltzs, auch zwei Theile Zehent, gross und klein, die Bürger zu Weytra, welche sie gekauft haben zu der frümess, so daselbs gehalten wirdet[6]).

1459, Sonntag vor Weihnachten (23. December) Wien. Kaiser Friedrich verlieh dem Hanns Ganynnger und seiner Frau Katharina einen halben Hof zu Wetzleins, Lehen der Herrschaft Weitra[7]).

1459, St. Stephanstag (26. December). Jorig Pekch, Bürger zu Weitra und Barbara seine Hausfrau, gaben zu Sand Stephans alter gelegen in Sand Peters pharchirchen zu Weitra ihre Wiese zu Vnser Frawn In podem auf dy Luensnicz, Ueberländ, lehenbar von Hannsen, Chapplan sand Jorigen Chappelen Inn der vesst zu Beitra, dem sie auf Michaeli ½ Pfund Wachs dient, und die dem Niklas Hekagel, Bürger und Zechmeister der Pfarrkirche, übergeben wurde, damit er sie gegen Zins verlasse. Dieser Zins soll zum genannten Altare auf Altartücher, Kerzen u. s. w. verwendet werden, So man den alter mit frueamptn besingt, auch soll der Priester 4 d. auf Bitten für den Stifter und das übrige die Pfarrkirche erhalten, unter Oberaufsicht des Pfarrers und der Bürger. Gesiegelt von Jorig Chersperiger, verbeser der phleg zu Weitra[8]).

---

[1]) Schützenberg in der Pfarre Weitra.

[2]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; nur das zweite Siegel vorhanden.

[3]) [6]) [7]) [8]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.

[4]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 208.

[5]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das Siegel zerbrochen.

Als Pfarrer von Weitra erscheint

Thomas Eyban, 1460—1496.

1460, St. Antonius (17. Jänner), Wien. Kaiser Friedrich belehnte den Peter Pogner und seine Frau Agnes mit Gülten, Zehent und Hühnern auf dem Dorf zu Wultscha in der Herrschaft Weitra [1]).

1460, Freitag nach St. Anton (18. Jänner), Wien. Kaiser Friedrich verlieh dem Michel Prewer, genannt Pogner, Bürger von Weitra, zwei Theile Zehent auf dem Dorfe zu Lobnicz, ganzen Getreide- und zwei Theile kleinen Zehent auf der Mühle dabei und einen Hof zu Wetzels mit 60 d. dahin zu leistender Gülte, wie er sie von König Ladislaus zu Lehen gehabt [2]).

1460, Samstag vor Fabian und Sebastian (19. Jänner). Hanns der junge Czermulner von Pechemsdarff [3]) bezeugte, dass er vom Verkaufe des väterlichen Erbtheiles seiner Frau Dorothea, nämlich der Mühle zu Weitra im Ledertal 67 Pfund Pfennige eingenommen habe, wofür er ihr als Morgengabe 13 Pfund Pfennige verschrieb. Strafe 32 Pfund Pfennige an die Herrschaft Weitra. Siegler: Der edle Jorig Chersperger, verbeser der phleg, und Hanns Chlakch, Stadtrichter zu Weitra [4]).

1460, Montag nach St. Thomas (22. December), Weitra. Michel Pogner und seine Hausfrau Margreth, Bürger zu Weitra, stifteten einen Jahrtag in der St. Peterskirche zu Weytra und gaben dazu zwei Theile Zehent, gross und klein, auf dem Dorfe zu Lobnicz, und ganzen Getreide- und zwei Theile kleinen Zehent auf der Müll dabei und eine Hofstätte zu dem Weczels. Der Pfarrer von Weitra, Thaman Eyban, verpflichtete sich dafür am Sonntag nach Ostern abends eine gesungene Vigil und am Montag ein Seelenamt zu halten, wozu des Stifters Freunde 1½ Pfund Wachs aufstecken lassen, nämlich eine Stekchkerczen und drei gewunnten kerczen, und für den Stifter auf dem Letter zu beten. Die geschefft Herrn (Testamentsvollstrecker) sollen jedem Pfarrer 28 Pfennige auf eine sonntägige Bitte in dem toten brieff für seine Verwandten geben. Der Pfarrer soll an jedem Samstag abends in der Pfarrkirche ein Salue singen lassen, ausgenommen an Festtagen, mit einer Sequenz von unser lieben Frau und einer Collect, darauf die Antiphon *Fidelis sermo* und die Collect der heiligen Magdalena, dann drei Ave Maria, gesungen mit zwei oder drei Knaben vor dem vorderen Altar und geschlossen mit der Collect von unser lieben Frau, wofür der Pfarrer jährlich 2 Pfund Pfennige erhalten [5]) und die Gesellen, Schulmeister und Messner selbst entlohnen soll. Der Stifter gab dem Erhart Czynner Alltariste Sand Maria Magdalen alltar in der Pfarrkirche, Paul Hobrukker und Ludwig Pantner

---

[1]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das Siegel zerbrochen.
[2]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[3]) Böhmstorf in der Pfarre Wurmbrand.
[4]) Original-Pergament im Stadtarchiv; beide Siegel fehlen.
[5]) Die Güter wurden Unser lieben Frauenbruderschaft übergeben, welche davon den Jahrtag bezahlte.

und seinen vier geschefthern volle Gewalt, dass sie, wenn der Jahrtag nicht gehalten wird, einen Lehenträger für den Zehent aus sich wählen und den Gottesdienst halten lassen. Das Erbtheil, das ihm von seiner Mutter zufallen wird, solle zu einer ewigen Messe oder zu einem paw bey den Gotshaus, es sey an ainem karner oder Anders wo an einer Pfarrkirche verwendet werden. Ausserdem vermache er zu Vnser lieben Frawn bei Altenweytra ein oblateysen mit Zugehör, zu Unser Frauenzech, in die Sneider Zech, Sannd Larentzen gen Schrembcz[1]), Sand Peters pharrkirchen ze Weitra, Sand Wolfgang, Walltenstain zu Sannd Michel, überall 1 Pfund Pfennige. Siegler: Jorg Kersperger, verbeser der phleg und Hanns der Klakch, Stadtrichter zu Weitra[2]).

1463, auf Scholastica (10. Februar), war die Stadt Weittra auf dem Landtage in Krems vertreten[3]).

1464, 27. Februar, wurde vom Kaiser Friedrich ein Landtag in Korneuburg gehalten, wegen der gegen Swykowsky den Weitracher und andere Söldnerhäuptlinge zu ergreifenden Massregeln; doch war derselbe nur schwach besucht[4]).

1464, Montag nach Georgi (30. April), Weytra. Zdenko von Sterenbergk, Obrister Purgraf Zw Prag Vnd Freyer Herre zu Weytra, verlieh dem Michel Prewer, genannt Pogner, Burger zu Weitra, zwei Theile Zehent im Dorf Lobnitz, ganzen Getreide- und zwei Theile kleinen Zehent auf der Mül dabei, und den Hof zum Wetzles, mit 60 d., welche dahin gedient wurden[5]).

1464, Montag nach Georgi (30. April). Zdencko Von Sterenbergk belehnte den Hanns Ganynnger und seine Frau Katharina mit dem Holdenhof zu dem Weczles[6]).

1464, Montag nach Georgi (30. April). Zdenko von Sterenbergk verlieh auf Bitten des Aufsenders Michel von Pirchenpruck 7 ß 20 d. auf 2 Lehen und 1 öden Lehen zu Lempach und 1 Lehen zu Reinbolts, woselbst auch zwei Theile Zehent, den Bürgern zu Weitra, welche sie zur ffruemess angekauft hatten[7]).

1464, Samstag nach Bartholomäus (25. August). Peter und Hanns, die Kinder des Eberhart Lanfelder, verkauften dem Wolfgang Puntzel, Bürger zu Weittra, ihrem Schwager, zwei Theile an ihrem Hause mit Zugehör in der Stadt Weittra und die Gründe im Remprechtsueld von der Lainsnitz bis auf den Tewffenpach, auf dem Oellprun, gegen Hoff mit 9 d. dienstbar; die Ueberländer: Stadel an der Stadt, zur Pfarrkirche mit 20 d. dienstbar, eine Fleischbank, dem Capplan gen Hoff mit 2 d. dienstbar, daran ein gwelb mit ottach, jedes dem Schlosskaplan mit 2 d. dienstbar, das pawmgartl in der Slöttergassen, gegen Hof mit 12 d. und dem Pfarrer statt des Zehentes mit 10 d. dienstbar, Holz und Wiese zu Wetzlens, dient dem Hofkaplan als Burgrecht 2 d., Wiese vor dem Obern tor, genannt Weittwiss, mit drei Gärten, darauf etliche Häuser gelegen, dient zur Pfarrkirche 30 d.

---

[1]) Schrems.
[2]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; beide Siegel fehlen.
[3]) Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems, S. 46.
[4]) Kurz, Oesterreich unter Friedrich III., S. 89.
[5]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; das Siegel fehlt.
[6]) [7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.

und zur Frühmesse 2 d., im Stadelstatt vor dem obern tor dient eine zur Pfarrkirche 26 d., alles auf Michaeli; die moswiss bei den Hofpraitten, Gründe am galigenperig über der Landstrasse, am Wetzlinger gemergkt, auf der Widen, Garten am Weirpach, Breite am Hauschachen ausserhalb der Widem. Gesiegelt von der Stadt [1]).

1464, Montag nach (unleserlich). Sigmund Etzel, Bürger zu Zwettl, verkaufte seinen Zehent in der Lainsnitz am Schützenperig auf 7 Reuthern in der Herrschaft Weitra, von dem edlen Otten Kirichperger zu Lehen, diesem Lehensherrn. Siegler: Etzel und Niklas (der Familienname unleserlich), Pfarrer der Stat Zwetl [2]).

1465, im Mai, kündete Zdenko von Sternberg von Weitra aus dem Kaiser eine Kriegsfehde an, und sendete gegen ihn Truppen nach Yps an die Donau; doch söhnte er sich bald wieder mit seinem Lehensherrn aus [3]).

1467, 29. und 30. April, verweilte Sternberg auf der Veste Weitra und zog umgekehrt als Bundesgenosse des Kaisers im Kriege gegen König Podiebrad von dort aus mit bewaffneten Schaaren herum, die königlich gesinnten Bauern, die in den Grenzwäldern Verhaue angelegt hatten, mit Brand und Plünderung strafend [4]).

1467, 14. August, bemächtigte sich Zdenko von Sternberg trotz des bis 2. Februar 1468 dauernden Waffenstillstandes, nachdem er sein Kriegsvolk um Weitrach, Ottenschlag und Grafenschlag gesammelt hatte, von Weitra aus durch Verrath der Stadt und des Schlosses Gratzen, und brannte sie nieder. 1468 söhnte er sich wieder mit den Rosenbergern aus und gab ihnen diesen ihren Besitz zurück [5]).

1472, Simon und Juda (28. October), Weytra. Zdenko von Sternberg, Obrister Burkgraf Zu Prag vnd Frey Her zu Weitra, verlieh dem Erhart zu Rotfarn einen halben Hof zu dem Wetzels, den derselbe auch von den österreichischen Herzogen zu Lehen gehabt hatte [6]).

1477, 31. März, besiegte der Wittingauer Hauptmann Jobst von Bruck die Weitraer auf einer Wiese zwischen Gratzen und Weitra und erhielt eine Verstärkung, welche ihm Georg Pollak bis Gratzen brachte [7]).

1478 trug Kaiser Friedrich dem Heinrich Strewn, seinem Pfleger und Rath zu Weitra, auf, den Freiherrn Wolfgang von Gravenegk und seine Leute zu Weitra aus- und einreiten zu lassen und mit ihnen friedlich zu verkehren, gleichwie derselbe nach dem Versprechen seines Vaters, Ulrich von Grafeneck, mit seinen Gütern und Schlössern in Böhmen sich gegen sie friedlich benehmen, und in Weitra keinen Schaden anrichten werde [8]).

Im selben Jahre kamen die Völker des Leo von Vronbursk und des Herrn von Rosenberg sowie des von Schwanberg aus Böhmen und

---

[1]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[2]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; beide Siegel fehlen.
[3]) [4]) Prökl, a. a. O., S. 92.
[5]) [7]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 26; S. 27.
[6]) Original-Pergament im Pfarrarrchiv; das Siegel zerbrochen.
[8]) *Monumenta Habsburg.*, I., 2., S. 539.

plünderten die Gegend von Weitra und die Kirche in Schönau. Die Unterthanen des Stiftes Zwettl in der Herrschaft Weitra mussten bei 200 fl. Brandschatzung zahlen [1]).

1479, Freitag nach Franciscitag (8. October), Gretz. Kaiser Friedrich schrieb der Stadtvertretung in Weytra, er habe ihr Schreiben [2]) über der Veindt intzug, die ungewöhnlichen Strafen, das Anlehen, den Dienstherrn und den Anschlag zur Bezahlung des Königs von Ungarn, sowie auch wegen des Zeuges und Baues der Stadt vernommen und darüber dem Rath von Wien geschrieben, auch dem Hanns Prawnstorffer, seinem Amtmann zu Weitra, befohlen, ihnen von den Renten daselbst 24 Pfund Pfennige zu geben, damit sie dester stattlicher Zewg Zu derselben vnser Statt kauffn mugn, auch die Leute ynner Zwain Meil weegs daselbs vmb Weytra wonhaft zur Zurichtung der Stadt in Roboth zu erfordern; sie sollen allen Fleiss anwenden, damit die bemeltt Statt Weytra mit Zewg vnd Puluer versehen, Auch an Greben, Turrn, Mewrn vnd in annder weg wo des notdurft ist, gepaut vnd Zu were Zugericht werde vnd darin nicht sawmig seit, damit wir, Ir selbs vnd Lannd vnd lewt daran nicht schaden nemen [3]).

1480, 29. September bis 5. October, wurde durch Voco von Rosenberg die Grenze zwischen Oesterreich und Böhmen bestimmt und insbesondere festgestellt, dass die Lusnitz in einer Länge von einer Meile (nämlich von Ehrenreichsthal bis Joachimsthal) Böhmen und Oesterreich scheidet, und auch der Cetvinbach gleichfalls für eine Meile die Grenze bildet [4]). Eine andere Beschreibung aus derselben Zeit gibt die Grenzlinie an von Sejby [5]) über dem Dorfe an den Weg von Khorbach [6]) bis zum alten Holzstock, von da auf der rechten Seite unter dem Herrschaftsweg und über dem deutschen Weg bis zum Bächlein, das von Scheiben herabfliesst und Stropnitz heisst [7]).

1481, St. Margarethenabend (19. Juli), verkaufte Peter Hofleischakher, Bürger zu Weitra, die Wiese Hayderin zwischen Altenweitra und Vnnser Frawn unter der Brücke, welche jährlich ins Schloss Weitra 80 d. auf Michaeli dient, dem Jorig Khuepalk, Bürger zu Weitra. Siegler: Die edlen Hanns Sälkheymer und Thaman Prawnstorffer zu Weitra [8]).

1481, Mittwoch vor *Inventio Stephani* (1. August), Rapotenstein, schrieb Ludwig von Starchenberg dem Rathe in Weitra über verschiedene Schäden, welche die armen Leute erlitten, und über den Schmied im Stainpach [9]).

---

[1]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 254.

[2]) Wahrscheinlich richtete um jene Zeit die Stadt Weitra ein Schreibeu an den gnädigen Herrn (Kaiser?) mit der Bitte um Erleichterung und Aufhebung des Lehensvertrages, da sie ohnedem grosse Auslagen gehabt, und neulich dem Neyperger in Zwettl und den Landsöldnern in Waidhoffen 100 Pfund rhein. gegeben haben. Ohne Datum, auf Papier im Stadtarchiv.

[3]) Original auf Papier im Stadtarchiv.

[4]) Dieser Bach, auch Maltschbach genannt, bildet heute noch die Grenze.

[5]) Scheiben.

[6]) Harbach.

[7]) Gratzner Archiv; siehe Professor Sedlacek im böhmischen Programm des Real-Gymnasiums von Tabor, 1877.

[8]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

[9]) Stainbach in der Pfarre Gross-Pertholz; Original auf Papier im Stadtarchiv.

1483, Samstag vor *Remiscere* (22. Februar): Hanns im Pämach, Sohn des seligen Wolfgang im Pämach, Bürgers zu der Freynstat, verkaufte dem Thoman Eyban, Pfarrer zu Weytra, sein freies Gut zu Schützenperg in der Herrschaft und Pfarre Weitra mit 4 ß. 15 d. Georgidienst, ausgenommen den Zehent, nach dem in Oesterreich ob der Enns und der Herrschaft Weytra geltenden Rechte. Siegler: Thoman Hueter, Burgermaister und Achatz Habringer, Richter, beide in der Freynstat [1]).

1483, 28. April, schlug Kaiser Friedrich den Wienern als Hauptmann ihrer Truppen den Pfleger von Weitra, Konrad Zirkendorfer, vor, und am 19. Mai erlaubte er ihnen zur Befestigung der Hauptstadt das Geld, welches ihm die Amtleute in den Städten Eggenburg, Weitra u. a. schuldig waren, einzuheben [2]).

1484, Montag vor St. Veit (14. Juni), Wien. Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Wien luden den Richter und Rath von Weytra zu einer Berathung ein, wie dem Elende, das durch die Kriegsleute seit einigen Jahren im Lande Oesterreich angerichtet worden, der grossen Zerrüttung, Verderben, Zerstörung des Gottesdienstes und der Gotteshäuser, Mord, Raub, Brand und Schmach ein Ende bereitet werden könnte [3]).

1484, 2. Juli, wurden auf einem Pergamentblatte Abschriften der Briefe von Hanns Topler, St. Peter und Paul 1454, König Ladislaus, Samstag vor Georgi (16. April) 1457, und Kaiser Friedrich, Freitag nach St. Anton (18. Jänner) 1460 angefertigt in Gegenwart des Thaman Eyban, Pfarrer zu Weitra, Erhart Zinner, Kaplan vnd pruedermaister, des edlen Sigmund Junkherr, kaiserlichen Rentmeisters zu Weitra, Jorig Kulhoffer, Bürgermeister und Paull Prunst, Stadtrichter daselbst, vor Wolfgang Topler von Kirichperig auf dem Wagram, Priester der Passauer Diöcese [4]).

1484, Freitag nach St. Michael (1. October), Weitra, Konrad Zirkendorffer, Präfect in Weitra, schrieb dem Abte von Zwettl, er habe den Befehl des Kaisers erhalten, laut welchem er mit ausgehobenen Soldaten den Feind (Mathias Corvinus) in sein Gebiet nicht eindringen lassen solle; er werde bald selbst nach Zwettl kommen, und den Abt um Rath fragen, da er fast ohne Macht sei. Es wurden nun in der ganzen Weitraer Gegend Soldaten ausgehoben, und dabei auch die Unterthanen des Stiftes Zwettl mit Lasten belegt. Der Abt klagte zuerst in Weitra, dann beim Kaiser, der seinem Amtmann Sigmund Jungherrn in Weitra auftrug, die Stiftsunterthanen nicht weiter zu belästigen [5]).

1485, 27. Jänner, Linz, meldete Kaiser Friedrich dem Rathe von Wien, dass er einen grossen Transport von Lebensmitteln, der

---

[1]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[2]) Blätter für Landeskunde, 1879, S. 50.
[3]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[4]) Pergament ohne Siegel im Pfarrarchiv.
[5]) Link, *Annal. Claravall.* II., S. 271.

aus seinen Aemtern Weytra, Retz und Waidhofen auf der Tey stamme, in Krems habe, und denselben nächstens nach Wien werde bringen lassen[1]).

1486. Im Kriege gegen Mathias Corvinus von Ungarn zog dieser vor Eggenburg und Zwettl, legte 200 Ungarn in das Kloster Zwettl, und besetzte viele benachbarte Schlösser; dagegen blieben die Städte Zwettl und Weitra von den Kaiserlichen besetzt, die sich darin eingeschlossen sahen und Ausfälle machten, bis 1487 Waffenruhe eintrat[2]).

1487, Pfingsttag vor Pancrati (10. Mai), Rappotnnstain, schrieb Ludwig von Starhemberg der Stadtvertretung von Weitra wegen Ochsen, welche den Bauern in Schönnaw gehört hatten[3]).

1487, 15. November, Krems, wurde bestimmt, dass der Waffenstillstand, den Kaiser Friedrich und der Sachsenkönig mit dem König von Ungarn abgeschlossen hatten, auch sogleich dem Konrad Zirkendorffer und den Weitraern verkündet werde[4]).

1487 erscheint bei Aufnahme des Inventars des verstorbenen Pfarrers von Gmünd, Wolfgang Gapler, der Stadtpfarrer von Weitra Thomas Eybann (nicht Eymann) als Patron der Pfarre Gmünd[5]).

1489, Freitag nach Scholastica (13. Februar), Krems. Sigmund Hager, kaiserlicher Statthalter und Hauptmann, befahl im Vereine mit Wolfgang von Meylestorff der Stadt Weitra, den Caspar von Bludenntz, der ihnen gelobt, keinen Aufschlag bei ihnen einzunehmen, dieses Gelübdes zu entbinden, da einer einzunehmen sei[6]).

1491, Pfingsttag vor Magdalena (21. Juli), Lynntz. Kaiser Friedrich beauftragte den Abt von Zwettl und den Rath von Weitra wegen der Irrung zwischen Anndreen Kunigstainer, Brobst Zu Zwetl, vnd Bernhardin Kawdinger, diesem das innegehabte geschloss Enngl-stain in seinem Namen abzunehmen, und es ohne Verzug dem Propste zu übergeben[7]).

1492, Freitag vor St. Katharina (23. November), Weitra, verlieh Kaspar von Kunigsfelt Zum Wasen dem Hanns Peckh vom Ottn[8]) den Zehent von 6 Lehen und 1 Hofstätte zu dem Taweres in Schonawer pfhar, den er von Mathes Waschl und Jacob Im Sashoff gekauft hatte[9]).

1493, Montag nach *Reminiscere* (4. März), bezeugten Jacob Im Sashoff, Bürger zu Weitra, und Margaretha seine Hausfrau, dass sie von 4 gestifteten und 2 öden Lehen und 1 öden Hofstätte im Dorf zum Tawras in Schönnawer pharr und Weitraer Landgericht, Lehen des edlen Caspar Kunigsuelder vom Wasen, den Zehent an Hanns

[1]) Blätter für Landeskunde, 1880, S. 439.
[2]) Frast, Decanat Gerungs, S. 85; Prökl, a. a. O., S. 92.
[3]) [6]) [7]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[4]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 283.
[5]) Patznick, Gmünd, S. 6.
[8]) Gross-Otten in der Pfarre Gross-Schönau.
[9]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.

Peckhen, gesessen zu Ottn, und seine Frau Katharina verkenft haben. Siegler: Der edle und feste Wolfgang Reinbolt vom Reinbolts und Waczlaw Valkennawer [1]).

1493, Montag nach St. Thomas des Apostels (23. December), Wien, bestätigte König Maximilian der Stadt Weitra ihre Hanndtfesst, brief, freyhait, Gnaden vnd priuilegi, die sie von Herzog Rudolf und Albrecht, König Albrecht, Ladislaus und Kaiser Friedrich erhalten hatten [2]).

1494, Michaeli, Wien. Christoph Liechtenstain von Nicolspurg, Landmarschall in Oesterreich, trug der Stadt Weytra auf, mit Pernhart Regensperger, Landschaftsprocurator, gemäss des Beschlusses der Landschaft, alle jene, welche 40 Pfund Weinsteuer schuldig seien, zu fordern, über die schuldigen 40 Pfund Weinsteuer, und Darlehen, Anschlag auf Dienstleute und Türken im Betrag von 50.000 fl. sich bis Mittwoch nach Allerheiligen zu einigen [3]).

1496, Erchtag nach St. Ulrich (6. Juli). Thaman Eyban, pharrer zu Weitra, verkaufte ein Erbe am Schüczenperg mit 4½ ß. d. Geörgidienst und ganzen Zehent, ein freies Gut, der ehrwürdigen grossen Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra. Siegler: Der Pfarrer und der edle Waczlaw Valkennawer, Rathsbürger zu Weitra [4]).

1500. Aus diesem Jahre befindet sich ein Urbar der Stadt Weitra im k. k. Finanzarchive zu Wien [5]). Daselbst erscheint auch das Holz in Aichperg zwischen den Dörfern Aychperg und Alten Weyttra, als Gemeindeholz, Braucht ain Jeder gehn Weyttra Zu seiner Notturft [6]),

1501, 5. Februar, Linz, schrieb König Maximilian den Unterthanen seiner Herrschaft Weytra, er habe der Stadt Zu Weytra Zuergötzlicheit Ires schadens so Sy in nächster Prunst bei Inen furgangen erlitten, durch seinen Vitzdum in Oesterreich eine Summe Geldes Zuuerbawen genedigklich verordent und befahl ihnen, der genannten Stadt mit Fuhren und Roboth Hilfe zu leisten [7]).

Die Pfarre genoss um diese Zeit

Jakob Gerold, 1505—1517.

1505, Freitag nach St. Bonifacius (6. Juni). Jacob Gerolt, Techant vnd pharrer zu Weitra, Hanns Peckh, Statrichter und Wolffgang Vischer, kirichmaister daselbst, versetzten von der Pfarrkirche zu Notturfft des paw ze dem kirichtuern einen Kirchengrund vor dem obern tor gegen der Weiden dem Bürger Veit Ruesburm um 4 Pfund

[1]) Original-Pergament im Pfarrarchiv; beide Siegel fehlen.
[2]) Original-Pergament im Stadtarchiv; das Siegel fehlt.
[3]) Stadtarchiv.
[4]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv; das Siegel des Pfarrers enthält ein Brustbild des heiligen Petrus mit Buch und Schlüsseln und als Umschrift: *s † thoe † eyba † pleb † in † weyt †.*
[5]) Notizblatt, 1858, S. 249.
[6]) Extract im Stadtarchiv.
[7]) Original auf Papier im Stadtarchiv.

Pfennige und jährlichen Michaelidienst von 80 d. bis zur Wiedereinlösung [1]). Dieser Bau war vielleicht auch durch den vorerwähnten Brand verursacht, und wurde wahrscheinlich das oberste Stockwerk des Thurmes mit den gothischen Fenstern hergestellt.

1506, St. Blasentag (3. Februar). Jacob Gerold der Sübm freien khunsten vnd Geistlicher Rechten Doctor, Techant vnd pharrer der Statt Weitra, bezeugte, er habe das Bad in der Stadt, welches ganncz Nidergangen vnd öd gebesen, und auf dessen Grund der Pfarrer ab vnd an zelassen hat, zum Nutzen der Stadt, damit dieselbe einen Bader aufnehmen kann, auf seine Kosten neu erbaut und eingerichtet. Nachdem ihm die Bürgerschaft gestattet habe, dieses Bad frei zu verkaufen und zu versetzen, und den Dienst davon mit ihrer Bewilligung einzunehmen, so bestimmt er, der Pfarrer solle vom Grunde auf Michaeli 32 d. erhalten, und das Spital im Lederthal von zugehörigen Feldern nach Verlauf von zehn Jahren auf Georgi und Michaeli jedesmal ½ Pfund Pfennige. Nach altem Gebrauche dürfe im Burgfried der Stadt kein zweites Bad errichtet werden; die Bürgerschaft übergebe dem Pfarrer ein Fleckl beim pfarrhoffprun neben dem Bad; wollte er jedoch ein Haus darauf bauen, so solle es der Stadt unterworfen sein [2]).

1506, 28. December. Lyuntz, bewilligte König Maximilian, weil er berichtet worden, dass die Stadt Weyttraw an meurn, greben, Erkern vnnd Schutt vasst nidergeganngen vnnd Pawfellig geworden sei, der Bürgerschaft aus besonderen Gnaden bis auf Wiederruf den Zoll von dem wochen vnd Jarmarkht auch der gewonlichen Mawt, so vnns bayde Jerlichen bey Achtundzwaintzig phundt phennig vngeuerlich ertragen, zur Ausbesserung aller Schäden mit Wissen des Herrschaftspflegers, und gegen jährliche Verrechnung von Einnahmen und Ausgaben vor dem österreichischen Vitzdum [3]).

1509, Montag vor Maria Lichtmess (29. Jänner), wurde dem Jörig Silberpawrn als Zechpropst vom Bürgermeister und den Rathsgeschwornen folgendes heiltumb übergeben:

ain grasse mastranczen Silbren, darin man das sacrament tregt.

it. mer ain Silbren vbergoldt mastranczn mit der parilln, darinn ain klaines krewczt ist.

it. ain gras krewcz vbergoldt mit ainem silbren Fuess (ein Verzeichnis von 1520 fügt hinzu: dar Inn ain stuck vom hailigen kreutz).

it. ain Silbren vbergoldt mastranczn als ain tuerndl voller heiltumb [4]).

it. ain Sibren krewcz vbergoldt mit vnnser Frawnn vnd sand Johans pild.

it. mer ain Silbren krewcz vbergoldt mit drein staindlin vnd hat ain silbren Fuess.

it. Mer ain krewcz Silbren vbergoldt mit ainer parilln.

it. Mer ain krewczt vbergoldt mit ainen crucifix.

it. ain khupfren mastranczn vbergoldt mit heiltumb.

it. zwo hulczen mastranczn voller heiltumb.

---

[1]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[2]) [3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[4]) Wahrscheinlich Reliquien.

Item ain klains khrewczl in ainem samantn peutl.
it. ain khupfren mastranczn voller heiltumb.
it. ain truhell mit heyltumb.
it. zwaj Silbren opfer khendl vbergoldt.
it. ain klains krewcz mit ainem crucifix an der ain seytten vnd an der anndern seytten vnnser Frawn pild, ist silbren vnd vbergoldt.

Ferner zwölf khelich, wovon fünf darunter ein kupferner, beim Heiltumb, die andern zum täglichen Gebrauche sind; einige Tücher und Schleier, Zwölf Löffel beslagen mit silber, leicht man dem pharrer Zu prauchen, 8 Messbücher, darunter ein gedrucktes auf Papier, ein gleiches Speciall, 2 agentt, ein Requiem puechell, 2 Messgewänder von dem Zierkndorffer [1]), ein gulden Mesgwantl von graue Sigmundtn [2]), noch 5 schöne und 18 gewöhnliche Messkleider, 17 Chorröckel, 60 Altartücher, 6 zinnerne und 7 eiserne Altarleuchter, ein messingener Leuchter für 3 Kerzen. Der Pfarrer Dr. Gerold habe ohne Wissen der Bürger ausgeliehen dem Herrn Marchsen (Max) Oeder [3]) einen Altarstein, ebenso einen dem Dechant in Zwettl, und einen gen den vierzehen Notthelfferen (in Dietmanns), dahin auch ein gewöhnliches Messkleid; ein Altarstein sei noch vorhanden [4]).

1509 verkaufte Lienhart Grueber, laandtrichter zu Weitra, einen ererbten Hof zum Remprechtz [5]).

1510, 18. März, Stadt Augsburg. Kaiser Maximilian beauftragte den Sigmund Hager uud Sigmund Snaydtpoekhen, seine Räthe, Untersuchung zu pflegen wegen des Streites zwischen Lasslaw von Prag und den Bürgern der Stadt Weytra, welche derselbe auf Wiederkauf erhalten hat, wegen der Mauth, die sie ihm an des Kaisers statt nicht geben wollten, und ihres Ungehorsams in dem, was er zur Aufnahme der Stadt anordnen wolle, sowie wegen der Leute des Abtes von Zwettl, des Hanns Matschacher, Peter Marochss, Hauser und Caspar Khunigsfellder, von denen einige die schuldige Herrschaftsroboth verweigerten. Die genannten Commissäre beriefen darauf die betheiligten Personen für den Sonntag nach St. Margarethen nach Weitra [6]).

1510 vertheitigte der Abt Aegydius von Zwettl vor Ankunft der kaiserlichen Commissäre seine Unterthanen bei Weitra gegen die ungebräuchlichen Forderungen des Freiherrn von Prag [7]).

1510, Montag nach Maria Empfängnis (9. December), Wien. Sigmund Hager zu Alanntsteyg und Sigmund Snaydtpoekh zu Schönnkirchen, beide Ritter, stellten nach Untersuchung des Streites in der Herrschaft Weytra folgenden Abschied aus:

1. Das Ordnung-Puech, welches mit Wissen der Bürgerschaft von Grafen Sigmund von Hardegkh und darauf Lasslaw von Prag aufgerichtet wurde, solle Geltung haben.

---

[1]) Herrschaftspfleger Conrad Zirkendorfer 1483—1487.
[2]) Graf Siegmund von Hardegg, 1494—1501 Inhaber der Herrschaft Weitra.
[3]) War Herrschaftspfleger.
[4]) Pfarrarchiv.
[5]) Stadtarchiv.
[6]) Abschrift im Stadarchiv.
[7]) Frast, Decanat Gerungs, S. 95.

2. Das Grunntpuech sollen die Bürger auf Verlangen der Herrschaft vorzeigen, doch solle jeder ehrliche Mann in der Stadt ansässig werden können.
3. Wegen des Aufsperr- und Ungeld solle es wie bisher bleiben.
4. Ueber die vom Kaiser zum Baue der Stadt bewilligten 200 Pfund Pfennige und das eingenommene Ungeld soll die Stadt der Herrschaft Rechnung legen.
5. Es solle den Bürgern nicht erlaubt sein, die Gründe oder Häuser anzukaufen, sondern diese wieder bestiftet werden.
6. Ueber die bereits angekauften Gründe oder Häuser solle ein Vergleich mit der Herrschaft angestrebt werden.
7. Wegen der Oberkhait und Strafen sollen die Bürger nicht gedrungen werden, doch dem Freiherrn von Prag kraft seines Kaufbriefes Gehorsam leisten.
8. Wegen der Bäcker und Müller, die Graf Sigmund von Hardegkh gestraft hat, soll es betreffs Strafen bleiben, wie es in Oesterreich an Märkten Gebrauch ist.
9. Die Feuerstättenbeschau soll den Bürgern unter Oberaufsicht der Herrschaft zustehen.
10. Die Bürger sollen fürbas ohne Wissen des von Prag keine Gemeinde-Versammlung mehr einberufen.
11. Wegen der Mauth soll es beim alten Herkommen bleiben und die Steurung dem Herrn von Prag ganz abgethan werden.
12. Die Bürger sollen die heimlichen Gemächer seitwärts vom Wege anbringen und die Gassen rein erhalten.
13. Wegen zweier Bürger, die den Zehent an die Herrschaft verweigern, soll man sich an die vorgewiesenen Urkunden halten.

Auf die Gegenklage der Bürgerschaft hin wurde bestimmt:

1. Die Bürger, welche in der Vorstadt sitzen, sollen mit der Mauth nicht beschwert werden.
2. Wegen der Holden, die zum heiligen Geist in Weitra und der Stadt „zu versprechen“ gehören und der Leute in Wultschau, welche gegen Herkommen mit Roboth zum Gjaid beschwert wurden, sollen keine neuen Lasten aufgebracht werden[1]).

Um 1510 reichte die arm Comun des Stätlein Zu Weitra an den Landesfürsten eine Bittschrift ein. Sie hätten gegen Hanns, Lasla und Andre von Prag, Freiherren zu Winthag, einen Streit angefangen aus Unverstand und ohne Recht, wie sie jetzt mit Reue eingestehen; die Regierung habe sie zur Auslieferung der kaiserlichen Privilegien und Zahlung von 100 fl. rhein. zum gepew der stat Wienn vnd Neustat verurtheilt; nachdem sie dem Urtheile Gehorsam geleistet, bäten sie jetzt um Verzeihung, Wiederherstellung ihrer Rechte und ferneren landesfürstlichen Schutz[2]).

1517, Ostermittwoch (15. April). Jacob Gerold, der Siben freyen khünsten vnd geistlichen Rechten doctor, Römischer kaiserlicher Maiestät Caplan vnd Pharrer Zw Weitra, stiftete zu seiner Pfarre

[1]) Abschrift im Stadtarchiv.
[1]) Abschrift ohne Datum im Stadtarchiv.

einen flegkhen, gelegen bey dem Pharrhofbrunen vnd hinab neben des Pfarrers padtstuben, worauf er einen newen viechstal auch stadl vnd den Tenn darbey gebaut, welche die Bürger wacht- und steuerfrei gegeben hatten; auch war daselbst ein Häuschen errichtet worden[1]; dafür sollte der pharrer vnd Vicary oder Innhaber der Pfarre wöchentlich am Freitag nach dem Fronambt Zu mittag das kläglich Responss genannt das Tenebre den Schuelmayster oder nachmayster mit den knaben ändechtigklich singen lassen khuiennd, nämlich zuerst das Respons tenebre bis zur Repeticion, dann ein stilles Vaterunser, dann die Repeticion, wieder ein Vaterunser, der Vers durch die Knaben und die Repeticion vom Schulmeister gesungen, das Responss bis zur Repeticion, dann das dritte Vaterunser, die gesungene Repeticion, worauf der Priester den Versicel und die Collect vom Leiden Christi singt. Während der ganzen Andacht soll der Messner mit der grossen Glocke läuten. Der Pfarrer soll auch auf St. Ypoliten tag des heiligen martrer einen Jahrtag halten mit Vigil von 9 letzen (Lectionen) und lawdes am Vorabend und Friedhofgang und *de profundis* mit der Collecten bei den totennpain, am nächsten Tag ein Seelenamt und Frauenamt mit der gewöhnlichen Oblay (Oblation) prot wein vnd flewsch, Exequien bei der Par und Friedhofgang, wie am Vortage. Die kirchgesellen, welche beim Jahrtag und gestifteten wöchentlichen montag sälambt auch bitten sollen, erhalten vom Pfarrer 3 ß., die beim Jahrtage anwesenden Priester jeder 12 d., der Schulmeister 50 d., der Messner 40 d.; wenn er den Jahrtag unterlässt, sollen die Bürger die gestifteten Güter einziehen und den Gottesdienst davon halten lassen[2]). Die Feier des Tenebrä erhielt sich in Weitra bis 1785[3]).

1517, 18. September, Wien, verlieh Dr. Christoph Tengler, Passauer Official in Wien, dem Johann Hegner die durch den Tod des Johann Khuepal erledigte Marienkirche zu Alt-Weitra[4]) gemäss der Präsentation des Jakob Gerold, Pfarrers der St. Peter und Paulkirche in Weitra[5]).

1518, 9. April, erhielt

Albrecht Sinzendorfer, 1518,

die Investitur auf die Pfarre Weitra, trat aber zurück.

1518, 26. September, wurde

Hanns Graf, 1518—1526 (vielleicht 1532?),

darauf investiert.

---

[1]) 1785 heisst es, die Stadt habe dem Pfarrer ein Gemeindefleckchen überlassen, wovon er jedoch nichts geniesse. (Consistorial-Archiv.)
[2]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv; des Pfarrers Siegel stellt den heiligen Jacobus vor mit der Umschrift: *Sigillum † Jacobi † Geroldi. Doctoris.*
[3]) Consistorial-Archiv St. Pölten.
[4]) Sollte richtig heissen: die Kirche in Unser Frau bei Alt-Weitra.
[5]) Blätter für Landeskunde, 1895, S. 141.

Dieser erscheint 1497 als Kaplan zu Tuln [1]), wurde am 12. Jänner 1501 Hofkaplan, darauf Pfarrer in Arbesbach, als solcher am 1. April 1506 Dechant; um 1518 erhielt er die Propstei Zwettl und dazu 1518 die Pfarre Weitra, 1519 Alt-Pölla, 1520 das Allerheiligen-Beneficium in Langenlois, und starb 1532 [2]).

1519, Donnerstag, Heiligen drei König (6. Jänner), belehnte Caspar von Kunigsfeld zum Wasen die beiden Bürger von Weitra, Sebastian Lonfellder und Michel Weinzödl, Zingisser, mit dem Erbe von ihrem Vater Hanns Lonfellder, ganzen Zehent auf 8 gestifteten und 5 öden Lehen und 1 öden Hofe, 2 gestifteten und 2 öden Hofstatten und 1 Mühle zu Tawras In Schonawer pharr und Landgerichte Weitra [3]).

1519, Freitag nach Colomanni (14. October), verkaufte Wolffgang Schmidt, mitburger Zu Weitra, nach dem Tode seiner Frau Margaretha ein Drittel Weingarten Im Sawperg vor Kernner thor [4]) Zu Wienn, zum Grundbuch des burger spital zu Wien gehörig, und ein Achtel Weingarten daselbst In Setzen Zu ober Tobling [5]), zum Grundbuch des Frauenklosters gegen Tulln gehörig, dem Hanns Fuchsperger zu Steyer um 48 Pfund Pfennige, und kaufte davon ein Haus zu Weitra an der mitteren Zeil gegen dem Rathaus vber von seinem Bruder Hanns Lederer um 70 Pfund Pfennige, das er seinen beiden Söhnen Thoman und Leopold für die ihnen zur Hälfte gebührenden Nachlassenschaft von 24 Pfund Pfennigen als Pfand setzte. Die Petschaft drückten auf die Schrift: der Rathsbürger Peter Ratz, Hanns Frannkenstainer, Hanns Lederer und der Ausstellter [6]).

1521, Montag vor Georgi (21. April), nennt sich Graf in einem Stiftbriefe zum hiesigen Spitale „Propst im Liechtenthale zu Zwettl und Pfarrer zu Weitra“ [7]).

Propst Graf, der von 1519—1532 die Propstei in Zwettl genoss, liess die Pfarre Weitra wahrscheinlich durch Vicare versehen [8]).

1521, 10. September, stiftete Caspar von Khunigsfeld Zum Wasen zu einem ewigen Prynunden liecht auf dem Freythof bei der Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Weitra für die armen Seelen, das von Sonnenuntergang bis zum Morgen erhalten werden sollte, folgende zur Veste Wasen gehörige Güter, welche die Kirche zum

---

[1]) Bei Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln, S. 433, ist die Jahrzahl 1597 zu corrigieren.

[2]) Statthaltereiacten; Wiedemann, Reform. und Gegenreform, II., S. 578; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 402.

[3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.

[4]) Heute unrichtig Kärnthnerstrasse genannt; der Name wahrscheinlich von einem Karner.

[5]) Döbling bei Wien.

[6]) Original auf Papier im Stadtarchiv.

[7]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv. Das Siegel des Propstes stellt einen gekrönten Adler vor mit Umschrift: *s † ioannis † Graf † 1506 (?).* Das Siegel der Stadt zeigt eine neue Form: zwei Thürme ohne Zinnen, mit niedrigem Dache; dazwischen ein Gebäude mit spitzem Dache und Giebel, unter welchem ein schiefer Wappenschild angebracht ist; Umschrift: *Secrtvm civivm in Weitra.*

[8]) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 402.

Unterhalte des Lichtes geniessen solle: zu dem Schakas in Vnnser lieben Frawen Pharr 6 ß. 8 d., ½ Metzen Mohn, 1 Faschinghuhn, 1 Käse und 30 Eier auf 1 gestifteten und 8 öden Reuthern und darauf, sowie auf 2 Lehen ganzen Zehent gross und klein, im Dorf zu Siblinden gleichfalls ganzen Zehent. Wird die Stiftung unterlassen, so solle der Besitzer von Wasen die Güter einziehen. Siegler: Kaspar von Kunigsfeld und die Stadt Weitra mit ihrem secret Insigl [1]).

1522, Pfingsttag vor St. Ruprechtstag (20. März). Wolfgang Resch, Fleischhauer und Bürger zu Wulderstorff und seine Schwester Margaretha, Frau des Wolfgang Müllner zu Unser lieben Frau, gaben einen Acker und Garten im Pruelveld auf der Seheleiten, ein freies Ueberländ, in das Schloss Weitra auf Georgi mit 5 d. und ganzen Zehent dienstbar, und ein Wieschen am Khuelhof vor dem vnndern tor an der Leiten ein freies Eigen, zur Pfarrkirche in Weitra auf Michaeli mit 2 d. dienstbar, zu diesem Gotteshaus und zum newen Paw des Kharner daselbst. Siegler: Der edle und feste Sebasstian Hager, Phleger vnd verwalter der Herrschaft Weitra, und die Stadt [2]).

1522, 6. Juli, Neuenstat, bestätigte Herzog Ferdinand von Oesterreich der Stadt Weytra ihre Handfesten, Freiheiten, Gnaden und Privilegien, ausgestellt von den österreichichen Fürsten, zuletzt von Kaiser Maximilian I. [3]).

1525, 31. Juli, machte Katharina, Witwe des seligen Anndre Knollen, Bürgers von Weitra, ihr Testament, zu dessen Vollführung sie vier Geschäftiger ernannte. Ihr Leib soll mit gewöhnlicher Begleitung in geweihte Erde begraben und der erste, siebente und dreissigste Tag begangen werden. Die Ueberländwiese am Stainpuchl soll das Spital im Ledertal erhalten zur Unterhaltung der armen Leute und für einen Jahrtag am Freitag nach Christi Himmelfahrt mit Vigil in der Pfarrkirche und zwei Aemtern in der Capella daselbst im Spital. Das Haus mit allem prewzewg soll verkauft und davon ihren und ihres Mannes Verwandten zusammen 40 Pfund Pfennige, das übrige zur Hälfte zur St. Peter und Pauls Pfarrkirche und Zum Newen paw Zum Kharner daselbs gegeben werden. Ausserdem vermachte sie die Peinstökh am Stainpuchl zu Sandt Oswolts Capellen, die Peinstökh in Wetzlas zur Pfarrkirche in Weitra, je 1 Pfund Pfennige den Kirchen gein Alten Weitra, Zw Vnser lieben Frawen, Zw Sanndt Johannskirchen Zw Spital, Sandt Johanns gein Hardtpach [4]), gein Sandt Wolfgang Zu Phaffenslag und je ½ Pfund Pfennige gein Vnnser Lieben Frawen Zw der Hochenaich, gein den virtzechen nothelffern Zum Dietmars [5]), gein Sandt Wenczla Zw Harmanslag, in die Zech Gotsleichnambs ambt, Sandt Florian, Sandt Barbara und die Schuester Zech, und alles übrige zu halbem Theile zur Pfarrkirche und zum neuen Karner in Weitra. Die Urkunde darüber ist ausgestellt von der Stadtvertretung in Weitra unterm 18. August 1525. Gesiegelt von der Stadt mit dem Secretsiegel [6]).

---

[1]) Original-Pergament mit zwei Siegel im Stadtarchiv.
[2]) Original-Pergament mit zwei Siegel im Pfarrarchiv. Der Bau des Karners auf dem Friedhofe neben der Pfarrkirche war im Jahre 1520 begonnen worden.
[3]) [6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[4]) Kirche in Harbach.
[5]) Kirche in Dietmanns.

1526, Georgi, bezeugte Johann, Brobst im Lichtental zu Zwetl vnd pharrer Zu Weyttra, dass ihm sein Vorgänger auf der Pfarre, Dr. Jakob Gerold, eine grössere Summe schuldig gewesen sei; und weil nach seinem Tode niemand bezahlt habe, so habe er die von demselben erbaute Badstube, um sich bezahlt zu machen, der Bürgerschaft der Stadt als Eigenthum um 16 Pfund Pfennige verkauft. Siegler: Der Propst, Herr Sebastian von Hohenfeldt und Wolffgang Erndorffer[1]), Pfleger und Verweser der Herrschaft Weitra[2]).

1529, 12. März, Wien, bestätigte Ferdinand der Stadt Weitra die Ordnung vnd Margkht-Thaffel, welche sie mit weiland Lasla von Prag betreffend Wein- und Bierschenken, Beherbergen der Fuhrleute und Kauf und Verkauf errichtet hatte[3]).

1529 wurde wegen der Türkensteuer in Weitra geschätzt: die Priesterbruderschaft mit 40 fl., Gottsleichnamsbruderschaft 15 fl., Pfarrkirche 30 fl, Bäckerzunft 3 fl., Schneiderzunft 5 fl., Schusterzeche 7 fl.[4]).

1530, 20. November, verkaufte die Bruderschaft des Handwerkes der Schneider zu Weytra, weil der Landesfürst von der Zeche den vierten Theil des Besitzes (als Türkensteuer?) eingefordert hatte, einige Gründe unter dem Stainpuhel zu Weitra, zur Pfarrkirche auf Michaeli mit 8 d. dienstbar, dem Liennhart Schneider, Bürger zu Weitra, um 20 Pfund Pfennige, der ihn beim Verkaufe jedoch zuerst der Zeche anfeilen solle. Die Petschaft drückten darauf: Wolfgang Prewer, Bürgermaister, Mathis Peck, Stadtrichter und Peter Schneider, der gedachten Zeche Zechmeister[5]).

1539 ersuchte die Stadtgemeinde, dass der Richter, um die weite Reise nach Wien zu ersparen, vom hiesigen Herrschaftsinhaber, Freiherrn von Prag, im Namen des Kaisers angelobt werde. Später beanspruchte die Herrschaft dieses Angelöbnis als Recht[6]).

Um 1540 hatte die Kirche zu Weyttra als Einkommen: bei jeder Predigt die Sammlung, die in die Kirchenlade gelegt wird, aber schon viele Jahre nicht verrechnet wurde, Zins von Gärten 8 fl. 25 kr., Georgidienst 23 kr. 2 d., Michaelidienst 4 fl. 41 kr., Zehent zu Schagges und Sibenlinden ungefähr zwei Metzen Korn und Hafer, Einkommen von Kirchenständen und Todtenfallgelder[7]).

1542 betrugen die einpercentigen Einkünfte der Pfarre Weitra 50 Pfund Gülten, und die grösseren Stiftungen und Beneficien 32 Pfund Gülten[8]).

1543 wird im Pfarrurbar von Gmünd erwähnt: Die Stiftungswiese Rinplin in der Böhmzeil diente auf St. Georgs-Altar im Schlosse Weitra 8 d.; eine Pfarrwiese von Gmünd zur Pfarre Weitra 12 d, die Salvewiese bei der Rinplin 1 ß. d. Der Stiftungsacker am

---

[1]) Dieses Geschlecht sass auf dem Gute Erndorf bei Gmünd.
[2]) Original-Pergament mit drei Siegeln im Stadtarchiv, wovon das erste fehlt.
[3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[4]) Wiedemann, Reform. und Gegenreform, I., S. 69.
[5]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[6]) Stadtarchiv.
[7]) Consistorial-Archiv.
[8]) Archiv für österreichische Geschichtsquellen, XXX., S. 11.

Huetpuech wurde nach längerem Streite zwischen Spital und Pfarre Gmünd dem Pfarrer in Weitra zum Gebrauche überlassen. Für den Priester Erhart Zinner von Weitra [1]) war nach Theilung der Apostel ein Jahrtag in Gmünd zu halten [2]).

Um selbe Zeit resignierte der Pfarrer von Weitra

Wolfgang Binder, 1543,

seine Pfarre, und erhielt zum Nachfolger den bisherigen Pfarrer von Gmünd

Paul Burger, 1544—1556.

1544, 15. April, Weitra, berichtete Paul Burger, Pfarrer zu Weittra Vnndt Gmündt, von dem Streite zwischen seinem zur Pfarre Gmünd gehörigen Unterthanen in der Behem Zeil und einem Unterthanen der dortigen Herrschaft, bei welchem auf sein Ansuchen Lasla von Prag als sein Schutzherr seinem ungehorsamen Unterthanen ein Pferd mit Wagen gepfändet und nach Weitra gebracht habe. Der Pfarrunterthan habe jedoch gesagt, es sei ihm vom Greiss verboten worden, dem Pfarrer zu gehorchen. Der Pfarrer fragte: Vermainen villeücht die Herrn von Greiss die Vogtei zuhaben; des Ich Inn aber nicht beständig bin [3]).

1544, 2. Juni, Weitra, berichtete Lasla von Prag, Freiherr zu Windhag, an den Official in Wien, er habe die Pfarre Weitra zu Lehen, zu welcher noch vier Pfarren als Filialen gehören, über die er Vogtherr sei, während der Pfarrer von Weitra mit seinem Wissen das Verleihungsrecht ausübe; dazu gehöre auch Gmündt. Als die Pfarre Weitra durch die Resignation der Pfarrer Wolfgang Pindter erledigt worden, habe er die Pfarre dem Paul Burger, Pfarrer von Gmündt, verliehen, der den Georg Zinner, jetzt Pfarrer in Vittis, als Pfarrer nach Gmünd geordnet habe. Die Bürger haben sich ohne Verhinderung durch die Herren von Greiss unterstanden, Teucht, vischwasser u. a. der Pfarre Gmünd zu entziehen, auch die Greiss von zwei Holden Gehorsam verlangt, weshalb Georg Zinner die Pfarre wieder resigniert habe; darauf seien drei Priester gekommen, die der Pfarre wohl vorstehen konnten; als sie jedoch von des Greiss Vorgehen gehört, hätten sie kein Verlangen nach der Pfarre gehabt; der Greiss habe sich des Pfarrhofes bemächtigt, und einen lahmen, lutherischen Pfaffen, der früher in Allendschwendt [4]) gewesen, mit Weib und Kindern hingebracht und vom Pfarrer in Weitra verlangt, ihm die Pfarre Gmünd zur Aufbesserung zu verleihen, wiewohl er nicht dort bleiben könne, da er schon den Unterthanen des Hanns von Greiss zu Gfoel [5]) zugesagt hätte. Der Pfarrer von Weitra wollte den Gottesdienst in Gmünd

---

[1]) Er war Kaplan des Magdalenen-Altars 1460—1484.
[2]) Pfarrarchiv Gmünd.
[3]) Consistorial-Archiv St. Pölten.
[4]) Allentgschwendt bei Lichtenau.
[5]) Gföhl.

unterdessen durch die benachbarten Pfarrer halten lassen, und kam zum Kirchtage selbst dahin geritten, aber der Greiss habe ihm den Eingang in den Pfarrhof verwehrt; er habe deswegen auch dem Dechant Pschenigkh in Rieggers berichtet und bittet, den lutherischen Pfaffen zur Verantwortung zu ziehen[1]).

1544 bemerkten die Visitatoren: Lasla von Prag, Lehensherr. Pfarrer Paul Burger ist in Verkündigung des Wortes Gottes berühmt. Unseres Erachtens ist er mehr einen Laien, dann eines priesterlichen Wandels[2]).

1547 errichtete Pfarrer Paul Burger ein Register alles iarlichen einkomens der Stadt Pfarr Weyttra:

Oster ayr: Im Lederthal von 7 Häusern 136 Eier; Widnhoff von 2 Häusern 40 Eier; Alten Weyttra von 2 Häusern 90 Eier; Schakhas von 4 Häusern 120 Eier.

Sant Jorgen Dienst[3]): S. Merten 1 Haus 3 ß.; Albrechts 1 öde Hofstatt 20½ d.; Nider Viedtlings vom Schaufflhoff und Bilgramhoff 1 Pfund 4 ß.; Spitlmaister vom Dorff Wilandts 2 fl.; Rieckgars der Richter 2 fl. 6 ß. 4 d.; Ober Viedlings 4 Häuser, 1 öde Hofstatt und die Frawnwise 1 fl. 3 ß. 29 d.; Waltherschlag der Richter 5 fl. weniger 7 d.; Vllrichs 1 Haus 18 d.; Sibenlinden 6 Häuser und 2 öde Güter 1 Pfund 2 ß. 23½ d.; Altn Weyttra 1 Haus 2 ß. 25 d.

Pfingsten ayr: Lederthal von 7 Häusern 136 Eier; Widnhoff von 2 Häusern 40 Eier; Alten Weyttra von 2 Häusern 90 Eier; Schakhas von 4 Häusern 120 Eier und für Sonnenwende- und Hauskäse 1 ß. 18 d.

Sunnwendt Hannen: Alten Weyttra von 2 Häusern 18, Schakhas vor 4 Häusern 16 Hahnen.

Dienst käss: Alten Weyttra von 2 Häusern 18 Käse.

Dienst magen: Widnhoff von 2 Häusern ⅝, Alten Weyttra von 2 Häusern ⅝, Schakhass von 5 Häusern ⅝, Obern Lempach von 2 Häusern ⅝, Viedtlings von 4 Häusern ⅝, Siben Linden von 1 Hause ⅜ Magen und 1 schet haar, Prüel von 1 Hause ⅜ Magen und 1 schedt haar.

Sandt Michels Dienst: Stadt Weyttra von 8 Häusern (darunter das Mesner heusl und Bruederhauss[4]) 5 ß. 21 d., und von Gründen (darunter Beinhüetten, Wiesfleckl am Spitaler Gemerk, das Georg Schehrer zu einem Teich gemacht und ein Hopffengartl) 6 ß. 4 d.; Lederthal von 7 Häusern 2 ß. 28 d.; in Seereit von 2 Häusern 2 ß. 12 d.; in Rüegkars gab der Richter 2 Pfund 6 ß. 4 d. und 15 ß. Burgerdienst, wovon sein Dienst und 30 d. an den Abt zu Zwettl abgerechnet wurden; in Prüel von 5 Häusern 2 Pfund 4 ß. 18 d.; in Alten Weyttra von 3 Häusern 8 ß. 8 d.; in Gmundt von 8 Häusern[5]), darunter der Pfarrhof, und 6 Ueberländern[6]) 8 ß. 17 d.; in Waltenstain

---

[1]) Consistorial-Archiv St. Pölten.
[2]) Wiedemann, Reform. und Gegenreform. II., S. 632.
[3]) Ein Pfund zählte 8 Schilling, ein Schilling 30 Pfennige.
[4]) Das Haus des Baders wurde später mit Bewilligung des Freiherrn Rumpf getheilt; der Pfarrer erhielt die Hofstatt, drei Bürger die Gründe.
[5]) Das Haus des Ambros Lederer kam darauf zum Spitale Gmünd.
[6]) Das Ueberländ bei der Stainmüll kaufte 1579 Katharina Sundorfferin in Kirchperg von Mathes Spiegel zu Schrembs.

von 1 Hause 3 ß.; in Reinboltz von 1 Hause 3 ß. 6 d.; in Sibenlinden von 7 Häusern und 1 öden Lehen 1 Pfund 2 ß. 23½ d.; in Viedlings von 6 Häusern (darunter der Billgramhoff und Schauffelhof) 2 Pfund 4 ß. 7 d.; in Margartzreit[1]) von 1 Hause 40 d.; in Vlrichs von 1 Hause 18 d.; in Schützenberg von 1 Hause 3 ß. 12 d.; in S. Merten von 1 Hause 3 ß.; in Schakhas von 6 Häusern und 1 öden Lehen 1 Pfund 7 ß. 19 d.; in Adndorff[2]) von 1 Hause 8 d.; von Gotts Leichnams Zech für ein Baumgärtl und Garten hinter dem Schlosse 2 ß. 28 d.; von der Schuester Zech für einen Garten und Stadelstatt vor dem oberen Thor 3 ß. 3 d.; vom Spittelmaister für Salue und Jartag 7 Pfund 51 d., wogegen der Pfarrer von Gründen ins Spital diente 6 ß. d., in Obern Lempach von 2 Häusern 2 ß. 20 d., in Widnhoff von 2 Häusern 1 Pfund 4 ß. d.; von 2 Ueberländ im Lederthal und Prüfelt 1 ß. 3 d.

Gesatzten Traidt Zehent: in Widnhoff von 2 Häusern 16 Metzen Korn und Hafer der alten Mass; in Alten Weyttra von 4 Häusern 16 Metzen Korn und Hafer; in Reinboltz von 1 Hause 2 Metzen Korn und Hafer; in Viedtlings von 4 Häusern 12 Metzen Korn und Hafer; in Sibenlindenn von 1 Hause 6 Metzen Hafer und 1 schät haar.

Kholmans Hannen: im Lederthal von 7 Häusern 7 Hahnen.

Vaschung Hennen: in Widnhoff, Schackhas, Vlrichs, Lederthal und Viedlings 19 Hühner.

Zehent: in der Stadt Weyttra von 68 Häusern, darunter 4 Bräuer und 1 Behemisch breuer, je 3 Hafner, Schlosser, Schneider, je 2 Schuster, Bäcker, Kürschner und Weber, und je 1 Bücherer, Binder, Bader, Huter, Scherer, Drechsler, Tischler, Jäger, Fleischhauer, Seiler, Glaser, Zimmermann, Segenschmied und Lucas Maler; in Lederthal von 25 Häusern, darunter der Hofmüller, Bröck-, Wendl-, Strützl-, Zaun- und Jorgmüller, 5 Lederer, 1 Bader, Zimmermann und Hafner; vom Schloss zu Weyttra ganzen Zehent an Korn und Hafer; Zehent in Prüel, Obern Lempach, Mittern Lempach, S. Mertn, in der Lansnitz, Alta Weyttra, Aichperckh, Hermans, Schakhas, Heinrichs, Vnser Frawen, Vlrichs, Reinprechts, Wuldschau, der Aumülner, Strützl Mülner, vom Schellerhoff ertrug in den Dörfern 243 Metzen Korn und 243 Metzen Hafer, 15 Metzen Weizen, 13 Metzen Gerste, 1 Tuch 125 Ellen für Garn und 2 Pfund 5 ß. und 6 Gänse für Kraut.

Jährliche Pension vonn iiij Pfarkirchen Halben tail *Annunciationis Mariae* vnnd halben thail *Natiuitatis*: Pfarr zu Gmündt gib Järlich 4 fl., Pfarher zu Vnser Frawen Am Sandt 3 fl., Pfarrer zu Höhenperg 5 fl., Pfarrer zu S. Mertn 1 fl. 4 ß. d.

Die Grundt: die Mülwisen Zu Vnser Frauen, 2 Wiesen unterm Steinbüel, Garten und Acker beim Gaplitzteich, die grosse Toplerin, die kleine Toplerin, die Kreutzwisen, Breite in mitter gärten, Gärtl beim Siechhaus, Garten und Wiesfleck auf der Widm, Acker beim Hausschachen teicht, Hausschachen Wisen, Holz im Hausschachen, die Grienwaldleitten vor dem Vntern thor, Gartl bei der Widm unterm

[1]) Moritzreith in der Pfarre Rastbach.
[2]) Erndorf in der Pfarre Gmünd.

Damm[1]), vier Gartl im Tieffenpach; vier Teicht: der Gaplitzer und der ober[2]) und Vntter an der Widm; ein grosser Wald Zum Reinprechts an dem Hoffforscht.

Die Weyngärtten: zu Lewdacker der Vier herrn Weingarten, 8 Viertel, diente in das Schloss Haardeck 3 ß. 20 d., und die Rodl, 6 Viertel, diente nach Haardeck 36 d., beide in den Schottenhof zu Bulcka zehentpflichtig; zu Retz der Galgnberg mit Wiesfleck und Ackerl, 3 Viertel, diente dem Abte in Altenburg 11 d., und die Hacken, 1 Viertel, diente dem Pfarrer in Retz 6 d.; beide gaben Zehent und Bergrecht dem Pfarrer zu Retz; zu obern Retzpach[3]) der Zocklstorffer, 3 Viertel, diente nach Weyberg[4]) oder einem Richter daselbst, und danebenliegend das Scheubl gab Bergrecht und Zehent dem Pfarrer in Retz; in Waitzendorff der Spiegl, ein Drittel Weingarten, diente dem von Neutzing oder seinem Richter daselbst 14 d. und den Zehent in den Schottenhof nach Bulcka; zu Pulckaw ein öder Weingarten, diente dem Richter daselbst statt der Herrschaft Retz 1 ß. d. und gab den Zehent in den Schottenhof; zu Leuss der Weingarten, genannt die Leus, diente in S. Niklas hoff daselbst[5]) 5 d., und der Weingarten im Rassing diente den Frauen von St. Bernhard 12 d. und gab den Zehent dem Bischofe in Passau[6]).

1547 beklagte sich Pfarrer Burger bei der Landschaft, dass er von den vier Filialen die Pension, welche sein Vorgänger in der Einlage angezeigt habe, nicht erhalte; zwei derselben seien verödet und kein Pfarrer daselbst, Hehenberg sei zwar mit einem Pfarrer versehen; um denselben zu erhalten und den Gottesdienst zu befördern, habe er auch dort die Pension fallen lassen und darum keine einzunehmen; wenn diese Pension wieder entrichtet werde, wolle er sie gerne versteuern[7]).

1548 wurde ein Wahlbuch der Stadt Weitra angelegt. Die Wahlen fanden jährlich auf St. Stephanstag statt, wozu der Diener um 2, 3 und 4 Uhr morgens das Glockenzeichen gab. Darauf versammelte sich die Gemeinde und wurde den Bewohnern des Lederthales aufgesperrt; wer nicht erschien, hatte 72 d. Strafe zu erlegen. Nach Aufforderung des Richters wurden vier Männer aus dem Rathe und vier aus der Gemeinde durch den Rath gewählt, welcher nach Entlassung der Gemeinde mit dem Rathschreiber in die wohl verwahrte Rathstube zur Wahl dreier Männer zusammentraten, deren einer von der Herrschaft als Richter bestätigt wurde. Darauf giengen sie zur Predigt und zur Suppe, die vom Fassziehergelde bezahlt wurde, und zu der auch der alte Bürgermeister und Richter geladen waren. Nach dem Essen wurde wieder geläutet, ebenso, wenn die acht Männer ins Schloss giengen, um den Richter zu holen und wenn sie zurückkamen.

---

[1]) Später dem Messner überlassen.
[2]) Darauf zeitweilig verödet.
[3]) Diese Gärten sollten 1612 durch die Bestandleute theilweise neu bepflanzt werden.
[4]) Wartberg.
[5]) Später dazu bemerkt: Der Niklashof befindet sich zu Mautern.
[6]) Grundbuch im Pfarrarchiv.
[7]) Abschrift im Urbar der Pfarre von 1547 im Pfarrarchiv.

Nun wurden alle Bürger in die Rathstube gelassen und forderte einer der acht Männer zur Vergebung der Aemter auf; darauf zogen sich dieselben in den Saal zurück, um die Wahlen zu prüfen. Wer vor Eröffnung der Wahl aus ihren geheimen Berathungen ausgeschwätzt hatte, war für Lebenszeit von den Aemtern ausgeschlossen. Wenn der Richter oder Bürgermeister im Amtsjahre starb, mussten die acht Männer einen neuen wählen. Darauf wurde der neue Bürgermeister verkündet, und stand der alte auf und überreichte ihm mit einem Glückwunsche die Schlüsseln; ebenso der neue Stadtrichter, dem der alte den Richterstab übergab. Es wurden noch gewählt: 11 Rathspersonen, die Sechser aus der Gemeinde, ein Schlüsselmeister zum Obern Thor und einer zum Vndtern Thor, zu jedem Thore noch 3 Auf- und Zusperrer, auch 1 Spiessträger, 2 Salzeinkäufer, 1 Salzverkäufer, 1 Spitalmeister, der auch Wirth war, den Bau verwaltete und die armen Leute betreute, 1 Kastenverwalter, 1 Zechmeister der Pfarrkirche, 1 Zechmeister bei St. Oswaldskapellen, 1 Heiligthumsbewahrer, 1 Wagmeister, 2 Fleischbeschauer, 2 Durchläufebeschauer, 2 Fasszieher, Stundenrufer, Brotbeschauer, Hauptleute im Lederthal, u. s. w. [1]).

1554. Errichtung eines neuen Grundbuches bei der Pfarrkirche, welches am 27. September 1667 erneuert wurde [2]).

1556, Pfingsttag vor St. Margarethen (16. Juli), starb Pfarrer Paul Burger, wie sein Grabstein im nördlichen Seitenschiffe der Kirche angibt [3]).

1556, 12. August, berichtete Dechant Johann Pschenigk von Rieggers dem Consistorium, er habe die Crida über die Verlassenschaft des Pfarrers Paul Purger in Weitra ansetzen wollen, sei aber ersucht worden, wegen des Streites über dieses Recht zuzuwarten. Am 30. August gieng der Dechant nach Weitra und befahl dem dortigen Priester, die Crida zu verkünden, aber der Verwalter Peter Schlechter verbot es ihm, weil zuvor, wenn ein Pfarrer in der Herrschaft Weitra gestorben sei, kein Eingriff, Fürtrag oder Verhinderung durch die geistliche Obrigkeit geschehen wäre. Wegen Kränklichkeit ersuchte der Dechant um Enthebung vom Decanatsamte [4]).

1557, 28. Jänner, verzeichnete Verwalter Peter Schlechter viele Anklagen gegen den Vicar Thomas Hoffpaur in Weitra. Derselbe war erst zwei Jahre Priester und so arm, dass ihn die Untersucher Propst Johann Zenonian von Zwettl und Dechant Johann Bschönigkh von Rieggers nicht nach Wien schicken konnten, weshalb sie ihn bis zum Zeugenverhör am 16. Juli in Haft nahmen [5]).

---

[1]) Extract vom Jahre 1659 nach dem Originale der n.-ö. Regierungskanzlei in Wien im Stadtarchiv Weitra.

[2]) Extract im Schlossarchiv.

[3]) Mit diesem Steine, der das Bild des Pfarrers mit Kelch und Hostie darstellt, beschäftigt sich auch die Volkssage. Weil nämlich der Kelch in Folge der Verwitterung des Steines wie überfliessend erscheint, so sagt man, der Pfarrer habe an der Gegenwart Christi im Altarssacramente gezweifelt, worauf das heilige Blut im Kelche roth aufgewallt sei; andere wieder berichten, er habe das heilige Blut frevelhafter Weise verschüttet und sei dafür gar eingemauert worden.

[4]) [5]) Consistorial-Archiv St. Pölten.

1559 erhielt durch die Herrschaftsbesitzerin Elisabeth Breuner die Pfarre, welche Peter Reichermut nicht angenommen hatte, ein apostasierter Prälat

Georg Walher, 1559—1562.

Walher war zu Reichenheim geboren, trat nach Vollendung der Studien in einen Mönchsorden, wurde in Salzburg zum Priester geweiht und Prälat in Rottenmann (Steiermark), verehelichte sich jedoch und wurde seiner Würde entsetzt, worauf er in das Lehramt nach Weitra kam und von 1562—1583 als Pfarrer in Gerungs erscheint [1]).

1560, Montag vor Judica (25. März). Annthonj Ganibal Zum Wasen und seine Frau Anna geborne Khünigsfelderin, bezeugten, es habe sein Schwiegervater selig Caspar von Khunisfeldt ein ewig brennendes Licht auf dem Freithof bei der Pfarrkirche zu Weitra alle Nacht brennen zu lassen, gestiftet; weil aber dieses Licht seit etlichen Jahren durch den Zechmeister nicht unterhalten würde, habe er laut Stiftbrief die Stiftungsgüter zu Schagkhas einziehen wollen; nachdem er jedoch berichtet worden, dass dieses Licht feuergefährlich werden könnte, auch den armen Seelen nicht viel Nutzen bringe, und nachdem seine Frau Anna von den Bürgern eine ziemliche schanngkung erhalten, so wolle er diese Güter bei der Kirche lassen, damit sie zu anderen frommen Zwecken verwendet, und alle Jahre zu Ostern und Pfingsten den armen Leuten im Spital jeden 4 d. vertheilt werden. Siegler: Anton Ganibal und seine Frau Anna, welche statt des Siegels, das sie nicht zur Hand hatte, ihre Petschaft und Handschrift anbrachte [2]).

1561, 11. April, erklärte Georg Walher vor dem Consistorium, er lebe in regelrechter Ehe, communiciere die Gläubigen *sub utraque*, höre im Einzelnen, aber auch im Allgemeinen Beicht, doch behalte er die Exequien für Verstorbene bei [3]).

1562, 20. Februar, forderte Elisabeth Breunerin, dass die Köchin des verstorbenen Pfarrers als Malefizperson dem Gerichte übergeben werde, da sie aus der Verlassenschaft 1000 fl. gestohlen habe, und der schwarzen Kunst theilhaftig sei. Die Köchin aber sagte, die Gutsherrin habe mit ihr gestohlen [4]).

1562, 4. März, beschwerte sich der bischöfliche Official, dass die Frau Preinerin die Nachlassenschaft der Geistlichen in Weitra und Hohenberg spoliiere [5]). Am 24. März erfolgte darauf ein landesherrlicher Befehl [6]).

1562, 19. Mai, frug der Official bei der Regierung an, wie es mit der Pfarre stehe; denn sie werde durch laufende Priester in Geistlichem und Zeitlichem stark geschädigt, bleibe lange unbesetzt, und unlängst habe sich ein abtrünniger Prälat und andere untaugliche Personen eingeschliechen, einer nach dem andern sei wieder entlaufen [7]).

---

[1]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 398; Frast, Decanat Gerungs, S. 328; Wiedemann, Geschichte der Reform. und Gegenreform, II., S. 632; die in Hippolytus, 1860, S. 364, angeführten Prädicanten Georg Höp und Mauritz Kashofer gehören nach Weiten.

[2]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.

[3]) [4]) [6]) [7]) Wiedemann, a. a. O., II., S. 632.

[5]) Consistorial-Archiv.

1562, 20. November, Wien, trug der Official der Frau Preunerin auf, innerhalb drei Wochen einen tauglichen Priester für die Pfarre Weyttrach zu präsentieren [1]).

In diese Zeit scheint auch als Pfarrer von Weitra

Michael Grünwald, um 1562,

einzureihen zu sein, von dem es heisst, er kehre den Mantel nach dem Winde. 1568 wurde er für Weissenalbern präsentiert [2]).

1563, 23. März, befahl Kaiser Ferdinand der Witwe Elisabeth Breuner, binnen vier Wochen einen tauglichen Priester zu präsentieren, sonst würde der Offfcial ohne sie vorgehen. Elisabeth folgte nun, präsentierte aber durchwegs Sectierer [3]).

1563, 18. Mai, Wien, trug Kaiser Ferdinand dem Abte Martin von Zwettl und dem Christoph Lagelberger auf, eine Commission in der Pfarre Weitra zu halten, weil die Witwe Elisabeth Preinerin einige Güter der Pfarre entfremdet habe [4]).

1564, 5. März, beschwerte sich der Official bei der n.-ö. Regierung, dass die Pfarren Weytrach und Greitzenstetten unbesetzt geblieben, und deswegen merklicher Unform daselbst eingerissen sei. Da keine Präsentation geschehen, so habe er auf Bewilligung des Statthalters vom 24. März 1563 hin taugliche Priester dafür ernannt, aber man habe sie nicht angenommen, worauf Herr Georg Pranndt einen Bericht eingesendet habe; nachdem aber Frau Preynerin auch jetzt noch zuwarte, bitte er, endlich seine Ernennung des Priesters Adam Haintzen für die Pfarre Weitra anzunehmen [5]).

1564, 5. Juli, Wien, befahl Kaiser Ferdinand der Frau Elisabeth Preinerin, auf die Pfarre Weitra, damit sie nicht ganz in Abfall komme, in sechs Wochen einen tauglichen Priester zu präsentieren [6]).

Die Pfarre erhielt nun

Adam Hainz, 1564—1579.

1566, 2. November, Wien, verlieh Kaiser Maximilian II. (aus unbekannten Ursachen) der Stadt Weitra ein neu umgestaltetes Wappen: „Mit Namen ainen Plawen oder Lasürfarben Schilt, im grundt desselben ain weisse Mawr von Quadratstainen mit dreyen erhebten zinnen, hinnder derselben ain drey Pühliger grüenner perg der mitter die anndere zwen überhöhendt, darauf ein weiss Schloss, auf bayden seitten ein viereckheten Thurn, mit Iren Schiesslöchern, Jedtweder Thurn drey Zinnen, Vnnd das Schloss ein Rots Tach, habendt obe an yedem Egg des Tachs ain weissen oder Silberfarben khnopff, vnnd vornnen am Schloss, in der mitte erscheinendt ein

[1]) [5]) [6]) Consistorial-Archiv.
[2]) Wiedemann, a. a. O., I., S. 339; Consistorial-Archiv.
[3]) Wiedemann, a. a. O., II., S. 633.
[4]) Link, *Annal. Claravall.*, II, S. 452.

Rotter oder rubinfarber Schildt, Inmitte desselben über Zwerch ein weisse oder Silberfarbe strassen erscheinendt[1]). Die Stadt besitzt noch heute drei Siegel[2]) von verschiedener Grösse aus Silber mit sehr schöner Gravierung und als Umschrift: *Sigillvm (secretvm) civitatis Weitra* und der Jahrzahl 1567.

1566, 7. December, Wien, bestätigte Kaiser Maximilian II. der Stadt Weytra ihre Freiheiten und Privilegien[3]).

1567, 26. August, wurde in dem Streite zwischen Elisabeth Preiner und der Stadt Weitra ein tag vnnd Malstatt gen Weyttra auf den nächsten Montag angesetzt, aber wieder abgesagt, weil Seyfrit Preiner an diesem Tage nicht erscheinen könnte[4]).

1568, 21. Juni, Wien, schrieb der Official an Elisabeth Preinerin, dass sich „in S. Martin bei Weitra ein Johann Goldner, so sich für ainen Predicantten aussgibt“ und vor zwei Jahren durch kaiserlichen Befehl in Eggenburg abgeschafft worden sei, aufhalte. Der Pfarrer von Weitra als Lehensherr dieser Filialkirche habe ihm mitgetheilt, dass er von den Greissen mit Gewalt gehalten werde; sie möge darum eine solche Verletzung der Rechte des Pfarrers von Weitra nicht länger gestatten[5]).

1569, im März, Weitra, berichtete Pfarrer Hainz an die n.-ö. Regierung, er sei nun schon in das siebente Jahr confirmierter Pfarrer

---

[1]) Original-Pergament mit einem Siegel und Unterschrift des Kaisers sowie eingemaltem Wappen im Stadtarchiv.

[2]) Zu wiederholtenmalen wurde die Stadt Weitra durch Betzettel zur Mitfertigung von Urkunden eingeladen, so 1485 in einem Streit zwischen Maister (Pfarrer?) Hanns von Harmaslag und Gangl am Steg, 1487 von Wolfgang Grassawer, Bürger in Weitra, zum Aufsandbrief wegen des verkauften Hofes zu Altenweitra, 1509 von Wolfgang Tenk, Richter zu Bindischsteig, wegen des Heiratsgutes der Verwandten des Michel Mülner daselbst, 1512 von Mader Peter zu Waltnstain wegen eines verkauften Hofes zum Herbartn, 1513 von Ansiedlern zu Stainpach, Abslag, Mulbach, Dieppolts, am Perg zu Sannt Merten und zum Berchtolds wegen des Geburtsbriefes eines Bewohners von Weickerslag, 1526 von Bewohnern zu Neusidl und Suessenpach für einen Gewaltbrief, 1544 von Thoman Akherl an der Pehaim Zeil, des Pharrer Zu Gmund Hold wegen einer Klage gegen die Brüder Hanns Sigmund Christoph und Sebastian von Greissen wegen unbilligen Gefängnisses, und von Caspar Suess über den Verkauf eines Hauses zu Gfell an Hanns Waltendorffer Rö. Kn. Mt. vorstmaister zu Gfell und seine Frau Apolonia, 1551 wegen des Verkaufes der Sträzlmul, 1553 zu einem Zeugnisse für Martin Farichschon, schnitartzt von Geppingen, wegen Heilung einiger Knaben, die wasser Kharneffel gehabt, 1556 von Caspar Suess wegen Verkauf eines halben Joch Weingarten an Pfarrer Hanns Nusser zu Schonnaw, 1558 von Wilhelm Valgkhenawer wegen Verkauf eines Antheiles am öden Kheushoff zu Alten Weitra, 1560 von Georg Hermann zu einem Gewaltbrief an Pfarrer Theodorus Enngl zu Thaya wegen eines Ueberländes auf dem Frywertz, 1565 von Sebastian Valkennauer zu einem Bittgesuch an den Abt von Nepomugkh wegen Gründe zu Weintzeirll bei Khrembss, 1567 von Hanns Eisenpeckh, Bürger in Weitra, wegen des von seinen Verwandten in Allansteig mit Bewilligung des Wolfgang Hager verkauften Weingartens in Schadauer gepürg im Thaurassperg, 1576 von Barbara Pauswein zu Horn über Verkauf eines Hauses an Thoman Wegraten, Pharrer Zu Sanndt Merten. (Stadtarchiv Weitra.)

[3]) Original-Pergament mit einem Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.

[4]) Stadtarchiv.

[5]) 1568, 2. August, präsentierte die Breunerin den Paul Pontanus, der wenigstens die Messe katholisch celebrierte, jedoch nicht für Weitra, wie Wiedemann angibt, sondern für Unser Frau. (A. a. O., II., S. 633; Consistorial-Archiv.)

von Weittra und zu Gmyndt, Hochenperg und Unser Frauen als Incorporirte vnnd einuerleibte Pfarrn, und sollte als Jarliche Steur Lag von Gmünd 4 fl., Höhenberg 5 fl. und Unser Frau 3 fl. erhalten, habe jedoch von der ersten Pfarre seit 7, von der zweiten seit 5 und von der dritten seit 2 Jahren nichts mehr bekommen; man möge diese Zahlung in acht Tagen auftragen [1]).

1569, 21. März, Wien, gab Kaiser Maximilian II. den erbetenen Befehl an die Pfarrer von Gmündt, Höhenberg und Unser Frauen hinaus. Diese aber weigerten sich; denn der Pfarrer von Weitra habe für sie keine Steuer oder Anlage zu leisten, auch seien ihre Pfarren nicht dahin incorporiert und dergleichen Pensionen aufgehoben worden [2]).

1569, 28. März. Bürgermeister, Stadtrichter, die 12 Rathsgeschwornen und 6 Erwählten der Gemeinde sowie der Spitalmeister zu Weitra bezeugten, dass sie als der kaiserlichen Majestät eigenthümliche Vrbars Holten Zu Weyttra gegen Elisabeth Preinnerin und ihren Sohn und Pfleger als Pfandinhaber der Herrschaft im Jahre 1564 wegen Jurament, bürgerlicher Jurisdiction und Administrierung des Spitales beim Kaiser Klage geführt haben; die Frau Preinnerin habe jedoch die Sache hinausgezogen, einige Bürger mit Gewalt examiniert, ihnen viele Unkosten verursacht, das Stattl zu Ainem Pauerndorff machen wollen und viele Neuerungen eingeführt. Die Bürger verpflichteten sich, während der Zeit des Processes aus dem Gemainen Anschlag das Geld zur Erhaltung der Ringmauern, Thüren und Thore, Basteien, Wehren und Dächer aus Eigenem vorzustrecken und bevollmächtigten zwei Advocaten in Wien und einen Abgesandten, diese Sache zu verhandeln. Siegler: Bürgermeister Wolfgang Sylberpaur, Stadtrichter Leopold Rueswurmb, die 12 Geschwornen, 6 Erwählten und an Stelle des Spitalmeisters Pfarrer Adam Heintz. Unterschrieben von 9 Personen, mit dem Bemerken: „die andern khönnen nit schreiben“ [3]). Das Siegel des Pfarrers enthält einen aufrecht stehenden Bären und die Umschrift: *s. Adamvs Heintz;* die anderen Siegel theils Handwerksabzeichen, Anfangsbuchstaben des Namens oder auch wirkliche Wappen mit Umschrift des Namens.

1569, 22. August, wurde wegen des Waldes am Aichperg der Augenschein eingenommen. Die Bürger von Weitra hatten sich gegen die Gemeinden Aichperg und Dietmans beschwert, dass sie den genannten Wald abschlagen und daselbst Aecker und Wiesen anlegen, so dass die Stadt Weitra im Falle eines Brandes nicht mehr Holz genug bekommen könnte. Der Verwalter Hanns Rächwein von Gmünd behauptete jedoch, die Weitraer hätten zum Holzschlagen daselbst kein Recht, weil die Herrschaften Gmünd und Weitra von einander getrennt, und der nach Weitra gehörige Waldtheil am Aichberg bereits abgeschlagen sei. Da jedoch die Bürger sich auf das Urbar von 1500 und eine Urkunde beriefen, die sie dem Freiherrn von Prag auf Engelstein geliehen und nicht mehr zurückerhalten hatten [4]), so wurde

[1]) [2]) Consistorial-Archiv.
[3]) Original-Pergament auf vier Blättern mit 21 Siegeln im Stadtarchiv.
[4]) Diese Urkunde forderten sie noch 1585 zurück.

am 25. August 1569 entschieden, dass mit genannten Dörfern auch Weitra am Aichberge Holz schlagen dürfe, jedoch unter Oberaufsicht des herschaftlichen Försters. Unterschrieben: Hanns Jörigkhner und Leonhard Nenhofer zum Poppen [1]).

1569, 23. September, berichtete der Pfarrer von Weitra, die Pfarren Gmünd, Höhenberg und Unser Frau hätten eine Pension als Absent zu geben; Gmünd habe früher 12 fl. gegeben, Höhenberg 5 Pfund Pfennige, Unser Frau gebe 3 fl.; dafür habe es keine Steuern zu zahlen, ausgenommen für das Beneficium, was nicht hieher gehöre; der Official möge nicht eine Partei gegen ihn machen, denn die Pfarre Weitra sei ein Kammergut und ihm nur in geistlichen Dingen unterworfen [2]).

1569, 9. November, Unser Frau, baten die Pastoren Joannes Tector in Gmundt, Thomas Kändel in Höhenperg und Paulus Pontanus *ad beatam Virginem prope Weithra* den Official um seinen Beistand in der Angelegenheit der Pension, die am Sonntag *Oculi* (9. März) 1561 von Dr. Hillinger in Waidhofen an der Thaya aufgehoben worden sei; sie hätten in dieser bergigen Gegend ohnedem kaum das nothwendigste Einkommen und wären von der Türkensteuer genug belastet [3]).

1569, 16. November, wurde der Streit zu Ungunsten der Pfarre Weitra entschieden; die drei Pfarren seien nicht zu Weitra incorporiert, sondern der Pfarrer übe nur das Verleihungsrecht aus, sie zahlen ihre eigenen Steuern und die Pension sei schon 1561 wegen Gefahr der Simonie aufgehoben worden [4]).

1569. In diesem Jahre kam ein Urbar der Stadt Weitra zu Stande, vorhanden im k. k. Finanzarchive zu Wien [5]).

1570, Georgi, verkauften Urban Khuelhouer, Bürger zu Weittra im Lederthal und seine Frau Margaretha ihre Mühle zu Weittra im Lederthal, genannt Erlachmul, die auf Michaeli 1 fl. 6 ß. 12 d. in das Schloss diente, der Stadtgemeinde Weittra, sammt der Säge und dem in einem Grundbuch aus Pergament beschriebenen Michaelidienst von jährlich 2 fl. 1 ß. 1 d. von einem Hause, 4 Lohstampf, 3 Stadeln, 6 Wieschen, darunter eines am Claffer Prun, 1 Oede, 1 Häuschen am Erlach, 3 Leithen und der Gaissleitn und obern Pirchleutn, 1 Garten und 2 kleine Wiesen des Spitales. Unterschrieben von Urban und Margaretha Khüelhofer und gesiegelt vom Khüelhofer mit der Petschaft und dem edlen Hanns Rächwein zu Ehrndorff, Verwalter der Herrschaft Gmündt [6]). Diese Mühle blieb nun bei der Gemeinde als Stadtmühle.

1573, 16. Jänner, Wien, entschied Kaiser Maximilian II. den Streit zwischen des Philipp Preiner's Erben als Pfandinhabern der Herrschaft Weytra und der dortigen Stadt, nachdem die Preiner diese Herrschaft dem Kaiser zurückgegeben und er dieselbe dem Christoph von Greiss in Bestand verlassen hatte:

---

[1]) Grosspoppen bei Allentsteig; Stadtarchiv.
[2]) [3]) [4]) Consistorial-Archiv.
[5]) Notizblatt, 1858, S. 249
[6]) Original-Pergament mit zwei Siegeln, wovon das erste fehlt, im Stadtarchiv.

1. Die Stadt Weitra soll bei ihren Rechten belassen werden mit Erwählung des Bürgermeisters, Richters, Rathes, der Spital- und Zechmeister und bürgerlichen Aemter. Zum Richter sollen die Bürger der Herrschaft drei Männer vorschlagen, und der daraus Erwählte nach der vorgeschriebenen Formel dem Landesfürsten schwören und die Rechte der Herrschaft beobachten.
2. Die Strafen von der Stadt und Vorstadt, ausser den maleficischen, welche der Herrschaft gehören, und im Burgfrieden sollen der Stadt zur Erhaltung der Thore und Brücken gehören, doch so, dass der Verurtheilte an die Herrschaft appellieren kann, und dass sie derselben alljährlich zu verrechnen sind.
3. Die Spitalholden zu Wiellandts und Wultscha, welche mit Gült, Zehent und Dorfgerichte zum Spitale gehören, sollen ihre Roboth nicht zur Herrschaft, sondern zur Stadt leisten, weil der Kaiser das Robothgeld in Wiellandts, 29 fl. betragend, dem Greiss anderwärts ersetzen wolle, und die Unterthanen in Waltscha erklärt hätten, die 10 fl. Robothgeld der Herrschaft und auch dem Spitale die gebührende Roboth leisten zu wollen.
4. Die Bürger sollen die Lehenschaft der Spitalgründe von der Herrschaft ansuchen.
5. Sie sollen den Teich, der vom Spitale verkauft wurde, wieder zurückbringen, und sich der Veräusserung von Spitalsgründen gänzlich enthalten.
6. Die Strasse solle durch die Stadt führen und Nebenstrassen aufzusuchen verboten sein.
7. Da innerhalb einer Meile im Umkreise kein Wirthshaus aufgerichtet werden dürfe, so solle wegen des Wirthshauses in Sanct Merten und der Preüheüser zu Hörmos, Dietmoss[1]) und Aichperg eine rechtmässige Klage eingereicht, und das Wirthshaus zu Aichperg, das auch an einer verbotenen Strasse liegt, abgeschafft werden.
8. Der Herrschaft Weitra solle das seit längerem gebräuchliche Pier Prewn auch ferner gestattet sein, doch die Unterthanen nicht zum Kaufe des Bieres gezwungen, und den Bürgern im Kaufe der Gerste auf den Märkten kein Hindernis gemacht werden.
9. Die Herrschaft solle nicht, wie von den Preinern geschehen, in der Stadt Wein verkaufen, die zwei auf dem Platze erbauten Keller zwar belassen, aber von einem das Hüttchen abnehmen und für beide Dienst zahlen.
10. Zum Schutze der hiesigen Wochenmärkte sollen die Geyfürkhauff in den Dörfern der Herrschaft abgestellt werden.
11. Die strittige Mauth wolle der Greiss bei der Stadt ihnen um 100 fl. jährlich verpachten.

---

[1]) Hörmanns und Dietmanns.

12. Zur Herstellung der Brücke über den Tieffenpach sollen die Bürger das Holz von den Herrschaftswäldern unentgeltlich erhalten, die anderen Brücken aber die Herrschaft in Stand halten.
13. Die Sperre der Stadtthore solle beobachtet und ohne wichtige Ursachen dieselben nicht geöffnet, doch die Herrschaftsinhaber und ihre Leute zu jeder Zeit aus- und eingelassen werden.
14. Die Fleischhauer sollen ferner nicht genöthigt werden, das Pfund Fleisch gegen Hof um 1 d. billiger zu geben.
15. Innerhalb einer Meile um die Stadt soll den Fuhrleuten das Weinführen verboten sein.

Bestätigt von den n.-ö. Kammerräthen in Wien am 17. Februar 1573[1]).

1573, 31. Mai, Propstei Zwettl, berichtete Propst und Dechant Zenonian, dass der Verwalter der Herrschaft Weitra, Hanns Räbwein oder Reichwein, nach des Pfarrers von Gmünd (Hanns Teckhers) Tod ohne sein und des Pfarrers Heinz von Weitra Wissen die Sperre vorgenommen habe, und der Pfarrer von Neupölla, Wolfgang Nägele, vor 14 Tagen gestorben sei[2]).

1573, 27. December, Wien, trug Kaiser Maximilian II. dem Christoph von Greiss auf, den Pfarrer in Gmünd, der ein purer Laie sei, abzusetzen und die Rechte des Pfarrers von Weitra als Lehensherren dieser Pfarre zu respectieren[3]).

1574, Epiphanie (6. Jänner), Propstei Zwettl im Liechtenthall, berichtete Propst Zenonian an den Official über die Pfarrer in Weitra und Gmünd: Der Pfarrer von Weitra, Adam Heintz, sei von seinem Bischof in Schlesien (Breslau) ordiniert, habe seine Formata und vor 12 Jahren die Pfarre von der Frau Breunerin erhalten, worauf er durch den Official Dr. Hillinger confirmiert worden sei. In seiner Kirche halte er den Gottesdienst deutsch und alles nach der Wittenberg'schen Agenda, den Chorrock ziehe er an, aber den anderen Ornat nicht; er erkläre sich zur Augsburg'schen Confession und antworte auf die Frage, welcher Religion er angehöre, jener, welche die lieben Apostel und alle lieben Martyrer bekannt haben; in seinem Lebenswandel halte er sich jedoch ehrbarlich. Der Pfarrer von Gmünd, Georgius[4]), sei vor acht Monaten durch Hanns von Greiss auf die Pfarre gestellt worden, obwohl ihre Verleihung dem Pfarrer von Weitra zustehe, er sei zu Wittenberg ordiniert und ein junger Mensch, der nichts könne, als bei den Predigten auf die Katholischen schimpfen, und der die Tochter des Pfarrers von Weitra zur Frau habe, weshalb er mit diesem in Frieden lebe[5]).

1574, 29. October, sagte Christoph von Greiss, der Pfleger von Weitra habe auf seinem Befehl das Testament des Pfarrers von

---

[1]) Original-Pergament auf acht Blättern mit einem zerbrochenen Siegel im Stadtarchiv.
[2]) [5]) Consistorial-Archiv.
[3]) Patznick, Gmünd, S. 29 und 31.
[4]) Wahrscheinlich Retlinger; Patznick, Gmünd, S. 55.

Gmünd, Hanns Teckher, eröffnet und der Official ausser in geistlichen Sachen kein Recht; er bitte darum die hohe Regierung, ihm aufzutragen, dass er seinen Pfleger Rähwein deswegen unangetastet lasse[1]).

1575, 8. März, Wien, bestätigte Kaiser Maximilian II. der Stadt Weitra den gefreiten Jahrmarkt auf Peter und Paul, und erklärte den Kirchtag auf Judica, damit die Handwerker und Handelsleute deswegen keine Uneinigkeit haben, und um der hohen Armuth der Stadt aufzuhelfen, zu einem freien Jahrmarkte[2]).

1577 durften wegen Pestgefahr keine Märkte gehalten werden[3]).

1578, 19. April, beschwerten sich Richter und Rath der Stadt Weitra beim Kaiser über die Herrschaft; seitdem das kaiserliche Kammergut Stadt Weitra mit Schloss und Herrschaft etliche Jahre durch Pfandinhaber regiert sei, werden sie in ihren Rechten angefochten, ihre Stadtobrigkeit und Gefälle von der Herrschaft eingezogen, so dass die Stadtmauern beinahe zugrunde gehen, während auch das Schloss baufällig sei; nachdem aber die Stadt „auff der Gränitz vor Behaimb“ liegt, sollte sie mit dem Schlosse wohl verwahrt sein. Doch sei erst vor zwei Jahren ein grosser Theil der Stadtmauer eingefallen, den man mit 200 fl. nicht herstellen könnte; vor dem oberen Thor seien an der Brustmauer drei halbe Thürme um 150 fl. zu bauen, auf Thürme, Dächer und Böden 160 fl. zu verwenden, für das Strassenpflaster, das so schlecht sei, dass fast niemand mehr fahren könne, über 300 fl., zur Ausbesserung der Schäden von dem vorjährigen Wassergusse 50 fl. Die Urbarholden der Stadt bäten darum für zwei Jahre den Kaiser um Nachlass der Urbarsteuer, die von der Stadt auf 400 fl. geschätzt werde. In einer zweiten gleichlautenden Schrift ersuchte die Stadt um eine Beisteuer von 300 fl. und Verhaltung der Herrschaftsunterthanen zur Roboth, da sie im Kriegsfalle auch in der Stadt Zuflucht fänden[4]).

1578, 8. August, Schloss Prag, bestätigte Rudolf II. der Stadt Weitra Handfesten, Freiheiten und Gnaden[5]).

1578 wollte die Stadtvertretung den Karner in eine Schule umbauen und darum mit den Herren von Greiss verhandeln[6]).

1579, 27. März, sprach sich der Rath gegen den Ankauf eines Hauses des Pfarrers Hainzl in der Stadt durch den Pfarrer Jörg (Georg Rödlinger) von Gmünd aus, weil man es lieber einem Bürger verkaufen wolle, den man zu den Gemeindelasten herbeiziehen könne[7]).

1579, 12. Juli, Weitra, verkaufte Liennhardt Lawss, Bürger zu Weitra, sein Haus an der Mittern Zeill, welches 18 d. Michaelidienst ins Schloss reichte, sammt den Gründen der Bürgerschaft der Stadt Weitra. Siegler: Christoff Khainwall Zum Wasen. Aussen angemerkt: khauffprieff vom Leonhart Laussen vmb das Gemein Prewhause alhie zu Weittra[8]).

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Original-Pergament mit einem zerbrochenen Siegel im Stadtarchiv.
[3]) [4]) [6]) [7]) Stadtarchiv.
[5]) Original-Pergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[8]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.

Um 1579 starb Pfarrer Adam Heintz. Hanns Jakob von Greiss wollte seine Verlassenschaft ohne Wissen der geistlichen Obrigkeit sperren und inventieren, auch die *Portio canonica* gegen den Befehl des Kaisers von 1563 nicht abliefern; dadurch fügte er dem Bischofe einen Schaden zu, den man auf 1000 Ducaten schätzte [1]).

Als Nachfolger erhielt er

Simon Kraus, 1579—1582.

Er wurde 1567 in Wien ordiniert, war darauf Cooperator in Alt-Pölla, Pfarrer in Edelbach und 1570—1573 Pfarrer in Gross-Schönau [2]).

1579 kaufte Simon Krauss, Pfarrer zu Weittrab, für sich und seine Erben ein Haus in Widnhoff [3]).

1580 wurde der alte Stadtbrunnen vor dem Rathhause, in welchem ein Kind ertrunken war, eingedeckt [4]).

1581, Georgi (24. April), Weitra, verkauften die sieben Kinder des Bartlme Strobls, gewesten Bürgers und Schmiedes zu Weitra, ihr Häuschen am Platz bei dem Rathhaus, das ins Schloss Weitra 9 d. Michaelidienst reichte, den Bürgern der Stadt Weitra, „Zu erhaltung ainer Hebamb". Siegler: Martin Pöltzl, Bürger und Stadtschreiber [5]).

1581, Michaeli (29. September), Weitra, verkaufte Barbara, Frau des Hanns Schuester zu Weittra, ein gewelb am Platz neben dem Obern khor an dem eintzug oder gruebhalss und vor ihrem neugebauten Keller, der Stadt auf Michaeli dienstbar, der Bürgerschaft von Weitra. Die Petschaft hiengen die beiden Bürger Andre Rottnseckhl und Bärtlme Pachner an [6]).

1581, 13. December, Wien, erscheint als Vogt und Lehensherr der Pfarre Weitra die Herrschaft, der Pfarrer von Weitra aber noch als Lehensherr der Pfarren Unser Frau mit Alt-Weitra, Höhenberg, St. Mertten, Harmannschlag, Gmünd [7]), über welche die Herrschaft die Vogtei ausübte. Die Stadt hatte damals auch einen dritten Jahrmarkt auf St. Nicolai [8])

1581 war ein Theil der Stadtmauer beim unteren Thore eingefallen und musste daselbst Wache gehalten werden. Zur Widerherstellung derselben wurde der Stadtrichter Lorenz Plank und der Rathsbürger Hanns Nuster verordnet. Im Reinprechterforste wurden 47 Gerüstbäume gefällt, Kalk von Scheidledorf [9]) geführt, und die grossen

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Geschichtliche Beilagen, IV., S 556—557.
[3]) Hof auf des Pfarrers Widen, jetzt verödet; siehe Pfarrurbar von 1517, wo seine Handschrift bis 1582 erscheint.
[4]) Stadtarchiv.
[5]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[6]) Original-Pergament, das zweite Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[7]) Darnach zu berichtigen die Angaben des Pfarrarchives, nach welchen schon unter Paul Burger die Lehenschaft dieser Pfarre an die Herrschaft verloren gegangen wäre.
[8]) Schlossarchiv.
[9]) Scheideldorf bei Waidhofen an der Thaya.

Grundsteine am Weierpach angefertigt. Der Walche Ferdinand Duona führte die Mauer auf, die Bürger schafften 216 Fuder Steine und 230 Fuder Sand bei; auch wurde die schadhafte Mauer zwischen Schuell und Pfarrhoff ausgebessert. Die Kosten betrugen 189 fl. 1 ß. 10 d.[1]).

1581 wurde den Schützen eine Schiesstätte bewilligt, jedoch sollte der Bau auf der Schützenwiese, die zum Spitale gehöre, nicht beschädigt werden[2]).

1582, 16. April, Wien. Aufforderung der Stadt Weitra, die Verleihungsurkunden der Pfarre einzuschicken, weil man erinnert worden sei, dass die Pfarre Weitra dem Bischofe Urban von Passau „mit der Lehenschafft Zue vnd angehörig sein soll“[3]). Vielleicht lag dieser Anfrage eine Verwechslung mit der Pfarre Weiten zugrunde.

1583, 8. Mai, Weitra, verkaufte Hanns Rottenburger, Bürger und Bader zu Weitra, der Stadtgemeinde daselbst das ober Badt beim Pfarrhof. Die Petschaft hiengen an: der Aussteller, Prancraz Oertl und Andre Pinckh[4]).

1583, 7. Juli, übergaben Dompropst und Official Melchior Klösl von Wien und Freiherr Wolf Rumpf auf Weitra dem angehenden Pfarrer

Michael Liditius, 1583 – 1586,

Doctor der heiligen Schrift, das Inventar der Pfarrkirche in Weitra[5]).

1583, 19. August, Weitra, ersuchte die Stadt den Freiherrn von Rumpf um Ueberlassung des Taz in der Stadt, jedoch ohne die umliegenden Dörfer, weil es zu kostspielig sei, wie der Freiherr von Landaw gethan, zum Einbringen desselben auf dem Lande einen Oberst mit zwei Knechten und drei Pferden zu halten. Der Freiherr gieng jedoch auf diese Trennung nicht ein, und bot, das doppelte Zapfenmass, das er bisher um 918 fl. in Bestand gehabt, von der Stadt und Lederthal mit Ungeld um 960 fl. an. Für die Dörfer der Herrschaft fand sich ein Mitpächter, der 558 fl. zu zahlen versprach[6]).

1583 gab Freiherr von Rumpf zum Pfarrhofbau 200 fl., die Gemeinde Roboth und 45 fl.[7]).

1584, 16. Jänner, entschieden Georg Christoff Mülbanngr Von Khrannzegg auf Wielandts, Christoff Neuhofer und Christoff Cainball Zum Wasen als Commissäre und Mathes Jänckhwitsch als Verwalter der Herrschaft Weitra einen Streit zwischen den Bürgern im Lederthall und den Herrschaftsunterthanen in Prüell wegen der Viehweide auf 10 Reuthern im Prüellfeld dahin, dass nach Laut des Abschiedes des Hanns Jakob von Greiss am 17. Juni 1579 neben den Prülern auch die Lederthaler wegen sieben ihnen gehörigen

---

[1]) [2]) [6]) [7]) Stadtarchiv.
[3]) Consistorial-Archiv.
[4]) Original-Pergament mit drei Siegeln im Stadtarchiv.
[5]) Pfarrarchiv.

Renthern mit dem Spitalvieh 45 Rindstücke auf die Weide treiben dürfen; gepfändetes Vieh solle ins Schloss gebracht werden. Siegler: Die vier Commissäre, Stadt Weitra und vier Geschworne aus Prül[1]).

1584 bestimmte Udalrich Hackel, Propst in Zwettl, als seine Testamentsvollstrecker Khlesl, Abt Ruoff von Zwettl und Michael Lyditius, Doctor und Pfarrer in Weitra. Dessen Caplan hiess Christophorus[2]).

1584 gab die Stadt zur Renovierung der „Argel" 103 fl.[3]).

1586, 23. April, Wien, wurde dem Bischof von Passau als Official für ob der Enns der Pfarrer von Weitra, Michael Liditius, vorgeschlagen; er habe sich auch bereit erklärt, dieses Amt anzunehmen, und als ein „fromber, stiller, eingezogener, gelehrter vnd Beschaidener Mann sich auch bisshero der massen in seinem Pfarrambt Weittrach verhalten, das meniglich mit ihm Zuefriden"; man möge ihn darum nicht aus den Händen lassen. Da er bei seiner Pfarre 600 fl. Einkommen habe, werde er jedoch mit 200 fl. ohne Tisch und Zubusse nicht zufrieden sein[4]).

1586, 1. December, mahnte der Dompropst in Wien den Freiherrn von Rumpf, in der Herrschaft Weitra die Reformation endlich durchzuführen[5]).

1586 (?), 19. März, Weitra, schrieb Pfarrer Lyditius an den Freiherrn Rumpf wegen Reformation der Frauenbruderschaft[6]). Die Abschrift gibt als Jahr 1589 an; Pfarrer Michael Liditius starb aber schon 1588 als Pfarrer von Tuln[7]).

1589, 24. April, Weitra, bezeugten Bürgermeister, Richter, Rath und die sechs Erwählten statt der Gemeinde von Weitra, dass Michael Spittaller „der freyen Khünsten vnd Erztnei Doctor In Wienn" im Jahre 1583 zum Spital in Gmündt „In seinem Lieben Vatterlande" 173 fl. 2 ß. 20 d. gestiftet habe, damit wöchentlich am Sonntage den Armen die Interessen vertheilt werden; dieses Geld habe er beim Rathe in Weitra angelegt, dem es unter Strafe von 100 ungarischen Ducaten nicht gekündigt werden dürfe, und der jährlich zu Georgi und Michaeli zusammen 8 Pfund 5 ß. 10 d. als 5%ige Interessen zu zahlen habe. Der Spitalmeister soll alle Sonntag zehn Armen jedem 4 d., also 10 kr. vertheilen. Nachdem nun Spitaler im Testament vom 26. August 1585 diese Stiftung auf 300 fl. erhöht, versprach der Rath auch die um 6 fl. 2 ß. 20 d. vermehrten Interessen zu entrichten[8]).

1590, 16. November, Zwettl, frug Propst Georg von Zwettl beim Herrschaftsverwalter Georg Schwarzmann in Weitra an, wie es mit des Herrn von Prag Vogtholden zu Heinrichs und Schackes, Alten Weitthra, Vlrichs und Vnser Frawen, ferner des Jostes Beschänig in der Lansitz, Altenweittra, Vnser Frawen

---

[1]) Original-Pergament auf Papier mit neun Petschaften im Stadtarchiv.
[2]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 532.
[3]) Stadtarchiv.
[4]) [5]) Consistorial-Archiv.
[6]) Abschrift im Pfarrarchiv.
[7]) Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln, S. 429.
[8]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.

und Lembach, des Christoph Mülwanger in Lembach und des Kaisbalten am Wasen in Lembach und Vrichs, sowie des Herrn von Sonderndorff in Ilmau, Gmünd und Lembach Unterthanen in Religionssachen stehe, ob sie zum geistlichen Gehorsam angehalten werden und die Osterbeicht ablegen. Von Weitra wurden 27 Bürger, welche sich weigerten, zur Osterbeicht zu erscheinen, vorgerufen, ebenso einige von den eingepfarrten Dörfern Lederthal, Reinbrechts, Lainsicz, Prüel und Wultschau [1]).

Die Pfarre Weitra hatte damals inne

Adam Petzeld, 1590—1599.

Er war früher Beneficiat in Waidhofen an der Thaya und darauf 1584—1590 Pfarrer in Gmünd gewesen [2]).

1590 lautete der Visitationsbericht über die Pfarre Weitthra: „Adamus Petzoldus hatt 652 communicanten, vnter welchen 63 *sub Vna* [3]).

1590 liess die Stadt den Chor der Pfarrkirche weissen und pflastern; im nächsten Jahre wurde auch das Schiff gepflastert. Kosten 172 fl. 6 ß. 26 d. [4]).

Um 1590 kaufte die Stadt Weitra die Behausung eines gewesenen Hafners, gelegen beim „Obern thor, So öd vnd Nidergefallen gewest" und ins Spital dienstbar war, an, und beschloss, sie zu einem Zeughauss, Stattschreibers Wohnung Vnd Traidt Casten zu erbauen. Der Bürgermeister Lorenz Planckh beaufsichtigte den Bau, bei welchem der Hofsteinmetzmeister Albrecht Rolant und der Maurermeister Jakob Hoffmaurer (vielleicht die Erbauer des Schlosses) thätig waren. Es wurden dafür 979 fl. 29 ß. 117 d. ausgelegt [5]).

1590—1600 ertrug der Aufschlag in Weitra jährlich 100 fl. [6]).

1592 schlug der Pfarrer das Messnerhäuschen zum erweiterten Pfarrhof, worauf die Gemeinde dem Messner um 24 fl ein anderes Häuschen kaufte [7]).

1593, 26. September, rüstete sich die Stadt wegen der Türkengefahr. Als Hauptmann und Zeugwart wurde Hanns Resch erwählt, der einen leuttenampt [8]) und fürs obere und untere Thor je zwei Rottmeister, deren jeder fünf Mann an seiner Seite hatte, beigegeben erhielt. Auch stellte die Stadt für drei Monate zwei Pferde mit Knechten ins Feld. Dieselben blieben jedoch nach der Uebergabe von Raab im Lager von Bruck an der Leitha, und wurden fünf Monate zum Schaden der Stadt zurückbehalten [9]).

1594, Georgi (24. April), verkaufte die Stadt Weitra dem „Adam Petzelter, Pfarrherrn Zu Weittra", ihren öden Hausgrund, „darauff vor Jaren ein alts Badhauss gestanden", mit Gartel an der

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Patznick, Gmünd, S. 31.
[3]) Geschichtliche Beilagen, I. S. 193.
[4]) [5]) [7]) [9]) Stadtarchiv.
[6]) Archiv für österreichische Geschichtsquellen, XXX., S. 38.
[8]) Lieutenant.

Stadtmauer, Pfarrhof und Pfarrstadel, der von neuem ummauert worden war [1]), und dem Pfarrer 1 ß. d. auf Michaeli diente, zur Pfarre, bei der er als Garten bleiben solle [2]).

1594, 6. August, Wien, eröffneten die kaiserlichen Verordneten, dass die 28 Hofstattl in Weitra vom angeschlagenen Aufboth- und Rüstgeld nicht frei gehalten werden können, weil sie auch anderwärts dazu beigezogen würden [3]).

1594 wurde bei dem Gemeinderathe Rechnung gelegt über Pfarrkirche, Spitalkirche, Oswaldikapelle, Stadtverwaltung, Salzhandel, Stadtmühle und städtische Bräuerei mit Schankhaus. Zur Brauerei wurden 54 Muth 4 Metzen Weizen gekauft und von 60 Brauungen, jede zu 61 Eimer Bier, 1708 fl eingenommen [4]).

1595 erscheinen im Urbare der Herrschaft Gmünd vier Grundholden des Pfarrers von Weitra in der Stadt Gmünd, über welche die Herrschaft Gmünd die Vogtei ausübte [5]).

1596, Aegydius (1. September), Schloss Weitra, bezeugten Anna, geborne Gräfin von der Arch, und Wolf Rumpf, Herr auf Weitra, die Rechte und Freiheiten der Stadt Weitra, damit nicht nach ihrem Tode deswegen Missverständnisse entstehen. Die Stadt sei ursprünglich von der Herrschaft unabhängig und mit derselben im Bündnisse gewesen; als aber das Haus Oesterreich von äusseren und inneren Fehden belästigt wurde, habe sich die Bürgerschaft, die damals ihren Rathsverwandten und Rathsfreunden nicht recht trauen durfte, der besseren Sicherheit wegen unter Schirm und Obergericht der Herrschaft begeben, damit sie in Frieden und guter Polizei möchte erhalten bleiben; doch behielt sie verschiedene Vorrechte. Kaiser Rudolf habe dieses Verhältnis bestätigt [6]).

1596, 11. December, kam die Nachricht nach Gratzen, eine halbe Meile von Weitra seien mehrere Tausend Bauern gelagert. Der Hauptmann Vinzenz Holzsparrer von Gratzen, der sich davon überzeugen wollte, fand jedoch blos die Stadt und das Schloss Weitra von Wachen besetzt und vom Bauernaufstande keine Spur. Der Weitraer Hauptmann Schwarzmann erzählte ihm, dass die Unterthanen der Herren von Strain und Landau sich empört haben, und 2000 Mann stark vor Gerungs stehen [7]).

1596, 21. December, rückte Georg Preuner, ein Schneider aus Emersdorf, mit seinen aufständischen Bauern, nachdem er den Pfarrhof in Rapotenstein, dessen Pfarrer gegen den Aufstand gepredigt, geplündert hatte, vor Weitra. Dort hatten sich bereits die Herrschaftsunterthanen unter Anführung des Leonhard Gassner von Weitra gegen den wegen seiner Strenge gehassten Verwalter Georg Schwarzmann erhoben und, durch zahlreichen Zuzug von anderen Gemeinden ver-

---

[1]) Vielleicht lag er früher ausser der Ringmauer.
[2]) [3]) Stadtarchiv.
[4]) Pfarrarchiv; ähnliche Rechnungen auch im Stadtarchiv.
[5]) Pfarrarchiv Gmünd.
[6]) Abschrift von 1680 nach dem Originale zu Heiligenberg im Stadtarchiv.
[7]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 37.

stärkt, die Stadt Weitra eingeschlossen. Als Schwarzmann zur Beruhigung der Aufständischen vor die Stadt hinaustrat, wurde er durch Steinwürfe und Geschrei zur schleunigen Rückkehr gezwungen, worauf die Bauern vom 23. bis 26. December die Stadt, jedoch vergeblich, belagerten. Dann zog der „helle Haufen" nach Gmünd, wo unterdessen der Reichsherold erschienen war. Der Herrschaftsbesitzer traf bald darauf Abhilfe wegen der Beschwerden seiner Unterthanen, von denen er bisher nicht einmal Kenntnis hatte, worauf sie sich bald zufrieden gaben. Am 21. Jänner 1597 beschloss die Regierung, wegen des Aufstandes auch in die Stadt Weitra Soldaten zu legen [1]).

1597 erlegte Weitra zum Bau der Schottenbastei in Wien 40 fl., in das Schloss als Söldnergeld 320 fl, und hielt wegen der Paurn Aufruhr vom 30. Jänner bis 27. März unter dem Hauptmanne Melchior Ryesser auf eigene Kosten Soldaten. Zwei derselben standen Wache bei den Thoren, andere zur Nachtzeit auf den Mauern der Stadt [2]).

1597, 15. März, schrieben Richter und Rath von Weitra an den Kaiser, bei ihnen seien einige junge und alte Bürger, die besondere Neigung hätten, sich mit der Büchse zu üben und auf ein Ziel zu schiessen; diese hätten bei ihnen um Hilfe angesucht, damit dieses Ritterspiel nützlich und ordentlich verrichtet und ihnen auch, wie in anderen Städten üblich, als Vortheil einige Ellen Hosentuch gegeben werde; da sie aber aus Eigenem nichts geben könnten und solche Uebungen in Kriegsnoth von grossem Nutzen sein könnten, so bäten sie, der Kaiser möge jährlich aus der hiesigen Urbarsteuer 25 fl. zu Hosentuch für die Schützen bewilligen [3]).

1597, 24. März, Weitra. Der Herrschaft Weitra Grund- und Vogtunterthanen in den Dörfern „Lainsiez, S: Mertten, Harmanschlag, Lautterbach, Harbach, Wultschau, Reinprechts, Lembach, Schagges, Hainrichs am Behemischen, Bürchenbrugg, Reinbolts, Höhenberg, Vnnser Frauen, Brüell, Altenweittra, Vllrichs, Wezles, Sibenlinden, Schweiggers, Seillingstat, Rieggers, Ratfarn, Zweres, Fierlings, Wernharts, Spittal, Sulcz, Walterschlag, Waczmans, ganzen Ambt Obernkhirchen, Stierberg, Heinrichs bei Germbs und Hörweix" baten die Stadt Weitra, ihr grosses Insiegel an den Revers hängen zu wollen, den sie dem Wenzesslauen Märagschi Von Nasskhaw (Moratzky von Noskau), Freiherren auf Lidtschaw, des Kaisers Hofkriegsrath und Generaloberst in Oesterreich unter der Enns, wegen ihres „Vngebürlichen Vnd Straffmässigen Aufstandts" ausstellen müssten [4]).

1597, 21. Juni, wurde der Stadt aufgetragen, zur Fortbringung der Artillerie im christlichen Feldzuge zwei Wagenpferde mit Knecht zu stellen. Die Bürgerschaft versuchte jedoch Gegenvorstellungen, da sie im Bauern Vnfrid grossen Schaden genommen, ausser dem Feldbau kein Einkommen und bei 500 fl. ausgegeben hätte [5]).

1597, 5. Juli, Wien, schrieb Andre Rösch, Abgesandter der Stadt Weitra, er habe die Beschwerde wegen Stellung der Pferde

---

[1]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 506 und 513; Blätter für Landeskunde, 1897, S. 327, 332, 345 und 348.
[2]) [3]) [4]) [5]) Stadtarchiv.

übergeben, doch werde eine Erledigung nicht sogleich zu hoffen sein, weil die Wellischen und Ballonen (Wallonen) über 8000 Mann angekommen seien, und in die Quartiere vertheilt, bei den Unterthanen der Schlösser viel Schaden anrichten; auch wegen der Bräusachen sei noch kein Bescheid erfolgt. „Von Zeittungen ist nichts sonders Neuss, allain das man sagt, der Türgg will für Wien, daher man sich starkh Praeparirt, vnd sollen dise tag Vber 3000 schanz grober khomen, so die gemaurten heiser Vor der Statt einwerffen vnd die lauffgräben der aussteckhung nah mahen sollen“ [1]).

1597, 3. August, schrieb der Magistrat von Weitra, da er wider Verhoffen nichts erreichen konnte, so schicke er die verlangten Pferde mit Knecht und 42 fl. Monatsbesoldung für letzteren gleichzeitig mit dem Pferde des Pfarrers [2]). In dieser Zeit wurden einige Anführer der aufständischen Bauern um Zwettl in Weitra hingerichtet [3]).

1598, 13. Februar, Weyttra, entschuldigte sich die Stadtvertretung beim Freiherrn Rumpf wegen Abhaltung des untersagten St. Nicolaimarktes; sie hätten ihn wegen Kürze der Zeit nicht mehr absagen können, er habe nicht lange gedauert und die Stadt sei von der Infection, welche „allenthalben herumb Zimblicher massen grassiert hat“, durch Gottes Schutz fast verschont geblieben, und nicht über acht Personen angesteckt worden. In drei Vierteljahren seien nicht über 18 Personen gestorben; den Verkehr zwischen Stadt und Schloss könnte man auch sonst nicht absperren; sie bitten, dem Stadtrichter Caspar Hillmayr die verhängte Strafe von 100 Thalern nachzusehen, und sie wieder in Gnaden aufzunehmen, sowie auch sie getreue Unterthanen bleiben wollen, was sie erst im Bauernaufruhr gezeigt hätten [4]).

1599, 2. Februar, Prag, schrieb Freiherr von Rumpf den Bürgern von Weitra, in „Religion alss Pollytischen sachen“ alles Ungehörige abzustellen, und liess sie unterm 27. Februar durch Verwalter Schwarzmann noch besonders mahnen, an Freitagen und Samstagen das Fasten zu halten, zur Osterbeicht zu gehen, keine ketzerischen Bücher zu lesen, die Kirche zu besuchen und ohne Vorwissen der Herrschaft nicht aus die Herrschaft hinauszuheirathen [5]).

1599 war auf der Pfarre noch Adam Pezeld [6]). Im nächsten Jahre resignierte er, und es folgte auf ihn der bisherige Kaplan

Bernhard Tineckhen, 1600—1607.

Dieser erhielt darauf 1607 die Pfarre Waidhofen an der Thaya, war 1614—1621 Propst von Eisgarn, und zugleich Pfarrer von Raabs, Waidhofen und Dobersberg [7]).

1600 wurden in der Pfarre Weitra vom Kaplan Bernhard Tineken 280 Personen auf Ostern zur Beichte gehört, und vom Kaplan Georg Schwartz 136, die alle *sub una specie* communicierten [8]).

---

[1]) [4]) [5]) [6]) Stadtarchiv.
[2]) Der Pfarrer musste zum Kriege gegen die Türken ein Pferd mit Geschirr schicken.
[3]) „Zwettl“, 1896, S. 12.
[7]) Topographie von Niederösterreich des Vereines für Landeskunde, II., S. 533.
[8]) Pfarrarchiv.

1600 brachte man auf dem oberen Thore der Stadt das kaiserliche, österreichische, etwas später auch das Fürstenberg'sche und Weitraer Stadt-Wappen an, und in der Mitte einen Engel, der einen Schild mit der Aufschrift hielt: „Gott bewahr die Statt. 1600"[1]).

1602 stellte die Stadt Weitra einen Revers wegen Rückkehr zum katholischen Glauben aus[2]).

1603, 17. December, führte die Stadt im Namen der Müller schriftlich Beschwerde gegen den Herrschaftsverwalter Schwarzmann, nachdem eine mündliche Beschwerde keinen Erfolg gehabt. Seitdem die Herrschaft die „Hoffmül Auferpauth Vnd Zuegericht", und der Verwalter von den Unterthanen unter Strafe verlange, dass sie dort mahlen lassen, hätten die anderen Müller in Stadt und Umgebung keine Arbeit und könnten darum auch ihre Abgaben nicht leisten[3]).

1604, 2. April, Wien, bestimmte Wolf Rumpf zum Wielross, Freiherr auf Weitra, wegen seiner Stiftung zu frommen Zwecken Folgendes: Von den 45.000 fl. solle eine Kapelle erkauft, eingerichtet und dotiert werden bei St. Augustin in Wien oder anderswo nach Gefallen seiner Gemahlin, wo er beerdigt und ein Jahrtag und Messen gelesen werden sollen, wozu 10.000 fl. hinreichen dürften. Die übrigen 35.000 fl. sollen zu 5% angelegt werden; von den Interessen sind alljährlich 500 fl. dem Vorsteher des Hoff Spitalls in Weitra zu geben und 500 fl. den Hausarmen der Herrschaft zu vertheilen; mit 500 fl. sollen zehn arme Studenten an katholischen Akademien unterstützt werden, damit aus ihnen Pfarrer, Kapläne oder Schreiber herangebildet werden; ein feineres Ingenium solle ein doppeltes Stipendium erhalten, damit es einst der Herrschaft um so nützlicher dienen könne, was von allen Stipendisten erwartet werde. 100 fl. solle die Kirche in Weitra erhalten, 100 fl. zur Ausstattung armer sittlicher Jungfrauen und 50 fl. zur Belohnung der Mühe des Verwalters oder Buchhalters verwendet werden. Inspector der Stiftung sei der Ordinarius. Weil er durch eine besondere Gnade Gottes im katholischen Glauben erzogen worden, darin stets standhaft verblieben und augenscheinlich den Segen Gottes bei den Rechtgläubigen, aber auch den Fluch der Confusion bei den Irrgläubigen bemerkt habe, so habe er die heilige römisch-katholische Religion besonders in Weitra mit Eifer und Fleiss gepflanzt und wolle nun, dass es immer so verbleibe; darum verordne er durch dieses Fidei commiss, wenn die Herrschaft Weitra jemals an einen unkatholischen Besitzer kommen würde, sollte das Recht der Lehenschaft und Präsentation auf die dazu gehörigen Pfarren an den Bischof zurückfallen[4]).

1605 renovierte der Stadtschreiber St. Marauer einen Extract „Zechmaisters Grundtbuechs Zu S: Petter Vnd Paulls Pfarr Khirchen" mit dem Vorspruche:

„Wer Gott vnd Seine Khirchen ehrt,
Des Bitt wirt auch von Gott erhört".

An Georgi- und Michaelidienst nahm die Kirche ein von Harmlstain, Wurmprant, Schützenperg, in Weitra von einem Häuschen bei

[1]) [3]) Stadtarchiv.
[2]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 418.
[4]) Consistorial-Archiv.

der Alten Schuell, in der vordern Hofgassen und noch sechs Häusern, sowie einigen Gründen, auch von der Schneider-, Schuster-, Lederer- und Gottsleichnamszech, Wetzles, Reinprechts, Prülfeld, Altweitra, Lembach, am Weier Pach, Eglsee, Schagges, Brotgewölb (dafür diente der Bürgermeister), zusammen 36 ß. 261½ d. und zwei Pfund Wachs. Von den Gründen war die Zechwiese dem Zechmeister und ein Wiesel dem Stadtschreiber verlassen; die anderen Gründe und die vier Lederer-Solstet Bej dem Rathauss ertrugen an Zins 7 fl. 5 ß. 10 d., wogegen der Zechmeister auf Michaeli ins Schloss 1 ß 25½ d. und ½ Pfund Wachs reichte[1]).

1606, im Februar, wies der Rath das Ansuchen des Pfarrers Bernhard Tineckhen um Abhaltung der Kirchenrechnung im Pfarrhofe ab, weil dies bisher immer im Rathhause geschehen sei[2]).

1606 waren in Weitra Truppen des Andreas von Hofkirchen eingelegt[3]).

1607, 8. Juni, betheiligte sich bei Aufnahme des Inventars der Schule Bernhard Tinekh als abtretender und

Philipp Binsfeldt, 1607—1609,

Magister der Philosophie, als angehender Pfarrer von Weitra[4]).

1607, 7. September, fasste die Stadt ihre Beschwerden gegen die Herrschaft (Graf Fürstenberg) in folgende Punkte zusammen:

1. Man verlange von ihnen nach dem Tode der Gräfin das Angelöbnis.
2. Die Herrschaft habe durch den Pfleger Schwarzmann in Wien angehalten, dass die Bürger in das Schloss robothen sollen, weil sie nur wenig Pfenigdienst leisten und nichts als „schlechte Paursleuth“ seien.
3. Der Pfleger fordere die Steuern ab, bevor sie den Anschlag davon erhalten hätten.
4. Man habe einige Bürger ins Schloss gerufen und wegen Streitigkeiten wie Bauersleute abgestraft.
5. Der Stadtrichter solle der Herrschaft Inleuthe und Bürger zu Bothengängen stellen.
6. Man nehme ihnen die Arbeiter aus den Stadeln und Häusern, und der Landgerichtsdiener gehe ohne Scheu in die Bürgerhäuser.
7. Die Herrschaft verbiete den Leuten im Meilenbezirke nicht, böhmisches Bier oder Wein zu schenken, Salz zu verkaufen und Waaren feilzuhalten.
8. Die Bauern treiben auf dem Lande bürgerliche Gewerbe, ohne ihre Waaren, Vieh und Wein auf den Wochenmarkt zu bringen, oder der Stadt und Herrschaft anzufeilen.

[1]) Pfarrarchiv.
[2]) [4]) Stadtarchiv.
[3]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 529.

9. Den Bürgern habe man verboten, einem Bauern Bier auszuschenken, wenn er nicht einen Schein vorbringt, dass im Schlossbräuhause kein Bier vorhanden sei.
10. Der Graf wolle bei der Herrschaft ein eigenes Schenkhaus aufrichten, und den Bürgern das Bierbrauen abstellen.
11. Der Jägermeister habe den Bürgern das Tragen von Büchsen verboten, und solche auch durchreisenden Fremden abnehmen lassen.
12. Die Herrschaft verlange von den zwei Dörfern Wiellandts und Wultschau, die ohnehin zum Spitale robothen, auch eine jährliche Roboth.
13. Der Herr von Rumpf nenne in seinem Legat das Spital ein Hofspital; es gehöre jedoch der Stadt.
14. Im neuen Urbarbuche der Herrschaft habe man ausgelassen, dass die Obrigkeit der Stadt zur Kammer gehöre. Auch beklagten sich die Bürger gegen Beschimpfungen von Seite des Verwalters, der sich geäussert habe, sie seien „nichts dan eingemaurte Paurn, Handtvoll burger“ [1]).

1607, 20. November, Weitra, berichtete die Stadt Weitra ihrem Advocaten Dr. Resch in Wien, dass am 7. September des Jahres Frau Maria Gräfin von Fürstenberg in der Schlosskapelle bei der heiligen Messe plötzlich zusammengesunken, und nach 20stündiger Ohnmacht gestorben sei. Der Graf als Erbe der Herrschaft habe sogleich von ihnen das Angelöbnis verlangt, sie hätten es jedoch verweigert, weil es sonst auch einmal zu ihrem Schaden sein könnte [2]).

1609. 31. Jänner, nach dem Tode des Pfarrers Philipp Binssfeldt nahmen der Official Johann Curtius, Vicedechant Bernhard Tinekhen von Waidhofen an der Thaya, Herrschaftspfleger Georg Wiser zu Plaich, kaiserlicher Diener Georg Schwarzmann, Stadtrichter Leopold Vierstennamb und Bürgermeister Sebastian Perger das Inventar über seine Nachlassenschaft auf, die sie auf 1073 fl. 3 ß. 22 d. schätzten [3]).

Sein Nachfolger

Wilhelm Rotarius, 1609—1620,

nennt sich Urdingensis Belga, der freien Künste und Philosophie Magister und Doctor der Theologie, Priester der Kölner Diöcese und begann

1609, 24. April, die ältesten vorhandenen Pfarrmatriken, welche im nächsten Jahre 48 Taufen, 14 Trauungen und 53 Sterbefälle auswiesen [4]).

1611 lautete der Visitationsbericht über die Pfarre Weitra: Dr. Guilielmus Rotarius, Pfarrer zu Weitra, halt's mit der Kirchen schön; im Pfarrhof kocht ihm des Cantors Eheweib, hält eine kleine Wirtschaft. Als Kaplan hatte er den Bartholomäus Voggohaelius, der als Concubinarius vom Abte in Geras aus der Pfarre Kirchberg an der Wild abgeschafft worden war, und vorher im Schlosse zu Hirschbach Prädicant gewesen sein soll [5]).

---

[1]) [2]) Stadtarchiv.
[3]) [4]) Pfarrarchiv.
[5]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 197 und 198.

1612, 15. Mai, verkaufte die Bürgerschaft den zur Pfarrkirche gehörigen Scheiblgarten und die Salmass in Alt-Weitra dem Dorfmüller zu Unser Frau, um selbe Zeit auch die Frauenbruderschaft zu Weitra ein daranstossendes Wiesfleckerl [1]).

1613, im März, nach des Pfarrers Thomas Kaissmar von Unser Frau Tode wurde diese Pfarre einige Zeit von Weitra aus pastoriert [2]).

1613, 16. April, Wien, forderte durch Schreiben Kaiser Mathias den Rath von Weitra auf, sich zu äussern wegen der Rossmauth in Perttoldts [3]), zu deren Errichtung Hartmann von Landaw, Freiherr zum Hauss und Rapotnstain, um Bewilligung angesucht habe [4]).

1613, 29. September, Weitra, verliessen Guilielmus Rotarius, Doctor der heiligen Schrift und Pfarrer zu Weitra, und der Magistrat der Stadt den Drittelweingarten Scheibel in der Alt Eben bei Rötz, der Pfarre gehörig und dem Richter in Rietenthall 30 d. dienstbar, dem Georg Zotter, Inwohner in Rötz, als Leibgeding gegen Drittelbau [5]).

1613 wurde ein Grundbuch der Stadt angelegt [6]).

1614, 10. September. Der edle „Hanss Christoff Stockhorner zu Starein auf Linpach, Hanss Adam Woitich von Ybovitz zum Taxen auf der Theymüll", und des Vorchdorffers Rentschreiber, Jäger, Förster, Leute von Lautterpach und Vertreter der Stadt Weitra besichtigten die Grenze des Freywaldt, die sie in folgender Weise festsetzten: von Lautterpach gerade auf den Harmanschlagersteig, wovon links alles mit der Höhe am Nöplstain [7]) der Stadt überlassen ist, zur Klüenaw Pruggen, zum Filtzing Moss vnd S. Wolffgangstain [8]), am kleinen Wassergräbel abwärts zur Säge; jenseits des Gräbels soll der Wald der Herrschaft gehören und auch sich die Lainsiczer behülzen; was über vom Steig gegen die Hirschen wiss und Harmanschlag und weiter währt und der Freywalt heisst, solle hinführo der Herrschaft ohne Mitl verbleiben. Weil aber die Bürger beim alten Rechte belassen zu werden verlangten, wurde die Marchung verschoben, ihnen jedoch dieser Wald verbothen und den Holzhackern, welche daselbst in hölzernen Hütten wohnten, befohlen, bis Michaeli diesen Waldtheil zu räumen [9]).

1614, 12. November, Wien, bestätigte Kaiser Mathias der Stadt Weytra ihre Freiheiten und Privilegien [10]).

1615, auf Peter und Paul, starben zwei kleine Zigeuner, die als Aegyptier ausgegeben, und vor 14 Tagen bei einem Kampfe tödlich verwundet worden waren [11]).

---

[1]) [4]) [5]) [9]) Stadtarchiv.
[2]) [11]) Pfarrarchiv.
[3]) Gross-Pertholz.
[6]) Im Stadtarchiv vorhanden.
[7]) Der Berg Nebelstein.
[8]) Der Wolfgangstein war ein Fels am Fusse des Nebelsteines mit zwei Becken, ein Schalenstein. Seinen Namen erhielt er durch die Volkssage, welche berichtete, der heilige Wolfgang habe dort gerastet und gebetet und diese Eindrücke seiner Kniee hinterlassen. 1893 wurde aus diesem Steine der Sockel für das Hamerling-Denkmal in Waidhofen an der Thaya gearbeitet. (Oesterreichische Landzeitung, Krems, 18. November 1893.)
[10]) Original-Pergament mit Unterschrift und Siegel im Stadtarchiv.

1615, 3. October, Weitra, schrieb Pfarrer Guilielmus Rotarius[1]) an den Official: Die Pfarre Gmünd sei unbesetzt, weil sich ausser Elias Christophorus niemand darum beworben habe. Von Georgi bis Michaeli hielten die Pfarrer Thomas Hauckius von Höhenberg und Kaspar Jenck von Unser Frau abwechselnd daselbst Gottesdienst, weil er es für schädlich halte, diese Pfarre ganz ohne Gottesdienst zu lassen, nachdem die Gmünder diese Gelegenheit ergriffen hätten, um über die Pfarre nach ihrem Gutdünken zu verfügen. Im Winter möge man einen Priester dahin stellen. Beide Pfarrer bäten um die Confirmation auf Gmünd, welche sie vom Grafen Fürstenberg erhalten sollten[2]).

1616, 22. Jänner, schrieb Graf Fürstenberg an Wolf Adam Vorchdorffer wegen des Freiwaldes, es sei nicht gut, wenn die Bürger ohne Unterschied im Walde Holz hacken dürfen, weil sie den Wald ruinieren und manche auch Holz verkaufen; sein Plan sei nur zu ihrem Besten gewesen; doch wolle er ihre Privilegien, die übrigens bestreitbar wären, nicht antasten, werde dann aber auch ihnen aus seinem Walde Bauholz nur zu hohem Preise abgeben. Noch 1625 verlangte die Stadt von Friedrich Grafen von Fürstenberg in Prag die Zurückgabe des ganzen Freiwaldes[3]).

1617, 19. Jänner, wurde der Rath von Weitra aufgefordert, zu berichten wegen der drei Jahrmärkte am Osterdienstag, Sonntag vor Bartholomäus und Heiligen drei König, um welche Wolf Adam von Puechaim für den Markt Thaya angesucht hatte, „da dieser Vhralte Marckht vor Zeithen inn grossem aufnehmen gewest, Vndt floriert hat, Aber durch die Vielfältigen Böheimbische Krieg Vnd Einfäll, auch einlägerung Vngarischen Kriegs Volckhs, besonders durch Brunstschäden widerumben Verwüstet Vnd inn abfall gebracht, die Mannschafft abgenommen, Vnd Vmb Ihre Priuilegien Wochen- Vndt Jahrmärckht khommen seind". Auch der Puchaim richtete deswegen ein Schreiben an den Magistrat von Weitra, der kein Bedenken dagegen fand[4]).

1618, 7. Juli, Weitra. Pfarrer Dr. Wilhelm Rotarius (nicht Kotarius) sagt in einem Briefe, dass der Syndicus von Budweis mit einem Begleiter angekommen sei, und dass sie nach Wien zum Kaiser reisen wollen, um ihm über die Gesinnung ihrer Mitbürger zu berichten und Hilfe zu erbitten. Alle Wege gegen Budweis werden von den Böhmen beobachtet, damit keine Post geschickt werden könne. Budweis sei mit Munition auf zwei Monate versehen und habe eine Besatzung von 250 Soldaten[5]).

1618, 15. October, starb im Hause des Herrn Schwarzmann der Archidiacon und Dechant von Krumau, Nikolaus Clemens. Sein Leichnam wurde am 29. October von der Oswaldikapelle in feierlicher Begleitung zum Begräbnis nach Krumau überführt[6]).

---

[1]) Im Pfarrhofe zu Weitra ist ein steinernes Wappen mit zwei Sternen und einem Rade vorhanden, bezeichnet mit W. R. D., d. i. Wilhelm Rotarius, Doctor, und 1616.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) [4]) Stadtarchiv.
[5]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 558—559
[6]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.

1618, um Martini (11. November), begann bei der „Behemischen Landtständt Rebelischen aufruhr vnd khrieg" das Vorbei- und Durchreisen [1]).

1618, 25. November, kam der aufständische Graf Schlick mit 4000 Mann zu Pferd und Fuss in diese Gegend, fand zwei Meilen vor Zwettl, also bei Weitra, 42 Wägen mit in Böhmen geraubten Gütern, 70.000 Thalern in Geld, 1000 Stück Vieh und erschlug die Bedeckung oder nahm sie gefangen. Weil er hörte, dass die Bagage und Beute vieler anderer kaiserlicher Kriegsoberste in Stadt Zwettl untergebracht sei, zog er am 29. November bei Nacht dahin, sprengte die Thore und besetzte auch das Stift Zwettl mit 50 Mann [2]). Die Bürger von Weitra vertheidigten mit Erfolg Stadt und Schloss gegen die Feinde, während der Ritter Wilhelm Petschacher, durch einen Pferdesturz verunglückt, in Harmanschlag krank darniederlag [3]).

1619, 6. Jänner, befahl der aufständische Georg Ebenberger, ein vom Stifte Altenburg dem Grafen Turian geschenktes Weinfass bis Weitra zu bringen [4]).

1619, in der Nacht vom 19. auf den 20. Jänner, liess Dr. Stephan Engelhart, des Grafen von Fürstenberg Herrschaftsverwalter, ohne Vorwissen der Bürgerschaft den Grafen Schlickh in das Schloss ein, das unter Oberst Rabenstein von einem Fähnlein Reiter, 20 Mann, besetzt wurde. Während Wilhelm Petschacher die Bürger unter Drohungen von den Basteien wegschaffte, drangen die Böhmen durch eine geheime Thüre vom Schlosse aus auch in die Stadt und besetzten dieselbe. Als sie sahen, dass die Bürgerschaft ihrer nicht mächtig sei, fieng der Durchzug der Feinde durch die Stadt an, wobei diese für Zehrung 600 fl. ausgab. Die Häuser wurden mit böhmischen Soldaten belegt und besetzt, und den Hauptmann Schraivogl mussten die Herrschaftsunterthanen mit wöchentlich 100 fl. Contribution erhalten. Von den feindlichen Soldaten starben etwa 30, wurden jedoch als Ausländer und Ketzer nicht ins Sterbebuch eingeschrieben. Mehrere verheirateten sich hier [5]).

1619, 6. März, schrieb der Magistrat von Weitra an seinen Advocaten in Wien über die gefährliche Lage, in welche die Stadt durch den Verrath an die Böhmen gekommen war. Man sage, „das das Khayserisch herumb ligendt Khriegs Volckh nun mehr schwerlich, welches gott Zuerbarmen, deren allhieigen Herrschafft Vndterthanen verschonen: sondern Ihnen Ihr eüsseristes verderben Zuefüegen werde". Deswegen habe man zur Vertheidigung der Stadt und des Schlosses im Namen des Grafen die Kriegsvölker hereingelassen; man bitte um geheimen Rath, was in diesem schwierigen Falle zu thun sei [6]).

1619, 5. April, wollten die Böhmen von Zwettl, Weitra und Gratzen die Stadt Waidhofen überfallen [7]).

1619, zu Johanni (24. Juni), kam auf Betreiben des Petschacher, während die Besitzer von Weitra Ludwig und Egon

[1]) [6]) Stadtarchiv.
[2]) *Fama*, S. 206.
[3]) Pröckl, a. a. O., S. 93.
[4]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 567.
[5]) Stadtarchiv, Sterbebuch im Pfarrarchiv und Pröckl, a. a. O., S. 93.
[7]) Blätter für Landeskunde, 1897, S. 369.

Fürstenberg im kaiserlichen Heere dienten, Oberst Graf Dampier[1]) mit 17.000 Reitern zum Entsatze heran, welcher im Vereine mit den Bürgern am 27. Juni die Böhmen zum Abzuge nöthigte, und nun das Stautische Fähnlein in die Stadt legte, von der er 3000 fl. zum Präsente erhielt[2]).

Ein anderer Bericht sagt: Am 24. Juni 1619 hat Graf Buquoi mit 17.000 Mann und zwei Stück Geschütz die Stadt Gratzen und das Schloss berannt und am 25. mit Accord erobert. Hierauf hat der Graf die Stadt Weitra berannt, und dieselbe mittelst Capitulation in seine Gewalt gebracht. Nachdem er diesen Pass nach Oesterreich frei gemacht hatte, sind die Ortschaften Nackolitz, Hohenberg, Weissenbach, Engelstein, Bierbach, Schwartza, Nondorf, Waltenstein und noch andere geplündert worden. In dieser Zeit scheint auch ein siegreicher Kampf der Kaiserlichen bei Naglitz stattgefunden zu haben[3]).

1619, 3. Juli, übergaben die protestantischen Stände dem Kaiser Ferdinand eine Beschwerdeschrift über die Verwüstung des oberen Waldviertels durch die kaiserlichen Söldnertruppen: „Es ist hier oben an dem Wald nahe bey Weittra gegen Böhmen von dem losen Hungarischen und anderem Volck ein solcher Jammer und übeles Haussen, dass es einen Stein, geschweigen GOtt im Himmel, erbarmen mögte. Dis lose Volck hat ihrem Vorgeben nach Ordinanz, der Herren und Landleut Häuser zu plündern und zu stürmen, auch ein Verzeichnis bey sich, welche Herren und wen sie plündern und abbrennen sollen". Unter den abgebrannten und geplünderten Gütern werden genannt: „Erstlich die Herrschafft Weittra, Wassen ... Wieland ... Vendorf (Ehrndorf) ... Gmüend, Schrems ... Engelstein" und andere, im Ganzen 43 Flecken, Schlösser und Dörfer[4]).

1619, 15. August, kam der Capitän Adrian Müllandt[5]) mit seinem Fähnerich und Aufwartern, und verzehrte bis 12. Februar 1620 von der Stadt um 1146 fl. 5 ß. 18 d. Ausserdem musste die Stadt auf Befehl des Dr. Stephan Englhart, wenn böhmische Hauptleute im Schlosse übernachteten, die halbe Weinzehrung (85 fl. 4 ß. 20 d) leisten[6]). Was die Stadt, Bürger und Bauern in dieser Zeit gelitten, ist nicht zu sagen. Schon im Juli hatten sich viele Landbewohner dahin geflüchtet; doch die Freudenmusik war in Trauer verkehrt wegen Abführung der Rinder, Raub des Besitzes, Abbrennen der Häuser und Verwüstung der Felder. Viele von den Geflüchteten waren verwundet oder mit schrecklichen Krankheiten behaftet, und wurden davon über 50 auf dem Pfarrfriedhofe beerdigt. Im August starben 29, im September 47, im October 45, im November 42 und im December 45 Personen.

---

[1]) Nicht Dampier, wie der Bericht im Stadtarchiv sagt, sondern Buquoi, wie Link, Pröckl, a. a. O., S. 93 und Andere angeben, scheint die Stadt entsetzt zu haben.
[2]) Stadtarchiv, Sterbebuch im Pfarrarchiv, Pröckl, a. a. O., S. 93 und Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 563.
[3]) Fama, S. 235; Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 275 und 279.
[4]) Raupach, Evang. Oesterreich, III., S. 393.
[5]) Um jene Zeit berichteten die Weitraer Bürger dem Kaiser, wie sie in die Hände der Böhmen gefallen und wieder daraus errettet wurden. (Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 555).
[6]) Stadtarchiv.

Im ganzen Jahre 1619 zählte man 94 Taufen, 14 Hochzeiten und 363 Sterbefälle. Auch im Jänner 1620 starben noch 37, im Februar 38 und im März 21 Personen [1]).

1620, vom 27. Februar bis 22. October, gab die Stadt dem Hauptmanne Georg Milner wöchentlich 40 fl., machte 1360 fl.; schon vorher, als noch Müllandt da war, 126 fl. 3 ß. 6 d., bis letzten December noch weitere 350 fl., dann bis 29. April 1621 wieder 614 fl. In der Marterwoche, am 14. April 1620, musste man die Neapolitanischen Kriegsvölker, deren etwa 27 Fahnen waren, durch die Stadt ziehen lassen, wobei viel in den Häusern aufgieng. Für Leonhard Pracht, einen Lieutenant, und Hanns Ludwig von Schlamerstorf, einen Fähnrich, einen Hauptmann mit 17 Reitern und dem Reiterhauptmann Carl Camoczi mit 30 Pferden, die sich hier aufhielten, wurden 1015 fl. 4 ß. ausgegeben [2]).

1620, 15. Juni, kam der feindliche Graf von Mansfeldt zu Pferd und Fuss mit 6000 Mann vor die Stadt, und setzte derselben stark zu mit stürmender Hand, Schwert und Brand, zündete die Vorstadt mit den Mühlen, Getreidestadeln vor dem oberen Thor, das Spital mit Heu und Stroh und Getreide an, führte auch die am Morgen auf die Weide getriebene Viehherde der Bürger im Werthe von etlichen tausend Gulden weg, konnte jedoch ausser dem so verursachten Schrecken und Schaden der Stadt nichts anhaben [3]).

1620, 29. Juni, kamen des Kaisers Völker, meist „Hungern vnd Heiduggen", etwa 600 Mann, in die Vorstadt Lederthal, wo sie auf drei Tage Brot und für Bier und Fleisch 80 fl. erhielten [4]).

1620, in den ersten Tagen des September, eilte Maximilian, Pfalzgraf am Rhein und Herzog von Ober- und Niederbaiern, mit seiner Armade, die 28.000 Mann zu Pferd und zu Fuss zählte, dem Kaiser zu Hilfe; er lag von Freistadt kommend bei Weitra bis zum vierten Tage, und es hätte mancher arme Bürgersmann mitleidig gerne den Soldaten etwas gegeben, aber es war kein Brot im Hause und man hatte nichts, um dieselben zu laben. Dazu kamen noch eine Menge Zehrungen und Durchzüge im städtischen Schenkhause, wozu die Stadt sogar von den Waisengütern 2500 fl. und einen Theil des Kirchengutes verwenden musste. Nach den Baiern erschien Fürst Liechtenstein, der im Schlosse einquartiert wurde, und für den die Bürgerschaft um hohen Preis 42 Metzen Hafer ankaufte. Während auch ein Brand in der Stadt grossen Schaden anrichtete, dauerte die Unruhe fort, und streiften öfters Völker herum, von denen man nicht wusste, ob sie Freunde oder Feinde seien. Die Stadt gab von 1618 bis 1621 an Geld für die Kriegsvölker 7696 fl. aus, und überreichte deswegen im Jahre 1622 bei der Regierung einen Bericht mit der Bitte, um Verlängerung des Termines zur Bezahlung der Steuern [5]).

---

[1]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[2]) [3]) [4]) Stadtarchiv.
[5]) Stadtarchiv. — Vergl. Frast: Die Stadt Weitra in den zwei ersten Jahren des 30jährigen Krieges, in Hormayr's Archiv für Geschichte, 1823, S. 677. Verwalter Dr. Engelhart wurde 1622 wegen seines verrätherischen Verhaltens im böhmischen Kriege zur Verantwortung gezogen. (Abschrift des Verhörinstrumentes aus dem Archive zu Donaueschingen im Schlossarchiv Weitra).

1620, 25. September, starb Dr. Wilhelm Rotarius (Rad), der „beste und wachsamste Pfarrer“ [1]).

1620, 28. October, Weitra, berichtete Michael Sittersperger, Vicarius, an den Official wegen der Verlassenschaft des Pfarrers Rotarius: diese sei gering, weil das Geld bei der Bauernschaft ausgeliehen ist, „vnd die Baurn alle geblindert, Abgebrantt, verhert vnd verzert sein, ia der meiste thaill darnon abgestorben, dass wenig Zuhoffen wirdt sein ainer bezallung, auch die heurige Traidt vnd Habern Vexung durch die Reuterey verzert worden“, so dass ein künftiger Pfarrer sich mit der blossen Stola erhalten müsse; es sei kaum so viel vorhanden, um den Conduct und die Auslagen zu bestreiten; die Bücher seien im Schlosse verwahrt, Hausgeräthe nicht vorhanden, weil er keine Wirthschaft geführt; die Pferde habe der Graf von Dampiero selig aus dem Pfarrhof nehmen lassen, als er mit der bairischen Armada in Freystatt gelegen; von den wenigen Kleidern habe man das Beste unter die spoliierten Geistlichen vertheilt; vom Silbergeschirr sei ein silberner Becher dem Grafen Dampiero verehrt worden, „als sie Weittra den Böhamischen abdrungen haben“, das Uebrige habe Rotarius vergraben und versteckt; die *Portio canonica* und die ausständigen 6 fl, würden berichtigt; das Pfarrinventar sei schlecht: 1 Muth Korn, 1 Muth Hafer, 10 Eimer Wein, einiges zerrissenes Hausgeräthe; die eingebrachten Schulden könne man zur Bezahlung der Landsteuer und Verbesserung des baufälligen Pfarrhofes verwenden [2]).

1620, 31. October, Weitra, schrieb Vicar Michael Sittersperger, er habe sich Mühe gegeben, die Sachen in Ordnung zu bringen und 25 fl. 4 ß. beisammen, die er bei sicherer Gelegenheit übergeben wolle; wegen der Pfarre Weitra wolle er sich bestens empfehlen; diese Pfarre werde durch 20 Jahre keinen Doctor erhalten und ins Verderben kommen; denn die Bauern seien ausgestorben, der Feldbau verwüstet, die Stola trage jährlich 200 fl., wovon der Pfarrer den Kaplan, Schulmeister, Cantor und Organisten zu erhalten habe; die Weinfexung in Retz sei weggenommen worden [3]).

1621, 18. Februar, Weitra, berichtete Vicar Sittersperger dem Official über die Kriegsverheerung in dieser Gegend: Die Pfarre Weitra sei durch die böhmischen, kaiserlichen und bairischen Armaden zu verschiedenen Zeiten verheert und verzehrt, die dahin zehentbaren Dörfer abgebrannt, die Bauern verjagt oder zu Tode geschlagen worden, so dass ausser der Stadt nichts vorhanden sei, und ein künftiger Pfarrer nur von der Stola leben müsse; die Pfarre Gmindt sei bei Tag und Nacht von den böhmischen Räubern mit Mord und Brand so in Anspruch genommen worden, dass er durch zwei Jahre keinen Zehent an Korn, Hafer oder Heu bekommen habe; 1619 habe die Stadt vier Durchzüge erlitten: zuerst sei gekommen Graf Tompiers mit 5000 Ungarn, dann der General mit der ganzen Armada, der zweimal je acht Tage hier gelegen, und mit den beiden Fürsten Ursini sammt einem Grafen und ihren Dienern und 34 Pferden im Pfarrhofe einquartiert gewesen.

---

[1]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[2]) [3]) Consistorial-Archiv.

denen er durch acht Tage alles Nöthige habe reichen müssen; zuletzt die bairische Armada, die in ungefähr 28 Pfarren gelegen sei und zu der er reichen musste, was er gehabt; auch hätten die Böhmischen von Wittinaw am 26. September 1620 die Stadtmauern erstiegen und dem Pfarrer sowie auch den Bürgern alles Vieh und Besitz weggenommen und im Pfarrhofe alles zerhackt; Herr von Buechaim zu Gmindt habe 1617 unter dem Pfarrer Elias Feischmüll der Pfarre den besten Acker entzogen; Höchenberg sei schon zwei Jahre öde, auch das ganze Dorf; die Pfarre Vnser lieben Frauen sei sammt der Kirche und dem Dorfe nach Michaeli 1620, als die kaiserliche und bairische Armee in Gmindt lag, abgebrannt worden; die Pfarre bei St. Merten sei öde, auch Harmenschlag, diese Dörfer theils abgebrannt, theils ausgestorben [1]).

1621, 19. Februar, Wien, bestätigte Ferdinand II. der Stadt Weitra ihre Privilegien und Freiheiten, darunter auch den von Maximilian 1575 verliehenen Jahrmarkt auf Judica [2]).

1621, 8. März, Weitra, bat Michael Sittersperger um Präsentation auf die Pfarre Weitra; wenn sie ihm in acht Tagen nicht gegeben werde, so wolle er auch das Vicariat resignieren [3]).

1621, 24. März, Wien, wurde Dechant Sterlegger von Alt-Pölla beauftragt, den

Michael Sittersperger, 1621—1622,

welchen Egon und Jakob Ludwig Grafen von Fürstenberg für die Pfarre Weitra präsentiert hatten, zu installieren und darauf zu dringen, dass das Pfarrinventar erstattet werde; die Bibliothek des verstorbenen Pfarrers solle der Pfarrbibliothek einverleibt, das Uebrige auf Landsteuern und Erbauung des Pfarrhofes verwendet werden [4]).

Sittersperger war ein geborner Tiroler und vorher auf der Pfarre Obermeisling, dann 1618—20 auf der Pfarre Gmünd gewesen [5]).

1621, 9. Mai, Weitra. Das Pfarrinventar enthielt einige Einrichtungsstücke, Betten, Zinngeschirr in der oberen kleinen Stube, Kammer, grossen Kammer, gemalten Stube mit zwei Kammern, Kaplanstube, Küche, grossen Stube, einiges Getreide auf dem alten und neuen Kasten, Geräthe im Keller, Stall und Stadel, eine kleine Bibliothek von 30 theologischen namentlich angeführten Werken [6]).

Sittersperger liess ohne Erlaubnis des Ordinarius den in der Mitte der Kirche stehenden Frohnleichnamsaltar wegreissen, und eignete sich auf sacrilegische Weise verborgenes Geld an, wurde jedoch gezwungen, den Altar wieder herzustellen und das Gold zurückzugeben [7]).

1622, Anfang des Jahres, wurde er aus der Lieben Frauen-Bruderschaft ausgeschlossen, resignierte darauf auch die Pfarre und reiste nach Böhmen [8]).

---

[1]) [3]) [4]) [6]) Consistorial-Archiv.
[2]) Original-Pergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[5]) Patznick, Gmünd, S. 34.
[7]) [8]) Matriken im Pfarrarchiv.

1622, 13. April, Weitra, zeigte Michael Sittersperger dem Official an, weil seine Eltern gestorben seien, habe er die Pfarre Weitra dem

Johannes Rokitta, 1622—1627,

Magister der freien Künste und Baccalaureus der Theologie, der in Oberösterreich zwei Passau'schen Pfarren vorgestanden habe, resigniert[1]). Da er nun in die Heimat zurückkehre, bitte er um ein Zeugnis über seinen 20jährigen Dienst in der Diöcese[2]).

Rokitta erhielt die Pfarre auf simonistische Weise, indem er für diese Beförderung den weltlichen Beamten 200 fl., und auch den kirchlichen Beamten bedeutende Geschenke gab[3]).

1622, (?), Weitra, versprach Johannes Rokitta, nachdem ihm Egon und Jakob Ludwig Grafen von Fürstenberg und Weissenberg nach Resignation des Michael Sittersperger die Pfarre Weitra verliehen, wolle er dem Bischofe von Passau und dem Consistorium willigen Gehorsam leisten, die Seelsorge und Verkündigung des rechten Wortes Gottes nach Gebrauch der christkatholischen Kirche mit Eifer und Fleiss versehen, sich aller verführerischen Lehren und falschen Secten enthalten, vom Pfarrbesitz nichts verändern, die von der Pfarre weggekommenen Güter wieder zu erlangen suchen, die Steuern zahlen, keine Schulden machen und in allem Ordnung halten[4]).

1622, 19. Juli, Weitra, suchte Johannes Rokitta um Bestätigung auf die Pfarre Weitra an, und wurde darauf am 18. September von Dechant Sterlegger aus Alt-Pölla installiert; dabei erhielt er den Auftrag, den Pfarrhof zu erhalten, worauf er sich freiwillig anbot, dafür jährlich 25 fl. aufzuwenden, und als *primos fructus* 20 fl. zu zahlen. Weil aber dort noch die verbotenen blechernen Münzen der Zwölfer und Vierundzwanziger in Gebrauch waren, und die kaiserliche Münze fehlte, bat er wegen der Zahlung um drei Wochen Termin[5]).

1627, 1. September, machte Pfarrer Rokitta von Weitra den Versuch, das Präsentationsrecht über die Pfarren Gmünd, Hohenberg, Unser Frau, St. Martin, Grafenschlag (?) und Harmanschlag der Pfarre Weitra zu erhalten, indem er den Pfarrer Georg Hermann von Hohenberg auf die Pfarre Gmünd präsentierte. Das Consistorium nahm die Präsentation an, aber nicht so die Herrschaft Weitra, welche sich dieses Recht anzueignen trachtete und schon 1618 eine Präsentation auf die Pfarre Gmünd ausgestellt hatte. Darum erschienen auch bei der Installation des genannten Pfarrers, 16. Jänner 1628, vom Dr. (Engelhart?) gesandt, der Vicar Michael und der Rentschreiber von Weitra, um gegen diesen Act Einsprache zu erheben. Von nun an übte die Herrschaft die vollen Patronatsrechte über diese Pfarren aus[6]).

---

[1]) Rokitta war 1597 Pfarrer in Gmünd und 1600 Pfarrer in Gross-Schönau, (Pfarrarchiv Weitra), wo er ein ärgerliches Leben geführt hatte. (Geschichtliche Beilagen, I., S. 199).

[2]) [4]) [5]) Consistorial-Archiv.

[3]) Matriken im Pfarrarchiv.

[6]) Patznick, Gmünd, S. 34. 36—38.

1627, am Feste des Erzengel Michael (29. September), wurden aus Oesterreich die aufrührerischen und häretischen Prediger vertrieben, und in Weitra um jene Zeit der durch die böhmischen Soldaten entweihte Friedhof wieder benediciert [1]).

1627 resignierte Rokitta freiwillig die Pfarre und erhielt die Pfarre Stromiz. Am 3. December desselben Jahres trat die Pfarre an

Michael Petrus Sylvius, 1627—1635.

Dieser war ein Franzose, öffentlicher kaiserlicher Notar und bisher Pfarrer in St. Martin und Harmanschlag gewesen; durch den Herrschaftsverwalter Seidler gelangte er zur Pfarre [2]).

1628 zählte man 674 Ostercommunicanten, sollten jedoch gegen 700 sein, weshalb man gegen die Ungehorsamen mit Ernst vorzugehen beschloss [3]).

1629, 1. Jänner, Wien, vertheilte Herzog Leopold Wilhelm von Oesterreich die jährlichen, von Wolf Freiherrn von Rumpf (1604) gestifteten 1400 fl. für das Gebiet der Herrschaft Weitra, weil zu besorgen stände, dass die Herrschaftsbesitzer die rechte Vertheilung vernachlässigen, in folgender Weise:

1. Die Pfarrer von „Weittra, Gmündt, Sanct Martin mit der Filial Kirchen bey Sanct Joannes Zu Harbach, dann Sanct Wenceslai Kirchen zu Harmanschlag, Sancti Jacobi Kirchen Zu Hohenberg, vnser lieben Frauen sambt deren Filial Kirchen bey Sanct Peter vnd Paul Zu Altenweittra und Sanct Martin im Marckht Grafenschlag“ erhalten jeder als jährliche Aufbesserung 60 fl. = 300 fl.;
2. zur Erhaltung des Spitals in Weitra und Speisung der Armen werden 200 fl. gegeben;
3. für Hausarme 200 fl.;
4. für drei arme Studenten der Herrschaft 150 fl.;
5. für Ausheiratung von fünf armen Mägden 100 fl.;
6. für den Organisten in Weitra 100 fl.;
7. für den Calcanten daselbst 10 fl.;
8. für die Musikanten 50 fl.;
9. — 11. für die Schulmeister in Grafenschlag, Unser Frau und St. Martin je 25 fl. = 75 fl.;
12. dem Messner in Weitra für Zurichtung des Altares zum Gottsleichnamsamte auf dem Donnerstag jeder Woche 10 fl.;
13. den Franciscanern zu Langenlois, in deren Kloster zu Wien der Stifter beerdigt wurde, für einen Jahrtag am 13. Mai 40 fl.;
14. zu einem Jahrtag mit Vigil und Seelenmesse in der Pfarrkirche Weitra am selben Tage 15 fl.;
15. den Armen, welche an beiden Orten den Jahrtagen beiwohnen, 10 fl. zur Vertheilung und eine bessere Mahlzeit, wozu das Geld von den 200 fl. für die Hausarmen zu nehmen ist;

---

[1]) [2]) [3]) Matriken im Pfarrarchiv.

16. dem Apoteker in Freystatt, wo jederzeit ein Landschaftsmedicus sich befindet, als jährliche Bestallung für kranke Priester und Spitaler 50 fl.;
17. dem Bader in Weitra für das Siechenhaus 32 fl.;
18. dem Pfarrer für Besorgung der Geschäfte bei Unser Frauen-Bruderschaft 14 fl., dem Brudermeister 10 fl. und dem Schlossvorwalter 24 fl.;
19. für Erhaltung des Bruderschaftshauses zu Weitra, der Schuel daselbst und des Hauses zunächst der Kirche, welches neulich zur Bruderschaft als Organistenwohnung gestiftet wurde, sowie der Schule zu St. Martin 20 fl.;
20. die Aufbesserung der Ornate sollen die Kirchen selbst besorgen lassen [1]).

1629, 17. Mai, Weitra, bewilligte die Stadtvertretung einem Lederer im Lederthal zur Erweiterung seines Stadels ein Gemeindefleckerl neben dem „Wüergraben“ und der „Wasserkhunst im Erlach“ gegen jährlichen Michaelidienst von 6 d. [2]).

1630, 21. März, Zwettl, beriefen die vom Kaiser bestellten Commissäre Ferdinand Sigmund Khurz Freiherr von Senfftenau und Dechant Tobias Emerich von Waidhofen an der Thaya die unkatholischen Unterthanen, welche der Pfarre „Alten Weittra incorporiert“ und bei der Tagsatzung in Zwettl nicht erschienen waren, unter Strafe für den 25. März nach Litschau [3])

1630 lautete ein Visitationsbericht über Weitra, es habe sich Jedermann gehorsam eingestellt, bis auf zwei ledige Personen im Schlosse; die zwei wollen weiterreisen, auswandern. Ein zweiter Bericht gibt an: Stadt Weytrach, gibt der Pfarrer vor, er habe keine Lutherischen; es sind aber doch ausser der Stadt etliche wissentlich vorhanden [4]).

1633, 24. Februar, wurde ein böhmischer Edelmann, Thomas von Themnütz, durch ein Cornet mit dem Schwerte getödtet, zwei Tage darnach ein Reiter bei Nacht grausam ermordet [5]).

1633, 23. August, Wien, erhielt der Pfarrer von Weitra, Michael Petrus Sylvius, für den 16. September eine Vorladung nach Wien, antwortete jedoch unterm 14. September, es sei ihm diese Reise wegen seines Alters und wegen der herumschwärmenden mörderischen Soldaten nicht möglich. Er gab dann schriftlich Auskunft über einen Streit, den er mit einem barmherzigen Bruder gehabt [6]).

1633 zählte die Stadt Weitra in der Ober Zeill 35 Häuser, Hindter Zeill 63, Miter Zeill 22 und Löderthall 23, also zusammen 143 Häuser [7]).

---

[1]) [6]) Consistorial-Archiv.
[2]) Original-Pergament mit dem kleinen Amtssiegel der Stadt im Stadtarchiv.
[3]) Pfarrarchiv.
[4]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 202 und 206.
[5]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[7]) Um jene Zeit führte Weitra Klage wegen der Quartierlasten; schon 17 Wochen liege Graf von Hellach hier, die Schulden seien auf 5000 fl. angewachsen, und von den 134 Urbarholden bei 36 verödet. (Stadtarchiv ohne Datum).

1634, 21. April, kamen von Rudmanns aus zwei kroatische Reiterschaaren nach Weitra und verlangten, über Nacht in die Stadt eingelassen zu werden. Da man ihnen das verweigerte, suchten sich die Kroaten, nicht faul, selbst einen Eingang mit Gewalt zu verschaffen und erbrachen zwei Thore. Als sie auch das dritte und letzte zu erbrechen sich bemühten, fiengen die Bürger an, sich zu vertheidigen und es war ein sehenswerthes Schauspiel, wie die Feinde auf den Mauern erdrückt wurden. Die Kroaten mussten von der Bestürmung abstehen. So erduldete die Stadt von kaiserlichen Soldaten, was von den Feinden kaum zu erwarten gewesen wäre [1]).

1635, 10. December, Litschau, berichtete Dechant Emerich über Wilhelm Stropius, Pfarrer in Waldkhürchen, der dem Gundacker von Starhemberg beleidigt hatte, und über den Magister Michael Sylvius von Weitra, den er des Concubinates überwiesen, abgesetzt und an dessen Stelle den

Johannes Thomas, 1635—1638,

gesetzt habe [2]).

Johannes Thomas oder Thome kam 1638 auf die Pfarre Hohenwarth [3]) und erhielt in Weitra als Nachfolger den

Georg Soll, 1638—1646.

Dieser war um 1593 zu Gredingen im Eichstädter Bisthum geboren, absolvierte Philosophie und Theologie zu Ingolstadt, wurde Magister, erhielt den Tischtitel vom Bischof in Eichstädt und die Weihen von dessen Weihbischof Georg, Bischof von Philadelphia. Bisher hatte er noch nie eine Seelsorge gehabt [4]).

1639, 10. Jänner, Wien, bestätigte Ferdinand III. der Stadt Weitra Privilegien, Freiheiten und Handfesten [5]).

1639, 23. April, waren die Soldaten des General Hatzfeld, welche vom Kaiser gegen die Schweden geschickt wurden und durch Geldsteuern die Leute bedrückten, in Weitra [6]).

1639, 1. bis 3. Juli, mussten die Obrigkeiten durch verlässliche Führer Kriegsknechte nach Weitra als Sammelplatz stellen lassen [7]).

1641, 19. Februar, Linz, benachrichtigte Erzherzog Leopold Wilhelm den Rath von Weitra, dass er, weil bei der drohenden Feindesgefahr die haltbaren Städte mit nothwendigen Präsidien versehen werden mussten, den Adelmus Petazzi Grafen von Castelnovo und Servatus Freiherrn zu Schwarzenegg beauftragt habe, ihre Völker in die beiden Städte Weytra und Gmündt nach Verhältnis einzulegen [8]).

1641, 17. Mai, starb Georg Magschab im Alter von 104 Jahren, „für unsere Zeit ein seltenes Alter“ [9]).

---

[1]) [6]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 615; II., S. 628.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) Pfarrarchiv.
[4]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 221.
[5]) Original-Pergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[7]) Blätter für Landeskunde, 1895, S. 476.
[8]) Stadtarchiv.
[9]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.

1643, 25. Jänner bis 18. Juli, lag in Weitra vom Hannau'schen Regiment ein Corporal mit 23 Soldaten und Pferden [1]). Im Februar war die Hatzfeld'sche Armee bei Weitra [2]).

1643, 3. August, berichtete der Visitationsbefund des Dechants in Gmünd über Weitra: In der Pfarre seien 1300 katholische Pfarrkinder, der Pfarrer habe einen Unterthanen, von dem er nichts geniesse, an Stola 40 fl., Zehent 4 Metzen Mohn, 12 Muth Korn, 14 Muth Hafer, 15 Metzen Gerste, 137 Ellen Garn und reines Bareinkommen 32 fl. 4 ß. d. „Sein ferners bei der Statt noch zwo Capellen, dass Spittal *ad S. Spiritum*, Item *ad S. Osuualdum* so ohne Stifftung, die werden Zue gewiesen Zeiten Versehen, were gleichwoln dabei einen Capellan Zue halten schuldig. In *temporalibus* ist maistens alles Zuer Herrschafft gehörig". Der Pfarrer zahle an Landsteuer 50 fl. 3 ß. 4 d., Bauschilling 25 fl., dem Schulmeister 35 fl., dem Cantor 40 fl. und dem Organisten 26 fl. Das Präsentationsrecht übe die Herrschaft aus, das Confirmationsrecht der Ordinarius. Die alten Schulden von 250 fl. habe der Pfarrer gutwillig bezahlt [3]).

1643, 12. December, Weitra, bezeugte Gräfin Anna Maria von Fürstenberg dem Pfarrer Georg Soll zu Weitra, dass sein Einkommen nicht besonders gross, und er davon Kriegssteuer und über 300 fl. für Kaplan, Cantor, Schulmeister, Organisten, Messner und 50 fl. Landsteuer zahle, weshalb seine Lasten etwas gemindert werden mögen [4]).

1644, 11. März, führte Soll Beschwerde gegen den Pfarrer Johannes Turner von St. Martin wegen Eingriffe in seine Jurisdiction ein Brautpaar betreffend [5]).

1644, 24. Juli, Wien, trug Ferdinand Friedrich Graf von Fürstenberg der Stadt auf, zu seiner Reise nach Weitra ein Kalesche oder gerichteten Wagen mit zwei oder drei Pferden zu schicken. Die Stadt jedoch verweigerte es, weil diese starke Roboth wider altes Herkommen sei und leicht zu einer Verpflichtung werden könnte [6]).

1645 flüchtete Georg Soll den Kirchenornat wegen Feindesgefahr nach Budweis. In dem „Verzaichnus, Wass Herr Mgr. Georgius Sol seel. gewester Pfarrer alhier, auf weggflehen der Kürchensachen, darbey die seinigen etwass nacher Budtweiss zu Herrn Capucinern, aussgeben vnd verzehrt ist worden", werden genannt der Lieutenant Schnapl und Musquetiere; die Kapuziner erhielten zwei Eimer Wein und betrugen die Auslagen 64 fl. 21 kr. [7]).

1645 war das Bergstädtchen Weitra unter den wenigen Orten des Waldviertels, welche die Schweden vergebens zu nehmen sich bemühten, weshalb schon im März dieses Jahres der schwedische Quartiermeister Konrad von Mosberg diesen Orten das Aergste androhen liess, wenn sie sich nicht wenigstens durch eine Geldsumme mit ihm abfinden würden [8]). Doch die kaiserlichen Kriegsvölker eilten den bedrohten Städten zu Hilfe.

---

[1]) [6]) Stadtarchiv.
[2]) [8]) Blätter für Landeskunde, 1894, S. 397; 1879, S. 359.
[3]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 221—222.
[4]) [5]) Consistorial-Archiv.
[7]) Pfarrarchiv.

1645, 16. Mai, wurden drei Bürger von Weitra, welche dem Feinde nach Krems acht Eimer Wein und Schuharbeiten zugeführt hatten, gestraft; ebenso am 21. Mai des Messners Sohn, der beim oberen Thore zuhöchst auf der Mauer Schildwache stand, und ohne Ursache ein starkes Rohr abfeuerte, wodurch das Dach des Zeughauses in Brand gesteckt wurde[1]).

1645, 10. September, legte der Secretär des Grafen von Fürstenberg einen Rittmeister Jakob Weydenhelt und einen Lieutenant mit 40 Pferden in die Vorstadt, welche die Herrschaft mit Gewalt in die Stadt einquartieren wollte. Als sich die Bürger weigerten, lud man den Befehlsinhaber derselben ins Schloss zu Gast, bezechte ihn und liess dann die ganze Compagnie durch das enge Zwingerthürl in den Maierhof hinab, setzte auch alle Herrschaftsbedienten zu Pferd, und am 11. September drang diese Schaar mit Gewalt aus dem Maierhof in die Stadt ein, verjagte mit Schiessen, Hauen und Turnieren die Bürger aus den Häusern, wobei auf den Stadtschreiber geschossen, derselbe misshandelt und der Rathsdiener mit einem schwedischen Degen tödtlich verwundet wurde. So bezogen sie mit Gewalt und ohne Wissen des Oberquartier-Directoriums die Stadt, weshalb diese wegen Vergütung der verursachten Unkosten von 2418 fl. an den Fürstenberg gewiesen wurde, der aber bis 1654 noch nichts ersetzt hatte. Darauf legte sich der Graf von Fürstenberg selbst mit seiner Compagnie in die Stadt, und erhielt von derselben vom 25. December 1645 bis 11. Jänner 1646 an Verpflegungsgeldern 339 fl.[2]).

1646, im Februar, richtete die Stadt Weitra ein Schreiben an Ferdinand Friedrich Grafen von Fürstenberg: nachdem sein „vnderthänig vndt getrewess Stättel Weytra Von Anfang der Eingefallenen Schwödischen Armee biss auf dato gegen Eur. Excell: vndt Hochgräfl. Gn: in getrewer Deuotion vndt eyffer verharret; auch vmb erhaltung dössen, bey Tag vndt Nacht mit Zug vndt Nahrung auf die erlitene Quartir vndt Einlogirte Soldatesca nicht allain bösen vermögen nach dass seinige so lang es möglich gewösen guetwillig hergeben vndt Spendirt, Sondern noch darzue in vnglaublichen Schuldenlasst Von etlich tausend gulden hineingerunnen vndt erwachsen", bitten sie, damit sie ihre Schulden abzahlen können, um seinen hochgräflichen Schutz und Verwendung bei Erzherzog Leopold Wilhelm von Oesterreich wegen Erlangung einer *Salva quardia*.

1646, 6. Februar, Schloss Weitra, erwiderte Graf Fürstenberg, er werde Sorge tragen, dass die Stadt nach Möglichkeit von fernerem Schaden verschont bleibe. Während seiner Reise mögen sie sich an seinen Schwiegervater Oberst von Montrochier wenden, und ihn als ihren Herrn und Vater anerkennen[3]).

1646, 31. Juli, starb der Pfarrer Georg Soll, Magister der freien Künste und Philosophie, Candidat der Theologie, und wurde

---

[1]) [3]) Stadtarchiv.

[2]) Aus der Zeit des Schwedenkrieges scheinen sich noch die Reste eines befestigten Lagers im Spitalwalde, und die Sage von jenem schwedischen General erhalten zu haben, dem durch einen Schuss aus dem Weitraer Schlosse auf einer Anhöhe (Gansberg) eine Gans vom Teller geschossen worden wäre. (Stadtarchiv).

am 3. August in der Pfarrkirche beim Hochaltare beerdigt[1]). Wie der Dechant von Altpölla an das Consistorium berichtete, nahm die Herrschaft Weitra Sperre und Inventur vor, weshalb das Ordinariat gegen diese Verletzung seiner Jurisdiction protestierte[2]).

1646, 1. September bis 31. December, lagen in der Stadt Ruebland'sche, Fernberg'sche und Kärnig'sche Völker. Im September wurden fünf gestorbene Soldaten vor der Stadt beim Siechenhaus, wo der Friedhof für Pestkranke, Fremde, Akatholiken und feindliche Soldaten bestand, begraben[3]).

1646, 1. December, kam noch Graf von Fürstenberg mit seinem ganzen Regimentsstabe und liess sich vollständig tractieren bis 16. Jänner 1647, in welchem Zeitraume 1135 fl. ausgegeben wurden. Im ganzen December war also doppelte Ueberlegung der schwersten Einquartierung, dergleichen in Oesterreich damals nicht zu finden gewesen war und dafür wurde nichts ersetzt[4]).

1647, 28. März, schrieb die Stadt Weitra an ihren Advocaten in Wien: Der Verordnete an den Propst zu Pernegg habe nichts erreicht, sondern es sei hier der Recrutenplatz mit dem Hauptmanne Lesle und seinen Dragonern verblieben, bis die neun Regimenter aus Böhmen herangerückt seien, unter denen auch das Fürstenberg'sche gewesen, welchem die Dragoner untergestossen (zugetheilt) worden seien. Nach fünftägiger Quartierfreiheit sei auf Verlangen des Grafen Fürstenberg sein Regimentsstab eingelegt worden, und was vorher in einer Woche aufgegangen, habe nun kaum für einen Tag ausgereicht; endlich habe Gott das Bitten der bedrängten Bürger erhört, indem General Puechaimb das Quartier aufhob und die Völker nach Pressburg abführte. Aber Fürstenberg wollte sein Regiment, das im verwichenen Feldzuge sehr stark strapeziert worden war, wieder nach Weitra legen, zum grössten Schaden der Stadt und Umgebung, weil dadurch alle Häuser veröden müssten und Lassel lache sie noch aus und sage: „Ich weiss nicht, was ihr für Leute seid; es nimmt sich kein Mensch euer an". Der Graf verlange sogar nach seinem Aufbruche die Zahlung des Verpflegungsrestes und von jedem Hause 3 fl 6 ß. Anschlag, „welches der Burgerschafft den Pettelstab gar In die Handt geben wirdt"[5]).

1647 stellte Hanns Georg Schuester für die Kirche eine neue Orgel her[6]).

1648, 2 November, äusserte sich der Magistrat schriftlich, die Bürger könnten die Nutzniessung des Freywalts nicht länger entbehren, der Paan vndt acht sei mit der Herrschaft streitig, und durch die schriftliche Abfertigung vom 6. Februar 1646 solle kein Präjudiz gegen die Rechte der Stadt geschaffen werden[7]).

---

[1]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) Stadtarchiv und Pfarrarchiv.
[4]) [5]) [7]) Stadtarchiv.
[6]) Pfarrarchiv.

1649 wird als Pfarrer von Weitra genannt:

Johann Adam Piesser von Waldthurn, 1649—1661.

Er war um 1599 geboren und Canonicus des hochfürstlichen Stiftes Berchtesgaden [1]).

1650, 3. October, Weyttra, sagte Pfarrer Johann Adam Piesser von Walthurn aus, er habe, um die 30 fl. *pro primis fructibus* zahlen zu können, sein Pferd verkauft [2]).

Um 1650 beklagte sich die Stadt gegen die Herrschaft, diese verweigere den Genuss des Freiwaldes, verbiete ihren Unterthanen, den Bürgern Weizen oder Gerste zum Bierbrauen zu verkaufen oder Bier um Geld und Getreide einzuhandeln; sie habe im Schlosse eine Taverne errichtet und schenke auch im Waschhause aus, greife in die Besetzung der Pfarre ein, da doch die Installation der Pfarrer allezeit beim Rathe geschehen sei, nachdem die Bürgerschaft die Pfarre und Kirche mit Stiftungen und Geräthen versehen habe und im Bau erhalte; die Herrschaft wolle sie ganz zu einer unterthänigen Stadt machen, was nicht angehe, weil sie als Grenzstadt gegen Böhmen stets frei gewesen sei; man verlange sogar zu Kriegszeiten, dass sie auch der Herrschaft Dienste leisten, da sie doch Tag und Nacht bei den Thoren und Mauern wachen müssten, und die Herrschaft selbst Jäger und Schützen habe [3]).

1651, 26. August, um 2 Uhr vor Tags (morgens), kam in der Stadt eine schreckliche Feuersbrunst zum Ausbruche, welche in fast zwei Stunden 83 Häuser, darunter auch das Bruderschaftshaus der Lieben Frauen-Bruderschaft, sammt dem Pulverthurm, dem Gotteshaus zu St. Oswald, das Dachwerk an der Stadtmauer, Rundellen, Blockhäuser und Streichwehren, die zumeist vor dem schwedischen Einfall mit der Bürgerschaft schweren Unkosten neu erbaut worden waren, beinahe gänzlich vernichtete, so dass nicht der zwanzigste Theil davon verblieb. Die Stadt bat um Hilfe, da sie weder mit Handelschaft, Niederlage, Mauth, Taz und Umgeld, welche der Herrschaft zugehören, noch anderem Gewerbe versehen sei, um diesen Schaden wieder herstellen zu können. Noch im Juli 1654 flehte sie den Landesfürsten an, er möge, da keine ausgiebige Hilfe geboten worden sei, nach dem Beispiele seiner Vorgänger, welche die an der Grenze gelegene und darum vielen Gefahren ausgesetzte Stadt mit Freiheiten ausgezeichnet hätten, den Augenschein ihres grossen Elendes einnehmen lassen, und die Freijahre noch um 3 Jahre verlängern. Von den Bürgern bauten viele ihre Häuser nicht mehr auf, sondern liessen nur die Stube mit Dach versehen, und nothdürftig zum Wohnen einrichten, während das Uebrige öde liegen blieb [4]).

1652, 13. Juni, befahl Kaiser Ferdinand III. seinem Pfleger zu Weitra, die Emigranten, welche der Religion wegen das Land verlassen, nicht ohne Pass reisen zu lassen, sondern bei Mangel desselben nach Wien an den Regierungsprofosen zu schicken [5]).

---

[1]) Consistorial-Archiv und Pfarrarchiv.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) [4]) Stadtarchiv.
[5]) Pfarrarchiv.

1652—1654 erscheint im Reformationsprotocolle: Stadt Weyttra und Pfarre mit 1501 Altkatholischen und 5 Neubekehrten; Pfarrer Johann Adam Feisser (richtig Piesser), Informator P. Emerious Cap., Lehensherrn die Grafen von Fürstenberg, Obrigkeit die Fürstenberg und Herr von Mülwang [1]).

1654, 20. Jänner, Weyttrah, bat der Priester Magister Jodok Auner, bisher im Bisthum Salzburg thätig, um die *Cura animarum*, da er sich bis auf weitere Beförderung als Kaplan in Weitra gebrauchen lassen wollte [2]).

1654, 13. April, Wien, verbot Kaiser Ferdinand III. die Rückkehr der heimlich aus dem Lande entflohenen Protestanten [3]).

1654, 28. April, Wien, trug Kaiser Ferdinand III. dem Verwalter der Herrschaft Weitra auf, den Bauern am Rauchhoff in der Filial Langenschlag unter der Herrschaft Weyttra, der noch lutherisch war, zu verhalten, dass er einen Beichtzettel schicke, und mit allen anderen Unkatholischen für den 23. Mai der n.-ö. Regierung nach Wien zu stellen, auch alle jene heimlichen Emigranten, welche zurückgekehrt sind, und auf den Wochenmärkten zu Weittra, Germbs [4]) und anderen Orten sich sehen lassen und andere bereden wollen, zur Frühlingszeit mit ihnen zu reisen, in den Kerker zu werfen [5]).

1654, 2. Mai, Wien, benachrichtigten Benedict, Abt von Altenburg und Joachim Freiherr von Windhag als Reformationscommissäre des V. O. M. B. die Obrigkeiten in Städten, Märkten und Dörfern, besonders die „Aufschlöger auf den granizen", dass viele von den Unkatholischen, welche gegen den kaiserlichen Befehl ohne Pass aus dem Lande entflohen waren, besonders im Waldreviere sich wieder hereinschleichen, den Neubekehrten Aergernis bereiten, ihr Vermögen aus dem Lande fortbringen und andere zum Auswandern bereden. Damit dieselben zum abscheulichen Exempl abgestraft werden, haben sie den edlen Wolff Adam Oedter zu grossen Pertholz beauftragt, solche mit ihrer gesammten Begleitung in Arrest zu setzen und dann darüber zu berichten [6]).

1654 übernahm die Herrschaft von der Stadt den Mauthbestand und damit auch die Verpflichtung, alle Brücken und Stege, ausgenommen die über den Tiefenbach, herzuhalten [7]).

1656, 14. Jänner, Wien, richtete Kaiser Ferdinand III. an Ferdinand Friedrich Grafen von Fürstenberg auf Weitra ein Schreiben folgenden Inhalts: Im V. O. M. B. kehren etliche böse Leuth und viele heimliche Emigranten zurück, um arme Personen, Dienetboten und ledige Leute zum Auswandern zu bereden; dergleichen seien Sebastian Tober, der vornehmste Rädlführer, der nirgends sesshaft sein soll, Adam Zwirner im Dorf Eggres [8]), vorher Hackelberg'scher

[1]) Hippolytus, 1859, S. 354.
[2]) Consistorial-Archiv.
[3]) [5]) Pfarrarchiv.
[4]) Gross-Gerungs.
[6]) Abschrift im Pfarrarchiv.
[7]) Stadtarchiv.
[8]) Egres in der Pfarre Gerungs.

Unterthan, Liebhardt zum Raffelzhoff[1]) unter der Propstei Zwettl, Urban Sperrer in Dietmanns[2]) unter derselben Propstei und Tobias Leschl von Nondorf[3]), welche besonders im Frühjahre sich hereinschleichen, bei der Nacht verhandeln, und im vorigen October und November bei hundert Personen hinweggeführt haben. Da sie auch für die nächsten Lichtmessen zu kommen versprochen haben, solle der Graf im Geheimen Leute bestellen, welche auf derlei Vorgänge ein wachsames Auge haben[4]).

1656, 11. Juli, liess der Herrschaftsverwalter die Stadtthore mit starken Schlössern versperren, und ganze acht Tage niemand herein oder hinaus, wobei auch mehrere misshandelt wurden; zugleich verklagte er sie als halsstärrige und unbotmässige Unterthanen, und liess von mehreren Bürgern Strafgelder im Betrage von 105 fl. 50 kr. einheben. Die Ursache war, weil die Bürger sich weigerten, der Citation ins Schloss Folge zu leisten, da nach herkömmlichem Rechte der Landgerichtsdiener nur wegen malefizischer Verbrechen ein bürgerliches Haus betreten und dieselben vor die Herrschaft rufen durfte[5]).

1656, 31. Juli, berichtete Pfarrer Piesser von Walthurn über die Stolaordnung in der Pfarre Weytra: für einen Conduct werden gegeben 2 fl., für ein Amt 45 kr., für den Siebenten und Dreissigsten, wenn solche gehalten werden, jedesmal 45 kr., für ein verstorbenes Kind 50 kr., für ein unschuldiges Begräbnis (ungetauftes Kind) 15 kr., für die erste Taufe zu Ostern und Pfingsten 1 fl. 30 kr., für die zweite 1 fl., für die dritte 30 kr., für Copulation 1 fl. 30 kr., für Verkünden und Versehen nichts[6]).

1656 richtete die Herrschaft nächst der Stadt eine Schäferei für 700 Schafe ein, und entzog deswegen den Bürgern die Viehweide; auch beschwerten sich dieselben über den grossen Schaden, welcher dadurch an ihren Feldfrüchten verursacht werde[7]).

1660, 17. April, Wien, bestätigte Kaiser Leopold der Stadt Weytra ihre Freiheiten und Privilegien, darunter auch den Jahrmarkt auf Judica[8]).

1661, 19. Mai, wurde Johann Adam Piesser von Wilthurm und Hohnpendorff, Canonicus von Berchtesgaden, Pfarrer in Weitra, beerdigt. Er starb im Alter von 62 Jahren[9]).

Sein Nachfolger wurde

Michael Custor, 1661—1681.

Er fungierte 1644—1647 hier als Cooperator, erscheint 1652—1661 als Pfarrer in Hohenberg und war seit 1671 auch Dechant[10]).

---

[1]) Rafetshof in der Pfarre Griesbach.
[2]) Dietmanns in der Pfarre Gerungs.
[3]) Nondorf in der Pfarre Obernkirchen.
[4]) Pfarrarchiv.
[5]) [7]) Stadtarchiv.
[6]) Consistorial-Archiv.
[8]) Original-Pergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[9]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[10]) Consistorial-Archiv, Pfarrarchiv und Burger, Altenburg, S. 260.

1661, 11. September, Weyttra, unterzeichnete Michael Custor die *professio fidei*, und wurde vom Dechante in Altpölla installiert. Das dabei übergebene Kircheninventar enthielt Folgendes: 10 silberne, vergoldete Kelche, wovon 4 der geistlichen Bruderschaft gehörten, 1 silberne Oelbüchse, 1 silberne Versehkapsel, 1 silberne Monstranze, 1 kupferne Monstranze, 1 silbernes Ciborium, 2 silberne Kännchen sammt Tasse, 1 silberner Speisbecher, 2 kleine silberne Kreuze (der Bruderschaft gehörig), 1 kleines vergoldetes Kreuz (der Bruderschaft gehörig), 1 grosses silbernes, vergoldetes Kreuz mit silbernem Fuss, darin Reliquien, 1 kleines silbernes Reliquiarium, 2 silberne Becher, 1 „Hailthumb Püchsen" mit böhmischen Steinen, darin ein silbernes Panzerkettchen, 12 gefasste Reliquien, 21 Messkleider, darunter eines mit einem Kreuz, das mit „gueten Perlein gestikht" war, 2 Paare Levitenröcke, Antipendien, Baldachin, Fahnen, Wäsche u. s. w., 2 silberne Bilti in Holz eingefasst, 2 Reliquiarien in Holz, 11 Bruderschaftsfahnen. Die Priesterbruderschaft, welche auf 40 Priester und 20 Weltliche gestiftet war, liess wöchentlich ein Amt für die verstorbenen Brüder halten und einen Jahrtag begehen, wovon der Pfarrer 40 fl. erhielt. Von dem Rumpf'schen Legat bekam die Kirche jährlich 100 fl. Die Bibliothek enthielt 58 Bücher in Folio, (darunter eine deutsche *Genealogia Abbatis Zwetlensis de principibus Germaniæ*) und 17 in Quart. Die Kirche hatte bei jeder Predigt die Sammlung, welche für Opfer- und Speiswein und Herhaltung der Kirchengeräthe nicht ausreichte, in der Fasten 8 fl. 25 kr. Gartenzins, 23 kr. 2 d. Georgidienst, 4 fl. 41 kr. Michaelidienst, Zehent von Schaggers und Sibenlinden etwa 2 Metzen Korn und ebensoviel Hafer, Kirchenstand- und Todtenfallgeld u. s. w. Vom Rumpf'schen Legate hatte die Kirche noch von der Herrschaft 4801 fl. zu fordern, da erst 499 fl. gezahlt waren[1]).

1661, 11. September, wurde folgendes Pfarrinventar dem neuen Pfarrer eingehändigt: Nach dem von Pfarrer Paul Burger 1547 aufgerichteten Urbarbuche gehörten zur Pfarre 16 Dörfer mit Zehent und an Gründen: 2 Lüssl in den Zweyfeltern, verlassen um 3 fl. 5 ß.; Wiesen, welche 14 Fuder Heu und 8 Fuder Grummet ertrugen, die Hausschacherwiese, welche, solange es dem Pfarrer gefiel, die Herrschaft für jährlich 8 Achtel Sehmalz genoss; Weingärten 24 Viertel, wovon jedoch nur 5 Viertel bei Bau waren; 3 kleine Teiche, davon nur einer besetzt, die anderen Wiesmahden waren; 2 Gehölz, ein kleines im Hausschacher und ein grösseres im Reinprechtsforst; Michaeli- und Georgidienst 24 fl. Ausgaben: ins Landhaus Steuer 50 fl. 1 ß. 26 d., Alumnaticum 15 fl., dem Schulmeister und Organisten 48 fl., dem Cantor 40 fl. Ausserdem musste der Pfarrer den Pfarrhof bei Bau erhalten und, wenn ein Zug wider den Erbfeind unternommen wurde, „ein Ross mit einem Deichslgeschier" schicken. Die 2 Muth Korn und 2 Muth Hafer, welche Pfarrer Piesser hätte hinterlassen sollen, hatte Custor nicht erhalten, war darum auch nichts zu hinterlassen schuldig[2]).

1662, 27. August, erhielten drei Töchter des Hermann Egon Grafen von Fürstenberg in Weitra die heilige Taufe. Die jüngste bekam

[1]) [2]) Consistorial-Archiv.

den Namen Maria Regina Katharina, und als Pathin Maria Regina Gräfin Kurz im Namen des Fräuleins Sprinzenstein, die zweite den Namen Maria Susanna, und als Pathin Susanna Eleonora Gräfin Khevenhiller auf Kirchberg am Wald, die älteste den Namen Maria Sabina Francisca, und als Pathin Fräulein Sabina Isabella Kollonitsch. Die Taufe nahm Dechant Dr. Johann Martini von Altpölla vor. Warum man die Taufe dieser Kinder verschoben hatte, ist nicht angegeben[1].

1663 wurde bei der Türkengefahr „Weitrach Statt vnd Schloss" als Zufluchtsort für die Umgebung bestimmt[2].

1666 renovierte Pfarrer Michael Custor das Pfarrgrundbuch, welches Pfarrer Paul Burger 1547 aufgerichtet hatte. Darnach genoss der Pfarrer in Weitra: „Fasching Hennen 16, Hannen An Stat der Zehent-Käass 12, Statt der Hauss Käass 2 ß. 4 d., Osterayr 386, St. Georgen Dienst[3]) 14 fl. 5 ß. 18 d. 1 h., Pfingstayr 250, Sunnenwendt Hannen 34, Dienst Käass dafür 18 Hahnen, Dienst Magen 45 Achtel, Sanct Michaelis Dienst in der Statt Weyttra (daselbst die Stadtgemeinde von einem Zuhäusel beim Awhof), das Spital vom Salve durch die fasten, Schiesshütten, Stadelstelle bei der Grienwalt Leuthen, Wiese am Spitalerfeld, woraus ein zum Hofe gehöriger Teich gemacht war, die Gottsleichnamszech von drei Gärten, wovon einen die Schusterzeche an sich gebracht. Die Gottsleichnamszech gab jährlich auf Frohnleichnamstag vom „Gulden Ambt" 4 fl., Lederthall (darunter das Seereith zur Hälfte dem Ledererhandwerk gehörig), Rieggers (für 20 Bauern), Moritzreith, die Beeden Widnhöfen, der Rauchisch und der Flechisch (waren verödet und die Grundstücke unter 34 Besitzer vertheilt worden), von den umliegenden Dörfern ungefähr 56 fl., und von den beiden letzten Hofgründen an Zehent 33 Metzen Korn und 39 Metzen Hafer, Colomanns Hanne 6.

Gotts Dienst und Jahrtäg: Vnser Lieben Frawn Bruederschafft *Assumptae* gab für ein wöchentliches Seelenamt an jedem Dienstag, ausgenommen in der Fasten und Advent, 50 fl., für einen Jahrtag für das Haus Oesterreich mit Vigil und zwei Aemtern 3 fl. 30 kr., für den Pogner'schen Jahrtag 1 fl. — Spital Weyttra verabreichte wegen der wöchentlichen Freitagsmesse durchs ganze Jahr, ausgenommen in der Advent- und Fastenzeit beim heiligen Geist zu halten, 26 fl. — *Corporis Christi* Bruederschafft gab auf ein Amt am Mittwoch vor Frohnleichnam 4 fl., vier Quartalämter je 45 kr., zwei Seelenämter in der Fasten für Wolfgang und Katharina Haidinger 2 fl. — St. Barbara Bruederschafft zahlte für vier Quartalämter je 45 kr. und zwei Aemter auf St. Barbara 2 fl. — Handtwerckh der Lederer leistete für den Jahrtag am Sonntag nach Neujahr 1 fl. 30 kr., ebensoviel die Schuechmacher für den Jahrtag am Montag nach dem fünften Sonntag nach Ostern, die Schneider für den Jahrtag am Montag nach Maria Lichtmess, die Haffner für den Jahrtag auf Floriani, die Pinder für den Jahrtag auf Urbani, die Leinweber auf vier Quartalämter jedesmal 45 kr., und für

[1]) Taufbuch im Pfarrarchiv.
[2]) Blätter für Landeskunde, 1883, S. 263.
[3]) Dabei erwähnt, dass den Bilgrambhoff bei Viedlings die gnädige Herrschaft Weitra genoss.

den Jahrtag am Montag vor *Corporis Christi* 1 fl. 30 kr., die Püer Preyer für den Jahrtag am Dienstag vor Frohnleichnam mit Hochamt vom heiligen Stephanus 1 fl. 30 kr., ebensoviel die Fleischhackher für den Jahrtag am Mittwoch vor Frohnleichnam, die Pöckhen für den Jahrtag am Montag nach Frohnleichnam, die Schmidt und Wagner für den Jahrtag auf Eligius, die Müllner für den Jahrtag auf den Montag nach der Frohnleichnamsoctav, die Zimmerleüth und Maurer für den Jahrtag acht Tage nach St. Peter und Paul mit Hochamt vom heiligen Joseph. — Die Statt Weyttra hatte 2000 fl., wovon sie dem Pfarrer auf vier Aemter und einen Jahrtag mit zwei Aemtern für Wolfgang und Anna Haydinger jedesmal 1 fl. 30 kr. gab.

Die Gründt, so Zu der Pfarr Weyttra gehörig: Wiesen beim Hausschachen, zu Vnnser Frawen, die kleine und grossa Dopplerin, Stainwissen mit Acker beim Gäpplitz deucht, die kleine Stainwissen, Creuzwiss mit Acker beim Siechhauss; Aecker beim Gäplitz deucht, Padtluss überm Gannss Püchl gegen dem Haussschachen; Gärten in Mitterngärtten, beim Siechenhauss, auf der Widn und Dopplerin, Wiesfleck beim Gäpliz Deucht, vier Gärten im Dieffenbach, die Grienwaldt Leüthen im Lederthall, eine Stadelstelle, wofür jährlich auf Michaeli 15 kr. gegeben wurden, ein grosser Waldt zu Reinbrechts an dem Hofforst gelegen, Ein Kleiner Waldt, in dem Haussschacher gelegen; der Gäpplitz Teucht besetzt, zwei kleine Teiche bei der Widn, auch besetzt, ein Gärtel beim Widnhoffteich und eines beim grossen Kreuz. Ein Wiesfleckchen bei der grossen Dopplerin genoss der Messner ohne Zins, doch zu keiner Gerechtigkeit.

Zehent: in der Stadt Weyttra, obern Zeill 42 Güter, Mitter Zeill 9 Güter, darunter der Stadt Schenckhhauss, Lederthall 13 Güter mit Spitall, Mühl und Hammer beym Waschhauss, darauss ein Herrschafft Teücht gemacht worden, mehrere Ueberländgründe; in St. Mörthen 43 Güter, Lainsitz 38, Schagges 23, Hainrichs 9, darunter der Herrschafft Hoff, Ober Lembach 22, Vnderm Lembach 27, worunter der gnedigen Herrschafft Waassenhoff (der Messner erhielt von einem halben Reuth $^1/_4$ Korn oder Hafer und von einem Reuth $^2/_3$ Zehent), Vnsser Frauen 8, Alten Weyttra 17 (darunter der Kirchluss und Zween Höff, so anietzo die gnedige Herrschafft Possidirt), Vlrichs 6, Hörmanns 12, Aichberg 9, Prüell 13 Güter und 12 Ueberländ (darunter auch die Sassäckerl und ein Gründ des Ledererhandwerkes), Reinprechts 12 Güter, Wultschau 12 Güter und 2 Oeden, darunter der Weissenhoff und die Heymüll, welche jährlich 4 Metzen Korn und Hafer und 30 kr. für 2 Pfund Garn, 2 Hahnen und 15 kr. Kraut- und Käsegeld gaben. Von all diesen Gütern (Häusern oder Gründen) genoss die Pfarre ganzen, halben oder Drittelzehent, ebenso vom Schlosse Weitra ganzen Zehent von Korn und Hafer. Dagegen gab der Pfarrer an Michaelidienst der Pfarrkirche 15 kr. für die Kreuzwiese und 1 kr. 3 d. für die Hausschacherwiese [1]).

[1]) Copie, am 8. November 1702 vidimiert von Pfarrer de Lucys, und mit den zwei Originalien von Wort zu Wort gleichlautend befunden. (Consistorial-Archiv.)

1670 richteten Wassergüsse in der Vorstadt grossen Schaden an[1].

1672, 24. Jänner, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, kam in Weitra Feuer aus und äscherte 24 Häuser ein. Viele retteten nur das nackte Leben. Der Thurm des Rathhauses mit Glocke und Uhr brannte ab, vom Rathhause selbst wurde das Dach abgetragen, sowie auch 6 Häuser fast ganz abgebrochen wurden, um das Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Der Wind trug Feuerbrände auch in die Vorstadt hinab, wo das Spital, zwei Mühlen und das Bad zu wiederholten Malen zu brennen anfiengen, aber doch gerettet wurden. Es waren nicht 10 Häuser in der Stadt, die nicht Schaden gelitten hätten, und bis zum sechsten Tage musste man an der Brandstätte wachen und löschen[2].

1672, 4. Februar, bat die Stadt um Gewährung von 6 Freijahren für die Abgebrannten; denn die meisten Leute seien arm und kaum im Stande, wieder aufzubauen und es gehe nur eine Landstrasse durch die Stadt; die gewöhnlichen 3 Freijahre würden nicht hinreichen. Auch baten die Bürger um Befreiung von der Einquartierung; sie seien mit hohen Officieren, Hauptleuten und Rittmeistern belegt, und viele Häuser ohnedem mit den Abbrändlern angefüllt[3].

1672, 21. April, starb Mathias Brandsteter, Priester aus Innsbruck, im Alter von 40 Jahren und wurde am 23. April in der Pfarrkirche beerdigt[4].

1675, 4. März, Weitra, fertigte Michael Custor, Dechant und Pfarrer, einen lateinischen Bericht über die Pfarre Weitra, aus dem Folgendes zu entnehmen ist:

1. Es besteht die Pfarrkirche zu Petrus und Paulus, in welcher der Gottesdienst sehr pünktlich gehalten zu werden pflegt.
2. Ferner ein Spital zum heiligen Geist, welches zur Aufbesserung der Pfarrgründe ein Beneficium besitzt, kraft dessen an jedem Dienstag eine Messe gelesen wird.
3. Im Schlosse der Fürstenberg'schen Herrschaft eine Kapelle zum heiligen Georg, in welcher am Patrociniumsfeste Gottesdienst gehalten wird.
4. Eine Kapelle zu Ehren des heiligen Oswald, in der, jedoch ohne Verpflichtung, am Patrociniumstage Gottesdienst gehalten zu werden pflegt.
5. Weiters drei fromme Bruderschaften oder Vereine, eine unter dem Titel der Himmelfahrt Mariens für geistliche und weltliche Mitglieder, die zweite unter dem Titel der heiligen Martyrerin und Jungfrau Barbara, welche der Wiener Bruderschaft der Väter von der Gesellschaft Jesu einverleibt ist, und die dritte zu Ehren des Altarssacramentes, bei der an jedem Donnerstag nach vorausgehender Procession feierlicher Gottesdienst gehalten wird, jedoch ohne Einkünfte oder Stiftung eines Beneficium.

---

[1]) [2]) [3]) Stadtarchiv.
[4]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.

6. Ein Haus vor der Stadt wird von den Armen bewohnt (Siechenhaus), die theilweise von der Herrschaft, theilweise von Wohlthätern erhalten werden.
7. Kloster besteht keines; die Seelenzahl der Pfarre beträgt 1330[1]).

1677 waren in Weitra noch zwei Familien lutherisch. Das Fräulein Susanna von Lindegg, das unkatholische Bücher verlas, wohnte jedoch nicht in Weitra, sondern in Weiten-Mollenburg[2]).

1680, 1. Februar, starb im Pfarrhofe Magister Johann Algeyer, Priester aus Constanz, und wurde am 3. Februar in der Pfarrkirche beim Johann Baptist Altare begraben[3]).

1680, im August und September, kam in Brühl die Pest zum Ausbruche und erlagen ihr 9 Personen, wovon 7 aus der Mühle waren. Weitere Sterbefälle sind nicht verzeichnet[4]).

1681, 20. April, verschied Magister Ambros Köstner, Pfarrer in St. Martin, und wurde am 23. April in der Pfarrkirche beerdigt. Er war 55 Jahre alt[5]).

1681, 11. Juli, folgte ihm Magister Michael Custor, Dechant und Pfarrer von Weitra, der am 15. Juli in der Pfarrkirche beigesetzt wurde, und ein Alter von 67 Jahren erreicht hatte[6]).

1681, 20. September, präsentierte Egon Anton, gefürsteter Landgraf zu Fürstenberg, Graf zu Heiligenberg und Wertenberg, Landgraf in der Bahrn und zu Stülfingen, Herr zu Haussen im Kintzingerthal auf Jungenaw, Trachtlfing, Weytra und Werenwag, nach Custor's Tode auf die Pfarre Weitra

Joseph Marius de Lucys, 1681—1723,

bisher Pfarrer in Harmanschlag[7]).

Dieser war Doctor der heiligen Schrift, Protonotar des apostolischen Stuhles, wie auch seit 1686 Consistorialrath und Dechant[8]).

1681, 19. October, wurde der neue Pfarrer vom Dechant Franz Gregory von Gföhl in Gegenwart des Hofmeisters Friedrich Engel Böhm von Riglasreuth installiert. Das dabei übergebene Pfarrinventar enthält eine Angabe des Pfarrzehentes, lautend auf 12 Muth 7 Metzen Korn, 13 Muth 6 Metzen Hafer, 14 Metzen Gerste, 118 Pfund Garn und 7 fl. 20 kr. Käsegeld[9]).

1682 liess sich die Herrschaft zur Zahlung von jährlich 12 fl. an den Pfarrer als Entschädigung für eine vom Herrschaftsteiche überschwemmte Pfarrwiese herbei[10]).

1684 erscheint Weitra unter jenen Pfarren, die jährlich gegen 1000 fl. eintragen mochten[11]).

---

[1]) Stadt und Pfarre war also seit den letzten Kriegen sehr schwach bevölkert. (Consistorial-Archiv).
[2]) Wiedemann, Geschichte der Reform. und Gegenreform., V., S. 153.
[3]) [4]) [5]) [6]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[7]) [10]) Consistorial-Archiv.
[8]) Pfarrarchiv.
[9]) Abschrift im Stadtarchiv.
[11]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., 521.

Um 1690 gab die Herrschaft für den Grund des beim Waschhause angelegten Teiches dem Pfarrer einen Acker an der grossen Dopplerin am Wege auf den Calvarienberg. Der Hammer war in eine Papiermühle umgeschaffen worden [1]).

1692 bestand auf dem Marktplatze eine Dreifaltigkeitssäule, zu welcher in jeder Quatemberwoche eine Procession geführt wurde [2]).

1693 wurde nach dem grossen Sturmwind das Thurmdach ausgebessert und die „Johannes Capellen vnd Bainhauss" eingedeckt [3]).

1694, 25. Mai, Wien, einigten Stadt und Herrschaft Weitra sich über folgende Streitpunkte:

1. Die Herrschaft solle die gewissen Gebühren einsammeln.
2. Sie könne auch ihr Wappen an dem Stadtthore über oder neben dem Stadtwappen anbringen.
3. Die Stadt habe die Kosten für die von der Herrschaft geworbenen zwei Soldaten zu tragen, in Zukunft selbst zwei zu werben und dem Fürstenberg zu stellen.
4. Sie habe bei Durchmärschen und Einquartierungen die Vertheilung der Lasten selbst vorzunehmen.
5. Wegen des verlangten Vortrittes des Stadtrichters vor dem Bürgermeister solle es beim Alten bleiben.
6. Die neu aufgerichtete Schmiede solle bleiben.
7. Auch die Verwendung der freien Fleischbänke soll gestattet sein.
8. Wegen der von der Herrschaft in der Vorstadt errichteten Fleischbank könne die Bürgerschaft Klage einreichen [4]).

1698, 28. Jänner, wurde ein Kind getauft, dessen Vater, ein abgedankter Soldat, unter dem Gräfyschen Regiment zu Pferde gedient hatte, und bei der „andern Belagerung" verwundet worden war [5]).

1701 stellte der hiesige Maler Johann Georg Pichler ein Crucifix und Veronicabild für das Kreuz am Friedhofe, und eine Darstellung des Todes für die Bahre her [6]).

1702 vergoldete Maler Hanns Michael Mertz das Bild Maria Empfängnis in der Pfarrkirche [7]).

1705 wurde auch von Weitra Kirchensilber abgeliefert. Wie Pfarrer Sutor am 20. Mai 1731 schreibt, konnte er im Pfarrarchive zwar darüber keine Angaben finden, aber die Leute erzählten, dass zwei silberne Kännchen mit Tasse und eine kleine Lampe, deren Wert nicht bekannt sei, abgegeben worden waren [8]).

1706, 5. Mai, Wien, bestätigte Kaiser Joseph I. der Stadt Weytra ihre Jahr- und Wochenmärkte und Freiheiten [9]).

1707 wurde an der Orgel der Pfarrkirche gearbeitet [1 0]).

---

[1]) Pfarrgrundbuch von 1730 im Consistorial-Archiv.
[2]) [10]) Kirchenrechnung im Pfarrarchiv.
[3]) Kirchenrechnung im Pfarrarchiv. Also war der Plan, den Karner zum Schulhause einzurichten, im Jahre 1578 unausgeführt geblieben.
[4]) Stadtarchiv.
[5]) Taufbuch im Pfarrarchiv.
[6]) [7]) Pfarrarchiv.
[8]) Consistorial-Archiv.
[9]) Original-Pergament und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.

1713, 19. Juni, Wien, bestätigte Kaiser Carl VI. die Privilegien, Handfesten, Märkte und Freiheiten der Stadt Weitra[1]).

1719 richtete Maria Wandl „aus höllischer Eingebung" einen giftigen Trunk her, gestand jedoch, erhielt vom Scharfrichter einen Schilling und wurde des Landgerichtes verwiesen[2]).

1721, 21. bis 29. September, wurde in Weitra eine Mission durch Jesuiten gehalten. Im Pfarrhofe Hoheneich befindet sich ein Bild „S. Franciscvs Xaverius" auf Leinwand (schadhaft, Grösse 1·35 : 0·95 *m*) mit folgender Unterschrift: „Apos Telische Mission In Weitra gehalten durch zwey P: P: der soc: Jesu Antonio De Malknecht et Josepho De Lovina, von 21. bis den 29. Sept. 1721".

1723, 18. April, starb Dechant Joseph Marius de Luys im Alter von 69 Jahren und wurde am 21. April beerdigt[3]).

1723, 2. Mai, Mösskirch, präsentierte Febroni Ferdinand Fürst zu Fürstenberg auf die erledigte Stadtpfarre Weytra seinen bisherigen Hof-Capellan

Michael Ignaz Sutor, 1723—1735.

Dieser stammte aus Dillingen in Schwaben und erhielt von Ferdinand Reichsfürst von Fürstenberg am 27. April 1723 den Titel „geistlicher Rath". Vom Consistorium wurde er am 27. März 1724 zum wirklichen Consistorialrath ernannt, darauf am 5. Mai beeidet und nun berufen, auch „Session zu nehmen"[4]).

1723 begann er das Denkbuch, welches ausser Stiftbriefen auch viele geschichtliche Nachrichten enthält, und bereits im Visitationsbericht von 1746 als ein „Buch einzig in seiner Art" erwähnt wird[5]).

1723 bewilligte Pfarrer Sutor auf Bitten des Magistrates das Läuten des Zügenglöckchens für Sterbende innerhalb der Stadtmauern, wofür der Messner jedesmal 4 kr. erhalten solle[6]).

1724, 21. Juni, Weitra, berichtete Pfarrer Sutor an das Consistorium, es habe der Fürst von Fürstenberg eine herrliche aus Stein gehauene Statue des heiligen Johann von Nepomuk verfertigen und von Wien bringen lassen, um sie vor dem oberen Thore im Freien zur Andacht des Volkes aufzustellen, wozu er um Bewilligung bitte[7]).

1724, 21. Juni, Schloss Weitra, verpflichtete sich die Herrschaft, die vor dem oberen Stadtthore aufzurichtende „Bild-Saulen" des heiligen Johann von Nepomuk jederzeit „aufrecht und in ihren Baulichen Ehren" zu erhalten[8]).

1724, 23. Juni, meldete Pfarrer Sutor dem Patrone, dass der Steinmetz Stuhl am 21. Juni mit der Johann von Nepomuk-Statue

---

[1]) Original-Pergament mit Siegel und Untershrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[2]) Wiedemann, Reform. und Gegenreform., V., S. 343.
[3]) Pfarrarchiv.
[4]) Consistorial- und Pfarrarchiv.
[5]) Pfarrarchiv und Hippolytus, 1858, S. 254.
[6]) Gedenkbuch, S. 175 und Pfarrarchiv.
[8]) Consistorial-Archiv.

angekommen sei; nach Aufstellung derselben wolle er eine feierliche Procession mit Te Deum und kurzer Ansprache abhalten, und auch den Patron als Gründer dem Gebete der Gläubigen empfehlen [1]). Diese schöne Statue steht noch vor dem oberen Thore, beschattet von hohen Linden, die wahrscheinlich 1724 noch gepflanzt worden sind.

1727, 10. März, wurde nach Beendigung des Streites zwischen Stadt und Herrschaft Weitra, welcher dahin entschieden worden, dass die Bürger der Herrschaft Grund- und Erbunterthanen [2]), doch mit eigenem Magistrate, sein sollen, folgender Vergleich geschlossen:

1. Die Stadt Weitra soll freie Bürgermeister- und Rathswahl haben, und auch die übrigen Stadtsämter frei bestellen, jedoch die erwählten Amtsmänner durch zwei Gesandte der Herrschaft mittheilen. Zum Stadtrichter jedoch solle sie der Herrschaft drei Männer vorschlagen, von denen innerhalb vier Wochen einer bestätigt werden soll.
2. Wer die Bürgerrechte aufgeben will, soll um Entlassung bei der Herrschaft ansuchen, die es dem Stadtrathe meldet, der Abschied und Losbrief unentgeltlich ausstellt.
3. Wenn ein Bürger stirbt, nimmt der Rath die Sperre und Inventur vor, und hebt auch das Pfund- und Abfahrtsgeld vom ererbten Gute ein.
4. Die Strafe der Unzucht nimmt die Herrschaft ein, das erstemal nicht über 5 fl., und übergibt sie dem Magistrate zur Erhaltung der Stadtmauern und Thore.
5. Der Stadtrath stellt die Geburtsbriefe aus.
6. Derselbe nimmt die bürgerlichen Eide ab.
7. Ihm stehen auch die Schätzungen von Brot und Fleisch und dergleichen zu, die jedoch von der Herrschaft bestätigt werden müssen.
8. Die Bürgerschaft ist von Roboth, Robothgeld und Waisenjahrdienung befreit, doch hat sie von den zehentbaren Gründen den Zehent zu führen, den Krautkessel herzuleihen, und jeder bürgerliche Müller zwei herrschaftliche Hunde zu halten.
9. Die Landesanlagen sollen von der Herrschaft mit Beiziehung des Rathes und der Bürgerschaft vertheilt und durch den Stadtrath eingefordert werden, welcher sie der Herrschaft zu übergeben hat; ebenso auch die Quartiere und Stellungen der Recruten.
10. Die Vergerhabung der Unmündigen und Vornahme der Gerhabschaftsrechnungen solle dem Rathe verbleiben, doch eine Pupillenliste und die Rechnungen der Herrschaft vorgelegt worden.
11. Die Stadtrechnungen sollen der Stadtrath und sechs Bürger vidimieren, aber die Rechnungen über das Rumpf'sche Legat und das Spital der Herrschaft vorgelegt werden.

---

[1]) Pfarrarchiv.

[2]) Noch 1785 sagt Pfarradministrator Weinpolter, dass „die Stadt dazumal ein kaiserliches Kammergut, mithin ein respec: Landesfürstl. ort ware" und alle Kirchenrechnungen in dem Rathhause aufgenommen hatte, auch die Kirche und Pfarre zu verwalten und mit selben anzuordnen vermochte. (Consistorialarchiv).

12. Landgerichtliche Verbrecher bei der Stadt sind auf dritten Tag der Herrschaft auszuliefern.
13. Nur in Civilvergehen ist der Rath die erste Instanz.
14. Die (landes-)fürstlichen Privilegien bedürfen keiner Bestätigung der Herrschaft; doch solle die Stadt sonst unterthänig und gehorsam sein[1].

Weitra war also nun nach langem Processe eine unterthänige Stadt, jedoch mit verschiedenen Vorrechten geworden.

1728, 24. April, abends, kam Joseph Dominik Graf von Lamberg, Bischof von Passau, zur canonischen Visitation und wurde beim oberen Thore von 50 Bürgern, welche die Waffen salutierten, empfangen, und unter Böllerschüssen ins Schloss und die Pfarrkirche geleitet. Am Friedhofthore begrüsste ihn die Stadtvertretung, und die Beamten des Schlosses, worauf die feierliche Procession mit Baldachin und neun Priestern aus der Umgebung sich zum Schlosse hinauf bewegte. Der Bischof übernachtete mit seiner ganzen Begleitung im Schlosse, gönnte sich nächsten Tages Ruhe wegen Unwohlseins, und consecrierte am 23. April in der Pfarrkirche vier Altäre zu Ehren Maria Himmelfahrt und Christi Geburt auf der Evangelienseite, und der Heiligen Anna und Leopold auf der Epistelseite, während die anderen Altäre schon seit Alters consecriert waren. Darauf las er eine heilige Messe, hielt Katechese und Ansprache an das Volk, und zog sich dann ins Schloss zum Speisen zurück. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr ertheilte er im grossen Saale des Schlosses an viele Gläubige der Umgebung und selbst aus Böhmen die heilige Firmung. Am 24. April um 6 Uhr früh hielt P. Ignatius Quarck S. J., Missionär der österreichischen Provinz, *natus Wolfaccensis Suevus* unter fürstenberg'scher Botmässigkeit, eine Predigt über das Sacrament der Firmung und Katechese, dann um ½9 Uhr der Bischof den Gottesdienst in der Pfarrkirche, und spendete darauf von ½10 bis ½12 Uhr die heilige Firmung im oberen Hofe. Nachdem er so 3595 Gläubige gefirmt hatte, reiste er sammt Begleitung um 12 Uhr mittags in der Richtung gegen Gmünd weiter[2].

1729, Wien, erschien von Michael Ignaz Sutor, Pfarrer in Weitra, eine Predigt in Druck: Ein Mann nach dem Herzen Gottes, der heilige Schutz- und Landespatron Udalricus, Bischof zu Augsburg. Eine Lob- und Ehrenrede[3].

1731, 20. Mai, Weitra, berichtete Pfarrer Sutor über die bei seiner Pfarre üblichen Wallfahrten: am Montag in der Kreuzwoche nach Unser Frau, entfernt eine kleine ½ Stunde, am Sonntag *Exaudi* nach St. Wolfgang ½ Stunde, am Pfingstdienstag nach Altweitra ½ Stunde, am Sonntag nach dem Feste der Allerheiligsten Dreifaltigkeit nach Spital 1 Stunde, am Feste Maria Heimsuchung zum I. Marianischen

[1] Abschrift im Pfarrarchiv.
[2] Gedenkbuch, S. 179—180. Daselbst S. 176 ist noch angemerkt, dass Bischof Joseph Dominik am 16. und 17. Juli 1724 in Stift Zwettl gefirmt habe, und mit dem Grafen Leopold von Kuefstein in dessen Schloss Greilenstein gereist sei, um die benachbarte neugebaute Pfarrkirche (Röhrenbach? St. Marein?) zu consecrieren.
[3] Wiedemann, Geschichte der Reform. und Gegenreform., V., S. 220.

Gnadenorth Hochenaich 2½ Stunde, am Sonntag vor Maria Geburt nach St. Wolfgang ½ Stunde, am Feste Maria Geburt nach Unser Frau ½ Stunde [1]).

1732, 19. Mai, firmte Bischof Joseph Dominik von Passau hier 2230 Gläubige [2]).

1735, 18. März, Weitra, berichtete Pfarrer Sutor wegen Bemessung der Vermögenssteuer: er, der Pfarrer, habe keine Capitalien wegen schlechter Zeiten und Bauten am Pfarrhofe, sondern etliche hundert Gulden Schulden; vom Wein jährlich nur 25 fl. Erträgnis und noch vorhanden 25 Eimer (à 3 fl.); ferner 400 Metzen Korn, die bis nächsten Schnitt ausreichen sollen und per Metzen nicht um 1 fl. angebracht werden können; 200 Metzen Hafer, wovon der Metzen kaum um 30 kr. bezahlt werde; 6 Metzen Gerste, welche hier nicht wohl gerathe und per Metzen um 16 bis 17 Groschen verkauft werde. Der Kaplan Johann Michael Weinpolter habe neben der kleinen Stola und freien Messen im vorigen Jahre 170 fl., nun aber etwa 120 fl. Einkommen. Der Schulmeister erhalte an Besoldung 115 fl., vom Pfarrer 18 fl., dann Stola und Schulgeld, keine Deputate. Die Pfarrkirche habe vom Rumpf'schen Legat jährlich 100 fl., wovon die Herrschaft 10 fl. auf Vermögenssteuer zurückbehalte, sonst nur Almosen und 60 fl. bis 70 fl. Opfergeld. Die Maria Himmelfahrts-Bruderschaft besitze ein Capital von 300 fl. bei der Stadt, Bargeld 100 fl., Kornvorrath 160 Metzen (à 1 fl.), Hafer 60 Metzen (à 30 kr.). Die gemeinschaftliche Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis in Weitra und Unser Frau am Sand besitze 800 fl. Capital. Die Schutzengel-Bruderschaft habe 200 fl. Vermögen, die Barbara-Bruderschaft könne 10 fl. beitragen, die Frohnleichnams-Bruderschaft und St. Oswaldskapelle jede etwa 12 fl. [3]).

1735, 12. October, Weitra, bestimmte der schwer erkrankte Pfarrer Sutor, dass sein Leichnam in der Pfarrkirche zu Weitra in der St. Johanneskapelle beigesetzt, und daneben an der Mauer ein Grabstein angebracht werde. Sein Diener solle 40 fl. erhalten und die Kirche Universalerbin sein, und wenn die Interessen ausreichen, für ihn jährlich ein Seelenamt gehalten werden [4]).

1735, 15. October, Weitra, schrieb Keuffel an Frobenius von Fürstenberg in Moskirch über die Erkrankung des Pfarrers, und bemerkte, man sei hier mit Medicis, Apothekern und Chyrurgis nicht versehen [5]).

1735, 15. October, starb Pfarrer und Consistorialrath Michael Ignaz Sutor im Alter von 51 Jahren. Am 23. October wurde sein Testament bekannt gemacht. Die Kirche erhielt durch ihn 4:7 fl 47 kr. ½ d., wovon ein Seelenamt gestiftet wurde [6]).

1735, 18. November, beklagte sich die Herrschaft Weitra über den verstorbenen Pfarrer Sutor, dass er sich Eingriffe in die Patronatsrechte erlaubt; so habe er nach dem Tode des Schulmeisters allein Sperre und Inventur vorgenommen, Bruderschaftsgelder nach eigenem

---

1) 2) 4) Consistorial-Archiv.
3) Anmerkung im Taufbuche.
5) 6) Pfarrarchiv.

Gutdünken verwendet, und zu seiner Bequemlichkeit auf der Pfarrhofseite eine dritte Kirchenthüre [1]) ausgebrochen. Der neue Pfarrer Bell möge die Rechte des Patrones besser respectieren [2]).

1735, (?), schlug dem Fürsten Frobenius Ferdinand von Fürstenberg sein Vetter Graf Khevenhüller in Wien einen Candidaten für die Pfarre Weitra vor mit dem Bemerken, dass es in Weitra von vorigen Zeiten „unterschiedliche Köpfe" gebe [3]).

1736, 17. Jänner, Mösskirch, präsentierte Froben Ferdinand Reichsfürst zu Fürstenberg für die Stadtpfarre Weitra

Johann Georg Ertl, 1736—1742.

Er war bisher Pfarrer in St. Martin, und trat 1742 als Consistorialrath und Dechant der Priesterbruderschaft in Krems bei [4]).

Nach 1737 führt ein Verzeichnis folgende kirchliche Andachten und Processionen als in der Pfarre Weitra gebräuchlich an: Andachten im Advent Rorate am Dienstag, Donnerstag und Samstag in der Pfarrkirche; zur Fastenzeit am Montag, Mittwoch und Freitag das gewöhnliche *Miserere* in der Pfarrkirche; alle Wochen am Dienstag und Donnerstag die Complet mit Kinderlehre im Spital zum heiligen Geist, und in der Fasten die Kinderlehre am Sonntag vor der Vesper. Processionen: alle Quatembersonntage zur Dreifaltigkeitssäule ohne das Hochwürdigste, am Feste der Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit demselben, wozu auch die Zünfte mit ihren Fahnen erscheinen; auf St. Marcus nach Unser Frau, am vierten Sonntag nach Ostern zur Kirchweihe zum heiligen Geist ins Spital; in der Kreuz- oder Bittwoche am Montag nach Unser Frau, Dienstag in die Spitalkirche, Mittwoch in die Oswaldikapelle; am Sonntag *Exaudi* nach St. Wolfgang; am Pfingstsonntag nachmittags in die Spitalkirche zur Abhaltung der Vesper; Pfingstmontag Procession in die Spitalkirche; Pfingstdienstag nach Altweitra; am 16. Mai nach dem Hochamte zur Johann von Nepomuk-Säule vor dem oberen Thore, wo ein deutsches Lied gesungen und eine Litanei gebetet wird, darauf zur Johannessäule im Lederthore, wo durch die ganze Octav eine Messe für den Stifter Jakob Kitzler gehalten wird; Sonntag nach Dreifaltigkeit nach Spital; Maria Heimsuchung nach Hoheneich. Sonntag vor Maria Magdalena begeht die Pfarrkirche ihr Kirchweihfest; am Feste der Heiligen Anna und Lucas wird in der Pfarrkirche ein Amt gehalten; am Laurentiustage Procession mit dem Allerheiligsten zur Dreifaltigkeitssäule, Sonntag vor Maria Geburt nach St. Wolfgang, Maria Geburt nach Unser Frau, Sonntag oder Feiertag nach Martini zur Dreifaltigkeitssäule [5]).

1741, Ende October, zogen die feindlichen Baiern und Franzosen, deren 8000 bei Stadt Zwettl Lager geschlagen hatten, über Weitra nach Böhmen [6]).

---

[1]) Durch die Barbarakapelle, bezeichnet mit 1735.
[2]) [3]) Pfarrarchiv.
[4]) Consistorial-Archiv und Hippolytus, 1860, S. 241.
[5]) Gedenkbuch.
[6]) Nowotny, Chronik von Kottes, S. 120.

1741, 1. November, kam aus Weitra das gesammte bairische Heer von 13.000 Mann nach Gratzen [1]).

1741, 14. November, besetzten die Franzosen Weitra, die aber schon am 19. wieder abziehen mussten [2]). Die Stadt gab vom 6. bis 31. October und vom 18. bis 19. November auf vier Quartiere 618 fl. 48 kr. 2 d. aus, und litt an Häusern und Gründen einen Schaden von 450 fl. 3 kr. [3]). Nach der Schlacht von Caslau drang der Feind in Böhmen und Mähren vor. Die verwundeten und kampfunfähigen Soldaten flohen schaarenweise nach Oesterreich. Die Stadt Weitra wurde vom obersten Kriegsrathe als Zufluchtsstätte für sie und als Hospital für kranke Soldaten bestimmt, und es starben hier über 1200 Soldaten. Aber auch die Bürgerschaft hatte von den besonders im nächsten Jahre umsichgreifenden ansteckenden Krankheiten viel zu leiden, die mit den Soldaten fast die Hälfte der Bürgerschaft dahinrafften [4]).

1742 führt das Sterbebuch 190 Todfälle aus der Pfarre an, also das Vierfache der gewöhnlichen Zahl, darunter auch den Cooperator Joseph Anton Samel, der im Alter von 64 Jahren bei einem Versehgang von dem kranken Soldaten angesteckt wurde, und als Opfer seines Berufes starb [5]).

1742, 20. November, ist auch Dechant und Pfarrer Johann Georg Ertl im Alter von 51 Jahren an einer ansteckenden Krankheit gestorben. Seine Nachlassenschaft soll sich auf 10.000 fl. belaufen haben und fiel, da kein Testament vorhanden war, seinen Verwandten zu [6]).

1742 wird in einem Berichte des Oberamtmannes das Erträgnis der Pfarre Weitra in folgender Weise geschildert: „Die Pfarr Weitra erlangt bey wohlfeilen Zeiten, wann der Metzen Korn umb 1 fl., der Haber 30 kr. im Preiss ist, vngefährlich etwas über 1000 Reichs Thaller; wann aber das Korn umb 2 und der Haber 1 fl. im Werth, gleichwie selbes etlich Jahr her ein Jahr in's andere gewesen, bis 2500 fl. Die Pfarr hingegen, ohne 2 Caplan zu halten, in der Seelsorg nit wohl versehen werden Kan, die ein Pfarrer auf seinen Spesen aushaltet. Dem Schulmaister 80 und dem Cantori 40 fl. jährlich zu geben schuldig ist, und muss sein Hausswesen aushalten" [7]).

1743, 20. Jänner, trat die Pfarre Weitra

Johann Friedrich Anton Ignaz Frisch, 1743—1754,

an. Er wurde um 1690 in Strass geboren, studierte speculative Theologie im St. Barbara-Convicte zu Wien, ebenso *Jus canonicum* und *civile*, wurde mit Erlaubnis des Ordinarius von einem armenischen Bischof auf den Tischtitel des Carl von Lamberg in Waidhofen an der Thaya ordiniert, war 1713—1717 Cooperator in Weitra, wurde darauf am 15. Juli 1717 in Salzburg von Se. bischöflichen Gnaden Philipp Carl

---

[1]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 285.
[2]) Weiskern, Topographie von Niederösterreich, II., S. 284.
[3]) Stadtarchiv.
[4]) Gedenkbuch, S. 185.
[5]) [6]) [7]) Pfarrarchiv.

Reichsfürst zu Lavant und Fürstenberg auf die Pfarre [illegible] präsentiert, welcher er 25 Jahre vorstand. 1730 trat er der Priesterbruderschaft in Krems bei, am 20. Mai 1743 wurde er zum Consistorialrath ernannt. Die Installation auf die Pfarre Weitra nahm erst am 10. März 1748 Dechant Hölzl von Kirchberg vor. Er wird geschildert als ein Mann, mit dem wohl auszukommen, von gutem Verstande, in den Wissenschaften, besonders der *Mathesi*, wohl erfahren, politisch im Umgange etwas frei, dabei freigebig [1]).

1745 errichtete der Pfarrer durch freiwillige Spenden in der Kirche einen Altar zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk, dessen Verehrung immer mehr zunahm. Die Bruderschaft Maria Himmelfahrt stellte zur selben Zeit in der Kirche Unser Frau am Sande *(in Sabulo, ad Arenam)* einen Maria Himmelfahrts-Altar her. Die Beleuchtung besorgte für ersteren das Handwerk der Schneider, für letzteren das der Müller [2]).

1746, 27. und 28. April, visitierte Dechant Hölzl von Kirchberg am Walde die Pfarre Weitra und berichtete darüber: Der Pfarrer habe zwei Cooperatoren, den Joseph Weissenböck, geboren in Weitra, nach Vollendung der theologischen Studien in Wien auf den Titel der Stadt Weitra ordiniert, und den Joseph Zuss aus Roschitz, ordiniert auf den Titel der Gemeinde Pulkau; der Pfarrer sei jedoch nicht verpflichtet, einen Kaplan zu halten. Der Messner (Petrus Decker), Schulmeister (Michael Kastel) und Cantor (Mathias Weissenböck) werden vom Pfarrer aufgenommen und entlassen. Die Pfarrkirche zum heiligen Petrus und Paulus habe neun Altäre, wovon alle bis auf den des heiligen Johann von Nepomuk consecriert seien. Eine zweite Kirche bestehe im Spital zum heiligen Geist mit drei Altären, nicht consecriert, in welcher an jedem Dienstag ausser der Advent- und Fastenzeit eine Messe gelesen wird, wovon der Pfarrer 25 fl. bekommt. Eine dritte Kirche sei die bei St. Oswald, alt und dunkel, mit drei Altären, nicht consecriert [3]), Gottesdienst am Feste des heiligen Oswald, wozu die Paramente von der Pfarrkirche ausgeborgt werden. Der Bau werde von der Stadt erhalten. Die vierte Kapelle zum heiligen Johann von Nepomuk liege bei der Brücke in der Vorstadt, sei vom Erbauer Kizler, einem Wiener Bürger, mit 100 fl. bestiftet [4]) und habe Messlicenz. Die Zahl der Pfarrkinder übersteige nicht 1400. Patron sei die Herrschaft, die Kirche habe kein Beneficium oder Stiftung, auch keine bestimmten Einkünfte, Unterthanen oder Zehente und keine Ablässe, an ausgeliehenem Capital jedoch 1329 fl. Im Schlosse bestehe eine benedicierte Kapelle zu Ehren des heiligen Georg mit drei Altären, deren Beneficiat der Hofkaplan sei. Die Pfarre trage ungefähr 3000 fl. von Zehent, Wirtschaft, *„recipiendo varios canones"*, Stiftungen und Stola. Drei Fischteiche werden auf ein Jahr verpachtet, die anderen Einkünfte in *Natura* bezogen. Sie habe auch einen

---

[1]) Gedenkbuch, S. 185—186; Hippolytus, 1858, S. 252 und 1860, S. 209; Patzwick, Gmünd, S. 39; Pfarrarchiv.
[2]) Gedenkbuch, S. 187.
[3]) Vor dem Brande 1651 war sie seit 1439 consecriert gewesen.
[4]) Bei der Stadt angelegt.

Unterthanen in Marieths-Reith, der ganz zur Pfarre gehört, die Gewähr geschehe im Namen des Pfarres; es seien mehrere Urbare und ein *singularis liber*, das Gedenkbuch vorhanden. Auch bestehen vier Bruderschaften: die geistliche Bruderschaft zu Maria Himmelfahrt mit eigenem Hause, Zehent und Unterthanen, dient dem Landhaus 19 fl.; die Einkünfte werden zur Erhaltung des Hauses, auf Gottesdienst und Bewirtung der Fremden verwendet, doch seien 1000 fl. vorhanden; die Frohnleichnams-Bruderschaft mit Aeckern und Wiesen für den Gottesdienst; die Schutzengel-Bruderschaft, ohne Besitz, vom Handwerk der Weber gestiftet und erhalten; die Barbara-Bruderschaft mit Feldern und Wiesen, wovon der Gottesdienst bestritten wird. Die Rechnungen der Bruderschaften werden vom Pfarrer und deren weltlichen Brudermeistern alljährlich aufgenommen [1]).

1746 wurde ein Christi-Himmelfahrtsbild um 3 fl. 30 kr. angekauft [2]).

1747, 31. März, nahm die Stadt von der Herrschaft auf drei Jahre Mauth, Taz und Ungeld in Bestand [3]).

1747, 9. April, Weitra, schloss die Stadtvertretung mit dem Stein- und Bildhauer von Böhmisch-Budweis, Johann Walser, einen Vertrag ab; dieser versprach auf dem von der Stadt gelegten Fundamente am Stadtplatze eine Ehrensäule der allerheiligsten Dreifaltigkeit sammt Gitter aus gutem Feldstein (Granit) mit dem Bilde der allerheiligsten Dreifaltigkeit, vier Statuen und Engeln und Zierrathen aus weissem Kuenringer-Steine, das Kreuz des Heilandes und den Heiligenschein der allerheiligsten Dreifaltigkeit aus Kupfer und gut vergoldet herzustellen, und am Gitter zwei Flügelthüren anzubringen gegen eine Bezahlung von 1600 fl. [4]).

1747 beschloss die Bruderschaft Maria Himmelfahrt an Stelle des früheren Magdalenen-Altares in der Pfarrkirche einen neuen Bruderschafts-Altar zu errichten, und erwählte dazu die Kapelle der heiligen Barbara, wo der Altar restauriert und mit dem Bilde Maria Himmelfahrt, das Johann Georg Schmidt von Wien gemalt hatte, versehen wurde. Bei Restauration des Altares war der Maler Johann Roderer aus Schlesien und der Bildhauer Johann Walser aus Tirol thätig [5]).

1747 waren an Stiftungscapitalien 1635 fl. vorhanden, da seit 1692 zum Bau der Kirche davon 1090 fl. aufgewendet worden waren [6]).

1748, 24. Juni, kam Bischof Joseph Dominik von Lamberg „ermüdet von den schlechten Wegen“ gegen Abend in Weitra an, und firmte am nächsten Tage nach dem Gottesdienste 769 Personen. Am 26. Juni reiste er nach Gmünd. Zu seiner Ehrung wurden am Rathhause die Geschütze gelöst, und begleiteten ihn 50 bewaffnete Bürger als Wache bis zum Friedhofe, sowie die Beamten und der Magistrat von dort bis zur Kirche [7]).

---

[1]) Hippolytus, 1858, S. 252—254.
[2]) Pfarrarchiv.
[3]) Schlossarchiv.
[4]) Stadtarchiv.
[5]) [7]) Gedenkbuch, S. 188; S. 189. — Ueber den Maler Johann Georg Schmidt siehe Stephan Rössler, das Stift Zwettl, 1893, S. 27 und 29.
[6]) Consistorial-Archiv.

1748, 25. Juni, zog von der Kirche eine feierliche Procession auf den Stadtplatz, wo der Pfarrer in Gegenwart der Herrschaft, der Beamten, des Rathes und einer grossen Volksmenge den Grundstein zur neuen Dreifaltigkeitssäule legte. Diese Säule wurde errichtet auf der Hinterlassenschaft der Frau Barbara Praun, bürgerliche Webdrin in der Stadt, hat eine dreieckige Grundform und ist schön gearbeitet. An den Ecken des Sockels stehen die Statuen der Heiligen Florian, Sebastian und Rochus, etwas erhöht an der Säule die Himmelskönigin und oben die allerheiligste Dreifaltigkeit. Auf einem Schilde ist das Chronostichon zu lesen:

„O DeVs, aVthor, et faVthor hVIVs operIs, respICe In nos, MIserere, et In sVa Vitate tVa parCe nobIs“.

Auf einem anderen Schilde steht geschrieben:

„Sub S:S. Sebastiano et Rocho Deus, qui justus es et bonus, respice et Libera nos filios tuos à Veneno Pestis et Subitanea Morte“.

Und auf einem dritten Schilde:

„Sub S. Floriano Deus, qui verus Ignis es, et aeternus, respice et Libera nos ab Ira furente tua et Igne malo“[1]).

1749, 2. März, war die Dreifaltigkeitssäule fertig und wurde vom Pfarrer unter Procession, Ansprache und *Te Deum* ihre Weihe vorgenommen[2]).

1749, 9. Juni, war durch eine Minute ein so heftiges Erdbeben, dass der ganze Pfarrhof und noch mehr die Filialkirche St. Oswald erschüttert wurde[3]).

1749, 22. August, kam von den Heuschrecken, welche schon seit zwei Jahren in der Walachei, in Siebenbürgen und einigen Gegenden Ungarns die Feldfrüchte verheerten, die erste Schaar in diese Gegend und lagerte sich auf einem Felde bei Gmünd. Am nächsten Tage flog ein Theil, der sich bei Vitis abgetrennt hatte, am Abend über Schönau und Spital zum Schrecken der Bewohner gegen Weitra und den Hausschacherforst, dann nach Schützenberg, Wultschau und von da, durch Trompeten und Pulverknall vertrieben, in die „Schwarzau Glasshüthen“, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten[4]).

1749, 10. December, Prag, beurkundete Joseph Wilhelm Ernst Reichsfürst von Fürstenberg, dass Franz Joseph Keuffel von Ulberg[5]), kaiserlicher Reichshofrath und des Fürstenberg'schen geheimer Rath, ihm angezeigt habe, er wolle nach dem Willen seines verstorbenen Bruders Anton Keuffel von Ulberg, fürstenberg'schen Rathes,

---

[1]) [2]) [3]) [4]) Gedenkbuch, S. 189—192; S. 192; S. 193; S. 193.

[5]) Die Keuffel wurden am 27. Mai 1723 in den Adelsstand erhoben und mit Wappenbrief begabt. Sie waren mit den Fürstenberg verwandt. (Schlossarchiv.)

folgende Stiftung errichten[1]): Anton Keuffel von Ulberg, gestorben am 1. März 1748, habe 60 fl. auf 150 Messen vermacht, und die Errichtung von Stipendien für etwa 40 bis 50 Arme angeordnet, wovon jeder vierteljährig 3 fl. erhalten solle, wozu er 12.000 fl. zu 5% anlegen und auf die Herrschaft Weitra versichern wolle; auch stifte er noch 1000 fl., deren Interessen von 50 fl. dem herrschaftlichen Rentmeister Felix Ulin verbleiben, und nach dessem Tode zwischen seinem Nachfolger und den Stipendisten halbiert werden sollen, wofür dieser die Zinsen zur rechten Zeit zu vertheilen hat. Weil seit des Stifters Tode schon das sechste Quartal sich vollendet habe, wolle er noch 1000 fl. anlegen, von deren Erträgnis 24 fl. auf zwei Stipendien, 10 fl. auf zehn heilige Messen und 16 Gulden auf Medicamente oder Zulagen für besonders arme Stipendisten verwendet werden sollen. Von den zehn Messen sollen acht in der Pfarrkirche, und je eine in der Oswaldi- und Spitalkirche gelesen werden. Bei Vertheilung der Stipendien sollen zwei stille Messen gelesen werden. Die Stipendisten sollen ordentliche Leute sein, wöchentlich drei Rosenkränze beten und den Quartalmessen beiwohnen[2]).

1750, 20. September, Weitra, berechnete Pfarrer Frisch nach zehnjährigem Durchschnitte das Zehenterträgnis der Pfarre auf 1034 fl. 25 kr., die Ausgaben auf 790 fl. 23 kr. 2 d.[3]).

1754, 24. März, gehörten laut Dominical-Fassion zur Pfarre 2¼ Joch Aecker, geschätzt auf 79 fl., 12½ Tagwerk Wiesen, geschätzt auf 401 fl., der Garten im Werthe von 100 fl., 26 Joch Wald zu Reinbrechts = 780 fl. und 4 Joch im Hausschachen = 144 fl., 3 kleine Teiche für 6 Schock = 320 fl., Haus- und Ueberländdienst = 1068 fl. 17½ kr., Mohndienst = 225 fl., Körnerzehent = 3980 fl., in Bestand verlassener Zehent = 15.765 fl. 52½ kr., Blutzehent (Hühner und Eier) = 140 fl., Sackzehent = 1050 fl.; Gesammtschätzung 24.057 fl. 10 kr., oder mit Abzug der 25% auf Auslagen und Unkosten = 18.187 fl. 52 kr. 2 d.[4]).

1754, 28. oder 29. October, starb der Consistorialrath und Pfarrer Johann Friedrich Frisch im Alter von 66 Jahren, und wurde am 31. October zur Ruhe bestattet[5]). Seine längere Grabschrift, die nicht mehr vorhanden ist, findet sich im Gedenkbuch, S. 193 — 194.

---

[1]) Franz Joseph Keuffel von Ulberg, kaiserlicher Reichshofrath, widmete am 14. August 1749 in Schloss Weitra 14.000 fl. zu verschiedenen frommen Stiftungen, so Jahrtägen in St. Martin, Harbach, Harmannschlag, Unser Frau, Alt-Weitra und Höhenberg, und einer Messe bei der lateinischen Sodalität Maria Verkündigung in Neuhaus und bei der St. Barbara-Bruderschaft in Weitra, zu ewigem Gebete zu Rothfahrn, Brühl und Schagges; auch hatte er sich in die Bruderschaften der Todesangst Christi und Maria Verkündigung zu Neuhaus, in die Bruderschaften und Innungen zu Weitra und Bruderschaften zu Langenlois, Wien und Rom u. a. eintragen lassen. (Fideicommissbuch über diese Stiftungen im Pfarrarchive Weitra).

[2]) Consistorial-Archiv.

[3]) [4]) [5]) Pfarrarchiv.

1754, 24. December, Prag, präsentierte Joseph Fürst zu Fürstenberg auf die erledigte Pfarre

Michael Johann Weinbolter, 1754—1785.

Genannter Pfarrer war in Lainsitz bei Weitra 1706 geboren, hatte in Neuhaus und Wien Theologie und Philosophie studiert, darauf in Wien 1729 die Weihen empfangen, fungierte von 1730—1738 als Cooperator in Weitra, 1738—1741 als Schlosskaplan daselbst, wurde 1742 Pfarrer in Grafenschlag, 1743 in St. Martin; 1754 wurde er Pfarrer von Weitra und bischöflicher Consistorialrath, wofür er sich am 2. Juli des nächsten Jahres beim Bischof Lamberg in St. Pölten persönlich bedankte; im selben Jahre sass er als wirklicher Consistorialrath achtmal *in pleno votando*. 1762 trat er der Priesterbruderschaft in Krems bei, und 1772 wurde er Dechant[1]).

1757, 8. März, versprach Joseph Glaser, Uhrmacher in Hirschenwies, eine starke Thurmuhr mit Viertel- und Stundenschlag um 100 fl. herzustellen[2]).

1757, 12. November, nachts, wurde die Stadt durch ein von ungefähr unter dem Dachwerke des Schlosses entstandenes Feuer erschreckt. Zum Danke dafür, dass das Feuer der Stadt keinen Schaden machte, beschloss die Bürgerschaft, alljährlich an diesem Tage oder dem folgenden Sonntage nach der Predigt eine feierliche Procession zur Dreifaltigkeitssäule, und darauf ein Hochamt zur allerheiligsten Dreifaltigkeit vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute abhalten zu lassen. Auch wurde im Rathhause am 6. Mai 1758 ein Votivbild aufgehängt. Dieses Oelgemälde stellt oben Maria-Taferl und St. Florian, und unten die Stadt Weitra mit dem brennenden Schlosse vor. Die Stadt hat darauf ungefähr dieselbe Gestalt, wie heute, die Ringmauer besitzt zwei starke Thorthürme, einige runde Basteien, wenige Thürme; die Pfarrkirche zeigt gothischen Thurm mit vier Eckthürmchen, die Oswaldikirche einen starken oben hölzernen Thurm[3]).

1758, 27. Juni, verkaufte die Stadt Weitra ihr Bräuhaus[4]).

Um 1760 wurde südlich an die Pfarrkirche eine Kapelle zum heiligen Kreuze angebaut, und 1761 dazu ein Beneficium gestiftet[5]).

1768 zählte die Stadt Weitra 164 Häuser[6]).

1769, 12. December, Weitra, bezeugte die Stadtvertretung, dass das Einkommen des Messners in Folgendem bestehe: für Uhrrichten bei der Pfarrkirche, im Rathhause und den Kirchendienst 17 fl., von Stiftungen 60 fl., Stola 60 fl., und für Wetterläuten 12 Metzen Korn, wovon er sich mehrere Personen verzahlen müsse; bei Schmälerung der Stola würde er nicht leben können[7]).

---

[1]) Consistorial-Archiv, Gedenkbuch, S. 193 und Hippolytus, 1860, S. 247.
[2]) Pfarrarchiv.
[3]) Gedenkbuch, S. 154 und Stadtarchiv.
[4]) Schlossarchiv.
[5]) Siehe Schlosskapelle.
[6]) Weiskern, Topographie von Niederösterreich, II., S. 283.
[7]) Consistorial-Archiv.

1771 wurden die Pfarrweingärten zu Retz und Retzbach um 545 fl. verkauft [1]).

1772 weigerten sich die Stiftsunterthanen von Zwettl im Dorfe Siebenlinden, welche schon 1423 zur Pfarre Weitra dienstbar waren [2]), ihren Dienst zu entrichten, worüber auch 1786 der Pfarrer beim Prälaten Beschwerde führte [3]).

1772 wurde der Kirchthurm um 180 fl. gedeckt [4]).

1773, 3. April, enthält ein Bericht an das Kreisamt über die Jurisdictions-Verhältnisse in der Stadt Weitra Folgendes: Alle in der Stadt bestehenden Häuser unterstehen dem Stadtrathe, ausser dem Hofhäusel, der Hoftafern und den Hofstallungen in der Stadt, dem Fischerhäusel in der Vorstadt, welche der Herrschaft, und dem Bruderschaftshause, das der geistlichen Bruderschaft unterworfen ist; das Dorf Wultschau gehöre mit 20 Häusern unter die Jurisdiction des Spitales zum heiligen Geist, das von der Stadtvertretung verwaltet werde; diese handle Inventuren, Käufe, Streitigkeiten und Civilgeschäfte ab und setze den Richter ein; die Herrschaft sei Vogtobrigkeit, und habe im selben Dorfe sechs Waasenbauernhöfe [5]). Unter- und Oberwielands seien von einander gesondert, ersteres gehöre unter die Herrschaft Engelstein und erhalte von dort seinen Richter, letzteres zum Spitale in Weitra, von welchem ihm der Richter gesetzt werde [6]).

1774 erhielt der Hochaltar der Pfarrkirche auf sieben Jahre das Altar-Privilegium, das 1785 erneuert wurde [7]).

1776, 23. September, sagte Dechant Weinbolter in einer Fassion, er habe an Stiftmessen zu lesen in der Spitalkirche 52, bei den Bruderschaften und Stiftungen 599 Jahrtage, die beiden Kapläne haben 208 Messen frei, und er selbst 66 Messen für das Volk zu applicieren. Unter den Ausgaben erscheint der Holzmacherlohn für 80 Klafter, und 3 fl. auf Heiligenstritzel für Allerheiligen [8]).

1777, 20. Mai, Kloster Zwettl, belehnte Abt Rainer II. von Zwettl den Pfarrer Weinbolter in Weitra mit dem Thättung oder Dorfgerichte zu Riegkers [9]).

1778, 8. April, Krems, trug die Militär-Hauptcommission der Stadt Weitra auf, die bürgerlichen Schneider dazu zu verhalten, dass sie die hinausgegebenen 80 Montierungen bis Ende der nächsten Woche abliefern [10]).

1778, 23. April, wurde das neue Kirchthurmdach vollendet, und das Kreuz mit Denkschrift und einigen Münzen aufgesetzt [11]).

1778, 13. November, bewilligte das Consistorium, dass die drei Häuser zu Weidenhöf, welche aus der Pfarre Schweiggers nach

---

[1]) Pfarrarchiv und Urbar von 1547.
[2]) In diesem Jahre werden sie bereits im Pfarr-Register aufgeführt; sie kamen 1341 bei der Spitalsstiftung zur Pfarre.
[3]) [4]) [7]) [9]) Pfarrarchiv.
[5]) Die einst zum Gute Waasen gehört hatten.
[6]) [10]) Stadtarchiv.
[8]) Consistorial-Archiv.
[11]) Pfarrgedenkbuch.

Weitra umgepfarrt worden waren, und nun nach Spital zugewiesen werden sollten, auf Bitten der dortigen Bewohner bei der Pfarre Weitra verbleiben dürfen [1]).

1779 wurde das Dorf Wultschau, welches von Weitra nach Harbach umgepfarrt worden, wieder nach Weitra zugetheilt [2]).

1780, 18. Februar, nahm das Consistorium dem hiesigen Cooperator Niklas Menner, der bisher Schulvisitator gewesen, dieses Recht zur Visitation bis auf Weiteres ab [3]).

1781 stürzte sich ein Soldat in den Fischteich bei Ulrichs und ertrank [4]).

1782, 29. November, bezog laut Fassion der Pfarrer vom Walde 60 Klafter weiche Scheiter, von einem freien Capital, das seit 1771 bei der Stadt angelegt war und 545 fl. betrug [5]), die Interessen, für Stiftungen von der Pfarrkirche 250 fl. 11 kr., St. Oswaldskapelle 9 fl. 45 kr., Spitalkirche 26 fl., Laurenzikapelle 11 fl., Johann von Nepomuk-Kapelle 16 fl. 30 kr., Frohnleichnams-Bruderschaft 14 fl., Maria Himmelfahrts-Bruderschaft 79 fl., Barbara-Bruderschaft 17 fl. 30 kr., Schutzengel-Bruderschaft 15 fl. 15 kr., Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis in Unser Frau am Sande 20 fl. und von der Stadt 8 fl., sowie von den auf Realitäten gestifteten Aemtern 19 fl. Das gesammte Einkommen betrug 2634 fl. 7 kr. 1½ d., dem an Ausgaben 2350 fl. 40 kr. gegenüberstanden [6]).

1782 machte der Dechant in Gross-Gerungs den Vorschlag, die Weidenhöfe von Weitra und Spital zur geplanten Localie in Gross-Wolfgers umzupfarren [7]).

1782 erbten nach dem Tode der Maria Anna Zeiller, verehelichten Fleischmann, die Pfarrkirche und Kreuzkapelle je 267 fl. 18 kr. Zwei Jahre darauf suchte Joachim Egon Landgraf von Fürstenberg um Ueberlassung des Legates an die Kreuzkapelle zu deren Reparatur an, worauf das Consistorium sich erkundigte, ob diese Kapelle nicht auch geschlossen und aufgehoben worden sei [8]).

1783, 4. April, hatte die Pfarrkirche Weitra eigenthümliche Realitäten im Werthe von 382 fl. 30 kr., eigenthümliche Capitalien 2000 fl., Stiftungscapitalien 11 800 fl.; Einkommen 742 fl. 16 kr., Ausgaben 702 fl. 13 kr. 2 d. [9]).

1783, 25. October, ward durch Kreisamtsbefehl das städtische mit dem Pfarrarmeninstitut vereinigt [10]). Auch wurden alle Bruderschaften aufgehoben und an ihre Stelle die allgemeine Bruderschaft von der thätigen Liebe des Nächsten gesetzt, welche mit dem Armeninstitute verbunden wurde, aber wenig Theilnahme fand. Das Muster

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [6]) Pfarrarchiv.
[5]) Dieses Capital war der Erlös von den in Retz und Retzbach verkauften Weingärten der Pfarre. (Consistorial-Archiv.)
[7]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 432.
[8]) [9]) Consistorial-Archiv.
[10]) Schlossarchiv.

dazu gab die Armenversorgungsanstalt, welche Landgraf Joachim Egon von Fürstenberg auf seiner Herrschaft Weitra eingeführt hatte [1]). In Weitra wurde 1789 ein grosses Verzeichnis der Mitglieder dieser einzigen Bruderschaft bei der hiesigen Stadtpfarre begonnen [2]).

1784, 12. Mai, Wien, bestätigte Joseph II. der Stadt Weitra ihre Privilegien zur Abhaltung von drei Jahrmärkten am Sonntag Judica, auf Peter und Paul und Nikolai, und den Wochenmarkt [3]).

1784, 27. Mai, wurde Wultschau neuerdings nach Harbach eingepfarrt; diese Umpfarrung dauerte jedoch in Wirklichkeit nur vom 1. August 1784 bis 15. Jänner 1785, worauf dieses Dorf wieder zu Weitra kam [4]).

1784, 29. November, suchte Pfarrer Weinbolter um Ueberlassung jener Bruderschaftsstiftungen an die Pfarre an, welche auf die Bruderschaftsandachten keinen Bezug haben, da er mit dem Schullehrer und Messner dafür von der Maria Himmelfahrts-Bruderschaft 112 fl. 24 kr., von der Frohnleichnams-Bruderschaft 25 fl. 48 kr, und von der Barbara-Bruderschaft 16 fl. genossen hatte. Darauf wurden einige Stiftungen, welche der neuen Gottesdienstordnung nicht entgegen waren, in die Pfarrkirche übertragen [5]).

1784 stellte Ignaz Gatto in Krems eine neue Orgel um 700 fl. für die Pfarrkirche her [6]).

1785, 3. Juni, wurde ein zwischen der Pfarre Weitra und Gemeinde Reinprechts schon seit 60 Jahren schwebender Streit wegen eines Waldtheiles dadurch beendet, dass der strittige Theil zwischen beiden Parteien halbiert wurde [7]).

1785, 24. Juni, starb Dechant Michael Johann Weinbolter im Alter von 79 Jahren [8]).

1785, 4. Juli, Weitra, führte Pfarradministrator Joseph Johann Weinbolter als zur Pfarre gehörig an: 6⅝ Joch oder nach hiesigem Landmasse 26½ Einspannäcker, davon 3½ Joch im Eigenbau; 14 Viertel Weingärten in Loydacker mit etwa 40 fl. Erträgnis, wovon aber 10 Viertel fast öde liegen, wären um 360 fl. zu verkaufen; 3 Viertel Weingärten zu Langenlois mit 5 fl. Erträgnis, 1 Garten, 10½ Tagwerk Wiesen, 30 Joch Waldungen, welche 60 Klafter weiche Scheiter tragen, 3 Teiche und 545 fl. in Capital. Das Pfarreinkommen ist durch die neuen Verordnungen geschmälert worden: durch Aufhebung der Taufgebühr um 35 fl., durch die am 2. October 1784 erfolgte Aufhebung der Bruderschaften um 145 fl. 45 kr., durch Sperren der St. Lorenz- und St. Oswaldkapelle um 20 fl. 45 kr. Dagegen fallen auch unter den Ausgaben 30 fl. auf Mendicantensammlung und 4 fl. auf Allerheiligen-Spenden weg [9]).

---

[1]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 589.
[2]) [5]) [6]) [7]) [8]) Pfarrarchiv.
[3]) Original-Pergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[4]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 226 und III., S. 435.
[9]) Consistorial-Archiv.

1785, 5. September, Weitra, präsentierte Joachim Egon Landgraf zu Fürstenberg, Erbherr der Herrschaften Weitra, Reinpolz und Waasen, auf die Pfarre Weitra

Leopold Föderl, 1785—1803,

Weltpriester und Professor der Dichtkunst an der Universität zu Wien[1]).

Föderl war geboren 1748, ordiniert 1773, seit 1775 Professor am academischen Gymnasium in Wien, dann Universitätsprofessor, 1785 Pfarrer in Weitra, kam 1804 durch Tausch auf die Pfarre Ruprechtshofen und starb am 27. Mai 1817[2]).

1785, 20. September, bestimmte das Consistorium in St. Pölten, der Pfarrer von Weitra solle für die bisher seit langem unterlassenen Stiftungen des Simon Lederer, Stephan Kleinbart, Konrad Kammerschreiber und Ulrich Impanach, von denen er eine Wiese im Hausschachen, einen Garten, Aecker, Weingärten, Dienst und Zehent, einen Garten am Wehrbach und eine Leite geniesse, und von denen eine rechtmässige Reduction nicht erweisbar sei, zur Beruhigung seines Gewissens jeden Monat eine heilige Messe lesen[3]). Wegen diesen alten Stiftungen war schon 1771 eine Eingabe mit Abschriften der Stiftbriefe eingeschickt worden, welche 1785 Pfarradministrator Joseph Johann Weinbolter wiederholte. Ausser der wöchentlichen Freitagsmesse, dem Salve im Spitale und dem *Tenebrae* in der Pfarrkirche sei alles seit langem abgekommen. Wenn 1771 ein Vergleich zustande gekommen sein sollte, könnte er beim folgenden Brande, der die Stadt sammt Pfarrgebäude vernichtete, zugrunde gegangen sein; die geringen Stiftungsgüter werden im Spitale für die Armen verwendet, und der Pfarrer gebe wegen der Stiftungen dem Schulmeister 48 fl., dem Cantor 40 fl. und halte zwei Kapläne[4]).

1785 wurde das grosse Decanat „am langen Wald“ in die zwei Decanate Gerungs und Weitra zerlegt[5]).

1786, 29. Juli, Krems, gab das Kreisamt die Bewilligung zum Umtausche der den Herrschaftsteich durchschneidenden Wiese und des Waldes im Hausschacher von der Pfarre an die Herrschaft gegen einen gleichwerthigen Waldtheil im Reinprechtser Forste. Die Pfarre erhielt daselbst 12 Joch Wald[6]).

1786, 19. October, Weitra, suchte die Stadtvertretung beim Kreisamte wegen Ueberlassung eines ausser der vormaligen Laurenzikapelle gelegenen und zum Pfarrhofe gehörigen Dominicalgrundes zur Anlage des neuen Friedhofes an[7]).

---

[1]) [4]) Consistorial-Archiv.
[2]) Ueber seine literarische Thätigkeit siehe Anton Erdinger, Bibliographie des Clerus der Diöcese St. Pölten, 1889, S. 77.
[3]) Gedenkbuch, S. 196.
[5]) Hippolytus, 1858, S. 111.
[6]) [7]) Pfarrarchiv.

1787, 17. April, bestätigte die n. ö. Regierung der Herrschaft Weitra gegen Erhaltung der Brücken die Uebernahme der Brückenmauth, und zwar von jedem beladenen Wagen 3 kr., ausgenommen die nöthigen Wirthschaftsfuhren [1].

1787, 24. September, ordnete das Kreisamt die Uebertragung der Stiftungen von der Johannes- und Oswaldikapelle in die Pfarrkirche an [2].

1788, 28. Mai, begann der Strassenbau von Gratzen nach Weitra [3].

1789, 15. April, suchte Pfarrer Föderl beim Consistorium um Bewilligung zur Entfernung zweier Seitenaltäre an, die überflüssig seien und deren Platz für Kirchenstühle verwendet werden könnte [4]. Nach Aufhebung der Bruderschaften wurde wahrscheinlich auch die Barbarakapelle mit den Bruderschaftsaltären geschlossen; sie ist jetzt öde und baufällig, und dient in der Charwoche zur Aufstellung des heiligen Grabes.

1789, 19. April, stellte Pfarrer Föderl an den Stadtmagistrat das Ansuchen, ihm den Zwinger mit einem Stücke des planierten Stadtgrabens, wie er sie neulich um 10 fl. jährlich auf 14 Jahre gepachtet habe, zu überlassen oder zu verkaufen, damit er daselbst nach unten eine feuersichere Archivkammer für die alten Schriften, und nach oben ein Lusthaus herstellen könne. Man gieng jedoch nicht darauf ein [5].

1789, 11. Mai, beschwerte sich Pfarrer Föderl beim Kreisamte, dass die Stadt sich weigere, bei der Pfarrkirche ein kleines offenes Eingangsthor durch die Stadtmauer brechen zu lassen, was doch bei Feuersgefahr, für den Kirchengang der Lederthaler und Prüler u. s. w., und bei dringenden Versehgängen sehr nützlich wäre, da die beiden Stadtthore ziemlich weit entfernt liegen. Vor einigen Jahren hätte der Magistrat aus diesen Gründen die Erhebung des Beneficium zum heiligen Geist im Lederthale zu einer Pfarre angestrebt [6].

1789, 26. October, erhob Föderl Anspruch auf ein Grundstück an der Laurenzikapelle, das ursprünglich zur Pfarre gehörte [7].

1790, 20. Mai, benützte Föderl die Anwesenheit des Kreishauptmannes, Reichsfreiherrn von Stiebar, um seine Bitte wegen eines Zuganges bei der Kirche noch einmal vorzubringen; aber die Sache fand heftigen Widerstand bei der Stadtvertretung, und machte viel unnütze Gährung und Aufregung, obwohl dieses Ansuchen des Pfarrers von 16 Bürgern der Umgebung unterstützt wurde [8].

1790, 10. August, zeigte Föderl an, dass der Pfarrhof mit Stallungen, Scheuern und dergleichen in schlechtem Baustande sei; er erhielt darauf die Bewilligung zum Umbaue, doch sollen die Kosten von 4000 fl. nicht überschritten werden. Bald aber zeigte sich beim Abbrechen, dass ein Stück Mauer nach dem andern einfiel und fast

[1] [8]) Stadtarchiv.
[2]) Schlossarchiv.
[3]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 290.
[4]) [5]) [6]) [7]) Pfarrarchiv.

kein Stein auf dem anderen gelassen werden konnte; auch das Holzwerk war morsch und unbrauchbar, und so musste statt des Umbaues ein vollständiger Neubau vorgenommen werden, dessen Kosten den Ueberschlag bedeutend überragten. Der neue Pfarrhof erhielt eine Länge von 19½ Klafter und eine Breite von 6 Klafter, wurde mit einem Stockwerke versehen, das einen breiten Gang und sechs Zimmer und Schüttboden enthält; der Gang zu ebener Erde wurde feuersicher eingewölbt und dieser Theil hat vier Zimmer mit Küche und Speisekammer; ausserdem wurden zwei Pferdeställe für 7 — 8 Pferde, eine Zeugkammer, Viehställe für 10 Rinder, Schweineställe und Scheuern hergestellt, und der Garten erweitert. Das Holz ward aus dem Pfarrwalde genommen, Steine, Sand und Lehm unentgeltlich herbeigeschafft, Steine auch von der alten Stadtmauer und Lehm aus des Pfarrers Lehmgrube genommen. Den Plan hatte der Baumeister Mathias Grossmann in Wien entworfen, und der Maurermeister Michael Koll ausgeführt. Der Pfarrer wohnte während des Baues in einem Hause neben der Kirche, die beiden Kapläne in des Schullehrers Quartier. Die Gesammtkosten beliefen sich, wie des Pfarrers Rechnung vom 23. November 1793 ausweist, auf 5440 fl. 48 kr. 1 d., wovon 3150 fl. die Herrschaft aus der Waisencasse vorgeschossen hatte[1]).

1790, 27. August, bewilligte die Stadtvertretung dem Pfarrer ein Stück Stadtmauer auf der Westseite behufs Ausbrechen der Fenster beim Neubau des Pfarrhofes gegen die Verpflichtung der Erhaltung dieser Mauer[2]).

1791, 3. April, gab die Patronatsherrschaft die Bewilligung zur Ablassung des Gaplitzteiches und seine Verwendung als Wiese. Auch die zwei Teiche bei der Wieden wurden trocken gelegt[3]).

1792, 1. September, schritt Föderl um Bewilligung zur Weihung des neuen Friedhofes vor der Stadt ein. Der Gottesacker um die Kirche kam ausser Gebrauch[4]).

1792, 10. December, löste Leopold Malzer, Webermeister in Weitra, den Zehent seiner Gründe der Pfarre um 172 fl. für ewige Zeiten ab. Dieses Capital mit den bereits vorhandenen 545 fl. lieh der Pfarrer 1792 zur Erbauung des Kastelli'schen, darauf Binder'schen Hauses am Kirchhofe Nr. 87 aus[5]).

1794, 30. März, machte der Pfarrer dem Consistorium die Anzeige von der Vollendung des Pfarrhofbaues[6]).

1794, 22. April, bezeugte Joachim Watzkopf, Commendatar-Abt des Stiftes Zwettl, dass er bei Einnahme des Augenscheines gefunden habe, der Pfarrhof in Weitra sei zweckmässig, dauerhaft und wirthschaftlich gebaut worden und auch das Patronat damit zufrieden[7]).

1794, 2. Mai, gab das Consistorium seine Einwilligung zu den deswegen gemachten Ausgaben, verpflichtete jedoch den Pfarrer in Weitra, in 25 Jahren die ganze Schuld von 4790 fl. 48½ kr. zu berichtigen[8]).

---

1) 6) 7) 8) Consistorial-Archiv.
2) 3) 4) 5) Pfarrarchiv.

1795, 9. October, Wien, bestätigte Kaiser Franz II. der Stadt Weitra Privilegien [1]).

1795, 20. October, Krems, wies das Kreisamt das Ansuchen der Stadt um Zuerkennung des Eigenthumsrechtes über den alten Kirchhof ab [2]).

1795 wurde von der Kirche ein Garten bei der Schiesstätte gegen einen anderen vertauscht [3]).

1796, 9. December, suchte die Pfarre Weitra um einen zweiten Cooperator an, erhielt jedoch den Bescheid, von einer Stiftung dafür sei nichts bekannt und weil die Pfarre nur 12 fl. Alumnaticum zahle, ein Alumnus aber in vier Jahren des theologischen Studiums auf 800 fl. zu stehen komme, hätte diese Pfarre erst nach 66 Jahren auf einen und nach 132 Jahren auf den zweiten Cooperator Anspruch [4]).

1797, 30. März, erklärte sich der Pfarrer dem Magistrate gegenüber bereit, das unbesetzte Grundstück zwischen der Ecke gegen das Lederthal und dem Kastelli'schen Hause und dem Kirchengraben gegen 16 fl. als Ueberländ und einige Kreuzer Dienst an sich zu bringen und ersuchte um Gewährsverleihung [5]).

1798, 21. November, wurden auf dem Rathhause zu Langenlois die zur Pfarre Weitra gehörigen 3 Viertel Weingarten daselbst, wovon in den Nikolaerhof zu Mautern 2 fl. 10 kr. 1 d. Dienst zu geben war, um 245 fl. verlicitiert [6]), und

1801 auch die 14 Viertel Weingarten zu Loidagger, genannt Käsewasser und Rodl, welche zum Schlosse Prutzendorf 14 fl. 29 kr. Dienst entrichteten, von der Pfarre Weitra um 2250 fl. veräussert. Durch die Verkäufe von 1771, 1792, 1798 und 1801 steigerte sich das jährliche Erträgnis der Pfarre um 91 fl. 37 kr. 3 d. [7]).

1801 wollte der Pfarrer auch einen Dominicalgrund in Tiefenbach zu Baustellen verkaufen, weil damals dort die Weberhäuschen gebaut wurden [8]).

1802 erlaubte die Stadt die Erbauung eines Kleinhauses auf dem Ueberländgrunde in der Reitergasse hinter der Schiesstatt nächst dem alten Blockhause an der Stadtmauer [9]).

1803, 8. November, Wien, präsentierte Joachim Egon Landgraf zu Fürstenberg nach Föderl's Uebersetzung auf die damals landesfürstliche Pfarre Ruprechtshofen für Weitra

Lorenz Mayer, 1803—1829.

Er war 1784 Pfarrer in Grossau, 1797 in Ruprechtshofen und 1803 Dechant und Schuldistrictsaufseher in Weitra und starb 1829.

1803 renovierte der hiesige Bildhauer Gottfried Eng Kanzel, Frauenstatue und Crucifix [10]).

---

[1]) Original-Pergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Stadtarchiv.
[2]) [5]) [6]) [7]) [8]) [10]) Pfarrarchiv.
[3]) Consistorial-Archiv.
[4]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, II., S. 210—211.
[9]) Stadtarchiv.

1805, 16. November, standen die Franzosen in Weitra [1]).

1805 wurde die Kirche mit einem Ziegeldache versehen, wozu die Herrschaft 6000 Ziegel zu dem ermässigten Preise von 42 fl. (statt 122 fl.) lieferte [2]).

1807, Vergrösserung des Friedhofes [3]).

1807 baute der Ortsrichter Carl Braun in der Bergzeil auf der pfarrlichen Grünwaldleite eine Scheuer, und verpflichtete sich zu jährlich 1 fl. Michaelidienst an die Pfarre [4]).

1808 wurde der Dachstuhl des Presbyterium der Pfarrkirche neu hergestellt [5]).

1809, im März, hatte die Stadt Weitra in den letzten Tagen der Charwoche 8000 Mann österreichischer Truppen, die auf dem Rückmarsche waren, in Quartier. Wider Vermuthen kam plötzlich Erzherzog Carl auf dem Zuge gegen das Marchfeld mit 90 000 Mann über Budweis und hielt in Weitra Rasttag. Die Häuser wurden mit Soldaten und Pferden angefüllt und was nicht Platz hatte, musste campieren; auf den schönen Saatfeldern wurde Lager geschlagen, die Pferde gestellt und Kanonen aufgeführt. Um Holz und Stroh zu bekommen, wurden sogar die Dächer abgedeckt, die Scheuern geplündert und die Zäune weggerissen, auch den Leuten Rinder gewaltsam weggenommen und geschlachtet [6]).

1809, 9. Mai, wurde von der erzherzoglichen Armee ein Spion Thomas Korschinsky, wohnhaft in Linz, katholisch, 40 Jahre alt, vor der Stadt Weitra erschossen, und nach Sonnenuntergang auf dem Platze der Hinrichtung begraben [7]).

1809, im Juli, nahm nach der am 6. Juli bei Wagram geschlagenen Schlacht die Würtemberg'sche Cavallerie bei Weitra Standquartier; in die Stadt wurden 80 Mann gelegt, die auf's Beste verpflegt und neu bekleidet werden mussten. Nachdem dies geschehen, wurden sie wieder von einer gleich starken Truppe abgelöst, die gleiche Ansprüche machte. Durch volle drei Wochen arbeiteten 12 Schneider und ebensoviele Schuhmacher bei Tag und Nacht. Ueberdies musste Weitra täglich in das französische Lager nach Krems 150 Metzen Korn und 150 Metzen Hafer, 100 Centner Heu und alle vier Tage 10 Ochsen liefern, desgleichen eine Menge Tuch, Leinwand, Leder, Bettgeräthe und 200 Pferde. Nach Abschluss des Friedens kam erst die ganze Armee des Marschall Massena in das Waldviertel; es wurden davon 4000 Mann in die Herrschaft Weitra gelegt und die Leute mit Hafer-, Heu- und Futterlieferung so in Anspruch genommen, dass sie das eigene Vieh Noth leiden lassen mussten. Auch der gemeine Mann forderte täglich Kaffee und Liqueurs und so dauerte es sieben lange Wochen. Die in den letzten vier Tagen nachkommenden Truppen konnten nicht mehr befriedigt werden und fielen darum, besonders in den Dörfern, häufig Misshandlungen und Plünderungen vor.

---

[1]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 294.
[2]) [4]) [5]) [7]) Pfarrarchiv.
[3]) Schlossarchiv.
[6]) Kremser Volkskalender, 1877, S. 64.

Der Pfarrer von Weitra erhielt die höheren Officiere, und beherbergte vom 29. October bis 20. December den General Castex mit 2 Adjutanten, 1 Corporal, 2 Gemeinen, 1 Kammerdiener, 1 Koch und 6 Pferden. Da häufig Einladungen gemacht wurden, hatte der Pfarrer oft 16—28 Officiere zu bewirthen und litt einen Schaden von 7000 fl.[1]).

1811, 2. November, starb in Weitra Anton Korb, pensionierter Pfarrer von Harbach[2]).

1812, 6. Juli, reisten vier Erzherzoge von Gratzen nach Weitra[3]).

1816 wurde ein schwarzer Ornat angeschafft[4]).

1829, 2. Juni, starb Pfarrer Laurenz Mayer.

1829, 30. Juli, Weitra, präsentierte nun Friedrich Egon Landgraf zu Fürstenberg

Mathias Johann Paule, 1829—1849.

Dieser war bisher Priester der Budweiser Diöcese und Erzieher der Fürstenberg'schen Kinder gewesen, trat aber 1829 in die St. Pöltner Diöcese ein, war 1829—1849 Pfarrer und Dechant in Weitra, resignierte 1849, und starb am 25. März 1853 in seinem Geburtsorte Sablat in Böhmen.

1829, 20. September, ist aus dem Pfarrinventar zu entnehmen: Der einzige Unterthan zu Moritzreith zahlte an Robothgeld 2 fl. 30 kr. und die Abhandlungsgebühren, die 131 Grundholden an Dienst 58 fl. 47 kr. und an Schreibgeld bei Besitzveränderungen 6 kr. Auf der Grünwaldleiten im Lederthal waren drei Scheuern erbaut; ein Teich in der Wieden wurde als Wiese benutzt, der Wald Mayliesenfeld im Reinprechtsforst mass 46 Joch 340 Quadratklafter, und lieferte jährlich 54 Klafter weiche und 6 Klafter harte Scheiter; Capitalien waren 3212 fl. Urkunden: drei Grundbücher von 1547, 1693 und 1730, Zehentbücher von 1629 und 1736, Gabenbuch von 1794, Inventur-, Abhandlungs- und Waisenbücher u. a. Die Pfarre trug ein 2687 fl. 12¾ kr. Ausgaben waren 2260 fl.[5]).

1829, 20. September, ist aus dem Kircheninventar zu erwähnen: eine silberne Monstranze mit goldener und steinbesetzter Custode (Lunula), 5 Mark 12 Loth schwer; eine kupferne Monstranze, gothisch, unbrauchbar, Antiquität; ein altes silbernes Ciborium von 12 Loth Gewicht; drei silberne Kelche von 6 Mark 3½ Loth; ein silberner Kelch, zur Keuffel'schen Kapelle gehörig, 2 Mark 3½ Loth; ein silbernes Pacificale, 8 Loth schwer, Versehkapseln im Gewichte von 12 Loth, Statue der Auferstehung Christi, Marienbild, Pyramiden mit Glastafeln, grosses Bild des Leidens Christi, in der

---

[1]) Vergl. Anton Erdinger: „Bedrängnisse der Stadt Weitra und Umgebung im Kriegsjahre 1809" mit Bild der Stadt im Kremser Volkskalender von 1877, S. 64—68; Geschichtliche Beilagen, III., S. 492, 493 und 495.
[2]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 226.
[3]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 296.
[4]) Pfarrarchiv.
[5]) Consistorial-Archiv.

Kirche sieben Altäre zu Ehren Petrus und Paulus; Joseph, 14 Nothhelfer, Heiliges Kreuz (in der Kapelle), Unbefleckten Empfängnis, Johann von Nepomuk, Maria Himmelfahrt, und das heilige Grab an Stelle des ehemaligen Magdalenenaltares (in der nördlichen Kapelle); Musikalien 1826 angekauft; auf dem Thurme sechs Glocken, von denen eine zur Keuffel'schen Kapelle gehört und eine abgenützte Uhr. Kircheneinkommen 305 fl. 26¾ kr. [1]).

1831 wurde der Pferdestall mit Knechtkammer im Pfarrhofe gebaut [2]).

1832 ward um die Stadt eine schöne Promenade angelegt und mit Bäumen bepflanzt [3]).

1834, 20. März. Ausfertigung eines Stiftbriefes über 125 fl., welche schon seit längerem Georg Hackl zur Erhaltung eines Lichtes an jedem Freitage am Kirchhofe, und nach dessen Aufhebung in der Pfarrkirche vor dem Bilde des Heilandes gewidmet hatte [4]).

1836, 14. October, wurde Landgraf Friedrich von Fürstenberg in der hiesigen Pfarrkirche vom Erzbischofe in Salzburg, Friedrich Fürst von Schwarzenberg, im Beisein seiner Eltern zum Priester geweiht, und am nächsten Tage beging er hier seine feierliche Primiz [5]).

1844, 29. Juni, Firmung durch Bischof Anton Buchmayr.

1848 wurde der Anfang gemacht mit der Zehentablösung, wofür eine Obligation von 31.570 fl. C.-M. gegeben wurde. Statt Zehent und Dienst und der verkauften Pfarrgründe geniesst der Pfarrer eine Rente von 1780 fl. 27 kr. [6]).

1849 entschloss sich Pfarrer Pauli, bewogen durch die Vorgänge des verflossenen Jahres, die Pfarre zu resignieren, und wurde dem Nachfolger die Bezahlung einer jährlichen Pension von 300 fl. aufgetragen [7]).

1850, 15. Juni, kamen vom Pfarrarchive an das neu errichtete k. k. Bezirksgericht Weitra zwei Grundbücher, ein Gewährbuch, ein Satzbuch und ein Urkundenbuch [8]).

1850, 27. Juni, Wien, präsentierte Friedrich Egon Landgraf zu Fürstenberg

Johann Georg Negele, 1850—1866.

Geboren 1782 zu Ehingen in Schwaben, wurde er 1805 zum Priester geweiht und Cooperator in Weitra, 1811 Pfarrer in Harbach, 1814 in Grafenschlag, 1819 in Hohenberg, 1850 in Weitra, 1862 Consistorialrath und starb am 14. Juli 1866.

1850 wurde die Kirche gefärbelt, die Speisglocke in Budweis unter Zugabe von 90 Pfund Metall umgegossen, und vom Dechante um 54 fl. 48 kr. aus dem Kirchenvermögen Folgendes als *Fundus*

---

[1]) [4]) [8]) Consistorial-Archiv.
[2]) [6]) Pfarrarchiv.
[3]) Stadtarchiv.
[5]) [7]) Pfarrgedenkbuch.

instructus abgelöst: 1 Kasten aus Nussbaumholz, 6 doppelte und 6 einfache Barne, 7 Schweinnürsche [1]).

1851, 15. Juli, kam in Nr. 51 Feuer aus, das 35 Häuser einäscherte, und schon am 24. Juli folgte ein zweiter Brand, der die herrschaftliche Scheuer verzehrte, und nur durch den dauerhaften Bau des Gefängnishauses und Maierhofes am Weitergreifen gehindert wurde. Nach einer kaiserlichen Verordnung mussten die Scheuern vor die Stadt hinaus verlegt werden [2]).

1851 ward bei der Kirche durch die Stadtmauer ein neues Eingangsthor gebrochen, und damit der schon seit 1789 diesbezüglich bestandene Streit beendet [3]).

1852, 3. und 4. Juli, war Firmung durch Bischof Feigerle [4]).

1853 wurde die Thurmuhr umgeändert und der Thurm neu gedeckt [5]).

1854 stiftete Anna König 100 fl. für die Volksschulen der Herrschaft Weitra ausserhalb der Stadt, nämlich Harbach, Harmanschlag, Heinreichs, Hirschenwies, Unser Frau, Höhenberg, St. Martin, Naglitz und Beinhöfen. Die Stiftung kam in die Verwaltung des Decanatsamtes [6]). Auf dem Calvarienberge vor der Stadt wurde ein grosses eisernes Kreuz aufgerichtet.

1856 renovierte Bildhauer Jakob Schattauer die Kircheneinrichtung [7]).

1857, 24. Februar, äscherte der in Nr. 143 ausgebrochene Brand fünf Häuser und vier Scheuern ein [8]).

1857, 18. October, kam das achte Husaren-Regiment von Weitra nach Gratzen [9]).

1857 bestanden in Weitra vier Bräuhäuser (daselbst auch die älteste Bräuer-Innung im Lande), Weberei und Salpetersiederei, Viehmärkte und lebhafter Handel [10]).

1858, 20. Juni, erfolgte die Errichtung eines katholischen Gesellenvereines [11]).

1859, 1. Juni, wurde auf Anregung des Med. Dr. Johann Kortick von Judenau aus eine Niederlassung der armen Schulschwestern in der Stadt Weitra mit einer Mädchenarbeitsschule gegründet, die anfangs in einem dem genannten Arzte gehörigen Hause untergebracht war. Am 6. September 1867 liess die Landgräfin Fürstenberg, die sich der Stiftung angenommen hatte, einen Ueberschlag zum Baue eines neuen Hauses, lautend auf 3693 fl. 94 kr., anfertigen, und wurde nun das Institutshaus auf Kosten der Herrschaft, die sich auch das Eigenthumsrecht vorbehielt, im Falle als die Niederlassung aufgegeben würde, im Jahre 1869 aufgeführt und am 5. Juli 1870 geweiht. Die Schwestern, gewöhnlich zwei bis drei, ertheilen bis heute den Industrieunterricht bei den hiesigen Schulmädchen [12]).

---

[1]) [5]) [7]) Pfarrarchiv.
[2]) [3]) [4]) [8]) Pfarrgedenkbuch.
[6]) Consistorial-Archiv.
[9]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 304.
[10]) Das Kaiserthum Oesterreich von Schmidl und Warhanek, Wien, 1857.
[11]) Hippolytus, 1858, S. 106.
[12]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 329 und Pfarrarchiv.

1859, 15. Juli, kam das erste Bataillon des italienischen Infanterie-Regimentes Erzherzog Sigismund von Weitra nach Gratzen[1]).

1859, 7. December, langte von Weitra ein grosser Fuhrwesentransport in Gratzen an[2]).

Um 1860 wurde für die Stadt Weitra der Wochenmarkt vom Dienstag auf den Donnerstag verlegt, und ausser den bestehenden drei Jahrmärkten noch ein vierter auf St. Aegyd, 1. September, bewilligt.

1861 stiftete Therese, verwitwete Landgräfin von Fürstenberg, zur Pfarrkirche 100 fl. auf eine Stiftmesse für ihre verstorbene Verwandtschaft auf den 20. August jeden Jahres als den Jahrtag der Einweihung der neuen Fürstenberg'schen Gruft zu Alt-Weitra, und der Uebertragung der Leichname aus der alten Gruft in Unser Frau[3]).

1866, 14. Juli, starb Pfarrer Negele im Alter von 84 Jahren.

1866, 8. September, Weitra, präsentierte Johann Egon Landgraf zu Fürstenberg für die erledigte Pfarre

Johann Baptist Mayr, 1866—1880.

Dieser war 1807 zu Holzern bei Grosspechlarn geboren, 1832 ordiniert und Cooperator in Weitra, 1843 Pfarrer in Harbach, 1844 in Grafenschlag, 1854 in Gmünd, 1856 Decliant, 1866 Pfarrer in Weitra und starb am 5. April 1880.

1866, 7. November, lautete die Pfarrfassion: Erträgnis von Gründen 298 fl. 77 kr., Grundablösung 1657 fl. 42 kr., Pfarrcapitalien 122 fl. 85 kr, von Stiftungen 345 fl. 15 kr., Stola 80 fl., Sammlung von Wetzles und Weidenhöfen 15 fl. 20¾ kr.; Ausgaben 860 fl. 78 kr.; die Kirche hatte an Obligationen und Realitäten 22.590 fl., Reineinkommen 505 fl.[4]).

1867 wurde die Telegraphenleitung von Weitra nach Gratzen hergestellt[5]).

Um 1868 ward ein neuer gothischer Kreuzweg im Werthe von 800 fl. angeschafft.

1869, 14. Juli, Firmung durch Bischof Fessler.

Um 1870 gründete Landgräfin Carolina Augusta von Fürstenberg, geborne Fürstin Auersperg, bei der Pfarre eine Volks-Leihbibliothek, die gegenwärtig bei 600 Bände zählt, und sich eines bedeutenden Zuspruches erfreut.

1872 spendete Landgräfin Therese von Fürstenberg für den nördlichen Seitenaltar der Pfarrkirche ein Herz-Jesubild.

1873, 28. August, Firmung durch Bischof Binder.

1874, Bau eines Sacristei-Vorhauses.

1874, 17. Juni, brannten 16 Häuser ab.

1875, 3. Februar, nachts, wurde aus dem Tabernakel der Pfarrkirche die goldene, mit Edelsteinen besetzte Lunula gestohlen, mehrere Wochen darauf ein Theil derselben am Graben in Wien gefunden und durch das Polizei-Commissariat der Kirche zugestellt, darauf um 76 fl. verkauft, und davon ein silbernes Oelgefäss erworben[6]).

---

[1]) [2]) [5]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 304; S. 305; S. 307.
[3]) [4]) Consistorial-Archiv.
[6]) Pfarrgedenkbuch.

1876 lösten Wetzles und Weidenhöfen die Naturaliensammlung mit 1250 fl. ab[1]).

1877, 24. Mai, wurde im Friedhofe die Rechberg'sche Gruft, und am 27. Mai ein neuer Friedhoftheil geweiht.

1878 ward der Kirchenthurm mit neuem Dache versehen und dabei eine Denkschrift gefunden, welche bezeugte, dass gerade vor hundert Jahren das nämliche geschehen sei; es wurde eine neue Denkschrift dazugegeben und ein kupfernes Kreuz aufgesetzt. Das Kirchenvermögen leistete dazu 800 fl. in Obligationen[2]).

1880, 8. Jänner, starb Propst Sebastian Liebhart von Krems, und vermachte der Pfarrkirche seines Geburtsortes Weitra 1000 fl. auf ein Requiem und Libera für sich, eine Messe für seine Verwandten und zur Unterstützung seiner armen Verwandten oder nach deren Tode zur jährlichen Beschenkung von 10 Armen, die der Pfarrer zu bestimmen hat[3]).

1880, 5. April, ereilte auch den Dechant Johann Mayr der Tod.

1880, 14. Juni, Wien, präsentierte Eduard Egon Landgraf zu Fürstenberg

Leopold Zaussinger, 1880—1885.

1850 in Waidhofen an der Thaya geboren, 1874 ordiniert, kam er dann als Cooperator nach Gföhl, 1875 nach Vitis, wurde 1876 Beneficiat zum heiligen Kreuz in Weitra, 1880 Pfarrer in Weitra und starb den 21. April 1885.

1882, 18. Mai, brannten 16 Scheuern an der Strasse vor der Stadt ab.

1882, 17. Juni, firmte Bischof Binder 1085 Gläubige.

1882, 9. September, verkaufte die Pfarre Weitra die Grünwaldleite, zu welcher keine rechte Zufuhr bestand, um 150 fl. an Michael Schwingenschlögl.

1882, im November, wurde der Altar der Keuffel'schen Kapelle renoviert, und ein neues Portatile mit Reliquien der Märtyrer Candidus, Placidus und Theodor daselbst angebracht.

1883, 29. April, nahm Dechant Ignaz Fletzer von Gmünd die Weihe des renovierten Marienaltares vor, welcher mit einer Maria Lourdesstatue geschmückt worden war, während das schadhafte Maria Himmelfahrtsbild anderwärts angebracht wurde.

1883, 7. Juli, legte in der hiesigen Pfarrkirche der Gutsbesitzer von Engelstein Carl Freiherr von Geusau, bisher Protestant, das katholische Glaubensbekenntnis ab, und spendete aus diesem Anlasse dahin einen schönen gothischen Kelch aus Silber.

1883, 30. September, weihte der Pfarrer zwei Feldkreuze in der Richtung gegen Wultschau.

1883 wurde die Löschung von Stiftungsverbindlichkeiten auf dem Hause Nr. 98 und drei anderen Objecten, nachdem selbe schon seit längerem abgelöst worden waren, vorgenommen.

---

[1]) [2]) Pfarrarchiv.
[3]) Consistorial-Archiv.

1884, 9. bis 19. März, hielten die Redemptoristen von Eggenburg P. P. Joseph Kraft, Johann Aschbacher und Mathias Wieser unter grosser Betheiligung der Gläubigen eine Volksmission ab; es wurden 3800 Communicanten gezählt. Die Weihe des Missionskreuzes nahm der Prälat vom Stifte Zwettl vor.

1885, erhielt Pfarrer Zaussinger krankheitshalber Urlaub und gieng nach Graz. Nach anderthalb Monaten wollte er, scheinbar gebessert, wieder zurückkehren, starb aber auf der Rückreise in Wien bei den barmherzigen Brüdern am 21. April 1885. Sein Leichnam ward zum Begräbnis in seine Vaterstadt Waidhofen an der Thaya überführt.

1885, 10. Juni, Schloss Weitra, präsentierte Eduard Egon Landgraf zu Fürstenberg den Dechant und Pfarrer von Gmünd

Ignaz Fletzer, 1885—1895,

der am 16. Juli die Investitur auf die Pfarre Weitra erhielt.

Er war 1822 in Grossgöttfritz geboren, wurde 1846 ordiniert, dann Cooperator in Weitra, 1850 Pfarrer in Unser Frau, 1856 in Harbach, 1867 in Hohenberg, 1876 Dechant, 1880 Pfarrer in Gmünd und 1885 in Weitra.

1886, Bau der Pfarrstallungen.

1886 legte die Stadt eine Wasserleitung, 4½ Kilometer lang, von Spital herein an, die auf 24.039 fl. zu stehen kam und aus dem Reservefond der Sparcasse bezahlt wurde [1]).

1889, 8. März, beschloss die Stadtvertretung von Weitra ein neues Rathhaus zu bauen, und dazu den Betrag von 60.000 fl. dem Fonde der Sparcasse zu entnehmen. Doch erlitt der Bau durch die Ueberschwemmung des Waidabaches oder Weierbaches an der Wasserzeil eine Verzögerung [2]).

1889 und 1890 wurde der Friedhof vergrössert, auch ein zweites Kreuz errichtet und ein Todtenhaus gebaut, wofür die Gemeinde 3903 fl. 43½ kr. ausgab [3]).

1891 erhielt der Kirchthurm ein Blechdach.

1892, 12. Juli, ward der Grundstein zum neuen Rathhause gelegt. Die Stadt hatte die Häuser Nr. 59, 61, 62 und 63, welche mit dem alten Rathhause und einigen anderen Häusern mitten auf dem Stadtplatze standen, angekauft, und an ihrer Stelle wurde der Neubau nach dem Plane des Baumeisters Ignaz Knapp im Vierecke mit Thürmchen aufgeführt, und bis Ende Herbst 1893 vollendet. Gleichzeitig wurde auch der Stadtplatz vergrössert, die daselbst bestandenen Kellergewölbe abgebrochen, und an den Abhängen Terassen angebracht [4]). Das alte Rathhaus war ein unbedeutender Bau mit achteckigem gemauerten Thurme.

1892 schafften Wohlthäter zur Pfarrkirche eine neue Weihnachtskrippe mit grossen Figuren von Adolf Vogl in Innsbruck um 250 fl. an.

---

[1]) [2]) [3]) [4]) Stadtarchiv.

1893 übergab die Patronatsherrschaft aus dem Nachlasse Sr. Eminenz des Cardinal Fürsterzbischofes Friedrich Egon Landgrafen von Fürstenberg in Olmütz der Pfarrkirche zur Benützung, jedoch mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, eine Casula, ein Pluviale und zwei Dalmatiken von Gold- und Silberbrocat. Die beiden Schliessen des Pluviale sind mit je einem grossen und sechs kleinen rothen und acht weissen Edelsteinen besetzt [1]).

1894 wurde das heilige Grab renoviert und mit neuen Statuen von Vogl in Innsbruck versehen.

1894, 23. Juli, brannte ein Theil des Meierhofes ab.

1895, 3. März, starb Dechant Fletzer. Die Pfarre erhielt

Franz Bauer, seit 1895.

Geboren 1846 zu Kleinschönau, Pfarre Hirschbach, ordiniert 1870, Cooperator in Haselbach, 1871 in Burgschleinitz und Weitra, 1873 Pfarrer in Dietmanns, 1895 in Weitra, 1897 Dechant.

1896 wurde eine Volksmission abgehalten.

Reihenfolge

der bis jetzt bekannten Pfarrer in Weitra.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
1	Wulfing von Kaya	1270	—
2	Gotfried	—	1270
3	Gotfried	1291	—
4	Heinrich von Schwangau	1325	—
5	Janns	1341	—
6	Walter von Popphingen	1358	—
7	Thomas	1368	1376
8	Ulrich von Wien	1382	1404
9	Michael Jungherr	1406	1414
10	Johann	1423	1443
11	Aeneas Silvius Piccolomini	1444	—
12	Johann Gasthauser, Bergbischof	1444	—
13	Castel	1450	—
14	Wolfgang Püchler, Weihbischof	1451	1452
15	Thomas Eyban	1460	1496
16	Jakob Gerold	1505	1517
17	Albrecht Sinzendorfer	1518	1518
18	Johann Graf, Propst von Zwettl	1518	1526

[1]) Pfarrarchiv.

Nr.	Name	Erscheint von	bis
19	Wolfgang Pindter	—	1543
20	Paul Burger	1544	1556
21	Georg Walher	1559	1562
22	Michael Grünwald	—	1562
23	Adam Hainz	1564	1579
24	Simon Kraus	1579	1582
25	Michael Liditius	1583	1586
26	Adam Petzeld	1590	1599
27	Bernhard Tineckhen	1600	1607
28	Philipp Binsfeldt	1607	1609
29	Wilhelm Rotarius	1609	1620
30	Michael Sittersperger	1621	1622
31	Johannes Rokitta	1622	1627
32	Michael Petrus Sylvius	1627	1635
33	Johannes Thomas	1635	1638
34	Georg Soll	1638	1646
35	Johann Adam Piesser von Waldthurn	1649	1661
36	Michael Custor	1661	1681
37	Joseph Marius de Lucys	1681	1723
38	Michael Ignaz Sutor	1723	1735
39	Johann Georg Ertl	1736	1742
40	Johann Friedrich Anton Ignaz Frisch	1743	1754
41	Michael Johann Weinbolter	1754	1785
42	Leopold Föderl	1785	1803
43	Lorenz Mayer	1803	1829
44	Mathias Johann Paule	1829	1850
45	Johann Georg Negele	1850	1866
46	Johann Baptist Mayr	1866	1880
47	Leopold Zaussinger	1880	1885
48	Ignaz Fletzer	1885	1895
49	Franz Bauer	1895	—

Reihenfolge

der bekannten Cooperatoren und Provisoren in Weitra.

Nr.	Name	Erscheint von	bis
1	Konrad, Prediger	1414	—
2	Hanns Tanner	1526	—
3	Thomas Hofbauer, Vicar	1557	—
4	Christophorus	1584	—
5	Bernhard Tineckhen	1600	—

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
6	Georg Schwartz	1600	—
7	Gottfried Johannes Genestes	1607	—
8	Paul Knotzer[1])	1608	1609
9	Adam Regius	1609	1610
10	Johann Georg Faber[2])	1610	—
11	Bartholomäus Voggohaelius	1611	—
12	Laurentius Rotarius	1613	—
13	Michael Sittersperger, Vicar	1620	1621
14	Michael, Vicar	1628	—
15	Johann Bunsch[3])	1641	—
16	Johann Reytt (Reitt)	1642	1644
17	Michael Custor	1644	1647
18	P. Emericus, Cap., Informator	1652	—
19	Jodock Auner	1654	—
20	Mathias Pischl, Can. Reg. aus St. Florian	—	1660
21	Leopold Johann Reipöck, Cand. Theol.	1660	1661
22	Alexander Hagenleitner	1670	1673
23	Ignaz Mäyrle	1674	—
24	Johannes M. Erhardt	1674	—
25	Andreas Gött	1675	1678
26	Johann Christophorus Thuollin	1679	—
27	Johannes Algeyer	1679	1680
28	P. Dominicus Puecker, Franciscaner aus Langenlois	1680	—
29	Tobias Soltner, Provisor	1680	1681
30	Johann Georg Lannd	1681	1682
31	Michael Walisch	1683	1684
32	Mathias Bernhard Ficelly oder Ficellius	1684	1686
33	Paul Gitmont	1686	1687
34	P. Johannes Lienhart, Ord. Cist., *professus Spineae Coronae*[4])	1687	1688
35	P. Pengerius, Franciscaner von Langenlois	1689	—
36	Adam Hoickmann	1689	1690
37	P. Peregrin	1690	—
38	Wolfgang Eiselen	1690	1691
39	Florian Veichtlpaur	1691	1696
40	Melchior Plaz	1693	1694
41	Johann Adam Legemer	1695	1702
42	Anton Caffera	1698	1699
43	Johann Erasmus Ziegler	1702	1704

[1]) War fast ein Jahr lang in Weitra, liess sich jedoch Betrügereien zu Schulden kommen und entfloh. (Pfarrarchiv.)
[2]) Wurde darauf Pfarrer in Obernkirchen.
[3]) War 1643 Pfarrer in Waldenstein; die folgenden Cooperatoren sind aus den Matrikenbüchern genommen.
[4]) Das aufgehobene Stift Goldenkron in Böhmen.

Nr.	Name	Erscheint von	Erscheint bis
44	Hanns Adam	1703	1705
45	Christian Seeler [1])	1705	1711
46	Johann Georg Philipp [2])	1709	1710
47	Johann Lusner	1710	1714
48	Michael Wimmer	1711	1714
49	Johann Friedrich Frisch	1714	1717
50	Matthäus Schuech	1714	1721
51	Johann Georg Ertl	1718	1720
52	Johann Georg Frisch	1720	1723
53	Joseph Dreysi	1721	1723
54	Johann Georg Fischer [3])	1724	1725
55	Constantin Weiss, S. B. M. V.	1725	—
56	Johann Adam Gerschlacher [4])	1725	1727
57	Johann Georg Frisch	1728	—
58	P. Bernhard *a. s. Francisco, O. S. Hieronymi* aus Schönbach	1728	1729
59	P. Benno *a Corde Mariae, O. S. Hieronymi* aus Schönbach	1729	1730
60	Michael Johann Weinbolter, auch Provisor	1730	1739
61	Johann Georg Schönberger, Coadjutor des Provisors [5])	1735	1736
62	P. Bernardin, Franciscaner aus Langenlois	1739	—
63	Johann Leopold Dickh	1739	—
64	Joseph Anton Semel [6])	1739	1742
65	Franz Margnan, auch Provisor [7])	1740	1745
66	Gottfried Pappauer	1742	1743
67	Joseph Anton Weissenbeck [8])	1743	1747
68	Philipp Hobigger	1743	1745
69	Joseph Züss oder Ziss	1745	1747
70	Johann Baptist Ernst	1747	1749
71	Leopold Christian Weinbolter	1747	1754
72	Anton Steinbrunner	1750	1756
73	Anton Miller	1754	1756
74	Thomas Herzog	1756	—
75	Johann Thadäus Salzer	1756	1765
76	Ignaz Leutmezer	1757	1759
77	Franz Dirmayr	1760	—
78	Thomas Wolggo	1760	1761

[1]) Seeler reiste 1709 ohne Licenz auf ein Jahr ins Ausland. (Consistorial-Archiv.)
[2]) War 1719 Pfarrer in Spital.
[3]) Er war ein *Bavarus Zweslensis*.
[4]) War gebürtig aus Wolkersdorf.
[5]) Am 11. Juli 1737 wurde hier P. Adrianus, Franciscaner aus Langenlois, beerdigt, der auf der Sammelreise gestorben war.
[6]) Semel starb im Alter von 34 Jahren am 8. Mai 1742.
[7]) Margnan starb am 19. Juni 1745 im Alter von 32 Jahren.
[8]) Weissenbeck verschied am 18. April 1747, 28 Jahre alt.

Nr.	Name	Erscheint von	bis
79	Florian Wanizscheck	1762	1765
80	Leopold Hintinger	1765	1767
81	Joseph Weinbolter	1765	1774
82	Adam Pollack	1770	1772
83	Franz Wenger	1773	1777
84	Anton Weinbolter	1774	1779
85	Joseph Widmann	1778	1787
86	Nikolaus Menner	1779	1780
87	Joseph Laimer [1])	1780	1786
145	Alois Scheidl	1883	1885
146	Alois Schuster	1885	—
147	Johann Matula	1885	1888
148	Carl Diem	1888	1889
149	Engelbert Hetzendorfer	1889	1891
150	Michael Müller	1891	—
151	Emil Beichl	1891	1895
152	Franz Lauryn	1892	1897
153	P. Columban Grassler, Benedictiner von Altenburg	1895	1897
154	Carl Türk	1897	—
155	Franz Kugelweih	1897	—

Filial-Kirchen und Beneficien der Pfarre Weitra.

a) Die Schlosskapelle mit den Hofkaplänen und Beneficiaten zum heiligen Kreuz.

Die Kapelle im Schlosse Weitra ist ein einfaches Gemach mit rundem Gewölbe, ebenerdig links vom Haupteingange in das Schloss. Sie besitzt seit 1851 einen gothischen Flügelaltar aus Eichenholz mit den Bildern Maria mit Jesus, Joachim und Theresia, in einer Nische einen Kreuzaltar, in der Sacristei zwei Kelche und viele reiche und schöne Paramente, zum Theile aus dem Nachlasse des Cardinals Friedrich von Fürstenberg, eine Reliefgruppe, darstellend Christus am Kreuz, und zwei sehr beachtenswerthe altdeutsche Bilder auf Holz, welche in Goldgrund die Anbetung des Jesukindes durch die Hirten und die Weisen vorstellen, und aus dem 14. Jahrhunderte stammen sollen [2]). Die alte Kapelle zum heiligen Georg, eine ziemlich grosse rundbogig gewölbte Halle im zweiten Stockwerke, wurde nach dem

[1]) Am 17. Mai 1785 starb hier der Weltpriester Ferdinand Finck im Alter von 40 Jahren. — Nr. 88—144. Die folgenden Cooperatoren von 1785—1883 siehe im Jubiläums-Catalog des Bisthums, S. 204.

[2]) Diese Gemälde waren auch 1888 in der kunsthistorischen Ausstellung in Wien zu sehen.

Brande 1757 nicht mehr hergestellt. Erwähnt seien auch die beiden Glocken auf dem Schlossthurme, von denen die grössere 1606 von Hanns Lang in Steyr, die kleinere 1756 von Ferdinand Vötterlechner in Krems gegossen wurde.

Die Schlosskapelle ist unter allen Nebenkirchen der Pfarre Weitra die älteste; denn schon frühzeitig hielt sich die Herrschaft Hofkapläne.

1261, 24. April, Weitra, erscheint in einer Urkunde des Heinrich von Kuenring als Zeuge ein

Petrus, 1261,

bezeichnet als *capellanus,* also wahrscheinlich des Kuenringers Schlosskaplan [1]).

1375, am elftausend Maidtag (21. October), wird genannt ein

Leopold, 1375,

als „Capplan auf der vest ze Weytra" und Pfleger des Spitales im Lederthal [2]).

Nikolaus, 1395—1411.

1395 wird Nikolaus, Kaplan auf Schloss Weitra, unter den Gründern der geistlichen Unser Frauen-Bruderschaft gelesen [3]).

1411 siegelte „Niclas sand Jörgen kappelln in der Vest Ze Weytra kapplan" den Brief wegen des Jahrtäges für die Herrn von Maissau [4]).

Im Todtenbuche der Bruderschaft Unserer lieben Frau waren als solche noch genannt:

Nikolaus, 1440 [5]),

Urban, 1442 [6]),

Hanns, 1459 [7]),

Paul Gilder, 1555 [8]).

1585 hatte die Schlosskapelle Georgi- und Michaelidienst einzunehmen in St. Merten: von dem Ueberländ Schwaigerin jedesmal 2 d., von den öden Hofstätten Mühlgericht und Hofstadel, die dem Pfarrer zu St. Merten gehörten, auf Georgi ein Vierting Wachs; in Lembach von 3 Häusern und dem Acker Höffl $2^1/_4$ Pfund Wachs und der Wiese Zeinerin 1 Pfund Wachs; in Hechenberg von 2 Häusern und dem öden Jägerhaus 3 Pfund Wachs; in Altenweitra von 2 Häusern und einer Brandstatt $1^3/_4$ Pfund Wachs; in Vllrichs von einer Hofstatt $^1/_4$ Pfund Wachs; in Vierlings vom öden Scheimberhof 1 Pfund Wachs; im ganzen 2 d. Michaelidienst und $9^2/_4$ Pfund Georgi- oder

---

[1]) Friess, Kuenring, Reg. Nr. 1034.
[2]) Siehe Spital.
[3]) Frauen-Bruderschaft.
[4]) [7]) Pfarrgeschichte.
[5]) [6]) [8]) Bericht des Dechant de Lucys vom 24. Juni 1701 im Consistorial-Archiv.

Michaeliwachs[1]). Für den Hofkaplan bestand keine Stiftung, sondern derselbe wurde von der Herrschaft erhalten; zeitweilig scheint die Stelle auch unbesetzt gewesen zu sein.

Es wird noch genannt

Georg Soll, vor 1638,

der dann die Pfarre Weitra erhielt.

Mathias a Valle nova, um 1650,

welcher 1662 auf die Pfarre Kirchberg am Walde befördert wurde[2]).

Alexander von Höffling, um 1660[3]).

Joseph Marius de Lucys, vor 1680[4]).

Johann Konrad Wackhers[5]).

Martin Höniss[6]).

Heinrich Schlottmann, bis 1692,

kam darauf, sowie mehrere seiner Nachfolger als Pfarrer nach Grafenschlag, behielt jedoch den Titel „Hofkaplan von Weitra" bei[7]).

Caspar Amadäus Eder, 1699.

1699, 1. Februar, wurden dem Caspar Amadäus Eder, *Ord. Can. Reg.*, bei seiner Aufnahme als Hofkaplan jährlich 150 fl. versprochen und als seine Verpflichtung vorgehalten:

1. in der Kirche Unser Frau am Sande an allen Frauentagen und Festeszeiten, zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten und an den „goldenen Samstagen"[8]) dem Pfarrer mit Beichthören und Frühmesse auszuhelfen;
2. ausser dem Gottesdienste in der Hofkapelle wöchentlich zwei Messen, eine *de beata,* die andere *pro defunctis* für das Haus Fürstenberg in Unser Frau am Sande aufzuopfern.

Aus freiem Willen gab ihm die Herrschaft auch 6 Klafter harte und 14 Klafter weiche Scheiter[9]).

1705, 26. Juni, suchte die Herrschaft Weitra um Verleihung der gewöhnlichen Messlicenz auf 7 Jahre für die Schlosskapelle an, da der Official Graf von Aham sich mit der blossen Namhaftmachung von ehemaligen Schlosskaplänen[10]) nicht zufrieden gegeben, sondern,

---

[1]) Consistorial-Archiv; collationiert am 14. Juni 1701 mit dem Original im Schlossarchiv.

[2]) Bericht des Dechant de Lucys im Consistorial-Archiv und daselbst Fascikel Kirchberg am Walde.

[3]) [4]) [5]) [6]) Bericht des Dechant de Lucys vom 24. Juni 1701 im Consistorial-Archiv.

[7]) Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, III., S. 638, „Grafenschlag".

[8]) So wurden mit Vorliebe die drei Samstage nach Michaeli bezeichnet.

[9]) Schlossarchiv.

[10]) Die durch Dechant Lucys 1701 geschehen war.

weil kein päpstliches oder bischöfliches Indult vorgewiesen werden konnte, das Interdict darauf ausgesprochen hatte, bis diese Licenz erwirkt wäre [1]).

1705, 17. Juli, berichtete Pfarrer de Lucys, die Schlosskapelle zu Weitra sei „schön gros wohlerbaut vnd mit allen Nottdurfften auff das allerbeste Versechen"; im Schlossarchive habe er darüber nicht viel gefunden. Seit Jahren seien hier Kapläne, doch ohne Beneficium, der Geld- und Wachsdienst sei bei der Kapelle noch völlig vorhanden [2]).

Michael Ignaz Sutor, bis 1723.

Derselbe erhielt als Hofkaplan die Präsentation auf die Pfarre Weitra [3]).

Johann Franz Morawetz, bis 1728,

auch Morewitz genannt, wurde auf die Pfarre Grafenschlag befördert [4]).

Anton Marbacher, 1729—1732,

wird im Pfarrarchiv genannt; ebenso sein Nachfolger

Ignaz Dreissig, 1737—1738,

der 1739 Pfarrer in Rastenfeld war [5]).

Michael Johann Weinbolter, 1738—1741,

darauf Pfarrer in Grafenschlag [6]).

Omnibong Antonio Ferrari, 1742,

erhielt gleichfalls die Pfarre Grafenschlag [7]).

Franz Anton Gibale, 1742—1748.

1742, 29. December, Möskirchen, verlieh Carl Friedrich von Fürstenberg dem Priester Franz Anton Gibale nach Ferrari's Beförderung auf die Pfarre Grafenschlag die Hofcaplaney in Weitra, mit welcher folgende Verpflichtungen verbunden seien:

1. alle Sonn- und Feiertage „ohne auslassen" eine Messe in der Hofkapelle zu lesen;
2. wöchentlich zwei Messen in Unser Frau am Sande für das Haus Fürstenberg aufzuopfern;
3. an derselben Kirche besonders an den goldenen Samstagen die Andacht zu unserer lieben Frau befördern zu helfen;
4. dem täglichen Rosenkranze in der Hofkapelle beizuwohnen [8]).

---

[1]) [2]) [3]) Consistorial-Archiv.
[4]) [6]) Topographie von Niederösterreich, l. c., III., S. 638; und Pfarrarchiv.
[5]) [7]) [8]) Pfarrarchiv.

Gibale war 1702 in Weitra geboren, hatte Moral absolviert, sich von Franz Alois, *Episcopus Nilopolitanus*, als Weihbischof in Tuln ordinieren lassen, und den Tischtitel von der Herrschaft Weitra erhalten. Er galt als ein frommer Priester [1]).

1746 war die Schlosskapelle in Weitra nur zu Ehren des heiligen Georg benediciert und hatte drei Altäre [2]).

1748 trat Gibale die Pfarre Grafenschlag an [3]).

Franz Pfeiffer, 1756—1757.

1756, 1. Juni, übergab Maria Theresia Gräfin von Geyersperg mit dem Gute Weissenbach und Naglitz auch ihren kränklichen Titulanten Franz Pfeiffer, Hofkaplan in Weitra, an Ludwig Egon Landgrafen von Fürstenberg [4]).

1757, 2. März, wurde in Weitra Franz Pfeiffer, Schlosskaplan im Alter von 48 Jahren zur Ruhe bestattet [5]).

1757, 13. November, ward die Hofkapelle durch einen Brand gänzlich ruiniert und in Asche gelegt, weshalb

1758, im Juli, Landgraf Ludwig Egon von Fürstenberg beim Consistorium wegen Bewilligung zur Errichtung einer neuen Kapelle ansuchte. Er habe einen Kaplan aufgestellt, und es sei den Beamten und Schlossbewohnern beschwerlich, die Pfarrkirche zu besuchen; zum grösseren Nutzen wolle er statt der Kapelle im zweiten Stockwerke des Schlosses nun ein „*Sacellum pro publico* zu ebner Erd dann offenen eingang“ mit freistehendem Altare herstellen, ohne deswegen der Pfarrkirche etwas zu entziehen. Am 23. August 1758 erfolgte die erbetene Bewilligung [6]).

1761, 9. December, Weitra, beurkundete Franz Joseph von Keuffel [7]), römischer Lehensritter von Ulberg, kaiserlicher Reichshofrath, Fürstenberg'scher geheimer Rath, er habe die Kapelle zum heiligen Kreuze in der Pfarrkirche zu Weitra erbaut und ausgestattet mit 6 Altartüchern, Corporalien und Substratorien, 12 Purificatorien, 4 Humeralien, Alben und Cingulen, Messgewändern in allen kirchlichen Farben, 1 silbernen Kelch und Patene, 6 zinnernen Leuchtern, 1 zinnernen Lampe, 1 Paar zinnernen Kännchen mit Tasse, 1 Missale und Todtenmissale, 6 Handtüchern und 3 Kanontafeln. Er wolle in dieser Kapelle, in deren Nähe seine Eltern und Geschwister ruhen, begraben werden, und es solle daselbst für ihn und seine Verwandten ein Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und Lobamt und alle Vierteljahr ein Seelenamt mit Libera gehalten werden, wozu mit der von ihm bereits bestellten Glocke geläutet werden solle. Dazu bestimme er 14.000 fl., die bei der Herrschaft Weitra wegen der erkauften Dörfer Naglitz und Weissenbach liegen, und wovon 6000 fl. zum Unterhalte eines

---

[1]) [2]) Hippolytus, 1858, S. 250; S. 253.
[3]) Topographie von Niederösterreich, l. c., III., S. 638.
[4]) Schlossarchiv.
[5]) Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[6]) Consistorial-Archiv.
[7]) Er wurde am 1. October 1765 im Alter von 80 Jahren zur Ruhe bestattet. (Sterbebuch im Pfarrarchiv.)

eigenen Beneficiaten, der also vom Rentamte Weitra jährlich 300 fl. zu beziehen habe, verwendet werden sollen. Die Interessen von 600 fl. sollen für genannte Aemter und den Jahrtag gegeben werden, und die Interessen von 300 fl. dem Rentmeister als Stipendiatsaufseher. Der Beneficiat sei dem Consistorium zu präsentieren und Geistliche aus der Verwandtschaft vorzuziehen; falls der Sohn des Rentmeisters, namens Franz Joseph Ulin, in den geistlichen Stand träte, solle er das Beneficium erhalten. Der Beneficiat habe wöchentlich fünf Messen für den Stifter und seine Verwandten aufzuopfern. Die Erhaltung der Kapelle obliege dem Besitzer seines 1714 erkauften Hauses, zu dem er noch die Grundstücke in den Mayssen, besonders den Hüttenschreiberberg und 2092 fl. dem Besitzer als Fideicommiss zur Erhaltung der Kapelle gegeben habe; derselbe habe auch Paramente anzuschaffen und für Beleuchtung zu sorgen. Wenn der Gründer oder Patron es für gut befände, dass der Beneficiat sich selbst um ein Quartier umsehe, so solle ein solches in der Nähe der Kapelle gewählt werden; sonst möge der Patron ihn mit Kost und Wohnung versehen. Will der Patron ihn auf Reisen mitnehmen, so kann er die Messen auch in anderen Kirchen lesen. So lange der Beneficiat vom Patrone Tafel und Quartier hat, habe er nur 200 fl. zu empfangen, neben zwei Freimessen, und davon auch Ministranten und Opferwein zu zahlen. Der Beneficiat habe sich auch um die *Cura animarum* umzusehen, und besonders an Sonn- und Feiertagen Aushilfe zu leisten. Im Falle der Erkrankung müsse er die Messen um 30 kr. von einem anderen Priester lesen lassen. Das Patronatsrecht und den Genuss des Hauses behält sich der Stifter auf Lebenszeit bevor; nach seinem Tode solle beides an das Haus Fürstenberg übergehen. Ist das Beneficium unbesetzt, so solle davon durch einen anderen Priester täglich in der Kapelle eine Messe gelesen werden. Am 10. März 1762 bestätigte das Consistorium diese Stiftung mit der Bestimmung, dass der Pfarrer von dem Jahrtage und den Seelenämtern 14 fl. 15 kr. bekomme, der Chor 7 fl. 36 kr., der Messner 3 fl. und die Ministranten 14 kr., das Uebrige vom Erträgnis der 600 fl. aber der Kirche zufalle[1]). Diese Stiftung des Beneficiums, die ursprünglich auf die heilige Kreuzkapelle in der Pfarrkirche lautete, wurde jedoch von der Herrschaft, ob mit oder ohne Genehmigung des Stifters, ist nicht bekannt, dieser Kapelle fast ganz entfremdet, und zum Unterhalte der vormaligen Hofkapläne verwendet, die von nun an Beneficiaten hiessen.

Florian Waniczek, 1765—1771,

wird als Schlosskaplan genannt[2]). Ob er auch das Beneficium zum heiligen Kreuz genossen hat, ist nicht bekannt.

Anton Wielander, 1772—1795,

war Beneficiat zum heiligen Kreuz[3]).

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Pfarrarchiv.
[3]) Pfarrarchiv und Consistorial-Archiv.

1781, 31. August, Weitra, berichtete Wielander über das Beneficium zum heiligen Kreuz, dasselbe habe an Vermögen 7500 fl., Interessen 300 fl., und von Currentmessen 52 fl. [1]).

1781, 12. September, legte Pfarrer Weinbolter über die Kreuzkapelle folgende Fassion: Vermögen an Realitäten 379 fl., Stiftungscapitalien 2092 fl., Einkommen 129 fl. 40 kr.; Ausgaben auf Steuern und Realitäten 11 fl. 39 kr. 2 d., Baureparaturen 45 fl., Erfordernisse und Besoldungen 35 fl. Im Falle eines Brandunglückes müsste die Herrschaft die Kapelle wieder herstellen. Joachim Egon Landgraf von Fürstenberg war jedoch mit dieser Fassion nicht einverstanden und verlangte deren Abänderung, weil der Stifter das Haus und Capital der Herrschaft als freien Besitz übergeben habe mit der blos allgemeinen Verpflichtung, dafür die Kapelle zu erhalten [2]).

1795, 19. September, starb Wielander im Alter von 63 Jahren [3]).

Nun folgte

Anton Grametstetter, 1795—1808.

Er war Minorit aus Stein, bereits 60 Jahre alt, seit 8½ Jahren Cooperator in Weitra, und wurde am 12. October 1795 präsentiert [4]).

1802, 8. Jänner, Weitra, sagte Grametstetter, er müsse von seinem Einkommen per 300 fl. bezahlen: dem Ministranten 5 fl., Fortificationssteuer 2 fl., Alumnaticum 1 fl., Dienstbote mit Lohn und Kost 70 fl., auf Holzschlagen und -Führen 20 fl., und habe noch wöchentlich 5 Messen zu lesen, so dass die gesammten Ausgaben 282 fl. ausmachen. Bei diesen theuren Zeiten komme jeder Kaplan bei seinem Pfarrer leichter daraus, als ein Beneficiat mit 300 fl., wovon er alles kaufen muss [5]).

1808 starb Grametstätter und folgte durch Präsentation vom 23. Juni 1808

Matthäus Raidl, 1808—1812,

vorher Pfarrer in Riegers, der hier bis 1812 verblieb [6]).

1812—1850 war das Beneficium zum heiligen Kreuz und die Schlosskaplanstelle unbesetzt.

Damals hielt sich die Herrschaft zeitweilig Geistliche als Erzieher, so bis 1824 Jakob Schwibek und bis 1829 den Mathias Johann Paule [7]).

1850, 19. October, wurde präsentiert

Franz Käfer, 1850—1854,

bisher Provisor in Höhenberg; dann

---

[1]) [2]) [4]) [5]) [6]) Consistorial-Archiv.

[3]) Pfarrarchiv.

[7]) Jubiläumskatalog der Diöcese St. Pölten, S. 197.

1855, 20. Februar,

Mathias Spitaler, 1855—1863,

vorher Cooperator in Behamberg,
1863, 28. Februar,

Julius Schwingenschlögl, 1863—1865,

zuletzt Cooperator in Weitra,
1865, 11. October,

Franz Hofstätter, 1865—1867,

gleichfalls vorher Cooperator in Weitra,
1867, 6. September,

Johann Riegler, 1867—1875,

vorher Cooperator in Dobersberg. 1873 bewarb er sich mit Erfolg um die Localie Dietmanns, kehrte jedoch wieder auf das Beneficium zurück, weshalb am 6. October 1873 eine neue Präsentationsurkunde für ihn gefertigt wurde [1]).

1875, 20. Juni, erhielt die Präsentation auf das Beneficium zum heiligen Kreuz

Carl Gruber, 1875—1876,

bisher Cooperator an der hiesigen Stadtpfarre, darauf Deficient [2]).

Nun folgten

Leopold Zaussinger, 1876—1880,

zuletzt Cooperator in Vitis,

Ferdinand Höbarth, 1880—1884,

vorher Cooperator in Dobersberg,

Heinrich Preiss, 1884—1885,

bisher Cooperator in Heidenreichstein,

Carl Sladicek, 1885—1886,

aus der Diöcese Gurk,

Sebastian Hubik, 1887—1891,

vorher Provisor in Lichtenau,

---

[1]) [2]) Consistorial-Archiv.

Michael Müller, 1891—1894,
zuletzt Cooperator in Weitra,

Wilhelm Czuberka, 1896,
gewesener Cooperator in Allentsteig.

b) Das Bürgerspital im Lederthal mit Kirche zum heiligen Geist und Dr. Perger'schem Beneficium.

In der tief gelegenen Vorstadt Lederthal befindet sich dicht an der Lainsitz das grösstentheils 1729 hergestellte geräumige Bürgerspital, an welches eine Kirche mit Thurm angebaut ist. Daneben besteht eine Beneficiatenwohnung. Das Spital, mit dem Armenhaus Nr. 21 vereinigt, besitzt an Gründen 142 Joch 447 Quadratklafter.

Die ziemlich grosse Kirche zum heiligen Geist stammt in ihrem vorderen Theile mit gothischem Kreuzgewölbe und schmalen Fenstern noch vom ursprünglichen Bau, der um 1340 aufgeführt worden sein dürfte. Das Schiff wurde später zugebaut oder um 1729 umgestaltet. Von den drei neueren Altären enthält der Hochaltar ein Gemälde der Herabkunft des heiligen Geistes über die Apostel, die beiden Seitenaltäre Darstellungen von Maria Lourdes und Johann von Nepomuk. Auf dem Thurme befindet sich eine Glocke von 1810 mit Wappen [1]).

1341, Maria Verkündigung, beurkundete „Margret, Chunrates dez Alten richter von Weytra witib", ihr Gemahl habe bestimmt, dass sie „daz spital ze Weytra an dem Ledertal, daz er pei seinenem (sic!) lebentigk leib het angescheft ze powen, volpringen schols mit dem selben gepowe" und dazu drei wöchentliche Messen stiften sollen; sie habe diesen Bau vollendet und die Spitalkirche weihen lassen zu Ehren des heiligen Geistes und Mariens und auf den Rath ihres Schwagers „Ludweigs des alten Lantrichters ze Weytra" eine Stiftung gemacht auf eine Messe für alle Tage des Jahres; dazu habe sie der Pfarre Weitra bei Herrn Pfarrer Jansens Zeiten von ihrem Erbe gegeben: 5½ Pfund 4 Pfennige Wiener Münze „dacz dem Ruekkers" [2]) auf 19 Holden, Burgrecht des Klosters Zwetel, das „Dorfgricht dacz dem Ruekkers" für 1 Pfund Pfennige gerechnet, und 40 Pfennige „datz Marichhartzrewt" [3]) auf 1 Lehen; von alldem soll der Abt in Zwettl jährlich vom Pfarrer als Burgrecht 30 alte Wiener Pfennige auf Michaeli erhalten. Ferner 11 Schilling 6 Pfennige „datz Sibenlinden" [4]) von 2 gestifteten und 2 öden Lehen, die sie gekauft habe von Chunrat dem Sachsen [5]), Pfleger des Grafen Ludwig von Oetingen, Hauptmann zu Weitra, und deren Inhaber alle Jahre auf Georgi und Michaeli

[1]) Vielleicht von der Stadt Weitra.
[2]) Riegers bei Zwettl.
[3]) Moritzreith bei Rastbach.
[4]) Pfarre Siebenlinden.
[5]) Konrad der Sachse, Pfleger in Weitra, hatte 1339 vier gestiftete und zwei öde Lehen in Siebenlinden von Wulfing und Rapoto von Buchberg angekauft. (Frast, Decanat Gerungs, S. 247).

3 Schilling Pfennige dem Spitalmeister im Lederthale reichen sollen, das andere dem Pfarrer in Weitra; einen Weingarten in Leubs [1]) an dem „nidern Stainhous", gerechnet für 3 Pfund Pfennige und dem Herrn von Engelscell [2]) auf Michaeli mit 4 Pfennige als Burgrecht dienstbar. Auch ihr Schwager Ludwig gab dazu 2½ Pfund Pfennige, gelegen zu Sibenlinden auf 7 Lehen und 1 Halblehen. Zur Messe solle der Pfarrer einen ehrbaren Priester „besunderleich" halten ausser den von alter Gewohnheit in Weitra gehaltenen. Das Opfergeld auf dem Altare solle dem Pfarrer gehören, der auch vom Stock- und Tafelgelde und dem fahrenden Gut, das zum Spitale gegeben wird, den dritten Theil erhalten solle. Wenn die Messe wegen Wassergefahr nicht gehalten werden kann, solle sie unterdessen in der Pfarrkirche auf „Sand Marein Magdalein alter" gelesen werden. Versäumt der Pfarrer seine Pflicht, so soll er vom Spitalmeister und den 12 Besten der Stadt gemahnt und weiters ihm die Stiftungsgüter entzogen werden. Siegler: Die beiden Stifter Margaretha und ihr Schwager Ludwig, Apt Otto von Zwetel, Chunrat Techant von Chrems, Jans Pfarrer zu Weytra und die Stadt Weytra [3]).

1343, St. Gregori (12. März), Wien, gab Herzog Albrecht von Oesterreich seine Einwilligung zum Spital ze Weytra in dem Ledertal, das Chunrad der alt Richter ze Weytra und seine Hausfrau Margret gestiftet, und wegen der Messe und der gut und gult, die sie dazu gegeben haben [4]).

1355, Maria Lichtmess, bezeugten die „gesuorn Burger, der Rat vnd di gemain gemainchlichn der stat zu Weytra", dass der ehrbare Mann „Hans von Mulwach" [5]) dem Spital zu Weytra vermacht habe 2½ Pfund Pfennige, weniger 21 Pfennige von 1 Lehen zu Altenweytra, von 2 Lehen zu dem Vlrichs [6]), 1 öden Reuth zu dem Schakans [7]) und 2 Häusern in Weytra, sowie eine halbe Dorfstadt „czu nachst by Weyssenbach [8]) genant Aychawe", deren andere Hälfte „Chunrat der Schaub" erhalten solle; doch sollen alle diese Güter seiner „schafferin Reycz" für Lebenszeit zum Genusse verbleiben. Siegler: Die Stadt Weitra, Hans von Tetnarich, phleger vnd Burchgraue czu Weytra [9]).

1356, St. Dorothea (6. Februar), verkaufte „Johans von Keyawe von Czylosberg [10]) dem erbern Gotzhaus, dem Spital cze Weytra" 3 Pfund 80 Pfennige Geldes gelegen auf 5 Lehen czu Sulcz [11])

---

[1]) Langenlois.
[2]) Cistercienserstift Engelhartszell in Oberösterreich.
[3]) Original-Pergament mit sechs Siegeln im Stadtarchiv, wovon Nr. 1 zerbrochen und Nr. 4 fehlt. Die Stadt bewahrt auch eine ganz kleine Messingplatte mit dem alten Porträt einer Frau, welches die Gründerin des Spitales vorstellen soll.
[4]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[5]) Mühlbach in der Pfarre Gross-Pertholz.
[6]) Ulrichs in der Pfarre Unser Frau.
[7]) Schagges in der Pfarre Unser Frau.
[8]) Weissenbach in der Pfarre Höhenberg.
[9]) Original-Pergament, von den beiden Siegeln das erste zerbrochen und das zweite abgerissen, im Stadtarchiv.
[10]) Idolsberg am Kamp.
[11]) Sulz in der Pfarre St. Wolfgang.

im Landgerichte Weytra, freies Eigen, um 41½ Pfund Pfennige. Siegler: Der Keyawer und sein lieber „Oeheim Vlrich der Strewn von Turnwerch [1]).

1358, an vnser vrowen tage cze der lichtmesse, beurkundeten die „gesuorn, der rat vnd die gemain gemainclaich der stat cze Weytra und Walter von Popphingen, pharrer daselbes und das spital“ ihr Uebereinkommen wegen des Jahrtages, den Chvnrat der Alt richter und seine Hausfrau Margret und ihre Erben geschafft haben zum Spital: er solle begangen werden bei der Pfarre acht Tage nach St. Andreas und am Sonntag oder Andreastage vorher vom „leckir“ verkündet werden; am Vorabend solle der Pfarrer mit seinen gesellen und dem Schulmaister eine Vigil mit neun lecczen [2]) vnd Laudes halten und der „mesner ausleuten vnd aufbörn“ [3]) und der spitalmaister vier Kerzen von 2 Pfund Wachs zu der Bahre stecken und beim Amte eine „wantlungkerczen“ mit 4 Pfund, die bei der Pfarre bleiben soll; am nächsten Morgen solle ein Seelenamt und ein Amt von Unser lieben Frau „alz si vorschaiden ist“ [4]) und dabei 7 Messen gehalten werden. Dafür hat der Spitalmeister nach dem Essen dem Pfarrer 2 Pfund Pfennige zu reichen, der davon den „drin gesellen“ jedem 24 Pfennige, dem Schulmeister 12 und dem Messner 6 Pfennige zu zahlen hat. Wenn der Pfarrer die Stiftung unterlässt, verfällt er dem Spitale auf 2 Pfund Pfennige und Pfarre und Spital haften gegenseitig für die Erfüllung dieser Stiftung mit ihren Gütern in Oesterreich. Zeugen: „Meinhard der Purger, Jacob der Vngefueg, Nycla Hechard, Petir Tyem, her Erbirhard, pfarrer cze Hohenperg, Hans, pfarrer von dem Perchtoltcz, cze der czeit vicarj von Schonnow, Wernhard, pfarrer cze Vnser Vrowen“. Siegler: Die Stadt Weitra und Pfarrer Walter von Popphingen [5])

1358, Montag nach *Quasi modo geniti* (9. April), Wien, erklärte Herzog von Oesterreich dem Spital ze Weytra ½ Pfund Pfennige Gülte, gelegen in des Dachsperger [6]) Lantgericht, welche ehemals Reitz die Lamerin besessen, und Agnes von Ortenburch, Eberharts selig von Walssee von Drosendorf witib zum Spitale gegeben hatte, als freies Eigen [7]).

1359, Eritag vor Judica (2. April), Wien, erklärte Herzog Rudolf von Oesterreich dem Spital ze Weytra die 12 ß. 11 d. Geldes

---

[1]) Ueber Schloss Thurnberg am Kamp siehe Geschichtliche Beilagen, V., S. 127. — Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

[2]) Lectionen.

[3]) Aufbahren, die Todtenbahre aufstellen.

[4]) Marien's Tod oder Himmelfahrt.

[5]) Original-Pergament, beide Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.

[6]) Auf Rapotenstein.

[7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv. Diese Gülte war von den Häusern Hagenhof, Gruebhof, Auhof und Felsshof bei Rapotenstein und einem Hause in Schennpach zu leisten laut Grundbuch des Spitales vom Jahre 1577 im Stadtarchiv.

ze dem Herweigs[1]) und 12 ß. ze Hadmarstain[2]), sowie 15 ßl. 4 Metzen Korn und 4 Metzen Hafer dacz Alten Weytra, bisher von ihm lehenbar, zu freien Eigen[3]).

1366, St. Sixtitag (6. August), verkauften Symon von Sachssengang und seine Frau Agnes von ihrem Eigen 6 Pfund Pfennige zu Sultz in Weytraer Gerichte auf 8 behausten Lehen und 2 Hofstätten um 60 Pfund Pfennige dem Bürger Petrein Tiemen von Weytra als Spitalmeister des purger Spital für dieses Spital. Siegler: Simon von Sachsengang, die Herren Weichart von Pollnhaim, Ritter von Streitwesen[4]) und Jansen von Cheyow[5]).

1369, St. Ulrichstag (4. Juli), verkaufte Gebhard der Laher ½ Pfund 20 Pfennige freieigene Gülte „datz dem Waczmans in Schönawer pharr" und Langericht Weitra auf 1 Lehen, 1 Hofstatte und einer wiez pewnt dem Spittal ze Weitra in dem Ledertal um 7 Pfund Pfennige. Siegler: Gebhard der Laher und der Erber chnecht Fridreich der Guck vom Bielancz[6]).

1372, St. Mathias (25. Februar), bezeugten die Bürger der Stadt Weitra, dass Niclas der Ampman von Walterslag[7]) und sein Vater von einem Lehen cze Walterslag, das sie als Eigen von dem von Cheya von Czidultzperg gekauft haben, ½ Pfund Burgrechtsdienst, zu dem Spital cze Weitra gegeben habe, das jedoch mit dem Lehen weiters nichts zu schaffen haben solle. Siegler: Die Stadt Weitra[8]).

1375, St. Urban (25. Mai), verkauften die Brüder Jans und Otto der Toppler ihr freies Eigen, 3 ß. 6 d. Geldes zu Streitpach[9]) in dem dorff im Landgerichte Weytra auf drei öden Gütern (genossen von einem Holden am obernort, einem von Anshalms[10]) und einem von Streitpach) dem Spital zu Weytra in dem Ledirtal um 5½ Pfund Pfennige. Siegler: Jans der Toppler und Andre der Tuchel[11]).

1375, St. Ulrich (4. Juli), verkauften Marchard der Chlawman von Rugkers und seine Frau Clara 3 Pfund 1 Pfenning freies Eigen auf 3 Lehen und 7 Hofstätten im Dorf cze dem Ruckgers und Landgerichte Zweteln dem Spitale zu Weytra in dem Ledirtal um 48½ Pfund. Siegler: Marchard der Chlawbman, sein Sohn Niclas, der zweite Sohn Lienhard hatte kein Siegel, Niclas der Schaler und Andre der Tuchel[12]).

1375, an der eilftausend Maidtag (21. October), verkaufte Pfarrer Thomas 1 Pfund Pfennige Geldes auf vier Eigen dem Spital ze

---

[1]) Hörweix in der Pfarre Marbach am Walde.
[2]) Harmanstein in der Pfarre Gross-Schönau.
[3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv. — Vergl. Frast, Decanat Gerungs, S. 260.
[4]) Streitwiesen bei Weiten.
[5]) Kayaburg bei Hardegg. — Original-Pergament mit vier Siegeln im Stadtarchiv.
[6]) Wielands in der Pfarre Gmünd. — Original-Pergament, von den Leider Siegeln das zweite unvollständig, im Stadtarchiv.
[7]) Walterschlag in der Pfarre St. Wolfgang.
[8]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[9]) Streitbach in der Pfarre Schweiggers.
[10]) Manshalm in der Pfarre Schweiggers.
[11]) Original-Pergament, beide Siegel fehlen, im Stadtarchiv.
[12]) Original-Pergament, von den vier Siegeln fehlt das erste, im Stadtarchiv.

Weytra im Lederthal und dem erbaren Herrn „Lewpold“ die zeit Capplan auf der vesten Weytra“ als pflegen desselben Spittals und den Bürgern der Stadt um 14 Pfund Pfennige. Siegler: Pfarrer Thomas, „Michhel aufm Stainpach, Purgraff vnd Land Richter ze Weytra“ [1]).

1376, St. Pölten und seiner Gesellschaftstag (13. August), verkauften Chunrat der Pükkel, Bürger zu Weytra und seine Frau Elspeth dem Spitale im Lederthal ihren Krautgarten bei des Rümphs Stadel, der 8 d. in ihr Haus dient, um 7 Pfund Pfennige mit Bewilligung des Haydanreich von Meyssaw, Hauptmannes und Herren zu Weytra. Siegler: Michel aus dem Stainpach, Burggraf zu Weytra und die Stadt Weitra [2]).

1376 stifteten Hanns von Schweiggers und Heinrich von Weissenalbern zum Spitale ein Gehölz im Prüelfeld auf ein Reqniem mit Libera, wofür das Spital dem Pfarrer 4 ß. reichen solle [3]).

1377, St. Antoni (17. Jänner?), Wien, vertauschte Herzog Albrecht den Bürgern von Weytra die ihrem Spitale gehörige Holtzmarich [4]) bei Weytra, genannt die Aychaw, gegen die Hofmarich, genannt das Haertel in seiner Grafschaft zu Weytra [5]).

1377, St. Antoni (17. Jänner?), Wyenn, gab Herzog Albrecht dem Spital ze Weytra als Recht vnd gnad, dass seine Aecker, Krautgärten und Wiesmahden ewig bei demselben bleiben und nie verkauft, abgelöst oder entfremdet werden dürfen [6]).

1380, Montag nach St. Ambrosius (10. Februar), Wien, bestätigte Herzog Albrecht die Schenkung, welche Fridreich der Mayr selig, Bürger zu Weytra, mit 6 ß. d. auf einem Gute „in der pharr dacz Sand Merten“ [7]) im Weitraer Gericht zum Spitale in Weytra gemacht hatte, und befreite die Gülte von der Lehenschaft [8]).

1382, St. Severin (8. Jänner), vereinbarten sich die Geschwornen, der Rath und die Gemeinde der Stadt Weitra und Ulreich von Wienn, Pfarrer daselbst und das Spital wegen des Jahrtages, den der Erber man Fridreich der Mair und seine Frau Katharina gestiftet haben zum Spital cze Weytra; er solle begangen werden cze der pfarre [9]) acht Tage vor oder nach Katharina und am Sonntag vorher auf dem leckir verkündet werden; am Vorabend solle der Pfarrer mit seinen Gesellen und dem Schulmeister eine Vigil halten mit neun leeczen und der Messner ausleuten und aufbörn, der Spitalmeister dazu vier Kerzen von 1 Pfund Wachs stecken, die darauf dem Spitale gegeben werden sollen, und zum Amt des nächsten Morgens eine Wandlungskerze von 4 Pfund Wachs, die bei der Pfarre bleiben solle; an diesem Morgen sollen ein Seelenamt, ein Hochamt und darunter 5 Messen gehalten werden. Der Spitalmeister soll dafür dem Pfarrer nach dem Essen 6 ß. d. geben und dieser den drei Gesellen jedem 6 d.,

---

[1]) [2]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.
[3]) Bericht des Administrators Weinbeltter über die alten Stiftungen vom Jahre 1785 im Consistorial-Archiv.
[4]) Bei Weissenbach gelegen.
[5]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[6]) [8]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[7]) Pfarre St. Martin an der Lainsitz.
[9]) In der Pfarrkirche.

dem Schulmeister 12 d. und dem Messner 6 d. auszahlen. Wenn der Pfarrer den Gottesdienst unterlässt, verfällt er dem Spitale zu 6 ß. d., sowie auch das Spital mit seinem ganzen Besitze für die Bezahlung des Jahrtages haftet. Siegler: Die Stadt Weitra und Pfarrer Ulrich von Wien[1]).

1383, Mittwoch nach Mittfasten (4. März), verkaufte „Hansel Jorger, Herr Helmharcz dez Joriger Sun" ein Drittel seines freieigenen Gutes in dem Dorfe dacz dem Wielancz im Landgerichte Weytra und pfare dez Gmund mit aller Zugehörung den Bürgern der Stadt Weytra in das spitail um 75 Pfund Pfennige. Siegler: Hansel Jorger, sein Vetter Ulreich der Jorger, sein Vater Helmharcz der Jorger und Michel auz dem Stainpach, Burggraf und Pfleger zu Weytra[2]).

1389, St. Andreas (30. November), verkaufte Gilig von Jakenpach[3]) „dem Havnreichen dem Sneider, zechmaister dez Gmund", eine freie Wiese dacz dem Manshalm[4]), im Landgerichte Weitra und der pharr zu dem Sweikgers, welche des von Jagenbach Sweher Gilig von Manshalm selig dem Spital zu Weitra als purkrecht mit 3 d. vermacht hatte, so dass sie auf ewige Zeiten vom Spital zu Lehen sei, um 24 Pfund Pfennige. Heinrich der Schneider jedoch gab auch die Wiese selbst auf ewige Zeiten zum Spitale in Weitra zu einem Jahrtage für sich und seine Verwandten. Siegler: Michl auz dem Stainpach, Pfleger zu Weitra, und die Stadt Weitra[5]).

1402, Pfingsttag vor Tiburtius und Valerianus (13. April), schlossen die Stadt Weytra und Vlrich von Wienn, pharrer doselbs, vnd das Spital folgende Vereinbarung wegen des Jahrtages, den Peter Tym, Bürger zu Weitra, und Elspet seine Hausfrau zum Spital ze Waytra gestiftet hatte. Derselbe solle bei der Pfarrkirche acht Tage vor Maria Himmelfahrt begangen und am Sonntag vorher auf dem Letter verkündet werden; am Vorabend solle eine Vigil mit neun Leczen und Geläute und Aufparen gehalten werden, wozu der Spitalmeister vier Kerzen von 2 Pfund Wachs aufsteckt, die er dann wieder ins Spital bringt; am folgenden Morgen sei ein Seelenamt und Amt von Unser Frauen Scheidung[6]) und sechs gesprochene Messen zu begehen. Der Stifter habe darum zum Spitale gegeben: den Zehent gross und klain, dacz dem Preinreichs[7]), eine halbe Wiese ze Hochenperig[8]), die jährlich auf sand Jörigen alter in dem Haws ze Weytra[9]) 1 d. dient, einen Acker gegen Altenweytra und eine Breite daselbst in einem Rain, welche dem Zechmeister zu Weytra 5 d. dient, und

[1]) Original-Pergament, beide Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.
[2]) Original-Pergament, von den vier Siegeln fehlt das zweite, im Stadtarchiv. Vergl. Patznik, Gmünd, S. 22.
[3]) Jagenbach in der Pfarre Riegers.
[4]) Manshalm in der Pfarre Schweiggers.
[5]) Original-Pergament, von den beiden Siegeln fehlt das erste und das zweite ist zerbrochen, im Stadtarchiv.
[6]) Marien's Tod oder Himmelfahrt.
[7]) Preinreichs in der Pfarre Wurmbrand.
[8]) Pfarrort Hohenberg.
[9]) Schlosskapelle.

einen Garten auf der widem, was alles zusammen jährlich wenigstens 3 Pfund Pfennige ertrage; davon solle der Spitalmeister am Jahrtage nach dem Essen dem Pfarrer 12 ß. d. reichen, und dieser den drei Gesellen jedem 6 d., dem Schulmeister 12 d. und dem Messner 6 d. zahlen. Wenn eine von beiden Parteien ihrer Verpflichtung nicht nachkomme, solle sie der andern 12 ß. d. verfallen sein. Siegler: Die Stadt Weitra, Pfarrer Ulrich von Wien und der ehrbare Kunrat der Czinkk [1]).

1403, Montag vor Sonnenwende (18. Juni), verkauften „Hanns Joriger, Herrn Vlreichs des Jorigär Sun und Gerig der Joriger, Helmhartz Des Jorigär Sun" ein Drittel freieigenen Gutes im Dorf zw dem Wielantz im Landgerichte Weitra und pharr dacz Gmünd mit Gülte, Zehent und Dorfgericht den Bürgern der Stadt Weitra in das Spital um 75 Pfund Pfennige und 2 gulten. Siegler: Hanns und Gorig die Joriger, ihr Ohaim Haiureich der Frodnaher und Herr Hanns der Dachpekch, phleger ze Weitra [2]).

1403, Freitag nach St. Augustin (31. August), bezeugten „die gesworen Rat vnd dy gemain der Stat ze Weytra, es habe ihnen Hanns der Pranger Mit Pürger ze Weytra" und Angles seine Frau, zum Spital in dem Ledertal 10 Pfund Pfennige zur Erhaltung eines ewigen siechenn im Spitale gegeben [3]).

1404 wurde der zur Spitalmesse gehörige Weingarten an dem niedern Steinhaus zu Langenlois gegen einen anderen in Ober-Retzbach verkauft [4]).

1410, Freitag nach Frohnleichnam (23. Mai), bezeugten Chunrad Swertfurb, Bürger zu Weytra und Niclas Filschoff, beide Verweser und Spitallmaister des Spitales, dass ihnen Siman Ledrer, purger zw Weytra zum Spitale einen freien Acker zu Weitra gegeben habe, dem Pfarrer zehentpflichtig, und einen Garten, zum Gotteshaus auf Michaeli mit 6 d. dienstbar und mit Drittelzehent in den Pfarrhof gehörig. Dafür sollen die Spitalmeister alljährlich eine Wandlungskerze von ½ Pfund zu seinem Jahrtage acht Tage vor oder nach St. Martin in die Pfarrkirche geben. Wenn sie ihre Verpflichtung nicht erfüllen, mögen die Zechmeister der Pfarre diese Güter an sich ziehen. Siegler: Michel, dieczeit pharrer zw Weytra und die Stadt [5]).

1424, St. Martini (11. November), gab „Thoman Hofman von Weitra, Briester Passawer Bistum den aremen siechen leuten in dem Spital des heiligengeists doselbs ze Weitra in dem Ledertal" seine zwei Aecker im Felde gegen dem Reinprechts, freies Eigen, wovon der Inhaber des Spitales jedem Siechen zu Allerheiligen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Maria Himmelfahrt 1 d. reichen, das Uebrige aber für das Spital verwenden solle. Siegler: Thoman Hofman und Thoman Selber purger zu Wienn [6]).

---

[1]) Original-Pergament, die drei Siegel fehlen, im Stadtarchiv.
[2]) Original-Pergament, von den vier Siegeln fehlt das erste, im Stadtarchiv.
[3]) Original-Pergament mit dem Siegel der Stadt im Stadtarchiv.
[4]) Pfarrgeschichte.
[5]) Original-Pergament mit zwei verletzten Siegeln im Stadtarchiv.
[6]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

1425 wurde ein Grundbuch des Spitales in Weitra angelegt, das schon 1407 begonnen worden war und bis etwa 1500 mit Zusätzen bereichert wurde, die hier in der Anmerkung angedeutet werden:

1. Jahrtage, die der Spitalmayster bei der Pfarrkirche zu Weyttra begehen lassen soll: für Petrein den Tyem, den Czechmaister von Gmünd, den Winkchelmülner, Syman Ledrer wegen der Wiese vor dem Hawsschachen, die der Pfarrer hat, für Fridreich Mayr und den Alten Richter [1]).

2. Renten des Spitales: Michaelidienst zu Seligenstat von 1 gestifteten und 1 öden Lehen und 1 Hofstatt 3 Pfund Wachs. Zu Manshalm von einer Wiese 9 ß. d. Zins, wovon des Zechmeisters in Gmünd Jahrtag gehalten wird; die Lehenschaft über den Newhoff czwischen Winthub [2]) vnd Manshalbm [3]), wenn er verkauft wird, worüber Brief und Siegel vorhanden. Zu Streytpach von 3 Häusern und 1 öden Lehen und 1 öden Hofstätte [4]) auf Georgi 7 ß. 5 d. und Michaeli 4 ß. und einer Wiese zu Aussern Wolfgers 4 d., genannt Gansarinn und gelegen gegen Salichnstat; zu Sübenlindenn von 1 Hof 60 d. zu Georgi und 60 d. zu Michaeli [5]) und von 1 Lehen 3 ß. [6]); zu dem Vllreychs von 2 Lehen und 1 öden Reuth 1 Pfund 2 ß. 20 d. [7]); zu Altenweytra eine Wiese zunächt der Spiegglin und dem Varster, dient dem Amtmanne 3 d. und wird verlassen; davon wird des Winkchmwllners Jahrtag begangen; ein Lehen dient 5 ß. 7 d. und 4 Metzen Korn und Hafer; zu dem Wielants 4 Pfund weniger 40 d. Georgidienst, zwei Theile Zehent gross und klein und Viehzehent; der Beneficiat der Frühmesse und der Spitalmeister besetzen das tayding, vom wandl gehören zwei Theile zum Spitale und einer zur Frühmesse [8]); in Schakaus von 1 Reuth 50 d.; zu der Lainsnicz von 2 Gründen 4 gras und 34 d. [9]); zu Sand Merten von 1 Hof in der Maur 6 ß. d.; zu zu Waltherslag vom Hofe des Amtmannes 1 Pfund Pfennige; zu Sulcz von 13 Erben und 4 Hofstätten 7 Pfund 8 ß. 10 d. (?) (darunter auch ein Gut pey dem Valltawr); zu Harmanstain von 2 Holden 1 Pfund 5 ß.; zu Waczmans 2 Holden und die Maystrin-Wiese

---

[1]) Jahrtage auch für Barbara, Frau des Stephan von Judenburkch, Kathrein (?) Weber von Gemund; der Pfarrer gab dem Spitale von der Chrewczwisn 6 ß. d. und das Spital dem Pfarrer zur Frühmesse vom Dienst in Ratlarn 2 Pfund; für Peter Pogner, Hanns Prewer von Waltnstain und Michael Pogner wurde ein Jahrtag gehalten wegen des Dorfes Wolczscha; der Spitalmeister sollo 2 d. geben auf Bitten für Thomas und Anna Reyss, welche einen Kelch zur heiligen Geistkirche gegeben haben.

[2]) Windhof in der Pfarre Salingstadt.

[3]) Manshalm in der Pfarre Schweiggers.

[4]) Von zwei Gütern noch 1 ß. 17 d.

[5]) Dieser Holde wurde später wegen der Messtiftung auf Unser Frauen-Altar im Spitale dem Pfarrer und dem Hanns Zopl diweil altarist übergeben.

[6]) Von einem Garten und Acker beim Hasnschickh in den mittern gertn einen Dienst.

[7]) Zu Weczlens von einem Erbe 6 ß. und 1 Metzen Magen der alten Mass.

[8]) Von zwei Reuthern auf dem Prüelfeld 1 Pfund Wachs und 20 d.

[9]) Zu Lainsitz noch 2 d. von einer stifstat des Schmiedes, und 34 d. von einem Acker im Süczenperig (Schützenberg); von der Wiese zwischen Burgerfeld und Spitalerfeld, die vorhor dem alten Stieger von Spital gehört hatte, 10 d. und die Lehenschaft.

4 ß. 20 d.[1]); zu dem Herbeigs von 3 Lehen 9 ß. 18 d.[2]); zu dem Gerungs und czw dem Tayll von einer Hofstätte und Gründen, darunter die Wiese Müllgericht, die einem Holden in Willpolcz[3]) gehörte, 5 ß. 19 d.[4]); in Rappotenstainer pharr vom Hagenhoff und dem Hof in der Grub 1 Pfund Pfennige und ganzen Zehent[5]); zu dem Preinreychs Zehent, von der Frau des Peter Tyem gestiftet; zu dem Weyssenalbern Zehent; zu dem Ruckers von 10 Häusern 3 Pfund 2 ß. 29 d.; zu Newsidell von 1 Lehen 8 d.[6]); zu Weytra von dem obern tar der ober und der Nider pader und 2 Häuser 3 Pfund 7 ß. 28 d.[7]); der untere Bader musste alle 14 Tage den Siechen ein Bad geben; in der Stadt von 2 Häusern 2 ß. 27 d.; im Ledertall vom Chulhoff, 1 Garten und 1 Hanse 1 ß. 12 d., wovon der Spitalmeister die Chulhoff prugk machen lassen solle; von 2 Malczgarn in der Stadt und einem sliffstain im Erleych 1 ß. 24 d.; von Gründen um die Stadt (darunter die Stainwizz, Garten bei der Widn, Gründe bei dem Kchreycz, Kchreiczwizz, von welcher der Payrlin ein Jahrtag begangen wird, am Weyrpach pey dem chalichoffen gegeben von der Erczlin und davon der Steg unterhalb der Winkchmvll zu machen, bei des kchochs weyer, gegen den Hausschachn, auf der Lainsniczleuttn, in dem Erlach, ob der wegschaid gen dem Reinprechcz, in dem sant, in der Laymgrub, auf dem Prwfeld, am Stainpuchel, in der Reyttergassn) wurde etwas später berechnet auf 13 Pfund 18 d.; das Gesammteinkommen an Dienst betrug 43 Pfund 59 d.[8]).

Dye weingartn: zwei zu Czewing, in dem Haslach dient dem Frawnswenczlein zu Lewbs 11 d., und in der Reychenpewnt, dient dem Trutschelein zu Heyndorff 15 d. verlassen auf Leib um Halbbau; zwei zu Schonnwerkch, der im Puchel diente 8 d. in den Pfarrhof, der im Penttal dem Schadn gan den Velancz[9]) 7 d, beide dem Pfarrer in Schönnwerkch zehentpflichtig; davon wurden dem Pfarrer in Weitra 2 Pfund Pfennige zur Frühmesse gegeben[10]).

---

[1]) In Schannay ein Hof 1 Pfund.

[2]) In Burmprant hatte Jakob Artner zum Slag bey Sand Pangreczn auf einem Lehen zwei Theile Zehent. (Ueber die Pancratiuskapelle bei Schlaghof siehe Fast, Decanat Gerung, S. 261–268). Von einer Hofstatt zu Burmprant 30 d.

[3]) Hippolz in der Pfarre Gross-Gerungs.

[4]) Später 6 ß. 14 d.; wurden 1463 wieder zusammengestellt.

[5]) Gaben für den Zehent 6 ß. d.

[6]) In Schahkans von 6 Gütern 15 ß. 5 d.

[7]) Ein Grund vor dem oberen Thore, auf dem ehemals ein Haus gestanden war, diente 2 Pfund.

[8]) Einen Garten am Weyrpach gegen der Widn gab der Heilrigl zum Spitale, er diente in die Schlosskapelle zu Michaeli 2 d. und gab für den Zehent 6 d. Vom Dienste zu Ratfarn mit 7 Pfund 60 d. gab der Spitalmeister wegen der Frühmesse 2 Pfund, wofür der Pfarrer später in Ruckers 3 Pfund 89 d. erhielt.

[9]) Gütchen Melands in der Pfarre Schönberg.

[10]) Grundbuch auf Papier im Pfarrarchiv. Später wurde noch Folgendes angefügt: Der Spitalmeister diente zu St. Michaelstag: dem Larenczn von der Stadelstatt 55 d., dem Stephan Müller von 3 Leithen 7 d., dem Kaplan in Schlosse 23 d., dem Kaplan des Magdalenenaltares 2 d. Auf St. Georgstag: dem Amtmann zu Leupach gegen Hof vom Prüelfeld 45 d. Von Gründen auf Michaeli: in die Schlosskapelle 14 d. wegen der Spitalkirche und 26 d. wegen zweier Gärten; in das Schlossurbar von einer Wiese in Pruell und der Lewtlinwiese 34 d.; der Pfarrkirche von Gründen und dem Pranth 47 d.; dem Zawn-

1437, Sonntag nach Georgi (28. April), beurkundete Stephan Mulbach, Burger ze Judenburg, dass seine Frau Barbara sieben Viertel Weingarten an dem Mittern Phaffenperg zu Czewing zunächst des Pfarrers von Zöbing Weingarten, vom Pfarrer auch zu Leben und ihm auf Michaeli von jedem Viertel mit 7½ d. und zu einem Jahrtage 40 d. dienstbar, gegeben habe zum Spital in Weytra unter der Stat Im Ledertal, bei dem sie ewig verbleiben sollen; dafür solle man einen Jahrtag halten bei der Pfarrkirche laut des Briefes, den Pfarrer Hanns und die Burger von Weitra ausgestellt haben; das übrige Erträgnis solle für das Gotteshaus und die armen Leute verwendet werden. Siegler: Steffan Mulbach und Wolfgang Kreen, Statrichter ze Judenburg [1]).

1437, St. Urban (25. Mai), vermachte Lewtold Grünpeck, purger vnd des Rates der Stat zu Weitra, seiner Frau Anna, Rwegen des alten Resschen Tochter von Vreichs, seine fahrende Habe und als Morgengabe 32 Pfund Pfennige auf seinem Hause an der obern czeyl; was aber vom Erlöse des Hauses noch übrig bleibt, solle zum Spitale in Weitra für die armen Leute gegeben werden, ebenso auch nach dem Tode seiner Frau die 32 Pfund Pfennige, welche zum Nutzen des Spitales an einem Grunde angelegt werden sollen. Dafür solle ein Verweser des Spitales in der St. Peters Pfarrkirchen einen Jahrtag halten lassen, so lange dieses Geld vorhanden ist, doch solle vom 10 Pfund Pfennig die Nutzung dem Spitale frei gehören. Siegler: Stephan Tanner, Statrichter vnd Lantrichter zu Weitra und Erberhart Lauelder, Rathsburger daselbst [2]).

1437, Pfingsttag vor St. Bartholomäus (22. August), beurkundeten Hanns, Pfarrer zu Weytra und die Gemeinde der Stadt, es habe Stephan Mulbach, Burger zu Judenburch und Barbara, seine Hausfrau, zum Spitale in Weitra einen Weingarten an dem Mittern Phaffenperig dacz Czewing, 7 Viertel gross, gegeben und versprochen dafür alljährlich in der Pfarrkirche zu Weitra am Sonntag nach Ostern eine Vigil mit Laudes, erstere gesungen, letztere vor dem Charner gelesen, und am nächsten Tage ein Seelenamt und Amt vor Unserer lieben Frauen Scheidung und zwei gesprochenen Messen begehen zu lassen, mit Verkündung am Sonntag vorher und Gebet für den Stifter. Der Pfarrer soll vom Spitalmeister dazu ½ Pfund Pfennige erhalten, und die Gesellen, den Schulmeister und Messner bezahlen; die Kerzen habe der Spitalmeister zur Bahre zu stecken. Wer seine Pflicht vernachlässigt, solle den armen Leuten 3 Eimer Wein und der Pfarrkirche 3 Pfund Wachs als Strafe zahlen. Siegler: Der Pfarrer und die Stadt [3]).

Mäuer vom Spitalstadel 60 d., dem Hanns mülner von einem Gätzchen 7 d. Der Bader am Ort diente dem Spitale 20 d.

Die Dörfer und Holden des Spitales: zu Wielants von 33 Gütern 5 Pfund 6 ß. 8 d.; ein Drittel gehörte dem Pfarrer zur Frühmesse; Sulz; Altenweitra von einem Lehen 5 ß. 7 d. und 4 Metzen Korn und Hafer; zu Vlrichs von zwei Lehen und einem Reuth 10 ß. 20 d.; in Pruel von einem Reuth ½ Pfund Wachs, ein anderes Reuth hat das Spital; zu Wetzlas 6 ß. 1 d. und 1 Metzen Magen; zu Siebenlinden von zwei Häusern 7 ß.; zu Schlakas 15 ß. 5 d.

[1]) [2]) [3]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

1438, 30. März, wird ein Weingarten des Spitales von Weitra genannt, als Erhard Wittig zu Hewndorff den benachbarten Weingarten in der Reickenpewnt zu Hewndorff dem Abte Konrad von Altenburg verkaufte[1]).

1444, Maria Heimsuchung (2. Juli), verkauften Stephan Tanner, Stadtrichter zu Weitra und seine Frau Katrey 7 Pfund 60 d. auf 6 Lehen, 2 Halblehen, 6 Oeden, 2 Viertelhöfen, der Chrumpbis[2]) und einer anderen Wiese „zu dem Ratfarm Inn der phar czu dem Sweikkers" und Landgerichte Weitra, Lehen dieser Herrschaft, mit Handen des Lehensherrn Jorigen von Volkchenstarff, phleger zu Weitra, den Bürgern der Stadt Weitra für ihr Spital daselbst zum heiligen Geist im Lederthal. Siegler: Stephan Tanner, Caspar Schaler zum Engelstain und Pertlme Chasstner zum Wasen[3]).

1451, Freitag nach Christi Himmelfahrt (25. Juni), wurde dem Pfarrer in Weitra auf die Beschwerde der Bürger wegen Abnahme des Gottesdienstes neuerdings aufgetragen, einen eigenen Kaplan zu halten, der alle Tage die Messe im Spitale vollbringe[4]).

1456, Ostermittwoch (31. März), verlieh König Ladislaus[5]) den Bürgern der Stadt Weitra anstat Irs Spitals folgende zum Spitale ungekaufte Gülten, zum Ratfarnn in Sweigker pfarr von 6 Lehen (darunter auf dem perg, vnderm weg und am Hof), 2 Halblehen, 6 Oeden, 2 Viertelhöfen, der krumpwis (dem Besitzer aufm Perg zum Otten[6]) gehörig) und einer anderen Wiese 7 Pfund 4 ß. 26 d. und 10 Faschinghühner (à 4 Pfennig), und dacz dem Schakans auf 5 Erben (darunter eines auf dem perg und eines am Ort), und 1 Oedrecht 13 ß. 15 d.[7]).

1463, sand Thamans tag von Chanczlberkch[8]) (29. December), Weitra, verkaufte Fridreich Morndel, Bürger zu Weitra, den armen Leuten im Spitale zum heiligen Geist im Lederthale zu Weitra und den Bürgern daselbst eine Wiese „varm Oberntar Inn der Sletergassen", jenseits des Weges, Lehen der Herrschaft Weitra, der sie auf Michaeli 20 d. dient, um 34 Pfund Pfennige und czwen gars (= Groschen) czu leykchauf mit Wissen des Lehensherrn Erhart Greczer, Stadtrichter zu Weitra. Siegler: Jorig Chersperiger, Verweser der Pfleg zu Weitra, und Erhart Greczer, Stadtrichter[9]).

---

[1]) *Font. rer. Austr.*, 2., XXI., S. 315.
[2]) Krummwiese.
[3]) Original-Pergament mit drei Siegeln, wovon das zweite und dritte zerbrochen, im Stadtarchive.
[4]) Pfarrgeschichte.
[5]) Am Samstag nach St. Thomas (22. December) 1459, Wien, belehnte Kaiser Friedrich die Bürger statt des Spitales mit diesen Gülten zu Ratfarnn und Schakans, (Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv); ebenso am Montag nach Georgi 1464, Weytra, Zdenko von Sternberg, (Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv). Am Sonntag nach Jakobi (27. Juli), 1494, Weitra, stellte Sigmund Prueschenkh dem Watzlaw Valkenawer und Hanns Peckh an der Obern Zeyl als Spitalmeister einen Lehenbrief über Ratfarn und Schakas aus. (Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.)
[6]) Gross-Otten in der Pfarre Gross-Schönau.
[7]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[8]) St. Thomas von Canterbury.
[9]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

1466, Erchtag zur Sonnenwende (24. Juni). Weitra, verkaufte Michel Fürer von Tawres Acker und Wiese unter dem Dorfe Zu Sultz an dem fürtt in der Pfarre Schennaw und Herrschaft Weitra den Bürgern und Spitalmeistern zu Weitra zum Spitale um 6 Pfund Pfennige. Siegler: Der edle Sigmund von Miroschobitz, Burgrafe zu Weitra [1]).

1467, St. Agnes (21. Jänner), verkauften Peter Pogner, Bürger zu Weitra, Hanns Prewer, gesessen ze Walchennstain [2]) und Michel Pogner, Bürger zu Weitra, dem Spitale zum heiligen Geist zu Weitra „des dan ain yeder pharrer daselbs als ain Obrister Spital Maister versorger, Auch dy Burger vnd Ir Spital Maister verboser sind", auf dem Dorfe Zu Wulscha in der Herrschaft und Pfarre Weitra von 17 Lehen, 1 öden Lehen, 2 Mühlen, 1 öden Halblehen und 6 Hofstätten: 6 Pfund 4 ß. 36 d., 55 Hochzeitspfennige, 12½ Metzen Molu, 18 Faschinghühner und von 1 Lehen, 1 öden Lehen und 4 Hofstätten und der obern Müll ganzen Zehent, von der Nidern Müll zwei Theile Zehent, alles auf Michaeli zu leisten und lehenbar von der Herrschaft Weitra, um 370 Pfund Pfennige und 2 ß. lewkawff. Von dieser Summe wurden jedoch 111 Pfund Pfennige nachgelassen gegen Abhaltung eines Jahrtages in St. Peters Pfarrkirche am Montag vor St. Thomas mit Vigil, Seelenamt und vier Messen und 1 Pfund Wachs auf Kerzen, wozu der Pfarrer vom Spitale jährlich 7 ß. d. erhalten solle. Wenn das Dorf verkauft würde, solle für den Jahrtag ein Geld angelegt werden. Geschehen mit Willen des Lehensherrn Stencko von Sterenbergk, obersten Burggrafen von Prag und Freiherrn von Weitra. Siegler: Sigmund von Miroschobitz, Burggraf zu Weitra, der edle feste Ott Kyrichperger Zu Kyrichperg, Caspar Schaller Zu Engelstain und Hanns Selkaymer [3]).

1467, Mittwoch nach St. Mathias (25. Februar), Weitra, verlieh „Zdenncko herre von Sterenberg, Obrister Burggraue czu Prag vnd freyer Herre czu Weitra", dem Rathe der Stadt Weitra anstatt des Spitales zum heiligen Geist die Pfenniggülte, Zehent und Faschinghühner im Dorf czu Wülscha in der Herrschaft Weitra [4]).

1468, Freitag nach St. Martini (18. November), verglichen sich die Stadt Weytra, Pharrer Thaman Eyban und das Spytall wegen des Jahrtages, den Peter Pogner, Bürger zu Weitra, Hanns Prewer czu Waltenstain und Michel Pogner, Bürger zu Weitra, auf dem Dorfe Wultscha zum Spitall zu Weytra gestiftet hatten. Derselbe soll in der Pfarrkirche am Montag vor St. Thomas, nach vorhergeschehener Verkündigung auf dem predigstuell, begangen werden, am Sonntag, am Vorabend soll eine Vigil mit neun letczen, Ausläuten und Aufbahren

---

[1]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[2]) Pfarrort Waldenstein.
[3]) Original-Pergament mit vier Siegeln, wovon nur das zweite vollständig erhalten, im Stadtarchiv.
[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv. — Am Montag nach *Reminiscere* (19. März), 1481, Wien, belehnte Kaiser Friedrich die Stadt Weitra mit diesen Gütern im Dorfe Zu Wultscha, welche ihm Peter Pogner, Bürger zu Weitra, aufgesandt und dem Spitale verkauft hatte. (Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv).

und am Tage selbst mit Seelenamt und vier Messen und öffentlicher Bitte gehalten werden; der Spitalmeister habe fünf Kerzen von 1 Pfund Wachs anzuzünden, die dann dem Spitale gehören sollen. Das Spital habe vom Stifter im Dorfe Wultschn Einkünfte im Werthe von 100 Pfund 10½ ß. Pfennige erhalten und dem Pfarrer am Jahrtage nach dem Essen 7 ß. Pfennige zu reichen, der den drei Gesellen 12 d., dem Schulmeister 12 d. und dem Messner 7 d. zu geben habe. Unterlasse der Pfarrer den Gottesdienst, so solle er auch keine Bezahlung bekommen, versäumt der Spitalmeister ohne Grund die Bezahlung, so solle er der Pfarrkirche zu 10 Pfund Wachs verfallen sein. Siegler: Thaman Eyban, pharrer, Erhartt Tzynner, Capellan Sand Maria Magdalen Altar in Weitra [1]).

1478, St. Lucientag (13. December), bezeugten Steffann Pader und seine Frau Elspet, dass die Stadtgemeinde Weitra anstatt des heiligen Geistes und des Spitales lange Zeit Abgang gehabt haben von Dienst und Zins an ihrer „padstuben gelegen in dem Ledertall zu Weitra auff der Lainsnitz“ [2]) und versprachen für sich und ihre Nachfolger, zum Ersatze dafür dem Spitale alle Sonntag 6 d. zu reichen, auch alle 14 Tage einem von den Armen ein Freibad zu gewähren, wofür der alte Zins ganz aufgehoben sein solle. Wenn sie ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, solle die Badstube dem Spitale verfallen sein. Siegler: Thaman Eyban, pharrer zu Weitra und der edle Jorig Reinbolt vom Reinbolts [3]).

1492, Samstag nach Pauli Bekehrung (28. Jänner), Lyuncz, belehnte Kaiser Friedrich den Hanns Lanfelder, Bürger und Spitalmeister zu Weittra mit 5½ ß. Pfennige Geldes und 1 Metzen Magen der alten Mass auf einem gesifteten Lehen zum Weczleins in der Herrschaft Weyttra, welche Dorothea, Witwe des Bürgers Peter Pogner, zum Spital gegeben hatte [4]).

1493, Montag nach Scholastica (11. Februar), verkauften Wolffgang Arandorffer vom Bielants und seine Frau Elena zwei Ueberländäcker im Wielanter veld, gerainnt am Grintpuchl und einen andern Acker mit Wiese, die ihm 6 ß. d., 1 Henne und ganzen Zehent gedient haben, als freies Eigen der gemain und dorffmaing zum Wielants [5]).

1493, Eritag nach St. Martin (12. November), bezeugte Thoman Eyban, Pfarrer zu Weitra, dass die Bürger der Stadt eine Stiftung auf eine ewige Messe und einen Kaplan im Spital vollbracht und ihm von dem Hof zu Sübenlindn, der ihm ½ Pfund diente und ½ Pfund dem Spitale zu Weitra, auch dieses letztere ½ Pfund dem

---

[1]) [3]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

[2]) Der Name Lainsitz in Oesterreich und Lusnitza in Böhmen scheinen nur dialectisch verschiedene Ausbildungen desselben Wortes zu sein.

[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv. — Dieselben Güter Zum Wetales verlieh am Sonntag vor St. Jakob, 20. Juli 1494, Weitra, Sigmund Prueschinkh im Namen des Königs Maximilian dem Watzlaw Valkenawer und Hanns Pechh zu der Obern Zeyl anstatt des Spitales. (Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.)

[5]) Original-Pergament mit dem Siegel des Erndorfer im Stadtarchiv.

Pfarrer als Stiftungsgut zugewiesen haben, wofür er mit Wissen und Willen seines Herrn Techant Wolffgang Toppler[1]) (Gapler?), pharrer zu Gmünd, den Bürgern verspreche, ihrer Stiftung im Spitale keinen Eintrag zu thun, noch Hindernis zu bereiten. Siegler: Thoman Eyban, Pfarrer zu Weitra, Wolffgang Toppler, Dechant und Pfarrer zu Gmünd[2]). Ob in dieser Zeit, wo im Spitale ein eigener Kaplan war, demselben auch die Messtiftung von 1341 übergeben wurde, oder selbe bei der Pfarre verblieb, ist nicht angegeben.

1493, ohne Datum, stifteten Bürgermayster, Richter, Rat vnd gemaine stat Weytra eine ewige mess auff vnsser liebn frauen altar In dem Spital zu Weytra mit Willen des Pfarrers Thomas Eyban. Dazu gaben sie das ganze Dorf Wültschä, das sie zum Spitale gekauft haben, nämlich 16½ Pfund Pfennige, 12½ Metzen Moha, 60 Hochzeitepfennige und 21 Hennen von 16½ gestifteten und 1½ öden Lehen, 6 Hofstätten und 2 Mühlen, sowie ganzen Zehent von 12½ Lehen, 1 öden Lehen, 4 Hofstätten und 1 Mühle, zwei Theile Zehent auf der anderen Mühle, alles in genanntem Dorfe in Herrschaft und Pfarre Weitra; dann im Dorfe czu dem Schakans 15 ß. 25 d. von 6 Reutharn. Der Spitalmeister solle dem Kaplan jährlich für Opferwein 2 Pfund Pfennige und vom Spitale ein halbes Schwein, 3 Achtel Schmalz, die nöthige Milch, Rahm und Kraut geben. Der Kaplan soll für den Genuss dieser Güter alle Wochen eine Seelenmesse für die versterbenen Stifter und drei Messen an Werktagen lesen, sowie den Gottesdienst an allen Feiertagen verrichten, ausgenommen „erhafft nött"; auch soll er an Feiertagen beim Gottesdienste in der Pfarrkirche sein, an Hochzeitstagen (hohen Festtagen) und alle Sonntag In der process vmb geen, ebenso am Sonntag und Mantag der Quatember, aber ohne Erlaubnis des Pfarrers keine pfarrlichen Rechte ausüben. Von den Bürgern solle er eine Behausung beim Spital erhalten und in seinen Rechten Schutz bekommen. Die Bürger behalten sich das leben vnd presentaczion vor und bestimmen, es solle niemand diesen Altar erhalten, der „vor ain gotz gab hab" und wenn ein Kaplan ein anderes Beneficium erwirbt, solle dieses dadurch erledigt sein. Siegler: Die Stadt, Pfarrer Thaman Eyban und der edle feste Hans Czeller vom Englstain[3]). Wer dieses Beneficium anfänglich genoss, ist nicht bekannt.

Hanns Zopl, um 1494,

scheint der erste Beneficist des Frauenaltare sim Spitale gewesen zu sein[4]).

1509, St. Georgi, lieh die Stadt Weitra aus dem Vermögen des Spitales zum heiligen Geist 6 Pfund Pfennige dem Hanns Rigas, gesessen Zum Bielants, wofür dieser gegen Wiedereinlösung einen Teich bei Bielants dem Spitale auf vier Jahre zum Genusse überliess[5]).

---

[1]) Patzmik, in „Die Stadt Gmünd", S. 55, schreibt Gapler. Wahrscheinlich gehörte er dem Geschlechte der Toppler von Hirschbach an. Vergl. auch Geschichtliche Beilagen, VI., S. 106. Dass er 1487 gestorben sei, wie Patzmik S. 6 angibt, ist also unrichtig.

[2]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

[3]) Original-Pergament mit drei anhängenden Siegeln im Stadtarchiv.

[4]) Pfarrarchiv; Urbar des Spitales von 1494. Vergl. oben, S. 388.

[5]) Stadtarchiv.

Wolfgang Hammermüller, 1517—1521.

1517 war er bei der Stiftung der Barbara-Bruderschaft betheiligt [1]).

1519, Pfingsttag nach St. Valentin (17. Februar), verkaufte Hanns Ambstetter, Bürger zum Gerungs [2]), einen Theil seiner Wiese „bey dem Gerungs, gelegen vnntterhalb der Wismuln, auff der klain Zwetl Inn Lanndtgericht Weitra an Sannt Jacobs grundt [3]), genannt die Scheibm vnd Langkwiss, auf Michaeli zum Spitale in Weitra 8 d., und ins Schloss auf Sannt Jorigen altar 6 d. dienstbar, auch vom Spitale lehenbar, der Bürgerschaft von Weitra zum Spitale; doch behielt sich Ambstetter den unteren Theil mit dem Dienst von 6 d. in die Schlosskapelle bevor. Siegler: Der edle und feste Hanns Puchler Zum Rugkers, pfleger auff Arweispach [4]); unterschrieben von Hanns Ambstetter [5]).

1520, Samstag vor *Oculi* (10. März). Anna Zyungisserin, Bürgerin zu Weitra, welche sich bei der schweren Erkrankung ihres Gemahles Michael von „Wolffganngen Hamermullner, Capplan Im spital zum Hailigengaist“ 33 Pfund Pfennige ausgeliehen und ihm dafür die Wiese Haiderin zu Unser Frau unter der Brücke, welche ins Schloss 80 d. auf Georgi dient, versetzt hatte, verkaufte nun genannte Wiese, die sie nicht auslösen konnte, nach dem Tode ihres Mannes dem Kaplane um 50 Pfund Pfennige und 1 fl. Leitkauff. Bestätigt von Mathes Todl, Bürgermeister, Steffan Kolbl, Stadtrichter und zwei Rathsbürgern [6]).

1521, Montag vor Georgi (22. April), beurkundeten „Johann Graf, Römischer Kaiserlicher Maiestät Rate, Probst im Liechtenntal zw Zwetl vnd Pharrer Zw Weitra“ und die Stadtgemeinde, dass der geistliche Herr „Wolfganng Hamermülner, Caplan des Altar vnnser lieben Frawen Zum heiligen geist im Ledertal zu Weitra“, zu seinen Lebzeiten zwei Wiesen gekauft habe, eine zwischen vnnser lieben Frawen und alten Weitra an der Lainsnicz bei der Brücke, auf Georgi ins Schloss Weitra 80 Pfennige dienstbar, die andere Zw dem Waczmans beim Bache an Abslager [7]) gemerkch, auf Georgi dem Caplan in der Briester Briederhaws 24 Pfennige dienstbar; diese beiden Wiesen habe er dem Spitale als Eigen gegeben. Weil er aber in eine Krankheit verfallen, bevor die Stiftung vollzogen war, habe er die Obgenannten dazu bevollmächtigt, die nun nach seinem Tode Folgendes bestimmten: für den Besitz beider Wiesen solle der Spitalmeister jährlich dem Pfarrer oder seinem Vicar [8]) 21 ß. d. geben, wovon die Gesellen 1 Pfund Pfennige, der Schulmeister 5 ß. d. und der Messner 7 d. zu

[1]) Fassion von 1783 im Consistorial-Archiv.
[2]) Gross-Gerungs.
[3]) Die St. Jakobskirche bestand beim Dorfe Thail in der Pfarre Gerungs. Sie ist in das sogenannte „Jakobihäusel“ umgewandelt.
[4]) Schloss Arbesbach.
[5]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[6]) Original auf Papier im Stadtarchiv.
[7]) Abschlag in der Pfarre Obernkirchen.
[8]) Pfarrvicar, welche an Stelle des Pfarrers die Pfarre versah, wie z. B. damals unter Propst Graf.

erhalten habe. Dafür soll der Pfarrer einen Jahrtag halten und er, sowie der Spitalmeister unter Strafe von 20 ß. d. ihrer Verpflichtung nachkommen. Auch solle der Pfarrer alle Sonntage des Jahres mit dem Schulmeister und Knaben das Salue in der Capelln Zum heiligen geist singen, mit Sequenz und zuletzt Ave Maria dreimal, wie es Gewohnheit ist, und einer der Kirchengesellen die Collect; in den vier ersten Fastensonntagen und zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten solle darauf eine guete Predig gehalten und die „genad vnd Anlas[1]), damit die Capelln begabt ist“ [2]) verkündet werden. Der Jahrtag solle vom Pfarrer in der Woche vor oder nach dem ersten Adventsonntage mit gesungener Vigil, Seelenamt und Hochamt und eine Messe für den Stifter begangen werden, wozu der Spitalmeister vier Kerzen bringen soll; auch ist der Jahrtag am Sonntag vorher von der Chanczl zu verkünden. Siegler: Propst Johann und die Stadt mit Secret Insigl[3]).

Der nächste Kaplan am Spitale im Lederthal hiess

Wolfgang Meichsner, bis 1526.

Nach seinem Tode folgte

Johannes Tischler, 1526.

1526, 9. Mai, versprach Johannes Tischler, Sohn des Bürgers Michael Tischler von Weitra und Priester, dem Magistrat von Weitra, der ihm nach Meichsner's Tode die verlassene gotsgab und Beneficium im Spitale gegeben hatte, die Stiftung in eigener Person getreu zu erfüllen und wenn er sie nicht weiter geniessen wolle, sie niemand andern als der Stadtgemeinde zu resignieren. Die Pedtschadt drücken auf: Herr Hanns Tanner, Vicar der Pfarre zu Weitra[4]), Wolfgang Erndorffer, Pfleger von Schloss und Herrschaft Weitra, Peter Grunperger, Thoman Silberpawr und Michel Süess, Bürger zu Weitra[5]).

In der folgenden Zeit beim Auftauchen des Protestantismus und dem herrschenden Priestermangel wurde das Beneficium nicht mehr besetzt. Die Einkünfte der Stiftung am Frauenaltar wurden für die Armen verwendet und wegen der Messenstiftung von 1341 scheint sich die Bürgerschaft mit dem Pfarrer dahin geeinigt zu haben, dass er für den Genuss der Stiftungsgüter in der Spitalkirche statt der täglichen Messe wöchentlich eine an jedem Freitage, ausser der Advent- und Fastenzeit, halte.

Um 1540 gehörten zum Spitale folgende Gründe, die um Zins verlassen wurden: Luss im Reimprechtsfeldt trug 3 ß. d. Zins, Stainwis mit drei Gärteln 1 Pfund 2 ß., Wieschen beim weitenn grabenn 1 ß. 10 d., Spitzgartn 1 Pfund 2 ß., Garten der Widenn gegenüber 3 ß., Garten in Mittern garten 3 ß., Breite daselbst 4 ß., Garten beim Siechenhaus und des Pfarrers Kreitzwisn 6 ß., Acker gegen dem

---

[1]) Ablass.
[2]) Die Kapelle hatte demnach Ablassbriefe.
[3]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[4]) Wahrscheinlich statt des Propstes Johann Graf.
[5]) Original auf Papier mit fünf Petschaften im Stadtarchiv.

Schlosse und Garten am Stainpuechl 4 ß., Garten und Acker im Mitern garten 5 ß. 10 d., Garten am Stainpüechl 3 ß., Garten im Mitern garten am Stainpuechl 5 ß. 18 d., Wiese hinter dem Schlosse 2 ß., Leite beim khalchofen 2 ß., zwei Wiesen auf einer Wier 1 ß 5 d., Acker am Schüetzenperg 2 ß., Acker am Stainpuechl 4 ß. [1]), Spitall Peunt 6 ß., wovon 4 ß. der Pfarrer zu einem Jahrtage für den Winckhlmüllner erhält, Wiese zu Mansfelt [2]) 1 Pfund 4 ß., wovon dem Pfarrer 5 ß. auf einen Jahrtag für den Zechmeister in Gmunt gegeben und vier Kerzen aufgesteckt werden, die Scheiblwiss bei Germbs 2 Pfund, die Lanckwiss 1 Pfund 2 ß., Wiese zu Wacxmans 1 Pfund, die Wiese Lacherin [3]) 1 Pfund 6 ß., wovon dem Pfarrer für das Salve, im Spital alle Sonntage zu singen, 2 Pfund 5 ß. gegeben wird [4]).

Um 1540 war des Burgersspitales oder Beneficy Zum H. Geyst gewöhnliches Einkommen folgendes: Grundbins in der Fasten 19 fl., Georgidienst 12 fl. 16 kr., Michaelidienst 28 fl. 52 kr., Zehent von vier Höfen in Rappoltenstainer Pfahr, verlassen um 12 fl. 30 kr., Grunddienst daselbst 30 kr., Magendienst in Wultschaw 15 fl., Tröschergelt daselbst 4 fl. 45 kr., Tröschergelt im Dorfe Wiellanz 7 fl., zwei Wiesen zu Germbss verlassen um 6 fl. Einnahmen 99 fl. 53 kr. Ausgaben: Steuern 10 fl. 5 kr. 2 d., dem Pfarrer für die Messe am Freitag 26 fl., dem Schulmeister für das Salve in der Fasten 1 fl. 15 kr., Dienst 14 fl. 49 kr., zusammen 52 fl. 9 kr. 2 d. Die Unterthanen zu Wultschaw und Wiellanz sind der Herrschaft mit Steuer, Gaben und Landesanlagen gevogt [5]).

Um 1540 war folgender Khirchen-Ornat beim Beneficium zum H. Geyst vorhanden: ein schwarz- und ein weiss-damastenes Messkleid mit goldenen Borten, 2 weisse und 2 schwarze Stolen, 1 Kelch mit Patene, 1 Speisbecher, 2 Opferkännchen mit Tasse von Silber, 3 Kelchtüchel, 2 Alben, 10 Altartücher, 1 Handtuch und 6 Fanolleten [6]).

1544 wurde ein Grundbuch des Spitales angelegt, ebenso 1577, eines in Folio mit Pergamenteinband, und 1609 [7]).

1550, 24. März, Weitra, verkaufte Andre von Prag, Freiherr zu Windthag und Herr auf Weytra, den Bürgern von Weitra zu ihrem Spitale die Wiese Flickherin von dem oberen Thor zwischen der Zwettlerstrasse und der Peinhütten, die auf Michaeli ins Schloss Weitra 40 d. und dem Pfarrer von Vnnser Frauen 2 ß. 18 d. diente [8]).

1574, 20. Juli, verliess der Stadtrichter und Spitalmeister den Getreidezehent des Spitales vom Hagenhof und Gruebhof, Auhof und Felsshof den Besitzern der beiden erstgenannten Höfe in der Pfarre Rapotenstain auf 10 Jahre um 5 fl. 2 ß. jährlichen Bestand auf Michaeli zu entrichten [9]).

---

[1]) Sollte laut Grundbuch 6 ß. ertragen.
[2]) Richtig wäre Manshalm.
[3]) Wahrscheinlich die von Gebhard dem Laher 1369 gekaufte Wiese.
[4]) [9]) Stadtarchiv.
[5]) [6]) Consistorial-Archiv.
[7]) Im Stadtarchiv vorhanden.
[8]) Original auf Papier im Stadtarchiv; aussen angemerkt: „Wo Jetzo der Herschafft Städl darauf stehen".

1579, 10. October, Wien, wurden durch kaiserliches Schreiben Hanns Georg Khuefstainner Zum Greillenstain [1]) und Leonhart Nothofer Zum Weinern [2]) als Commissäre bestellt in dem Streite zwischen des Spitales von Weitra Unterthanen zum Wielanndts und der Herrschaft Weitra Unterthanen Zu Erdweiss [3]) wegen des Wielandser Gmain Holtz und der Viehweide [4]).

1595, 17. Jänner, bedankte sich die Stadt beim Freiherrn Rumpf, dass er zum Spitale, als vor zwei Jahren eine grosse Missernte des Getreides gewesen war, 40 Metzen Korn gegeben habe [5]).

1604, 2. April, Wien, vermachte Wolf Freiherr von Rumpf jährlich 500 fl. zum Hoff Spitall [6]) in Weitra und 500 fl. für Hausarme. 1629 wurde jedoch der Beitrag für das Spital auf jährlich 200 fl. herabgesetzt [7]).

1605, Sonntag nach Heiligen drei König (13. Jänner), Weitra, gaben Caspar Hilber, weltlicher Brudermeister unserer Frauen-Bruderschaft und Stadtrichter zu Weitra, und seine Frau Afra, einen Baumgarten vor dem oberen Thor neben des Pfarrers Doplerin und der Spitalwiese, dem Bürgermeister mit 18 d. Steuer dienstbar, zum Spital vom heiligen Geist, behielten sich jedoch den lebenslänglichen Genuss gegen Zahlung der Steuer und eines Dienstes von 4 ß. zu Neujahr an das Spital vor, wovon 2 ß. den Armen vertheilt und 2 ß. dem Pfarrer zu einer Seelenmesse acht Tage nach Heiligen drei König gegeben werden sollen. Die Petschaften hängen an: Bernhard Tinecken, Pfarrer, Wolff Panstingl, Bürgermeister und Caspar Hilber, Stadtrichter [8]).

1635, 19. März, schlossen Bürgermeister, Richter, Rath und die Sechs statt der Gemeinde mit dem Zimmermeister Matess Pollachh einen Vergleich wegen Neuherstellung des gesammten Dachwerkes am Bürgerspitale gegen Lieferung des Materiales und Zahlung von 66 fl. [9]).

Nach 1645. Als Ferdinand Friedrich Graf von Fürstenberg bei seinem Schlosse einen Bau führte, verlangte er von der Bürgerschaft die Ueberlassung der zum Spitale gehörigen Flickerwiese vor dem oberen Thor als Zimmerplatz und versprach, dafür einen anderen Grund zu geben, behielt jedoch dieselbe ohne sein Versprechen zu erfüllen, zurück und benützte sie als Reitschule und später zur Erbauung der Herrschaftsscheuern [10]).

1698, 14. April, Schloss Weitra, einigten sich die Bürgerschaft und Herrschaft Weitra wegen einer Forderung von 7300 fl., welche die Herrschaft seit 1655 dem Spitale vom Rumpf'schen Legate schuldig geblieben war; die jährlichen Interessen solle die Bürgerschaft nun vom Vicedomamte beziehen [11]).

---

[1]) Greilenstein bei Röhrenbach.
[2]) Weinern bei Raabs.
[3]) Erdweis in der Pfarre Zuggers.
[4]) [5]) [9]) [10]) Stadtarchiv.
[6]) Richtig Bürgerspital.
[7]) [11]) Consistorial-Archiv.
[8]) Original-Pergament mit drei Siegeln auf Wachs in einer Kapsel im Stadtarchiv.

1729, 11. Juli, gieng von der Pfarrkirche eine Procession in die Heiligen Geist-Kirche beim Spital, da der Grundstein für den Neubau des Spitales gelegt würde, nachdem das alte Gebäude schon sehr baufällig geworden war. In Gegenwart der Herrschaftsbeamten, Stadtvertretung und von acht Geistlichen wurde eine Gedenkschrift verlesen, und dann die Grundsteinlegung vorgenommen [1]).

1750 stiftete Joseph Keuffl von Ulberg bei der Spitalkirche mit 20 fl. eine Messe [2]).

1769, 26. October, Wien, bestimmte Joseph Wilhelm Perger, Doctor beider Rechte, erzbischöflicher wienerischer Consistorialrath, Hof- und Gerichtsadvocat, ein geborner Weitraer, in seinem Testamente: in Weitra solle alljährlich an seinem Sterbetage und am 9. August als dem Sterbetage seiner ersten Frau Anna Josepha, geborne Dietrich, ein Jahrtag gehalten werden, wozu er 10.000 fl. vermache. Weil die alten presshaften Spitaler aus dem Lederthale zur Winterszeit schwer in die Pfarrkirche kommen können, verordne er, dass beim Bürgerspital ein nebenliegendes Haus als Wohnung für einen ständigen Weltpriester von seinen Erben erbaut und adaptiert werde, wo ein Beneficiat unentgeltlich verbleiben könne; dieser solle in der Spitalkirche täglich auf die Art, wie es in Wien bei St. Salvator der Brauch ist, in der Früh um 10 Uhr oder zu einer Zeit, welche mit dem Pfarrer vereinbart sei, eine heilige Messe lesen, die kranken Spitaler besuchen u. s. w. Dazu stiftete er 14.000 fl. zum St. Johannes von Nepomuk-Spitale und zur Armencasse in Wien gab er 100 fl. u. a. [3]).

1770, 15. December, verordnete Joseph Wilhelm Perger, Doctor beider Rechte, es solle von seinen Erben in der Vorstadt Weitra am Bürgerspitale eine anständige Behausung für einen Weltpriester erbaut werden, der in der Spitalkirche täglich die Messe, wie zu St. Salvator in Wien, um 10 Uhr liest, mit Aussetzung des Hochwürdigsten, zweimaligen Segen und Rosenkranz und Allerheiligen-Litanei sammt den dazu gehörigen Gebeten. Wöchentlich solle er drei Messen für die Verwandten des Stifters und drei für seine Frauen Anna Josepha, geborne Dietrich und Maria Eleonora und Verwandtschaft aufopfern. Vom Capital per 14.000 fl. rhein. sollen 2000 fl. dem Spitalkirchlein auf Wachs, Paramente u. s. w. gehören. Der Beneficiat, dessen Präsentation der Stadtvorstehung überlassen wird, solle auch die Spitaler und Kranken der Vorstadt fleissig besuchen und ihnen geistlichen Trost bringen [4]).

1773, 20. März, reichte die Stadtvorstehung einen Stiftbrief ein mit dem Bemerken, man habe sich mit dem Pfarrer geeinigt, dass der Messner von dieser Stiftung jährlich 12 fl. und die Ministranten 4 fl. erhalten sollen [5]).

1773, 29. Mai, Weitra, präsentierten Bürgermeister, Richter und Rath von Weitra auf das von Dr. Perger neu gestiftete Beneficium

---

[1]) Gedenkbuch, S. 181—183.
[2]) [3]) [4]) [5]) Consistorial-Archiv.

beim Spitale in Weitra, worüber er ihnen das Präsentationsrecht eingeräumt habe, den Cooperator von Weitra [1])

Joseph Johann Weinbolter, 1773—1802.

1773, 14. December, zeigte die Stadtvertretung von Weitra dem Consistorium an: Die Beneficiatenwohnung sei bereits hergestellt und Paramente angekauft, wozu 2662 fl 28 kr. aus dem Vermögen des Stifters ausgegeben worden seien; man habe das Haus von allen weltlichen Lasten befreit, die Capitalien angelegt und im Vereine mit dem Pfarrer als Zeit des Gottesdienstes von Georgi bis Michaeli 5 Uhr und von Michaeli bis Georgi 6 Uhr früh festgesetzt [2]).

1774, 21. Jänner, erhielt die Perger'sche Stiftung vom Consistorium die Bestätigung [3]).

1776, 27. und 28. März, wurden auf allerhöchsten Befehl die zum Spital gehörigen Weingärten verlicitiert, nämlich im Starhemberg'schen Herrschaftshause zu Zöbing 6 Viertel am Zöbinger Gebirg [4]) um 900 fl., und in der Marktkanzlei zu Langenlois 1 Viertel im Loiser Gebirg, genannt Vögerl oder Hassla, um 91 fl. [5]).

1782, 30. November, Weitra, berichtete Beneficiat Weinbolter, man habe trotz des Erbsteuerpatentes von 1756 am 8. Februar 1777 vom Stiftungscapital 1400 fl. Erbsteuer erlegen müssen, so dass an Capitalien für den Beneficiaten 10.800 fl. und für die Kirche 1800 fl. verblieben; davon erhalte der Beneficiat 432 fl., die Kirche 72 fl. Dagegen habe er Ausgaben 420 fl. 39 kr. und Fortificationssteuer 2 fl. zu bestreiten, im Falle der Krankheit aber einen Stellvertreter zu bezahlen [6]).

1783, 3. Mai, wurde angezeigt, dass die Kirche des Bürgerspitales weder Realitäten noch Capitalien habe, sondern vom Spitale erhalten werde, das auch dem Pfarrer für 48 Freitagsmessen, ausser Advent und Fasten, 26 fl. zahle [7]).

1785 berichtete Beneficiat und Pfarradministrator Joseph Johann Weinbolter über die Stiftungen beim Spitale: Der Pfarrer lese alle Wochen, ausser der Advent- und Fastenzeit, am Freitag eine Messe und geniesse auch einige Dienste, wofür er auf Kirchweih und Pfingstmontag den Gottesdienst mit Vesper, Predigt und Hochamt in der Spitalkirche halten lasse, auch alle verstorbenen Spitaler gegen Empfang von 15 kr. beim unteren Stadtthore abhole und einsegne; für die Messen erhalte er 26 fl. Der 1402 gestiftete Zehent zu Preinreichs und die halbe Wiese zu Höhenberg seien nicht mehr vorhanden. Das Salve wurde in den drei ersten Fastenwochen mit Christenlehren wöchenlich zweimal gehalten, aber der Jahrtag für den Kaplan Hammermüller war abgekommen [8]).

1793. Anordnung, dass auch der Pfarrer die Quittung über Behebung der Perger'schen Stiftungsinteressen unterschreiben solle [9]).

---

[1]) [2]) [3]) [6]) [8]) Consistorial-Archiv.
[4]) Pfaffenberg.
[5]) Stadtarchiv.
[7]) [9]) Pfarrarchiv.

1794, 5. September, wurde ein neuer Stiftbrief genehmigt, weil am 21. Mai 1785 die Abhaltung von Segenmessen und das laute Beten an Wochentagen in den Spitalkirchen verboten worden war, und der ursprüngliche Stiftbrief auf das ganze Capital lautete [1]).

1798 beschwerte sich der Pfarrer, dass ihm der Magistrat keinen Antheil an der Aufnahme der Armen und Verwaltung des Spitales gewähre [2]).

1802, 12. December, starb Joseph Weinbolter im Alter von 63 Jahren, und nun folgte

Joseph Laimer, 1802—1813,

vorher Cooperator in Weitra und in Gross-Globnitz, bereits über 50 Jahre alt, präsentiert von der Stadtvertretung am 24. December 1802, gestorben im Alter von 68 Jahren am 19. Februar 1815 [3]).

Sein Nachfolger hiess

Georg Franz Solan Laimer, 1815—1831,

bisher Cooperator in Sindelburg, präsentiert am 17. April 1815 [4]).

1831, 25. December, verliess er im Alter von 76 Jahren das Zeitliche, und erhielt zum Nachfolger

Lukas Frick, 1832—1848,

vorher Pfarrer in Allentsteig, präsentiert am 9. März 1832 [5]).

1847, 24. Mai, erklärte das zum Spitale unterthänige Dorf Oberwielands vor dem Magistrate der Stadt sich bereit, die zu bauende Kapelle auf eigene Kosten zu erhalten [6]).

1848 genoss der Beneficiat eine eigene Behausung, zwei Gärtchen und 240 fl. C.-M., welche nach Verlosung der Obligation die Summe von 408 fl. erreichen konnten. Er hatte wöchentlich sieben Messen aufzuopfern und an Sonn- und Feiertagen auch eine Exhorte zu halten [7]). Im selben Jahre wurde der Unterthänigkeitsverband der beiden Dörfer Wultschau und Wielands vom Spitale gelöst.

1848 starb Beneficiat Frick, und am 26. Mai 1848 erhielt die Präsentation darauf der Deficient

Laurenz Wenzel Fölsner, 1848—1865.

1857, 28. October, erneuerte die Stadt Weitra die alte Stiftung bei der Spitalkirche, lautend auf eine Messe an jedem Freitage, ausser der Advent- und Fastenzeit, und ein Completorium mit Salve Regina an den Fastenmittwochen nachmittags, und wies dazu aus dem Spitalvermögen ein Capital an [8]).

1865, 20. December, vollendete Beneficiat Fölsner seinen Lebenslauf.

---

[1]) [3]) [4]) [5]) [6]) [8]) Consistorial-Archiv.
[2]) Pfarrarchiv.
[7]) Consistorial-Currenda Nr. 3 vom Jahre 1848.

Nun folgten

Joseph Mörth, 1866—1891,

vorher Cooperator in Gmünd, gestorben am 12. Mai 1891; dann

Franz Palm, 1892—1894,

pensionierter Pfarrer von Haringsee in der Wiener Erzdiöcese,

Cornelius Mayr, 1894,

pensionierter Pfarrer von Grund, Diöcese Leitmeritz.

c) Die entweihte Kapelle zum heiligen Oswald in der Stadt.

Die Kapelle bestand in der Stadt an Stelle des Hauses Nr. 168 ungefähr in der Mitte jener Gasse, welche vom Obern Thore in schräger Richtung zur Kirche führt, und noch heute Oswaldigasse genannt wird. Daselbst ist noch ein gothisches Kreuzgewölbe, über welches sich einst der Thurm erhob, zu sehen.

Die Oswaldikapelle dürfte am Ausgange des 14. Jahrhunderts von den Bürgern erbaut und bestiftet worden sein.

1423 bestand bei St. Osswalts Capellen eine Stiftung auf wöchentliche drei Messen von Michael und Katharina Kleinbrod, und genoss der Pfarrer von diesem Stifter auch eine Scheuer, die er verlassen konnte[1]).

1439, Sonntag *Adaperiat* (20. September), consecrierte Mathias, *Episcopus Vittricensis*, die Kapelle des heiligen Oswald, deren rückwärtiger Theil durch die Gläubigen wieder schön hergestellt worden war, und bestimmte als Kirchweihe den Mittwoch nach Pfingsten[2]).

1451, Freitag nach Christi Himmelfahrt (1. Juni), wurde dem Pfarrer von Weitra aufgetragen, einen Gesellen zu halten, der jede Woche am Dienstag, Donnerstag und Freitag die Messe zu „Sannd Aswollt" halte[3]).

1517, Montag vor Magdalena (20. Juli), bezeugte Caspar von Kunigsfeld, dass der edle „Barthelome Kastner sel. gesessen zum Wasen" die Wiese Ledrerin ober Wultscha an dem Perg, ein freies Eigen, dem Erhart Lederer im Lederthal zu Weitra auf widderkauff und gegen Vorbehalt eines jährlichen Dienstes zur Veste Wasen um 24 Pfund Pfennige verkauft habe; nachdem nun des Kastners Güter erblich an ihm gefallen, und nach des Lederers Tode die Wiese zu der Sannt Oswalds Cappelln geeignet worden sei, verzichte er auf das Recht des Wiederkaufes und den jährlichen Dienst gegen eine von Sebastian von Höhenfeld bestimmte Ablösung. Siegler: Caspar von Kunigsfeld und der edle und feste Wolffganng Adendorffer[4]) Zum Wielanndts[5]).

---

[1]) [2]) [3]) Pfarrgeschichte.
[4]) Erndorfer.
[5]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Stadtarchiv.

Um 1550 hatte „Sanndt Osswalts Cappeln" an Einkommen: Dienst 2 Pfund 1 ß. 26 d., Faschingsammlung 3 ß., Ausgaben: auf Kerzen 6 d., Oblat 6 d. Den Rest von 2 Pfund 4 ß. 12 d. stellte der Zechmeister dem Caspar Suessen als Bürgermeister zu [1]).

1649, 11. Mai, fanden sich bei St. Oswaldt Capellen: 9 Altartücher, 2 neue zinnerne Opferkännchen, Spende des Herrn Prandtner, 3 Antipendien, 3 Tücher, 14 Pfund Flachs, 205 Pflasterziegel, 4 Kerzen und 1 Teppich [2]).

1651, 26. August, brannte mit den benachbarten Häusern auch die Kapelle ab [3]).

1655, 6. Juli, schloss die Stadtvertretung Weitra mit Simon Vrendorffer, Glockengiesser in Pudweiss, einen Vergleich; die Stadt wolle ihm die alte Glocke von St Oswald, welche beim Brande herabgefallen war und den Klang verloren hatte, im Gewichte von 175 Pfund zu seiner Werkstätte nach Germonss liefern, und für den Umguss von jedem Pfund mit Abrechnung von 7 Pfund für den Centner, weil das Metall vom Feuer verzehrt wird, 4 kr., und für das neue Metall, da die Glocke 2 Centner schwer werden solle, vom Pfund 3 ß. geben [4]).

1697, 7. August, verordnete das Consistorium, dass der Rath zur Vermögensverwaltung von St. Oswald auch den Pfarrer beizuziehen habe [5]).

1750 stiftete Joseph Keuffl von Ulberg zu der St. Oswaldskapelle 20 fl. auf eine Messe [6]).

1752 gaben dahin Pfarrer Matthäus Schuch von Unser Frau, und 1757 Joseph Schuch, zusammen 300 fl. für 12 Messen [7]).

1770, 20. Februar, Weitra, schloss Pfarrer Weinbolter mit Ignaz Gatto, Orgelmacher in Krems, einen Vertrag wegen einer neuen Orgel mit vier Registern um 65 fl. für die St. Oswaldskapelle [8]).

1776, 23. August, Weitra, verpflichtete sich Sebastian Müller, Staffierer in Freystadt, dem Pfarrer Weinbolter gegenüber, für die St. Oswaldskapelle einen neuen Altar von Bildhauerarbeit, in der Mitte ein Frauenbild umgeben von sechs Engeln, auf jeder Seite eine Statue, die Heiligen Oswald und Leopold vorstellend, und oben das Auge Gottes enthaltend, um 230 fl. herzustellen [9]).

1783 hatte die St. Oswaldskapelle, welche der Pfarrer genoss und deren Patron die Stadt war, eigenthümliche Realitäten im Werthe von 63 fl. 30 kr., Stiftungscapitalien 650 fl. auf 14 Messen, Einkommen 69 fl. 7 kr. 2 d, Ausgaben 59 fl. 23 kr. [10]).

1785, 12. April, wurde die Kirche St. Oswald gesperrt und execriert. Dabei fand man vor: Stiftungscapitalien 550 fl., Bargeld 37 fl. 26 kr. 2 d., ½ Joch Acker im Werthe von 50 fl., jährlicher Michaelidienst 1 fl. 10 kr. 2 d, im Werthe von 29 fl. 45 kr. [11]),

---

[1]) [2]) [3]) [4]) Stadtarchiv.
[5]) [8]) [9]) Pfarrarchiv.
[6]) [7]) Consistorial-Archiv.
[10]) Bericht vom 3. Jänner und 4. April 1783 im Consistorial-Archiv.
[11]) Dagegen leistete die Kirche ins Landhaus 1 fl., und ins Bürgerspital als Michaelidienst 52 kr. 2 d.

3 neue Altäre, 14 Kirchenstühle, 1 kleine Orgel, 1 Thurmglocke von 150 Pfund, 1 Sacristeikasten, 1 zinnerne Ampel, 18 hölzerne Leuchter 1 Portatile, 12 Altartücher, 2 Glöckchen, 2 silberne Kelche, von denen, einer bei der Pfarrkirche gebraucht wurde, 2 echte Messkleider, welche die Spender der Pfarrkirche zuwenden wollten, 7 andere Messkleider, u. a.[1]).

Die Kapelle wurde in ein Wohnhaus umgebaut, die Gründe verkauft, die Einlage gelöscht und das Grundbüchlein dem Spitale übergeben, welches von nun an Ueberländdienst und Hausrusticale der Herrschaft leistete[2]).

1786, 20. September, Krems, trug das Kreisamt dem Pfarrer auf, ein Inventar der Pfarrkirche einzusenden, da er um Ueberlassung von Paramenten der St. Oswaldskapelle angesucht habe[3]) Sie wurden schliesslich nach Martinsberg gegeben[4]).

1787, 6. März, lieferte Pfarrer Föderl an das Oberamt im Schlosse Weitra den Rechnungsrest von 46 fl. 53 kr., dann 39⅞ Loth Opfersilber, 3 goldene Ringe, 6 Stück Anhängegeld[5]), sammt den Rechnungen der St. Oswaldskapelle und dem Stiftbriefe der Johanneskapelle ab[6]).

1787, 30. Juli, wurden die drei Stiftungen durch Hofentscheidung in die Pfarrkirche übertragen. In dem am 31. März 1796 ausgefertigten Stiftbriefe verpflichtete sich der Pfarrer, für Franz Keuffl am 4. October eine heilige Messe zu lesen, und an Sonn- und Feiertagen ein Vaterunser zu beten[7]).

d) Die entweihte Johann von Nepomuk-Kapelle im Lederthale.

Bei der Brücke über die Lainsitz in der Vorstadt Lederthal bestand eine Filialkapelle, von der heute keine Spur mehr zu sehen ist.

1737, 5. August, ertheilte das Consistorium die Bewilligung zur Aufstellung einer Johann von Nepomuk-Statue in der Vorstadt bei der Heiligen Geist-Brücke[8]) durch Jakob Georg Kitzler mit einer Stiftung von 100 fl.[9]).

1738, 5. August, verlieh das Consistorium für diese Kapelle Messlicenz auf das Fest des heiligen Johann von Nepomuk und seine Octav, sowie die vier Quatembermittwoche für drei Jahre; diese Licenz wurde am 19. April 1741 für alle Tage des Jahres, jedoch ausgenommen hohe Festtage und nur mit Vorwissen des Pfarrers wieder nur auf drei Jahre erneuert[10]).

---

[1]) Stadtarchiv und Pfarrarchiv.
[2]) Stadtarchiv.
[3]) [6]) [9]) Pfarrarchiv.
[4]) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, II., S. 71.
[5]) Wohl von den Bruderschaften stammend.
[7]) Consistorial-Archiv.
[8]) So genannt von der nahen Spitalkirche zum heiligen Geist.
[10]) Pfarrarchiv und Consistorial-Archiv.

1754, 20. Juli, Wien, beurkundete Kaiserin Maria Theresia, es habe Jakob Georg Kitzler, behauster Bürger[1]) in Wien, in seinem Geburtsorte Weitra neben der Heiligen Geist-Brücke im Lederthal eine steinerne Statue des heiligen Johann von Nepomuk und Kapelle 1737 erbaut und mit 100 fl. bestiftet, auch benedicieren lassen und Messlicenz erwirkt. Am 8. Februar 1754 habe er nun an der Staatsbank in Wien 900 fl. angelegt, damit alljährlich am Vorabende des Festes Johann von Nepomuk eine musikalische Litanei, am Feste selbst eine Procession und musikalisches Hochamt, nachmittags wieder Litanei, in den folgenden sechs Tagen jedesmal eine Messe und am achten Tage wieder Hochamt und Litanei, sowie an den vier Quatembermittwochen eine Messe gehalten werde. 15 fl. 30 kr. sollen zur Renovation des vollkommenen Ablasses und der Messlicenz verwendet werden[2]).

1783 war die Stadt Patron dieser Kapelle, und trugen die gestifteten 900 fl. für eine Procession, zwei Aemter, zehn Messen und drei Litaneien jährlich 36 fl. ein[3]).

1785, 15. April, wurde die Kapelle geschlossen. Man fand dabei an Stiftungscapitalien 900 fl., auf Bauerhaltung 100 fl, einen Altar mit steinerner Statue des heiligen Johann von Nepomuk, ein Portatile, ein Crucifix, einen Kelch mit silberner Cuppa und Patene, zwei Messkleider, u. a.[4]). Die Kapelle wurde abgebrochen.

1787, 30. Juli, ward die Kitzler'sche Stiftung, welche bereits abgekommen war, in die Pfarrkirche übertragen[5]).

e) Die entweihte Kapelle zum heiligen Laurentius beim Siechenhause mit dem Schwingenschlögl'schen Beneficium.

Vor dem oberen Thore an der Zwettlerstrasse liegt das ziemlich geräumige Siechenhaus, in welchem die Armen der Gemeinde, die kein Bürgerrecht in der Stadt haben, Aufnahme finden. Es wird schon 1389 als Siechen Havs erwähnt[6]), und war erbaut worden, um Pestkranke, Fremde, Reisende, Soldaten u. s. w. daselbst zu pflegen. Ein Grund dabei wurde auch als Begräbnisplatz für Fremde, Ketzer, Soldaten und an der Pest Verstorbene verwendet.

1680, 8. Juni, verordnete Georg Adam von Müllwang auf Engelstein mittelst Testament, dass von diesem Gute jährlich für ewige Zeiten 90 fl. den Armen des Siechenhauses zu Weitra ausgetheilt werden[7]). Der jetzige Bau wurde 1838 aufgeführt[8]).

Neben diesem Hause steht heute noch ganz frei ein ruinenhafter Bau, aber sofort als ehemalige Kapelle erkennbar. Ueber der Thüre des ziemlich grossen Gebäudes ist die Jahreszahl 1746, und oberhalb eine leere Nische für eine Heiligenstatue angebracht.

---

[1]) Kitzler war auch Brotbeschauer in Wien.
[2]) [3]) [5]) Consistorial-Archiv.
[4]) Parrarchiv.
[6]) Pfarrgeschichte.
[7]) Stadtarchiv.
[8]) Schlossarchiv.

1745, 26. Mai, Weitra, bezeugte der Magistrat der hochgräflich Preuner'schen und Fürstenberg'schen Stadt Weyttra, es habe Lorenz Schwingenschlögl, des inneren Stadtrathes und bürgerlicher Fischhändler der Stadt, sich bereit erklärt, zur Ehre Gottes und seines Namenspatrones eine „St. Laurenty Capellen nebst einem Baar glöggel" an das zur Stadt gehörige Syechenhauss vom Grunde aufbauen zu lassen, weil er das bei seiner und seiner Frau Anna Krankheit gelobt habe; er wolle dazu ein Seelenamt und drei Quartalmessen stiften und zur Erhaltung der Kapelle ein freies ganzes Ueberländ, genannt Prandtstatt, geben; die Stadt gab dazu ihre Bewilligung [1]).

1746, 21. Juli, legte Pfarrer Frisch den Grundstein zum Neubau. Der Stifter, welcher einige Wochen am hietzigen Fieber schwer krank darnieder gelegen war, so dass man an seinem Aufkommen zweifelte, erwirkte vom Consistorium nach Vollendung des Baues Messlicenz auf vier Quatembermessen, ein Requiem in der Allerseelen-Octav und ein Amt am Feste des heiligen Laurentius. Am Laurentiustage 1747 wurde der erste Gottesdienst mit Hochamt begangen [2]).

1756, 28. Mai, Weitra, bezeugte Pfarrer Weinbolter, dass Lorenz Schwingenschlögl zur neuerbauten St. Laurenzkapelle ein Ueberländ in den Weidenhöfen gegeben, und das laut Satzbrief vom 2. Juli 1745 vormerken lassen habe, mit der Bestimmung, dass dieser Grund jedem Nachfolger um 400 fl. zugeschrieben werde, und er dafür die Kapelle erhalten und die Stiftmessen bezahlen müsse. Für jedes Amt solle der Pfarrer 1 fl. 30 kr., der Schulmeister 48 kr., der Mesner 15 kr., und für jede Seelenmesse der Pfarrer 36 kr. und der Messner 6 kr. erhalten [3]). Da Pfarrer Weinbolter die Messlicenz nicht vorfand, erwirkte er sie für diese Stiftungen auf ewige Zeiten [4]).

1762, 13. Jännner, Wien, wurde dem Weltpriester

Anton Korb, 1762—1771,

das Beneficium der Allerheiligsten Dreifaltigkeit und des heiligen Laurentius in der Siechenhauskapelle bei Weyttra, dessen Präsentationsrecht der Anna Maria Schwingenschlögl zustand, mit allen Rechten und Pflichten provisorisch auf ein halbes Jahr verliehen [5]). Die Witwe Anna Maria Schwingenschlögl gieng nämlich nach dem Tode ihres Gemahles daran, bei St. Laurenz ein Beneficium zu stiften, und so waren nun einige Jahrzehnte in Weitra ein Pfarrer mit zwei Cooperatoren und drei Beneficiaten.

1766, 15. März, Weitra, gaben die Pfarrer von Weitra, Hochenaich, Obern Kirchen, (Hirschbach war unbesetzt), Weissenalbern, Schrems, Höchenberg, Spittall und St. Martin ihre Zustimmung, dass der ebenerdige Theil des Bruderschaftshauses der geistlichen Bruderschaft zu Weitra dem Beneficiaten zum heiligen Laurentius gegen eine Obligation von 300 fl. und für Reparaturen 100 fl., welche Anna Maria Schwingenschlögl angeboten hatte, auf ewige Zeiten überlassen werde [6]).

---

[1]) [3]) [5]) Consistorial-Archiv.
[2]) [4]) Gedenkbuch, S. 187—188; S. 188.
[6]) Pfarrarchiv.

1768, 28. Februar, Weytra, willfahrte Anna Maria Schwingenschlögl, Stifterin des Beneficium St. Laurenz zu Weitra, der Bitte des Beneficiaten Anton Korb, nachdem jetzt der Zinsfuss auf 4% herabgesetzt sei, entweder das Capital zu erhöhen oder die Stiftmessen zu vermindern, indem sie ihm erlaubte, vom 28. Februar an wöchentlich statt fünf nur drei Messen für den Stifter aufzuopfern, bis die Interessen auf 300 fl. erhöht sind, was sie selbst in ihrem letzten Willen zu thun vorhabe [1]).

1771, 31. August, Weitra, präsentierte Anna Maria Schwingenschlögl auf das durch Resignation des Anton Korb frei gewordene Beneficium St. Laurentii in Weitra den

Joseph Friedrich Schwingenschlögel, 1771,

der wahrscheinlich ihrer Verwandtschaft angehörte [2]).

1776 erscheint als Beneficiat zum heiligen Laurenz [3])

Ignaz Wiesenthal, 1776—1784.

1782, 3. December, Weitra, gab Ignaz Wisenthall, Beneficiat zum heiligen Laurenz, als Einkommen an: Interessen 240 fl., von 120 Freimessen 60 fl.; Ausgaben, da er einen Dienstboten halten müsse, 314 fl [4]).

1783 besass die St. Laurenzikapelle, gestiftet 1756 von Lorenz und Anna Maria Schwingenschlögl, deren Nutzniesser der Dechant, Patron die Schwingenschlögl'sche Freundschaft war, ein gestiftetes Ueberländ von 400 fl. Werth, wovon 15 fl. 36 kr. auf vier Aemter und vier Messen gegeben, und Beleuchtung und Reparatur bestritten wurde [5]).

1784, 27. Mai, wurde von der Regierung angeordnet: die Localkaplanei in Etzen solle mit dem ohnehin für Siebenlinden bestimmt gewesenen Beneficiaten von Weitra besetzt werden [6]). Aber Wiesenthal entgieng dem ihm zugedachten Schicksale, da er am 8. Juni 1784 im Alter von 71 Jahren vom Tode ereilt wurde [7]).

1785, 3. Februar, Wien, erfolgte der Regierungsbefehl: Nachdem das Beneficium zum heiligen Laurenz zur Stiftung der Localie Etzen verwendet worden, und die Kapelle gesperrt werden muss, sollen auch die vier Joch Aecker in der Brandstadt im Schätzungswerthe von 400 fl. mit der zu execrierenden Kapelle öffentlich versteigert und das Geld abgeliefert werden [8]).

1785, 19. März, ersuchte Joseph Johann Weinbolter als Pfarradministrator, man möge Sorge tragen, dass die bei der Laurenzikapelle schon vor dem Beneficium gestifteten, und stets vom Pfarrer gehaltenen vier Quartalmessen, zwei Seelenämter und zwei Lobämter sichergestellt werden, worauf am 29. März 1785 verordnet wurde, dass auch diese Stiftungen nach Etzen zu übertragen seien [9]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) [8]) [9]) Consistorial-Archiv.
[6]) Geschichtliche Beilagen, III., S. 434.
[7]) Pfarrarchiv.

Um jene Zeit wurde das Pfarrarmeninstitut gegründet, dem 1793 Benedict Schulz, Abt des Stiftes Neuberg und steirischer Gubernialrath 200 fl. vermachte, ebenso 1816 Theresia Köck 25 fl., und 1817 Theresia Klein 150 fl.[1]). Bürgerspital und Siechenhaus wurden vereinigt.

Die ehemals in der Pfarre Weitra bestandenen frommen Bruderschaften.

a) Die Bruderschaft zu Unserer lieben Frauen Himmelfahrt oder Geistliche Bruderschaft mit St. Magdalenen-Beneficium und Haus in Weitra, dann St. Wolfgangs-Beneficium mit Pilgrimhaus in Pfaffenschlag.

1395 gründeten in Weitra Ulrich Sartori, Pfarrer von Weitra, Nikolaus, Pfarrer von Spital, Nikolaus, Pfarrer von Harmanschlag, Wenceslaus, Pfarrer in Pertholz, Michael, Pfarrer in Unser Frau, Nikolaus, Kaplan auf Schloss Weitra, Herr Jakob von Litschau, Friedrich, Pfarrer von St. Merten und Michael Fuchs, Pfarrer in Schönau eine Bruderschaft zu Ehren „Unserer lieben Frau", die noch im selben Jahre mit der von Ravelsbach eine Verbrüderung abschloss[2]).

Die Organisation dieser Bruderschaft lernen wir aus dem im 15. Jahrhunderte angelegten Statutenbuche kennen. Dasselbe handelt:

1. von den Bruderschaften überhaupt und den drei unterschiedlichen Bruderschaften;
2. warum diese Bruderschaft den Namen unserer lieben Frau führt;
3. welches der Zweck derselben sei;
4. welches ihr Ursprung sei;
5. welches die Art und Weise der Aufnahme;
6. wie die neuen Mitglieder zu unterrichten seien;
7. vom Brudertag und Gottesdienst;
8. vom Brudermahle;
9. von der Bruderschaft Güter, Einkommen und deren Verwendung;
10. vom Gebete und Gottesdienste für die verstorbenen Mitglieder;
11. von den Bruderschafts-Communionen;
12. von Bestrafung der Ungehorsamen;
13. von der Ausschliessung aus der Bruderschaft;
14. vom freiwilligen Austritte aus derselben;
15. ein Register der verstorbenen Brüder und Schwestern[3]).

---

[1]) Stadtarchiv.

[2]) Bericht des Pfarrer Frisch im Consistorial Archiv; Frast, Decanat Gerungs, S. 250 nnd 267; Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1885, S. 208.

[3]) Mit Ausnahme des Necrologium von Franz Weyringer abgeschrieben in seiner Sammlung im Schlossarchiv. Das Original konnte ich leider nicht finden. Dechant de Lucys führt daraus einige Schlosskapläne an, und Johann von Frast nach 1395 den Beneficiaten Peter Chuchbalg von Gobelsburg, 1540 den Schlosskaplan zu Rosenau und 1717 den Pfarrer Georg Schiefer von Gross-Göttfritz. (Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, III., S. 485; Frast, Decanat Gerungs, S. 308 und 338.)

1408 wurde beschlossen, dass in der Bruderschaft Unserer lieben Frau nicht mehr als 40 Priester und 20 Laien sein sollen[1]).

1417, Pfingsttag vor St. Paul (14. Jänner), verkauften Thaman Virek, Bürger zu Weitra und seine Frau Margred, vom Dorfe Schakans im Landgerichte Weitra auf 7 gestifteten und 5 öden Reuthern 15 ß. 2 d. Dienst, 2 Metzen Mohn, 4 Käse, 80 Eier und 4 Faschinghühner, sowie zwei Theile Zehent gross und klein, ausgenommen den nicht angeführten Mohnzehent, dem „Hannsen, pharrer zu Alantsteig vnd kapplan zu Sand Wolfgang, yetzund pruedermaister cze Weitra“ und der Priester- und Laienbruderschaft mit Bewilligung des Otto von Maissaw. Siegler: Heinrich der Wittauer, Pernhart der Harrocher, Pfleger zu Weitra, und die Stadt[2]).

1417, Pfingsttag vor St. Dorothea (4. Februar), Horn, belehnte Ott von Maissaw, oberster Marschall und oberster Schenk in Oesterreich, auf Bitten des Thoman Virekch, Bürger in Weittra, mit Gülten, Dienst an Mohn, Käsen und Eiern und Zehent „zu dem Schakaus“ gerechnet auf 4 Pfund Pfennige den Käufer derselben „Hansen, pharrer ze Aloltzsteig vnd Capplan zu Sand Wolfgang yetzund Prudermeister ze Weittra und die gantze Pruderschafft daselbs, priester vnd layen[3]).

1417, Montag vor Maria Geburt (6. September), verkauften „Hanns Kchugler ze Pernnischaw, sein Bruder Niklas Kchugler, dann Vlreich im Päwmach ze Weyttraw, Niklas Süzz und Michel Pastpruker ze Weyttra“ 8 Pfund 7 ß. 35 d. Gülte, ¼ Metzen Mohn, 1 Faschinghuhn und den ganzen Zehent (von 2 Lehen gesetzten Zehent 10 Metzen Korn und 11 Metzen Hafer) auf 8 Lehen (darunter eines am Wurgraben), 1 öden Lehen, 2 Halblehen und 1 Hofstätte zu Altnweyttra in Vnser Frawun pharr, Lehen der Herrschaft Weyttra, um 110 Pfund Pfennige und 6 Pfund zu Leykchauff dem „Hannsen pharrer zu Alantsteig vnd kapplan zu Sand Wolfgank yetzund pruedermaister ze Weyttra“ und der ganzen Bruderschaft und sandten sie darum dem Otto von Meyssaw als Lehensherrn auf. Siegler: Hainreich der Wyttawer und Pernhartt der Harrocher, beide Pfleger zu Weyttra, und die Stadt Weytra[4]).

1418, St. Agnes (21. Jänner), Wienn, erklärte Herzog Albrecht jene Güter, welche die „Bruderschafft zu Weytra zu einer ewigen Messe in Sant Wolfgangs Capellen ze Phaffenslag zu begeen gekaufft habent“, und die bisher Lehen der Herrschaft Weitra gewesen waren, dieser St. Wolfgangskapelle als Eigen und verzichtete auf die daselbst gehabte Mannschaft, wofür die Bruderschaft daselbst einen Jahrtag am Sonntag vor Maria Geburt abends mit Vigil und am Montag mit Seelenamt und Hochamt und 5 Messen halten solle. Die Güter sind: zu dem Schakaus von 7 gestiften und 6 öden Reuthern Dienste und Zehente im Werthe von 4 Pfund Pfennige; zu Alten Weytra von 10½ Lehen und 1 Hofstätte im Werthe von 8 Pfund

---

[1]) Abschrift des Statutenbuches im Schlossarchiv.
[2]) [4]) Original-Pergament, die drei Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.
[3]) Original-Pergament, das Siegel feht, im Stadtarchiv.

Pfennige; zu dem Reynbots auf 7 Lehen und 3 Hofstätten Drittelzehent, werth 1 Pfund Pfennige jährlich; zu dem Waczmans von 2 Lehen und Reuthäckern und in der Laynsnicz von 1 Hofstätte 1 Pfund Geldes[1]).

1422, Mittwoch vor St. Georgi (22. April) bezeugte Thoman Hold von Sweykkers, Chapplan ze Gmünd, dass sein seliger Pfarrer Ulreich zu Schönnaw ihn der Bruderschaft zu Weytra empfohlen und derselben eine Summe Geldes gegeben habe, wovon sie dem Kaplan jährlich 4 Pfund Pfennige zahlen solle, bis die ganze Summe zurückgezahlt ist. Sie habe jedoch auf einmal den ganzen Betrag erstattet und sich so von jeder Verpflichtung befreit. Siegler: Symon, Vicari zu Schönaw, Marchart von Pruel, Hanns Hoffleischhackher und Eberhard Lanvelder, Bürger zu Weytra[2]).

1422, Sonntag vor Bartholomäustag (23. August), beurkundete Hans, Pfarrer zu Alentsteig und Kaplan des „heiligen Sanct Wolffgangs zu Pfaffenschlag" dass die Bruderschaft Unserer lieben Frau in Weitra folgende Güter zur Kapelle St. Wolfgang gestiftet habe: in Schackers, Alten Weittra und Reinwolts Gülten und Zehente im Werthe von jährlich 13 Pfund, einen Weingarten zu Leubs und einen zu Dross, für welchen Pfarrer Hanns den Weingarten Spiegel zu Leodacker, gegen Waitzendorff gelegen, gegeben habe, einen Weingarten zu Pulca, einen zu Waitzendorff, den Cunradt Schwertfarb der Bruderschaft geschenkt und für welchen der genannte Zehent zu Reinboltz vom Pfarrer Friedreich von St. Merten gegeben wurde; alles geschätzt auf jährlich 13 Pfund Pfennige, ein Weingarten und Wiese zu Vnser Frawen und Altenweittra, werth 4 Pfund Pfennige. Für alle diese Güter, welche mit Bewilligung des Erzherzogs Albrecht und Bischofs Georg von Passau dahin gegeben wurden, solle ein Kaplan eine ewige Messe ausrichten lassen von einem ehrbahren Priester, der alle Wochen eine Seelenmesse für die verstorbenen Brüder und Schwestern und drei Messen und eine Messe an jedem Feiertag, wofür er vom Kaplan Kost und Soldung zu bekommen habe; am Sonntag vor Maria Geburt solle für die Fürsten Oesterreichs ein Jahrtag mit Vigil und

---

[1]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv. — Die schöne grosse Kirche St. Wolfgang in Pfaffenschlag wurde von Thomas Schaler, Castellan in Weitra und seinem Bruder Johann vor 1407 gebaut und vom Weihbischofe Nikolaus von Passau im selben Jahre consecriert. Die Erbauer stifteten unterm 17. October 1408 auch einen Kaplan, dessen Präsentationsrecht nach Verordnung des Bischofs Georg von Passau, Enns, 12. October 1408, nach ihrem Tode an den Pfarrer in Schönau übergehen sollte. 1411 wird Hanns als Kaplan bei St. Wolfgang genannt. Die Patronatsrechte über diese Kirche wurden jedoch bald recht verworren. Die Schaler wollten ihre Rechte nicht aufgeben und liessen sich noch 1455 und 1470, wo sie im Besitze des Gutes Engelstein waren, als Besitzer des Kirchenlehens und der Mannschaft zu Pfaffenschlag bezeichnen. Auch der Prälat von Zwettl als Patron der Pfarre Schönau und die Bruderschaft zu Weitra als Stifterin des eigentlichen Beneficiums, über welches sie auch die Präsentation ausübte, erhoben Ansprüche auf dieses Gotteshaus. Siehe: Frast, Decanat Gerungs, S. 250; Schweickhardt, Darstellung von Niederösterreich, O. M. B., I., S. 271—273; Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 637; Pfarrgeschichte bei 1411; Notizenblatt, 1854, S. 286; Newald: die Kirche in St. Wolfgang in Mittheilungen des Alterthums-Vereines, XXVI., S. 229.

[2]) Abschrift nach dem Originale des Pfarrarchives im Schlossarchiv.

Montag mit Seelenamt und Hochamt und 5 Messen gehalten werden. Wenn der Gottesdienst nicht mehr gehalten wird, solle die Bruderschaft diese Güter wieder einziehen können. Siegler: Pfarrer Hanns von Allentsteig, Georg der Gräflein, Burggraf von Rappoltenstain und Niclas der Walch, gesessen zu dem Otten [1]).

1423 war Pfarrer Hanns von Weitra auch Kaplan in St. Wolfgang [2]).

1426, Eritag nach St. Jakob (30. Juni), Wien, verkaufte Mertt Weittraher dem Hannsen, pfarrer vnd prudermaister zu Weittra und der Unser Frauen-Bruderschaft um 408 Pfund Pfennige der „Swarczn munss“ folgende Güter, die alle eigen sind, ausgenommen den Zehent, welchen der Schaler inne hat und die 24 d. Geldes, die man „vor dem kasstn zu Weittra dient“: ze Weittra In der Stat 52 d. Dienst und 1 Metzen Getreide von 1 Hause, 1 Einfahrt in einem Stadel, 1 Einfahrt in ein Haus, 1 Stadelstatt und 6 Grundstücken; dacz Vnser Frawn 3 ß., zwei Theile Zehent an Korn und Hafer und vom Linsat ein schot Har von 1 Lehen; zum Wernharts [3]) 6 ß. Dienst, 12 Metzen Diensthafer und zwei Theile Zehent gross und klein von einem Hof, das sind drew lehen, und 2 Pfund 7 ß. 5 d. Dienst, 32 Metzen Diensthafer von 6 Lehen, 8 öden Lehen und 1 Hofstätte, sowie ganzen Zehent auf 4 gestifteten und 6 öden Lehen und 1 Erbe; dacz dem Wernharts ganzen Zehent von 1 öden Lehen; dacz dem Ratfarn 3 ß. von 1 Lehen und ganzen Zehent von 3 Lehen; zu Sibenlinnden 4 ß. 30 d. von einem Unterthanen, 2 Halblehen und 1 öden Lehen, und ganzen Zehent auf den 2 Halblehen und dem öden Lehen; zum Wernhertleins [4]) zwei Theile Zehent von 1 Hofe und 1 Hofstatt; die Klinglmül [5]), wann die gestifft wer, den kleinen Zehent und 3 ß. Dienst; zu dem Diepolts [6]) 7 ß. 28 d., 30 Käse (à 5 d.) und 2 Metzen Mohn von 5 Lehen und 1 gestifteten und 1 öden Hofstätte; von der Kefermül [7]) 30 d. Dienst und 3 d. von einem Garten dabei; zu dem Engelgars [8]) 4 ß. 20 d. und 1 Metzen Mohn von 2 Lehen und 1 Hofstätte; zum Wacznans 2 Pfund 7 ß. 24 d., 33 Käse (manche nur zu 2 d. gerechnet) von 7 Lehen, 1 öden Lehen, 1 Hofstätte und mehreren Gründen (wovon einer nach Seifridts [9]) gehörte, ein anderer dem Amtmann in Waltherslag) und ganzen Zehent von 1 gestifteten und 1 öden Lehen, zwei Theile Zehent von einem Ueberländ; zu

---

[1]) Gross-Otten in der Pfarre Schönau. — Abschrift im Pfarrarchiv. Da der Kaplan nicht selbst die Stiftung zu erfüllen hatte, war es möglich, dass dieses Beneficium auch entfernt wohnenden Pfarrern verliehen werden konnte, die in St. Wolfgang einen Messeleser hielten.

[2]) Pfarrgeschichte.

[3]) Wernharts in der Pfarre Gross-Schönau.

[4]) Wahrscheinlich ein Klein-Wernharts, das beim Dorfe Wernharts bestand, oder Bernhards bei Riegers.

[5]) Klingelmühle bei Wurmbrand.

[6]) Das Bruderschafts-Grundbuch von 1589 enthält: Diepolts aniezt Rauchhoff genandt, im Besitze des Bärtlme Rauch 1629, also der Rauchhof bei Obernkirchen. (Pfarrarchiv.)

[7]) Käfermühle nicht bekannt.

[8]) So hiess das Dorf Engelstein.

[9]) Seifritz in der Pfarre Obernkirchen.

Mulbach[1]) 39 d. von zwei Ueberländgründen (eines dem Holden am Valtar gehörig) und einem Holz. Siegler: Mertt Weittraher, der edle Caspar Inprugker und der ehrbare Wolfgang der Gelwaritz[2]).

1429, Pfingsttag nach Matthäus (22. September), stifteten Hanns, Pfarrer zu Weytra und Brudermeister von Unserer lieben Frauen-Bruderschaft und alle Mitglieder derselben eine ewige Messe auf „Sand Maria Magdalen altar in der pfarrkirchen cze Weytra mit Gütern zu Weytra in der Stat, dacz Vnser Frawn, czu dem Bernharts, czu dem Waczmans, czu Mülbach". „Hanns Tesch pfarer cze Hochenaich" gab dazu seine freien Gülten „czu dem Engelgos"[3]), czu dem Diepolts und an der Chefer Mül (wie sie alle von Mert dem Weitraer gekauft worden waren). Der Kaplan des Magdalenenaltares solle für den Genuss dieser Güter wöchentlich eine Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft, ferner drei Messen an den Werktagen und allen Feiertagen verrichten, ausgenommen „erhaft not", an den Feiertagen auch im „karrokch" beim Gottesdienste und an hochzeitlichen Tagen, alle Sonntage und an Quatembersonntagen abends und Quatembermontagen bei der „process" sein, aber keine pfarrlichen Rechte ausüben, wenn er nicht darum ersucht wird; er solle in der Stadt eine Wohnung von der Bruderschaft erhalten und im Advent einen Jahrtag mit Vigil und Seelenamt und Vertheilung von Fleisch, Brot und Wein für den Stifter Hanns Tesch und seine Verwandten begehen, der am Sonntag vorher von der Chanczl verkündet werden solle. Nach Erledigung des Beneficiums sollen die älteren Vier aus der Bruderschaft, zwei Priester und zwei Laien, dem Brudermeister einen Priester vorschlagen, der ihn dann dem Bischofe von Passau zur Verleihung desselben präsentiert. Beim Abgange (Auflösung) der Bruderschaft würde dieses Präsentationsrecht an den Rath der Stadt Weitra übergehen, welche den ersten Vorschlag dem Pfarrer zu machen hätten. Der Altar solle keinem Priester verliehen werden, der „vor ain gots gab" besitzt und mit Uebernahme eines anderen Beneficiums durch den Kaplan solle dieses Beneficium erledigt sein. Siegler: Hanns, Pfarrer und Brudermeister zu Weytra, Niclas von Moydrans, Dechant cze Czwetl, Hanns, Pfarrer von Hochenaich, Wolfgang, Pfarrer von Waltenstain, der ehrbare Marchart aus dem Pruel, Jacob Seebek, Hauptmann zu Weytra und die Stadt Weytra[4]).

1429, St. Martin (11. November), verpflichteten sich Hanns, Pfarrer und Brudermeister zu Weitra und Unserer Frauen-Bruderschaft daselbst, dem „Hannsen Tesch, Pfarrer ze Hochenaich, vnnserm Chapplan" und all seinen Nachfolgern (als Kaplänen des St. Magdalenenaltares zu Weitra) jährlich auf St. Bartholomäus aus der Lade 2 (?) Pfund Pfennige zur Aufbesserung der Stiftung auf dem St. Magdalenenaltare zu geben. Siegler: Der Pfarrer und die Stadt Weitra[5]).

---

[1]) Mühlbach in der Pfarre Gross-Pertholz.
[2]) Original-Pergament, die drei Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.
[3]) Das Bruderschafts-Grundbuch vom Jahre 1589 sagt: Engelgarrs oder Engelstain genannt. (Pfarrarchiv.)
[4]) Original-Pergament, die sieben Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.
[5]) Original-Pergament, beide Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.

1429, Montag vor St. Andreas (28. November), Wien, beurkundete Herzog Albrecht, es habe sein getreuer Hanns der Sübenlintner[1]) einige von der Herrschaft Weitra lehenbare Güter „zu Sant Wolfgangs kapellen zu Phaffenslag" zur Stiftung einer ewigen Messe gegeben, und erklärte dieselben nun als Eigen, welche der dortige Kaplan beständig geniessen solle. Diese Güter waren: zu Lempach 11 ß., 1 Viertel Mohn, 2 Schett Haar, 8 Hochzeitspfennige zu Ostern, 9 Metzen Korn, 9 Metzen Hafer gesetzten Zehent und zwei Theile Krautzehent; zu dem Vlreichs auf 1 Lehen und 1 Hofstätte ½ Pfund, 6 Hochzeitspfennige; zu Weidn[2]) auf 2 Höfen 1 Pfund 8 Pfennige, 1½ Metzen Mohn; zu Winthag[3]) auf 4 Lehen ganzen und 1 Lehen zwei Theile Zehent[4]).

1429, 29. November, Wien, bestätigte Bischof Leonhard von Passau die ewige Messe, welche der Pfarrer Johannes und die Marienbruderschaft zu Weytra, Priester und Laien auf dem Altare der heiligen Magdalena in der Pfarrkirche zu Weytra mit hinreichenden Gütern gestiftet haben. Die Präsentation des Altares solle der Bruderschaft, die Verleihung aber dem Bischofe zustehen[5]).

1434, am heiligen Chrewcztage Im Herybst (14. September), beurkundete Hanns, Pfarrer und Brudermeister zu Weitra, es habe „Hanns Tesch, pharrer zu Hachenaich vnd Chaplan Sand Maria Magdalena Alter Inn Sand Peters pharchirichen zu Weitra" diese Stiftung des Magdalenen-Altares mit folgenden Gütern verbessert: zu Engelgars von 2 Lehen und 1 Hofstätte 3 ß. 5 d. und 1 Metzen Mohn; zu Dyeppoltz von 3 gestifteten und 3 öden Lehen und 2 öden Hofstätten 1 Pfund 1 Helbling, 2 Metzen Mohn und 30 Käse (à 3 d.), von der Cheffermul 30 d. und einem Garten 3 d., wofür der Kaplan dem Pfarrer Hanns Tesch im Advent einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und Armenbetheiligung halten solle. Der Stifter habe darum auch dem Pfarrer in Weitra eine Wiese, vorher Garten, im „Burckchfryd zu Weitra vor dem Obern Thor ob der Siechn bei der lantstrass gegen dem Chrewcz, die da zu lehen geet von dem Chaplan Sand Jorigen Chappelln der vesst zu Weitra" und ihm jährlich auf Georgi 1 d. dient, ein Ueberländ, das früher 5—6 ß. Zins ertragen hat, gegeben, wofür der Pfarrer am Jahrtage beim Seelenamt und Lobamt noch 6 Messen lesen lassen solle, unter Verlust der Wiese an den Kaplan. Siegler: Pfarrer Hanns von Weitra, der edle „Vlreich Harrocher von Bulssenstorf und Eberhart Lanfelder, Statrichter vnd das vrbar der Herschaft ze Weitra Innehaber"[6]).

1443, Pfingsttag vor Vasnacht (28. Februar), bezeugte „Stephan Hartpech, pharrer zu Hachennaich", dass Hanns Tesch, Kaplan am Magdalenen-Altar zu Weitra bei dem Gotteshaus Unserer lieben Frau zr Hachenaich einen Jahrtag im Advent mit 7 Viertel Weingarten zu Ryettental gestiftet habe; wenn der Jahrtag unterlassen

---

[1]) Sass in Siebenlinden.
[2]) Weidenhöfe in der Pfarre Weitra.
[3]) Windhag in der Pfarre St. Wolfgang.
[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[5]) Original-Pergament lateinisch, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[6]) Original-Pergament, die drei Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.

wird, solle Pfarrer Hanns von Weitra Gewalt haben, als Brudermeister den Weingarten für die Bruderschaft einzuziehen. Siegler: Pfarrer Stephan Hartpech, sein Herr Ritter Hanns Chirichperiger und der edle Michel Span zu Lympach [1]).

1447, Samstag nach Aschermittwoch (25. Februar), erscheint als Kaplan des Magdalenen-Altares zu Weitra Artolf [2]).

1447, Montag nach dem Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit (5. Juni), verkauften Caspar Schaler, gesessen zu dem Engelstain und seine Frau Anna, den geistlichen und weltlichen Mitgliedern „vnser frawn Newn pruederschafft zu Weytra" ½ Pfund 4 Schilling Dienst, ½ Metzen Mohn, 2 Metzen Korn und 2 Metzen Hafer gesetzten Zehent gross und klein von 1 Lehen „auf dem perig zu Phaffenslag cze nachst der Chappelln", Lehen der Herrschaft Weitra, sammt Robot, Stewr und anderen Lasten um 40 Pfund Pfenuige, die gezahlt wurden aus den 200 Pfund Pfennigen, dy geschafft hat Michel Aufflauff säliger gedächtnuzz, weillent purger ze Wienn czu ainen pilgreimhaws cze pawen pey sand Bolffgang cze Phaffenslag". Genanntes Haus solle zu einem pilgreim Haws umgebaut werden, jedoch der wiert, der von der Bruderschaft darauf gestyft vnd gesaczt wird, selbes von der Herrschaft Engelstein zu Lehen empfangen und dafür 2 d. An- und Ablait und 12 d. auf Michaeli als Vogtrecht geben. Siegler: Caspar Schaler und der Vater seiner Frau, Ritter Engelprecht Dachpekch [3]).

1447, Eritag nach Sunibenden (Sonnenwende, 30. Juni), bezeugten Hanns Mülner zu Phaffenslag und seine Frau Agnes, dass sie wegen des Hauses, das Caspar Schaler vom Engelstain der Bruderschaft in Weitra zu einem Pilgrimhause bei St. Wolfgang verkauft habe, von dem Brudermeister Jorigen Chülhoffer, pharrer zu Vnss. Frawn 10 Pfund Pfennige und 4 grosse Pfennige als leykhauff erhalten haben, und nun auf dieses Haus keine weiteren Ansprüche mehr machen. Ihre Petschaften drückten auf: Hanns Chlakch, Stadtrichter, und Leutold Grünpekch, Rathshürger zu Weitra [4]).

1450, Mittwoch nach St. Gilgien (3. September), Newnstat, belehnte König Friedrich als Vormund des Königs Lasla die Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra mit ½ Pfund Pfennige, ½ Metzen Mohn, 2 Metzen Korn nnd Hafer gesetzten Zehent und allem kleinen Zehent auf ein Lehen zu „Pfaffenslag zenachst Sannd Wolfgangs kappelln", Lehen der Herrschaft Weitra, welche sie von Caspar und Anna Schaler gekauft habe, und gab auch die Bewilligung,

---

[1]) Limbach bei Kirchberg am Wald. — Original-Pergament, das zweite Siegel vorhanden, im Pfarrarchiv. Vergl. Geschichtliche Beilagen, V., S. 470.

[2]) Pfarrgeschichte.

[3]) Tappach bei St. Marein. — Original-Pergament, beide Siegel fehlen, im Pfarrarchiv. Auf ähnliche Weise, wie in Spital schon zur Zeit der Kreuzzüge geschehen, wurde also damals auch in St. Wolfgang an der ziemlich belebten Strasse ein Pilgerhaus zur Verpflegung der Fremden und Aufnahme der zur Kirche gekommenen Wallfahrer errichtet.

[4]) Original auf Papier im Pfarrarchiv.

auf dem Lehen ain pilgreim Haws zu bauen, wovon dem Schaler jährlich 12 d. Michaelidienst zu reichen seien[1]).

1453, 30. December, Wienne, gab *Aeneas, Episcopus Senensis,* päpstlicher Nuntius in Böhmen, Schlesien, Mähren, Provinz Aquileja, Salzburg, Oesterreich, Steiermark und Kärnten, den ihm bekannten *(denoti)* Vorstehern der Pfarrkirchen und Pfarrleuten der Pfarre Weitra, welche im Jahre 1395 daselbst eine Bruderschaft Unserer lieben Frau gegründet haben, einen Bestätigungsbrief, bestimmte auch, dass der Todtenbrief und die Todtenfeier für die verstorbenen Mitglieder nur in Weitra gehalten werden dürfe und bezeugte, dass Bischof Georg von Passau dieser Bruderschaft 40 Tage Ablass verliehen habe. Zugleich bestätigte er die Vereinsstatuten und verlieh allen jenen, welche dem Bruderschafts-Gottesdienste beiwohnen und Kelche, Bücher, Ornate u. s. w. dahin geben, wenn sie die heiligen Sacramente empfangen, 100 Tage Ablass[2]).

1460—1484 war Erhart Zinner Kaplan des Magdalenen-Altares in Weitra[3]).

1460 errichtete Michael Pogner eine Stiftung bei der Pfarre, deren Güter die Bruderschaft verwaltete[4]).

1466 Sonntag nach Bartholomäus (31. August), Weitra, verkaufte Ott Kirichperger von Kirichperig seinen freieigenen Zehent gross und klein von 7 Reuthern auf dem Schützenperig In der Laynsnitz im Gebiete der Herrschaft Weytra und vom Kirchberger zu Lehen, sammt dieser Lehenschaft dem „Erharten Czynner, Sannd Marie Magdalen altar Caplan zu Weytra" und Brudermeister und der gesammten grossen Bruderschaft Unserer lieben Frau. Siegler: Ott Kirichperger, der edle Sigmund von Meroskobitz, Burggraf zu Weytra, und der edle Caspar Schaller zu dem Ennglstayn[5]).

1473, Mittwoch, Colomannstag (13. October), verkauften Cristoff, Altman und Piligreim Brüder die Püchler von ihrem freien Eigen in der Herrschaft Weitra 9 ß. von 2 Lehen, 1 öden Lehen und 2 öden Halblehen zu dem Sweychers[6]), und 4 ß. 8 d. von 1 Lehen, 1 Hofstätte und 2 öden Hofstätten zu Neusidl[7]) dem Erhart Zynner, Brudermeister zu Weitra, und der Bruderschaft Unserer lieben Frau. Siegler: Cristoff Püchler, der edle feste Jorig Prantner, sein Vetter, und Vlraich Püchler, pfleger In Rappoltenstain[8]).

1477, St. Gilgentag (1. September), Weitra, verkauften Gerhard Grueber zum Ratfarn und seine Frau Barbara, Tochter des seligen Hanns Ganinger, ihren öden Lucenhoff zum Weczlens am obern ort, Lehen der Herrschaft Weitra, dem Erhart Czinner, Brudermeister

---

[1]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Pfarrarchiv.
[2]) Original-Pergament in lateinischer Sprache, das *sigillum pontificale* fehlt, im Pfarrarchiv.
[3]) Pfarrgeschichte und Pfarrarchiv.
[4]) Pfarrgeschichte.
[5]) [8]) Original-Pergament, die drei Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.
[6]) Schweiggers.
[7]) Neusiedl in der Pfarre Waldenstein.

der „ehrwürdigen grossen Bruderschaft Unserer lieben Frau“ zu Weitra. Siegler: Taman Eyban, pharrer zu Weitra und der edle Hainreich Strawn von Swarcznnaw [1]), Hawbtman zu Weitra [2]).

1480, 13. November, gaben Erhart Grueber zu Ratfarn und seine Frau Barbara Kaiser Friedrich einen Aufsandbrief über den öden Lucenhof zu Wetzleins am obern Ort, den sie der „erwirdig grossen“ Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra verkauft hatten. Siegler: Der edle Hanns Selkaimer zu Weitra [3]).

1481, Montag vor *Reminiscere* (12. März), Wien, belehnte Kaiser Friedrich auf Bitten des Erhart Gruber zu Ratfarn und seiner Frau Barbara die grosse Bruderschaft Unserer lieben Frau in Weitra mit dem erkauften öden Lucenhof zu Wetzleins am obern Ortt [4]).

1494, Sonntag nach St. Augustin (31. August), Weytra, belehnte Sigmund Prueschenkh, Freiherr zu Stettmberg, den Jorig Silberpawr, Bürger zu Weytra, als Lehenträger von Unserer Frauen Bruderschaft, im Namen des Königs mit zwei Theilen Zehent im Dorfe zu Lobnitz [5]) ganzen Zehent auf der Mul und zwei Theile kleinen Zehent von einem Hofe zum Wetzles, Lehen der Herrschaft Weytra [6]).

---

[1]) Schwarzenau in der Pfarre Haselbach.

[2]) Original-Pergament, beide Siegel fehlen, im Pfarrarchiv.

[3]) *Monumenta Habsburgica*, 1, III., S. 661.

[4]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv. — Ebenso belehnte auch Sigmund Prueschinkh, Freiherr zu Stettmberg, Erbschenk in Oesterreich und Truchses zu Steir, als Inhaber der Herrschaft Weytra im Namen des Königs Maximilian am Sonntag nach St. Augustin 1494 (31. August) den Bürger Jorig Silberpawr als Lehenträger der grossen Bruderschaft Unserer Lieben Frauen in Weitra mit dem öden Lucenhof in Wetzleys am obern ort. (Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Pfarrarchiv).

[5]) Klein-Gloms in der Pfarre Hirschbach.

[6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv. — Diese Güter scheinen von der Pfarre, zu der sie 1460 Michael Pogner gestiftet hatte, an die Bruderschaft übergegangen zu sein, die mit denselben und dem 1447 erkauften Lehen zu Pfaffenschlag mehrmals belehnt wurde. 1517, Erchtag nach St. Veit (16. Juni), belehnte Anna, Witwe nach Laslaw von Prag, Freiherrn zu Winthag, für sich und ihre Kinder Hanns, Laslaw, Cristoff und Andre den Hanns Golhartt als Lehenträger der grossen Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weittra mit zwei Theilen Zehent im Dorfe Lobnicz, ganzen Getreidezehent von der Mühle dabei und zwei Theile kleinen Zehent auf einem Hofe zu Wetzleins und 60 Pfennig Gülte dabei, gleichzeitig auch mit ½ Pfund Pfennige, ½ Metzen Mohn, 2 Metzen Korn und Hafer und allem kleinen Zehent auf einem Lehen zu „Pfaffenslag Zw Negst Sand Wolfgang khapeln“. Zwei Originalbriefe auf Pergament, beim ersten das Siegel abgerissen, im Pfarrarchive. 1537, 4. April, belehnte Hanns von Prag, Freiherr zu Winthag und des römischen König und seiner Gemahlin, „schennkh vnd fürneider den Valtin Esl, Zingiesser“ als Lehenträger mit diesen Gütern. (Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Pfarrarchiv). 1549, Pfingsttag nach St. Aegyd (5. September), stellte Anndre von Prag einen solchen Lehenbrief für Casspar Süess, Bürger zu Weitra, als Lehenträger aus. (Original-Pergament mit einem Siegel, im Pfarrarchiv). Derselbe Lehenträger erhielt einen Lehenbrief am 17. August 1553 von Phillip Breiner, Freiherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstain, Herr auf Weitra, kaiserlicher Rath und Kämmerer. (Original-Pergament mit Siegel im Pfarrarchiv). 1570, St. Georgi (24. April), stellte Hanns Breiner, Freiherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Inhaber der Herrschaft Weitra, eine gleiche Urkunde für Matthäus Begkh als Lehenträger der Bruderschaft aus, der am 10. Juni desselben Jahres sich auch von Hannss Jacob vnnd Greyssen

1491, Erchtag nach St. Ulrich (5. Juli), kaufte die Bruderschaft vom Pfarrer Thomas Eyban in Weitra Gülten und Zehente am Schüczenperg [1]).

1501, „Mitichen vor dem heiligen phingstag (26. Mai), als man den Jartag der pruederschafft peget". Die Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra verkaufte das Pruederhaws zu „Phaffenslag bej Sand Wolffgangs kirichen", genannt „Pilgreym Haws" mit Zugehör und Freiheit von Steuer und Robot, (doch gibt es dem Herrn von Ennglstain auf Michaeli 12 d. Vogtgeld, bei Belehnung 2 d. Anlait und ebensoviel Ablait, zur Bruderschaft auf Georgi und Michaeli jedesmal 60 d., und an gesetzten Zehent 2 Metzen Korn, 2 Metzen Hafer und 1 Faschinghuhn) dem Leonhard Heckl und seiner Frau Martha mit der Verpflichtung, dieses Haus im Falle des Verkaufes zuerst der Bruderschaft anzufeilen und jedem Pilger, der das begehrt, Herberg zu geben. Gesiegelt von der Bruderschaft [2]).

1521, Sonntag nach Bartholomäus (25. August), verkauften Sebastian Lonfellder und sein Schwager Valtin Oeler, Zingisser, der Priesterbruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra den Zehent zum Tawras um 91 Pfund Pfennige und einen ungarischen Gulden, wovon 50 Pfund Pfennige sogleich, das übrige in einem Jahre zu zahlen ist. Siegler: Sebastian Lonfellder, Valtin Oeler und Caspar Prichennfridt, Bürger zu Weitra [3]).

1521, Montag nach St. Bartholomäus (26. August), verlieh Caspar von Kunigsfeld zum Wasen dem Hanns Golhart, Bürger zu Weitra, als Lehenträger der grossen Bruderschaft Unserer lieben Frau den ganzen Zehent zu Tawras, den die Bruderschaft von Sebastian Lonfellder und Valentin Zingisser gekauft hatte, nämlich von 8 gestifteten und 5 öden Lehen, 1 öden Hofe, 2 gestifteten und 2 öden Hofstätten und 1 Mühle, Lehen des Gutes Wasen, wohin jedes dritte Jahr ½ Pfund Pfennige als Steuer zu geben ist [4]).

1521. „Vermerckt das gruntpüchl, So Zu der priester pruederschafft vnnser lieben frawen zu Weitra, des altars der hailigen puesserin Marie Magdalene gehort, vnd vernewt worden, alls sollichen altar Her Peter Kuepalg angenomen, vnd Im die bruederschafft sollich gotsgab verlihen hat": Georgidienst: bei der Stadt Weitra 1 ß 12 d.; eine dienstbare Breite beim Spitale wurde von Erhart Zynner ganz angekauft und um Zins verlassen; zu Watzmans 8 ß. 12 d., darunter auch einige Zehente; zu Diepolts 18 d. Michaelidienst: zu Watzmans 3 Pfund 5 ß. 25 d., darunter Zehente und Käse, die auch in Natura bezogen

---

zu Waldt als Inhaber der Herrschaft Weydra mit angeführten Gütern belehnen liess. (Beide Originalien auf Pergament mit Siegeln im Pfarrarchiv). 1571. 16. Juni, gab Cristoff von Greissen Zu Waldt, kaiserlicher Rath, Inhaber der Herrschaft Weitra, dem Matthäus Peckh einen Lehenbrief auf die Güter zu Phaffenschlag, Lobnicz und Weczles aus. (Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv).

1) Pfarrgeschichte.

2) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv. — Das Siegel der Bruderschaft enthält ein Brustbild Mariens mit dem Kinde auf dem Arme und gothischer Krone auf dem Kopfe.

3) Original auf Papier im Pfarrarchiv.

4) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.

werden können; zu Wernnhartz 3 Pfund 8 ß. 10 d.; zu Engelgars 4 ß. 20 d.; zu Diepolts vnd Keffermuel 1 Pfund 3 ß. 6 d.; zu Vnnser lieben Frawen 3 ß.; eine Wiese bei der Keffermuel, gekauft durch Kaplan Erhart Zynner, ertrug an Zins 4 ß. d. Die Güter zu Engelgars, Diepolts[1]) und Waczmans hatte der Amtmann zu Watzmans zu verantworten und zu ruegen im taiding, die zum Wernharts gehörten zum taiding in Schönaw nur mit Rab, mord vnd dieberey; den übrigen Holden bestellte der Kaplan selbst einen Amtmann, der die Einkünfte einzubringen und als Anlait und Ablait 2 d. einzufordern hatte. Der Zehent ertrug im genannten Jahre 30 Metzen Korn, 23¼ Metzen Hafer, ⅞ Mohn, 16 Schett Haar, ⅛ Weizen, 1 Käse und Krautzehent, verkauft um 89 d.[2]).

1522, Sonntag vor Maria Geburt (7. September), verkauften Sebastian Lonfellder. Bürger zu Gmünd, und sein Schwager Valtin Oeler, zingisser, den ganzen Zehent „zum Tauras In Schönawer pfarre", Lehen von der Veste Wasen, der Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra um 91 Pfund Pfennige und 1 ungarischen Gulden, von 8 gestifteten und 5 öden Lehen, 1 öden Hofe, 2 gestifteten und 2 öden Hofstätten und der Forhenmuel. Siegler: Niclaus Rotschutz zu Gmündt und Wenczlaw Valkennawer, Bürger zu Weitra[3].)

1522. „Grundtpuch vnnser lieben Frawen Bruederschafft. Der priester vnd layen hie zu Weitra": Zu Sannt Wolffgang vom Pilgram Hauss einem Lehen auf Georgi 60 d. und Michaeli 4 ß. d. Dienst, ½ Metzen Mohn, 2 Metzen Korn und Hafer; den kleinen Zehent mit Steuer und Robot habe Caspar Schaler zum Enngelstain der Bruderschaft gegeben, geschätzt auf 9 ß. d.; zu Wetzlas ein öder Freihof, Lehen der Landesfürsten, die Gründe tragen an Zins bei 4 Pfund Pfennige, Dienst 4 d. und zwei Theile Zehent; zu Neusidl bey Waltenstain Dienst 9 ß. 9 d.; die Lehenschaft über diese Güter stehe der Bruderschaft zu, die Holden seien auch steuer- und robotfrei, geben aber Vogthafer in das Schloss Weitra; zu Schweygkers im margkt 9 ß. d. freies Eigen, Lehen von der Bruderschaft; am Schützenperg 5 ß. 20 d. und Zehente; zu Lobnitz Zehent ungefähr 32 Metzen Korn und Hafer, 5—6 Käse, 8—10 Stranng herwes (harbenes = feineres) garn, Lehen vom Landesfürsten; zu Thawras mit der Forhenmuel Zehent ungefähr 40 Metzen Korn und Hafer, 1 Metzen Mohn, ¼ herwe tuech und von einer Kuh 1 Käse, Lehen von der Veste Wasen[4]).

Um 1540 hatten „Vnser lieben Frawn *Assumptae* bruderschafft" an Einkommen: 3 Muth 4 Metzen Korn, 3 Muth 21 Metzen Hafer,

---

[1]) Diepolts war schon damals im Besitze des Stephan Rauch, wovon es dann allmählich den Namen Rauchhöfe erhielt.

[2]) [4]) Pfarrarchiv.

[3]) Original-Pergament, das erste Siegel fehlt, im Pfarrarchiv. — Diesen Zehent zu Tawras verlieh Leonnhart Stockharner zum Wasen am 20. November 1533 dem Lehenträger der Bruderschaft Thomas Silberpawr; ebenso Laslav von Prag, Freiherr zu Winthag und Herr zu Weitra, als Gewalthaber der Anna Ganibalin zum Wasen am Martinstage 1542 dem Valtin Esl, Bürger von Weitra; am 25. Mai 1581 belehnte Cristoff Khainwalt zum Wassen den Lorenz Planckh, Stadtrichter von Weitra, als Lehenträger der Bruderschaft mit dem Zehent zu Tawres. (Zwei Originalbriefe auf Pergament mit Siegeln und einer auf Papier im Pfarrarchiv).

22 fl. 15 kr. 2 d. Michaeli- und Georgidienst, 8 fl. Garten- und Wiesenzins, 10 Eimer Weinfechsung und 13 fl. für Dienstmohn [1]).

1544 wurde von der Kirche in St. Wolfgang bemerkt, sie sei Filiale der Pfarre Gross-Schönau; einst sei ein Kaplan mit Cooperator daselbst gewesen, nun der Kaplan allein; er habe ausser der sehr geringen Stola kein (?) Einkommen [2]).

1549, Freitag vor St. Thomas (19. December), verlieh Andree von Prag, Freiherr auf Windhag, Herr auf Weytra, als Besitzer der Veste Emglstain dem Jorig Stieger das Prueder oder Pilgram Hauss zu Pfaffenschlag bey Saund Wolfgangs Khirchen, das er von der Bruderschaft in Weitra gekauft hatte [3]).

1555, Mittwoch vor Pfingsten (29. Mai), Weitra, versprach „Michael Roessel, der Zeit Capplan Sandt Wolfgangs Gotshauss Zu Phaffenslag", der Bruderschaft der Priester und Laien zu Weitra, welche ihm das Beneficium zu St. Wolfgang verliehen hatte, den Gottesdienst nach Laut des Stiftbriefes getreu zu halten, nämlich wöchentlich eine Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft und drei Messen, sowie am Sonntag vor Maria Geburt einen Jahrtag für die Herzoge Oesterreichs mit Vigil, 2 Aemtern und 5 Messen und Gebet. Ihre Petschaft drückten auf: Der Beneficiat Roessel, Bürgermeister Lungrer (?) und die Rathsbürger Leopold Resch und Paul Khürsner von Weitra [4]).

1563 wurde ein neues „Grundpuech vnnser lieben Frauwn Bruederschafft" angelegt. Brudermeister war Michael Knapp, pharrer Zu Waldenstain [5]).

1564, 2. Februar, weist die Einlage der Bruderschaft aus: taxierte Gülte 3 fl. 29 d., Zehent 12 Metzen Korn und 11 Metzen Hafer, wovon ein Jahrtag verrichtet und das Bruderhaus erhalten werden musste [6]).

1564, 25. Februar, wurde dem Landschafts-Räuntmaister Wolfgang Freyberger aufgetragen, nachzuforschen, ob in Weyttra ausser der Stiftung des Magdalenenaltares keine andere bestehe [7]).

1564 notierte Michael Knapp, Beneficiat des Magdalenenaltares zu Weitra [8]), das Einkommen dieser Stiftung: Gülte 8 fl. 7 ß. 10 d.; Zehent: Korn 15 Metzen, Hafer 12 Metzen, Forsthafer kleines Mass 20 Metzen, Mohn 2 Metzen, Käse 20, Haar 4 Schett gehechelt, Gerste 1 Metzen, wovon sich ein Kaplan erhalten müsse [9]).

1570 verzeichnete die Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra die Güter, welche sie den früheren Pfarrern von St. Wolfgang ganz, dem „Erasmen Frimbelo, derczeit Pharrer Zu S. Wolffganng" aber nur zum Theile verliehen habe; dieser habe erhalten den Dienst und Zehent in Obernlempach, Schackhass und Reinwolts auf ein Jahr lang, die Wiese zu Unser Frau bei der Aumüll, welche

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Link, *Annal. Claravall.*, II, S. 560.
[3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Pfarrarchiv.
[4]) Original auf Papier im Pfarrarchiv.
[5]) [6]) [7]) [9]) Pfarrarchiv.
[8]) Er war auch Pfarrer von Waldenstein und 1582 in Windigsteig.

ins Schloss Weitra auf Georgi 1 Pfund Wachs dient, und eine Wiese in Oberlempach mit gleichem Dienst zum Schlosse Weitra. — Der Beneficiat hatte auch alles Opfer, der Kirchendiener vom Sammelgelde den dritten Theil, auf Kirchweih und Aegydisonntag jedoch von der Sammlung nur 15 kr. und die letzte Hälfte, bei jedem Vermächtnis den dritten Theil. Die Bruderschaft des heiligen Wolfgang liess am Montag vor Katharina 12 Messen lesen und opferte jedes Mitglied 2 d. — Das ursprüngliche Einkommen dieser Kapelle bestand in folgendem: Georgidienst in Vlrex[1]) von 2 Häusern 1 ß. 36 d., in Watzmans von einem Reuth 10 kr.; Michaelidienst in Vlrex von 2 Häusern, in Watzmans von 1 Erb, in Weyden von 1 öden und 1 gestifteten Hofe 1 Pfund 4 ß. 8 d. und 10 Achtel Mohn der neuen Mass; Zehent zu Winthab[2]) von 4 Häusern ganzen und 1 Hause zwei Theile, nach Pfingsten von jeder Kuh 1 Käse oder 1 kr., von 1 Viertel Linset 1 Elle Garn. Zur St. Wolfgangskapelle gehörten auch folgende Gründe: eine ganze öde Hofstätte, die nach Anglstain[3]) auf Georgi 20 d. und zu Michaeli 1 Metzen Mohn und nach Weitra 4 d. 1 h. diente, als Ueberländ die Aw mit 15 d. Michaelidienst und eine freie Grummetwiese zu Mülbach[4]).

Um jene Zeit wurde das Beneficium zu St. Wolfgang auf die Fürbitte des Christoph von Prag[5]) von der Bruderschaft dem Cristofforus Khurtleb, Bekenner und Diener des heiligen Evangelium, übergeben, der sich verpflichtete, den Gottesdienst zu versehen und das Beneficium sonst niemandem, als der Bruderschaft zu resignieren[6]).

1573, 1. October, Weitra, zog die Bruderschaft Unserer lieben Frau die dem Beneficiaten von St. Wolfgang gegen Revers verliehenen Güter und Gründe, weil deswegen viel vnrichtigkhait entstanden war, wieder ein, nämlich: zu Altenweitra 4 fl. 5 ß. 10½ d., 1 Viertel Mohn, 8 Metzen Korn und Hafer Zehent; zu Schockhes 1 fl. 7 ß. 2 d., 2½ Metzen Mohn, 5 Metzen Korn, 4 Metzen Hafer Zehent, 4 Hühner, 4 Käse, 80 Eier, wovon 8—10 Stück um 1 kr. verkauft werden; in Waczmans 5 ß. 9 d.; in Reinbolts 4 Metzen Korn und Hafer Zehent; in Obern Lempach 4 ß. 18 d., 1 Viertel Mohn, 5 Metzen Korn und Hafer Zehent; Weingarten zu Pulca 3 Viertel und zu Leodackher 2 Viertel, „so Zwelf Meil von der hondt ligen", fast verödet und um den dritten Eimer verlassen, ertragen 1—3 Eimer. Summe der Gült 6 fl. 1 ß. 25½ d. Unterzeichnet: Adam Heintz, Pfarrer zu Weitra, Simon Krauss, Pfarrer zu Schönaw, Hanss Gugenbichler, Pfarrer zu Spitall, derzeit Brudermeister und Caplan dieser Stifft und drei Bürger von Weitra[7]).

1581, 7. September, Zum Wasn, verkaufte Christoff Khanibal zum Wasn zwei freie Zehentlehen im dem „Dorff Thawras in Schenawer Pfarr" und Herrschaft und Landgericht Weitra der geistlichen und

---

[1]) Ulrichs in der Pfarre Unser Frau.
[2]) Windhag in der Pfarre St. Wolfgang.
[3]) Engelstein bei Gross-Schönau.
[4]) Pfarrarchiv.
[5]) Lutherischer Besitzer von Engelstein, starb um 1598.
[6]) Abschrift ohne Datum im Pfarrarchiv.
[7]) Pfarrarchiv.

weltlichen Bruderschaft Unserer lieben Frau in Weitra um 150 Pfund Pfennige (das Pfund zu 60 kr. oder 15 Batzen gerechnet) und 6 Ducaten. Das erste Lehen umfasste den grossen und kleinen Zehent von 8 gestifteten und 5 öden Lehen, 1 öden Hofe, 2 gestifteten und 2 öden Hofstätten und 1 Mühle und war bisher der Bruderschaft verliehen gewesen; das zweite Lehen mit Zehent von 6 Lehen und 1 Hofstätte hatte Hannss Zwirner Zum Otten genossen. Eigenhändig unterschrieben und gesiegelt von Cristoff Khaniwalt Zum Wasen und Georg Christoff Milwanger von Khranczegkh[1]) Auff Wielandts[2]).

1582, 2. April, Wien, heisst es in einem Regierungserlasse: die Kirche in St. Wolfgang sei theils von Unserer Frauen Bruderschaft in Weitra, theils von Adeligen bestiftet worden laut zweier verschiedener Stiftbriefe[3]), doch reiche das Einkommen für einen Pfarrer nicht aus. Die Bruderschaft habe ihr Beneficium ins Spital nach Weitra übertragen und solle darum beweisen, dass sie dazu berechtigt sei[4]). Der protestantische Christoph von Prag seinerseits hatte aus der Kapelle Messgewänder, Kelche und Opfergaben nach Engelstain bringen lassen, ja sogar die Bilder der heiligen Maria und Katharina und den schönsten Altar weggeführt[5]).

1582, Georgi (24. April), kaufte die Bruderschaft ein Haus in Altenweitra um 135 fl.[6]).

1583 bemächtigte sich Christoph von Prag der Kirche in St. Wolfgang, und stellte dabei einen lutherischen Prediger an[7]).

1584, im Juni, trug Herzog Ernst dem Christoph von Prag auf, die Kirche in St. Wolfgang dem Prälaten von Zwettl zurückzustellen, die Schlüssel dem Pfarrer in Schönau zu übergeben, wohin sie incorporiert sei und den flacianischen Prediger Hauser zu entfernen. Am 5. August 1586 wurde derselbe Befehl wiederholt[8]).

1584, 3. December, berichtete Abt Johann von Zwettl Unser Frauen Bruderschaft in Weitra über den Streit mit Christoph von Prag wegen St. Wolfgang und des dort aufgestellten Prädicanten, verlangte von derselben Auskünfte und versicherte sie seines Beistandes, damit die alte Stiftung mit Gottesdienst wieder hergestellt werde[9]).

1584, 29. December, bezeugte die Bruderschaft Unserer lieben Frau, dass die St. Wolfgangskapelle keine Pfarre, sondern eine Wallfahrtskirche, jedoch ohne Tauf- und Begräbnisrecht und die Bauern nach Schönau eingepfarrt seien. Der Freiherr von Prag verhindere den Gottesdienst und habe das Gotteshaus spoliiert. Auch beschloss die Bruderschaft, den Pfarrer Michel von Windigsteig und den Stadtschreiber Martin Pölzel von Weitra deswegen nach Wien zu schicken[10]).

1586 (?), 19. März, Weitra, schrieb Pfarrer Michael Lyditius an Wolf Freiherrn von Rumpf: „weillen aber alle Ding ein Reformation bedürfen und Euer Gden gar leicht in dies werkh richten mögen

---

[1]) Kronseck bei Schiltern.
[2]) Original-Pergament mit zwei Siegeln im Pfarrarchiv.
[3]) Wahrscheinlich die Stiftbriefe vom St. Agnestage 1418 und Montag vor St. Andreas 1429.
[4]) [5]) [6]) [8]) [9]) [10]) Pfarrarchiv.
[7]) Newald, a. a. O., Mittheilungen des Alterthums-Vereines.

(denn alle Brüder und Güter seind in Euer Gnaden Herrschaft und Protection, ausgenohmen die vertriebene lutherische Prädicanten und 3 oder 4 *Concubinarios Sacerdotes,* welche nach Lauth unserer Regel *exclusi* sein sollen oder nichts gelten) bitte ich Ew. Gn. demüthiglich, Sie wöllen Unns katholische Priester und Brüdern zu seiner Zeit zu Hilff kommen mit Befelch und Handhabung, wie wir ich und H. Schwatzmann Euer Gnaden in dem allen Berichten oder nach Nottursft gehorsambt anruefen werden“ [1]).

1590, 9. Juni, Weyttra, belehnte die geistliche und weltliche Unser lieben Frauen Bruderschaft in Weitra den Wolff Läutterpeck Zum Otten mit ganzem Zehent von 6 Lehen und 1 Hofstätte Zum Tawres in Schenawer Pfarr auf Fürbitte des Abtes von Zwettl [2]).

1591 waren die meisten Zehente verlassen; den Zehent von der Globnitzmühle pachtete bis nach 1598 Herr Strein zu Hirschbach [3]).

1593, 14. Juni, Weitra, schrieb der Pfarrer von Weitra, Adam Peceld, der 1591—1600 auch Brudermeister war, an Christoph Freiherrn von Prag auf Englstain: da man die Uebertragung des Beneficium von St. Wolfgang in die Pfarrkirche Weitra nicht gestattet habe, so verlange er die Eröffnung dieser Kapelle und Zurückstellung des Zehentes von Windhaag zum Beneficium [4]).

1593, 10. August, Weitra, verkaufte die Bruderschaft Unserer lieben Frau den Lutzen Hoff und ein ödes Höfel dabei dem Georg Ulmann, und sagte ihn dem Wolf Rumpf auf Weitra als Lehensherren auf [5]).

1595, 15. März, richtete die Bruderschaft Unserer lieben Frau an Erzherzog Mathias eine Bittschrift wegen Einantwortung der Kirche St. Wolfgang in Pfaffenschlag. Diese sei vor etwa zweihundert Jahren von Gott liebenden Christen „auf frischem Wasen“ erbaut, und die *Cura* anfangs der Pfarre Schönau übergeben worden; weil aber dieselbe durch „grosse *Miracula* in gesundtmachung Viller Khranklhaften“ ausgezeichnet, und deswegen besonders in Pest- und Kriegszeiten von vielen katholischen Christen und Wallfahrern besucht worden sei, die auch viele Opfer brachten, habe man sie zu einem Gotteshause erhoben und die Bruderschaft von Weitra ein Pilgerhaus zur Unterkunft der Wallfahrer, und einen Priester und beständigen Gottesdienst dabei gestiftet; Herzog Albrecht habe die dazu gestifteten Güter als eigen erklärt, weshalb der Beneficiat für die Landesfürsten alljährlich einen Jahrtag mit sechs Priestern halten solle. Christoph von Prag habe jedoch sich dieses Gotteshauses bemächtigt und dabei einen flacianischen Prädicanten angestellt, obwohl daselbst nie eine Pfarre mit Taufe und Begräbnis bestanden habe, auch das Beneficium an sich zu bringen gesucht, und wirklich den Getreidezehent zu Windthaag eingezogen. Man bitte um Schutz für die Rechte der Bruderschaft [6]).

1595, 24. März, Wien, trug Erzherzog Mathias gemäss dem Berichte des Pfarrers Adam zu Weitra dem Freiherrn von Prag auf,

---

[1]) Spätere Abschrift im Pfarrarchiv.
[2]) Original-Pergament, das Siegel der Bruderschaft nicht mehr vollständig, im Pfarrarchiv.
[3]) [4]) [5]) [6]) Pfarrarchiv.

die Kapelle zu St. Wolfgang der Bruderschaft Unserer lieben Frau zu Weitra für den katholischen Gottesdienst zu überlassen und den sectischen Prediger abzuschaffen [1]).

1595, 12. Mai, erwiderte jedoch Christoph von Prag auf diesen Befehl dem Erzherzoge: die Kapelle zu St. Wolfgang sei seit 50 Jahren von seinen Vorgängern auf Engelstein ruhig besessen worden, und weder der Pfarrer von Weitra, noch die Bruderschaft, noch auch der Pfarrer von Schönau hätten ein Recht darauf [2]).

1598, 25. Jänner, schrieb der Pfarrer von Weitra an Dr. Andreas Picus: an der Verzögerung seiner Antwort sei seine Podagrabische Kranckhait schuld; der Herr von Prag habe nach dem Tode seines Predigers in der Kapelle zu St. Wolfgang keinen neuen Prediger angestellt, sondern dieselbe zugesperrt und öde gelassen; sie liege zwar nicht in seiner Pfarre, doch nehme er sich darum an, weil die Bruderschaft Unserer lieben Frau die Verleihung des dortigen Beneficiums habe. Man möge dem Herrn von Prag unter Strafe von 1000 Ducaten ernstlich auftragen, die Kapelle wieder herauszugeben, damit wieder Gottesdienst und Wallfahrten gehalten werden können, wozu auch der Verwalter Schwarzmann seine Hilfe versprochen habe [3]).

1598, 25. Mai, Otten, verkauften mehrere Personen ihren ganzen Zehent gross und klein zu Taures von 3 Lehen, 1 öden Lehen und 1 halben Hofe zu Feld und zu Dorf, und 1 öden Lehen und 1 öden Hofstätte nur zu Feld dem Brudermeister Adam Pezeldt, Pfarrer zu Weyttra, und der Bruderschaft Unserer lieben Frau [4]).

1600, 5. Mai. Nachdem Pfarrer Adam Petzoltus von Weitra die Stelle eines Brudermeisters niedergelegt hatte [5]), wurde bei der Bruderschaft ein Inventar aufgenommen. Es waren vorhanden: einige Schuldbriefe, alte Urkunden, zwei Register der verstorbenen Brüder und Schwestern, eines in Pergament gebunden; ein Pergamentbuch mit beschlagenen Ecken, enthaltend die Regeln der Bruderschaft; ein kleines Buch mit Abschriften der wichtigsten Urkunden; ein Einschreibbuch der Mitglieder, in rothes Leder gebunden; ein Büchlein der Mitglieder der Zeche zu St. Wolfgang; 12 silberne Löffel, 1 sechseckiger silberner Becher inwendig vergoldet, 4 silberne Becher [6]).

1603 erhielt der Herr von Prag neuerdings Befehl, die Kirche in St. Wolfgang zu öffnen; auch die Wallfahrer aus Böhmen, Mähren und Oesterreich suchten darum an, aber alles vergebens. Die Bruderschaft von Weitra scheint sich nun wegen dieser Kirche nicht mehr bemüht zu haben [7]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [6]) Pfarrarchiv.

[5]) Auf ihn folgte zuerst Johannes Rokitta, Pfarrer zu Schönau, dann noch 1600 der Kaplan und hierauf Pfarrer Bernhard Tineckhen.

[7]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 561. — Diesen Streit um die Kirche in St. Wolfgang beendete Abt Seifried von Zwettl damit, dass er am 6. April 1617 in Gegenwart von kaiserlichen Commissären und 200 bewaffneter Unterthanen, als der Freiherr von Prag auch jetzt noch die Herausgabe der Schlüssel verweigerte, von einem Eisenschmied aus Weitra die Kirche öffnen liess und sogleich feierlichen Gottesdienst abhielt. (Link, *Annal. Claravall*, II., S. 561). Nun blieb St. Wolfgang eine Filiale der Pfarre Groß-Schönau, bis es

1607 war Brudermeister der Unser Frauen-Bruderschaft Bernhard Tineckhen, Pfarrer in Waidhofen an der Thaya. Als Mitglieder werden genannt: Wildo Wildonis, Kaplan in Rabss, Leonhard Tottrys (?), Pfarrer in Gmünd, Johannes, Abt von Gerass, Magister Philipp Binsfeldt, angehender Pfarrer von Weitra, Gotfried Johannis Genestee, Kaplan in Weitra, Fr. Casparus Leyner, Prior in Geras; und als Laien: Friedrich Graf von Fürstenberg, Maria Gräfin von Fürstenberg, Frau Regina Barthol, ihrer Gnaden Hofmeisterin, Georg Schwarzmann, Verwalter und seine Frau Maria, Martin Leffler, Schulmeister in Wels, Hanns Martin Khern, Bauschreiber in Linz, Fr. Leonhard Spring, Schulmeister in Klosterneuburg, einige Bürger von Weitra und Heinrich Tonen, Schulmeister von Weitra. Der Brudermeister Bernhard Tineckhen verlangte auch das Beneficium (wahrscheinlich vom Magdalenenaltar), dessen Gottesdienst er selbst oder durch Pfarrer Binsfeldt versehen wollte. Die Bruderschaft fand jedoch dies beschwerlich, besonders wegen der 60 fl., die man dem Pfarrer Adam Petzelt gegeben habe, weil er ein schwacher Mensch war, und bis zu seinem Tode Beneficiat zu bleiben versprochen hatte. Paul Feldner hielt im Namen des Christoph von Prag wegen Kauf oder Umtausch der zwei öden Häuser in Englstain an. Die Pfarre Grafenschlag zahlte die zur Erhebung ihres Gotteshauses ausgeborgten 100 fl. zurück [1]).

1619 erlitt die Bruderschaft durch die Kriegsereignisse bedeutenden Schaden; 1621 wurde gar kein Zehent eingenommen und den Unterthanen in Watzmanns 1621 der Ueberländdienst geborgt, bis sie ihre öden Häuser wieder bestiftet hätten. Der Diensthafer von Wernharts war 1618—1634 ausständig [2]).

1666 liess die Maria Himmelfahrts-Bruderschaft bei der Pfarre halten: ein Seelenamt an dem Dienstag jeder Woche, ausgenommen die Advent- und Fastenzeit, ein Seelenamt, einen Jahrtag für das Haus Oesterreich mit Vigil und 2 Aemtern und den Pogner'schen Jahrtag, wofür der Pfarrer 54 fl. 30 kr. erhielt [3]).

1714 stiftete Katharina Graf bei der Bruderschaft einen Jahrtag [4]).

1724, 23. Juni, berichtete Pfarrer Sator dem Patrone, er sei am 20. Juni d. J. zum geistlichen Brudermeister der Maria Himmelfahrts-Bruderschaft einstimmig gewählt worden; dieses Amt, das nichts eintrage, aber schon seit Jahrhunderten von den Pfarrern in Weitra versehen werde, habe Pfarrer Geitter von Hohenberg an sich ziehen wollen. Als Brudermeister werde er „Flor und Aufnahme dieser uralten und etwas zerfallenen Confraternität zu befördern suchen" [5]).

1765 eine eigene Pfarre erhielt. Das neben der Kirche bestehende Haus, welches bis zum Brande 1877 gothische Bautheile aufwies, dürfte nicht von Christoph von Prag, wie Newald, a. a. O., meint, für den Prädicanten erbaut worden sein, sondern ist wahrscheinlich das alte Pfarrhaus der Weitraer Bruderschaft.

[1]) Protocoll der Bruderschaft im Pfarrarchiv.
[2]) [5]) Pfarrarchiv.
[3]) Pfarrgeschichte.
[4]) Consistorial-Archiv.

1745 erhielt der Pfarrer von Weitra von dem der Bruderschaft gehörigen Weingarten in Loidagger jährlich 51 fl., der Pfarrer von St. Martin 7 fl, die Bruderschaft 4 fl. 30 kr.[1]).

1747 erbaute die Bruderschaft einen neuen Altar Maria Himmelfahrt in der Barbarakapelle der Pfarrkirche[2]).

1769 wurde ein Stiftbrief über die bei der Bruderschaft bestehenden Stiftungen ausgefertigt[3]).

1775 nahm die Bruderschaft ausser Zehent und Naturaldienst noch ein an Geld 1696 fl. 20 kr. 2 d., wogegen 504 fl. 3 kr. 1 d. ausgegeben wurden. Die Bruderschaft zählte 215 Mitglieder, welche je 7 kr. beitrugen. Einlassgeld zahlten Oberamtmann Zettely und Frau, Carl Drexler, Cooperator in Salingberg, Franz Wenger, Cooperator in Weitra, Franz Miedler, Cooperator in Kirchberg am Wald, Jakob Mörzinger, herrschaftlicher Hüttenschreiber in der Schwartzau, Joseph Zwikel und Frau in Weitra, Frau Anna Maria Semlin in Gerungs. Wöchentlich wurde am Dienstag ein Amt gehalten. Der Ordinari-Bruderschaftsprediger Ignaz Truntzer von Arbesbach erhielt einen Kremnitzer Ducaten = 4 fl. 18 kr. Jahrtäge wurden gehalten für das Haus Oesterreich, Katharina Graf, Georg Sohl und Johann Reith, Verwalter Carl Zehentmark, Haus Fürstenberg und Otto von Meissau, Pfarrer Johann Tesch und für Michael Pogner. Exequien fanden für die gestorbenen Mitglieder statt, darunter für Dechant Adam Nährenleitner von Reinprechts[4]).

1775 traten der Bruderschaft noch bei: Pfarrer Joseph Ignaz Assel von Traunstein, P. Falconerius Maria Scherzer Serv. M., Prior in Gratzen, Pfarrer Matthäus Reidl in Riegers, Pfarrer Matthäus Gussmann in Rapotenstein, Kaplan Andreas Schimango zu Sonnberg in Böhmen, Kaplan Anton Weinbolter in Weitra, Kaplan Erasmus Zöhrer zu Grossglobnitz, Kaplan Ferdinand Lang zu Traunstein, Oberamtmann Johann Christoph Pürtner von Weitra, k. k. Salzversilberer Joseph von Mandeli in Zwettl, Herrschaftssecretär Anton Pollack in Weitra, Verwalter Carl Arnold von Rapotenstein mit Frau[5]).

1776 wurden Mitglieder der Bruderschaft: Dechant Johann Joseph Piberhofer von Altpölla und Johann Georg Reischl mit Frau. In diesem Jahre starben: Rentmeisterin Maria Elisabeth Hügl von Mangelburg in Weitra, Pfarrer Paul Höbart von Rosenau, Pfarrer Marcus Krellis in Hochenaich, Hofkastner Michael Beyme in Weitra, Rentmeister Tarass Marquard Hügl von Mangelburg in Weitra, Bauschreiber Bernhard Haussman in Linz, Zahlmeister Jakob Perthold in der k. k. Cadetenburg zu Neustadt, Freiherr Carl Joseph von Hackelberg und Landau, Herr der Herrschaft grossen Pertholtz, Fräulein Theresia von Weinbolter in Weitra, Matthäus Pock, resignierter Pfarrer in Rabenspurg[6]).

1776 belief sich das Einkommen auf 311 fl. 51 kr. 3 d., die Ausgaben auf 190 fl. 21 kr.[7]).

---

[1]) [4]) [5]) [6]) Pfarrarchiv.
[2]) Pfarrgeschichte.
[3]) [7]) Consistorial-Archiv.

1783 stand die Maria Himmelfahrts-Bruderschaft unter dem Patronate der Herrschaft und Bruderschaft, besass eigenthümliche Realitäten im Werte von 300 fl., Stiftungsrealitäten 6000 fl., Stiftungscapitalien 600 fl., Einkommen an Interessen, Zehent, Zins und Dienst 562 fl. 49¼ kr. Ausgaben 553 fl. 41 kr. Es wurden gehalten: wöchentlich ein Seelenamt, 6 Aemter für verstorbene Mitglieder, Vigil und 2 Aemter für das Haus Oesterreich, 4 Vigilien, 7 Seelenämter und 4 Lobämter für Stiftungen[1]).

1784 wurde die Bruderschaft aufgehoben, die Pogner'sche Stiftung mit dem Zehent in Klein-Globnitz[2]) eingezogen, und das Bruderschaftshaus als Volksschule eingerichtet, wovon die Stadt dem Pfarrer als jährlichen Dienst 7 d. entrichtete[3]).

b) Die Frohnleichnams- oder Corporis Christi-Bruderschaft.

1507, Antlasstag in der Fasten (1. April), Stadt Weitra, wurde die Frohnleichnams-Bruderschaft gegründet von Pfarrer Dr. Jakob Gerold in Weitra, Caspar von Khönigsfeld zum Wansen, Hanns Lonfelder, Bürgermeister, Hanns Schwab, Stadtrichter, Peter Räz und Wenceslaus Volkhenauer den Aelteren, beide des Rathes, Caspar Silberbaur, Bürger, Valentin Khopp, Stadtschreiber und Hanns Peckh, Bürger von Weitra.

Zugleich wurde folgende Ordnung festgesetzt:

1. Es solle an jedem Pfingsttage auf dem Altare Unserer lieben Frau in der Pfarrkirche ein Gottsleichnamsamt gesungen und dazu unter Begleitung mit drei brennenden Kerzen das Sacrament auf den Altar übertragen werden. Bei diesem Amte und an jedem Sonntage solle auf der Kanzel für die Stifter und Wohlthäter gebetet werden.

---

[1]) Consistorial-Archiv.

[2]) Gloms bei Hirschbach.

[3]) Consistorial-Archiv. — Diese Unser Frauenbruderschaft in Weitra zu Maria Himmelfahrt ist wohl zu unterscheiden von der Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis in der Kirche zu Unser Frau am Sande. Letztere bestand 1581 mit einem Beneficium (Urbar der Herrschaft Weitra). 1606, 14. März, belehnte Maria Rumpffin, geborne Gräfin von Arch, verwitwete Frau auf Weitra, den Andre Ruttensöckhel, Bürger zu Weitra als Lehenträger der Layen Bruederschaft zu vnnser Frauen bey Weitra mit folgenden Gütern in der Herrschaft Weitra: zum Reinwoltss Drittelzehent auf 1 Hofe, 7 Lehen und 2 Hofstätten und 15 ß. Gülte auf 4 Lehen und 2 Hofstätten; in Lempach gesetzten Zehent 56½ Metzen Korn und Hafer, 2 Metzen Mohn, 2 Schett Haar, 20 Eier und 1 Käse auf 13 gestifteten und 4 öden Leuthern und 1 öden Hofe; zu Dietmanns ganzen Zehent, gross und klein, auf 11 Lehen und 2 Hofstätten und Drittelzehent auf 1 Hofstätte im Landgerichte Gemündt; auf dem Gansshof und 1 öden Hofe dabei zwei Theile Zehent; auf des Knollenhof und zu Weyden auf des Eyssner und des Zözel Höfen, 1 Mühle und 2 Reutern Dienst. (Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv). 1696, 28. August, Bruderhaus zu Weitra, verpflichtete sich Pfarrer Andreas Krätzer von Unser Frau am Sande der Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis Maria in Weitra, gegen 45 fl. rhein. jährlich am Dienstag vor St. Peter und Paul einen Jahrtag mit Vigil und zwei Aemtern und wöchentlich am Mittwoch eine Seelenmesse zu halten. (Pfarrarchiv).

2. Bei diesem Amte und dem von der Priesterbruderschaft gestifteten Salve an jedem Samstag sollen die Lichter an Unser Frauen Bild mit den Engeln angezündet werden.

3. Am Frohnleichnamstage und in der ganzen Octave sollen die drei brennenden Kerzen gleichfalls vor dem Hochwürdigsten getragen werden.

4. Am achten Tage nach Frohnleichnam oder einem anderen passenden Tage haben sich die Mitglieder zum Jahrtage einzufinden mit Seelenamt, Hochamt von Unserer Frauen Scheidung und Verlesung des Todtenbriefes[1]) auf der Kanzel und dabei zweimal zum Opfer zu gehen. Wenn die Bruderschaft in Aufnahme kommt, solle auch eine *Vigilia* mit *placebo* und *Subvenite* und der *Oblay* gehalten werden.

5. Alle Quatember solle für die verstorbenen Mitglieder ein Seelenamt mit Beleuchtung und Opfergang gehalten werden.

6. Beim Begräbnis eines Mitgliedes sollen die Brüder und Schwestern gleichfalls zum Opfer gehen und die Stabkerzen und die vom Bilde bei der Bahre aufgestellt und das verstorbene Mitglied sogleich in den Todtenbrief eingetragen und mit einem Kreuze bezeichnet werden.

7. Beim Jahrtage sollen die Mitglieder als Jahresschilling dem Brudermeister einen silbernen Pfennig geben, der darüber Rechnung zu legen und den Rest in die Lade zu geben hat.

8. Wer sich einschreiben lassen will, muss zuerst die Bruderschaftsordnung vernehmen und 1 Vierting Wachs und 7 Pfennig geben.

9. Wer ein Verstorbenes in den Todtenbrief eintragen lassen will, muss 1 Vierting Wachs und 32 d. bringen.

10. Die Bruderschaft wolle auch am Charfreitag vor dem Sacrament im heiligen Grabe eine Kerze auf eigenem Leuchter brennen und dem Grabhüter für Beaufsichtigung derselben 3 d. geben.

11. Der Brudermeister solle dem Pfarrer oder Vicar, den Priestern, dem Schulmeister und Messner für den Gottesdienst die Gebühr entrichten. Diese Ordnung wurde aufgerichtet nach dem Rathe des Pfarrers Gerold[2]).

1525 31. Juli, vermachte Katharina Knoll von Weitra in die Zech Gotsleichnambs ambt ½ Pfund Pfennige[3]).

1629 wurde jeden Donnerstag ein Gottsleichnamsamt gehalten[4]).

1659, 10. April, Stadt Weyttra, verkaufte die Gottsleichnamsbruderschaft die von Hanns Miller angekaufte Panzaglinwiese unter dem Dorfe Wielands zwei Unterthanen des Spitales Weitra in diesem Dorfe[5]).

1659 stifteten Wolfgang und Anna Haidinger zwei Seelenämter[6]).

---

[1]) Nach Art der noch heute üblichen sonntäglichen Bitten.
[2]) Bericht des Pfarrers Frisch im Consistorial-Archiv.
[3]) [4]) Pfarrgeschichte.
[5]) Stadtarchiv.
[6]) Consistorial-Archiv.

1666 liess die Bruderschaft bei der Pfarre halten: einen Jahrtag am Mittwoch vor Frohnleichnamsoctav, vier Quartalämter und zwei Seelenämter, wofür der Pfarrer 9 fl. erhielt[1]). Die Bruderschaft besass einen Acker zwischen Winkelweg und Zwettlerstrasse und in der Mitte der Kirche einen eigenen Altar[2]).

1776 hatte die Frohnleichnams-Bruderschaft 129 fl. 17 kr. Einnahmen und 144 fl. 51 kr. Ausgaben[3]).

1783 war Patron der Bruderschaft die Vereinsleitung und der Präses und besass dieselbe an gestifteten Realitäten 400 fl., gestifteten Capitalien 100 fl. Einnahmen an Interessen, Zehent, Jahrschilling und Einschreibgeld 93 fl. 47 kr. Ausgaben 85 fl. 13 kr. 1 d., wovon vier Quatemberämter, ein Jahrtag, Gottesdienst für verstorbene Mitglieder und zwei Stiftämter gehalten wurden[4]).

1784 wurde auch diese Bruderschaft aufgehoben.

c) Die St. Barbara-Bruderschaft.

1517 stiftete Pfarrer Dr. Jakob Gerold von Weitra im Vereine mit Wolfgang Hammermüllner, Kaplan im Bürgerspitale und mehreren Bürgern die Bruderschaft der heiligen Barbara[5]).

1525, 31. Juli, vermachte Katharina Knoll zur „sandt Barbara Zech" ½ Pfund Pfennige[6]).

1666 hielt die Bruderschaft in der Pfarre vier Quartalämter und einen Jahrtag auf St. Barbara ab, wofür der Pfarrer 5 fl. erhielt[7]).

1671, 12. April Wien, wurde die in der Stadt Weitra aus besonderem Eifer und Andacht errichtete St. Barbara-Bruderschaft der Erzbruderschaft in Wien im Convicte der heiligen Barbara einverleibt und ihrer Gnaden theilhaftig gemacht. Doch sollten die Mitglieder

1. das Glaubensbekenntnis dem Tridentinum gemäss sprechen;
2. die mitgetheilten Gebete zu Ehren der heiligen Barbara andächtig verrichten, um dadurch den vollkommenen Ablass zu gewinnen;
3. in jedem Monat drei heilige Messen anhören zum Lobe des Allerheiligsten, zu Ehren der heiligen Barbara und für verstorbene Mitglieder;
4. die verstorbenen Mitglieder mit Datum des Todes in Wien anmelden;
5. das Fest der heiligen Barbara jährlich mit möglichster Andacht begehen und selbe durch Empfang der heiligen Sacramente sowie täglich durch fünf Vaterunser und Ave Maria verehren[8]).

1681 richtete Pfarrer Michael Custor von Weitra, 1695 Anna Maria Ertl, 1704 Maria Graf, 1722 Simon Adam, 1738 Wenzel Grimmus und 1742 Joseph Schönauer bei dieser Bruderschaft eine Stiftung[9]). Der Gottesdienst der Bruderschaft wurde wahrscheinlich

---

[1]) [6]) Pfarrgeschichte.
[2]) Pfarrgeschichte und Consistorial-Archiv.
[3]) [4]) [5]) [9]) Consistorial-Archiv.
[7]) Pfarrarchiv.
[8]) Abschrift im Consistorial-Archiv.

in der nördlich an das Presbyterium angebauten Kapelle gehalten, die davon heute noch Barbarakapelle heisst. 1769 ward über diese Stiftungen ein Stiftbrief ausgefertigt [1]).

1776 verrechnete die Bruderschaft 27 fl. 45 kr. Einnahmen und 34 fl. 18 kr. Ausgaben [2]).

1783 hatte sie 450 fl. Capitalien, Einnahmen 36 fl. 35 kr., Ausgaben 38 fl. 26 kr.; es wurden gehalten: ein Jahrtag mit Seelen- und Lobamt, 4 Quartalmessen, 3 Seelenämter mit Libera und 10 Messen [3]).

1784 theilte die St. Barbara-Bruderschaft das Los aller Bruderschaften, indem sie aufgelöst und der Besitz sammt den Stiftungen eingezogen wurde [4]).

d) Die Floriani-Bruderschaft.

Diese Bruderschaft wird nur einmal, im Jahre 1525, am 31. Juli, genannt als „Sandt Florian Zech“ und erhielt damals von Katharina Knoll ein Vermächtnis von $^1/_2$ Pfund Pfennige [5]).

Wahrscheinlich gieng sie zur Zeit des Lutherthums ein, weil sie 1666 nicht mehr bestand.

e) Die Schutzengel-Bruderschaft.

1712 wurde eine Bruderschaft zu den heiligen Schutzengeln auf Anregung des Pfarrers Joseph Marius de Lucys von dem Handwerke der Leinweber gegründet [6]).

1712, 9. Juli, Rom, *ad s. Mariam Majorem,* verlieh Papst Clemens XI. der Bruderschaft der Schutzengel in der Stadtpfarrkirche Weitra, welche vom Handwerke der Leinweber für Personen beiderlei Geschlechtes aufgerichtet worden war, und allen incorporierten Brüdern und Schwester einen vollkommenen Ablass

1. am Tage der Einverleibung nach Empfang der heiligen Sacramente;
2. in der Todesstunde nach Empfang der heiligen Sacramente und Aussprechen des Namens Jesu;
3. für das Titularfest am ersten Sonntag im September, wenn sie von der ersten Vesper bis Sonnenuntergang des anderen Tages die Kirche zu Weitra besuchen, die Sacramente empfangen und für die ganze Kirche beten.

Ausserdem wurde noch ein unvollkommener Ablass von 7 Jahren und 7 Quadragenen jenen Mitgliedern verliehen, welche am Feste des Erzengel Michael und der Erscheinung dieses Erzengels in der Kirche zu Weitra ihre Andacht verrichten, und ein Ablass von 60 Tagen jenen Mitgliedern, welche einem Amte oder Messe am Bruderschaftsaltare für verstorbene Mitglieder beiwohnen, einen Verstorbenen zum Grabe, das Hochwürdigste zu einen Kranken begleiten, oder wenn sie daran verhindert sind, für den Kranken ein Vaterunser und Ave Maria

---

[1]) [2]) [3]) [4]) Consistorial-Archiv.
[5]) Pfarrgeschichte.
[6]) Consistorial- und Pfarrarchiv.

für die verstorbenen Mitglieder fünf Vaterunser und Ave Maria, oder eines von den leiblichen oder geistlichen Werken der Barmherzigkeit aus Liebe zu Gott verrichten. Diese Ablässe sollen ewig Geltung haben und durch Incorporation mit einer anderen Bruderschaft nicht vermehrt werden können. Bestätigt vom Consistorium in Wien am 2. December 1712 [1]).

1716 machte Philipp Weinbolter eine Stiftung [2]).

1721, 5. Juni, errichtete das Handwerk der „Lein-, Barchant-, Mässälän-, Mischling- vnd Zeugwöber" der kaiserlichen Stadt Weitra mit 75 fl. eine Stiftung auf drei Messen für Mathias Schnabl [3]). Im selben Jahre wurde auch für Johann Georg Holzweber eine Stiftung gegründet und 1731 für Stephan Strasser [4]).

1736 stiftete Joseph Pollack 50 fl. zum Handwerk der Leinweber und der heiligen Schutzengel-Bruderschaft auf zwei Messen [5]).

1760 erfolgte noch eine Stiftung für Anna Maria Perger [6]).

1769 wurde ein Generalstiftbrief abgefasst [7]).

1776 hatte die Schutzengel-Bruderschaft an Einkommen 19 fl. 43¾ kr., Ausgaben 20 fl. 59 kr. und wurde der Abgang jährlich von der Weberzunft ersetzt [8]).

1783 besass diese Bruderschaft ein Ueberländgrundstück im Werte von 407 fl., welches das Handwerk der Leinweber von den Stiftungscapitalien erkauft hatte und selbst genoss; Einkommen 19 fl. 46 kr. 3 d.; Ausgaben 29 fl. 26 kr. Das Fehlende ergänzte die Weberzunft, die für diese Bruderschaft haftete; es wurden gehalten: 1 Seelenamt, 3 Lobämter und 15 Messen [9]).

1784 wurde auch diese Bruderschaft aufgehoben; der Pachtgrund und die Stiftungen von 15 Messen jedoch konnten gerettet werden, da sie auf den Namen der Weberinnung geschrieben waren, und nun ganz von dieser Innung übernommen wurden [10]).

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Zur Pfarre Weitra gehören die Gemeinden:

1. Weitra mit Lederthal, Bergzeil und Wasserzeil mit 8·97 Quadratkilometern, 2210 Einwohnern und 300 Häusern;
2. Reinprechts mit 10·42 Quadratkilometern, 317 Einwohnern und 50 Häusern;
3. Wultschau mit 6·20 Quadratkilometern, 179 Einwohnern und 36 Häusern;

ferner die Dorfschaften Oberbrühl und Tiefenbach aus der Gemeinde Oberbrühl mit 266 Einwohnern; Langfeld, Schützenberg und Weissenhof aus der Gemeinde Langfeld mit 262 Einwohnern;

---

[1]) Abschrift im Consistorial-Archiv.
[2]) [4]) [6]) [7]) [8]) [9]) Consistorial-Archiv.
[3]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[5]) [10]) Pfarrarchiv.

Wetzles und Wiedenhöfe aus der Gemeinde Ulrichs mit 191 Einwohnern. Die gesammte Pfarre hat einen Flächenraum von etwa 40 Quadratkilometern und zählt 3425 Katholiken, ausserdem noch 1 Akatholiken und 25 Israeliten mit ungefähr 490 Häuser.

Die Gegend ist unregelmässiges Hügelland, und erhält durch die im Westen reich bewaldet emporsteigenden Berge Nebelstein (1015 Meter) und Mandelstein (859 Meter) den Charakter einer Gebirgslandschaft. Die Seehöhe ist durchaus auch in den Thälern über 500 Meter. Die Pfarrkirche in Weitra liegt 599 Meter hoch, die Höhen herum steigen über 600 Meter empor.

1. Die Stadt Weitra.

Sie liegt im Abhange eines steilen Berges, dessen Gipfel das weitläufige Schlossgebäude trägt und um dessen Fuss sich die Lainsitz in ihrem tiefen Thale herumwindet. Zwar ist die Lage der Stadt unbequem, der Platz abhängig, die Gassen steil und abschüssig, aber in landschaftlicher Beziehung bietet sie ein reizvolles, romantisches Bild, und darf Weitra vielleicht neben Drosendorf als die schönstgelegene Stadt des Waldviertels bezeichnet werden.

In Weitra finden sich folgende Aemter: ein k. k. Bezirksgericht seit 1850, Steueramt, Aichamt, Gendarmerie-Posten, Finanzwache, eine Post mit Fahrtenverbindung nach Bahnhof Gmünd (dreimal täglich), Stadt Zwettl, Grossgerungs und Puchers, und ein Telegraphenamt seit 1880.

An Vereinen bestehen: seit 1844 ein Kranken-Bezirksverein mit eigenem Spitale, seit 1870 eine Sparcasse, welche für die Stadt bereits Vieles geleistet hat, (Wasserleitung, Rathhausbau) und seit 1893 auch die Zahlung der Gemeindeumlagen besorgt. Mit ihr wurde 1883 ein Vorschussverein verbunden. Seit 1873 eine freiwillige Feuerwehr, welche 1884 den Bezirksverband herstellte, seit 1881 ein landwirtschaftlicher Bezirksverein, seit 1883 ein Gesangsverein, seit 1884 ein Veteranenverein, seit 1887 ein katholischer Schulverein, auch ein deutscher Schulverein und Loosvereine.

Die Stadtgemeinde besitzt das schöne neugebaute Rathhaus auf dem Hauptplatze und in der Vorstadt Haus Nr. 22, sowie an Gründen 42 Joch 591 Quadratklafter.

Jahrmärkte werden abgehalten am Montag nach Judica, 2. Juli, 1. September und 6. December, Viehmärkte an den drei ersten Markttagen, Wochenmärkte an jedem Donnerstage.

Die Häuser der Stadt wurden früher eingetheilt in Oberzeil und Mitterzeil zu beiden Seiten des Stadtplatzes und Unterzeil, die jetzt sogenannte Lange Gasse von der Kirche hinüber.

Von den Gassen der Stadt werden genannt: die Bäckergasse 1411, die Reitergasse 1423 und die Schledergasse 1464. Auf dem Stadtplatze steht die schöne Dreifaltigkeitssäule vom Jahre 1747, ein Wasserbassin von 1730 und eine Florianistatue. Unter den älteren Häusern sind zu nennen: Nr. 112, gilt als das älteste der Stadt, derzeit jedoch ein neuerer Bau, im Wappen eine Rose und wird mit der Volkssage

von der Gründung Weitras durch Veit Ursini von Rosenberg in Verbindung gebracht, und Nr. 53 und 54, das gemalte Haus von 1540, ehemals mit biblischen Darstellungen und erklärenden Sprüchen grau in Blau vom Erdgeschosse bis zum Dache hinauf geschmückt[1]); es wurde 1815 renoviert, aber vor 1860 übertüncht und vergessen, bis 1866 die Preussen durch ihre Nachfrage die Aufmerksamkeit wieder darauf lenkten; heute ist von den Fresken nichts zu sehen. Nr. 85 der Auhof, soll einst ein Wirtschaftshof der österreichischen Landesfürsten gewesen sein, besitzt einen Holzplafond von schöner Arbeit nach Art eines Tonnengewölbes mit Einkehlungen und Rosetten an den Balken, welche nach der Länge gelegt sind; am Schornsteine steht die Jahreszahl 1550. Nr. 87 an dem Kirchhofe wurde erst um 1787 von Frau Dominica Castelli aus der alten Schule umgebaut und dazu Bautheile des 1520 errichteten Karners auf dem Gottesacker verwendet; davon stammen die Thüreinfassung mit Masswerk beim Eingange und die reich verstäbte Thüre mit flachem Kleeblattbogen an der Altane, einige eckige

[1]) Das gemalte Haus enthielt aussen von oben bis unten Gemälde, zu oberst die Bilder des letzten Ritters Maximilian I. und seines Enkels Ferdinand I.; bei den entsprechenden Darstellungen waren folgende Sprüche angebracht:

Der Lieb Joseph hat Traum und Gesicht,
Drum ihm von den Brüdern Unbil gericht.

Durch Ruben glest von Todes Handt
Verkauft wird in Egiptenland.

Potiphars Weib ward Joseph hold,
Beim Mantel sie ihn halten wolt.

Das Kleid blieb ihr, Joseph entrau,
Sie schrie „Hund“ und klagt ihn notzwangs an.

Jacob hinein zum König gieng,
Das best land Gösen empfieng.

Der Vater Jacob aus Kanan kompt
Und bey Joseph beständig wohnt.

Soliman der erste tirkische Kriegs Hauptmann
Wider die Christen im Jahre 1526.

Samson den Löwen hier zerreisst,
Und Jedermann seine Stärke breisst.

Poliphem ein Riess, der einst auf Inseln hat gelebt
Und bloss nach Menschenfleisch und Morden hat gestreb't.

Aeneas sein Vater alt bringt ihn auch unverletzt fort
In einen sichern Ort.

Varus wüthet, da er vom Sieg der Deutschen hört,
Und ersticht sich mit seinem eigenen Schwerdt.

Tobias kam um sein Gesicht,
Er hofft zu Gott, verzweifelt nicht.

Der junge Tobias nach Medien gieng,
Und einen Engel als Gefährten empfieng.

Als Tobias mit Sara vermählet war,
Bracht sie Gott ein Dankopfer dar.

Tobias sein Vater das Augenlicht giebt,
Hat selben aus wahren Gemüth geliebt.

Da Hollofernes mit Ross und Mann
Vor Bethulm in Juda kam,
Enthaupt ihn Judith in seinem Zelt
Im Jahre 3348 der Welt.

Säulenstücke im Keller, und ein Wappenschild mit drei im Dreiecke gestellten Quadraten und der Jahrzahl 1520 in der Hausflur[1]). Auch die Häuser Nr. 27 und 35 im Lederthal gelten als alt und das Haus Nr. 121 in der Stadt zeigt das Wappen der Weinbolter (ein Vogel zwischen zwei Weintrauben) welche bereits 1547 hier ansässig waren[2]). Ehemals bestanden am Hauptplatze Häuser mit Wappen und Inschriften und der Pranger[3]).

Von jeher hatte Weitra seinen eigenen Magistrat, an dessen Spitze der Bürgermeister und der Stadtrichter standen.

Weitra hatte für die Umgegend eine dreifache Aufgabe und Bedeutung, welche auch für die Entwicklung der Stadt massgebend war. Sie galt als Grenzfestung und Pflegestätte für bürgerliche Gewerbe sowie für Volksbildung.

I.

Weitra als Grenzfestung gegen Böhmen. Die Stadt war zu diesem Zwecke wenigstens in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit einer Mauer umgeben worden; sie bildete mit dem Schlosse ein wohlbefestigtes Dreieck, aus dessen Basis nur die Pfarrkirche mit dem Pfarrhofe etwas vortrat, und das auf Seite der Lainsitz und des tiefen Grabens am Weierbache als uneinnehmbar gelten musste. Durch die Ringmauer führten nur zwei Thore ins Freie. Die schwächste Seite war im Osten beim oberen Thore, wo ein Teich, ein tiefer Graben und eine doppelte Ringmauer gegen feindliche Angriffe Schutz bot. Auch das Schloss hatte seine Befestigungswerke, selbst auf der Seite der Stadt, konnte also noch vertheidigt werden, wenn die Stadt bereits erstürmt war. Ueber die vorhanden gewesene Munition ist uns leider keine Nachricht erhalten.

Um die Wehrkraft der Herrschaft und Stadt zu erhöhen, hatten schon die Herren von Kuenring einigen ritterlichen Geschlechten in diesem Gebiete Lehen angewiesen, wofür dieselben im Kriegsfalle Heerfolge zu leisten hatten. Drei dieser lehensritterlichen Geschlechter hatten nachweisbar in der Stadt Weitra selbst, vielleicht in der

---

Lucretia das edle Römers Weib,
Die ward geschändet an ihrem Leib;
Sie hat der Schand ein End gemacht,
Mit ihrem Dolch sich umgebracht.

Hanss Eisenböck ward der genannt,
Der gesetzt dass Hauss in diesem Standt.

Im Jahre MDXL.

Renoviert 1815, Johann Hornischer.

Hormayr, Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 1845, S. 246—247; Hormayr, Archiv für Geschichte, 1819.

[1]) Der Wiener Dichter Ignaz Franz Castelli († 1862) hielt sich gewöhnlich über Sommer bei seinen Verwandten in Weitra auf. Auf dem Mandelstein ist in einem Felsen sein Name eingemeisselt und soll er den Berggupf um 5 fl. gekauft haben. Sowohl der Dichter, als auch einige von ihm stammende Gstanzl über die Stadt Weitra sind noch in der Erinnerung der hiesigen Bevölkerung. Dominica von Castelli, Frau des Ignaz Castelli, k. k. jubilierten Raith-Rathes, starb hier am 11. März 1793 im Alter von 46 Jahren. Der Oberamtmann Weyringer war mit dem Dichter verschwägert.

[2]) Pfarrarchiv.

[3]) Oesterreichische National-Encyclopädie, VI. Band.

sogenannten Reitergasse oder auf dem Stadtplatze ihren Sitz, nämlich die Ritter von Weitra, die Massolter und die von Pruck.

1. Die Ritter von Weitra[1]); diese werden in Urkunden mehrmals ausdrücklich als Lehensritter der Kuenringer bezeichnet. Der von Prökl angeführte Conrad von Weitrah, welcher 1150 in einer Urkunde des Heinrich von Domechenstein (Dunkelstein) an das Kloster Garsten bei Steyer genannt wird, dürfte vielleicht nicht hieher, sondern nach Weistrach zu beziehen sein.

1220 wird Gerung von Weihtra genannt[2]).

1240 Ulrich von Witrah, sein Bruder Reimpoto, desgleichen Wulfing von Witrah[3]).

Vor 1243 gab Herr Thomas von Waitra zum Schottenstifte in Wien sieben Bücher[4]).

1251 1. November, Stadt Zwettl, erscheint in einer Urkunde des Albero von Kuenring: Rimboto miles de Witra[5]);

1255, 31. Juli, Weitra, in einer Urkunde des Heinrich von Kuenring: Vulfingus de Witra[6]);

1258, 20. Juli, Dürnstein, in einer Urkunde des Albero von Kuenring: Reinboto de Wittra[7]);

1261, 24. April, Weitra, in einer Urkunde des Heinrich von Weitra (Kuenring) unter „seinen Lehensrittern" Ulrich von Weitra[8]).

Dieser Ulrich von Weittra nahm einen Zehent in Besitz, *et obligavit eam Chunrado de Tyrenstein pro VII libris*[9]).

1285, 31. Mai, Dürnstein, gaben Heinrich von Witrach, Kunigunde seine Hausfrau, Albero ihr Sohn und Hadmar ihr Enkel, ihrem lieben Diener „Rehe" ihr halbes Haus in Luftenberg zu einem rechten Lehen[10]).

1292, 12. Juli, kommt bei Beschreibung der Grenzen zwischen Pritluch und Neidekke (bei Velehrad in Mähren) als Zeuge vor: Chunradus dictus de Weitra judex in Kvztell[11]).

1294 und 1295 wird Albero von Weitra, verschwägert mit Otto von Hackenberg, genannt[12]).

1325 war Heinrich von Weitra Besitzer von Grossau bei Vöslau[13]).

1338, 28. October, erscheint Hans von Weitra unter den Schiedsrichtern wegen eines streitigen Hauses zu Krems. Das Siegel

---

[1]) Prökl, a. a. O., S. 85, behauptet, die Herren von Weitra seien nicht Lehensritter der Kuenringer gewesen und hätten ihren Sitz in Altenweitra oder Kienlinghof, nicht aber in der Stadt Weitra gehabt.

[2]) Meiller, Regesten der Babenberger, S. 126.

[3]) *Monumenta boica*, IV., p. 339.

[4]) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Classe, XIII., S. 112.

[5]) [6]) [7]) [8]) [12]) Friess, die Kuenringer, Regesten Nr. 241; Nr. 267; Nr. 277; Nr. 1034; Nr. 453 und 468.

[9]) *Monumenta boica*, XXIX. b, p. 216. Der 1253 in einer Urkunde des Klosters Gleink genannte Dominus Wernhardus de Witthra gehört nicht hieher. (Urkundenbuch ob der Enns, III., S. 213.)

[10]) Urkundenbuch ob der Enns, IV., S. 35.

[11]) Boczek, Regesten von Mähren, IV., S. 389.

[13]) Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, III., S. 704.

des Johannes von Witra ist ein sechseckiger Schild, getheilt durch einen Querbalken, darauf ein unbekanntes Thier[1]).

1346 verkaufte Jans von Weytra, Bürger zu Krems, dem Kloster Reichersberg eine Gülte auf dem Weingarten desselben Stiftes in der Neydow und auf dem Hofe zu Krems[2]).

Um 1350 stiftete Ruger von Weitra mit seiner Gemahlin Adelheid ein ewiges Licht in der Pfarrkirche zu Gföhl mit Gütern zu Germanns, die er von Propst Dietmar in St. Pölten erkauft hatte[3]).

1359 wird Nyclas von Weytra als Richter zu Krems und Stein genannt[4]).

1363 kommt Herr Niclas von Weytra als Rathsbürger in Krems vor[5]).

1369 war Konrad von Weitra Besitzer von Grossau, und stiftete mit seiner Gemahlin Agnes für seinen Bruder Georg ein ewiges Licht in der dortigen Kapelle[6]).

1371 und 1374 tritt Konrad von Weitra als begütert bei Arnstein und Erbe des Kampfrechtes in Oesterreich auf[7]). Er starb vor 1395, da am 28. October 1395 in Lachsendorf Herzog Albrecht das durch den Tod des Konrad von Weytra erledigte Kampfschildamt in Oesterreich dem Hans Ruckendorfer verlieh[8]).

1372, 1. Jänner, kauften der Kremser Bürger Seifried von Weitra und seine Frau Gisela einen Weingarten[9]). Er stiftete sich an der dortigen Pfarrkirche einen Jahrtag[10]).

1391 war ein Konrad von Weitra Besitzer des Gutes Gross im Viertel U. M. B.[11]).

1397 kaufte Hanns, des Chunzen von Weitra und Stephan Wokchensdorfer Enkel, einen Weingarten in Zöbing[12]).

1401 verlieh Neiz von Kuenring dem Wolfgang von Weitra Wein- und Getreidezehent von 14 Lehen zu Walterskirchen, womit er auch 1409 von Achaz von Kuenring belehnt wurde[13]).

1414, 21. Juli, bezeugte Thaman von Weytra, Bürger zu Wien, eine Stiftung zur Stephanskirche in Wien[14]).

1426 verkaufte Mert Weittraher in Wien seine freieigenen Besitzungen in Weitra und Umgebung der Unser Frauen-Bruderschaft in Weitra[15]). Denselben Martin Weitracher begnadigte 1437 Herzog Friedrich der Jüngere und erlaubte ihm freien Handel in seinen Landen, und Königin Elisabeth sendete ihn 1440 in die Stadt Pressburg[16]).

---

[1]) [2]) [5]) [9]) *Font. rer. austr.*, 2., XXIII., S. 393; 2., XXIII., S. 394; 3., XXXVII., S. 137; 3., XXXVII., S. 143.
[3]) Hanthaler, *Recensus*, II., 345.
[4]) Urkundenbuch ob der Enns, VII., S. 647 und 666.
[6]) [11]) Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, III., S. 704; III., S. 700. — Ritter Konrad von Weitra siegelte 1367 eine Urkunde der Wendel Stüchsin von (Kotting-)Brunn. (Archiv Ottenstein, Nr. 1028, Siegel nicht vorhanden.)
[7]) Lichnowsky, Söhne Herzog Albrecht II., S. DCLXXVII und DCLXXXVI.
[8]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Regesten Nr. 4.
[10]) Kinzl, Chronik von Krems, S. 30.
[12]) Pfarrgeschichte.
[13]) Friess, die Kuenringer, Regesten Nr. 849 und 862.
[14]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1870, S. 174.
[15]) Unser Frauen-Bruderschaft.
[16]) Lichnowsky, Habsburg, V., Nr. 3685 und VI., Nr. 53.

Um 1440 schenkte Thomas von Weitra dem Stifte Melk Bücher[1]).

1453 gab Herr Thomas von Weitrach einen Weingarten Eselberg zum Chorherrenstifte Dürnstein[2]).

1458 wird die Fridlin von Weitra als gestorben genannt[3]).

Um 1460 verkaufte Georg von Kuenring dem Konrad von Weitra die Veste Schweinbart; er wird noch 1472 als vormaliger Besitzer von Gülten in Telesbrunn genannt[4]).

1466 gehörte ein Konrad Weitracher zu den Hauptleuten der böhmischen Kriegsbrüder[5]).

1580 war ein Hanns Weitracher zu Höflein bei Geras Zeuge in einem Heiratsbriefe des bairischen Hanns Hund von Lauterbach[6]). Dies die letzte Spur des Geschlechtes von Weitra[7]).

Von den Rittern von Weitra scheinen die Jungherren *(domicelli)* von Weitra verschieden zu sein[8], die mit den Kuenringern nicht im Lehensverbande standen, sondern ein freies Adelsgeschlecht gebildet haben dürften.

1275 wurde Theodorich Junckhere von Weitra als königlicher Burggraf über das Egerland aufgestellt, das König Ottokar 1265 mit Hilfe der Kuenringer „occupiert" hatte, und

1327 wurde Sigmund Jungherr Burggraf dieses Gebietes[9]).

1406 bis 1414 war Michael Jungherr Pfarrer in Weitra[10]).

1409 wird Caspar Junckherr als herzoglicher Hauptmann in Weitra gelesen[11]).

1484 bis 1489 war Sigmund Junkherr kaiserlicher Rentmeister und Hauptmann zu Weitra[12]). Weiter findet dieses Geschlecht keine Erwähnung mehr.

2. Die Lehensritter Massolter besassen in Weitra ein Haus.

1240, Witrah, im Hause des Ulrich Mazolter, gab Albero von Kuenring und seine Verwandten Weingärten zu Weselndorf und Winzurl dem Stifte St. Nicola. Unter den Zeugen: Ulrich Mazzolter[13]).

3. Albert Ritter von Pruk[14]), der 1289 mit Zustimmung seiner Frau Kunigund und seiner Kinder Chedelinus, Albert, Wulfing, Heinrich, Rupert, Kunigund und Elisabeth dem Stifte Zwettl Besitzungen in Peheimstorf und Wurmprant gab, wohnte in Weitra und starb 1308[15]).

Die Erhaltung der Stadtmauer, zu der auch die Unterthanen der Herrschaft Robot leisten mussten, verursachte viele Ausgaben; darum lag es im Interesse der Landesfürsten, in Weitra auch

---

[1]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1895, S. 294.
[2]) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Classe, 1849, S. 161 und 162.
[3]) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 427.
[4]) Friess, die Kuenringer, S. 222 und Regesten Nr. 946.
[5]) [6]) [9]) [11]) Prökl, a. a. O., S. 90; S. 91; S. 90; S. 90.
[7]) Manche der angeführten Personen mögen vielleicht nicht diesem Rittergeschlechte angehört, sondern sich nach ihrem Geburtsorte Weitra genannt haben.
[8]) Prökl, a. a. O., S. 90 bis 91, macht keine Unterscheidung zwischen den Rittern und den Jungherren von Weitra.
[10]) Pfarrgeschichte; Prökl, a. a. O., S. 90, führt ihn unrichtig bei 1606 an.
[12]) Pfarrgeschichte und Prökl, a. a. O., S. 90.
[13]) *Monumenta boica*, IV., p. 339.
[14]) Bruck bei Döllersheim.
[15]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 466 und 495.

II.

Handel und Gewerbe in Blüthe zu bringen; dazu schien die Lage der Stadt wenig geeignet. Die Fuhrleute, welche von Zwettl oder Gerungs nach Gratzen oder umgekehrt frachteten, vermieden oft sogar die Stadt, und fuhren bequemer im Thale des Weierbaches. 1321 wurde jedoch angeordnet, dass die Landstrasse durch die Stadt gehen solle, und im Umkreise von einer Meile um die Stadt kein Gasthaus aufgerichtet werden dürfe. Die Stadt erhielt vielbesuchte Märkte und kamen Handel und Gewerbe in Aufschwung. Zeugnis davon geben die zahlreichen Innungen, die fast nach Art der Bruderschaften auf religiöser Grundlage fussten, und dabei weit mehr Bedeutung für das praktische Leben hatten, als die heute so gerühmten verschiedenen Vereine. Die hier bis 1859 bestandenen Innungen waren folgende:

Die Schneider hatten schon 1423 eine Zeche. Die Sneyderczech erhielt 1450 aus der Nachlassenschaft des Hanns Preuer 2 Pfund Pfennige. 1460 gab Michael Pogner zu Sneider Zech 1 Pfund Pfennige. 1530 verkaufte das Handwerk einen Grund unterm Steinbühel, um die auferlegte Steuer entrichten zu können [1]). Nachdem das Original der Schneiderordnung vor langen Jahren durch das Feuer verdorben worden war, und die Meister nur mehr wenig vor den „Gey Maistern“ galten, bestätigte die Stadt Weyttra am 1. August 1568 den Meistern „in der Meyll und Landgericht der Herrschafft Weyttra des Schneider Hanndwerchs“ die neue Ordnung mit Vorwissen der Elisabeth Preynerin als Inhaberin der Herrschaft. Unter den 20 Punkten ist auch bestimmt, dass der Jahrtag am Sonntag nach Maria Reinigung begangen werden solle; wer Meister im Burgfried der Stadt werden will, müsse 12 Meisterstücke machen, wer ausser der Stadt sich ansässig machen will, 6 Meisterstücke; auch einer, der nicht Schneider ist, könne sich mit 1 Pfund Wachs und jährlich 20 d. einkaufen; die Gesellen sollen beim Herbergvater einkehren, Stöhrer nicht geduldet werden u. a. [2]). Auf Johannes Baptist 1591 wurde von der Stadt Weitra nach Berathung mit Verwalter Georg Schwarzmann unter Strafe von 32 Ducaten den Gesellen und Jungen des Schneiderhandwerkes eine Ordnung mit 23 Punkten auferlegt [3]). 1693 stifteten die Schneider für den Montag nach Maria Lichtmess eine Seelenmesse und 1707 beschlossen sie, für jeden verstorbenen Stadtmeister ein Seelenamt halten zu lassen [4]).

Die Bäcker. 1423 bestand bereits eine Becken-Zech. Um 1444 wurden oben am Rathhaus zwölf neue Brotbänke gezimmert [5]). Nachdem die alte Ordnung vor vielen Jahren durch das Feuer verderbt worden war, gab die Stadt Weitra am 28. Mai 1575 den Beckhen eine neue Ordnung mit 19 Punkten [6]). Auf Lichtmess 1646 bestätigte Ferdinand Friedrich Graf zu Fürstenberg im Schlosse Weitra ihre Freiheiten [7]); ebenso am 21. November 1683 in Weitra Egon Anton Reichsfürst von Fürstenberg [8]). Ihren Jahrtag begiengen die Bäcker

[1]) [5]) Pfarrgeschichte.
[2]) Original-Pergament auf fünf Blättern, Stadtsiegel fehlt, im Stadtarchiv.
[3]) Original-Pergament auf sechs Blättern, ein Siegel anhängend, im Stadtarchiv.
[4]) Pfarrarchiv.
[6]) Original-Pergament auf sechs Blättern, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Stadtarchiv.
[8]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.

am Montag nach Frohnleichnam. 1738 stifteten sie eine Seelenmesse für den 5. Februar[1]). Um 1750 zählte diese Innung in Weitra 8 Meister und 1 Gewerbe, St. Martin 2 Meister, Grosspertholz 2, Karlstift 1, Obernkirchen 1, Gerungs 1, Schweiggers 1, Schönau 3, Engelstein 1 Gewerbe, Süssenbach 1 Meister, Weissenbach 1 Gewerbe, Höhenberg 1 Gewerbe, Unser Frau 1 Meister, im gauzen 21 Meister und 4 ledige Werkstätten[2]). 1758 suchte die Stadt beim Kaiser um Erneuerung der Freiheiten für die Bäcker an[3]).

Die Schuhmacher. Schon 1423 wird eine Schusterzech gelesen. 1525 vermachte Katharina Knoll ½ Pfund Pfennige in die schuester Zech. 1666 begiengen die Schuhmacher ihren Jahrtag am Montag nach dem fünften Sonntag nach Ostern[4]). 1693 stifteten sie eine Segenmesse für den Montag nach Heiligen Drei König, 1745 aber vier Quartalmessen[5]). Im Jahre 1758 suchte die Stadt um kaiserliche Erneuerung der Freiheiten der Schuhmacher an[6]).

Die Lederer. Dieses Gewerbe bestand hier bereits im 14. Jahrhunderte an der Lainsitz, weshalb schon 1341 dieses Thal Lederthal genannt wurde[7]). Um 1430 hatte die Kirche von den Solsneidern Dienst einzufordern. 1581 wird die Ledererzeche ausdrücklich genannt[8]). Eine Ordnung erhielten die Lederer in Jahre 1594[9]). 1605 bestanden beim Rathhause vier „Löderer Solstet", welche der Kirche dienstbar waren. 1666 begiengen sie den Jahrtag am Sonntag nach Neujahr[10]).

Die Fleischhauer. Um 1430 werden mehrere Fleischbänke erwähnt. 1646, Maria Lichtmess, in Schloss Weitra, bestätigte Ferdinand Friedrich von Fürstenberg den Fleischhauern zu Weitra ihre Ordnung[11]). 1666 begiengen sie ihren Jahrtag am Mittwoch vor Frohnleichnam[12]). 1729 stifteten sie eine Seelenmesse auf den Tag nach Maria Lichtmess[13]).

Die Bierbräuer. 1360 durfte eine Meile um die Stadt herum kein Brauhaus oder Wirthshaus aufgerichtet werden. 1439 wurde neuerdings eingeschärft, dass kein böhmisches Bier in der Stadt und im Umkreise einer Meile ausgeschenkt werden dürfe. Die Bräuerinnung in Weitra soll die älteste in Oesterreich gewesen sein, weshalb selbst die Wiener lange Zeit hier ihre Prüfungen ablegen mussten[14]). Auch die Stadt kaufte 1579 ein Haus, richtete es zum Bräuhaus ein, und bei dem Schlosse bestand ein solches schon vor 1573[15]). 1666 hatten die Bräuer ihren Jahrtag am Dienstag vor Frohnleichnam[16]). 1675 legten sie dem Rathe eine neue Ordnung vor, an der jedoch Einiges ausgesetzt wurde[17]). 1712 erstreckte sich die Bräuerinnung über die Städte Weitra, Waidhofen an der Thaya, Gmünd, Litschau, Allentsteig, die Märkte Gerungs, Kirchberg am Wald,

---

[1]) [5]) [13]) Pfarrarchiv.
[2]) [3]) [6]) [17]) Stadtarchiv.
[4]) [10]) [12]) [15]) [16]) Pfarrgeschichte.
[7]) Siehe Spital.
[8]) Herrschaftsurbar.
[9]) Mitgetheilt in Austria oder österreichischer Universal-Kalender 1848.
[11]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[14]) Oesterreichische National-Encyclopädie, VI. Band.

Schweiggers, Karlstein, Arbesbach, Rapotenstein, Schrems, Hirschbach, Heidenreichstein, Siegharts und die Dörfer Engelstein, Grosspertholz, Eisgarn, Weissenbach an Böhmen, Weissenbach am Reinberg, Klein-Gloms. In der Stadt Weitra hatten damals 29 Häuser das Brauerei-privilegium [1]).

Die Müller hatten 1603 ein „Handwerk" und beschwerten sich damals wegen Concurrenz durch die Hofmühle [2]). Auf Maria Lichtmess 1646 bestätigte Ferdinand Friedrich Graf von Fürstenberg auch ihre Ordnung [3]). 1666 hielten sie ihren Jahrtag am zweiten Montag nach Frohnleichnam [4]). Am 21. November 1683 liessen sie ihre Ordnung von Egon Anton Fürst von Fürstenberg auf Weitra bestätigen [5]). 1747 beschlossen sie einen jährlichen Beitrag zu drei Quartal-messen [6]). 1758 suchte die Stadt beim Kaiser um Bestätigung ihrer Freiheiten an [7]).

Die Schmiede und Wagner. Friedrich Graf von Fürstenberg verlieh am 11. Juni 1614 den Huf- und Hammerschmieden und Wagnern eine Ordnung, welche ihnen Egon Anton Fürst von Fürstenberg am 21. November 1683 in Weitra bestätigte [8]). Den Jahrtag begiengen sie 1666 auf St. Elogius [9]).

Die Schlosser (Büchsenmacher), Tischler und Glaser erhielten am 21. Juli 1640 von Anna Maria Gräfin von Fürstenberg eine Ordnung, welche ihr Enkel Egon Anton Reichsfürst von Fürstenberg am 21. November 1683 in Weitra bestätigte [10]).

Die Hafner liessen sich auf Maria Lichtmess 1646 von Ferdinand Friedrich Grafen von Fürstenberg zu Weitra ihre Ordnung bestätigen [11]). Ebenso am 21. November 1683 von Egon Anton Fürsten von Fürstenberg [12]). Ihr Jahrtag war auf St. Florian.

Die Binder begiengen 1666 einen Jahrtag auf St. Urban [13]). 1678, 2. Mai, Wien, verlangte die Regierung vom Stadtrathe Bericht über dieses Handwerk, das um Bestätigung seiner Freiheiten angesucht hatte [14]).

Die Weber liessen 1666 einen Jahrtag am Montag vor Frohnleichnam und vier Quartalämter abhalten [15]), und stifteten 1712 die Schutzengelbruderschaft, für welche sie hafteten [16]).

Die Zimmerleute und Maurer hielten 1666 ihren Jahrtag am zweiten Montag nach St. Peter und Paul [17]).

Die Musikanten begiengen gleichfalls im vorigen Jahrhunderte einen Jahrtag im Juni [18]).

Dass diese Handwerker es oft zu einer Fertigkeit brachten, die über das rein Handwerksmässige schon hinausgieng, bezeugen unter anderen die drei kunstvoll gearbeiteten Altäre in der Kirche zu St. Wolfgang, welche 1692—94 von dem Weitraer Tischler Baltasar Threwer hergestellt wurden [19]).

---

[1]) [3]) [7]) [14]) Stadtarchiv.
[2]) [4]) [9]) [13]) [15]) [17]) Pfarrgeschichte
[5]) [8]) [10]) [11]) [12]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Stadtarchiv.
[6]) [18]) Pfarrarchiv.
[16]) Siehe diese Bruderschaft.
[19]) Monatsblatt des Alterthums-Vereines, 1890, S. 31.

Zeitweilig waren in Weitra auch Maler ansässig, so schon 1547 Maler Lucas, 1692 bis 1702 Johann Michael Mertz, der die Tochter des Rentmeisters zur Frau und den Fürsten von Fürstenberg zum Pathen seiner Kinder hatte, 1701 Johann Georg Pichler, 1708 bis 1720 Leonhard Preissel, 1786 Franz Mayer[1]).

Eine Bildhauerfamilie Eng lebte im Hause Nr. 51 im Lederthal im vorigen Jahrhunderte bis etwa 1803. Gottfried Eng wird öfter genannt.

Besonders erwähnenswerth ist noch die Glockengiesserei, welche im Stadtgraben hinter dem Pfarrhofe, in der sogenannten Glockengrube, bestand. Der Glockengiesser hiess Johann Georg Sailler. Seine Thätigkeit scheint jedoch eine recht kurze (1771—90) und bescheidene gewesen zu sein. Thurmglocken aus dieser Giesserei sind noch vorhanden an der Pfarrkirche Allentsteig (1786), im Dorfe Mühlbach bei Grosspertholz, in der Pfarrkirche Rosenau; früher war auch eine zu Hirschbach und eine in Oberstrahlbach (1771)[2]).

Am 17. Februar 1790 starb im Lederthale Haus Nr. 33 Johann Georg Sailler, bürgerlicher Glockengiesser, im Alter von 48 Jahren[3]).

III.

Zur Förderung der Volksbildung und des Unterrichtes dient ausser der Wirksamkeit der Seelsorger eine derzeit sechsclassige Volksschule neben der Pfarrkirche, eine 1859 gegründete Arbeitsschule für Mädchen unter Leitung der armen Schulschwestern, und ein seit 1878 bestehender Kindergarten.

Die Volksschule ist sehr alt. Schon 1358 wird in einem Stiftbriefe der schulmaister erwähnt[4]).

1384, 10. Juli, ist Stephanus Joannes von Weitra als „*Rector Scolarum* in Weitra" urkundlich festgestellt. 1517 wird ein Schulmeister und ein Nachmeister genannt[5]).

Von dem in Waidhofen an der Thaya gebornen und 1561 in Wien zum Priester geweihten Laurenz Summersperger, der später lutherischer Prädicant in Nieder-Nondorf und Brand wurde, sagt man, dass er zu Weitra und Zwettl in die Schule gegangen sei, woraus geschlossen werden kann, dass diese Schule damals einigen Ruf besessen habe[6]).

1578 wollte die Stadtvertretung aus dem Karner eine Schule bauen, und wurde Matthäus Schäckhl für den Schuldienst vor dem Rathe aufgenommen, auch ein Cantor gehalten und zwei Bürger bestimmt, die wöchentlich zweimal die Schule inspicieren sollten.

1579 ward Gregor Müllner, dem die Stadt 20 fl. Besoldung versprach, aufgenommen; 1580 folgte als Schulmeister Caspar Böhems aus Edern in Meissen.

1581 verbaute die Stadt an der Schule 505 fl. 7 ß. 15 d.

---

[1]) Pfarrarchiv.
[2]) Fahrngruber, Glockenkunde, S. 252.
[3]) Sterbebuch.
[4]) Siehe Spital.
[5]) Pfarrgeschichte.
[6]) Hippolytus, 1860, S. 232.

Im Jahre 1588 war bei der „Schull Weittra“ folgendes Inventar vorhanden: in der Kirche 5 Gesangbücher, in des Schulmeisters Stube 27 lateinische Bücher, 1 griechische Grammatik, 2 deutsche Bücher (3 Bücher waren Spenden des Freiherrn Wolf Rumpf), einige Noten, Einrichtungsstücke in des Schulmeisters und Cantors Stuben, in der Knabenstube 5 lange Tische und 5 lange Bänke, 3 schwarze Tafeln und 1 kleiner Tisch.

1598 werden noch genannt: 3 hölzerne Scepter und 1 papierner Bischofhut, und 1607 ein Scepter mit Schlange, Kronenhut, 2 Hüte, 2 Bärte und etliche St. Stephans-Birnen mit Werch ausgestopft [1]).

1599 war Schulmeister Martin Löffler [2]).

1605 wird die „alte Schule“ genannt.

1607 trat den Schuldienst Heinrich Con oder Ton (?) an.

1608 folgte Johann Neumann [3]).

1621—31 wird Joannes Selle gelesen und

1637—80 Johann Rudolf Prandner [4]), der am 23. November 1642 beim Magistrat um Gewährung der gewöhnlichen Aufbesserung des Organistendienstes und Ueberlassung des Kornes vom Bürgerspitale ansuchte [5]).

1700—26 wirkte als Schullehrer Jakob Gibale, der am 11. Juni 1726 im Alter von 55 Jahren starb; auf ihn scheint der im selben Jahre genannte Karl Georg Gibale gefolgt zu sein.

1735 hatte der Schullehrer 163 fl. Besoldung nebst Stola und Schulgeld [6]).

1753, 23. November, wurde der „von allen geehrte“ Organist und Schulmeister Johann Michael Kastel im Alter von 64 Jahren beerdigt.

1755, 14. März, folgte ihm Joseph Wöggrad im Alter von 26 Jahren ins Grab nach [7]).

1755, 4. Juni, wurde der Organist und Chorregent Johann Michael Prantzer in Maria Taferl vom Pfarrer und Stadtrathe als Schullehrer und Organist aufgenommen, auf dem Rathhause beeidet und ihm aufgetragen, friedlich und gewissenhaft zu wirken, sich ohne Bewilligung nicht zu verheirathen, und beim Dienstesantritt seine Dimissorien vorzuweisen.

Ein Bericht vom 24. März 1774 sagt über die Unterrichtsverhältnisse in Weitra: die zum Spitale unterthänigen Dörfer Wielands und Wultschau seien den benachbarten Pfarrschulen zugetheilt, zahlen wöchentlich 1—2 kr. Schulgeld, verwenden jedoch im Sommer ihre Kinder zur Arbeit. In der Stadt Weitra werden die Kinder Winter und Sommer in die Schule geschickt, und vom Lehrer trefflich im Lesen, Schreiben und Rechnen, Katechismus, einige auch in Musik unterrichtet, wofür der Schullehrer von der Stadt 30 fl. und das

---

[1]) [3]) [5]) Stadtarchiv.
[2]) Kirchenrechnung im Stadtarchiv.
[4]) Matrikeln im Pfarrarchiv.
[6]) Pfarrgeschichte.
[7]) Pfarrarchiv.

Schulgeld erhalte; da viele Kinder von den Eltern zu früh abgefordert werden, sei eine vollkommene Lehrart nicht durchführbar. Lateinische Schulen der Jesuiten oder anderer Ordensgeistlicher haben hier nie bestanden.

1774, 8. April, stellten die Serviten als Leiter der an der Pfarr- und Stadtschule in Böhmisch-Gratzen neu eingeführten Normallehrart dem Lehrer Pranzer von Weitra das Zeugnis aus, dass er diesem Unterrichte eifrig und ruhmwürdig beigewohnt habe und dadurch befähigt sei, die Normallehrart vorschriftsmässig einzuführen. Pranzer war der erste, welcher in hiesiger Gegend an Landschulen die neue Methode einführte, und damit den besten Erfolg erzielte. Zufolge der am 6. December 1774 erlassenen Schulordnung hatte die Regierung die Absicht, in Weitra eine deutsche Hauptschule einzurichten, wozu auch die Herrschaft ihre Hilfe anbot. Am 13. Juni 1775 wurde darum angeordnet, die gewöhnlichen Trivialgegenstände nach der vorgesetzten Lehrart zu behandeln, nach dem Muster der Piaristenschule in St. Pölten, das bald erscheinende Methodenbuch zur Grundlage zu nehmen, die deutsche Sprache und auch die Anfangsgründe der lateinischen Sprache, sowie die lateinische Schreibart zu lehren, die erforderlichen Lehrzimmer herzustellen und die nöthigen Fonde aufzubringen.

1784, 26. Juni, ersuchte die Stadtvertretung um Ueberlassung des neben der Kirche gelegenen Bruderschaftshauses der aufgehobenen Maria Himmelfahrts-Bruderschaft als Volksschule, da die jetzige Schule unpassend und ein zweites Lehrzimmer nothwendig sei; denn die Schule zähle 120 Kinder, wovon etwa 90 sich zum Unterrichte einfänden [1]).

1786, 12. Juni, theilte das Kreisamt in Krems dem Pfarrer Föderl mit, sein Vorschlag wegen Errichtung einer lateinischen Schule in Weitra könne nicht verwirklicht werden; doch möge er seinen bekannten Eifer zum Besten des Unterrichtes auch hier durch Verbreitung der Normallehrart bethätigen [2]).

1787, 15. Jänner, wurde die Ueberlassung des Bruderschaftshauses an die Stadt Weitra als Schule um den Schätzungswert von 410 fl. bewilligt, und auf den 9. Juli desselben Jahres die öffentliche Versteigerung des alten Schulhauses Nr. 87 (300 fl.), des Todtengräberhäuschens Nr. 45 (175 fl.) und des Messnerhauses Nr. 86 (200 fl.) angesetzt [3]),

1794, 8. Juli, starb Johann Michael Pranzer im Alter von 68 Jahren, und nun folgte Ignaz Winter 1794 1814, vorher Cantor, gegen den 1792 Pfarrer Föderl wegen Pflichtvernachlässigung Klage geführt hatte [4]). Sein Nachfolger wurde Carl Riessner 1814—1854.

1814, 15. Juni, berichtete er über die unter dem Magistrate gehörige deutsche Schule in Weitra: in der Stadt Weitra und den kleinen Orten Prül, Schützenberg und Tiefenbach seien 219 Kinder, darunter 39 Arme, welche unentgeltlich unterrichtet werden. Er beziehe

---

[1]) [3]) Stadtarchiv.
[2]) [4]) Pfarrarchiv.

von der Kirche als Organist für Stiftungen 53 fl. 12 kr, als Messner 23 fl. 13 kr.; vom Pfarrer für Musik 48 fl.; von der Stadt Besoldung 30 fl. und als Messner für das gebräuchliche Läutkorn 32 fl., vom Bürgerspital 2 Metzen Korn (à 2 fl.), von der Herrschaft 1½ Metzen und den Dörfern 5 Metzen; Stola 20 fl. 10 kr.; Schulgeld (wöchentlich in der I. Classe 1 kr., in der II. Classe 2 kr.) 155 fl. 23 kr.; Holz müsse er sich kaufen, für die Schulzimmer zahlen es die Kinder[1]).

1827, 28. Mai, ward der Bau eines dritten Lehrzimmers angeordnet, wozu der Zimmermeister Andreas Pigall einen Kostenüberschlag von 1179 fl. 5 kr. entwarf. Die Stadt sollte die Professionisten zahlen, die Herrschaft das Materiale liefern, die eingeschulten Dörfer die Robot leisten. Für einen dritten Lehrer wollte die ganze Schulgemeinde jährlich 40 fl. C.-M. beitragen und sollte das Uebrige vom Religionsfonde geleistet werden. Schullehrer Riessner wollte den dritten Lehrer um 80 fl. C.-M. jährlicher Bezahlung in Kost und Pflege nehmen. Nun erhielt die I. Classe eine Ober- und Unterabtheilung[2]).

1854, 14. Juli, starb Riessner im Alter von 54 Jahren. Sein Nachfolger war Adalbert Gabauer, seit 1893 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

1857 wurde eine III. Classe eröffnet.

1869 betrug das Einkommen als Lehrer 313 fl. 15 kr., als Messner 158 fl. 50 kr. und als Organist 45 fl. 12 kr. Die Wochenschule zählte 302 Kinder, die Sonntagsschule 197, Unterricht ganztägig, Schulgeld 2 fl. 35 kr., eingeschult 6 Ortschaften mit 411 Häusern mit 2879 Seelen. Das Besetzungsrecht stand der Stadtgemeinde zu, die zwei Unterlehrer besoldete der Oberlehrer; doch gab für den ersten der Pfarrer einen Beitrag. Beheizung per Kind 42 kr.

Die Industrieschule der Schulschwestern zählte 92 Mädchen mit ganztägigem Unterrichte und 40 kr. Schulgeld monatlich[3]).

1873 widmete die Stadt zu einer neuen Schule 17.000 fl., und wurde nun ein ansehnliches Gebäude aufgeführt, worauf 1874 eine IV. und V. und 1885 noch eine VI. Classe eröffnet wurde.

Gebürtige Weitraer, welche eine höhere Ausbildung genossen, widmeten sich mit Vorliebe dem geistlichen Stande, ein schönes Zeugnis für die religiöse Gesinnung der Bürgerschaft. Manche derselben hatten grosses Ansehen und bekleideten wichtige Stellungen und Aemter. Bekannt sind folgende 61 Geistliche:

1353 starben als Mönche des Klosters Zwettl Bernhardus de Witra und Siboto de Witra[4]).

1384 erscheint als Geistlicher Michael Joannes in Prüel[5]).

1393 wird unter den Brüdern des Stiftes Zwettl Heinricus de Weitra aufgeführt[6]).

1411 wird Erhart Gnöt als Sohn eines hiesigen Bürgers gelesen; er scheint Priester gewesen zu sein[7]).

---

[1]) Consistorial-Archiv.
[2]) Stadtarchiv.
[3]) Heger, Lehrer-Schematismus für 1869, S. 92.
[4]) [6]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 761; I., S. 823.
[5]) [7]) Pfarrgeschichte.

1418 erscheint Georg von Weitra als Pfarrer zu Raabs[1]).

1421—24 wird Thomas Hofmann von Weitra als Priester der Passauer Diöcese genannt[2]).

1425 war Hanns der Süss von Weitra Kaplan und Geselle der Pfarrkirche in Krems[3]).

1426 starb in Regensburg Joannes von Weitra, Canonicus der Kirche in Regensburg und „ausgezeichneter Doctor der Medicin"; im Kreuzgange daselbst ist sein Grabstein mit Inschrift und Evangelienbuch im geistlichen Wappenschilde zu sehen[4]).

1432 wird Andreas von Weitra, Weltpriester, Bacealaureus der Theologie genannt; er war 1439 Rector der Wiener Universität. Diese Universität sendete ihn als ihren Vertreter zum Baseler Concil, das ihn hinwider am 31. Juli 1436 zum Visitator für Oesterreich ernannte[5]).

1451 erscheint derselbe Meister Andre von Weitra als Lehrer der heiligen Schrift und Chorherr bei St. Stephan in Wien[6]).

1470—75 war Hanns Hofmüllner von Weitra Pfarrer in Grillenberg, vorher Chur- oder Chormeister von St. Stephan in Wien; er starb 1475 und wurde in Melk begraben. Die 90 ungarischen Gulden, die ihm der Abt von Göttweig schuldete, bestimmte er zu einem Stipendium für die Wiener Universität[7]).

1475 folgte auf den Vorigen Coloman Hofmüllner von Weitra, wahrscheinlich sein Neffe, als Pfarrer von Grillenberg, der 1491 starb und in Grillenberg begraben wurde[8]).

Im 15. Jahrhunderte am 28. October starb ein Priester des Stiftes Lilienfeld, Johannes von Weitra[9]).

1510 war P. Archangelus von Weitra Vicar der österreichischen Provinz des Franciscanerordens und Commissär für das Kloster in Langenlois[10]).

1526 erhielt Johann Tischler, Sohn eines Bürgers von Weitra, das Spitalbeneficium im Lederthale zu Weitra[11]).

1543, 20. Mai, starb ein Profess des Stiftes Lilienfeld, Johannes von Weytra[12]).

Um 1569 war Johann Silberbauer, von Weitra gebürtig und dort noch begütert, Pfarrer in Königstetten und ein guter Prediger, kam 1573 auf die Pfarre Heidenreichstein und starb 1598[13]).

1591 erscheint Heinrich Ischler, gebürtig aus Weitra, als Pfarrer von Roseldorf, über den jedoch viele Klagen laut wurden[14]).

---

[1]) [10]) Geschichtliche Beilagen, I., S. 278; I., S. 568.
[2]) Pfarrgeschichte und Spital.
[3]) Hippolytus, 1859, S. 143.
[4]) Prökl, a. a. O., S. 90 und 91.
[5]) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Classe, VIII., S. 415, 529 und 575.
[6]) Pfarrgeschichte und Blätter für Landeskunde, V., S. 146 und 150.
[7]) [8]) Topographie, a. a. O., III., S. 564 und 681; III., S. 681.
[9]) [12]) *Font. rer. austr.*, 2., XXXXI., S. 90 und 166.
[11]) Spital.
[13]) Frast, Decanat Gerungs, S. 252 und Wiedemann, a. a. O., II., S. 596.
[14]) Wiedemann, a. a. O., III., S. 184.

1670—73 wirkte als Cooperator in Weitra der hier gebürtige Alexander Hagenleitner, welcher 1673—83 die Pfarre Gmünd inne hatte [1]).

1714—21 fungierte Matthäus Schuech in seiner Vaterstadt Weitra als Cooperator, und war 1746 Pfarrer in Unser Frau [2]).

1720—28 liest man Georg Johann Frisch als Cooperator in seiner Vaterstadt Weitra thätig [3]).

1725 legte im Stifte Altenburg Maximilian Weidachbauer von Weitra die Profess ab; er wurde später Prior, Administrator in Nalb und starb 1759 [4]).

1742 bekam ein geborner Weitraer Franz Gibale, welcher den Tischtitel von der Herrschaft erhalten hatte, die Hofkaplanstelle in Weitra [5]).

1743 wurde Joseph Weissenböck, der auf den Tischtitel der Stadt Weitra ordiniert worden war, in dieser seiner Vaterstadt Cooperator und starb daselbst 1747 im Alter von 28 Jahren [6]).

Um 1748 erhielt die Priesterweihe der 1723 hier geborne Leopold Christoph Weinbolter, später Pfarrer in Höhenberg [7]).

1756—65 war der hier 1727 geborne Johannes Thaddäus Salzer Cooperator in Weitra, darauf Pfarrer in Unser Frau [8]).

1758 wurde Anton Weissenböck aus Weitra ordiniert, der 1817 als Pfarrer von Ottenschlag starb [9]).

Um 1762 ward der 1737 geborne Johannes Anton Schwingenschlögel geweiht, der 1757 in das Augustinerkloster in Wien eingetreten war [10]).

1765 erhielt Johann Osswald die Pfarre St. Martin, wo er am 5. Februar 1795 starb [11]).

1770 wurde ordiniert Cyprian Kneissl aus Weitra, Piaristen-Ordenspriester, starb 1823 als Vicerector des Löwenburg'schen Convictes in Wien [12]).

Um 1770 erhielt die Weihen der 1745 geborne Stephan Schöffer, starb 1818 als Pfarrer von Zuggers [13]).

Um 1770 gelangte zur Priesterweihe Johann Laurenz Weissenböck, geboren 1746, später Cooperator in Bisamberg und 1780 in Artstetten [14]).

Um 1773 wurde zum Priester geweiht Tobias Ederer, geboren 1749, später Cooperator in Kirchbach [15]).

1779 primizierte P. Adalbert Zwetler, in Weitra geboren, als Profess des Stiftes Zwettl und starb 1785 als Cooperator in Zistersdorf [16]).

---

[1]) Pfarrarchiv Weitra und Gmünd.
[2]) Pfarrarchiv und Hippolytus, 1858, S. 250.
[3]) Pfarrarchiv.
[4]) Burger, *Catalogus Religiosorum ad S. Lambertum in Altenburg*, Wien, 1864, S. 28.
[5]) [6]) Hippolytus, 1858, S. 250; S. 252 und Pfarrarchiv.
[7]) [8]) Anmerkung im Taufbuch bei 1723; bei 1727.
[9]) [11]) [12]) [13]) [16]) Jubiläums-Catalog des Bisthums St. Pölten, 1884, S. 182; S. 201; S. 287; S. 167; S. 273.
[10]) [15]) Taufbuch.
[14]) Taufbuch und Geschichtliche Beilagen, III., S. 529.

1779 erhielt Franz Wenger aus Weitra, bisher Pfarrer in Grafenschlag, die Pfarre Höhenberg, wo er am 2. October 1819 starb[1]).

1783 bekam Joseph Anton Krippl von Weitra die Pfarre Traunstein[2]).

1787 wurde Johann Michael Bertgen, ein Weitraer, Pfarrer in Nieder-Nondorf, und starb am 13. October 1838 als pensionierter Pfarrer und Dechant von Zwettl[3]).

1793 zeigte sich Benedict Schulz, Abt des Stiftes Neuberg in Steiermark, als Wohlthäter des hiesigen Pfarrarmeninstitutes; vielleicht war er auch von Weitra gebürtig[4]).

1798 wurde ordiniert Joseph Lair, starb 1829 als Pfarrer und Dechant in Gars[5]).

Michael Wielander, † 1800 zu Gmünd.

Joseph Koll, † 1853 als Pfarrer in Zöbing.

Michael Endl, † 21. März 1877 zu Weitra als pensionierter Pfarrer von Maigen.

Joseph Weissenbeck aus der Pfarre Weitra, † 1871 als Pfarrer von Waldenstein.

P. Leopold Tamschek, Profess des Stiftes Göttweig, † 1858 als emeritierter Prior und Pfarrer von Pfaffendorf.

Franz Marzik, † 1871 als Pfarrer in Haidershofen.

Michael Schuhmacher, † 1853 als Ehren-Canonicus, Dechant und Pfarrer von Raabs.

Anton Mörzinger, † 1840 als Pastoralprofessor in St. Pölten.

Michael Schnabl, † 1860 als Pfarrer in Säusenstein.

Sebastian Liebhart, † 1880 als Ehren-Canonicus, Dechant und Pfarrer zu Krems und Titular-Propst von Ardagger.

Joseph Stepanek, † 1858 als Pfarrer in Loiben.

Anton Winter, Priester des Piaristenordens, † 1855 als emeritierter Präfect des Löwenburg'schen Convictes und emeritierter Professor in Wien.

Friedrich Landgraf von Fürstenberg, † 1892 als Cardinal und Fürsterzbischof von Olmütz.

Gottlieb Wögrath, erhielt 1850 die Pfarre Ferschnitz und wurde 1890 Consistorialrath, † 1890.

Paul Haumer, aus Wetzles gebürtig, † 1887 als Pfarrer von Rapotenstein.

P. Anton Probst, Profess von Göttweig, seit 1874 Pfarrer in Mühlbach, fürsterzbischöflicher geistlicher Rath, † 1895.

Carl Richter, wurde 1862 Pfarrer in Schrems.

P. Erembert Haumer, Profess von Göttweig, 1879 Pfarrer in Pyhra, † 1889.

Joseph Zwettler, bis 1873 Priester des Piaristenordens und Vicerecter des Löwenburg'schen Convictes in Wien, dann Weltpriester.

---

[1]) [2]) [3]) Jubiläums-Catalog, S. 200; S. 131; S. 123.

[4]) Siechenhaus.

[5]) Die nun folgenden Priester, welche aus Weitra gebürtig sind, nach Jubiläums-Catalog, S. 69, 188, 146, 117, 175, 228, 28, 15, 23, 110, 19, 295, 198, 104, 129, 230, 192, 231, 299 und 153.

Joseph Hofbauer, seit 1888 Pfarrer in Marbach an der Donau.
Johann Müllauer, aus Brühl, Pfarre Weitra, gebürtig, Consistorialrath, päpstlicher Kämmerer und Kanzler in St. Pölten [1].
Friedrich Studensky, Pfarrer in Gerolding.

Sonst sind als gebürtige Weitraer noch folgende zu nennen:

Der um 1556 wahrscheinlich in Weitra geborne Andreas Christoph Aichinger. Er wurde mit dem Prädicate von Aichburg in den Ritterstand erhoben. Barbara Aichinger von Aichburg vermählte sich um 1770 mit Johann von Reitzenstein [2].

Die im Jahre 1723 geadelten Keuffel von Ulberg waren längere Zeit in Weitra ansässig [3].

1769 machte Joseph Wilhelm Perger, beider Rechte Doctor, Consistorialrath, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, in seiner Vaterstadt Weitra eine Stiftung zum Spitale.

Ludwig Mayer aus Weitra, † 26. April 1884 im Alter von 52 Jahren, war ein ursprünglich edel veranlagter, aber nicht zur glücklichen Entwicklung gekommener Grübler und Schwärmer, dessen Bestes Robert Hamerling unter dem Titel „Aus den Papieren eines Philosophen von Rumpelsbach“ in Hamburg bei J. F. Richter 1874 herausgab.

Zur Stadt gehören drei Vorstädte: Lederthal, das an der Lainsitz tief unter der Stadt liegt mit dem Bürgerspitale und, obwohl ausser den Stadtmauern befindlich, doch stets an den Privilegien der Stadt Theil hatte; dann im Thale des Weierbaches [4] unterhalb des Stadt- und Schlossberges die Häuserreihen der Bergzeile und Wasserzeile, welche wahrscheinlich erst zu Ende des vorigen Jahrhundertes zum Betriebe der Hausweberei gebaut wurden.

Zu Lederthal wird die Webereifabrik des Herrn Hackl gerechnet, in welcher auch Teppiche verfertigt werden. Anfangs bestand an Stelle derselben ein Eisenhammer, kurz vor 1697 wurde jedoch von der Herrschaft eine fürstenberg'sche Papiermühle angelegt [5]. 1711 kamen bei der Papiermühle zwei Riss gestempelten Papieres zum Verschleiss [6]. Um 1860 wurde die Webereifabrik errichtet. Die in der Nähe bestandene Holznägelfabrik ward um 1887 aufgelassen und das Gebäude mit der Webereifabrik vereinigt. Herr Hackl beschäftigte 1892 in der Fabrik und den Häusern bei 200 Arbeiter.

Die schönste Zierde der Umgebung ist das Gabrielenthal; so heisst nämlich seit 1843 zu Ehren der Landgräfin Gabriele von Fürstenberg der Theil des Lainsitzthales oberhalb des Lederthales. Es ist ein von der Natur geschaffener Park, der

---

[1]) Ueber die literarische Thätigkeit des Tamschek, Liebhart, Stepanek, Wögrath und Müllauer, vergl. Anton Erdinger, Bibliographie des Clerus der Diöcese St. Pölten, 1889, S. 250. 169, 243, 281 und 182.
[2]) Zettel im Pfarrarchiv.
[3]) Pfarrgeschichte.
[4]) So genannt, weil er kleine Teiche oder Weier durchfloss; unrichtig wird er auch Waidabach geheissen.
[5]) Pfarrarchiv.
[6]) Stadtarchiv.

bereits seit 1785 durch die Bemühung des Oberamtmannes Weyringer und des Dr. Hornick mit schönen Gängen und einigen Anlagen und Monumenten geschmückt wurde. So findet man an einer passenden Stelle die Kaiserpyramide, von fünf Eichen umgeben, erinnernd an die Vermählung des Kaisers Franz Joseph I. am 24. April 1851, ein Kaiser Josephmonument, 1881 vom landwirtschaftlichen Bezirksverein errichtet. Ein christlicher Spaziergänger wird auch durch den Anblick eines Kreuzes angenehm berührt, das 1883 gesetzt wurde.

2. Ober-Brühl

liegt in dem unterhalb der Stadt Weitra sich erweiternden Thale der Lainsitz. Der Name stammt vom altdeutschen brûl = Wald, Hain in der Niederung, feuchter Waldgrund oder auch Wildgehege[1]). Bereits 1384 wird Prûel genannt[2]). Um 1400 belehnten die Maissauer den Stephan Tawphan mit einem Hofe in dem Prueldorf[3]). 1404 bestand eine Mühle in Prûl[4]).

3. Langfeld.

So heisst eine Dorfschaft im Thale der Lainsitz, aufwärts von Weitra. Der 1438 als Bürgermeister von Weitra genannte Eberhard der Lonuelder dürfte sich nach diesem Orte benannt haben. Um 1430 wird dasselbe Dorf nach dem Flusse als Lainsnicz gelesen[5]). 1550 wird es genannt Langenfeldn[6]). Um 1620 heisst es, sowie noch heute im Volke, stets nur „im Graben“. Erst 1697 taucht der Name Langfeld wieder auf[7]).

Bei Langfeld besteht auf freiem Felde eine Kapelle zu Maria-Altötting, welche auch von Wallfahrern besucht wird, besonders um günstige Witterung zu erbitten.

1744, 15. Juli, gab das bischöfliche Consistorium in Wien die Erlaubnis zum Baue einer kleinen Kapelle zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit im Dorfe Langfeld, das von der Mutterkirche Weitra ziemlich entfernt liegt, jedoch ohne Glöckchen und Opferstock, und nur zur Abbetung des Rosenkranzes an Sonn- und Feiertagen nachmittags. Am 10. October 1744 erhielt die Gemeinde die Bewilligung zur Anbringung einer Gebetsglocke[8]). Nun wollte man auch noch die Messlicenz erwirken.

1745 legte Pfarrer Michael Johann Weinbolter von St. Martin die Baurechnung über die Kapelle Altötting in Langfeld, lautend auf 534 fl. 13½ kr.[9]).

1759, 5. März, gab das Consistorium auf Bitten des Pfarrers Weinbolter die Bewilligung zur Verkündung der Ablässe, welche Papst Clemens XIII. der Kapelle der seligsten Jungfrau *(Maria Athringana)* in der Pfarre Weitra beim Dorfe Lainsiz auf 7 Jahre

---

[1]) Topographie von Niederösterreich, a. a. O., II., S. 226.
[2]) [4]) [5]) Pfarrgeschichte.
[3]) Notizenblatt, 1857, S. 318.
[6]) Stadtarchiv.
[7]) [8]) Pfarrarchiv.
[9]) Schlossarchiv.

verliehen hatte, nämlich einen vollkommenen Ablass auf einen Tag des Jahres und einen Freitag im März (bestimmt wurde der Pfingstmontag und der letzte Freitag im März), und einen Ablass von 7 Jahren und 7 Quadragenen für die übrigen Freitage des März [1]).

4. Reinprechts

liegt in einem Thalkessel am Tiefenbache. Dieses alte Dorf wurde von einem Reinprecht gegründet und nach ihm benannt.

1266, 26. Juni, Zwettl, beurkundete Schetsko von Wilitschin, ein böhmischer Freiherr, seine Gattin Gisela, Schwester des Herrn von Chuenring, habe ihm das Dorf Reinprechts bei Weitra zugebracht, jedoch mit der Bedingung, dass es ihrem Bruder Heinrich von Weitra freistehen solle, dasselbe um 200 Mark Silber einzulösen; mit der gleichen Bedingung sei genanntes Dorf von ihm dem Kloster Zwettl übergeben worden. Da es jedoch zerstört worden sei, habe nun Abt Konrad von Zwettl dem Chuenringer die Einlösungssumme auf 200 Talente Pfennige herabgesetzt, die er bis zum Tage Johann und Paul zahlen sollte; nachdem es aber an diesem Tage nicht eingelöst worden sei, solle es auch ferner unter gleicher Bedingung dem Stifte Zwettl gehören [2]).

1270, 23. Juni, Zwettl, gab Heinrich von Kuenring nach dem Tode seiner Schwester Gisela und ihres Gemahles Schescho von Budweis dem Stifte Zwettl für das Dorf Reinprechts das verödete Dorf in Tauris [3]). Da Reinprechts seinem Schlosse Weitra nahelag, wollte er es nicht in die Hände fremder Besitzer gelangen lassen.

1869, 2. Mai, verbrannten hier 14 Häuser, 4 Scheuern und 39 Stück Vieh. Schaden 50.000 fl.

Die Volksschule in Reinprechts soll 1776 gebaut worden sein. 1800 wird Leopold Kaudelka als Schulmeister daselbst genannt [4]). Franz Bascher hatte 1869 als Einkommen 201 fl. 32½ kr., von der Gemeinde Acker und Wiese und vom Landesfonde eine Ergänzung. Die Schule zählte 63 Kinder, Schulgeld 2 fl. 35 kr. Besetzungsrecht übte die Gemeinde mit dem Dechante aus. Die zwei eingeschulten Ortschaften stellten 4 Klafter Brennholz bei [5]).

Die Betkapelle wurde erbaut, nachdem die Gemeinde wegen Erhaltung derselben am 19. Juni 1875 einen Revers ausgestellt hatte [6]). Die von Wohlthätern gespendete Glocke hatte der Diöcesanbischof am 20. August 1876 in Hoheneich geweiht, und die vollendete Kapelle 1877 Dechant Fletzer benediciert.

5. Schützenberg

liegt im Thale der Lainsitz und wird 1426 als Schüczenperg gelesen [7]). Sigmund Aczel, Bürger zu Weitra, verkaufte 1458 ein gestiftetes Erbe

[1]) Pfarrarchiv.
[2]) [3]) Link. *Annal. Claravall.*, I., S. 378. und *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 243; I., S. 390, und 2., III., S 245.
[4]) Sterbebuch der Pfarre.
[5]) Heger, Lehrer-Schematismus für 1869, S. 92.
[6]) Consistorial-Archiv.
[7]) Unser Frauen-Bruderschaft.

am Schützenperg dem Wolfgang im Pämäch, Bürger zu Freistadt, und 1464 den Zehent von 7 Reuthern in der Lainsnitz am Schützenperig dem edlen Otto von Kirchberg. Dieser Zehent wurde 1466 und das genannte Erbe 1496 von der Lieben Frauen-Bruderschaft in Weitra angekauft[1]).

Der Weissenhof wird 1666 genannt[2]).

6. Tiefenbach

hat seinen Namen von einem in tiefeingeschnittenem Graben der Lainsitz zueilenden Bächlein, das schon 1321 als Tiuffenbach vorkommt[3]). Daselbst werden stets nur Gärten und Gründe genannt, bis um 1800 in dem schmalen Graben eine Reihe Weberhäuschen gebaut wurde.

7. Weidenhöfe.

Diese zerstreuten Höfe oberhalb Wetzles wurden von Weidengebüschen benannt.

1388 sendete Kunz, Bürger von Weitra, dem Georg von Maissau einige Güter, darunter Gülten von 1 Mühle und 1 Hofe datz Weyden auf, womit dessen Sohn Niklas belehnt wurde.

Um 1430 diente zur Kirche in Weitra ein Hof zu Weyden bei der Mühle[4]).

1499 hatte der Pfarrer zu Schweiggers in Weyden Drittelzehent vom Ganäshoff, Hennselhoff und Zezleinshof[5]), ebenso 1711 von 5 Höfen in Weidenhof[6]).

1768 war der Zözel- oder Schwingenschlögelhof ein Maierhof der Herrschaft Weitra mit Schäferei[7]).

Auch bei den Weidenhöfen besteht eine Betkapelle.

8. Wetzles

besteht aus zerstreuten Häusern im Thale des Buschenbaches. Der Name dürfte aus Wazzilines = Besitz eines Wazzilin entstanden sein.

1362 verkaufte Luz Scharmeister seinen Hof im Dorfe ze dem Weczels dem Friedrich dem Payr und Heinrich von Pirichenpruk. Dieser Hof wurde schon 1434 nach obigem Besitzer von altersher Luczenhof zu Weczels genannt[8]) und 1477 als öder Hof „zum Weczlens am obern ort" der Frauen-Bruderschaft in Weitra verkauft[9]).

1425 veräusserte Georg von Werenharts eine öde Hofstatt zu Wetzels dem Simon von Fridreichs.

1428 erscheint Thomas Vierekk als Besitzer von Gülten auf 1 gestifteten und 1 öden Lehen zwm Beczls.

---

[1]) Pfarrgeschichte und Unser Frauen-Bruderschaft.
[2]) [3]) [4]) [8]) Pfarrgeschichte.
[5]) Zizzelhof.
[6]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1891, S. 156.
[7]) Weiskern, Topographie von Niederösterreich, II., S. 323.
[9]) Unser Frauen-Bruderschaft.

1430 war Michel der Preuer von Waltenstain Inhaber eines Hofes zum Wetzels und einer Gülte von 60 d. von einem Erbe. Zwei Theile des kleinen Zehentes von diesem Hofe, und die Gülte wurden von Michael Pogner 1460 zu einer Stiftung bei der Frauen-Bruderschaft in Weitra verwendet[1]).

1456, 21. April, belehnte König Ladislaus den Lorenz Erndorffer für sich und seine Verwandten mit ganzem Zehent auf 1 gestifteten und 1 öden Lehen zum Wetzleins[2]).

Zu Wetzles gehört der Karnisshof, welcher schon um 1310 als Hof in Ganays unter den Besitzungen des Stiftes Zwettl aufgeführt wird[3]).

1499 besass die Pfarre Schweiggers in Wayden den dritten Theil des Zehentes vom Ganäshoff[4]).

Wegen der Betkapelle stellte die Gemeinde Wetzles am 10. Juni 1848 einen Revers aus, worauf die Baubewilligung gegeben wurde[5]).

9. Wultschau.

Dieser Ort liegt in einem von waldigen Bergen eingeschlossenen Thale zwischen Nebelstein und Mandelstein an der Strasse nach Harbach und dem Wultschaubache.

Der Name ist slavisch. Vlcov bedeutet Wolfsdorf. Dass die Ortschaft diesen Namen nicht ohne Ursache erhalten hat, geht aus der Nachricht hervor, dass noch am 30. September 1664 eine Frau von 27 Jahren bei dem Dorfe von Wölfen zerrissen wurde[6]).

1441 verkaufte Hanns von Chewschach dem Peter Pogner und Paul Sneyder Gülten und Zehente im Dorfe Wuldschach in der Herrschaft und Pfarre Weitra von 16½ gestifteten und 1½ öden Lehen, 6 Hofstätten und der Nydern und obern Mul[7]).

1467 kauften die Bürger von Weitra diese Güter im Dorfe Wulscha zu ihrem Spitale im Lederthale, und 1493 bestimmten sie dieselben Güter in Wültschä zum Unterhalte eines Kaplanes an der Spitalkirche[8]). Das Spital war nun Ortsobrigkeit über dieses Dorf, und setzte die Bürgerschaft von Weitra als Spitalsverwaltung noch 1773 daselbst den Richter ein, sowie sie auch volle Jurisdiction über 20 Häuser ausübte[9]).

1455, 22. Mai, belehnte König Ladislaus den Bartholomäus Kastner auf Wasen mit 2 Pfund 7 ß. 17½ d. und 4 Metzen Mohn auf 6 Lehen, und 12 Metzen Korn und 16 Metzen Hafer gesetzten Zehent auf 4 Lehen dacz Wulcza[10]). Diese 6 Häuser, die sogenannten Wasenbauernhöfe, giengen mit Wasen 1598 an die Herrschaft Weitra über.

) Pfarrgeschichte und Unser Frauen-Bruderschaft.
[2]) [10]) Notizenblatt, 1854, S. 41; S. 139.
[3]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 491 und 506.
[4]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1891, S. 1:6.
[5]) Consistorial-Archiv.
[6]) Sterbebuch.
[7]) [9]) Pfarrgeschichte.
[8]) Siehe Spital.

Das Dorf besitzt eine Betkapelle.

1747, 13. December, bezeugte die Gemeinde des Dorfes Wultschau, in der Pfarre Weyttra im Gebirge an der böhmischen Grenze gelegen: Die Bewohner hätten bisher in einer rechten geistlichen Traurigkeit leben müssen, da sie das ganze Jahr keine Uhr schlagen und keine Glocke läuten hörten, und von ihrer Wildnis aus in alle umliegenden Pfarren so weit hätten, dass viele Leute keine Kirche besuchen konnten und wie das wilde Vieh im Walde leben mussten. Ihre vor vielen Jahren erbaute Kapelle sei im Innern nur eine halbe Klafter gross und darum viel zu klein; deswegen hätten sie beschlossen, von ihrem Gemeindegeld, das sie sich vom Munde abgespart hätten, eine Kapelle von 3 Klafter Länge und 2 Klafter Breite zu bauen und ein Gebetsglöckchen anzuschaffen.

1748, 31. Jänner, verpflichtete sich die Gemeinde, diese Kapelle zu erhalten, keinen Opferstock aufzustellen, ohne Vorwissen des Pfarrers daran nichts zu ändern und dem Schulmeister, wie bisher, die Sammlung für Wetterläuten zu geben [1]).

Seit 1880 besteht daselbst eine einclassige Volksschule.

III. Geschichte des Schlosses und der ehemaligen Herrschaft Weitra.

Auf freier Höhe des felsigen Gipfels über der Stadt erhebt sich das imposante Schloss Weitra, welches der ganzen Gegend zum Schmucke gereicht.

Von der Stadt aus gelangt man durch den Wirtschaftshof und einige Vorwerke zum eigentlichen Schlossgebäude, welches von Wolf Freiherrn von Rumpf 1590 bis 1606 mit fürstlicher Pracht an Stelle des baufälligen alten Schlosses aufgeführt wurde. Es bildet ein längliches Viereck, über drei Kelleretagen drei freie Stockwerke, welche einen Hof einschliessen, und vom viereckigen abgestutzten Thurme überragt werden, auf dessen Höhe bei Anwesenheit der Herrschaft eine Flagge mit den Farben des Hauses Fürstenberg, blau, weiss und roth, gehisst ist, und der eine herrliche Umschau in die Umgebung Weitra's darbietet. Im Schlosshofe sind an der Ost- und Westseite drei Arcadengänge übereinander, mit Steinmetzarbeiten, Muscheln und Löwenköpfen geschmückt, sowie eine Marmortafel mit dem Wappen des Erbauers und in der Mitte ein Brunnen erwähnenswert.

Unter den vielen grossen Räumlichkeiten des Schlosses verdienen ausser der bereits erwähnten Kapelle das grosse 1886 erweiterte Theater, vielleicht das schönste Privattheater auf dem Lande, das Echozimmer mit eigenthümlicher Akustik, so dass das in eine Ecke geflüsterte Wort in der entgegengesetzten Ecke verstanden wird, und unter den Einrichtungsstücken einige alte Gemälde, darunter Porträte von Päpsten des 16. Jahrhunderts genannt zu werden. Die Volkssage

[1]) Pfarrarchiv.

bezeichnet einen Saal als Sitz des Vehmgerichtes, in welchem der verurtheilte Verbrecher auf einen Wink des Richters sogleich in die Tiefe hinabgesenkt, und dort von Folterwerkzeugen das Urtheil vollzogen worden wäre[1]). Die Festungswerke um das Schloss herum sind theils abgetragen, theils unter schattigen Laubbäumen und Gartenanlagen versteckt.

Der Herrschaftsbesitz enthält zumeist Waldgebiet, die Bäume erreichten in diesen Forsten oft ein hohes Alter; so ist beim Schlosse der Durchschnitt des Stammes einer Fichte von 219, Tanne von 360 und Ahorn von 375 Jahren Alter aus der Hirschenwies zu sehen. Die Forsthäuser stehen seit 1891 mit dem Schlosse in telegraphischer Verbindung.

An Stelle dieses Schlosses gründete wahrscheinlich schon der Slavenfürst Witorad seine Burg, welche im Jahre 857 von Anhängern Ludwig des Frommen belagert und erobert wurde[2]).

Wenn nicht schon früher, so doch um die Mitte des 12. Jahrhundertes erhielten das Gebiet von Weitra die Herren von Kuenring als Lehen. Albero III. von Kuenring vererbte Weitra seinem Sohne Hadmar II., der die Burg Weitra erbaute, die Stadt befestigte und gerne auf dieser seiner Burg weilte, nachdem ihn der böhmische Herzog 1185 mit Weitra und dem Gebiete zwischen Lainsitz und Stromitz belehnt hatte[3]).

Hadmar II. von Kuenring versammelte hier auch viele Lehensritter um sich. Solche waren die Herren von Sazze[4]), die von Rosenowe[5]), die von Ruckkers[6]), die Theler von Guetenberch[7]), die Mazzolter[8]), die von Wasen[9]) und die von Lvensnitz[10]) u. a. Durch diese Lehensritter, die sich nach dem Beispiele ihres Lehensherrn gleichfalls dem Stifte Zwettl wohlthätig erzeigen wollten, erhielt dieses Stift Besitzungen im Weitraer Gebiete zu Waczmans, Engelgozz, Maysenpvhel, Ratvarns, Wernharts, Wernhertleins, Waltenstain, Mystelbach, Ganays bei Weitra, Winthag, Sweikers, Gemvnd und anderen Orten[11]).

1208, 10. November, wurde auf der neuerbauten Burg Weitra eine Doppelhochzeit gefeiert, indem Albero von Kuenring seine Braut

---

[1]) Dass bei einer so ausgedehnten Herrschaft und der ehemaligen strengen Justiz Hinrichtungen nicht so selten waren, ist leicht begreiflich. Die Hinrichtungen geschahen jedoch meistens auf dem Galgenberge; so wurden zum Tode verurtheilt: 1616 zwei Männer, 1693 ein Uebelthäter, 1701 eine Kindesmörderin, 1729 ein Uebelthäter aus der Herrschaft Gratzen, den der Vicar auf den Tod vorbereitete, 1762 eine Kindesmörderin. (Pfarrarchiv).

[2]) [3]) Pfarrgeschichte.

[4]) Pruno der Sazzer verkaufte 1344 Güter in Friedreichs. (Pfarrgeschichte). Die Sazzer hatten ihren Sitz auf dem mehrmals genannten Sasshofe in der Gegend von Schönau.

[5]) Gut Rosenau bei Riegers.

[6]) Hausten in Riegers.

[7]) Ihnen gehörte das Schlösschen Gutenberg bei Grafenschlag.

[8]) Ueber die Massolter, Ritter von Weitra und von Pruck, welche in der Stadt Weitra ihren Sitz hatten, siehe im II. Theile bei „Stadt Weitra".

[9]) Siehe unter dem Gütchen Wasen.

[10]) Besassen ein Gütchen bei St. Martin oder Langfeld.

[11]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 95.

heimführte und seine Schwester Gisela dem Ulrich von Falkenberg die Hand reichte. Ihr Vater Hadmar von Kuenring bestätigte aus diesem Anlasse, mit Zustimmung seiner Gattin Offemia und seiner Kinder Albero, Hadmar, Heinrich und Gisela dem Stifte Zwettl die früher gemachten Schenkungen [1]).

1217 bestimmte Hadmar von Kuenring vor dem Kreuzzuge seiner Tochter als Erbe folgende Güter: Pfarre und Markt Swikers, Albenlinden mit Zugehör und den Wald am Wege von Neusidel, Witra, Neusidel, Waltensteine, Sizmannes, Winthage, Wizzenpach [2]) u. a. [3]). Er starb auf der Kreuzfahrt am 21. Juli 1217 [4]).

Von seinen Söhnen schloss Albero IV. nach 1220 kinderlos sein Leben, worauf Heinrich I. von Kuenring, bekannt durch den Aufstand vom Jahre 1231 die Herrschaft Weitra verwaltete, bis auch ihn um 1233 der Tod ereilte [5]).

1240, 13. December, Weitra, verzichteten Albero und Heinrich, Söhne Hadmar II., und Hadmar IV. und Heinrich III., die Söhne Heinrich I. von Kuenring zu Gunsten des Klosters St. Nikolaus bei Passau auf alle Rechte von den Besitzungen zu Wesendorf [6]) und Weinzierl, die ihr Blutsverwandter Werigand von Rantingi dahin gegeben hatte [7]).

Die Söhne Heinrich I. von Weitra starben beide kinderlos, Heinrich III. um 1244, Hadmar IV. um 1250, worauf ihr Besitz, darunter auch Weitra, auf ihre Schwester Euphemia von Potendorf übergieng. Die Söhne Hadmar II., nämlich Albero V., wurde der Gründer der Linie Kuenring-Dürnstein, und Heinrich II. der Gründer der Linie Kuenring-Weitra-Seefeld [8]).

1255, 31. Juli, Weitra, sicherte Heinrich von Chuenring, Marschall in Oesterreich, dem Meinhard Troestel und seiner Frau Chunigund, gebornen von Zierberch, Ersatz für den Schaden, den sie in Langenslage [9]) und Umgebung durch seine Leute erlitten hatten, indem er diese Güter von Abgaben und dem Landgerichte befreit und und ihnen dieselben Rechte gewährte, welche die Leute der Herren von Arnstein genossen. Zeugen: Wernhard von Dachsperch, Hernestus von Netich [10]), Vulfingus von Witra u. a. [11]).

Heinrich II. von Kuenring hatte Agnes, eine natürliche Tochter des Königs Ottokar von Böhmen, zur Frau und erscheint 1265 als Suppan von Witra [12]). Mit Hugo von Lichtenfels hatte er um 1263 eine Fehde [13]).

1263 stiftete Heinrich von Weitra zu Meilau [14]) ein Kloster für Cistercienser-Nonnen [15]).

---

[1]) [3]) [15]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 65; 2., III., S. 81; 2., VI., S. 157.
[2]) Gross-Weissenbach in der Pfarre Gross-Göttfritz.
[4]) [5]) [8]) [11]) [12]) Friess, die Kuenringer, S. 50; S. 53, 54 und 73; S. 77, 73, 81 und 165; Reg. Nr. 267; Reg. Nr. 1035.
[6]) Wösendorf in der Wachau.
[7]) *Monumenta Boica*, IV., S. 338.
[9]) Langschlag bei Gross-Gerungs.
[10]) Veste Nötting bei Waidhofen a. d. Thaya.
[13]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 369.
[14]) Alt-Melon.

1278 verlieh er seinem Diener Otto von Dürnstein die Veste Dobra [1]).

1278, 26. August, kämpfte Heinrich von Kuenring in der Schlacht am Marchfelde auf Seite seines Schwiegervaters Ottokar von Böhmen gegen Rudolf von Habsburg, und nach Ottokars Falle wurde 1280 der Kuenringer gezwungen, die Veste Weitra herauszugeben. Später kam er zwar wieder in Gnaden, aber Weitra blieb ihm verloren [2]).

1287, 20. April, Wien, bevollmächtigte Herzog Albrecht von Oesterreich und Steiermark den edlen Purchard Purckgraf von Maydburg, Hauptmann zu Weitra, Unterthanen des Stiftes Zwettl im Gebiete dieser Herrschaft von allen Abgaben dahin frei zu lassen [3]).

1292, 23. Februar, Neustadt, verlieh Herzog Albrecht von Oesterreich und Steiermark auf Bitten seiner Gemahlin Elisabeth und seines Schwagers, des Herzogs Meinhard von Kärnten, dem Leutold von Kuenring die purk Weiter auf vier Jahre, worauf er sie seinem Vetter Heinrich dem Alten von Kuenring, oder wenn dieser nicht mehr am Leben, seinem Sohne Albero und seinen Enkeln Hadmar und Heinrich Polko übergeben solle [4]).

1295, um St. Martin, erhoben sich auf das Gerücht vom Tode des Herzog Albrecht die österreichischen Adeligen, und verlangten gewisse Rechte und Freiheiten und Entfernung der Räthe des Herzogs. Aber Albrecht zog gegen die Aufständischen und soll bei 40 Burgen zerstört haben. Leutold von Kuenring, der dabei vorzüglich betheiligt war, floh zu König Wenzel nach Prag, um ihn wegen Leistung der versprochenen Kriegshilfe za mahnen, wurde aber nicht vorgelassen, und kehrte nach zehntägigem Warten zurück und war gezwungen, sich dem Herzog zu unterwerfen [5]).

1296, 25. Juni, Wien, unterwarf sich Leutold von Kuenring dem Herzog Albrecht I. von Oesterreich, und übergab zum Pfande dafür seine zwei Burgen Spicz vnd Wolfstain auf 5 Jahre dem Herrn Eberhart von Waldse; auch versprach er bis auf den nächsten „vnser vrowen tak (2. Juli) dem Herzog daz hovs ze Witrah vnd die stat vnd die gult“ zurückzugeben, und versetzte dafür vorläufig seine Burg Windek und 20 Pfund Geld in des Eberhart von Waldse Gewalt, sowie die Stadt Cysteinstorf [6]) und seinen Besitz auf dem Marhveld; „vnd moht ich die selbn purk vnd stat Witrah mit miner maht niht gewinnen, so sol min herre mit sinen levten dar zve beholfen sein, swen ich ez an in voder, daz ich si gewinne“ [7]). Auch übergab er den Markt Wldeinstorf [8]) und den Zehent zu Liechtenwart, die zu Witrah gehörten [9]).

---

[1]) [2]) [4]) [5]) [9]) Friess, die Kuenringer, Reg. Nr. 330; S. 178 179; Reg. Nr. 436; S. 114—123; Reg. Nr. 471.

[3]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 113 und 114.

[6]) Zistersdorf.

[7]) Wie aus diesen Worten erhellt, war Weitra damals noch von Aufständischen besetzt, denen es der Kuenringer zuerst entreissen musste, bevor er es dem Herzoge zurückstellen konnte.

[8]) Wullersdorf bei Ober-Hollabrunn.

Damit hatte die Herrschaft der Kuenringer in Weitra ein Ende. Der Kuenringforst östlich von Weitra, und vielleicht auch der Kienlinghof erinnern noch heute an das einst hier so mächtige Adelsgeschlecht.

Weitra wurde dem Eberhard von Wallsee verliehen.

1318, 4. August, Weitra, gab Eberhard von Wallsee, „der junge purkgraf von Weitra", mit Zustimmung seiner Familie für seinen verstorbenen Vater Friedrich 10 Pfund Gülte zu Etzen als Seelgeräthe an das Kloster Zwettl, wo er begraben lag. Unter den Zeugen: Marchardus, Richter von Weitra[1]).

1323 wurde dem Böhmenkönige wegen Freigebung des gefangenen Herzog Heinrich und vieler Edlen die Stadt Laa und Schloss Weitra für 9000 Mark verpfändet; Weitra überliess Eberhard der Jüngere von Wallsee, der sich als Burggraf mit seiner Mutter Alhaide gerne dort aufhielt, den Böhmen[2]).

1327, 8. Juni, Prag, verkaufte König Johann von Böhmen dem Petrus von Rosenberg die Burg Janowicz und versetzte ihm bis zur Uebergebung derselben die Burg Weitra[3]).

1332, 12. Juli, Wien, gaben beim Friedensschlusse die böhmischen Stände die beiden Pfandstücke Laa und Weitra wieder an Oesterreich zurück[4]).

Weitra kam nun an den bairischen Grafen Ludwig den Aelteren von Oetingen, der 1316 in Baden die Schwester des Herzogs Leopold von Oesterreich, Guta († 1329) geheiratet und dem Herzog Friedrich im Kampfe gegen Ludwig den Baiern, der ihn für den vorzüglichsten Mitwisser aller seiner Geheimnisse hielt, grosse Dienste geleistet hatte[5]).

Ludwig Graf von Oetingen war 1339 als Vertreter des Herzogs Albrecht von Oesterreich an der Commission zur Berichtigung der Landesgrenze gegen Böhmen betheiligt[6]), erscheint 1341 im Stiftbriefe des Bürgerspitales als Hauptmann zu Weitra[7]), und legte 1343 im Namen desselben Herzoges den Grundstein zum Chore der Stiftskirche in Zwettl. Nach seinem am 29. September 1346 erfolgten Tode wurde er von Weitra nach Zwettl überführt und beim Dreifaltigkeitsaltare, unfern dem Orte, wo er den Grundstein gelegt hatte, zur Ruhe bestattet[8]).

Weitra gieng auf seinen einzigen Sohn Grafen Albrecht von Oettingen über, der 1355 als „Hauptmann und Herr zu Weytra" genannt wird[9]).

1361 war Weitra an Grafen Ulrich von Schaumberg verpfändet, der sich in diesem Jahre nach einem Aufstande dem Herzog Rudolf unterwarf[10]).

---

[1]) [3]) [6]) *Font rer. austr.*, 2., III., S. 630; 3., XXVII., S. 86a; daraus folgt nicht, dass Weitra damals noch Lehen der böhmischen Krone war, sondern es war an Böhmen verpfändet; 3., XXXVII., 62a.

[2]) [5]) [8]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 663; I., S. 636, 616, 663 und 683; I., S. 723 und Frast, Decanat Gerungs, S. 52.

[4]) Prökl, a. a. O., S. 91.

[7]) Spital.

[9]) Pfarrgeschichte.

[10]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1880, S. 169.

1363 gab Erzherzog Rudolf von Oesterreich dem Janns Kirchlinger die Gerichtsbarkeit, die peinliche ausgenommen, über das lehenbare Dorf Schönau [1]) im Gerichte Weitra und gebot seinen Oheimen, den Grafen von Schaunberg oder ihren Stellvertretern in Weitra, demselben darin keine Irrung zu machen [2]).

1376, St. Jakobstag, Wien, verschrieben Herzog Albert III. und Leopold von Oesterreich dem Heidenreich von Maissau, Oberschenk in Oesterreich, ihre Behausung vest und Stat Weitra mit Zugehör, die ihr seliger Bruder Herzog Rudolf ihrem Oheim Heinrich Grafen von Schownberg um 4150 Pfund Wiener Pfennige verpfändet hatte, und die er sich um die gleiche Summe von Rudolf Grafen von Schaunberg auslösen solle [3]).

1377 30. Juni, Neuburg, vergüteten die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich dem Heidenreich von Maissau 404 Pfund Pfennige, die er für die Veste Weitra verbaut hatte [4]).

1380, Johannes Enthauptung (29. August), im Felde vor der Veste Schownberg, versicherte Herzog Albert dem Heidenreich von Maissau, Landmarschall in Oesterreich, für die den Herzogen im Jahre 1366 im Kriege gegen Heinrich Grafen von Schownberg mit 56 Spiessen [5]) und 35 Schützen geleistete Hilfe die rückständigen Dienstgelder, Monatssold und Zehrungskosten per 577 Pfund 6 ß. d. gleichfalls mit dem vorigen Pfandschilling auf die Herrschaft Weitra [6]).

1384 stifteten Hans und Georg von Maissau 5 Pfund 2 Pfennige Gülten zu Frauenhofen für den Katharinenaltar der Pfarrkirche in Horn [7]).

1399, 1. Juli, Wien, gab Bischof Georg von Passau seine Einwilligung dazu, dass Abt Johannes, Prior und Convent des Stiftes Aldenburgk das Patronat und Besetzungsrecht der Pfarre zum heiligen Stephan in Horn an Leutold von Maissau gegen das Patronat der Pfarre zu St. Johannis Baptist in Stiffern, beide in der Passauer Diöcese, vertauschten, und bestätigte diesen Tausch, damit beide Theile zum steten Gebete und Schutze in diesen Kriegsläuften desto „steifer" im Herrn verbunden werden. Gesiegelt vom Bischofe [8]).

Um 1400 belehnten die Maissauer den Stephan Tawphan mit 1 Hofe zu Prueldorf, Gülten zu dem Ulreichs und Lembach in Weitraer

---

[1]) Gross-Schönau.

[2]) Denkschrift der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, XII., S. 284, Reg. Nr. 511.

[3]) [6]) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Gedenkbuch des Herzogs Albert III., 1380, Fol. 86, und Blätter des Vereines für Landeskunde, 1880, S. 178; Gedenkbuch, Fol. 117.

[4]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1880, S. 178, Anmerkung; Lichnowsky, Habsburg, IV., Reg. Nr. 1329.

[5]) Reisigen.

[7]) Schlossarchiv Ottenstein; Notiz im Urkundenverzeichnisse des Grafen Kurz, Nr. 1452.

[8]) A. a. O. Abschrift auf Papier aus dem 16. Jahrhunderte, Nr. 1255. Mit diesem wichtigen bisher unbekannten Ereignisse vergleiche Burger, Altenburg, S. 177 und 227. Bekanntlich musste das Stift Altenburg beim Rücktausche 1689 für Horn nebst Stiefern auch noch St. Margarethen an der Sierning, ersteres dem Bischofe, letzteres den Jesuiten, abtreten.

Herrschaft; den Michel aus dem Steinbach, Burggrafen zu Weitra, und den Bernhard von Rattenpach[1]) mit einigen Gütern[2]).

1405 belehnte Ulrich von Maissau als Herr zu Weitra den Hans Rabenthan mit dem Forsthafer von 4 Lehen zu Klein-Wolfgers[3]).

1411, 14. December, gelobte Otto IV. von Maissau, dass mehrere Pfandschaften, die er dem Herzoge Albrecht von Oesterreich ohne Geldentschädigung abgetreten, aber von ihm wieder zurückerhalten habe, darunter auch Weitra, nach seinem Tode dem Herzoge heimfallen sollen[4]).

1415, Freitag vor *Oculi* (1. März), beurkundete Pfarrer Peter von Dyetmarstorff[5]), dass die Gemeinde daselbst nach Geschäft, (im Auftrage) des Otto von Meyssaw, obersten Marschalls und obersten Schenks in Oesterreich, 6 ß. Gülten und eine Weide und Viehtrift auf der Wild wegen entstandener Irrungen von den Brüdern Hans und Niclas den Krumachern erkauft, und seiner Pfarrkirche zu Ehren Gottes, Mariens und ihres Hauptherrn (Patrocinium) des heiligen Laurenz gewidmet habe. Dafür versprach er, einen Jahrtag am Montag nach St. Katharina mit Vigil, Seelenamt, 3 Messen und Gebet für Otto von Maissau, der diese Güter zu Eigen erklärt hatte, und die Gemeinde zu begehen, unter Strafe von 10 Pfund Wachs an den Maissauer. Gesiegelt statt des Ausstellers von dem Lehensherrn seiner Kirche Syman, Pharrer zu Newnkirchen (bei Horn) und Otto dem Waser, Pfleger zu Wilperkch[6]).

1429 wurde Otto von Maissau des Einverständnisses mit den Hussiten angeklagt, und ihm unter anderen auch das Leibgeding Weitra abgenommen[7]).

1430, 23. März, Wien, verzichtete Otto von Maissau wegen seines Verbrechens zu Gunsten Herzog Albrechts auf Schloss und Herrschaft Weitra[8]). Er erhielt sie nicht mehr zurück.

1430, 25. Juli, Wien, belehnte Herzog Albrecht Margareth, weiland Perchtens von Greuenslag Tochter, Altmann des Fortmüllners Hausfrau, mit Zehent zu Newndorf[9]) bei Greuenslag, Leben zu Weytra, den sie vormals von dem von Maissau gehabt[10]). Die Herrschaft Weitra war also schon damals bei Grafenschlag und Gutenberg begütert, welche Besitzungen wahrscheinlich unter den Herren von Maissau dazugezogen worden waren.

1432, St. Jorigentag (24. April), St. Bernhard, bezeugte Schwester Susanna, Aebtissin des Unser Frauen-Gotteshauses in Sand Pernhart und der Convent, dass vor Zeiten die verstorbene Aebtissin Anna von weiland Gerhard dem Gnewss und seiner Frau

---

[1]) Rothenbach in der Pfarre Marbach am Wald.
[2]) Notizenblatt, 1857, S. 94, 159, 256 und 318.
[3]) Pfarre Schweiggers. — Frast, Decanat Gerungs, S. 246.
[4]) [7]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 45; S. 50.
[5]) Dietmannsdorf an der Wild.
[6]) Schlossarchiv Ottenstein. Original-Pergament mit zwei Siegeln, Nr. 1256.
[8]) [10]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 2869; Reg. Nr. 2886.
[9]) Klein-Nondorf bei Grafenschlag.

Agnes 9 ß. 12½ d. freier Gülte im Dorfe Mödring auf 6 Häusern, von denen eines vor Zeiten dem Niklas dem Stokharner gehört hatte, und 3 Helbling, 3½ Schilling Geldes auf 18 Vierteln Weingarten zu Mödring am Czeisslperig empfangen habe, und übergab diese Gülten dem Otto von Mayssaw, obersten Marschall und Schenk in Oesterreich, ihrem gnädigen Herrn und Stifter des Gotteshauses, doch mit Vorbehalt des Rückfalles an das Kloster beim Aussterben seines Geschlechtes. Gesiegelt von der Aebtissin und dem Convente [1]).

1435, 17. Mai, Wien, belehnte Herzog Albrecht den Caspar den Schaler mit einigen Gülten zu Mühlbach [2]) in der Lehenschaft von Weitra, die er von seinem Vater Thoman geerbt hatte [3]).

1435 gab Otto von Maissau einen Stift- und Freibrief über ein halbes Haus zur (Schloss-?) Kapelle in Horn und 1440 verzichtete das Stift Altenburg gegen seine Erben auf den Zehent in Horn [4]).

1440 schlossen der österreichische Landesverweser König Friedrich III. und die Familie Eyzinger Frieden. Ulrich Eyzinger versprach Rechnungslage und Gehorsam mit seinen und seiner Anhänger Schlössern. Namentlich solle Konrad Eyzinger mit Stadt und Veste Drosendorf und Urban Huntsheimer mit Veste und Stadt Weitra, deren Hauptmann und Pfleger er war, dem Könige gehorchen. Doch solle dieser sie von ihrem Pfandbesitze nicht vor Tilgung ihrer Forderungen für Burghut und Söldner entfernen, auch das zur Zeit der Zwietracht verbaute Geld erstatten, und nach geschehener Abzahlung eine vierwöchentliche Kündigungsfrist einhalten. Um dem Pfleger Huntsheimer mit 900 Schilling Pfennige befriedigen zu können, war König Friedrich gezwungen, Weitra dem Wilhelm von Zelking zu verpfänden [5]).

1441, 3. Jänner, gab Kaiser Friedrich dem Wilhelm von Zelking einen Satz für 900 Pfund Pfennige auf die Herrschaft Weitra mit Urbar und Ungelt [6]).

1446, 6. Juni, Wien, berief Kaiser Friedrich die Mitglieder des Schiedsgerichtes, darunter auch Jörg von Volkersdorf, Pfleger auf Weitra, zur Entscheidung eines Streites zwischen Berthold von Leippa und Georg von Kuenring nach Wien [7]).

1452 verlieh König Ladislaus seinem getreuen Rathe, dem edlen Pangratz von Plankenstein und seinen Mannessprossen Schloss und Herrschaft Weitra als Leibgeding [8]).

1453, St. Gallentag (16. October), Iglau, gab König Ladislaus dem Pangratz von Plankenstein statt der Herrschaft Weitra,

---

[1]) Schlossarchiv Ottenstein. Original-Pergament, das erste Siegel vorhanden, Nr. 1257.
[2]) Mühlbach in der Pfarre Gross-Pertholz.
[3]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., S. 3412.
[4]) Schlossarchiv Ottenstein, Notizen, Nr. 1472.
[5]) Prökl, a. a. O., S. 92.
[6]) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Classe, XXVIII., S. 534; Lichnowsky, Habsburg, VI., Reg. Nr. 161.
[7]) Friess, die Kuenringer, Reg. Nr. 911.
[8]) Adler, 1876, S. 99.

die er zurückgenommen hatte, weil er gesehen, dass Weitra ein „Machtschloss“ im Lande Oesterreich sei, und zur Belohnung der geleisteten Hilfe zu seiner Befreiung aus der Gewalt des Kaisers Friedrich die Herrschaften Freyenstein und Peillenstein [1]).

1454, 10. Mai, verlieh König Ladislaus den Brüdern Wolfgang, Mert, Jörg und Tristram Erndorffer als Lehen seiner Herrschaft Weitra Güter zum Gerungs, Klausenmühle, Harmanstein und bei Sweikkers im Weytraer Landgerichte, und Marcharts [2]) im Landgerichte Arbaispach [3]).

1455, 25. April, belehnte König Ladislaus den Wernhart Drugsecz mit Gülten zu Reichenpach [4]), Harmanstein, Schakans und dacz dem Hainreichs, sowie um die Stadt Weitra [5]).

1455, 26. April, verlieh König Ladislaus dem Caspar Schaler von Engelstain Güter in der Vorstadt Weitra, zu Reichaw und folgende Lehen der Herrschaft Weitra: zu Pfaffenschlag (auch Kirchenlehen und Mannschaft), Vorchmul ob des Tawraus, Tawraus, Mulbach, Wolfgers, Hainreichs, Windhag, Wismül bei Gerungs [6]).

1455, 20. December, belehnte König Ladislaus den Erasmus Fewchter mit 1 Hofe und 2 Reuthern zu Hartperg [7]) im landesfürstlichen Landgerichte Weitra, die er von Hanns Kewschen gekauft hatte [8]).

1456, 20. April, überliess König Ladislaus dem Lorenz Erndorffer für sich und seine Verwandten als Lehen der Herrschaft Weitra Güter zum Wielants, an der Behaimzeil [9]), Wolfshof [10]) im Landgerichte Weitra; zu Behaimzeil und Erndorf im Landgerichte Gmünd und Herrschaft Weitra; am 21. April auch Lehen der Herrschaft Weitra zu Schakans, gekauft von Niclas Freisteter zu Weitra, Gerungs, Klausenmüll bei Schönaw, Reichenpach, Schweikers, Marcharts, Wetzleins und Harmanstain [11]).

1463, 17. Jänner, Neustadt, verschrieb Kaiser Friedrich dem Zdenko von Sternberg zum Danke für die von ihm mit König Georg Podiebrad von Böhmen geleistete Hilfe und Befreiung aus der Burg in Wien, wo er von den Bürgern der Stadt war belagert worden, 5000 ungarische Gulden und Ducaten, und gab ihm dafür Schloss, Stadt und Herrschaft Weitra auf Lebenszeit. Wenn nach seinem Tode seine Söhne Geroslaw, Jan, Zedeslaw und Jörg die Herrschaft nicht länger inne haben wollen, sollen ihnen dafür die obigen 5000 fl. ausgezahlt werden [12]).

1463, 17. Jänner, Neustadt, stellten Zdenkh, Herr zu Sternberg, oberster Burggraf zu Prag und seine vier Söhne einen Revers aus wegen Wiedereinlösung von Weytra [13]).

---

[1]) Topographie von Niederösterreich, a. a. O., III., S. 210.
[2]) Marcharts in der Pfarre Gerungs.
[3]) *Font. rer. austr.*, 2., II., S. 57.
[4]) Reichenbach in der Pfarre Waldenstein.
[5]) [6]) [8]) [11]) Notizenblatt, 1854, S. 21; S. 286—287; S. 44; S. 41.
[7]) Hartberg ist nicht bekannt; vielleicht Harbach.
[9]) Böhmzeile bei Gmünd.
[10]) Wolfshof bei Gmünd.
[12]) [13]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichte, X., S. 393.

1463, 19. Jänner, Neustadt, schrieb Kaiser Friedrich dem Jorgen von Volkerstorf, seinem Rathe, dass er dem Zdenko von Sternberg für seine Dienste Herrschaft und Stadt Weitra um 1000 fl. verschrieben habe, in der Weise, dass der Volkerstorfer, der jetzt diese Burg innehabe, wenn der Kaiser genannte Summe nicht am Sonntage „*Esto mihi*“ zu Znaim erlege, ihm bis zum Sonntag „*Invocavit*“ das Schloss abtreten solle[1]).

1463, 24. Jänner, Neustadt, schrieb hingegen Kaiser Friedrich dem Richter und Rath zu Weytra, dass er Schloss und Herrschaft und Stadt Weitra um eine Summe Geldes dem Andre Pemkircher, seinem Rathe und Span zu Pressburg für seine Dienste wider Herzog Albrecht verschrieben habe, und befahl ihnen, demselben zu gehorchen und die gewöhnlichen Nutzungen zu reichen[2]).

1463, 24. Jänner, Neustadt, versprach Kaiser Friedrich dem Zdenko von Sternberg, falls er die Herrschaft und Stadt Weytra nicht erhalten sollte, ihm bis künftigen Pfingsttag die verschriebenen 5000 ungarischen Gulden und Ducaten gegen Zurückstellung der Verschreibung auszuzahlen[3]).

1463, 24. Jänner, Neustadt, befahl Kaiser Friedrich dem Jorg von Volkerstorf, seinem Pfleger auf Weitra, Schloss, Stadt und Herrschaft Weitra mit Zeug, Urbarregistern u. s. w. dem Andre Pemkircher, seinem Rath und Span zu Pressburg, zu übergeben[4]).

1463, 25. Jänner, Neustadt, trug Kaiser Friedrich dem Hansen Frodnacher auf, sich ohne Verzug nach Weytra zu verfügen, die Herrschaft von Jorg von Volkerstorf einzunehmen, der Bürgerschaft das Gelöbnis abzunehmen, und Stadt und Herrschaft zu des Kaisers Handen innezuhaben, sodann aber ohne Verzug dem Zdenko von Sternberg, dem sie auf Lebenszeit verschrieben sind, zu übergeben[5]).

Zdenko von Sternberg, welcher es bald mit Oesterreich, bald mit Böhmen hielt, und Weitra zu einem politischen Stützpunkte machte, scheint die Herrschaft bis etwa 1467 inne gehabt zu haben. Er liess bei Altweitra einen Teich schütten und schwellen, und wechselte die umliegenden Gründe dazu ein. Da aber die dafür gegebenen Grundstücke zu gering waren, verlangten die Besitzer derselben nach seinem Tode die Auflassung des Teiches. Zu Anfang des folgenden Jahrhunderts noch führten sie durch Heinrich Wannckhaimer, Pfleger zu Windhag in Oberösterreich, darüber Klage und wurde zur Untersuchung derselben zuerst der Kunigsfellder, dann Sebastian von Hohenfelld bestimmt[6]).

1477, 19. Juni, erhielt Hanns Prawnstorfer, Bürger zu Weitra, von Kaiser Friedrich die Pflege des Landgerechtes, Umgeldes, Mauth, Kasten und Teiche zu Weitra gegen Verrechnung und bis auf Wiederruf[7]).

---

[1]) [2]) [3]) [4]) [5]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichte, X., S. 394; S. 395.
[6]) Stadtarchiv.
[7]) *Monumenta Habsburgica*, I., III., S. 649.

1478, 22. Mai, Gretz, befahl Kaiser Friedrich dem Sohne des Heinrich Strewn, die Pflege des Schlosses Weitra, die sein Vater gehabt, dem Konrad Zirkendorfer abzutreten [1]).

1478, 22. Mai, Gretz, überliess Kaiser Friedrich III. seinem Pfleger zu Weitra, Konrad Zirkendorffer, seine Teiche zu Weitra bis auf Wiederruf und gegen halben Ertrag der Fischerei in Bestand. Der Pfleger solle die Fische einsetzen und wenn er die Teiche ausfischen will, es vorher dem Kaiser verkünden und die Hälfte Fische seinen Leuten ausfolgen [2]).

1478, 10. Juni, übernahm Konrad Zyrgkendorffer pflegeweise vom Kaiser Schloss Weitra, Vischwaid, Wilpan, Rabat und den Mayrhof mit 200 Pfund Pfennige Burghut. Siegler: der Zirkendorfer und der edle, feste Erhart Lembacher [3]).

1478, im Juni, schrieb Kaiser Friedrich an Hannsen Prawn [4]), Amtmann zu Weitra, er habe dem Konrad Zierkendorffer das Schloss Weitra übertragen; bei der Uebergabe solle er den Zug aufschreiben und das Verzeichnis schicken [5]).

1489 beklagte sich Abt Wolfgang von Zwettl über Bedrückungen seiniger Unterthanen zu Wurmbrandt und Behaimbstorf durch die Herrschaft Weitra beim dortigen Präfecten Alexander Schiffer, der sie aber leugnete [6]).

1494 wird Sigmund Prueschenk aus dem Geschlechte der jüngeren Grafen von Hardegg, Freiherr zu Stottenberg, oberster Erbschenk in Oesterreich und Truchsess in Steyr, als Inhaber der Herrschaft Weitra genannt [7]).

Graf Sigmund von Hardegg spendete zur Pfarrkirche ein Messkleid aus Goldstoff, und vereinbarte mit der Bürgerschaft ein Ordnungsbuch [8]). Er wird zum letzten Male 1501 genannt [9]), und starb wahrscheinlich noch im selben Jahre unverehelicht [10]).

1498, 4. December, verlieh Kaiser Maximilian dem Caspar von Roggendorf den Sitz Gerungs, Güter zu Grünbach und Besitzungen in der Herrschaft Weitra [11]).

1507, 1. Mai, belehnte Kaiser Maximilian den Sigmund von Roggendorf mit dem Sitz zu Gerungs, der Perg genannt, und anderen, zu Weitra gehörig [12]).

1507, St. Florian (4, Mai), belehnte Marchs Oder zue Liechten [13]), Pfleger zu Weitra, im Namen des Königs Maximilian auf

---

[1]) [2]) [5]) *Monumenta Habsburgica*, 1., II., S. 573; S. 573; S. 610.

[3]) Lembach in der Pfarre Unser Frau. — *Monumenta Habsburgica*, 1., II., S. 573.

[4]) Wahrscheinlich gleichbedeutend mit Hans Praunstorfer.

[6]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 293.

[7]) Siehe Bürgerspital und Unser lieben Frauen-Bruderschaft. Darnach zu berichtigen Weiskern. Topographie von Niederösterreich, II., S. 283, wo gesagt wird, dass Freiherr von Prueschenk erst 1497 Weitra gekauft habe.

[8]) Pfarrgeschichte.

[9]) Pfarrgeschichte bei 1411.

[10]) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1877, wo als sein Todesjahr 1500 angegeben wird.

[11]) [12]) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosopisch-historische Classe, 1851, S. 530; S. 535.

[13]) Wahrscheinlich Lichtenau, oder vielleicht Lichtenfels, das sein Geschlecht vormals besessen hatte.

Bitten der Pfarrgemeinde Hohenaich den Georg Kumpfmüller, Pfarrer daselbst, als Lehenträger mit zur dortigen Unserer lieben Frauenkirche gehörigen und von der Herrschaft Weitra lehenbaren Gütern: kleinen Zehent in Waltenstain von 10 Lehen und 8 Hofstätten, und in Albrechts von 10 Lehen und 5 Hofstätten, die zum Theile öde lagen [1]).

1508, 13. Mai, Cöln am Rhein, verschrieb Kaiser Maximilian I. auf ewige Zeiten dem Lasla von Prag, Freiherrn zu Windhag und Erbmarschall in Kärnten, die Herrschaft Weitra mit Zugehör, ausgenommen die Ritterlehen, landesfürstliche Obrigkeit, Schätze und Bergwerke, um 26.000 fl. rhein. gegen Wiederkauf [2]).

1509, 16. November, Weitra, schrieb Ladislaus von Prag, Freiherr in Windhag und Burggraf zu Weitra, an den Abt Aegydius von Zwettl wegen Unterthanen in Manshalm [3]).

1514, 18. December, starb Lasla von Prag und wurde in der Kirche Altenburg bei Perg in der Nähe seines Schlosses Windhag in Oberösterreich beerdigt [4]).

1517 erscheint als Besitzerin von Weitra Anna, Witwe nach Laslaw von Prag, mit ihren Söhnen Hanns, Laslaw, Christoph und Andre [5]).

1535 kaufte Laslaw von Prag dem Andre Tischler, Bürger zu Weitra, einen Hof zu Weyden ab [6]).

1537 stellte Hanns von Prag Lehenbriefe aus [7]).

1544 wird Lasla der Jüngere von Prag als Lehensherr der Pfarre Weitra gelesen [8]).

1549, 19. April, nannte sich Andreas von Prag in einem Schreiben an den Abt von Zwettl wegen Schweiggers Besitzer der Herrschaft Weitra [9]).

1550 kaufte Andre von Prag die Prielmül vom Prielmülner und Wenngkhlmülner [10]).

1552, 2. Februar, gab König Ferdinand I. die Herrschaft und Stadt Weitra, die er von Andreas von Prag eingelöst hatte, dem Philipp von Breinner als Pfand für 26.500 fl. Sein Geschlecht stammte aus Cöln, hatte sich jedoch in Steiermark ansässig gemacht und war dem Protestantismus zugethan [11]).

---

[1]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.
[2]) Newald, in Mittheilungen des Alterthums-Vereines in Wien, XXVI., S. 229. — Die Freiherrn von Prag stammten aus Kärnthen. Lasla der Aeltere erbaute 1492 die Veste Mauthausen.
[3]) [9]) Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 318; S. 434.
[4]) Newald, in Mittheilungen des Alterthums-Vereines in Wien, XXVI., S. 229.
[5]) [7]) Unser Frauen-Bruderschaft.
[6]) Weidenhöfe; Stadtarchiv.
[8]) Wiedemann, Reform. und Gegenreform., II., S. 632.
[10]) Stadtarchiv.
[11]) K. k. Hofkammerarchiv in Wien, Fascikel Nr. 17694; Newald, a. a. O., sagt Felix von Breinner; Wissgrill, Schauplatz, I., S. 380; Wiedemann, a. a. O., II., S. 632; Archiv, a. a. O., XXII., S. 98a.

1562 bis etwa 1568 war Besitzerin seine Witwe Elisabeth Preinner, 1570 ihr Sohn Hanns Breiner, der im selben Jahre die Herrschaft dem Kaiser Maximilian II. zurückgab [1]).

1570, 10. Juni, stellte Hanns Jakob von Greyssen als Inhaber der Herrschaft Weydra einen Lehenbrief aus [2]).

1570, im November, machte der landesfürstliche Vitzdum, nachdem die Herrschaft Weitra von den Preynnern eingelöst worden war, der Stadtgemeinde Weyttra den Vorschlag, diese Herrschaft um die gleiche Summe zu übernehmen. Am 10. November 1570 antwortete die Stadt: da man nicht wisse, bis wann die Herrschaft dem Landesfürsten wieder zurückgestellt werden müsste, auch zu verstehen erhalten habe, dass sie „allain Darleher vnnd nit Innhaber" derselben sein sollten, auch das Geld schwer aufzubringen wäre, könnte sie auf diesen Vorschlag nicht eingehen [3]).

1571 erhielt Christoph von Greiss Herrschaft und Stadt Weitra mit Zugehör als Pfand auf 16 Jahre gegen Hinauszahlung der darauf haftenden Pfandsumme von 27.088 fl. an die Breunner'schen Erben [4]).

1576, 13. December, Weitra, verlieh Hanns Jakob von Greiss zu Wald dem Hanns Rächwein zu Ehrndorf den Sitz Ehrndorf, der ein Lehen der Herrschaft Gmünd war, und den er von seinem Vater Servatian Rächwein geerbt hatte, nämlich den Hof und Sitz daselbst, 6 Halblehen, 5 Hofstätten und 2 Häuser, die vormals Mühlen gewesen, das Fischwasser an der Wehre zu Ehrndorf bis zur Hagmühl und am halben Wehrgaben zwischen dieser Mühle und der nächsten Mühle, eine Wiese mit zwei Teichen und Zehent von 4 Lehen zu Waldenstein [5]).

1580, 12. Juli, gab Kaiser Rudolf II. seinem natürlichen Sohne Wolf Rumpf, Freiherrn zu Willross, kaiserlichen Gesandten in Wien, dann Obersthofmeister, Veste und Herrschaft Weitra zum Geschenke [6]).

1581, 10. August, trat Freiherr von Greiss einen Garten mit Mühle (Hofmühle?) an den Freiherrn Rumpf ab [7]).

1581, 31. October, Prag, stellte Kaiser Rudolf II. dem Freiherrn Rumpf einen Lehenbrief über die Herrschaft Weitra aus [8]).

1581, 13. December Wien, wurde bei Uebergabe der Herrschaft Weitra von Kaiser Rudolf II. an Wolf Rumpf Freiherrn von Willross ein

Urbar und Grundbuch der Herrschaft Weitra

gefertigt, welches folgende Güter und Einkünfte als zu dieser Herrschaft gehörig anführt [9]):

---

[1]) Pfarrgeschichte und Unser Frauen-Bruderschaft. Die Herrschaft wurde 1569 durch eine Commission beschrieben. Blätter für Landeskunde, 1888, S. 392.
[2]) Unser Frauen-Bruderschaft.
[3]) Stadtarchiv.
[4]) Wissgrill, Schauplatz, III., S. 395.
[5]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.
[6]) Prökl, a. a. O., S. 93, und Wiedemann, a. a. O., II., S. 633.
[7]) [8]) Schlossarchiv.
[9]) Aehnlich lauten die Urbare von 1571 und 1584.

1. Das Bergschloss Weitra zunächst ober der Stadt mit Gräben, Mauern und Wehren; das Bräuhaus dabei, ein Ziegelstadel beim Reinprechtsteiche, der Maierhof im Vorschlosse beim Bräuhause.

2. Geistliche Lehenschaften: die Vogt- und Lehenschaft über die Pfarrkirche zu St. Peter in Weitra; Vogtschaft über die Pfarre Grafenschlag, deren Lehensherr Hanns Jakob von Greiss ist; Vogtschaft auch über die Kirchen in Unser Frau mit der Pfarrkirche zu Alt-Weitra, die Filialen der Pfarrkirche in Weitra sind, und vom Pfarrer daselbst zu Lehen; daselbst ein Beneficium der Bruderschaft Unserer lieben Frau für einen Beneficiaten, bei welcher die Herrschaft die Vogtei und die Lehenschaft von einigen Gütern ausübt; die Vogtei über die Pfarren St. Jakob zu Höhenberg, St. Mertten und Kirche zu Harbach, deren Einkommen dem Pfarrer von St. Merten zur Aufbesserung gelassen wird, weil er sie besingen muss, und die Pfarre Härmannschlag, welche alle vom Pfarrer in Weitra verliehen werden. Dieser Pfarrer ist auch Lehensherr der Pfarre Gmünd.

3. Weltliche Lehenschaften:

a) Christoph von Prag hat Drittelzehent zu Siebenlinden, gekauft von St. Johannes Gottes Taufers Pfarrkirchen zu Weissenalbern, ein zweites Drittel, gekauft von Bartlmä Largusus (?), Bürger in Zwettl; kleinen Zehent von 12 Lehen und 8½ Hofstätten zu Albrechts, und 10 Lehen und 8 Hofstätten, theilweise öde, zu Waldenstein, gekauft von der Pfarrmenge Unserer lieben Frauen Gotteshaus zu Hochenaich; ganzen Zehent auf 14½ Lehen und 3 Hofstätten und 1 Mühle zu Reichenbach bei Schweiggers, gekauft von den Brüdern Schwarzen zu Reichenbach, und von 6½ Lehen daselbst, gekauft von Andre Markl, Bürger zu Zwettl; ganzen Zehent von 6 Lehen und 1½ Hofstätten zu Neusidl; dann Zehent daselbst auf 1 Lehen und Viertelzehent auf 1 Hofstätte, gekauft von den Brüdern Täublern zu Mistlbach; ganzen Zehent von 2 Lehen und 4 Hofstätten und auf den Pointen und einem Acker zu Bernharts, gekauft von Thomas Seitz zu Budweis; Michaelidienst zu Wezles von einigen Gründen, darunter einige bei den niedern Zechenthöfen und der Hausmühle, gekauft von der Schusterzeche in Weitra.

b) Hanns von Rächwein genoss zwei Theile Zehent zu Ehrndorf in Gmünder Herrschaft auf 7 Häusern.

c) Der Stadt Weitra Bürgerspital hatte zu Lehen: zu Wultschau von 20 Häusern 6 fl. 6 ß. 22 d. Dienst, 2 Theile Zehent, 18 Faschinghühner und 13 Metzen Mohn; zu Rothfahrn von 10 Häusern 7 fl. 4 ß. 20 d. Dienst, 10 Faschinghühner; im Dorfe Schaggers von 6 Häusern 1 fl. 7 ß. 5 d. Dienst; in Wezles von 1 Erbe 6 ß. Dienst und 1 Metzen Mohn; in Altenweitra eine öde Hofstätte und die Haiderwiese.

d) Unser Frauen-Bruderschaft zu Unser Frau am Sande, besass als Lehen der Herrschaft: 15 ß. Gülte von 4 Lehen und 2 Hofstätten und Drittelzehent von 1 Hofe, 7 Lehen und 2 Hofstätten zu Reinpolz; 6½ Metzen Korn, 5 Metzen Hafer gesetzten

Zehent, 2 Metzen Mohn, 2 Schett Haar, 20 Eier und 1 Käse auf 17 Reuthern und 1 öden Hofe in Lembach; ganzen Zehent von 11 Lehen und 2 Hofstätten und Drittelzehent von 1 Hofstätte zu Dietmanns; 2 Theile Zehent auf dem Ganshof und einem öden Hofe dabei, auf dem Knollenhof und 2 Höfen und 1 Mühle und 2 Reuthern zu Weiden.

e) Das Dorf Ober-Wielands empfieng als Lehen die öde Dorfstatt Fischbach.

4. Das Landgericht hob an zwischen Langschlag und Liebenstein[1]) am kleinen Kamp, gieng oberhalb Pertholz an den Freien Wald[2]) bis zur Schwarzau, um diesen Wald herum auf den Harmannschläger, Lauterbacher und Harbacher Gründen gegen dem böhmischen Gmerk[3]), auf der Heinrichser, Pirchenbrucker und Naglizer Gründen an der böhmischen Grenze, soweit der Forchenwald[4]) zur Herrschaft gehörte; zu Gmünd an die Böhmzaile und neben der Lainsitz aufwärts an der Aichberger, Dietmannser, Waldensteiner, Neusiedler, Grünbacher, Limbacher, Walterschlager, Rabentanner, Windhager und Jagenbacher Gründe und soweit der Rosenauer Wald der Herrschaft gehört, dann zum Tallerbacherl[5]), soweit der Heinreichser und Harrucker Gründe am Kehrbach gehen, bis wieder nach Langschlag.

Das andere Landgericht um Grafenschlag geht vom Schafberg auf Kaltenbrunn abwärts nach dem Gresbach bis zum kleinen Kamp, an demselben aufwärts bis an den Zwickl[6]) und der Hintermühl, neben der Promperger Gründe zu den Holzapfel und Schwaichhofer[7]) Gründen bis zum Oedhof und Wielands und den Neudorfer[8]), Kaltinggruber[9]) und Höfer Gründen und Schafberg.

Das dritte Landgericht erstreckte sich über den Sädlhof[10]) und seine Gründe.

Das vierte Landgericht umfasste die Aschner[11]) Gründe. Aus allen diesen Ortschaften hatte die Herrschaft auch die Strafgelder.

5. Fischwasser: Die Lainsitz von der Strasse an der böhmischen Grenze bei des Herrn von Laudau und von Rosenberg Gewässer bis zur Aumühl, wo Kannibal vom Wasen ein Ort hat, soweit seine Gründe reichen, und auf der Aichberger Gründe, wo dem Kannibal eine Gstätten und den Aichbergern ein Freiwasser bis zur Brücke gehört, sowie auch eine Gstetten zwischen Obermühl und Runkartmühl nach Ehrndorf zu fischen ist. Der Hausschacherbach

---

[1]) Liebenau oder Leopoldstein in Oberösterreich.
[2]) Bei Reichenau hinter Gross-Pertholz
[3]) Grenze.
[4]) Jetzt Sophienwald genannt.
[5]) Das durch Thail fliessende Bächlein.
[6]) Bei der Zwickmühle.
[7]) Schwaighof, jetzt ein Maierhof.
[8]) Klein-Nondorf.
[9]) Das bereits 1456 genannte Kattinggrub besteht nicht mehr. Notizenblatt, 1854, S. 261. Im Gebiete dieses Landgerichtes lag das ehemalige Schlösschen Gutenberg.
[10]) Der jetzige Sattelhof in der Pfarre Grafenschlag.
[11]) Das Dorf „Auf der Aschen“ in der Pfarre Traunstein.

kommt vom Hausschacherforst oberhalb des Hausschacherteiches und fliesst hinter dem Schlosse ins Weierbacherl. Das Weierbacherl kommt vom Hausschacher und theilweise auch von der Spitaler Feldern und fliesst beim Lederthale in die Lainsitz. Ein Bacherl im Lainsitzer Felde, fliesst in die Lainsitz. Der Pfaffenbach an der Walterschläger und Windhager Felde fliesst in die Lainsitz. Der Sulzbach auf den Sulzer Feldern, fliesst unter St. Wolfgang in den Pfaffenbach. Der Reuthgraben beginnt an der Grenze von St. Mertten und fliesst in den Sulzbach. Der Wolfferbach von den Feldwiesen zwischen Wultschau und Lainsitz kommend, fliesst ober der Rossbruck in den Föhrenbach. Der Föhrenbach, von Weingarten am Harmannschlager Forst kommend, fliesst ober Rossbruck in die Lainsitz. Der Fischgrabenbach, vom Mühlbacher Feld kommend, fliesst in die Lainsitz. Der Steinbach von der Winkelmühle abwärts, oberhalb gehört er dem Herrn von Landau, bis zum Einflusse in die Lainsitz. Ein Bacherl vom Walde ober der Neumühle bis zur Lainsitz. Der Harmannschlager Dorfbach bis zur Lainsitz. Zwei Klaffenbacherl hinter Harmannschlag bis zur Lainsitz. Der Aschbach[1]) vom Freien Wald fliesst an der böhmischen Grenze in die Lainsitz. Das Teuffengrabenbacherl. Der Mühlbach zu Weikertschlag, fliesst bei der Mossmühl in die Lainsitz. Ein Bächlein von der Töltsch bis zum Dorfe Mühlbach und ein Bächlein auf den Mühlbacher Feldern. Der Poschen[2]) oberhalb Wernharts bis zur Brücke gegen Altenweitra. Das Liedlbacherl vom unteren Teiche bis zum Einflusse in die Poschen bei der Badstube. Ein Bacherl vom Kuenring bis unterhalb des Gauklers am Einflusse in die Poschen. Ein Bächlein am Ulrichser Feld, das beim Hof am Ort in die Poschen sich ergiesst. Ein Gräberl am Wetzleser Feld, fliesst in die Poschen. Drei Schlachtgraberl daselbst, eilen bei der Gabrielwiese in die Poschen. Der Spitalbach von Spital bis zum Einflusse in die Poschen bei der Köfermühle. Der Mistelbacher Bach, der sich oberhalb der Köfermühle mit dem Spitalbache vereinigt. Ein Zubächlein des Spitalbaches in den Feldern. Das Purkenbacherl[3]), fliesst in den Spitalbach. Der Elexenbach[4]) oberhalb Wolfgers beim Kuenring bis zum Neusiedlerfeld, wo eine Gstätte einen Steinwurf weit zur Herrschaft Gmünd gehört. Das Gaplitzbacherl vom Bürgerfeld bis zur Lainsitz. Die Wultschau hinter Lauterbach am Freiwalde bis zum Einflusse in die Lainsitz am Engelmannshofe. Der Lauterbach vom Kaltenberg bis zum Einflusse in die Wultschau unter der Holzmühle. Der Harbach von der böhmischen Grenze bis zum Einflusse in die Wultschau beim steinernen Kreuz. Das Rottbacherl von der böhmischen Grenze zwischen Harbach und Scheiben bis zum Einflusse in den Harbach beim langen Steg. Ein Bächlein vom Lainsitzberge bis zum Einflusse in die Wultschau beim langen Stein. Ein Bächlein von der

---

[1]) Bei Joachimsthal an der böhmischen Grenze, wo heute der Aschberg liegt.
[2]) Buschenbach bei Altenweitra.
[3]) Bei Gross-Schönau, wo der Purkenhof besteht.
[4]) Wahrscheinlich der über Albrechts gehende Zufluss des Elexenbaches, nicht dieser selbst.

Wultschauer Au bis zum Einflusse in den Wehrgraben. Ein Bächlein unterhalb des Wultschauer Feldes, fliesst in die Wultschau. Ein Bächlein beim Engelmannshof geht durch einen Teich und in die Wultschau. Der Teuffenbach von Reinprechts bis zum Einflusse in die Lainsitz beim Lederthale. Ein Bächlein beim Dorfe Reinprechts und dem Ziegelstadel, mündet in den Teuffenbach. Der Anndtgraben von der Leopoldsau bis zum Teuffenbach. Das Gerbacherl von der Gerwiese bis zum Teuffenbach. Der Rainbach, entspringt ober Schagges und rinnt bei der Aumühle in die Lainsitz. Ein Bächlein am Rottenfurt neben Schagges, fliesst in den Rainbach; ebenso ein zweites Bächlein. Das Bächlein am finstern Graben, vom Pierschacher zwischen Schagges und Reinprechts kommend, fliesst durch den Edlschacherteich und in den Rainbach. Der Brühlbach geht vom Reinprechtser Feld durch einen kleinen Teich und die Brühl in die Puchwehre. Der Lembach vom Reinpolzer Teich durch das Dorf Lembach. Das Bächlein von Heinreichs mündet in den Lembach. Ein Bächlein ober des Hanniteiches hinter Heinreichs vereinigt sich mit dem Heinreichser Bache. Der Leumannsgraben hinter Heinreichs fliesst gegen Biberschlag und Böhmen. Der Gablitzbach[1]) bei Biberschlag und an der böhmischen Grenze. Die Schwarzau im Freiwalde entspringt am Ameringberg, nimmt das Muelter- und Weissbacherl, von den Böhmen Lichtbacherl genannt, auf und gehört von da an abwärts dem Herren von Rosenberg. Der Langgraben zwischen Schagges und Lembach, lauft durch Teiche und bei der Wintermühle in den Lembach. Das Bacherl am finstern Graben, von Höhenberg kommend, lauft durch Teiche und in den Lembach. Das Seegraberl vom Oberlembacher Feld bis zum Lembach. Ein Bächlein von der Schaggeser Grenze bis zum Lembach. Das Fichtengraberl von den Moosern bei einem Teiche bis zu der Unterthanen von Wasen Gründen. Der Rothfarnerbach von der Thaureser Grenze bis zu den Jagenbacher Gründen. Der Bach bei Otten auf den Gründen dieser Gemeinde. Der Glutsch- oder Lutschbach bei Schwarzenbach vom Vierlinger bis Jagenbacher Feld. Der Heugraben zu Schwarzenbach auf den Gründen dieser Gemeinde Die Zwettl von der Kaplmühle abwärts bis an die Wegmühle zwischen Jagenbach und Rosenau, ausgenommen eine Gstätte auf den Gründen von Preinreichs[2]), welche zur Herrschaft Hirschbach gehört. Das Ottenbacherl vom Maierhof bis zum Rothfarnerbache. Ein Bächlein vom Vierlingser Feld bis zum Lutschbach. Der Thaureserbach von der Wehre, die zu Engelstein gehört, bis zum Ottenbacherl. Ein Bächlein auf den Sitzmannser Gründen mit einer Gstätten. Ein Bächlein beim Manshalmerhofe auf der Perndorffer Gründen, wovon eine Seite jeden Freitag der Gemeinde Schweiggers zum Fischen erlaubt ist. Ein

---

[1]) Beim Dorfe Göllitz in Böhmen.

[2]) Dem Dorfe Preinreichs gegenüber (bei Wurmbrand) zeigen sich wenige Reste eines alten Schlösschens. 1268 verkaufte Otto Ritter von Brunriches auf dem Schlosse Brunrichs dem Stifte Zwettl Dienste in Seligenstadt. (Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 385). Vielleicht kam dieses Gut später an die Besitzer von Hirschbach.

Wasser von Sallingstätter Zaun bis zum Manshalmer Hof. Die Thaya von des Span (in Limbach) bis zu des Badstubners von Schweiggers Wasser. Die Prunau auf der Sallingstätter Felder bis zur Thaya. Der Reichenbach von Siebenlinden bis unter den Zehenthof. Der Laitterbach vom Plumauer[1]) Felde bis zum Einflusse in die Zwettl oberhalb der Hausmühl. Der Aignerbach vom Muckenberg (?) bis zum Einflusse in die Elexen[2]). Das Albingerbacherl[3]) bis zur Zarmühle, wo es in die Elexen mündet. Das Schwabenbacherl zwischen Obernkirchen und Siebenberger Feldern bei den Teichen und Moosen bis zum Einflusse in die Elexen bei der Hintermühle. Der Streitbach von Streithofen bis zum Garnfurt. Der Garnfurt vom Watzmannser Feld, geht mit dem Streitbach in die Elexen. Der Elexenbach vom Bruderndorfer Feld bis zur Kapl- und Böheimsdorfer-Mühle. Ein kleines Bächlein von Meinhartschlag bis gegen Sallingstatt. Die Lainsitz bei Erdweis vom Fischbach, der aus dem Forchenwalde kommt, bis zum Lambach (?) an der böhmischen Grenze mit einer Gstätte, während die andere den Herren von Puchaim[4]) gehört. Das Bibergejaid haben auf diesem Wasser die Herrschaften Weitra und Heidenreichstein gemeinsam und müssen gegenseitig sich eine geplante Jagd anzeigen. Der Luzlkamp[5]) von der Zwicklmühle an und soweit der Grafenschlager Gründe reichen. Vier Wehrgraben, welche in diesen Kamp sich ergiessen.

6. Teiche: bei Reinprechts für 12 Schock Brutfische; bei Altenweitra für 20 Schock; daselbst der Mitterteich für 40 Schock; der Ulrichsteich für 20 Schock; der Edlschacherteich für 3½ Schock; der Frauenteich unter Höhenberg für 12 Schock; der Strassteich bei Weissenbach für 18 Schock; der Hausschacherteich für 16 Schock.

7. Waldungen: Der Kuenringwald bei Ulrichs, eine Viertelmeile lang, mit Tannen, Fichten und Buchen; der Rosenauerwald bis zum Scheidweg; der Reinprechtsforst, an welchem des Pfarrers von Weitra Hölzel sich befindet; der Freiwald von Harmannschlag an des Herren von Starhemberg Gründen bis zum Freistädterwald und dem böhmischen Gmerk gegen Strobnitz und Wultschau; bei Grafenschlag der Ascherwald, den der Markt und die Dörfer zu ihrer Nothdurft gebrauchen; ein Förstel zwischen Harmannschlag und St. Martin; der Hausschacher, eine halbe Viertelmeile lang; das Förstel beim Dorfe Reinpolz am Naglitzer Gemeindeholz; der „lange Wald" wird begrenzt durch eine Linie, die geht von Naglitz der böhmischen Grenze nach und bis gegen Erdweis[6]), von dort an der böhmischen Grenze und den Suchenthaler Feldern bis an die Beinhöf[7]) daselbst herum und nach Erdweis, an der Gmünder Grenze zum Fischbach, zum Wielandser Wald,

---

[1]) Blumau im Rosenauerwalde.
[2]) Die Elexen ist ein Nebenfluss der Zwettl bei Obernkirchen.
[3]) Albern bei Obernkirchen.
[4]) Auf Heidenreichstein.
[5]) Luzlkamp ist mittelhochdeutsch und bedeutet: Kleiner Kamp. Das Volk hat daraus „Purzelkamp" gebildet.
[6]) Kann nicht Erdweis bei Zuggers sein, das ohnedem darnach genannt wird, sondern lag an der böhmischen Grenze.
[7]) Beinhöfen vielleicht genannt von Bienenzucht.

Höhenberger Holz, nach Weissenbach und Naglitz; der Aichberg, ein Gemeindeholz, gebraucht jeder gegen Weitra zu seiner Nothdurft; die Grenze zwischen Weitra und Gmünd geht daselbst nach der Höhe der Wassersag[1]).

8. Wildbann und Reisgejaid gehört der Herrschaft auf allen Hölzern gross und klein.

9. Forstfutter wird gegeben entweder in der Kuenringer[2]) oder dem kleinen Mass von den Ortschaften Ober-Hörmanns, Waldenstein, Hörwarten, Rothfarn, Neusiedl, Sitzmanns, Siebenlinden, Schwarzenbach, Vierlings, Reinwoltleins[3]), Reichenbach, Haid bei Germbs, Preinreichs, Jagenbach, Dietmanns, Neusiedl bei Jagenbach, Bernharts, Burken, Zehethöfen, Rosenau, Wernharts, Rottenhof, Wurmbrand, Behasdorf, Schlag und Zeill[4]), Aussern Windhag, Zweres Schrofen, Blumau, Grossen-Manharts, Streitbach, Amt Oberkirchen und Dorf Wielands[5]).

10. Die Mauth in und ausser der Stadt war aufgehoben; ebenso der Wagenzoll. Standgeld wurde auf den Märkten zu St. Peter und Nicolai von der Herrschaft, auf *Judica* von der Bürgerschaft eingefordert.

11. Umgeld von 120 Ortschaften, nämlich den meisten Ortschaften der Herrschaft und noch: Markt Germbs, Markt Rapotenstein, Behendorf, Kaltenbrunn, Markt Grafenschlag, Mainhartsschlag, Oeden Göttfriz[6]), Traunstein, Spielberg, Dorfstatt, Schönbach, Zum Stein, Perchtenschlag, Markt Arbesbach, Maillon, Burhardt[7]), Auf der Aschen, Nondorf, Biberschlag, Lugendorf, Walterschlag, Kockschlag u. a.

12. Hofgründe: Aecker im Kühlhoffeld 25 Tagwerk, Ulrichsfeld 20, Weitraergraben 16 Tagwerk; Wiesen im Wolfsgarten 4 Tagwerk, Kreuzwiesen 5, Brühlwiesen 50, beim Hausschacher 8, Mayrhoferin 4 Tagwerk, zu Wezles, bei den Teichen zu Höhenberg, zu Reinprechts und zwischen den Hofäckern kleine Wiesfleckchen, die Greissingwiese am Forchenwald, die Wiese auf der Grünau, 40 Tagwerk. Gärten: Lust- und Wurzgarten neben dem Bräuhaus, der Frauengarten im Stadtgraben vor dem oberen Thore ein Tagwerk gross, dient 2 ß. 7 d. nach Engelstein, $1\frac{1}{2}$ Tagwerk Krautgarten am Steinbichel, 1 Tagwerk Rübengarten auf dem Wege nach Altenweitra, hinter dem Schlosse der Lichtzaun mit einer Planken umgeben, unterhalb desselben der Hopfengarten, der zur Unser Frauenbruderschaft in Weitra 14 d. auf Michaeli dient.

13. Zehente: in der Stadt Weitra von 13 ganzen, 24 halben und 1 Viertel-Burgrecht, von drei Häusern ward er jedoch dem Nachrichter überlassen, zwei Häuser in der Mitterzeile waren zehentfrei,

---

[1]) Wasserscheide, also die oberste Kante des Bergrückens.
[2]) Vielleicht hatte die Herrschaft noch eine von den Kuenringern eingeführten steinernen Metzen, der massgebend war.
[3]) Reinholten bei Siebenlinden.
[4]) Böhmsdorf, Schlaghof und Zeil bei Wurmbrand.
[5]) Das zum Spitale in Weitra unterthänige Wielands bei Gmünd.
[6]) Wahrscheinlich Gross-Göttfritz oder der benachbarte Oedhof.
[7]) Purrath ober Arbesbach.

ein Haus gehörte der Frau von Sonderndorf; im Lederthal von acht Holden, zehn Holden gaben den Zehent dem Pfarrer, der jedoch einen Holden dem Gerichtsdiener überlassen hatte. Im Amte St. Mertten: der Pfarrer von St. Mertten gab der Herrschaft halben Zehent von zwei Reuthern; ausser der Herrschaft hatten Zehente der Pfarrer von Weitra und der Pfarrer von Harmanschlag, letzterer von einem Reuthe. In der Lainsitz. Pirchenbruck, wo viele Unterthanen den Zehent zur Pfarre Höhenberg gaben. Engelgars, wo der Pfarrer von Schönau einen Zehentholden hatte. Mistelbach. Reinprechts, wo der Pfarrer von Weitra Zehente erhielt. Schönau. Heinrichs am Böheimischen. Sitzmanns. Erdweis. Sulz. Waldenstein, wo der kleine Zehent nach Engelstein gehörte. Höhenberg, wo sieben Holden den Zehent zum Beneficium in Höhenberg und zwei zur Kirche gaben. Reinwolts, wo der Pfarrer von Höhenberg den dritten Theil erhielt. Walterschlag. Mannshalm gab den halben grossen Zehent zur Herrschaft Kirchberg am Walde. Albrechts in der Herrschaft Gmünd, gab den kleinen Zehent nach Engelstein. Amt Unser Frau. Schagkhers, gab auch Zehente zur Pfarre Weitra. Böheimzeil beim Stadtl Gmünd, gab Drittelzehent zur Pfarre Gmünd. Ueberländer zu Gmünd. Lembach, gab auch Zehente dem Pfarrer in Weitra. Auf der Aschen, gab den dritten Theil grossen Zehent dem Pfarrer in Grafenschlag und war vom kleinen frei. Hirschenhof, reichte dem Pfarrer von Schweiggers dritten Theil. Schweickhers gab den halben grossen Zehent zur Herrschaft Kirchberg. Berndorf, wo des Abtes von Zwettl Holden zwei Theile grossen Zehent zur Herrschaft Kirchberg reichten. Schwarzenbach reichte die Hälfte des grossen Zehentes nach Kirchberg. Amt Zwerais. Aussern Wolfgers, gab halben grossen Zehent dem Bschenickh und Khornparn. Reuther im Rosenauerwalde. Brühl, gab auch dem Pfarrer von Weitra Zehente. Die meisten Holden dieser Ortschaften reichten ihren Zehent der Herrschaft Weitra, viele auch für jede Kuh 1 Käse; die Holden gaben ferner für An- und Abfahrt 12 d., um Kundschaft 2 ß. d., dem Richter des Amtes 2 d. Die Inventur wurde durch den Richter und die Geschwornen vorgenommen. Die Besitzer der Reuther im Rosenauerwalde mussten bei einem Wechsel des Herrschaftsbesitzers in Jahresfrist das Lehen ansuchen über jene Reuther, welche die Herrschaft zu reuthen bewilligt hatte.

14. Dienste besass die Herrschaft: in der Stadt Weitra, welche dem Landesfürsten mit der Steuer, der Herrschaft aber mit Landgericht, Grunddienst und Obrigkeit unterworfen war; dabei genannt auch das Beneficiatenhäuschen und die Ledererzeche. Vorstadt Lederthal. Amt Ortweis[1]), wo der Pantaiding jährlich dreimal gehalten wurde. Amt Pirchenbrugg. Amt Hebenberg, wo der Halmhof zur Hälfte dem dortigen Beneficium und der Hofstetterhof dem Hanns Hohenberger gehörte, auch ein Amthof bestand. Amt Reinboldts, wo die Frau von Sonderndorf den Schrottenhof besass, auch Vogtholden der Herrschaft, die der Pfarre von Unser Frau und Weitra dienten, bestanden, und 3 Lehen und 3 Hofstätten der Kirche in Unser Frau

[1]) Erdweis in der Pfarre Zuggers.

25 d. leisteten. Amt St. Mertten, wo der dortige Pfarrer 2 öde Hofstätten, Pfarre und Spital in Weitra je 1 und die Herrschaft Tumeritz [1]) 3 Holden besass, und ein Freihof dem Pfarrer von St. Mertten Drittelzehent gab. Zum Taiding gehörten auch die Dörfer Harmannschlag, Lauterbach und Harbach. Amt Lainsitz, wo der Engel- oder Schellerhof, der Pfaffenhof und noch ein dritter Hof dienstfrei waren, und 2 Vogtholden der Herrschaft zur Bruderschaft in Weitra, 1 dem Pfarrer in Weitra und mehrere dem Bschenickh in Zwettl Dienste leisteten. Amt Harbach mit 1 Freihofe, gab den Zehent zur Pfarre St. Mertten, der Panntaiding gehörte der Herrschaft. Amt Lauterbach mit einer dem Pfarrer von St. Mertten gehörigen Oede und der Zechwiese, wovon die Zechleute von St. Johannes [2]) auf Georgi 6 d. dienten, der Panntaiding gehörte der Herrschaft. Amt Brühl mit 4 Vogtholden, die zur Pfarre Weitra und 2, die in den dortigen Freihof dienten. Amt Behaimzeil. Amt Unser Frau, wo die Bruderschaft zu Unser Frau eine öde Hofstätte besass, auf der ein behaustes Gut erbaut wurde; daselbst gehörten 2 Vogtholden der Herrschaft dem Bschönickh, 1 der Bruderschaft in Weitra, 6 nach Engelstein, und die Pfarre Unser Frau diente vom Holzacker. Amt Altenweitra mit Ober-Hörmanns; im ersten Dorfe 2 Unterthanen zur Herrschaft Gmünd, 1 zur Pfarre Gmünd, 1 zur Pfarre Weitra gehörig. Harmannschlag, wo ein Haus zuvor eine Glashütte gewesen war, eine Mühle mit zwei Laufern und Säge bestand, und der Pfarrer des Ortes von einer Oede diente; von den Vogtholden gehörte 1 dem Pfarrer des Dorfes, 2 in einen Freihof daselbst. Amt Wielands mit Vogtholden und Landgerichtsunterthanen. Amt Langenschlag mit Kuenratschlag und Kochschlag mit Vogtholden und Landgerichtsunterthanen, sonst zur Herrschaft Ottenschlag und Rapotenstein und Pfarre Germbs gehörig. Schweigkhers mit 1 Grund- und 8 Vogtholden, wovon 3 zur Pfarre Unser Frau, 1 zur Bruderschaft in Weitra, 1 zur Pfarre St. Mertten gehörten, und 3 öden Gütern, der Bruderschaft in Weitra, der Kirche Unser Frau und der Pfarre St. Mertten gehörig. Des Propstes von Zwettl Unterthanen reichten Forstdienst. Amt Streitbach, wo zwei Vogtholden dem Spitale in Weitra gehörten, und einige Unterthanen Weinfuhrdienst leisteten. Amt Sallingstatt, wo 3 Vogtholden zum Spital Weitra und Kirche Sallingstatt dienten und einige der Herrschaft Weinfuhrdienst verrichteten; die Jagd war von der Herrschaft verpachtet. Mannshalm, wo 2 Vogtholden zum Kloster Imbach gehörten, die anderen der Herrschaft Zehent reichten, welche auch die Jagd besass. Reichenbach mit zwei Unterthanen und Weinfuhrdienst, Käse und Forsthafer, der mit der Herrschaft Gmünd getheilt wurde. Waldenstein mit einem Vogtholden und Dienst vom Pfarrer daselbst für 1 ödes Lehen und 1 öde Hofstätte, Forsthafer, für Weinfuhr 2 ß. d. und für Forstkäse 6 ß. d. Grossen Neusiedl gab nur Forstdienst. Reinwoltleins, dem Herren von Landau gehörig, reichte Forstdienst und gehörte zum Landgerichte Weitra. Amt Dietmanns bei Germs

[1]) Thumritz bei Japons.

[2]) Die St. Johanneskirche in Harbach.

reichte Forstdienst. Amt Grafenschlag[1]) gab Grunddienst und Robot, ein Vogthold gehörte dem Ortspfarrer; Grundholden auch in Aschen, Vogtholden der Grub- und Hagenhof, welche zum Spital in Weitra gehörten; Grundholden in Wielands und ein ödes Gut, das zum öden Schloss Gutenberg gehörte, ebenso in Nondorf. Amt Spital mit Vogtholden, welche nach Mailberg[2]) gehörten; der Pfarrer daselbst diente von einer öden Hofstätte, der Wildbann gehörte der Herrschaft; die Holden kamen zum Taiding nach Weitra und hatten einen Vortaiding; sie waren schuldig, das Kraut gegen Hof zu hauen oder Robotgeld zu reichen, bei den Herrschaftsjagden mit Fuhren und Wehren, wie andere zu helfen, zu den vier Jahrzeiten zum Feldbau mit 5 Pflügen und Geschirr zu roboten, zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten mit 5 Wägen je 30 Spalten Holz ins Schloss zu führen, ebenso mit 5 Wägen Heu und Grummet von der Brühlwiese und auch Korn und Hafer ins Schloss zu führen; auch mussten sie das Hochgericht in Weitra, so oft es nothwendig war, auf eigene Unkosten bauen und beim Schlossgebäude helfen. Amt Obernkirchen mit den Dörfern Seifrieds, Abschlag, Münzbach, Nondorf, Siebenberg, Albern, Aigen und Habruck waren Vogtholden, welche den Grunddienst zur Abtei Lambach gaben; auch der Pfarrer daselbst hatte eine öde Hofstätte; der Wildbann gehörte der Herrschaft; nach dem alten Urbare waren diese Holden schuldig, einen Tag im Schnitt Korn zu fechsen und beim Holzen und bei den Jagden zu helfen. Wazmanns mit 16 Vogtholden, welche theils dem Pfarrer in Schönau, theils der Bruderschaft zu Weitra gehörten. Diepolts gab 1 Hof den Dienst der Bruderschaft in Weitra. Wernhardts mit Vogtholden, welche der Bruderschaft in

---

[1]) Der Markt Grafenschlag dürfte ehemals ein Bestandtheil des Gütchens am Gutenberg gewesen sein, dessen spärliche Reste auf einem freiliegenden Berge von 855 Meter Höhe noch heute zu sehen sind. Dort sass 1171 Gozwin von Gvtenberch, (*Font. rer. austr.*, 2., III., S. 59), der auch um 1180 genannt wird, (*Font. rer. austr.*, 2., VIII., S. 79), und im 13. Jahrhunderte die Tehler von Gvetenberch. (*Font. rer. austr.*, 2., III, S. 95). Dieser Besitz gieng an die Grafen von Maidburg und Hardegg über, welche vielleicht erst Grafenschlag gründeten, benannten und mit Pfarrkirche versahen. Im 14. Jahrhunderte wird die Pfarre Grauenslag unter dem Patronate der Maidburg gelesen. (Hippolytus, 1863, S. 151). Die Hardegg besassen das Pfarrpatronat Grafenschlag noch 1544. Doch wurde, unbekannt wann, dieses Patronat vom Gute getrennt (ähnlich wie auch bei den einst Maidburg'schen Pfarren Schrems und Vitis). Der Markt Grafenschlag war 1579 im Besitze des Landesfürsten und kam mit Aschen und Sattelhof an die Herrschaft Weitra, gieng jedoch von Freiherrn von Rumpf an Hanns Ludwig von Kuefstein, vor 1617 an seinen Bruder Hanns Jakob von Kuefstein, darauf an Max von Polheim und 1669 an Grafen Ferdinand Ernst von Herberstein über, der ihn mit der Herrschaft Ottenschlag vereinigte. (Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, III., S. 639). Ueber die Besitzer des Pfarrpatronates von Grafenschlag siehe beim Jahre 1595.

[2]) In Spital wurde zur Zeit der Kreuzzüge von dem Ritterorden der Johanniter zu Prag eine Herberge für die Pilger, welche auf dem Böheimsteige nach Jerusalem wallfahrteten, errichtet, wovon noch die jetzige Pfarrkirche mit Resten des romanischen Baustyles erhalten ist. 1298 bestätigten Leutold und Alber von Kuenring den Johannitern in Mailberg alle Rechte auf die Kirche in Spittael und das, was ihre Vorfahren dazu verschafft haben. (Friess, die Kuenringer, Reg. Nr. 490).

Weitra und dem Strein zu Hirschbach gehörten, zur Herrschaft nur den Forstdienst reichten und dom Landgericht unterthan waren; die Jagd war dem Amtmann um 24 Kranawetvögel, 2 Hasen und 1 Fuchsen verlassen. Amt Wezles mit Holden des Gutes Engelstein und des Spitales zu Weitra, die Robot unbestimmt. Amt Hörweichs[1]) mit Grundholden und 2 Vogtholden, die zum Spitale in Weitra dienten; dazu ein Hof zu Grünbach[2]), Güter zu Grossen Germbs und Grossen Mainharts mit 4 Vogtholden. Müstlbach mit Vogtholden, welche zum Kloster Imbach dienten, und zum Schlosse mit 3 Pflügen und 3 Wägen zum Heuführen und Holzführen bei den drei Hauptfesten roboteten. Wolfgarss mit 2 Grund- und mehreren Vogtunterthanen; die Jagd verlassen um 25 Kranawetvögel, 2 Hasen und 1 Fuchsen, roboteten dreimal mit 5 Pflügen auf einen halben Tag; wer Zug hatte, musste ein Fuder Heu von der Brühlwiese führen, die anderen dafür einen Tag lang arbeiten, ebenso mussten sie dreimal Holz führen und zum Bau des Schlosses mithelfen. Zehenthöf mit 1 Grund- und mehreren Vogtholden. Amt Schwarzenbach mit Vogtholden, welche nach Mailberg dienten; die Jagd um 18 Kranawetvögel, 3 Hasen und 1 Fuchsen verlassen. Hirschenhöfe 3 gestiftete und 1 ödes Haus. Schönau mit Vogtholden, die zur Herrschaft Rastenberg gehörten; ein Beutellehen und 1 Unterthan gehörte der Kirche in Schönau; roboteten im Schnitte und zum Bau des Schlosses. Behemsdorf gab Forstdienst. Wurmbrand mit Vogtholden, welche theils dem Stifte Zwettl, theils der Herrschaft Kirchberg gehörten. Zu der Zeill reichte Forstdienst nach Weitra, Grunddienst aber dem Stifte Zwettl. Dorf Freitzenschlag mit 1 Lehen, welches dem Abte von Zwettl Dienst und nach Weitra Weinfuhrgeld leistete. Amt Ottenstein[3]) gab Forstdienst und gehörte zum Landgericht nach Weitra, sonst nach Stift Zwettl, wohin es auch robotete. Amt Tauress ebenso. Wernhards mit 1 Unterthan des Klosters Zwettl, der Forstdienst leistete. Grossen Mänharts reichte nur Forstdienst. Blumau, nach Ottenschlag gehörig, gab Forstdienst. Bernhards bei Jagenbach, Besitz des Klosters Dürnstein, gab Forstdienst. Preinreichs, nach Hirschbach gehörig, war dem Landgerichte unterthan und gab Forstdienst. Zum Schrofen, nach Hirschbach unterthänig, gab Forstdienst. Harmannstein leistete gleichen Dienst. Pfaffenschlag bei St. Wolfgang mit dem Pilgramhause der Bruderschaft in Weitra, gehörte nach Engelstein, gab Vogtdienste; die Jagd verlassen um 8 Kranawetvögel, 1 Hasen, 1 Fuchsen und 1 Haselhuhn; die Holden roboteten dreimal auf den Aeckern und führten 3 Fuhren Holz aus dem Hausschacher. Mühlbach, nach Engelstein gehörig, gab Vogtdienst und robotete zum Bau des Schlosses mit Erlaubnis seiner Herrschaft. Mannhartsschlag, zur Pfarre Gmünd und ein Holde zur Pfarre Schweiggers dienstbar, gab Vogtdienst; die Jagd war verlassen um 10 Kranawetvögel und 1 Hasen. Berndorf mit 10 Lehen des Abtes von Zwettl, welche hieher Zehent und mit

[1]) Hörweix bei Marbach am Wald.
[2]) Grünbach bei Rapotenstein.
[3]) Wahrscheinlich Gross-Otten.

Bewilligung ihres Herrn auch Robot leisteten und zum Hoftaiding nach Schweiggers kamen, der von Weitra aus besetzt wurde. Amt Rieckhers, dem Pfarrer in Weitra gehörig, gab keinen Vogtdienst, nur Steuern und 2 Halblehen des Herrn Pichler daselbst leisteten auch Vogtdienste. Vierlings diente dem Pfarrer von Weitra, der Pilgramhof und Schaufel- oder Scheibenhof waren dienstfrei. Siebenlinden mit 1 Unterthan des Spitales und 4 des Pfarrers von Weitra, gab Forstdienst. Amt Lembach mit 2 Grundholden, 2 Vogtholden, die der Pfarre Weitra dienten und Unterthanen des Kanibal und Mühlwang; die Jagd war um 24 Kranawetvögel, 1 Hasen und 1 Fuchsen verlassen; als Robot mussten sie dreimal auf den Hoffeldern arbeiten, auch des Kanibal Unterthanen, und bei der Jagd helfen, dreimal von der Brühlwiese Heu führen und zu den drei Hauptfesten je 30 Spalten Holz aus dem Wald bringen. Reinprechts mit Grundholden, Unterthanen des Bschenick und 12 freien Beutellehen. Amt Hainrichs am Böhaimischen Gemerk mit Grundholden und zur Herrschaft Engelstein dienstbaren Vogtholden, welche nach Weitra $3\frac{1}{2}$ Tage roboteten und Vogtdienst gaben. Ulrichs mit 1 Holden des Spitales und 1 der Pfarre Weitra. Amt Schagges mit 2 Holden des Spitales und 7 der Bruderschaft in Weitra. Amt Zweres mit 1 Holden des Stiftes Zwettl, der Forstdienst gab; die Jagd verlassen um 12 Kranawetvögel, 1 Haselhuhn und 1 Hasen. Dorf Wultschau mit Holden des Spitales in Weitra und 6 Unterthanen des Kanibal zum Wasen. Sitzmanns mit Holden der Klöster Zwettl, Pulgarn (Oberösterreich) und Imbach, und der Herrschaft Rapotenstein, gab Weinfuhrgeld; das Fischwasser am Bächlein gehörte der Herrschaft. Amt Engelgarss mit 2 Holden der Bruderschaft in Weitra, gab nur als Weinfuhrgeld 7 ß. 6 d., die der Amtmann auf Michaeli bei scheinender Sonne unter Strafe von 6 ß. d. nach Weitra bringen musste. Amt Windhag bei St. Wolfgang mit Holden des Stiftes Zwettl, gab nur Vogtdienst; der Amtmann war von Weinfuhrgeld befreit, weil er es von den andern einsammelte. Hörwarten mit Holden dreier Herren gab Forstdienst. Hörmanns gab Forstdienst. Albrechts gab Käsedienst und Zehent. Aussern Windhag mit Holden des Propstes und Abtes von Zwettl und der Herrschaften Rapotenstein und Ottenstein gab Forstdienst. Purken bei Jagenbach, dem Landau gehörig, gab Forstdienst. Jagenbach, nach Gmünd dienstbar, gab Forstdienst. Amt zu Haid in der Pfarre Germbs und Herrschaft Gmünd, gehörte mit Forstdienst und Landgericht nach Weitra, Klein-Neusiedl bei Jagenbach, nach Gmünd dienstbar, gab Forstdienst. Amt Rosenau, zur Herrschaft Gmünd gehörig, gab Forstdienst. Markt Germbs gab Weinfuhrgeld. Hilpoldts in der Pfarre Germbs, der Herrschaft Rapotenstein dienstbar, gehörte nach Weitra mit Landgericht und Vogtdienst. Weiden- und Zezlhöf gehören bis auf 1 Haus unter Engelstein, mit Landgericht und Vogtdienst aber nach Weitra. Zum Thaill waren Dienstholden. Amt Walterschlag mit Holden von Spital und Pfarre Weitra und Pfarre Schönau, gab Vogtdienst nach Weitra. Stierberg in der Pfarre Langschlag mit Holden der Pfarre Schönau gab Vogtdienst und musste als Robot Korn führen und Schnee scheren [1]).

[1]) Ausschaufeln.

Amt Sulz in der Pfarre Schönau mit Holden des Spitales in Weitra gab Vogtdienst. Amt Rothfarn mit 10 Holden des Spitales in Weitra, 4 der Pfarre Höhenberg und einigen des Abtes von Zwettl, leistete Robot und Vogtdienst. Amt Grossen-Perchtolz vor dem Freistetterwald, so alle Vogtholden, hat seine eigene Pfarre mit den zugehörigen Dörfern Reichenau, Weikartschlag, Angelbach und Münzsach, Holden der Herrschaft Rapotenstein, gehörte nach Weitra mit Landgericht und Vogtdienst. Amt Heinrichs bei Gerabs mit Holden des Klosters in Dürnstein, gehörte nach Weitra mit Landgericht, Robot und Vogtdienst; daselbst eine Wiese des Pfarrers Georg Walther zu Gerabs, die Jagd von 6 Feldern um 24 Kranawetvögel, 2 Hasen und 1 Fuchsen verlassen [1]).

1581, 15. December, Wien, verlieh Kaiser Rudolf II. seinem Oberstkämmerer Wolf Rumpf zum Wielross, Freiherrn [2]), in Ansehung seiner Dienste die Herrschaft Weitra in Oesterreich unter der Enns, welche von den Erben des Christoph von Greiss als Pfandinhabern eingelöst worden war, nach Inhalt des durch die n.-ö. Kammer angefertigten und ihm zugestellten Urbares, jedoch so, dass er sie ohne Bewilligung des Reichsfürsten nicht verkaufen dürfte, auch mit Vorbehalt der Urbarsteuer, der gemeinen Anlag und der Schätze und Bergwerke [3]).

1582, 20. Jänner, fand die Uebergabe der Herrschaft statt; dem Wolf Rumpf wurde für seine Person auch die Einnahme der Urbarsteuer bewilligt und aufgetragen, den Streit zwischen Stadt und Herrschaft möglichst beizulegen. Das Schloss war an Dächern und Gemächern sehr baufällig, besonders vorne eine Mauer eingefallen, auch Maierhof und Bräuhaus abgeödet, die Wälder mit Ausnahme des Forstes bei Erdtweiss in gutem Zustande. Ein Unterthan stand mit dem Grundherrn Jonas Bschönickh in Zwettl in Streit. Den Unterthanen wurde aufgetragen, innerhalb vier Wochen das Lehen nachzusuchen [4]).

1583, 11. Jänner, verglich sich die Herrschaft Weitra mit Martin Span wegen Jagd und Fischerei zu Seilingstadt [5]).

1583, 19. September, belehnte Kaiser Rudolf II. den Wolf Rumpf mit dem Blutbanne zu Weitra [6]).

1585, 24. April, kaufte die Herrschaft Weitra die Steinmühle bei der späteren Papiermühle [7]).

1589, 8. Februar, Wien, vereinigte sich Wolf Rumpf von Wielross, Freiherr auf Weitra, mit Sebastian und Wolf Dietrich von Greiss im Wald und zu Gmünd wegen der Rechte über die Pfarre

---

[1]) Auszug des Oberamtmannes Weyringer nach dem Originale im Schlossarchiv. An vielen Orten bestanden Freihöfe, die keinen Dienst zu leisten hatten, und Beutellehen, die bei jedem neuen Herrschaftsbesitzer zu Lehen genommen werden mussten.

[2]) Die Rumpf stammten aus Kärnthen und wurden 1578 in den Freiherrnstand erhoben. (Bergmann, Medaillen, II., S. 229, wo irrthümlich von einem Ankaufe Weitras im Jahre 1602 berichtet wird).

[3]) [4]). Abschrift im Stadtarchiv.

[5]) [7]) Schlossarchiv.

[6]) Wiedemann, Reform. und Gegenreform., II., S. 633.

Gmünd, deren Lehenschaft dem Rumpf, eigentlich dem Pfarrer von Weitra und deren Vogtei dem Greiss zustand, und über die Pfarre Grafenschlag, bei der Greiss Lehensherr und Rumpf Vogtherr war[1]).

1590 begann Wolf Rumpf den Bau des neuen Schlosses, der nach 16 Jahren beendet wurde[2]).

1592, 4. December, Wien, erklärte Kaiser Rudolf II. dem Freiherrn Rumpf wegen seiner grossen Dienste, die er ihm in Hispanien und Oesterreich geleistet hatte, die Herrschaft und Stadt Weitra, die er bisher als Lehen besessen hatte, für ewige Zeiten zum freien Eigen, mit dem er schalten und walten könne nach seinem Belieben[3]).

1595 kaufte Wolf Freiherr von Rumpf von den Greissen das Kirchenlehen in Grafenschlag[4]). Dieses Patronat blieb seither immer bei der Herrschaft Weitra[5]).

1595 zählte die Herrschaft Weitra 767 unterthänige Häuser[6]).

1598, 3. October, Weitra, kaufte Wolf Rumpf die Veste Wasen an, die nun mit der Herrschaft vereinigt wurde[7]).

1604, 25. März, Wien, machte Wolf Rumpf zum Wielross, Freiherr auf Weitra, sein Testament, in welchem er bestimmte: dem Kaiser seine besten und schönsten Quarti und gemäld, dem König von Hispanien seinen besten Schreibtisch mit silbernen Figuren, den fünf österreichischen Erzherzogen je ein Uhrwerk, dem St. Jakobs-Ritterorden in Spanien alle seine Bücher, doch mit Ausscheidung dessen, was nach den spanischen Gesetzen nicht erlaubt ist, da er

---

[1]) Consistorial-Archiv. — Hanns Jakob von Greiss kaufte 1585, 3. September, Wien, von Kaiser Rudolf II. für seine beiden Brüder Sebastian und Wolf Dietrich um 66.000 fl., jeder zu 15 Batzen oder 60 kr. gerechnet, die Herrschaft, Schloss und Stadt Gmündt, Schrembs und Rosenau mit Zugehör, ausgenommen das Amt Michelbach, die Lehenschaft des Sitzes Arndorff (Erndorf bei Gmünd), den Zehent auf dem Schickhenhoff und der Pruggmühl (bei Rosenau), die zum Schlosse Gmünd gehörige Munition und Geschütz, das Ungeld daselbst, auch die Bergwerke und das dazu nothwendige Holz.

1585, 3. September, Wien, trug Kaiser Rudolf II. den Pfarrern zu Gmünd und Schrems sowie den Beneficiaten und Spitalmeistern zu Gmünd als Inhaber der beiden Beneficien daselbst, auf, die Greiss als Vogtherren anzuerkennen, ebenso dem Pfarrer von Rosenau (?), der mit Lehenschaft und Vogtei der Herrschaft unterworfen war. (Abschriften im Consistorial-Archiv; vergl. Patznick, die Stadt Gmünd, S. 33 – 34 und 41).

[2]) Prökl, a. a. O., S. 93.

[3]) Abschrift im Stadtarchiv.

[4]) Frast, Decanat Gerungs, S. 303.

[5]) Die bisherigen Besitzer des Kirchenlehens in Grafenschlag, das an kein bestimmtes Gut gebunden erscheint, waren: vom 14 Jahrhunderte bis 1541 die Grafen von Maidburg und Hardegg; 1562 Melchior von Hohberg, 1566 der jüngere Melchior von Hohberg, darauf dessen Sohn Ferdinand von Hohberg, der es 1579 dem Kaiser als Besitzer des Marktes Grafenschlag, jedoch vergeblich, zum Kaufe anbot. (Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, III., S. 639).

1582, 21. März, Dross, verkaufte Melchior von Hobergkh und Guetmannsstorf auf Dross seine freieigenthümliche Pfarre und Kirchenlehen zu Grafenschlag dem Hanns Jakob von Greiss, und gab ihm auch die diesbezüglichen Urkunden über Einsetzung der dortigen Pfarrer. Siegler: der Verkäufer und seine beiden Brüder Ferdinand und Friedrich von Hobegkh. (Original-Pergament mit drei Siegeln im Schlossarchiv).

[6]) Archiv für österreichische Geschichte, XXX., S. 25.

[7]) Siehe Anhang.

extra theologiam dergleichen zu lesen die Erlaubnis gehabt, dem Kloster St. Georgen zu Kärnthen 3000 fl., seinen Vettern Hanns und Sigmund von Keutschach eine Schuldforderung von 6000 ungarischen Ducaten, verschrieben auf dem Amt Krembs Pruggen; seine Gemahlin Maria, geborne Gräfin von Arch, solle als Universalerbin alle fahrende Habe und Geld erhalten, auch das Gütl Waasen bei Weytra, das Haus zu Wien, das mit ihrem Gelde erkauft wurde, und die ganze Herrschaft Weitra, von der sie zu frommen Zwecken 45.000 fl. und seinen Blutsverwandten 40.000 fl. hinauszuzahlen habe[1]).

1605, 13. Mai, starb Wolf Rumpf Freiherr von Wielross, und Weitra gieng auf seine Gemahlin Maria, geborne Gräfin von Arco über. Diese vermählte sich 1606 mit dem aus erster Ehe kindergesegneten Grafen Friedrich von Fürstenberg-Heiligenberg, der einem katholischen Adelsgeschlechte angehörte und dem sie 1607 Weitra vermachte[2]).

1607, 8. September, starb Frau Gräfin Maria von Fürstenberg, geborne von Arco, nachdem sie während der Messe in der Schlosskapelle ohnmächtig geworden, eines unverhofft raschen Todes[3]).

1618 fertigten die Brüder Wilhelm Egon und Jakob Ludwig Grafen von Fürstenberg eine Präsentation auf die Pfarre Gmünd aus[4]). Bisher hatte die Herrschaft Weitra nur das Patronat über die Pfarre Weitra und seit 1595 Grafenschlag gehabt; die anderen Pfarren der Herrschaft vergab der Pfarrer von Weitra und stand der Herrschaft nur die Vogtei darüber zu. Obwohl noch 1623 der Pfarrer in Weitra einen Versuch machte, dieses Rechtsverhältnis aufrecht zu erhalten, zogen doch die Fürstenberg das volle Patronatsrecht über die Pfarren Gmünd, Höhenberg, Unser Frau, St. Martin und Harmannschlag an sich.

1625 erbaute Graf Egon von Fürstenberg den Hirschenhof bei Siebenlinden[5]). Er wurde nun bis 1711 von der Herrschaft bewirtschaftet.

1627 starb Jakob Ludwig von Fürstenberg, kaiserlicher Feldzeugmeister[6]).

1640 war Anna Maria Gräfin von Fürstenberg Besitzerin von Weitra, nach welcher 1646 Ferdinand Friedrich Graf von Fürstenberg folgte[7]).

---

[1]) Abschrift im Consistorial-Archiv.
[2]) Wissgrill, Schauplatz, III., S. 144—182; Bergmann, Medaillen, II., S. 229. — Die Fürstenberg sind eines der angesehensten reichsunmittelbaren Adelsgeschlechter, das aus Schwaben stammt und seinen Ursprung auf jenen Egeno oder Egon zurückführen will, der schon im Jahre 670 gelebt haben soll; die ersteren Besitzer von Weitra gehören der jüngeren oder Heiligenberger Linie an, die sich 1559 abzweigte. 1616 wurde dieses Geschlecht in den niederösterreichischen Herrenstand aufgenommen.
[3]) [7]) Stadtarchiv.
[4]) Patznick, die Stadt Gmünd, S. 34.
[5]) Topographie von Niederösterreich, IV., S. 282.
[6]) Wurzbach, Biographisches Lexikon, V., S. 14.

1660 folgte Hermann Egon Graf von Fürstenberg[1]). Er wird noch 1673 genannt. Infolge des Krieges zählte die ganze grosse Herrschaft damals nur 296 aufrechte Häuser[2]).

1664 wurde diese Linie des Geschlechtes der Fürstenberg fürstlich[3]).

1679, 4. Mai, verglichen sich die Unterthanen der Herrschaften Weitra und Engelstein, im Dorfe Heinreichs an Böhmen wegen gleicher Benützung des Gemeindewaldes, von dem jedes Haus fünf Stämme erhalten solle[4]).

1680, 24. September, starb Maria Francisca Comtesse von Fürstenberg, Patronin der Pfarre Weitra, im Alter von 40 Jahren, und wurde am 28. September in der Pfarrkirche beigesetzt[5]). Auf sie folgte Egon Anton, gefürsteter Landgraf von Fürstenberg, bis 1716.

1688, 19. October, wurde Graf Egon Emanuel von Fürstenberg, der bei Belagerung von Belgrad verwundet worden und im Alter von 26 Jahren gestorben war, im Presbyterium der Pfarrkirche beerdigt[6]).

1692, 27. September, Kirchberg am Wald, überliess Se. Eminenz Cardinal Leopold von Kollonitz dem Fürsten von Fürstenberg, der in dieser Gegend die Jagd durch Einführen und Aufziehen von Fasanen, Repphühnern, Haselhühnern, Hasen und Kaninchen beförderte und vermehrte, die Jagdbarkeit im Gebiete der zur Herrschaft Mailberg gehörigen und im Gebiete von Weitra gelegenen Dörfer Spital und Schwarzenbach auf Lebenszeit gegen jährlich 2 Hasen und 6 Bandl Kranabetvögel[7]).

1710, 27. Februar, wurde der Forsthafer im Rosenauerwalde aufgehoben[8]).

1713, 12. October, verglich sich die Herrschaft mit dem Stifte Zwettl wegen der Jagd in Siebenlinden, Perndorf, Manshalm, Windhof und Schweiggers[9]).

1714 verkaufte die Herrschaft das Hofwirtshaus an J. G. Keuffl[10]).

1716 starb mit Anton Egon von Fürstenberg die Heiligenberger-Linie aus, und kam Weitra an die ältere Linie von Kinzigthal[11]).

1717 stellte Bischof Philipp Carl, Reichsfürst zu Lavant und Fürstenberg in Salzburg eine Präsentation für die Pfarre Gmünd aus[12]).

1721 verkaufte die Herrschaft die zusammengefallene Glashütte mit dem alten Maierhofe in Hirschenwies[13]).

1723—1741 war Pfarrpatron Frobenius Ferdinand Fürst zu Fürstenberg[14]).

---

[1]) Schlossarchiv. — Ein Graf Egon von Fürstenberg gab zur Zeit des Schwedenkrieges eine üppige Tafel, die von Mittag bis 9 Uhr abends dauerte, und während welcher zwei- bis dreitausend Gesundheiten zugetrunken wurden. (Hormayr, Taschenbuch, 1844, S. 358).
[2]) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1621.
[3]) [11]) Prökl, a. a. O., S. 93.
[4]) [7]) [8]) [9]) [10]) [13]) Schlossarchiv.
[5]) [6]) Sterbebuch der Pfarre.
[12]) Patznick, die Stadt Gmünd, S. 39.
[14]) Pfarrgeschichte.

1724 wurde auch das herrschaftliche Glashüttengebäude im Thiergarten mit einem Grunde veräussert [1]).

Um 1725 ward die Herrschaft Weitra dem als tüchtigen Oekonomen bekannten Abte von Zwettl, Melchior von Zaunack, gegen jährlich 15.000 fl. in Pacht zu nehmen, angeboten, und er wäre darauf eingegangen, wenn nicht der Convent dagegen gewesen wäre [2]).

1725, 16. December, schoss der Forstmeister Balthasar Müller bei einer Wolfsjagd einen Luchs, der 52½ Pfund wog, und noch am 21. April 1783 wurde ein solches Thier erlegt, das sich in Weitra in den Schlosskeller flüchten wollte [3]).

1741 starb Frobenius Ferdinand Fürst von Fürstenberg-Möskirch [4]).

1742 wird als Besitzer von Weitra Carl Friedrich Fürst zu Fürstenberg genannt [5]).

1747, im Juli, schlug bei Nacht der Blitz in den Thurm des Schlosses ein, der sogleich zu brennen anfieng; auch die Rüstkammer stand bald in Feuer, ebenso der Dachstuhl. Das Gewölbe des Echozimmers unter dem Thurme und über der Einfahrt musste die ganze Last der herabstürzenden Bräude mit Glocken und Uhr aushalten. Wegen Wassermangel konnte man das Feuer nicht löschen. In der Rüstkammer war alles unbrauchbar geworden, die herabgestürzte Glocke hatte sich nicht beschädigt. Auch der Thurmknopf mit dem grossen Adler war in den Schlosshof gefallen [6]).

1749 wird als Herr von Weitra Joseph Wilhelm Ernst Reichsfürst von Fürstenberg gelesen, auf welchen 1756 sein Bruder Landgraf Ludwig August von Fürstenberg, wirklicher geheimer Rath, General eines Regimentes Fusstruppen und Feldmarschall in Schwaben, folgte [7]). Dieser Ludwig August Egon aus der Stühling'schen Linie gründete in Weitra eine eigene Linie des fürstenberg'schen Geschlechtes, die noch heute besteht [8]).

1756 kaufte Ludwig Egon Landgraf von Fürstenberg zu seiner Herrschaft Weitra das Gut Weissenbach und Naglitz [9]).

1757, 12. November, brannte um Mitternacht im Schlosse das Dachwerk und oberste Stockwerk bis zum Gewölbe nieder [10]).

1759, 10. November, 4 Uhr morgens, starb in Linz Ludwig Landgraf von Fürstenberg, und wurde schon nach 1½ Stunden durch den Postencommandanten von Steinbach heimlich über Freistadt, Gäplitz und Gratzen nach Weitra überführt, wo der Leichnam am 12. November, 4 Uhr nachmittags, vor dem unteren Thore des Schlosses vom Magistrate, den Beamten und der Geistlichkeit unter

---

[1]) [3]) [6]) Schlossarchiv.
[2]) Frast, Decanat Gerungs, S. 167.
[4]) Würzbach, Biographisches Lexikon, V., S. 17.
[5]) Patzelt, Gmünd, S. 40.
[7]) Gedenkbuch im Pfarrarchiv, Pol. 195.
[8]) Wissgrill, Schauplatz, III., S. 132.
[9]) Siehe Reinpolts im Anhange.
[10]) Pfarrarchiv.

Glockengeläute feierlich empfangen wurde. Nach seiner Aussetzung in der Schlosskapelle ward er am 14. November im Presbyterium der Pfarrkirche mitten vor dem Speisgitter in einer neu erbauten Gruft feierlich beigesetzt und durch 8 Tage die Exequien gehalten[1]). Seine Witwe Josepha, geborne Fugger, blieb in Linz wohnhaft. Für seine beiden unmündigen Söhne Joachim und Friedrich wurde Baron Brictius von Hohenegg als Vormund bestellt. Weitra mit Weissenbach, Reinpolts und Wasen gieng an seinen erstgenannten Sohn Joachim Egon Landgraf zu Fürstenberg über, der es bis 1828 besass[2]). Doch stand derselbe noch 1765 unter Vormundschaft des Baron Brictius von Hohenegg[3]).

1767 legte die Herrschaft im Thiergarten einen beträchtlichen Teich an[4]).

1771 wurde von Dechant Gerhard Stöckler in Krems die Pfarre Harbach gestiftet, deren Vogtrecht er sogleich dem Joachim Egon Landgrafen von Fürstenberg auf Weitra abtrat, auf den nach Stöckler's Tode auch das Präsentationsrecht übergehen sollte, was 1775 geschah[5]).

1780. Veräusserung der herrschaftlichen Taverne in Harbach[6]). Um selbe Zeit wollte die Herrschaft von den Ansiedlern der Ortschaft Maissen bei Harbach Natur- oder Geldrobot fordern. Aber diese Ansiedler, welche vor undenklichen Zeiten die dortigen Waldtheile oder Maisen von der Herrschaft erkauft und mit grösster Mühe cultiviert hatten, beschwerten sich darüber, weil die Urbarmachung viel Kosten verursacht habe, der Wald Schaden mache und nur einige Hütten aufgeschlagen worden seien, um die Felder zu bewachen und selbe zwei Stunden weit entfernt liegen[7]).

1783, 5. November, erhielt auf Allerhöchsten Befehl Joachim Egon Landgraf von Fürstenberg wegen Errichtung des Weitraer Hauptarmeninstitutes, das auch bei Errichtung der Pfarrarmeninstitute als Muster genommen wurde, ein Belobungsdecret[8]).

1786 veräusserte die Herrschaft den zweiten Theil des Hirschenhofes[9]) mit Schenkgerechtigkeit; ebenso 1788 das Jägerhaus in Erdweis und 1790 das in Watzmanns[10]).

1792, 16. Mai, bekam die Herrschaft Weitra durch Concession der bisherigen Patronin Frau Baroness von Bourmann das Patronat über die Pfarre Dietmanns[11]).

---

[1]) Später errichteten die Fürstenberg eine Familiengruft in Unser Frau am Sande und 1843 in Altweitra.
[2]) Gedenkbuch, Fol. 195 und Sterbebuch im Pfarrarchiv.
[3]) Patznick, Gmünd, S. 40.
[4]) [6]) [8]) [10]) Schlossarchiv.
[5]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 222—227.
[7]) Stadtarchiv.
[9]) Bei Siebenlinden.
[11]) Schlossarchiv und Pfarrgedenkbuch Dietmanns. — An dieser bisherigen Filialkirche der Pfarre Gmünd hatte um 1778 die verwitwete Gräfin Maria Theresia von Geyersberg und Osterburg mit 7500 fl. ein Beneficium gestiftet, das 1782 zur Pfarre erhoben wurde. 1780, 30. September, wurde durch Hofentscheidung das Patronat der Baronesse Johanna von Bourmann als Erbin der Geyersberg zugesprochen.

1794, 25. September, Wien, erklärte Kaiser Franz II. auf Bitten des Joachim Egon Landgrafen von Fürstenberg einige Lehenstücke der Herrschaft Weitra zu freien Eigen, nämlich $3\frac{1}{2}$ Pfund $6\frac{1}{2}$ d. auf 12 gestifteten und 2 öden Reuthern, 1 öden Hofe und 1 Garten und 2 Theile Zehent auf 1 Reuth zu Lembach, 2 Pfund 89 d. auf 3 Lehen und der Zeugmühl zu Wurmbrand und zu Schlag, 1 Hof zu Reinpolz mit 2 Hühnern und 24 d. Dienst, das Förstel zu Neuwalds und Nakolitz, einen Holden zu Harmannstein, einen zu Hollitz[1]) und einen in Unser Frauen Pfarre, und das Rothenbacherl an der böhmischen Grenze[2]).

1800 errichtete Augustin Seidl eigenmächtig ein Eisenwerk in Harmannschlag, für welches er jedoch 1801 die nachträgliche Bewilligung erwirkte[3]).

1805, 26. Jänner, Wien, kaufte Joachim Egon Landgraf zu Fürstenberg vom Kloster Lambach in Oberösterreich das Amt Obernkirchen um 17.000 fl.[4]).

1806, 8. August, Wien, erwarb die Herrschaft Weitra vom Religionsfonde vier Unterthanen zu Wetzles, welche bisher dem Kloster Münzbach in Oberösterreich gehört hatten[5]).

1811 beschwerte sich vor der Herrschaft der Eisenhammerwerksbesitzer Taschek in Harmannschlag gegen die Herrschaft Pertholz wegen Benützung des Wasserzuflusses am Einsiedlerbache[6]).

---

[1]) Göllitz?

[2]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.

[3]) [5]) [6]) Schlossarchiv.

[4]) Schlossarchiv. — An Stelle von Obernkirchen lag einst der Wald Wirnbraut, von dem Herzog Heinrich von Oesterreich einen Theil an Udalrich von Steuen (Stiefern am Kamp) verschenkte; sein Sohn Wichard von Steven gab den Waldtheil, zwischen Isnik (Elexen bei Obernkirchen) und Marbach (bei Engelstein), dem neuen Schlosse Hardmarstein, dem Labenbach (gegen Jagenbach zu) und der Lunsnich (Lainsitz) gelegen, dem Stifte Lambach, welche Schenkung Herzog Heinrich 1162 bestätigte. Dieses Stift gründete Ansiedlungen und baute die Kirche, welche im vorderen Theile mit runder Apsis noch der romanischen Zeit angehört. Die Pfarre Obernkirchen wurde 1248 dem abgebrannten Stifte Lambach verliehen. (Notizenblatt, 1855, S. 470). 1260 erneuerte Bischof Otto von Passau demselben Convente für die kranken Brüder die Verleihung der Kirche in Obernkirchen. (*Monumenta boica*, XXIX., II, S. 153). Im selben Jahre war Gebhard *vicarius perpetuus* in Obernkirchen. (Urkundenbuch von Oberösterreich, III., S. 273). 1308 pachtete Pfarrer Valentin von Obernkirchen vom Stifte Zwettl Zehente in Pehamstorf und Wurmprant. (Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 595). Derselbe hatte damals auch einen Weingarten (?) bei Pehaimstorf im Legenvelt. Es wurden also sogar in dieser Gegend Versuche mit dem Weinbau gemacht. Die Herrschaft Weitra war über dieses Amt Vogtobrigkeit gewesen. Am 18. März 1575 wurde in einem von Kaiser Maximilian II. bestätigten Vergleiche bestimmt, wie es künftig mit der Unterthanen zu Obernkirchen An- und Abfahrt, Ersetzung eines Richters, in Todesfällen, Strafe und Wandel, auch Erscheinen der Unterthanen vor der Obrigkeit gehalten werden solle. Das Patronat der Pfarre wurde 1670 an die Pfarre Gaspoltshofen in Oberösterreich vertauscht. (Notizenblatt, 1855, S. 471).

1812, 22. Juni, kaufte die Herrschaft Weitra die dem nun aufgehobenen Kloster Imbach gehörigen Unterthanen zu Mistelbach, Sitzmanns, Streitbach, Gross-Wolfgers, Manshalm und Markt Schweiggers [1]).

1812 wurde das herrschaftliche Bräuhaus in Weitra rusticalisiert, und 1813 die Hofmühle um 2222 fl. W.-W. verkauft [2]).

1815 ward dem Bestandinhaber der Glasfabrik in Sophienwald bewilligt, sich auf eigene Kosten einen Schullehrer aufzunehmen, da auch bis vor vier Jahren daselbst eine Schule bestanden habe. Auch bestimmte man die Congrua des Schulmeisters in Hirschenwies und baute eine Schule in Naglitz [3]).

1822, 18. August, feierte Joachim Egon Landgraf von Fürstenberg mit seiner Gemahlin Sophia, gebornen Fürstin von Oettingen-Wallenstein, in der Pfarrkirche die goldene Jubelhochzeit [4]).

1828, 26. Jänner, starb Joachim Egon Landgraf von Fürstenberg, 79 Jahre alt, und folgte auf ihn Friedrich Carl Johann Landgraf von Fürstenberg bis 1856 [5]).

1830, Bau einer Schule in Hirschenwies, deren Besetzungsrecht die Gemeinde 1839 an die Herrschaft abtrat [6]).

1834, 31. October, Wien, wurde Friedrich Egon Landgraf von Fürstenberg wegen der Herrschaft Weitra, Veste Wasen und zweier Höfe in Rossbruck an die Gülte geschrieben [7]).

1838 ward mit Bewilligung der Herrschaft in Hirschenwies eine Glasschleiferei errichtet [8]).

1843, 5. April, gab das Kreisamt die Erlaubnis zur Errichtung der herrschaftlichen Familiengruft in Altweitra, und Uebertragung der Leichen aus der Gruft in Unser Frau [9]).

1849 verkaufte die Herrschaft das Schafhaus in Reinpolz [10]).

1850, Auflassung der Fürstenberg'schen Glasschleiferei in Schwarzau [11]).

1851, 25. Mai, feierte Friedrich Egon Landgraf von Fürstenberg mit seiner Gemahlin Therese, gebornen Fürstin Schwarzenberg, in Gegenwart ihres Sohnes Friedrich Landgrafen von Fürstenberg, Domherren von Olmütz, des Fürsterzbischofes von Prag, Friedrich Fürst von Schwarzenberg und vieler Adeliger in der Schlosskapelle die 50jährige Jubelhochzeit [12]).

---

[1]) Schlossarchiv. — Die ersten Besitzungen in dieser Gegend erhielt Imbach durch Mana und Bertha von Valkenberg, denen 1271 ihre Mutter Minozla für den Fall, als sie in dieses Kloster eintreten, als besondere Erbschaft das Dorf Wolfkers mit Wäldchen und Einkünften bestimmte. (Geschichtliche Beilagen, II., S. 469).

[2]) [3]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [10]) Schlossarchiv.

[4]) Pfarrgedenkbuch; nach dieser Sophia ist die Fabrik Sophienwald bei Zuggers benannt.

[11]) Geschichtliche Beilagen, II., S. 227.

[12]) Pfarrgedenkbuch.

1856, 4. Februar, Wien, starb Friedrich Carl Johann von Fürstenberg und folgte auf ihn Johann Egon Landgraf von Fürstenberg, der 1879 von Eduard Egon von Fürstenberg beerbt wurde [1]).

Mit der Herrschaft Weitra wurden zwei kleine Güter vereinigt, nämlich die Veste Wasen und das Gut Reinpolts mit Weissenbach.

1. Veste Wasen.

An der Ostseite des Dorfes Unterlembach in der Pfarre Unser Frau befinden sich zwei kleine Teiche, Schlossteiche genannt, zwischen denen sich einst die Wasserfestung Wasen befand. Der Maierhof ist an drei Bauern verkauft worden.

Im XIII. Jahrhunderte erscheinen die von Wasen als Lehensritter der Kuenringer und Wohlthäter des Stiftes Zwettl [2]).

1223 wird Hadmar von Wasen unter den Ministerialien in einer Urkunde des Stiftes Altenburg gelesen. Darauf werden die Span von Wasen genannt, so 1299, wo ein Span von Wasen ein Lehen zu Straning dem Stifte Altenburg verkaufte, und 1325, wo Herr Heinrich Span von dem Wasen gelesen wird [3]).

1344 treffen wir einen Pilgrim von Wasen [4]).

1377 erscheint Friedrich der Span vom Wazzen [5]).

1377, Pfingsttag nach St. Margaretha (23. Juli), Wien, belehnte Herzog Leopold von Oesterreich den Preinreich von Wasen mit Zehenten zu Lichtenberg und Redweins [6]) in der Pfarre Windischsteig, die er von Thunzel dem Harlang erkauft hatte [7]).

1381 war Preinreich von Wasen noch Siegler einer Urkunde [8]).

1411, Samstag nach St. Barbara (5. December), Wien, belehnte Herzog Albrecht von Oesterreich Niklas den Kastner vom Wasen mit seinem Erbe: der Veste zum Wasen mit Mannschaft, Dienst, Zehent und Wandel auf seinen Gründen, die Fischweide auf der Lainsitz, soweit seine Gründe reichen, und auf dem Lempach bis

---

[1]) In der landgräflich Fürstenberg'schen Gruft zu Altenweitra sind folgende Glieder dieses Geschlechtes beigesetzt: Maria Theresia Sophia, † 20. Mai 1800; Philipp Joachim, † 4. Jänner 1807; Philipp Carl, † 5. Mai 1807; August Joachim, † 11. Mai 1819; Joachim Egon, † 26. Jänner 1828; Sophia, geborne Gräfin Oettingen-Wallerstein, † 21. Mai 1835; Friedrich Christian Egon, † 26. Juli 1839, (besungen von Paul Renk in „Heimwärts aus der Fremde", S. 45); Joseph Friedrich Franz, † 1. September 1840; Carolina, vermählte Fürstin Fürstenberg, † 25. Februar 1846; Eleonora Sophia, † 12. Juni 1849; Franz Egon, † 13. October 1849; Friedrich Carl Egon, † 4. Februar 1856; Theresia, geborne Fürstin Schwarzenberg, † 9. November 1870; Ernestine, geborne Fürstin Oettingen-Wallerstein, geboren 5. Juli 1803, † 31. Jänner 1872; Carl Maximilian, geboren 15. Juni 1809, † 18. Mai 1876; Johann Egon, geboren 21. März 1802, † 10. Jänner 1879; Joseph Egon, geboren 22. Februar 1808, † 6. März 1892; Vincenz, † 25. December 1896 in Enns, 56 Jahre alt.

[2]) [3]) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 95; 2., XXI., S. 90 und 170.

[4]) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 728.

[5]) Da die Span auch sonst in dieser Gegend (in Limbach) begütert waren, werden sie wohl auch als Besitzer dieses Wasen, und nicht eines von den anderen in Oesterreich gestandenen zu betrachten sein. (*Font. rer. austr.*, 2., XXI., S. 267).

[6]) Lichtenberg und Rafings bei Windigsteig.

[7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.

[8]) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 397.

an die Hartpekkin (eine Wiese), 5 ß. 4. d. zu Windischsteig, Zehent zu Redweins und Lichtenberg, 12 ß. d. mit Zehent und Wildbann und Wandel am Aichbergerfeld [1]), 12 Metzen Mohn, 3 ß. d. und 3 Hühner zu Griesbach [2]) und Freizenschlag [3]).

Um 1430 belehnte Herzog Albrecht V. Bartholomäus den Kastner vom Wasen mit der Veste Wasen und den angeführten Gütern auf der Lunsnitz, zu Windischsteyg, Redweins, Lichtenperg, Aichperger Feld als seinem väterlichen Erbe, und der Fischweide auf dem Lempach bis zur Harpekhin [4]).

1431, Pfingsttag vor St. Veit (14. Juni), Wien, verlieh Herzog Albrecht Bartlme dem Kastner von Wasen die Fischwaid auf dem Lembach bis an die Harpeckhin [5]).

1451, Dienstag nach St. Erasmus (3. Juni), Wien, beurkundete Kaiser Friedrich: nachdem einige Feinde des Bartlme Kastner sein Haus zum Wasen eingenommen und von dort aus sein (des Kaisers) Land und seine Leute beschwert hätten, habe er dieses Schloss durch seine Leute eingenommen und „zerbrochen"; nun könne der Kastner dieses Haus wieder aufbauen [6]).

1455, 22. Mai, verlieh König Ladislaus dem Bartholomäus Kastner die Veste zum Wasen, die Fischweide auf der Luensnicz und dem Lempach bis zur Harbpekhin, die Güter zu Windischsteig, Redweins und Lichtenperg und am Aichpergerfeld; dann folgende ererbte Lehen der Herrschaft Weitra: 3 Pfund 15 Pfennige, $3^3/_4$ Metzen Mohn, 15 Metzen Korn und Hafer gesetzten Zehent und Zehentkäse auf der Luensnicz, 70 d. auf einem Oedreuth, 3 ß. d. und 2 Theile Zehent auf einem Ueberländ des Newnmullner am Tewffen graben, 15 d., 2 Hühner und 2 Theile Zehent auf Gründen bei der Newmülle; 3 ß. 3. d. auf der Zechwiese, Leitgebinwiese und einigen Gründen, $32^1/_2$ d., 1 Huhn und 2 Theile Zehent auf des Panreitter Gründen, 20. d. und ganzen Zehent auf dem Voglberg, 40 d. und 2 Theile Zehent „dacz sand Mertten", 3 Pfund 80 d. auf 1 Lehen und ganzen Zehent auf 10 Lehen und 7 Hofstätten „dacz dem Ulreichs und dacz alten Weytra", halben Zehent, 16 Hahnen, 3 ß., 10 Eier, 10 Hühner und 16 Käse auf 3 Lehen und 1 Hofstatt daselbst, 17 ß. 29 d., 3 Metzen Mohn, 7 Hühner, 3 Käse, 80 Eier und 2 Theile Zehent auf 1 Hof, 8 gestifteten und 6 öden Reuthern zu Lempach, 8 ß. 15 d. und 1 Huhn von $6^1/_2$ Reuthern daselbst, 7 ß. 25 d., 10 Eier und auf 2 Lehen ganzen Zehent „dacz Hadmarstein", 2 Pfund 7 ß. $17^1/_2$ d. und 4 Metzen Mohn auf 6 Lehen und 12 Metzen Korn und 16 Metzen Hafer gesetzten Zehent auf 4 Lehen davon „dacz Wulcza", 22 Metzen

---

[1]) Eichberg in der Pfarre Unser Frau.

[2]) Pfarrort Griesbach bei Arbesbach.

[3]) Freitzenschlag in der Pfarre Gross-Gerungs — Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.

[4]) Notizenblatt, 1859, S. 239.

[5]) Original-Pergament, das Siegel fehlt, im Schlossarchiv.

[6]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.

Hafer Zwettler Mass, 16 Hühner und 6 Käse auf 1 gestifteten und 1 öden Lehen dacz dem Aussern Wolfgers[1]).

1481, Freitag, heilige Kreuztag, (14. September), Wien, bestätigte Kaiser Friedrich das Testament des Bartlme Kastner, nach welchem dieser seine Veste Wasen seiner Frau Margareth, Tochter des Christoph Matseber von Judenau, vermachte[2]).

1484, Mittwoch vor Neujahr (29. December), Grätz, belehnte Kaiser Friedrich auf Bitten der Frau Margareth[3]) ihren Gemahl Caspar Künigsfelder mit der Veste Wasen[4]).

1492, Dienstag nach Lätare (3. April), Linz, verlieh Kaiser Friedrich die Veste Waseh dem Caspar Kunigsfelder, dem sie seine Mutter Margareth, Tochter des Bartlme Kastner, vermacht hatte[5]).

1494, Pfingstag nach St. Sebastian (23. Jänner), Wien, gab Maximilan I. dem Caspar Kunigsfelder die Veste Wasen, ein Lehen der Herrschaft Weitra[6]).

1516, Samstag nach Georgi (26. April), bewilligte Kaiser Maximilian dem Caspar Kunigsfelder, dass er seiner Gemahlin Agnes, Tochter des kaiserlichen Rathes Sigmund Weltzer, die ihm 500 fl. rhein. als Heiratsgut zugebracht hatte, die Veste Wasen verschreiben dürfe[7]).

1523, 15. Juni, Neustadt, bestätigte König Ferdinand dem Caspar Kunigsfelder die Bewilligung von 1516 zur Verschreibung der Veste Wasen an seine Gemahlin[8]).

1533, 23, Mai, Wien, verlieh König Ferdinand auf Bitten der Anna, Tochter des Caspar Kunigsfelder, ihrem Gemahle Leonhard Stockharner die Veste Wasen[9]).

1550, 8. August, Wien, belehnte König Friedrich nach dem Tode des Leonhard Stockharner mit der Veste Wasen Anna's zweiten Gemahl, Anton Kaniwaldt[10]).

1556 stellten Antoni Ganiball zum Wasen und seine Gemahlin Anna, geborne Kunigsfelder, dem Andre von Prag eine Schuldverschreibung aus. 1562 nahmen dieselben von Wolfgang Grienpegkh, Rathsbürger zu Weitra, eine Anleihe von 200 fl.[11]).

1564 hatte Antonius Khanibal zum Wasen einen Streit mit der Gemain und den Zechleuten zu Alten Weitra wegen einer eingezogenen Wiese, weshalb die Zechleute dem Magister Michael Burger, Hofprocurator in Wien, eine Vollmacht ausstellten[12]).

1567, 16. December, Wien, belehnte Kaiser Maximilian II. den Christoph Kaniwald mit der Veste Wasen, die er von seiner Mutter Anna, gebornen Kunigsfelder, geerbt hatte[13]).

---

[1]) Klein-Wolfgers in der Pfarre Schweiggers. (Notizenblatt, 1854, S. 139).
[2]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) [9]) [13]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.
[3]) Diese Margaretha war die Tochter des Bartlme Kastner und der vorgenannten Margaretha, gebornen Matseber; siehe die folgende Regeste.
[10]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv. Die Vermählung wurde 1548 gehalten. Wissgrill, Schauplatz, III., S. 205 und V., S. 10—11.
[11]) [12]) Stadtarchiv.

1568, 10. April, Veste Wasen, belehnte Cristoff Khainnwaldt am Wassen den Hanns Zwiernner zum Otten mit dem Zehent von 6 Lehen und 1 Hofstätte im Dorfe Thauress. Gesiegelt statt des Ausstellers, der kein Siegel hatte, von Hanns Eissenpegkhenn, Bürger zu Weitra [1]).

1579, 5. Juni, Wien, gab Rudolf II. dem Christoph Kaniwald einen Lehenbrief über die Veste Wasen sammt Zugehör, doch ausgenommen den Zehent zu Rafing und Lichtenberg und die Unterthanen zu Windischsteig in der Herrschaft Meyers, die er verkauft habe [2]).

1582 wurde Christoph Kanibald zum Wasen aufgefordert, die ausständige Leibsteuer zu zahlen [3]).

1593, 10. December, Wien, verlieh Kaiser Rudolf II. dem Joachim Stockharner und Zacharias Woyttich als Lehenträgern der Kaniwald'schen Kinder die Veste Wasen [4]).

1593, 14. December, Wien, bewilligte Kaiser Rudolf II. dem Joachim Stockharner und Zacharias Waydi als Gerhaben der Kinder des Christoph Kaniwald, die Veste Wasen um Geld zu versetzen [5]).

1595 wurden für diese Veste von den Kaniwald'schen Erben noch die Landesanlagen bezahlt und 1597 die Bewilligung ertheilt, die Lehenschaft des Gutes Wasen um die dargebotenen 600 fl. den Gerhaben der Kaniwald'schen Erben zu verkaufen [6]).

1597, 31. December, Wien, erklärte Kaiser Rudolf II. die Veste Wasen, nachdem deren Lehenschaft abgekauft worden war, als freies Eigen [7]). Zum Gute gehörten damals 32 Holdenhäuser, nämlich in Lembach 15, Ulrichs und Wultschau je 6, Wasen 4 und Altweitra 1 [8]).

1598, 3. October, Schloss Weitra, verkauften Joachim Stockharner zu Starein und auf Reingers, und Zacharias Wojtich von Iwowitz zum Taxen als Gerhaben der nachgelassenen Kinder des Christoph Kanibal, mit Namen Hefried, Benninna und Regina, in deren Namen die Veste Wasen bei Weitra, welche ein Landgut und rittermässiges Lehen vom Hause Oesterreich zur Herrschaft Weitra gewesen ist, einer grossen Schuldenlast wegen dem Wolf Rumpf zum Wielross, Freiherrn auf Weitra, nachdem die Lehenschaft vom Kaiser um 600 fl. abgelöst worden war, als freies Eigen um 9000 fl. rhein. Gesiegelt von beiden Verkäufern und Sigmund von Lamberg, Freiherrn von Ortenegg und Ottenstein [9]).

Dieses Gut wurde nun mit Weitra vereinigt, das Schlösschen, welches 1619 zerstört wurde, verfiel [10]).

1660, 14. October, wurde Hermann Egon Graf von Fürstenberg wegen der Veste Wasen mit 32 Pfund 5 ß. 28½ d. Gülte, 32 Häusern, 2 Häusern in Harmannstein und 5 Häusern in Steinbach, an die Gülte geschrieben. Die Hofgründe beim Maierhof waren schon 1743 in drei Theile getheilt, da Carl Friedrich Reichsfürst von Fürstenberg ein Drittel des Wasenhofes verlieh [11]).

---

[1]) Original auf Papier im Pfarrarchiv.
[2]) [4]) [5]) [7]) Original-Pergament mit einem Siegel im Schlossarchiv.
[3]) [6]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 10—11.
[8]) Schlossarchiv Ottenstein.
[9]) Original-Pergament mit drei Siegeln im Schlossarchiv.
[10]) Raupach, Evangelisches Oesterreich, III., S. 392.
[11]) Schlossarchiv.

2. Das Gütchen Reinpolts mit Weissenbach.

Die Dörfer Reinpolts, Weissenbach und Naglitz, in der Pfarre Höhenberg und dicht an der böhmischen Grenze gelegen, bildeten ein kleines Gut, das gleichfalls von der Herrschaft Weitra angekauft wurde. Noch ist in Reinpolts der ehemalige Schafhof und in Weissenbach das baufällige Herrschaftshaus mit Grundbesitz erhalten.

Reinpolts ist von einem Reimboto benannt, und wird das Dorf 1418 als zu dem Reynbots gelesen[1]). Dort sass um jene Zeit auch ein ritterliches Geschlecht.

1478 wird der edle Jorig Reinbolt vom Reinbolts[2]), und

1493 der edle und feste Wolffgang Reinbolt vom Reinbolts urkundlich erwähnt[3]).

Nach 1500 besassen die Perner zum Schachen, auch Rauhenschachen genannt, im Waldviertel die Güter Rothenbach[4]), Schöndachen[5]) und Reinpolts[6]).

1534 verkaufte Graf Hanns von Hardegg die Dörfer Weissenbach und Nacolitz mit Teich dem Grafen Julius von Hardegg[7]).

1535 nannte sich Valentin Kaniwald oder Kainbald von Reinpolts, und kaufte von Hanns Freiherrn von Prag einige Reichenau'sche Gülten und Waldungen[8]).

1560 wird Ritter Anton Kainbald zum Wasen und Reinpolts gelesen[9]).

1581 war der Schrottenhof in Reinpoldts im Besitze der Frau von Sonderndorf[10]).

1598 besass Hector von Sonderndorf die Dörfer Weissenbach und Naglitz, welche damals ein eigenes Gut mit dem Schlösschen in Weissenbach ausmachten[11]). Mit seinen Brüdern Paris und Hannibal erhielt er nebst der Herrschaft Ilman auch 12 Holden in Lembach, 30 in Weissenbach, 24 in Naglitz und 1 in Reinpolts[12]).

1603 gehörte der Reinboltzhof dem Sonderndorf; 1622 war nach dem Kriege nichts angebaut, weshalb auch die Unser Frauen-Bruderschaft in Weitra davon keinen Zehent erhielt[13]).

1619 haben die kaiserlichen Truppen dem Herrn Hector von Sonderndorff zway Dörffer Weissenbach und Mielitz[14]), erstlich gantz und gar an Vieh und allem ausgeplündert und darauf in Grund abgebrandt[15]).

---

[1]) Unser Frauen-Bruderschaft.
[2]) Spital.
[3]) Pfarrgeschichte.
[4]) Vielleicht Rottenbach bei Hirschbach.
[5]) Schandachen bei Litschau.
[6]) Adler, 1876, S. 73.
[7]) Blätter für Landeskunde, 1895, S. 83.
[8]) [9]) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 11.
[10]) Urbar der Herrschaft Weitra.
[11]) Mittheilungen des Alterthums-Vereines in Wien, I., S. 301.
[12]) Schlossarchiv Ottenstein.
[13]) Pfarrarchiv.
[14]) Naglitz.
[15]) Raupach, Evangelisches Oesterreich, III., S. 393.

1630 starb Jakob Franz Freiherr von Herberstein, der auch Reinpolts besessen, das nun gleichfalls an Hector von Sonderndorf übergieng, und mit Naglitz und Weissenbach unter einen Besitzer kam [1]).

Um 1640 gab Weissenbach Johann Candido dem Paris von Sonderndorf zurück.

1650 verkaufte Johann Friedrich von Sonderndorf das Gut Reinpolts an Jonas von Heyssberg [2]).

1671 veräusserten seine Nachfolger das Gut Reinpolts an Ferdinand Ernst von Herberstein [3]).

1677 setzte Graf Ferdinand Buquoy bei Gründung des Servitenklosters in Gratzen das zu diesem Zwecke um 16.000 fl. erkaufte Gut Weissenbach in Niederösterreich als Hypothek ein [4]).

1756, 1. Juni, Schloss Gmünd, verkaufte Maria Theresia, geborne und verwitwete Gräfin von Geyersperg und Osterburg, dem Ludwig Egon Landgrafen von Fürstenberg das Gut Weissenbach und Naglitz um 22.000 fl., und gegen Uebernahme ihres Titulanten Franz Pfeiffer, dermaligen Hofkaplan in Weitra, der kränklich war, sowie Ablieferung eines guten Hirschen und eines Stückes Schwarzwild alljährlich nach Gmünd, solange sie daselbst leben würde. Das Schlösschen in Weissenbach solle er ohne Beschwernis der Unterthanen herstellen. Eigenthümlich ist es, dass hier Reinpolts gar nicht genannt wird; im damals übergebenen Grundbüchlein ist es angeführt. Nun blieben diese Güter mit Weitra vereinigt. Die Herrschaft errichtete in Reinpolts einen Schafhof, der 1849 verkauft wurde [5]).

---

[1]) [2]) Mittheilungen des Alterthums-Vereines in Wien, I., S. 301. — Schweickhardt, O. M. B., VI., S. 35, bezieht diese Besitzer irrthümlich auf Weissenbach am Reinberg.
[3]) Wissgrill, Schauplatz, IV., S. 290.
[4]) Teichl, Geschichte der Stadt Gratzen, S. 138.
[5]) Schlossarchiv.

Verbesserungen und Nachträge.

Seite 381, Note 3, Zeile 6 von unten: statt Bojen zu setzen Wojen.

Seite 382, Note 1: statt Erhardi zu lesen Enhardi.

Seite 382, Note 3: statt lieb zu lesen blieb.

Seite 391, Zeile 8 von unten im Texte: für Dan zu setzen Man.

Seite 398, letzte Zeile von unten im Texte: statt ize zu setzen cze.

Seite 410, Zeile 12 von unten im Texte: die Zeitangabe des 26. October ist entweder unrichtig, oder auf das Jahr 1421 zu beziehen.

Seite 420, Zeile 3 von unten im Texte: nach dem Worte „Papst“ ist Pius II. einzuschalten.

Seite 421: Weihbischof Johann weihte im Jahre 1444 die Pfarrkirche, Frauenkirche und Ursulakapelle, auch den Friedhof in Krems, wobei der Pfarrer Valentin Walther von Weytra die Consecrationsurkunde unterfertigte. (Kinzl, Chronik von Krems, S. 45). Dieser Walther war entweder Vicar oder Nachfolger des Weihbischofes auf dieser Pfarre.

Seite 426, Zeile 19 von oben im Texte: statt Tvppler zu setzen Toppler.

Seite 434, Zeile 18 von oben: Gappler kann nicht 1487 gestorben sein, da er noch 1493 am Leben war. (Vergl. S. 539.)

Seite 435, Zeile 14 von oben: der Ausstand von 50.000 fl. ist mit Bezug auf das ganze Land Niederösterreich zu verstehen.

Seite 446, Zeile 11 von oben: Weyberg ist nicht Wartberg, sondern Weierburg U. M. B.

Seite 457, Zeile 13 von oben: die Bemerkung wegen einer Verwechslung mit Weiten ist nicht zutreffend, weil diese Pfarre dem Stifte Vilshofen gehörte.

Seite 458, Zeile 1 von unten im Texte: statt Jostes ist zu setzen Jonas.

Seite 458, Anmerkung 1 hat das Wort Pergament zu entfallen.

Seite 460, Zeile 7 von unten im Texte: statt Preuner zu setzen Prunner.

Seite 475, Zeile 20 von oben: Tobias Emerich war Pfarrer von Litschau und Dechant des Waidhofner Decanates.

Seite 480, Zeile 2 von unten in der Anmerkung sollte es statt [5]) heissen [3]).

Seite 486, Zeile 16 von unten im Texte sollte es statt Pfarrgründe heissen Pfarrpfründe.

Seite 528, Zeile 7 von unten im Texte, ist nach dem Worte Herzog: Albrecht einzufügen.

Seite 539, Zeile 2 von oben. Dieser Toppler ist wahrscheinlich mit dem 1484 genannten Wolfgang Topler, Priester in Kirchberg am Wagram (siehe Seite 433), eine und dieselbe Person.

Seite 576. Zu den in Weitra gegenwärtig bestehenden Vereinen zählt seit 1895 auch ein katholischer Gesellenverein.

Das Schwingenschlögel'sche Beneficium kam von Etzen infolge Hofresolution vom 26. August 1785 nach Haugschlag, wo es sich noch heute befindet. (Mittheilung des Herrn Pfarrers Johann Prisching aus dem Pfarrarchive Haugschlag).

Den Beneficiaten von St. Wolfgang ist auch Johann Nuster oder Nusser beizuzählen, der 1545 auf die Pfarre Gross-Schönau befördert wurde. (Frast, Decanat Gerungs, S. 251.)

Eine Erzählung aus Oesterreichs vergangenenen Tagen „Die Kuenringer“ von Carl Ludwig, k. k. Gymnasial-Professor (Innsbruck, 1894), spielt sich theilweise auf der Burg Weitra ab.

Alphabetisches Verzeichnis

der im sechsten Bande der „Geschichtlichen Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt“ vorkommenden

Personen-Namen.

NB. Die Zahlen nach den Namen bezeichnen die Seiten, auf welchen die Namen im Texte oder in einer Anmerkung einmal oder öfter vorkommen; die durch fetten Druck hervorgehobenen Zahlen zeigen an, dass den benannten Personen auf den betreffenden Seiten, beziehungsweise von denselben an, ein besonderer, wenn auch kurzer Abschnitt mit eigener Aufschrift gewidmet ist.

A.

Abele Joseph, Coop. in Rapotenstein 352.
Abensberg und Traun, die Grafen von 329 361.
Abensberg und Traun, Graf Eberhard von 361.
Abensberg und Traun, Ernst, Reichsgraf von 361.
Abensberg und Traun, Ferdinand Ernst, Graf von 332 361.
Abensberg und Traun, Hugo, Reichsgraf von 308 350 356 361.
Abensberg und Traun, Johann Adam, Graf von 337—339 343 361 375.
Abensberg und Traun, Margaretha von, verehelichte Gräfin von Strattmann 333 334 361 367 368 371.
Abensberg und Traun, Graf Otto Ehrenreich von 24, 361.
Abensberg und Traun, Graf Rudolf von 227 339 368.
Abensberg und Traun, Wolfram Graf von 361.
Aczel Hanns 422.
Aczel Sigmund 428 594.
Aczlein Sigmund 422.
Adalbert, Graf von Franken 4.
Adalbert de Tlonchensteine (Dunkelstein) 28.
Adam (Pezeldt, Petzoltus), Pfr. zu Weitra 567—569.
Adam Bartholomäus, Marktrichter in Rapotenstein 342.
Adam Simon von Weitra 573.
Adelbrecht de Suueringen 30.
Adelburg, Lucretia Sbartellati von 17.
Adelheid, Abtissin von Erla **129** 152.
Adler Georg, protest. Pfr. in Rapotenstein **321** 323 351.
Adrianus, Franciscaner aus Langenlois 517.
Aegyd (Egidius), Pfr. in Theras **52** 53 97.
Aegydius, Abt von Zwettl 437, 608.
Aeneas, *Episcopus Senensis*, päpstl. Nuntius 560.
Agapitus, Kapuziner, Aushilfspriester in Grosspertholz 261.
Agatha von Tannberg, Abtissin von Erla **138** 141 155.
Agnes, Abtissin von Erla **133** 152.
Agnes von Ortenburch, verehelichte Walsee 374 528.
Aham, Graf von, passau'scher Official 520.
Aheim Wilhelm von, Dompropst von Passau, Dechant von Krems und Zwettl 106.
Aich, Agnes und Georg Tanpeck von der 5.
Aicham, Regina von, Abtissin von Erla **144** 152.
Aichinger Fr. Johannes, Pfr. in Theras **50** 51 97.
Aichinger von Aichburg, Andreas Christoph, Weltpriester 592.
Aichinger Barbara von Aichburg, verehelichte Reltzenstein 592.

Aigner Eduard, Coop. in Grosspertholz 262.
Aigner Paul Christoph, Verwalter und Pfleger in Grosspertholz 192.
Ainpuchl Paul, Pfr. in Theras **46** 47 97.
Akherl Thomas 450.
Albeneder Anton, Lehrer in Grosspertholz 270.
Alber der Czendel (Zendel) von Grueb 9.
Alber der Ottenstainer 392 395.
Alber von Streitwiesen bei Weitra 529.
Albero de Chunringen 28.
Albero von Chirchperch 390.
Albero III. von Kuenring 383 389.
Albero von Zemling 43.
Albert, Herzog von Oesterreich 387 394 395.
Albert (Albrecht), Bischof von Passau 3 8 9 44 45.
Albert, Ritter von Pruk (Bruck) bei Döllersheim 581.
Albert, Pfr. von Waldkirchen 103.
Albrecht (Albert) I., Herzog von Oesterreich 10 131 132 135 312 362 363 374 395 400—402 435 527 530 554 555 557 567 600 601 603 604 629.
Albrecht II. der Lahme, Herzog von Oesterreich 48 388 389 390 400 407 408 410 414—417 580.
Albrecht III. (Albert), Herzog 314 315 400 602—604 606.
Albrecht V., Herzog von Oesterreich 30 48 316 375 387 389 630.
Albrecht, Erzherzog 321 322 555.
Albrecht, König 132 419 428 435.
Albrecht, Graf von Oettingen, Hauptmann und Herr zu Weitra 390.
Albrecht, Pfalzgraf in Kärnthen 392.
Albrecht der Schenk 3 92.
Albrecht, Kaplan im Spitale zu Wüdweins 409.
Albrecht der Zenndlein (Zendel) 9 10.
Alexander VI., Papst 140.
Alexander, Abt von Wilhering 14 62—66 68 69.
Algeyer Johann, Coop. in Weitra 487 516.
Alram de Wilheringen 128.
Alrun von Eginpurch (Eggenburg) 30.
Althann Christian, Freiherr von 35.
Althann Rudolf, Freiherr von 35.
Althann Wolfgang Wilhelm von 35.
Altmann Sebastian 232 287 304.
Altmannus, *episcopus* 1.
Amandus, Pfr. von Salapulka 12.
Ambros Coop. in Theras 27 83 98.
Ambstetter Hanns 540.
Ampichler Blasius, Pfr. von Arbesbach 324.
Anderl Mathias 239.
Andre, Pfr. zu Czewinng (Zöbing) 402.
Andre, Pfr. zu Obernkirchen 408.
Andre (Andreas) von Prag, Freih. auf Windhag 438 und Herr auf Weitra 561 564 608 631.
Andre von Sunnberg (Sunnberch), Sonnberg in Böhmen 388.
Andre der Tüchel (Tuchel) 529.
Andre von Weitra, Chorherr bei St. Stephan zu Wien 424 589.
Andre, Pfr. zu Zwettl 403.
Andreas von Weitra, Rector der Universität in Wien 589.
Andrimont Otto Reinhold, Freiherr von, Dechant von Krems, Bischof von Neocäsarea und Stephania **112.**
Angerer, Weihbischof von Wien 95.
Angerer Alois, Coop., dann Pfr. in Grosspertholz 237 **239**—243 246 262 267 299 300.
Angerer Alois, Pfr in Karlstift **293.**
Anna, Abtissin von St. Bernhard 603.
Anna I. Pizer (Spitzer?), Abtissin von Erla **134** 152.
Anna II. Hussendorferin, Abtissin von Erla **134** 135 152.
Anna III. Schachner, Abtissin von Erla **135**—136 152.
Anna von Prag und ihre Söhne Andre, Christoph, Hanns und Laslav, Besitzerin von Weitra 608.
Anton, Abt zu den Schotten 34.
Antoni Franz, Bischof zu Darien und passauischer Generalvicar 212.
Anzenberger, Redemtorist 244 245.
Arbaisserin 32.
Arch, Anna geb. Gräfin von der 460.
Arch (Arco) Maria geb. Gräfin von, verwitw. Rumpf 571 623.
Archangelus von Weitra, Vicar der österr. Franciscaner-Provinz 589.
Ardner Georg 199.
Arnberger Franz, Coop. in Grosspertholz 262.
Arndorffer Elena und Wolfgang von Bielants (Wielands) 538.
Arnleitner Ambros, Pfr. in Theras **96** 98.
Arnold, Verwalter in Rapotenstein 369 370 570.
Arnold und Elspelt von Schweiggers 394.
Arnold (*Arnoldus plebanus*) Pfr. in Theras **42**—43, 97.
Arnold von Zell 401.

Artenburch, Agnes Gräfin von, verehelichte Walsee 391.
Artner Alois, Lehrer in Rindlberg, Pfarre Karlstift 307.
Artner Jakob 534.
Artner Johann Michael, Schulmeister von Grosspertholz 271.
Artner Joseph, Lehrer von Grosspertholz 232 269 288.
Artner Mathias 239.
Artholff des Chyrichperiger Sohn 406.
Artolf der Zendel 7.
Artolff (Ortolf), Kaplan in Weitra 422 559.
Aschbacher Johann, Redemtorist 513.
Aschbe Georg, Beneficiat in Grosspertholz 261.
Aschenbrenner 287.
Aspan Rosina, Freiin von 360.
Aspan Sigmund 139.
Assel Joseph Ignaz, Pfr. von Traunstein 570.
Assem Coloman, Dechant und Prior in Stift Zwettl 296.
Athanasius, Aushilfspriester in Grosspertholz 219.
Attems, Anton, Hermann und Max Grafen von 20.
Auberger Rainer, Coop. in Theras 94 99.
Auer Simon, Pfr. in Erla **166** 173 175.
Auersperg, Cardinal Joseph von 235.
Aufenstain Friedrich, Hauptmann in Kärnthen 392.
Aufflauff Michel 559.
Augustin Magnus, Coop. in Theras 84 98.
Aullen, Niklas von, Chorherr zu Wien 424.
Aumülner (Aumüller) 445.
Auner Jodok, Kaplan in Weitra 481 516.
Auracher Beno, Kapuziner-Quardian aus Dillingen (Baiern) 171.
Ausse Niklas von 413.
Avaren, die 310.
Azila, Nonne in Erla 152.
Azzica von Mosburg 2.
Azzo von Gobatsburg 187 311 381 383.

B.

Babenberger, die 4 186 187.
Babo von Abensberg 361.
Backmeister, Dr. 320.
Bäck Carl, Mahler 309 347.
Bäcker Jablinus 403.
Baiern, die 470 493 494.
Bairische Hilfstruppen 220.
Bajulivus Franz Friedrich, Erzbischof von Melitta 224.
Ballonen (Wallonen), die 462.
Barbara, Nonne in Erla 147.
Barbisch Franz Joseph, Vicar in Grosspertholz 261.
Barthol Regina 569.
Bartolotti Carl Ludwig, Freiherr 224 255.
Bartolotti (Portholotti) Johann, Freiherr von Parthenfeld sen. und jun. 255.
Bartolotti Maria Regina, Freiin von Parthenfeld 220 256.
Bascher Franz, Lehrer in Grosspertholz 271, in Reinprechts 594.
Battersfeld Erhard, Hanns und Niklas von 424.
Bauchinger, Redemtorist 244.
Bauer Franz, Pfarrer und Dechant in Weitra **514** 515.
Bayer Konrad, Vicar in Grosspertholz 190 198 245.
Begkh (Peckh) Matthäus 561 562.
Beichl Emil, Coop. in Weitra 518.
Belgier (Belgae), die 322.
Bell (Pell, Pöll), Adam Hartmann, Anna Margaretha, Anna Rosalia und Johann Hartmann 25.
Bell Maria Juliana 26.
Benedict, Abt von Altenburg 193 481.
Benedict, Profess von Altenburg 203 204.
Benedict, Abt von Gleink 126 128 140.
Beneschius Beneschio 402.
Benigna (von Weichs), Abtissin in Erla **144** 145 152.
Berger Johann, Lehrer in Erla 168.
Bernard Johann Baptist, Dechant in Waidhofen an der Thaya **121**.
Bernardin P., Franciscaner 517.
Bernegger Mathias 322.
Bernhard, Bischof von Passau 42 43 387.
Bernhardus de Witra (Weitra) 588.
Bertgen Michael, Dechant in Zwettl 591.
Bertha von Eggenburg 359.
Berthold, Erzbischof von Salzburg 2.
Berthold, Ministeriale? 186 187.
Bertoldus de Teraz (Theras) 5.
Bertram von Ferrara 358.
Beschänig Jost (Jonas) 458 621.
Bettmann Michael Andreas, Pfr. in Laugenlois 112.
Beürer Johann, Verwalter in Therasburg 14 62.
Beyme Michael 570.
Biberstein, Anna von, verehelichte Tannhausen 14.

Biergl Johann, Coop. in Rapotenstein 346 352.
Bierzinger Johann und Theresia 242.
Bilansky Alan, Cistercienser von Goldenkron 236.
Binder Martin, Coop. in Grosspertholz 262 353.
Binder Matthäus, Bischof von St. Pölten 169 171 241 349 511 512
Binder (Pindter) Wolfgang, Pfr. in Weitra **443** 515.
Binsfeldt Philipp, Pfr. in Weitra **464** 465 515 569.
Blasius, Bischof von Milo 358.
Blasius, Weihbischof von Passau 314.
Blauensteiner (Plawenstein, Plomnsteiner) Mathias von 16.
Blazik Johanna 296.
Bludenz (Bludennz) Caspar von 434.
Blumegen, Antonia Maria Freiin von, Abtissin des Königsklosters in Wien 153.
Bochloffsky Agnes, Abtissin des Königsklosters in Wien **150** 153.
Bock Thomas 232 287.
Bodensteiner Franz, Aushilfspr. in Rapotenstein 352.
Böhems Caspar, Lehrer in Weitra 585.
Böhm Adolf, Coop. in Rapotenstein 353.
Böhmen, die (Böhamischen, Böhmischen, Bohemi) 207 311 316 317 321 322 383 387 467 468—470 471 601 603.
Bojen, der 381.
Bojer, die 380.
Bonifaz VIII., Papst 43.
Bonifaz IX., Papst 47 48 49 400.
Bourmann Johanna, Baronin 626.
Brallius, Pfr. in Salapulka 6.
Brandenburg, Peter von 105.
Brandsteter Mathias, Pr. in Weitra 486.
Brandstetter Anton, Coop. in Theras 91 99.
Braun Carl 507.
Braun Michael, Dechant in Krems **107** 108.
Breinbauer Leopold, Orgelbauer 96.
Breuner (Breiner, Preiner, Preuner), die 453 609.
Breuner Elisabeth 448 449 450 451 454 582 609.
Breuner, Felix von 608.
Breuner, Hanns von 609.
Breuner Ignaz, Graf von 24.
Breuner Johann Joseph, Graf von 24.
Breuner Maria Bibiana, Freiin, Abtissin des Königsklosters in Wien 153.
Breuner Philipp 453 561 608.
Breuner'sche Erben, die 609.
Bruck, Jobst von 431.
Bruckner Katharina 254.
Brückl Franz, Coop. in Theras 91 99.
Brux Georg, Benef. in Grosspertholz 256 261.
Bschenik (Bschönik) der, 616 617 620.
Buchmayer Anton, Pfr. von Erla und später Bischof von St. Pölten 125 155 **163** 173 509.
Buechaim, Herr von 472.
Bürgler Johann, Notar 212.
Bukoue Ssamoss 403.
Bulssendorf, Ulrich Harrocher von 558.
Bunsch Johann, Coop. in Weitra 516.
Burger Michael, Hofprocurator 631.
Burger Paul, Pfr. in Weitra 379 **443**—448 483 484 515.
Buquoy, Feldherr 322.
Buquoy Ferdinand, Graf v. 333 361 634.
Buquoy, Margaretha Gräfin von, geb. Abensberg-Traun 333.
Burghard 103.

C.

Caendel (siehe auch Cendel, Cendl, Cendlein, Zendel, Zendl, Zendlein), die, Besitzer von Therasburg 7.
Caffarilli F. 226.
Caffera Anton, Coop. in Weitra 516.
Cainball zum Wasen Christoph 457.
Cajetan *a S. S. Angel.*, Hieronymiter 226.
Camoczi Carl, Hauptmann 470.
Cansius J. 226.
Capelln Eberhard von 133.
Capistran Johannes, Franciscaner 425.
Caraffa J. 226.
Cardo Simon 402.
Carl der Grosse 156 381.
Carl, Erzherzog 15 16 149 507.
Carl VI., Kaiser 489.
Carl IV., König 390.
Carl IX., König von Frankreich 149.
Carolina Augusta, Kaiserin 240.
Carpentarius Johann, Pfr. von Meisling, Albrechtsberg und Dechant 111 114.
Carvaial Johannes von, Cardinal 49 50.
Caspar, Abt von Wilhering, 53 74—79.
Casstl (Castl) Pfr. von Weitra **423** 425 514.
Castelli Dominica 577.
Castelli Ignaz 578.
Castelli Ignaz Franz, Dichter 578.
Castelnovo Adelmus Pelazzi, Graf von 476.
Castex, General 508.
Cella, Pilgrim von 128.
Cemeliub (Cemelub) Albero von 43.
Cendel, Hartlieb der 7.

Cendel (Cendl), Ortlieb von 7.
Cendel (Cendl), Ott von 7.
Cendel. Ulreich der 8.
Cendelinne, Margaret die 8.
Cendlein Diemut und Heinrich 8.
Cendlein, Ott der 8.
Cestibor, Sorbenfürst 381.
Chalbschopf von Wels, Caspar 409.
Chamer Jorig, Pflegverweser in Weitra 423.
Chamerschreiber Anna 398.
Chastner, der 425.
Chastner zum Wasen Pertelme 424 536.
Cheesperger Marichart 132.
Chern von Rapotenstein Agnes, Elisabeth, Friedrich, Margaretha und Michael 317.
Chersperch, Marichart von 9.
Chersperger (Chersperiger) Jorig, Pflegverweser in Weitra 422 427—429 536.
Chespekch Hanns 413.
Chespekch von Aczenbrukk, Christian und Niklas 415.
Chewschach, Hanns von 419 420 596.
Chewschach, Marigred von 419.
Cheya von Czidultsperg (Idolsberg) 529.
Cheyawer, von Zlonnsperg (Zilonnsperg, Idolsberg), Janns 390 391.
Cheyawer, von Zlonnsberg Katharina 391.
Cheyow, Janns von 529.
Chirchperg Albero und Chunrad 390.
Chirichperger Hanns, Ritter 559.
Chlabman Clara, Lienhard, Marchard und Niklas 529.
Chlainprat Michael 423.
Chlakch Hanns, Bürgermeister von Weitra 420 422, Rathsherr und Stadtrichter 425 429 559.
Chlingelmulner, Jakob der 400.
Chlokch Hanns, Stadtrichter in Weitra 427.
Chnapp Anna und Niklas 37.
Chnapp von Hohenperig, Niklas 409.
Choburger (Choburk) Ulrich von, Pr. 49 50.
Chomb, Chlauban von 375.
Chorner Martin, Pfr. von Stein und Dechant 105.
Chramer Gerung und Michael 406.
Chrayer Ulrich 131.
Christoph, Bischof von Passau 106.
Christoph, Pfr. von Chruglach 402.
Christophorus Elias, Kaplan in Weitra 458 467 515.
Chrumicher (Chrummicher) Hanns, Burggraf in Weitra 414.
Chuenring, Gisela von, verehel. Schetsko 594.
Chuenring—Weitra, Heinrich von 544 599.
Chulhoffer Jorig, Pfr. von Unser Frau 559.
Chumberg (Cumberg) Bartholomäus, Pfr. von Gerungs und Dechant 112 205—207.
Chuncz (Cuncz) 399 404 405 580.
Chuncz Barbara 399.
Chuncz Hanns und Niklas 402.
Chunradus, Pfr. von Theras 44 47.
Chunradus, *plebanus* in Zwettl 102.
Chunrat 131.
Chunrat, Dechant in Krems 104 527.
Chunrat, der Sachse, Pfleger in Weitra 526.
Chunrat, der Schaub 527.
Chunrat, Prediger in Weitra 409.
Chunrat, Richter in Weitra 526—528.
Chunringen, Albero und Heinrich von 28.
Chunringen, Hadmar von 28 385.
Chunringer, die 311.
Chyrichperger, Artholff und Pernhart die 406.
Clarissinen, die 149.
Clary, Christine Gräfin von, verehel Freiin von Hackelberg-Landau 185 305
Clemens IX., Papst 226.
Clemens XI., Papst 83 574.
Clemens XIII., Papst 224 227 593.
Clemens Nikolaus, Dechant von Krumau in Böhmen 467.
Cluverius, Geograph 125.
Collin, Matthäus von, Dichter 311.
Con Heinrich, Schulmeister in Weitra 586.
Conigunt m d' erla, Nonne 126 152.
Conrad, Dechant in Krems 102 273 389.
Conradus, Pfr. und Dechant in Zwettl 102.
Corte Mathias, Coop. in Rapotenstein 331 352.
Corvinus 317.
Corvinus Mathias 433 434.
Coudenhove Carl, Graf 171.
Coudenhove Paula, Gräfin 171.
Cramer Franz, Ludimagister in Grosspertholz 269.
Cramer Placidus, Coop. in Grosspertholz 202 203 204.
Cramer Romanus, Coop. in Grosspertholz 203.
Crammer Johann Leopold, Pfr. von Grosspertholz 250.

Creuz Silvius, Glockengiesser 275.
Crusius Florian, Arzt 322.
Cuchbalg Peter, Benef. in Weitra 553.
Cumanen, die 42.
Cuncz 404 405 580.
Curtius Dr. Johannes, Propst von Zwettl und Official 117 465.
Custor (Cursor) Michael, Pfr. und Dechant von Weitra 122 482 483 486 487 515 516 573.
Cycada Heinrich 7.
Czändlinus Ortlieb 8.
Czänndel Ortlieb 9.
Czechmaiser 533.
Czelking Wilhelm, Pfleger in Weitra 420.
Czell, Arnolt von 401.
Czeller Hanns von Engelstein 539.
Czendel, Alber der 9.
Czendlein Ruprecht 9.
Czendlin Ortlieb, Hofmeister des Bischofes von Passau 9.
Czermulner Dorothea 429.
Czermuluer, Hanns der 429.
Czimmermann Elspeth und Fridreich 397.
Czinispan, Wenzel der 413.
Czinner Erhart, Benef. in Weitra 560.
Czuberka Wihelm, Benef. in Weitra 526.
Czynner Erhart, s. Czinner 429.

D.

Dachpeck, Hanns der, Pfleger in Weitra 406.
Dachpekch Engelbrecht, Pfleger in Weitra 559.
Dachpekch, Hanns der, Pfleger in Weitra 532.
Dachsberg (Dachsperch, Dahsperch), die Herren von 313 315 316 359.
Dachsberg, Anna von, verehelichte Starhemberg 359.
Dachsberg Eberhart von 9 313.
Dachsberg, Georg von 314 315 358 359.
Dachsberg, Gundacker von 313 359.
Dachsberg, Hanns von 313 315.
Dachsberg, Heinrich von 313 314 359.
Dachsberg, Kunigunde von, verehel. Pottendorf 315.
Dachsberg, Ruediger von 316.
Dachsberg, Ulrich von 313—316 359 395.
Dachsberg, Williburg von, geb. Kapellen 359.
Dachsberg, Wolfgang von 313.
Dachsberg, Wolfger von 9 313 359.
Dachsperch Elspet, Euphemia, Klara, Ulrich und Wolfker 313.
Dachsperg, Wernhart von 599.
Dachsperk, Jörg von 315.
Dampier (Dampiero) Graf, 469 471.
Danckhel Michael 39.
Danegg, Gottfried von 28.
Danigalt Mathias 24.
Dannereder Hermann, Pfr. von Theras 94 95 98 99.
Dauchinger Adam, Margaretha und Maria 174.
Dauchinger Johann 174 175.
Dauchinger Mathias 175.
Debschitz, Johann Christoph von, Pfr. von Stein und Vicedechant 111.
Decker Petrus 495.
Dedter Wolf Adam, Edler von 193.
Deibler Johann 184.
Delre Ambros, Benedict. von Altenburg 27.
Delre Ambros, Pfr. von Theras 91 92 94 98.
Denk Johann, Coop. in Grosspertholz 262.
Dichler Joseph, Schulmeister in Grosspertholz 271.
Dickh Johann Leopold Theophil, Coop. in Weitra, Pfr. von Grosspertholz 219 220 221 246 517.
Diem Carl, Coop. in Weitra 518.
Diemut, Nonne in Erla 152.
Dieter, Marschalk 135.
Dietericus, Dechant von St. Agatha 41.
Diethart 362.
Dietmar, Propst in St. Pölten 580.
Dietrich 126 127 129.
Dietrich Anna Josepha von, verehel. Perger 544.
Digni Hermann, Domdechant von Passau 45.
Dirmayr Franz, Coop. in Weitra 517.
Dötzer Johann, Pfr. von Emmersdorf und Dechant 112 114.
Dorfer Alois, Abt von Wilhering 96.
Dorothea, Nonne in Erla 136 152.
Draxelius (Draxler) Thomas, Pfr. und Dechant von Waidhofen a. d. Th. 118 119.
Dreissig Ignaz, Pfr. von Rastenfeld 521.
Dressedler Georg und Peter 30.
Drexler Carl, Coop. in Salingberg 570.
Dreysi Joseph, Coop. in Weitra 517.
Drugsecz, Wernhart der 605.
Drusselkind (Druezzelkind) Christian Pfr. und Dechant von Zwettl 105 409.

Duellius, Historiker 103.
Dürnstein, Otto von 600.
Dürreuhower Henslinus 405.
Dürrnberger Hugo, Coop. in Theras 95 96 99.
Dürrnberger Johann, Dechant von Steyr 170.
Dumbacher Alois, Coop. in Rapotenstein 352.
Dunkelstein (Domechenstein) Adalbert, Kunigunde und Ulrich von 28.
Dunkelstein, Heinrich von 579.
Duona Ferdinand 457.
Durswert Fridreich 402.
Dworak Marcus, Servit, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.

E.

Ebenauer Michael, protestant. Pfr. in Rapotenstein **319**—321 351 354.
Ebenberger Georg 468.
Ebendorfer Thomas, Dechant von Zwettl 106.
Ebenlist Nikolaus 397.
Eber von Eginpurch (Eggenburg) 30.
Eberhard (Ebirhard), Pfr. zu Höhenberg 528.
Eberhard von Capelln 133.
Eberhard, Marschalk 135.
Eberhard von Wallsee 374 391 392.
Eberlein Jakob, Pfr. zu Friedersbach 122.
Eberwein, Dechant zu Stein **104.**
Ebmer Theophilus, Pfr. in Theras **83** 98.
Ebster Georg Eugen, Lehrer in Karlstift und Rindlberg 304 307.
Eckel Johann, Coop. in Grosspertholz 237 262.
Eckh (Eck) Konrad, Pfr. von Hartkirchen 46.
Eckl (Eckhl) Ferdinand 282.
Eckl (Eckhlin) Maria Barbara 229 230, in Wien 278 279 281 282.
Eckel Niklas und Margaretha 401.
Eder Carl, Pfr. in Erla **166**—171 173.
Eder Caspar Amadäus, Hofkaplan in Weitra 520.
Eder Hanns Veith 266.
Ederer Tobias, Coop. in Kirchbach 590, Pfr. in Erla **161**—163 173 175.
Ephrem, Capuziner, Informator 199 329 352.
Egenberg Hanns Christoph von 15.
Egenberg Maria Salome Fernberger von 15
Egenberg Ottacar (Ottocar) von 9.
Egerer Franz, Coop. in Grosspertholz 262.
Ehr Maria Constantia, Freiin von der 19.
Ehrnberger Franz, Lehrer in Grosspertholz 271.
Eichenstauden Dietrich Meinhard von, Pfr. von Erla **154** 173.
Eichinger Ignaz, Pfr. von Höhenberg 242.
Eiselen Wolfgang, Coop. in Weitra 516.
Eisener Altmann 25
Eisener Jakob 55.
Eisenpegk (Eisenpeckh) Hanns 450 632.
Eisenreich von Heinrichsdorf 29.
Eissner Georg 195.
Eitzing Elisabeth von, Abtissin von Erla **136**—138 152.
Eizing Georg von 136
Eizing (Eizinger) Martin von 33 37
Eizing (Eitzinger, Eizinger) Ulrich von 11 30—32 37 137 145.
Eizinger Oswald und Stephan 6 21 30 31.
Eizinger Stephan 30—32 37.
Ellechpekch, Jorig der 409.
Elisabeth, Herzogin von Oesterreich 600.
Elisabeth, Königin 132 580.
Elisabeth, Witwe König Carl IX. von Frankreich 149.
Elzspeth, die Schönbergerin 395.
Emericus, Bischof zu Wien 226.
Emericus, Capuziner, Informator in Weitra 481 516.
Emmerich Tobias, Pfr. von Litschau 117, Dechant von Waidhofen a. d. Thaya **118** 190 475 476.
Emmerling Candidus, Pfr. in Theras **83**—84 98.
Endl Michael, pens. Pfr. von Maigen 591.
Endlein Niclas 415.
Eng Gottfried, Bildhauer 506 585.
Engelbert, Bischof von Passau 126—128.
Engelbrecht, der Fuchs von Haselberg 8.
Engelbrecht (Englprecht), Kaplan zu Rapoltstain (Rapotenstein) 358.
Engelhardt Mert 140.
Engelhart Dr. Stephan, Verwalter in Weitra 468—470 473
Engelschalk (Engilschalk, Udalschalk) 126 128.
Engl Mathias 222.
Enngl Theodorus, Pfr. in Thaya 450.
Ennenkel Marx 37.
Entinger Stephan 174.
Erchinger de Gozlaren 30.
Erchinger von Wasen 131.
Ergott'sche Kriegsknechte 321.

Erhard (Erhart) Pfr. von Theras 47 97.
Erhardt Johannes M., Coop. in Weitra 516.
Erhart zu Rotfarn 431.
Erkken Niklas 406.
Erndorffer Lorenz 596 605.
Erndorffer, die Brüder Jörg, Mert, Tristan und Wolfgang 605.
Erndorffer Wolfgang, Pfleger von Weitra 442 541 547 605.
Ernest Leopold, Fürstbischof zu Passau 222.
Ernestus, dux 32.
Ernst, Erzherzog 149
Ernst, Herzog 374 566.
Ernst der Jüngere, Markgraf 381.
Ernst Johann, Coop. in Weitra 517.
Erstenberger, die 22.
Erstenberger Andreas von Freyenthurn 22.
Ertl Anna Maria 573.
Ertl Anton, Prov. in Grossperthholz 213, Pfr. 214—219 246.
Ertl Johann Georg, Coop., dann Pfr. in Weitra 123 493—494 515 517
Ertl Theresia 341.
Esl Valtin 561 563.
Estfan Heinrich von 133.
Estfan Stefan der Aeltere 137.
Estmayr Hanns 138.
Etzel Sigmund 431.
Eugen, Papst 420.
Euphemia, Gräfin von Harranstayn, verehlichte Kuenring 386.
Eyban Thaman (Thomas), Pfr. in Weitra 429—435 514 537—539 561 562.
Eybenstainer (Eibensteiner) Jörg 362.
Eybensteiner Wilhelm 11.
Eybesprunner Ulrich 374.
Eydliz, Hanns Christoph, Hanns Hofmann, Johann Adam Hofmann und Johann Christoph Wilhelm von 22.
Eydliz, Johann Baptist von 22 23.
Eysale (Eysala), Nonne zu Erlakloster 132 152.
Eyzinger Konrad von Drosendorf 604.
Eyzinger Wilhelm von Eizing 30.
Eyzinger, Ulrich der 604.

F.

Faber Balthasar, Pfr. zu St. Martin O. M. B. 202
Faber Georg, Dechant in Krems 109.
Faber Johann Georg, Coop. in Weitra 516.
Faber, kaiserl. Rath 142.
Faber, Wiener Bischof 144.
Fackenberger Franz, Coop. in Rapotenstein 352.
Fahrnberger Johann, Dechant in Burgschleinitz 96.
Falkenberg, Gisela von, geb. Chuenring 599.
Falkenberg, Ulrich von 599.
Farichschon Martin 450.
Fasching Georg und Simon 39.
Fatzi (Fätzy, Fehdzi) 16.
Fatzi Georg 27.
Fatzi Wolfgang Ernest 16 17 72.
Federmayr Gregor und Rosalia 174.
Feigerle, Bischof von St. Pölten 94 166 240 295 347 510.
Feischmüll Elias, Pfr. in Gmünd 472.
Feldhofer Eugen, Pfr. in Theras 19 81 83 98.
Feldmüller Anton und Anna 175.
Feldner Paul 569.
Felsch Elias, Pfr. in Albrechtsbnrg 114.
Ferchel Johann, Pfr. in Raabs 119.
Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich 15 16.
Ferdinand, Herzog von Oesterreich 441 442.
Ferdinand I., Kaiser (Erzherzog) 108 142 144 146 189 190 273 449 577 608.
Ferdinand II., Kaiser 189 384 387 469 472.
Ferdinand III., Kaiser 85 476 480 481.
Ferdinand. König 108 631.
Ferenberger Hanns Christoph, Pfleger in Therasburg 67 68.
Ferenberger Frau 68.
Fernberger, Hanns Christoph von Egenberg 15.
Fernberger, Maria Anna von Egenberg, geb. Plägschnitzer 15.
Fernberger, Maria Salome von Egenberg, verehel. Linsmayr 15.
Fernberg'sche Völker 479.
Ferrara, Bertram von, Hieronymitaner 358.
Ferrari Anton, Schlosskaplan in Weitra 521.
Fessl Johann, 232 288.
Fessler, Bischof von St. Pölten 168 511.
Fetzmann Johann Georg, Coop. in Rapotenstein 352.
Fewchter Erasmus 605.
Feyertager Ulrich 132.
Ficelly Mathias Bernhard, Coop. in Weitra 516.
Fichtinger Norbert, Franciscaner 373.
Fierek Nicola 402.

Filip Franz, Coop. in Grosspertholz 262, in Rapotenstein 353.
Filschof Niklas 522.
Fink Ferdinand, Weltpr. 518.
Fischer Johann Georg, Coop. in Weitra 517.
Fischer Sibot 131.
Fitzga Georg, Coop. in Rapotenstein 352.
Flach Reichard 221.
Flachaw, Peter von, Pfr. in Schönbach 418.
Flacianer, die 320.
Fladnitz (Fledniez, Flednitz), Jan von 10 11 28 29 30 31 32.
Fladrein Peter 423.
Flanns Georg, Hanns, Helena 31.
Flawgeisen, Hensel und Peter, die 394.
Fleischhacker Anna, Erhart, Gengel, Katrey, Margrett, Petrein 409.
Fleischhacker Johann, Pfr. in Theras **52** 97.
Fleischhauer Simon 403.
Fleischmann Anna 501.
Flemminch, Jans der 10.
Fletzer Ignaz, Pfr. und Dechant in Gmünd und Weitra 377 512 **513** 515 594.
Floh Johann 235.
Floh Joseph 232.
Floh Richard 254.
Floh Stephan 271.
Florian, Propst von St. Florian 145.
Floyth Niklas 21.
Flusshardt Polykarp 146.
Föderl Leopold, Pfr. in Weitra **503** 504 505 506 515 549 587.
Fölsner Laurenz Wenzel, Benef. in Weitra 546.
Forest Laurenz Theodor, Pfr. in Gerungs 209 210.
Forlano Paul, Vicar zu Grosspertholz 204 205.
Forstner, Lehrer in Theras 70.
Fortmüller Altmann 603.
Fortmüller Percht, geb. Greuenschlag 603.
Franciscaner, die, in Eggenburg 73.
Franciscaner, die, in Enns 168.
Franciscaner, die, in Langenlois 113.
Frank Leopold, Pfr. in Behamberg 168.
Frank Mathias 174.
Franken, die 381 382.
Franken, Graf Adalbert von 4.
Frankensteiner Hanns 450.
Frankin Barbara 174.
Franz I., Kaiser von Oesterreich 342 506 627.
Franz Alois, Bischof von Nilopolis 522.
Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich 372 593.
Franzosen, die 220 342 493 494.
Frast, Johann von, Cistercienser von Zwettl 185 237 272 553.
Frawnswenczlein, der 534.
Frei Franz, Pfr. in Erla 159 173.
Freisinger Hanns 22.
Freistetter Niklas 605.
Freitag Kunigunde und Wolfgang 133.
Freyberger Wolfgang 564.
Freyen-Stauff, Johann Anton Kravogl von, Dechant in Krems 113.
Friburg, Konrad von, Pfr. in Krems **104**.
Frick Lucas, Benef. in Weitra 546.
Fridericus de Saluelde 5.
Friderunt, Nonne in Erla 152.
Friedenshirt Friedrich Bernhard Valentin, Edler von, Pfr. in Raabs 121.
Friedericus, Profess von Lambach 50.
Friedl Anton 231 232 286 288.
Friedlieb, Pfr. und Dechant in Krems 104.
Friedlin, die 427 581.
Friedlin Maria 175.
Friedreichs, Symann von 414 415 595.
Friedrich 391.
Friedrich, Herzog 580.
Friedrich, Herzog von Böhmen 383 384 385.
Friedrich III. (IV.), König und Kaiser 11 33 139 316 360 420 421 422 428—431 433 434 536—538 559 561 604—607 631.
Friedrich, Pfr. zu St. Martin bei Weitra 408 555.
Friedrich, Propst von St. Nikolaus in Passau 45.
Friedrich I., Herzog von Oesterreich 129.
Friedrich II., Herzog von Oesterreich 129 130.
Friedrich, Chorherr von St. Pölten 317.
Friedrich der Schöne, Herzog von Oesterreich 131 132 149 601.
Friedrich der Streitbare, Herzog von Oesterreich 385 386.
Friedrich Leopold 295.
Friedrich Lorenz 242.
Fries Flora, Gräfin 151 167—169 175.
Fries Moriz, Graf 167.
Friesinger Waldmann 311.
Frimbello Erasmus 564.
Frint, Bischof von St. Pölten 164 292.
Frisch Johann Friedrich Anton Ignaz, Coop. und Pfr. in Weitra **494** 515 517 551 553 590.

Frithel 128.
Frodnacher Hanns 606.
Frodnacher Heinrich 532.
Frodnacher Mert 409.
Frühwirt Georg 15.
Fuchawer, Janns der 395.
Fuchs, Engelbrecht der 8.
Fuchs Joseph, Coop. in Grosspertholz 262.
Fuchs Mathias, Kriegszahlmeister 146.
Fuchs Michael, Pfr. in Grossschönau 553.
Fuchs Peter 368 369.
Fuchs, Ulrich der 30.
Fuchsperger Hanns 440.
Führer Mathias 286.
Führich, Maler 168.
Fürer Michel 537.
Fürstenberg, die 202 383 481 497 520 521 523 570 597 623 624 626.
Fürstenberg, Graf 464 467 468.
Fürstenberg, Fürst zu 499.
Fürstenberg, Anna Maria Gräfin 477 478 481 543 582 583 584 623.
Fürstenberg, Anton Egon Graf 487 582 584 624.
Fürstenberg, August Joachim Landgraf 629.
Fürstenberg, Carl Friedrich von 521 625 628 629 632.
Fürstenberg, Carl Maximilian Landgraf 629.
Fürstenberg, Carolina Augusta Landgräfin 511 629.
Fürstenberg, Eduard Egon Landgraf 512 513 629.
Fürstenberg, Egeno-Egon 623.
Fürstenberg, Egon Graf 469 472 473 623 624.
Fürstenberg, Eleonora Sophia Landgräfin 629.
Fürstenberg, Emanuel Egon Landgraf 624.
Fürstenberg, Ernestine Landgräfin, geb. Fürstin Oettingen-Wallerstein 629.
Fürstenberg, Ferdinand Friedrich Graf 477 478 481 543 582 583 584 623.
Fürstenberg, Franz Egon Landgraf 629.
Fürstenberg, Friedrich Graf 467 623.
Fürstenberg, Friedrich Christian Landgraf 629.
Fürstenberg, Friedrich Egon Landgraf 508 509 569 626.
Fürstenberg, Friedrich Egon Landgraf, Propst in Kremsier 238; Erzbischof und Cardinal von Olmütz 514 518 591 628 629.
Fürstenberg, Frobenius Ferdinand Graf 489 492 493 624 625.
Fürstenberg, Gabriele Landgräfin 592.
Fürstenberg, Hermann Egon Graf 483 624 632.
Fürstenberg, Jakob Ludwig Graf 623.
Fürstenberg, Joachim Egon Landgraf 501 502 503 506 524 626—629.
Fürstenberg, Johann Egon Landgraf 511 629.
Fürstenberg, Joseph Egon Landgraf 629.
Fürstenberg, Joseph Friedrich Landgraf 629.
Fürstenberg, Joseph Wilhelm Ernest Reichsfürst 497 625.
Fürstenberg, Josepha Landgräfin, geb. Fugger 626.
Fürstenberg, Ludwig Graf 469 472 473.
Fürstenberg, Ludwig August Landgraf 625.
Fürstenberg, Ludwig Egon Landgraf 522 634.
Fürstenberg, Maria Gräfin 465 469 623.
Fürstenberg, Maria Francisca Landgräfin 624.
Fürstenberg, Philipp Carl Landgraf 629.
Fürstenberg, Regina Katharina Gräfin 484.
Fürstenberg, Sabina Francisca Gräfin 484.
Fürstenberg, Sophie Landgräfin, geb. Fürstin Oettingen-Wallerstein 628 629.
Fürstenberg, Susanna Gräfin 484.
Fürstenberg, Theresia Landgräfin, geb. Fürstin Schwarzenberg 510 511 628 629.
Fürstenberg, Vincenz Landgraf 629.
Fürstenberg, Wilhelm Egon Graf 623.
Fürstenberg'sches Regiment 479.
Fürthaler Joseph 346 356.
Fürtner Stephan 48.
Fusl Johann 286.
Fux Lorenz 229 275.
Fux Thomas, Pfr. in Erla 156 173.

G.

Gabauer Adalbert, Schulleiter in Weitra 588.
Gabler (Gapler) Wolfgang, Dechant in Gmünd 106 434 539.
Gaboldt Jakob, Pfr. von Theras 54 55 97.
Gabolt Georg, Stadtrichter in Retz 54.

Gabriel Mathias, Pfr. von Rapotenstein **318** 319 351.
Gaestel Ferdinand, Pfr. 78.
Gaissmüllner Mathias und Barbara 174.
Galleitner Leopold, Pfr. in Erla **160** 173.
Galloth Andreas, Schulmeister in Rapotenstein 354.
Galloth'sche Schulstiftung 350.
Gander Georg, Coop. in Grosspertholz 261.
Gangl am Steg 450.
Ganinger Hanns 418 560.
Ganner (Tanner?) Stephan 421.
Ganunger (Ganynnger) Hanns 428 430.
Ganynnger Katharina 428 430.
Garas Hanns, Pfr. von Gmünd 346.
Gareis Anton 346.
Gassner Leonhard 460.
Gasthauser (Gasthawser) Johann von Schrattenthal, Weihbischof von Passau, Pfr. in Weitra **421** 424 425 514.
Gatterbauer Mathias 232 287.
Gatto Ignaz, Orgelbauer 502.
Gattringer Maria 254.
Gattringer Michael 229 232 286 288.
Gautsch Maximilian, Aushilfspr. in Grosspertholz 262.
Gebhard, *vicarius perpetuus* in Oberkirchen 627.
Geiger Franz, Pfr. von Karlstift **292** 293 300.
Geimann (Geuman), Hanns von 23.
Geislitzer Christian, Pfr. von Albrechtsberg und Dechant 115.
Geitter, Pfr. von Höhenberg 569.
Gelwaritz, Wolfgang der 557.
Genestes Gottfried Johann, Coop. in Weitra 516 569.
Georg, Bischof von Passau 10 555 560 602.
Georg, Bischof von Philadelphia, Weihbischof von Eichstätt 476.
Georg, Pfr. von Raabs 589.
Georg, Abt der Schotten in Wien 62.
Georg, Pfr. von Vitis 404.
Georg, Abt von Wilhering 16 72 73.
Georg, *vicarius perpetuus* in Weitra 397 398.
Georg, Propst von Zwettl 458.
St. Georgen und Pösing, Johann und Sigmund, Grafen von 11.
Georgius, Pfr. von Gmünd 454.
Gerbirga, Markgräfin von Oesterreich 187.
Gerold Jakob, Pfr. und Dechant von Weitra **435**—439 442 514 571 573.
Gerschlacher Johann Adam, Coop. in Weitra 517.
Gerstenhofer Hermann 46.
Gerstmayr Georg und Katharina 175.
Gertraud, Nonne in Erla 132 152.
Gertrud, Klostermeisterin in Pernegg 42.
Gerung, Pfr. und Dechant von Krems 104.
Gessenhofer Benedict, Coop. in Theras 83 98.
Getzendorfer, Jakob der 413.
Geuman, Johann Bapt. von 23.
Geuman, Maximiliana Sophia von, geb. von Volkra 23.
Geusau, Carl Freiherr von 512.
Geuta, geb. Peilstein 127.
Geyer zu Osterburg Hektor 146.
Geyersberg (Geyersperg) Maria Theresia, Gräfin von 522 626 634.
Geyling, Glasmaler 241.
Geyman, Johann Bapt. von 24.
Geyther (Geitter) Mathias Adam, Pfr. und Dechant in Höhenberg 123.
Ghignandi Jh. 226.
Giani, Firma 242.
Gianotti C. 226.
Gibale Anna Maria 355.
Gibale Anton, Lehrer in Rapotenstein 355.
Gibale Carl Georg, Schulmeister in Rapotenstein 354, in Weitra 586.
Gibale Franz Anton, Schlosskaplan in Weitra 521 522 590, Pfr. von Grafenschlag 522.
Gibale Jakob, Schulmeister in Weitra 586.
Gienger 148 149, Besitzer von Höflein 76.
Gienger Friedrich und Marcus 22.
Gienger Regina, verehel. Kielmann von Kielmannsegg 22.
Gienger von Wolfsegg, Hanns Adam 69.
Giese Franz, Aushilfspr. in Erla 173.
Gilder Paul, Schlosskaplan in Weitra 519.
Gilläss (Gilleis) von 18.
Gilleis Georg Franz Anton, Freih. von 20 85 87.
Gilleis Georg Julius 19 81 82.
Gilleis Johann Christoph Julius, Freih. von 20.
Gilleis Johann Julius Christoph, Freih. von (Graf) 20.
Gilleis Joseph Calasanz Franz, Freih. von 20.
Gisela, Abtissin von Erla **126** 127 128 152.
Gitmont Paul, Coop. in Weitra 516.
Gladiator Conrad 402 405.

Gladiator Cunez, 401.
Glanz Joseph, Coop. in Rapotenstein 353.
Glaser Johann, Coop. in Grosspertholz 262.
Glaser Joseph 499.
Glatz Bonaventura, Franciscaner 351.
Gneisel Georg 39.
Gnewss Agnes 604.
Gnewss, Gerhard der 603.
Gnött Erhard, Priester 407 589.
Gnött Johannes und Katharina 407.
Gobatsburg, Azzo von 187 311 383.
Görz, Anna Gräfin von 149.
Götl Andreas, Coop. in Weitra 516.
Götz Franz, Pfr. von Rapotenstein **338** 351.
Götz Gotthard, 339.
Götz Sigmund Jakob, Pfr. von Rapotenstein 122 **335** 336—338 351.
Gold Petronius, Pfr. von Stein 104.
Goldgeben, Jörg von 21.
Goldhann Johann, Dechant von Krems 106.
Goldmann Ignaz 293.
Goldner Johann, Prädicant in St. Martin bei Weitra 450.
Golhartt Hanns, 561 562.
Gorka, Onscho von 401.
Gors, Heribort von 30.
Gotfrid, Bischof von Passau 392.
Gotfrid (Gotfried), Pfr. von Weitra **386** 387 514.
Gotfridus (Gottfried), Dechant von Krems 103.
Gotschalk, Dechant in Krems 101.
Gozlaren, Erchinger von 30.
Grabner Sophie, verehel. Landau 360.
Gräflein (Gräfler) Georg, Burggraf von Rapotenstein 359 556.
Gräfy'sches Regiment 488.
Gräse von Wagramb, Georg 144.
Grätzl 282.
Graf Benigna, Nonne in Erla 139 153.
Graf Hanns, Pfr. von Weitra 107 **439** 440 442 514 540 541.
Graf Katharina 569 570.
Graf Maria 573.
Grafenèder Mathias, Pfleger in Grosspertholz 203.
Graff Otto 409.
Grafleins Jorig, Pflegverweser in Rapotenstein 414.
Grammetstetter Anton, Coop. und Benef. in Weitra 524.
Graser Thomas 202.
Grassawer, Jorig der Edle 415.
Grassawer Wolfgang 450.
Grassler Columban, Coop. in Weitra 518.
Gratzl Paul 232 287.
Gratzmüller Georg 140.
Gravenegk, Ulrich und Wolfgang Freih. von 431.
Greczer Erhard, Stadtrichter in Weitra 422 536.
Gregor, Abt von Kremsmünster 145.
Gregor IX., Papst 129.
Gregor XI., Papst 45 104 154 394.
Gregor, Propst von St. Florian 149.
Gregori (Gregory) Franz Peter, Pfr. in Gföhl 487.
Gregorozi (Gregorotzky) Peter von, Besitzer von Krumau a. K. 26.
Greiffenberg, Johann von 15.
Greiffenberg, Maria Salome von, geb. Fernberger 15.
Greiss, der 622.
Greiss, Freih. von 609.
Greiss, Herren von 443 444 450 455.
Greiss, Christoph von 452—454 562 609 621.
Greiss, Hanns von 454.
Greiss, Hanns Jakob von 456 457 619.
Greiss, Sebastian von 450 621 622.
Greiss, Wolf Dietrich von 621 622.
Greissen, die 622.
Greissen (Greyssen), Hanns Jakob von 561 609 622.
Greissen, Hanns Siegmund Christian und Sebastian von 450.
Greuel Diemut, verehel. Eybensteiner 362.
Greuel, Jörg der 362.
Greuenslag, Margaretha von, verehel. Fortmüller 603.
Greuenslag, Percht von 603.
Grienanger Johann, Pfleger zu Oberhöflein 84.
Grienberg, Sophie Megerin von 18 26.
Grienpegkh Wolfgang 631.
Grienthaler Jakob, Rentmeister in Kremsegg 149.
Grillenberger Urban, Coop. in Theras 87 98.
Grimmus Wenzel 573.
Grissenberg, Neidlein von 134.
Grossau, Hermann von 8.
Grossawer Hanns und Steffel 272.
Grossmann Mathias 505.
Gruber Carl, Benef. in Weitra 525.
Gruber Edmund, Pfr. von Rapotenstein **350** 351.
Gruber Joseph, Bildhauer 282.
Gruber, Nikolaus Ernst von, Dechant in Krems 113.
Gruber Rochus 175.
Grueb Konrad und Elisabeth 155.

Grueber zum Ratfahrn Barbara, geb. Ganinger 560 561.
Grueber (Gruber) zum Ratfahrn Gerhard 560 561.
Grueber Lienhart, Landrichter in Weitra 437.
Grueber Thomas, Cisterciensер 79.
Grünbach, Ulrich Ritter von 42.
Grünmann Thomas und Maria 175.
Grünpach, Paul Wasserberger von 363.
Grünpeckh Anna 422 535.
Grünpeckh Leutold 432 535 559.
Grünwald Michael, Pfr. von Weitra, Weissenalbern 449 515.
Grundtner Hanns 138.
Grunperger Peter 541.
Gstrein Emma, Lehrerin in Karlstift 304.
Guck von Bielancz (Wielands) Friedreich 529.
Gütmannstorf, Melchior von 622.
Gütner Ignaz, Pfr. von Erla 161 173.
Gütt Michael, Bürgermeister in Weitra 402.
Gugenbichler, Pfr. von Spital und Benef. in Weitra 565.
Gugubauer, Pfr. von Grossgöttfritz 345.
Gundramsdorf, Weinhard von 311.
Gunter Caspar, Pfr. von Allentsteig 121.
Gussleitner 238.
Gussmann Matthäus, Pfr. von Rapotenstein 339 341 351 367 368 570.
Guta, Herzogin von Oesterreich 601.
Gvtenberch (Gutenberg), Gozwin von 618.
Gybali Carl, Ludimagister in Grosspertholz 269.
Gylig, Richter in Krems 395.
Gyri, Verweser in Rapotenstein 354.

H.

Habinger Mathias 231 232 286—288.
Habinger Paul 232 288.
Habinger Thoma (Thomas) 232 286 288.
Habringer Achatz, Richter in Freistadt 433.
Habsburg, Rudolf von 600.
Hackel Ulrich, Propst, Abt u. Dechant von Zwettl 116 458.
Hackelberg-Landau, Baronin von, geb. Gräfin von Sermage 294.
Hackelberg-Landau Alphons, Reichsfreih. von 296 304.
Hackelberg-Landau Carl, Freih. von, Canonicus in Wien 268 301.
Hackelberg-Landau Carl Joseph, Freih. von 210—212 215 266 267 273 278 301.
Hackelberg-Landau Carl Joseph, Freih. von 219 221—223 227 228 235 266 267 279—281 305 570.
Hackelberg-Landau Christina, Freiin von, geb. Gräfin von Clary 185.
Hackelberg-Landau Ehrenreich, Freih. von und Gemahlin Johanna 231 254 256.
Hackelberg-Landau Ernst Sigmund, Freih. von 213 214 217 267.
Hackelberg-Landau Johann Ehrenreich, Freih. von 228 231—234 267 279—282 285 288 302 305.
Hackelberg-Landau Joseph, Freih. von 235 256—259 290.
Hackelberg-Landau Joseph Rudolf, Freih. von. 267 289.
Hackelberg-Landau Leopold, Freih. von 237 238 268 292 303.
Hackelberg-Landau Marianna, Baronin von, geb. Lempruck 227.
Hackelberg-Landau (Hackelburg) Rudolf, Freih. von 207 268 294 295 307.
Hackelberg-Landau (Häckelberg) Rudolf, Freih. von 184 185 207 252.
Hackenberg, Otto von, zu Weitra 579.
Hackl Georg 509.
Hadamar (Hadmar) de Herla (Erla) 128.
Hadmar der Ris 9.
Hadmar I., Enkel Azzos von Gobatsburg 187.
Hadmar II. von Kuenring 381.
Hadmar III. von Kuenring 385 386.
Hadmar III. und Heinrich I. (die Hunde) von Kuenring 311 312 385 386.
Hadmar Gibbosus, Sohn Hadmar III. von Kuenring 386.
Hadmar von Wasen 629.
Hadmarus de Chunringen 28 383—385.
Häberler Margaretha 338.
Haekhinger Ulreich 37.
Häsil Lienhard 138.
Hafner Severus, Coop. in Theras 83 98.
Haffner Johann Mathias, Pfr. in Grosspertholz 212—213 217 245.
Hagenleitner Alexander, Coop. in Weitra 516 590.
Hager Sebastian, Pfleger und Verwalter in Weitra 441.
Hager Sigmund, kais. Statthalter und Hauptmann in Krems 434 437.
Hager Wolfgang 441.
Hagmüller Franz Carl, Verwalter in Grosspertholz 269.
Hahn Joseph 295.
Haidinger Anna und Katharina 484.
Haidinger Wolfgang und Anna 572.
Haidvogl Anton Stephan 294.

Hainrich I., Kaiser 4.
Hainricus, *dictus* Zendel 8.
Hainz (Heintz) Adam, Pfr. in Weitra **449**—456 515.
Hakkenberg. Heinrich von 392.
Haldenfeld Werner von, Dechant in Krems **111.**
Haller Pantaleon und Elisabeth 148.
Hamböck Joseph, Coop. in Rapotenstein 352.
Hamerling Robert, Dichter 592.
Hamerschlag Petrus von Deckendorf 398.
Hammermüller Wolfgang, Spitalbenef. in Weitra 540—541 545 573.
Hammerschmid Anton, Lehrer in Rindlberg 307.
Hanbeck Stephan 405.
Hannau'sche Regiment, das 477.
Handel, Baronin 151.
Handel Emma, Freiin von, geb. Gräfin Friess 169 171.
Hanns, Pfr. zu Allentsteig 554 556.
Hanns, Pfr. von Grossperthol z **187** 245 528.
Hanns der Krumacher 603.
Hanns von Kuenring 132.
Hanns von Traun 138.
Hanns, Amtmann zu Lautterpach (Lauterbach) und seine Frau Elisabeth 399.
Hanns, Bauer zu Loibenreith (Lewbenrewt) 413.
Hanns von Maissau 187 188 400 602.
Hanns von Mühlbach (Mulwach), Pfr. in Grossperthol z 527.
Hanns von Münzbach 5.
Hanns in Pämach 433.
Hanns von Prag 438 561 608 633.
Hanns von Schweykkers (Schweiggers) 401 412 530.
Hanns, Pfr. in Theras **43**—44 97.
Hanns, Pfr. in Theras **55** 97.
Hanns von Tetnarich, Burggraf zu Weitra 390 527.
Hanns von Tyrna 394.
Hanns von Weissenalbern 394.
Hanns (Jans) von Witra (Weitra) 579—581.
Hanns, Kaplan der St. Jorigs- (Georg), dann der St. Wolfgangskapelle in Weitra 428 517 519 535 555—559.
Hanns, Kaplan zu St. Wolfgang 408.
Hanns Georg der Tegernseer 13.
Hansl 232.
Hantlos (Hantläs) Kunz in Weitra 412.
Hantlos Ulrich 396.
Hardegg, die Grafen von 7 8 10 12 42 607 618 622.
Hardegg Bernhard I., Graf von 25.
Hardegg Conrad IV., Graf von 42.
Hardegg Hanns Wilhelm, Graf von 17.
Hardegg Heinrich I., Graf von 12 17 42 52 53 140.
Hardegg Heinrich Prueschenk und Sigmund, die Grafen zu 11 12.
Hardegg Johann (Hanns) der Aeltere, Graf von 10—12 44 45 633.
Hardegg Johann der Jüngere, Graf von 10.
Hardegg Julius, Graf von 6 38 633.
Hardegg (Hardegk) Luipold, Graf von 5.
Hardegg Michael, Graf von 11 33.
Hardegg Otto II., Graf von 42.
Hardegg Perchtold (Berthold), Graf von 6 7 42.
Hardegg Perchtold und Purchart, Grafen von 6.
Hardegg Sigmund, Graf von 437 438.
Hardegg Wilbirg (Wilwirg) Gräfin von 7 42.
Hardegg Wilhelm, Graf von 73.
Harlang der Thunzel 629.
Harnoncourt, Gräfin 245.
Harpech Eglof, Domdechant von Freising 45.
Harrant, Oberst 329.
Harrocher Pernhart (Bernhard) Pfleger zu Weitra 554.
Harrocher Ulrich von Bulssenstorf 558.
Harrucker Joseph Stephan Edler von 309.
Hartbic de Heide 128.
Hartlieb der Cendel (Zendel) 7.
Hartmann von Puchaim 16.
Hartmann Adam 25 26.
Hartmann Hanns Bernhard, Edler von 146.
Hartmann de Herla (Erla) 128.
Hartmann Jakob, Burgvogt 25.
Hartmann Johann Adam, Pfleger in Starrein 26.
Hartmann Veit, Priester in Theras 60 61 98.
Hartpech Stephan, Pfr. zu Hohenreich 558 559.
Hasesperger Walterus 50.
Haslinger Franz, Bürgermeister in Rapotenstein 348.
Hassko Johann, Kaplan von Crumpnaw (Krumau) in Böhmen 405.
Hatzfeld, General 476 477.
Haubst Nikl (Niklas) 32.
Hauer Friedrich 167.

Haug von Neusachs und seine Hausfrau Agnes 9.
Hauckius Thomas, Pfr. in Höhenberg 467.
Haumer Erembert, Pfr. in Pyhra 591.
Haumer Paul, Pfr. in Rapotenstein **349**—351 591.
Hauser 437.
Hauser, flacianischer Prediger in Weitra 566.
Hauser Konrad 8.
Haussmann Bernhard 570.
Haussstadt Sigmund, Weltpr. in Grosspertholz 220.
Hayd Anna und Mathes (Mathias) von der 128 396.
Haydenreich von Maissau (Meyssaw) 395 396, Hauptmann zu Weitra 530.
Hazicha, Nonne von Erla 152.
Hechard Nycla (Niklas) 528.
Hechtel (Hechtl) Hanns 363 364 375.
Hederich de Hederichsdorff 128.
Heger Lorenz 234 251.
Hegner Johann, Benef. in Weitra 439.
Heidenreich von Maissau, Oberschenk in Oesterreich 602.
Heiland Leopold, Pfr. zu Theras 39 **84**—87 98.
Heindl Johann 242.
Heinrich von Alharting 9.
Heinrich der Cendlein (Zendel) 8
Heinrich II., Propst von St. Florian 102.
Heinrich, Graf von Görz 392.
Heinrich der Häkkinger 29.
Heinrich von Inn, Dechant von Krems **102**—103.
Heinrich II., Herzog 383 384
Heinrich I., Kaiser 4 131.
Heinrich II., König 361.
Heinrich I. von Kuenring 335 386 579 594 599.
Heinrich II. von Kuenring 312.
Heinrich von Leonsdorf 130.
Heinrich, Pfr. zu Ochsenpach (Exenbach) 403.
Heinrich, Herzog von Oesterreich 601 627.
Heinrich von Pirichenpruk (Pyhrabruck) 393 595.
Heinrich von Prunn 392.
Heinrich von Rosenberg 400.
Heinrich der Aeltere von Schauenberg 131.
Heinrich von Schwangau, Canonicus in Passau, Besitzer der Pfr. Weitra **388**—389 514.
Heinrich, Pfr. in Tuln 394.
Heinrich der Tumracer und seine Hausfrau Katherein 7.
Heinrich von Weissenalbern 395 530.
Heinrich, Quardian der Minoriten zu Wien 391.
Heinrich der Wittauer 554.
Heinrich Catulus von Kuenring 386 387.
Heinricus de Chunringen 28.
Heinricus de Weitra, Stiftspr. in Zwettl 588.
Henricus, Kaiser 4.
Henricus, Dechant *per Vitus* (Vitis?) 398.
Heintz Adam, Pfr. zu Weitra 565.
Heissinger Georg 343.
Hellach, Graf von 475.
Helmb Nikolaus 137.
Helmbling, Georg Wilhelm, Pfr. zu Vitis 120.
Helmharcz der Jörger in Weitra 531.
Helmreich Gabriel 195.
Helmreich Georg, Richter in Grosspertholz 199.
Helmreich Lorenz 221 254.
Helmreich Thoma(s) 222.
Helrigl 534.
Heltschl Joseph, Schullehrer in Karlstift 304.
Henster Franz, Coop. in Theras 89, Pfr. **90**—91 98 99.
Herald von Kunstat 11.
Herberstein Ernst Johann, Graf von, Passauischer Official 234.
Herberstein Ferdinand, Freih. von 16 618 634.
Herberstein Georg Ruprecht, Freih. von 16.
Herberstein, Jakob Franz von 35 634.
Herberstein Julius, Freih. von 35.
Herberstein Sigmund, Freih. von 317.
Herbo 128.
Herbort von Hoven 7
Heribort de Gors 30.
Herl Hanns, Pfr. in Schönan 419.
Hermann, Graf von Cyli 392.
Hermann von Grossau 8.
Hermann von Landenburg, Landmarschall in Oesterreich 392.
Hermann der Prutzendorfer 29.
Hermann, Propst zu Waldhausen 69.
Hermann Georg, Pfr. von Höhenberg 450 473.
Herscho, Vicar in Olmütz 401.
Hertling Hermann 37.
Herzinger Joseph 254.
Herzog Thomas, Prov. in Grosspertholz 228, Coop. in Weitra 517.

Herzog Joseph, Coop. in Grossperthol z 262.
Hess Anna und Hanns 30.
Hesz Agnes und Georg 30.
Hetzendorfer Engelbert, Coop. in Weitra 518.
Heyssberg Jonas 634.
Hiebl Simon 175.
Hieronymus, Minorit von Stein, Priester in Grossperthol z 230.
Hieronymus Joannes de Waidhofen 398.
Hilarius, Abt von Wilhering 85.
Hilarius, Aushilfspr. in Grossperthol z 219.
Hilber Caspar, Stadtrichter in Weitra 593.
Hillenbrandt Franz, Orgelbauer 235.
Hillinger 452 454.
Hillmann Johann, Verwalter in Erla 164.
Hillmayr Caspar, Stadtrichter in Weitra 462.
Hiltz Johann, Pfr. in Theras **63** 65 97.
Hilzer Ignaz und Petrus 310.
Hilzer Ignaz, Glockengiesser 310 347.
Himmelreich Leopold, Dechant von Krems **109.**
Hintinger Leopold, Coop. in Weitra 518.
Hirsch Franz 242.
Hirsch (Hirsen) Hanns und Simon 410.
Hirsch Laurenz, Verwalter in Erlakloster 149.
Hietler Theresia 254
Hitter (Hütter) Sebastian, Dechant von Waidhoten 116.
Hixelstorff Joannes, *curatus patauiensis* 397.
Hobigger Philipp, Coop. in Weitra 517.
Hobrukker Paul 429.
Hochmayer Magdalena 175.
Hochreiter Katharina 254.
Hochwallner Johann Georg, Pfr. in Marbach am Walde 349.
Höbarth Adam 336.
Höbarth Ferdinand, Benef. in Weitra 225.
Höbarth Leopold, Schulmeister in Rapotenstein 354.
Höbarth Paul, Pfr. in Rosenau 570.
Höffling, Alexander von, Hofkaplan in Weitra 520.
Höflinger Joseph, Lehrer in Karlstift 304.
Höhenfelld, Sebastian von 547.
Höllrigl Johann, Coop. in Rapotenstein 352
Hölzel, Pfr. in Weitra 614.
Hölzl (senior), Orgelbauer 166.
Hölzl Bernhard, Dechant und Pfr. zu Altpölla **120.**
Hölzl Franz Ignaz, Dechant und Pfr. in Kirchberg am Walde **123** 224.
Hölzl Johann Jakob, Vicedechant und Pfr. in Vitis 120.
Höndl Niklas 396.
Höniss Martin, Hofkaplan in Weitra 520.
Hörl Joseph Georg, Bürgermeister in Wien 286.
Hoess (Hes) Salomon, Pfr. von Theras **71**—73 97.
Hoessl Leopold 169.
Hofbauer Joseph, Pfr. in Marbach an der Donau 592.
Hofbauer Rudolf, Lehrer in Grossperthol z 271.
Hofbauer (Hoffpaur) Thomas, Vicar in Weitra 447 515.
Hofer (*Villanus*) Christoph, Dechant in Krems **110.**
Hofer Thomas, Dechant von Altpölla **117.**
Hoffleischakher Hanns 555.
Hoffleischakher Peter 432.
Hofflerschacher Hanns, Bürgermeister in Weitra 423.
Hoffmann Franz jun., Lehrer in Karlstift 304 306.
Hoffmaurer Jakob 459.
Hofhansl Anton, Schullehrer in Karlstift 304.
Hofkirchen, Freih. von 322.
Hofkirchen Andreas, von 464.
Hofmann Andreas, Dechant zu Krems **110.**
Hofmann Franz, pens. Lehrer von Karlstift 296 303 304.
Hofmann, Hanns von 22 68.
Hofmann Hanns von Freyenthurn 22.
Hofmann Hanns Christoph 22.
Hofmann Innocenz, Coop. in Theras 87 98.
Hofmann, Johann Adam von 22.
Hofmann Johann Bapt. 22 23.
Hofmann Johann Christoph Wilhelm 22.
Hofmann Thomas (Thaman), Priester der Passauer Diöcese 410 532 589.
Hofmüllner Coloman, Pfr. in Grillenberg 589.
Hofmüllner Hanns, Pfr. in Grillenberg 589.
Hofstätter Franz, Coop. und Benef. in Weitra 525.
Hohberg, Ferdinand, Friedrich und Melchior von 622.

Hohenberger Hanns 616.
Hoheneger Afra, Abtissin von Erla 138 152.
Hohenegg, Baron Brictius von 626.
Hohenfelder Achaz 144.
Hohenfelder Wolf 319.
Hohenfeldt, Sebastian von 442.
Hohenloe und Ziegenheim, Friedrich Graf zu, Dechant von Krems und Zwettl 106.
Hohenwarth, Graf Sigmund von, Bischof 89.
Hohenwarth Sigmund Anton, Graf von, Bischof von St. Pölten 236.
Hoickmann Adam, Pfr. in Rapotenstein 333 351 367 516.
Hold, Pfr. zu Gmünd 450.
Hold Thoman, Pfr. von Schweykkers (Schweiggers) 555.
Holl Anton, Cisterciense von Zwettl, Coop. in Rapotenstein 352.
Holl Martin, Pfr. in Rapotenstein 329—331 351.
Holllederer Franz, Glockengiesser in Linz 166 185 240.
Holttenwerger (Haltenberger) Dr., Official 56.
Holzer Matthäus Franz, Pfr. von Grosspertholz 209—210 245.
Holzsparer Vincenz, Hauptmann von Gratzen 460.
Holzweber Johann Georg 575.
Hombek Hensl 401.
Horak Joseph, Orgelbauer 290.
Horius Joannes 227.
Hornick 593.
Hornperger Caspar, Official in Wien 423.
Horzius Andreas, Pfr. in Erla 158 173.
Hostalka Joseph, Schullehrer in Karlstift 304.
Hostyslaus, Dechant in Crumpnaw (Krumau in Böhmen) 405.
Hoyer 399.
Hoyos Katharina Francisca von, Abtissin des Königsklosters in Wien 153 190.
Hradec Eugen, Franciscaner, Coop. in Rapotenstein 353.
Hrudolt, Pfalzgraf 381.
Huber Joseph, Lehrer in Grosspertholz 271, in Rindlberg 307.
Hubik Sebastian, Benef. in Weitra 525.
Hubner (Hübner) Otto vom Stift Zwettl, Provisor und Aushilfspr. in Grosspertholz 236 262.
Hueber Bartholomäus, Provisor in Theras 73 98.
Hügl Maria Elisabeth und Tarrass Marquard von Mangelburg 570. 570.
Hüter Thoman (Thomas), Bürgermeister in Freistadt 433.
Hulbar Hanns 402.
Humilitas, Abtissin von Erla 130—131 152.
Hund Haens (Hanns) 581.
Huntshaimer Urban, Pfleger in Weitra 417—419 604.
Hursky Wenzel, Coop. in Grosspertholz 257.
Hussiten, die 48 414 417 603.

I.

Imma, Abtissin von Erla 129 152.
Impanach Ulrich 413 503.
Inama Damian, Official zu Wien 74.
Innocenz VIII., Papst 156.
Inprugker Caspar 557.
Irnfried, Dechant zu Krems 102.
Isaac, Kapuziner, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Ischler Heinrich, Pfr. in Roseldorf 589.

J.

Jacob, Ritter von Raming, Obrist 12 13.
Jacob der Ungefueg 528.
Jacob im Sashof 434.
Jähnl Barbara 310.
Jännekhwitsch Mathes, Verwalter in Weitra 457.
Jakob, Herr von Litschau 553.
Jakob von Natalin 409.
Jakob, kais. Notar 401—403.
Jakob von Siebenlinden 394.
Jakob, Pfr. in Theras 54.
Jakob in Weitra 397 409.
Jakob, Abt in Wilhering 46 47 61 62.
Jamagne (Jamaigne) Johann Ernst von, Dechant von Altpölla 120.
Jan (Jann oder Jean) von Fledniz 10 11 28 30—32.
Janauschek P. Leopold, Profess von Zwettl, Coop. in Theras 94 99.
Janauschek, Redemtorist von Eggenburg 245.
Jannossi J. 226.
Janns der Cheyawer von Zlonnsperg, Zilonnsperg oder Idolsberg am Kamp 390 527.
Janns, Pfr. von Schönberg 395.
Janns, Pfr. von Weitra 389—390 514 526 527.
Janota Johann, Coop. in Rapotenstein 352.

Jans von Cheyow (Kayaburg bei Hardegg) 529.
Jans der Flemminch 10.
Jans von Prunn 392.
Janns, Pfr. zu Schönberg 395.
Jans zu Schweiggers 395.
Jans, Ritter von Stockcherawe (Stockerau) 8.
Jauritsch von Herzfeld Franz, Hieronymitaner, Coop. in Rapotenstein 352 357.
Jax Gottfried, Coop. in Theras 94 99.
Jeblinger, Baumeister 96.
Jedunk 128.
Jenck Caspar, Pfr. von Unser Frau 467.
Jenichen Johann Gottlieb, Glockengiesser 93 310 370 375.
Jeuspitz, Albrecht von, Pfleger zu Rapotenstein 316.
Jeuta, Gräfin von Peilstein, Gemahlin Otto's von Machland 127.
Jobst, Markgraf von Mähren 400.
Jobst von Bruck, Hauptmann zu Wittingau 431.
Jöch Christoph, Visitator 60.
Jörg von Goldgeben 20.
Jörg der Prutzendorfer 29.
Jörg, Herr von Ror 32.
Jörger Hilleprand (Hilprant) 319.
Jörger (Jörig) Hanns und Ulrich 397 531.
Jörger Hansel 531 532.
Jörger Helmharcz 531.
Jorig der Ellechpekch zu Tzwettl (Zwettl) 409.
Jorig von Maissau 398.
Jorig (Gorig) von Reinbolt (Reinbolts, Reinpolts) bei Höhenberg 633.
Jorig, Pfr. zu Vitis 403 406.
Jorig (Jorg) von Volkchenstorff (Volkersdorf), Pfleger zu Weitra 536 604 606.
Johann XXII., Papst 388.
Johann, König von Böhmen 388 601.
Johann von Fladnitz 10 11 28 30.
Johann V., Bischof von Gurk 106 392.
Johann, Kaplan von Lois (Langenlois) 104.
Johann, Propst von Pernegg 64.
Johann von Pösing 11.
Johann von Theras, Dechant zu Tuln, bischöfl. Amtmann zu St. Pölten und Pfr. zu St. Andrä im Hagenthal 5 21.
Johann (Hanns), Pfr. in Weitra 410—420 514.
Johann, Abt zu Wilhering 40 56—60 71 89.
Johann (Johannes) von Zwettl, Abt 11 566 567.
Johannes, Abt von Altenburg 602.
Johannes, von Carvaial, Cardinal 49 50.
Johannes Capistran 425.
Johannes, Abt von Geras 569.
Johannes, Prior in Hilaria (Wilhering) 51.
Johannes (Johans) von Keyawe in Idolsberg (Cylosberg) 527.
Johannes, Kaplan des Klosters von Knyenicz 403.
Johannes, Profess des Stiftes Lilienfeld 589.
Johannes von Nymburg 405.
Johannes (Gasthanser), Weihbischof von Passau und Pfr. zu Weitra 421 424.
Johannes von Phannberg 392.
Johannes von Pycska 401 402.
Johannes von Rakonis (Rakonik) 401 402.
Johannes, Canonicus in Regensburg 589.
Johannes, Vicar in Spital 397 398.
Johannes, Abt von Tczebon (Czebon) 403.
Johannes, Hofmeister in Weinzierl bei Krems 46.
Johannes *plebanus* in Zamboz 402 403.
Johanniterorden, der 29.
Jonas von Heyssberg 634.
Jonas Stewss 409.
Joseph II., Kaiser 2 3 88 113 368 369 502 593.
Jotti L. C. 226.
Judenburg Stephan und Barbara 412.
Juliana, Abtissin von Erla 131—132 152.
St. Julien, Adam Maximilian Guiard, Johann Albrecht, Johann Julius, Johann Leopold I., Johann Leopold II., Johann Nikolaus, Grafen von 26.
Julius, Kapuziner, Informator 329.
Jungherr Caspar, Hauptmann in Weitra 581.
Jungherr Michael, Pfr. zu Weitra 406—410 514.
Jungherr (Junkherr) Sigmund, Burggraf zu Weitra 433 581.
Jungherr (Junckherr) Theodorich, Burggraf 581.

K.

Kabeller Caspar, Ortsrichter zu Weikerschlag 229.
Kadauer Hanns, Pfleger in Eggenburg 33.

Kaderbauer Michael 232 288.
Käfer Franz, Benef. in Weitra 524.
Kämmerschreiber (Kammerschreiber) Konrad 412 413 503.
Kändel Thomas, Pfr. von Höhenberg 452.
Kaes Sostenus, Servit, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Käshofer Mauritz, Prädicant 448.
Käspeck Niklas 405.
Kainbald Valentin, Besitzer von Reinpolts 273.
Kainbald zum Wasen Anton 633.
Kainhalten am Wasen, der 459.
Kaiser Heinrich 131.
Kaissmar Thomas, Pfr. von Unser Frau 466.
Kalnassy, k. Oberst (?) 12.
Kamerlander Johann, Pfr. von Kirchberg am Wald und Vicedechant 119.
Kammerlocher Rudolf, Cistercienser, Aushilfspr. in Grosspertholz 262.
Kampfhuber Philipp 175.
Kamrer Jorg, Pflegverweser in Weitra 424.
Kanibal zum Wasen Bennina, Christoph, Hefried und Regina 632.
Kaning, Hanns der 417.
Kaniwald Valentin 633.
Kaniwald zum Wasen Anton 633.
Kaniwald zum Wasen Christoph 631 632.
Kaniwaldt (Ganibal, Ganiball) zum Wasen Anna, verehel. Kunigsfelder 448 563 631.
Kaniwaldt zum Wasen Anton 448 631.
Kanneiser (Ganneyser, Kanneisser) Matthäus Valentin, Pfr. von Rapotenstein und Dechant 123 338 339 351 367 369.
Kannibal zum Wasen 611 620.
Kapellen, Williburg von, verchel. Dachsberg 359.
Kappl Joseph, Pfr. von Kirchbach 309 349.
Karasek, Verwalter und Bezirksrichter in Rapotenstein 344.
Karl Georg, Pfr. von Grainbrunn 115.
Karl Johann Georg, Pfr. von Rapotenstein 341 342 351.
Karnig'sches Kriegsvolk 479.
Karthäuser, die 265.
Kastel Michael, Schulmeister in Weitra 495 586.
Kastner Franz 354.
Kastner zum Wasen Bertelme 426 427 547 596 630 631.
Kastner zum Wasen Margareth, geb. Matseber 631.
Kastner zum Wasen Niklas 414 629.
Kathrein (?) 533.
Katzenberg, Margaretha von, Abtissin von Erla 141 143 152.
Kaudelka Leopold, Schulmeister in Reinprechts 594.
Kaufmann Alois 295.
Kaufmann Carl 302.
Kaufmann Lorenz 232 287.
Kawdinger Bernhardin, Besitzer von Engelstein 434.
Kaya, Wulfing von, Pfr. von Weitra 386 514.
Kazempek Welsl 401.
Kchugler zu Pernuischaw Hanns und Niklas 554.
Kellner Franz 41.
Kepplinger Joseph, Bildhauer 96.
Kerschbaumer Dr. Anton, Propst in Krems 100.
Kerscher Johann, Pfr. in Oberakirchen 218.
Kersperger, Jorg der, Pflegverweser in Weitra 426 428 430.
Kesbeck Hanns 413.
Kettinger Leopold 343.
Keuffel von Ulberg, die 492 497 592.
Keuffel von Ulberg, Anton 497 498.
Keuffel von Ulberg, Franz Joseph 379 497 498 522 549.
Keuffel von Ulberg, J. G. 624.
Keuffel von Ulberg, Joseph 544 548.
Keuscher Hanns, Margaret und Ulrich 426.
Keutschach, Hanns und Sigmund von 623.
Kewscha Hanns, der 426.
Kewschach, Hanns von 420.
Kewschach Hanns, Margaretha und Ulrich 420 426.
Kewschen, Hanns von 420 605.
Keyawe von Czylosberg (Idolsberg) Johans 527.
Keyawer, der 528.
Kezbek 405.
Khaeinnwaldt (Khainwall, Khainwalt, Khanibal, Khaniwalt) zum Wasen Christoph 455 563 565 566 632.
Khaiser Ulrich, Pfr. von Dobersberg 116.
Khanibal zum Wasen, Anton 631.
Khayl Hanns, Schulmeister in Rapotenstein 324 354.
Khern Hanns Martin 569.
Khevenhiller Susanna Eleonora, Gräfin 484.
Khevenhüller, Graf 493.
Khevenhüller Sigmund Friedrich, Graf 36.

Khevenhüller — Metsch Carl Maria Joseph Clemens, Fürst 36.
Khevenhüller — Metsch Franz Johann Joseph Hermann, Fürst 37.
Khevenhüller — Metsch Johann Joseph, Fürst 36.
Khevenhüller — Metsch Johann Sigmund Friedrich, Fürst 36.
Khevenhüller — Metsch Richard Maria Johann Basil, Fürst 37.
Khevenhüller — Metsch Sigmund Friedrich, Fürst 36.
Khlaper Thomas 65.
Khlein Stephan und Katharina 426.
Khlesel (Khlesl, Klösl), Official in Wien 457 458.
Khlumb Peter und Sigmund, Besitzer von Therasburg 12.
Khönigsfeld zum Wasen, Caspar 571.
Kholloñitsch Gabriel 148 149.
Khopp Valentin, Stadtschreiber in Weitra 571.
Khornparn, der 616.
Khränzegg, Georg Christoph Mülbanger von 457.
Khraus von Krauseneck Paulus 14 15.
Khrauss David, Pfr. von Theras 61 97.
Khueffstainer zum Greillenstein Hanns Georg 543.
Khuelhouer Margaretha und Urban 452.
Khuepach, Ursula von, Abtissin des Königsklosters in Wien 150 153.
Khuepal Johann, Pfr. von Unser Frau 439.
Khuepalk Jorig 432.
Khürsner Paul 564.
Khürsner Sigismund 396.
Khumberg (Kumberg) Batholomäus von, Pfr. und Dechant in Gerungs 122 208 331.
Khunigsfeld (Khunigsfellder, Khunisfeldt) zum Wasen, Caspar 437 440 448 547.
Khurtleb Christoph 565.
Khurz Ferdinand Sigmund, Freih. von Senftenau 475.
Kielmann von Kielmannsegg Andreas, Friedrich, Johann Friedrich, Regina, geb. Gienger 21 22
Kienast Johann Georg, Verwalter in Grossperthholz 222.
Kihloet Christian 32.
Kinateder 245.
Kindermann Hanns 33.
Kindl Joseph 309.
Kinsky, Fürstin 268 289.
Kinsky, Gräfin 292.
Kinsky, Graf 207.
Kirchberg, Carl Freih. von, Official 118 119.
Kirchberg, Otto von 595.
Kirchberg, Ulrich von 130.
Kirchperger von Holnstain Niklas 401.
Kirichperger von Holnstein Ortolf 396.
Kirichperger Otto, der 431.
Kirichperger Pernhart, der 407.
Kirchlinger Janns 602.
Kisl Joseph Anton, Pfr. von Erla und St. Valentin 160 173.
Kitzler Caspar 254 296 305.
Kitzler Jakob 493.
Kitzler Jakob Georg 549 550.
Kitzmüller Raimund, Pfr. von Theras 91 98.
Kizler, Stifter der Johanneskapelle in Weitra 495.
Klack, Hanns der, Stadtrichter in Weitra 426—428 430.
Klakch Johann, Stadtrichter in Weitra 426.
Klakch Margaretha 427.
Klein Theresia 553.
Kleinbart Stephan 503.
Kleinbrot Michael und Katharina 413 547.
Kleestorfer Johann und Magdalena 174.
Kleestorfer Philipp und Rosalia 175.
Klesel, Bischof und Official 111.
Kling Georg, Besitzer von Muchsnitz 32 33.
Kling Stephan 32.
Klingenberg, Rudolf Schutter von 78.
Klinger Jörg 33.
Kloiber Raimund, Coop. und Prov. in Theras 96 99.
Klomillner Heinrich, Dechant in Zwettl 294.
Knapp Ignaz 513.
Knapp Michael, Pfr. von Waldenstein und Benef. in Weitra 564.
Knebelius Thomas Wunibald, Pfr. von Theras 38 71 74 75 97.
Kneissl Cyprian, Piarist 590.
Knoll Andreas 441.
Knoll Katharina 441 572—574 583.
Knotzer Paul, Coop. in Weitra 516.
Knutinger Johann, Dechant von Krems 109.
Kobbath von Lappis Andreas, Pfleger in Linz 139.
Kodenbauer 231.
Koderbauer Michael 286 288.
Köck Theresia 553.
Kögler Friedrich 281.

Kölnnpeck Anna Katharina von, verehel. Lindegg 18.
König Anna 510.
König der Belgier, Infanterie-Regiment 244.
Königsteiner Andreas, Propst von Zwettl 106.
Köpl Albert 287.
Köstner Ambros, Pfr. von St. Martin bei Weitra 487.
Kofler Johann Adam 174.
Kohl Hanns, Stadtrichter (?) 139.
Kokesch Carl, Coop. in Grosspertholz 262.
Kolb Mathias Georg, Weltpr. 231 284 286.
Kolbl Stephan, Stadtrichter in Weitra 540.
Koll Joseph, Pfr. von Zöbing 591.
Koll Michael 505.
Koller Ignaz, Coop. in Rapotenstein 353.
Koller Joseph, Coop. in Grosspertholz 262.
Koller Lukas, Orgelbauer 243 296.
Kollmann Margaretha H., Abtissin in Erla 147 148 152.
Kollonitsch Sabina Isabella 484.
Kollonitz Leopold von, Cardinal 624.
Kollonitz Sigmund von, Cardinal 184.
Konrad, Abt von Altenburg 536.
Konrad, Abt von Geras 42.
Konrad, Richter in Grosspertholz 187.
Konrad, Bischof von Passau 128 154.
Konrad der Sachse, Pfleger in Weitra 398 526.
Konrad, Pfr. von Theras 44 45 47 97.
Konrad, Prediger in Weitra 515.
Konrad, Richter in Weitra 389 412.
Konrad, Abt von Wilhering 42.
Konrad, Abt von Zwettl 594.
Konradt August, Bürgermeister in Klosterneuburg 27.
Kopl Albert 232.
Körb Anton, Pfr. von Harbach und Benef. in Weitra 551 552.
Korschinsky Thomas 507.
Kortick Johann 510.
Koss Joseph, Coop. in Grosspertholz 262.
Kossak 243.
Krachenberger Bernhard, Besitzer von Untermixnitz 35.
Krachenberger Johann 33 37.
Krachenbergerin, die 33 34.
Krätzer Andreas, Pfr. von Unser Frau 571.
Krafft Franz, Lehrer in Rapotenstein 355.
Kraft Joseph, Redemtorist 244 513.
Kral Johann, Coop. in Grosspertholz 241 242 262.
Kramer, Verwalter in Erla 163.
Kramer Johann Georg, Schulmeister in Grosspertholz 269.
Kramer (Krammer) Leopold, Benef. in Karlstift 232, Pfr. 285 300, Pfr. von Grosspertholz 233—235 288.
Kramer Peter, Benef. in Zwettl 363.
Krammer Georg 368.
Krapf Ferdinand, Lehrer in Karlstift 271 304 307.
Kratzer, Edler von 11.
Kraus, Besitzer von Therasburg 65 66.
Kraus Simon, Pfr. von Weitra 456 515.
Krauss Christoph 62.
Krauss David, Pfr. von Theras 60—62.
Krauss Simon, Pfr. von Grossschönau 565.
Kravogl von der freien Stauf, Johann Anton, Dechant von Krems 113.
Krellis Markus, Pfr. von Hoheneich 570.
Krempl Joseph, Coop. in Rapotenstein 352.
Krenn Wolfgang, Stadtrichter in Judenburg 535.
Kressling (Kreslingin, Krössling) Katharina II., Abtissin in Erla 134 152.
Kressling Pangratz, Pfleger zu Krentzen 140.
Kreutzberger Wilhelm, Pfr. von Theras 78 97.
Kreuzberger Johann 254.
Kreyd, Leopold von 415.
Krippel Alexander, Schulleiter in Rindlberg 307.
Krippl Anton, Pfr. von Traunstein 591.
Kristan, Pfr. von Gmünd 408.
Krössing Gertraud, Priorin in Erla 144 153.
Kronberger Magdalena 169.
Krupf Anna, Lehrerin in Grosspertholz 271.
Kruckerer Ferdinand, Coop. in Rapotenstein 347 352.
Krumacher, Hanns und Niklas die 603.
Krumau, Herr von 425.
Krynhuber Hanns 139.
Kuchelbacher Leopold, Coop. in Gmünd 237.
Kuefstainerin, die 325.
Kuefstein, Hanns Jakob von 618.
Kuefstein Leopold, Graf von 491.
Kuefstein, Ludwig von 618.
Kuendl Wolfgang, Pfr. von Erla 155 173.

Kuenigsfelder zum Wasen, Caspar und Margaretha 631.
Kuenring, die Herren von 102 187 359 383 578 579 581 598 601.
Kuenring, die Hunde von 385.
Kuenring, Achaz von 580.
Kuenring, Albero von 358 359 389 579 581 598 600 618.
Kuenring, Albero III. von 383 598 599.
Kuenring, Albero IV. von 599.
Kuenring, Azzo von 381 383.
Kuenring, Berthold von 187.
Kuenring, Euphemia von, verehel. Pottendorf 599.
Kuenring, Georg von 581 604.
Kuenring, Gisela von, verehel. Falkenburg 599.
Kuenring, Hadmar von 311 358 359 383—385.
Kuenring, Hadmar I. von 187.
Kuenring, Hadmar II. von 381 598 599.
Kuenring, Hadmar III. von 385 386.
Kuenring, Hadmar IV. von 599.
Kuenring, Hadmar Gibbosus von 386.
Kuenring, Hadmar Polko von 600.
Kuenring, Hanns von 132.
Kuenring, Heinrich von 312 519 579 594 600.
Kuenring, Heinrich der Alte von 600.
Kuenring, Heinrich Catulus von 386.
Kuenring, Heinrich I. von 385 386 599.
Kuenring, Heinrich III. von 599.
Kuenring der Jüngere 387.
Kuenring, Kunigunde von 312
Kuenring, Leutold von 387 600 618.
Kuenring, Neiz von 580.
Kuenring, Offemia von 599.
Kuenring, Otto von 187.
Kuenring—Dürnstein, Albero V. von 599.
Kuenring—Schönberg, Rapoto von 311.
Kuenring—Weitra, Hadmar von 579 599.
Kuenring—Weitra, Heinrich von 359 579 599.
Kuenring—Weitra, Heinrich II. von 312 599.
Kuenring—Weitra, Kunigunde von 599.
Kuenring—Weitra—Seefeld, Agnes von 599.
Kuenring—Weitra—Seefeld, Heinrich II. von 599 600.
Kuenringer, die 311 386 387 615 629 635.
Kuepalg Peter, Benef. in Weitra 562.
Kuepaligkch Nikolaus und Barbara 427.
Kues Philipp, Pfr. von Erla und Kirchbach 159 173.
Kugelweih Franz, Coop. in Weitra 518.
Kugler Martin 254.
Kulhoffer Jorig, Bürgermeister in Weitra 433.
Kumpfmüller Georg, Pfr. von Hohenreich 608.
Kunigsfelder zum Wasen Agnes, geb. Weltzer 631.
Kunigsfelder zum Wasen Anna, verehel. Stockharner 631.
Kunigsfelder zum Wasen Caspar 631.
Kunigsfelder zum Wasen Margaret, geb. Kastner 631.
Kunigsfelld (Kunigsfelt, Kunigsveld) zum Wasen Caspar 434 441 547 562.
Kunigsfellder, der 606.
Kunigstainer Andreas, Propst von Zwettl 434.
Kunstat, Boczko von 400.
Kunstat, Herald von 11.
Kuntmann Johann 175.
Kunz 398 400 595.
Kunz Hennslein 400.
Kunz Niklas 398 400 595.
Kurz, Ferdinand Freih. von, Reformations-Commissär 117 118.
Kurz Maria Regina, Gräfin 424.
Kurz Michael 32.
Kviatiz, Stibar von 31.
Kyowe, Wulfing von, Pfr. von Weitra 386.
Kyrichperger zu Kyrichperg Ott 537 560.

L.

Laager Franz, Pfr. in Erla 165 173.
Ladendorfer, die 21.
Ladendorfer, Jörg von 21.
Ladendorffer Hanns 5 21.
Ladislaus (Lasla), König 374 422 426 427 429 433 435 536 559 596 604 605 630.
Laenner Joseph, Coop. in Rapotenstein 352.
Lagelberger Christoph 449.
Laher (Loher), die 21.
Laher Afra und Hanns 5 21 31.
Laher Stephan 21 29.
Laimer Georg Franz Solan, Benef. in Weitra 546.
Laimer Joseph, Coop. in Weitra 518; Benef. 546.
Lainsitzer, die 466.
Lair Joseph, Dechant in Gars 591.
Laister Georg 229.
Laisster Hanns 272.
Lambacher Erhard 607.
Lamberg, Graf von 82.

Lamberg, Carl von 494.
Lamberg, Hanns Albrecht von 78.
Lamberg, Joseph Anton Graf von 336.
Lamberg, Joseph Dominik Graf von, Cardinal und Bischof von Passau 221 491 492 496 499 520.
Lamberg, Katharina Eleonora Gräfin von 266.
Lamberg, Leopold Graf von 266.
Lamberg, Sigmund Albrecht von 82 632.
Lambert Gregor, Dechant zu Krems 110.
Lambert Jakob, Dechant zu Krems 111.
Lamerin Reitz 374 528.
Lampl Regina, verehel. Megier 19.
Landacher Franz 240.
Landau, Geschlecht der (Londaue) 267 273 310 319 320 322 326—329 360 366 611 612 617 620.
Landau (Landaw), Freih. von 457 460.
Landau, Achaz von 266 273 274 320 321 360.
Landau, Christoph von 360.
Landau, Clara von, geb Roggendorf 360.
Landau, Ehrenreich von 321 323 324.
Landau, Georg von 273 319 321 360.
Landau, Georg Wilhelm von 323 325 326 328 329 360 361.
Landau, Gottfried und Hanns von 360.
Landau, Hanns Dietrich von 323 326 360 361.
Landau, Hanns Wilhelm von 321.
Landau, Hartmann von 189 273 321 360.
Landau, Heinrich Gundaker von 323 326 359—361.
Landau, Joachim von 360.
Landau, Johann Adam von 375.
Landau, Johann Christoph von 323 360.
Landau, Johann Joachim von 310.
Landau, Katharina von, verehel. Leisser 273.
Landau, Lucius von 360.
Landau, Max Elisäus von 323 324 327 360.
Landau, Rosina von 324 360.
Landau, Sigismund von 360.
Landau, Sophie von, geb. Grabner 360.
Landau, Sophie von, verehel. Leisser 273 320.
Landauh — Aspanh, die 310.
Landauh — Steinh, die 310.
Landerburg, Hermann von, Landmarschall 392.
Lanfelder Anna, Hanns, Peter und Urban 427 430 440.
Lanfelder (Lanvelder, Lonfelder, Lonvelder) Eberhart, Bürgermeister in Weitra 414 418 423 427 430 535 555 558.
Lanfellder Hanns 538.
Lang Ferdinand, Kaplan in Traunstein 570.
Lang Gregor 215.
Lang Hanns, Glockengiesser 519.
Langenloiser (Loiser), die 394.
Lannd Johann Georg, Coop. in Weitra 516.
Lanstein, Wilhelm von 389.
Lappis, Andreas Kobbath von 139.
Largusus Bartlmä 610.
Laslaw (Lasla) von Prag 437 438 442—444 561 608.
Lassel 479.
Laun, Eysala, Gertrud und Pereht von 132 152.
Laun, Thomas und Ulrich von 132.
Laurentius, Notar 398 405.
Lauryn Franz, Coop. in Weitra 518.
Lausser Leonhard 455
Lautterpach, Andreas, Elisabeth, Hanns und Niklas von 399.
Lautterpeck Wolf 567.
Lautterpekch, Agnes und Kunz von 415.
Lav, Chunrat von 132.
Lawent, Peter von, Bischof 392.
Lawin Magdalena 175.
Layminger, Leonhard von, Bischof von Passau 101.
Lebisch (Lewisch) Christoph, Pfr. in Krems 110.
Lebzelter Peter 316.
Lechner Carl Wilhelm 384.
Lechner Paul (Panlechner), Dechant in Krems 108.
Lederer Ambros 444.
Lederer Coloman 413.
Lederer Erhart 424 547.
Lederer Hanns, Leopold und Thaman 440.
Lederer Simon 503 533.
Lederthaler, die in Weitra 457 504.
Ledrer Elspet und Symann 404 406 409 412.
Leeb Magdalena 175.
Leffler Martin, Lehrer in Weitra und Wels 569 586.
Legemer Johann Adam, Coop. in Weitra 516.
Lehrbaum Johann Adam, Pfr. in Waidhofen a. d. Thaya 121.
Lehrberger Dorothea, Abtissin in Erla 135 152.
Leinwathner Cäcilia 175.
Leippa, Berthold von 604.

Leisser, Christoph von 273 320.
Leisser Emilie Katharina, geb. Sprinzenstein 266.
Leisser (Leyser) Ferdinand Rudolf, Freih. von 266 273.
Leithgeb Franz, Coop. in Theras 94 99.
Leitner Hanns 266.
Leitner Johann, Dechant zu Krems 111.
Leitner Johann, Prior in Wilhering 5.
Leitner Maria 169.
Lembacher Erhard 607.
Lembacher, Ott der 30.
Lempruck Marianna, verehel. Hackelberg 227.
Leo X., Papst 53.
Leonhard, Bischof von Passau 48 423 558.
Leonsdorf, Heinrich von 130 131.
Leopold, Benef. im Schlosse Weitra 519 530.
Leopold, Erzherzog von Oesterreich, Bischof von Passau und Strassburg 111.
Leopold, Herzog von Oesterreich 29 135 407 602 629.
Leopold VI., Herzog von Oesterreich 384.
Leopold Wilhelm, Herzog von Oesterreich 474.
Leopold I., Kaiser 20 482.
Leopold II., Kaiser 89.
Leopold II., Markgraf von Oesterreich 311.
Leopold III., Markgraf von Oesterreich 387.
Lerntrog Jakob 421.
Leschl Tobias 482.
Leschler Erhard, Hofrichter in Erla 150 158.
Lesle, Hauptmann 479.
Leutmeyer Ignaz, Coop. in Weitra 517.
Lewbenrewt (Loibenreith), Hanns von 413.
Lexander Wolfgang Heinrich, Pfr. in Pulkau 62.
Leyner Caspar, Prior in Geras 569.
Lichtenauer Anton 296.
Lichtenfels, Hugo von 599.
Lichtenstein, Fürst von 470.
Lichtenstein, Andreas von 396.
Lichtenstein Christoph 435.
Lichtenstein (Liechtenstein), Dietrich von 311.
Lichtenstein, Dorothea von 397.
Lichtenstein, Hanns von 314.
Lichtenwallner 343.
Liditius (Lyditius) Michael, Pfr. in Weitra 457 458 515 566.
Lidlpaur Jakob 174.
Liechteneckke, Ulrich von 401.
Liebenberg Wilhalm 392.
Liebhardt Johann, Pfr. in Rapotenstein 327 351.
Liebhart Peter, Pfr. in Weikersdorf 424.
Liebhart Sebastian, Dechant in Krems 591 592.
Lieblachsperg, Jakob von 13.
Lienhart Johann, Cistercienser von Goldenkron, Coop. in Weitra 516.
Liliginhouer Stephan 49.
Limpach Paul, Coop. in Theras 91 99.
Lindeck, Anna Katharina von, geb. Kollnpeck 18.
Lindeck, Appollonia Lucretia von, verehel. Oppel 19.
Lindeck, Benigna von, geb. von Poigner 18.
Lindeck, Eleonora von, verehel. von Megier 18 19.
Lindeck, Elisabeth von, geb. von Wisent 18.
Lindeck (Lindegg), Hanns Albrecht von 17—19 76 78.
Lindeck, Hanns Caspar von 17.
Lindeck, Justina von, geb. von Payersberg 18.
Lindeck, Lucretia von, geb. Sbartellati von Adelsburg 17.
Lindeck, Melchior von 17 18.
Lindeck (Lindegg), Sebastian von 17.
Lindeck, Sophia von 17.
Lindeck, Susanna von 487.
Lindegg 75.
Lindenbauer Anton 351.
Lindner Franz 307.
Linsmayr Johann 14—16 67.
Lippa Mathias, Pfr. in Zuggers 123.
Liscatin Anton, Pfr. in Gerungs 195 199—201 203—205 268.
List Nikolaus, Pfr. in Schönering 45.
Litschau, Jakob von, Pfr. in Litschau 188.
Liupoldus, Markgraf von Oesterreich 187.
Liupoldus, Ministeriale von Salzburg 5.
Livtwinus de Vrivnsperch (Fronsburg) 7.
Lochmair, passau'scher Official 106.
Löbel Jakob, Edler von 146.
Löbl, Ursula Freiin von, Abtissin des Königsklosters in Wien 151 153.
Löchler, Chunrat der 37.
Löckher Andreas, Pfr. in Theras 94 98.
Löer Urban und Barbara 156.
Löffler Johann 259.
Löffler Martin, Lehrer in Weitra 586.

Lohan Stephan, Prädicant in Horn 54.
Lonfelder (Lonfellder) Sebastian 440 562 563.
Lonsdorf, Otto von, Bischof in Passau 100.
Lorenz Johann, Pfr. zu Reinprechts 114.
Losenstein, Franz Anton, Reichsfürst von 212.
Lovina, Joseph von, Jesuit 489.
Lowin Maria 175.
Loypetzberger Bonaventura, Coop. und dann Pfr. in Theras 88 98 99.
Loys, Johann von 404.
Lucas, Mahler 585.
Lucretia 578.
Lucys, Joseph Marius von, Dechant zu Weitra 122 215 485 487 489 515 519.
Ludmannstorfer Margaretha und Oswald 137.
Ludolf, Dechant in Krems 103.
Ludwig der Bayer 601.
Ludwig der Fromme, König 381 382 598.
Ludwig, Landrichter in Weitra 526 527.
Lueger Hanns 141.
Luger Magdalena 157.
Lusner Johann, Coop. in Weitra 517.
Luther 289 317.
Lutherischen, die 68 275.
Luxenburg, Nikolaus von, Pfr. in Krems 106.
Luzenberger Nivard, Coop. in Theras 35 91 99.
Luzzani Ludwig, Priester in Erla 173.

M.

Machet, Bezirkscommissär 239.
Machland, Otto von, der Aeltere 126—128 154.
Machland, Otto von, der Jüngere 126 129.
Machland, Otto und Walchun von 30.
Mader Anton 255.
Mader Gabriel, Pfr. in Theras 88 91 98 99.
Mader Peter 450.
Mader Stephan, Pfr. in Theras 87 98.
Mäderer Jakob, Coop. in Theras 88 89.
Mährer, die 382.
Mäyerle Ignaz, Coop. in Weitra 516.
Magdeburgius Joachimus 320.
Magnus Augustin, Profess von Wilhering 84.
Maidburg (Maydburg), die Grafen von 618 622.
Maidburg Hanns, Burggraf von 10 44.
Maidburg Michael, Burggraf von 6 11 21.
Maidburg (Maidburch) Perchthold, Burggraf von 6 8 44.
Maidburg Purchard, Burggraf von 6 7 600.
Maidwieser Susanna 136.
Maier Jakob, Coop. in Rapotenstein 352.
Mailberg (Mourperge), Chadolt von 30.
Maindl Christoph 157.
Maissau (Meissau), Hanns von 187 265 400.
Maissau (Meyssaw), Heidenreich von 395 396 530 602.
Maissau, Jorig von 398 602.
Maissau, Leutold von 602.
Maissau, Otto von 188 312 407 408 410 554 570.
Maissau, Otto IV. von 603 604.
Maissau, Stephan von 132 387.
Maissau, Ulrich von 8 391 603.
Maissauer, die 187 364 365 374 375 519 602 603.
Malachias, Abt von Wilhering 80.
Malknecht, Anton von, Jesuit 489.
Malmerstorf, Gisala von 30.
Maltschick Mathias, Pfr. in Rapotenstein 332 351.
Malzer Leopold 505.
Mandeli, Joseph von 570.
Mandl Benedict 285
Mandl Caspar, Pfr. in Theras 71 97.
Mandl Leonhard, Hofrichter in Wilhering 60 69 71.
Manfromb Thomas, Pfr. in Gerungs 192 197 198.
Mansfeldt, Graf 470.
Mantl 281.
Marauer St., Stadtschreiber in Weitra 463.
Marbacher Anton, Schlossbenef. in Weitra 521.
Marchardus, Richter in Weitra 601.
Marchat, Richter in Weitra 387 388.
Marckhet Marcus, Pfr. in Theras 62—65 97.
Margnan Franz, Coop. in Weitra 517.
Margret von Weitra 389 390 526—528.
Maria Theresia, Kaiserin 121 354 550.
Marian (Merian), Topograph 271 380.
Marichart von Pruell 415 416 555.
Marichart von Pruell Dorothea 416.
Marihard Ignaz, Coop. in Grosspertholz 261.
Markl Andre 610.
Markomannen, die 380.
Markstein Florian 141.
Markus, Pfr. in Theras 52 97.

Marochs Peter 437.
Maroltinger Wilhelm, Pfr. in Krems 106.
Marstein Johann, Pfr. in Theras 47 97.
Martin V., Papst 48.
Martin, Profess von Pernegg 81 98.
Martin, Pfr. in Stein 104.
Martin, Abt von Zwettl 449.
Martin Magdalena 60—62.
Martin Michael, Pfr. in Theras 60 61 97.
Martini Johann, Dechant in Altpölla 119 198 203 204.
Marx Jakob 224.
Marzik Franz, Pfr. in Haidershofen 591.
Massena, Marschall 507.
Massolter, die 579 581 598.
Massolter (Mazolter) Ulrich 581.
Math (Matt) Markus, Pfr. in Erla 159 173 174.
Mathias, Pfr. in Benessow (Beneschau) 402.
Mathias Corvinus 433 434.
Mathias, Erzherzog 54 68 567; Kaiser 22 189 466; König von Ungarn 33.
Mathias, Notar der Prager Diöcese 405
Mathias, *Episcopus Victricensis* 418.
Mathias *a valle nova*, Schlossbenef. in Weitra 520.
Matschacher Hanns 437.
Matseber Margareth, geb. Kastner von Wasen 631.
Matthäus, Abt in Wilhering 56 58.
Matula Johann, Coop. in Weitra 518.
Mauerbeck, Sigmund und Jörg die 374.
Maurer Simon Caspar, Dechant in Pöggstall 114.
Mauritz Johann, Lehrer in Karlstift 304.
Mauttner von Ratzenberg Margaretha, Abtissin in Erla 141—143 152.
Mawrer Thaman 414.
Max, Herzog von Baiern 189.
Maximilan I., Kaiser 11 140 317 435 536 537 561 577 607 608 631.
Maximilian II., Kaiser 148 265 312 449—452 454 455 472 609 627 631.
Maximilian, Pfalzgraf am Rhein 470.
Mayer Franz, Mahler 585.
Mayer Hannibal, Aushilfspr. in Grossperthoiz 261.
Mayer Lorenz, Pfr. in Weitra 506 515.
Mayer Ludwig 592.
Mayerhofer Cölestin, Pfr. in Theras 88 98
Mayerhofer Franz, Mahler 95.
Mayerhofer Joseph, Pfr. in Karlstift 291 292 300.
Mayr Cornelius, Benef. in Weitra 547.
Mayr Friedrich und Katharina 530 533.
Mayr Jäckel 216.
Mayr Jörig und Elspet 422.
Mayr Johann, Pfr. in Weitra 511 512 515.
Mayr von Mayrheim Anton, Hieronymitaner 337 353.
Mayranderl Konrad 49.
Mayrhofer Franz 365 373.
Medardus, Aushilfspr. in Grossperthoiz 261.
Meggau, Freih. von, Landeshauptmann 16.
Megier, Eleonora von, geb. Lindegg 18 19.
Megier, Georg Ernest (Ehrenreich) von 19.
Megier, Johann Georg von 18 19.
Megier, Maria Juliana von 19.
Megier, Regina von, geb. Lampl 19.
Megier, Sigmund von 18 26.
Megier, Sigmund Carl von 18 19.
Megier, Sigmund Heinrich von 19.
Megier (Megerin), Sophie von, geb. Gregorozi 18 26.
Megkhau, Ferdinand Helfridt Edler von 146.
Megingoz 5.
Meglestorff, Wolfgang von 434.
Mehr Adolf, Dechant des Gerungser Decanates 240 241.
Meichsner Wolfgang, Schlossbenef. in Weitra 541.
Meilawer, Stephan der 9.
Meilerspach, Wolfram von 7.
Meinhard 390.
Meinhard, Herzog von Kärnthen 600.
Meinhard von Pulkau (Pulka) 8.
Meinhard der Purger 528.
Meinhart, Graf von Görz 392.
Menner Niklas, Coop. in Weitra 501 518.
Merichart von Chersperch 9.
Merklein (Merchlein) Chunrat, Richter von Weitra 389 390.
Merklin von Weitra 273.
Merlein Simon 9.
Mertz Hanns Michel, Mahler 488 585.
Mestius, Pfr. in Grossgerungs 206.
Meyrasser Simon, Pfleger in Weitra 409.
Meyrs Hanns 424.
Meysenpüchler Margred und Symon 401.
Michael, Burggraf in Weitra 187.
Michael Joannes von Prüel 397.
Michael, Pfr. in Schönau 397.
Michael aus Steinbach, Burggraf und Pfleger in Weitra 274 396—399 530 531 603.

Michael (Jungherr), Pfr. in Weitra 532.
Michael, Vicar in Weitra 473 516.
Michaelis, Pfr. zu Grossschönau 188.
Michaelis (Michael), Pfr. zu Unser Frau 188 553.
Michel, Pfr. in Windigsteig 566.
Michl Walburga 254.
Miedl Juliana 170.
Miedler Franz, Coop. in Kirchberg am Walde 570.
Miedler Michael 254.
Migs Augustin, Pfr. in Erla 164 165 173.
Milialus C. 226.
Millböhl Martin 216.
Milleder Martin 229.
Milleder Paul 216.
Miller Anton, Coop. in Weitra 517.
Millner Joseph Maria 285.
Milner Georg, Hauptmann 470.
Milner Georg und Katharina 174.
Milogango 347.
Minichshofer (Minchshofer, Mingshofer) Franz 232 279 280 283 284 287.
Minnbach, Konrad von, Dechant in Krems 103 104.
Mirei Johanna, verehel. Hackelberg 256.
Mirei Ladislaus 256.
Miroschobitz (Myroskobitz) Sigmund von, Burggraf in Weitra 537 560.
Missingdorf, Wilhelm von 139.
Missingdorfer Wolfgang 11.
Mitkroyin Margaretha 175.
Mitterbacher Lambert, Coop. in Theras 87 99.
Mitz Anton, Pfr. und Dechant in Waidhofen a. d. Thaya 117.
Mör Fridl 401.
Mörth Gottfried, Hieronymitaner 351.
Mörth Joseph, Benef. in Weitra 547.
Mörzinger Anton, Prof. in St. Pölten 591.
Mörzinger Jakob 570.
Mösner Anton, Coop. in Rapotenstein 353.
Moidrams, Niklas von, Dechant in Zwettl 106.
Molitor Ulrich, Pfr. in Theras 48 97.
Montecuculi, Graf 40.
Montrochier, Oberst 478.
Moosheim, Benedict von 141.
Moratzky von Noskau Wenzel 461.
Morawetz Johann Franz, Schlossbenef. in Weitra 521.
Moritz Eusebius, Coop. und dann Pfr. in Theras 89 90 98 99.
Morndl Friedrich 536.
Mosberg, Konrad von 328 477.
Mosburg, Graf Burkard von 2.
Mosburg, Azzica und Mathilde von 2.
Moschensky Ignaz, Prov. in Rapotenstein 352.
Moser, Carl Freih. von 24.
Moser Pankraz, Pfr. in Rapotenstein 318.
Moser Peter, Benef. in Grossperthotz 256.
Mosturius F. 226.
Motz, Moriz von, Pfr. in Rapotenstein 342 351.
Muchsnice (Mixnitz), Vergand von 30.
Müchniz (Mixnitz), Jann von 31.
Mühlwang, Kannibal von 620.
Mülbanger (Mülwanger) Georg Christoph 457 459.
Müllandt Adrian, Capitän 469 470.
Müllauer Johann, Kanzler in St. Pölten 377 592.
Mülleder Georg 254.
Mülleder Johann 270.
Müller Anna und Franz 175.
Müller Ignaz 240.
Müller Michael, Coop. in Weitra 518, Schlossbenef. 526.
Müller Petrus 317.
Müller Stephan 534.
Müllner Balthasar 625.
Müllner Benedict, Vicar in Grossperthotz 201—204 245.
Müllner Gregor, Lehrer in Weitra 585.
Müllner Michael 413.
Müllner Sebastian 224.
Müllner Stephan 418.
Müllner Tobias 192.
Mülner Hanns 535.
Mülner (Miller) Hanns und Agnes 559 572.
Mülner Margaretha und Wolfgang 441.
Mülner Michael 450.
Mülner Stephan und Thomas 422.
Mülveder Bernhard 316.
Müllwang, Adam von 550.
Mülwang, Herr von 481.
Münzbach, Hanns von 5.
Müring, Ortolf von, Dechant in Krems 103.
Muhsniz (Mixnitz), Ortlieb von 30.
Mulbach Barbara und Stephan 535.
Mulwach, Hanns von 527.

N.

Nägele Wolfgang, Pfr. in Neupölla 454.
Närnleitner (Nährnleithner) Johann Adam, Pfr. zu Reinprechts 115, in Grossgerungs 223 570.
Nagelstrasser Michael 164.
Namiesky Ignaz, Pfr. in Karlstift 288 300.
Narr Mert 32.

Natalin, Jakob von 409.
Neapolitanische Kriegsvölker, die 470.
Nebauer Lorenz 237.
Negele Georg, Pfr. in Weitra **509** 515.
Netich, Hernestus von (Veste Nötting) 599.
Neudegg (Neydeck), Hanns Georg von 35.
Neudegg, Regina, Sophia Euphemia und Susanna von 35.
Neudegg, Frau von 38.
Neudegg, Herr von 38.
Neudegger Hanns und Leopold 375.
Neuhofer Christoph 457.
Neuhofer Leonhard 452.
Neumann Johann, Lehrer in Weitra 586.
Neumayr Georg, Pfr. in Rapotenstein **327** 351.
Neumker, Nikolaus der 30.
Neuperger 432.
Neusaczz, Agnes und Haug von 9.
Newndling, Wolfgang von 139.
Newnmuller, der 630.
Niclas, Pfr. von Hadmanslag (Harmanschlag) 408 553.
Niclas, Pfr. zu Spital bei Weitra 403 408 553.
Niclas, Amtmann in Waltersschlag 529.
Niclas von Moydrams, Dechant in Zwettl 557.
Nikla, Amtmann in Harbach 399.
Niklas von Lautterbach 399.
Niklas Friedrich, Coop. in Rapotenstein 353.
Niklas, Pfr. in Zwettl 431.
Nikolaus, Amtmann in Altweitra 397.
Nikolaus von Gamundia (Gmünd) 397 398.
Nikolaus, Pfr. in Harmanschlag 188.
Nikolaus V., Papst 50.
Nikolaus, Weihbischof von Passau 555.
Nikolaus, Propst von Pernegg 78 79.
Nikolaus, Pfr. zu Spital (Spitäll) bei Weitra 188.
Nikolaus von Stropnicz 405.
Nikolaus, Prior in Wilhering 45.
Nikolaus, Schlosskaplan in Weitra 188.
Nikolaus, Schlossbenef. in Weitra 519 553.
Nikolay Johann Georg, Coop. in Rapotenstein 352.
Nöster Johann, Coop. in Rapotenstein 353.
Nollholl Paul 39.
Norbert P., Prov. in Grosspertholz 220.
Notzel Martin, Passauer Priester 104.
Novinsky Ignaz, Coop. in Grosspertholz 262, in Rapotenstein 353.
Nozinger, Jakob Schrenckh von 23.
Nüz Georg 6.
Nüzen, die, Caspar, Johann und Wolf 6.
Nusser (Nustar) Hanns, Pfr. in Schönau 450 635.
Nuster Hanns, Rathsbürger in Weitra 456.
Nyklas von Weitra, Richter in Krems 580.
Nymburg, Johannes von 405.

O.

Ober Augustin, Pfr. in Theras **77** 78 97.
Obermüller Anton, Coop. in Rapotenstein 353.
Oder (Oeder) Marchs (Max) zu Lichten (Lichtenau oder Lichteufels), Pfleger zu Weitra 437 607.
Oeder Katharina I., Abtissin von Erla **131.**
Oeder Veith 194.
Oedter Wolf Adam 481.
Oefferbauer Johann und Rosina 174.
Oeler Valtin 562 563.
Oelsböck Johann 376.
Oertel der Weber 399.
Oertl Pangraz 457.
Oettingen, Albrecht Graf von, Hauptmann und Herr zu Weitra 390 601.
Oettingen, Ludwig Graf von, Hauptmann zu Weitra 389 526 601.
Oettingen—Wallerstein Ernestine, verehel. Landgräfin Fürstenberg 629.
Oettingen—Wallerstein Sophia, verehel. Landgräfin Fürstenberg 628.
Ofner Joseph 170.
Olschowy Adam, Lehrer in Rindlberg 307.
Onast Joseph 288.
Onscho von Gorka (Hurka) 401.
Oppel Adam 80.
Oppel, Hanns Ehrenreich von 19 20 80.
Ortenburch, Agnes von, Witwe Eberhard's von Walsee 374 528.
Ortlieb 5.
Ortlieb de Muchsniz (Mixnitz) 30.
Ortlieb Zoendl (Zendel), Herr von Teraczpurch 6—8.
Ortner 242.
Ortner Mathias 286.
Ortolf (Ortolfus) von Muering, Dechant von Krems **103.**
Ortolf, Erzbischof von Salzburg 392.
Ortolf der Stareiner 29.
Ortolf (Artolf) Zendel 6—10.
Ortolfus, *plebanus de Hardekke* 41.
Oswald, Propst von Ardagger 149.

Oswald, Kapuziner, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Ossberger Zacharias 162 174.
Osswald Johann, Pfr. in St. Martin 590.
Oth Egydius 39.
Oth Franz 349.
Otterer Hanns, Stadtrichter in Korneuburg 140.
Otto, Ritter von Brunriches (Preinreichs) 613.
Otto, Bischof zu Chiemsee 392.
Otto von Dürnstein 600.
Otto von Haidenrechstain (Heidenreichstein) 312.
Otto von Haslawe (Haslau) 312.
Otto de Heinrichesdorf (Heinrichsdorf) 29.
Otto von Kirchberg 595.
Otto von Kuenring 187.
Otto von Machland, der Aeltere 30 126—128 154.
Otto von Ortenburg, Graf 392.
Otto, Bischof von Passau 381.
Otto von Plaien (Plain) 7.
Otto der Toppler 529.
Otto von Traberg (Unterdrauburg in Kärnthen) 29.
Otto der Waiczen 30.
Otto von Wald 9.
Otto von Zidoldesperge (Idolsberg), der Jüngere 126 129 386.
Otto, Abt von Zwettl 527.
Ottokar I., König von Böhmen 130 385 386 581 599 600.
Ottokar (Ottacar, Ottachr) von Egenberg (Eggenberg) 9 28.
Ottokar (Otgar) der Fromme, Bischof von Eichstädt 381.
Ottokar, Herzog 28.

P.

Pach Laurentius 191.
Pachinger Adam 174.
Pachner Bartlme 456.
Pachner Heinrich, Coop. in Rapotenstein 352.
Pachner Robert, Pfr. in Theras **87** 98.
Pachtrog Ferdinand 229.
Pader Jakob 420.
Pader Steffan und Elspet 538.
Pämach Georg (Gorig im Pemech) 416 418.
Pämach, Hanns im 433.
Pämach Magdalena (im Pemech) 416.
Pämach Margaretha (Margred, Margrett im Pawmech) 410 418.
Pämach Ulrich (Ulreich Impanach, im Paewmech, im Pawmech) 410 413 418 503 554.
Pämach Wolfgang (im Pämäch, am Pämäch) 417 418 428 433 595.
Palchner Hanns, Benef. von St. Jakob in Schaubing 109.
Paller Leopold, Lehrer in Grosspertholz 271.
Palm Franz, Spitalbenef. in Weitra 547.
Pamade Konrad 405.
Panagl Heinrich, Coop. und Prov. in Rapotenstein 349 353.
Panagl Leopold, Dechant in Waidhofen an der Thaya 120.
Panhalm Clemens, Agnes und Elisabeth 139.
Panhalm Wolfgang von Newndling 139.
Panhalmin Barbara, Nonne von Erla 136 152.
Panlechner Johann, Dechant von Krems **108.**
Panreitter 630.
Panstingl Wolf, Bürgermeister von Weitra 543.
Pantner Ludwig 429.
Pappauer Gottfried, Vicar in Weitra 517.
Partenfeld Carl Ludwig und Johann Baptist, Grafen von 255.
Partenfeld Johann Baptist Portholotti, Freih. von 255.
Partenfeld (Partinfeldt) Maria Regina Bartolotti (Portholotti), Freiin von, geb. Waffenberg 220 255 256.
Passioneo, Cardinal 227.
Pastprucker Michael 554.
Patricius, Schottenabt 404.
Pauer Georg 39.
Paule Mathias Johann, Pfr. u. Dechant in Weitra **508** 515 524.
Paulnsteiner Barbara 255.
Paulus, Bischof von Freysing 392.
Paulus, Pfr. zu Theras **54** 97.
Paur (Pans) Gallus, Pfr. in Rapotenstein **319** 351.
Paur Jakob, Dechant in Krems **109.**
Paur Paul 24.
Pauser (Pauster) Ulrich u. Elisabeth 37.
Pauswein Barbara 450.
Payer Ludwig, Coop. in Theras 94 99.
Payerl Johannes, Pfr. in Theras **53** 97.
Payerl Thomas, Amtmann in Erla 174.
Payersberg Justina, verehel. Lindegg 18.
Payr, Friedrich der 393 395.
Payr, Jans der 37.
Payr, der in der Scheiben 199.
Payrlein Ulrich und Elspeth 406.
Payrlin, die 534.
Peck Mathias, Stadtrichter in Weitra 442.

Peck Simon 32.
Peckh Hanns von Otten, Spitalmeister in Weitra 434 536 538 571.
Peckh Katharina 435.
Peckh Matthäus 562.
Peger Jörg 134.
Peilnsteiner Andre und Georg 232 287.
Peilstein Konrad, Graf von 2.
Peilstein Jeuta von, Gemahlin des Otto von Machland 127.
Peilstein Reginmar (Regmarus) von, Bischof von Passau 127 129 154.
Peisser, Gutsbesitzer in Mülldorf 335.
Pekch Jorig und Barbara 428.
Pell (Bell) Hanns Hartmann zum Holzly 25.
Pell Jakob Hartmann 25.
Pell (Pöll) Wolfgang Taninger von 25.
Pell'sche Familie 25.
Pellendorfer Heinrich 32.
Pemanin, die alte 31.
Pemkircher Andre, kais. Rath in Pressburg 606.
Penater Rudolf 270.
Pengerius, Vicar in Weitra 516.
Peregrin, Vicar in Weitra 516.
Pereira—Arnstein, Baron August und Seraphina 175.
Pereira—Arnstein, Flora von, verehel. Gräfin Friess 167.
Pereira—Arnstein Heinrich, Freih. von 151 165 175.
Pereira—Arnstein, Henriette von 166 167.
Perge, Gisela von, Abtissin in Erla **126** 152.
Perge, Rudolf von 126.
Perger Anna Maria 575.
Perger Enoch und Hanns Enoch, Besitzer von Freyenthurn 23 24.
Perger, Dr. Joseph Wilhelm, Wiener Consistorialrath 544 545 592.
Perger Sebastian, Bürgermeister in Weitra 465.
Perhtolt de Suinstic 30.
Perkheimer Wolf, Pfleger in Purgstall 136.
Pernegg, Ulrich von, Gründer des Klosters Pernegg 1.
Perner J. A., Glockengiesser 301 379.
Perner, die zum Schachen 633.
Pernhart der Harrocher, Pfleger in Weitra 554.
Pernner Heinrich von Pernckk, Pfleger in Weitra 399 400.
Pernsteiner, die 11.
Perthold Jakob 570.
Peschek 238.
Pesellmair Jakob 158.
Pesellmair Jakob Theodorich, Pfr. in Erla **156**—158 173.
Pesenböck Ferdinand 232 286 288.
Pesenböck Leopold 232 288.
Pesenpöckh vulgo Jager 286.
Petcz Jorig 413.
Peteler, Glockengiesser 170.
Peter, Pfr. von Dyettmannstorff (Dietmannsdorf) 603.
Peter, Pfr. zu Höhenberg 408.
Peter, Pfr. und Dechant in Langenlois 105.
Peter, Bischof von Lauent 392.
Peter, Meister von Linz, Dechant in Zwettl 106.
Peter, Pfr. zu Schönbach 418.
Peter, Pfr. zu Schweiggers 408.
Peter Paul, Prov. in Grosspertholz 214.
Petrein der Fleischhacker zu Zwettl 409.
Petrus II., *Episcopus Marcopolensis*, Weihbischof von Passau 394.
Petrus der Müllner 317.
Petrus, Priester 2.
Petrus, Pfr. von Theras **51** 97.
Petrus, Schlossbenef. in Weitra 519.
Petschach, Ernst Joachim von (Petschacher) 202 203 266.
Petschacher (Pötschacher) Sigmund 266 274.
Petschacher Wilhelm 468.
Petzeld (Peceld, Petzelt, Petzoldus, Petzulter) Adam, Pfr. von Weitra **459** 515 567 568.
Pfaffenslager, Weichart der 10.
Pfaltz, Magister Leonhard, Profess von Ebrach und Pfr. in Theras **75** 97.
Pfau 344.
Pfefferkorn Johann, Pfr. in Erla **159** 173.
Pfeifer Anton 230.
Pfeifer Candidus, Coop. und Prov. in Theras 82 98.
Pfeifer Hilarius, Coop. in Theras 88 99.
Pfeiffer Anton (Antoni) 232 279 280 283 284 287.
Pfeiffer Franz, Schlossbenef. in Weitra **522** 634.
Pfendner (Pfendtner) Emerich, Franciscaner 176 182.
Pflanzl Theresia 349.
Pfleger Johann, Pfr. in Grosspertholz **210** 245.
Pfuntenaschen Hanns 394.
Phannberg, Graf Johann von 392.
Phenningsnabel Seyfried 415.
Philibert, Franciscaner, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Philipp, Franciscaner 77.

Philipp Johann Georg, Vicar in Weitra 517.
Phorr Rupert, Hieronymitaner, Coop. in Rapotenstein 352.
Piberhofer Johann Joseph, Dechant in Altpölla 121 570.
Piccolomini Aeneas Silvius, Pfr. von Weitra 420 514.
Pichler, Herr in Riegers 620.
Pichler Andre (Andere) 194 202.
Pichler Ignaz, Lehrer in Grosspertholz 269.
Pichler Johann 346.
Pichler Johann Georg, Maler in Weitra 488 585.
Pickel Paul von Pickelsfeld, Pfr. in Rapotenstein 332 351.
Picus Dr. Andreas 568.
Pierius David, Pfr. in Theras 64 97.
Piesser (Peisser, Pisser) Johann Adam von Waldthurn (Wilthurm) und Hohnpendorff, Pfr. von Weitra 480 483 515.
Pigall Andreas 588.
Pilgrim von Wasen 390.
Pilgrimus, Dechant in Obritzberg 102.
Pillegrim de Cella 128.
Piller Johann, Verwalter in Erla 160.
Pillikh Maximilian, Coop. in Gars 79; Pfr. in Theras 80 98.
Pillung (Pillimus) Jakob 314 315 359.
Pillung Niklas von St. Gilgenberg 314.
Pillung Niklas der Jüngere 315.
Pillung Stephan 315.
Pillung, Pitzlin der von Siegharts 314 315 359.
Pilz Dr. Anton, Dechant in Kühnering 95.
Pinckh Andre 457.
Pindter (Binder) Wolfgang, Pfr. in Weitra 443 515.
Pinsker Franz Dominik, Prov. und Aushilfspr. in Grosspertholz 237 262.
Pinul Petrus 403.
Pirig Matthäus, Benef. in Grosspertholz 255.
Piringer Mathias 232 287.
Pirkenprucker Anna 427.
Pirkenprucker (Pirichenpruck, wahrscheinlich Pyrhabruck), Heinrich von 393 395.
Pirkenprucker Johannes (Pirichenprukker Hanns, Pürchamprukk Johann) von 403 405 406.
Pirkenprucker (Pirichenprugker) Konrad 427 428.
Pirkenprucker (Pirchenpruck, Pirichenpruker) Michael 427 428 430.
Pirkenprucker (Pirchenpruker, Pirichenprukcher) Stephan 410 427.
Pischinger Johann, Coop. in Rapotenstein 352.
Pischl Michael, Vicar in Weitra 516.
Pius II., Papst 188 420 635.
Pius VIII., Papst 92.
Pizer (Spitzer?) Anna, Abtissin von Erla 134 152.
Plägschnitzer Marianna 15.
Plaich, Michael von 140.
Plaien, Grafen von 4 5 7 29 42.
Plaien, Heilwirgis von 42.
Plaien, Konrad von 7.
Plaien, Luitold von 21 30 41 42.
Plaien, Otto von 7.
Plaien, Uta von 30.
Plaien, Werigand von 5.
Plank Jakob und Wolfgang 186.
Plank (Planckh) Lorenz, Bürgermeister zu Weitra 456 459 563.
Plankenstein, Pangratz von 604.
Platz, Raubritter 316.
Platz Heinrich, Hussiten-Anführer 414.
Plaz Melchior, Vicar in Weitra 516.
Plesser Alois, Pfr. von Grosspoppen 183 308 351.
Plesser Theresia 350.
Plindenegger (Plindegger) Jakob, Pfr. von Erla 159 175.
Plo (Blau, Blo) Ezechiel 14.
Ploch Ruger, Pfr. in Grammastetten 50.
Plochberger, Baumeister in Enns 167.
Ploensteiner (Blauenstein, Plawenstein), Mathias von 16.
Pluemstingl Ruger, Pfr. von Theras 45 97.
Pock Johann Georg 231 284 286 301.
Pock Matthäus, Pfr. von Rabenspurg 570.
Podiebrad, Herr von 400.
Podiebrad Georg, König 431 605.
Pöckl Joseph, Coop. in Rapotenstein 352.
Pöcksteiner Johann, Coop. in Rapotenstein 353.
Pöll Abrahamb 199.
Pöll Johann 202.
Pöltzl (Pölzel) Martin 456 566.
Pömerl Bonus, Pfr. von Theras 84 98.
Pösing und St. Georgen, Johann und Sigmund, Grafen von 11.
Pogner, Familie zu Stadt Steyer, später Kressling (Krössling) 134.
Pogner, die zu Weitra 484 569 571.
Pogner Agnes 419 422 423 426.
Pogner Dorothea 538.
Pogner Hanns der Aeltere (Prewer von Waldenstein) 423.

Pogner Hanns der Jüngere (Prewer von Waldenstein) 423 533.
Pogner Katharina 423.
Pogner Margaretha 426 429.
Pogner Michael (Prewer) 423 426 427 429 430 533 560 561 570 582 596.
Pogner Peter der Alte 423.
Pogner Peter der Jüngere 416 419 420 422 426 427 533 537 538 596.
Poiger Helena Benigna von Reitzenschlag, verehel. Lindegg 18.
Pointner Hanns 155.
Polak Johann 232 288.
Pold Mathias 283 284.
Polepil, Redemtorist von Eggenburg 245.
Poliphem (Riese) 577.
Poliwka Johann, Pfr. von Grosspertholz **237** 246 260.
Poll Georg, Pfr. von Grossgerungs 211.
Poll Johann Georg, Pfr. von Rapotenstein **332** 351.
Pollack Anton 570.
Pollaeckh Matess 543.
Pollagkh Wolfgang 272.
Pollak Adam, Vicar in Weitra 518.
Pollak Georg 431.
Pollak Joseph 575.
Pollak Michael 232 286 287.
Pollheim (Polhaym, Polheim, Pollhaimb, Pollnheim), die auf Ottenschlag 325; Max von 618; Otto von 60; Reymprecht von 421; Weichard (Weychart) von 393 520.
Polsterer Alberik, Localkaplan in Obermixnitz 41; Prov. in Theras 90.
Polt Mathias 232 287.
Pontanus Paul, Pfr. von Unser Frau 450 452.
Popphingen, Walter von, Pfr. von Weitra **391** 514 528.
Poser Anicet, Franciscaner, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Possaner Gottfried, Prov. in Grosspertholz 219.
Possbekh Lorenz 216.
Pottendorf, Euphemia von 599.
Pottendorf, Heinrich von 315.
Potka 403.
Pracht Leonhard 470.
Prack Anton, Coop. in Rapotenstein 352.
Prag, Freih. von 458.
Prag, Andre (Anndre) von 542 564 631.
Prag, Anna von, Witwe des Laslav von Prag 561.
Prag, Christoph von, auf Engelstein 565—569.
Prag Hanns, Freih. von, auf Engelstein 273 633.
Prag, Laslav (Laslaw, Lasslav) von 437 438 442—444 561 563.
Prag—Windhag, Freih. von 438.
Praitfellner Martin 158.
Prandner Rudolf, Lehrer 586.
Prandt Jodok, Höpfner von, Passauer Generalvicar 330.
Prandtner, der 548.
Prandtner, der in Lewbs 418.
Prandtner Georg 174.
Prandtner Johann Simon, Dechant in Raabs 120.
Pranger Angles und Hanns 532.
Pranger Veit 413.
Pranghofer Johann, Coop. in Rapotenstein 353.
Pranguet (?), Gemahlin Engelbrechts des Fuchsen 8.
Pranndt Georg 449.
Prantner (Prandtner) Chunz 405.
Prantner Jorig 560.
Prantner (Prandtner) Stephan 405.
Pranzer (Prantzer) Johann Michael, Lehrer in Weitra 586 587.
Pratter Heinrich 134.
Praun Barbara 497.
Praunstorfer Caspar von Nechsendorf 37.
Praussor Nikolaus, Pfr. von Theras **73** 97; von Mödring 73.
Prawn Hanns (wahrscheinlich Prawnstorfer) 607.
Prawnstorfer Hanns 432 606.
Prawnstorfer Thaman 432.
Pregartbauer Paul 254.
Pregelius, Magister Johann, Dechant von Gmünd 118 191 327.
Preindl Cäsarius, Superior der Franciscaner in Enns 168.
Preiner (Breiner, Preuner) die, Herren auf Weitra 453 561.
Preiner (Breiner, Preinner, Preuner, Preyner) Elisabeth von, auf Weitra 448—451 454 582.
Preiner, Philipp von 452.
Preiner, Seyfriet von 450.
Preinreich vom Wasen 397.
Preisinger Mathias 196.
Preiss Heinrich, Schlossbenef. von Weitra 525.
Preissel Leonhard, Maler 585.
Preissinger Ursula, Nonne von Erla 141 153.
Preiteneder Leopold 232 288.
Premayr (Preumayr) Joseph Christoph 176.
Pressl Joseph 254.
Preiver Michael 415.

Preiver (Preuer, Prewer) genannt Pogner zu Waldenstein 416 596.
Preiver Hanns 423 537 582.
Preiver Katharina 423.
Preuer Mathias 157.
Preuer Placidus, Coop. in Theras 94 99.
Preuner, Grafen von 551.
Preussen, die 348 577.
Prewer Wolfgang, Bürgermeister in Weitra 442.
Preysinger Anton, Orgelbauer 336.
Prichennfridt Caspar 562.
Prieckler Marcus von Zwettl, Coop. in Grossperthol z 261; in Rapotenstein 352.
Prielmüllner, der 608.
Priesterberger Johann Jakob, Dechant in Pöggstall 114.
Prinz Georg, Lehrer in Grossperthol z 269.
Prinz Jakob 229.
Prinz Mathias 232 286 288.
Prisching Johann, Pfr. von Haugschlag 635.
Pritz Urban von Göttweig, Coop. in Rapotenstein 353.
Prosst Anton von Göttweig 591.
Pruck von, Rittergeschlecht in Weitra 579.
Pruck (Pruk), Albert von und seine Frau Kunigund, deren Kinder Albert, Chedelinus, Heinrich, Rupert und Wulfing 581.
Pruckmeister Georg 397.
Pruel (Prüel), Michael Johann im 397.
Pruell, Dorothea von 416.
Pruell, Marichart von 415 416 555 557.
Pruelmülner Heinrich 406.
Prueschenk (Prueschenkh, Prueschinkh, Pruschenk) Heinrich, Freih. von Stettenberg 11.
Prueschenk Sigmund, Freih. von Stettenberg 11 408 536 538 561.
Prugl Nikolaus 427.
Prunhildis und dessen Tochter Sophia 390.
Prunner Anna und Hanns 413.
Prunner (Preuner) Georg, Bauernführer aus Emmersdorf 460.
Prunst Paul 433.
Przekoms Johannes de Rakonik, Priester 400—402.
Przemisliden, die 381.
Przibigk Weytzkr 33.
Pschönick (Bschönigkh, Pscheingkh, Pschenigkh, Pschnenigk) Johann, Dechant in Riegers 101 115 444 447.
Pschönigkh (Bschönigkh) Jonas 617 620.
Puchheim, die 60; Herren von Heidenreichstein 614; (Buechheim) zu Gmünd 472.
Puchheim (Puechhaimb), General 479.
Puchheim, Albero von 314.
Puchheim, Hartmann von 16.
Puchheim (Puchaim) Nikolaus zu Raabs 14.
Puchheim (Puchaim), Pilgrim von 9.
Puchheim (Pucheimb), Sigmund von 62.
Puchheim (Puechhaim) Wolf Adam 467.
Puchler Hanns 540.
Puchnik Nikolaus, Canonicus von Prag 405.
Pücher Dominik, Franciscaner, Vicar in Weitra 516.
Pücher Martin 363 365 374.
Püchler, die, bei Weitra 423.
Püchler Altmann, Christoph, Pilgrein und Ulrich 560.
Püchler Hanns 195.
Püchler Hanns, Schulmeister in Grossperthol z 202 268.
Püchlerin Magdalena, verehel. Schmidt 192.
Püchler Martin 359.
Püchler (Puchler) Ulrich 316 360.
Püchler Wolfgang, Weihbischof von Passau und Pfr. von Weitra 423 514.
Pükhel Chunrat und Elspeth 530.
Pürching, Maria von, Abtissin von Erla 146 152.
Pürschinger Gerung, Hanns, Heinrich und Michael 132.
Pürtner Johann Christoph 570.
Puntzil Wolfgang 430.
Purger in Gröden 242.
Purger Meinhard 528.
Purger (Burger) Paul, Pfr. von Weitra 379.
Purkoffsky (Bochloffsky) Agnes, Abtissin des Königsklosters in Wien 151.
Putiphar (Potiphar) 577.
Pyelacher Elspet und Stephan 410.
Pyeska, Johannes von 401 402.

Qu.

Quarient, Hanns Albrecht und Sophia von 17.
Querck Ignatius, Jesuit 491.

R.

Raal Hanns Albrecht und Sophia von Quarient 17.
Rabacher Michael, Coop. in Rapotenstein 553.

Rabenstein, Oberst 468.
Rabenthan Hanns 603.
Rachstorfer Eberhard, Coop. in Theras 94 99.
Radler (Raedler) Lorenz und Niklas von Grub 9 10.
Radler Stephan, der 9.
Radler Wernhard 10.
Rächwein (Räbwein, Reichwein) Hanns zu Ehrndorff 451 452 454 455 609 610.
Rächwein Servatian 609.
Ränas Hanns 539.
Rätz Peter 571.
Raidl Simon 32.
Raidl Thomas, passauischer Official 56 57.
Raidl (Reidl) Matthäus, Schlossbenef. in Weitra 524.
Raiger in Guttenhofen 157.
Rainer II., Abt von Zwettl 500.
Raisberger Stephan, Dechant in Krems und Domherr in Wien 107.
Raming (Rämingen, Raminger) Jakob von, Obrist 12 13.
Raming Sebastian von 13.
Ramingen, Georg Friedrich von 13.
Ranshofer Michael, Pfr. von Markersdorf 55.
Rapotenstein, die von 266.
Rapotenstein, Freih. zum Hauss und Rapotenstein 360.
Rapotenstein, Hanns von, Johanniter 314.
Rapotensteiner Conrad von Newndorf 314.
Rapotinstein Chovnrad de 311 359.
Rapoto de Erlbach 5.
Rapoto de St. Petronella 311.
Rapoto (Radbodo, Radbod) von Rapotenstein 310.
Rappach, Jörg von 375.
Rastiz, Mährenherzog 382.
Ratbod, Markgraf der Ostmark 310.
Rathinger Leopold 251.
Ratpacher Jörg, Hauptmann in Zwettl 421.
Rattenbach (Rothenbach), Bernhard von 603.
Rattinger Lorenz 229.
Ratz Peter 440.
Ratzenberg, Margaretha Mautner von, Abtissin von Erla **141** 152.
Rauch Bärtlme 556.
Rauch Stephan 563.
Rauscher, der junge in Untermixnitz 32.
Rauscher Elisabeth 139.
Rayer Lienhart, Lorenz und Thomas 138.
Rebstock Marian, Pfr. von Theras **88** 98.
Rechberger Nikolaus 30.
Rechperger Leopold, Coop. in Theras 94 99.
Redlhammer (Redlhamber) Mathias Joseph 159 174 176.
Redlhammerin (Redlhabmerin) Christina 174.
Regensperger Pernhart, Landschaftsprocurator 435.
Regenwald Augustin, Pfr. von Schrattenthal 55.
Regil 128.
Reginmar, Bischof von Passau 187.
Regius Adam, Coop. in Weitra 516.
Rehe 579.
Reichard (Reicharer) Georg, Pfr. von Theras 14 **68** 97.
Reichermut Peter 448.
Reichl Johann Christoph, Pfleger in Rapotenstein 331.
Reidl Matthäus, Pfr. in Riegers 570.
Reif Carl, Pfr. in Rapotenstein **350** 351.
Reimboto, Gründer von Reinbolts 633.
Reimpplstorfer Peter 32.
Rein Joseph 346.
Reinbolt Jorig von Reinbolts 538 633.
Reinbolt Wolfgang von Reinbolts 435 633.
Reinbolten Michl 423.
Reindl Mathias, Pfr. von St. Pantaleon 74.
Reinher, Dechant in Krems **102.**
Reinprecht, Gründer von Reinprechts 594.
Reinprecht von Ebersdorf 9.
Reinprecht von Wallse 31.
Reipökh (Reipöck) Leopold Johann, Pfr. von Grosspertholz **205** 245; Vicar in Weitra 516.
Reischl Johann Georg und Frau 570.
Reiter, kais., im Bauernaufstande 320.
Reiter Anton, Aushilfspr. in Grosspertholz 262.
Reiter Johann, Lehrer in Grosspertholz 271.
Reith Johann 570.
Reitz, die Lamerin 374
Reitzenberger Magdalena 175.
Reitzenstein Anna, geb. Aichinger von Aichburg und Johann 592.
Rennwort Caspar, Pfleger in Weitra 410.
Rentz Heinrich, Pfr. in Pulkau 19.
Resch Dr., Advocat in Wien 465.
Resch Georg, Pfr. und Dechant in Rapotenstein 122 **332** 351.
Resch Hanns, Hauptmann in Weitra 459.

Resch Leopold 564.
Resch Margaretha und Wolfgang 441.
Ressch, der von Ulrichs 535.
Retlinger (Rödlinger) Georg, Pfr. von Gmünd 454 455.
Reuchner Aegyd und Ulrich 374.
Reuter Achazius 50.
Rewter (Ritter), von Missingdorf 407.
Reycz 527.
Reyss Anna und Thomas 533.
Reytt (Reitt) Johann, Vicar in Weitra 516.
Richa, Abtissin von Erla **128** 152.
Richter, Verwalter in Grosspertholz 257.
Richter Carl, Pfr. von Schrems 591.
Richter Chunrad, Gottfried und Heinrich 395.
Richter K., Patronatscommissär in Karlstift 299.
Richter Sigmund 409.
Rieder Agnes und Friedrich 136.
Riedl Johann Georg, Pfleger in Therasburg und Kattau 19.
Riedmüller (Rietmiller, Rietmilner, Ruedlmüller) Leonhard, Pfr. von Rapotenstein **324** 351.
Riegers (Ruckkers), Herren von 598.
Riegler Johann, Schlossbenef. in Weitra **525**.
Rieplbauer Lambert, Coop. in Theras 94 99.
Riess Heinrich Leopold, Pfr. und Dechant in Waidhofen a. d. Thaya 120.
Riessner Carl, Lehrer in Weitra 587 588.
Rinaldi Uh. 226.
Rindsmaul Maria Eleonora, Gräfin von, Abtissin des Königsklosters in Wien 153.
Rindt Joseph 294.
Rindt Moriz von Zwettl, Aushilfspr. in Grosspertholz 262.
Ring Leopold 232 286 288.
Ring Mathias 202.
Rinold (Rinald), Dechant in Krems **102**.
Riser Bartholomäus, Pfr. von Rapotenstein **323** 351.
Robel (Robl) Franz 271 291.
Robertus, Servit, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Röderer Johann 496.
Römer, die 125.
Rösch Andre 461.
Rössel Michael, Kaplan an der Wolfgangs-Kapelle zu Pfaffenschlag 564.
Rössler, Bischof von St. Pölten 296.
Roggendorf, Clara von, verehel. Landau 360.
Rohrbach, Andreas und Potentiana von 142 147 156.
Rohrer Joseph 254.
Roitz (Roiz) Andreas, Pfr. und Dechant in Gerungs 122 212 214 218.
Rokitta Johann, Pfr. in Weitra **473** 515; in Schönau 568.
Rolant Albrecht 459.
Rom Katharina 293.
Romeder Joseph 251.
Romeder Thoma 221 254.
Ror, Jörg von 32.
Rosenau (Rosenowe) bei Riegers, die Herren von 598.
Rosenberg, die Herren von 426 431 611 613.
Rosenberg (Rosalberg) Georg, Pfr. von Erla **159** 173.
Rosenberg, Heinrich von 400 405.
Rosenberg, Petrus von 601.
Rosenberg, Ulrich von 425.
Rosenberg Ulrich II. auf Gratzen 410 421.
Rosenberg Veit Ursini 381 577.
Rosenberg, Voco von 432.
Rosenberg, Wenceslaus Johannes de, Priester in Prag 50.
Rosina, Conventualin von Erla 147 153.
Rosinus Dr. Stephan, Dechant in Krems 106 107.
Rotarius Laurentius, Coop. in Weitra 516.
Rotarius (Rad) Dr. Wilhelm, Pfr. von Weitra **465** 515.
Rataw Hanns, Chorherr von Passau und Dechant in Enns **135**.
Rothbauer Jakob, Lehrer in Rapotenstein 308.
Rotheneder Martin 346.
Rotschutz Niklaus 563.
Rottenburger Hanns 457.
Rottinger Martin 220.
Rottnseckhl Andre 456.
Ruben 577.
Ruckendorffer Hanns 580.
Rudigier Franz Joseph, Bischof von Linz 184.
Rudlbin Petrus von Wsk 405
Rudolf von Habsburg 187 **383** 600.
Rudolf, König 130 386 387.
Rudolf II., Kaiser 16 56 149 455 460 609 621 622 632.
Rudolf (Ruedolf), Herzog von Oesterreich 104 133 390—395 528 601 602.
Rudolf, Graf aus Rakous 382.
Rudolfi, Nikolaus von 398.
Ruebland'sche Völker 479.

Rüml Stephan 409.
Rümph, der in Weitra 530.
Rüsburm Veit 435.
Rüssy Johann Caspar, Pfr. in Rapotenstein **334** 351.
Rüswurmb Leopold 451.
Ruger, Pfr. von Theras **41** 97.
Rugius Mathias 403.
Rummel, Bischof von Wien 335.
Rumpf, Baron von 383 444.
Rumpf (Rumpff) Hanns 396.
Rumpf (Rumpffin) Maria, Baronin von, geb. Gräfin von Arch (Arco) 623.
Rumpf Wolf auf Weitra, Freih. zu Wielross 457 458 460 462 463 465 477 483 490 492 543 566 567 586 597 618 621 622 632.
Rumph Friedrich 406.
Rumting, Werigand von 599.
Ruoff, Abt von Zwettl 458.
Ruoperht de Rustbach 30.
Ruttensöckhel Andre 571.
Rwegen (?) der alte Ressch von Ulrichs 535.
Ryesser Melchior, Hauptmann in Weitra 461.
Rykklein Heinrich der Vyscher 395.
Rzhavy, Veit von, Burggraf in Gratzen 426.

S.

Sachs Hilbrannt, Kaplan in Gars 32.
Sachse Konrad (Chunrat) der, Pfleger von Weitra 398 526.
Sachse, Ulrich der 7.
Sachsen, die 434.
Sachsenganng Agnes und Simon 529.
Saexl Hanns 158.
Saffransky Johann 175.
Sagmillner Hanns 200.
Sagmühlner (Sagmihllner) Balthasar (Palthasar) 215 221 254.
Sagmühlnerin (Saagmühlnerin) Juliana 221 254.
Sailler Jakob und Magdalena 174.
Sailler Johann Georg, Glockengiesser 585.
Salchinger Vitus 50.
Saluelde, Fridericus de 5.
Salustianus, Minorit, Aushilfspr. von Grosspertholz 261.
Salzer Franz 296.
Salzer Johann Thaddäus, Vicar in Weitra 517 590; Pfr. in Unser Frau 590.
Samson 577.
Samtpaur Johann 326.
Sandböck Konrad, Dechant 170.
Santelier Roderich, Graf von 36.
Sanzonio Alexander, Abt 224.
Sara 577.
Sartor Matthäus 405.
Sartor Nikolaus 397.
Sartor Ulrich 401.
Sartori Ulrich (Ulrich von Wien), Pfr. von Weitra **397** 533.
Sasshof, Joseph und Margaretha im 434.
Sassi J. Jannossi 226.
Saur Paul, prot. Pfr. in Traunstein 321.
Sazze, die Herrn von 598.
Sazzer, die 598.
Sazzer, Pruno der 598.
Sazzer Johannes und Pruno, Pruno der ältere, Anna, seine Frau 390.
Sbartellati Lucretia von Adelburg, verehel. Lindegg 17.
Scal, die Herren von 400 410.
Schachenhofer Peter, Lehrer in Rapotenstein 355.
Schachermayrin Rosalia 174.
Schachner Anna III., Abtissin in Erla **135** 155.
Schachner Jorig 155.
Schad Hermann auf Schauenstein 272.
Schäckhl Matthäus, Lehrer in Weitra 585.
Schäden Wolfgang, der Edle zu Lengenfeld 413.
Schälly Johannes 273.
Schaler, die 555 556.
Schaler Anna von Dachpekch 559.
Schaler (Schaller) Caspar vom Engelstein 273 415 417 424 426 536 537 559 560 563 604 605.
Schaler Johann 555.
Schaler Niklas, Landrichter in Weitra 394 395 397 529.
Schaler Thaman, Pfleger in Weitra 407 604.
Schaler Thomas, Castellan in Weitra 555.
Schallenberg, Grafen von 24 82 338.
Schallenberg Anna Sophia, geb. von Zeissing 26.
Schallenberg Christoph Ludwig, Reichsgraf von 24 26.
Scharff Hanns, Pfleger in Rapotenstein 360.
Scharmeister Gertraud, Lucz und Margred 393.
Scharmeister Luz 595.
Scharmüller Peter 174.
Scharn Hanns, Katharina und Mathes 413.
Schattauer Jakob 510.
Schauching, Nicla von 9.
Schauberg, Heinrich der ältere zu 131.

Schaumberg (Schownberg) Heinrich und Rudolf, Grafen von 602.
Schaumberg (Schawmberch) Heinrich, Ulrich und Wernhard, Grafen von 393.
Schaumberg, Ulrich von, Bürgermeister von Weitra 601 602.
Schaumberg (Schaumberg) Bernhard VI., Heinrich II., Heinrich III. und Heinrich IV., Grafen von 42.
Schaunberg Chunrat, Graf von 7.
Schaunberg, Leutold von, Pfr. zu Grafenwörth 1.
Schaunberger, die 42 53.
Schaul, Chunrat der 527.
Schaul, Sigmund der 30 31.
Schawr Thaman 316.
Schebl Peter 32.
Scheck, Stephan der 10.
Schehrer Georg 444.
Scheibelberger Paul, Coop. in Theras 94 99.
Scheibmayr Franz 174.
Scheidl Alois, Coop. in Weitra 518.
Scheimhauer Damascenus, Servit, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Scheithauer Anton, Oberlehrer in Rapotenstein 355.
Scheithauer Joseph, Lehrer in Karlstift 304.
Schenk, Albrecht der 392.
Schenk Wilhalm von Liebenberg 392.
Scherfenberg, Georg von 140.
Schernhaymer Hanns, Pfr. und Dechant in Gobelsburg 105.
Schetzawer Ulrich, der von Syrchenveld 409.
Scheyern, Otto von, Stammvater der bairischen Könige 361.
Schich Hanns und Petra 133.
Schiefer Georg, Pfr. in Grossgöttfritz 553.
Schieferstainer Dr., Pfr. in Eggenburg 64.
Schiffer Alexander 607.
Schiffer Sigmund 140.
Schikk Caspar und Ulrich, die Schikken 134.
Schimango Andreas, Kaplan in Sonnberg 570.
Schimon Carl 165.
Schinko Theresia 255.
Schirmär (Schirmayr), Hanns der, Pfr. von St. Valentin 134 135 145.
Schirmer, Dombaumeister 240.
Schlader Magdalena 175.
Schlaich Mathias, Pfr. von Theras 73 76 97.
Schlamersdorf, Hanns Ludwig von 470.
Schlechter Peter, Verwalter in Weitra 447.
Schlegel Matthäus, Dechant in Krems 112.
Schleicher Johann Michael, Pfr. und Dechant in Gerungs 123 230 233 340 370.
Schleiffer Walburga 254.
Schleinzer Paul 39.
Schleiss Johann Friedrich 326.
Schlick Graf, Aufständischer 468.
Schlickh Heinrich, Graf 36.
Schlögl Joseph, Coop. in Grosspertholz 262.
Schlosser Bonifaz, Coop. in Theras 88 99.
Schlottmann Heinrich, Schlossbenef. in Weitra 520.
Schlottmann Johann Heinrich, Pfr. in Grosspertholz 210 245.
Schmalzl in Gröden 242 244.
Schmid 339.
Schmid (Schmit) Johann Franz, Pfr. in Rapotenstein 334 351.
Schmid Joseph, Bezirkshauptmann in Zwettl 303.
Schmid Joseph, Dechant in Zwettl 236 239 294 371—373 376.
Schmid Joseph Anton von Euerheim, Verwalter in Erla 174.
Schmid Martin, Bauernführer 320 375.
Schmid Stephan, Lehrer in Grosspertholz 271.
Schmidt Achaz, Verwalter in Grosspertholz und Magdalena 190 192.
Schmidt Hanns 6.
Schmidt Johann Georg (Kremser Schmidt) 378 496.
Schmidt Margaretha und Wolfgang 440.
Schmied, der in Steinbach 432.
Schmied, der in Weitra 533.
Schmöcker Adam, Dechant in Krems 112.
Schnabl Mathias 575.
Schnabl Michael, Pfr. in Säusenstein 591.
Schnapl, Lieutenant 477.
Schneckenreuth, Pongraz von 138.
Schneider Antonius und Eva 278.
Schneider Liennhart und Peter 442.
Schnetzinger Andre 174.
Schnetzinger Mathias 175.
Schnöller Anna Maria und Johann 174.
Schnötziger Thoman 55.
Schnopfhagen Joseph 92.
Schnürer Benedict 140.
Schober Michael 417.

Schoch Johann, Coop. in Grosspertholz 262.
Schöffer Stephan, Pfr. in Zuggers 590.
Schön Christoph, Verwalter in Gmünd 191.
Schönauer Joseph 573.
Schönbergerin Elzspeth 395.
Schönberger Johann Georg, Vicar in Weitra 517.
Schöndorfer Petrus, Localkaplan in Obermixnitz 40 41.
Schönerer Georg, Ritter von 349.
Schönkirchen, Ferdinand von 14.
Schoiber Ignaz 167.
Schoiber Joseph 175.
Schopper Thomas 41.
Schradtmayr Antoni, Amtsrichter in Grosspertholz 229.
Schrättenberger'sche Familie 136.
Schraiger Hanns 135.
Schraivogl, Hauptmann des aufständischen Grafen Schlick 468.
Schreckhinger Michael 150.
Schreckseis Felician, Pfr. in Theras 19 80 81 98.
Schreiber Erhard und Johann 413.
Schreibmayr Tobias 131.
Schremptzer Niklas 396.
Schrenck Georg, Besitzer von Therasburg 17.
Schrenkh Adam von Notzing, Besitzer von Freyenthurn 17.
Schrenkh Hanns Adam 23 24.
Schrikh, Heinrich der 413.
Schröck 157.
Schrottmayer Michl, Richter in Grosspertholz 259.
Schuch Joseph 548.
Schuch (Schuech) Matthäus, Pfr. in Unser Frau 548 590.
Schuch (Schuech) Matthäus, Vicar in Weitra 517 590.
Schuester Georg, Orgelbauer 479.
Schuester Hanns 415.
Schuester Hanns und Barbara 456.
Schütz Georg 427.
Schütz Matthäus, Coop. in Rapotenstein 352.
Schuh Joseph Wilhelm, Dechant in Maigen 39.
Schuhmacher Michael, Dechant in Raabs 591.
Schuller Hieronymus, Minorit, Coop. in Grosspertholz 261.
Schulz Benedict, Abt von Neuberg 553 591.
Schuster Adam 282.
Schuster Alois, Vicar in Weitra 518.
Schuster Anton 229.
Schuster Bärtl 413.
Schutter Rudolf von Klingenberg (?) 78.
Schwab Benedict, Pfr. in Pulkau 7.
Schwab Hanns, Stadtrichter in Weitra 571.
Schwab Mathias, Propst in Zwettl 75.
Schwanberg, die von 431.
Schwangau, Heinrich von, Pfr. von Weitra 388 514.
Schwartz Georg, Kaplan in Weitra 462 516.
Schwartza, Konrad von, Richter in Weitra 390.
Schwarz (Schwarzen), die zu Reichenbach 610.
Schwarz Peter, Dechant in Krems 110.
Schwarzenberg, Fürst von 268 289.
Schwarzenberg Friedrich, Fürst zu, Fürsterzbischof von Prag 628, Erzbischof zu Salzburg 509.
Schwarzenberg Therese, verehel. Fürstenberg 628 629.
Schwarzenberg—Nezta, die Herren von 5.
Schwarzenegg Servatus, Freiherr zu 476.
Schwarzmann (Schwatzmann) Georg, Verwalter in Weitra 458 460—464 467 516 567—569 582.
Schwarzmann Georg und Maria 569.
Schweda Benedict von Altenburg, Aushilfspr. in Grosspertholz 262.
Schweden (Schwöden), die 111 328 329 361 476—478 480 624.
Schweiggers (Sweikkers), Arnolt und Elspet von dem 394.
Schweiggers, Hanns von 412.
Schweinlein, Petrein der 413.
Schweitzer Matthäus, Abt von Wilhering 55.
Schwemmenschuh Joseph Anton, Pfr. von Obernkirchen 221.
Schwendi, Lazarus von, kais. Oberfeldherr 12 13.
Schwertfurben (Swertfarb, Swertfurb, Swertfürben, Swertfuriben) Conrad (Cunrad) 401 406 415 532 555, Anna und Conrad 401 406, Barbara, Conrad und Kathrey 415.
Schwibeck Jakob 524.
Schwingenschlögl 550 635, Anna Maria 551 552, Augustin, August. in Wien 590, Joseph Friedrich, Benef. in Weitra 552, Julius, Spitalbenef. in Weitra 525, Lorenz 551, Michael 512.
Schwinghammer Joseph, Verwalter in Linz 242.
Sebastian, Bischof von Passau 112 338.

Sedlbauer Johann und Sophie 174.
Seebek (Sebekch, Seebekk) Jakob, Burggraf in Weitra 414—417 557.
Seefeld'sche Linie der Chuenringer 599.
Seeler Christian, Vicar in Weitra 517.
Seidl Augustin 627.
Seidler, Verwalter in Weitra 474.
Seitz Michael 376.
Seitz Thomas 610.
Selber Thoman 532.
Selkhaimer (Sälkheymer, Selkchaimer, Selkaimer) Hanns 424 426 432 537 561.
Selle Johannes, Schulmeister in Weitra 586.
Semel Johann Anton, Coop. in Weitra 494 517.
Semlin Anna Maria 570
Semmel Joseph, Aushilfspr. in Grosspertholz 261.
Sermage Gabriele, Gräfin von, verehel. Hacklberg 294.
Sevelder Chunrat und Margret 103.
Seydenswancz Jorig und Marigred 415.
Seydl Leopold, Coop. in Theras 94 99.
Seyfried, Abt von Zwettl 568.
Shaelly, Besitzer der Reichenauer Glashütten 273.
Siboto de Witra, Mönch in Zwettl 588.
Siebinhirtin, Cholhoch de 311.
Sigboto, Pfr. und Dechant in Krems **101.**
Sighart (?) Thomas, Dechant in Krems **107** 108.
Sigismund, Erzherzog, italienisches Infanterie-Regiment 511.
Sigismund, Bischof von Salona und Coadjutor in Passau 137.
Silberbaur Johann, Pfr. in Heidenreichstein 589.
Silberbaur Caspar 571.
Silberpauer (Silberpawre) Jorig 436 561.
Silberpaur (Sylberpaur) Wolfgang, Bürgermeister in Weitra 451.
Silberpawr Thoman 541 563.
Simel Jakob und Katharina 137.
Simon 403.
Simon (Syman) von Friedreichs 414 415 595.
Simon zu dem Hirsen 410.
Simon (Syman), der Lederer in Weitra 404 406 409 412 532 533, und Elspet 404 und Anna 409.
Simon, Pfr. zu Theras **43** 97.
Simon, Abt von Wilhering 44.
Sinderndorff, die Herren von 459.
Sintzendorfer, die 53.
Sinzendorf, die auf Pöggstall 326.
Sinzendorfer Albrecht, Pfr. von Weitra **439** 514.
Sitte, Wiener Baumeister 167.
Sittersperger Michael, Vicar in Weitra 471 516; Pfr. **472** 473 515.
Sitz, Otto von 398.
Sitzendorf, Peter von, Pfr. in Erla **154** 173.
Sladicek Carl, Schlossbenef. in Weitra 525.
Slaven, die 381 382.
Slavitah oder Sklajutag, slavischer Fürst 381 382.
Slays Chunrad, Richter von Weitra 390.
Snaitpeck, Dietrich der 133.
Snaydpökh (Snaydpökhen) Sigmund, Ritter von 437.
Sneider Paul 596.
Sneider Paulein und Anna 419 420 422.
Sobieslav II. von Böhmen 284.
Söllinger Bernhard von Wilhering 1 100.
Söngstbradl Leopold, Coop. in Rapotenstein 352.
Sogmillner Daniel 199.
Sohl Georg 570.
Soliman 577.
Soll (Soell) Georg, Schlossbenef. in Weitra 520; Pfr. in Weitra 192 **476** 515.
Soltner Tobias, Prov. in Weitra 516.
Sommerau, Konrad von 312.
Sonderndorf, Christoph von 35; Frau von 616; Hannibal von 633; Hector von 633 634; Johann Friedrich von 634; Paris von 633 634.
Sonnau, Maria Constantia von, verehel. Ehrenreich 19.
Soos, Konrad von 9.
Sophia, Abtissin zu Erla **132** 152.
Sophia, Tochter des Prunhildis von Weitra 390.
Span Christoph, Besitzer von Untermixnitz 35.
Span Martin 614 621.
Span Michael 559.
Span, die am Wasen, Friedrich der, Heinrich von dem Wasen 629.
Spanbauer Adolf, Prov. in Rapotenstein 350; Coop. 353.
Spaur Mathias 33.
Speckmayr Anton, Lehrer in Roithen 376.
Sperrer Urban 482.
Spiegel Mathes 444.
Spielmann Fortunat von Stams, Coop. in Theras 95 99.

Spitaler Mathias, Schlossbenef. in Weitra **525.**
Spitaller Leopold, Coop. in Rapotenstein 352.
Spitaller Michael 458.
Spitzer (?) Pizer Anna, Abtissin von Erla **134** 152.
Spreitzer (Spreuzer) Johann Ludwig, Pfr. von Rapotenstein **323**—325 351.
Spring Leonhard, Schulmeister in Klosterneuburg 569.
Sprinzenstein, Fräulein von 484.
Sprinzenstein Emilie Katharina, verwitw. Windhag 266.
Sprinzenstein Katharina Eleonora, verehel. Gräfin Lamberg 266.
Ssamoss von Bukone 403.
Sspriczl Nikolaus 403.
Stadl, Maria Constantia von und zu, Abtissin des Königsklosters in Wien 153.
Stadler Sebastian, Pfr. von Theras 41 **89** 98.
Stadlmann Leopold 232 286 288.
Stainackher Anton 324—326.
Staindl Elisabeth und Wolfgang 140.
Stainer Maximus von Plainfeldt, Viceofficial 112.
Starein, Frau von 75.
Stareiner, Ortolf der 29.
Starhemberg, die 315 316 319 325 357 359 360 365 614.
Starhemberg, die auf Rapotenstein 273 309 310.
Starhemberg (Starhnberg), Grafen von 208.
Starhemberg, Bartholomäus von 317 360 365
Starhemberg, Caspar von 10 359 360.
Starhemberg, Clara Franciscа, Gräfin von, Abtissin des Königsklosters in Wien 153.
Starhemberg (Starnberg), Erasmus von 317—319 358 360.
Starhemberg, Georg von 360.
Starhemberg, Gundaker von 10 359 360 476; Gundaker IX. 360.
Starhemberg Hanns VI., VII. 360.
Starhemberg (Starnberg) Iheronimus 319.
Starhemberg Johannes IV. 360.
Starhemberg Ludwig von, Führer der oberösterr. Aufständischen 156.
Starhemberg (Starchenberg) Ludwig auf Rapotenstein 317 360 432 434.
Starhemberg (Starnberg), Paul Jakob von 319 360.
Starhemberg Rudiger (Ruedger) 313 316 376; Rudiger VI. 360.
Starhemberg Ulrich 316.
Stark Franz, Lehrer in Erla 168.
Stattler Dorothea 137.
Stauber Franz, Vicar in Theras 19 25; Pfr. 78 79 97.
Stauffer, Lehrer in Pehendorf 347.
Stauffer Anton, Lehrer in Rapotenstein 355.
Staut 469.
Steger Andreas, Orgelbauer 293.
Steger Joseph, Pfr. in Theras **55** 97.
Steidler Joseph, 167; und Freundschaft 175.
Steier, die Herren von, später die Starhemberg 359.
Steierische Markgrafen 359.
Stein Johann 175.
Steinbach, Michael aus dem, Burggraf zu Weitra 187 274 603.
Steinberger Konrad 132.
Steinbrunner in Grossperthoiz 254.
Steinbrunner Anton, Pfr. in Grossperthoiz **228** 234 236 246 280 281 284 287 288; Vicar in Weitra 517.
Steiner Maximus, *Episcopus Selybriensis*, Weihbischof von Passau 151.
Steiner Nikolaus, Official in Wien 45.
Steinhagen Bruno, kais. Capitän-Lieutenant 329.
Steininger Augustin, Abt in Zwettl 348.
Steininger Matthäus, Hofrichter in Theras 63—66 68—70.
Steinlinger Ferdinand, Lehrer in Rapotenstein 354.
Steinner Ulrich 49.
Stelzer, Goldarbeiter in Wien 339.
Stengl Jeckl 32.
Stepanek Joseph, Pfr. in Loiben 591 592.
Stepanik, Vergolder in Wien 95.
Stephan von Judenburg 412.
Stephan der Meilawer 9.
Stephan der Müller im Prüll 422.
Stephan, Coop. in Theras 98.
Stephan, Pfr. zu Schönau 408.
Stephan der Velebrunner 37.
Stephan (?), Pfr. in Weitra 404.
Stephanow, Marco von 402.
Stephanus (?), Aushilfspr. in Theras 52.
Stephanus Joannes, *Rector scolarum* in Weitra 398 585.
Sterlegger Georg Friedrich, Pfr. und Dechant in Altpölla 117 472 473.
Sternbauer in Karlstift 286.
Sternberg, Johann von 316.
Sternberg, Petrus von 317.

Sternberg (Sterenberg, Sterenbergk) Zdenko (Zdennčko, Stenko) von, Burggraf zu Prag und Herr auf Weitra 430 431 536 537 605.
Sterz, Coop. in Rapotenstein 352.
Steten, Ulrich, Hermann und Perchtold von 7.
Stettemberg, Sigmund Freih. von 408.
Stettenberg, Freih. von 11.
Stettheim, Andrä v., Abt v. Admont 360.
Stettheimer Leonhard, Pfleger von Rapotenstein 360.
Steuen (Steven Stiefern), Udalrich und Wichard von 627.
Stewss Jonas 409.
Stibar von Kviatiz 31.
Stiebitzhofer Johann Michael, Pfarrer von Rapotenstein 310 **346** 349 351.
Stieger, der alte von Spital 533.
Stieger Jorig 564.
Stifter Otto, Coop. in Theras 94 99.
Stocker Franz Georg, Pfarrer und Dechant in St. Oswald 115.
Stockharner, die zu Starein 37 71.
Stockharner (Stockhorner) Hanns Christoph auf Starein 466
Stockharner Joachim zum Wasen 632.
Stockharner Leonhard z. Wasen 563; Leonhard und Anna, geb. Kunigsfelder 631.
Stockharner Niklas, der 604.
Stockharner Sigmund 11.
Stöckler Johann Gerard, Pfarrer und Dechant in Krems 113, 626.
Stöger Mathias, Hofkaplan in Pertholz 219.
Stoll Franz, Localkaplan in Karlstift 234 **288** 300 301; Pfr. in Pertholz **236** 252 259.
Strain, Herr von 460.
Strandl Anna 303.
Strandl Michael 232 287.
Strasser Johann Christoph, Lehrer in Rapotenstein 354.
Strasser Stephan 575.
Strattmann Margaretha, Gräfin von, geb. Abensberg-Traun 333 334 361 367 368 371 372.
Strattmann Theodor, Graf von 361.
Streicher Lambert, Coop. i. Theras 87 99.
Streim Georg 235.
Strein, Herr zu Hirschbach 567 619; Ulrich von 5.
Streissl Andreas, Lehrer in Theras 81.
Streun (Strawn, Strewen, Strewn) Alber, Wernhart und Ulrich die Streun von Schwarzenau 6.
Streun (Strawn, Strewen) Heinrich, Hauptmann in Weitra 431, 561 607.
Streun (Strewn) Pilgrim der 392.
Streun (Strewen) Ulreich der 528.
Streyel, der Jude von Linz 395.
Strinner Leopold, Pfr. in Theras **79** 98.
Strobl Bartlme 456.
Ströbitzer 170.
Ströbitzer Johann u. Katharina 174.
Ströbitzer Juliana u. Ehegatten 175.
Stropius Wilhelm, Pfr. in Waldkirchen 476.
Studensky Friedrich, Pfr. in Gerolding 592.
Stuehling'sche Linie der Fürstenberg 625.
Stuergkh Leopoldine Magdalena, Gräfin von, Abtissin des Königsklosters in Wien 153.
Stütz Martin 229 251.
Stuffin Anna 169
Stuhl, Steinmetz 489.
Sturm Stephan 175.
Suchan Johann, Prov. und Coop. in Grossperthoiz 242 262.
Sübenlintner Hanns, der 558.
Süss Caspar, Bürgermeister in Weitra 450 548 561.
Süss Hanns, Kaplan in Weitra 589.
Süss Michl 541.
Süzz Niklas 554.
Sulzbacher Ignaz 185 240.
Suml, der zu Luss 34.
Summersperger Laurenz, Prädicant in Niedernondorf 585.
Sunnberg (Sunberch) Andre von 388.
Sundorfferin Katharina 444.
Supan, Gottfried der 29; von Heinrichsdorf 43.
Supan von Witra (Heinrich II. v. Kuenring) 599.
Susanna, Abtissin von St. Bernhard 603.
Susterschitz Jakob, Benef. in Pertholz 256 261.
Sutor Michael Iguaz, Pfarrer und Consistorialr. in Weitra 488 **489** 515 569; Schlossbenef. in Weitra 521.
Suttner Gustav, Ritter von 24.
Suttner Mathias von, Besitzer v. Freyenthurn 24.
Suttner Vincenz von 24.
Suueringen, Adelbrecht de 30.
Swatopluk, böhmischer Fürst 382.
Swoboda Barbara 344 345 356.
Swoboda Jakob und Johann, Lehrer in Rapotenstein 355.
Swykowsky der Weitracher, Söldnerhäuptling 430.
Sylvius Michael Petrus, Pfarrer in Weitra **474** 515.
Syman, Pfarrer zu Neunkirchen 603.
Symon der Maysenpüchler 401.
Symon, Vicar zu Schoenau 555.

T.

Taeublern, die Brüder 610.
Tamschek Leopold, Benedictiner 591.
Tangl Leopold 341.
Tanhausen, Anna v., geb. Biberstein 14.
Tanhausen Christoph I. Freih. v. 14.
Tanhausen Franz, Freih. von 13 14 61; Erbtruchsess von Salzburg 62.
Taninger von Poell, Wolfgang 25.
Tannberg Agatha von, Abtissin v. Erla **138** 139 141 152 155.
Tannberg (Tannberkh) Kaspar 30.
Tanner Hanns, Coop. in Weitra 515 541.
Tanner Katrey 536.
Tanner Stephan, Stadtrichter in Weitra 418 420 421 535 536
Tanpeck von der Aich Agnes, geb. Taurantz 5.
Tanpeck von der Aich Georg 5.
Taschek, Eisenhammerbesitzer bei Weitra 627.
Taurantz, Pilgram von 5.
Tauscher Johann Wolfgang, Verwalter in Grossperthoiz 251.
Tawphan, Stephan der 593 602.
Teck, Würtemberg und, Herzoge v. 360.
Tector (Teckher) Hanns, Pfarrer von Gmünd 452 454 455.
Tegenseer, Besitzer von Therasburg 56 57.
Tegernseer Hanns Georg, kaiserl. Secretär 13.
Teitenhofen Hieronymus, Pfarrer von Walkenstein 77.
Tengler Christoph, Official in Wien 439.
Tenk Wolfgang, Richter in Windigsteig 450.
Teras, Edler von 4.
Teraz Bertold und Dietmar von 5 21.
Tertsch Alois, Unterlehrer in Karlstift 304.
Terzi, Octavius von, passauischer General-Vicar 80.
Tesch Hanns, Pfr. von Hohenreich 409 412 424 557 558; Beneficiat in Weitra 570.
Tess Jaklinus 403.
Tetnarich Hanns von, Burggraf in Weitra 390 527.
Tettau, Wilhelm von 139.
Teufel Wolfram 398.
Teuffa Nikolaus 402.
Teuffel, der 38.
Teuffenbach, Herr von 142.
Teutsch Johann und Maria 174.
Teya, Thomas Petri von, Notar 49.
Thalheimer Gregor, Dechant von Zwettl 106.
Tham Alois, Pfarrer von Grossperthoiz **237** 238 239 246 252 255 262 269.
Thanhausen, Herr von 62.
Thanhofer Theresia 175.
Thebein Heinrich, Graf von 42.
Thebein Wilbirg, Gräfin von 42.
Theler von Gutenperch 598.
Themnuetz Thomas von 475.
Theras, Johann von, Dech. in St. Pölten. 5 21.
Theras, Mert von 5 21.
Thierhaimb, Frau von 196.
Thierhaimb, Herr von 205.
Thierheim, Herren von, Besitzer von Weinberg 205.
Thirhaimb Christoph Leopold v., 195 203 205 206.
Thomas, Dechant in Krems 107 108.
Thomas, Abt von Lambach 50.
Thomas, *plebanus in novo foro*, 420.
Thomas (Thome). Pfr. von Weitra **394** bis 396 398 476 514 515; Canonic. von Passau 529 530.
Thraun, Graf von 209 210.
Threwer Balthasar 584.
Thür Franz Joseph, Pfr. von Grossperthoiz 183 **243** 244—246 252.
Thürhaim, Anna Martha von 195.
Thürhaimb, Frau von 193.
Thürheim, Graf von 268 289.
Thürheimb, C. L. von 206.
Thun, Wenceslaus Graf von, Bischof von Passau 330.
Thunzel, Harlang der 629.
Thuollin Johann Christoph, Coop. in Weitra 516.
Thurner (Durner) Anna Sabina, geb. Wiederauf 26.
Thurner Franz Balthasar, Hauptmann 26 82.
Thymo de Werde, *plebanus* 42.
Tibolt, Kaplan in Krems 48.
Tiem (Tiemen) Peter, Bürger in Weitra 529.
Tierbach (Duerbach) Christoph, Georg und Wolf 11.
Tierbach Ludwig 11 12 17.
Tierbach Ursula 12.
Tierbach von Praiteneich, die Brüder 12.
Tilg Ludwig, Maler 184 241 242.
Tillisch Placidus, Anshilfspr. in Grossperthoiz 261.
Tineckhen (Tineckh, Tineken, Tinekh, Tinnecken) Bernhard, Pfr. von Weitra 117 **462** 464 465 543 551 568 569.
Tirasso, Bürger v. Tczebon (Wittingau) 403.
Tirnstein, Rudolf u. Weychard v. 135.
Tischler Andre 608.
Tischler Johannes, Kaplan u. Beneficiat in Weitra 541 589.

Tischler Michael 541.
Tlonchensteine (Dunkelstein) Adalbert, Kunigunde und Udalricus 28.
Tloskowecz Johannes, Kapl. in Krumau, Böhmen 405.
Tober Sebastian 481.
Tobl, Freiherr von, 328, 329.
Todl Mathes, Bürgerm. von Weitra 540.
Toffel Joseph, Unterlehrer in Karlstift 304.
Tolperger Niklas 133.
Tompiers, Graf von 471.
Ton (Tonen) Heinrich, Schulmeister in Weitra 569 586.
Topler Anna und Kaspar 426.
Topler Hanns zu Hirschbach 426 427 433.
Topler von Kyrichperg am Wagram Wolfgang, Priester 433.
Topolan, Zwiesto von, 402.
Toppel Weinhart, Hofrichter 132.
Toppler von Hirschbach, die 539.
Toppler Andreas 426.
Toppler, Janns und Otto die 529.
Toppler, Kaspar von 316.
Toppler Wolfgang, Pfr. und Dechant von Gmünd 539.
Totter Johann, Dechant in Krems 107.
Tottrys Leonhard, Pfr. von Gmünd 569.
Tovnich (Danegg) Gottfried von 28.
Traberg, Otto von 29.
Trauendt Sigmund 139.
Traun, Graf von 208 359.
Traun, Grafen von 329—331 335.
Traun, Herr von 325.
Traun Ferdinand Ernst, Reichsgraf 361.
Traun, Gertrud von 130.
Traun, Hanns von 138.
Traun Margaretha, Reichsgräfin von, verehl. Buquoi-Strattmann 361.
Traun, Maria Christina von, geb. Zinzendorf 24.
Traun, Otto Ehrenreich von 24.
Traun, Rudolf Graf von 368.
Traun, Sigmund von 138.
Traun, Ulrich von 130.
Traunmuellner Franz, Pfr. von Erla 160 173.
Traun'schen Gerhaben, die 335.
Treberger Marquard, Dechant in Krems 104 105.
Trenbeck (Deebeck, Dernbeck) Kunigunde von, Abtissin in Erla 143 144 152.
Tröstel, der Jud 305.
Tröstel Kunigund, geb. Zierberch 599.
Tröstel, Meinhard der 599.
Troger Paul, Maler 309.
Trost Wenzel, Pfr. von Karlstift 239 262 294 295 299 300 302 303.
Trunkchel (Trunkchlein, Trunkel) Christan, Bürger in Weitra 398 399.
Trunkchel Elspet 398.
Truntzer Ignaz, Pfr. in Arbesbach 570.
Trutschelein, der 584.
Tuchel, (Tüchel) Andre der 529.
Türk Carl, Coop. in Weitra 518.
Türken, die 4 12 144 435.
Türnberger Barbara und Simon 140.
Tumer, der 413.
Tumraczer, Heinrich und Katharina 7.
Turian, Graf 468.
Turing Sigmund 10.
Turner Johannes, Pfr. von St. Martin 477.
Tusch Maximus, Prov. in Grosspertholz 235 261.
Tyem (Tyemen, Tym) Peter, Spitalverweser in Weitra 399 528 531 533.
Tym Elisabet 531.
Tyrenstein, Cunradus von 579.
Tyrna, Hanns von, Hubmeister 394.
Tzynner Erhart, Kaplan in Weitra 538.

U.

Udalric, sartor, Weitra 188.
Udalrich de Ardacher 128.
Udalrich, Bischof von Augsburg 491.
Udalrich de Maclant 128.
Udalschalk (Engelschalk, Englschalk) Gründer des Klosters Erla 126.
Ueberreiter Ulrich 398.
Uhrman Johann, Prädicant in Pertholz 190 201 und seine Tochter Barbara 201 245.
Ulin Felix, Rentmeister in Weitra 498.
Ulin Joseph 523.
Ullberg, Franz Joseph Keuffel von 379.
Ulman Georg 567.
Ulmanus Zendelini filius 8.
Ulreich der Jörg, der Jorigär 397 532.
Ulreich von Lichtenekke 401.
Ulreich, Pfr. in Schönau 555.
Ulrich Andreas Anton, Lehrer in Pertholz 269.
Ulrich der Hantlose 396.
Ulrich, Dech. in Kirchberg a. Wagram 102.
Ulrich, Bischof von Passau 1 2.
Ulrich v. Pernegg, Gründer des Klosters Pernegg 1.
Ulrich, Propst von Pernegg 42.
Ulrich der Sachse 7.
Ulrich im Sasshof und Dorothea, geb. Weschel 426.
Ulrich, Bischof von Seckau 392.
Ulrich, Pfr. von Theras 43 97.
Ulrich, Pfr. von Theras 55 97.
Ulrich von Walthusen, Burggraf von Weitra 390.

Ulrich ? Pfarrer von Weitra 386.
Ulrich von Wien (Ulrich Sartori), Pfr. in Weitra **397** 514 530 531 533.
Ulrich, Abt von Wilhering 48.
Ulrich III., Abt von Wilhering 51.
Ulrich, Abt von Zwettl 65 321.
Ulricus de Choburk 50.
Ulricus? Vitus? Pfr. von Theras **49** 97.
Ulricus de Wilh? 102.
Ungarische Husaren 220.
Ungarn (Hungarn), die 139 358 467 469 470 471.
Ungefüg, die in Weitra 390.
Ungefüg, Jakob der 528.
Unger Niklas und Dorothea 415.
Untersberger Johann, Dech. in Emmersdorf 114.
Untersberger Joseph, Bildhauer in Gmunden 244.
Unverzagt, Freiherr von 66.
Urban V., Papst 154.
Urban VI., Papst 45.
Urban, Abt von Melk 148 149.
Urban, Bischof von Passau 110 457.
Urban, Abt von Wilhering 50 51 52.
Urndorfer Simon, Glockengiesser, Budweis 367.
Ursini, Fürst 471.
Ursini, Veit von Rosenberg 381.
Ursylvanus, Pfr. und Dech. in Altpölla 116.

V.

Valentin, Pfr. in Oberukirchen 627.
Valerius, *episcopus* 134.
Valkenauer (Valgkhenawer) Michl 450.
Valkenauer Sebastian 450.
Valkenauer (Valkenawer, Valkennawer, Volkhenaur) Wenzel (Wazlav) Wennezlaw) 435 536 538 563 571.
Valkenberg Mina, Bertha und Minozla 628.
Varbruck (Varbruckch, Vorbruck) Jans, Hans der 37.
Varisio, Christoph von 425.
Varus 577.
Vater Anton und Martin 232 287.
Vater Rosalia 293.
Vazny Mathias, Lehrer in Pertholz 271.
Veichtlpaur Florian, Vicar in Weitra 516.
Veigl Franz, Prov. und Pfr. in Erla **171** 173.
Veiglin Agatha 174.
Veit Hartmann, Coop. in Theras 60 61 98.
Velben, Georg Flanns von 31.
Velebrunner Heinrich, Kristein, Pilgrin und Stephan 37.
Vellebrunner Caspar, Pfleger in Therasburg 11.
Verdo Simon 405.
Vetter Leopold, Pfr. in Mendling 237.
Vetterhuber (Vessenhuber) Wolfgang, Hofrichter in Erla 145.
Vetterlechner Katharina 338.
Vichardus, Richter in Swin 403.
Viereck Nikolaus 405 413.
Viereck (Vierekch, Virek, Vireken) Thaman, der 410 414 416 554 und Margaretha 554 595.
Vierstenamb Leopold, Stadtrichter in Weitra 465.
Vigilius, Bischof in Passau 106.
Villanus (Hofer) Christoph, Dechant in Krems 110.
Vilshofer Peter, Kathrey und Dorothea 415.
Vischer Matthäus 357.
Vischer Wolfgang 435.
Vitko, Pfr. von Gratzen 402.
Vittinghof-Schell, Baronin 245.
Vitus? Ulricus? Pfr. in Theras 49.
Vitus Henricus (v. Vittis?) Dechant 398.
Vössl Georg 174.
Vötterlechner Ferdinand 519.
Voggendanz Ignaz, Pfr. in Erla **160** 173.
Voggohaelius Bartholemaeus, Kaplan in Weitra 465 516.
Vogl Adolf, Bildhauer in Innsbruck 513 514.
Vogt Bernhard, Profess von Kamenz, Sacellanus in Stockern 82.
Volkersdorf (Volkchesdorf, Volkenstarrf, Volkersdorf, Volkerstorfer, Volkestorff) Jorig von, (Gorig, Jorg) kais. Rath, Hauptmann in Weitra 421—423 536 604 606.
Volkra Maximiliana Sophia von, verehl. Geimann 23.
Vokra, Wolf Christoph von 23.
Volrad 362.
Vorbrucker Konrad 37.
Vorbrugg, Otto der 37.
Vorchdorffer, der 466.
Vorchdorffer Wolf Adam 467.
Vorlauf Erhard, Pfleger in Therasburg 13 55.
Voytt Simon, der, Pfleger in Weitra 409.
Vrivnsperch (Fronsburg) Livtwinus de 7.
Vrodrachner, Heinrich der 397.
Vronburch, Leo von 431.
Vünster Ulreich und Soffey 399.
Vulfingus von Witra 599.

W.

Wackhers Johann Konrad, Schlossbeneficiat in Weitra 520.
Wälschen, Wellischen, die 381 462.

Waffenberg Maria Regina, Freiin von 255 256.
Wagegger (Wagegg) Joseph. Dechant in Dobersberg 121.
Wagner Berchtold 379.
Wagner Franz, Lehrer in Pertholz 271.
Wagner Joseph, Professor in St. Pölten 348 351.
Wagner Wolfgang, Secretär zu Heinrichsburg 140.
Waiczen, Otto der 30.
Waisner Peregrin, Lehrer in Pertholz 271.
Walch, Niklas der 556.
Walcher Georg, Präd. in Grossgerungs 189 191.
Walchon de Aiginwanc 5.
Walchoun von Machland 30.
Walchum de Perge 128.
Walcken Johann Georg, 209.
Wald, Otto von 9.
Walher Georg, Pfr. in Grossgerungs 621.
Walher Georg, Pfarrer in Weitra 448 515.
Walisch Michael, Vicar in Weitra 516.
Wallonen (Ballonen) die 462.
Wallsee (Wallsse), die Edlen von 388.
Wallsee (Wallsse), Alhaide von 601.
Wallsee (Waldse, Wallsse), Eberhard von 374 391 392 600 601.
Wallsee, Reinprecht von 31.
Walnrad Hanns 33.
Walrode Maria Juliana, Baronin von, verehel. Megier 19.
Walser Johann, Bildhauer in Budweis 496.
Waltendorfer Hanns und Apollonia 450.
Walter Johann Michael, Pfr. in Pertholz 221 246 247 254.
Walther, Eckhards Sohn 8.
Walther Valentin, Vicar in Weitra 635.
Walther, Abt von Wilhering 44.
Walthusen, Ulreich von 390.
Wandl Maria 489.
Wania Gottfried, Coop. in Theras 94 99,
Waniczek Florian, Schlosskaplan in Weitra 523.
Wanizschek Florian, Vicar in Weitra 518.
Wannkheimer Heinrich, Pfleger in Windhag 606.
Wartberger, der junge zu Zellerndorf 32.
Wartenberg, Herren von 400.
Wartenberg, Wessels Czenko von 410.
Waschl Mathes 434.
Wasen (Wazzen), Herren vom 598 629.
Wasen, Erchinger vom 131.
Wasen, Hadmar und Preinreich vom 629.
Waser Otto, Pfleger in Wildberg 603.
Wasserberger, die zu Grünbach 363.
Wasserberger Paul 363.
Watzlav von Natalin 409.
Waydi Zacharias 632.
Wazzilin 595.
Weber Oertlein 412.
Weck Johann Jakob, Pfr. in Pertholz 212 245.
Wegraten Thoman, Pfr. in St. Martin 450.
Weichard der Pfaffenslager 10.
Weichard von Pollnhaim 529.
Weichs (Weix), Benigna von, Abtissin von Erla 144 152.
Weidachhauer Maximilian, Stiftpriester von Altenburg 590.
Weigand, Pfr. von Raabs 5.
Weighard 275.
Weigl Hannts 405.
Weigelsperger, Lehrer in Rapotenstein 355.
Weilguni (Walguni) Franz, Lehrer in Pehendorf 347 373.
Weillenpöck Hilarius, Coop. in Theras 87 98.
Weinbolter, die 578.
Weinbolter Anton, Vicar in Weitra 518 570.
Weinbolter (Weinpolter) Johann, Kapl. und Prov. in Weitra 492 517.
Weinbolter Joseph Johann, Administrator in Weitra 502 503 530 545 552; Vicar 518; Schlossbeneficiat 545.
Weinbolter Leopold Christian, Vicar in Weitra 517.
Weinbolter Leopold Christoph, Pfr. in St. Martin 590.
Weinbolter Michael Johann, Pfr. und Dech. in Weitra 123 283 439 515 524 548 551; Schlossbeneficiat in Weitra 521; Pfr. in St. Martin 593.
Weinbolter Philipp 575.
Weinbolter Theresia, Frl. von 570.
Weinert Felix, Lehrer in Pertholz 271.
Weiss Andreas, Pfr. in Pöggstall, Martinsberg und Weiten, Dechant 114.
Weiss Constantin, Servit und Coop. in Weitra 517.
Weiss Johann Engelbert, Prov. in Rapotenstein 330; Pfr. 331 351 352.
Weiss Oswaldus, *Baccalaureus artium* 50.
Weissenbeck Joseph Anton, Vicar in Weitra 517 590; Pfr. in Waldenstein 591.
Weissenberg, Dietreich von 8.

Weissenböck Anton, Pfr. in Ottenschlag 590.
Weissenböck Joseph, Coop. in Weitra 495.
Weissenböck Laurenz, Coop. in Bisamberg 590.
Weissenböck Mathias, Cantor in Weitra 495.
Weissensteiner Joseph 232.
Weissensteiner Michael 279 280 283 284 287.
Weisskopf Joachim, Commendatar-Abt von Zwettl 505.
Weitersfeld-Hardegg, Graf Julius v. 38.
Weitra, Jungherren (Domicelli) v. 581.
Weitra, Caspar v., Junckherr u. Hauptm. in Weitra 581.
Weitra, Michael v., Jungherr und Pfr. in Weitra 581.
Weitra, Sigm. v., Jungh. u. Burggraf 581.
Weitra, Theodorich von, Junckherr 581.
Weitra, R. v. (Waitra, Weihtra, Weitrah, Weytra, Witra, Witrach, Witrah, Wittra 579 598; Adelheid v. 580; Agnes von 580; Albero von 580; Chunradus de 579; Chunz v. 580; Conrad von (Weistrach?) 579 580 581; Fridlin von 581; Georg von 580; Gerung von 579; Gisela von 580; Hadmar von 579; Hanns von 579 850; Heinrich von 579 594; Jans von 580; Kunigunde von 579; Merklin von 273; Nyclas von 580; Reinboto de 579; Reimpoto von 579; Rimboto, miles de 579; Ruger von 580; Seifried von 580. Thaman von 580; Thomas v. 579, 581; Ulrich v. 579, 594; Vulfingus de 579, 599; Wolfgang von 580; Wulfing von 579.
Weitracher Hanns und Konrad 581.
Weitraher (Weittraher) Mert (Martin) 556 557 580.
Welich Caspar, Aushilfspr. in Pertholz 262.
Weliko, Vicar in Swin 402
Weltz, Rupert von, Dech. in Krems 105.
Weltzer Sigmund, kais. Rath u. Agnes verehl. Kunigsfelder 631.
Wenger Franz, Coop. in Weitra 570; Pfr. in Höhenberg 591;
Wenngkmühlner, der 608.
Wenzel von Böhmen 188 387 400 600.
Wenzel, Bischof von Passau 81 330.
Wenzel (Wentzla), Pfr. in Pertholz 180 245 403 408 533.
Wenzeslaus, Pfr. von Kaplitz 403.
Werenharts, Georg von 595.
Wergant de Muchsnize (Werigant de Muksiz) 30.
Wernhard von Dachsperch 599.
Wernhard von Egenburch 312 359.
Wernhard der Druchsätz von Reichestorf 10.
Wernhard, Pfr. in Unser Frau 528.
Wernhardus de Gundramsdorf 311.
Werner Franz zu Ströhling, Besitzer von Mollenburg 17.
Werner Heinrich, Pfr. in Erla 154 173.
Wernher, Propst von St. Florian 132.
Wernhere de Staffelarn 128.
Werthema (Weitema), Maria Barbara von, Abtissin des Königsklosters in Wien 153 176 182.
Weschel Thomas, Stephan u. Dorothea 426.
Westreicher Engelbert, Bildhauer in Linz 168 169.
Westreicher Franz 170.
Weychard von Tirnstein 135.
Weydenhelt Jakob, Rittmeister 478.
Weyringer. Oberamtmann in Weitra 578 593 621.
Weyringer Franz 553.
Weytzkr Przibigk, Pfleger in Retz 33.
Widerauffn Anna Sabina 26.
Widersperger, Otto der 410.
Widmann Joseph, Vicar in Weitra 518.
Wielander Anton, Beneficiat in Weitra 523.
Wielander Mathias 254.
Wielander Michael 591.
Wiener Hanns 6.
Wiesenthal (Wiesenthall) Ignaz, Benef. in Weitra 552.
Wieser Joseph 175.
Wieser Mathias, Redemptorist in Eggenburg 513.
Wiesinger, Lehrer in Erla 168.
Wiesinger Joseph, Neomyst in Erla 166.
Wiesinger Thomas 175.
Wikerius (Wickerius, Wykerius) *abbas gradicensis* bei Olmütz 400 401 402 403.
Wilburga (Wilburgis) Abtissin v. Erla 130 152.
Wilder 242.
Wilderstorfer Hanns 139.
Wildo Wildonis, Kaplan in Raabs 569.
Wildungsmauer, Margaretha von, verehel. Eitzing 136.
Wilhelm, Herzog von Oesterreich 314 401 402.
Wilhelm, Abt von Wilhering 51.
Wilitschin, Schetsko von und Gisela, geb. Chuenring 594.
Wimmer Michael (Wimber) Pfr. in Pertholz 213 215 216 217 218 245.
Wimmer Michael, Vicar in Weitra 517.
Winchel, Poppo und Cunigunde v. 5.

Windhag, Freih. von 189.
Windhag, Graf? von 254.
Windhag, Joachim Freih. von (Windthaag, Windthag) Besitzer von Pertholz, Reformationscommissär 193 195 196 202 204 205 207 208 209 210 216 222 226 266 273 276 481.
Windhag, Freih. von Prag; Anna 561; Andre 438 443 542 561; Christoph 561; Hanns 438 443 561; Lasla (Laslav) 438 443 561.
Windtner Michael 216.
Windtschacht Aegyd, Pfleger in Enns 148.
Wingler Christian, Coop. in Theras 94 99; Rapotenstein 352.
Winkelmüller (Winkchelmülner, Winkchmullner) der 412 533 542.
Winkler Franz, Prov. und Coop. in Rapotenstein 350 353.
Winter Anton, Piarist 591.
Winter Franz 238.
Winter Ignaz, Lehrer in Weitra 586.
Winter Steffel 272.
Winter, Walzmühlenbesitzer in Steinbach 274.
Winter Thomas 254.
Wintersperger Paul Johann, Pfr. in Erla 160 173.
Winther Wolfgang, Pfr. in Rapotenstein 317 351.
Wipfinger Ulrich 148.
Wipperger Adam 174.
Wipperger Stephan 175.
Wischnofsky Franz, Aushilfspriester in Pertholz 262.
Wisendt Joachim 148 149.
Wisent Elisabeth v., verehel. Lindegg 18.
Wiser Georg, Pfleger in Plaich 465.
Wissinger Rupert, Pfr. in Erla 160 173.
Witko Orsini 381.
Witorad, slavischer Fürst 381 598.
Witorad (Witoraz), Gründer v. Weitra 380 381.
Wittawer (Wyttawer) Heinrich, Pfleger in Weitra 554.
Wittig Erhard 536.
Wögerer Ignaz, Coop. in Theras 87 99.
Wöggrad Joseph, Lehrer in Weitra 586.
Wögrath Gottlieb, Pfr. in Ferschnitz 591 592.
Woitich Hans Adam von Ibovitz 466.
Woitich Zacharias 632.
Wojen, Fürst a. d. Hause d. Przemisliden 381 635.
Wokehendorfer, Stephan der 402 580.
Wolf, Brüder, Besitzer von (Ober-?) Mixnitz 37.
Wolf, lutherische Edelleute von Obermixnitz 38 71.
Wolf Hanns von (Wetzlasried?), Besitzer von Untermixnitz 33—35.
Wolfesperger, Wolfgang der 401.
Wolfgang 358 466.
Wolfgang der Gelwaritz 557.
Wolfgang, Bischof von Passau 129 319.
Wolfgang, Pfr in Waldenstein 408 557.
Wolfgang, Abt von Zwettl 395 607.
Wolfger (Wolfker), Bischof von Passau 383 385.
Wolfkerus 5.
Wolflein 364.
Wolfram, Erzbischof von Prag 405.
Wolggo Thomas 517.
Wolkenstorf, Adolf von 133.
Wolkenstorfer Konrad 130.
Wolkersdorfer Sebald, 135.
Wolleneck Joseph, Pfr. in Pertholz 236 237 246 251 256 259 261; Beneficiat in Pertholz 261.
Württemberg, Herzoge von 360.
Württemberg'sche Linie der Kielmansegg 22.
Württemberg'sche Soldaten 290 291 301 507.
Wunderer Martin 232 287.
Wurzinger Franz, Aushilfspr. in Pertholz 262; Pfarrer in Karstift 295 299 300 305 307.

Y.

Ywerreyter Nikolaus 405.

Z.

Zacher (Zäher) Christoph, Pfr. u. Dech. von Altpölla 119.
Zändel der 8.
Zändel Elspet 10.
Zändel (Zeindill) Otto 7 8.
Zändel, Ruprecht der 10.
Zändel Ulreich und Ulrich 8.
Zändlein, Albrecht der 10.
Zändlein Görig 9.
Zändlein, Ruprecht der 10.
Zänndel Ortlieb und Ott 7.
Zäundlein von Theraspurch, Ortolf 10.
Zahnschirm Joseph, Coop. in Rapotenstein 352.
Zahrl Franz 41.
Zallinger Christian, Pfr. von Groß-Mugl 333.
Zand, Thaman der 10.
Zandlein, Ruprecht der 10.
Zandlo Ulrich 9.
Zapolya Johann Sigmund, Grossfürst von Siebenbürgen 12 13.
Zaulis, Dominicus von, Erzbischof von Theodosia 224.

Zaunack, Melchior v., Abt v. Zwettl 625.
Zauner Johann, Weltpriester 351.
Zaunmüllner (Zawnmülner) 445 534.
Zaussinger Franz, Unterlehrer in Karlstift 304.
Zaussinger Leopold, Pfr. von Weitra 512 513 515 525.
Zdendel Ott 9.
Zechmeister 533 542.
Zechmeister Hanns 417.
Zehenter F., Glockengiesser in Wiener-Neustadt 379.
Zehentmark Carl, Verwalter 570.
Zehethofer Franz, Coop. in Gross-Pertholz 262.
Zeilinger Gottfried, Prov. in Gross-Pertholz 239.
Zeiller M. A. 501.
Zeillinger Johann Michael 232 288.
Zeiss Franz, Pfr. von Rapotenstein 344 346 351 352.
Zeissing, Anna Sophia von, verehel. Schallenberg 26.
Zelckhing (Zelking), Herren von 191 205 206.
Zélcking, Wilhelm von 189.
Zelenka Julius, Cistercienser 243.
Zelking, Christoph von 139.
Zelking, Christoph Wilhelm von 16.
Zelking, Wilhelm von, Hauptmann in Weitra 420 604.
Zelking'schen Erben, die 191.
Zell, Gorig von, Besitzer von Erichsleythen 394.
Zell Marigret 394.
Zeller Ulrich, Besitzer von Engelstain 376.
Zemling (Zemleub, Zemleup), Albero von 43.
Zendel, die 7 10.
Zendel, Alber der 9.
Zendel Artolf und Ott 7.
Zendel Heinrich und Ulmann 8.
Zendel, Ortlieb der 7 8 9.
Zendel, Ortolf der 6 8 9.
Zendel Ott und Ortlieb, Ritter 7 8.
Zendel, Otto der, Ritter 7.
Zendel Ulreich, Richter in St. Pölten 8.
Zendel Ulrich, Burggraf von Schönbühel 8 9.
Zendell, die 8.
Zendlein, Albrecht der 9.
Zendlo Otte 7.
Zenndlein, Albrecht der 9 10.
Zeno Daniel, Dech. von Krems, Fürstbischof von Brixen 111.
Zenonian Johann jun., Pfr. von Altpölla u. Propst v. Zwettl 116 447 454.
Zettely, Oberamtmann in Weitra 570.
Zettenreith von 22.
Zick, Dietrich und Niklas, die 133.
Zidoldesperge (Idolsberg), Otto v. 386.
Ziegenheim, Friedrich Graf zu, Pfr. von Krems 106.
Ziegler Georg Paul, Pfr. von Theras 81 82 98.
Ziegler Johann Erasmus, Coop. in Weitra 516.
Zierberch, Chunigund von, verehel. Tröstel 599.
Zierlewagen Georg, Cistercienser. Coop. in Theras 87 99.
Zimmermann Bonaventura, Cistercienser 79.
Zimmermann Bonaventura, Cistercienser, Pfr. von Gross-Pertholz 209 245.
Zimmermann Friedl 134.
Zingisser Valentin 562.
Zinner (Zynner) Erhart, Kapl. u. Brudermeister in Weitra 433 443 560 562 563.
Zinner Georg, Pfr. von Vitis, Gmünd 443.
Zinner (Zunder) Gregor, Pfr. und Dech. in Vitis 101 116.
Zinzendorf, Christina Elisabeth von, geb Volkra 23.
Zinzendorf, Maria Christina von, verehl. Abensberg-Traun 24.
Zinzendorf, Otto Heinrich von 191.
Zirkendorfer (Zierkendorffer, Zyrgkendorffer) Konrad, Pfleger in Weitra 433 434 437 607.
Ziska 357.
Ziss Joseph, Coop. in Weitra 495 517.
Zistler Georg, Dech. in Niederalb 56.
Zlabinger Jakob 269 270.
Zöhrer Erasmus, Kapl. zu Gross-Globnitz 570.
Zöndel von Therazpurch, Ortlieb 6.
Zözel, der 571.
Zolchner (Zolcher) Martin, Pfr. von Kirchbach und Erla 159 173.
Zopl Hanns, Beneficiat in Weitra 533.
Zotter Georg 466.
Züss s. Ziss.
Zwech Bertha und Wernhard 41.
Zwettler Adalbert, Cistercienser 590.
Zwettler Joseph, Piarist 591.
Zwickl Konrad 413.
Zwikel Joseph 570.
Zwirner Adam 481.
Zwirner (Zwirnner) zum Otten, Hanns 566 632.
Zyngisser Anna und Michael 540.

Alphabetisches Verzeichnis

der im sechsten Bande der „Geschichtlichen Beilagen" zum St. Pöltner Diöcesanblatt vorkommenden

Orts-Namen.

NB. Bei den Namen jener Orte, welchen eine längere Abhandlung gewidmet ist, wird von dem Abschnitte, der diese Abhandlung enthält, nur die erste und letzte Seitenzahl angegeben, da die betreffenden Namen auf fast jeder Seite des Abschnittes vorkommen. Die Aecker-, Weinried- und überhaupt Grund-Namen, welche in das Verzeichnis aufgenommen sind, werden als solche bezeichnet, damit sie nicht für Namen von Orten angesehen werden.

A.

Aachen 156.
Abschlag (Abslag) bei Obernkirchen 268 272 450 540 618.
Abstetten 110.
Achleithen 145.
Admont, das Kloster in 29 30 129 132 152 360.
Aggsbach (Agspach) 59 115.
Aggsbach, die Karthause zu 187 188 265.
Aggstein 316 385 386.
Aichberg (Aichperg, Aychperg), Orts-, Berg- und Waldname in der Pfarre Weitra 435 445 451—453 485 611 615 690.
Aichelberg, der, bei Karlstift 183 277.
Aigen bei Obernkirchen 119 618.
Aigenhof, der bei Winklarn 138.
Aiginwanc (Walchon de) 5.
Aignerbach, der, bei Obernkirchen 614.
Aisterhaim 182.
Albern (Albingerbach der) bei Obernkirchen 614 618.
Albrechts, Hofstatt bei Waldenstein 111 444 608 610 616 620.
Albrechtsberg 20 102 111, Pfarre u. Decanat 114—115.
Alharting, Heinrich von 9.
Allentsteig (Alantsteig, Allansteig, Aloltstey Aloltzsteig) 119 121 165 388 526 554—556 583 585.
Allentgschwent bei Lichtenau 443.
Alt-Eben, Weinried 466.
Altenburg bei Perg in Oberösterreich 608.
Altenburg, Stift 22 30 82 102 119 193 201—205 262 334 427 446 450 452 468 481 482 484 518 536 590 602 604 629.
Altenhofen, der Hof zu 33 144.
Altenwörth, Filialpfarre 108.
Altkirchenfeld 368.
Altmelon 344 376.
Alt-Münster 32.
Alt-Pechlarn 324 325.
Altpölla, Pfarre 19 26; Decanat und Pfarre 101 107 113 115—117 119—121 198 203 204 440 456 472 473 479 483 570.
Altweitra (Altenweitra, Alteuweytra, Alten-Weyttra) 381 385 389 397 400 409 411 414—416 422 426 430 432 435 439 441 444 445 450 456 458 461 464 474 475 485 491 493 498 511 519 527 531 533 535 540 554 555 565 566 579 606 610 612 614 615 617 626 628—630 632.
Ameringberg, der 613.
Amstetten 124 130 136 168.
St. Andrä vor dem Hagenthal 5 114 117 165—167 243.
St. Andrä an der Traisen 5, das Kloster zu 101.

Angelbach 195 196 199 215 229 233 236 247 252 264 276 294 621.
Anger, der bei St. Valentin 124.
Annaberg 421.
Anshalms (Manshalm) 529.
Anschau (Antschau, Antschaw) Veste b. Traunstein 313 316 319 322 357.
Antenfeinhöfen 356 357.
Anzenberg 133 148 151.
Arbesbach (Airbaispach, Arbaisbach, Arbaispach, Arbasbach, Arbaspach, Arweispach) 107 122 267 313 315 317 324 325 332 386 342 344 347 349 351 357 358 362 364 365 376 417 440 540 570 584 605 615 630.
Ardagger (Ardacker) 127 128 139 146 149 163 591.
Arles 121.
Arndorf (Erndorf bei Gmünd) 622.
Arnholz 231 284 286.
Arnreith 328 338 353 362 370 373.
Arnstein 580, (die Herren von) 599.
Arthofen (am Ardolf) bei Winklarn 136.
Artstetten 132 590.
Aquileja 2 390.
Aschach 51 131.
Aschbach (Aggsbach, Agsbach, Asspach) bei Rapotenstein 353 362 370 373 376.
Aschbach, der 612.
Aschner-Gründe, die 611 615 616 618.
Ascherwald, der 614.
Aspern, Waldparzelle 95.
Aspersdorf (Espeinsdorf) 102.
Attems bei Udine 2.
Au, die bei Erla 135 139 140.
Aubach, der 6.
Auhof, der bei Rapotenstein 374 528.
Auhof, der bei Weitra 484 542 577.
Auferhopp (Auferhapp), Hausname 363.
Augsburg 327 491.
Aumühle (Aumüll), die 564 611 613
Aussee (Ausse) 413.
Aussern-Windhag 615 620.
Ausser-Wolfgers (Klein-Wolfgers) 533 630.
Avignon 45 388.
Aychau (Aychawe) bei Höhenberg 527 530.
Aychhorns (Aicharns, Eichhorn) 316.
Aysenthal bei Hörsching 131.
Azzenbruck (Aczenprukk) 415.

B.

Bachhofnerberg, der 274.
Baczmans (Watzmanns) 422.
Baden bei Wien 165.
Baden, Grossherzogthum 601.
Baiern, Land 2 55 57 58 78 83 89 112 171 189 323 359.
Baltenstein (Waldenstein) 423.
Bamberg 118.
Bankschmieden 342.
Barbara-Beneficium in Stein 109.
Barbara-Bruderschaft in Weitra 484 486 492 496 501 502 573.
Barbara-Convict in Wien 494.
Barbara-Kapelle in Erla 163.
Barbara-Kapelle in Weitra 504 570.
Bartolottisches Beneficium in Grosspertholz 220 255—261.
Basel 48 589.
Basen (Wasen) bei Unser Frau 424.
Baumgartenberg, Stift 8 47 82 98 126 145 149 421.
Bayernhof (Bayern-Hoff) 229 247.
Beczls (Beczells) Wetzles in der Pfarre Weitra 415 416.
Behamberg 168 525.
Behamdorf (Behendorf, Behendorff, Behenndorf, Pehaimstorf, Pöhaimbsdorf) Pehendorf 318 865—373 627.
Beinhöfen (Beinhöf) 640.
Beitra (Beitrag) Weitra 428.
Belgrad 359 624.
Beneschau 259 337 402.
Berchtesgaden 480.
Berchtholsdorf 409.
Bergzeile, die, in Weitra 377 575 592
Berndorf 616 619.
Berneck (Bernekke) Pernegg 1
St. Bernhard 6 7 106 119 148 313 390 446 603.
Bernhards bei Riegers 556 557 615 619.
Bernhof (Perlhof), der, 275.
Bernlucken Einhaus 275.
Bernschlag 323.
Bernthon 345.
Bertholds (Berchtholz, Berchtolds, Berdtholz, Berichtolds, Bertolds, Betholz, Gross-Berchtolz) Grossperthol z 187 188 191 193 195 197 199 265 450.
Bethlehem 184.
Bettelweibstein der, 276.
Biberschlag 356 613 615.
Bielancz (Bielants) Wielands 529 538 539.
Bierbach (Pürbach) 469.
Bierbaum 108.
Bilgramhoff (Bilgrambhoff, Billgramhoff), der 444 445 484.
Binder'sches Haus in Weitra 505.
Binderwiesel, das 251.
Bindischsteig (Windigsteig) 450.
Birkenreith 370.
Bisamberg (Püssamb-rg) 54 335 338 339 344 349 361 590.
Blumau (Pluman) bei Rosenau, O. M. B. 614 615 619.
Bockflüss 361.

Böheimsdorfer-Mühle, die 614.
Böheimsteig, der 618.
Böhmen (Behaimb) Land 11 22 90 183 207 237 259 261 265 268 277 282 292 307 311 384 386 387 389 394 400 421 431 455 468 472 479 491 494 508 560 568 578 584 600 601 605 606 613 624.
Böhmerwald, Decanat am 101 120 121.
Böhmerwald, Decanat vorm 101 108 115 119 121 192.
Böhmhäuser, die 275.
Böhmstorf (Behaimbstorf, Behasdorf, Pechemsdarff) 429 607 615 619.
Böhmzeile (Böheimzeile) in Gmünd 605 611 615.
Böhmzeile (Behaimzeile, Behem-Zeil) in Weitra 442 443 617.
Bolffgankh-St. Wolfgang b. Weitra 423.
Bologna 13
Bramberg 345.
Brand, Decanat Pölla? 119 585.
Brandberg, der 362.
Bräuer-Innung, die 583.
Braunau, die 384.
Breitenberg 268.
Breitfeld bei Erla 124.
Brennerhof (Prennerhof), der 229 231 288 306.
Brennerhofer Walddistricte 239.
Breslau 110 401 454.
Brixen 111.
Bröckmühle, die 445.
Bruck (Pruck) bei Döllersheim 581.
Bruck a. d. Leitha 459.
Bruckhof, der 375.
Bruckhoffeld, Riedname 341.
Bruckmühle, die, bei Rapotenstein 308 310 341.
Bruderndorfer-Feld 614.
Bruderndorfer Waldhäuser 294.
Bruderschaft, die allgemeine 501.
Brühl (Brüell, Oberprühl, Pruel) b. Weitra 461 487 498 555 557 592 593 616 617.
Brühlbach, der 643.
Brühlwiese, die 615 618 619 620.
Bründlacker, der 59.
Brünn 221 228.
Brünnl in Böhmen 242.
Brunrichs (Brunriches) Preinreichs bei Wurmbrand, Ruine 613.
Buchberg 526.
Buchers in Böhmen 290 307.
Budweis (Pudweiss, Wüdweins) 165 292 301 322 367 379 400 409 467 496 507 548 594 610.
Budweiser Diöcese 508.
Bürchenbrugg 461.
Bürgerfeld, das 612.
Bürgerspital in Weitra 610.
Bürgerspital in Wien 421.
Bukoue 403.
Bulka (Pulkau) 446.
Bulssendorf 553.
Bultscha (Wultschau) 422 424.
Burgschleinitz 92 93 96 100 120 514
Burhadt (Purrath bei Arbesbach) 615.
Burken 615.
Burmprant (Wurmbrand) 534.
Buschenbach, der 595.
Byclina 400.

C.

Calvarienberg, der, bei Weitra 488 510.
Carlspach, Schloss 15.
Cetvinpach, der 432.
Chambe 41.
Chandelperig, Berg 418.
Chersperch 9.
Chiemsee 392.
Cholmannin, Wiese 413.
Christinaberg, der 277.
Christinaberg, Glashütte 274 294 303 305.
Chruglach 402.
Chulhoffbruecke, die 534.
Cilli (Cyli) 392.
Claffer Prun, am 452.
St. Clarastift in Wien 176 190.
Clement, Gut 267.
Coblenz 76.
Constantia auf Cypern 155.
Constanz 487.
Cypern 155.
Czaslau (Caslau) 494.
Czebon (Tzebon, Wittingau) 402 403.
Czeisslperig, am 604.
Czell 413.
Czidultsperg (Czylosberg, Idolsberg) 527 529.

D.

Dachsberg 9 374, Schloss 313 359.
Dachsperg, Gut 315.
Dachsperger Landgericht 374 528.
Damboczig 403.
Damm, unterm 446.
Damnach, Bach 389.
Dannegg (Tovnich) bei Neunkirchen 28.
Darien 212.
Deinzendorf 16.
Dekendorf 398.
Diedenhofen (Thionville) 112.
Diepolts (Dieppolz, Dyeppolts), zu dem, Hof 450 556—558 562 563 618.
Dietharts (Diethartz) 328 340 345 349 353 355 362 376.
Diethartsbrücke 339.

Diethartsmühle 362.
Dietmanns (Dietmars, Dietmoos) 197 356 416 437 441 451 453 482 514 571 611 615 617; Pfarre 410 525 626.
Dietmannsdorf (Dytmarstorf) 603.
Dillingen 171 489.
Dirnberg, der 140.
Dobersberg 62 116 121 462 525; Pfarre 119.
Dobra, Herrschaft 18 19; Veste 600.
Döbling (Tobling) 440.
Döllersheim 76 237 374 581; Pfarre 119.
Donau (Thunau) 11 17 124—126 129 135 139 142 165 277 317 322 381 410 431 592.
Donaueschingen 470.
Donaugau, der 186.
Dorf, bei St. Valentin 124.
Dorf an der Enns 323.
Dorfbach, der 612.
Dorfstatt, die 615.
Dorfstetten 115.
Dornach 132.
Dreieichen 92 94.
Dreizipf, Acker und Wiese 167.
Drescherbach, der 278.
Dröscher, am 305.
Drosendorf (Drosendarff) 317 374 384 415 528 576 604; Pfarre 100.
Dross 555 622; Herrschaft 17; Pfarre 111 113.
Dürnstein (Diernstainn, Diernstein, Dürrenstein, Tirnstein, Tyrenstein) 135 282 332 579; Kloster 318 364 385 386 581 600 619 621.
Dunkelstein (Domechenstein, Tlonchenstein) 28 579.

E.

Ebelsberg 164.
Ebenschwang 103.
Ebersdorf 9 165.
Ebrach, Cisterzienserstift in Franken 97.
Eckerasch, Hausname 274.
Edelbach 119 207 208 456.
Edlschacherteich, der 613 614.
Edern 585.
Eferding 132 133.
Egenberg 9 15.
Eggenburg, (Egenburch, Egenburk, Eginpurch) 29 30 33 41 64 73 100 359 388 393 433 434 450.
Eggenburg, Franciscanerkloster 73.
Eggenburg, Redemtoristenkloster 244 245 513.
Eggendorf am Walde 10.
Eggergarth (Eggergersch), Hausname 363.
Eggres (Egres) bei Gerungs 481.
Eglsee 464.
Egriz, 197.
Ehingen in Schwaben 509.
Ehrenreichsthal 231 232 264 274 278 286 287 305 432.
Ehrndorf (Ehrmdorff, Vendorf) 452 469.
Ehrenreut (Erenrewtt) bei Rapotenstein 362.
Eichberg 384.
Eichhorns (Aicharns, Aychhorns) 316.
Eichsfeld 113.
Eichstädt 120 381 476.
Einsiedelbach, der 183 271 274 278.
Eisenerz 15.
Eisgarn 117 119 165 462 584.
Eitzendorf, Hof zu 8.
Elexenbach, der 612 614.
Elsarn 108.
Elsass (Elsazzen) 391 392.
Emmersdorf 88 112 114 460.
Engelbachmühle, die 125.
Engelberg 124 162 168.
Engelhartszell (Engelszell) in Oberösterreich 84 87 98 105 527.
Engelmannshof (Engelhof) der 612 613.
Engelstein (Anglstain, Engelgars, Engelgos, Engelgozz, Englstain, Enngistain, Schloss u. Herrschaft zu 37 189 190 269—270 272—273 417 424 426 434 451 469 500 512 536—537 539 550 555—559 563—569 583 584 598 605 613 615—620 624 627.
Engstetten, V. O. W. W. 346.
Enns, Stadt 5 25 30 125 134—135 141 148 167 168 181 555 629.
Enns, Fluss 5 15 24 130 135 139 143 190 317 323 361 390—392 409 421 433 458 461.
Enzersdorf 82.
Erdweis 382 543 614 616.
Erdweis (Amt, Erdtweiss, Ordtweis) 616 621 626.
Erichtleythen, der Hof zu 394.
Erla (Kloster) V. O. W. W. (Edla, Edlach, Erlach, Erleck, Herla, Herlach) Geschichte des Klosters 124—153 158 161—162 169 176 177—182; Geschichte der Pfarre 153—182.
Erla (Klein-Erla) Dorf 124 125.
Erla, Flussname 124 125.
Erlachmühle, die im Lederthal zu Weitra 452 475.
Erladorf 133.
Ernbeck (Fraberg) 223.
Erndorf (Adndorff), 442 445 605 609—611 622.

Ernsthofen 139; Gut zu 142 146 151 156.
Eselberg, Weingarten 581.
Etsdorf 108.
Etzen (Amt ze den Oczen) 315 601.
Etzen, Localie 552.
Exenbach (Exelbach, Ochsenpach) 5 119 321 403.

F.

Falkenstein 267.
Fall in Steiermark 268.
Felling (Velben) 31.
Fels 108.
Felsberg, der 373.
Felshof, der, bei Rapotenstein 374 528 542.
Ferschnitz 591.
Feuersbrunn 108.
Feyranz (Feyeraus, Florannz) 337 341 353 376.
Fichtenbach 356.
Fichtengraberl, das 613.
Fierlings 461.
Filtzinger-Moos, das 466.
Fischbach, der 390 614.
Fischgrabenbach, der 612.
Fischhäuschen (Fischerhäusel) das 363 500.
Flachau (Flachaw) 418.
Fladnitz (Flädnitz, Flednitz), Jan v. 10 11 28 30 31 32; Ort 561.
Flechisch-Widnhof, der 484.
Flickerin (Fligkerin), Wiese 542 543.
Flinsbach 127.
St. Florian, Stift und Ort 103 125 131 132 135 145 149 607.
Floriani-Bruderschaft, die, in Weitra 574.
Föhrenbach, der 612.
Forchenmül, die 563.
Forchenwald, der 611 614 615.
Forstmeisteracker, der 239.
Fraberg 223.
Fräuleinmühle, die 354.
Franciscaner-Orden, der (österreich. Provinz) 589.
Francisco-Carolinum, Museum, das, in Linz 102.
Franken (in Baiern) 4 173.
Frankfurt a. d. Oder 321.
Frankreich 267.
Franzen (Franntzen) 119 318.
Frauenbergkirche, die in Krems 109 110.
Frauen-Bruderschaft, die in Weitra 418 420 423 429 430 435 458 472 480 484 486 495 496 501 502 519 543 553—571 595 596 609 610 615 617 633.
Frauendorf a. d. Schmida 21; in der Pfarre Gerungs 197 222.
Frauengarten, der, in Weitra 615.
Frauenhofen bei Horn 603.
Frauenteich, der, bei Höhenberg 614.
Frauenwiese, die 273.
Frauenwiess bei Langschlag 206.
Freiburg 291.
Freihof (Freyhof), der, in Theras 24—26 74 82.
Freihof, der, des Pfarrers zu St. Martin O. M. B. 617.
Freischling 100.
Freising (Freysing) 45 55 57 392.
Freistadt in Oberösterreich (Freinstat, Freynstat, Freystadt, Freystatt) 139 189 220 224 231 244 261 265 277 307 312 336 395 409 413 420 428 433 470 471 475 595 625.
Freistädterwald, der 614 621.
Freitzenschlag 619 630.
Freiwald (Freywaldt, Freywalt), der 196 272 273 389 395 417 466 467 479 480 611 612 613 614.
Freyenstein 15 605.
Freyenthurn, Schloss in Theras 17 21—24 25 78.
Friaul 2.
Friedberg 322.
Friedersbach 119 122 401.
Friedhof, d. neue in Weitra 505 507 513.
Friedreichs, Symann von 414 415 595.
Friesenegg bei Marbach a. d. Donau 135.
Frohnleichnams-Bruderschaft, die in Rapotenstein 334 340; die in Weitra 571—573.
Frohnsberg 36.
Frühwärts (Frywertz) 450.
Fulda 81 82.
Fürstenberg'sche Gruft, die in Altweitra 511.
Fürstenberg'sche Herrschaft, die in Weitra 377 464 486.
Furlaner Güter, die 2.
Furtmühle, die 37.

G.

Gabrielenthal, das 592.
Gabrielwiese 612.
Gänsweid, Flur 18.
Gäplitz 625.
Gaisberg, der 146.
Gaisleithen, die 452.
Galgenberg, der 11 308 340 431 598.
Galgenberg, Weingarten 446.
Galgenfeld, das 341.
Gaming, Karthause 136 329.
Ganays (Ganäshoff, Gannshof, Ganshof, Karnisshof) 571 595 596 598 611.

Gansarin, Wiese 533.
Gansberg (Gansbühel) 478.
Gaplitz, unter dem 411.
Gaplitzbach, der 612 613.
Gaplitzteich (Gäplitzteich, Gäpplitzteich) 445 446 485 505.
Garnfurt, Bach 614.
Gars (Gors) 19 30 32 42 64 79 80 591; Pfarre 100.
Garsten 5 68 166; Kloster 133 579.
Gaspoltshofen, Oberösterreich 627.
Gastern, Pfarre 119.
Gaubitsch (Gaubisch, Gaubitz) 119 235.
Gaukler, Bach 612.
Gebirge, Maria im, bei Salapulka 27 29.
Gedersdorf 16.
Geist, zum heiligen, Beneficium in Weitra 526 547; Spital 484 485 493 495 500 504 526 532 533.
St. Georgen, Kloster in Kärnten 623.
St. Georgen a. d. Traisen 1 2 11 41.
St. Georgenstift in Stein 110.
Geppendorf 7.
Geppingen 450.
Geras (Gerass) 27 83 87 94 569 581; Pfarre 100; Stift 25 26 37 98 99 465.
Geraserhof, der in Theras 24.
Gerbacherl, das 613.
Gerersdorf 107 344.
Germanns (Germonns) 548 580.
Gerolding (Gerolting) 9 592.
Geroltzthal 395 402.
Gerungs s. Grossgerungs.
Gerweis (Gerwiss) 190.
Gerwiese, die 613.
Gestade, am 113.
Gföhl (Gfell, Geuell) 112 339 356 393 410 443 487 512 580; Landgericht 450; Pfarre 111.
Giboldehausen 113.
St. Gilgenberg 314.
Gillaus 20.
Glartowia 405.
Gleink 126 128 140 579.
Globnitzmühle, 567.
Gloms (Kleinkloms) 571.
Glurns 110.
Glutschbach, der 613.
Gmünd (Gamundia, Gemünd, Gemündt, Gemund, Gemvnd, Gmind, Gmindt, Gmüend, Gmündt, Gmund, Gmunden, Gmundt, Gmyndt) 106 118 190 191 237 282 296 327 329 344 382 384 385 387 389 396 397 398 408 412 415 416 433 442—445 450 451 454 455 458—461 469 474 476 477 491 495—497 511—513 529 533 539 540 542 547 555 563 569 576 583 590 591 598 605 611 614—616 620 621 622 634; Decanat 100 101; Herrschaft 452 460 469 609 610 612 616 617 620 622; Landgericht 571 605; Pfarre 119 397 404 411 434 443 451 452 456 467 471 472 473 495 531 532 590 610 616 617 619 622 623 626; Schloss 622 634.
Gmunden, Oberösterreich 184 244.
Gobatsburg (Gobelspurg, Goblspurckh), 105 106 112 187 311 553.
Göllersdorf 236 288.
Göllitz in Böhmen 613 627.
Görz (Görcz) 149 392.
Göss, Kloster in Steiermark 128.
Göttweig, Stift, 4 5 7 9 118 187 316 353 589 591.
Gojan 292.
Goldenkron, Stift in Böhmen 236 516.
Goldstain, Weingarten 104.
Gorka (Hurka) bei Olmütz 401.
Gosen (Gösen) 577.
Grabeln, in den 353 373.
Graben, am 511.
Graben, am finstern 613.
Graben, im 593.
Grabenwiese, die 248.
Graditz 400—403.
Grädenerb 13 61.
Gränna, in der 337.
Grässl, Gut 144.
Grätzmühle 149.
Grafendorf 133 146 165.
Grafenschlag (Gräffenschlag, Grauenslag, Greuenslag) 123 317 320 336 341 342 347 349 375 431 474 499 509 511 520 521 591 598 603 610 611 614—616 618 622; Pfarre 313 323 338 344 473 521 522 569 610 622 623.
Grafenwörth (Grafenwerd) 2 108.
Grainbrunn 115 314 339 341 342 343 350 356 357 361 369.
Grammastetten (Grämänsteten, Greymharsteten) 46—48 50 51 53 73 81.
Gran 112.
Grasberg, der 364.
Grasgegend, die 317.
Gratzen (Grätz, Gretz) in Böhmen 261 274 333 381 387 389 402 410 425 426 431 432 460 468 469 494 504 507 508 510 511 570 582 587 607 625 631 634.
Graz 33 268 513.
Greblein, Bach 389.
Gredingen 476.
Greillenstein (Greillenstain) 491 543.
Grein 23.
Greissingwiese, die 615.
Greitzenstetten 449.

Gresbach, der 611.
Gresten 239 293.
Grie? 187.
Grienwaldleithen (Grünwaldleuthen) Abhang 445 484 507 508 512.
Griesbach 236 356 369 482 630.
Grieskirchen 335 338.
Grillenberg 589.
Grintpuchl, am 538.
Grinzing 27.
Grissenberg 134.
Gröden 184 242 244.
Grötschen (Wald und Dorf) 318 353 356 357 362 363.
Grötschenbach, der 354 363.
Gross 37; Gut 580.
Grossau 8 121 415 506 579 580.
Grossebenöd 364.
Grossen-Manharts (Mänharts, Mainharts) 615 619.
Grossen-Neusiedl 617.
Gross-Gerungs (Gembs, Germbbs, Germbhs, Germbs, Gerungs, Grossen Germbs) 115 122 123 183 187—191 195—201 203—212 214 218 224 229—231 233 256 268 285 289 317 322 326 331 335 340 342 344 346 349 356 361 363 370 387 408 448 460 461 481 482 501 534 540 542 570 576 582 583 599 605 607 615 619; Bezirksgericht 348; Decanat 122 123 233 240 244 288 296 308 372 503 526 529 534; Gut 319; Pfarre 187 189 192 193 195 197—199 208 222 232 234 346 349 482 534 540 617 620 621 630.
Gross-Globnitz 546 570.
Gross-Göttfritz (Gr. Götfritz) 313 315 316 513 599 615; Pfarre 521 522 553 569 623.
Gross-Haselbach 119 121.
Gross-Mugl 338.
Gross-Nonndorf 356.
Gross-Otten 387 434 536 556 619.
Gross-Pechlarn 511.
Gross-Pertenschlag 356.
Gross-Pertholz (Gross-Berchtolz, Grossen Berchtoldts, Grossen-Percholtz, Grossen-Perchtholz, Grossen-Perchtolds, Grossen-Perchtoldts, Grossen-Pertholtz, Grossen-Pertholz, Grossen-Pertolz, Gross-Perchtholtz, Gross-Perchtholz, Gross-Perchtolds, Gross-Perchtoldtss, Gross-Perchtoltz, Gross-Perchtolz, Gross-Pertholtz, Gross-Pertolz) Aigen 186 266; Amt 233 288; Beiträge zur Geschichte der Pfarre 183—276; Gut 241 317; Herrschaft 193 211—213 221—223 227 229 230 235 258 260 279 bis 282 284 285 287 289 297 300 302—304 307; Reihenfolge der Pfarrer 245 246; der Cooperatoren 261 262; Schloss 210 221 222 224 227 233 266 279 280 282 285.
Gross-Petersdorf 19.
Gross-Poppen 119 183.
Gross-Reinprechts 356.
Gross-Scheibenhof, der 341.
Gross-Schönau (Schönaw) 189 396 401 422 434 473 565 612 635; Pfarre 272 414 421 529 536 556 564 568 602.
Gross-Schweinbart 361.
Gross-Weissenbach (Grozzen Weizzenbach) 315 599.
Gross-Wolfgers 501 628.
Grub (Gruch) 9 10 316 328 340—342 356 370 373.
Grub, in der 534.
Grube, Ort 127.
Grubhof (Gruebhof), der 374 528 542 618.
Grünau, Feld 124.
Grünau, auf der 615.
Grünbach (Gerinbach, Grüenbach, Grünenbach, Grünnpach, Grünpach) 42 335 341 343 345 349—351 353 356 363 607 611 619.
Grünberg (Grienperg) bei Neukirchen 26.
Grünhaufen, Feld 124.
Grüftwäldchen, das 266.
Grund in Böhmen 547.
Güntelberg 356.
Gugl, Weingarten 137 145.
Gugu 294 303 305.
Guntramsdorf (Gundramsdorf) 64 311.
Gurk 77 392; Diöcese 525.
Gutenberg, Berg 373.
Gutenberg (Guetenberch, Gutenberch) 311 598 603 611 618.
Guttenhag 16.
Guttenhofen (Gottinhofen) 127 157.

H.

Haag 124 137 141 154 381.
Habruck, Dorf 618.
Hackenberg (Haggenberg) V. O. M. B. Herrschaftsgut 267.
Hadersdorf 108 140.
Hagenhof, der 374 528 534 542 618.
Hagmühle, die 609.
Hämbel, Gutsname 144.
Haid, (Haidt) das Amt zu 615 620.
Haiderin (Hayderin), Haider-Wiese, die 422 432 610.

Haidershofen 591.
Haidt, Dorf 197.
Hainburg 423.
Haindorf (Hayndorff, Hewndorff) 534 536.
Hainriechs (Hainreichs) Heinreichs an Böhmen 197 291 399 445 458 461 485 510 605 611 613 616 620 624.
Haipach, der Hof zu 315.
Haizendorf 106.
Halmhof, der 616.
Hamburg 592.
Hammerfeld, das 341.
Hammer-Häusel, das 354.
Hanniteich, der 613.
Harbach (Harpach), Hof zu 399 617.
Harbach (Hardtpach, Sejby), Pfarre 432 441 461 474 498 501 502 508—511 513 596 610—612 617 626.
Harbach, der 612.
Hardegg (Hardeke), Stadt und Schloss 5—8 10—12 16 17 20 25 28 31 33 36 41 42 52 73 100; Pfarre 100 446 607.
Hardegg, Grafschaft 5 10 11 20 28 36 37 42 408 607.
Hardegg'scher Freihof (Gerashof) 24 26.
Haringsee 547.
Harmannschlag (Hadmarslag, Hardmanslag, Harmanslag, Harmaslag, Harmenschlag) 183 186 188 233 264 271 276 294 385 389 408 415 441 450 456 461 466 468 472—474 487 498 510 553 611 612 614 616 617 623 627 630 632.
Harmannstein (Haremarsstein, Harmlstain), Schloss 385 416 422 463 529 533 605 610 611 619 627 630 632.
Harrachsthal 292.
Hartkirchen 46.
Hartpeckin (Harpeckhin), Wiese 630.
Harukh 197.
Haselbach (Grosshaselbach 119 514 561.
Haselberg 8.
Hasenbalg, Ort 373.
Haslach 124.
Haslach, Weinried 319 531.
Hausbach 341 345 353 364.
Hauserberg (Hausberg), der 308 313.
Hausmühle, die 364 370 614.
Hausschachen (Waldparzelle) 404 406 411 412 431 445 485 534 612 614 615 619.
Hausschachen, Teich und Wiese 445 485 503 612 614.
Hausschacherbach, der 611.
Hehenberg 460.
Heidenreichstein 119 317 350 525 584 589 614.
Heiligeneich 122.
Heiligenberg 460.
Heinrichs bei Gross-Gerungs 445 458 461 611 613 616 620 621 624.
Heinreichserbach, der 613.
Heinrichsburg 11 140.
Heinrichsdorf (Hainreichsdorf, Hainrichsdorf, Hainreichstorf, Heinrichesdorf) 2 3 28 29 32 48 58 75 78.
Heisling 197.
Helenopolis 163.
Helfenberg 91.
Henndorf (Hendorf, Heundorf, Hewndorff) 328 340 349 353 355 364.
Hennselhof, der 595.
Herbarten (Hörwarten), Hof zu 450 615 520.
Hermannsdorf (Hermanstorf, Hörmerstorf), einst Dorf, jetzt Flurname 3 21 29 32.
Hermannskögel, der 27.
Hermanschlag 218 233.
Herzogenburg (Herzoginburhe) 1 2 16 37 331.
Herzogenburg, Stift 1 6 29 41 43 53 75 85.
Heumühle (Heymüll), die 485.
Heuschoberberg, der 275.
Heugraben, der 613.
Hexenberg 139.
Hexmannswiesen 383.
Hietzing 256.
Hilaria (Hylaria) Wilhering 40 49—52.
Hilpolz 197.
Himberg (Hintperg) 21 28.
Hintermühle, die bei Grafenschlag 338.
Hintermühle, die bei Rapotenstein 328.
Hintermühle, die bei Weitra 611 614.
Hippo (Ipponia oder Ypponia) in Algerien 423 425.
Hippolz (Hilpoldts, Willpolcz) 534 620.
Hirschbach (Hirspach) 348 426 427 465 514 539 551 561 567 571 584 585 613 619 633.
Hirschenhof, der 616; Hirschenhöfe, die bei Siebenlinden 619 623 626.
Hirschenstein (Hierschenstain) Schloss 183 228 233 236 244 264 268 271 bis 272 274 291 292 294.
Hirschenwies (Hirschenwiss) 466 499 510 598 624 628.
Höfelein bei Erla 138.
Höfen 340.
Höflein s. Oberhöflein 22 25 67 76 83 84.

Höhenberg (Hagenperg, Hechenberg, Hochenperg, Hochenperig, Höhenperg) 122 123 242 273 384 385 389 400 408 411 415 427 445 446 448 451 452 456 461 467 469 472 474 482 498 509 510 513 519 524 527 528 531 545 551 569 581 583 590 591 610 613—616 620 623 633.
Höhendorf 354.
Höhlanklause, die 305.
Höll, Wiese 337.
Höllanberg, Berg 277.
Höllanteich, der 277 278.
Hörmanns bei Litschau 243.
Hörmanns (Ober-Hörmanns, Harmos, Hermanns) 410 416 445 453 485 615 617 620.
Höritz in Böhmen 202.
Hörsching in Ober-Oesterreich 129 131 137 138 148 151 158 160 161 165.
Hörwarten (Herbarten) 615 620.
Hörweix (Herbeigs, Herweigs, Horweix) Dorf in Pfarre Marbach a. Walde 223 363 461 529 534 619.
Hof, der zu Wetzles (Luczenhof) 417 418 430.
Hofkirchen in Ober-Oesterreich 14 96.
Hofmühle, die, bei Rapotenstein 354.
Hofmühle, die, im Lederthal zu Weitra 297 412 416 445 463 584 609 628
Hofstätten (Hofstötten)-Häuser, die 354.
Hofstetterhof, der 616.
Hohenberg (Hohenperig) 409.
Hohenaich (Hochenaich) 327 409 411 441 489 492 493 551 557 558 570 594 608 610.
Hohenfurt 84 283.
Hohenstein (Hohennstain) 318 400.
Hohenwart 108 476.
Holdenhof, der zu Wetzles 430.
Hollitz (Göllitz) 627.
Holnstain (Hollenstein) 396 401 406.
Holzacker, der 617.
Holzern 511.
Holzmühle, die 612.
Horn 6 26 54 60 100 119 164 292 400 407 417 554 602—604.
Hranüz 402.
Hürm 9 10.
Hütldorf 27.
Hüttenhof, der 357.
Hummelberg, einst Ort b. Rapotenst. 356

I.

Ibbsfeld, das 223.
Idolsberg (Czylosperg, Zidoldesperge, Zilonnsperg, Zlonnsperg) 386 390 527.
Iglau 604.
Ilmau 459 633.
Imbach, Pfarre 111; Kloster zu 617 619 620 628.
Immendorf 37.
Ingolstadt 107 476.
Inn, Fluss 141.
Inn, Schloss in Oberösterreich 102 141.
Innern-Albern, einst Ort bei Weissenalbern 396 401 406 407.
Inning 9 10 118.
Innsbruck 486 513 514.
Inzersdorf 89 133 148.
Ipponia (Ypponia) s. Hippo 423 425.
Isnik (Elexen) bei Obernkirchen 627.

J.

Jagenbach (Jakenpach) 531 611 613 615 619 620 627.
Janowicz, Burg 601.
Jechenhof, der 411.
Jerusalem 184 618.
Jetzleinsdorf 6.
Joachimsthal 432.
Joachimsthal, Glashütte 233 272.
Joching 421.
St. Johann in Engstetten, V. O. W. W. 346.
St. Johann bei Heinrichsschlag 41.
St. Johann bei Spital 423.
Johannesberg, der, bei Harmannstein 385 396.
Josephhof (Glashütte) 271 274.
Jud, Weingarten 407.
Judenau 631.
Judenburg (Judenburch, Judenburkch) Stephan Mulbach von 533 535.

K.

Kaderhöfl (Kaaderhöfl, Kaderhöffl) 229 247.
Käferklause, die 277.
Käfermühle (Chefermül, Cheffermul, Kefermül, Keffermühle, Koefermül, Köffermül), die 272 556—558 563 612.
Käferschlagklause, die 305.
Kälberlände, die 124.
Kärnten (Kernden) 2 29 391—393 560 600 608 621 623.
Käsewasser, Weingarten 506.
Kainreith (Chwennreit) 8.
Kaiserwald, der 421.
Kaltenbach 356.
Kaltenberg, der 612.
Kaltenbrunn 611 615.
Kamenz, Kloster 82.
Kamp (Khamp, Khampp, Kleinkamp, Ritterkamp), Dorf 237 364 373 375 557 558.

Kamp (Fluss) grosser 18 26 108 113 223 308 310 318 328 341 350 362 373 375 390 395 401 402 527 528 627.
Kamp (Fluss) kleiner 308 318 354 356 364 365 375 611 614.
Kampthal, das 358 362 374.
Kanaan 577.
Kapelln 350.
Kaplitz (Kaplicz) in Böhmen 296 403.
Kaplmühle, die 613 614.
Karlstein, Niederösterreich 584.
Karlstetten 235 288.
Karlstift (Carlstifft, Carlstift, Carlstüfft, Karlstifft) 183 220 229—234 236 238 241 247 267 271—273 275 583; Beiträge zur Geschishte der Pfarre 277—307; Pfarre 239 264; Reihenfolge der Pfarrer 300.
Karlstiftberg, der 304.
Karner, der in Tuln 5.
Karnisshof, der 596.
Kassoedt, Gut 137.
Kastelli'sches Haus in Weitra 505 506.
Kattau (Chathau) 6 19 27 89; Herrschaft 20; Pfarre 74 100.
Kattinggrub (Kaltinggrub) 611.
Katzenbach, der 373.
Katzenberg, Schloss 141.
Katzenhof, der 374.
Kayaburg 529.
Kehrbach, der 611.
Kerbach, Gut 267 268 319.
Kerrnerthor, das in Weitra 440.
Keuffel'sche Kapelle und Beneficium in Weitra s. Kreuzkapelle.
Khamb, Oberpfalz 110.
Khetner, Weingarten 411.
Kheushof (öde), der 450,
Khorbach (Harbach) 432.
Khülhof (Chulhoff), der 441 534.
Khünaw-Pruggen 466.
Kienlinghof, der 579 601.
Kieselbach, der 384.
Kilb 9 109.
Kinzigthal (Kintzingerthal) 487 624.
Kirchbach (Khirchbach, Kürchbach) 122 159 160 161 190 198 336 344 373 590.
Kirchberg (Erla) 154.
Kirchberg a. d. Pielach 164.
Kirchberg a. Wagram 102 433; Dekanat 47; Pfarre 108.
Kirchberg a. Walde (Kirchperg, Kirichperig, Kyrichperg) 102 119 123 224 236 277 444 484 495 537 559 560 570 583 624; Decanat 122; Herrschaft 616 619; Pfarre 401 520.
Kirchenberg in Böhmen 295.
Kirchengraben 506.
Kirchholz, Feld 85 91.
Kirchluss, der 485.
Kirichlewten, Abhang 417.
Kirling 27.
Klaffenhacherl, die 612.
Klagenfurt 36.
Klam (Clam, Clamb), Gut in Oberösterreich 23
Klausenmühle, die 605.
Kleinbrods-Stadl, der 412.
Kleinebenöd 364.
Klein-Erla 124 125.
Klein-Gloms (Klein-Globnitz) 426 561 571 584.
Klein-Khungholz 197.
Klein-Mariazell 421.
Klein-Neusiedl 620.
Klein-Nondorf 345 353 356 364 603 611.
Kein-Pechlarn 115.
Klein-Reinprechts 356.
Kein-Schönau 514.
Kleinseite in Prag 282.
Klein-Siegharts 356.
Klein-Weissenbach 313.
Klein-Wernharts 556.
Klein-Wolfgers 398 603 631.
Klern, Berg 364.
Klingelmühle (Chlingelmul), die 400 556
Klinghof, der 321 363.
Kloster (Erla), das 124.
Klosterneuburg 28 29 30 139 565; Stift 37 311.
Knappenhof, der 364.
Kniehof, Beneficium in Langenlois 110.
Knollenhof, der 571 611.
Knyenicz 403.
Kochschlag (Kockschlag) 615 617.
Köbeln (Köbln) in den 247 274.
Köln (Cöln) 26 608.
Königskloster in Wien 129 138 149—151 153 157—159 176 182.
Königstetten 589.
Königswiesen (Künigswiesen) 317.
Kohlenklause, die 305.
Kohlreith, die 363.
Kollerhof, der 363.
Kollstatt (Kollstadt), die 229 231 232 247 286 288.
Kolm, auf dem 232 288.
Kolmteich, der 277 278.
Konradschlag, Amt 267.
Koplmühle, die 223.
Kornberg 356 357.
Korneuburg 140 430.
Kottes (Chouthans) 62 314 329 493; Pfarre 187 311.
Kotting (Ketting, Köting) 130 146.

Kottingbrunn 580.
Krain (Krayn) 391—393.
Krems (Chremes, Chrems, Chremsa, Crembs, Crems, Khrembbs) 9 16 18 30 33 43 46 48 49 55 58 60 61 65 67 72 81 89 93 100—113 120 130 164 267 310 335 338 339 365 370 375 385 386 389 395 400 402 417 430 434 450 478 500 502 507 512 519 527 548 580 589 591 626 635; Decanat 100 102 103 104 106 108 112—115; Fluss 102 108 112—115 267; Jesuitencolleg 112; Kreisamt 232 258 503 506 549 587; Pfarre 104 106—108 110 111; Priesterbruderschaft 113 159 335 338 493 495.
Kremsegg 149.
Kremsier 238.
Kremsmünster, Stift 9 128 145 154 166 421.
Krems Pruggen, Amt 623.
Kreuz (Kchreycz) bei dem 534.
Kreuz, z. heiligen, Beneficium in Weitra 518—526.
Kreuzacker, der 59 419.
Kreuzen (Kreutzen, Kreutzern) 140 146.
Kreuzkapelle (Keuffel'sche Kapelle) in Weitra 378—380 501 508 509 512.
Kreuzstöckl, bei dem 307.
Kreuzwiese (Chrewczwiese, Creuzwiese, Khreiczwizz, Kreitzwiese) 445 485 533 534 541 615.
Krizendorf 27.
Kroatien 51.
Kroisbach 130.
Kronberg 356.
Kronegg 356.
Kronsegg (Cronseck, Cronsegg, Khranzegg, Kranczegkh, Kronseck) 211 267 320 457 566.
Krottenbach 147.
Krumau (Cromau, Crumau) am Kamp 8 26 202 203 381 425 467; Herrschaft 18 165; Pfarre 120.
Krumau (Crumpnaw) in Böhmen 405 421 425.
Krummen Kuh, zur, Gefängnis in Rapotenstein 357.
Krummwiese (Chrumpbis, Krumpis, Krumpwis) 422 536.
Kuckuckbach, der 183 274.
Kühlhoffeld, das 615.
Kuehnering (Cvneringen) 43 45 95; Pfarre 100.
Kuenratschlag 617.
Kuenringforst 601 612 614.
Kunstat 400.
Kvztell 579.

L.

Laa (La) 388 601.
Laach am Jauerling 114.
Labenbach, der 627.
Lach bei Erla 124.
Lacher, Grundname 341 542.
Lachsendorf 314 580.
Laimbach 336.
Lainsitz, Amt 617.
Lainsitz, Fluss (Laensnitz, Lainiz, Lainsnitz, Lansitz, Luensniez, Lunsenice, Lunsnich, Lunsnitz, Lusnitz, Luznice, Luzznicz) 183 186 265 271 274 277 377 381 382 384 405 411 428 430 431 432 445 526 533 538 540 549 578 583 592 593 594 611—614 627 629 630.
Lainsitz, Ort, St. Martin bei Weitra (Lainsicz, Lausnitz, Laynsnicz, Leinsnitz, Lorsnich, Lünsnicz, Lünsnitz) 236 385 389 412 415 416 458 459 461 485 499 555 557 593 594 595 598 612 616.
Lainsitzberg, der 612.
Lainsitzer-Felder 612.
Lainsitzthal, das 377 592.
Lainsniczleutten, die 534.
Laitterbach, der 614.
Laiterschochen, der 389.
Lambach, Decanat 32.
Lambach, Ort 50 190 360.
Lambach, Stift 618 627.
Lambach, der 614.
Langau 21 22 100.
Langenlois (Leubs, Leuss, Lewbs, Loys) 105 107 110 112 237 261 350 390 404 406 418 340 446 498 502 506 527 532 534 545 555.
Langfeld (Langenfelde) 575 593 598.
Langenschlag, Amt 617.
Langschlag (Langenschlag, langenschlag, Langenslag, Langenslage, Lanngenschlag) 185 189 190 191 192 193 195 196 198 203—209 211 212 218 221 223 227 242 267 268 273 275 282 290 317 319 322 342 350 356 361 417 481 599 611 620.
Langwiese (Langkwiss), die 540 542.
Lann (Lahn, Lohn) 316 328 341 345 355 356 370.
Lanstein, Wilhelm von 389.
Lanzendorf bei Wien 21.
Lassinghof, der 376.
Laurenzikapelle, die in Weitra 501 502 504 550 551 552.
Lauterbach, Amt 617.
Lauterbach (Lautterpach) bei Harbach 382 399 461 466 581 612 617.
Lauterbach, der 612.
Lauterbacher Gründe, die 611.

Lebzelterhof, der 316 354.
Ledererzeche, die, in Weitra 616.
Lederngut, das, bei Strengberg 133 144.
Lederthal (Lederthall) in Weitra 377 389 397 411 419 421 424 429 436 441 444 446 447 457 457 459 470 475 484 485 504 506 508 519 526 547 549 550 575 578 583 585 589 592 596 612 613 616.
Legenvelt, das 627.
Leidenhoff, der 215 216.
Leipzig 319.
Leiten, an der, in Weitra 441.
Leitha, Fluss 459.
Leithenhof, der 275 354.
Lembach. Amt 620.
Lembach (Lempach, Lengbach) 140 341 396 398 400 410 416 427 428 430 459 461 485 519 534 571 602 613 616 627 630 632.
Lembach, der 613 630.
Lemperg 400.
Lengenfeld (Lenngenfeld) 318 413.
Leodagger (Leithakker, Leodacker, Levtacker, Lewdacker, Lewtacher Leodackher, Liutacker, Loidagger, Loydacker) 7 59 75 95 446 502 506 555 565 570.
Leodoltstall 7.
Leonfelden (Lanvelden) 46 48 50 53 63 71 73.
St. Leonhard im Mühlviertl 384.
Leopoldsau, die 613.
Leopoldstein 611.
Leumannsgraben, der 613.
Lichtbacherl, das 613.
Lichtenau (Liechten) 113 443 525 607.
Lichtenau bei Schönbach 328 338 341 356.
Lichtenberg 629 630 632.
Lichteneck 401.
Lichtenfels 606.
Lidlbacherl, das 612.
Liebenau in Oberösterreich 223 611.
Liebenstein 611.
Liebfrauensitz, der 265 276.
Lieblachsperg 13.
Liechtenwart 600.
Lilienfeld 80 421 589.
Limbach bei Kirchberg a. Walde (Lympach) 614 629.
Limbacher Gründe, die 611.
Linpach 466.
Linz (Lintz, Lyenz, Lyntz, Lymtz) 45 55 94 106 132 139 140 166 184 189 203 235 237 240 242 244 275 290 294 296 395 433 434 435 436 476 507 538 569 570 626 631.
Linzer Diöcese 40 259.
Litschau (Lidtschaw, Littschau, Littschaw) 117 118 120 188 243 317 350 382 384 426 461 475 476 553 583.
Lobnitz (Lobnicz)-Klein Gloms 429 430 561 562 563.
Locus-Veneris (Oehling) 125.
Lohnmühle, die 370.
Loiben 342.
Loich 164.
Loiser Gebirg (Langenloiser Weinberge) 545.
Loiwein 111 113.
Loosdorf 115.
Lorch 115 125.
Lorcher Decanat 101.
Losch 375.
Loschberg, Herrschaft 375.
Losenstein, Reichsfürst von 212.
Lourdes in Frankreich 526.
Lubereck 242.
Luczenhof (Lucenhof, Lucenhoff, Lutzen-Hoff), der 417 418 560 561 567 595.
Ludicz 316.
Luederwiese, die 246.
Luftenberg 579.
Lugendorf 356 615.
Lutschbach, der 613.
Luxemburg 106 121.
Luzlkamp, der 614.

M.

Machland, das 7 11 30 37.
Maderperger Wald, der 318.
Mähren 11 14 83 164 382 386 400 494 560 568.
Magdalenenkapelle, die in Weitra 418 419.
Maidburg'sche Pfarren, die 618.
Maigen 39 100 591.
Mailberg (Maurperg, Mourperge) 30 618 619 624.
Mainharts (Mänharts, Manharts) 615 619.
Maissau (Meissawe) 187 188 312 349 361 519.
Malmerstorf 30.
Maltschbach, der 432.
Mandelstein, Berg 382 576 578 596.
Manhardsberg, der 109.
Mannswörth 21.
Manshalm (Anshalm, Maashalm) 398 400 412 529 531 533 608 616 617 624 628.
Manshalmerhof, der 613 614.
Marbach a. d. Donau 17 18 135 592.
Marbach bei Engelstein 627.

Marbach am Wald 223 316 319 323 324 336 342 344 349 352 353 360 362 363 376.
Marcharts bei Gerungs 605.
Marchegg (Marcheck) 321.
Marchenstorff (Markherstorff) - Untermarkersdorf 30 55.
Marchfeld (Marchveld), das 386 507 600.
Marchstein 356.
St. Marein 120 559.
St Margarethen a. d. Siern. 350 602.
Maria-Altötting 593.
Maria-Dreieichen 92 94.
Maria im Gebirge bei Salapulka 29.
Maria-Taferl 115 165 237 596.
Maria-Zell 276.
Mark (Marich), die 391.
Marktfeld, das 341.
Marquardsufer (jetzt Haitzendorf) 108.
St. Martin bei Weitra (St. Märten, St. Merten, St. Mertten, sand Mertten, Sande Merten, Sannd Merten, Sanndt Merten, Sant Merten, S. Merth) 123 183 188 190 200 202 218 228 233 237 239 271 293 399 415 445 450 456 461 472 473 474 475 477 487 493 498 499 510 519 530 533 551 553 557 583 595 593 598 610 612 614 616 617 623 630. (Siehe auch Lainsitz, Ort.)
Martinsberg 295 311 549.
St. Marx in Wien 282.
Mattighofen 32.
Mautendorf (Wantendorf) 146.
Mautern (Mautarn) 9 312 386 446.
Mauthhausen 277 603
Mayliesenfeld, Wald 508.
Mayrhoferin, Wiese 615.
Mayscupvhel 598.
Mayssen, Grundname 523 626.
Medien 577.
Meer, das schwarze 277.
Meggenhofen 102.
Mailan (Maillon, Melon) Altmelon 42 312 313 365 386 599 615.
Mainhartsschlag 614 615 619.
Meisling 111 389.
Maissau 240 585.
Melitta 224.
Melk 589.
Melk, Decanat 115.
Mendling 237.
Merzenstein (Mersenstein) 373.
Merzlainsuuerde (Merscauswert, Merzleinswerde) 1 2.
Meyers, Herrschaft 632.
Meylestorff 434.
Michelbach, Amt 622.
Michelsberg 400.
Milldorf in Oberösterreich 335.
Milo 314.
Mindelsheim 342.
Minichshofer Haus, das in Karlstift 295.
Minnbach (Imbach), Chunrat von 103 104.
Missingdorf 11 15 19 20 78 89 139 407.
Mistelbach 111 416 610 616 619.
Mistelbacher Bach 612.
Mittelberg (Mitlberg, Mittlberg) 315 316 318 325 337 341 345 356.
Mitterlinghof, der 363.
Mitterngarten (Mitterngärtten), Grundname 485.
Mitterretzbach 75 91.
Mitterteich, der 614.
Mitterzeile, die in Weitra 615.
Mixnitz (Miknitz, Mixing, Muchonitz, Muchsnicz, Muchssnytz, Muechniz, Muechsing, Muechsnitz, Mugsniz, Muhsig, Muhsniz, Munsictz, Musiz, Musnikcz) Obermixnitz 3 4 29—31 33 36 37—41.
Mixnitz in Steiermark 29.
Moderberg 353.
Mödling 286.
Mödring (Mödering) 73 120.
Moidrams, Niklas von 106.
Moidrams (Moydrats) 386.
Moldautein 292.
Molands 534.
Mollenburg 17 18.
Molln, Decanat 160.
Mondsee 421.
Mooskirch (Möskirchen, Mösskürch) 489 492 493 521.
Moosmühle, die 612.
Moritzreith (Marchätsreut, Marichhartzrewt, Marieths-Reith) 388 445 484 496 508 526.
Mosau (Mossau), Ried bei Erla 156 158 164.
Moserhof, der 363.
Möswiss, die 431.
Muckenberg, der 614
Muckenteich, der, bei Carlstift 277 278.
Mühlbach (Mulbach, mulbach) bei Grosspertholz 183 188 189 190 233 258 259 268 269 272 450 527 557 585 604 612.
Mühlbach, der 612 619.
Mühlbacher Feld, das 612.
Mühlgericht, Hofstatt 519 534
Mülterbacherl, das 613.
München 20 101 294.
Münchreith am Ostrang 320.
Münster 32.
Münzbach 5 196 618 621 627.
Münzbachberg, der 267.

Münzenberg (Münzberg) 15 328 388 341.
Mulwisen, die 445.
Muring 103.

N.

Naglhof, der 321 324.
Naglitz (Mielitz, Nacolitz, Nackolitz, Nakkalitz, Nisetzi) 382 385 389 469 510 522 614 625 627 628 633 634.
Naglitzer Gemeindeholz, das 614.
Naglitzer Gründe, die 611.
Nalb 590.
Natalin 409.
Nazareth 184.
Nechsendorf 37.
Nebelstein (Nöplstein), Berg 466 576 596.
Neidekke bei Vehlerad in Mähren 579.
Neo-Cäsarea 112.
Nepomuk (Nepomugkh) in Böhmen 450.
Neuberg bei Klosterneuburg 27.
Neuberg in Steiermark 111.
Neuburg (Newnburg) 387 391 602.
Neudorfer Gründe, die 611.
Neufelden 88
Neuhaus *(novum forum)* in Böhmen 381 400 402 498.
Neuhof (Newhof), der 354 533.
Neukirchen (Newnkirchen) bei Horn 120 292 603.
Neumühle (Newmühle, Neymihl), die 247 265 317 630.
Neunkirchen 28.
Neupölla (Newnpolan) 316 454.
Neusaczz, Haug und Agnes von 9.
Neusidel (Grossen Neusiedl, Neusiedl) 599 610 615 617.
Neusidl (Newsidell) 534 560 563.
Neusidler Gründe, die 611 612.
Neusiedl bei Jagenbach 620.
Neustadl 166.
Neustadt (Neuenstadt, Neustat, Newnstadt) Wiener-Neustadt 310 438 441 559 570 600 605 606 631.
Neustift, Decan. Hadersdorf 108.
Neustift bei Rapotenstein 345 353 **364**.
Neustift bei Schönberg (Newstyfft) 395.
Neutzing 446.
Newelow 405.
Newndling, Wolfgang von 139.
Neydaw, Weinried bei Krems 580.
Nider-Viedtlings 444.
Nieder-Abstorf 17.
Nieder-Baiern 470.
Nieder-Elib (Unternalb) 32 55.
Nieder-Fladnitz (Niedern-Flednitz) 37.
Niedergrünbach 120.
Nieder-Laa 314.
Niederlande, die 267.
Nieder-Mixnitz — Untermixnitz (Nider-Muegsnitz, Nider-Mugsnitz, Nidern-mugsnitz, Nidern-Muxnicz, Nieder-Muechsnicz, Nieder-Muechsnicz, Niedern-Muchssnicz, Niedern-muechsnicz, Niedern-Muechsnitz, Niedern-Muechsniz) 28 29 **30** bis 37 38.
Niederösterreich 22 24 36 149 151 165 183 207 277 311 380 634.
Niedernondorf 120 338 346 349 585 591.
Nieder-Thurnitz 37.
Nieder-Wallsee 124.
Niedern-Waltenreith 316.
Niklashof, der in Mautern 446 506.
St. Nikola am Struden 390.
St. Nikolaus in Passau 45 599.
Nikolsburg (Nicolspurg) 46 435.
Nilopolis 522.
Nöchling 311.
Nötting (Veste) 599.
Nondorf bei Grafenschlag (Newndorf) 603 611.
Nondorf bei Grainbrunn? (Newndorff) 314.
Nondorf bei Hoheneich (Neundorf) 411 469.
Nondorf bei Obernkirchen 482 615.
Nondorf bei Rapotenstein (Neudorf, Neuendorf, Neundorf, Newndorf) 343 **364** 365 376 618.
Nondorfer Gründe, die 611.
Nonnberg in Salzburg 128.
Nordwald (Nortwalt), der 6 186 187 192 311 383 384 385.
Novum castrum (Gratzen in Böhmen) 402.
Nuenburg (Klosterneuburg) 28.
Nuernberg 46.
Nunnhof, der 365.
Nussdorf a. d. Traisen 75.
Nussendorf bei Artstetten 132.
Nymburg, Johannes von 405.

O.

Obenberg in Ober-Oesterreich 267.
Oberbaiern 470.
Oberbrühl 575.
Oberhöflein, Gut zu 21 22 24 25 67 76 83 84 100.
Ober-Hoermanns 615 617.
Oberhollabrunn 20.
Oberlaa 21.
Oberloiben (Oberlaim) 282.
Obergrünbach (Grienbach) 120 121.
Obermeisling 472.
Obernberg 104.
Oberndorf, O. M. B. 207 375.
Oberndorf, O. W. W. 171.
Oberndorf in Schwaben 84.
Obernholz, der Hof zu 137.
Oberneukirchen 82.

Obernkirchen 190 218 221 256 408 461 482 516 551 556 583 614 615 618 627.
Obern-Lempach (Oberlempach) (Amt Lembach) bei Weitra 444 445 485 564 565 611 613 616 620 627.
Obern-Streytbach (Strahlbach) 407 585.
Ober-Oesterreich 5 8 9 10 20 23 42 43 55 69 81 83 88 91 95 96 101—103 108 118 126—132 135 142 147—149 151 154 156 158 160 165 183 207 236 256 265 267 277 289 305 307 312 335 359—362 400 409 433 473 527 528 606 620 627 634.
Oberpfalz, die 110 324 325.
Ober-Retzbach 427 532.
Ober-Strahlbach 407 585.
Oberweissenbach 78.
Ober-Wielands (Viedlings) 390 445 546 611.
Obritzberg 102.
Oed (Oedt) 10 135 140.
Oeden-Göttfritz 615.
Oedhof, der bei Gross-Göttfritz 611
Oedmühle, die 308 365.
Oehling 125.
Oesterreich 2 4 6 8—12 21 22 24 26 28—32 35 42 48 55 56 58 82 92 104 106 111 128 131 132 134 144 147 148 150 152 162 188 233 265 311 313 317 320 322 323 328 330 357 382—394 400 407 410 414 421 424—426 432 433 435 438 441 460 469 474 478 479 494 528 538 554 555 564 568 571 580 583 589 599 601—607 622 629 633.
Ofen 321.
Offenhausen 102.
Oftering 129 140 151.
Olmütz 46 110 400—403 405 514 591 628.
Oppolz in Böhmen 282.
Ortenegg 632.
Osterburg 140 146.
Osterhofen 18.
Ostersbach 327.
Ostfranken 186.
Ostmark, die 310 382 383.
St. Owald 311.
St. Oswald, Decanat und Pfarre 108 114 115.
Ottakring, Hof zu 137 139 145.
Ottensheim (Ottenshaim) 52 88 96.
Ottenbach, der 613.
Ottenschlag 431 590 617 618.
Ottenschlag (Ottenslag) Schloss und Herrschaft zu 316 320 325 356 364 373.
Ottenschläger-Höhe, die 356 617.
Ottenstein, Schloss und Herrschaft 329 375 376 395 401 560 632 633.
Otterskirchen 89.
Ottn (Amt Gross-Otten) bei Gross-Schönau 434—436 556 566—568 613 619 620 632.

P.

Pach, Weingarten zu 136.
Pachern 131.
Paderborn 173.
Padua 13 14 15 17 22.
Paemach (Paewmach, Pawmech, Penach, Pemeck, Im panach 410 413 416 417 418 428 433 503 554 595.
Palssenze 127.
Paltram, Weingarten 137 145.
St. Pangratz (Sand Pangreczn) 534.
Panhalmhof, Kloster Erla 141.
Pankschmitten (Bankschmitten) Pfarre Rapotenstein 328 339 342.
Panonien 381.
St. Pantaleon (Pännthalern) 139 140 144 146 157 163 174 177.
Panzaglin, Wiese 572.
Partho bei Scheibbs 136.
Pasching 130.
Passau (Passaue, Passaw, Patavia, Pazzow) 1 2 3 8 9 31 32 39 43 44—48 55 56 74 79 80 81 82 84 85 101 103—106 110—112 116 117 119 126 127 130 132 133 135 137 151 154 155 158 188 192 202 211 212 221 222 227 233 234 235 280 283—285 288 314 315 319 330 333 334 343 383 385 387 388 392 394 395 397 401 403—405 410 418 419 421 423 424 425 433 439 446 457 458 473 491 492 532 555 557 558 560 589 602 627.
Passau, Kloster St. Nikolaus bei 599.
Passendorf, (Parssendorf, Pnossendorf) 3 4 28 32 40 41 91 92 95.
Pauernriedl 398.
Pausram in Mähren 164.
Pavia 15.
Payersberg 38.
Pehamsdorf 627.
Peheimstorf im Lengenfeld (Weingarten?) 627.
Pehendorf, (Behanndorff, Behendorf, Behendorff, Pehaimsdorf, Pöhaimbdorf, Pehendorff) 315 318 320 324 325 327 329 332 333 336 337 340 343 345 347 348 350 351 353 356 361 365—373 376 581 615.

Pehendorf, Schmiedhaus 367.
Pehendorf, Volksschule 373.
Pehendorfer Feld 341.
Pehendorfer Thal 374.
Peilstein 127.
Peirnhof in Pertholz 215.
Pental, Weingarten an dem 413 534.
Perchtoldsdorf 117.
Perchtolzhof 398.
Perg zum Berchtholds 450.
Perg, Edelsitz zu Gerungs 607.
Perg (am) zu St. Martin bei Weitra 450.
Perg, Oberösterreich 608.
Perge, Walchun de 128.
Perlhof, der 242 264 **275**.
Perndorf (Perndorff) 624.
Pernegg (Bernek, Bernnekhe, Pernnekh) 1 100 399.
Pernegg, Grafschaft 384.
Pernegg, Stift 42 64 78 79 81 97 98 479.
Pernegg, bei Wiener-Neustadt 400.
Pernhof (Bernhof, Bernluken, Paernhof, Paernlukhen, Pernlukhen) der 215 231 232 275 286 288.
Pernnischaw 554.
Pernstorf (Berndorf, Perndorf) 398 400
Pernthon (Bernthon, Pernthan) 323 328 339 341 345 355 356 370.
Perschling 130.
Pertenschlag (Perchtenschlag, Perttnschlag) 357 615.
Pertenschlager Wald 313 318.
Pertholz (Berchtolds, Berchtoldsdorf, Berichtolds, Grossperchtolds, Grosspertholz, Perchtholz, Perchtolcz, Perchtolts, Perttolts, zum grossen Perchtholz) Beiträge z. Geschichte 183—276 280 281—289 291 293—297 299 300 304 305 403 408 409 426 450 466 481 527 528 553 557 570 583 584 585 611 621 627.
Pertholz (Gross) Bartolotti'sches Beneficium und Cooperatur 255—264.
Pertholz (Gross) Markt 264—266.
Pertholz (Gross) Papiermühle a. d. Lainsitz 265.
Pertholz (Gross) Schloss 266—268.
Pertholz (Gross) Schule 268—271.
Perwolfs 345.
Pesenböck, Pfarre Grosspertholz 231.
St. Peter i. d. Au 166.
St. Peter, Wiese 411.
Peterswald, Herrschaft in Böhmen 268.
Pether, Gut 131.
Petronell, Herrschaft 357 359 361.
Petronella, Rapoto de 311.
Pfaffenbach, der 612.
Pfaffendorf 32 591.
Pfaffendorf, Pfarre Rapotenstein 343 345 348 353 356 358 **373** 374.
Pfaffenhof 138.
Pfaffenhof i. d. Lainsitz 617.
Pfaffen-Oed (Edt), Pfarre Pertholz 215 238 248 251 253.
Pfaffenperg (Pfaffenperig, im mittleren) Weingarten zu Zöbing 415 535 545.
Pfaffenpoint, Wiese in Pertholz 553.
Pfaffenschlag (Pfaffenslag, Phaffenslag, 120 350 415 441 533 555 558 559 561 562 564 567 605 619.
Pfaffenschlag, St. Wolfgangs-Beneficium und Pilgram-Haus. (sand Bolffgang cze Pfaffenschlag, Bolffgankch, sant Wolffgang) 410 415 423 430 441 493 **553—571** 584 612 635.
Pfaffenwiesen in Feiranz 337.
Pfalz 341.
Philadelphia 476.
Piberg, Pfarre Rapotenstein 365.
Pieburg, Pfarre St. Pantalcon 146.
Pielach, die 132.
Pierschacher-Berg 613.
Piesk 421.
Pillichsdorf 113 361.
Pirchleiten zu Pulkau 32.
Pirchleiten, die obere zu Weitra 452.
Pirkenbruck (Pirchenbrugg, Pirchenpruck, Pirichenpruk, [Pyhrabruck?], Pürch am prukk) 393 403 410 611 616.
Pirkenreith, Pfarre Rapotenstein (Pikenrewt, Piekenrewt, Pikkenreuth) 353 356 373 **374**.
Plaich 465.
Plain *(castrum Plaien)* 30.
Plambach, Pfarre Rabenstein 133.
Plank 100.
Plauenstein (Plawenstein), Herrschaft 16.
Pleinfeldt 112.
Plessberg (Plezperch) 313 356.
Pockflüss (Bockfliss, Pockfliss) 322 334 361.
Podem auf dy Luensnicz 428.
Pöchlarn (Alten und Neuen Pöchlarn, Markt Pöchlarn, Neustadt Pöchlarn, Pechlarn) 324 325.
Pöggstall (Poeckhstall) 114 291 320 322 326.
Pölla, Decanat 121.
Pölla, Landgericht 396.

Pölla (Alten Pölla, Altpölla) 440 472 473 479 483 484 570.
St. Pölten 5 8 9 10 22 28 94 100 113 115 120 121 123 125 132 133 163 164 166 171 183 193 210 236 238 240 241 243 244 245 257 258 259 260 289 295 296 327 347 348 349 351 376 499 503 508 591 592.
St. Pöltner Hof in Joching 421.
St. Pölten, Piaristen-Schule 587.
St. Pölten, Stift 7 317 580.
St. Pöltner Hof in Wien 421.
Pösenweissenbach (Klein-Weissenbach) Pfarre Grossgöttfritz 313.
Pointen, auf den 610.
Polen (Pohlen) 14 317.
Pons Isis (Ybbs) 125.
Poppen, (Grosspoppen) 207 452.
Portnaw 391.
Porto, Bisthum 224.
Poschen (Buschenbach) in Altweitra 612.
Pottenbrunn 243.
Pottendorf 599.
Prachatitz 184 241 242.
Prag (Prage) 50 72 188 273 282 400 401 402 403 405 430 431 462 467 497 499 537 600 601 608 628.
Prag, Johannitterorden 618.
Prag, Schloss 455.
Prag, Veitsdom 403.
Pragstall, Herrschaft 196.
Prandstatt, Grundname 551 552.
Prant, (Prannt) 316.
Pratum Harundinis (Röhrawiesen) 27.
Predigerfeld, das in Erla 157.
Preinreichs 531 534 545 613 615 619.
Preitfeld (Praydtfeldt), Hof in Erla 134, 180.
Preitfeldner (Praidfellner) Gut in Erla 165.
Prennerhof, Pertholz 232 247 286 288.
Pressburg, 117 479 581 606.
Pretrobruck (Prettrobruck), 345 348 353 370.
Prettles, 356.
Priestmühle, Gut und Dorf, 133.
Prill bei Mödling 286.
Pritluch 579.
Prohling 9.
Promberg (Bromberg, Pronberg) 328, 338 342 345 355 356 611.
Pruehl (Brüell, Brühl, Oberbrühl, Prüel, Prüeldorf, Prül, Prüell) Pf. Weitra 397 412 416 417 418 422 441 445 457 458 459 461 485 487 498 504 534 535 557 587 588 592 593 602 613 616 617.
Pruehlfeld (Pruelfeld, Prüelveld auf der Seheleiten, Prüfelt, Prwfeld) Weitra 441 445 457 464 530 533 534.
Prühlmühle (Prielmühle) 608.
Pruehlwiese (Brülwiese) 618 619 620.
Prüel, Michael Johannes, im 397.
Prüel, Marichard vom 415 555 557 416.
Pruggen, Amt in Krems 623.
Pruggmühle bei Rosenau 506, 622.
Prukklein 389.
Prunau, Bach, 614.
Prunn, Heinrich und Jans von 392.
Prutzendorf, 2 21 29 35 36 38 40 85 91 506.
Puch (Puech) 30, 120.
Puchberg V. O. M. B. 267.
Pucheck, 389.
Puchers 304 382 576.
Puchl, Hofstatt am 146.
Puchterhäusel im Ehrenreichsthal 287.
Puchterhäusl in Karlstift 232 287.
Puchwehre in Prühl 613.
Puechel (Puchel) Weingarten 413, 534.
Puerbach (Bierbach) 469.
Pulgarn, Kloster in Ob.-Oest. 132, 620.
Pulkau, (Bulcka, Pulca, Pulchau, Pulchaw, Pulka im Pirg, Pulkaw, Pulkha, Pulkhai 2 3 7 10 19, 28 30 31 33 34 35 46 48 62 446 495 555.
Pulkau, Gut 410.
Pulkau, Schottenhof zu 446.
Pulkau, Weingärten zu 404 411 565.
Purgstall (bei Scheibbs) 136.
Purgstall (Purchstal), Weingarten zu 8.
Purk 62.
Purken bei Jagenbach 620.
Purkenbacherl, das bei Gross-Schönau 612.
Purkenhof 612.
Purrath (Burhard-Arbesbach) 615.
Purtschin 116.
Purzelkamp 614.
Pyhra 591.
Pyhrabruck bei Heinreichs 393.
Pyrn, Berg, 421.

R.

Raab 459.
Raabs (Rabss, Ratgotz) 1 5 7 14 100 116 117 119 120 121 163 382 415 462 543 569 589 591.
Raabs, Grafschaft 384.
Raal 17.
Rabau 116.
Rabenspurg 517.
Rabenstein, Gut, 561.
Rabentanner Gründe, die 611.
Rad a. d. Erla 125.
Radingersdorf (Radigestorf) 6 8 100.

Raefing 36.
Raezzingdorf 37.
Rafing (Rafings, Redweins) bei Windigsteig 317 629 630 632.
Rafetshof (Raffetshof) in Griesbach 482.
Rakonits (Rakonik, Rakonis) 400 401 402.
Rakous, Mark und Burg Raabs 382.
Rana 188 219 265 316.
Rapersweil im Elsaß 311.
Rapoltenkirchen 111.
Rapoltschlag (Rappoltenschlag) 316.
Rapoltstein, Schloss im Elsass 311.
Rapoltstein bei Scheibbs 311.
Rapotenstein (Radbodenstein, Rapoldstein, Rapoldtenstain, Rapoldstain, Rapotenstain, Rapotenstayn, Rapotinstein, Rapotnstain, Rapotnstein, Rappoldtenstain, Rappottenstain, Rappottenstein) 122 123 189 227 266 278; Beiträge zur Geschichte 308—376; 414 432 434 460 466 528 534 542 556 660 570 584 591 615 617 619 620 621.
Rapotenstein, Armenhaus 356.
Rapotenstein, Markt, 353—354.
Rapotenstein, Schloss 356—362; Kapelle zum hl. Pancratius 357.
Rapotenstein Volksschule 354—355.
Rapotensteiner Höfe 356.
Rassing, Weingarten in 446.
Rastbach 113 388 445 526.
Rastenberg 619.
Rastenfeld 120 317 521.
Rath, Kloster bei Mindelsheim in Schwaben 342.
Rathingerhof in Weikertschlag 215.
Rattenbach (Rothenbach) 603.
Ratzenberg, Schloss am Inn 141.
Rauchhöfe (Diepolts, Dyeppoltz, Rauchhof, Rauchhoff, Rauschisch) bei Obernkirchen 481 484 556 557 558.
Rauhenschachen 638.
Ravelsbach 32
Ravelsbach, Bruderschaft v. U. L. Fr. 558.
Rechberg 30.
Rechberg (Rechperg, Rehberg?) Weingärten 318.
Rechberg'sche Gruft in Weitra 380, 512.
Redlinghof oder Moserhof (Redl im Hof) bei Rapotenstein 363.
Regensburg 361 381 589.
Regersee 133.
Rehberg a. d. Krems 267.
Reichau bei Meisling 389.
Reichenau am Freiwalde (Reicha, Reichaw, Reahenau) Pf. Pertholz 183 186 192 193 195 196 203 204 210 211 213 215 216 229 232 238 241 242 243 244 247 252 257 258 259 264 266 267 268 270 272 274 278 288 294 319 389 426 605 611 621 633
Reichenauer Glashütten 273.
Reichenauer Wald 296 299 303 304 306 307.
Reichenbach (Reichenpach) Pf. Rapotenstein 337 345 353 356 374.
Reichenbach bei Schweiggers 610 617.
Reichenbach, der in Siebenlinden 614.
Reichenbach (Groß-Reichenbach, Raihenpach, Reihenpach) bei Waldenstein 422 605 615.
Reichenheim 448.
Reichersberg, Stift 580.
Reid, Garten a. d. in Weitra 404.
Reidlhof (Reidlinghof) Pf. Rapotenstein 328 339 370.
Reickersdorf (Reichestorf) Pf. Eggendorf am Walde 10.
Reinbach, der bei Schagges 613.
Reinberg, der 275 276 584 634.
Reingers 632.
Reinpolts (Reinbocz, Reinbolcz, Reinbolts, Reinwolts, Reinwoltz, Reinwoltes, Reynbots) Pf. Höhenberg 273 406 410 417 427 428 430 435 445 461 503 538 555 564 565 571 575 610 614 616 625—629; Gütchen Reinpolz 633.
Reinpoltshof, der 633 634.
Reinpolzerteich, der 610.
Reinprechts (Remprechts) 318.
Reinprechts, Pf. Gerungs 197.
Reinprechts Reimprechcz, (Reinbrechts, Reinprechtz, Reinprecz, Remprechtz) bei Weitra 114 115 197 346 357 380 406 409 410 416 437 445 446 459 461 498 502 532 534 570 594 613 615 616 620.
Reinprechtsfeld (Remprechtsfeld) das 430 541.
Reinprechterforst, der 456 483 503 508 614.
Reinprechterteich, der 610, 614.
Reinprechtspölla 100
Reinwoltleins (Reinbolten) 615 617.
Reisendal, Weingarten 104.
Reitergassen (Reyttergassen) in Weitra 412 417 506 534 576 579.
Reitzenschlag 18.
Rekleinsdorf (Raggleinsdorf, Recklestorf) Pf. Pfaffendorf 8 9 32.
Remickhen, Insel 139.
Rems a. d. Erla 125 139 146.

Renngasse bei Spatenberg 366.
Reschitz (Röschitz) 6 495.
Respitz 415.
Retschen (Ratschen) Hof 314.
Retz (Rötz) 7 10 28 33 48 54 73 434 446 471 500 501.
Retz, Dominikanerkirche 423.
Retzbach (Reptzpach, Retzpach am obern) 11 54 446 466 500 501.
Retzbach, am obern, Weingärten 406 532.
Reutgraben (Bach) in St. Martin O. M. B. 612.
Reuthwiese, die, (Rewtbis) in Weitra 422.
Reychenpewnt (Reuchenpewnt) Weingärten 534 536.
Reyhof 411.
Rheims, Diöcese 173.
Rhein 26 608.
Rheinick, im oberen 135.
Rheinisch 133.
Riedeck, Burg 10.
Riedenburg 120.
Riegers (Rieckers, Riegkers, Rükgers, Rükhers, Rägkers, Ruckers, Ruegers, Ruckkers, Rieckhers) 30 101 388 394 395 411 444 447 461 484 500 524 526 529 531 534 540 556 570 598 620.
Riegersburg 36.
Rietenthal (Ryettental) Weingärten zu 466 468.
Riglasreuth 487.
Rindlberg, Pf. Karlstift 229 231 232 247 251 264 278 286 288 294 295 299 303 304 306.
Rindlberg, Volksschule zu 306.
Rinplin, Wiese 442.
Ritterkamp (Dörffel zu Khamp, Kamp, Riederkamp) Pf. Rapotenstein 310 320 327 341 345 351 353 356 375.
Rittmansberg 157.
Rodaun, Schloss 321.
Rodl, Weingarten 446 506.
Roehrawiesen (Pratum Harundinis, Rorabisen, Rorewisen, Rorigwisen, Roringwisen, Rorinwisen) Pf. Theras 2 3 4 27 28 31 38 58 75 78 83 88,
Roehrenbach 76 120 491.
Roemisches Reich 391.
Roggendorf (Rockhendorf) 38 53 360.
Rohrbach 142 147.
Rohrhof in Rapotenstein 341 374.
Roithen (Reutem, Roiten, Roitten, Ruitten) Pf. Rapotenstein 316 328 340 343 348 349 353 355 375.
Roithen, Volksschule 376.
Roithmühl bei Rapotenstein 376.
Rom 46 113 224 226 227 244 392 420 422 498.
Roseldorf 589.
Rosenau V. O. M. B. (Rosnaw) 328 356 409 553 578 585 613 622.
Rosenau (Rosenawe) bei Riegers 598.
Rosenauer Amt 620.
Rosenauer Wald 611 614 616 624.
Rosenburg 73.
Rossatz 322.
Rossbruck 612 628.
Rothenbach (Rottenbach), Herrschaft 319 337 360.
Rothenbach bei Hirschbach 633.
Rothenbach bei Marbach a. Walde 603.
Rothenbacherl, das 627.
Roithfarn (Ratfarn, Ratfarn, Ratfarns, Ratvarns, Rothfahrn) 411 421 431 461 498 533 534 536 556 560 561 598 610 615 621.
Rothfarnerbach, der 613.
Rotarait 315.
Rotpach (Pach ze Perge) 380.
Rottbacherl, das bei Harbach 612.
Rottenbach 325.
Rottenecк, Ob.-Oest. 95.
Rottenegg 69.
Rottenfurt bei Schaggers 613.
Rottenhof 615.
Rottenmann 448.
Ruhring 138,
Rudmans 476.
Rudolfstadt 292.
Ruetager zu Velmersperg 130.
Runkartmühl 611.
Ruprechtshofen 503 506.
Rust 111 112.
Rustbach, Ruoperht de 30.

S.

Sablat in Böhmen 508.
Sächsin (Sächsing, Sechsinn) Wiese bei Wetzles 398 399 404 411 412 424.
Säusenstein 87 99 166 591.
Salapulka (Salabulca, unsere L. F. in das Birg, Unser Frauen im Pirchag, datz unser frowen) 3 12 17 28 29 37 43 45 70 75 92 93 100.
Salingberg 570.
Salingstadt (Salichenstat, Seilingstat, Seligenstat, seligen Stat) 405 461 533 613 614 617 621 624.
Salmass, Gründe in Altweitra 466.
Salona, Bisthum 137.
Salvewiese, die in Weitra 442.
Salzburg 5 13 61 392 448 481 494 509 624.
Salzburg, Land 560.
Salzburg, St. Peter 126 128.
Sandbuchen, (Reichenauer Glashütten) 273.

Sandl, Ob.-Oest. 305.
Sant, Wiese 409.
Sass, Aecker 485.
Sasshof (Sass, Sazze) bei Schönau 412 426 558 598.
Sasshof, Jacob und Margaretha im 434.
Sattelhof (Sädlhof), bei Grafenschlag 611 618.
Satzinghof in Rapotenstein 370.
Sauperg (Sawperg), Weingarten 440.
Saxenegg, Herrschaft 196.
Saxenfelden in Steiermark 80.
Scal in Böhmen 400 410
Scauerfeld 127.
Schachen, (Rauhenschachen) 633.
Schadauergebirg, Weingarten zu Thaurasberg 450.
Schafberg (Schafperch, Schoffbergk) Pf. Grafenschlag 313 323 611.
Schägges (Schackas, Schackaus, Schackes, Schackers, Schackhas, Schackhass, Schackhans, Schaggers, Schockhers) Pf. Unser Frau 382 411 414 427 441 442 444 445 448 458 483 485 498 527 533 534 535 536 539 554 555 564 565 605 610 613 616 620.
Schallenberg, Herrschaft 338.
Schandachen (Schöndachen) 633.
Schannholz, Wald bei Lembach 341.
Schanz, (Schanzberg, auf der Schantz) Grenze zwischen Nied.-Oest., Ob.-Oest. und Böhmen 207 229 231 232 247 277 286 287 307.
Scharfriegl (Karlstiftberg) 304.
Schauberg, Gut auf dem bei Winklarn 134.
Schaubing 109.
Schauenberg 131.
Schauenstein (Veste) 272.
Schauerhof, bei Rapotenstein 374.
Schaufelhof (Schauffelhof oder Scheibenhof) in Vierlings 620.
Schaufriegel, (Schaufelriegl), Berg 277.
Schaumberg (Schownberg), Veste 602.
Schaunberg 42.
Schedelhof bei Seisenegg 133.
Scheibbs 136 311.
Scheiben, Pf. Erla 136.
Scheiben (Scheibm, Seyby), Pf. Großpertholz 183 184 199 215 222 235 244 247 252 257 258 259 264 268 274 432 540 612.
Scheibenbächlein, das 384.
Scheibenberg, der, bei Gr.-Pertholz 183 274.
Scheibenhof (Scheimbhof, großer, kleinerer und mittlerer) 229 232 247 288 374.
Scheiblgarten in Weitra 466.
Scheiblwies, bei Großgerungs 542.
Scheideldorf (Scheidledorf) 456.
Scheimberhof in Vierlings 519.
Schellerhof oder Engelhof a. d. Lainsitz bei Weitra 445 617.
Schenk 141.
Schenkenekh, Pf. St. Valentin 133.
Scherfenberg 140.
Scheubl (Scheibel), Weingarten zu Retzbach 446 466.
Schickenhof, (Schickenhöfl), Pf. Pertholz 229 232 247 273 288 321.
Schickhenhoff, bei Rosenau 622.
Schindelgraben, bei Rapotenstein 337.
Schiltern (Schültern) 112 211 214 267 320 337 566.
Schitt, Wiese 138.
Schlachtgraberl, Bach 612.
Schlägl, Ob.-Oest. 8.
Schlag, (Schlaghof), Pf. Wurmbrand 534 615 627.
Schlaghof, St. Pancratius-Kapelle zu 534.
Schleckfeldt, bei Rapotenstein 376.
Schledergasse (Sletergasse, Slöttergassen) in Weitra 430 536 576.
Schledorn, Au am 139.
Schledorn, Hof am 144.
Schlesien 321 454 496 560
Schlierbach 148.
Schmieda, Bach 21.
Schoenau, Großschönau, (Schanaw, Schenaw, Schennaw, Schoenaw, Schonaw, Schonnaw) 189 190 315 397 404 408 413 419 421 422 426 427 428 432 434 441 450 456 473 497 528 529 534 537 555 556 563 564 565 566 567 568 583 598 599 602 605 612 616 618 619 620 621 635.
Schoenau, Amt 356.
Schoenbach (Schembach, Schennpach, Schoenpach) 214 219 226 316 317 318 323 324 325 326 327 338 339 340 342 344 347 356 357 366 418 528 615.
Schoenbach, Hieronymitaner-Kloster 336 337 358 361 517.
Schoenberg (Schoennberch, Schoenberigch, Schoennwerckh, Schonnwerkch) 100 108 323 395 534.
Schoenbichel 317.
Schoenbüchel (Schoenbühel, Schoenbuchel) 8 9 10.
Schoenering 45.
Schoenfeld (Schenfeln, Schoenfelden, Schoenfeln) bei Pertholz 195 201 215 229 232 246 288.
Schoenfeldner oder Schoenfelner Hof, bei Pertholz 231 273 286 306.

Schoennkirchen 437.
Schratental (Schretental) 30 55 425.
Schrattmeierhöfl, bei Weikartschlag 275.
Schremelize (Braunau, Steinwasser) Bach 384.
Schrems (Schrembcz, Schrembs) 10 120 263 327 384 396 430 444 469 551 584 591 618 622.
Schrofen, zum Schrofen 615 619.
Schrottenhof in Reinbolts 616 633.
Schrotthof bei St. Pantaleon 139.
Schuett, die am Kamp 365.
Schuetzenberg (Schuczenperg, Schuczenperig, Schuetzenperg, Sueczenperg), Pf. Weitra 416 428 431 433 435 445 463 497 533 542 560 562 563 575 587 594.
Schwaben (Sueva, Swabn) 118 342 360 391 489 491 509 623 625.
Schwabenbacherl, das 614.
Schwaigerin, Überländ in Weitra 519.
Schwaighof (Schwaichof) 611.
Schwaizerhof am Werd 135.
Schwalmbach, Herrschaft 267.
Schwanberg, Böhmen 431.
Schwanenstadt 323.
Schwangau 388.
Schwarza (Schwartza, Schwartzau) 272 390 469 570.
Schwarzau, Bach 611 613.
Schwarzau, Glashütte 497; Ort 638.
Schwarze Meer 277.
Schwarzenau 6.
Schwarzenau (Swarecznnaw) bei Großhaselbach 165 244 403 561.
Schwarzenbach (Swarzenbach, Swartzenpach) bei Schweiggers 392 400 613 615 616 619 624.
Schwartzmotz (Naglitz) 389.
Schweidnitz, Schlesien 321.
Schweiggers (Schweigers, Schweigker, Schweikers, Sweighers, Sweikkers, Swekkers, Sweychers, Sweykers, Sweykkers, Sweigkers, Swikers) 394 395 398 400 401 408 412 416 422 428 461 500 529 530 531 533 536 555 560 563 583 584 595 596 598 599 605 608 610 613 614 616 617 619 620 624 628 631.
Schweiggers (Sweikkers), Hanns v. 401.
Schweinbart, Veste 581.
Schweinehof, bei Karlstift 216.
Schweinitz (Swin, Swyn) Klein-Schweinitz in Böhmen 188 402 403.
Schweiz 334.
Schwingenschlöglhof oder Zizzelhof in Weitra 595.
Seben, bei Hürm 9.
Seckau (Seccow) 392.
Seegraberlbach, der 613.
Seereit (Seereith), bei Weitra 444 484.
Segor (Zuggers oder Suchenthal?) 384.
Seheleiten in Weitra 441.
Seyfrieds (Seyfridts, Seyfricz) bei Obernkirchen 268 272 422 556 618.
Seisenegg (Seisseneck, Seisseneckh) 15 133.
Seitenstetten 30 166 171.
Selybria 151.
Senftenau (Senfftenau) 475.
Senning 120.
Setzen, Weingarten, 440.
Siebenberg und Siebenberger Felder 614 618.
Siebenbürgen 14 497.
Siebenhöf, bei Langschlag 242 264 275 294.
Siebenlinden (Sibenlinden, Siblinden, Sübenlindenn, Sybenlinden, Syben Lynden) 394 401 411 441 442 444 445 461 483 500 526 527 533 535 538 552 556 558 599 610 614 615 620 623 624 626.
Siechen, Wiese 409 411 412.
Siegharts 120 314 315 584.
Siegharts-Klein 356.
Sieghartskirchen 111.
Sieghartswange 131.
Siena 14.
Siernau (Syrnawe) 386.
Sierndorf (Sirnnsdorf) V. U. M. B. 16 311.
Siernig, die 602.
Sievering 27.
Silberberg in Böhmen 271.
Silva „Nortwalt“ 186.
Sindelburg 546.
Sitzenberg 273.
Sitzendorf 102 154 324 327.
Sitzmanns (Sizmannes) 599 613 615 616 620 628.
Slawikowicz, Nicolaus Paulus v. 405.
Smizznicz Nicolaus v. 405.
Soffrath 141.
Sohors (Sahar Zanisisch) Gut bei Sonnberg 385.
Sommerzeile in Ottakring 139.
Sonnberg in Böhmen 385 570.
Sophienwald (Forchenwald) 611.
Sophienwald, Glasfabrik und Volksschule 628.
Spanien, St. Jacobs-Ritterorden 622.
Spatenberg bei Rapotenstein 357 366.
Spatenberger Wald 372.
Spatenberger Wiese 366 372 373.
Speyer 13.
Spiegglin, Wiese 588.

Spiegl, Weingarten in Leodagger 446 555.
Spielberg in Rapotenstein 356 615.
Spiess, Weingärten 413.
Spital (Spittael) 188 387 397 398 403 408 423 441 461 491 497 501 513 517 533 551 553 559 565 618.
Spital, Johanniter-Orden 618 624.
Spitalerfeld und Wiese in Weitra 484 533 543 612.
Spitalbach, der 612.
Spitalstadl, der in Weitra 535.
Spitz (Spicz) 108 113 115 600.
Spretnitz, Dorf 315.
Staatz (Steuts), Gefecht bei 42.
Stadekk, Leutold v. 392.
Stadel a. d. Stadt (Stadelstatt, Stadelstelle) Überländ in Weitra 430 431 445 484 485 534.
Stadlberg, bei Karlstift 229 231 232 247 286 287 293 294 303 307.
Staffelarn, Wernhere de 128.
Stams, Tirol 95 99.
Stamsldorf (Stainmaizeldorf, Stainmovzelsdorf, Stammuzelsdorf) bei Stockern 43.
Starein 21 26 29 37 71 80 466 632.
Starhemberg, Schloss bei Lambach, Ob.-Oest. 360.
Stechelberg (Stechelperch, Stechilberg) 383 384.
Steg, am 450.
Stegen zwen, Gründe 139.
Stegerhof in St. Valentin 144.
Steiermark (Steyer, Styria) 13 32 61 66 102 111 128 268 295 387 391 560 561 591 600 608.
Stein (Stain, Steine), Pf. St. Pantaleon 127 129 135 139 140.
Stein (Stain, Steine) 33 103 104 105 109 110 111 112 129 136 230 261 386 416 417 580.
Stein, Decanat 100 101 106.
Stein, Minoriten-Kloster 524.
Stein, zum, Ort 615.
Steinabrunn 11.
Steinbach (Stainbach, Steinpach), Pf. Großpertholz 183 195 199 200 221 222 228 229 244 247 251 252 257 258 259 264 266 268 274 275 432 450 625 632.
Steinbach, Amt 318.
Steinbach, Bach 183 274 275 612.
Steinbach, Pulverstampf 275; Walzmühle 274.
Steinbachberg, der 251.
Steinbachgraben, der 201 246.
Steinbachhof, der 192.
Steinbachmühl, die 247.
Steinbach (Steinpach) Michlanzze dem Burggraf in Weitra 187 396 397 398 399 530 531.
Steinbüchel (Steinbüel, Steinpucchel, Steinpuhel) b. Weitra 441 442 445 534 542 582 615.
Steinhaus (Steinhous) an dem niederen, Weingarten zu Langenlois 406 527 532.
Steinhöfl, bei Karlstift 288.
Steinhoefl, bei Rapotenstein 364.
Steinhof (Stainhof) b. Pertholz 215 232.
Steinhof, bei Rapotenstein 362 370.
Steinhof, bei Weikertschlag 275.
Steinmühl (Stainmüll) b Weitra 444 621.
Steinwasser, Bach 384.
Steinwiese (Stainwizz, Stainwis) bei Weitra 485 534 541.
St. Stephan am Wagram 45.
Stephanaw, Marco v. 401 402.
Stephania, Bisthum 112.
Sternbauer, Hans bei Großpertholz 231 286.
Sternberg 316.
Sternhoff, bei Karlstift 215 232 288.
Stetteldorf, Herrschaft 317.
Steuts (Staats) 42.
Steyer 130 134 139 140 141 440 519 579.
Stiefern (Stiffern, Steuen, Steven) 331 350 602.
Stierberg, der bei Langschlag 461 620.
Stieglitzmühl (Stiglizmil), die bei Rapotenstein 326.
Stirigl teich, der bei Karlstift 277 278.
Stockerau (Stokherawe) 8 110.
Stockern 43 77 82 100.
Stockern a. d. Pielach 129.
Stockmill, Stockmühle am Steinbach, bei Pertholz 215 275.
Stoezz, bei Salingstadt 405.
Stoizendorf (Stoyzendorf) 33.
Streitwiesen (Streitwesen) bei Weiten, Alber v. 529.
Strahlbach, Zwettler Güter zu 386.
Straning 629.
Stranzendorf 7.
Strass 108 494.
Strass, Pf. St. Valentin 124 133.
Strassburg 14 111 267 322.
Strassteich, der bei Weissenbach 614.
Stratzing 109.
Strawzz, Weingarten zu Zöbing 404.
Strecha 141.
Streitbach (Streitpach, oeden Streitpach, obern Streytpach) b. Schweiggers 394 396 401 406 407 529 533 615 617 628.
Streitbach, Bach 614.
Streith, Hof bei Rapotenstein 374.

Streithofen 614.
Strelz 386.
Strengberg 156 171 240 243.
Streuning 135.
Strobnitz (Stropnitz) 402 614.
Strobnitz (Stropnitz) Bach 384 432.
Stroebitz (Stroeblitz) 148.
Stroegen 100 120.
Stroehling 17.
Stromitz 474 598.
Stropnicz, Nicolaus v. 405.
Struden, St. Nicola am 390.
Strützmühle (Straezlmul) b. Weitra 450.
Stübing 561.
Stüllingen 487.
Suchenthal 382 384 614.
Süssenbach (Suessenpach) 450 583.
Suinstic, Perhtolt de 30.
Sulz (Sulcz, Sultz) b. St. Wolfgang 419 461 527 529 533 535 537 616 621.
Sulz (Sulcz) Felder und Wiese 391 612.
Sulzbach 612.
Suueringen, Adelbrecht de 30.
Sofferingen, Weingarten 8.
Syrafeld (Syrchenveld) bei Zwettl 409.

T.

Taber, Schanze 139.
Tabor 421.
Tall, Herrschaft 267.
Tallabacherl, das 611.
Tannbach, Herrschaft 267.
Tartsch 159.
Taxen 466 632.
Tegernsee 130 145.
Teichmans, zu dem 314.
Teichwiese, die 87.
Telesbrunn 581.
Tempelanlagen, die 266.
Ternberg 130.
Tetschen 60.
Teuerwang, Hof 9.
Teufelsdorf 9.
Teufelskirche, Felsen? 363
Teuffengrabenbacherl, das 612.
Tewffengraben, der 630.
Thail (Tayll, Tcheil, Thaill), Dorf bei Gerungs 197 534 611 620.
Thalland (Talannt, Teilant), Weinried 43.
Thauraperg 450.
Thaures (Tauras, Taures, Tauris, Taweres, Tawras, Tawraus, Tawres, Thaureß, Thawras) bei Großschoenau 413 426 427 434 440 537 562 563 565 567 568 594 605 613 619 632.
Thaureserbach, der 613.
Thaya (Theia) Fluß 101 115 117 118 120 121 261 324 452 456 459 462 465 466 475 494 512 518 569 584 585 614.
Thaya, Ort 450 467, Pfarre 116 120 239.
Thayamuehle (Theymuehl) 466.
Theras (Dereß, Teracz, Turas, Teraz, Terras, Terres), Beiträge zur Geschichte der Pfarre 1—99; Pfarre 100; Reihenfolge der Pfarrer 97 98 99.
Therasbach, der 6.
Therasburg (Teraczpurch, Terasburg, Teraspurch, Teraspurig, Terazpurch, Terisburg, Terrasburg, Theresburg, Traisenburg, Treisinpurhe) 1—4 6 10—20 23 51 55 56 61 63 68 71—73 76 78 80 85 86 92.
Therashof, der 21.
Theres (Tarasse, Tareisa, Tharissa, Therisso) Kloster in Franken 4.
Thomaskirche in Erla 155 158 163 165.
Thumritz (Thumeritz) 617.
Thurnberg (Turnwerch) am Kamp 528.
Tiefenbach (Dieffenbach, Tonffenbach, Tewffenbach, Tieffenbach, Tiuffenbach Tyffenbach) der 388 391 430 446 454 481 485 506 587 594 595 613; Ort 575 595.
Tierbach (Duerbach) 17.
Tischberg, der 277.
Toeltsch, von der 612.
Tokay 12.
Tolberg 133
Töplerin (Doplerin, Dopplerin) Wiese 445 485 488 543.
Töplica, Cistercienserkloster in Croatien 51.
Traberg 235.
Trachtlfing 487.
Traisen, Fluss 1 2 5 11 133 148.
Traiskirchen (Draeskhirchen, Draskirchen) 5 119 327.
Traismauer 110.
Traun, Burg u. Gut 361.
Traun, Fluss 130 138.
Traunkirchen, Kloster 128 148.
Traunsee 267.
Traunstein (Draunstein, Thraunstein, Trainstein, Traunstain) 313 318 319 321 323—327 330 333 349 356 570 611 615; Herrschaft 320; Pfarre 318 324 325 326 329 339 344 591.
Trient 64.
Trier 76.

Triesch 16.
Troppau 387.
Tschagun 115.
Tuden 46.
Tuebingen 267 321.
Tuln 5 107 110 116 237 336 394 440 458 522.
Turn, Pfarre Rana 188 265.
Tuscha, Bach 389.
Tuttmansdorf 130 139.
Tyrol (Tirol) 95 99 115 159 392 496.

U.

Udine 2.
Ueberlaend, Pf. Rapotenstein 353 362—363.
Ulberg 497 498 522 544 548 592.
Ulmerfeld 237.
Ulrichs (Ulreichs, zu dem Ullreychs, Ulrex), Pf. Unser Frau 411 444 445 458 459 461 485 501 519 527 533 535 558 565 576 602 614 620 630 632.
Ulrichserfeld, Ulrichsfeld 612 615.
Ulrichserteich, der 614.
Umlowitzbach, der 383.
Ungarn 18 33 293 316 390 432 434 497.
Unser Frau (Unnser lieben Frawen zu der Hohenaich) 441.
Unser Frau am Sand (Ecclesia B. M. V. prope Weitra, prope Weithra, Unser lieben Frau Pfarre am Sandt, Unnser lieber Frawen, Unnser Frauen, Unser Frau in sabulo, Unser Frawen, Unssvrown, 188 218 237 380 389 397 398 400 408 409 411 414 416 423 427 428 430 432 439 441 445 450 451 452 456 458 461 466 467 472 473 474 485 491 492 493 495 498 510 511 513 520 521 527 528 540 542 548 553 554 555 556 557 559 563 564 565 571 583 590 610 616 617 623 626 627 628 629 630.
Unser Frau am Sand, Bruderschaft der unbefleckten Empfängnis 492 501 571 610 617.
Unterlaa 21.
Untermixnitz Mignitz, Miknitz, Mixing, Muchsnicz, Muchsnitz, Muchssnytz, Müchsing, Munchsietz? Niedern Michsnitz, Niedermugsnitz, Niedern Muxnicz, Undermugsnitz) Pf. Theras 3 4 30 37 38 40 41 86 94; Kapelle zur hl. Rosalia 35.
Untermixnitz, Schlössl in 37.
Unterzirknitz in Steiermark 295.
Urdigensis, Belgien 465.

V.

St. Valentin 124 127 129 133 134 138 139 141 144 145 146 151 160 163 165 166 168 169 171 177 333.
Valltawr, Valtar, 533 557.
Varster, Wiese bei Alt-Weitra 533.
Velancz (Molands) 534.
Velben (Veliben) Felling bei Hardegg 31 316.
Velehrad in Mähren 579.
Velmersperg, Gut 130.
Veltayst (Aist), Fluss 383.
Vendorf (Ehrndorf) 469.
Viedlings (Ober) 444
Viedtlings (Nieder) 444 445.
Vierherrn, Weingarten zu Leodagger 446.
Vierlings 411 519 613 615 620.
Vierlings, Pilgramhof 620.
Viertlhof in der Pfarre Haag 141.
Vilshofen (Vilshou) 323 635.
Virekken, Haus in Weitra 405.
Vischbach 390.
Vitis (Vittis) 101 116 117 120 323 398 403 404 406 443 497 512 525 618.
Vitricensis, (Vittricensis) 418 547.
Vlcov 596.
Vloenz oder Vlemitz, wahrscheinlich Umlowitzbach 383.
Voegerl oder Hassla, Weingärten im Loiser Gebirg 545.
Voeklamarkt 118.
Voeslau 579.
Vogelsang, Anhöhe in Rapotenstein 363.
Voglberg, der 630.
Vollranz (Voiranz), Feyranz 362.
Vorchmul ob des Tawraus 605.

W.

Wachau die 130 163 317 599.
Wagram (Wagramb) bei St. Pantaleon 138 144 146.
Wagram, am 102 433.
Wagram, Schlacht bei 507.
Waidhofen a. d. Thaya (Waythoven auf der Tey) 101 115 116 117 118 119 120 121 190 261 328 329 387 393 398 432 434 452 459 462 465 466 468 475 494 512 513 569 583 585 599.
Waidhofen a. d. Thaya, Decanat vor dem Walde 101 324 635.

Waidhofen a. d. Thaya, Kapuziner 75.
Waidhofen a. d. Ybbs 111 163.
Waitzendorf (Waitzendorff) 3 34 40 446 555.
Waizenkirchen, Ober-Oest. 88.
Walachei 497.
Wald, der freie, Freiwald 611 612 613.
Wald, der lange 614.
Waldaist, (Waldagst), Bach 277 289 383.
Waldarn 127.
Waldendorf 135.
Waldenstein (Baltenstain, Baltnstein, Walchenstain, Walchenstein, Wallenstein, Waltenstein, Waltensteine) 403 411 415 416 423 430 444 450 469 516 533 537 557 560 563 564 591 596 598 599 605 608 609 610 611 615 616 617.
Waldhäuser, Bruderndorfer 294 305.
Waldhäuser (Waldhäusl, Waldhäussl) Reichenauer 229 232 233 273 286 288 294 306.
Waldhausen 69 126.
Waldhausen (Walthusen) Ulrich v. 390.
Waldhütten bei Rapotenstein 357.
Waldkirchen (Waldtkhürchen) 103 120 476.
Waldneukirchen 160.
Waldsee, Gebhardus de, clericus 387.
Waldt (Wald) 562.
Waldthurn (Wilthurm) 480.
Waldviertel, das 321 469 477 507 576 633.
Walkenstein 29 77 100.
Wallern (Walling) 148
Wallsee (Wallsse, Walsse) 31 125 388 391 392 528 601.
Wallsee-Nieder 124.
Wallsee (Walsse) Eberher u. Eberhard v. 392.
Walmersdorf (Walmerstorf) 131.
Waltendorf 8.
Walterskirchen 113 339 580.
Walterschlag (Walterslag, Walthersiag, Walthersschlag), Pf. St. Wolfgang 396 404 444 461 529 533 556 611 612 615 616 620.
Wanharz 197.
Wantendorf (Mauterndorf), Pf. Grafendorf 132 133 140 146 148 149.
Wart, Weingarten a. d., zu Langenlois 390.
Wartberg (Weyberg) 446.
Wartenberg, Herrschaft bei Böhmen 400 410.
Warzenstein, der bei Harmannschlag 276.
Wasen, Pf. St. Valentin 15 131.
Wasen (Basen, Waasen, Wassen), Veste, Pf. Unser Frau 390 397 414 424 425 426 427 434 440 441 448 455 457 459 469 503 536 547 562 563 565 566 571 596 598 611 613 622 623 626 628 629—633.
Wasen, die von 629.
Wasen, Pilgrim v. 390; Preinreich v. 397 629. Hadmar v. 629.
Wasenbauernhöfe (Wassenhof) 485 500 596.
Wasserhof, Edelsitz in Steinbach 266 274.
Wasserkhunnst im Erlach, Weitra 475.
Wasserzeile, die in Weitra 387 592.
Watzmanns (Baczmanns), Pf. Großschönau 189 241 264 272 422 461 529 533 540 542 555 556 557 562 563 565 569 598 614 618 626.
Weberhäuschen in Weitra 506 595.
Weg, Gut am, Kloster Erla 135 140.
Wegmühle, die in Jagenbach 613.
Wehrbach (Wöhrbach) bei Weitra 413 503.
Wehrgraben (Wuergraben) bei Weitra 475 613 614.
Weideneck, Herrschaft Rapotenstein 357.
Weierbach (Weidabach, Weirpach, Weyerpach, Weyerbachen), der in Weitra 387 431 457 464 513 534 578 582 592 612.
Weierburg (Weyberg) V. U. M. B. 635.
Weikartschlag 167.
Weikersdorf (Weikherstorf) 424.
Weikertschlag (Weickerslag, Weigertschlag, Weighartsschlag), Pf. Grossperthoiz 183 185 194 196 199 215 229 241 242 247 258 259 264 267 268 274 275 296 305 410 612 621.
Weinberg (Weinnberg), Pfarre Erla 124 180.
Weinberg, Pf. Großpertholz 193 195 196 204 205 206.
Weinern bei Raabs 543.
Weingarten, Pf. Erla 124.
Weingarten, Harmannschlager-Forst 612.
Weinzierl (Weintzeirll, Weinzuerln, Winzurl) 15 46 48 105 450 581 599.
Weissenalbern (Weissen Albern, Weyssenalbern, Weizzenalbern)

394 395 396 401 406 407 449 551.
Weissenalbern, Hans von dem 394. Heinrich v. 530.
Weissenbach (Weyssenbach) Markht 302.
Weissenbach, Pf. Höhenberg, Gut 302 319 384 469 522 527 530 583 614 615 625 626 629 633—634.
Weissenbach an Böhmen 584.
Weissenbach-Groß (Wizzenpach), Pf. Großgöttfritz 599.
Weissenbach am Reinberg 5°4.
Weissenbacherl oder Lichtbacherl, das 613.
Weissenberg, Herrschaft 18.
Weissenberg 473.
Weissenhof, Pf. Weitra 575 595.
Weissenhof in Wultschau 485.
Weissenkirchen 113 115 130 163 346.
Weistrach 381 579.
Weiten 114 448 457 487 529 635.
Weiten-Mollenburg 487.
Weitenhöfen (Wayden, Weiden, Weidn, Weidenhöfe, Weyden, Weyden Dorf, Weydenhöf, Hof datz Weyden), Pf. Weitra 398 400 411 416 435 500 501 511 512 541 551 558 565 571 576 595 596 608 611 620.
Weitersfeld, (Weidersveld, Weidersvelden, Weiderveld) 2 3 6 16 21 22 31 37 38 39 40 63 68 72 73 84 86 92 100 349 380
Weitra (Beitra, Beitrag, Veitrach, Vitoraz, Wawtraw, Waytra, Weidra, Weiter, Weithra, Weitrach, Weitrag, Weitthra, Weittra, Weittrah, Weydra, Weytraw, Weyttra, Weyttrach, Weyttrah, Weyttraw, Withra, Witoraz, civitas Witzrachi ducis) 107 117 122 123 183 184 187 188 192 193 202 219 220 230 231 244 265 269 270 272 273 274 277 281 282 283 296 307 312 313 314 328 331 349 356 359 363 374. Beiträge zur Geschichte 376 bis 625.
Weitra. Beneficium und Kapelle zum hl. Kreuz im Schlosse 518—526. Beneficium zum hl. Geist, Dr. Perger'sches Beneficium im Bürgerspitale und Spitalskirche 526—547. Schwingenschlögel'sches Beneficium und entweihte Kapelle zum hl. Laurentius beim Siechenhause 550—553. Kapelle zum heiligen Oswald 547—549. Johann von Nepomuk-Kapelle im Lederthale 549—550.
Weitra. Bruderschaften: Barbara-Bruderschaft 573—574. Floriani-Bruderschaft 574. Frohnleichnams- oder Corporis-Christi-Bruderschaft 571—573. Bruderschaft zur „Himmelfahrt Maria" mit St. Magdalena-Beneficium und St. Wolfgangs-Beneficium in Pfaffenschlag 553—571. Schutzengel-Bruderschaft 574.
Weitra. Stadt 576. Innungen und Zechen 582, Volksschule 585, Schloss und Herrschaft 597 bis 625.
Weitra, Meister Andre v. 424.
Weitra (Weytra), Heinrich v. 386; Heinrich der Jüngere v. 387.
Weitra (Witra) Wulfingen v. 599.
Weitraergraben, Hofgründe 615.
Weixelbaumhof bei Rapotenstein 316 354.
Weittwies (Weittwiss) bei Weitra 430.
Wels 188 388 409 569.
Wendlmühle bei Weitra 445.
Wengelbach 127.
Werd, Hof am 135.
Werde (Grafenwörth) 2 42.
Werenwag 487.
Werfenstein 390.
Wergleins? Dorf 222.
Werndleinsmühle bei Weitra 409.
Wernharts (Bernharts, Werenharts, Wernnhartz), Pf. Groß-Schönau 414 461 556 557 563 569 598 612 615 618 619.
Wernhersdorf 127.
Wernhertleins (Klein-Wernharts?) 556 598.
Werssenslag 316.
Wertenberg 487.
Weselndorf, Weingarten zu 581.
Wetzlarn, adeliges Reichsstift 112.
Wetzlas 165 197.
Wetzlasried 34 35.
Weyer am Traunstein 267.
Wieden (Widem, Widen, Widenhöfe die beeden, Widenn, Widm, Widnhof, Wydn), Häuser bei Weitra 399 411 412 431 444 445 446 456 484 485 505 508 533 534 541.
Wiedenhof (Wittenhof), bei Schönbach 326.
Wielands, Ober- und Unter- (Bielancz, Bielants, Wielanez, Wieland, Wielandts, Wiellanndts, Wiellants, Wilants, Wyelantz, Wylancz) 397 404 444 453 457 465 500 529 531 532 533 538 539 524

543 546 547 566 572 586 605 611 617.
Wielandser Wald 614 618.
Wielands bei Gmünd 615.
Wien (Vienna, Wienn, Wienne, Wycna) 7 8 9 10 14 15 16 20 24 26 30 31 33 39 42 45 46 47 49 50 55 56 57 64 66 74 76 79 80 84 85 92 94 95 104 105 106 109 110 111 113 116 117 119 120 129 135 138 142 149 153 158 159 163 182 184 189 192 195 199 200 201 203 204 205 206 209 211 212 220 223 226 227 229 230 231 233 234 239 245 252 255 256 266 267 268 278 279 280 281 284 285 286 287 288 289 293 294 300 306 307 309 313 314 315 318 321 325 330 332 335 339 343 344 345 347 349 350 351 359 363 368 370 374 378 385 386 387 388 391 392 393 394 395 400 402 407 414 416 417 422 423 424 426 427 428 429 432 433 434 435 437 438 439 440 442 443 447 449 450 451 452 454 455 456 457 458 460 461 462 463 464 465 466 467 468 472 474 475 476 477 479 480 481 482 488 489 491 493 495 496 498 499 502 503 505 506 509 511 512 513 518 527 528 530 532 536 537 543 544 547 550 551 552 554 556 558 559 560 561 566 567 573 575 580 583 584 585 589 592 593 600 601 602 603 604 609 621 622 623 627 628 629 630 631 632.
Wien Erzbruderschaft St. Augustin 463 590, St. Barbara 573, Bruderschaft der Väter der Gesellschaft Jesu 486, Franciscaner-Kloster 474, Johanniter 314, Koenigskloster oder Koeniginkloster 149—153 176 182, Krankenhaus zu St. Marx 282, Löwenberg'sches Convict 590 591, Maria Hilf 345, Minoriten 391, St. Poeltner-Hof 421, Salesianerinnen 121 153, Salm'sches Haus nächst der Burg 150, St. Salvator 544, Schottenbastei 61, Schottenstift 28 29 32 34 35 44 46 62 87 209 404 410 579, Spital, kaiserliches 103, St. Stephan 107 120 334, Universität 589, Unser Frau auf der Stiegen 212.
Wiener-Neustadt (Neuenstadt, Neustadt, Newnstadt) 310 347 379 400 438 441 559 570 600 605 606 631.
Wiesenfeld 345; Volksschule in Wiesenfeld 364.
Wiesenthal am Kamp bei Rapotenstein 375.
Wiesmühle bei Rapotenstein 364.
Wiesmuel bei Gerungs 605.
Wiesmueln auf der klain Zwettl 540.
Wild, die 603.
Wildbach bei Rapotenstein 375.
Wildberg (Wildperkch) Nied.-Öst. 120 603.
Wildberg (Wildtperg) Ob.-Öst. 318 400.
Wildungsmauer 136.
Wilhering (Wilheringen Wülhering) 1 3 4 5 10 13 14 15 16 19 29 35 38 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 79 80 81 82 83 84 85 87 91 92 96 97 98 99 103 105 128 421.
Winchel 5.
Windberg (Windtberg) bei Altenhofen 133 138.
Windeck, Burg 600.
Windhag (Windhaag, Windthag, Winthab, Aussern-Windhag) Pf. St. Wolfgang 558 565 567 598 605 611 612 615 620.
Windhag, Schloss 186 189 193 209 567 606 608.
Windhag, St. Rochus- und Sebastiankapelle und St. Rochus und Sebastian-Bruderschaft im Schlosse 209 210 214 224 225 226 227 266.
Windhof (Winthub), Pf. Salingstadt 533 624.
Windhofstatt, bei St. Valentin 144.
Windigsteig (Bindichsteig, Windichsteig, Windischsteyg) 120 208 317 450 564 566 620 630 632.
Winkelmühle, die am Steinbach 275.
Winkelmuehll (Winkchmul) bei Weitra 534 612.
Winkelweg bei Weitra 573.
Winkl 108.
Winklarn 129 131 136 138 150 151 160 165.
Wintermühle, die in Weitra 613.
Wiolohof bei Rapotenstein 326.
Wirbrant oder Oberndorfer Wald 627.
Wirth im Walde bei Karlstift 307.
Wisent 18.
Wissenreith, V. O. M. B. 267.
Wittenberg 188 454.
Wittingau (Czebon, Trebona, Tzebon

Vitinau, Wittinaw) 381 403 410 417 431 472.
Woesendorf (Wesendorf) in der Wachau 599.
Woetzles (Beczls, Beczells, Weczels, Weczleins, Weczlens, Wetzels, Wetzlas, Wetzleins, Wetzlens, Wetzles, Wetzleys, Wetzling): Pf. Weitra. 349 356 393 411 415 416 417 418 422 427 428 429 430 431 441 461 464 511 512 533 535 538 560 561 562 563 576 591 595 605 610 612 619.
Wohlbach bei Augsburg 327.
Wolffacensis 491.
St. Wolfgang 233 272 391 396 408 413 491 492 619 620.
Wolfgangstein, der am Nebelstein 466.
Wolfgers (Aussern-Wolfgers, Klein-Wolfgers, Wolfgarrs, Wolfkers) 398 400 533 603 605 612 619 628 631.
Wolfgers-Groß 501 616 628.
Wolfsbach (Wolvesbach) 127.
Wolfsberg bei Friedersbach 401.
Wolfsegg 69.
Wolfsgärten bei Weitra 615.
Wolfshof bei Gmünd 605.
Wolfshof, (Wolfshofen) bei Rapotenstein 328 370.
Wolfstein (Wolfstain), Burg 600
Wolkenstorf (Wolfgerstorff), Veste 315 361 517.
Wolkersdorf 133.
Wsk 405.
Wuernsdorf (Wuernstorf) bei Laimbach 336.
Wuergraben (Wurgraben), Lehen, bei Unser Frau 409 554.
Wuerzburg 4 331.
Wuldersdorf (Wldeinstorf), bei Oberhollabrunn 600.
Wultschau (Vleov-Wolfsdorf, Buldscha, Bultscha, Wueischa, Wueltscha, Wulczach, Wulczscha, Wuldscha, Wuldschach, Wulltscha, Wultscha, Wultscha an dem Perg), Pf. Weitra 382 422 424 426 429 438 445 453 459 461 465 485 497 500 501 502 512 533 537 538 539 542 546 547 575 586 596 612 613 614 620 630 632.
Wultschaubach (Wolfferbach), der 536 612.
Wurmbrand (Buermprannt, Burnprant, Wurmprant) 400 416 429 463 531 534 556 481 607 613 615 619 627.
Wurzgraben, der in Weitra 613.
Wurzhof, der bei Rapotenstein 363.
Wyssegradensis ecclesia 405.

Y.

Ybbs (Yps) 125 148 151 158 176 431.
Ybbsburg 129.
Ypponia (Ipponia) 425.

Z.

Zaglawe 313.
Zaissing, Herrschaft 267.
Zamboz (Zanboz) 402 403.
Zarmuehle, die 614.
Zaussinghof, der 375.
Zazisich, Gut in Böhmen 335.
Zechenthoefe (Zehnthoefe), die 610 615 619.
Zechwiese, die 201 246 464 617 630.
Zehenthof, der 614.
Zeil (Zeill), bei Wurmbrand 615 619.
Zeillern 237.
Zeinerin, Wiese 519.
Zelking 16 139 189.
Zell 394.
Zellerndorf (Celderndorf) 7 32.
Zemling (Cemeliub, Cimalub, Zemleub, Zemleup) 43.
Zettenreith 22.
Zeugmuehle, die 627.
Zeyl (Czeil), an der obern, Gasse in Weitra 535 536.
Zezelhöfe, die 620.
Zezleinshof (Zizzelhof, Zoczelhof) 595.
Zickhof, der 133.
Zilonnsperg (Idolsberg) 390.
Zirking 131.
Zistersdorf (Cysteinsdorf) 590 600.
Zlabings 221.
Znaim 48 90 348 384 606.
Zoeklstorfer (Czokelsdorffer) Weingarten 406 446.
Zoebing (Czebing, Czewing, Czewinng) 112 402 404 415 534 535 545 580 591.
Zoebinger Gebirg, Weinried 545.
Zuggers 123 384 590 614 628; Pfarre 120 543 616.
Zurndorf (Zwerndorf) 82.
Zweifelder, die 483.
Zwentendorf 122. Pfarre 111.
Zweres (Zwerais, Zweres-Schrofen) 461 616 620.
Zwetlern, Dorf 7.
Zwettl (Zwetl), Bach 540 613 614.
Zwettl (Czbetell, Czwetel, Czwetl, Tzwetl, Zwetel, Zwetelu, Zwetil,

Zwetl) Bezirksgericht 348; Bezirkshauptmannschaft 272 299 300 303; Burg 386; Decanat 62 100 101 105 106 115 116 117 119 316; Landgericht 529; Pfarre 116 117 118; Propstei 119 362 440 454 482 617; Stadt 95 102 105—107 115 116 118 189 265 290 293 294 296 311 312 317 320 346—349 351 356 363 365 367 373 384—387 394 396 399 403 406 409 413 414 421 422 425 427 431 432 434 440 442 458 462 468 475 493 514 526 540 557 570 576 579 582 585 594 610 617 621; Stift 6—8 11 21 65 75 94 99 106 115 116 118 119 187 189 208 236 239 240 243 261 262 294 296 313—317 321 329 346 352 367 375 376 385 386 388 390 395—397 404 411 428 432—434 437 444 449 458 468 483 491 496 500 505 513 526 527 555 557 566—568 581 588 590 594 596 598 599 600 601 607 608 613 616 619—621 624 625 627 629.